

**B** 831,676

**GENERAL LIBRARY  
UNIVERSITY OF MICHIGAN.**

**THE  
Hagerman Collection**

**OF BOOKS RELATING TO  
HISTORY AND POLITICAL SCIENCE**

**BOUGHT WITH MONEY PLACED BY  
JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61**

**IN THE HANDS OF  
Professor Charles Kendall Adams**

**IN THE YEAR  
1883.**

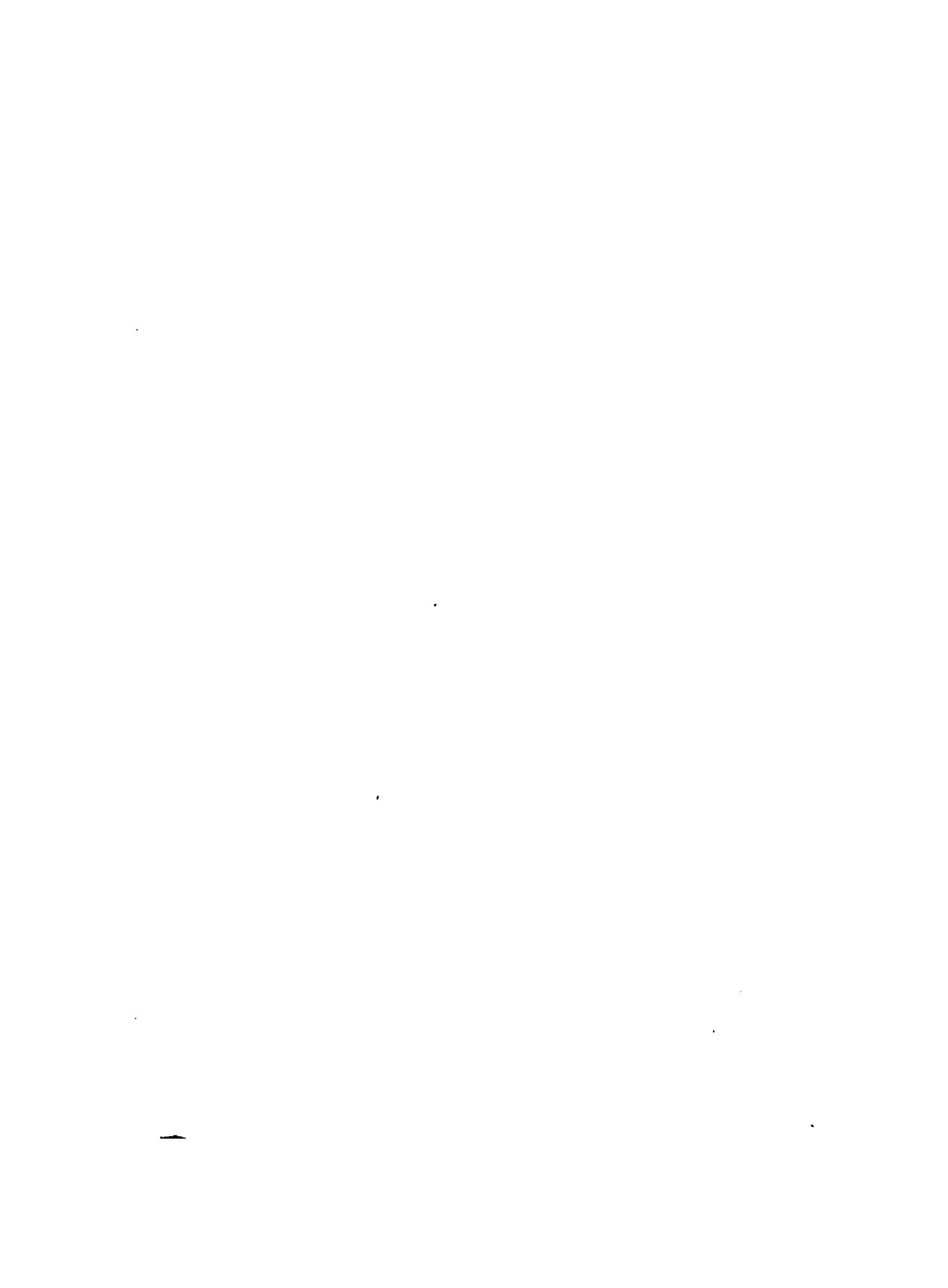
Handwritten text, possibly a date or reference number, including the number 22.

~~B 22~~

0890









# Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis in's 16. Jahrhundert.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTAET  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNIGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

---

Leipzig,  
Verlag von C. Hirzel.

1868.



Die Chroniken  
der niedersächsischen Städte.

Braunschweig.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG  
UND MIT  
UNTERSTÜTZUNG  
SEINER MAJESTAET  
DES KÖNIGS VON BAYERN  
MAXIMILIAN II



HERAUSGEBEN  
DURCH DIE  
HISTORISCHE COMMISSION  
BEI DER  
KÖNIGL. ACADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig,  
Verlag von S. Hirzel.

1868.

Druck von Steinkopf und Hartel in Leipzig.

## Vorwort des Herausgebers.

---

Der sechste Band der Chroniken der deutschen Städte, welchen ich hiermit der Deffentlichkeit übergebe, beginnt die Reihe der niedersächsischen Stadtchroniken mit denen von Braunschweig. Nicht als ob diese Stadt unter den übrigen in Niedersachsen einen ähnlichen Vorrang in Anspruch zu nehmen hätte, wie unter den fränkischen Nürnberg oder Augsburg unter den schwäbischen. Denn an geschichtlicher Bedeutung steht sie ohne Zweifel hinter den großen deutschen Handelsplätzen des Nordens, Lübeck, Hamburg, Bremen, zurück. Doch was die Menge und den Umfang der überlieferten historischen Aufzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert betrifft, seien diese nun bloß urkundlicher Art oder solche, welche geschichtliche Erzählung bezwecken, darf sich Braunschweig wohl mit der einen oder andern der eben genannten Städte messen<sup>1</sup>. Es kommt hinzu, daß die Braunschweigischen Stadthistorien, Gebetbücher mehr als Chroniken zu nennen, sämmtlich bisher noch unedirt geblieben sind; ein Umstand, welcher für sich allein schon genügt, ihnen die Priorität der Herausgabe zu vergönnen.

1. S. L. Hänselmann's Nachrichten über das Stadtarchiv zu Braunschweig. 1863.

Für die Bearbeitung derselben mit Hinzuziehung des sonst noch im braunschweigischen Stadtarchiv aufbewahrten geschichtlichen Materials war sicher Niemand besser befähigt, als der zeitige Vorstand dieses Archivs, welcher sich bereits durch Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt mit der Sache vollkommen vertraut gemacht hatte. Und Niemand hätte auch die neue Aufgabe mit größerer Liebe ergriffen, mit mehr Hingebung sich ihrer Ausführung unterzogen, als Herr Ludwig Hänselmann. Leider wurde er jedoch in der eifrigen Förderung der Arbeit, welche das Erscheinen des ersten Bandes noch im vorigen Jahre möglich machen sollte, durch langwierige Kränklichkeit unterbrochen, so daß die Ausgabe desselben bis jetzt verzögert worden.

Der Plan der Edition ist zunächst auf zwei Bände, welche die Braunschweigischen Denkwürdigkeiten hauptsächlich des 14. und 15. Jahrhunderts enthalten sollen, berechnet. Die verschiedenen darin begriffenen Stücke bilden keine chronologisch zusammenhängende Reihenfolge. Der gegenwärtige Band beginnt ausnahmsweise mit einer kurzen lateinischen Aufzeichnung des 13. Jahrh., welcher allein aus dem Grunde die Aufnahme gewährt worden ist, weil sie ihrem Charakter und Inhalte nach gleichartig sich dem Uebrigen anschließt und anderwärts kaum eine passendere Stelle gefunden hätte. Die drei folgenden deutschen Texte füllen hauptsächlich die beiden letzten Decennien des 14. und die beiden ersten des 15. Jahrhunderts aus. In den letzteren Zeitraum gehört auch noch das für den zweiten Band vorbehaltenen sog. 'Papenbof', eine officiële Darstellung der im J. 1413 zum Ausbruch gekommenen Streitigkeiten mit einem Theile der Geistlichkeit. Hierauf tritt wieder bis zur Heimchronik des Aufstandes von 1488—1491, genannt 'Schichtspeel', eine weite Lücke ein, welche nur zum Theil durch die umfassende Erzählung der Aufstände in Braunschweig in dem 'Schichtboide' ausgefüllt wird, das mit dem Jahre 1513 abschließt.

Den selbständigen historischen Ausführungen des Bearbeiters ist in den Beilagen dieses Bandes ein großer, vielleicht zu großer Raum gelassen. Man kann über die Zulässigkeit solcher, wenn auch an sich noch so werthvoller Thaten bei der Edition historischer Texte verschiedener

Meinung sein. N. F. Böhmer wollte den monumentalen Charakter der alten Geschichtsquellen durch kein fremdartiges Beiwerk beeinträchtigt wissen und hat sich in seinen Fontes darauf beschränkt, nur in den Vorreden eines jeden Bandes seine sehr werthvollen Beiträge zur Beurtheilung der Schriftsteller und Kritik der Texte niederzulegen. Gewiß würde man jedoch dem Berechtigten gern noch größeren Dank schuldig sein, wenn er in dieser Beziehung weniger Enthaltensamkeit geübt hätte. Um einen Schriftsteller gut zu ediren, ist unerläßliche Vorbedingung, daß man sich ihn im Ganzen, wie im Einzelnen, zum Verständniß gebracht habe. Warum sollte diese Vorarbeit für Andere verloren sein, um den Lesern und Benützern der Quellschriften zum großen Theil eben dieselbe noch einmal zuzumuthen? Das Verständniß der mittelalterlichen Schriftsteller durch deren Commentirung zu fördern, erscheint mir, wenn nicht als unbekingte Pflicht, doch als ein besonders dankenswerthes Geschäft der Herausgeber. Die Sache liegt aber noch anders bei solchen historischen Quellschriften, welche, wie unsere Städtechroniken, sich auf ganz speciellen Gebieten der Geschichte bewegen, deren volle Kenntniß immer nur Wenigen, dem Orte und seiner Literatur nahestehenden, zugänglich ist. Es lag deshalb von vornherein in meinem Plane (s. Städtechroniken I Vorwort 8) bei Bearbeitung der Städtechroniken auch das sonstige archivalische Material zur Erklärung, Berichtigung und Ergänzung der Chroniken herbeizuziehen und theils in Noten, theils in Beilagen zu verwerthen. Allerdings ist durch diesen Gesichtspunkt und Zweck auch für die an jenen Stoff sich anknüpfende Erörterung die Grenze bezeichnet, welche ich nicht gern überschritten sehen möchte.

Wenn gleich Archivar Hänselmann sich nicht allein der historischen, sondern auch der sprachlichen Bearbeitung der im vorliegenden Bande enthaltenen Texte unterzogen hat, so wurde doch zum Zweck der rascheren Vollenbung des Bandes, dessen Ausgabe, wie bemerkt, schon für das vorige Jahr beabsichtigt war, die Anfertigung des Glossars von ihm an Dr. Schiller in Schwerin, welcher schon seit längerer Zeit mit Ausarbeitung eines mittelniederdeutschen Wörterbuchs beschäftigt ist, überlassen. Alles Uebrige, auch die beiden Register, sind allein seine Arbeit.

Ich nehme die erste Gelegenheit wahr, um einen Irrthum, den ich im Vorwort des 5. Bandes der Städtechroniken begangen habe, zu berichtigen. Das in Memmingen befindliche Standbild des Augsburger Chronisten Burkard Zink, eines gebornen Memmingers, ist nicht von König Ludwig I. von Bayern, sondern von dem Künstler selbst Bildhauer Johannes Leeb, einem Landsmann des Chronisten, auf seine Kosten im J. 1862 errichtet worden.

Erlangen, am 23. August 1868.

**H. Hegel,**

ord. Mitglied der historischen Commission in München.

Die Chroniken  
der Stadt Braunschweig.





## E i n l e i t u n g.

Ringsher um die Burg Tankwarderode sind die fünf Weichbilde emporgeschossen, aus denen Braunschweig allmählig zu einem einheitlichen Gemeinwesen zusammenwuchs<sup>1</sup>. Als ältester Anbau auf diesem Raume wird die Villa Brunswik kundbar<sup>2</sup>, und diese, nachmals Altewik genannt, hat der Gesamtstadt den Namen gegeben.

Aber weder die Burg noch die Altewik ist Braunschweigs Kern gewesen. Dem herrschaftlichen Grunde ausweichend, auf dem erst im Laufe des 13. Jahrhunderts der Saal, das jüngste der fünf Weichbilde entstand, hat der Kaufmann in ziemlichem Abstände von der Burg seine Kaufstätten zu errichten begonnen, Marktkirche und Rathhaus der Altstadt erbaut. Und noch weiter lag diese Gründung von dem „Herrendorfe“<sup>3</sup> Brunswik entfernt; Okerarme und sumpfige Werber trennten die beiden Ansiedelungen, erst künstlich, durch den „Damm“, mußte eine Verbindung zwischen ihnen hergestellt werden.

Hier aber saßen, als das städtische Wesen sich anspann, freie Leute. Ihre Wohnstätten erkennen wir in den vier „Vorwerken“ wieder,<sup>4</sup> die inmitten städtischer Anbauten — bei der Südmühle, an der Kerlingenspforte, bei St. Michaelis und auf der Echternstraße<sup>5</sup> — noch im 15. Jahrhundert ihren agrarischen Charakter bewahrten; einst, bevor Grund und

1. Die Lage derselben veranschaulicht der Dirres Gesch. der St. Braunschweig im Mittelalter, Brschw. 1861, beigegebene Grundplan. Vortrefflich ist die ursprüngliche Beschaffenheit des Ortes von Bethmann („Braunschweigs“) Gründung und der Dom Heinrichs d. 2. in Westermanns illust. Monatsheften, 1861 August, S. 535 geschildert.

2. 1031 bei der Gründung der Magnikirche, Urk. bei Bethmeier, Kirchenhist. I Beil. S. 1.

3. So — villa indomnicata — heißt noch heute eine Twete in nächster Nähe von St. Magni.

4. In lat. Urk. allodia sogut wie der „Ackerhof“ in der Altenwit, welcher bis auf den heutigen Tag herzogliches Eigenthum ist.

5. Dies wahrscheinlich der Hof Eckthi (später 'Echte'), dessen Zehnten 1187 das Kloster Stederburg erwarb. Chron. Stederb. Monum. XVI 220; vgl. Bethmann a. a. O. 535.

Boden hier städtisch zerstückelt war, gehörte dazu all das „freie Eigenland“, welches die ältesten Rathesgeschlechter auf der altstädter Flur besaßen<sup>1</sup>. Immerhin ist wahrscheinlich, daß zwischendurch von Nord und Ost brunonisches Eigen hereinragte<sup>2</sup>, obwohl nachmals in der Altstadt nirgend Wortzins an die Herrschaft entrichtet wurde, vielmehr dieser und alle anderen grundherrlichen Auskünfte bei jenen Geschlechtern oder beim Rathe waren. Keinesfalls aber war dies herrschaftliche Gebiet von unfreien Hinterlassen bewohnt. Zubehör etwa des „großen Hofes“, der einen Theil des spätern Weichbildes im Sacke einnahm, begrenzte dasselbe die Hüfen der benachbarten Eigenholden mit Acker, Wald oder Weide.

Es waren dies Freie wie jener Hatheguart und seine Gemahlin Atta, die 1031 in der Villa Brunswik das Gotteshaus St. Magni bauten<sup>3</sup>, oder wie diesseits der Oker in dem benachbarten Lehdorf die Frau, von der nicht viel später Propst Athelolt seinem Stift eine Hufe erwarb<sup>4</sup>: von mittelmäßigem Vermögen, vielleicht wie Hatheguart Vasallen der Grajen von Brunswik. Auch sonst, und bis ins 14. Jahrhundert nicht eben selten, begegnen Ihresgleichen in den Urkunden dieser Landschaft, zuletzt als Ritterbürtige, social und wirthschaftlich durchaus mit dem niedern Landadel verschmolzen, kenntlich nur noch an der Eigenheit ihres Besitzes. Inzwischen aber waren die welche auf dem Gebiete der nachmaligen Altstadt wohnten, durch eigenthümliche Günst der Verhältnisse für andere Lebensformen bereitet.

Uralte Handelswege kreuzten sich nahe bei dieser Stätte. Unter den Mauern der Burg überschritt von Magdeburg auf Bardewik ziehend der Kaufmann die Oker und trug diesseits mit denen zusammen, die von Goslar und vom Rhein her kamen. Da wo noch heute in der Neustadt die „Reichsstraße“ in die „Kaiserstraße“ einläuft, erfolgte die Vereinigung dieser Wege; ihren Eintritt auf den Raum der spätern Stadt bezeichnen die „Steinwege“ vor der Altstadt und im Hagen, von denen letzterer seinen Namen bis auf unsere Tage gebracht hat. Warum Diejenigen welche zuerst an diesem Kreuzwege zur Rast oder zum Waarenaustausch „die Deichsel niederlegten“<sup>5</sup>, um die Burg und den „großen Hof“<sup>6</sup> hinweg und auf einen Platz im Bezirk jener vier Freihöfe fuhren, liegt im Dunkel der Vergessenheit; wohl denkbar wäre, daß hier, in der Nähe des alten Jacobs-

1. Nach den Degebingebüchern der Altstadt.

2. Dafür spricht insbesondere der Patronat der Herzöge bzw. des Bistumsstifts über alle Pfarrkirchen der Stadt mit alleiniger Ausnahme von St. Michaelis, dessen

Pfarrer von Anfang an der Rath setzte.

3. S. XIII Note 2.

4. Orig. Guelf. II 334 f.

5. Urkundenb. der St. Braunschw. I 6 § 47.

6. S. Chron. Stederb. a. a. D.

kirchleins, längst Gäfte eingewohnt waren, als ein Tankwart seine Redung unternahm<sup>1</sup>. Denn sobald nur der Kaufmann die Straßen des Sachsenlandes zu befahren anfang, wohl noch ehe im 12. Jahrhundert die Sachsen durch jene denkwürdige Umwandlung ihrer altväterlichen Wohnheiten die rührigsten Handelsleute Deutschlands wurden, wird sich ein lebhafter Verkehr an diesem Orte entwickelt haben, wohin gleichsam die Natur selbst einen Stapel legte. Und so begann denn diese Altstadt als rechte Kaufherrenstadt, von Anbeginn auf den Großhandel gestellt, und auch hierin von Pfalzstädten und Suburbien aufs kenntlichste unterschieden. Denn in solchen pflegte das Bedürfniß der ab- und zufahrenden Hofhaltungen zuerst Handwerk und Kleinhandel hervorzurufen, und erst in den Neustädten fand dann der Kaufmann sich ein<sup>2</sup>, während zu Braunschweig grade umgekehrt die Neustadt mit dem Handwerk erwuchs.

Handel und Wandel zog jene eingebornen Freien in sein Getriebe und machte ihrem bäuerlichen Leben allmählig ein Ende. Die neuen Erwerbsmittel gestatteten, Grund und Boden fort und fort zu theilen, jüngere Familien konnten von den alteinheimischen sich abzweigen, auch Auswärtige fanden neben ihnen noch Raum. Früh z. B. mag es die Bewohner des in der altstädter Feldmark untergegangenen „Munnenstede“ gelockt haben, im Umkreise der Marktstätten Erbe und Eigen zu gewinnen; ebenso vielleicht freie Eigenthümer aus den angrenzenden Dorfschaften Delper, zum Glunde, Timmerlah, Broitzen und Rünningen, wo nachmals freieigene Hüfen im Besitze der Hakelenberg, Blesenstede, Holtnicker, Muntarics waren. So sammelte sich hier zu städtischer Betriebsamkeit eine Gemeinde freier Leute an. Ist der Heimchronik zu glauben<sup>3</sup>, daß Bischof Godehart von Hildesheim (1022—38) eine zweite Pfarrkirche, die St. Ulrichs, zu weihen hatte, so muß schon vor Mitte des 12. Jahrhunderts der Ort über seinen ersten Umfang erheblich hinausgewachsen sein. Hundertzwanzig Jahre später, im ersten Decennium Heinrichs d. L., ward eine dritte, die Michaeliskirche vollendet: auf erbeigener Wort eines Bürgers, der auch den Bau begann; aus eigenen Mitteln und mit den Almosen anderer

1. Denn daß Herzog Rudolf keinen Sohn dieses Namens hatte, ist von Bethmann a. a. D. 530 ff. überzeugend dargethan. Jene comites in Brunswich Tanquardus et Bruno, welche die ältesten Eintragungen des Memorienbuches von St. Blasien als am 21. Januar gestorben aufzuführen — nicht zum Febr., wie es in dem Abdruck bei Bedekind, Noten I 427 erscheint — ist Bethmann geneigt ins Ende

des 10. oder zu Anfang des 11. Jahrh. zu setzen.

2. Vgl. Nisch, Ministerialität und Bürgerthum 187 ff.

3. Bei Leibniz Script. III 30, Scheller (Kronika van Sassen) 54. Mit welcher bewußten Vorsicht dieselbe ihren Vorlagen nach erzählt, ergibt sich u. a. aus den von Bethmann a. a. D. 527 ff. angeführten Stellen.

Gläubigen thaten die Nachbarn das Uebrige. Zum Wittthum dieser Kirche gehörten Zinse von Kaufbänken; Gäste und Elende sollten dort ihre letzte Ruhestatt finden<sup>1</sup>.

Keine Urkunde berichtet, wann und von wem dieser Markt seine Gerechtfame empfangen hatte, auch von der stufenweisen Ausbildung der neuen Rechts- und Verwaltungsformen, die das veränderte Menschenleben hier nothwendig hervorbringen mußte, ist keine Spur hinterblieben. Erst eine verhältnißmäßig junge Urkunde<sup>2</sup> enthält das Stadtrecht, und sie weiß dessen Ursprung nicht weiter als auf die Zeit „des alten Herrn“, Heinrichs d. R. zurückzuführen<sup>3</sup>. Wie aber in ihr die anerkannten Zustände sich darstellen: die Stadt von jedem fremden Rechtsverbande völlig ausgesondert und ohne Unterschied der Person oder Sache der ungetheilten Gerichtsbarkeit eines Vogtes untergeben, ja auch dieser bereits im Niedergange seines Einflusses — ist sie ohne Zweifel das Ergebnis einer ungleich längern und mutmaßlich vielfach verschlungenen Entwicklungsreihe.

Wenn 1157 und ebenso noch in einer Urkunde vom J. 1204<sup>4</sup> der Ort mit dem der alten Villa drüben entlehnten Namen schlechtthin Brunswik genannt wird, so beweist dieses keineswegs, daß nicht bereits andere Weichbilde vorhanden waren, mit welchen er den Namen theilte. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts wenigstens war er unzweifelhaft längst zur Altstadt geworden.

Denn schon Heinrich der Löwe gab am rechten Okerufer das Blet aus das „der Hagen“ hieß, gewährte den Ankömmlingen Weichbilsrecht und die sonst üblichen Freiheiten und fügte die besondre Gnade hinzu, daß alle Bewohner des Hagens, die Wollengewant bereiteten, selbiges in ihren Häusern oder auf dem Markte oder wo sonst es ihnen beliebte, auch ausschneiden durften<sup>5</sup>. Augenscheinlich war dies eine Gründung der Art, wie sie 1120 Bertholt von Zähringen zu Freiburg mit Erfolg versucht hatte, und auch darüber lassen die alten Berichte keinen Zweifel, daß sie von vornherein darauf angelegt war, einem zukunftsreichen Handwerk günstigen Boden zu bereiten. Wir kennen das Jahr ihres Beginnes nicht; sicher aber ist sie eins der Zeichen jener allgemeineren Bewegung, welche einsetzte, indem ungefähr um die Mitte des 12. Jahrhunderts den

1. Nach der Fundationsurf. Bischof Brunos von Hildesheim 1157 tertio Kal. Octobr. (Sept. 29), bei Rehtmeier, Kirchenhist. Supplem. S. 52.

2. Die von Otto dem Kinde 1227 besiegelte Aufzeichnung, Urkb. I 3 ff.

3. Ebd. S. 7 § 60. 66.

4. In K. Ottos Urk. für die Bürger der Altstadt über die Pfarrhebung zu St. Martini, bei Rehtmeier, Kirchenhist. I Weil. S. 107.

5. So nach Chron. rythm. bei Leibniz III 50, Scheller 89, und der Urk. Herzog Albrechts Urkb. I 14.

sächsischen Herren die Einsicht aufging, daß bei freier Entfaltung von Handel und Handwerk ihnen selbst am sichersten zuziel, was sie nicht mehr entbehren konnten: im beginnenden Bankrut der Naturalwirthschaft regelmäßige und feste Geldeinnahmen, gegenüber dem rebellischen Dienstmannenadel ein Gegengewicht in den unteren Volkskreisen<sup>1</sup>. Daher entband denn Heinrich hier im Hagen die Industrie von Anfang an aller Fesseln der Hörigkeit. Seine Eigenthumsrechte gab er völlig dahin, so daß in diesem Weichbilde, gleichwie in der Altstadt, niemals Grundzinsen an die Herrschaft zu zahlen waren. Den Vogt erwählten die Bürger aus ihrer Mitte, und auch dieses Vogtes Gericht brauchten die Latenmacher und Wantschneider nur dann anzurufen, wenn die Entscheidungen ihrer beiden Meister auf hartnäckigen Ungehorsam stießen. Beseitigt wurde was irgend den Handelsverkehr hemmen, den Kaufmann abschrecken konnte. Das räuberische Recht der Grundruhr ward für die Wasserstraße zwischen Braunschweig und Bremen aufgehoben, nach Fahr und Tag noch fanden die Angehörigen eines Gastes dessen Nachlaß unangetastet in gemeiner Hand, auswärtige Schuldner durfte der Büttel in der Stadt aufgreifen, ihre Güter mit Beschlag belegen<sup>2</sup>. Das waren die Grundlagen, auf denen die Wollenweberei hier zu solcher Trefflichkeit gebieth, daß in der Folge braunschweigische Laten mit denen von Gent, Ypern, Kortryk, Aachen rühmlichst den Markt bestanden. König Otto, Pfalzgraf Heinrich und nochmals Herzog Otto das Kind bestätigten dem Hagen seine ersten „Rechte und Freiheiten“<sup>3</sup>; dann geschieht ihrer keine Erwähnung mehr, weil fortan jenes ebenfalls nur noch von Otto und den Brüdern Albrecht und Johann besiegelte größere Statut als der gemeinsame und unveräußerliche Rechtsboden aller Weichbilde anerkannt wurde.

In Heinrichs d. 8. Tagen und wahrscheinlich gleichfalls durch seine Gunst erstand ferner am Westufer der Oker eine Neustadt. Als locales Verbindungsglied zwischen Altstadt und Hagen, westlich von diesem, nördlich von jener, bauete sie sich allmählig auf dem Winkel aus, den Heinrich schon vorher bei Ummauerung der Stadt durch jenes schnurgrade von Südwest nach Nordost streichende Mauerende hatte mit einfassen müssen<sup>4</sup>.

1. Sicherlich ist es kein Zufall, wenn wirklich in einem Jahre (1152) zu Magdeburg Erzbischof Wichmann die Gilden der Wantschneider und Kramer, in Hamburg Heinrich d. 8. die der Wantschneider gestiftet haben. S. Lappenberg, Archivalbericht über den Urspr. u. das Bestehen der Realgewerbe in Hamb. S. 92. Ober sollte Steizner selbst, welcher letztere That-

sache aufbewahrt hat, deren Zeit willkürlich nach jener Nachricht Bothos bestimmt haben?

2. Vgl. die Jura et libertates Indaginis und das Privileg für die Latenmacher im Hagen, Urth. I 2. 14.

3. Laut der letztern Urkunde.

4. Schon ein Blick auf den Stadtplan läßt erkennen, daß es fortificatorisch un-

Ursprünglich war wohl auch über diesen Grund der Herzog Herr gewesen, denn mancherlei grundherrliche Rechte, mehr selbst als im Hagen, hatten seine Nachkommen hier aufzuweisen<sup>1</sup>. Dennoch ist anzunehmen, daß die Baustellen dieses Weichbildes unter ähnlichen Bedingungen ausgegeben wurden, wie die des Hagens, da wiederum von einem herrschaftlichen Wortzins desselben nicht das mindeste verlautet. Und wie im Hagen, so zogen auch in der Neustadt Großgewerbe ein. In langer Reihe besetzten Leineweber und Beckenwerken je eine eigene Straße<sup>2</sup>; die Beckenwerken zumal und ihre jüngeren Töchtergilden der Grapen- und Apengieser eröffneten sich ein weites Gebiet der Kunstfertigkeit, mit dessen Erzeugnissen sie die hanfischen Märkte füllten. Am Wollenwerke nahm dies Weichbild ebenfalls, wenngleich erst später, einigen Anteil: 1293 wurde seinen Fadenmachern von Herzog Heinrich dem Wunderlichen das gleiche Maß von Freiheit zuertheilt, wie es die Häger genossen<sup>3</sup>. Jenes Stadtrecht aber, welchem 1227 Otto das Kind sein Siegel anhängte, scheint für die Neustadt damals bereits mitgegolten zu haben.

Während so zwei neue Weichbilde emporwuchsen, das eine in ihrer unmittelbarsten Nachbarschaft, blieb die „alte Wit“, wie das Herrendorf Brunswil seitdem genannt wurde, noch langehin von durch und durch dörflicher Beschaffenheit. Die Ringmauer Heinrichs d. V. hatte sie dranssen gelassen, erst nach Verennung der Stadt durch König Philipp den Stauer (1200) gab Otto IV ihrer offenen Ostseite Graben und Mauer<sup>4</sup>; langsam nur vollzog sich unter den Einwirkungen des ringsher erstarkenden Städtelebens ihre Umbildung. Hier kam eine Bürgerchaft aus Hinterfässigkeit empor; in dem Wortzins welchen sie an das Kloster St. Agidien, die Stiftung der Brunonin Gertrut entrichtete, trug sie ein unverkennbares Zeichen ihres früheren Zustandes in die Zeit ihrer Selbstständigkeit herüber; den Herzögen zahlte sie eine Steuer, welche im 14. Jahrhundert bald Schoß bald Bede hieß<sup>5</sup>. Zum Bessern wird ihr Loos sich gewandt haben, als hier — wieder auf eigener Straße die Binnenmauer

zweckmäßig gewesen wäre, Mauer und Graben etwa die Nordseite der Altstadt entlang auf die Mitte der Westseite des Hagen zu ziehen. Dazu dann steigende Lhasachen. Mitten durch den Hagen floß noch zu Anfang dieses Jahrs. „der Graben“, die ursprüngliche Grenze dieser Anlage und ein Rest ihrer ersten Befestigung; Hagen und Altwil blieben während des ganzen Mittelalters durch die spätere Silbostmauer des ersteren getrennt; zu keiner Zeit aber wird einer solchen Scheide zwi-

schen Alt- und Neustadt gedacht.

1. Denn außer dem Eigentum der Mühlen (Heiml. Rechenich. IV 1, S. 180) wird dahin auch das Privileg für die Neustadt vom J. 1299 zu rechnen sein: vgl. S. XXI Note 2.

2. Noch heute die Weber- und die Beckenwerkenstraße genannt.

3. Urkb. I 16.

4. Chron. rythm. bei Leibn. III 128

5. Vgl. Urkb. I 33 Nr. 26 und 40 Nr. 32.

des Hagens entlang<sup>1</sup> — „Friesen“ ihren Sitz nahmen, um als die ersten unter freierer Gildeverfassung das Wollenwerk auszuüben, welches späterhin die vorherrschende Industrie dieses Weichbildes war. Denn 1245 verlich Herzog Otto das Kind allen Einwohnern der Altenwik, gegenwärtigen und zukünftigen, ein solches Innungsrecht, daß sie mit den Lakem die sie bereiteten in gleicher Weise Handellchaft treiben durften, wie dies in der Altstadt geschah. Und dieselbe Urkunde sprach ihnen in allen Stücken gleiches Recht mit den altstädter Burgensen zu<sup>2</sup>.

Inzwischen war der Sack erst im Werden. Nicht von innen und auf einem Grundbau hofrechtlicher Verhältnisse wie die Altenwik: vom östlichen Saume der Altstadt rückten auf das „Vorblek“ der Burg bis dicht an jenen „großen Hof“ die Schuhmacher, Kürschner und Kannengießerei hinaus, deren Straßen<sup>3</sup> nur zum kleinern Theile der Altstadt, zum größern dem Sacke angehörten, der Bevölkerungsüberschuß, welchen die nach außen durch die Stadtmauer eingeschränkten Weichbilde Altstadt und Neustadt nicht mehr faßten. Dem Blasienstifte war diese Bürgerchaft mit Wortzins, den Herzögen ebenso wie die Altenwik mit einer Bede verhaftet, bei dem alten Dinge am Löwenstein in der Burg ging sie zu Gericht. Gleichwohl aber, sobald sie gegen Ende des 13. Jahrhunderts genannt wird, hatte auch sie Theil an dem Recht „der drei Städte“ Altstadt, Hagen und Neustadt<sup>4</sup>.

Aus den Gilden der Münzer, Wechsler und Kaufleute, in welche die Burgensen der Altstadt vertheilt waren, ist der Rath hervorgegangener uns urkundlich zum ersten Mal 1231 entgegentritt, wie er mit fast grundherrlicher Machtvollkommenheit den Goldschmieden „die Meisterschaft ihres Werkes“, den Gildezwang beilegt<sup>5</sup>. Im Hagen war es damals bereits alte Gewohnheit, daß die Stadt von einem Rathe regiert wurde<sup>6</sup>, in der Altenwik begegnet ein solcher 1240<sup>7</sup>, sicherlich war die Neustadt nicht zurückgeblieben; Rathleute des Sackes endlich, „vor der Burg in Braunschweig“, werden fast ebenso früh erwähnt wie das Weichbild selbst.

Ebenso wie in der Altstadt war auch im Sack und in der Altenwik der Rath lediglich ein Ausschuß der dortigen Bürgerchaft; von eigen-

1. Friesenstraße heißt sie noch heute.

2. Urth. I 10.

3. Die Schuh-, Neuc- und Kannengießereistraße. Im 14. Jahrh. hieß die jetzige Neuestraße 'der forsentwerchten strate'.

4. Laut ihres Rechtsbuches, welches, noch im 13. Jahrh. geschrieben, das Dittonische Stadtrecht etwa in der Form aufweist, wie es 1279 an Duderstadt verliehen

wurde. Vgl. Urth. I 11 in der Vorbemerkung zu No. 6. Dies Rechtsbuch ist erst neuerdings unter Vobes Nachlaß aufgefunden und wird als eine der Ergänzungen zu Band I des Urth. zum Abdruck gelangen.

5. Urth. I 7.

6. Ebd. S. 2 § 15.

7. Ebd. S. 9.

thümlicher Mischung hingegen erscheinen die Rathscolliegen in Hagen und Neustadt. Wie nämlich Wort- und Erbezins altstädter Burgensen sich in gewissen Straßen der Neustadt fast Haus bei Haus nachweisen lassen, so stoßen wir auch in den Rathsverzeichnissen dieses Weichbildes, soviel aus dem 13. Jahrhundert auf uns gekommen, neben andern auf solche Namen die in der Altstadt heimisch sind; und ähnlich im Hagen: auch dort altstädtische Geschlechter mit Grundzinsen begütert und im Rathe vertreten<sup>1</sup>. Verhältnisse, die sich vielleicht aus einem Hergange erklären, wie er bei den meisten planmäßigen Städtegründungen wiederkehrt. Den ehrbaren Leuten der Altstadt wird Heinrich d. L. das Areal hier und dort überwiesen haben, damit sie eine Bevölkerung von Handwerkern heranzögen; unter solcher Arbeit schlugen sie selbst in den neuen Weichbildern Wurzel, genossen sie von Anfang her auch dort der Ehren und Vortheile von Grundeigentümern: nicht allein, daß Wort- oder Erbezinsen von einem Theile der durch sie ausgegebenen Baupläze ihre Mitwirkung lohnten, auch ein Antheil am Gericht und an den Gerichtsgefällen mag ihnen zuertheilt sein<sup>2</sup>, Befugnisse die immer den Grundstock der Rathsgewalt bildeten. Sie waren eben die Nächsten und Tauglichsten, sich an diesen Gründungen Heinrichs in der Weise von Locatoren zu betheiligen.

So hielten denn diese Altfreien ihre Hand über den drei vornehmsten Weichbildern. Dennoch haben diese lange ein Sonderleben geführt, jedes unter seinem eigenen Rathe und anfänglich wohl nur durch das gleiche Stadtrecht und durch die Ringmauer zu gemeinsamer Vertheidigung verbunden. Allerdinge wurde dann, schon 1269, eine Einung unter ihnen beschworen: ewig beisammen zu bleiben, auf einem Hause über Sachen gemeiner Stadt zu Rathe zu gehen, Gülten und Schoß der drei Weichbilde zusammenzulegen, den Weinschant regelmäßig abwechseln zu lassen, die Rätze von Jahr zu Jahr nach Uebereinkunft zu erneuen<sup>3</sup>; und indem jener Uebereinkunft zufolge das politische Leben der Stadt fortan in einem Regimente gravitirte, bei dem die Altstadt allein ebenso stark vertreten war wie Hagen und Neustadt zusammen, so war ihren Altbürgern auch auf den Fall noch langehin überwiegender Einfluß gesichert, daß in den jüngeren Weichbildern etwa vorwiegend neue Familien den Rath besetzten. Für seine inneren Angelegenheiten jedoch blieb jedem Weichbilde immer noch sein besonderer Rath, und grade jene dominirende Stellung der alt-

1. Die Stapel z. B., die Jordanes, Stevens, Lange, Achem, Grote, welche 1269 genannt werden (Urb. I 15), kommen während des 13. Jahrhunderts sämtlich

in der Altstadt, und zugleich theils im Hagen theils in der Neustadt vor.

2. Hyl. Jur. Ind. § 4: Urldb. I 2.

3. Ebb. S. 15 Nr. 8.



städtischen Geschlechter wurde der Grund, daß die Einigung der drei Städte wie sie damals angestrebt wurde, in Wahrheit sobald nicht zu Stande kam.

Denn in mehr als einer Hinsicht mißbrauchten die altstädter Bürger ihre Gewalt, um sich die jüngeren Weichbilde in möglichster Abhängigkeit zu erhalten. Gegen ihr Bestreben, den Handelsverkehr an die Kaufstätten der Altstadt zu concentriren und zu fesseln, richtete sich vielleicht schon jene „Gnade, zu kaufen und zu verkaufen“, die Herzog Otto 1215 der Altenwil zuwandte<sup>1</sup>; und ganz unverkennbar war dies die Absicht der Urkunden, in denen die Herzöge Heinrich und Albrecht 1299 den Bürgern der Neustadt das Recht zusprachen, daß auf dem Rathhause daselbst Laten, Wein und andere Waaren ohne jegliche Einsprache und Hinderung verkauft werden durften<sup>2</sup>. Mit einem ihrer Ansprüche wurden durch diese Entscheidungen die altstädter Herren zur Ruhe verwiesen; nur um so länger und verhängnisvoller aber hing es dem gemeinen Wesen nach, daß sie immer noch dafür gelten konnten, die anderen Weichbilde finanziell auszubeuten. Dieser Argwohn vereitelte die Absicht einer durchgreifenden Gemeinschaft der Verwaltung. Nur der Schoss der drei Weichbilde, scheint es, blieb auf die Dauer zum Behuf gemeiner Stadt vorbehalten; über alles andere Weichbildsgut hingegen schalteten nach wie vor die Sonderräthe, so daß davon für das Gemeine nur die Ueberschüsse flüssig wurden, und diese bei mangelnder Controle der Einzelverwaltungen je länger je mehr dermaßen verkümmert, daß schließlich auf sie kaum noch zu rechnen war<sup>3</sup>. Es stellt die lose und vorwiegend privatrechtliche Art dieses Gemeinwesens in hellste Beleuchtung, daß gemeinsame Pfandschaften — Burgen, Zölle, die Altewil und der Sack — mit Weichbildsmitteln, die man zu diesem besondern Zwecke zusammenbrachte, erworben und dem entsprechend auch die Erträge nicht auf das Gemeine verwandt, sondern je nach Verhältniß ihrer Einlage an die Weichbilde vertheilt wurden<sup>4</sup>. In diesen Zuständen aber lag einer von den Keimen der Zerrüttung, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts die Stadt an den Rand des Verderbens brachte; die Heilung erfolgte, indem man zurückgreifend auf den Grund-

1. Vgl. oben S. XIX.

2. Herzog Albrecht Luttere, in die beati Michaelis archangeli (Sept. 28); Heinrich Brunsw. in crastino Symonis et Jude (Oct. 29): quod [burgenses nove civitatis] in domo consulum jam diete nove civitatis pannos, vinum et res alias vendere possunt absque contradicione vel prohibicione qualibet libere, licite et quiete. Von diesen erst

nennerdings bekannt gewordenen Urk. befindet erstere sich im Landesarch. zu Wolfenbüttel, letztere im SA. Sie geben sich nicht als Bestätigung eines ältern Rechts, und ein neues können sie nicht geschaffen haben, da schon 1269 auch die Neustadt den Weinschank hatte.

3. Vgl. Weis. 4, S. 319 ff.

4. S. Urth. I 33 Nr. 26; Weilage su, und S. 321 Note 3.

gedanken der Einung von 1269, dessen uneingeschränkten Vollzug durch eine weise Theilung der Gewalt zu sichern verstand<sup>1</sup>.

Verhältnißmäßig spät erst traten in den Kampf dieser Gegensätze die Altewik und der Sack ein. Der Herzöge „gesonderte Städte“<sup>2</sup>, waren sie während des 13. Jahrhunderts durch ihre strengere Abhängigkeit von der Herrschaft an einer engeren Verbindung mit den anderen Weichbildern gehindert und damit zugleich vor den Eingriffen des Gemeinen Rathes bewahrt geblieben. Erst durch die 1296 beginnende Verpfändung wurden sie demselben näher gebracht. Seitdem erhoben die Rätthe der Altstadt, des Hagens und der Neustadt die herrschaftlichen Aufkünfte aus Altewik und Sack; darunter auch deren Schoß. Solange nun dieser nach Art einer Bede fixirt blieb, wie dies unter den Herzögen der Fall gewesen war, gewährte jener Pfandbesitz einer Bedrückung noch keinen Rechtsvorwand. Allein 1345 gaben die Herzöge ihre beiden Weichbilde den drei Rätthen völlig preis. Nicht nur in der Weise, daß die Einwohner diesen Rätthen gleichwie deren eigene Bürger in Rücksicht auf den Schoß oder sonstige Leistung sowie in allen anderen Stücken gehorsam und unterthan sein sollten: mit offenkundiger Absichtlichkeit hebt die Urkunde besonders hervor, daß ohne Erlaubniß der drei Rätthe kein Feilkauf in der Altewik und im Sack dürfe gehalten werden. Nur eins — und dies erläutert, was die Verpfändung bedeuten konnte und wie sie von den Betroffenen selbst angesehen wurde — nur eins bedangen für diese die Herzöge aus, daß nämlich die neuen Herren sie gnädig, mit Ausschließung jedes Hasses, wie ihre eigenen Bürger behandeln sollten<sup>3</sup>. Es steht mit diesen Verfügungen nicht im Widerspruch, wenn neun Monat nachher der Rath in der Altewik aus gutem Willen versprach, drei Jahr lang das was von Zins und Gülten seines Weichbildes über dessen Bedarf hinausreichte, zu der gemeinen Stadt Nutz und Noth zuzuschicken<sup>4</sup>. Denn über das Weichbildseigen hatten dort und im Sacke die Herzöge gleich wenig Macht, wie in Hagen und Neustadt die altstädter Burgen: in diesem Betracht standen Altewik und Sack dem Gemeinen Rathe genau mit den Rechten gegenüber, welche die anderen Weichbilde in Anspruch nahmen und einander gewährten.

Erst nach dieser Zeit vernimmt man von dem „Gemeinen Rathe aller fünf Weichbilde“. Sofort aber gab diese Erweiterung dem Ent-

1. Vgl. Beil. J, S. 406.

2. *Distincta nostra oppida, specialia nostra judicia*, wie die Herzöge in ihren gleich anzuführenden Urkunden die

Altewik und den Sack nennen.

3. Vgl. Urkb. I 17 Nr. 13, 33 Nr. 26, 40 Nr. 32.

4. Vgl. S. 320 Note 3.

wicklungsgänge der inneren Verhältnisse einen neuen und überaus wirksamen Impuls. Denn naturgemäß stärkten die hinzugekommenen beiden Rathskörper die Gegner des bestehenden Uebergewichtes der Altstadt; es ist kein Zufall, daß zwei Jahrzehnte nach ihrem Eintritt von offener Vergehung altwäcker Rathsgenossen gegen den Gemeinen Rath berichtet wird<sup>1</sup>. Und diese Wirkung begann zu der nämlichen Zeit, da auch die politischen Gegensätze, die jene Rivalität schon längst geschärft und verbittert hatten, mächtiger als je sich in Bewegung setzten.

In doppelter Weise ist der Stadt Braunschweig ihre eigenartige Zusammensetzung zum Segen gediehen.

Viel altbegründeten Reichthum hatte in der Altstadt der Handel ihrer Bürgergeschlechter wohl schon vor Heinrichs des Löwen Zeit angesammelt, und der Burgense that Recht daran, wenn er selbstbewußt und zukunftsicher an dem „guten Bleke“ hing, das ihn nährte. Allein dieser Handel nach altem Zuschnitt, wesentlich auf dem Stapel für ein dünnbevölkertes und noch an Naturalwirthschaft gebundenes Gebiet beruhend, daneben ein von den Einheimischen vermittelter Durchgangshandel, bot keine Gewähr der Dauer. Ein erschütterndes Exempel konnte dies schon Heinrichs Zeitgenossen zu Gemüthe führen. Kräftiger als zu Bardewik hatte einst nirgend im Sachsenlande der Verkehr pulst: daß dessen „Rauffchaft und Segelazie von der Elbe auf die See nach Dänemark und Fütland“<sup>2</sup> an einem einzigen Unglückstage spurlos dahinschwand, waren mit nichten „die Spuren des Löwen“ allein. Andere Städte sind zerstört worden und aus ihrer Asche herrlicher wiedererstanden; Bardewik aber frankte an seinem Lebensnerve schon ehe Heinrichs Zorn darüber herfuhr. Denn seit die slavischen Grenzgebiete von der deutschen Colonisation gewonnen waren, zog sich der nordische Handel auf das soviel nähere Lübeck, während gleichzeitig zahlreiche kleinere Städte ringsher den Binnenhandel zu vermitteln begannen, der sonst von weit und breit den Markt zu Bardewik gesucht hatte. Herzog Heinrich wußte wohl was er that, als er abließ, das junge Lübeck zu Gunsten Bardewiks niederzuhalten, und Lübeck dann dem Grafen von Schauenburg abgewann. Nur eigene Industrie hätte den zurückweichenden Verkehr an seine alten Stätten fesseln und deren Wohlfahrt Haltbarkeit geben können. Bardewik hat in seinem Schoße diese neue Lebenskraft nicht zu erwecken gewußt, in der vornehmen Starrheit seines Altbürgerthums starb es ab, und nur in der frischeren Bewegung Lüneburgs haben dann seine gelösten Reste neues Leben gewonnen. Der

1. S. 315<sup>9</sup>.

2. Schlöphen, Chron. v. Bardewik 167.

Altstadt Braunschweig, dank den neuen Gründungen mit denen Heinrich der Löwe sie umgab, ist es besser geworden. Die hier, wie wir sahen, unter den günstigsten Bedingungen erblühende Gewerbtätigkeit war es, welche der Stadt die Quellen ihres staunenswerthen Wohlstandes eröffnete; mit diesem aber empfing sie die Mittel, bei unendlicher Ungunst der Zeiten die Aufgabe zu lösen, in der ihr Beruf und die Rechtfertigung all ihres Egoismus beschlossen lagen.

Dies das Eine. Und nun erst die Fülle politischer Triebkräfte, die Braunschweig grade in diesem Zuwachs seines Umfangs und seiner wirtschaftlichen Kräfte mit empfing — unter allen Mitgaben eines gütigen Geschicks vielleicht die segensvollste. Eine Altstadt in der ganzen Starrheit uralten Burgensenthums, und dicht neben ihr, in einer Ringmauer damit zusammengeschnürt, Handwerkergemeinden von so frischer Rationalität der Organisation, daß auch unter den jüngsten, auf slavischer Erde gegründeten Städten keine darüber hinausging: solche Verbindung mußte dem Verfassungsleben hier die höchste Spannung und bald einen Schwung verleihen, wie er nur wenigen Gemeinwesen zutheil geworden ist. Früher und durchgreifender als in den meisten anderen Städten ist hier denn auch das Ziel errungen, auf welches der weltgeschichtliche Beruf des mittelalterlichen Bürgerthums ging: die Erhebung des Handwerkerstandes zu allen Rechten und Ehren der Freiheit.

Es darf dahin gestellt bleiben, ob in der Altstadt das nothwendige Handwerk zu irgend einer Zeit von Gilden versehen wurde, die, nach hofrechtlichen Vorbildern geformt, unter strenger Bevormundung etwa des Rathes standen. Denn in keiner Weise hätte sich den Fesseln solches alten Wesens die Einwanderung gefügt, welche Heinrich der Löwe an diesen Ort hereinrief<sup>1</sup>. Ihrer Hauptmasse nach bestand sie hier wie in den Slavenländern aus freien Leuten, und von vornherein wußten diese alle genau was sie an den neuen Wohnstätten suchten: wer sie anziehen wünschte, konnte es nur, indem er ihren Bedürfnissen volle Befriedigung verhiess. Daher kommt es, daß uns bei allen Colonisationen des 12. und 13. Jahrhunderts, städtischen wie ländlichen, unmittelbar nach jeder Niederlassung völlig rationell abgeschlossene Verfassungsgebilde entgegentreten; wie unter solchen Umständen einer Gilde von Anfang an der höchste Grad von Selbständigkeit werden konnte, davon geben jene Privilegien Heinrichs für die Wankschneider und Latenmacher des Hagens ein Beispiel.

1. Diese Verhältnisse beleuchtet treffend die Rec. der „neuesten Forschungen über die Gesch. der deutschen Arbeit im M.A.“

in Hilbrands Jahrb. der Nationalökon. und Statistik I 211 ff., welche man im Folgenden mehrfach benutzt finden wird.

Leider aus so früher Zeit das einzige; ob mit annähernd gleicher Freiheit auch andere, z. B. die Beckenwerken der Neustadt, die Kürschner und Rannengießer in Altstadt und Saß begabt waren, wir wissen es nicht. Mag indeß jene Gilde die meist begünstigte gewesen sein: daß neben solcher eine althofrechtliche Zunftverfassung nicht mehr aufkommen, ja wo sie etwa bestand nicht lange mehr fortbauern konnte, liegt vor Augen.

So hatten denn die Meister der Schuhmacher und Gerber schon von Alters her „zu Nutz und Ehren der Gilde sowie zu gebührender Zucht und Leitung der Genossen“ angeordnet und abgeschafft, als 1309 Herzog Heinrich der Wunderliche ihren Satzungen Bestand und Geltung zusicherte<sup>1</sup>. Und nur altherkömmliche Rechte enthielten auch die Gildeordnungen, welche nach dem ersten Viertel desselben Jahrhunderts, schon mit Hilfe und Zustimmung des Rathes, festgestellt wurden<sup>2</sup>. Nach diesen aber entschieden die Gilden über die Aufnahme neuer Genossen, sie regelten und beaufsichtigten den Gewerbetrieb, handhabten die Marktpolizei; zudem aber hatten sie alle ihre eigene Gerichtsbarkeit, nicht mehr über Innungssachen allein, sondern — nur die Vergehungen zu Hals und Hand ausgenommen — über allen Streit zwischen Gildebrüdern, und dies mit solcher Verbindlichkeit, daß straffällig wurde wer den Andern vor Gericht entbot, bevor er ihn vor dem Meister verklagt hatte, wer ihn noch anderswo belangte, nachdem die Klage in der Morgensprache gebeffert war, bei den Beckenwerken sogar wer Meister oder Genossen überhaupt nur vor den Rath zog.

Bei unfreien Anfängen vergehen den Gilden unter hartem Druck Jahrhunderte, ehe sie nur zum Bewußtsein ihrer selbst kommen; dann sind erst schwere Kämpfe um die volle persönliche und gewerbliche Freiheit zu bestehen, und weit länger noch werden die Handwerker von jeglicher Theilnahme an den politischen Rechten der Altbürger ferngehalten. Anders aber gleich folgerichtig gestalteten sich diese Dinge in Braunschweig. In der Zucht einer straffen Selbstverwaltung, auf engstem Gebiete abermals fast Staaten im Staate, konnten hier die Gilden sofort in den Kampf mit allen ihrer Expansion und ihrer vollen Gleichberechtigung widerstrebenden Elementen eintreten. Ungewöhnlich früh entfalteten sie daher hier die Wirksamkeit, durch welche sie überall die Schulen des politischen Lebens, Herde der Revolution wurden; keine unter den Sachsensstädten sah früher als Braunschweig den Handwerkerstand gegen die Altbürger andringen.

1. Urkb. I 26.

2. In den sechziger Jahren des 14. Jahrh. wurden einige dieser Statute in

das erste Gedebuch eingetragen; von jenen früheren Aufzeichnungen sind nur noch wenige vorhanden

Und — wenn die einzige Quelle welche diesen Vorgang überliefert<sup>1</sup>, Glauben verdient — welche Maßlosigkeit des Unterfangens schon bei ihrem ersten Aufstande im Jahre 1292! Nicht etwa gegen Mißbräuche oder um einen billigen Antheil am Regimente kämpfen sie damals, schon haben sie nichts Geringeres im Sinne, als den alten Rath völlig zu verdrängen, um selbst ungeschmälert Herren der Stadt zu werden.

Das schlägt ihnen dann freilich fehl. Aber wie der Rath während des Aufstuhrs ihrer Ueberstürzung die mildeste Mäßigung entgegensezt, so bezeichnet auch seinen Sieg keine Spur gewaltsamer Reaction: nichts deutet darauf hin, daß die Autonomie der Gilden, wie es sonst nach mißlungenen Empörungen fast immer geschah, irgendwie beschränkt worden wäre. Und noch weniger hätte der Rückschlag den natürlichen Gang der Dinge zu unterbrechen vermocht. Fort und fort wirkten die Verhältnisse, welche den Handwerker reich gemacht hatten, sie verschoben die realen Grundlagen der bisherigen Standessonderung allmählig zu einem unterschiedslosen Durcheinander. Auch Handwerker erwarben jetzt Grund und Boden, Wort- und Erbenzins; Handwerker wurden Lehensleute, hatten draußen Meiergüter, Zehnten und Kornrenten so gut wie der Altbürger. Solche glückliche Emporkömmlinge führte der Lauf der Welt damals wie heute zunächst in die Sippe der Bevorrechteten ein, bald konnten sie und Ihresgleichen auch vom Rathe nicht mehr ausgeschlossen werden. Auf diesem Wege friedlicher Entwicklung hat in Braunschweig das nächste Menschenalter die Rathsfähigkeit beträchtlich an Ausdehnung gewinnen sehen. Seitdem weisen die Rathregister besonders im Hagen und in der Neustadt, weniger in der Altstadt, eine lange Reihe neuer Namen auf, an denen die Degebingebücher bestätigen, was eine etwas jüngere Nachricht ausdrücklich besagt: daß neben Kaufleuten, Wantschneidern und Wechslern auch Kramer, Kürschner, Gerber, Schuhmacher, Schmiede, Beckenwerken und Grapengießer im Rathe saßen<sup>2</sup>.

Nur daß damit die Rivalität der Parteien keineswegs gestillt war. Einmal erfolgte diese Zunahme der rathsfähigen Familien doch nur durch Cooptation, und ebenso wahrscheinlich wie natürlich ist, daß sie in der rasch aufblühenden Stadt mit dem Anwachsen des Kreises der Reichen nicht gleichen Schritt halten konnte. Sodann herrschten in der Altstadt, und somit, wie wir sahen, bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts auch im Gemeinen Rathe die altbürgerlichen Geschlechter noch mit ungebrochener Uebermacht; es ist gleichfalls bereits dargelegt, wie die

1. Der Bericht des Schichtbuchs, welches, einer ältern Quelle folgend, in der Hauptsache durchaus glaubwürdig ist.

2 S. 358<sup>19</sup>.

anderen Rätthe scheel dazu sahen, eine eiferfüchtige Verbitterung in den übrigen Weichbilden um sich griff. Endlich aber, und dies ist wohl das Entscheidende gewesen: jene einzelnen Begünstigten, aus dem Kreise ihrer Gildegenossen schon durch größern Reichthum hervorgetreten, folgten nur allzu leicht dem Zuge der älteren Geschlechter, vertraten die Interessen der zünftigen Bürgerschaft schwach oder gar nicht, und konnten jedenfalls nur für äußerst unzuverlässig gelten. Wonach die Gilden streben mußten, das war ein fest normirtes, dem Zufall entzogenes Maß von Einfluß auf das gemeine Wesen, war mit einem Worte die Zulassung von Männern ihrer eigenen Wahl.

Von der unzünftigen Bürgerschaft, soweit auch diese nicht etwa durch Rentner, reiche Leute die lediglich von dem Ertrage ihrer Liegenschaften lebten, im Rathe vertreten wurde, waren die Gildegenossen in politischer Hinsicht ursprünglich nicht getrennt, mit dieser theilten sie was ihnen von Anfang her an politischen Rechten zustand, indem in gewissen Fällen beide als „Gemeinheit“ berufen wurden, um durch ihre Zustimmung den Rathsbeschlüssen Nachdruck und Sicherheit zu geben<sup>1</sup>. Bei ihrer innern Geschlossenheit jedoch konnte es nicht ausbleiben, daß die Gilden mehr und mehr eine besondere Bürgertklasse von der Gemeinde ausschieden, und so kam es zuletzt dahin, daß die Uebrigen diesen Namen ausschließlich führten und zwischen Gemeinde und Gilden ein Gegensatz entstand, welchen der Widerstreit ihrer Interessen nicht selten bis zu offener Feindschaft steigerte. Und indem zugleich dann die Masse der Unzünftigen ohne starkes politisches Begehren und der Beeinflussung von Reichen und Mächtigen leicht zugänglich war, hat sie den Gebietenden lange Zeit gebient, die auffälligen Gilden in Unterwerfung zu halten. Der erste Gildenaufstand zumal verlief unter dieser Gruppierung der Parteien. Zu ihrer Eidverstrickung, zehn Jahr bei einander zu bleiben, hatten die Gilden mit Verheißung neuen und besseren Rechtes für Jedermann zuerst auch den gemeinen Bürger verlockt. Wenn aber dann überall auf dem Markte Gildemeister nachmaßen und nachwogen, die Waaren wardierten, Bürgern und Bauern den Kauf setzten, so traf dies am lästigsten den Kleinhandel mit den alltäglichen Lebensbedürfnissen, und der war meist in den Händen Unzünftiger, der Ackerbürger, Gärtner und Höcker<sup>2</sup>; zudem aber legte

1. So z. B. 1296, als der Rath auf Bitten Herzog Albrechts und seiner Gemahlin einige Juden auf zwölf Jahre zu Schutzbürgern empfangen hatte: Urkb. I 41 in der Vorbemerkung zu No. 33. Daß bei dieser Gelegenheit die Gemeinde im

engern Sinne gefragt, die Gilden aber beiseit gelassen sein sollten, ist ganz unglauwbhaft.

2. Die letztgenannten beiden Gewerbe empfiengen erst im 14. Jahrhundert ihre Gilderechte.

eine solche Controle die Möglichkeit und den Verdacht parteilicher Handhabung zu Gunsten der Gildengenossen gar zu nahe. Von dem Tage an da dieses Gesetz in Wirksamkeit trat, wandte sich der gemeine Bürger wieder dem alten Rathe zu.

Leicht ermist sich was es bedeutete, wenn im Laufe des 14. Jahrhunderts die Dinge solche Wendung nahmen, daß auch die Gemeinheit das Rathsregiment als Druck empfinden mußte. Als 1374 Gemeinheit und Gilden mit einander sich wider den Rath erhoben, war das alte Wesen unabwendbarem Untergange verfallen<sup>1</sup>.

Von fast ununterbrochener Gunst seiner Fürsten getragen, hat Braunschweig das erste Stadium seines Entwicklungsganges zurückgelegt, selbst wiederum, kurze Schwankungen abgerechnet, eine zuverlässige Dienerin des welfischen Hauses.

Die Reichsgeschichten des 12. und des beginnenden 13. Jahrhunderts wissen davon zu sagen, wie stark diese Stadt an den Kämpfen Heinrichs d. 2. und seiner Söhne gegen das Kaiserhaus theilhaftig war; in aller Noth und Gefährde gewährten ihnen diese von Bürgern gehüteten Mauern eine sichere Zuflucht. Lag es schon an sich in der Natur dieses Verhältnisses, daß die Herzöge mit Gnaden gegen die Stadt nicht vorgehen, so traten bald noch besondere Verwickelungen hinzu, welche unmittelbar zur Besserung des Stadtrechts wirken mußten. Jene wechselnden Ludolfe und Wolbwinne v. Wenden und Dalem, die mit der Vogtei in Braunschweig belehnt waren, zählten nicht unter Heinrichs unwandelbar Getreue; sie standen vielmehr inmitten der innern Opposition des Vasallen- und Dienstmannenadels, für dessen zügelloses Freiheitsgelingen unter dem starken und oft gewaltsamen Regimente dieses Fürsten kein Raum war. In der Chronik von Stederburg lesen wir, wie 1191 Vogt Rudolf und die Seinen ihre Zeit gekommen wähnten und nachdem ein in Braunschweig angezettelter Aufruhr nicht nach Wunsch abgelaufen war, aus den Diensten des Herzogs entwichen, sich in die festen Häuser Wenden und Dalem warfen und bald offen zu den Feinden übertraten, die damals rings um die Stadt das Land verbarben<sup>2</sup>. Hatten damals — und so er-

1. Näheres Beilage 4 S. 313 ff.

2. Monum. XVI 226. Von einem gegen Rudolf ausgefallenen Richterprüche des Herzogs, welchen Philippson, Gesch. Heur. d. 2. II 355 in diese Stelle hindeutet, steht nichts da. Wohl aber läßt der gewundene Ausdruck Gerhards: qua (seditione); ut plerique autumant, non

ut dispositum erat terminata, si quid in animo gerebat, jam dictus advocatus ad lucem exposuit deutlich genug durchscheinen, daß den Entwichenen weiterreichende Pläne als der nächste Anlaß ergab, zugetraut und nachgeredet wurden. Was im Werk sein mochte, deutet sich in der Nachricht der Heimchron.



scheint es in der That — die Bürger den verderblichsten Plan der Abtrünnigen vereitelt, so wird Heinrich ihnen seitdem nur um so leichter all die Begünstigungen haben angedeihen lassen, welche bei ihrer natürlichen Gegenstellung zu den Bögten das Ziel ihres Strebens sein mußten. Wahrscheinlich um diese Zeit wurden in das Stadtrecht jene Verfügungen aufgenommen, welche den Uebergriffen der Bögte ein Ziel setzten und „der Stadt“, der durch ihre Vertreter in einem Rathe waltenden Altbürgergemeinde, einen reichlich bemessenen Antheil obrigkeitlicher Gewalt verlieh.

Durch eine kluge Wendung verstanden die Bürger sechsunddreißig Jahr später Otto dem Kinde den Werth ihrer Treue eindringlich zu machen. Als 1227 nach Pfalzgraf Heinrichs Tode König Heinrich VII und Herzog Ludwig von Baiern Ansprüche auf die welfischen Allode erhoben, nahm eine Partei in Braunschweig, wahrscheinlich verlockt durch die Aussicht auf Reichsfreiheit und diesmal im Einverständniß mit ungetreuen Dienstmannen, schwäbische und bairische „Gäste“ auf. Dann von Anhängern seines Hauses in den Hagen eingelassen, versuchte Otto zunächst kämpfend der Stadt Herr zu werden; den Ausschlag aber gab es, daß ihm nach vorausgegangener Theidung die Bürger ihre Treue um den Preis einer holden Einkunft wieder zuwandten<sup>1</sup>. Zu den „Gnaden viel“, die ihnen der Herzog damals gewährte, gehörte mutmaßlich jenes „beschriebene Recht“, welches, die alten Satzungen und Gewohnheiten der Altstadt, des Hagens und der Neustadt zusammenfassend, ebenso wie die gleichzeitig bestätigten und vermehrten besonderen Rechte und Freiheiten des Hagens Ottos Siegel trägt<sup>2</sup>. Und sicher gehörte dazu die Urkunde, durch die Otto seinen lieben Bürgern der Altstadt auf ihre Bitte und weil er sie im Dienst seines Großvaters und seiner Oheime stets treu erfunden hat und noch also erfindet, die Vogtei daselbst mit aller Nuzung und Gerechtfame schenkt, wogegen sie ihm zum Entgelt einen Jahreszins von 30 Pfund braunschw. Pfennige abtragen wollen<sup>3</sup>. Durch diese Gabe wurde eins der wichtigsten

(s. J. 1189) an: 'Dech, alle ek an der scrift borde, j bot sel be konig to der stad'. Scheller 125: 'to' in der Pl.

1. S. Urkb. I 3. Ebenso sieht diese Ereignisse Winkelmann, Gesch. K. Friedrichs II 264 f. an, wo auch die Quellen vermerkt sind. Vielleicht darf man in der übereinstimmenden Darstellung Vothes, bei Leibniz III 361, lebendige Erinnerung oder den Einfluß einer heimischen Quelle erkennen.

2. Bgl. Urkb. I 3f. Frensdorff in der Rec. des Urkb., Gdt. gel. Anz. 1862 S. 759, mahnt gegenüber dieser Vermu-

thung zur Vorsicht, was gewiß beherzigt zu werden verdient. Ich wüßte jedoch nicht, in welchem andern Zusammenhang die Urk. passender einzureihen wäre, zumal da schon 1245 das altstädter Recht als ein feststehendes zum Muster genommen wird. Für die Annahme Genglers, welcher dies Stadtrecht Cod. jur. munic. Germ. I 287 in die Zeit zwischen 1245 und 1252 setzt, sehe ich vollends keinen Grund.

3. Diese inzwischen von Suteud. VI 105 in der Note nach einer vidimirten Abschrift von 1564 mitgetheilte Urk. bestätigt die schon Urkundeb. I 17 in der

Herrschaftsrechte in die Hand des Rathes gelegt. Einen Bürger sehen wir 1231 den Vorsitz „in unserer Vogtei“ führen<sup>1</sup>, und indem seit 1296 auch die letzten Einkünfte des Herzogs aus der Vogtei dem Rathe verpfändet waren, kam es dahin, daß diese um die Mitte des 14. Jahrhunderts, wie Oedenbuch und Kammereirechnungen ausweisen, von Stadt wegen in Pacht gegeben und ihr Ertrag zur Kammerei verrechnet wurde<sup>2</sup>.

Fest stand Braunschweig zu seinem Herrn, als nach dem Tode von Bornhöved mit Wissen und Willen des Kaisers äußere Feinde und diesen immer noch verbündet die Dienstmannschaft des Landes Ottos Abweisen in der Haft zu Schwerin wahrnahmen, um seiner kaum begründeten Herrschaft neue Anfechtung zu bereiten; zum Lohn treuer Dienste wurden dem braunschweigischen Kaufmann jene Privilegien der Könige von Dänemark und von England, welche die erste urkundliche Nachricht von seinem Handel über See auf uns bringen<sup>3</sup>. Und solchem Anfange entsprechend scheint noch während der ganzen Zeit Herzog Ottos nichts die Eintracht zwischen Stadt und Herrschaft getrübt zu haben. Dann aber begann Braunschweig in dem Maße mehr und mehr den Herzögen zu entwachsen, als es seiner eignen Kraft bewußt wurde, und gleichzeitig die Fürstenmacht bei ihrem fortschreitenden Verfall genügenden Schutz nicht mehr zu gewähren vermochte, wohl aber in kurzsichtiger Begehrlichkeit den Ausfall ihrer zerrinnenden Mittel mit Bedrückung und Hinderung Derer zu decken suchte, in deren Händen die größten Reichthümer, welche dies Zeitalter kannte, zusammenfloßen.

Vorbemerkung zu No. 13 ausgesprochene Annahme in Betreff des Alters jener *litera ducis Ottonis antiqua super advocacia Consulibus censualiter data*.

1. Urkb. I 8.

2. „Anno mo ccc° lxxijio in festo pasche heft Coureb Waderman de voghebde annamet unde entfangen van dem Rade to ey-nem jare, unde scal de voghebde holden als se de anderen voghebe bore dan hebben, also dat de Rad suer jo mechtich wesen scal wan se willet unde des tyd is. Unde Coureb scal hir bore gheben twelf mart, sesse to s. Michiels daghe unde sesse to paschen“. zc. Oeb. I 15. Und schon 1354 lesen wir unter den Einkünften der altstädt. Kammerei zweimal *vj marcas ab Henrico de Polede de advocacia*. — Auf die Geschichte der Vogtei, und namentlich auf die noch unentschiedene Frage, ob jedes der Weichbilde unter seinem besondern Vogte stand und wann deren Gewalt auf den Rath überging, kann an

dieser Stelle nicht eingegangen werden. Was Dürre im Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1847 S. 171 ff. und Gesch. der St. Br. im N. A. 262 ff. beibringt, bedarf vielfacher Ergänzung und Berichtigung. So sind die an letztem Orte S. 267 aufgeführten Gottfried, Heinrich, Johan und Dietrich keinesfalls Bbte in Braunschweig gewesen, wie dies denn auch die Urkunden mit keinem Worte besagen; und hinfällig wird nach dem oben ange deuteten Vergange ebenso, was im Arch. f. Niedersachsen 187 und von Hobe (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forsch. zur deutschen Gesch. II 273) über die Bedeutung der sogenannten Schiedsgerichtsordnungen (Urkb. I 31, 36) und verwandter Thatsachen als Zeichen des Bestrebens nach Einschränkung der vogteilichen Gerichtsbarkeit bemerkt wird.

3. Orig. Guelf. IV 111. Die alten Berichte über jene Kämpfe sührt Dürre 97 f. auf. Vgl. Winkelmann a. a. D.

Genau zwanzig Jahr nach Ottos Tode, schon in den letzten Jahren Albrechts des Großen, schlossen Ritter und Knappen des Stiftes Hildesheim, fünfunddreißig an Zahl aus neunzehn der besten Geschlechter, mit Goslar, Hildesheim und Braunschweig eine Eidgenossenschaft, ihnen beizustehen all ihres Rechtes das sie vor ihnen erweisen wollten<sup>1</sup> — ohne Zweifel bei gleicher Verpflichtung dieser Städte. Daß es die Landesherren waren, hier Herzog Albrecht, dort sein Bruder Bischof Otto, durch welche Mannschaft und Städte ihr Recht bedroht sahen, bedarf keines Beweises. Und so hoch war bereits die Spannung gesteigert, daß in Braunschweig Albrechts Söhnen 1279 mit dem Schwure gehuldigt ward, ihnen getreu und unterthan zu sein, so lange sie die Stadt gut behandelten, nach Theilung der Herrschaft aber dem einem welchem die Stadt zufiele, nicht auch den anderen, und diesem ebenfalls nur so lange er sie gut behandelte<sup>2</sup>. Deutlich empfindet man in den einfachen Worten, mit welchen das Stadtbuch hiervon sagt, die vollen Pulse des Kraftgefühls, das diesem Gemeinwesen die Verheißung seiner Zukunft war: wie unter der Gunst einzelner Augenblicke schon damals solche Stimmung aufflammen konnte, läßt die Bedeutung und Haltung Braunschweigs in dem Kampfe verstehen, den es eben in diesen Tagen zur Seite der Herzöge gegen die Annäherung geistlicher Gewalt durchfocht<sup>3</sup>. Nicht sobald jedoch war ihren Eingebungen fester Boden und offene Bahn gewonnen.

Es gelang der Stadt nicht, einer fürstlichen Vielherrschaft zu entgehen. Zwar bei der Theilung von 1286 ward Herzog Wilhelm allein ihr Herr, und als nach dessen Tode die Brüder Heinrich von Grubenhagen und Albrecht von Göttingen um die braunschweigische Erbschaft zu habern begannen, fielen ersterem die Gilden zu, indem sie hinwider bei ihm den Rückhalt ihrer Erhebung gegen den Rath fanden, wie zwei Jahr später dann im Einverständniß mit dem Rathe Herzog Albrecht in die Neustadt einstieg und den Aufruhr dämpfen half. Gegen Gewalt und Unrecht seines Bruders verhiß Albrecht noch 1296 der Stadt mit aller Macht beholfen zu sein und ohne sie und wider ihr oder eines beiderseits

1. The ribbere unde dhe knapen ut deme stichte van Hildensem dhe gevet dhesen bres to orlunde allen dhen dhe en sen ofte horen, dhat sie hebbet gelovet unde gesworen met dhen burgeren van Goslere unde van Hildensem unde van Brunswic van sunte Micheles dage vord over vis jar, en bitofande al eres rechtes dhes sie vorfomen willen. Dar umme dhat dhit vast unte stede blive, so gevet sie dhesen bres besegelet met iren ingesegelelen. It waren

irgangen, dhat is war, dhufent twehundert unde twe unde seventich jar van unses herin godes geborde, er dhesse bres gescreven worde. Dhit sin ir namen dhe gelovet unde gesworen hebbet' etc. Das Orig. dieser auch sprachlich merkwürdigen Urk. ist im StA. zu Hildesheim, eine Abschrift wurde durch Herrn Archivar Dr. Pacht mitgetheilt.

2. Urk. I 15 No. 19 f.

3. S. den gleichzeitigen Bericht. S. 7 f.

verordneten Schiedsgerichtes Gutheißung keine Sühne einzugehen<sup>1</sup>. Aber grade jene Vorgänge waren ganz dazu angethan gewesen, beide Herren in ihren Ansprüchen zu bestärken. Es scheint, daß sich die Brüder bald vertrugen, der Rath von Braunschweig ihrer Uebereinkunft, soweit sie die Stadt anging, Widerstand leistete und hierüber sich beide verfeindete. Denn als 1299 die Herzöge, jetzt unter sich einig, ihre gemeinsamen Späne mit der Stadt beilegten, geschah dies so, daß beiden die Bürger schwuren, bei ihnen und ihren Erben zu bleiben, ihnen zu helfen wider Jedermann, ihre Stadt ihnen nimmer zu entfernen, in keiner Noth. Und von der Art war die Sage, daß beide Herren nochmals ordnend in die inneren Verhältnisse der Stadt eingreifen konnten. Sie bestätigten die Rathscolliegen in Altstadt, Hagen und Neustadt, in deren Eiden nach alter Gewohnheit immer noch der Herrschaft Ehre dem Frommen der Stadt vorangesetzt war; sie empfingen das eidliche Gelöbniß der drei Weichbilde, gemeinsam die zu ihrer, der Herzöge, und zu der Stadt Noth erwachsenen Schulden zu tragen, wobei sie freilich zugleich die Altwit und den Sack zu Hilfe gaben, auch diese Weichbilde zu verschossen nach Rath der drei Rätze und ihrem eigenen Eide, wie sie es vermöchten<sup>2</sup>. Unter gewöhnlichen Umständen war die Stadt ohne weiteres der Mitherrschaft des 1267 gegründeten lüneburgischen Hauses für alle Zeit entrückt worden; nun, wird man sagen dürfen, ward es durch ihre eigenen inneren Zerwürfniße verschuldet, daß sie ebenso dauernd den beiden Linien zu Braunschweig - Göttingen und zum Grubenhagen in all ihren Verzweigungen mit Huldigungsseiten verwandt bleiben mußte.

Zimmerhin werden es vollwichtige Gründe gewesen sein, die dem Rathe jene einfacheren Beziehungen wünschenswerth erscheinen ließen, wohl am nächsten lag die Sorge, von mehr als einer Seite den gesteigerten Forderungen preisgegeben zu sein, in denen, wie gesagt, die fürstliche Hoheit sich zuletzt vorherrschend darstellte. Wie aber seit Anfang des 14. Jahrhunderts die Dinge sich fügten, mag man zweifeln, ob es anders der Stadt je hätte erspriechlicher werden können. Denn erstens war es natürlich, daß die Herzöge hüben und drüben ihrer zerstückelten und unter ihnen selbst vielfach streitigen Rechte und Einkünfte in Braunschweig sich leichter entäußerten, als wenn diese, je in einer Hand vereinigt, von gesichertem Umlange und reicherm Ertrage gewesen wären; die nächsten Abnehmer aber waren immer der Rath oder auch einzelne vermögende Bürger, und keine anderen konnten höhere Angebote stellen und waren

1. Ueb. 115 No. 14.

2. Ebd. 19 f. N. 15.

gleich sehr in jedem beliebigen Augenblicke zahlungsfähig. Und noch größere Bedeutung erlangte ein Zweites. Während es unter Begünstigung der braunschweigischen Herzöge gelang, alle Leistung an die anderen mehr und mehr auf das Maß und den Charakter freiwilliger Gaben herunterzudrücken, besaß die Stadt ein Mittel, erst jenen ferner stehenden Herren immer neue Rechtsgewährungen zu entlocken, dann das so Gewonnene den nächstverwandten Herren als die Norm vorzuhalten, hinter der sie um so weniger zurückbleiben durften, je mehr auch sie nach und nach auf den guten Willen ihrer Bürger angewiesen waren.

Deutlich hat sich dieser Verlauf in den herzoglichen Huldbriefen Braunschweigs abgeprägt<sup>1</sup>. Von den bescheidenen Anfängen der Sühne von 1299 aus wuchs ihr Gehalt, allgemeinere Gnadenverheißungen und einzelne Rechtsfäße, in denen sich die Pflicht der Herrschaft gegen die Stadt formulirte, von einem zum andern zusehends an, so daß sie schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts der richterlichen Gewalt, dem Besteuerungsrechte, allen wichtigsten obrigkeitlichen Befugnissen der Herzöge zu Gunsten der Stadt enge Schranken setzten. Und nebenher sodann ging Schritt um Schritt die Erwerbung herrschaftlicher Nutzbarkeiten, vor allen solcher, deren Besitz den Rath erst völlig zum Herrn in seinem Hause machte. Des Verkaufs der altstädter Vogtei, der Verpfändung von Altwiek und Sack ist bereits Erwähnung geschehen; 1345 begann Herzog Magnus mit Veräußerung der Münze<sup>2</sup>, der Rechte an den Juden und Müllern<sup>3</sup>, und anderes folgte nach; in bürgerliche Hände wenigstens gingen um diese Zeit auch die Stadtzölle über<sup>4</sup>. Dabei aber blieben die Herzöge in ihrer fortwährenden Geldnoth nicht stehen, auch von dem was ihnen draußen schoß- und zinspflichtig war, fiel mehr und mehr an Diejenigen, welche den immer weit unter dem wahren Werthe abgeschätzten Capitalbetrag aufzubringen vermochten: Vogteigelder<sup>5</sup>, Grafenschuß<sup>6</sup>, einzelne Güter, Schlösser und Aemter, ganze Landestheile also, in denen dann die armen Leute, ja kleinere Bürgergemeinden dem Pfandherrn für seinen Pfandschilling huldigen mußten<sup>7</sup>. Bedeutende Capitalien des Gemeinwesens und seiner einzelnen Bürger wurden auf solche Renten gelegt: hier wie anderer Orten gewann es im 14. Jahrhundert den Anschein, als ob das Bürgerthum die Fürsten auskaufen werde.

Wie um die Mitte des 14. Jahrhunderts das Verhältniß der Stadt

1. Gebr. im Urkb. I: s. das. im Reg.

2. Ebd. 42.

3. 1364: Subend. III 137.

4. Vgl. S. 229<sup>5</sup>, 277<sup>17</sup> u. b. Noten.

5. 1357 3. B in Helmstedt: Subend.

III 10.

6. S. 56 R. 5.

7. Vgl. Beil. 8.

zu den Herzögen in Braunschweig aufgefaßt wurde, stellt sich in der merkwürdigen Aufzeichnung dar, welche 1345 „die Weise der Huldigung“ normirte<sup>1</sup>. Bevor gehuldigt wird soll man ausbedingen, daß der Herr die Briefe seiner Voreltern insgesammt und jeden einzelnen unverkürzt besiegelt; ist neue Besserung des Rechtes von nöthen, so soll man auch darum soviel irgend möglich vorher handeln. Desgleichen soll man alle Briefe, die der Herr so zu geben hat, vorher zu sich nehmen, und zwar umsonst: auch die Schreiber dürfen kraft alter Gewohnheit den Rath nicht beschäzen, sondern haben einer gnädigen Verehrung zu harren. Dann erst wird der Eid geleistet, dem Herrn treu und hold zu sein und ihm die Stadt zu gut halten zu helfen, wie ein Bürger seinem Herrn dies schuldig ist; zu andern Gelübden und Eiden soll sich der Rath nicht drängen lassen. Und zur selben Stunde sollen die Herren den Bürger belehnen, wie es ihre Voreltern bisher gethan haben, ohne Widerspruch und um keinerlei Gabe. Jener Eid aber ist so zu verstehn. Derweil die Herrschaft Stadt und Bürger bei Recht, Gewohnheit und Gnaden läßt, wie es diesen und ihren Voreltern von der Herren Vorfahren gehalten ist, will man ihnen die Huldigungseide halten, wie es sich gebührt. Wenn aber die Herren Recht und Gewohnheit brächen und sie nicht bei den Gnaden ließen, dann wollte und dürfte man ihnen, solange die Ungnade währt, auch zu den Eiden nicht verbunden zu sein. Thut ferner die Herrschaft dem Rath und den Bürgern gütlich und vertheidigt sie wohl zu ihrem Rechte, des dankt man ihnen billig; thäte sie aber nicht also, dann wäre man ihr in ihren Nöthen und zu ihrem Rechte beizustehen nicht verpflichtet. „Denn durch die Güte Gottes ist Braunschweig eine freie Stadt: dies sollen wissen die nach uns kommen werden“.

Um dieselbe Zeit wurde im Rathsherrneide die Verpflichtung auf „der Herrschaft Ehre“ gelöscht<sup>2</sup>. Wie weit aber „der Stadt Frommen“ von dem alten Stande der Dinge gelegentlich abtrieb, zeigte sich wenige Jahr später. Dem Huldbriefe zuwider begann 1349 Herzog Magnus von dem braunschweigischen Kaufmanne Zölle in seinem Lande zu erheben; von den Meiergütern der Bürger trieb er Beden ein, Befestigungsarbeiten der Stadt wollte er untersagen. Auch der Stadt Helmstedt war er damals ein ungnädiger Herr. Da verbanden sich denn am Katharinentage d. J. beide Städte auf drei Jahr, „durch Noth willen die uns beiderseits anliegt von unseres Herrn wegen Herzog Magnus', der uns verunrechtet und bei Gnaden und alter Gewohnheit nicht läßt, die wir ge-

1. Urkb. I 38 f.

2. 1340—49: ebb. 50 § 1 Nr. 1.

habt haben bei seiner Eltern und Vorfahren Zeiten, wie wir wohl beweisen mögen". Sie wollen keine Richtung eingehen, bevor einer wie der andern ihr Recht geworden ist; falls dazu bei Herzog Magnus keine Wege zu finden wären und sie einen andern Herrn haben müßten, so will Braunschweig darüber mit Helmstedt einig zu werden suchen, gelingt dies aber nicht, so soll Braunschweig Macht haben, beliebige Herren, einen oder mehrere, zu sich zu ziehen, und Helmstedt soll dann mit gutem Willen folgen und halten was mit dem neuen Herrn theilend wird<sup>1</sup>. Und als 1353 diese Späne zu Wolfenbüttel geendet wurden, da sprach der von Honstein als Vormann der Schiedsleute also: „Herr von Braunschweig, wir haben theilend zwischen Euch und dem Rathe, und ich heiße Euch, daß aller Unwille und alle Klagen die unter Euch und dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig bis auf diesen Tag gewährt haben, rebellos bleiben sollen, und Ihr sollt sie darum nicht mehr ansprechen und sollt ihr holder gnädiger Herr sein und sie bei Recht und bei Gnaden und bei alter Gewohnheit lassen; und desselben gleich sollen sie Euch wieder thun. Was sprecht Ihr hierzu?“ Da sprach der Herzog: „Ich will das gerne thun und will es halten wie ihr theilend habt“<sup>2</sup>.

Die kampferfüllten fünf Jahre des jüngern Magnus, die erhöhte Bedeutung, welche bei seinem Ringen um die lüneburgsche Erbschaft die Dienste der Stadt gewannen, konnten die Bande ihrer Unterthänigkeit nur noch weiter lockern. Als Magnus auf der Walsstätte bei Leveste gefallen war, schien es einen Augenblick bei Braunschweig zu stehen, ob Ernst sein Druber, ob seine unmündigen Söhne in der Herrschaft nachfolgen sollten. Dann freilich warf abermals innerer Aufruhr die Stadt auch in diesem Aufschwunge weit zurück, es bedurfte der Arbeit eines Menschenalters, bevor ihre allerdings nie aufgegebenen Ansprüche wieder zur Geltung gebracht waren<sup>3</sup>.

Von der kirchlichen Verfassung der Stadt zu reden wird an einem andern Orte Gelegenheit sein<sup>4</sup>. Hier genügt vorläufig, daran zu erinnern, daß die Scheide der Bisthümer Hildesheim und Halberstadt die Oker entlang mitten durch das Stadtgebiet lief, dem hildesheimischen Sprengel also Altstadt, Neustadt und Sack, dem halberstädter Hagen und Altwiek angehörten.

1. Nach dem Orig. im StA. zu Helmstedt.

2. Dies die zweite der S. 17 f. erwähnten Schlichthandlungen. Die erste ähnlich verlaufende ging jenem Städte-

bündnisse 1349 Donnerstags vor Judica voran.

3. Vgl. Beilagen 3—5.

4. Band II in der Einleitung zum „Papenbof“.

Schon früh ist in Braunschweig eine officiële Geschichtschreibung aufgetommen. Vereinzelte Spuren derselben weisen bis ins 13. Jahrhundert zurück<sup>1</sup>; zu ihrer regelmäßigen Uebung fand sich Anlaß und Gelegenheit, seit um die Mitte des 14. Jahrhunderts für die täglichen Vorfälle in Sachen gemeiner Stadt Gedächtnisbücher angelegt wurden; die höchste Stufe ihrer Ausbildung bezeichnen zusammenhängende Darstellungen wichtiger Ereignisse von längerem Verlauf, Berichte wie sie in der „Heimlichen Rathschaft“ und im „Paffenbuch“ auf uns gekommen sind.

Immerhin ist die Menge dessen, was dieser Art schon die Gedächtnisbücher darbieten, nicht ganz unerheblich. Erwägt man jedoch, und zwar nach Anleitung dieser Aufzeichnungen selbst<sup>2</sup>, wie viel Momente auf die Entstehung und Ansammlung solcher Denkwürdigkeiten hinwirkten, so muß doch auffallen, daß wir ihrer nicht noch mehr haben. Gegen die Annahme, daß neben den vorhandenen noch andere Bücher geführt worden seien, deren Verlust die Lücken der officiellen Ueberslieferung verschulte, spricht von vornherein die unvollkommene Ausnutzung eben der vorhandenen<sup>3</sup>; und indem diese Erscheinung nicht vereinzelt dasteht, vielmehr auch sonst und keineswegs selten zu beobachten ist, leitet sie auf eine Ursache hin, welche weiter zurückliegt als die sorglose Aufbewahrung der Archive. Der Schluß wird gestattet sein, daß die städtische Schreiberei mit unzulänglichen Kräften versehen war. Im Drang der Geschäfte, wie er in einer Stadt von der lebensvollen Bewegung Braunschweigs wohl das Gewöhnliche war, mochte leicht das unausschiebliche Bedürfniß jedes Tages die Schreiber so vollständig in Anspruch nehmen, daß darüber hinaus gehende, mehr oder weniger auf einen Luxus der Geschäftsführung abzielende Anforderungen als Ueberbürdung empfunden und nach Möglichkeit abgewälzt wurden. So finden wir denn von Zeit zu Zeit für einzelne Zweige der städtischen Verwaltung sumptuose Bücher angelegt und darin zunächst ältere, eine Weile vielleicht auch die laufenden Sachen in bester Form zusammengetragen. Fast nie aber ist solch ein Aufschwung von langer Dauer: am besten noch, wenn man sich kurz entschloß, schlecht und recht wie es die eiligen Käufe eben zuließen fortzufahren, und nicht statt dessen Rückstände auf Rückstände häuften die sorgsam begonnene Arbeit schließlich ganz liegen ließ<sup>4</sup>. Natürlich daß unter diesen Verhält-

1. So der hier an erster Stelle mitgetheilte Bericht.

2. Vgl. weiterhin S. 17 f. die Charakteristik der in den Gedächtnisbüchern enthaltenen chronikalischen Ansätze.

3. Vgl. S. 6, S. 13 ff.

4. Wie dies während des 11. Jahrh. z. B. mit dem Lib. proscriptioinum u. iudicii vemeding geschah. Vgl. Urkb. I 27 in den Vorbemerkungen zu Nr. 21.



nissen die Degebingebücher am wenigsten leiden durften: auf ihnen beruhte alle Sicherheit des städtischen Güterlebens, sie sind denn auch unter allen Stadtbüchern noch mit größter Regelmäßigkeit und Sorgfalt geführt worden. Aber so sehr sie demgemäß auf bequemste Kürze angelegt waren, dennoch fanden die Rätthe viel gegen die Unsitte zu eifern, einzelne Blätter — Originalurkunden und Copieen, was grade zu Gebot stand — darein zu hängen; oft war selbst hier alle Vorschrift vergebens<sup>1</sup>. Und diese Verhältnisse sind es, welche die Vermuthung nahe legen, daß sehr Vieles was wir zu wissen wünschten und auch die Vorfahren der Ueberlieferung werth achteten, auf den Wachstafeln des Rathes ausgelöscht<sup>2</sup> oder mit den losen Entwürfen zu Grunde gegangen sei, bevor es der vorhandenen guten Absicht gemäß an solchen Stellen aufgezeichnet worden, wo es der Nachwelt erhalten geblieben wäre<sup>3</sup>.

Neben jenen öffentlichen Denkwürdigkeiten sind hier, erst in jüngerer Zeit, einige chronikalische Privatarbeiten von sehr verschiedenartigem Charakter entstanden. So im „Schichtspiel“ eine gerincinte Beschreibung des Aufbruchs unter Ludefe Hollant (1488—92), die zur Erzählung der siegreichen Partei verfaßt, nach Tendenz und Form den historischen Volksliedern verwandt ist, von denen sie sich jedoch durch ihren beträchtlichen Umfang und den Mangel an strophischer Gliederung unterscheidet. Ferner die Schilderungen der großen Stadtfehde von 1492, sie alle hervorgegangen aus dem Triebe, glücklichste Abenteuer der Stadt zur freudigen Erhebung der Mitlebenden und Nachkommen zu verkünden. Endlich die bedeutsamste von allen, „das Schichtbuch“, eine Tendenzschrift wie das „Schichtspiel“; aber verschieden von diesem streitet es nicht für und wider bestimmte Personen, in rein lehrhafter Absicht verfißt es vielmehr ein conservatives Princip, indem es darzuthun sucht, wie alle Ausstände welche zu Braunschweig die jeweiligen Autoritäten erschütterten, durch die niedrigsten Beweggründe hervorgerufen und zum Schaden Aller ausgeschlagen seien. Mit stärkster Regung bethätigt sich im „Schichtbuch“ jenes Bedürfniß, aus den Ereignissen der Vorzeit „Lehre und Wille“ zu schöpfen, welches anderwärts umfassende Stadtchroniken geschaffen hat; und doch

1. Wie die Ausführung hinter der richtigen Erkenntniß zurückblieb, zeigt besonders schlagend das um 1332 begonnene älteste Degebingebuch des Sades. Nachdem in der Bl. 1' vorausgeschickten Beschriftung hinsichtlich der Führung dieses Buches eine bequeme Kürzung der mündlichen Eingangs- und Schlussformeln angeordnet und die regelmäßige Eintragung

jedes Stückes unter dem rechten Jahre eingekürzt ist, heißt es weiter: „Men darf hir ee neue breve inhengen, hir is permentes ghenich to drittich jaren“. In keinem der Degebingebücher aber findet man soviel einzelne kleinere Blätter an die fest gebundenen mit Nadel und Faden angeheftet.

2. Vgl. S. 12 Note 2, S. 23.

3. Vgl. S. 15.

könnte es fast den Anschein gewinnen, als hätte der Verfasser nie erkrankt gewesen.

Daß nicht der Rath die Abfassung einer solchen Chronik veranlaßt hat, begreift sich leicht. In seinen Verzeichbüchern fand er verzeichnet was ihm zur Orientirung bei allen Aufgaben des Regiments dienen mochte; und hier lagen diese Aufgaben auf einem engerm Gebiete: keine so weitreichende politische Beziehung, wie deren J. D. Lübeck unterhalten mußte, nöthigte die Gebietenden, den Blick auch in die Ferne, auf Vieles was nicht unmittelbar die Stadt betrafte, gerichtet zu halten. Denn wie emsig der braunschweigische Kaufmann auf all den Wegen fuhr, welche den Hansegenossen offen standen, nie hat doch Braunschweig anders als jedes der minderen Glieder des Bundes, nie mit selbständigen Impulsen in die große Handelspolitik eingegriffen. Eine Chronik wie die des Detmar und seiner Bearbeiter und Nachfolger hervorzubringen, war Braunschweig allerdings nicht der Ort.

Ähnliches, wenn auch unter anderen Antrieben und mit engerem Gesichtskreise hat hier gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein Bürger, Bert Bete in seiner Sachsenchronik geleistet. Manches von dem was er über Braunschweig berichtet, ist nachweislich aus anderen als den sonst bekannten, wahrscheinlich aus heimischen Quellen geflossen; Betes Werk selbst aber und mehr noch diese seine eigenthümlichen Bestandtheile, beides zeugt dafür, daß hier je auf ihre Art auch weitere Kreise das Gerächtniß der heimischen Verzeit pflegten. Gewiß dies, wie die Nachricht von Hans Ferners verlorenem Zeitbuch ausdrücklich bestätigt, auch vor Bete schon in den Bürgerhäusern, wieviel näher liegt vollends die Erwartung, daß geistliche Leute Veruß dazu gespürt und demselben Folge gegeben hätten. Denn in zwei Stiftern und drei Mönchsklöstern, bei fünf Pfarrkirchen und fast zwanzig Kapellen fand hier ein zahlreicher Klerus Amt und Unterhalt; nicht zum kleinsten Theile aus bürgerlichen Familien hervorgegangen, immer darauf angewiesen und bedacht, „ihrer Freunde zu genießen“, wie sollten diese Mönche und Weltpriester den Geschicken der Stadt nicht stete Theilnahme zugewandt haben? Freilich, von den erhaltenen etwa 150 Handschriften hiesiger Klöster und Kirchen hat nur eine aus der Bücherei der Minderbrüder einige Blätter mit wenigen und werthlosen chronikalischen Notizen aufzuweisen; aber auch so erweisen sie, wie der Trieb, Erlebtes und Vernommenes auf die Nachlebenden zu bringen, selbst in Geringen und Schwachen wirksam war. Ist unter ihnen auch Keiner erstanden, der mit soviel Geschick und Beifall wie zu Bremen Rhynsberch und Schene seiner Vaterstadt eine Chronik gewidmet hat —

daß nichts als jenes geringe Ueberbleibsel ihrer chronistischen Thätigkeit auf uns gekommen ist, wird dem Walten derselben ungünstigen Umstände zuzuschreiben sein, unter denen auch Hans Borners Zeitbuch zu Grunde gegangen ist.

Erst nach 1560 hat Andreas Schoppius, Collaborator der Martini-schule, seinen „Kurzen Auszug der vornehmsten Historien und Geschichten der löblichen und weiterberühmten Stadt Braunschweig“ geschrieben, in welchem er die Hauptereignisse der Stadtgeschichte von den Anfängen bis zum Jahre 1513 darzustellen und so ungefähr das zu leisten unternahm was man von einer Stadtchronik erwartete. Leider aber ist seine Chronik ganz ohne selbständigen Werth, eine Compilation aus den bekannten, zum Theil schon gedruckten Bearbeitungen und mit viel ungesunder Gelehrsamkeit verquickt; Spuren officieller Nachrichten, Nachklänge populärer Tradition sind wenig oder gar nicht darin wahrzunehmen. Andere haben sie während des 16. Jahrhunderts fortgesetzt; diese Fortsetzungen jedoch, welche Gleichzeitiges mit größerem oder geringerem Geschick aneinanderreihen, liegen vollends außerhalb des hier in Betracht kommenden Zeitraums.

Bei Wiedergabe der Texte war das für die nürnbergischen und augsbürgerischen Chroniken gewählte Verfahren eines urkundlichen Abdrucks auch hier anzuwenden. Zwar wird sich der Wunsch, in die verwirrende und scheinbar ganz willkürliche Mannichfaltigkeit der alten Schreibweise Ordnung und Gleichmaß zu bringen, bei mnd. Texten vielleicht noch stärker als bei hd. geltend machen, allein so erlaubt es ist, dem Bedürfnis des modernen Lesers in wirklich rein äußerlichen Dingen, wie Durchführung der Interpunction, Regelung der Initialen, Vertauschung der 'j' und 'v' an betreffender Stelle mit 'i' und 'u' zu Hilfe zu kommen, so bedenklich würde es sein, an vieles Andere zu rühren was auf den ersten Blick gleichfalls nichts als Laune und Nachlässigkeit zu sein scheint. Denn bei näherer Betrachtung wird man doch nicht umhin können, gegen diesen ersten Eindruck ein Mißtrauen zu fassen. Bringt man nämlich Wahrnehmungen in Anschlag wie die, daß der auf den Dörfern in nächster Nähe Braunschweigs noch heute lebendige Vocalismus nicht besser nachgeahmt werden kann, als wenn man, die einzelnen Laute wie der Schreiber des Fehdebuches sie gewissenhaft häuft verschleifend, 'Röten', 'plöch, plöyhe', 'lō, löyhe' u. spricht, so gewinnt wohl mit Recht die Vermuthung Raum, mit ähnlicher Sorgfalt werde in dieser Schrift auch sonst jedes Wort so dargestellt sein, wie es aus dem Munde ins Ohr klang. Findet sich dann ein und dasselbe

Wort bald so bald anders geschrieben, so kann eben dies Schwanken sehr wohl einer wirklichen Unsicherheit der Laute entsprechen. Denn eine solche findet bekannter Maßen überall statt, wo sich die Sprache, nicht durch überlegene Einflüsse einer Literatur durchgebildet und auf festere Regel gebracht, innerhalb der Ungebundenheit der Dialecte bewegt. Der Dialect ist fortwährenden leisen Wandlungen unterworfen und folgt beständig dem Triebe, sich örtlich zu individualisiren, wie denn bis auf diesen Tag fast jedes Dorf im Lande seine sprachlichen Eigenthümlichkeiten bewahrt; daher findet man in idiomatichen Sprachdenkmälern sowohl jüngere Formen desselben Wortes neben älteren, als auch locale Färbungen der Aussprache neben dem mehr Allgemeingültigen; nur die greifbarsten Spuren davon sind es, wenn hier z. B. 'amnecht' und 'amnicht', 'gighenwordicheyt', 'jeginwerdicheit' und 'tyghenwordicheyd', oder einer noch fortbestehenden Verschiedenheit der Aussprache gemäß Prät. von 'tén' sowohl 'togh' als auch 'toch' gleichzeitig neben einander hergehen. Allerdings zeigen nicht alle Handschriften sowiel Farbe des sinnlichen Lebens. Die Heimliche Reichenschaft z. B. und Hans Borners Gedankenbuch geben nur noch dürftige Andeutungen der feineren vocalischen Nuancen, in ihrer Schreibung scheint bereits eine Art conventioneller Abstraction vorzuwalten; jenen tiefer liegenden Grund auch für ihre Unregelmäßigkeiten geltend zu machen, würde daher kein Anlaß sein. Hier tritt nun aber eine andere Schwierigkeit hinzu. Dem Versuche nämlich, diese Texte etwa nach den in ihnen selbst ange deuteten Grundsätzen durchgehends folgerichtig zu modeln, wird in zahlreichen Fällen der Zweifel entgegen stehen, welche von zwei vorliegenden Schreibungen im gegebenen Fall als die vorzüglichere betrachtet werden solle. Dies alles zusammenge nommen wird es immer besser sein, alle derartigen Schriftstücke, zumal aber die in originaler Aufzeichnung vorhandenen Texte, einfach nach der Weise von Urkunden zu behandeln, wie dies im Nachfolgenden geschehen ist.

Daß zugleich, dem sonst anerkannten Verfahren entgegen, auch die alten Zahlenangaben urkundlich genau, d. h. mit den nach Art der römischen Ziffern angewandten Buchstaben wiedergegeben sind, wird kaum der Rechtfertigung bedürfen. Man nehme einen Ausdruck wie 'vʒ mark unde ʒ mark', was in Worten 'festehalfshundert mark unde teyh mark' lautet. Kurz und bündig dafür '560 mark' setzen, hieße offenbar doch der Sprache Gewalt anthun; um nichts besser wäre in dieser Hinsicht '550 mark unde 10 mark' oder '5½ hundert mark unde 10 mark', während überdies keins von beiden die Uebersicht erheblich erleichtern würde. Und dies ist noch ein verhältnißmäßig einfacher Ausdruck, ungleich größere Schwierigkeiten

erheben sich, wo einerseits Tausende als Hunderte gezählt, andererseits Einer durch Abrechnung von den nächsthöheren Zehnern bezeichnet werden. Wer von uns würde — um auch dies an einem Beispiel zu erläutern. — die Zahlen 2248, 1958  $\frac{1}{2}$  lesen 'tweyundetwintichhundert unde vestich twey min', 'twinteghstehalfhundert unde teyn anderthalf min'? wieviel sprechender stellt diese Ausdrucksformen die alte Bezeichnung 'xxij' l ij min', 'xx' x ij min' dar. Besteht sonach die Alternative, entweder eine wesentliche Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs zu verweisen, oder dem Leser die anfänglich vielleicht unbequeme Duldung derselben zuzumuthen, so kann die Wahl um so weniger schwanken, als die Mühe der Auflösung dieser Zahlenausdrücke immer doch nur gering ist und nach einiger Übung ganz schwindet.

Braunschweig, d. 1. September 1868.

Ludwig Hänselmann.



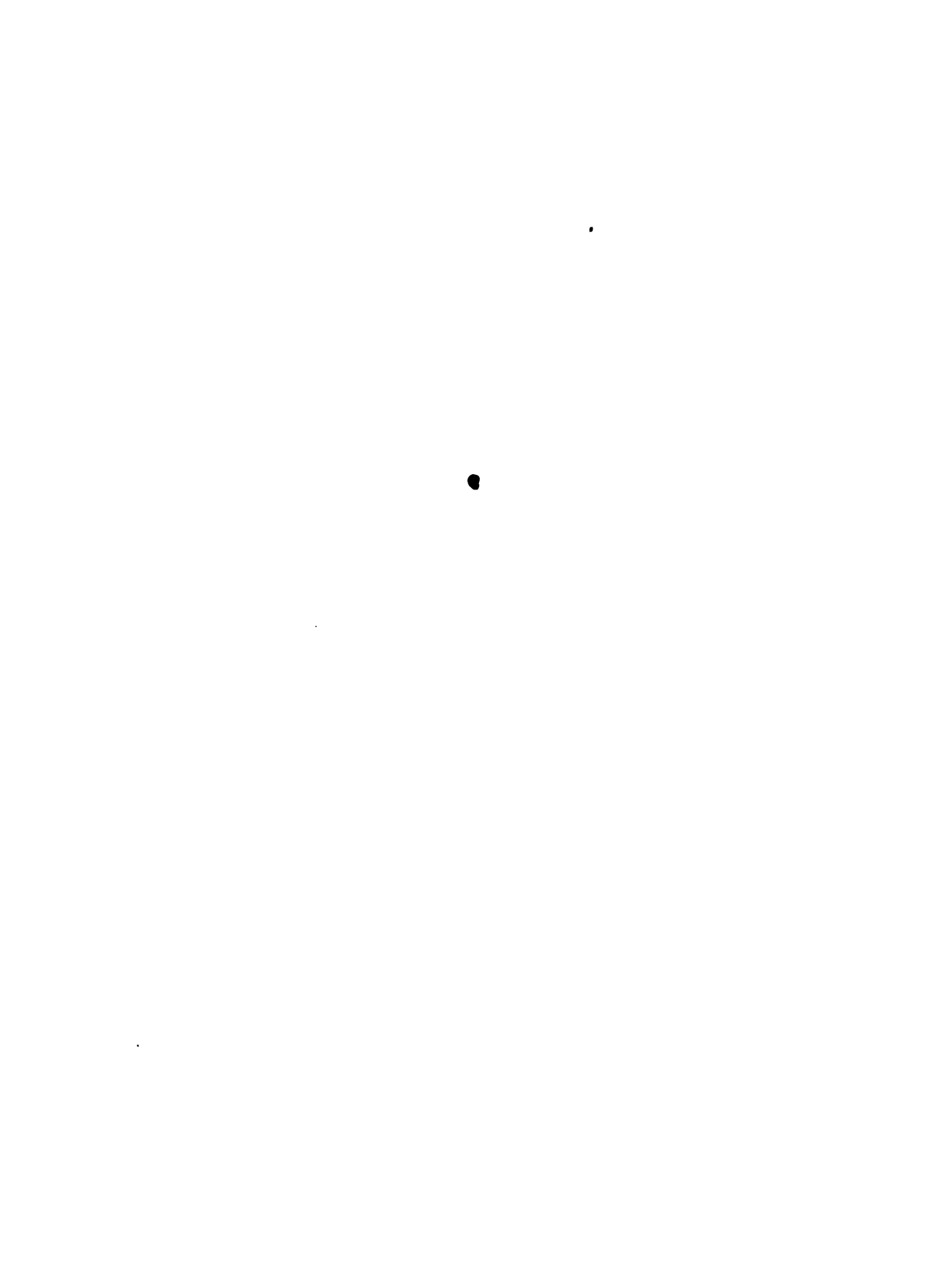
I.



**Machinatio fratrum minorum.**

1279.

**De denne leve de sē, dat de lowenſten nicht ne walle.**





Während des ganzen spätern Mittelalters haben Grenzstreitigkeiten zwischen dem Bisthum Hildesheim und den Landen Braunschweig und Lüneburg selten geruht. Es waren natürliche Zusammenstöße des zur Ausweitung drängenden Territorialfürstenthums und der mit gleichen Tendenzen um sich greifenden weltlichen Macht der Kirche: jeder Versuch, diese Gegensätze durch einen persönlichen Ausgleich aufzuheben, mußte naturgemäß ohne Erfolg bleiben.

Vollkommen richtig zeichnet sich dies Verhältniß in dem, was Betho zum J. 1260 von der Wahl Bischof Ottos erzählt, eines Bruders Herzog Albrechts des Großen. Die Stiftsgenossen bedachten den schwelenden Streithandel um Peine<sup>1</sup>, sie hofften Herzog Albrecht zufrieden zu stellen, indem sie Otto koren. „Da antwortete jener: des wäre er wohl zufrieden, daß sein Bruder ein Bischof würde, aber Peine müsse sein bleiben. Da kam Otto und bat, daß er Peine beim Stift ließe, derweil er Bischof wäre; dazu gab ihm Albrecht das Jawort“<sup>2</sup>.

War damit in dieser Sache ein Stillstand gewonnen, so sollte doch auch Otto sein Leben nicht beschließen, ohne mit beiden Brüdern um Land und Leute blutig gehadert zu haben. Zuerst überzog das Stift Johann von Lüneburg, und kaum war der Friede mit diesem wiederhergestellt, so entspann sich neuer Zwist mit Herzog Albrecht, diesmal um fünf Dörfer des Salzgaues, über welche der Bischof die Grafschaftsrechte erworben hatte<sup>3</sup>.

Ein Schiedspruch Markgraf Ottos von Brandenburg war zu Gunsten des Herzogs ausgefallen; als der Bischof sich dem nicht fügte, kam es zu offenem Kampfe. Zunächst — so wenigstens erzählte man in Hildesheim — reizte Herzog Albrecht die Feinde des Stiftes zu Raub-

1. Künzel Gesch. der Diöc. u. Stadt Hildesb. II 263.

2. Leibn. Script. III 367.

3. Chronicon Hildesheimense, Monum. Script. VII 563. Vgl. Künzel a. a. O. II 265.

jügen an, indem er ihnen dazu sein Land und seine Burgen offen hielt. Dann verflocht sich diese Fehde mit den Kämpfen, welche 1276 nach Erzbischof Konrads Tode um den erzbischöflichen Sitz von Magdeburg entstanden waren<sup>1</sup>. Von Anbeginn derselben stand Albrecht auf Seiten des brandenburgischen Erich: bei Erzbischof Günters Partei fand nun Otto seine Bundesgenossen. Es war dies noch ein Bert Herzog Johannes von Yüneburg, welcher sich jetzt des Bischofs annahm, aber darüber hinstarb (1277), bevor er die versprochene thätliche Hilfe hatte leisten können. Im Erzstift und in der Mark hatten die feindlichen Brüder einander bereits gegenübergestanden, als in den ersten Monaten des Jahres 1279 der Krieg sich über das Land Braunschweig, die nächste Umgegend der Stadt hereinwälzte. Die Gelegenheit wahrnehmend, da Herzog Albrecht in entlegeneren Gebieten seine Feinde suchte<sup>2</sup>, drangen die Erzbischöfe von Magdeburg und von Bremen, Markgraf Albert und andere Herren über Helmstedt und vom Poppendit her bis unter die Weste Lichtenberg, und ringsum empfanden es die armen Leute, daß dergmalen im Lande „die Wehre theuer war“<sup>3</sup>.

Bei diesem Zeitpunkte setzt die hier mitgetheilte Erzählung eines Zwischenfalls ein, in welchem die beiden widerstreitenden Mächte innerhalb der städtischen Ringmauern auf einander stießen.

„Vom Stachel des Neides getrieben, gerachte er Bischof und Kirche zu erniedrigen“: so sieht die hildesheimer Bischofschronik Albrechts Beginnen an. Dieser Auffassungsweise entsprach es, wenn der Bischof „mit geistlichem und weltlichem Schwert zumal streitend“, den Herzog nebst allen Seinen mit Bann und Interdict belegte. Allein längst hatte der Mißbrauch geistlicher Gewalt wirksame Schutzmittel gegen sich hervorgerufen. Schon von Herzog Otto dem Kinde war das Privilegium erworben, daß über sein Haus und Land ohne päpstliches Specialmandat kein Interdict ausgesprochen werden konnte<sup>4</sup>; 1256 hatte Papst Alexander IV dies Privilegium für die Stadt Braunschweig ausdrücklich erneuert und durch ein zweites die gesammte Kloster- und Pfarrgeistlichkeit der

1. Rathmann, Gesch. der Stadt Magdeburg II 120 ff.

2. Nach der Schöppenchron., welcher Rathmann a. a. D. 134 folgt, den Bruder des Erzbischofs von Magdeburg, Grafen v. Wölpe; 'uppe den greven van Ewerin' nach der Reimchronik bei Scheller, Kronika van Sassen 289.

3. Ueber diese und die folgenden Ereignisse, auf welche hier nicht weiter einzugehen ist, vgl. Chron. Stederburg.

(bei Leibn. I 868 nur unvollständig abgedruckt); Reimchronik bei Leibn. III 144, Scheller 289, Chronik. Hildesh. Monum. VII 864; Rathmann u. Pflügel a. a. D., von denen ersterer durch ausführliche und genaue Benützung der Schöppenchronik besondern Werth hat.

4. Orig. Guelf. IV 211; vgl. Sudend. I 23. Ein ähnliches Privileg für Heinrich d. L. und seine Söhne ertheilte 1191 Papst Coelestin III.; Orig. III 563.

Stadt vom Diöcesanverbande eximirt<sup>1</sup>. Beide Privilegien bestanden nun, soviel bekannt ist zum ersten Male, ihre Probe.

Nicht daß sie sich unbedingt wirksam gezeigt hätten. Durch einen Befehl ihres Oberrn wurden die Minderbrüder, nachdem sie sich bereits unterworfen hatten, hinterher den Gottesdienst einzustellen bewogen, und sie beharrten dabei auch nach einer feierlichen Verkündung der Strafen, womit jene Privilegien den Ungehorsam bedrohten. Aber bei der Stellung, welche der ganze übrige Klerus der Stadt erwählte, blieb dies für den Ausgang bedeutungslos; und was mehr ist: im Gefühl seines wohl-erworbenen Rechtes fand der Rath den Muth, den widerstrebenden Elementen gegenüber Mittel von äußerster Kühnheit und Strenge ins Auge zu fassen. Diese den kommenden Geschlechtern zu empfehlen, sollte eben die vorliegende Aufzeichnung dienen.

Für Braunschweig das älteste Beispiel ihrer Art, trägt dieselbe in schärfster Ausprägung alle Merkmale officieller Denkwürdigkeiten. Ein Vorfall, durch welchen man eine der Lebensfragen des Gemeinwesens berührt sah, ist hier von Rathes wegen, an authentischer Stelle und in der ausgesprochenen Absicht aufgezeichnet, den Nachkommen damit Antrieb und Weisung zu heilsamen Entschlüssen zu geben<sup>2</sup>.

Es beginnt damit ein dünner Pergamentcodex, welcher gegenwärtig einen integrirenden Bestandtheil des ersten der sogenannten Degebücher der Altstadt bildet. Derselbe umfaßt 12 Bl. in Kl. 2° mit 52 durchlaufenden Linien auf jeder Seite, und war muthmaßlich in den ersten Jahren des 14. Jahrhunderts angelegt<sup>3</sup>. Mit einem etwa gleichalten Degebüchle, welches 1320 zur Neige ging, und mit 100 frischen Blättern, auf denen dies letztere dann bis 1345 fortgeführt wurde, ist er schon während dieses Zeitraums in dem mit rothem Leder überzogenen Holzbande vereinigt, worin er jetzt vorliegt.

Als Registrum bezeichnet dieser Codex sich selbst, mit einem Namen also, der vorherrschend den Copial- und Gedentbüchern beigelegt wurde. Diesen schließt er sich denn auch, und zwar als ältestes der hier vorhan-

1. Urkundenb. der St. Braunschw. I 194.

2. Vgl. die Schlussworte des Berichtes. Sie bezeugen die Wachsamkeit, zu welcher 1331 auch das Degebüchle des Sades mit den hier auf dem Titelblatte vorangestellten Worten mahnte. Der Löwenstein, das Postament mit dem Erzbilde des Löwen, war diesem Weichbilde Wahrzeichen seiner Stadtrechte, und darum zu dessen Siegelbilde gewählt. Auf dem

Burgplage steht er per tot discrimina rerum noch heute aufrecht.

3. Die Schrift der mitgetheilten Aufzeichnung könnte allenfalls dem Ereignisse gleichzeitig sein. Dies wird jedoch dadurch einigermaßen zweifelhaft, daß dieselbe Hand noch fast 30 Jahr später schrieb. Dem gegenüber mag auch das Tempus praesens zu Ende des Letzten am ungezwungensten so erklärt werden, wie dies S. 5 Note 4 gesehen ist.

denen, durch seinen Inhalt an. Auf unsern Bericht folgt zunächst die schon bekannte kurze Nachricht über die Huldigung von 1279<sup>1</sup>. Hieran schließen sich Urkunden, theils vom Rathe selbst, theils von Privaten ausgestellt, aber alle solchen Inhalts, daß sie irgendwie das Gemeinwesen angingen. Dazwischen eine Notiz über Gerechtsame des Münzmeisters<sup>2</sup>, zum Schlusse der ebenfalls schon bekannte Vermerk für künftige Huldigungen<sup>3</sup>. Eingehängt ist ein Brief an den Rath in Lübeck zur Legitimation von Erbsprüchen eines hiesigen Bürgers. Demnach trägt auch dieses Buch ganz den zwieschlächtigen Charakter, der den Gedentbüchern und den Copialbüchern eigen ist und eine Unterscheidung derselben oft nur nach dem Vorkommen des einen oder des andern ihrer Bestandtheile zuläßt.

Leider ist dieses Buch sehr unregelmäßig geführt worden und schon früh außer Gebrauch gekommen. Zu gleicher Zeit, in einer zierlichen mit Abbreviaturen stark durchsetzten Minustel sind auf 23 Zeilen des ersten Blattes die ältesten beiden Aufzeichnungen geschrieben. Nachdem dieselbe Hand mit abnehmender Sorgfalt und ohne alle chronologische Ordnung zunächst wieder eine Urkunde von 1298, dann zu verschiedenen Zeiten elf andere aus den Jahren 1284, 1302 bis 1307<sup>4</sup> nebst der vorerwähnten undatirten Notiz eingetragen hatte, scheint längere Zeit vergangen zu sein, bevor das Buch wieder gebraucht wurde. Dann hat ein anderer Schreiber drei Urkunden von 1322, 1325, 1327, ein dritter endlich jenen Vermerk von 1345 hinzugefügt. Alles zusammen füllt nur drei Blätter und wenige Zeilen des vierten, der ganze Rest des Buches ist unbenutzt geblieben.

Schon hier also stoßen wir auf die Lücke, welche sich zwischen diesem ersten und den nächstfolgenden Gedentbüchern ausbreitet. Ohne Zweifel war sie eine Wirkung desselben Uebelstandes, der — wie in der Einleitung entwickelt ist — auch der Ansammlung officieller Denkwürdigkeiten hinderlich war.

1. Urkundenb. der St. Braunsch. I 15.

2. Quicumque magister monet brunsvicensis vlt in Tzellis novos cambire denarios brunsvicenses, sicut Brunswic cambiuntur, extunc dabit duci Luneborg xx tal. de brunsw. moneta, alias non dabit. istud scri-

ptum est in privilegiis dominorum nostrorum ducum. Bl. 2.

3. Urkundenb. I 40.

4. Da von letztem Jahre schon die dritte in der Reihe ist, so können die noch folgenden acht Urkunden nicht vor dieser Zeit eingetragen sein.

Anno domini m<sup>o</sup>. cc<sup>o</sup>. lxxix<sup>o</sup>. circa diem beati Mathie apo-<sup>g. chr. 24.</sup>  
 stoli orta est dissensio inter illustrem ducem Albertum Brunswi-  
 censem dominum nostrum, et venerabilem dominum Ottonem  
 5 episcopum Hildensemensem fratrem suum<sup>1</sup>, pontificatus sui anno  
 xv<sup>o</sup><sup>2</sup>. Idem episcopus in vindictam utens simul gladio spirituali  
 et seculari, premissa summa excommunicacionis, divina suspen-  
 dere intra muros Brunswic suis literis nitebatur. Mox convocato  
 clero spirituali et seculari, videlicet abbate in Riddagheshusen  
 10 conservatore privilegiorum que erogata sunt domino duci et suis  
 heredibus ac universitati civitatis Brunswic a sede apostolica, et  
 vocato domino abbate sancti Egidii cum suis monachis, simul  
 eciam fratribus minoribus assistentibus canonicisque utriusque  
 capituli, plebanis, viceplebanis et aliis quam pluribus et laicis  
 15 literatis et illiteratis, hiis omnibus audientibus privilegia domini  
 ducis ac universitatis Brunswic latina maternaque lingua fuerunt  
 in publico recitata<sup>3</sup>. Clerus autem tam spiritualis quam secularis  
 hac confisus gracia divina dimittere recusabat. Fratres autem  
 20 episcopi seu archiepiscopi asserebant. Dominus autem conserva-  
 tor usus auctoritate apostolica dictum episcopum tamquam con-  
 tumacem excommunicacionis summe innodavit, cum ipsum in

1. Offenbar ist hier nur an den Aus-  
 bruch des Kampfes in nächster Nähe ge-  
 dacht. Ähnlich setzt auch das Chron.  
 rythm. den Anfang der „Unminne“ bei-  
 der Brüder in „ihr beider letztes Jahr“.

2. Otto war gewählt am 9. Oct.  
 1260, dreizehn Jahr alt; erst nach vier  
 Jahren bestätigte die Wahl Pappst Urban  
 IV. Süngef II 265. Von diesem Zeit-

punct an berechnet unser Bericht Ottos  
 Pontificat.

3. Sgl. Urkundenb. I 3.

4. Dürre 523. Coram fratribus mi-  
 noribus et omnibus aliis clericis diete  
 ville hatte schon 1249 Herzog Otto gegen  
 ein Interdict Appellation eingelegt, wahr-  
 scheinlich unter ähnlichen Formen, wie  
 es hier geschah. Orig. Guelf. IV 210.

spatio sex ebdomadaram multis monitis a maligno proposito retrahere non valeret. Idem autem episcopus, modico lapsu temporis decurso, in eodem vinculo excommunicacionis feria tertia **Julii 4.** **iiij<sup>o</sup> nonas Julii** in die beati Odhelrici episcopi morte subitanea exspiravit<sup>1</sup>. Post hujus obitum illustris dux Albertus, dominus **5** noster, in sex ebdomadibus vere confessus ac contritus etiam **Aug. 15.** feria tertia **xvii<sup>o</sup> kalendas Septembris** in die assumptionis beate Marie agone laudabili de medio est sublatus<sup>2</sup>. Cujus sepulture totus clerus Brunswicensis cum fratribus minoribus interfuit<sup>3</sup>. Non multo tempore elapso, post hujus diem tricesimum, fratres **10** minores in Brunswic divina officia obmiserunt, dictis privilegiis non cassatis, set habentes hoc pro ratione, quod ipsis eorum minister suo autentico precepisset. Quod factum ducissa et sui filii et universitas Brunswicensis egre ferentes ordinabant, ut dominus conservator conservatorium suum exequens in sepedictos **15** fratres, licet non nominatenus, et in omnes literis prefatis contradicentes summam domini pape, quam fratres ex obmissione divinorum inciderant et alii ex rebellione, publice promulgavit. Fratres autem contumaces nichilominus obmutescunt<sup>4</sup>. Hec autem intitulata sunt in registro nostro, ut nostra posteritas **20** prior sit ad dictorum fratrum destructionem vel saltem amotionem, si iterum adversus ea fuerint aliquid talium machinantes.

22. eam? ober ist privilegia zu suppliren?

1. „Also daß er nicht stehen lag“. Chron. rythm. Vgl. Chron. Stederburg. a. a. O.

2. Non sine magno gemitu et dolore suorum. Ebb.

3. Cujus corpus quinto die magno honore in Brunswic est sepultum, ebb. wo dann weiter — in der Originalhfl. mit einigem Detail, welches bei Leibnitz nicht abgedruckt ist — berichtet wird, wie an demselben Tage der Vogt von Peine und seine Helfer einen großen Raub in der Gegend um Stederburg vollführten.

4. Vermuthlich folgt unser Text hier wörtlich einer ältern Vorlage. Vergl. S. 5 Note 3. — Der weitere Verlauf ist nicht bekannt; späterhin jedoch herrschte gerade zwischen den Barfüßern und dem Rathe dauernd das beste Einvernehmen, wie nicht nur das übliche Ehrengeschenk (Ordinarius cxx Urkb. I 176), sondern mehr noch der Umstand darthut, daß im Remter der Brüder der Rath sich häufig zu wichtigen Beschlüssen versammelte.

## II.

# F e h d e b u c h.

1377 — 1388.

Van krighe unde orleghe, also dat den selden diche plecht  
antwakkende.

Wof unde xrof, mori unde brant unde alle boesheit de eyn  
minsche dan mach.

Dat me sich hode unde beware vor der herschop unde vor  
der manschop, wente dar en is nryn love ane.





Den vorgelesenen Titel führt eins der braunschweigischen Gedendbücher des 14. Jahrhunderts, allerdings erst seit neuerer Zeit, aber der vorherrschenden Beschaffenheit seines Inhalts nach keineswegs unpassend. Mit noch besserem Rechte benennen wir so die hier gegebene Zusammenstellung dessen, was dieses Buch und ein zweites gleichzeitiges an chronikalischen Stoffe aus der Zeit von 1377 bis 1388 darbieten.

Wir sahen, wie in den ersten Decennien des Jahrhunderts die Aufzeichnungen städtischer Memorabilien abbrachen. In obigen beiden Büchern sind sie um die Mitte desselben wieder aufgenommen und dann, abgesehen von einigen kürzeren Unterbrechungen, mit ziemlicher Regelmäßigkeit ungefähr siebenzig Jahr hindurch (1348—1420) fortgeführt worden. Ihr Inhalt ist sehr mannichfaltig, sie umfassen ziemlich den ganzen Kreis der öffentlichen Beziehungen des Rathes. Und kaum weniger mannichfaltig sind die darin vertretenen Formen der Ueberlieferung. Unter Notizen und Berichten von jeder Abstufung der Knappheit und der Ausführlichkeit finden sich von Anfang an vollständige Urkunden; herrschen eine Zeit lang erstere vor, so treten sie in der zweiten Hälfte des angegebenen Zeitraums durchaus hinter Urkunden und Briefen zurück, welche unverkürzt und ohne Zuthat eingetragen werden. Ob diese Bücher in alter Zeit einen Sondernamen geführt haben, ist nicht zu ersehen; ohne Bedenken aber wird man sie den Gedendbüchern beizählen dürfen, wie dies denn auch schon lange üblich ist.

Das ältere enthält 86 Bl. in hoch 4<sup>o</sup> eines dicken, pergamentartig festen, stark gerippten Papiers, ohne Einirung; als Deckel dienen zwei roh zugeschnittene eichene Bretter, auf denen die Ränder des Rückenlebers unter schmalen Messingleisten angenagelt sind<sup>1</sup>. Bl. 1 war ur-

1. Beide Gedendbücher sind vor einigen Jahren unter genauer Nachahmung und möglichster Erhaltung des alten Einbandes restaurirt worden.

sprünglich leer gelassen, ohne jede Eingangsformel beginnt Bl. 2 mit einem längern Berichte über die Liquidation eines insolventen Münzmeisters im J. 1343, worauf noch einige ähnliche zum Theil bis 1342 zurückreichende Nachrichten folgen, ehe Bl. 4' mit dem J. 1348 die gleichzeitigen Eintragungen ihren Anfang nehmen<sup>1</sup>. Von da bis kurz vor den großen Aufruhr des J. 1374, Bl. 32', haben verschiedene Hände, oft mehrere zu gleicher Zeit fortgeföhren: diatriemäßig, aber dem Anschein nach nur äußerst selten in unmittelbarer Niederschrift, sondern beinaß immer in Copirung oder Ausführung bereits vorliegender Notizen<sup>2</sup>. Schon während dieser Zeit wurden für gewisse Gegenstände besondere Blätter weiter vorwärts benutzt: Bl. 56'—58' finden wir das Privilegium comitis Flandrensis in Flamingo 1360, Bl. 59 Statuta desselben, Bl. 61 ein Verzeichniß von Vieß, welches 1356 der Vogt von Peine genommen und wieder erstattet hatte, Bl. 74 und 75 Fehdesachen in Protocollen und Briefen aus den Jahren 1352—74, Bl. 82—86 Listen der 1362, 64, 65, 71 auf verschiedene Bewaffnung vereideten Bürger. Einigen dieser späteren Ansätze ist dann der Schreiber des neuen Rathes gefolgt, als er bei seinem Amtsantritt wenige Wochen nach dem Aufruhr das ganze Buch in vier Theile zerlegte, deren Inhalt er Bl. 33 also beschreibet.

Dit boß heft vier deel. In dem ersten dele vindet men mangerlepe relesscap unde sake de vor deme Rade unde mit deme Rade ghescheen unde bedinghet sin. D' vindet men dar mangerhande stücke de de ghemeyne Rad ghesat heft. Vortmer vindet men hir scaben, sone, vorword unde orrehde mangerlepe, unde von den de des Rades taverne vorstan, unde von den bede amet. D' vindet men hir der scaderere recht, der beedere recht unde scernetins, der molnere recht, des wrogers edh vor deme sende, unde der goltfmebe recht. Eßt vindet men hir utscrift ictesweller breve de de Rad ghegeven heft, unde sündersken utscrift unses heren des keyfers unde anderer breve von den von Luneb. unde dar na scülbe unde antworde ictesweller sake da dem Rade anlangheden. To last vindet me hir scülbe unde antworde

1. Die durchgehende Signatur scheint im 16. oder 17. Jahrhundert gemacht zu sein: ein Zeichen, daß dies Buch noch lange nach seinem Abschluß Leser fand.

2. Dies bemerkt der 1365 eintretende Schreiber einige Mal, ausbrüchlich: *Istud scripsi de tabula Consulium, et fuit scriptum ante adventum meum, et*

*eciam id quod nunc sequitur.* Bl. 1. — *Anno dni m<sup>o</sup> ecc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> in vigilia corporis Christi dabatur mihi copia ista ad transcribendum: legteres auf der Innenseite des vordern Deckels über einem Verzeichniß der Schulden des Rathes zu Haus Hessen und der dort fernerehin nothwendigen Bauten.*

zwischen dem Rade unde hern Hennighe von Walmeden, zwischen deme Rade unde den von dem Stenberge, alse se de beyden syb an den hochborn vörsten hertoge Otten von Bränsw. ghebracht hadden.

In deme anderen dese desses boles scal men sünderliken vinden söne, vortwrd unde orvehde, unde dar to mangerlehe artikel, lövede unde sale de vor deme Rade unde mit dem Rade ghewillvört, ghelovet unde debinghet werden.

In deme bridben dese scal men vinden den scaben de den borgeren unde der stad scüb an rove unde an brande, unde by namen de den scaben döt.

In dem verben unde in deme lasten dese scal men by sünderen vanden entseggunghe unde bewaringhe de de Rab döt unde de an den borgeren unde an deme Rade scüb, unde by namen we de sin de deme Rade entsegghe latet.

Der zweite Theil beginnt Bl. 33', der dritte Bl. 61, der vierte Bl. 74; vorstehende Pergamentstüchchen am Rande und entsprechende Kopftitel dieser Blätter machen die Anfänge kenntlich. Demnach war der erste Theil mit Bl. 32 abgeschlossen, erst in viel späterer Zeit sind zwei, drei offengebliebene Stellen darin ausgefüllt, mit Aufzeichnungen, welche jener Anweisung wenig entsprechen. Den zweiten Theil hat der genannte Schreiber bis in den Anfang des J. 1377, den dritten nur 1374, den vierten bis in die ersten Monate des J. 1375 fortgeführt. Er noch seiner eigenen Ordnung gemäß, und auch sein Nachfolger, welcher von 1377 bis 1380 Einiges in den zweiten und vierten Theil eintrug, hält diese Ordnung noch inne. Weiterhin aber ist davon mehr und mehr abgewichen, was mit dem Umstande zusammenhangt, daß dies ältere Buch — wir kommen hierauf zurück — seit 1380 in rein zufälligem Wechsel mit dem zweiten jüngern gebraucht wurde.

Dies ist das sogenannte Fehdebuch. Es umfaßt 140 Bl. desselben Papiers, aber von doppelt großem (einem quadratischen 2<sup>o</sup>) Format, ist sonst von ganz gleicher Ausstattung wie das vorige Buch, und nur wenige Jahr später angelegt. Dies und sein besondrer Zweck geht aus den Eingangsworten Bl. 2 hervor<sup>1</sup>: Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> secundo editus est iste liber, ut in eo universa dampna que burgensibus nostris inferuntur, expedite conscribantur.

So die Absicht. Allein auch hier wieder trat der Fall ein, daß von

1. Eine anscheinend noch dem 14. Jahrhundert angehörende Signatur geht von Bl. j bis Bl. rrv; Bl. 26 bis 140

wurden erst im 16. oder 17. Jahrhundert bezeichnet, jedoch nicht von der Hand, welche das ältere Buch signirt hat.

einer nach großem Maßstabe getroffenen Vorkehrung hinterher nur spärlich Gebrauch gemacht wurde. Denn die Hand, welche den Eingang schrieb, hat selbst, wahrscheinlich zur nämlichen Zeit, nur noch zwei geringfügige Nachrichten eingetragen. Die nächstfolgenden, von anderer Hand, sind vom J. 1360 und vielleicht sogar erst mit denen von 1361 bis 63 hinzugekommen, die mit einander den Rest des 2. Blattes einnehmen. Dann hat das Buch abermals vier oder fünf Jahre unbenutzt gelegen: auf dem 3. Blatte und auf der Vorderseite des 4. folgen Schadensberichte aus den Jahren 1369 und 70, von drei verschiedenen Händen. Die früheste derselben, welche im ältern Gedebuche 1368 — 74 häufiger schrieb, wird in diesem nur noch ein Mal, Bl. 103', angetroffen; die beiden anderen dort gar nicht; hier dagegen hat die zweite Bl. 9' eine Begebenheit von 1368, Bl. 23', 73', 103', 104 verschiedene Artige Mittheilungen vom J. 1370, Bl. 15' ein Schreiben von 1371, die jüngste Verschiedenes 1370 auf Bl. 15, 15', 73', 103', 104, 1371 auf Bl. 104, 1372 auf Bl. 104, 104', 140 eingetragen. Dann wieder eine Pause von sieben bis acht Jahren<sup>1</sup>.

Die Mehrzahl der zuletzt erwähnten Eintragungen handelt von Verfestungen, Sühnen, Urfehden, von Sachen also, welche theils in dem ältern Gedebuche, theils selbst im Liber proscscriptionum an ihrem eigentlichen Plage gewesen wären, jedenfalls aber die Grenzen durchbrachen, die diesem jüngern Buche ursprünglich gezogen waren. Man mag dies durch die Annahme erklären, daß dasselbe zeitweilig an einem andern Orte als das ältere aufgelegt habe und dort inzwischen in allen vorkommenden Fällen habe dienen müssen<sup>2</sup>. Auffälliger wird der Abstand zwischen Plan und Ausführung, wenn man den geringen Umfang des bis dahin Eingetragenen in Betracht zieht. Die Ursache freilich braucht man nicht weit zu suchen. Nach der ursprünglichen Absicht hätten die Schädigungen der Bürger „unverzüglich“ (expedite) verzeichnet werden sollen; aber nur die Eintragungen der jüngsten Hand machen den Eindruck von Concepten, alle früheren sind ohne Ausnahmen unzweifelhaft mundirt. In der That hatte diese umständlichere Weise ihren guten

1. Wenn 1374 in das ältere Gdb. ein Rubrum für Kriegeschäden aufgenommen wurde, so darf darin vielleicht ein Zeichen gesehen werden, daß dies zweite Buch dem neuen Rathe damals noch nicht zugänglich war; erst 1377 wäre es dann wieder zum Vorschein gekommen.

2. Dafür spricht eben der Umstand, daß die beiden Schreiber, von denen mit

der angeführten einen Ausnahme alle diese Aufzeichnungen herrühren, in dem jüngern Buche ausschließlich beobachtet werden. Möglic daß dies in der Neustadt, auf deren Rathhanse der Gemeine Rath sich versammelte, das ältere in der Altstadt geführt wurde. Aber ganz sichere Anhaltspuncte lassen sich für diese Vermuthung nicht beibringen.

Grund<sup>1</sup>. Unfehlbar aber war eine Folge davon der alte Uebelstand schwer nachzuholender Arbeitsreste. Und hier vollends war die Wahrscheinlichkeit ihrer Bewältigung um so geringer, je schneller die meisten Entschädigungsansprüche entweder nach Wunsch erledigt wurden oder sich als unversorgbar herausstellten. So wird die überaus geringe Verwendung zu erklären sein, welche unser Gebdenbuch in seiner ersten Epoche gefunden hat. Daß sich in ihm wirklich die gesammten Kriegeschäden der Stadt während dieser fünfundsanzig Jahre darstellten, diese Vermuthung ist an sich schon höchst unwahrscheinlich; sie findet aber auch ihre Widerlegung in ganz bestimmten Spuren vom Gegentheil.

Denn — um von anderen zu schweigen — ein neuer Schreiber, dessen Eintritt in die Zeit zwischen 1377 und 1380 fällt, ist noch im letzten dieser Jahre damit umgegangen, die Rückstände seines Amtsvorfahrs einzubringen. Indem er Bl. 1<sup>o</sup> ein Register über die vorgefundenen Aufzeichnungen anzulegen begann, schickte er diesem den Vermerk voraus: 'Wat schade usen borggheren gheschen is, de hir inne bescreven is, van lxxiiij<sup>o</sup> wente an lxxx<sup>o</sup>, dat vind me bescreven an dem ende dusses bodes'. Leider nur sucht man dort vergebens. Zwar berichtet er Bl. 105 selbst noch einen Vorfall vom J. 1373, den er später an geeigneter Stelle nochmals anführt. Aber dabei läßt er es bewenden, von Nachrichten der nächsten drei Jahre liefert er nur einen schwachen Anfang: Bl. 16 wollte er die Specification der 1375 von den Herzögen von Lüneburg und der Stadt Lüneburg verübten Schädigungen eintragen, kam aber über die ersten Worte nicht hinaus. Erst beim J. 1377, welches dem praktischen Interesse seiner Zeit noch nahe genug lag, empfängt durch ihn das Gebdenbuch wieder einigen Inhalt. Auch diese Eintragungen, bis 1380 hin lückenhaft, Einzelnes herausgreifend, werden noch Reinschrift und theilweis ziemlich lange nach den Anlässen gemacht sein. Aber schon lassen hin und wider Nachträge und Correcturen die lebendige Fluctuation der Dinge erkennen, und um 1380 nehmen die Aufzeichnungen einen durchaus andern Charakter an. Stellt von da ab der Schreiber die Schäden eines längern Zeitraums zusammen, immer geschieht es im raschen Wurf ohne jede Spur ängstlicher Sorgfalt; meist jedoch bringt er sie und Anderes sofort nachdem die Meldung eingelaufen ist, zu Papiere. So

1. Nicht umsonst beruft sich der Schreiber aus der Zeit von 1377 bis 1388 (s. unten) überall vorsichtig auf den Bericht dem er folge: seine häufigen Correcturen lassen erkennen, wieviel Irrthümer bei unverzüglicher Eintragung sich einschlichen.

Diese waren bei längerem Aufschub zu vermeiden, und zugleich konnte dann das Erforderliche passend zusammengestellt und alles überflüssigen Deiwerts entledigt werden. Vortheile, die immerhin von großem Werthe waren.

zeigt es sich an seiner flüchtigen Schrift, an der Unfertigkeit seines Stils, an zahlreichen Correcturen, so vor allem an dem gänzlichen Mangel einer geordneten Folge. Von Bl. 136—138, auf denen er in den drei Jahren 1377, 78 und 79 schrieb, breitet er sich allmählich vorwärts bis zu Ende des Buchs, rückwärts bis Bl. 126 und weiter über Bl. 105—111 aus. Doch ohne Stätigkeit: willkürlich springt er zu beliebiger Zeit vorwärts und rückwärts ab, wie ihm grade ein leerer Raum bequem liegt, oder frühere Nachrichten zur Anknüpfung einladen. Denn ursprünglich hatte er für jeden Feind der Stadt gleichsam ein besonderes Conto eröffnet, ohne Zweifel zu größerer Bequemlichkeit des praktischen Gebrauchs; aber auch diese Rücksicht hat ihn nicht abgehalten, Fremdartiges vielfach durcheinander zu werfen, Zusammengehöriges zu trennen. Zu gleicher Zeit hatte er das ältere Gedebuch in Gebrauch, und anfangs beobachtete er dort im Ganzen die Eintheilung seines Vorgängers von 1374: dort finden wir vorzugsweise seine Berichte über friedliche Anstände, Sühnen und Urtheile. Allein je länger je mehr streift er diese Fessel ab wie alle anderen, um zuletzt ohne Rücksicht auf den Inhalt seiner Eintragungen dieses Buch zu benutzen wie ein anderes Mal jenes, je nachdem sie sich ihm grade darbieten. Neben ihm hat in beiden Büchern bis 1380 die Hand geschrieben, die im ältern 1377 einsetzt; späterhin begegnet dann und wann einer der jüngeren Fortsetzer. Diese Beiträge jedoch treten nur vereinzelt ein, sie folgen zum Theil der Art und Weise des Hauptschreibers, und keinesfalls vermögen sie das Gepräge zu alteriren, welches er während seiner Zeit den Gedebüchern aufdrückt. In ihrer gänzlichen Ungebundenheit wachsen damals die Aufzeichnungen zunächst zu einer Fülle an, wie sie weder vorher noch nachher in den Gedebüchern angetroffen wird. Und wenn sie, wie dies natürlich ist, auf den ersten Blick nichts als eine wirre Masse ohne Fluß und Zusammenhang scheinen: chronologisch zusammengereicht gewinnen sie alsbald eine Bedeutung ganz eigenthümlicher Art. Davon später.

In ziemlich gleicher Stärke fließen die Nachrichten so von 1380 bis 1382; ab- und zunehmend, ohne jedoch den vorigen Umfang noch einmal zu erreichen, setzen sie sich dann noch durch sechs Jahre fort. Gegen Ende des Jahres 1388 brechen sie ab, und sofort macht sich der Abgang ihres Urhebers wiederum an einer wesentlich veränderten Führung der Gedebücher bemerkbar. Es ändert sich einmal das bisherige Verhältniß im Wechsel ihrer Anwendung. Das ältere wird so gut wie ganz beiseite gelegt. Nur in weiten Zwischenräumen, in den Jahren 1392, 95 bis 1400, 1403, 5, 6, 13, 19, sind seine wenigen noch leeren Blätter

zu vereinzeltten Aufzeichnungen benutzt, und diese, meist in Berichtsform, betreffen mit einer einzigen Ausnahme nur Rechts- und Verwaltungssachen, während die Handlungen der innern Politik seit 1392 in einem neuen, jetzt verschollenen Gedebnuche zur Aufzeichnung kamen, das, wie es scheint, Schritt für Schritt dem Gange der Reformarbeit folgte, deren Resultate wir im Ordinarium und in der Heimlichen Reichenschaft zusammengefaßt finden — ein Buch, dessen Verlust nach Allem was wir davon wissen, lebhaft zu beklagen ist<sup>1</sup>. Inzwischen wird im Fehdebuche noch bis 1420 und ziemlich viel geschrieben. Auch hier werden, wie schon vorher wohl geschah, hin und wider noch innere Angelegenheiten verzeichnet; meistentheils jedoch bleibt dasselbe den auswärtigen Beziehungen vorbehalten. An den Ueberlieferungen dieses Inhalts aber fällt zweitens dann sofort die durchweg veränderte Form ins Auge. Kaum ist hier von den Fehden der nächsten Jahrzehnte mehr auf uns gebracht, als Copieen der her und hin ergangenen Absagen und Verwahrungen. Ist irgend ein Abschluß zu melden, so geschieht es nicht mehr in resumirendem Berichte, sondern in extenso werden die betreffenden Urkunden selbst hergesetzt. Die regelmäßigen und ausführlichen Kriegsberichte verschwinden gänzlich; was solcher Art erst nach Jahren, selten und ohne Continuität wieder vorkommt, läßt sich jenen früheren weder an Umfang noch an Werth vergleichen. Vielsach endlich deckt sich seitdem der Inhalt dieses Gedebnuches und der gleichzeitigen Copialbücher<sup>2</sup>; die Unterschiede beider Gattungen verwischen sich mehr und mehr, und so setzt schon damals diejenige Methode der officiellen Unterrichtung ein, deren die Gedebnbücher der spätern Zeit sich fast ausschließlich bedienen.

Schon früh zeigen beide Gedebnbücher Ansätze zu chronikalischer Berichterstattung. In fast dramatischer Anschaulichkeit finden wir zwei Sühneacte beschrieben, welche 1349 und 1353 zwischen der Stadt und Herzog Magnus vollzogen wurden<sup>3</sup>. Hatten diese Aufzeichnungen an sich unstreitig einen durchaus praktischen Zweck, so wurden ebenso gewiß doch

1. 'Degehdinge buch'. Bl. 1: 'Unde alle recht de me spreke in der Oldensab vor deme Rade, dat me de in dut bol scriven skal, weme [me] dat recht spreke by namen'. Sein Inhalt war jedoch mannichfaltiger, so wie er oben bezeichnet ist. Es war in Folge der Uebergabe der Stadt mit anderen Archivalien der Altstadt in die Registratur herzogl. Kammer gelangt, dort fand es noch vor zwanzig Jahren der Kreisgerichtsregistrator Sad

und schrieb es zum Theil ab. Als 1365 der übrige Rest des Altstadt Archivs an das jetzige Stadtarchiv ausgeliefert wurde, fehlte es und wird seitdem vergeblich gesucht.

2. Besonders häufig finden sich „Schloßbriefe“, Urkunden über Verpfändungen städtischer Pfandschlösser hier und dort copirt.

3. Abb. I 6' 8.

ihr Maß und ihre Form von anderen Antrieben bestimmt: beidemal scheint es, ist der Autor selbst zugegen gewesen, und die äußere und innere Bedeutung der Handlung hat ihn gereizt, sie mit all ihren Einzelheiten dem Gedächtniß aufzubewahren. Ähnlich 1359 und 1368 einige Sühnen widerspänniger Bürger: auch in diesen Fällen war es die Wichtigkeit der Anlässe und der feierliche Ernst des Verfahrens, was den Bericht über die geschäftsmäßige Kürze hinaus zu der Art und Weise historischer Schilderung erhob<sup>1</sup>. Wie Geschichtserzählung muthet Manches unter dem an, was etwa seit 1368 von auswärtigen Beziehungen des Rathes überliefert ist. Es sind dies Verzeichnisse der Kriegsschäden, der Feinde und Richter der Stadt, Berichte über Absagen, Verwahrungen, Sühnen, Urfehden und alle anderen Vorkommnisse des Fehdelebens. Einige dieser Nachrichten empfangen einen chronikalischen Charakter schon durch die Beschaffenheit der mitgetheilten Thatfachen<sup>2</sup>. Bei anderen wirkt in ähnlicher Weise eine gewisse Fülle der Darstellung, welche hin und wider die trockenen Anführungen unterbricht, indem der Zusammenhang des einzelnen Vorfalles mit dem größern Ereigniß angedeutet, lebendige Züge des Hergangs eingeflochten werden, die Meinung des Schreibenden sich kundgibt. Dies alles Zeichen einer Theilnahme, welche über das bloß Geschäftliche hinausgreift; freilich faßt sie sich noch nicht zu einem leitenden Gedanken zusammen, überall haftet sie noch an dem Zufall augenblicklicher Eingebungen. Dagegen geschah es ganz unzweifelhaft in chronikalischer Tendenz, daß der Rath 1370 und kürzer 1375 Herzog Ottos Unhulden aufzeichnen ließ<sup>3</sup>. Den ältern Bericht zwar scheint seine Ueberschrift<sup>4</sup> zu einem Klagebellel zu stempeln, und daß wirklich dergleichen dem Schreiber vorgelegen hat, verräth er auch an anderen Stellen durch vergessliche Abschreiberei. Aber mindestens um die Specification der Schäden wird diese Vorlage gekürzt sein, und wahrscheinlich fehlte ihr andrerseits alles oder das meiste von dem, wodurch die Aufzeichnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt sich den öffentlichen Denkwürdigkeiten annähert. Deutlicher kennzeichnet sich als solche ein zu Anfang des Jahres 1374 abgefaßter Bericht über die Fehde mit den v. Bertensleve<sup>5</sup>: ihm ist die ausdrückliche Bemerkung hinzugefügt, daß der Rath dies zum Gedächtniß habe niederschreiben lassen. Gleich unverkennbar jedoch ist in jenem wie in diesem die lehrhafte Absicht. Beide erinnern durch Ton und Inhalt unwillkürlich an die Ermahnung, welche

1. S. Beilage 4.

2. So z. B. die Verhandlungen mit Herzog Otto 1374, Beilage 5.

3. S. die Beilagen 1 und 5.

4. 'Dit sint de scülbe'.

5. S. Beilage 2.



Wort Doring, schon in Hentershand, den Rädelsführern von 1374 ans Herz legte: daß man sich hüte und bewahre vor der Herrschaft und vor der Mannschaft, denn bei denen sei weder Treu noch Glauben<sup>1</sup>.

Nicht so absichtsvoll, aber um nichts schwächer entwickelt stellt sich das chronikalische Moment in den Aufzeichnungen aus der Zeit von 1377 bis 1388 dar, soweit sie von dem vorhin charakterisirten Hauptschreiber dieser Jahre herrühren.

Gewiß, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen brachten es die öffentlichen Geschäfte mit sich, daß er die einlaufenden Meldungen über Raub, Mord, Brand, Mißhandlung, die den Bürgern widerfuhr, Tag für Tag in das Gedebuch eintrug, oder diese und andere Beschwerden gelegentlich in längeren Entwürfen zusammenstellte. Solcher Art Aufzeichnungen wurden verabrebet, wenn Städte sich zum Schutze ihres Friedens verbanden<sup>2</sup>: man theilte sie einander zur Warnung mit und um die Schädiger überall friedlos zu legen. Zugleich diente das so zusammengebrachte Material bei Abfassung von Klageschriften, wie sie ausgetauscht wurden, wenn ein Fall zu Schied und Theidung reifte. Es gewann endlich seine verhängnißvolle Bedeutung, so oft der Rath in die Lage kam, einem seiner Feinde selber den Proceß zu machen. Noch augenfälliger ist der Geschäftszweck, wo von Verhandlungen mit Freund oder Feind gemeldet wird. Zuweilen haben die Berichte hierüber durchaus die Form und Bedeutung von Protocollen<sup>3</sup>. Dann wieder — und dies scheint namentlich bei den friedlichen Anständen, welche jede längere Fehde zeitweilig unterbrechen, Regel gewesen zu sein — war eine Abmachung nicht urkundlich, sondern nur durch mündliches Gelöbniß vor Zeugen bekräftigt, und die Gedebbücher allein also gaben dem Rathe sichere und jeden Augenblick gegenwärtige Kunde davon. Und abgesehen von diesen Fällen, auch da wo sie nichts sind als ein Auszug anderweit vorhandener Urkunden, erfüllten diese Berichte den Zweck, eine bequeme und jederzeit leicht zugängliche Uebersicht der bestehenden Verträge zu gewähren. Das also leidet keinen Zweifel: gleich allen seinen Vorgängern und Nachfolgern hat der Schreiber zunächst ganz bestimmten praktischen Bedürfnissen gedient und dienen wollen.

Aber neben diesem Motive drängt sich, ihm unbewußt, noch ein anderes ein und giebt seinen Aufzeichnungen Leben und Farbe. Es ist eine drangvolle Zeit<sup>4</sup>. Vor einigen Jahren hat die Stadt den Zwang der

1. Nach dem 'Schichtbol', bei Scheller S. 25, wo dieser Doring fälschlich Tilo genannt wird.

2. So 1360: f. Eudenborf III 74<sup>10</sup>.

3. Man vergl. z. B. die Verhandlungen des Jahres 1384.

4. Näheres in den Beilagen 1 und 4—7.

altbegründeten Geschlechterherrschaft abgeworfen. Darüber selbst mit blutigem Unrecht und himmelschreiender Gewaltthat verschuldet, hat sie sich in den Schirm eines Herrn begeben, von dem, wenn je von einem, jenes Wort galt, mit welchem Rort Doring sein Leben beschloffen hatte. Denn Herzog Otto von Göttingen ist ein Herr nach dem Herzen des Abels. Mit den Gefellen vom Stern pflegt er seit ihren Anfängen arger Gemeinschaft, für die rebellischen Stifftsgenossen von Hildesheim hat er einen Krieg wider ihren Herrn geführt, jetzt ist er daran, mit Hilfe einer Mannschaft, von deren Lehenstreue auch seit einigen Jahren nicht viel mehr zu rühmen ist, sich im Lande Braunschweig festzusetzen. An diesem Unrecht gegen ihre eigentlichen Herren ist die Stadt stark theilhaftig. Sie hat ihm dabei einen wesentlichen Dienst geleistet, einen Dienst der tief in ihren Sedel schneidet; auch fernerhin sucht sie getreulich mit Gut und Blut seine Gunst zu verdienen, und Ottos neuer Krieg mit Lüneburg giebt dazu überflüssige Gelegenheit. Wo nur der Herzog im Felde liegt, da sind mit ihm auch die von Braunschweig, der Arm seiner Feinde reicht bis an ihre Thore, schwer hat sie ihn zu empfinden. Aber all ihre Arbeit ist umsonst. Von Anbeginn hat Otto der getreuen Stadt wenig Rücksicht erzeigt, Recht bei ihm zu finden gegen die Unbilden seiner Ritterschaft war von jeher schwer, ja unmöglich; immerhin aber ist er der einzige, der ihren feindseligen Gelüsten noch einigermaßen Zaum und Zügel anzulegen weiß. Jetzt macht er seinen Frieden mit Lüneburg, und alsbald sieht die Stadt die Zahl ihrer Feinde sich verdoppeln. Denn in dem Maße wie er ihrer mehr und mehr entbehren zu können glaubt, nehmen nicht nur seine eigenen Gewaltthaten zu und die welche unter seinem Namen verübt werden: auch Anderen giebt er die Stadt nun preis. Der Augenblick ist gekommen, nach welchem auf den Schlössern und Edelhöfen des Landes längst ingrimmiges Verlangen war, brüderlich reicht sich nun die Mannschaft von hüben und drüben die Hand zum Verderben der Stadt, von deren noch ungefühnter Blutschuld jeder Frevel sein Recht hernimmt. So zum äußersten getrieben, zieht die Stadt einen andern Herrn zu sich. Sie verbindet sich mit dem Herzog in Lüneburg, im Einverständniß mit ihm hilft sie ihren rechten Junkern, Herzog Magnus' Söhnen, den Usurpator aus dem Lande jagen. Schon vorher ist sie mit den Vertriebenen ausgesöhnt, von den Hanssen zu des Kaufmanns Recht wieder angenommen. Aber noch hat sie in schweren Kämpfen mit Otto selbst, mit seiner Partei im Lande, im Stifte Hildesheim, die alte Schuld zu büßen. Nochmals erfährt sie an ihren Pfandschlössern die ganze Untreue der „getreuen Hände“, die seit der Fehde mit

den Vartenslebenern zwar nicht mehr unerhört ist, keineswegs aber ihren tiefeinbringenden Stachel verloren hat. Und was schlimmer ist: unter böser Vormundschaft hat Herzog Friderich seine Schule gemacht, und wie sollte er auch nach Allem was ihm seine Jugend verdorben, der Stadt besondere Hulden tragen. Auch sein Regiment bringt ihr keine Ruhe, auch gegen ihn häufen sich Klagen auf Klagen, kaum daß er sie bei dem Landfrieden zulassen will, welchen er in Gemeinschaft mit den umliegenden Herren zu Stande bringt. Und eben hat dieser eine Wendung zum Bessern nicht hereingeführt, nur in der Ferne gezeigt, so bricht der alte Streit zwischen den Herren zu Braunschweig und zu Lüneburg wieder aus. Wieder trägt die Stadt die schwerste Last des Krieges, sie vor allen ist es, welche dem welfischen Hause das Land Lüneburg wiedergewinnt. Aber „also bewies Herzog Friderich seinen fürstlichen Dank“<sup>1</sup>: wenig Tage nach der Entscheidungsschlacht bei Wilsen verbindet er sich mit Herzog Otto und dessen hartnäckigsten Anhängern in der ausgesprochenen Absicht, der Stadt ihre wohlverworbene Beute wieder abzubringen!

Das die Verhängnisse, welche der Stimmung der Mitlebenden ihren Grundton gaben. Tagtäglich boten sie Gelegenheit, dem landläufigen Thema von der Treue der Herrschaft und der Mannschaft nachzuspüren, kein Punct, wo dem Bürger die Unzulänglichkeit seiner Kraft nicht aufs bitterste fühlbar wurde. In dieser Stimmung hat unser Schreiber über dem Gebetbuch geseffen, sie ward ihm zum animus chronicandi. Zwar bricht nirgend seine Empörung gegen das Unerträgliche in energischem Ausdruck hervor: dazu, möchte man glauben, mangelt diesem Geschlechte zu sehr noch das sichere Bewußtsein des eignen guten Rechts<sup>2</sup>. Aber unverkennbar erfüllt ihn eine stille Bitterkeit, wie sie solchen zusteht, denen großes Unrecht mit noch größerem heimgezahlt wird. Deutlich erkennt man, wie in ihr jener Reichtum an Einzelheiten reflectirt, die für den Geschäftszweck mehr oder minder unwesentlich, dennoch aus erregtem Gemüthe sich ihm in die Feder drängen. Belebt er damit Namen und Zahlen seiner Schadensberichte, immer sind es solche Züge, welche den Feind in seiner Untreue, seiner Tücke, seiner Grausamkeit wirksam darstellen. Und in gleichem Sinne folgt er den Berichten der Rathsfendboten über auswärtige Werbung. Auch davon haften bei ihm neben dem worauf es eigentlich ankommt, zahlreiche Eindrücke, an denen der unbewegte Geschäftsmann achtlos vorübergegangen wäre; er aber merkt

1. Heimpl. Rechnsch. II 3.

2. Wie viel selbstgewisser ist z. B. das Urtheil, mit welchem gelegentlich die

Heimpl. Rechnsch., allerdings auch nach soviel größeren Erfolgen, diesen Dingen gegenüber Stellung nimmt.

sie an, weil die herrschende Stimmung ihre Nahrung und ihre Rechtfertigung darin findet. Es wäre unmöglich, in jedem dieser Fälle die Grenzscheide zwischen dem geschäftlichen Interesse und dem persönlichen des Schreibers ermitteln zu wollen. Einzelnes was uns den Eindruck individueller Wahrnehmung macht, wird vielleicht bei näherer Prüfung die praktische Absicht nicht verleugnen, beide Momente sind wohl auch nicht selten in einander geflossen<sup>1</sup>. Und nicht zu allen Zeiten zeigt der persönliche Antheil sich in gleicher Stärke wirksam, viele Berichte beschränken sich kühl und kurz auf das Nächstliegende, sie erwärmen sich gleichsam erst am Widerschein der anderen. Der Zwang des praktischen Bedürfnisses läßt eine gleichmäßig fortlaufende Darstellung nicht aufkommen. Während von 1380 bis 1382 die Aufzeichnungen kaum auf Tage unterbrochen werden, bringt ihrer das folgende Jahr nur fünf oder sechs, und ähnlich wechselt es öfters; selbst bei größter Ausführlichkeit aber sind grade die bedeutungsvollsten Ereignisse und solche die ein beflissener Chronikant sich schwerlich hätte entgehen lassen, oft gar nicht erwähnt, oft nur nach ganz untergeordneten Gesichtspuncten, wie eben ein geschäftlicher Anlaß es mit sich bringt<sup>2</sup>. Immerhin jedoch reicht das was wir so empfangen über das praktische Bedürfnis hinaus. Es ist ein glossirtes Tagebuch der Geschäfte, zugleich Registrum und Chronikon, und man wird nicht irren, wenn man darin Urtheil und Empfindung womit die Nächstbetheiligten diese Dinge commentirten, einen Nachhall der öffentlichen Meinung und des Stadtgesprächs jener Tage zu vernehmen glaubt.

Es liegt auf der Hand, daß wie ihr Umfang so auch der eigenthümliche Charakter dieser Aufzeichnungen aufs engste mit der Art und Weise ihrer Entstehung zusammenhängt. Nur indem der Verfasser sie ungehemmt durch Rückstände, unbekümmert um die Form und meist unter dem frischen Eindruck der ersten Meldung niederschrieb, konnte er die Unbefangenheit bewahren, so viel und so wenig und Alles so zu geben, wie er es thut. Schon dies aber, eins wie das andre, legt die Vermuthung nahe, daß hier nicht das Werk eines bestellten Schreibers vorliegt; denn schwerlich überließ der Rath es einem Schreiber, die ab- und zugehenden Rundschafter und Boten zu vernehmen, die zugetragenen Nach-

1. Wenn z. B. Scheltworte gebucht werden, welche gegen Rath und Bürgerschaft fielen, so mag neben dem Verbrüße des Schreibers sehr wohl auch die Voraussetzung auf den möglichen Fall einer Genugthuung dabei im Spiele sein.

2. So die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friedrich, von der

die späteren Chroniken eine sehr ausgebildete Ueberlieferung auf uns gebracht haben; die Eroberung von Vogtsdahlum, von Twiefelingen und Anderes. Daß der Schlacht bei Winsen auch nicht mit einem Worte Erwähnung geschieht, mag darin seinen Grund haben, daß der Urheber dieser Aufzeichnungen kurz darauf abging.

richten nach Gutdünken zu concipiren. Dazu dann der Umstand, daß dieselbe Hand nur noch in einem der übrigen Stadtbücher und auch da nur noch ein Mal begegnet<sup>1</sup>, was ohne Beispiel und fast unerklärlich wäre, wenn sie einem der Stadtschreiber angehörte. Und endlich: wie in diesen Aufzeichnungen hie und dort des „Schreibers“ Erwähnung geschieht, redet Niemand von sich oder von Seinesgleichen; schon an diesen Stellen und gleich deutlich an verschiedenen andern identificirt der Autor sich mit dem Rathe<sup>2</sup>. Demnach werden diese Aufzeichnungen von einem Rathsgenossen herrühren, der aus Neigung oder vermöge einer Amtspflicht sich ihrer annahm. Sonst dienten zu solchen Notizen der Rathämter die tabulae Consulium<sup>3</sup>; in diesem Falle sind anstatt der Wachs tafeln, welche so massenhafte und in so rascher Folge zuströmende Nachrichten nicht mehr faßten, die Gedebnbücher selbst verwandt. Näheres über den Autor ans Licht zu bringen, ist vielleicht einem glücklichen Funde vorbehalten. Das aber wird schon jetzt ohne Willkür als Thatsache zu setzen sein, daß das „Fehdebuch“ seinen Ursprung in dem Kreise genommen hat, dessen Ueberlebende zwei Jahrzehnte nachher dieselben Zustände von einer andern Seite, kunstvoller und vollständiger in der Heimlichen Reichenschaft darzustellen unternahmen.

Der Anspruch dieser Gedebnbücher, ihren Beitrag zu den Chroniken deutscher Städte zu liefern, beruht nicht auf willkürlich gesuchtem Grunde: wie in einer Chronik ist von jeher darin gelesen worden. Denn nicht ihr praktisches Interesse — dies war längst dahin — hat in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts den Leser angezogen, welchen uns seine Randbemerkungen darstellen, wie er in bewegter Seele die vergangenen Drangsale der Stadt betrachtet. Und noch forschte man nicht in unserm Sinne, als etwa zwei Menschenalter später ein Andern das was seine Aufmerksamkeit erregte, durch häufige 'Nota' und andere Andeutungen seines Verständnisses auszeichnete<sup>4</sup>. Beide befriedigten sie in diesen Büchern den Trieb, dessen auch Henning Hagen bei Abfassung seiner Stadtchronik von Helmstedt gedachte<sup>5</sup>. Den Inhalt der besiegelten Briefe

1. 1377 im gleichzeitigen Copialbuche Bl. 5: 'Desse hebben deme Rade loved van des greven weggen van Tzeghenhaghen, est id to dem erghesten ghinge, nu to pinxten vord over eyn jar' — inmitten der Urkunden dieses Buches eine auffallend fremdbartige Eintragung, welche man eher in den Gedebnbüchern suchte.

2. J. B. 'Johannes ules scriberes meyer' 1378 Nov. 19; 'dat we usen

scriber senden' 1381 Juni 19. — 'Alse we bericht sin' 1381; 'do bedingede we'; 'do sebe us use here'; 'in aller disse wize heft us use here wedder loved' 1381 Mai 30.

3. Vgl. oben S. 12 Note 2.

4. Ersterer J. B. 1381 Juli 7, 1382 Aug. 25; der Andere häufiger besonders im ersten Gedebnbuche.

5. 'Dut boef is genant der Staed

des Rathes, der Aelterleute und aller Gilden in kurzen Auszügen zusammenreichend, sollte auch diese zunächst dem Rathe sein Amt erleichtern; zu gleicher Zeit aber war des Verfassers Meinung, ein Buch zu liefern, „darin man sich beschauen und bespiegeln mag gleichwie in einer Chroniken“.

Die zunächst folgenden Mittheilungen beschränkten sich auf die Jahre 1377 — 1388. Was die Gebetsbücher sonst noch an chronikalischen Stoffe darbieten, ist ohne jeden organischen Zusammenhang und wird, soweit es nicht in den Beilagen zur Verwendung kommt, dem Urkundenbuche zuzuweisen sein. Innerhalb der hier gesetzten Grenzen hingegen hat die Auswahl auf eine gewisse Freiheit der Bewegung nicht verzichtet können. Wo es der Zusammenhang zu fordern, oder wo von ihnen ein erwünschtes Licht auf andere Nachrichten zu fallen schien, sind auch die Eintragungen der anderen Schreiber jener Zeit und hin und wider selbst solche hereingezogen, denen für sich allein die Merkmale des Chronikalischen nicht zuerkennen wären: jedenfalls werden sie an ihrem Plage in der Reihe ungezwungener und unvorgreiflicher dienen, als etwa in den Notizen. Daß einige Briefe, welche sich mit Berichten unlöslich verwoben zeigten, nicht gewaltsam ausgeschlossen wurden, wird um so mehr gerechtfertigt erscheinen, als ja auch in echten Chronikenwerken solche Einschüßel keineswegs selten sind.

Was somit die nachfolgenden Blätter darbieten, giebt über einige wichtige Wendepuncte in der Geschichte des Landes und der Stadt Braunschweig mehrfach neue Aufschlüsse. In der Fülle seines Details veranschaulicht es Sitte und Unsitte des Fehbewesens jener Tage, an den Kriegsnothden der einen Stadt exemplificirt es zugleich die ganze Summe wirtschaftlicher und rechtlicher Ungeheuerlichkeiten, welche der herrschende Zustand in seinem Gefolge hatte: der „tägliche Krieg“, wie ihn ein technisch gewordener Ausdruck mit schneidender Unbefangenheit bezeichnet. Doppelt lehrreich werden in diesem Zusammenhange eine nicht unerhebliche Zahl von Nachrichten über die Anfänge des sächsischen Landfriedens und des großen Bundes der Sachsenstädte. Ein besondrer Werth des „Fehdebuchs“ aber liegt darin, daß es Näheres über manche Begebenheit beibringt, deren die Heimliche Reichenschaft nur andeutungsweise gedenkt, sofern sie nämlich mit der Finanznoth Braunschweigs zusammenhing. So vielfältiger Nutzen mag es vollends rechtfertigen, daß ihm an dieser Stelle ein Platz eingeräumt wurde.

Eronele to Helmstede, unde is ghemaket  
 uth veelen beleggelden breven, alse des  
 Rades, der Alberslube unde aller ghilde

to Helmstede'. Die Originalhs. ist mir  
 zur Benutzung von dem Magistrate zu  
 Helmstedt gütigst mitgetheilt worden.

ii 136<sup>r</sup>. Lxxvij<sup>o</sup> do nam use here hertoge Ernst<sup>1</sup> to Hotslem Tysen van Odenum, der Stepelschen meher van Detten, dem spetale to sunte Tomase<sup>2</sup> unde anderen usen borgeren unde den dren xlij rinderhovede. to Odenum s viij koye. to Sachem xi koye<sup>3</sup>.

Of nam he unde her Dhyberik van Walmeden<sup>4</sup> Hermene van Beyne unde Hermene Cord Stapels knechte ghelt, dar se noch van vermiffen vij markt unde i ferding. Of vengh se her Diderick unde vengh mid on Otten van Castle unde Keynerde. de mosten sweren to Dalem uppe den 10 swinekoven<sup>5</sup>.

i 33. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxvij<sup>o</sup> in die nativitatib<sup>is</sup> beati Johannis Jun. 24. baptiste. De Rat het ghebeghedinghet mit hertoghen Ernste von Brunschwich usem leven gnebighen heren also, dat de Rat eme gheven schal dreihundert lobeghe markt mit alsobaneme underschebe, dat de Rat de vorbenomeben dreihundert markt under sel hebben schal ver jar umme, unde schal useme vorbenomeben heren hertoghen Ernste jo des jares brittich lobeghe markt to tincze gheven uppe de dreihundert. wenne aver de ver

2—10 unter den Aufzeichnungen des J. 1378 eingeschaltet: s. die Anm. zu S. 28<sup>o</sup>. 4. 'rindershovede': 'riderhovede'. 9. 'unde' fehlt. 11 ff. erste Aufzeichnung des bis 1380 zu verfolgenden ältern Schreibers.

1. Herzog Magnus' Bruder. 1374, etwa vier Wochen nach dem Losbruch des Aufstandes, hatte der neue Rath ihn eingeholt. Damals waren ihm die Zugesändnisse gemacht, welche die Nachricht vom 24. Juni erwähnt. Nachdem aber Herzog Otto für das neue Regiment gewonnen war, wurde Ernst in der Stadt als beseitigt angesehen und jener Vertrag ihm nicht gehalten. Näheres Beil. 5.

2. Dürre 591.

3. Högum nordöstl., Dettum, Ahlum, Sachum östl. von Wolfenbüttel.

4. S. Beil. 5.

5. Sie mußten schwören, sich in Dalem zur Gast auf dem Schweinestalle einzufinden. Vielleicht lag dieser Zumuthung eine Art grimmigen Humors zu Grunde, vielleicht auch die Absicht, den Gefangenen das Wiederkommen möglichst zu verleiden und so die Zahlung des Lösegeldes zu beschleunigen. — Der Schauplatz sowohl der zuvor gemeldeten Ueberführung als auch der vom 6. März 1378 nöthigt, an Vogtsdahlum, halbweges zwischen Schöppensstedt und Schöningen zu denken. S. Beil. 8 o.

jar umme komen weren, welke denne use vorbenomebe here de drehundert  
 marl hebben, dat scholde he dem Rade en half jar vore verkundeghen  
 laten, so scholde eme de Rat dat gheldt gheven. welke of de Rat denne na  
 den ver jaren des gheldes nicht leng under sel hebben, dat scholde eme de  
 Rat of vore verkundeghen en half jar, unde scholde eme denne de dre- 5  
 hundert marl betalen. unde disse vorbenomeben drittich marl de eme de  
 Rat disse ver jar umme ghift in tinczes wise, de schal me utgheven vesteyn  
 marl to winachten unde vesteyn marl to mitdensomere. Fir up het use  
 vorbenomebe here hertoghe Ernst unde de Rat ene ghanzce vruntlike sone  
 ghelovet, also dat use vorbenomebe here deme Rade den bref webbet ant- 10  
 worden schal, dar de veybe umme uppestan was. unde in der sone schullet  
 bebeghebinget wesen alle de de von beyden halven to der veybe komen  
 weren. unde use vorbenomebe here schal os vorteghebinghen to alle usen  
 noden, wûr he dat vermach, alse he truwelilest kan <sup>1</sup>.

Disse vorcrevenen beghebinghe, dar de Rat disse vorcrevenen dre- 15  
 hundert lobeghe marl umme utghift, de sint ghebeghebinghet dor enes  
 breves willen den use vorbenomebe here hertoghe Ernst hadde unde do  
 deme Rade webbet antwordebe, dar eme inne besegheldt was, dat eme de  
 Rat Scheninghe hûs unde stat mit alle deme dat dar to hort unde Wul-  
 ferbutle dat slot antworten scholden <sup>2</sup>. 20

xxvij°. Lodewich van Tzampleve. sine hulpere Dructetunne, Knop 11 136.  
 unde junge Stage. Lodewich van Tzampleve deme ward ghebracht uppe  
 sin slob to Tzampleve <sup>3</sup> luttete Jacop eyn beckenwerchte use borger. unde  
 Lodewich ne wolde one os umme usen willen nicht los gheven, sunder he  
 stervede one in deme thôrne. 25

Of schindede he uses heren strate, unde beheldt usen borgeren vij  
 stude kopperes vore.

Spyler to Boghelfstorp <sup>4</sup> de verreyt Kremlinges langhe lakene.

De van Oberghe in Ovesfelde <sup>5</sup> nemen os xxviij ackerperde

15 ff. mit schwärzerer Dinte von derselben Hand nachgetragen. 22. 'Lodewich — thôrne'  
 (3. 25) durchstrichen. 23. 'luttete — beckenwerchte': 'lutteten 3. eynen beckenwerchten'.

1. Bis hierher fast wörtlich der Ur-  
 kunde Herzog Ernsts entnommen, welche  
 im gleichzeitigen Copialbuche erhalten ist.

2. S. Beil. 5 und 8 g u. 1.

3. Sambleben nördl. von Schöppen-  
 stebt.

4. Bogelsdorf westl. von Hessen im  
 Stift Halberstadt.

5. Debißfelde 2 Meil. östl. von Bors-  
 felde. Die v. Oberghe, 1373 unter der  
 märkischen Mannschaft aufgeführt (Kie-  
 del Cod. dipl. 2. Hauptth. III 5) trug-  
 gen dies Schloß vom Erzstift Magdeburg  
 zu Lehen, waren damit aber 1370 in  
 Herzog Magnus' Dienst getreten. Su-  
 dend. IV 17.



unde flogghen Dūsmāne dot hynnen velicheyt lxxvij<sup>o</sup> vor Dibbestorpe<sup>1</sup>.

lxxvij<sup>o</sup>. Rubelef van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van Bervelbe<sup>2</sup>. To Watnebutle nemen se c unde v scap unde to  
5 Volkingerode, unde zij lope. Des held be Rab enen dach tighen se by Hertesbutle<sup>3</sup>. dar loveden se, se welben de lope wedder dūn, unde scolden tij stige scap wedder gheven vor Michēles: mer en were one nicht gewor-  
den. umme be anderen scap wolden se sel scheyden laten. Des en helden se nicht.

10 Of hebben se geheget Bertram Bofele, Luttenum, Eylesberge<sup>4</sup>, Berneken Went, Wesselen van Hillerdeise unde dre selscap, dar se dat land crucemwis geschindet hebbet.

## 1378.

ii 136<sup>r</sup>. lxxviii<sup>o</sup> vor der vasten. Balch unde Tybete Brūctowe nemen uppe<sup>5</sup>februar.  
15 dem Moorsleve<sup>5</sup> wolde Hinrike Kremlinge unde Hennighe van Tybe xxx mart an crossen.

In deme vastelavende schinde Naghel<sup>6</sup> in deme Afsseborgher richte<sup>7</sup> März 2.  
Siberde eynen scolere, Clawes om van Urde, unde nam ōme viij crossen, sin mest unde al sine teringe.

20 lxxviii<sup>o</sup> in der vasten do nemen se Velsstibdes mehere to Velsstibde<sup>8</sup> vor perde. der gaf Rubelef van Estorpe j wedder. Dit deden Ryden-  
humber, Dordenbusch, Hermeken van Meyborch, Voctendorpe, Brendeke Ecgerdes unde ere sellen, van Meynerse unde dar wedder tō.

1. 'Dūsmāne': 'Cosmāne'. Daß dies falsch ist, zeigen die Note 1 angegebenen Stellen.  
10. 'geheget' fehlt. 20. 'se' fehlt.

1. Dibbesdorf nordöstl. von Braunschweig; vgl. unten zu Ende des 3. 1378. Anlaß und Zusammenhang dieser Uebersetzung erhellt aus einem der 1381 aufgestellten Klagepuncte gegen die v. Velsstem. S. das. kurz nach dem 18. März.

2. Auf dem Lüneburgschen Schlosse Meinerfen, 5 Stunden nordwestl. von Braunschweig. Subend. IV 184.

3. Watenbüttel und Wilsenrode nordwestl. von Braunschweig; nordöstl. von ersterem Hartzbüttel.

4. „Luttelum und Eylberch“, Lüneburgsche Eöldner, reiten damals in Celle

ab und zu. Subend. V 149<sup>8</sup>.

5. Moorsleben östl. von Helmstedt an der Straße nach Magdeburg.

6. 'Dit sint be de Nagel ghemelbet heft unde sprak, dat se des landes dese weren dat wolde he uppe sine sele nemen. To dem ersten . . . . unde Naghel' zc. c. 1370. Lib. proser. 63'.

7. Das Gericht zur Afsseburg, südöstl. von Wolsenbüttel um die Afsse her. Dafsel u. Bege, Besch. der Fürstenth. Wolsenb. u. Blanteb. I 381.

8. Ballstedt südwestl. von Braunschweig.

lxviii in der vasten. Ludeles van Linde unde Dorchert van Salbere Dorchertes sone<sup>1</sup> hebben Ingeleves unde Nebenes meyer scaden dan an rove xx mark. unde morbeden Alberte van Ingeleve unde sinen sonen Nebenes meyer. dit scach to Ingeleve<sup>2</sup>. Drestreggher de sîch se dot.

Dux Ernestus<sup>3</sup>. her Diderid van Walmeden. Rüzmeden. Jan<sup>4</sup> van Ampleve. Hermen Zerksem. lxxviii<sup>5</sup> des ersten sunnavendes in der vasten schindebe use here hertoghe Ernst Henninghe Horneborghe twischen Helmfeste unde Sublinge<sup>6</sup> unde nemen öme xvj ekesche lakten, de weren wol lxiij lobige mark wert, also güd weren se.

Van Horneborghes wande dat hertoge Ernst nam dar ward hern<sup>10</sup> Diberke van Walmeden af vij ekesche lakten unde vij perde, alse he os sulven enboden heft in synem breve de hir an ghehevet is<sup>5</sup>.

Of heft Hermen van Zerksem<sup>6</sup> der sulven lakene eyn deyl ghekoft, alse de Rab bericht is.

Of hadde Jan van Ampleve<sup>7</sup> dar mede sin bröbede ghesinde, Bertelbe Dalborp unde Boffete Strosack. Disses heft Jan bekant tyghen uses heren<sup>8</sup> voghet Ernste van Dotesem.

2. 'Dorchertes' Correctur des ursprünglichen 'hern Hermens'. 4. 'Drestreggher — dot' nachgetragen. 6. 'des — vasten' spätere Correctur des ursprünglichen 'in der vasten', was jedoch nicht ausgestrichen ist. 10. Es folgt zunächst die hier S. 29<sup>10</sup> ff. abgedruckte Aufzeichnung; hierauf die S. 25<sup>1</sup> ff. wiedergegebene. 'dar': 'dat'. 13—14 durchstrichen mit der Notiz 'de heft sel bericht'.

1. Daß Dorchert und seine Helfer sowohl auf Lichtenberg südwestl. von Wolfenbüttel (vgl. Beil. 8 e), als auch im Stift Hilbesheim gehaust wurden, zeigen die Nachrichten vom 1. Juli und 1. November 1381 und die vom 25. August 1382. — Ludeles v. Linde ist wahrscheinlich der eine von den Söhnen 'hern Cordes des rovers', welche 1384 unter anderen Erbberechtigten auf Güter zu Netze im Ammergau Verzicht leisteten. Vogell Gesch. der Grafen von Schwiebeldt S. 47 der Urk.

2. Ingeleben südwestl. von Schöningen.

3. S. Beilage 5.

4. Süpplingen halbweges zwischen Königslutter und Helmfedt.

5. Es heißt darin in Betreff dieses Vorfalles: 'Of is my ghesecht, gy vordenken my unde myne knechte umme by schicht by dem von Helmfeste gheschin is. des wetet, dat if dar wortwiskap (!) änschuldich an byn unde myne knechte. wanne if hadde Sanze Meyzen twene

knechte ghelegghen ane vorsate, unde if noch myne knechte hebben dar del noch büttighe von ghenomen. Wanne myl by von Helmfeste dar umme schuldegghen, zo wolde if en dar to antwerden alzo wele if en plichtig were. Nu is my ghesegt, gy willen hindern wem dar wat von ghe worden sy. Des hadde my Hans Meyze ghegheven wyf perde vor wyre mark. di bod if den Helmfesteden vor dat silve ghest. nu leten se myl de perde by nacht nemen. Of gaf hi myl wyf ekefe däl vor twene unde seventich schepel rogghen. by wolde if et dar vor wedder dän wes sy hord hebben. Scholde if edder myne knechte vor jul edder vor den jüven en ghewar hebben, dat enbedet myl. dat segghet jü wol. Enes antwerbes bidde if, dar if my na richten mach'.

6. Nach Herzog Friderichs Registerum in Osbeck und Schöningen begüttert. Sündenb. VI 61<sup>20</sup>.

7. Zu Ambleben, nordwestl. von Bogtsbahlum. Sündenb. V 259.

8. Herzog Ottos.

Dt is os to wettene worden: Hennigh van Wobete sin dare dre laten af geworden. Hermene van Terkhem worden iiii lakene vor j henrft. de worden draghen in Henninges hof van Wobete<sup>1</sup>, alse Henninges bref utwift<sup>2</sup>.

5 Diffe nemen Kebenes unde Horneborges wand. her Tebelef van Walmeben unde twe sine knechte. Lodewich van Linde<sup>3</sup> unde sine knechte. Tiele Degherken her Dibertes knecht. Hans Meze<sup>4</sup> unde sine knechte. Dalborp. Vossele Strosack. Susemebe. Corb sin knecht. Kofef van Welstede<sup>5</sup>.

10 Suzemebe heft willen maket umme xx mark van den sulven laten uppe sunte Johannes dach. of swdr he unde lovebe usen heren hertoge Otten unde os eyne rechte ordeyde, unde usen heren hertogen, des landes unde use vrent numbermer to werden, unde ore beste to wettene de wyle he levede. unde usen heren voghebe scal he geven x mark. de xxx mark  
15 swdr he of to gevende nu uppe middensommer. alle disse stude swdr he to holdene sunder pengerlehe argelist. Dit scach des anderen sondaghes <sup>März 14.</sup> in der vasten vor Hansleve<sup>6</sup>. dar was by van usen heren wegen Ernst van Dotesem. van des Kades wegene Tyle Westwal, Ludelef Neben, Hans Grotejan unde Claves Brabere<sup>7</sup>.

20 Disses eydes is he mehnebich worden.

ii 136. lxxviii<sup>o</sup> in der vasten post Invocavit. Hans Holtwech, Albert Hovet, <sup>März 7.</sup> Bertelt Bobenrot, Harnyb van Wreftede: disse hebben ensecht umme der van Oberge willen<sup>8</sup>.

ii 136'. feria v ante Oculi des avendes was Storre, Vohtendorp<sup>9</sup>, Her- <sup>März 19.</sup> 25 melen Meyborch<sup>10</sup>, Dordewant to Brendeken hus to Kawerdesbutle. unde

1. 'Dt — geworden' (3. 2) durchstrichen mit der Notiz 'voluit jurare'. 2—4 nachgetragen, dann durchstrichen und mit der Notiz versehen 'de berichtede sel'. 8. 'Susemebe — Welstede' (3. 9) nachgetragen. 20. 'Disses — worden' nachgetragen.

1. Wohl zu Wobed, ästl. von Vogtsdahlum.

2. Dieser Brief ist nicht mehr vorhanden.

3. Die Brüder Jan und Lodewich, Herrn Korbes Söhne, ließen 1384 dem Domcapitel in Hildesheim Güter in Netze auf; vgl. S. 28 Note 1. Außerdem war nach Herzog Friderichs Registrum ersterer zu Engelnstedt westl. von Wolfenbüttel, beide zu Avenstedt und Bültzen südwestl. von Peine begütert. Sudend. VI 62<sup>12</sup>. Unter ihren Bettern wird 1384

Lodewich v. Sampleve (vgl. S. 26<sup>21</sup>) genannt.

4. S. Beil. 5.

5. Einer der 1374 ausgetriebenen Rathsgenossen. S. Beil. 4.

6. Hansleben westl. von Schöppenstedt, der v. Weverlinge festes Haus. S. 1380 Apr. 10.

7. Sämtlich neu im Rathe.

8. Vgl. S. 26<sup>29</sup>.

9. Lüneburg'scher Söldner. Sudend. V 149<sup>4</sup>.

10. In der Folge auch zu Borsfelde,

Bläckman Brenteken knecht halbe one spise avent unde morgen tōr Brūge<sup>1</sup>. Des morgens vengen de sulven vere Ephenrode usen borgere.

Apr. 18. Lxxviiij post pasce do nam Koles van Garsenbutle unde Ludeke hern Volkewines knecht van Gustidde iiij perde to Lente<sup>2</sup> jungen unde olbes Cordes Stapels mehere unde Hinrike Weybusche, unde vengen des mehers 5 knecht, van Wenthusen<sup>3</sup> unde dar webber tō.

Se gheven se webber umme des Rades willen.

Ludelef van Estorpe. Rotger van Else. Otraven unde Jan van 11 136. Bervelde. Lxxviiij<sup>o</sup> sabbato in dem herveste vor der Brūgge do ward alle dingh rebelos umme offen, waghē unde perde. unde de Rab scolde usen 10 borgeren disse vorsevrene vename<sup>4</sup> webber dōn.

Sept. 29. Lxxviiij ante Michahelis do bernden Frederik van Ampleve<sup>5</sup>, Pap- 11 137. otte<sup>6</sup> unde ore hulpere Hinrike Doringe unde der Ghustidbeschen dochter in dem dorpe to Whwende<sup>7</sup> unde scabeden den usen wol 77 mark.

Of nemen de van Ampleve to Wolfem<sup>8</sup> user vrowen des spettales 15 meher iiij perde.

Oct. 28. Lxxviiij<sup>o</sup> ante Symonis et Jude do nam Frederik van Ampleve unde sin knecht Gandersem unde Hmot ver perde user vrowen mehere des spettales zu Hebebere<sup>9</sup>.

3. 'Ludeke': 'Ludeken'. 7. 'Se — willen' wurde später hinzugefügt und darauf der Absatz durchstrichen. 8. Ueberschrift der betreffenden Aufzeichnung von 1377, auf welche dieser Zusatz unmittelbar folgt. 12. An die unmittelbar vorher zum zweiten Male eingetragene Nachricht vom 10. November 1373 (Weil. 3) anknüpfend beginnt in der Hf. dieser Cap: 'Of bernden' etc. 13. 'unde' fehlt. 14. 'scabeden': 'scaben'. 18. 'Gandersem': 'Etind, Gandersem', ersteres durchstrichen.

auf der Wolfsburg und zu Weserlingen gehaut; vgl. 1380 März 3, 1381 Mai 5, 1383 Jan. 19 und Aug. 24.

1. Neubrück an der Oker, 3 Meilen nördl. von Braunschweig; hier saßen die v. Marnholte. Subend. I 342, V 175<sup>34</sup>. Südlich von da, bei Walle an der Schunter, lag das jetzt untergegangene 'Laverbesbutle'.

2. Feinde südwestl. von Wolfenbüttel am Oberwalbe.

3. Wendhausen, Lüneburgsches Schloß 3 Stunden nordöstl. von Braunschweig, unweit der Straße nach Borsfelde. Vgl. Subend. V Einl. 84.

4. S. 27<sup>3</sup>; vgl. oben die Anm. zu Zeile 8.

5. Wohl von Amleben aus: f. 1380

kurz vor Oct. 7. Auch an Ferzheim wird er Antheil gehabt haben: Subend. III 61.

6. Einer der in den Kämpfen der nächsten Jahre am häufigsten genannten Feinde Braunschweigs. Er hieß eigentlich Otto Bregele (Brestle), seine Frau stammte aus dem alten Rathsgeschlechte der Kerkhove und hatte ihm Rechte am Zehnten zu Meindorf bei Schöppenstedt zugebracht, auf die er am 15. Juni 1385 verzichtete. Orig. im StA. Im Schilde führte er drei von den Ecken ausgehende in der Mitte sich kreuzende schlichte Stäbe.

7. Groß- oder Klein-Biewende südöstl. von Wolfenbüttel.

8. Bolzum nordöstl. von Wolfenb.

9. Des Spitalis U. L. Frau bei der Langen Brücke in Braunschweig. Dürre 580. Hebeper südöstl. von Wolfenbüttel.

Dar vore halp robe Otte, Werneke Pröle, Tyleke Stoc usen mehe-  
ren to Hebebere swin nemen, unde ne wolben öre antal nicht los gheven.

Of halp darvore Ghandersem Avenbuttele<sup>1</sup> bernen unde use land-  
were<sup>2</sup> intredben.

- 5 Desse nemen die scap to Rüdem<sup>3</sup>: Luttenum. Werneke Went.  
Vochtdorpe. Dordewant. Huner van Bertensleve<sup>4</sup>. Eycberch. Ver-  
tram Böfel.

Of hebben se de strate schint often, westen, suden unde norden, unde  
mordbrant.

- 10 Luttenum unde Eylesberch verdingeden Nebens meher to Lamer-  
desbutle bynnen der heren vrede<sup>5</sup>. dat dingebe nam Fricke van Hiller-  
dese up, unde de heghet se, alse we berichtet sin.

Webberke heft in dem Sutholte<sup>6</sup> pelegime schint unde heft ghemord-  
brand unde wol hundert stund uppe der herscop strate schint.

- 15 lxxviii<sup>o</sup> sabbato ante Martini do schinbeden disse in dem dorpe to Nov. 6.  
Morsleve Clawese Lodewiges riiii rinsche laken, Egerbe Solbes i sab-  
grohne langh laken, van Wardorpe<sup>7</sup> unde dar weder to: Hermen Windolt.  
Kolef van Garsnebutle Janes sone. Onneke Bodenrot. Odrick van  
Brunarsten. Tyleke unde Bertelt van Hertbeke. Wendlenber. Ottele  
20 van Segerbe. Robdolf van Ranke. Of is Raghe dar mede betichteghet<sup>8</sup>.

3. Ursprünglich 'unde trebbe use land'; dann ist nachgetragen: 'were intredben', ohne daß  
das nun überflüssige 'trebbe' gestrichen worden. 10—12 mit anderer Dinte zwischen den  
vorhergehenden und den nachfolgenden Absatz eingeschaltet. 20. Ursprünglich 'Raghe unde  
Kolef v. Garsnebutle'; der zweite Name durchstrichen.

1. Avenbüttel östl. von Neubrück.

2. Wall und Graben, welcher das  
Stadtgebiet, „die Viehtrift“, einschloß,  
als 'lantgraben' schon 1353 genannt.  
Öbb. I 8.

3. Rähme an der Schunter nördl.  
von Braunschweig.

4. Von der Wolfsburg aus, westl.  
von Borsfelde? vergl. 1385 Juli 17—25.

5. Es wird die Sühne vom 24. Oct.  
1377 gemeint sein, welche auch seitens  
des Landes Braunschweig schwerlich streng  
beobachtet wurde. Bgl. Zubend. V Einl.  
92.

6. In der Gegend von Dibbesdorf?  
Bgl. die beiden Nachrichten S. 26<sup>29</sup> und  
S. 34<sup>17</sup>.

7. Bgl. S. 34<sup>5</sup> Note 5.

8. Unter denen 'bede roben riden in  
dat sichte to Magdeborch' werden 1374  
genannt 'beyde Brunerger, beyde Wyn-  
bolde, Peter Hannes sone van Hertbeke,  
Otte van Seggherbe, langhe Bodenrode'.  
— Ein Windolt saß in demselben Jahre  
auf Elbingerode (damals noch ein gräf-  
lich Hohnsteinsches Schloß, Delius Beitr.  
zur Gesch. des Amtes Elbing. 17 ff.) und  
hegte dort Feinde der Stadt. Öbb. I 61.  
— Otte v. Seggherbe, 1380 Apr. 19.  
'Grevinghes ghesinde', hatte nach Aus-  
weis eines spätern Registrums (Copialb.  
im Landesarch.) nicht unbedeutende Leh-  
ngüter in der Gegend zwischen Helmstedt  
und Königslutter.

- Nov. 9. Ixviij twey daghe vor Martini do schindebe Huner van Vertens-  
lebe, Grambowe<sup>1</sup> unde ore hulpere. Der Pralsebergheschen nemen se  
zwischen Scheninge unde Helmeštibde parschem unde krüde uppe zij lobige  
mark.
- Nov. 15. Of branden de van Ampleve feria secunda post Martini to Rem- 5  
linge<sup>2</sup> Hermen Stevens unde Peperkelren mehere eyu berchvredewol  
uppe zij mark unde nemen öme perde, koye unde ander gherebe uppe  
z mark. of venghen se den meyer unde stockeden unde blockeden öne. Dit  
deben se mid vorsate, wente se dar vöre lortkisten nemen vj mark vor dat  
sulve güb tō lenware. 10
- Nov. 16. Des dinsebages na Martini nemen se to Dsternbywende<sup>3</sup> user vro-  
wen des spettales mehere vj perde i swin, unde scoten öne vor den kop.  
Vore nemen se öme viij koye vj swin. Disse meyer het Hobevid. Dar  
was mebe Ghandersem, Werneke Bröle, Tilleke Stod.  
Unde Werneke Bröle sulvofeste schindebe Johanes uses scriveres 15  
meyere van Riffenbrüge unde nemen öme i perb, sine clebere unde toheu-  
wen öme ehne hand.
- Nov. 20. Na ghobdes bort dusent jar drehundert jar in deme achte unde se- 1 37.  
venteghesten jare des neghesten sunavendes vor sante Katherinen daghe  
berichte sel de Rat mit den von Weverlinghe up dem hus in der Nygen- 20  
stad<sup>4</sup> umme alle schulde unde unwillen de twischen on unde deme Kade  
ghewest was, also dat de Rat de von Weverlinghe los let der twintich  
mark de se deme Kade ghelovet hadden vor Susfemeben<sup>5</sup>. dar to schal de  
Rat vif mark gheven Ernste von Dotthem von der von Weverlinghe we-  
ghene. Dar up schullet de von Weverlinghe entsetten alle dat se den bor- 25

1. Ursprünglich lautete diese Aufzeichnung: 'do schindebe her Boldewin von Ghustidde, Kots-  
gher sin sone, G. v. B., Gerd Coltere, Hans Holtwech' etc. Alle diese Namen bis auf G. v. B.  
sind durchstrichen; als Correctur steht unten 'Häner von Vertenslevo. Grambowe'. Das dies  
die Meinung des Schreibers war, ergibt sich auch aus einer zweiten Aufzeichnung desselben  
Vorfalls Bl. 136, wo der gleiche Irrthum deutlicher berichtigt ist. 5. 'de van Ampleve':  
in der Hf., wo diese Eintragung unmittelbar unter der S. 30<sup>10</sup> ff. abgedruckten steht, 'se'.  
8. 'unde' fehlt. 13. 'het' fehlt. 'Dar — hand' (3. 17) mit anderer Dinte nachgetragen.  
18 ff. von der älteren Hand.

1. 'Den men Prigghehenniffere heb':  
1380 April 5. Er gehörte dem gleichfalls  
doppelt benannten Geschlechte im Lande  
Röbel wefl. der Müritz an: vgl. Jahrb.  
des V. für Mecklenb. Gesch. XII 333.  
Als Helfer oder Diener der v. Belthem  
wird er in dem Ilneburgischen Schadens-  
verzeichnis von 1377 Subend. V 140<sup>4</sup>

und öfter genannt.

2. Remlingen südböfl. von Wolfen-  
büttel.

3. Klein-Biewende; vgl. S. 30 Note 7.

4. Das neustädter Rathhaus war der  
gewöhnliche Versammlungsort des Ge-  
meinen Rathes.

5. Vgl. S. 29<sup>10</sup>.

gheren von Brunswich unde oren mehgeren mit unrechte besat hebbet. unde wat se on unde oren mehgeren ghenomen hebben, dat schullet se on weddergheben. unde weme se wat schuldich sint von den borgheren to Brunswich, dene schullet se betalen. Dit hebben ghebeghedinget Jan  
 5 Schengle der sulven von Weberlinghe om unde Dyberick von Winningstidde. unde von des Rabes weghene Hincze von Ezbete, Lubelaf Neben, Eyle Westwal unde Hans Grotejan <sup>1</sup>.

Sir van is de Rat schuldich Lubelwe Nebene unde Henninghe Hornborghe twintich lobeghe mark uppe dessen neghesten tokomenden sante  
 10 Mertens dach, dat me der van Weberlinghe willen midde makebe.

11 137. Hinric Bod. lxxvij in vigilia beate Katerine virginis do nam <sup>Nov. 24.</sup>

Hinric Bod unde des voghebes gesellen to Pehne <sup>2</sup> to Edzenrode <sup>3</sup> Olrike Wepbusche ij lohe.

Do sulves nemen se to Eylhorst <sup>4</sup> deme spettale wol by xi swinen alse  
 15 gub alse xviij mark.

Ok nam Hinric Bod vor der brucghe to Besselde <sup>5</sup> uppe der sulven reyse xxvij swin. der behept he iij.

De kernerere to Pehne. De kernerere voghet to Pehne nam to Solde <sup>6</sup> usen borgheren ore scap.

20 De voghet to der Bynenborch <sup>7</sup> nam to Bledenstidde <sup>8</sup> Bertelbe Osterode lo scap, Sultemanne xxij, Nedermeyere xlvj, Gubdenstidde iij, Johan Albrecht viij, der Dalenscen ix, Kuttere ix.

De marscall unde Grove. De marscall nam to Eppinge <sup>9</sup> Hanse Groepere xxvij scap, ij perde, an brande iij mark, unde Kovere ij loy,  
 25 ij mark an brande. Dit morbrande Grobe unde sin selfscop.

11 136. Wittelop, Bernd Witgherwere, Dalborp, junge Stacge, Werneke

8—10 mit anderer Dinte geschrieken. 9. 'tokomenben': 'tokomenen'. 10. 'dach' fehlt.  
 14. 'alse — mark' nachgetragen. 17. 'der — iij' nachgetragen. 18—25 mit Dinte und Feder der Nachträge 3. 14 u. 17. 26. 'B. Witgherwere' durchstr. Daß diese Aufzeichnungen, welche in der Hs. den S. 26<sup>21—25</sup> abgedruckten folgen, erst 1378 gemacht sind, ist an der Dintefärbung zu erkennen und ergibt sich überdies aus der Nachricht 3. 3 u. 4 der folg. S.

1. Alle diese Namen werden in den Ratheregistern erst seit dem Aufbruch angetroffen.

2. Hauptveste des Stiftes Hildesheim gegen die Lande Braunschweig und Lüneburg.

3. Essenrode nordöstl. von Orschw.

4. Eylhorst südwestl. vom vorigen.

5. Westl. von Braunschweig an der

Städtegrenzen. VI.

Straße nach Hildesheim.

6. Söhlde westl. von Wolfenbüttel.

7. Hildesheimisches Schloß nördl. von Harzburg an der Oker, unweit der Straße von Goslar nach Osterwil. Vgl. Subend. III 221.

8. Bledenstedt, südwestl., und

9. Liebingen westl. von Braunschweig unweit der hildesheimischen Grenze.

Bröle<sup>1</sup>, Knop, Vossede Strosack, Lubede Lubede<sup>2</sup>: de hebben lange unde manghe tid uses heren strate geschindet, sunderken umme Kofele, Watten<sup>3</sup>.

Bedderke unde Doring de schindeben twe pelegime in deme Süt- holte<sup>4</sup>, unde nemen öne twe perbe unde wundebeu eynen.

Sibert van Marnholte to Bardorpe<sup>5</sup> scattede af ver pelegimen<sup>6</sup> van Mastracht<sup>6</sup> mer wenne ½ mark. de hadden wesen idm Ghollem<sup>7</sup>. Rebeyn de grepp se. Arnt van Kolne unde schele Kolre verreden se, alse we bericht sin.

Di nympt Siverd van Marnholte Thlen Bunsen eyne marck ghel- des to Dorne<sup>8</sup>, des he fines vaberes unde siner erden opene beseghelbe<sup>9</sup> 10 breve heft.

Di nemen os Syverdes ghesinde to Dphbestorpe Heynen Steffens ½ koye, Valehorne iiii koye, dar sin ghesinde mede was van Bardorpe unde dar weder id. Dar was Papestorp mede.

Di holt he deyenne id Bardorpe bede lantschinden unde roben often,<sup>11</sup> 15 westen, züden unde norben.

Junge is truwelos unde heft de use gheschindet vor dem Sütholte. unde mordeben Düsmannes sone, unde nemen xxxvij perbe. Dar was mede Hinrikes sone van Oberghe<sup>9</sup>.

1379.

20

Febr. 2. Lxxix vor lechtwissen do dref Aschwin van Salbere de waghen up II 138. id Rechtenberge<sup>10</sup> unde nam Thlen Budel xij tunnen heringes unde Hen- ninge Budel v. Hir was mede Jan van Salbere Bertelsdes sone, Herme- len van der Gowische, Hening Otten knecht und ver siner knechte Otten, Cord van Knistibde unde Aschwens knechte, alse we berichtet sin. 25

7. 'Rebeyn de gr. se' durchstrichen. 11. 'heft' fehlt. 14. 'Dar — mede' nachgetragen. 17. 'vor — Oberghe' (3. 19) mit derselben Feder wie der Zusatz 3. 14 nachgetragen.

1. Identisch mit dem 'Prone', wel- cher 1377 in dem lüneburgischen Scha- densverzeichnis als Diener der v. Belthem auf Giffhorn genannt wird. Subend. V 137<sup>20-42</sup>.

2. 'Luttele Lubede' 1381 im Sold- dienst des Herzogs von Lüneburg. Su- bend. V 224<sup>10</sup>.

3. Waghum südl. von Schöppenstedt unweit der Straße nach Hesse; weiter südl. unweit nach dieser Richtung.

4. Vgl. S. 31<sup>12</sup>.

5. Bahrdorf, lüneburgisches Schloß südsüdl. von Vorsfelde, seit 1364 den v.

Marnholte verpfändet. Subend. III 163; vgl. IV 187.

6. Mastricht.

7. Gollm, Wallfabrikkapelle auf dem hohen Gollenberge bei Röllin in Pom- mern, wohin die Gläubigen ein wunder- thätiges Marienbild zog. S. Wälsching Geogr. des MA.; vgl. Mohnike u. Zo- berer Strass. Chron. I 208; Jahrb. des V. für Meib. Gesch. X 380; Kraß, Städte der Prov. Pommern 72.

8. Döhren, südl. von Bahrdorf.

9. Vgl. S. 26<sup>20</sup>.

10. Vgl. S. 28 Note 1.



lxix°. De van Ampleve, Lodewich van Tzampleve, de van Sowinge<sup>1</sup>, Boffele Scutte unde ore hulperre de hebben in dissem jare us unde usen borgeren to scaden gedan: ersten in einem vrede in der molen to Achem<sup>2</sup> uppe j<sup>c</sup> mark. item to Dencte an brande<sup>3</sup>, an robe uppe ij<sup>c</sup> mark. to 5 Sotterum uppe xl mark. to Symmenstibde uppe uppe ij<sup>c</sup> mark, eynen dotgheslagen. to Remlinge uppe j<sup>c</sup> mark. to beyden Wywende uppe ij<sup>c</sup> mark. to Tymberen uppe lxx mark ane boden unde ane vangene, de se ovele vengen, sunderken usen borger Corde Callem dem se xl mark affcatteden. item to Callem uppe l mark ane boden. item to Hebebere 10 uppe ij<sup>c</sup> mark. to Zenstibde uppe xl mark. to Kofele uppe j<sup>c</sup> mark. to beyden Winningsstibde<sup>4</sup> uppe ij<sup>c</sup> mark.

To allem dissen scaden hebben here Gherdes ghesellen van Webberden ghesulpen van Calvorde unde dar weber id<sup>5</sup>. Sunderken hebben disse vorscrevene dorp ghemordbrand unde sin anleger ghewest Dreberik 15 van Ampleve, Lodewich van Sampleve, de van Sowinge unde Boffe Schutte. De hadde pelegrime schindet, dar grep one Cord van der Assenborch over unde ne richtede one nicht. dar wart he vvent unne<sup>6</sup>. De van Weberlinge huset unde heghet one<sup>7</sup> unde alle de dit land schindet.

11 135°. lxxix°. Hans Papestorp<sup>8</sup> behelt luttelen Mathiese in den hilghen,

2. 'usen': 'use'. 3. 'gaben' fehlt. 4. 'An' fehlt. 5. 'one' fehlt. 6. 'ff. von der alten Hand. 'Papestorp': 'Papestor'.

1. Sie saßen auf einem festen Hause zu Bahrum an der Fuße südwestl. von Wolfenbüttel. Subend. V 253.

2. Achim südöstl. von Wolfenbüttel, die Mühle eine Pertinenz des Hauses Hornburg, welches Bischof Albrecht von Halberstadt am 14. Febr. 1378 dem Rathe von Braunschweig wieder verpfändet hatte. Vgl. Beil. 8 c.

3. Denkte und die weiterhin genannten Sottrum, Semmenstedt, Remlingen, Gr. - und Kl. - Wiewende, Timmern, Kalme, Hebeper, Seinstedt und Rodlum liegen bis auf 3 Meilen südöstl. von Wolfenbüttel, zum Theil an der Straße nach Hesse.

4. Gr. - und Kl. - Winnigstedt südöstl. von Schöppenstedt.

5. Calvorde, Hauptort der braunschweigischen Enclave in der Mark, nordwestl. von Neuhalbensleben. Den v. Weberden war das Schloß daselbst 1369 bereits verpfändet. Subend. III 251 f.

6. Am 24. Febr. 1378 hatte Cord

sauntt seinen Drilbern und Gumprecht v. Wangleve sich mit dem Rathe und Allen die dabei waren, als Henric Tweborp gehindert ward, fremdblich gefüßt. Dr. im StA. Daß er 1381 in einem Dienst- oder Bundesverhältniß zur Stadt stand, erhellt aus der Nachricht unterm 3. März jenes Jahres. Nach einer Urk. im gleichzeitigen Copialb. waren ihm und Gumprecht 1383 die Assenburg und die Hornburg verpfändet, wie es scheint bereits längere Zeit. Bestand etwa eine dieser näheren Beziehungen schon 1379? Allerdings hat es nach der vorliegenden Stelle den Anschein, als habe der Rath besondere Förderung von Cord erwarten dürfen. Vergl. indessen das spätere Auftreten desselben.

7. Vgl. 1360 Apr. 10. S. 39<sup>13</sup>.

8. Aus einem im südöstl. Braunschweig angehehenen und vormalig mit den Herzögen vielfach verbundenen Geschlechte, er selbst auch 1381 von den Herzögen Friderich und Bernt als Landes-

dat he sin ghesinde were. Unde Wasmet Rannenfleghere heb dar vore ghelobet, dat Grevingh, de of vor one screven hadde, de stad noch den Rat noch user borggher nenen dar umme andeghedinghen schal noch nement von finer weghene.

Nov. 27. Ghert Grevingh<sup>1</sup>. Lxxix<sup>o</sup> in dem advente nam he Nebene unde II 136.  
sinen megheren lo scap unde xvj swin.

Dec. 3. Dominus Bertolbus de Rutenberghe<sup>2</sup>. in vigilia beate Barbare. II 139.

In dem sulven jare schinbede he unde Siverd sin broder, Jan van Gobdenstidde<sup>3</sup> unde ore sellen, unde nemen Alrebroke taschen unde gordele unde dar inne xxxv sol. lüneborgher den., de weren Cord Wriden. 10

In demsulven jare bede he unde de sine Ludelbe Nebene to scaden to Kawerdesbutle uppe iiij mark. Rutenvoghet was vohrer.

In deme sulven jare nemen öme hern Bertelbes ghesellen, Jan van Gobdenstidde, Siverd sin broder of to Kawerdesbutle lxxxiij scap unde xvj swin. der scap quam eyn dehl to Brunstode<sup>4</sup>, unde Grevingh dref 15 dat ander to Barsvelbe<sup>5</sup>.

In dem sulven jare brande Jan von Gobdenstidde, Siverd van Rutenberghe, unde Rutenvoghet was vohrer, dat dorp to Wermeßbutle<sup>6</sup>

5. 'Ghert Gr.' aus den Nachrichten von 1378 zu suppliren, zwischen welchen diese eingeschoben ist. 13. 'nemen': 'bede he', diese Worte und die folgenden 'öme hern B.' auf offen gelassenem Raume nachgetragen. Zu jedem der folgenden drei Absätze ist am Rande bemerkt 'Berteld van Derge', von demselben Schreiber: als Correctur der Ueberschrift oder zur Ergänzung? 18. 'Wermeßb.': 'Wersmeßb.'

hauptmann auf Wolfenbüttel eingesetzt. Subend. V 259. In Gemeinschaft mit den lüneburgischen 'Weseler Rannenleger' und 'Cord de junghe' fing er schon am 8. Sept. 1374 dem Rathe einen Knecht ab. Gbb. I 61.

1. Die Grevinge treten in den Kämpfen der nächsten Jahre immer als Helfer der v. Belthem auf. Bgl. auch Subend. V 105<sup>3</sup>. Wahrscheinlich waren sie auf Burglehen zu Borsfelde angeessen. S. Beilage 8 h.

2. Einer der Stiftingsgenossen, welche jetzt in Verbindung mit den Lüneburgern die Stadt Braunschweig heimsuchten. Bgl. wegen dieser Combination Beil. 5.

3. Aus einem Geschlechte des Stiftes Silbesheim, dessen Stammsitz Gadenstedt, südl. von Peine, Herzog Albrecht von Lüneburg am 5. Mai 1378 benannt hatte. Subend. V Einl. 106.

4. Groß-Brunstode, lüneburgisches Schloß 2 Meilen nordöstl. von Braunschweig unweit der Straße nach Borsfelde, 1372 durch Herzog Magnus an Siverd v. Salder verpfändet. Subend. IV 200.

5. Nordöstl. von Braunschweig; hier saßen seit dem 9. Juni 1374 die v. Belthem und v. Honlege in einem widerstandsvollen Verhältnis zu der Stadt Braunschweig, welches bei den folgenden Begebenheiten vielfach in Frage kommt. Bgl. Beilage 8 h.

6. Warmbüttel und die ferner genannten Kethen, Abenbüttel, Schwülper liegen nördl. und nordwestl. von Braunschweig im Papenteich, wie noch heute der Distrikt östl. der untern Oer heißt; Blumenhagen etwa 3 Meilen westl. von Abenbüttel.

by nachttid unde bede der Sconebedderschen dar groten scaben, wol uppe  
14 mark, van Brunsrode unde dar webder tō.

Of nam her Berteld to Ketten dem klostere uppe dem Kennelberghe<sup>1</sup>,  
Kremlinge, Sberwen unde Everbe van Hamelen wol uppe twey dusent  
5 scap.

Of heft her Bertelt user borgere mehere verdinget to Adbenbutle,  
to Swulbere unde in dem Poppendike.

Of scrift he bose breve uppe Efermanne, alse de Rad sin mechtich  
was unde he nū rechtes weygherbe.

10 Of nam her Bertelt to Wermsbutle j offen Bertelbe van Deken  
unde brande Blomenhaghē.

## 1380.

11 1380. Lxxx in vigilia Letare do schindebe Otto van Secgerbe Jordens wif marz 3.  
Alvelbes vor dem Luckemantel<sup>2</sup> alse we berichtet sin, unde Hermelen  
15 Mehborch.

In dem sulven jare schindebe Berteld van Oberghe<sup>3</sup> Grasleghe<sup>4</sup>,  
Egzenrode, Ketten, Adbenbutle, Lawerdesbutle. Hir was mede Hinrick  
Bernigerod, lufte Ludeke, Kufendoghet, Spisewinkel, Ordenberch van  
Godenstübbe, der van Uke knecht.

20 In dem sulven jare feria iij post Letare do schindebe Vorcherb van marz 6.  
Marnholte, alse we berichtet sin, arme lude de peck vorden, unde nemen  
j rede markt uter taschen. Of hebben se langetid dit land anegrepen ane  
sculbe.

In dem sulven jare na Oculi. Rolof van Garsnebutle, Stoc, Hans 8br. 26.  
25 van Evesem unde ore hulpere de slohghen dot Calves meyer to Dencte,

1. 'wol — tō' mit anderer Dinte nachgetragen. 4. 'twey dusent': 'ij M'. 6—11 mit  
anderer Dinte, wie der Nachtrag 3. 1 geschrieben. 8 u. 9 durchstrichen. 11. 'unde' fehlt.  
14. 'unde' z. nachgetragen. 18. 'Spisewinkel' durchstrichen, darüber 'juravit'. 24 ff. mit  
anderer Dinte geschrieben. 24. 'Rolof v. G.' durchstrichen, darüber mit andrer Dinte  
'bericht'.

1. Dem Kreuzkloster vor Braun-  
schweig. Dürre 515.

2. 'Zwe hertogen van Brunswik neh-  
men eyu loeffte van dem raede to Br. dat  
se to 7 jaren moften unde scholben ore  
borgere sulven leybigen wente an den  
Luckemantel, de to Helmsede toegen  
tom jarmarke, dat anders de rad van  
Helmsede mofte ban hebben. unde dut

scolbe dem raede to S. unde den borgern  
of unschebelik sunder kost de tijd aff ge-  
schreven syn. Ao. dni. mcccxxxv sabbato  
post Quasimodogeniti na passchen'. Dagen  
der staed croneke to Helmsede C ij.

3. Wohl von Peine ab: s. Apr. 8  
bis 10, S. 39<sup>b</sup>.

4. Graffel südwestl. von Essenrode,  
die adern nord- und südwestlicher.

unde was Henniges broder van Dencke uses borgheres. unde sloghen  
dne ouele, alse he stund unde ne hadde mer eyne swooppen in der hand<sup>1</sup>.

Eunttenloft<sup>2</sup> bernbe de molen tō Eplerdesbutle<sup>3</sup>. he is eyn openbar  
morbberner.

Apr. 5. In dem achtenteghesten jare des anderen donnersdaghes na paschen 5  
beghebinghede de Rat mit Gherde Grevinghe in deme dorpe to Hattorp<sup>4</sup> 1 71.  
albusdanewijs, dat dat twischen on to beydentfiden vruntliken stan schal  
unde in enem verwiffeden vrede wente to dessen neghesten tokomenden  
pingsten unde denne vort dre daghe vore uptoseggene. Hir heft vore  
ghelovet Vorcherd van Ghoddenstidde van des Rades weghene unde Hans 10  
Papestorp van Grevinghes weghene. unde Lubelef Neben lovebe Gre-  
vinghe den vrede van der stad weghene alse en sakwolbe, unde Greving  
lovebe Nebene wedder des sulven ghelik. Df lovebe Neben Papestorp,  
unde Greving lovebe Vorcherde van Ghoddenstidde, unde orer en lovebe  
dem anderen wedder. Df loveben Vorchert unde Papestorp orer en dem 15  
anderen. In dessen sulven vrede togh Grevingh Gherelen Nebentlo unde  
enne gheheten Brokere. Uppe de sulve tid unde uppe dem sulven blefe  
wart ghebeghebinghet mit Danele Grambowen den men Prigghekniffere  
hed, dat dat mid ome of ghotliken stan scholde wente to den neghesten  
utghanden hilghen daghen to pingsten. 20

Apr. 7. Lxxx. Verteld van Dorsne. Tile van Zende. in vigilia Miseri- II 140.  
cordias domini nemen disse twey unde dre gefellen to Meynum<sup>5</sup> Gher-  
wens unde Jorden Cramers meher v offen.

Apr. 8. Grevingh. Lxxx post Misericordias domini. In dem sulven jare II 138.  
nam Gherd Grevingh tō Sirbesse<sup>6</sup> Wolmar van Velstidde j tō, Hansse 25  
van Brostidde iij koye.

5 ff. von der ältern Hand. 7. 'to beydentfiden': 'to beydent'. 8. 'verwiffeden': 'ver-  
wiffenben'. 'tokomenden': 'tokomenen'. 17. 'sulve': 'sulven'. 24—26 gleichzeitig  
mit der Nachricht vom 19. April eingetragen.

1. Von Denthausen ab: vgl. S. 30<sup>3</sup>.  
Dencke südbstl. von Wolfenbüttel.

2. Vgl. die letzte Aufzeichnung dieses  
Jahres.

3. Eilersbüttel, wovon jetzt nur noch  
die „Friedemühle“ übrig ist, an der Schun-  
ter nördl. von Braunschweig.

4. Hattorf nördlich von Braun-  
schweig, unweit der Straße nach Bors-  
felde.

5. Meine nördl. von Braunschweig  
an der Straße nach Giffhorn.

6. Sierje westl. von Braunschweig  
an der Straße nach Peine.

- 11 138'. In der dritden weken na paschen nam Dorfen van Eghelsem Tile-<sup>Apr. 8</sup>  
 ten van Hilbensem twey perde unde brachte se deme kernerere to Pehne.  
 de en wolber umme des Rades willen nu wedder gheven. j vorkofte he vor  
 j mart.
- 5 Disse heghet de kernerer up usen unde des landes scaden to Pehne.
- 11 137. Eutenvoghebe. Bertelbe van Oberghe. Bertelbe van Borsne. Tilen  
 van Zende. Eyberch. Mapelborn. Lutke Senderke. Den scaden vind  
 me eyn deyles in deme ersten unde in dem dritden blade<sup>1</sup>.
- 11 138'. lxxx. feria iij post Misericordias domini do togghen use borghere<sup>Apr. 10</sup>  
 10 vor Hanslebe unde wunneut. unde Hans van Weberlinge brande mid  
 dem slote<sup>2</sup>.
- Dar dat van tdquam. Des sunabendes dar vore quemen use bor-  
 gere van Helmeftidde unde venghen inne Luttere<sup>3</sup> Vossen Schutten. den  
 drang du af. Cord van Weberlinghe. De sulve Vosse Schutte was des  
 15 landes openbar mordberner.
- Of schatten de van Weberlinge des spettales mehere unde nemen  
 dme unde anderen usen meperen in deme gerichtē td der Affeborch. unde  
 hebben de van Sowinge huset unde heghet, dat se us unde de use hebben  
 mordbrand, dotgheslaghen, schindet unde rovet.
- 20 lxxx<sup>o</sup> des verden donnersdages na paschen nam Otte van Secgerbe,<sup>Apr. 10</sup>
- 11 138'. Broxter, He. van Luneborch, Grevinghes ghesinde alse he vor se scref,  
 to Bortvelde unde to Wendecelle<sup>4</sup> loye unde scap, unde sloghghen eynen  
 dot, dar we se over vengen. Dit deden se in eynem wissenden vrede.  
 De sulve Broxter nam Diefese sine perde.

3. 'j vorkofte' etc. aus einer zweiten fast wörtlich übereinstimmenden Aufzeichnung desselben Vorfalls herübergenommen, Bl. 137', wo dann das Nächstfolgende sich anschließt. 5. 'de kernerer': 'he'. 9—19. Diese Aufzeichnung ist äußerlich sorgfältiger als die anderen gleichzeitigen: nach Form und Färbung der Schrift gleicht sie denen der J. 1377 u. 1378, Bl. 136'; die Jahreszahl ist später, wiewohl ohne allen Zweifel nur wenige Jahre nachher darüber gesetzt. Erscheinungen, welche ihre Erklärung darin finden dürften, daß jene Nachrichten wie diese zu gelegener Zeit in Reinschrift verzeichnet sind, während die meisten andern wie sie eintiefen sofort auch niedergeschrieben wurden. Der Annahme allerdings, daß die von 1377 und 78 erst 1380 eingetragen, scheinen die ihres Ortes angemerkten Zusätze einigermaßen entgegenzusetzen, welche ihrem Inhalte nach nicht so lange nach den Vorfällen gemacht sein können. 22. 'unde' steht die beiden ersten Male. 24. 'De' etc. nachgetragen.

1. Die hier unmittelbar und oben unter Apr. 7 vorhergehende sowie die weiterhin unter Juni 12 und Juli 4 folgenden Nachrichten, in der Hl. Bl. 138', 140.

2. Zum J. 1380 auch bei Stadtweg und in der Chron. S. Aegidii bei Leibn.

III 275. 594, in der Chronik bei Abel 195 ohne nähere Zeitbestimmung unter den Folgen des Aufsturus von 1374 erzählt. Vgl. Beilage 5.

3. Königsutter am Elme.

4. Bortfeld und Wendecelle nordwestl. von Braunschweig.

- Apr. 29**  
**6. Mai 6.** Grambowe. in der anderen welen vor pingsten. Hinrik Grambowe und sine hulpere sloghen twey men dot. eyn was van dem Glinde<sup>1</sup>, de ander van der Wendecelle. Se reden van Barsvelde unde dar weder tō, alse we bericht sin.
- Sept. 29**  
**6. Oct. 6.** In der meynwelen wolde he Elber unde Beltem verbinden<sup>2</sup>. 5
- Mai 2.** Lobewich van Sampleve. In uses heren himmelward avende nam Lobewich van Sampleve to Rissenbrugge<sup>3</sup> unde to Symmenstidde dat veer in eynem vrede dar us Roderbete<sup>4</sup> vōre stund.
- In dissem jare. Cone van Gropendorpe, Rohne Plote, Heyne Scrober, Werneke Brōle unde dre hulpere branden den tūn af vor Da-  
lem<sup>5</sup> unde reden van danne to Hertbete<sup>6</sup>. dar spisebe se her Ludelef van Beltem.
- Hennigh Tyre heft dat brunswilfische land wol vj jar mordbrand unde schindet.
- Juni 12.** Eodem anno feria iij ante Viti. Eyberch, Mapelborn, lutle Sēn-  
berke unde dre sellen, disse nemen to Meynen der Brotelebeschen mehrere 11  
unde sinem vadere vj tope, v offen.
- Juni 20.** Lxx<sup>o</sup> feria iiij ante festum beati Johannis do rehd van Ampleve 11  
Werneke Brōle, Naghel, Vos, twey Horstelen<sup>7</sup>, unde nemen vor Sym-  
menstidde ix perde<sup>8</sup>. 20
- Juli 4.** Eodem anno in die beati Odolrici. Eyberch sulf xxxij bür van 11

6. 'v. S.' fehlt. 7. 'unde' fehlt. 8. 'in' ic. nachgetragen. 10. 'of to': mit Bezug auf die unmittelbar vorher eingetragene Nachricht vom 7. April. 18. Bl. 137: 'lxx<sup>o</sup> feria iij ante Odolrici (Juli 3). Werneke Brōle, Naghel, Gan s. Gwesen, twey Horstelen, Vos reden van A. unde nemen to S. ix perde'.

1. Das Dorf „zum Glinde“ ist in der Feldmark von Ramme,  $\frac{1}{2}$  Stund. westl. von Braunschweig, untergegangen.

2. Delper und Beltenhof,  $\frac{1}{2}$  und  $1\frac{1}{2}$  Stund. nördlich von Braunschweig an der Oker.

3. Rissenbrück südöstl. von Wolfenbüttel.

4. Als Herzog Ottos Bogt zu Wolfenbüttel schon am 2. April 1379 genannt. Subend. V 189<sup>6-20</sup>.

5. Hiernach scheint Bogtdahlum damals wirklich im Besitze der Stadt gewe-

sen zu sein; vgl. Beilage 8 o.

6. Harble südöstl. von Helmstedt, eins der Beltheimschen Stammgüter.

7. Zu Oisborn begütert. Subend. I 165<sup>41</sup>, VI 65<sup>24</sup>. Als Parteigänger Herzog Ottos gegen die Lüneburger und als Diener der v. Belthem wird er 1377 genannt. Subend. V 138<sup>5</sup>. 140<sup>5</sup>.

8. Die verschiedene Art und Weise wie die beiden vorliegenden Berichte an das Datum anknüpfen, macht es wahrscheinlich, daß Bl. 137 der Tag der Aufzeichnung gemeint ist.

Eghellern<sup>1</sup>, alse we berichtet sin, disse nemen to Meynum Weybusches meheren iij lohe, vj rindere, ij offen.

11 139. Papotte. Papotte nam by Watnebutle feria vj post Dvoltrici perbe Juli 6. unde ander gerebe wol ute xv wagenen. He brande tō Wywende Hinrike Doringe, der Rissenbrüggeschen. Of spised he unde vddert alle dage use vhenbe unde mordberner.

To der sulven tid nemen se Corbes Holscomekeres wive j hopten unde rede penninge ut drem busme alse gud alse ij ferding, unde eynem bedertnechte up j markt. Hir was uppem velde Ludelef van Honleghe 10 unde de van Weverlinge.

Disse schindet dat richte tōr Asseborch unde dat lant crucewis, unde sin use openbare mordberner: Vosse Scutte. Werneke Prole. Naghel. robe Otte. Brezele. Schabeland. Hans van Evesem. De werden ghehegheit tō Verkssem<sup>2</sup>, tō Twiflinge<sup>3</sup>, tō Ampleve, to Sampleve.

15 Grevincgk. lxxx<sup>o</sup> feria iiii ante Margarite. Gherd Greving nam Juli 11. 1138. to Woltorpe<sup>4</sup> Penninghe Blömenhaghen iij lohe, dar was j offe mebe. Of nam he vore dar silves Johan Brostidde iij lohe unde Volcmer van Velftidde j lō.

Diberid Grevingh. Feria v ante Magdalene nam he Nebene viij Juli 19. 20 rinderhovebe, xvij scap to Lawerdesbutle. Eyn jar dar vōre nam he öme of to Lawerdesbutle lxxxiij scap xvj swin unde gaf eme xxx lamre webber.

Dre jar dar vōre nam he öme unde Hanse Webeghen to Vornum<sup>5</sup> unde oren meheren ij offen, v swin, xiij scap, vj riderhovebe.

Of nam he to Dungenbeke<sup>6</sup> Blömenhaghen j lō. Of nam Diberid 25 Grevingh des sondaghes na sunte Margareten daghe Harnpde iiii perbe Juli 15.

4. 'Ge — der R.' über dem ersten Sage nachgetragen. Zu gleicher Zeit wurden 3. 7—14 hinzugefügt. 10. 'unde' fehlt. 17. 'Of — riderhovebe' (3. 23) mit anderer Dinte geschrieben. 20. 'Eyn — webber' (3. 21) abermals mit anderer Dinte eingeschaltet. 24 ff. zum vierten Mal andere Dinte.

1. Hoheneggessen südwestlich von Braunschweig an der Straße nach Hilbesheim.

2. Hier saßen seit 1360 die v. Wendten und die v. Ampleve. Subend. III 61.

3. Twieflingen südwestl. von Schöningen, 1363 von Herzog Wilhelm von Vöhringen an Hans v. Honlege und Henrich v. Wendten verpfändet, 1371 von Her-

zog Magnus den Deutschordensrittern auf Wiederkauf überlassen. Subend. III 130, IV 156. Wahrscheinlich war es um 1380 bereits im Besitz der v. Uge. Subend. V Einl. 132.

4. Nordwestl. von Braunschweig.

5. Südböhl. von Wolfenbüttel.

6. Südböhl. von Peine an der Straße nach Braunschweig.

vor Marquerterode<sup>1</sup>. de quemen up to Barsvelde unde worden dar besen unde beflaghet.

Julii 25. De van Weverlinghe. Ipso die beati Jacobi nemen se by Mar- 11 139.  
querterode Harnyde iiii perbe<sup>2</sup>. de quemen up to Barsfelde, dar na to  
der Bulvesborch unde to Ovesfelde. unde de bür van Stenbete<sup>3</sup> ver- 5  
kosten ön haveren. Of quam dat vé van Lamerdesbutle to Stenbete in  
dat Diberid Greving<sup>4</sup> nam. albus is de Rab bericht.

Julii 25. Ipso die beati Jacobi. Boffe Scutte be nam to Groten Dencte 11 137.  
Vernewagen iiii perbe unde vengh eynen.

Julii 25. lxxx<sup>o</sup> in die beati Jacobi debingede de Rab to Ghiffhorne<sup>4</sup> mid den 1 38.  
van Beltum, dat alle dingh vrantsiken steyb. unde we eber se scullen  
malk dem anderen eynen dach twey daghe vore enbeden, dar scal men  
vranscop besoyken.

Aug. 19. lxxx<sup>o</sup> dominico post assumptionis beate Marie virginis. Per Gherd 11 140.  
van Weberden unde sine sellen nemen vor Tzicte<sup>5</sup> unde wunbeden olben 15  
Raghen. Dar was sin sone mede unde de van Wellen, Bullenhalses ge-  
sinde unde der van Beltem gesinde. of worden se spifet ute Beltem<sup>6</sup>,  
alse we berichtet sin.

De Bullenhalses kol hadde wesen, brachte den van Jerskem tope na  
van Webele<sup>7</sup>, de nableven weren, ut Ovesfelde, ute Barsvelde. 20

Hermeken van Meyborch, Hermen Windolt, Otte van Segerde,  
junge Greving<sup>4</sup>, Grambowe, Pricghenisse et socii eorum: disse schinbeden  
Dibbestorpe, Wolcmerode<sup>8</sup> unde dat lant crucewis dor.

Na ghoddes hort in dem achtenteghesten jare des neghesten mid- 11 4.  
Sept. 5. wakens vor user vruwen daghe der lateren deghebedingeden van des Rades 25

8. 9. Unter den Schädigungen der v. Ampleve eingetragen. 16. 'Dar — mede' durchstr.  
.19. 20 mit anderer Dinte so wie der nächstfolgende Absatz geschrieben. 22. 'Grambowe, Pr.'  
in der Sf. durch ein Punctum getrennt. 24 ff. von der ältern Sanb.

1. Rüblich dicht vor der Stadt, jetzt  
in deren Feldmark aufgegangen. Dürre  
48 Rote 26.

2. Offenbar derselbe Vorfall, welcher  
unmittelbar vorher gemeldet wird: hier  
ober dort muß ein Irrthum in der Dati-  
rung angenommen werden.

3. Northheimle südl. von Borsfelde.

4. Lüneburgisches Schloß nördl. von

Braunschweig, damals im gemeinschaft-  
lichen Besitze der v. Belthem und der Stadt  
Braunschweig. S. Beilage 8 n.

5. Sichte südbösl. von Braunschweig.

6. Belthem a. d. Ohe, nordbösl. von  
Sichte.

7. Webbel bösl. von Braunschweig.

8. Volkmarode nordbösl. von Braun-  
schweig, südbösl. von Dibbestorf.



weghene hi dem dorpe to Lijlke mid den van Belthem<sup>1</sup>, hern Lubelwe unde Hinrike, Lubelef Rebeen, Lyle van Beyne, Hans de robe, Clawes Knokenhowere, Heyse van Poolde unde Cord van Neenstibde, also dat Hinrik van Belthem usen borggheren willen maken scholde vor dem neghe-  
 5 sten sundaghe dar na alle dit ghebeghebinghet wart, umme ackerpeerbe unde umme schap unde toh be he ghenomen hadde to Hebelendorpe, to Watenstibde unde to Varem<sup>2</sup>. Dar up steyt alle dingh ghotliken twischen deme Kade unde on wente to dem neghesten sante Micheles daghe. bin-  
 10 nen der tid schullet se to behdentsiden enne vruntliken lechliken dagh holden. bene schullet de van Belthem deme Kade veer daghe vore enbeden. Ian men uppe deme daghe vruntschop twischen on vinden, des schullen ore vrunt besoken. were des nicht, so scholde men doch uppe dem sulven daghe enes daghes enich werden, den scholben se holden in der sulven wise  
 15 alse se den ersten dagh helben. dar scholde orer en dem anderen don wes he ome to rechte plichtich were, jo en stude umme dat andere, unde de Rat scholde vore antworten.

In der wise steht id of mid heren Bartolbe van Rutenberghe unde uppe de sulven tid. dar steht de Rat vore. unde wenne se dar nicht leng vore stan en welben, dat scholben se den van Belthem veer daghe vore  
 20 enbeden.

Of steht dat mid hern Bartolbe van Rutenberghe unde mid Wolwene van Kellein vruntliken wente to deme sulven sante Micheles daghe den dagh al.

- 11 139. Lxx<sup>o</sup> sequenti die nativitatis Marie. Rabode Wale<sup>3</sup>, Otraven Sept. 9.  
 25 Dervelbe, her Hans van Swichelbe<sup>4</sup>, Hinrick Boek<sup>5</sup> unde ore hul-  
 pere branden Vere, de molen to Blechtorpe<sup>6</sup>, unde hebbet usen bor-

1. S. Juli 25.

2. Hallendorf, Watenstedt, Bahrum, westl. u. südwestl. von Wolfenbüttel. Vgl. die erste der S. 47<sup>3</sup> im October zusammengestellten Beschwerden.

3. Ebenso wie der zunächst Genannte Herzog Albrechts Mann. S. Subend. V Einl. 71.

4. Ueber die engen Beziehungen Herrn Hanses zu Herzog Otto s. Beilage 1. Als Ottos Parteigänger erscheint er 1377 im Kriege gegen die Herzöge von Ansburg ebb. V 140<sup>7</sup>. Am 20. Aug. 1380 hatte Bischof Gerb ihm und einigen Anderen, unter denen auch Rabode Wale, die Liebenburg und Peine verpfändet. Vogell S. 40 der Urk.

5. In der kurz vorher beigelegten Fehde zwischen Herzog Albrecht und Bischof Gerb von ersterem gefangen, dann dem Bischof „um Freundschaft willen“ losgegeben. Subend. V 211<sup>24</sup>, Einl. 123 ff. Als am 6. Juli dieses Jahres die Herzöge Friderich und Bernd und in einer zweiten gleichlautenden Urk. Otto und Friderich einem Altare der Michaeliskirche zu Braunschweig 4 Hufen zu Gr.-Städheim eigneten, womit Henric Boek denselben begabt hatte, nannten sie ihn gleichfalls ihren Diener. Or. im SA.

6. Lehre und Flechtorf nordöstl. von Braunschweig an der Straße nach Vorsfelde.

geren dare unde vore to Ezentode mer wenne uppe v<sup>c</sup> mark to scaden dan.

Sept. 16. Lxxx<sup>o</sup> in sunte Eufemien daghe do brande Cord van der Assendorch<sup>1</sup> Solinge<sup>2</sup> unde nam dar wad dar was, unde brande korn uppem velde. Hir nam Brand Hone groten scaden. Hir was mede Alberd van Nendorpe, unde de van Dscherlebe<sup>3</sup> weren dar gemeynliken mede. Dit heft Cord unde sine hulperen us geban sunder bewaringe.

Di is he hern Gherbes<sup>4</sup> vwend up eyn unrecht weber sine breve, des we unde de use mer wenne uppe iij dusent mark to scaden hebben.

He huset unde heghet Alberde van Were<sup>5</sup> unde ander use viende. 10 He led Hennige van den Roben<sup>6</sup> unde ander sine dentre dat richte to Jerssem<sup>7</sup> schinden, unde hebben us mer wenne uppe dusent mark to scaden dan. He huset de Hanen<sup>8</sup> use morbberne.

Hinrik van Wenden heft us groten scaden dan in dem sulven gherichte unde Heneke Scaper. 15

Sept. 25. Lxxx<sup>o</sup> feria iij ante Michaelis. Wulfen van Nendorpe, Block, Hennig 11 140. unde Huch van den Roben, Ghebert van Vortvelde, Spiringk, Bdenowe, Wessete van Hornhuzen, Boffete Klot, Vorcherd van Romeslebe, Hinrick van dem Verghe unde de borghere gemeynliken van Dscherlebe, disse vorsevenen hebben us geroved unde gebrand in dem richte to Jerssem 20 unborwarbes.

Sept. 28. Lxxx<sup>o</sup> feria vj ante Michaelis. Cord de harde de dref Bertelbe Me- 11 139. telere sin gud in td Pehne unde hehehlb dne iij tunnen beres vore.

Oct. 2. Item Cord de harde. feria iij na Michaelis dref he Berteldes Roleves lare entwec. dar hadden Hennig van Urbe, Hennig van Kemlinge 25 j terling wandes unde ander gud uppe.

Cort de harde heft der stad undebem lande groten scaden dan, alse we berichtet sin.

8. 'up eyn': 'uppeyn'. 20. 'unde' fehlt. 27. 'Cort — sin' große fette Schrift wie die Namensüberschriften.

1. Vgl. S. 35 Note 6.

2. Söllingen bei Jersheim.

3. Stadt des Bischofs von Halberstadt. Kenz Stifts- u. Landeshist. 241. Hier waren u. A. die von Nendorpe angeseßen.

4. Etwa v. Weberden? vgl. S. 42<sup>14</sup>.

5. In der Gegend zwischen Hornburg und Wolfenbüttel begütert. Eubend. II 43<sup>17</sup>.

6. Henning und Huch v. d. Roben waren zu Rimbeck, Rhoden und „Wiesede“ begütert, (erstere bei Hornburg). Eubend. VI 61<sup>27</sup>.

7. Südb. der Kemter Schuppenstedt und Vogtsbahlum. Cassel u. Wege II 83.

8. Etwa wie jener Prignitz-Grambow aus mellenburgischem Geschlechte?

Of nam he Hennige Kemlinge, Hennige van Urde bynnen Vasserde<sup>1</sup>  
zij etische laken. der blef eyn na.

Koterbete de wile he to Wulferbutle is voghet ghewest<sup>2</sup>.

To Kunighe<sup>3</sup> maket he use mehete deynsthaftich, des nū vor ōme  
5 wonhet en was. unde heft de sulven būr mit unrechte bescebeget, behde  
um ehyner mettene willen unde um ander unscult.

To Lenghede<sup>4</sup>, to Wendecelle user mehete vj dot gheslaghen. dat  
ghanse land dor use mehete bescebeget mid bede mit unrechte. to Bel-  
stidde usen borgeren by xl scapen ghenomen. to Brogem<sup>5</sup> Ludere van  
10 Haghen unde Mehynardese dre korn ghenomen unde Teghebete unde an-  
deren usen borgeren dre loye.

Use borgere meynlikē vervestet vor der brūge tō Wulferbutle.  
Lampe to Evesem<sup>6</sup> klaghebe, Heneke van Barem to Bymmelse<sup>7</sup> sprac sin  
word. De sulve Lampe is eyn recht medewette mid den landsaken.

15 Heysse van Strobele<sup>8</sup>, Rechtenowe nemed de eyere unde de botteren  
upper vryen strate.

He bidbet unmogelike bede over de būr meynlikē, also dat se arnen  
scullen unde sniden to Wulferbutle, eber he scattet se so he hoghest kan.

He nam offen den van Mehnerse up der vryen strate, de we ōn  
20 ghelden mosten vor xviij marc.

To Rissenbrūge slōch he twey user mehete dot ane scult, unde scat-  
tede den būren zij marc af.

He heft boven rechte plicht boven dusent marc ut dissem lande  
scattet.

25 To Hebebere slōch he ehnen dot.

1. 2 mit anderer Dinte geschrieben: Wiederholung der Nachricht S. 44<sup>24</sup>. 3. Alles Nächst-  
folgende ist durchstrichen; eine Hand welche seit 1389 schrieb, hat dazu bemerkt 'Dyt is bezonet'.  
14. 'De' ic. nachgetragen. 17—24 andere Dinte. 22. Daneben in der andern Spalte,  
wieder mit anderer Dinte geschrieben: 'He heft utem lande scattet boven plicht mer wenne  
ij' marc'. Dies ist jedoch, dem Anschein nach gleichzeitig, ausgestrichen. 25. Mit derselben  
Dinte wie das Nebengeschriebene nachgetragen.

1. Befl. von Braunsch. an der  
Strafe nach Hilbesheim.

2. Bgl. S. 40 Note 4.

3. Rünigen südl. von Braunsch.

4. Wohl Leinde südwestl. von Wol-  
fenbüttel am Oberwalde: beide 'Lengede',  
bei Peine und bei Biensenburg, lagen  
außer dem Bereiche des Bogtes zu Wol-  
fenbüttel.

5. Broitzen südwestl. von Braun-  
schweig.

6. Evesen nordwestl. von Schöppen-  
stedt.

7. Fimmelse westl. von Wolfenbüttel.

8. Einer dieses Namens, aus altem  
Rathsgeschlechte, war 1367 verfestet:  
'Bertram Pawel unde Heysse v. Strobele  
nabe ere unrechte vullest sint vorvestet van  
Henrikes weghene van Kochinge unde  
Henninges Kolarceb daromme dat se erer  
jowelkeme sine hussdore tostotten dor oreu  
sulswold'. Lib. proscr. 11.

Sint der tid dat use here hertog Otte der vordrevenen güt entfette <sup>1</sup>, heft he nomen to Wolstorpe, to Wendeborch <sup>2</sup>, to Drutte <sup>3</sup>, to Bornem unde in anderen dorpen mer wen uppe ij<sup>c</sup> schepele.

Sept. 29  
5. Dec. 6. Otte van Sergerde. Hermen Windolt. In der meyndwecken de <sup>11</sup> 138<sup>o</sup>.  
schindeben se uppem Morstede wolde. 5

lxxx<sup>o</sup>. Elizabet wolde de heytwaghen schindet hebben, hebbet öme Sinrick van Beltem nicht gheveret.

Lodewich unde Albert van Were et servi. her Annen van Hartes- <sup>11</sup> 139<sup>o</sup>.  
rode <sup>4</sup> knechte Broling, Lobes, Veteman, und Hans Maties et servi.  
Dirik Papestorf sulforidde. Drefdreggher. Smedebotter ermit pannos. <sup>10</sup> 6.

lxxx<sup>o</sup> sabbato post Michaelis schindeben se in dem Hopkendale <sup>5</sup>  
Corde van Beyne, Kusele unde eynem anderen schwerten schd<sup>6</sup> uppe xij  
marck, Cremlinge, Ymmendorpe ix brede laken, Gravenhorste viij brede  
laken, j tunne panser.

Of schindebe Albert Urde unde brande to Bernstorpe <sup>6</sup>, unde heft <sup>15</sup>  
us in dem richte to Scepenstide <sup>7</sup> scadet uppe j<sup>c</sup> marck. Unde de sulden  
roved unde bernet us ane scilbe.

lxxx<sup>o</sup> Hans Bisch Thymnejan heft uns enrecht up eyn unrecht. he  
unde Verkowe <sup>8</sup> unde der vruwen unde der kroyghersehen sone van Di-

1—3 abermals andre Dinte. 6 f. unter dem Vorhergehenden aber mit anderer Dinte.  
9. 'und' x. nachgetragen. 17. 'rovet' x. nachgetragen 'unde' festl. 18. 'Thymne-  
jan' (Thymian) ist wahrscheinlich der Beiname Hans Bischof: er steht darüber, ohne daß der  
andre Name gelöscht ist. 19. 'vruwen unde der' übergeschrieben.

1. Es war eine Bedingung der am  
4. August zwischen Braunschweig und  
den Hanen vollzogenen Sühne gewesen,  
daß die Vertriebenen wieder in ihre Ök-  
ter eingesetzt wurden. Vgl. Weil. 4.  
Schon am 7. hatte Herzog Otto die Ver-  
triebenen in seine Gnade empfangen, ihr  
Erbe binnen Braunschw. und draußen,  
soweit es von feindtweegen gehindert und  
bekümmert war, entfetzt und sie daran zu  
vertheilungen gelobt. Dr. im StA.

2. Wendeburg nordwestl. von Braun-  
schweig.

3. Drilte westl. von Wolfenbüttel.

4. Die v. Hartesrode — Hasserode  
bei Bernigerode — waren Lehnsleute der

dortigen Grafen. Ein Endolf v. H. saß  
1377 auf dem erzbischöflich magdeburg-  
schen Schlosse Wolmirstedt. Prov. A.

5. „Mantelthal“, unbekannte Locali-  
tät, da an das Eichthal (Ekendael 1241)  
nordwestl. von Braunschweig dicht vor  
dem Petritzhore, welches in vulgärer Aus-  
sprache allerdings noch heute „Heitelbal“  
lautet, schwerlich zu denken ist.

6. Uehrde südl., Barnstorf südöstl.  
von Schöppenstedt.

7. Es umfaßte Schöppenstedt und  
sechs Dörfer. Hassel und Bege I 346.

8. Lüneburgischer Diener, 1378 von  
den Braunschweigern vor Bogtsbahlum  
gefangen. S. Weil. 80.

desse schinbeden vor Bortwelbe, vor dem Blinde unde dat land crucewis  
vór unde Bledmer<sup>1</sup>.

De van Belthem lxxx°. Dit heft Hinrik van Beltum us to scaden  
dan: to Haddelenborpe unde to Watenstidde iij<sup>c</sup> unde iij scap j tō, den  
5 van Ewensen vij perde.

Et is de Rab bericht, her Lubelef unde Hinrik van Beltum hebben  
usen heren hertogen Otten secht, we hebben us mid hertog Brederike  
wedder ón verbunden<sup>2</sup>, unde he hebbe vij dage tō Vestidde<sup>3</sup> west umme  
der van Beverlinge dingh, dat we óme nū nicht enbeden welben<sup>4</sup>. Et  
10 seben se usen heren bh dem Steyne<sup>5</sup>, we welben Raboden Walen Ghif-  
borne ódn<sup>6</sup>.

Her Lubelef heft sel to Vansleve des aders underwunen unde to  
Winningestidde ane usen willen<sup>7</sup>. He nam Pepertelre sin gud to Bern-  
storpe. He vorunrechtiget Hinrik Rüscherre to Eptzem<sup>8</sup>.

Vy sunt Otriles daghe bewisede Hinrik unde Hinrik van Bortfelde 3u 4.  
15 Hanse Roden, Clawese Brabere, Hinrike van Osten<sup>9</sup> unde anderen usen  
deuren vor Lovenbrücke<sup>10</sup> groten overmōd. Ridup Bortwelbes knecht  
sibch use knecht, unde he is lange eyn lantsake west.

Et is de Rab berichtet, se en werven use beste nerghe.

Her Lubelef nam Brederikes dehl van Ampleve in wedder usen wil-  
20 len, alse we id in veyden hadden<sup>11</sup>.

2. 'unde B.' nachgetragen. 4. Das erste 'unde' fehlt. 6. 'unde' fehlt. 12. 'unde'  
fehlt. 15 ff. andre Dinte. 17. 'Ridup' ic. späterer Nachtrag.

1. Dibberse und Bortfelb, nordwestl.  
von Braunschweig, Flettmar nordwestl.  
von Meinerken.

2. Daß schon damals dergleichen im  
Werke gewesen, ist sonst durch nichts an-  
gezeigt; aber auch das leere Gerücht wäre  
Beweis, wie sehr auf diese Combination,  
welche ein Jahr später wirklich eintrat,  
die ganze Sage hinwies. Vgl. Beil. 5.

3. Desteht östl. von Braunschweig,  
eins der Belthemschen Stammgüter.

4. Die hier berührten Verhältnisse  
bleiben dunkel.

5. Unbekannt.

6. Vgl. Beil. 5 und 8n. Auch hier  
scheint das besorgende Bildniß der  
Stadt mit dem Herzog von Lüneburg sei-  
nen Schatten vorausgeworfen zu haben

7. Vgl. 1381 vor Febr. 2.

8. Eptzem nordöstl. von Schöppen-  
stedt.

9. Die Genannten sind jedoch Rathes-  
genossen, nicht Diener der Stadt.

10. Lauenbrück 1¼ Meilen nordöstl.  
von Rotenburg an der Straße von Har-  
burg nach Bremen, 1371 von Herzog  
Magnus dem Bischof von Verden ver-  
pfändet. Subenb. IV 100, Einl. 54.  
Der Zug vor Lauenbrück, auf den die  
obige Nachricht hindeutet, ist nicht nach-  
zuweisen.

11. Das niedersächs. 'innemen' nö-  
thigt keineswegs, an Eroberung zu den-  
ken. Vermuthlich lag die Sache so, daß  
die v. Ampleve auf ihrem Schlosse nach  
den vielen von dort ausgegangenen Ueber-  
sicherungen durch die von Braunschweig  
bedrängt wurden, und um das Aeußerste  
abzuwenden, Herrn Lubelef durch ein  
wirkliches oder fingirtes Kaufgeschäft in  
den Mitbesitz aufnahmen. Da er mit der  
Stadt durch die Gemeinschaft an Vors-

Ol spiseben se to Hertbete Cohnen Gropendorpe, Roynen Ploten, Heynen Scrodere, Werneken Prolen et socios eorum, do se den tün to Dalem morbranden<sup>1</sup>.

Hinrik scattebe den vorluben hynnen Ghysshorne af xxij marc j fert.

- Oct. 7. lxxx<sup>o</sup> des anderen sonbaghes na Micheles. Brederik van Ampleve<sup>5</sup> Hans van Keyneshusen, disse schinbeden by Hebelendorpe Hennig Keyners meyer unde bengener bre unde nemen ön viij perde unde xv elne grawe und wit. Ol nemen se Hermene Sculentrode groves wandes unde trittentey uppe ij marc minus j lob, van Ampleve unde dar weber tō.
- Oct. 8. lxxx<sup>o</sup> des anderen mandages na Micheles. Vorchart van Gobden<sup>11</sup> stibbe unde Ernst Warnstorp de hadden dat vé nomen to Rischowe<sup>2</sup> dat affageben de hür.
- Oct. 28. lxxx<sup>o</sup> ante Symonis et Jude. Lodewich van Tzampleve unde Pap<sup>11</sup> otten dingh steyb goytklifen, ol Brezeken, Robotten, Scabelandes, id der dage vore uptofecghen. Hir lovebe olbe Ludeles van Wenden<sup>2</sup> vore. 15 Mid Brederke van Ampleve viij dage vore uptofecghen. Dar lovebe Vorchert vore. Dit heft us Papotte verbrosen unde toch webber usen willen uppe de Asseborch<sup>4</sup>.
- Nov. 2. lxxx<sup>o</sup> des vridaghes na omnium sanctorum do bebinghede de Rad<sup>1</sup> mid usen heren van Luneborch, also dat se der breve eynich worden de<sup>20</sup> men an behentsiden bezegghelen scal. were ol dat we user vhende wab betreden in sinen sloten, dar scolden us sine ammetlude tō rechte tō behulpelik sin<sup>5</sup>.

2. 'socios': 'socii'. 4 mit anderer Dinte und Feder. 5 ff. durchstrichen und von derselben Hand mit der Bemerkung versehen: 'Dit webber deden se'. 11. 'unde' fehlt. 12. 'dat affageben': 'dat af cageden'. 14. 'ol' fehlt, die folgenden drei Namen im Nominativ.

selbe, Giffhorn und Hallerleben wenigstens dem Namen nach im Frieden saß, hinderte er sie nun, ihre Fehde gegen Amleben zu verfolgen. Den andern Theil desselben überließ Frideriks Bruder Jan im folgenden Jahre den Herzögen Friderich und Bernd. Subend. V 259.

1. Vgl. S. 40<sup>10</sup>.

2. Bei Bilsenrode nordwestlich von Braunschweig, jetzt untergegangen.

3. Henriks Bruder. Als dieser 1365

für ein Darlehen von 100 Mark dem Rathe mit Herzheim zu Dienst zu sitzen versprach, bittete Ludeles mit dessen Söhnen Henrik und Ludeles. StA.-Dr.

4. Wohl schon ein Vorspiel der Ereignisse des 24. Januar 1381.

5. Die erste sichere Spur einer Verbindung Braunschweigs mit Herzog Albrecht. Was vor allem dazu brängte, läßt die hier mitgetheilte Verabredung deutlich erkennen.

Dofulves bedinghe de Rab eynen vrede mit Eylberghe, alse van Nov. 4. dem sonbaghe dar na vord over dre wecken. dar lovebe vor den Corb van Marnholte, vor den Rab Egelingh van Scanlege. de twey scullen se of scheidben. bynnen achtedaghen scal malk des anderen scheidbesmanne syne sculte antwerden, unde malk scal sin antwerbe by achtedagen dar byghen setten. dar na scullen se us by achtedaghen scheidben.

To der sulven tid bedinghe we mid Bertowen eynen vrede wente utghande wynachten. Vor one loved Eerd van Marnholte, vor den Rab her Berteld van Rutenberghe<sup>1</sup>. De scal Florin<sup>2</sup> van des Rabes wegghen unde Eerd van Bertowen wegghen scheidben. De sculbe unde antwerbe unde de scheidnghe scal men in aller wise holden alse vorseven is.

In dem sulven daghe bedinghe de Rab eynen vrede van dem sonbaghe an vord over ver wecken unde denne ver daghe vore uptosegende mit Borcharde van Borden, mid Corde van Wölbe<sup>3</sup> unde mid Luder van Herberghen. hir lovebe an beydensiden her Berteld vore.

Desse sulven nemen dat vè to Syrdese.

1133. lxxx° in adventu. Besete van Roginghe<sup>4</sup>, Borcherd van Salbere Dec. 2. filius Borchardi, Corb Anstidde, Corb van Wölbe, Dirck van dem Nege, mester Jan, disse nemen dat vè unde swin to Westidde. of nemen se Heneken Byllinge vj ekesche laken.

1134. lxxx°. Hermen Krumme, Hans Klepduvel, Rintenkost<sup>5</sup>, Wülveke, Dasle<sup>6</sup>, Brdter<sup>7</sup>, Schunterbley<sup>8</sup> de nam de scap to Herkesbutle. of was he vohrer, do se den stoven vor dem Ballerslèven<sup>9</sup> ddre wolben schindet hebben. Hir was eyn anleggher der Veyrmulschén sone<sup>10</sup>.

## 1381.

134. Belthem. lxxx° feria iij post ephphanie do reyt her Lubeles hir in Jan. 8.

1. Vgl. S. 36 Note 2, S. 43<sup>17</sup>.

2. Der weiterhin öfters in Geschäften Herzog Ottos auftretende Florin v. Dalem? Seine Anwesenheit wäre ein Zeichen, daß bei diesen Verhandlungen noch keine Feindseligkeit gegen ersteren ins Auge gefaßt wurde.

3. 'Borcherd v. d. Borden' wird 1370 unter den hildesheimischen Feinden der Stadt genannt, Abb. I 104; auf derselben Seite zeigt die gleich folgende Nachricht Corb v. Wölbe. Die Verbindung, in welcher sie hier auftreten, bestätigt die

Städtechroniken. VI.

schon früher (S. 36 Note 2) beobachtete Gemeinsamkeit stiftischer und Ilneburgischer Mannen gegenüber der Stadt.

4. Seit dem 20. August auf Peine. Bogell S. 40 ber Urk.

5. Vgl. S. 38<sup>3</sup> und S. 55<sup>14</sup>.

6. 'Des landes echter' 1382 nach September 22.

7. 'Grevinges gesinde': S. 39<sup>21</sup>.

8. 1381 war auch dieser unter Grevings Helfern: S. 57<sup>10</sup>.

9. Das nordßfl. Thor der Stadt.

10. Vergl. S. 53<sup>13</sup>.

de stad unde wissende unde lovebe us eynen vrede. bene entfengh Was-  
mob Rannenslegere van öme unde wissede ön vor us wedder unde vor  
usen heren van Luneborch, vor usen juncheren<sup>1</sup> unde vor de öre.

Do enbode de Rab unde Rabode Wale Corbe van Maruholte, dat  
he enbode to Brunstode<sup>2</sup>, dat id in vrede stunde wente en sondaghe.<sup>5</sup>  
Dar reyh Bricke Wylie<sup>3</sup> na, unde dar vengh öne Hinrik van Beltem over.

Jan. 19. Oherd Grewingf. lxxxj<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani do schin- II 13  
beden se de waghen by Bornem unde nemen dar uppe iiij stro wasses.  
der weren twey Brandenborges, Cord Rissenbrucges eyn unde Krammen  
eyn. Dit vorfrevē gub hebbe Rannenslegher wol van ön bracht vor xxv 10  
marf. do quam Brand Godelen van Ovesfelde dar by unde heft usen  
borgheren dar xxv marf an ghescabet<sup>4</sup>. Of heft des sulven wasses iij  
hödeme ghefoft Solvelde de taberner is to Bardorpe. De sulve heft man-  
nich jar alle rofgub gekoft, dat östen, westen, zuden unde nordē genomē  
ward. 15

lxxxj<sup>o</sup>. De van Weverlinghe umme de Affeborch unde de van Beltem. II 1:  
Jan. 24. In vigilia beati Pauli conversionis do vellen de van Weverlinge to der  
Affeborch yn unde der van Beltem ghesinde<sup>5</sup>, also alse de Rab mid den  
van Weverlinghe in eynem wissenden vrede was achte daghe vore upt-  
secghende, dar her Alberd van Beltem unde langhe Vorcherd van Stehn- 20  
bete<sup>6</sup> us vore lovebe hadde.

Unde den van Beltem gaf de Rab lxxx<sup>o</sup> xl marcf dar umme, dat se  
use dage mid us beriden scolben unde scolben us vor usen scaden wer-  
nen wur se dat mid eren ödn mochten. Wynnen dissen guden vorworden  
hebben se us de Affeborch afgewunnen. Scaden uppe iij<sup>o</sup> marcf. Se so- 25  
veden us, se wolden neymende so gerne dar umme antwerden alse us.  
Of hebben se dar to scaden dan an wapen unde an bute uppe i marcf.

13 'De sulve' ic. nachgetragen. 16. 'unde — Beltem' nachgetragen. 18. Ueber 'der v. B.',  
was jedoch nicht gelöscht ist, steht 'Gans van Beltem'. 19. 'was' fehlt. 20. 'unde' fehlt.  
25. 'Scaden — uppe i marcf' (3. 27) mit anderer Dinte zwischen diesem und einem mit dem  
Vorhergehenden gleichzeitig geschriebenen Absätze eingeschoben, der dieselbe Nachricht fol-  
gendermaßen bringt: 'Of spreken se mündliken thgghen us, se en welken neymende  
antwerden also gherne umme de A. alse us'. 27. 'unde' fehlt.

1. Herzog Magnus' Söhne. Die Vor-  
mundschaft Herzog Ottos hatte vor kur-  
zem ihr Ende erreicht. S. Beil. 5.

2. Vgl. S. 36 Note 4.

3. Lüneburgischer Diener. Eubend. V  
226<sup>41</sup>.

4. Indem er Rannensleger überbot  
und so den Rückkauf verlor.

5. Vgl. S. 48<sup>17</sup>.

6. Bis 1374 auf Wolfenbüttel und  
Königsutter. Eubend. V 1 ff. 27.



Des ersten sunavendes in der vasten heylben se eynen doch by dem <sup>März 3.</sup> damme to Scepenstidde. dar wolden se us Corde van der Assborg abegrepen hebben<sup>1</sup>, alse we berichtet sin.

Item schindeben se sabbato post Pauli Hans Matpese der Ower- beschen meyer van Zensidde by Kissenbrüge unde nemen öme i rede marck v schilling, i waghentaken, dre sette, i hoyten, i swerd, taschen, gordelmest i punt wasses unde i byl, unde sloghen öne. Unde loveben us vor usen heren hertog Otten, se welkent webber dönn. des en scach nicht.

Item schindeben se Holsteke van Dencte Jorden Kramers unde <sup>10</sup> votes meyer unde nemen öme ix scepel haveren unde i punt pennige, unde sloghen öne. Dit loveben se webber to dönde vor usen heren hertog Otten, unde geven öme i perb van ij ferding.

Et pucheben se Grottenmeyer to Kissenbrugge ut unde schoten twey men.

<sup>15</sup> De van Belthem de nemen Grevinge to gefinde unde leten sel dat gud gelben dat he us nam in synem leybe<sup>2</sup>. Des sulven gudes eyn deyl quam uppe de Assborch. ok was dar mede ore sinde Deytherd Bos van Ghishorne.

Et scatteden se Nebenes meyer to Vernstorpe i voyder beres af.

<sup>20</sup> Et hebben se secht, se hebben den verhyben kerlen van Brunswich wol iij dusent marck afbedinget.

Et störten se den kerctorn to Ghishorne, dat use pandslob is van der herfcop<sup>3</sup>, weber usen willen.

Se woysted Lichte unde verbehdet dat Underhold.

<sup>25</sup> Se nemen Bertram Damme dat annicht to Dettene<sup>4</sup>, unde Eplerde

4—14 mit anderer Dinte zwischen dem vorigen und dem 'De van Belthem' beginnenden Absätze eingeschoben. 'sabb. v. P.' und 'Hans Matpese' an verschiedenen Stellen nachgetragen. 7. 8. 'Unde' etc., 'des' etc. zu zwei Malen nachgetragen. 11. 12. 'Dit' etc., 'unde' etc. nachgetragen, anscheinend auch zu zwei Malen. 15. Das Folgende bis S. 53<sup>10</sup>, wie es scheint gleichzeitig mit den beiden ersten Absätzen geschrieben. 20. Ein Leser des 15. Jh. hat die Schlüsselworte unterstr. und am Rande sein 'Nota' beige geschrieben. 22. 'dat' etc. andre Dinte.

1. Vgl. S. 35 Note 6.

2. 'Et en scullen se use frate unde use gheleyde nicht schinden noch de ere schinden laten van Borsfelde. unde wene we to uns vorbededen ebber löyden, de scal vor en ebber vor den eren of velich wesen. unde wat we ebber use ampilude gheleyden twischen Brunswigt unde Meydeborch ebber twischen Br. und Halberst. dat scal vor en unde den oren of velich syn'. Diese auffallenden Bestimmungen wurden wohl nicht ohne Grund in die Urkunde aufgenommen, als 1393 Herzog

Friderich den Grevingen einen Theil des Hauses Borsfelde versetzte. Cop. im EA.

3. S. Beil. 8 n.

4. Der nordöstl. Theil des jetzigen Amtes Wolfenbüttel, 1367 von Herzog Magnus v. Aeltern den v. b. Damme und Henric Kerkhove verpfändet. Subend. III 228. Vgl. S. 56<sup>2</sup>. Am 3. März 1385 urkundete Herr Lubek v. B. seine Zustimmung zu allem was seine Brüder Dietrich und Hans mit dem Rathe, Bertr. v. b. Damme und Gerken Pawel um das Amt zu Dettum theibingen wärden. Dr. im EA.

van der Heyde dar silves j vernel van dem tegeben unde al sin güd. Breden Damme tō Scepenstidde iiii hōve. of nemen se den Holtmickeren to Destidde v hōve.

Of hebben se us entverned viijc lobige marck de we hebben an dem hus tō Luttere<sup>1</sup>, an Schickelssem<sup>2</sup>, an dem richte vor Helmestidde<sup>3</sup>, an der<sup>5</sup> Schepowe<sup>4</sup>, an deme halven Kerewolde<sup>5</sup> unde an anderen stücken, alse we des der herscap breve hebben.

Item Corbe Elers jc lobige marck unde jartinses wad dar up bōrd, de wile se id under sel gehad hebben, dar sel Hinrick to Lüneborch ute dem stocke mede losebe<sup>6</sup>. habet literam. 10

März  
18.

Feria ij post Oculi heylben se na us by Abbesbuttele<sup>7</sup> unde wolben us dar neber toghen hebben.

Hinrick Gherwens en holdet se dre opene breve nicht. 11 11

Item seben se den van Oberge eynen vrede up an usen willen unde widschap, dar we over verloren Lriij perde unde eyn ufer borgher Cosman<sup>15</sup> dod hlef unde dret vele sere wundet worden<sup>8</sup>.

Item schindebe Vode van dem Kneysbefe use borgere unde waghene<sup>9</sup>. De sulve Vode heft mid den van Veltem iijc marck an Ghishorne.

Item gheve we one xl marck, dat alle unwillle scolde dot sin, unde se scolben bynnen landes use daghe beryben unde us vor usen scaden wer-<sup>20</sup>nen, wur se dat mid eren dōn mochten<sup>10</sup>. dat se wol bewised hebben vor

2. 'Breden': 'Brie'.

3. 'jartinses': davor stand 'viij' was durchstrichen zu sein scheint, aber mit den folgenden Angaben durchaus zusammenstimmt: vgl. Note 6. 11 f. nachgetragen. 13. Hierauf folgt zunächst eine Wiederholung der schon oben 3. 4 ff. gegebenen Nachricht in etwas veränderter Fassung: 'De van B. hebben ut ufer walt gebracht dat slob id Luttere' etc. 'den halven Kerewolt, de us ran viijc marck, des we' etc. 14 — S. 53<sup>5</sup> andere Dinte gleich der des in voriger Note erwähnten Abfages.

1. Vgl. Beilage 8 p.

2. Schickelsheim, Bfl. von Königs-lutter, war 1368 mit diesem von Herzog Magnus dem Kelttern den v. Salbere verpfändet worden. Subend. III 235. Mit Königs-lutter war es dann in den Besitz der Stadt Braunschweig gelangt, 1374 aber dem neuen Rathe von den Herzögen genommen.

3. 1371 als Zubehör von Schönin-gen der Stadt Braunschweig verpfändet. Subend. IV 98.

4. Scheppan ebenfalls 1368 an Hans v. Donlege, Ewerd v. Salbern, Lubolf v. Donlege und Achacius Grube verpfändet. Subend. III 234. Mit Hilfe der Stadt und indem er diese durch einen Pfandbrief wegen ihrer Auslagen sicher stellte, mag dann Herzog Magnus d. J. dies Stück wiedereingelöst haben. S. Su-

bend. III 245. Vgl. 1384 Juni 15.

5. Der Lehrer Bald, nordöstl. von Braunschweig, rechts der Straße nach Borsfelde, damals noch ein Eichenwald, welcher zu den Bauten in Braunschweig gefällt sein soll (Hassel u. Wege I 455), gehörte der Stadt wahrscheinlich als Per-tinenz des Hauses Campen. S. Subend. II 99. 137.

6. Er war unter denen, welche in der Nacht vom 30. zum 31. Oct. 1371 in Lüneburg einstiegen und dabei gefangen wurden; am 13. Mai 1373 ward er der Haft entlassen. Subend. IV 240; Einl. 84. 141.

7. Abbesbüttel nördl. von Braun-schweig, Bfl. der Straße nach Gishorn.

8. Vgl. S. 26<sup>29</sup>, 34<sup>17</sup>.

9. Vgl. S. 54<sup>4</sup>.

10. Vgl. S. 50<sup>22</sup>.

usen heren mid der Affeborch unde mid manegherlehe studen de we wol bewisen moghen, unde hebben us de vörword in der mate wol gheholben.

Item hebben se user borgher gud tō Wynningestibde plogghet, ghezeyet, ghemeyet unde inghevord an usen unde user borghere willen. Des ghelif hebben se dan unde vōn noch an Vansleve<sup>1</sup>.

Of heylb Hinrik an dem Elme mid l glawien, dat we umme verloren. de scade uppe viij dusent marc<sup>2</sup>.

De van Beltem de hebben ute Ghifhorne unde dar webber yn gheroved laten upper vryen straten aldermassen.

10 Of nam Papotte de swin vor Meynem. Of nam he upper Koflameren<sup>3</sup> xij rinsche laten. Of nam he tō Ketten des Kennelberges mehete iiij perde. hire halp öme tō Knyf.

11 124. Lxxi<sup>o</sup> in septimana post purificationem. Behrmule, Hennig Scaper<sup>debr. 2 bis 9.</sup> van Stockem, der swertvegberschen Ernstes wibes broder, disse stehlen to 15 sunte Yöste, alse we bericht sin<sup>4</sup>.

11 133. Grevingt. Lxxi<sup>o</sup> dominico die post Valentini do schindebe Gherd<sup>debr. 17.</sup> Grevingt, Prichgenisse, Hans van dem Knesbete unde öre hulpere, der eyn deyl ute Ghifhorne dar tō reden, alse we berichtet sin, de brunswikeschen vörwaghen twischen Sprakenzel unde Blyschwebe<sup>5</sup>, unde drevē 20 de waghene entwech. of vengen se unde wundenen sere use borgere, alse Henninge van Denckte, Hanse van Dalem, Drikes sone van Gledinge, Berteldes knechte Mecklers unde andere use borgere vele.

Of sy we bericht, langhe Heyne unde de andern vörlude van Honkesbutle<sup>6</sup> de spreken mid difsen sulven röveren eynen vrede. dar under ne- 25 men de use den scaden<sup>7</sup>.

Grevint et frater. twey van Konnigesmarke. Rabus. Manete van

6 f. andre Dinte. 7. 'uppe — marc' unterstr., am Rande 'Nota' von einer Hand des 15. Jh. 8. abermals andre Dinte und Feder. 10. 'Papotte': 'he'; der Name über dem Sage. 23. 'berichtet': 'bericht'. 24. 'vrede alse we bericht sin'.

1. Vgl. S. 47<sup>12</sup>.

2. Ohne allen Zweifel am Martinsabend 1373; vergl. Beil. 3.

3. „Die Raubflammer“, ein Wald neben der „Raubflammer Heide“ nordöstl. von Soltau zwischen der Luhe und der Popau.

4. St. Joboci. Dürre 596. (1381) 'laternbaghe Pilippi et Jacobi (Mai 2) do swör Ernst de swertveghere eyne ordepe, unde sin wif de lovebe se. of swoy-

ren se beyde, wad öne van den beyden de sunte Yöste bestohlen, tō wettene werd örer utward unde inward, dat se dat deme Kade vermelden willen'. Abb. I 61'.

5. Sprachenschl 4 1/2 Meile nördl. von Gifhorn an der Straße nach Uelzen, Blickwebel etwa 1 1/2 Stunde westlicher.

6. Handensbüttel 2 1/2 St. südöstl. von Sprachenschl.

7. Vgl. die anschließende ausführlichere Nachricht.

Wrestidde. disse wonet to Witinge<sup>1</sup>. Henning Rynen. Verdeman, twey sine sone. twey Placgen. Hene Veyer. Wyremani. Hennigh Brohl. Bertelt Eras. He. Schutte unde Morzol. Prigenisse. Hans unde Vode  
 8.6r.17. van dem Knechtsbete. Des sondages vor groten vastelavende 1771<sup>o</sup> schin-  
 deden disse vorsevenen unde ore hulpere by Vlicwebe unde slohgen dot<sup>5</sup>  
 Henninge van Dencte, unde wunbeden Hanse van Dalem unde Meke-  
 leres knecht, unde scadeben Mekelere uppe xl lobige marck, Lakemanne  
 uppe xx, Gheymere uppe vij marck, unde anderen usen borgeren mer  
 wenne uppe ij<sup>c</sup> marck.

Of sy we endebe bericht, Kersten Steyn unde langhe Heyne unde<sup>10</sup>  
 de anderen van Honkesbutle deden usen vrunben den scaden, wente se  
 leten se uttheyn.

Of was dar midde hern Ludeleves ghesinde van deme Knechtsbete<sup>2</sup>,  
 also we berichtet sin.

Of is die Rad bericht, den van Bodendylke<sup>3</sup> wart eyn last haringes.<sup>15</sup>  
 Of hebben de bür van Hagen<sup>4</sup> unde van Spradensfel des gudes vaste wad  
 inghevord.

De brodere twene van der Wulvesborch<sup>5</sup> de de taberne hadden,  
 hebben dar of midde wesen. de heten de Kroyghere.

To Barborpe is des gudes vaste wad gekomen unde to dem<sup>20</sup>  
 Knechtsbete.

Of was dar mede Verkowe unde Deythert Vos to Ghifhorne unde  
 Hörstete.

De Hörsteten. Disse sulven hebben ghestolen, gherovet unde ghe-  
 brand ute Ghifhorne unde dar wedder yn.<sup>25</sup>

17. März 18. 1771<sup>o</sup> feria secunda post Oculi. Santerseleves<sup>6</sup> knechte, Wilkin van<sup>11</sup>  
 Woltorpe, Apelert unde ore ghesellen, disse nemen vor Quernem<sup>7</sup> Her-  
 men Wynneken usem borghere iiij perbe.

3. Ueber der Zeile zwischen 'Brohl' und 'Bertelt Eras' von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'negat'. 19. 'de — Kroyghere' nachgetragen. 20. 'unde' ic. nachgetragen. 22. 'unde Hörstete' durchstrichen, darüber von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'de lebede ff.'. 24 f. mit anderer Dinte unmittelbar hinter der vorangehenden Aufzeichnung.

1. Wittingen östl. von Handensbüttel.

2. Auf Knechtsbeck südwestl. von Wittingen. Subend. V 201.

3. Auf Bodenteich nördl. von Wittingen. Subend. IV 188.

4. Westl. von Spradensfel.

5. Die Wolfsburg und Barborp, Schlösser der v. Bertensleve und v. Marnholte (S. 31 Note 4, S. 34 Note 5) 2 1/2

und 4 Meil. südöstl. von dem selbst schon über 4 Meil. dem Schauplatz dieses Ueberfalles entlegenen Gifhorn.

6. Nach dem sachsenburgischen Schadensverzeichnisse hatte er 1377 von Gifhorn und Braunschweig aus das Land Lüneburg geschädigt. Subend. V 138<sup>2</sup>.

7. Quernum 1 Stunde nordöstl. von Braunschweig.

lxxxj<sup>o</sup>. Santerseleve unde her Berteld van Rutenberghe unde Sy-  
vert et socii eorum. Des mandaghes en avend na Jubica do sloghen se Apr. 1.  
dot dre men vor Cremlinge. ehne was sin meher Pundelen unde eyn  
de heyt meher Alberd, de was Vertramnes meher van Bornum. Se  
nemen dare de kofe, swine unde perde. Her Berteld was des sulven  
nachtes mid dem gogreven tō Denstorpe.

11 133. Berkome de schindet unde roved wur he us scaden dōn kan. he heft  
tō Bordenelbe, tō Nischowe, tō dem Glinde, tō Wadnebutle, tō der Wen-  
becelle, tō Wendeborch<sup>1</sup> unde wur he scaden dōn konde vaken gheschindet.  
10 he schindet crucewis dat land dor.

Id stepd nu in vrede wente paschen unde denne twey dage vore uptō- Apr. 14.  
seggen. Gorb van Marnholte loved vor one, vor den Rad Reben unde  
Claves Brader.

Runtenkost is vervestet dar umme dat he dat land crucewis schindet.  
15 he mordbrand unde heft querquensteken unde alle de bosshedyd geban de  
eyn mynsche dōn mach. aldus is de Rad bericht.

53. lxxxj<sup>o</sup> feria secunda proxima post Quasimodogeniti do bedinghede Apr. 22.  
de Rad mid usen heren hertoghen, hertoghen Otten, to Wulferbutle vor  
dem stoven, also dat de Rad unde use here set vrundliken richtet hebben  
20 umme allen unwillen. unde use here ne wel neynen unloven to us hebben,  
also en sculle we of. unde use here wel us trūweliken verbedinghen, unde  
de Rad scal dme wedder denen. Of rebede he deme Rade: wered dat de  
van Belthem deme Rade nicht en deden in vrunschop eber in dem rechten  
des se us plichtich weren, so scolde us use here mid den van Belthem  
25 ringhen laten unde ne scolde us dar nichtes umme ūteren<sup>2</sup>. Dit be-  
dinghede van usen heren wegghen Florin van Dalem unde Hinrik Koker-  
bele, unde van des Rades wegghen her Hermen van der Ghowische<sup>3</sup> unde  
junghe Holbnicker.

1 ff. Auch diesem Abjage ist zwei Mal der Name 'Berteld van Oberghe' beigelegt. Bl. 138:  
'lxxxj' sīch her Berteld, Santerseleve unde dre sellen h man dot vor Cremlinge unde nemen  
usen me eren n p p e r r m a r d'. 7. 'Berkome' durchstrichen mit dem spätern Beisage 'dot'.  
10. 'he' ic. von einem spätern Leser unterstrichen. 11—13 andere Dinte. 14—16 andere  
Dinte. 15. 'unre alle de' ic. von einem spätern Leser unterstrichen.

1. Vgl. S. 46<sup>10</sup> ff.  
2. Diese Verhandlungen erklären sich  
aus dem am 3. März zwischen der Stadt  
Braunschweig und Herzog Albrecht von  
Lüneburg zu Stande gekommenen Bünd-  
niß. Ihre gleichzeitige Verabredung über

einen gemeinsamen Krieg gegen die v.  
Belthem war ebenso gegen Jeden gericht-  
tet, der sich in diese Händel einmischen  
würde. Subent. V 238 f.; vgl. Weil. 5.  
3. Wahrscheinlich der Domberr zu  
Silbesheim, welcher schon 1374 nach der

Wrestidde. disse wonet to Witinge<sup>1</sup>. Henning Rynen. Berdeman, twey sine sone. twey Placgen. Hene Beher. Wyreman. Hennigh Drohl. Bertelt Gras. He. Schutte unde Morzol. Pricgenisse. Hans unde Vobe  
 Febr. 17. van dem Kneysbete. Des sondages vor groten vastelavende 1371<sup>o</sup> schin-  
 deden disse vorsevenen unde ore hulpere by Blicwebe unde slohgen dot  
 Henninge van Dencte, unde wundenen Hanse van Dalem unde Meke-  
 leres knecht, unde scadeden Mekelere uppe xl lobige marck, Sakemanne  
 uppe xx, Gheysmere uppe vij marck, unde anderen usen borgeren mer  
 wenne uppe ij<sup>c</sup> marck.

Of sy we endebe bericht, Kersten Steyn unde langhe Heyne unde 10  
 de anderen van Honkesbutle deden usen vrunben den scaden, wente se  
 leten se uttheyn.

Of was dar midde hern Ludeleves ghesinde van deme Kneysbete<sup>2</sup>,  
 also we berichtet sin.

Of is die Rab bericht, den van Bodendylte<sup>3</sup> wart eyn last haringes. 15  
 Of hebben de bür van Hagen<sup>4</sup> unde van Spradensel des gudes vaste wad  
 ingheborb.

De brodere twene van der Wulvesborch<sup>5</sup> de de taberne hadden,  
 hebben dar of midde wesen. de heten de Kroghhere.

To Bardorpe is des gudes vaste wad gekomen unde to dem 20  
 Knesbete.

Of was dar mede Bertowe unde Deythert Vos to Ghifhorne unde  
 Hörstete.

De Hörsteten. Disse sulven hebben ghestolen, gherovet unde ghe-  
 brand ute Ghifhorne unde dar wedder yn. 25

Marz 18. 1371<sup>o</sup> feria secunda post Oculi. Santerseleves<sup>6</sup> knechte, Wilkin van 11 133  
 Woltorpe, Apelert unde ore ghesellen, disse nemen vor Quernem<sup>7</sup> Her-  
 men Wynneken usem borghere iiij perde.

3. Ueber der Zeile zwischen 'Drohl' und 'Bertelt Gras' von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'negat'. 19. 'de — Kroghhere' nachgetragen. 20. 'unde' ic. nachgetragen.  
 22. 'unde Hörstete' durchstrichen, darüber von derselben Hand und anscheinend gleichzeitig 'de lebgede ff'. 24 f. mit anderer Dinte unmittelbar hinter der vorangehenden Aufzeichnung.

1. Wittingen östl. von Sandensbüttel.  
 2. Auf Kneisebeck südwestl. von Wittingen. Subend. V 201.

3. Auf Bodenteich nördl. von Wittingen. Subend. IV 188.

4. Westl. von Spradensel.

5. Die Wolfsburg und Bahrdorf, Schlösser der v. Bertensleve und v. Marnholste (S. 31 Note 4, S. 34 Note 5) 2/3

und 4 Meil. südöstl. von dem selbst schon über 4 Meil. dem Schauplatz dieses Ueberfalles entlegenen Gifhorn.

6. Nach dem sänneburgischen Schadensverzeichnisse hatte er 1377 von Gifhorn und Braunschweig aus das Land Lüneburg geschädigt. Subend. V 138<sup>3</sup>.

7. Quernum 1 Stunde nordöstl. von Braunschweig.

Hir was over her Boldewin van Gufstidde, Everb unde Cord van Marnholte, Wasmod Kannenslegger<sup>1</sup>, Gherd Grevingh unde vele guder lude.

11 133. Santerseleve et focii ejus. Des dridden vinsedaghes na paschen<sup>Apr. 30.</sup>  
nemen se dre perde hern Hermens mehere van Bonstidde to Scanleghe<sup>2</sup>.

5 Koterbete. lxxxj in vigilia pewelere aflate<sup>3</sup> do sande óme de Rad<sup>Mai 4.</sup>  
11 139. eynen bref umme de hür van Bornum<sup>4</sup>. den trad he in dat hör in th-  
ghenwordicheyd uses boden Kotenpypers.

11 105. lxxxj<sup>o</sup> in der pewelere aflatessdaghe do bedingebe we eynen olden un-<sup>Mai 5.</sup>  
vorsichten handvrede twischen deme Rade unde Gherde Grevinghe, de  
10 steyt wente middensommere. dar toch he yn syne bródere, Schunterbleye  
unde sin ghesinde. Wen we aver betreden uppe hantfastigher dat, hindere  
we den, dar en vorbreke we den vrede nycht mebe. bede he eber de sine  
us eber den usen scaden untwilken, den scolde he us wederbdn. unde use  
vhende, wenne he aldus myd óne rid, der en sculle we nicht hinderen<sup>5</sup>,  
15 aver Grevingh scal us den scaden wedderbdn. Vor alle disse vorscrevene  
stücke heft deme Rade loved Everb van Marnholte unde Wasmod Kan-  
nensleggere, unde vor den Rad lovede in der sulven wyze Holtzicker unde  
Lebelef Neben.

Hynnen dissem vrede worden us use scap vorstolen to Rüdem<sup>6</sup>. de  
20 quemen vor Barsfelde, unde de id beden, de reden dar af van Barsfelde  
unde dar weder td. Hir was mede Ghunter van Bertensleve, Hermelen  
Mehborch unde Grevinghes ghesinde.

11 128. Hinrick van Velthem. Feria iiii ante Cervacij do how he Blómen-<sup>Mai 8.</sup>  
trebere unde Wodenstidde hende unde voyte af, unde slóch do sulves dot  
25 mid vorsate Rebermehere, Dydese, Steffen unde Henningh Kopyneken<sup>7</sup>.

11. 'ghesinde': 'ghesinde'. 13. 'den — Neben' (3. 18) andre Dinte. 19 ff. abermals  
andre Dinte. 23. Dieser Satz, durch rohe Bilder eines Beines und einer Hand hervor-  
gehoben, steht inmitten von Aufzeichnungen sowohl aus dem J. 1381, als aus dem J. 1382,  
ohne daß aus äußern Anzeichen mit Sicherheit zu erkennen ist, wohin sie gehört.

1. Mit Everb und Cord v. Marn-  
holte, Radobon Balen, Dtraben und  
Johann v. Bervelde und Wasmod Kan-  
nenslegere hatte der Rath am 7. April  
einen Friedens- und Dienstvertrag auf  
ein Jahr geschlossen. Orig. im StA. S.  
Beil. 5.

2. Schandelah istl. von Braunschw.

3. S. das Schichtbol, bei Scheller  
253. Dürre 531.

4. Daß Bornum bei Kissenbrück ge-  
meint ist, ergibt sich aus der Nachricht  
S. 60<sup>14</sup>; vgl. auch die unter Mai 16,  
S. 58<sup>6</sup>.

5. Damit band sich der Rath die  
Hände gegen die v. Velthem: vgl. S. 36  
Note 1, S. 55 Note 2.

6. Am 12. Mai: S. 55<sup>1</sup>.

7. S. die Chronik bei Abel 195, das  
Schichtbol, bei Scheller 28. Der am

- Mai 12.** De scap tō Kuten<sup>1</sup>. lxxxj<sup>o</sup> in vigilia beati Cervasii do worden de scap des nachtes vorstolen, unde schōven de landwere yn. dat bede Hermelen Meyborch unde sine hulpere. Hermelen van Meyborch de schindebe de Alvelbeschen vor dem Tudemantele<sup>2</sup> unde heyd Hinrike van Osten unde Hanse Ghustidde unde ðre moybere sēr ðvele. 5
- Mai 16.** Dux Otto. Des donnerstaghes vor der barvōden aflate<sup>3</sup> do lovebe 11 132. us use here, he unde sine ammechtlude scolten us by den olden gnaden laten dar we eyr siner tyd by ghewezen hebben. Des silven daghes sebe we ðme, dat Kokerbeke sin voghet usen bref in dat hōr warp unde leyd den vōrde by Falchter<sup>4</sup> uprūmen. dar reyd vor Lippold unde Siverd 10 van Goddenstidde, unde Thleman des voghebes knecht reyd dar tō van Wulferbutle, unde nemen tō Bornum unde tō Bywende user vrowen unde Holbnickers mehene unde der Clers xij perde. Dar en karde he sēl nycht sere an. Of en hadde we mid alle des daghes tyghen usen heren van der van Veltem weghene neyn recht. 15
- Mai 27.** Olbe Luder van Houtleghe. lxxxj<sup>o</sup> feria ij ante pentecostes. Do we 11 131. vor Twisslinge legghen<sup>5</sup>, do reyt he yn Scheninge<sup>6</sup> unde vorbot, dat men us noch spise eber voder verkopen moste, des we mer wenne j<sup>c</sup> marc to scaden nemen. Unde de borgere van Scheninge ne mosten neyne sprake mid us hebben, he en stoyde dar by. Dit bede us Luder, alse he up usen 20 slote van user weghene tō dem Kampe sad.
- Mai 30.** lxxxj<sup>o</sup> des donnerstaghes vor pingsten. Pryst, Hermen Dōne, 11 135. Rōrbum und Hans van Evesem, disse venghen Thlen Bettebonen unde Hanen de knokenhōwere unde slepeden se in den Elm<sup>7</sup>, unde nemen malkeim mer wenne uppe j<sup>c</sup> lodige marc reber penninghe, taschenmest unde 25 ghorbele unde ander gherede uppe j<sup>c</sup> marc. Disse reden van Ampleve unde eyn beyl dar wedder tō.

3. 'Hermelen' ic. später hinzugefügt. 'schindebe': 'schinbeben'. 9. 'usen — hōr' von einem späteren Leser unterstr. 24. 'ben': 'dem'.

3. März verabredete Krieg (S. 55 Note 2) wird bald darauf begonnen sein. S. Beil. 5.

1. Bgl. Mai 5, S. 57<sup>10</sup>.

2. Bgl. S. 37<sup>13</sup>.

3. S. Cap. cxx des Orbinarius, Urkundenb. 176, Dürre 528.

4. Die Dersfurt bei Falchter, südl. von Wolsenblüttel, welche wahrscheinlich durch Verbaue geschlossen war.

5. Dies war vom 19. bis zum 21. Mai.

Subend. V 227 19-27-32-35. S. Beil. 5.

6. S. Beil. 8 g. Sein Einfluß selbst schrieb sich wohl noch von seiner früheren Pfandherrschaft her. Subend. III 289.

7. Ein walziger Höhenzug, welcher von Schöningen im Südosten nordwestl. bis Abbenrode zwischen Braunschweig und Königslutter in einer Breite von  $\frac{1}{2}$  — 1 Meile etwa 3 Meilen lang sich hinzieht.



11 137. Dux Otto. LXXX<sup>o</sup> des donnersdages vor pingsten bedinghebe her Mai 30.

Ludelef van Beltem unde Florin van Dalem van uses heren weghene unde Hinse van Esbefe, Luder Neben, Luder van Inghelude unde Brand van Wendesem van des Rades weghene.

5 Tō dem ersten male bedingheben se, dat her Ludelef, Florin unde de Rab scullen mechtech sin rebeliker dingh umme user borghere unde örer mehgere vē, dat ön Kokerbefe nam do we vor Twistinge weren, unde dit scal jo scheyn eyr utghande pingsten.

10 Of sebe us use here, sin voghet scolde us unde use mehere by den vryheiden, gnaden unde aller olden wonheyd laten, dar we in vortyden by ghewest sin.

Of bedinghebe we do: verunrechtebe us hennich uses heren man, dat scolde we öme verkundeghen. hulpe he us nicht bynnen ver wecken rechtes eber vrunscop, so scolde he us mid der hand helpen.

15 Verdmere bedinghebe we do: weret, dat usen heren vorbenomed yeman verunrechten welde, konde we usem heren, wenne he us dat verkundeghebe, na der vorkundinghe nicht rechtes eber vrunscop bynnen veyr wecken helpen, eschebe us use here, so scolde we des eber der vyend werden, an user herscop<sup>1</sup>.

20 In aller disser wize heft us use here wedder loved.

Of rebeden de vorbenomeden use borghere, we en welben des myd nichte lyden, dat de voghet us eber de use verunvöghete eber beschebeghebe, des en welde we mid nichte lyden, in wad nob we dar umme komen.

25 Na dissen bedinghen grepp Kokerbefe dat land an unde beschebeghebe se so harde alse he vore jū gheban hadde.

Of repen us uses heren deynre an dosulves: wendehoyfte, blawehant<sup>2</sup>, logensones.

7. 'do — weren' am Rande nachgetragen. unterfr. 16. 'welde': 'welben'.

9. 'by — wonheyd' von einem jüngern Leser. 'wendehoyfte' ic. desgl. unterfr.

1. „Unsre Herrschaft (Herzog Friedrich und seine Brüder) ausgenommen“. Dem Bunde der Stadt mit Herzog Albrecht von Lüneburg konnte Otto nach dieser nur insoweit beschränkten Zusage die schärfste Spitze allerdings genommen zu haben meinen. Vgl. indessen Juli 15.

2. Ueber die letzte allgemeinere Schelte s. im Glossar. Die ersten beiden sollten den Wankelmuth treffen, den man auf Herzog Ottos Seiten in dem Bündniß der Stadt mit Albrecht von Lüneburg finden durfte. 'Wendehoyfte', Wendmantel, erklärt sich selbst; 'blawehant', Blau-

hand, aus der Sage, daß dem Falschschwörenden die Finger erschwärzten: Grimm, Rechtsalterth. zweite Ausg. 905; Beispiele vom übeln Sinn des Blau im deutschen Wb. II 83. So wurden 1372 unter ähnlichen Verhältnissen die Lüneburger von Braunschweigern gerufen, die Abtrünnigen von Herzog Magnus' Getreuen: 'Deme Rade scal Detmer Muntmester denen ver welen uppe enem slote, wor on de Rab lecht, mit enem armborste, umme dat he de van Lüneborch anrep blawehant'. Gbb. I 28'.

Juni 2. Her Bertelt van Rutenberghe<sup>1</sup>. lxxxj<sup>o</sup> vor pingsten nemen se Hanse 11 133.  
Gropere unde anderen usen meheren vor Velstidde zij perbe.

Seghebant van Dbbernsbusen, Ludete Hedbernettel unde ore ghe-  
zellen, disse nemen vor Hogslem usen borgheren unde oren meheren lij  
loye. Des worden iij wedder van Wenthusen<sup>2</sup>. 5

Desse sulve Ludete heft ore vuyrer wesen wûr we unde de use be-  
sebdighet worden.

Dur Otto lxxxj<sup>o</sup>. He vorbrict deme Rade den hûldebref<sup>3</sup>, dat we 11 132.  
wol bewisen moghen mid deme breve.

Rokerbete de heft boven viij<sup>e</sup> marck ut dissem lande boven rechte bede 10  
unde plicht.

He heft us user mehere tð Venghebe, tð Wenbecelle, tð Riffenbruc-  
ghe, tð Hebebere unde anders wore xv dotgheslaghen.

He warp usen beseghelden bref under de vuyte, dat umme dat de  
Rad vorbad der Elers mehere unde Jordan Kramers tð Vornum by Rif- 15  
senbrûge<sup>4</sup>.

Jun. 19. Dur Otto. lxxxj<sup>o</sup> feria iiii post Bite do quam Corb van der Assendorch  
unde Florin van Dalem hir yn vor den meynen sitten Rad unde debin-  
geben twyschen usen heren unde us unde den van Beltem in disse wyze<sup>5</sup>.  
Se spreken, se weren disse nascrevenen debinghe mechtich: we scolden 20  
iiij<sup>e</sup> marck den van Wobete<sup>6</sup> unde Didericke van Wynninghestidde van

5. 'Des' ic. später nachgetragen.

6. 'Desse' ic. über 'Ludete Hedbernettel' später nach-  
getragen. 10—13, später durchstrichen, ist zugleich mit dem vorhergehenden Satz ein-  
getragen und jedenfalls früher als das zunächst darauf folgende, wie der Nachtrag (3. 14)  
zeigt. 14 ff. später nachgetragen. 17. 'unde' fehlt. 19. 'usen': 'usen'.

1. Seit dem 17. März tritt er im Dienste Herzog Albrechts auf; am 25. Mai hatte er von Celle aus seinen Absagebrief an die v. Belthem zu Gifhorn geschickt. Subend. V 224<sup>4</sup>, 228<sup>5-6</sup>, 231<sup>18</sup>. Vgl. S. 49 Note 1. Nahmen die Plneburger etwa schon die jüngste Wiederannäherung zwischen der Stadt und Herzog Otto (S. 59<sup>15</sup>) zum Vorwande? An eine unwissentliche Schädigung zu denken, deren allerdings jede Fehde mit sich brachte, verbietet die Bemerkung J. 6 f. Aber den guten Willen, um die armen Leute der Stadt weg zu reiten, darf man auch bei ihren sogenannten Freunden vom Adel in keinem Falle zu hoch anschlagen.

2. Hier saß wohl schon zu dieser Zeit Kammensleger. Subend. V 231<sup>4</sup>.

3. Urkundenb. I 53.

4. Vgl. S. 57<sup>5</sup>, 58<sup>9</sup>.

5. Am 26. Mai hatten Herr Ludolf und Henric v. Belthem sich der Scheidung Herrn Gerardes v. Weberden von ihretwegen und Florins v. Dalum von des Rathes wegen zu unterwerfen gelobt; bis Pfingsten (Juni 2) sollte die Vollmacht der Schiedsrichter wahren: sie hatten inzwischen nichts vor sich gebracht. Drig. im StA. Das Nähere Beil. 5.

6. Sie waren eines Geschlechts mit den v. Belthem, wie aus der Uebereinstimmung ihrer Schildzeichen hervorgeht.

dem ghebe an Ghifhorne<sup>1</sup> unde scolben den van Marnholte j<sup>c</sup> marc  
 dar ane entrichten, unde iij<sup>c</sup> marc scolbe we öne wyffen mid usen brun-  
 den uppe sunte Mertens dach, unde j<sup>c</sup> marc scolbe we öne entlesten an  
 ören sculben thggen use borgere. of umme dat buw, dat scolbe eyn user  
 5 vrund unde eyn örer vrund in vrünscof scepden, alse we des under  
 ander rede in bedinghen eynich gheworden weren.

Hir up escheden se, dat we usen scriver mid ön senden tö Wulfer-  
 butle: vunden se de bedinghe albus, dat welben se us by öme enboden,  
 so scolben use heren dar by riden unde disse bedinge albus vultheyn. In  
 10 differ wise quam use scriver na us. Hir up reyh Holbnider, Tyle van  
 Odenum unde Claus Brader vor Wulferbutle feria v, do en vunden se Jun.20.  
 der bedinghe mid alle also nicht, sunder umme de iij<sup>c</sup> marc myd den van  
 Wobefe unde Wynnigestidde. um al dat ander gheib unde buw, dat  
 scolbe me al bynnen iij wecken entrichten, eber Ghifhorne den van Vel-  
 15 tem wedder tö antwerden. Nochten volgheden use heren alle differ be-  
 dinghe in der wise, dat se de an den Rad bringen welden. Int leste se de  
 Cord van der Assedorch unde Florin van Dalem: dit en weren neyne  
 bedinge, so mochten wol tö hus ryden.

11 130. Dux Bernardus et isti de Meynerse<sup>2</sup>. lxxxj<sup>o</sup> by middensomere Jun.24.  
 20 bernden se Kremlinge unde Webdele unde deden uns unde den usen gro-  
 ten scaben wol uppe ij<sup>c</sup> marc to twen tyden an rove unde an brande.

11 131. De van Meynerse. lxxxj<sup>o</sup> feria iij ante Odoetrici do branden se Juli 2.  
 Kremlinge unde deden Bertelb Metelere, Bertram Bornum, Corde Sta-  
 pele unde anderen usen borgeren unde den ören an rove unde an brande  
 25 uppe ij<sup>c</sup> marc to scaben. Hir was mede her Bertelb van Rutenberghe,  
 Sivert<sup>3</sup>, Hinrick Voet<sup>4</sup>.

11 131. Vorhard van Zalbere Vorhardes sone mid dem harde. lxxxj<sup>o</sup> in  
 vigilia Processio et Marteriano do schinbeden se unde hern Hanses ge- Juli 1.

11. 'feria v' steht allein, zwischen der mit 'nicht' schließenden und der mit 'sunder' beginnenden Zeile. 13. 'unde buw dat': 'unde', 'dat' fehlen. 25. 'to scaben' fehlt.

1. S. Beil. 8 n.

2. Die Stellung, welche Herzog Bernd, Friedrichs Bruder, im Laube Lüneburg einnahm, ist Beil. 5 dargestellt. Von Meinerse aus — vgl. S. 27 Note 2 — wurde der Zeit auf die v. Velthem gesucht. Subend. V 230<sup>26-32</sup>. Daß eigentlich diese es waren, denen auch die hier gemeldeten Uebersahrungen galten, ergibt sich aus einer Notiz im Rechnungs-

journal des Bogtes auf Gelle zum 2. Juli (s. die anschließende zweite Nachricht): 'do quemen myns heren denre wedder unde hadden gebrand up de van Veltem'. Subend. V 230<sup>3</sup>.

3. v. Rutenberge.

4. Damals im Dienste Herzog Albrechts (vgl. S. 43 Note 5) reitet er häufig in Gelle ab und zu. Subend. V 228<sup>45</sup>, 229<sup>4</sup>, 230<sup>10</sup>.

ſinde van Swichelbe <sup>1</sup> de Bralberggeſchen uppe iiij marck, Hanſe Witten uppe iij ferding, Corde Ghifeken uppe iij ferding.

Dt heft he uſe mehere in dem richte to Lechtenberghe vordinget wol uppe l marck van dem ſlote, ute den dorpen und dar wedder id.

Juli 5. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> feria vj poſt feſtum Petri et Pauli do bedingede <sup>5</sup> de biſcop van Hilbenſem twiſchen uſem heren hertoge Otten unde us vor <sup>11 132</sup> Wulferbutle aver eynes, dat alle unwillle ave ſcolde ſin, unde he unde ſine ammetlude ſcolden us unde de uſe by gnaden, by rechte, by olber vryheyt unde wonheyt laten dar we unde de uſe vor ſiner tid by gheweft ſin. Dt en ſcolden de dorp unde de hür neyn denſt dñn de is vore nicht <sup>10</sup> en plegghen. Um uſe loye, dat ſtehd uppe den bꝛſcop. Dt rebede us de ſulve uſe here, he welbe us truweliken vorbedingen.

Juli 5. Papotte. lxxxj<sup>o</sup> feria vj poſt Dooltrici. He heft eynen vrede mid <sup>11 105</sup> dem Rade verteynnacht. dar lovebe vore her Cord van dem Steynberghe <sup>2</sup>, unde vor den Rad lovebe Holtnider. <sup>15</sup>

Juli 26. De Rad fede ðne up feria vj ante Petri in der erte.

Ghert Grevingl. In dem ſulven jare bedingede de Rad bynnen <sup>Juli 6.</sup> Ghifhorne mid ðne eynen vrede <sup>3</sup> ſabbato poſt Dooltrici, de ſtehd wente Jacobi unde denne twey daghe vore uptöſegghende. Hir lovebe an beydentſiden vore Werner van der Aſſeborch. Dit bedingede van des Rades <sup>20</sup> weghene Ludelef Neben, Hinrik Brandeborch unde Elawes Brader, van Grevinghes wegen Hinrik van Beltem.

Juli 7. lxxxj<sup>o</sup> dominico poſt Dooltrici. Junghe Luder van Honleghe, Roſef <sup>11 131</sup> unde Juries van Gharsnebutle, diſſe branden de kerken unde pücheden de kerken to Ketten <sup>4</sup>, unde nemen des Kennelbergheſ meher iiij perde, unde <sup>25</sup> ſcadeden ðne unde Kordmanne uppe xxx marck. unde branden corpus Chriſti uppe dem altare.

De ſulve Juries nam us vor Twyflinge viij perde.

10. 'Dt — dñn' von einem ſpättern Zeſer unterſtr. 16 nachgetragen, worauf das Vorhergehende durchſtrichen wurde. 17. 'de Rad' fehlt. 26. 'uppe xxx marck' nachgetragen. 27. Hierunter hat die ſchon öfters beobachtete Hand des 15. Jh. die Worte geſchrieben: 'wū ſholde buſſen gab geſchein. namquam'. 28. Oben neben den Namen nachgetragen.

1. Vogt des Biſchofs von Hilbeſheim. Bogell Geſch. der Grafen v. S. 44.  
2. Aus dem hildeſheimiſchen Anhang des Herzog Ottos, jetzt ſein Vogt zu Wolfenbüttel: ſ. Juli 16 und weiterhin.

3. Vgl. S. 57<sup>o</sup>.  
4. Im Rineburgſchen, 3 Stunden nördlich von Braunschweig. Die v. Honlegge werden dort als Bundesgenoſſen der v. Belthem eingefeſſen ſein.

Of hebben se van dem Kamppe krieghet, des se us nû vorkundegeben vor der veyde, alse ôre breve utwised, des we an dem gherichte boden ij<sup>e</sup> marc to scaden nomen hebben.

11 133. Lxxij<sup>o</sup> feria v ante Margarete. Her Berteld unde Siverd van Ru- Juli 11.  
5 tenberghe, Cort van Marnholte, Santerseve et socii eorum, disse nemen vor Walde<sup>1</sup> loye, swin, perde unde wad dar utghink, Sulevinden iij loye, Veltstidde dem tolnere ij loye, der van Evensen unde Vechelbe unde der heren van dem berghe<sup>2</sup> meher wad se hadden.

11 130'. Her Cort van dem Steynberghe. Lxxij<sup>o</sup> laterndaghe daghe sunte Juli 13.  
10 Margareten nam he tō Graslege xiiij scone offen unde noch mer loye Ege-linge Waggen, Hefsen Polde unde der Strobeke meyer.  
He gaf zij wedder Kannenslegere.

11 132. Dux Otto. Lxxij<sup>o</sup> divisio apostolorum do weren use heren by hern Juli 15.  
Corde van Steynberghe. den bede we, dat he by usen heren hertoge  
15 Otten rebe unde bede ône van des Rabes weghene, dat he mechtich ma-kebe hern Dorcherde, hern Corde van dem Steynberghe unde hern Lubelbe van Veltum zoune unde vrede<sup>s</sup> twischen usen heren unde den hertoghen van Luneborch. Use scriber Andreas reyd mebe. Do enbod us use here by ône Cort, he scolbe us secghen vor eyn antwerde: we midde rebe, de  
20 scolbe midde raden.

Dux Otto. Lxxij<sup>o</sup> feria iij ante Magdalene. Her Cort Steynberg. Juli 16.  
Scule. Aber verbrict he al uses heren debinge van Hilbensem. he eschet arnepennige unde eschet denst van den van Runinge. of berichtebe her Cord den Rad: wad Koterbeke vore had hadde, dat welke he of hebben<sup>3</sup>.

11 130. Lxxij<sup>o</sup> in vigilia beati Jacobi. Everd van Marnholte unde Cord, Juli 24.  
vere van Aven, vere van Odbernshusen unde Cord van Knystidde, Epl-berch, Gandersem, lutke Lubeke, Verkoye, her Berteld unde Siverd van Rutenberge, Rabode Wale, Otraven unde Jan van Vervelde<sup>4</sup>, Hermen Bod unde des hertogen beynre van Luneborch, disse nemen tō Byummelse

1-3. andre Dinte. 4. 'unde' fehlt. 'Siverd' übergeschrieben. 'van Rutenberge' fehlt. Das folgende steht mit unter der Ueberschrift der Aufzeichnung vom 1. April. 9. 'daghe' wohl abschließl. wiederholt. 12. nachgetragen. 13. 'use': 'usen'. 14. 'usen': 'usen'. 19. 'we' x. von einem spätern Leser unterstr. 27. 'unde' fehlt. 28. 'unde' fehlt.

1. Walle wechl. von Braunschweig.

2. Des Cyriakstifts: Dürre 419.

3. Vgl. S. 62<sup>5</sup>, 45 4-17.

4. Rabode, Otraven und Jan fanden seit dem 8. Juni im Golde der Herzöge von Sachsen. Eubend. V 247.

Eggelinge Scanlegen xrij perde, xx koye, i scoot swin, xlviii scap: summa xliiij marc. Egherde van der Heyde, Deneken Volten unde anderen usen meheren an perden, koyen, swinen unde scapen uppe lx marc. Do suloes deden se albare an brande to scaden liiij marc.

Dit deden se unvorwardes<sup>1</sup>.

Juli 25. lxxx<sup>o</sup> in die beati Jacobi do verdingebe Cord van Marnholte de hür van Gledinghe<sup>2</sup>.

Juli 26. Laterndaghe nam Eylberch wad dar utghind.

Evert van Marnholte. He heft use busfen de up Glentorpe<sup>3</sup> was. He dede den usen to Webdele<sup>4</sup> groten scaden unvorwardes.

He nam vor Luttere wad dar utghingh, alse id sin brodere Cord, Rabode Wale unde we vorbinget hadden.

He dede den usen to Kremlinge<sup>5</sup> groten scaden.

Juli 27. In eodem anno in vigilia beati Pantaleonis. Her Cord de Steyn- 11 berghe, Hinrik van Beltem, Hinrik van Vordvelde, Koterbete unde öre 15 ghesellen, Aschwin unde Hinrik van dem Steynberghe, Zibert van Brö- stibde, Hans van Beltem, Kofe van Gharsnebutte, Lutherb van Wenden, disse nemen usen borgeren in dem dorpe to Englemstibde iij perde. i was Kebenes, also gud alse xx marc, i Tylen van Dbenum, alse gud alse xv marc, i Byllinge alse gud alse x marc, i der van Ewensen alse 20 gud alse vij marc. Dit dede Koterbete, Vordvelde mid vorsate. Of sy we bericht: hebben se Tylen van Dbenum unde Kebene bekreftighet, alse se Holdnickere hadden, se welken us alle beholden hebben. Her Cord  
Juli 28. vorde i perd mid sel in die Pantaleonis, alse we bericht sin. Of ghingh

5. 'Dit — unvorwardes' über dem Absätze hinzugefügt. 9—12. andre Dinte und Feder.  
12. 'we se'. 13 abermals später nachgetragen. 19. 'xx marc' von einem jüngern Lesfer unterstrichen. 20. 'i Byll. — x marc' ausgestrichen.

1. Nach der damaligen Lage der Dinge, speciell aber nach dem Vertrage vom 7. April (S. 57 Note 1) und der unten 3. 11 f. angedeuteten Gemeinsamkeit ist an offene Feindschaft zwischen Braunschweig und den hier Genannten nicht zu denken. Die Stadt erlitt diese Schäden, indem die Lüneburger auf Herzog Otto suchten, woran sie selbst vermöge der vorhin S. 59<sup>15</sup> gemeldeten Verabredung sich nicht betheiligen konnte. Solche Mitleidenschaft befreundeter Parteien war häufig genug und nicht immer zu vermeiden; wie aber der Bericht hier und schon vorher S. 60<sup>6</sup> f. lautet, vermischte der Rath offenbar den guten Willen die-

ser seiner Freunde.

2. Klein- oder Groß-Gledingen westl. und südwestl. von Braunschweig.

3. Glentorf nördl. von Königslutter an der Schunter, festes Haus der v. Belthem. Subend. V Einl. 135 f. Die Annahme, daß der Rath Antheil daran gehabt, scheint durch diese Nachricht nicht indicirt: Büchsen wurden an Freunde der Stadt wohl auch verliehen; s. Weil. 8 n. Schon am 8. Juli hatte Herzog Bernd zu Glentorf gebrannt; die Eroberung desselben durch Herzog Albrecht und die von Braunschweig erfolgte am 17. — 19. August dieses Jahres. S. Weil. 5.

4. u. 5. Bgl. S. 61<sup>20</sup>.

dat lûd wol, se welden Nebene hrslagghen hebben unde Holbnidere unde  
Dbenum welden se vanghen hebben.

- 11 133. Santerseleve. In der wecken vor Pantaleoni nam he vor Ghifhorne <sup>Juli 21</sup>  
den van IJenbutle<sup>1</sup> perbe unde offen, wol dat se vor den hertogen van <sup>b. 28.</sup>  
Luneborch gebinget hadden<sup>2</sup>.

Of nam Santerseleve Heneken Peters to Saldere einen ofcen unde  
eyne fo.

- 11 105. Bapotte, Knyf unde ore sellen<sup>3</sup>, disse nemen ute Ghifhorne unde  
dar weber tð de swin to Meynum, unde nemen des Kennelberges mehere  
10 iiii perbe, i scof swin, kalvere unde scap, unde brande ðne. de scade uppe  
xl marck, ute Ghifhorne unde weber in. Hinrik van Beltem was dar  
mede.

- 11 128. Koterbefe unde sine hulpere. lxxxj<sup>o</sup> Petri in der erne do entfede he <sup>Aug. 1.</sup>  
hire up eyn unrecht, alse we ðme nû rechtes en weyhgherden.

15 Vore de wyle he voghet was, slðch he user mehere tð Wendecelle,  
tð Lengebe, tð Kyssenbrücke, to Hebebere unde anderswür zo dot.

He schattebe den usen af boven rechte plicht mer denne xij<sup>o</sup> lobighe  
marck<sup>4</sup>.

- 11 132. Dux Otto. lxxxj<sup>o</sup> Petri in der erne do eschebe use here uppe Ghif- <sup>Aug. 1.</sup>  
20 horne. Debinghe unde breve uppe Ghifhorne vorbrict he us<sup>5</sup>.

- 11 125. lxxxj<sup>o</sup> in sunte Peters daghe in der erne do brachte her Lubelef van <sup>Aug. 1.</sup>  
Beltem hertogghen Brederik<sup>6</sup> unde Hinrike van Beltem uppe Ghifhorne,  
unde sande us do synen bref, dat we us scolben bewaringe ðdn laten,  
de men us vore ðdn scolbe, alse de bedinge utwoyhet. Unde by dem breve  
25 sande he us hertogghen Otten bref, dar he ðme ynne enbod unde upeschebe  
tð Ghifhorne: he scolbe id antwerden hertogghen Brederik unde Hinrike van  
Beltem. De scrift des breves was twyersepe, eyn behles haddes der van  
Beltem scriver tð Ghifhorne ghescreven.

6 f. von anderer Hand nachgetragen. 9. 'nemen': 'nam'. 13—18 durchstrichen.  
18. Hierauf noch die Verweisung: 'Den schaden den he us gheban heft, bene vynchmen eyn beyl  
hir na in deme verben blade' (Bl. 132, S. 60 3.10). 19. 'here' fehlt. 26. 'scolbe': 'scolbet'.

1. Hentbüttel südböfl. von Ghifhorn.  
2. Jetzt hielt er sich demnach zu den  
Herzögen von Alneburg. Vgl. S. 54  
Note 6.

3. Diese Namme wird nach dem 26.

Städtechroniken. VI.

Juli vorgefallen sein: vgl. S. 62<sup>16</sup>.

4. Vgl. S. 45 7-21-25, 60<sup>10</sup> ff.

5. Vgl. die folgende Nachricht.

6. Dieser stand also damals noch un-  
ter Ottos Einfluß. Vgl. Weil. 5.

Des sulven daghes branden se Swulbere unde deden den usen wol uppe j<sup>r</sup> marck to scaden.

Des sulven daghes sande we use deynre, alse Ludere van Wendesem, Sprenghere, Ghuterslo, Haddelndorpe, Dornebusche to Wallersleve<sup>1</sup>. dar en wolde men oter nicht uplaten, de scutten de dar uppe weren seben: 5 se welken one spise noch senden in dat vortwerck.

Aug. 2. Koterbete. lxxxj<sup>o</sup> feria vj post Pantaleonis nam he vor sunte Mische<sup>11</sup> 13 les bore<sup>2</sup> Corde van Evesen iij perde alse gud alse x marck, unde sldch Henninge synen om dot unde vengh Dornebusche.

Aug. 3. Sabbato post Pantaleonis do nam he by sunte Lenarde<sup>3</sup> ute twen 10 plogghen x perde, unde vengh usen borgere Betebdre in der Oldenwick. de swdr one vj marck to ghevende.

Dux Otto. He hold Papotten, Koterbete to Wulferbutle use open<sup>11</sup> 13 baren vhende, de us dar van bescebeget hebben des vridages unde des sunavendes na Pantaleoni alse id in deme anderen spacium bescreven steyt. 15

Aug. 2. lxxxj<sup>o</sup> laterndage Peters in der arne. Borchart van Luttere, Bor<sup>11</sup> 12t Hart van Goddenstidde unde her Jan van Escherde<sup>4</sup>, disse nemen to Welstidde, to Alvedese, to Wyrt<sup>5</sup> viij<sup>r</sup> scap, unde gheven us vj stighe lammer wedder<sup>6</sup>.

Aug. 7. Belthem. lxxxj<sup>o</sup> feria iiii ante Laurenti do nam Hinrick van Beltum 20 van hern Ludelwe Ghifhorne yn, unde deden sel under anderen vorwa<sup>11</sup> 128 ringe. Unde Hinrick de nam vor Ulgen<sup>7</sup> vj scock kofe, ute Ghifhorne unde dar wedder yn.

Aug. 5. Des anderen daghes dar bore branden se to Bletmere<sup>8</sup> iij hus unde nemen vj kofe, xij swin, unde vengen j man. Of nemen se vor Ulgen 25 v perde of dar ut unde wedder dar yn<sup>9</sup>.

12. 'de' ic. nachgetragen. 14. 'de' ic. nachgetragen. 18. 'viij<sup>r</sup>' ic. nachgetragen.

1. Fallersleben südböfl. von Gifhorn, westl. von Borsfelde. Es ergibt sich aus dieser und der weiterhin S. 67<sup>1</sup> ff. folgenden Nachricht, daß die Stadt nicht erst durch die Verpfändung vom 31. October d. J. Antheil an diesem Schlosse gewann.

2. Dem Südwestthore der Altstadt.

3. Leprosenhaus vor dem Steinthore, östlich der Stadt. Dürre 589.

4. In Herzog Albrechts Diensten. Eubend. V 228<sup>4</sup>.<sup>45</sup> VI 9.

5. Alvedese und Bierthe südwestl. von Braunschweig.

6. Auch hier wird die Stadt von der Fehde gegen Herzog Otto mitbetroffen sein; vgl. S. 64 Note 1.

7. Uelgen zwischen Gifhorn und Lüneburg, 7/8 Meile nördlich von ersterem.

8. Flettmar an der Aller, etwa halbweges zwischen Gifhorn und Celle.

9. Solche Kriegsnoth bewirkten es, daß damals im Lande Lüneburg 'gar ubel seyn man sich behalben und generen' konnte. Eubend. VI 13<sup>9</sup>. Vgl. das Schadensverzeichniß v. J. 1377 ebd. V 136.



Feria v ante Laurentii do wolbe Hinrik Ballersleve hebben ynghen<sup>7</sup> Aug. 9.  
nomen<sup>1</sup>, ne hebben use scutten nicht starcker wesen uppe dem torne  
denne sine.

Des daghes dar vore do nemen se vor Ulken unde uppe den dorpen Aug. 7.  
5 dar by by vij scol loyen.

Laterndaghe Laurentii. Hinrik van Veltem nam Keberinghe de Aug. 11.  
stotele tō Ghishorne tō dem berchvrede, dat dede her Bertram van Hin-  
rikes hete, unde en wolde er dar nicht liden, dat se umme anghestes willen  
rūmen mosten.

10 Hinrik Veltem. Eodem anno laterndaghe Laurentii nemen se us Aug. 11.  
130. vor Quernum use pyle unde j wippenhaken, de tō Ballersleve scolben  
komen wesen, unde den armen luden dre klebere<sup>2</sup>.

11 131. Breberik van Alvensleve. de Rab van Scheninghe. laterndaghe Aug. 11.  
Laurentii. Siverd van Gropendorpe de grep us af Hanse van Munstibde  
15 unde nemen ōme j perb alse gut alse vj marc. Dit scach bynnen ōren  
hingelen ute Scheninge unde dar weder in, alse he was here Bossen  
ghesinde van Alvensleve<sup>3</sup>. De sulve Siverd schindebe in dem sulven  
wintere dar vore eynen boden jobben unde scattebe ōme ij marc af.

11 132. Dux Otto. In vigilia beati Laurentii do enbod he us aver in sinen Aug. 9.  
20 breven alse he vore dan hadde, unde ne wolde us nu antwerbe scriven  
tighen de breve dar we ynne klagheben over hern Corde van dem Steyn-  
berge, dat he us use perde nam vor Englemstibde<sup>4</sup>.

Ipso die assumptionis beate Marie virginis do sande use here Aug. 15.  
hertog Otte breve den ghilden unde der meynheyd unde mande den Rab  
25 brie dar ynne ehde unde lofte, unde toghe de ghilden unde den Rab gerne  
entweh.

11 130. Her Cort van dem Steynberghe. Sabbato post assumptionis beate Aug. 17.  
Marie virginis do dref her Cord up tō Wulferbutle xxxij waghene. dar

7. 'dat — hete' am Rande. 8. 'wolde er': 'wolber'. 10. 'Hinrik Veltem' nachgetra-  
gen: das Folgende steht auf dem für 'her Cort v. d. Steynberghe' bestimmten Blatte, speciell  
unter der Eintragung vom 27. Juli, sodas jener und sein Helfer als Theilnehmer dieser  
Raune angesehen werden müssen. 16. 'was ghesinde': überflüssig durch die folgende  
Wiederholung. 17. 'schindebe': 'schinde'. 24. 'breve' fehlt.

1. Er wurde an diesem Tage vergeb-  
lich bei einer Zusammenkunft erwartet,  
wo Herzog Albrecht zwischen ihm und den  
von Braunschweig hätte theibingen sol-  
len. Eubend. V 232<sup>17</sup>.

2. Vgl. die Anm. zu B. 10.  
3. Damals scheinen also die v. Alvens-  
leve im Pfandbesitze Schningens gewe-  
sen zu sein. Vgl. Beil. 8g.  
4. Vgl. S. 64<sup>14</sup>.

Des sulven daghes branden se Swulbere unde deden den usen wol uppe j<sup>e</sup> marck to scaden:

Des sulven daghes sande we use deynre, alse Ludere van Wendesem, Sprenghere, Ghuterslo, Haddelndorpe, Dornebusche to Ballersleve<sup>1</sup>. dar en wolde men drer nicht uplaten, de scutten de dar uppe weren jeben: 5 se welben one spise noch senben in dat vörwerck.

Aug. 2. Kokerbete. Lxxj<sup>o</sup> feria vj post Pantaleonis nam he vor sunte Mische<sup>11 131</sup>. les dore<sup>2</sup> Corde van Evesen iij perb alse gud alse x marck, unde sldch Henninge synen om dot unde vengh Dornebusche.

Aug. 3. Sabbato post Pantaleonis do nam he by sunte Lenarde<sup>3</sup> ute twen<sup>10</sup> ploghghen x perbe, unde vengh usen borgere Besebore in der Dbenwick. de swdr öme vj marck to ghevende.

Dux Otto. He hold Papotten, Kokerbete to Wulferbutle use open-<sup>11 132</sup>. baren vpenbe, de us dar van bescebeget hebben des vridages unde des sunavendes na Pantaleoni alse id in deme anderen spacium bescreven steyt. 15

Aug. 2. Lxxj<sup>o</sup> laterndage Peters in der ärne. Vorchart van Luttere, Vor-<sup>11 129</sup>. chart van Goddensidde unde her Jan van Escherde<sup>4</sup>, disse nemen to Belstidde, to Alvedese, to Wyrte<sup>5</sup> viij<sup>c</sup> scap, unde gheven us vj stighe lammer wedder<sup>6</sup>.

Aug. 7. Belthem. Lxxj<sup>o</sup> feria iiij ante Laurenti do nam Hinrik van Bestum<sup>20</sup> van hern Ludelbe Ghishorne yn, unde deden sek under anderen vortwa-<sup>11 128</sup>. ringe. Unde Hinrick de nam vor Usken<sup>7</sup> vj scock koye, ute Ghishorne unde dar wedder yn.

Aug. 5. Des anderen daghes dar vore branden se to Bletmere<sup>8</sup> iij hus unde nemen vj koye, xij swin, unde vengen j man. Ot nemen se vor Usken<sup>25</sup> v perbe of dar ut unde wedder dar yn<sup>9</sup>.

12. 'de' ic. nachgetragen. 14. 'de' ic. nachgetragen. 18. 'viij' ic. nachgetragen.

1. Fallersleben südbstl. von Gishorn, westl. von Worsfelde. Es ergibt sich aus dieser und der weiterhin S. 67<sup>1</sup> ff. folgenden Nachricht, daß die Stadt nicht erst durch die Verpfändung vom 31. October d. J. Antheil an diesem Schlosse gewann.

2. Dem Südwestthore der Altstadt.

3. Leprosenhaus vor dem Steinthore, östlich der Stadt. Mürrer 589.

4. In Herzog Albrechts Diensten. Subend. V 228<sup>4</sup>-<sup>45</sup>, VI 9.

5. Alvedese und Wierthe südbwestl. von Braunschweig.

6. Auch hier wird die Stadt von der Fehde gegen Herzog Otto mitbetroffen sein; vgl. S. 64 Note 1.

7. Usken zwischen Gishorn und Alneburg, 7/8 Meile nördlich von ersterem.

8. Flettmar an der Aller, etwa halbweges zwischen Gishorn und Celle.

9. Solche Kriegsnoth bewirkten es, daß damals im Lande Alneburg 'gar ubel leyn man sich behalben und generen' konnte. Subend. VI 13<sup>9</sup>. Vgl. das Scha- densverzeichnis v. J. 1377 ebd. V 136.

**Dalem**, Apelerstibde<sup>1</sup>, Denum unde andere dorp, unde ranbe hire vor  
de stad.

Feria iiii post Egidii mane do venghen sine ammechtlude, alse her Sept. 4.  
**Cord** van dem Steynberghe, **Aschen** van dem Steynberghe unde andere sine  
deynre **Hinric** **Voche** usen hovebman unde andere use deynre, unde heuwen  
**Clawese** **Bradere** uses rades kumpane eynen knoken af, dar he van starf<sup>2</sup>.

Of vragebe de hertoge, est se Holbnickere ghevangen hebben. do seben  
se ja. Do sprac he: he scolbe hangen, al were siner teyne<sup>3</sup>. **Albus** sy we  
bericht. Des sulven daghes brande he **Runinge**, **Drossem** unde usen berch-  
10 vrede, **Glebinge** unde of andere dorp. Dit heft he us undorwardes gedan.

1 128. **Hinric** van **Veltem**. Feria iiii post Egidii do hew he **Clawese** **Bra-**  
dere den knoken af, do he rebe gevangen was, unde vragebe ser blitsiken  
na **Rebene**.

11 127. **Episcopus** in **Hilbenssem**. lxxxj<sup>o</sup> feria iij post Egidii et feria iiii post Sept. 3.  
15 Egidii. Sine deynre unde hern **Hanses** van **Swichelbe** de branden unde  
scadeben us to **Rdten** uppe ij<sup>e</sup> marck an robe unde brande, to **Soltba-**  
u. 4.  
**lem** uppe ij<sup>e</sup>, to **Apelerstibde** uppe j<sup>e</sup>, to **Denum** uppe xl marck.

Do hulpen se vangen **Hinric** **Voche** unde andere use deynre unde  
nemen us xx sabelde perde. Do deben se us to scaden to **Runinge** an  
20 robe unde an brande uppe ij<sup>e</sup> marck, to **Drossem** uppe ij<sup>e</sup> marck, to **Gle-**  
**binge** uppe xl marck. Se weren darmede, dat **Clawese** **Bradere** uses  
rades kumpane eyn knoke afighedwen ward, dar he af starf.

Dit is us undorwardes gheschen. ane **Ernst** van **Dotessem** ver-  
warde set van. **Destibde** under hern **Ludelses** ingheseghele van **Veltem**,  
25 dat scach do **Rdten** rebe vorbrand was.

Hir was mede **Lodewich** van **Vinde**, **Wittelop**, **Hinric** van **Bernin-**  
**gerode**, **Siverd** van **Gobdensstibde**, her **Bercherd**, her **Cord**, **Hans**, **Asch-**  
**wen**, **Hinric** unde **Hermen** van dem **Steynberghe**, **Dezele** van **Rozinghe**,  
**Berteld** van **Oberghe** unde **Jan**, **Ordenberch** **Voct**.

30 Her **Hans** van **Swichelbe** spisebe se des avendes in dem **Dbere**<sup>4</sup>,

5. Gleeden 'Nota' von der öfters erwähnten Hand des 15., 'knoken aff' von einer des  
16. Jb. 6. 'dar — starf' nachträglich übergeschrieben. 11. 'iiii': 'ij'. 13. Hierauf  
der Name 'Jan van Hererehuzen' ohne jeglichen Beisatz. 20. 'unde — Vod' nachgetragen.  
30 ff. mit großer fetter Schrift. wie sonst die Namen.

1. Apelnstede nordöstl. von Wolfen-  
büttel.

2. Vgl. S. 57<sup>23</sup> u. ebd. Note 7.

3. 'Er sollte hangen und wären sei-  
ner jehn'. Es ist darin eine Art conclu-

sio a majore ad minus angedeutet: „wie  
viel mehr der Eine“.

4. Ein waldiger Höhenzug am lin-  
ken Ufer von Schlade bis Wolfen-  
büttel.

unde Gogreve sin knecht malede ón de brúcghe tó Drum<sup>1</sup>. Vore hadde us her Hans mer wenne uppe v<sup>c</sup> marck to scaden gheban.

Sinrick van Bortvelde was dar of mede. Dar vore by verteynachten nam he de loye to Brogem. He leyt se of mordbernen, he vordingede se. Sin knecht Siverd van Brostidde entreyd Nebene sinen<sup>5</sup> henzst. Dit unde al dat he us gheban heft, dat heft he us unborwardes gheban.

Ept. 3. Weberlinghe. lxxxj<sup>o</sup> des dinstages na Egidii<sup>2</sup> do was Otric dar- 11 12  
sulves mede, dat Claus Brabere de knoten afghehownen worden unde dat we groffiken beschebeghet worden mid rove unde brande. Dit dede he us 10  
hynnen vrede de nochten stund wente des midwekens den dach al, alze we berichtet sin.

Ept. 3. Ampleve. lxxxj<sup>o</sup> feria iij post Egidii do weren de van Ampleve dar 11 13  
midde, dat Claus Brabere de knoten af worden ghehownen unde grob  
scade schude mid brande unde rove, alse we berichtet sin. 15

Ept. 11. De van Belthem. her Lubeles. lxxxj<sup>o</sup> feria iiij post nativitatis 11 125  
beate Marie virginis do grep he Michele usen boden unde nam óme  
denne breve unde las se de us de Rab van Meyborch sande.

Henningh Whers dene men heb hserne Henningh. lxxxj<sup>o</sup> in die  
Ept. 14. exaltationis sancte crucis do vengh he eynen van dem Lüne<sup>3</sup> tó Eylers- 20  
butle in dem kulle, de heft Mid der scrammen. do he óme nomen hadde  
dat he in deme budele unde by sel hadde, do warp he óne wedder in den  
kull unde heylt óne mid der glavien under dat water, went he vordranck.  
Beltem. óres ghesindes was hire wol xl mede.

Ept. 13. Episcopus in Hildensem. In vigilia exaltationis sancte crucis do 25  
entsebe we óme unde alle den kapitelen hynnen Hildensem. Dissen bref 11 127  
scref Ihericus hern Herwiges junge, unde Stegerreyp was de bode.

8—12 durchstrichen, darunter gleichzeitig 'bit is ghejornet'. 13. 'de — ghehownen' durchstrichen. 18. 'denne': 'deme'. 19—23 durchstrichen. 25. 'in S.' aus der in der Hf. vorhergehenden Ueberschrift zu suppliren.

1. Othrum sábl. von Wolfenbüttel an der Oker.

2. Der Schreiber irrt hier und bei der nächsten Aufzeichnung im Datum. Wahrscheinlich sollte die theilweise Ue-

schung in letzterer diesen Irrthum berichtigen.

3. Lüne nördlich von Braunschweig an der Schunter; wenig westlicher lag Eilersbüttel; vgl. S. 38 Note 3.

In deme hervefte sehbede he Holbnickers wand, l lange lakene, de nam Aschwin van Salbere.

- II 128. In die omnium sanctorum. Aschwin van Salbere de bres up Hold-<sup>Nov. 1.</sup>  
nickeres wand unde Ghilbrades, unde Hermen van Knystidde, also dat de  
5 bhscoep sehbede.

Item Aschwin de huset, spiset unde heghet Vorcherde van Salbere, Siverde van Brostidde, mester Jane de dat wand vorreht, dat se us schinden, roven unde by nacht bernen van Lechtenberge<sup>1</sup> unde dar weber tō, unde he unde se use armen lube vorbingen.

- 10 lxxi<sup>o</sup> in vigilia nativitatis Christi do debinghebe twischen usen<sup>Dec. 24.</sup>  
1 79. heren van Luneborch unde usen juncheren hertoge Frederik<sup>2</sup> unde deme  
Kade Vorcherd van Luttere, her Diberik Springh in dat gūt<sup>3</sup>, Ewerd  
van Maruholte, Godescalf van Neben unde Holtnickel up eyne sid unde  
her Werner van Bertensleve unde Diberik van Wynnigestidde up ander  
15 sid<sup>4</sup> in differ wise. De van Beltem scullen usen heren van Luneborch  
bdn unde use here van Luneborch scal den van Beltem bdn wes orer eyn  
deme anderen plichtich is, ane des set malk vorwardt heft. De Kad scal  
den van Belthem gheven vor Ghishorne unde vor Valtersleve<sup>5</sup> mid der  
tōbehoringe, vor molen unde huw unde vor alle vangene de use junchere  
20 hertoghe Brederick unde de Kad vorloren heft, ix<sup>c</sup> marck unde xxv marck.  
Disses ghelbes scal men dne vij<sup>c</sup> marck rebe gheven, unde so scullen se us

1 f. später hinzugefügt. 3—5 durchstrichen, darunter von gleicher Hand: 'Dit is bericht, aver Holnickel sprac sit ut'. Diefelbe Nahme ist Bl. 127<sup>o</sup> gegenüber der Eintragung S. 70 J. 25 ff. so verzeichnet: 'A. v. E. In deme hervefte nam he Holbnickere, Gorde van Brostidde, Ghilbrade unde Hermen van Knystidde l langhe lakene'. 4. 'be' fehlt. 15. 'De — heft' (J. 17) ausgestrichen. 16. 'bdn' fehlt. 17 ff. 'De Kad' ic. später hinzugefügt. 18. 'unde vor' fehlt.

1. Seit dem 11. November 1379 war Lichtenberg von den Herzögen Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg an Aschwin, Johann und Aschwin von Salbere auß neue verpfändet. Subend. V 199.

2. Seit dem 31. October stand Herzog Friderich mit der Stadt und mit den Herzögen Wenzlaus und Albrecht in einem Verbunde, der in erster Linie augenscheinlich gegen Herzog Otto und seine Helfer gerichtet war. Subend. V 254.

3. Burgemeister in Lüneburg.

4. Durch ein offenes Versehen ist hier nur die eine Theidungspartei ge-

nannt; als andre, deren Vollmächtige die beiden Letztgenannten waren, lassen die Abmachungen selbst die v. Belthem erkennen.

5. Diese Schlösser waren dem Rathe von den Herzögen Wenzlaus, Albrecht, Friderich und Bert seit dem 31. October auß neue verpfändet. Subend. V 257. Wahrscheinlich hatten beide Theile sich schon damals mit den v. Belthem über die Räumung vereinbart; jedenfalls aber war dann jenes Abkommen ebenso wenig zur Ausführung gelangt, wie diese neue Verhandlung den Streithandel schlichtete. Vgl. Beilagen 5 und 8 n. p.

van stund an Ghishorne antwerden mid der tobehoringe. Of scal on de Rad iij unde xxv marc vorwissenen. Of sculd de van Veltem deme Rade unde den borgeren ghelden wes se on sculdich syn. wur use borgerere van gude recht to hebben, dat scal men one laten. Use borgerere sculden den van Veltem unde den oren des gelik weber don. 5

1382.

Jan. 21. Lxxxij<sup>o</sup> ipso die beati Mäwehardi do bebinghebe de Rad mid hern 1 79<sup>o</sup>. Hinrike van Heymborch also dat he der van Veltem vwend scal werken, unde dat Sublingborch scal uses juncheren hertogen Breberikes unde des Rades open slot sin<sup>1</sup>. Unde her Hinrick scal to Sublingeborch holden 10 x mid glavien uppe sine koste unde uppe sin eventure, de wyle der van Veltem unde use krich ward. Wer aber, dat de Rad de hovelude bede, de scolde on her Hinrick lhen, wu dicke se dar umme beden, al eder eyn depl, unde so scolde on de Rad vor koste unde vor scaden stan unde de Rad scolde of den vromen hebben, est de queme. Of scal her Hinrick des 15 Rades dinghetale holden, ane Hertbele unde wad dar to hord unde ane Offendorpe, Bohenrobe unde Amelungestorpe<sup>2</sup>. Hir vore scal de Rad hern Hinricke vorenomet gheven jo to eynem verndel jares xxx marc, de wyle des Rades unde der van Veltem krich wardet. unde de Rad scal mechtich sin vrede eber zone, wen id on bequeme is. To allemanne vast- 20 nacht scal desse tyd mid hern Hinricke unde mid deme Rade anstan. Differ bebinghe scal de Rad hern Hinricke der stad bref gheven; unde her Hinrick webber sine breve<sup>3</sup>, unde vor one scal loven Papestorp<sup>4</sup> unde

1. 'mid der tobehoringe' Correctur statt 'unde of wad dar uppe is dat use is'. 8. 'dat — werden' übergeschrieben. 9. 'unde' fehlt. 11. 'unde' fehlt. 12. an 'ward' anschließend ist übergeschrieben, dann aber durchstrichen: 'unde scolde den van Veltem don dat er ghefte'. 23. 'Papestorp' Corr. f. 'her Borcherd van Salbere'.

1. Zu Sülplingenburg hatten Henric v. Heimborch und sein Bruder Anno schon 1349 ein Burgleben. Subend. II 180. Jetzt saß Herr Henric dort, nach Anweisung der Urk. vom 11. April (s. Note 3), auch als Comtur der Johanniter, denen dies Schloß 1357 von Herzog Magnus überlassen war, nachdem ihr Hochmeister, Herr Herman v. Werberge, dasselbe von Herzog Wilhelm von Lüneburg eingekauft hatte. Subend. III 31.

2. Offendorp und Bohenrobe an der Schunter nordwestl. von Sülplingenburg, Ahmsdorf östlicher.

3. Diese Urkunde, vom Freitag in der Osterwoche (April 11), findet sich im StA. Sie enthält wesentlich die hier ausgezeichneten Verabredungen; doch fehlt ihr der die „Dingzahl“ betreffende Artikel, den Beginn des Dienstes rückt sie auf St. Jürggen (April 23) hinaus und als Bürggen nennt sie Kord v. d. Assendorch und Hertwich v. Kisleve. Daß der Krieg mit den v. Velthem auch damals noch fortbauerte, wird darin ausdrücklich gesagt.

4. Seit dem 11. November 1381 Herzog Friderichs Vogt zu Wolfenbüttel. Subend. V 258, VI 1.

junchere Hermen wonhaftich tō Werberge<sup>1</sup>. Were of, dat use junchere unde de Kade sel mid den van Beltum zoynen, so scullen se hern Hinricke fines rechten truweliken vorbidden unde vorbedinghen. of scolden se her Hinricke midde in de zōne tēn, est he dar ynne wesen wel.

- 5 lxxij<sup>o</sup> Appellonie, by deme Hoghendörne<sup>2</sup>, do dedinghebe Vorcherb<sup>3</sup> 8abr.9.  
 1 79. van Luttere unde Everd van Marnholte twischen usen heren van Hil-  
 densen, usen heren hertoge Otten unde usen heren van Luneborch<sup>3</sup>,  
 twischen us, der manscop unde den van Beltum in disser wps. Eyne  
 zōne gheven de heren use here van Hilbensen unde use here van Lune-  
 10 borch, dat toch he yn usen juncheren hertoge Breberid unde us. Unde  
 van uses heren hertogen Otten weghene unde van uses heren van Lune-  
 borch weghene lovede de zōne her Heyse van Gladebefe unde her Jan van  
 Escherde. unde us lovede Hinric van Beltum van uses heren wegghen  
 hertogen Otten unde van der van Beltum wegghen, unde Neben lovede  
 15 vor den Kade, unde he en lovede unde en zoynde us mid usen heren  
 nictes wenne wes we tō behden komen weren. Disse zōne ward geloved  
 uppe de dedinge alse tō Hamelen begrepen ward. Unde bynnen iiij  
 wecken scullen use unde der van Beltum scebeslude scheyden, unde her  
 Vorcherb van Salbere is dre overman<sup>4</sup>. We uses juncheren vhend was,  
 20 de scolbe in disser zōne wesen.

- 1 72'. Duz Luneborch. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup> in vigilia .....<sup>5</sup>  
 do dedingede van des Kades weghene Lubeluf Neben unde Hermen Be-  
 chelde vor Meynerse umme Ghishorne<sup>6</sup>, dat use here van Luneborch sine  
 koste dar leeghen wel unde sinen ammetman dar senden na dem ersten  
 25 sondage vort over verteynnacht, unde de scal vorwaringe dōn alse sine  
 breve utwiset<sup>7</sup>.

Verkdwe. Des sulven dages do dedingeden de sulven twene, dat  
 use here van Luneborch deme Kade sebe vor Verlowen<sup>8</sup>, dat he den van

1. 'tō Werberge' übergeschrieben. 21. 'vigilia': der Tagesname ist ausgelassen.

1. Warberg südwestl. von Helmstedt.  
 2. Unbekannt.  
 3. Dieser Sühne folgte am 21. Mai ein Friedensblindniß zwischen dem Bischof und den Herzögen Benzlaus und Albrecht. Subend. VI 6.  
 4. Gleichwohl blieb die Stadt mit den v. Belthem noch länger ungeschieden: s. Note 6 und S. 72 Note 3.  
 5. Diese Theibung kann nicht wohl

vor Ende Juli gesetzt werden: s. S. 74 Note 1.

6. Vom 18. bis zum 28. März hatten die von Braunschweig mit den Herzögen von Lüneburg vor Gishorn gelegen, damals wird dies Schloß den v. Belthem endlich abgewonnen sein. S. Beilage 5.

7. Vgl. Subend. V 258<sup>10</sup> ff.

8. Vgl. S. 55<sup>7</sup>, 63<sup>27</sup>.

Brunswit nicht töleren scal eber de Rad öme, örer eyn de en secge id dem anderen iiij dage tö voren. Hir rebede use here beyder wegen vore.

Duz Luneborch. Des sulven dages bedingeden de sulven twene umme den lantvrede<sup>1</sup>. wel use junchere Brederik user ane gade dar nicht in, so wel us use here van Luneborch ane gade dar yn nemen. 5

Beltem. Na der zöne lxxxij<sup>o</sup> nemen se in user vogehye tö Ghiffhorne 11 128<sup>o</sup>. to Ketten xj offen Henninge Öherudes et fratri suo, to Honkesbutle iiij perbe, unde verhöwen de men.

Jan van Salbere filius Bertolbi et Borchardus filius hern Janes, 11 128. disse nemen Lubelbe unde Janse van Wenthusen ver höve j hof to Lebenstidde, unde iiij höve j hof to Salbere<sup>2</sup>, j höve j hof tö Drutte. Dit gud hebben se ön ver jar rostiken mid gewalt genomen, des se tö scaden hebben jo des jares ix marck, summa xxxvj marck, van Lechtenberge unde dar webber tö.

Aschwin de Salbere sulven de heft user borgere mehere, jungen Holt- 15 nickers unde Cord unde Henning Holtnickers meher, der van Evensen, Grammen, Lessen, Wilkin Rugen, Hermen Kepeneres, Lubeken Witten, der Dorringe unde ander user borger meher verdinget unde bescattet uppe dem hus tö Lechtenberge. den scaden unde de scatingeachte we uppe v<sup>c</sup> marck.

Item Aschwin de heft Holtnickere to Watenstidde by viij jaren uppe 20 j<sup>c</sup> marck tö scaden dan. Öf bede he öme to scaden an dem wande l marck<sup>3</sup>.

Juli 25. Item Aschwin. lxxxij<sup>o</sup> Jacobi by dem hove to Northem<sup>4</sup> do bedingede we mid Borcherde Zalomén sone, alse Aschwin unde Cord van Anystidde van siner weghene, Hinric Bock, Lubeles Neben, Hermen Wechselbe unde Hans Wedeghen van des Rades wegen, also dat de Rad wolde Borcherde 25 dan hebben wes se öme plichtich hebben wesen, unde he en scolde des deme Rade nictes weder ödn. Dat vorsprack Borcherd. Do lovebe Aschwin deme Rade, Borcherd en scolde van Lechtenberge eber in sinem gebede neyne behelpinghe hebben. Dar enboven heft Borcherd gereden vor al

6. 'nemen se' fehlt. 8. 'verhöwen': 'verhöw'. 9. Das Folgende ist im Anschluß an die unterm 30. November 1381 eingetragenen Nachrichten, aber augenscheinlich zugleich mit der Aufzeichnung vom 25. Juli 1382 geschrieben. 12. 'hebben se': 'heft he'. 15. Das zweite 'unde' fehlt. 27. 'vorsprack Borcherd': ursprünglich 'de Rad', was ausgetrichen ist.

1. Seit dem 25. Juli genossen die Herzöge von Lüneburg und ihre Lande durch König Wenzels Verleihung eines Landfriedens nach westfälischem Rechte. Subend. VI 12, vgl. Beilage 6.

2. Lebenstedt und Salber westl. von Wolsenbüttel.

3. Vgl. S. 711-3.

4. Nortenhof südwestl. von Braunschweig, Bornort des Klosters Steberburg.



use meyerhöve mid Corde Gherbertes de Aschwens lantrider is, unde heft eynen meyer by deme anderen vordinget. de dingetale unde den scaden achte we uppe j<sup>e</sup> lobige marck.

- Des ghelick heft he ghestabet Siverde van Brostidde. unde de sulve  
 5 Siverd brande Holtnidere sin korn in den vlymmen tō Albedese. Wicke-  
 man der ghelick. Des ghelick stabebe he mester Venelen, de use want  
 vorreht, unde disse sulven twene hebben us gheschindet unde rovet unvor-  
 wardes unde alse se Aschwin vor ghesinde vorbedinget heft, des we sine  
 breve hebben. Dissen scaden achte we uppe v<sup>e</sup> marck.
- 10 Ot heft he disse vorcrevene rovere unde echtere geheget unde huset  
 to Rechtenberge, dat use koplude vor drem vrochten nicht wanderen dor-  
 sten, des we iij<sup>e</sup> marck to scaden hebbet.

- II 129. De van deme Steynberghe. lxxij<sup>o</sup> feria secunda post festum beati <sup>Aug. 25.</sup>  
 Bartolomei do randen hire vor de stat, alse we berichtet sin, her Vor-  
 15 cart, her Corb, Aschwin, Hermen, Hans unde Hinrik van dem Steyn-  
 berghe, her Hermen Kolemaz, her Heysse van Gladebete, her Bertelt unde  
 Bode van Adelevese, her Wolter van Hundeshuzen, her Tyle van Hel-  
 werdese, Ordenberch Vock, Hans Vock, Hinrik unde Kobewich van Mēdem,  
 20 Henningh van Espingerode, Corb Vokel, Clawenberch, Wulfert unde  
 Wilbrant Vock, Hinrik van Ehlse, Stacies, Corb unde Johan, Henefe  
 unde Herbort van Mandesle ridder, Schamvdt, Post, Lubelef West-  
 val, Hinrick van Berningerode, Ordenberch van Goddenstidde, Rippolt,  
 Aschwin unde Lubelef van Linde, Rippolt unde Bode van Dotesem, Hart-  
 25 unde her Hüch van dem Werder, Etbrecht unde Johan van Brenden,

13. Hierneben von der oft bemerkten Hand des 15. Jh.: 'Nota. roij boden, xxx vangene, de soye up dem Kennelberge unde to Kenborpe worden genomen, koppe, hende, vote worden ave-  
 hawen. so gingt id do na der jamerliken schicht. nota'. Von einer Hand des 16. Jh.  
 gleichfalls ein 'Nota'. 'Heysse' corr. aus 'Hene'. 10. 'Corb Vokel' am Rande nachge-  
 tragen. 20 f. 'Henefe u. h. Worcherb' über der Zeile nachgetragen. 21. 'Schamvdt'  
 am Rande nachgetragen. 'Post' mit dem Zeichen der Abbreuiatur am Ende. 'Lube-  
 lef' corr. aus 'Kobewich', darüber 'negat', was wohl auf letzteren Vornamen Bezug hat.  
 23. 'unde Lubelef' am Rande, 'unde Bode' über der Zeile nachgetragen. 25. 'unde her Hüch'  
 und 'unde Johan' über der Zeile nachgetragen.

1. Von dieser herlichstigen Luthat weiß auch Chron. 8. Aegidii bei Leibnitz III 594 und die niederächs. Chronik bei Abel 198 zu berichten. Die hier ausge-  
 zählten Theilnehmer sind theils — wie Herr Herman Kolemaz, Heneman Woy-  
 stenacker (S. 76 Note 1) und der auch durch

seine Häudel mit der Stadt Göttingen verrufene Riphot (Havemann I 446) u. A. — Diener Herzog Ottos, theils An-  
 hänger desselben aus dem Stift Silbes-  
 heim und dem Lande Braunschweig. Vgl.  
 die Aufzeichnungen zwischen Nov. 19 u.  
 28, auch Beilage 5.

unde Hartwich, Ernst unde Diberid Hake, Kyphdt, Steynhof unde hern Hanses ghesinde van Swichelbe, Borchert van Zalbere, Alerd van Belstibbe, Sivert van Rutenberge, Jan van Oberge, Sivert unde Diberid van Rokinge, Beyer, Obeman unde Kop, Heneman Woystenacker<sup>1</sup>, Bertolt van Borssem, Cord van Ruden, Hinric van Stockem unde Lude- 5 les, Hinric van Kangelge hadde dar vere mid glavien mede, Rnyf unde andere der van Beltem ghesinde, Hans Richter, Cord Vossen to Hilbensem. unde slohghen user borgere xvij dot, den se de hovebe, hende unde vohte affhōwen, alse Luber Windelman, Tyle Cramer, Bricke Honrobe, de becker by Eggelinge Strobelte, Hans van Gharsnebutle unde vele an- 10 derer user borghere. Of venghen se orer wol by xxx. Se nemen of de lope uppe dem Kennelberge unde tō VENDORPE.

Her Cord, her Borchart van dem Steynberghe, Hinric van Vord- 15 velbe, Orbenberch Bodt, disse vere weren hōvedlube tō disser reuze. albus sy we bericht. Of was dar midde<sup>2</sup> Henningsh Vossen sone to Hilbensem 15 unde Johan de richtere. Brederic van Hannover, Cord van Rūden unde Steynhof openben de zingelen to Bechelbe<sup>2</sup>.

Aug. 25. lxxvij<sup>o</sup> feria secunda post Bartolomei. De van Beltem de hadden 11 128<sup>o</sup>. dare z wapent mede, do we den scaden bi Stidium nemen. Unde Rnyf de reyt tō dn in dat hold in dat Astholt<sup>3</sup>. albus sy we bericht. Umme 20 Rnyve, des heft Hinric sulven bekant tyghen Holtmacker. Des silven dages reyt Hinric alle den dach hir umme de stad unde horkede na nyen mēren.

Aug. 25. Aschwin van Zalbere. Feria ij post Bartolomei do weren sin ge- 11 128<sup>o</sup>.

2. 'Alerd v. Belstibbe' am Rande. 4. 'Beyer' am Rande. 'Obeman' durchstrichen, dar- 2  
über, jedoch gleichfalls durchstrichen, 'negat'. 8. 'xvij' corr. aus 'vete'. 15. 'to Hilbensem unde': 'unde Reze ('Reze' durchstrichen) to Gild.' 16. 'Brederic — Bechelbe' zwischen  
diesem und dem vorhergehenden Absätze eingeschoben. 22. 'horkede' corr. aus 'vragede'.

1. „Wißt den Aker“, ein natürlicher Sohn Herzog Ottos: Havemann I 449, wo der Name — jedenfalls unrichtig — „Worstenacker“ geschrieben ist.

2. Bei Bechelbe treffen die Straßen zusammen, welche von Peine und von H Idesheim her ins Braunschweigische führen: hier war der Durchgang durch die Landwehr mit Zingeln und Schlägen geschlossen.

3. Jene 17 Todten und 30 Gefangenen verloren die von Braunschweig wahr- scheinlich erst dann, als sie dem geraubten

Vieh nachjagten und dabei, wie die nieder- sächsl. Chron. des weitern berichtet, 'achter dem Kreygenholte vor dem hove to Norten' in einen Hinterhalt fielen. Zwischen Stiddien also,  $\frac{1}{2}$  Stunden südwest- lich von Braunschweig und dem eine Stunde weiter nach Südwest belegenen Nortenhof wird das 'Astholt' (die Heiml. Reichensch. I 5 schreibt 'Aspholt') zu suchen sein, einerlei, ob man die abweichende Benennung des Chronisten für einen Irr- thum oder für einen gebräuchlichen zwei- ten Namen des Locals nehmen will.

finde, Siverd van Brostidde, Borchert van Salbere unde andere sin denre van Lechtenberge unde dar tō dar mede, do use vrund den groten scaden nemen. Dit scach us unvorwardes van Aschwine.

- 11 129. De van Ampleve, van Tzampleve, van Weberlinge, van Werberge<sup>1</sup>.  
 5 Eodem anno feria tertia post Bartolomei do nemen de van Ampleve to Aug. 26. Werberghe<sup>2</sup> usen borgeren.

Des anderen dages nemen se tō Haddelendorpe usen pernerē tō Aug. 27. sunte Andraese<sup>3</sup> v perbe, Henningh Reperere vij perbe, sinen meyer afgevangen unde al sine have, Hermen Reperere unde sinen meheren  
 10 i perb i tō i offen i perb viij swin iij koye ij perbe i tō, Henninghe Gherlaghes v koye, item ij koye, Lubeken van Zolbe unde Egerbe ij koye ij rindere, Bertelbe van Steghelse ij koye i kalf, der Haveleschen iij koye, Lubeken Witten xi swin iij koye unde ix scap, der Rechteschen i tō, der Zecgerbeschen i tō, Vernde Lessen iij koye v perbe, Hanse Cose unde  
 15 Wickemanne i tō.

Item de sulven van Ampleve unde Lodewich van Tzampleve feria iij post nativitatis beate Marie virginis tō Brostidde<sup>4</sup> der Roggeschen<sup>5</sup> v. 10. vij scap, Hinrike Reperere iij koye, Cord Garssenbutle iij scap ij rindere, Hans Evenfen vij scap iij koye i perb, Henninghe Slachman vij scap i tō  
 20 i offen, jungen Holtnickere ij koye, siner maget xi scap. Dit vē nemen se van dem kerchove, alse we berichtet sin. Henninghe van Lamme x scap, Heneken Dregghere xv scap, Hermen van Ruthenberghe v scap, Lubere van Elvede v scap, Henninghes maget Holtnickers iij scap.

Ampleve. To Reperere<sup>6</sup> Doringes mehgere ix perbe xij swin ij koye.

- 25 lxxvij<sup>o</sup> Mauricii by dem Hondorne do lovebe Aschwen van Luttere<sup>7</sup> v. 22.  
 1 85. Nebene tō des Rades hant eynen vrede iij dage vor uptosecgene. unde Neben lovebe ōme wedder vor den Rad.

4 ff. Daneben mit anderer Dinte und Feder: 'Borchert gaf us wedder xij riberhovebe unde xx scap van deme dat to Werberge nomen ward'. 20. 'jungen': 'junge'. 'finer': 'fin'. 21. 'Henninghe' ic. von der ältern Hand nachgetragen. 24. Neben dem vorhergehenden Absage mit andrer Dinte und Feder. 25 ff. durchstrichen.

1. Aus denjenigen Streifen der braunschweigischen Mannschaft, welche zu Ende vorigen Jahres Herzog Friederich zugefallen waren. Subend. V 259 f. No. 219 u. 221). Vermuthlich suchten sie in diesen Tagen auf die hildesheimischen Feinde des Landes Braunschweig in deren Heimath. Daß dabei die Stadt so erheblichen Scha-

den erleiden konnte, ist überaus lehrreich.

2. Bierbergen zwischen Peine und Hildesheim.

3. Dittre 466.

4. Brostfeldt an der Fuße, nordwestl. von Hallendorf, nahe der stiftischen Grenze.

5. Neppner südwestl. von Brostfeldt.

l. 22  
20. lxxxij<sup>o</sup> in der wecken vor Micheles. Berdwe<sup>1</sup>, Bezele van der 11 129.  
Wysche unde Bertelb van Oberge unde wad van Meynerse riden mochte<sup>2</sup>  
de nemen to Morke<sup>3</sup> an vè wol uppe xl marck, unde nemen eynem wende  
van Gamenen<sup>4</sup> upper vryen strate by Stapelge<sup>5</sup> vj secte, tafchen unde  
gordel, iij sol. dar hñne, unde schudden ðme finen hoppen ut uppe dat 5  
velb. de scade up j marck. Dat vè van Gammensen blef vor Meynerse.

lxxxij<sup>o</sup> biffes jares. Lubelef van Wenden de elbere unde Lubelef sin 11 129.  
vebber, disse heghen Dasle, Kortswagere, Lubeken Witten unde andere  
des landes echtere. de spisen se, se vòderen unde herbergghen se, unde ne  
wils des umme neymanbes willen laten. Dasle de nam us lxxxij<sup>o</sup> rij perde 10  
vor Twiflinge<sup>6</sup>. he heft us mer wenne uppe iij<sup>o</sup> marck to scaden dan in  
dem richte tð der Asseborch unde anderswur, unde al unvortwarbes.

Idem van Wenden lxxxij<sup>o</sup>. To Hattorpe, to Bobenrobe<sup>7</sup>, to Morke  
unde in anderen dorpen de in use vogebye Ghishorne unde to dem Campe  
hord, an offen, perden, scapen unde koyen unde an anderem vè Wesselen 15  
van Morke unde anderen usen luden uppe l marck to scaden. Hir heft  
Lubele Witte vorreder unde vohrer tð gewesen.

Her Anne van Heymborch de led van Langeleghe<sup>8</sup> schinden crucewiis 11 128.  
unde led de van Wenden dar af riden.

lxxxij<sup>o</sup>. Anne van dem Rampe de nam tð Haddelendorpe des per- 20  
ners mehene tð Haddelendorpe iij perde.

Eodem anno. Anne van dem Rampe de bede hire ene vertwaringe

7. Die nächsten beiden Absätze scheinen gleichzeitig mit 3. 22—3. 5 der folg. S. eingetragen zu sein. 16. 'Hir — gewesen' nachgetragen. 18. Ohne Datum zwischen die Nachricht vom 4. Sept. 1381 'Bewerkinghe' 1c. und die vom 25. Aug. 1382 'Aischwin van Salbere' 1c. eingetragen, allem Anschein nach etwa gleichzeitig mit dieser. 20. 21 mit gleicher Dinte wie der Nachtrag zu dem vorvorigen Absätze. 22—2 der folg. S. gleichzeitig mit dem folgenden datirten Absätze eingetragen.

1. Bgl. S. 73 27.  
2. Ein Verweis, daß den Stiftischen jetzt auch künigliche Schloßer gegen die Stadt Pommern offen standen. Bgl. S. 72 7. und nach Rev. 19 'Episcopus in Pommern' 1c. u. 'Van van Oberghe' 1c.  
3. Wirt. Wirt. von Hallerleben.  
4. Gemein. Wirt. von Wifborn.  
5. Gemein. Wirt. 'Langeleghe', welches 1374 in 2. Hattorpe von den Gammensen von Wenden zu Lehen trug. Gemein. 137. Die Lage ist unbekannt.

6. Bgl. S. 58 Note 5.  
7. Nach der gewöhnlichen Annahme (s. Hann. gel. Anz. 1750 S. 50) Beyenrobe an der Schunter, und zwar — wo für die Lage desselben nahe bei Hattorf zu sprechen scheint — das nordwestl. von dem S. 72 Note 2 angeführten andern Dorfe d. N. belegene.  
8. Langeleben am Elm südl. von Königslutter. Herr Anno war 1374 Stadthauptmann und stand auch jetzt noch im Dienste der Stadt. Heiml. Nevensch. I 3 und die Aufzeichnung S. 80 17.

umme der van Beltem willen. To Abbenrode<sup>1</sup> nam he jungen Kerchobe unde anderen usen borgeren swin unde dre vé.

De van Ampleve unde Tzampleve. feria vj ante Micheles lxxij<sup>o</sup> Sept. 26.  
do nemen se by nacht to lutken Eghelsem<sup>2</sup> Hanse van Drokem, Hinrike  
s Rutherdes unde oren meheren xv loye xlv scap.

11 128'. Belthem. lxxij<sup>o</sup> in der wecken Micheles. Peterlin, Wecene, Laka- Sept. 29  
man, disse nemen ix offen j volen. de quemen tō Destibde unde worden 6. Oct. 6.  
to Destibde to gebreven. Dit vé nemen se des Kennelberges unde Re-  
benes mehene.

10 Feria vj post Galli. De twe van Obbernshusen, Anne van dem Oct. 17.  
11 129'. Rampe, Verdowe, lutke Ludete, Engelle unde ore hulpere, disse schin-  
deden de waghene by dem Kremlinge horne<sup>3</sup> unde nemen Dirike vj perde  
unde Hinrike Salghen ij perde, Hermen Gherken j riis poppyr, goldvel  
pro j fert. Henninge Homdb, der Kelschen j bodt pro j fert., Thyleken  
15 servus Jordenis j nyen pils pro j marck, eynes vruwen j rock, useme hen-  
ghere sin swerd unde iij rocke de he den struchduren utghetoghen hadde to  
Helmeftibde. Of hōwen se up j tunnen hētebes.

Verdowe unde Bertold van Oberghe unde dre hulpere, disse hebben  
Holbnickere ghenommen iij loye. Se schinden unde roven dat land cru-  
20 cewiis dor ane use sculde up eyn unrecht.

Verdowe unde disse vorscrevenen de nemen tō Gamensen dre offen.  
de quemen eyn dehl uppe de bolen tō Meynerse<sup>4</sup> unde eyn dehl by Pehne<sup>5</sup>.

Verdowe unde de sulven, disse nemen to Leyferde<sup>6</sup> loye unde wad  
dare was.

3. 'De' fehlt. 4. 'Hanse': 'Gans'. 6 ff. Bl. 131: 'lxxij<sup>o</sup> ante omnium sancto-  
rum. Peterlin, Wecene, Lakeman, disse nemen to Keten des Kennelberges mehene  
Detelen Jordenis j volen v offen, unde Rebenes mehene Henemanne Jordenis v  
offen j lō.' unde — lō' durchstrichen. — Bl. 130: 'Anno lxxij Beltem gestude. Peterlin  
— vj offen j volen unde Henelen Jordenis' ic. Hier ist nichts aufgestrichen, darunter aber  
hat die ältere Hand angemerkt: 'vederunt lij marcas'. 8. Ueber 'to D.' steht 'besen'. 16. auf  
'hengere' folgt durchstrichen 'drem vresere'. 'unde' fehlt. 17. 'Of' ic. nachgetragen.  
19. 'Se': 'he'.

1. Weßl. von Königsutter an der  
Straße nach Braunschweig.

2. Untergegangen, lag bei Steinbrück  
im Hilbesheimischen.

3. An der Walbede bei Kremlingen,  
weßl. von Braunschweig an der Straße  
nach Königsutter.

4. „Bohlwege“, wie einer unter der  
Burg Lantwoarberode liegt, kommen oft

vor. So bestimmte 1403 Gisele v. Aden-  
stede unter anderen Legaten 'to weghen  
unde to stegghen' 1 Mark 'to den bolen to  
Brofelde'. Lib. test. I 37'.

5. Der vorhin unter Sept. 22 — 29  
gemeldete Vorfall.

6. Ein Leiferde liegt an der Oker zwi-  
schen Braunschweig und Wolfenbüttel,  
ein andres südöstl. von Meinerfen.

October. Lxxij<sup>o</sup> ante omnium sanctorum. Verckwe, de van Oberghe, de <sup>11</sup> 129'.  
van Woltorpe, Vorcherd van Salbere unde Aschwins gesinde, disse nemen  
by Vordorpe <sup>1</sup> iij span perde Alberte Smedebotteren unde Lubeken Dyp-  
pen usen borgheren. Disse sulven schindeben de Helmsstibdeschen wagen  
unde sloghen Lubeken van der Lepne dot. 5

Aschwin de Salbere de huzet unde heghet Vorcherde van Salbere, <sup>11</sup> 128.  
Wickemanne, mester Jane, Siverd van Brostidde unde andere use echtere,  
de he vor ghesinde in sinen breven scres, dat se us van sinem slote ut  
sinem ghebede mid rove unde mid brande bescedeget hebben mer wenne  
uppe iij<sup>o</sup> lodige marc<sup>2</sup>. 10

Aschwin. Sin ghesinde nemen Lubeken Dypen unde Alberte Smede-  
botteren iij span perde by Vordorpe <sup>3</sup>. dat was mester Jan unde Vor-  
cherd van Salbere.

Of hindert he Gorb Doringes kinderen an iij hve to Welstidde,  
des se gichtege heren hebben. Item hindert he Achafiese Gruben an dem <sup>15</sup>  
olden Hagene <sup>4</sup>, des he rede ij<sup>o</sup> marc to scaden heft.

Oct. 31. Lxxij<sup>o</sup> in vigilia omnium sanctorum do bedinghede Holtnicker unde <sup>11</sup> 130.  
Inghelede van des ghemenen Rades weghene mit hern Annen van Heym-  
borch also umme sin denst <sup>5</sup> unde umme andere schelinghe, alse umme  
enen hengst dar he deme Rade umme tosprikt unde umme andere stude. <sup>20</sup>  
De let her Anne alle rebelos. hire entghen let de Rad dne ryden utem  
denste, mer he wel like gherne deme Rade denen unde to denste wesen mit  
sinem slote zu Langheleghe, unde wel vhent werden wes de Rad wel buten  
deme brunswikeschen lande. unde wel de Rad en rebe anleggen mit hern  
Annen, also dat me den vanden wot don welde este konde, dar mach <sup>25</sup>  
her Anne to ryden uppe sinen del. este verbodet dne de Rad hire in, so

1. Dasselbe ist Bl. 138 folgendermaßen aufgezeichnet: 'De van Oberghe unde de van Wol-  
torpe schindeten Lubeken Dypen in dem Poppensdise unde nemen omc xxiiij yerde also gud alse  
Lxxij marc'. 4. 'Disse' x. gleichzeitig mit der Aufzeichnung vom 19. Nov. hinzugefügt.  
6. Die folgenden drei Absätze sind jeder zu anderer Zeit geschrieben, der voranstehende vielleicht  
am spätesten, wenigstens scheint er auf verhältnismäßig engem Raume eingeschoben. Im An-  
schluß an den zweiten haben auch die beiden anderen hier ihre Stelle gefunden. 12. 'unde'  
fehlt. 17. Das Folgende von einer andern, hier zuerst eintretenden Hand. 21. 'her':  
'hern'.

1. Borchdorf nördl. von Braunschweig,  
links der Straße nach Giffhorn.

2. Vgl. S. 71<sup>o</sup>.

3. S. die Nachricht 3. 1 ff.

4. Altenhagen südwestl. von Wolfen-  
büttel, südl. von den Ruinen der Burg  
Lichtenberg.

5. Vgl. S. 78 Note 8.

scal de Rab sine koste betalen. Dar her Anne den Rab los umme let des henzstes unde anderer stücke unde umme Twiflinghe<sup>1</sup>, dar let dne de Rab des denstes los umme, dat he noch scolde deme Rade denen wol i jar.

II 129. lxxij<sup>o</sup> sabbato ante Martini by den Rden steghen<sup>2</sup>. Kolf van Nov. 6.

5 Garsnebutle, Dasle, Lakeman, junge Gemestidde, Raghel, disse unde dre hulpere nemen Vertramme Bornum ij perde alse gud alse x marck, unde wunden sinen knecht fere. unde weren de ersten nacht to Wenthusen, alse we bericht sin. Et sprack Kolf, he welde den knecht dotflan, dar umme dat he dne vangen halp. doch heft he jo dar umme eyn orweyde  
10 sworen.

II 129'. lxxij<sup>o</sup> in vigilia beati Verwardi. Albert van Konningesmarke, Nov. 19.

Diberick Doringt, Hinrick Grambowe, Erik Melf unde dre hulpere, disse nemen van Barsfelde<sup>3</sup> unde dar webber to uppe der woysten marcke<sup>4</sup> viij perde, unde vengen eynen man unde sloegen eynen dot van Dschers-  
15 leve, de was Ingeleves om.

II 127'. Episcopus in Hilbensem. lxxij<sup>o</sup>. Sine man hulpen us dotflan unde vangen<sup>5</sup> de dar umme bescreven stan.

Episcopus. Ute Pehne utem richte, ute sinen dorpen und dar webder in, sine man bhnnen Pehne.

20 Jan unde Berteld van Oberge, de van Woltorpe unde ore hulpere, disse hebben us unde den usen to scaden dan to Elbere, to Morze, to Gammensen, to Lehferde<sup>6</sup>, to Beltem, to Tweborpe<sup>7</sup> unde in anderen dorpen an rove unde an brande uppe v<sup>c</sup> marck.

II 127'. Her Hans van Swichelde heft usen borgheren uppe lx marck to  
25 scaden dan an grovem wande, alse Borchtorpe, Slangstidde, Corde Sta-

16. 'in G.' aus einer früheren Ueberschrift supplirt. 17. 'Ran': mit andrer Dinte und Feder ist hinzugefügt: 'over i blad' (Bl. 129). 23. 'unde' fehlt. 24. Es muß dahin gestellt bleiben, ob das Nachstfolgende bis 82<sup>a</sup> nicht schon 1381 eingetragen ist.

1. Wahrscheinlich rührten diese Ansprache Annes von der Eroberung Twiflingens (S. 58 Note 5) her. Unter den um 1354 auf Geheiß Henricks und Annes des 3. von Heimborch verzeichneten Frei- und Lehensgütern des Geschlechtes wird an erster Stelle als „Eigenheit“ aufgeführt 'dat slot Twiflinge unde vij houwe dar sulves'. Eubend. II 258<sup>24</sup>.

2. Wohl bei Rautheim.

3. Barsfelde war nicht wieder in den Besitz der Stadt gekommen. S. Veil. 8 h.

4. Nach der großen Papenschen Karte (StbStl. von Dübbsdorf).

5. Am 25. August (S. 75<sup>13</sup>).

6. Vgl. S. 79 Note 6.

7. Zweidorf 3 Stunden nordwestlich von Braunschweig.

pele koppere unde perbe wol uppe xl marck unde groten scaben an rove unde brande, item xxiii marck Henninge van Kemme. He nam dre tunnen beres Bertelbe Mefelere, der Konningeschen j tunnen beres, Henninge van Urbe j grone ekesche laten, dat scattebe he öme af. Corde van Goslere scabede he mer wenne uppe j<sup>c</sup> marck. 5

lxxxij<sup>o</sup>. He brucegebe over do hertog Otto us groten scaben bede unde knoten affow<sup>1</sup>. Eodem anno. Steynhof unde andere sin gefinde hulpen use borgere dotflan, xvij, unde xxxij gebangen. He spisebe unde voberbe se<sup>2</sup>.

Nov. 28. lxxxij<sup>o</sup> feria vij ante festum Andree do swoyren use heren van deme 10 Rade in gighenwordicheyt Lamberdes van Alben de do lantvoghet was<sup>3</sup>. 11 24.

Dit is de eyt den de lantvoghet sweret in ghghenwordicheyt der heren, der stede unde der guden lude: Dat gy dit jar willen richten deme armen alse deme riken alle stude de de landfreesbref utwiset unde inne heft, na juwen vis sinnen so gy aller rechtes wetten, dat gif god so helpe. 15 Dissen eyt stabet öme weme id de heren, de stede unde de guden lude heten.

Of sin de heren, de stede unde de guden lude to Westfalen over eyn gedraghen umme der heren herlicheyt, dat is dit. Were welck kopman so sulfmoydich, dat he set droghe uppe den lantfreesbe unde entforde vorzet- 20 liken deme heren sinen rechten tolne, de scal deme heren vor den broke gheven xxx sol. na utwifinge des lantrechtes. Vor de penninge mach men deme kopmanne fines gudes hinderen also vele alse vor den broke bören mach unde nichtes mer. mid deme anderen scal men öne wanderen laten.

Albus worden se des eynich lxxxij<sup>o</sup> vor deme hus to Reben<sup>4</sup>, do se dar vore togghen dar umme, dat de van Thekeneborch vele gudes hadde 25 upghedreven, unde sebe, se hebben öme synen toln untfort, dar midde hebden se lif unde güt vorberdet. aver he moste id deme landfreesbe ane ghifte

1. Das zweite 'unde' fehlt. 2. 'item — Kemme' von anderer Dinte und Feder am Rande. 4. 'dat — j<sup>c</sup> marck' mit anderer Feder. 6 ff. abermals mit anderer Feder. 8. 'Ge — se' andere Dinte. 11. 'in gighenwordicheyt' sc. bis zu Ende dieser Aufzeichnung zu anderer Zeit hinzugefügt. Seitwärts ein Verzeichniß der vereideten Rathsherrn aus allen fünf Weichbissen: die der Altstadt, der Altemwik und des Sades sind von dem Hauptschreiber eingetragen, die des Hagens und der Neustadt von der Hand, welche am 31. Oct. schrieb.

1. Der Berichterstatter kommt hier nochmals auf die Vorfälle vom 3. und 4. September 1381 zurück. Da die vorangestellte Jahreszahl durch das folgende 'Eodem anno', womit nur 1382 gemeint sein kann, ausdrücklich bestätigt wird, so kann sie nicht wohl auf einem Schreibfehler beruhen, sondern wird als Jahr

der Aufzeichnung zu nehmen sein.

2. Beim Ueberfall am 25. August d. J.

3. Tags darauf begann die Vernehmung der gemeinen Bürger, deren Verzeichniß Gbb. II 27 vorliegt.

4. Rebea in Westfalen an der EMS. Genauerer über diesen Zug war nicht zu ermitteln.



wedder gheven. Albus sy we belert van ichteswelken unsen vrunden to  
Bdyat.

1383.

II 106. Lxxiiij<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani. Rolof van Gharsnebutle Jan. 10.

5 sulf bridde, Diderid Doring, Püst int hdn, Godeke Lantvoghet, Hermen  
Windolt unde Rotgheer hern Boldewines sone van Ghustidde, alse de  
Rad berichtet is, disse nemen <sup>1</sup> by Dybbestorpe xiiij perde, der weren Her-  
mens mehete van Bechelbe ij, hern Hermens mehete van Vellem vij, de  
het Luder Lendorpe, unde v user vruwen des spettales mehete, de het  
10 Gort Klot.

Des sulven daghes eodem anno van der Wulvesborch. Pricghe-  
nisse, Püst in dat hdn, twey Stagen, Vobe van dem Knesbete, disse  
schindeden use vorwaghen by Bodensstidde <sup>2</sup> unde sloghen Poppendyke  
dot unde nemen usen borgeren lxvij perde alse gub alse ij<sup>3</sup> marc minus  
15 xij marc. Hir sin to ghereden, alse we berichtet sin, vij van Werbete <sup>4</sup>,  
v van dem Knesbete. Of spricht men, Vosse van Bertensleve were dar  
sulven mede.

Borchert van Bertensleve de huset, spiset unde heghet alle dat de  
strate schindet crucewiis. he stocket unde blocket koplude, huslude, pele-  
20 grime ut allen landen. Dar is to hus Pricgenisse, Grambowe, Albern  
Konningesmarke, Diderit Doring, Hermen Mehborch unde alle straten-  
rovere.

II 107. Lxxiiij<sup>o</sup> in der cruze weeden. Hinge Grambowe, Diderit Doring<sup>5</sup>,  
Luthert van Wenden, Godeke Voget, disse nemen Drikefe unde des hove-  
25 mesters brodere to Suntilien <sup>4</sup> vij perde in dem Remen <sup>5</sup>, unde reden ute  
dem stedeken to Barsfelde ute Voten hus unde dar wedder yn <sup>6</sup>. Disse  
sulven schindet us unde de use crucewiis.

5. 'Hermen': 'her'. 6. 'unde — Boldewines' durchstrichen, darunter: 'volunt jurasse'.  
7. 'Hermens meyer': 'meyer'. 8. 'meyer': 'meyer'. 18—22 andre Heber und Dinte.

1. Von dem nahen Wendhausen aus:  
vgl. S. 30<sup>2</sup>, 81<sup>4</sup>.

2. Bodensstedt südwestl. von Braun-  
schweig an der hildesheimischen Grenze.

3. Barple, lüneburgisches Schloß an  
der märkischen Grenze, 5 Stunden westl.  
von Salzwedel, 1364 von Herzog Wil-  
helm an die Volkmar verpfändet. Ob  
dasselbe von den v. Alvensleve eingelöst  
worden, wie diesen Herzog Magnus 1372  
gestattete, und wer es bis zum 8. März

1383 inne hatte, wo es an die Gropen  
von Auhorf verpfändet wurde, ist unbe-  
kannt. S. Subend. III 164, IV 231,  
VI 31.

4. 'Sunte Nlien', Benedictinerkloster  
St. Agidii zu Braunschweig. Dürre 502.

5. Unbekannte Localität, mutmaß-  
lich dicht vor der Stadt zu suchen. Vgl.  
die folgende Note.

6. Auf diesen Vorfall wird es Bezug  
haben, wenn in der letzten Januarwoode

pele koppere unde perde wol uppe xl marc unde groten scaben an rove unde brande, item xxiiij marc Henninge van Kemme. He nam dre tunnen beres Bertelde Metelere, der Konningeschen i tunnen beres, Henninge van Urbe i grone elesche laken, dat scattede he öme af. Corbe van Goslere scabede he mer wenne uppe j<sup>r</sup> marc.

lxxxij<sup>o</sup>. He brucegebe over do hertog Otto us groten scaben bede unde knoten affhow<sup>1</sup>. Eodem anno. Steynhof unde andere sin gesinde hulpen use borgere dotflan, xvij, unde xxxij gebangen. He spisede unde voderbe se<sup>2</sup>.

Nov. 28. lxxxij<sup>o</sup> feria vij ante festum Andree do swoyren use heren van deme 10  
Kabe in gighenwordicheyt Lamberdes van Alben de do lantvoghet was<sup>3</sup>. 11 24.

Dit is de eyt den de lantvoghet sweret in ghyghenwordicheyt der heren, der stede unde der guden lube: Dat gy dit jar willen richten deme armen alse deme riken alle stude de de landfredesbref utwiset unde inne heft, na juwen vis sinnen so gy aller rechtet wetten, dat gif god so helpe. 15  
Dissen eyt stavet öme weme id de heren, de stede unde de guden lube heten.

Of sin de heren, de stede unde de guden lube to Westfalen over eyn gebraghen umme der heren herlicheyt, dat is dit. Were welck kopman so sulsmoydich, dat he set droghe uppe den lantfrede unde entforde vorzét-  
liken deme heren sinen rechtten tolne, de scal deme heren vor den broke 20  
gheven xxx sol. na utwisinge des lantrechtet. Vor de penninge mach men deme kopmanne fines gudes hinderen also vele alse vor den broke bören mach unde nichtes mer. mid deme anderen scal men öne wanderen laten.

Albus worden se des eynich lxxxij<sup>o</sup> vor deme hus to Neden<sup>4</sup>, do se dar vore toghen dar umme, dat de van Thekeneborch vele gudes hadde 25  
upghebreden, unde se, se hebben öme synen toln untfort, dar midde hebben se lif unde güt vorderbet. aver he mošte id deme landfrede ane ghifte

1. Das zweite 'unde' fehlt. 2. 'item — Kemme' von anderer Dinte und Feder am Rande.  
4. 'dat — j<sup>r</sup> marc' mit anderer Feder. 6 ff. abermals mit anderer Feder. 8. 'He — se' andere Dinte. 11. 'in gighenwordicheyt' sc. bis zu Ende dieser Aufzeichnung zu anderer Zeit hinzugefügt. Seitwärts ein Verzeichniß der vereideten Rathsherrn aus allen fünf Weichbilsen: die der Altstadt, der Altenwoll und des Sackes sind von dem Hauptschreiber eingetragen, die des Hagens und der Neustadt von der Hand, welche am 31. Oct. schrieb.

1. Der Berichterstatter kommt hier nochmals auf die Vorfälle vom 3. und 4. September 1381 zurück. Da die vorangestellte Jahreszahl durch das folgende 'Eodem anno', womit nur 1382 gemeint sein kann, ausdrücklich bestätigt wird, so kann sie nicht wohl auf einem Schreibfehler beruhen, sondern wird als Jahr

der Aufzeichnung zu nehmen sein.

2. Beim Ueberfall am 25. August d. J.

3. Tags darauf begann die Vereidung der gemeinen Bürger, deren Verzeichniß Gbb. II 27 vorliegt.

4. Neden in Westfalen an der Ems. Genauerer über diesen Zug war nicht zu ermitteln.

wedder gheven. Albus sy we belert van ichteswellen unsen vrunden to  
Bizat.

1383.

1 105. Lxxiiij<sup>o</sup> in vigilia Fabiani et Sebastiani. Roef van Gharsnebutle Jan. 19.

5 sulff dritte, Diderik Doring, Püst int hön, Gobeke Lantvoghet, Hermen  
Windolt unde Rotghe heren Boldewines sone van Ghustidde, alse de  
Rad berichtet is, disse nemen<sup>1</sup> by Dybbestorpe ziiij perde, der weren Her-  
mens mehere van Bechelde ij, hern Hermens mehere van Vellem vij, de  
het Luder Lendorpe, unde v user vruwen des spettales mehere, de het  
10 Cort Klot.

Des sulven daghes eodem anno van der Wulvesborch. Pricgenisse,  
Püst in dat hön, twey Stagen, Vobe van dem Kuesbete, disse  
schindeden use vortwaghen by Vodenstidde<sup>2</sup> unde sloghghen Poppendytle  
dot unde nemen usen borgeren Lxxij perde alse gud alse ij<sup>3</sup> marck minus  
15 ziiij marck. Hir sin to ghereden, alse we berichtet sin, vij van Werbete<sup>4</sup>,  
v van dem Kuesbete. Of spricht men, Vosse van Bertensleve were dar  
sulven mede.

Borchert van Bertensleve de huset, spiset unde heghet alle dat de  
strate schindet crucewiis. he stocket unde blocket toplude, huslude, pele-  
20 grime ut allen landen. Dar is to hus Pricgenisse, Grambowe, Albern  
Konningesmarke, Diberik Doring, Hermen Mehborch unde alle straten-  
rovete.

11 107. Lxxiiij<sup>o</sup> in der cruce weeden. Hinke Grambowe, Diberik Doring<sup>5</sup>, Apr. 26  
Luthert van Wenden, Gobeke Voget, disse nemen Drikefe unde des hove-<sup>5. Mai 3.</sup>  
25 mesters brodere to Suntilien<sup>4</sup> vij perde in dem Remen<sup>5</sup>, unde reden ute  
dem stedeken to Barsfelde ute Boten hus unde dar wedder yn<sup>6</sup>. Disse  
sulven schindet us unde de use crucewiis.

5. 'Hermen': 'her'. 6. 'unde — Boldewines' durchstrichen, darunter: 'volunt jurasse'.  
7. 'Hermens mehere': 'meyer'. 8. 'meyer': 'meyer'. 18—22 andre Feber und Dinte.

1. Von dem nahen Wendhausen aus:  
vgl. S. 30<sup>3</sup>, 81<sup>4</sup>.

2. Bodenstedt südwestl. von Braun-  
schweig an der hildesheimischen Grenze.

3. Warple, Ilneburgsches Schloß an  
der märkischen Grenze, 5 Stunden westl.  
von Salzwedel, 1364 von Herzog Wil-  
helm an die Botmast verpfändet. Ob  
dasselbe von den v. Alvensleve eingelöst  
worden, wie diesen Herzog Magnus 1372  
gestattete, und wer es bis zum 8. März

1383 inne hatte, wo es an die Gropen  
von Audorf verpfändet wurde, ist unbe-  
kannt. S. Subend. III 164, IV 231,  
VI 31.

4. 'Sunte Nien', Benedictinerkloster  
St. Agidii zu Braunschweig. Dürre 502.

5. Unbekannte Localität, mutmaß-  
lich dicht vor der Stadt zu suchen. Vgl.  
die folgende Note.

6. Auf diesen Vorfall wird es Bezug  
haben, wenn in der letzten Januarwoche

Julii 15. lxxxiij<sup>o</sup> divisio apostolorum twischen Barum unde dem Haghene<sup>1</sup> 1 73.  
 do bedinghebe de Rad van user juncheren, der stede unde des landes  
 weghene, unde her Hermen van Gladebete, Hinrik van Gramme unde  
 Conradus van uses heren hertogen Otten wegen eyne ghanke zöne unde  
 berichtinghe. De seben de heren ut unde vulbordn se in aller wise alse 5  
 de bref ludebe den her Herwich<sup>2</sup> openbar dare vor alle den lüden las<sup>3</sup>.  
 Unde her Kolemaz unde Hinrik van Gramme lobeden se van uses heren  
 hertogen Otten wegen Ludere van Werberge unde Willehelme van Uge  
 to user juncheren hant unde Hingen van Esbete unde Eggelinge van  
 Scanlege to des Rades hant. Disse vorseveneren lobeden den twen wed- 10  
 der van user juncheren unde van des Rades wegen td uses heren herto-  
 gen Otten hant. Disse bedinge de underghingen uppe disse sid her Her-  
 wich, Eggeling Strobeta, Ludelef Neben, Eggeling Scanlege, Hermen  
 Bechelde unde Andreas<sup>4</sup>. Hir was by Hinge van Esbete, Vordenowe,  
 Tyle Peyne, Hans Wedegen, Hans Stapel, Grotejan, Bernd Wroyle. 15

Aug. 24. De van Honleghe. lxxxiij<sup>o</sup> Bartolomei. van Wevelinge<sup>5</sup> unde dar 11 126.  
 wedder td. Junghe Ludelef brande to Achem Nebenes mehgere Trere-  
 manne j hof, to scaden uppe xxx marck. Aber branden se Henninge Her-  
 mens sinen mehere to scaden uppe x marck. Df branden se Grabowen  
 Meynardus meher, de scade trib uppe xx marck. Se nemen Eggeling 20  
 Strobetaes mehgere bj perde, Meynardus meheren xij perde, Nebenes  
 meheren vij perde. Df branden se Gobeken sinen mehger to scaden uppe  
 xx marck. Hir heft mede wesen, alse we berichtet sin, Doringt, Hermen Mey-

3. Das erste 'unde' fehlt. 4. 'heren' fehlt. 7. 8. 9. 'unde' fehlt. 16. 'van — td'  
 mit anderer Dinte. 20. 'trib' fehlt.

1384 'Lambert van Alben, lantfoget to Sassen der fursten, heren unde der stede' an 'Geverd v. d. Assenborch' und 'Winningestidde' schrieb, 'dat de Rad van Br. unde Bertolt Smet ere medeborger hebet my geclaget, dat gy hebben heghet unde hufet, spiset unde voderet Papen Otten unde Lutherbe van Wenden uppe deme blidenen schyne, do se unde ore gesellen nemen dem godshuse to sante Nlien ere perde unde bessern vorseveneren Bertolde Smede of en perb vor der stad to Brunswil'. Gleichzeitig insinuirte er Herrn Ludeleve und Hinrike v. Belthem des Rathes Klage, 'dat Luthert van Wenden, Pape Otte unde ore ghezellen hebben husinghe unde behelpinghe, spisinghe unde vordernisse (corr. aus 'vorderinghe') in juwen slöten Herbete

unde Destidde, unde de se gröfsten bescheget hebben unde noch alle daghe döu undorvaret orer ere teghen se, des doch van lantfredes weghene nicht wesen scolbe'. S. Beilage 6.

1. Gebhardshagen südwestl. von Wolfenbüttel, eins der güttingschen Schläffer im Lande Braunschweig. Vgl. Subend. V Einl. 27.

2. Der schon S. 70<sup>27</sup> genannte Rathschreiber.

3. Das Nähere s. Beilage 5.

4. Als Schreiber genannt S. 63<sup>18</sup>.

5. Weserlingen, halberstädtisch. Schloß nordöstl. von Helmstedt, 1346 bereits den v. Honlege verpfändet. Subend. II 89. Ueber die von Herzog Albrecht und den Braunschweigern gegen Weserlingen unternommenen Züge s. Beilage 5.

borch, Ribbe (diffe dre hengeden Wibdefindes knecht) <sup>1</sup>, twey brodere van  
Garsnebutle, Hemestibbe, Breihete. Vosse van Bertensleve, olde Stoc,  
Päwel Jegher, disse dre nemen der perde iiij mit sel bynnen Warsfelde.  
D'he.

5 Hüner van Bertensleve de heft of mannich jar na usen orgesten  
unde in usen scaden wesen jo an use scülbe.

Papotte. Galghenstake de stäl Tweedorpes perb unde of de deyve  
twene van deme galghen vor dem damme <sup>2</sup>.

In dem sulven jare Andree do nemen de sulven to Bring <sup>3</sup> Rebe- <sup>Nov. 30.</sup>  
10 nes mehern Henninge Konowen viij rindere, Zutten tij koye iiij rindere  
viij scap, Gheseken by dem vörbe vj keggen.

1384.

11 106. Dux Fredericus. lxxxij°. Hertog Frederik is deme Rade plichtich  
iiijc unde xxx marck, der deme Rade an der bede enbrict de he scolde hel-  
15 pen deme Rade bidden ut finem lande, alse sin bref utwiset <sup>4</sup>. des we  
groten scaden hebben.

Of is he plichtich lxxv marck, de de Rad vor öne utgaf den van Wel-  
tum <sup>5</sup>. Unde xij marck tö Kalve Ingeleve und Reben lxxxiiij° <sup>6</sup>.

2. 'Vosse — damme' (3. 8) zugleich mit den Vorfällen vom 30. Nov. nachgetragen. 3. Nach  
'Pawel Jegher' war noch 'Gans Strader' genannt; dieser Name ist jedoch, und zwar sofort,  
wie das folgende 'diffe dre' zeigt, wieder ausgestrichen. Vielleicht ist der am Schlusse hinzu-  
gefügte 'Delsge' (3. 4) als Viertel zu verstehen. 6 ff. Unter diesem Absatze die rothe Zeich-  
nung eines Galgens mit zwei Geheften. 9. 'Bring', in der Hs. deutlich 'vrig', am Ende  
mit dem Zeichen der Abreviatur. 13. Die hier folgenden Klagepuncte sind, der Dinten-  
färbung nach, erst 1384 zusammengestellt; jedenfalls aber vor dem 11. März d. J., da die  
Nachricht von diesem Tage auf einem knappen Raume am äußersten Rande der Pagina ein-  
getragen ist. 18. 'Unde — lxxxiiij°' nachgetragen.

1. 'Of heft de Rad vorvunnen [na  
lantfredes rechte] Hermeken Meyborch,  
Diderik Doringe, Ribben unde Galghen-  
staken daromme, dat se Wibdefindes  
beders knechte hengeden by Marquerde-  
rode. Of hengeden se Lutten'. 1384.  
Obb. II 26. Am Tage nach Pauli Be-  
kehrung (Jan. 26) meldete dies der Land-  
vogt durch ein Rundschreiben auf den  
umliegenden Schloßern an; aber noch  
am Sonntag Judica (März 27) mußte  
er auf Wibdefinds Klage die v. Veltthem  
und ihr Gesinde wegen Förderung der  
Verwiesenen bedrohen. Vgl. Beilage 6.

2. Wenn nicht etwa 'der Damm', die  
Dammvorstadt bei Hildesheim (Künzel  
II 302) gemeint ist, so fehlt die genauere

Ortsbestimmung. Ist genannt werden  
die Dämme bei Schöppenstein, bei Hes-  
sen, bei Bechelbe.

3. Unverständlich, man müßte denn  
Uwinge (Uefingen, südwestl. von Braun-  
schweig) lesen wollen. Vgl. jedoch die  
Anm. zu 3. 9.

4. Dies war muthmaßlich nach der  
Wiedereinnahme Wolfenbüttels im Sept.  
1381 verabredet worden. S. Beilage 5.

5. Wohl bei Gelegenheit ihrer Ab-  
findung wegen der ihnen verpfändeten  
Schlöffer. S. Beilage 5.

6. Wahrscheinlich auf dem Tage, bei-  
sen in der Nachricht vom 22. Dec. d. J.  
Erwähnung geschieht. Außerdem verzeich-  
net Obb. I 86' aus diesem Jahre noch

Of spreke we dine tō umme viij<sup>e</sup> marck, de we an Luttere unde an anderen stücken hebben na utwisinge sines eldervader breven, de he us scal van breve wegen holden <sup>1</sup>.

Of spreke we dine tō umme torn, dat he usen borgeren nam to Wulferbutle. <sup>5</sup>

lxxxij<sup>o</sup>. Of spreke we dine tō, dat her Lubekē van Wendesem schindebe den kerchhof tō der Scheppdwe, des nicht wesen mach van landfredes wegen, van Wulferbutle unde dar webber tō <sup>2</sup>. Of heft he usen armen luden tō Vere dre vē genomen, alse we des vor dine unbesorget weren.

Use mehgere drift he to unrechtem denste webber sine breve. <sup>10</sup>

Usen borgeren is dre gud afgesad to Wulferbutle webber den landfrede.

lxxxj<sup>o</sup> in dem herveste. De sulbe her Lubekē nam usen borgeren mid grotene vrevele vor user stad dre scap, der he Nebene v voreentholt. de hebben of gelammet. <sup>15</sup>

lxxxiii<sup>o</sup>. Herr Lubekē wolde usen jobben eyn hebbe affcatten. Of vengh he nu usen borger den becker van Walde. He drift us vele homdes tō.

Item spreke we dine tō umme breve de sine elderen usen borgeren besegelt hebben, de he dn van rechtes wegen holden scal. Achafies Grube, 20 Tyle Westval et alii.

Item umme vj<sup>e</sup> marck de we hidben scolben ute sinem lande van dem gelbe, dat we hadden an Wulferbutle, lxxxiii<sup>o</sup> Michelis <sup>3</sup>.

Item dat he uns de gise afdrangh <sup>4</sup>.

9. 'dine': 'glt'. Offenbar folgte der Schreiber hier vershentlich einer vorliegenden Klageschrift. 16—18 drei Nachträge aus verschiedenen Zeiten. 23. 'lxxxiii<sup>o</sup> Michelis' über dem Absatze.

folgende Auslagen des Rathes für den Herzog: 'Herwighe Kalen xx mrc minus j fert. Strobeke xij mrc. Grotejane xiiij mrc. Bertelbe Smebe v fert. Bechtelbe x mrc. Item v mrc. rede to Grotejane. Item vj mrc. rede to Grotejane. Item xx mrc. den van Uge. Item iij mrc. Hinrik Potensleve. Item iij mrc. Grotejane pro erpensis Ducisse Saxonie (Herzog Friderichs Mutter Katharine, in zweiter Ehe mit Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburg vermählt: einer Anwesenheit derselben in Braunschweig Ende Octobers 1383 gedenkt das Ausgabejournal des Vogts zu Celle, Subend. VI 45<sup>32</sup>). Summa c mrc.' Die beiden in Drucke hervorgehobenen Namen aus-

genommen, waren diese ersten Gläubiger sämtlich Bürger von Braunschweig.

1. Vgl. S. 52<sup>5</sup>.

2. Hiernach scheint es, daß Herr Lubekē zugleich mit Hans Papestorp oder nach kurzer Amtsführung desselben als sein Nachfolger Vogt zu Wolfenbüttel gewesen ist. Vgl. S. 72 Note 4.

3. Es war dies eine der Bedingungen, unter denen der neue Rath im Oct. 1374 das Schloß Wolfenbüttel den jungen Herzögen und ihrem erwählten Vormunde Herzog Otto übergeben hatte. S. Beilage 5.

4. Das Recht, eine Gise von Wein und Bier zu erheben, welches dem Rathe definitiv erst 1386 zugestanden wurde,

Di hebbe we öme wunnen mer wenne uppe dusent marc<sup>1</sup>.

Hertog Hinric<sup>2</sup> nam dem spettale ij perbe van Wulferbutle unde dar webber tð.

He heft us of tweye use jobben asgevungen unde hemeliken bescattet.

5 Item to scaden xxv marc<sup>3</sup> ex Janes van der Nerd, van Wulferbutle unde dar webber tð.

Hertog Frederik heft us unde usen armen luden vaste scaden dan an vename, tð Kasserbe<sup>4</sup> unde of anderswur.

1 62. lxxxiij<sup>o</sup> ipso die beate Agate virginis. De van Goslere, van Lune- Febr. 5.

10 borch, van Hilbensem, van Hannovere, Halberstad, Quebelingborch, Aschersleve unde we worden eynich<sup>4</sup>.

Vor den kaysar scal men ryden, eyn van Gotinghe, est men dat mid drem Kade vormach, dar tð dre kappellan. willen se nicht, so scal doch riden j van Brunswik, j van Goslere unde j van den halberstade- 15 schen steden. Diffe halberstadeschen stede scullen malk ghelike legghen to disser teringe. der ghelick scal leggen Hilbensem, Gotinge, Tymbeke, unde we twevolt. Helmeftidde half tigen de anderen, Hannovere j, Goslere gelick. Quelibet civitas debet ponere ante Invocavit j<sup>o</sup> florenos.

Umme koste scal men id halben unde umme dat eventure, est groter

1. Ursprünglich: 'Di is he us sculwich vj<sup>o</sup> marc unde x marc, de we öme wunnen dat erste jar do he Wulferbutle innam'. Dies ist durchstrichen und die im Texte gegebene Fassung darübergeschrieben. 5. 'Item' etc. nachgetragen. 14. Ursprünglich 'j van Goslere, j van Hilbensem'; beides ist durchstrichen, jedoch 'j v. G.' wieder darüber geschrieben. 17. Ursprünglich 'Goslere j'. 18. 'Du i libet (!) — florenos' nachgetragen. 19. Ursprünglich 'v i ffeß gelick scolve me id halben umme dat eventure unde koste': 'disses — id' und 'unde koste' ausgetrichen; das Folgende 'est — ayfit' (S. 89<sup>1</sup>) ist übergeschrieben.

leitete dieser aus einer schon 1374 bei der Fuldigung ausgestellten Urkunde her, welche der Herzog hingegen damals als erdrungen und geistlichem wie weltlichem Rechte widerstreitend für null und nichtig erklärte. S. Beilage 5.

1. Deutlicher in der ursprünglichen Fassung (s. die Anm.); doch bleibt unklar, ob der Gewinn aus der Wiedereinnahme Wolsenbittels oder ein durch andere Untertnehmungen erzielter gemeint ist.

2. Frederichs Bruder.

3. Groß- und Klein-Kasserbe südwestl. von Braunschweig, ersteres an der Straße nach Hilbesheim, letzteres östlicher.

4. Zu diesem Städtetage, welchen Kade (Gesch. des Bundes der Sachsenstädte, Forschungen II 203 ff.) Übergangen

hat, hatte unser Schreiber in den letzten Tagen des J. 1383 Gdb. I 81<sup>1</sup> folgenden Gebentzettel aufgestellt: 'Wenne de stede hir vorghaddern, so scal men spreken umme den lantfrede, also men openbar vornympt, dat de heren unde de guden lude sere de stede bare vorstellen unde vorvolghen. Item est men de eyninghe vorbeteren wille. Item umme dat spijent de den lantfrede breken unde de stede vorvolghen. Umme verbindinge eyn by der anderen tð blivende. Umme de nyen tolne de use here van Luneborch gesat heft. Umme de abdereringhe, est eyn stad appelleren welde van dem lantfrede in des kaysers hof'. Zu Welschlüssen über alle diese Punkte gelangte man dann freilich nicht. Vgl. Beilage 6.

scade queme, quod apfit, wu id malter stad mogelik sy. worden se dar schelhaftich over, des scullen disse stede de van Luneborch sceyden. Aber de halberstadischen stede willen hinder sel spreken unde us dat antwerde enbeden by dren daghen. Sic illi de Goslaria, Hildensem et Handvere.

Of is verramet, disser stede eyn jowel scal an dren heren bringen: est se den steden dar tō helpen willen, dat de landfrede bad geholden werde, dar welken de stede den heren gherne beste vorder denen.

Of scullen se spreken, est der heren eyn eber mer sik vorbinden welden mit den steden, unde est de anderen nicht en welden.

Of verrameden se eynes vorbundes tō 7 jaren in disser wiis. Weret dat disse nascrevenen stede hemant vorunrechtgebe, utesecht maltes herscop, so scolde eyn stad der anderen behulplich sin erst tō vorbiddende. hulpe dat nicht, so scolben se alle vrent werden unde scolben malter der anderen volgen des jares . . . . . werve. Unde de stede alle scullen beyde eventure stan, win unde vorlust. Unde weme se volget, wenne se in des slot komen, de scal dn spise, vdbber unde hofflach geben unde anders nichtes, unde malter scal den synen denne vor scaden stan. den vromen scal men belen na mantale, ane vname: dar scal me de koste tvoren van gelben, dat ander belen also vore.

Goslere 7 mit glavien. Hildensem 77 glavien. Helmestibde v glaven. Brunswit 77 glavien, 7 scutten. Halberstab et alii 71 mit glavien.

lxxiiij Agate. Aldus wart des keisers bref vorramet. 1 62'.

Dem allerborchlichtigsten vorsten unsem leben gnebigen heren hern Wengelawen rōmeschen konningk, tō allen tiden merere des rikes unde konninghe tō Behem, sy unse willege plichtege denst mit underdenicheit vorghescreven. Also vor tiden de irluchtege hochgheborne unse here her Karl rōmesche keiser unde merer des rikes, juwe vader unde vorvaren an deme rike seligher andacht, dorch god unde wolbat den heren, den steden unde deme lande to Westvalen eynen landfrede gegeben heft, unde den gh, leve gnebege here, vortmer ichteswelken heren in deme lande to Sassen in der sulven wise of gegeben hebben unde se begnadet des tō brukende, dar uns unde ichteswelle andere stede van macht wegen der breve de gh unde juwe vorvare in deme rike dar over gegeben hebben, de vorgenanten heren unde stede tō Westvalen in genomen hebben, des sulven vrede mit dn tō brukende<sup>1</sup>, unde den we gerne also holden willen: nu

4. 'Sic' ic. nachgetragen. 'de' fehlt. 5. 'differ': 'diffe'. 14. Vor 'werve' Raum zur Nachtragung einer Zahl. 'Unde — beyde' ursprünglich: 'Unde wen se volgen so scullen se'. 15. 'weme se': 'wemen' (für 'weme men'). 16. 'de scal dn' ursprünglich 'so scal men dn'. 18. 'van' fehlt. 28. 'andacht' ursprünglich 'decknisse'.

1. S. Beilage 6.



gevellet dat undertiben, dat ichteswelle lude de by uns unde van uns in dem lande beseten sin, de den sulven vrede of gesworen hebben tō holdende, brōgene unde bose bedubinge der breve soken van scūlden de in den lantfrede nicht en horen tō richtende, unde laden uns unde andere stede de in den lantfrede horen, undertiben vor den lantrichtere umme soyle scūlde unde ane rebdelike sake, dar we unde andere stede de den lantfrede gherne holden unde unse mebeborgere mit groter eventure unde vāre vorkomen moten van des lantfrebes wegen, also dat undertiben de rade der stede entfementliken unde ir jowelk undertiben sunderliken in den reden 10 unde undertiben unse mebeborger in den steden eynen ebber twey, tēyne, twintich, hundert, mīn eber mer, vor gerichtē laden werden um al eyne sake, unde of lame unde crandē lude, dat den steden groten scaden bringen mochte, icht se alle tō richte kōmen mosten. unde weyhgheren uns des, dat twene in dem rade de nicht alle noch jowelken sunderliken verantwerden 15 mogen tō gerichtē, alse we unde andere stede des van albere eyne gude wonheyt gehat hebben, unde we sunderliken van gnade wegen des rīkes, unde andere stede van gnade unde van breve wegen drer heren den des tō dōnde is, lange tid gehat hebben<sup>1</sup>. unde meynen, dat se uns unde anderen steden unse gnade, privelegia unde breve de we hebben van deme 20 rīke unde van anderen heren, mit dem lantfrede bresen unde krencken wīlen. unde soyken mangherlehe list in dem landfrede dar se uns unde dat lant mebe beschebegen mochten, unde en seyn nicht an de rebdelcheyt, men wat se vinden konden on to hulpe unde uns to scaden, doch ane rebdelcheyt, van des lantfrebes wegen, dat se dat gerne beden. Hīr umme nu bidde 25 we ju, allerborchluchtigeste vorste, leve gnebege here, dat gh juwe gnade to uns keren unde uns unde anderen steden in deme lande tō Sassen de we dar tō ten, geven eynen richtere eynen bederven man, den we dar tō eschen unde setten mogen van craft unde van gnade wegen juwer breve, vor deme we antwerden moghen allen den de uns tōdtsprekende unde to 30 besculbegen hebben umme jennige artifele unde stücke de van lantfrebes wegen stan tō richtende, unde vor deme we of sculbegen mogen nach lantfrebes rechte, icht uns des not were, unde dat twene in den reden jowelker stad de stad unde dre mebeborgere entfementliken eber jowelken sunder- 35 len vorantworden moge, icht se wīllen, eber dat we eynen vormunden alse

1. Ein kaiserliches Privilegium aus so früher Zeit ist für Braunschweig nicht nachzuweisen, auch bezieht sich keins der späterhin erworbenen (Urkb. I 189 ff.) auf eine ältere Gewohnheit: die erste Hälfte des obigen Passus kann also höchstens von

Goslar gelten. Aus den Fuldebriefen ließ sich eine Gerechtfame dieser Art allerdings kraft der Zusagen ableiten, welche zuletzt noch die Herzöge Friderich und Berrn in den §§ 8—10 ihres Fuldebriefes (Urkb. I 60) gemacht hatten.

eynen procuratoren in unser sate senden mogen vor gericht, uns entsementliken eber jowellen sunderten to verantwortene unde van unser weghen to sculbегende, uppe dat we groter ebventure mogen ummegan unde scaden bewaren. Unde, leve gnebege here, dat gh uns juwe gnade in dissen stucken unde artikelen unde of in anderen stucken de uns hir an nutte unde gut sin unde ju mogelik sin to donde, des ju disse unse bode N. goytliken van unser wegen underrichten scal, geven unde medebelen, dat wille we legen juwe gnade gerne vordenen wur we moghen.

Febr. 14. **lxxiiiij<sup>o</sup>** ipso die beati Valentini. Episcopus Halberstadenſis. Dur 1 63.  
Albertus et Bernardus duces lüneborgenses, dur Fredericus et Henricus duces brunsvicensis. Bosso comes de Meynstejn. comes Albertus et Conradus de Werningerode. burgenses in Brunswik. burgenses de Hannovere. de Halberstab. de Quebelingeborch et Aschersleve. dominus Henninghus de Walmeden<sup>1</sup>, dominus Hilmarus de Oberghe<sup>2</sup> milites. Conradus de Affeborch<sup>3</sup>. Everhardus et Conradus de Marnholte. 15 et multi alii. item Verdensis proconsul.

Disse heren, stede unde guden lude worden hire eynich: We vor den lantfrede geladen werb, eber we de loyde, unde alle de mid on uppe der rehye sin, de scullen velich sin ut unde to hus vor aller malkem. we dat vorbrete, den eber de scolbe men also sculdich holden unde of vervolgen 20 also de de pelegime unde koplude schindeben uppe der strate.

Of worden se do eynich umme den kopman. dat scal men holden unde richten asse de bref utwiset, also lange went use here van Lüneborch belerd unde anewiſt werde van den heren unde van dem lantvogede to Doringen unde to Westfalen, est men dat verbeteren konde. unde dar wel 25 de fulwe unse here van stund na arbeiden<sup>4</sup>.

Of worden se eynich umme de labinge, dat men xx, xxx myn eber mer, albus uten steden labet, albusdanewiis: willen de stede tnene ut orem rade senden vor gericht, unde appelleren est men se bhwisen welbe

16. 'item' etc. nachgetragen. 19. 'vor aller malkem' übergeschrieben.

1. Seit Michaelis des J. 1382 waren ihm Gifhorn und Hallersleben vom Rathe verpfändet. S. Beilage 8 n. p.

2. Am Frauentage der Lateren (Sept. 8) 1382 hatte der Rath Herrn Hilmer und seiner Hausfrau den dritten Theil des Hauses Zerzheim, welcher ihm selbst von den v. Wenden auf 3 Jahr pfandweise überlassen wurde, für diese Zeit eingethan. S. Beilage 8 q.

3. In gleichem Verhältniß zum Rathe, wie die beiden Vorgenannten, auf der Affeburg und der Hornburg. S. Beilage 8 a. c.

4. Wahrscheinlich drangen die Städte darauf, daß in das sächsische Landfriedensrecht die Bestimmung aufgenommen wurde, welche man in Westfalen 1382 vor dem Hause Rheda vereinbart hatte (S. 82<sup>24</sup>). S. Beilage 6.

des dat se de stad unde öre borgere nicht vorantwerden mochten, dat is differ vorscrevenen heren, stede unde guder lude wille wol<sup>1</sup>.

Of seden us de van Hannovere, öre antwerbe ne vulleborben se also nicht, id en were, dat id de halberstadeschen stede unde de van Hilben-  
5 sem of vulborbeden.

Item disse vorscrevenen heren unde stede scullen . . . . . des avendes sin by na Helmestidde<sup>2</sup>. duz Luneborch ij<sup>3</sup> wapent, m<sup>o</sup> tō vöte. duz Brunswik et nos j<sup>c</sup> wapent, nos vj<sup>c</sup> wapent to vöte, est we kunnen, grevere, thumberlube. de halberstadeschen heren unde stede, Meynstein, Ane-  
10 halt, Werningrode ij<sup>c</sup> wapent, m<sup>o</sup> wapent to vöte. we ehnen berchvrede. use heren van Luneborch unde we scullen eyn slot butwen unde holden na antale, unde use junchere scal ön den v dehl to hulpe bdn to dem slote dat se butwen scullen unde tō den kosten.

11 107. Grevingf. eodem anno in vigilia Reminiscere. To Tzicte ward ge- März 5.  
15 nomen wad dare was. dar weren Grevinges gefellen mede, alse we bericht sin.

11 106. Duz Fredericus. lxxxiii<sup>o</sup> feria vj ante Oculi. Hans Horneborch<sup>3</sup> März 11.  
de nam by Wenden<sup>4</sup> des provestes knechte van Fsenhagh<sup>5</sup>. Bore nam he in dem Poppendyke ij perbe der Wddermengerschen, alse we berichtet  
20 sin, unde heyb sit Doringf.

1 72. lxxxiii<sup>o</sup> feria iiii ante Judica do dedingede by Ghsmerode<sup>6</sup> vor der März 23.  
lantwre her Volbewin van Gufstidde, Wasmod Kannenslegere, Lubete van Hetelbe van Hüners wegen van Vertensleve<sup>7</sup>, unde he toch dare

3. 'Of — to vöte' (3. 7) andre Feber und Dinte. 4. 'unde' seht. 6. Unverständliches Wort: 'hibrf' ohne Zeichen einer Abbrviatur. 7. Nach 'vöte' durchstrichen 'Halbr. totum'. 10. 'we' ic. abermals andre Dinte und Feber. 12. 'unde use' ic.: in der Hf. folgt nur kurz 'use junchere den v dehl'; der hier wiebergegebene Satz war früher als 'we ehnen berchvrede' ic. niedergeschrieben, und letzteres offenbar zu seiner Erläuterung hinzugefügt. Wir combiniren beides dem beabsichtigten Sinne gemäß. 17. 'Duz Fr.' zu suppliren.

1. Dem Anschein nach ein Compromiß: die Herren und guten Leute wiesen den Anspruch der Städte, sich vor dem Landgerichte vertreten zu lassen, nicht unbedingt zurück, aber sie vorbehielten je für den einzelnen Fall die Entscheidung über Zulässigkeit des Procuratoriums, und die Städte fügten sich dem unter Vorbehalt der Appellation an das kaiserliche Hofgericht. Vgl. S. 87 Note 4, S. 94<sup>7</sup>.

2. Wegen wen diese offenbar auf eine Belagerung zugerichtete Sammlung gericht-

tet war, ist unbekannt: etwa gegen Welferlingen? Vgl. Beilage 5.

3. Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Bürger, welcher, wie öfter seit 1374, so auch in diesem Jahre im Rathe des Hagens saß.

4. Eine Meile nördl. von Braunschweig an der Straße nach Illneburg.

5. Cistercienser Mönchskloster, etwa 4 Meilen südbösl. von Uelzen.

6. Glesmarode östl. von Braunschw.

7. Vgl. S. 85<sup>5</sup>.

Œhuntere ſinen broder in, van des Rabes wegen Tile van Þeyne unde Rubelef Neben in diſſer wiis, dat de Rab unde Þünner ſcullen maſt öre ſcülde ſenden by viij dagen an Waſmobe vorbenomet, unde de ſcal us ſchepden by iiij wecken in vruncſcop eber mit deme rechten in diſſer wiis: wad maſt bynnen vertwaringe gedan heſt, dar ſcal he umme ödn wes maſt 5 van ere wegen plichtich iſ. unde wad buten vortwaringe ſchen iſ, dar ſcal maſt dem anderen umme ödn wes maſt van ere unde van rechtes wegen plichtich iſ. hir up ſcal alle dingh vruntlick ſtan. Dit hebben diſſe vorſcrevenen Tile unde Rubelef van des Rabes wegen Þünere unde Waſmobe vorbenomet to Þüners unde ſines broderes hant geredet. unde 10 Þünner rebede ön wedder van ſiner unde ſines broderes wegen, unde Waſmob of van örer weghene. Of lovebe Þünner, he en welde uppe hern Þenninge van Walmeden 1 by viij dagen nicht zohfen, unde de Rab ſcal ſiner mechtich ſin.

Marz  
31.

Lxxiiij feria v poſt Tridica by deme zē to Ddmesleve 2 hora meredia 15 vel quaſi do ſwör myn here van Magdeborch 3 den lantfrede, unde mit 1 64. öme her Meyneke van Schirſtede, Boſſe Düs unde Otte van Irſlewe. Unde de byſcop lovebe deme lantvogete unde Nebene, dat ſine ſtede unde al ſine man vor Walborges ſweren ſcullen 4. aver myn here van Luneborch, van Brunſwik unde de öre en ſcullen uſen heren van Meyborch 20 eber de ſine vor uſen landfrede nicht laden, me en vorkundege öme erſt de ſake. can he de ſine darto ſtellen by xiiij dagen, dat ſe deme klegere vor öme recht werden eber rebelik vrünſcop bon, dat ſcal de klegere nemen. can he nicht, ſo mach maſt ſin recht zohfen wur id maſkem eben iſ. Uppe den van Barbuh wolde he ſet nicht vorpflichten 5. Of ſebe he ut: we den 25 lantfrede nicht en ſwoyre unde ſine ploghhe ſchindede, den welde he wedder ſchinden. Dar antwerde de lantvoget to: dat ſtunde to ön. Of rebede de byſcop: he welde bliven by mynem heren van Luneborch, by mi-

8. 'Ran' fehlt. 21. 'me en': 'mēn.' 23. 'bon' fehlt. 26. 'den': 'de'.

1. Bgl. S. 90 Note 1.

2. Demersleben ſüdweſtl. von Magdeburg. Der See iſt jetzt gänzlich ausgetrodnet.

3. Erzbischof Albrecht IV. (1363 — 1403), welcher ſich ſchon im Jahre zuvor mit den Herzögen Albrecht und Friedrich 'borch' frebes unde nūcz willen unſir beider lande und darin runderge cū ſturen verbunden hatte. S. Beilage 6.

4. Wie dann Magdeburg dieſes Ei-

des ſich weigerte, 'umme des willen dat on duchte, dat vele ſtude in dem lantvrede weren weder dat gemeine Saffenrecht unde of weder der ſtad recht', und mit welcher Argliſt der Erzbischof ſeine getreue Stadt dazu zu drängen ſuchte, berichtet die Magdeburger Schöppenchron. S. Beilage 6.

5. D. h. der Erzbischof übernahm ſeine Gewähr, den Grafen von Barbuh zum Landfriedensgelübde beſtimmen zu können.

nem heren van Brunswik unde by der stad to Brunswik, dar en scolbe  
 ön neymant aftên. unde enbod hire der stad grob sine vordernisse<sup>1</sup>.

- 1 64. . lxxxiij in die palmarum. Episcopus Hildensfemensis de bedingede tō Apr. 3.  
 Beyne also, dat he van stund wel bearbeyden hertoge Otten unde hertoge.  
 5 Frederik over wolt<sup>2</sup>, est se sel mid den heren unde steden eynen welben.  
 willen se nicht, so wel he sel doch mit den hertogen van Luneborch unde  
 van Brunswik unde mid anderen heren unde steden eynen unde setten,  
 unde wel den loben vast maken mid finer stad Hildensem. des ghelick scul-  
 len andere heren mid ören steden of dönn<sup>3</sup>. Unde wel us hire dat ende-  
 10 den, est hertog Otte unde hertog Frederik willen eber nicht. Unde ver-  
 drogen sik mid öne use heren vorbenomet al eber en dehl, so scullen we de  
 stede vorboden unde bearbeyden.

Umme Grotejane unde mid den van dem Hilgencruce wel he hart-  
 liken bearbeyden, dat he des mechtich werde<sup>4</sup>.

- 15 . Of scullen disse twe, Ingeleve unde Neben bearbeyden by deme Rade  
 umme eyne landwere tō graveude unde berchvrede uppe der brüge to  
 Bechelbe unde anderswür.

Do silves beleych he Hanse Otten mid 2 höven to Gladen. he gaf  
 hym ij marc. Ingeleve sibejussit.

- 20 . He sebe us scone sine vordernisse.

Ober alle disse bedinghen was her Aschwin van Gramme unde Hin-  
 rich Doct mit Ingeleve unde Nebene vorbenomet.

- 11 106. . Dux Fredericus. lxxxiij<sup>o</sup> post pasce. De jobden geven öme ij marc, Apr. 10.  
 dat öre borgen van hern Lubeken los weren. lifewol worden se mant.

- 25 . Dux Fredericus. lxxxiij feria ij post Misericordias domini. Her Apr. 25.  
 Lubeke van Wendesem scindebe by Melberode<sup>5</sup> usen borgeren twey plohye  
 weber den lantfrede.

4. 'unde — wolt' nachgetragen. 5. 'se' corr. aus 'he'. 6. 'willen se': corr. aus 'wel  
 he'. 7. Das erste 'unde' fehlt. 10. 'unde' fehlt. 'hertog Fr.' übergeschrieben. 'willen'  
 corr. aus 'wel'. 11. 'öne': 'öme', was bei obigem Nachtrage nicht mit dem Uebrigen cor-  
 rigirt wurde. 25. 'Dux Fr.' aus einer früheren Ueberschrift zu suppliren.

1. Er verpfiess, die Stadt auf alle  
 Weise zu fördern. Gleichlautende Verhei-  
 sungen machte in diesen Tagen auch der  
 von Hildesheim: s. B. 20.

2. Von Grubenhagen, Ernstes d. Ä.  
 Sohn, welcher 1383 nach dem Tode sei-  
 nes Bruders Albrecht für sich und als  
 Vormund seines Neffen Erich die Regie-  
 rung angetreten hatte. Mar., Gesch. des  
 Fürstenth. Grubenh. I 257.

3. Seitens der Herren sollten solche  
 Massnahmen getroffen werden, daß die  
 Städte fürder keinen Grund zum Miß-  
 trauen hätten.

4. Von den hier erwähnten Zwistig-  
 keiten dieses Rathsgenossen mit dem Stift  
 zum S. Kreuze in Hildesheim ist sonst  
 nichts bekannt.

5. S. Sibl. von Braunschweig an der  
 StraÙe nach Wolfenbüttel.

Mai 5. Lxxiii<sup>o</sup> ipso die beati Godharbi by der Vere molen <sup>1</sup> bedinghede Eggeling Scanleges Hans Kale, Brand Hone, Neben unde Hermen Gherken mit Hanse Rissenbrücke van Goslere. Dat sulver scal rume beholben iij ferding synes. bit scal me varen mit den bernerer <sup>2</sup>. Of umme den vorbunt mid den heren eber ane de heren, des sculle we to hope sweren, <sup>5</sup> unde de scrivere scullen bearbeyden eyr de stede tō hope riden. Duz Otto non placet eis. Duz Luneborch et episcopus Hilbensemensis melius placet eis. Of welle stad de appellerde van dem landfrede vor den keyser, dat de löste leden Gosler, Brunswit unde Hilbensem, est dar neyn stad mer tō en queme, na rebelicheyt. We scullen bearbeyden by usen heren van <sup>10</sup> Luneborch unde by den van Hilbensem umme den biscop. Of ludeben se wol, Embefe unde Hamelen weren se wes mechtich. Gotinge dubitant.

Mai 6. Duz Fredericus. Lxxiiii<sup>o</sup> feria vij na der pewelere aflate do was he <sup>11</sup> <sup>106</sup> unde hertog Hinrik hemelken tō des zidenstickers hus de nacht.

Mai 7. Lxxv<sup>o</sup> sabbato na der pewelere aflate. Herwich van Uke unde de <sup>15</sup> junge Johannes de scrivere, Eggeling van Strobeke unde Eggeling van Scanlege, disse bedingeden in Soltdalem twischen usen juncheren unde deme Kade unde Holtnickere unde Ingeleve unde Nebene. do verspract use junchere recht van deme Kade unde van den vorsecrenen usen borgeren. Of sebe he: we en scolden öme neyne mehne eyde sweren. Of sebe <sup>20</sup> he: we scolden öme v marck tōr weden geven <sup>3</sup>, alse mid öme bedinget were, eber we scolden us noch ehnes hōwen, unde he welbe vore in eyner spiffen fin. Albus is deme Kade secht.

Mai 14. Lxxviii<sup>o</sup> in vigilia der barvoten brodere. Junge Holtnickere, Ludelef <sup>1</sup> <sup>68</sup> Ingeleve, Neben, Hermen Wechselbe unde Berteld Wexelere, of was dar <sup>25</sup> over Aschwin van Luttere, disse bedingeden in der borch by der löghenhand <sup>4</sup> mid Borcherde van Goddenstibde, dat he den Kad leblich unde los seyt der scülde umme den scaden to Wartekenstibde unde tō Baddekenstibde <sup>5</sup> unde aller scelinghe de twischen öu ghewest were wente an disse tid.

Disse vorsecrene personen de bedingeden twischen dem sulven Bor- <sup>30</sup>

4. 'ane': 'an'. 5. 'sculle we' fehlt. 7. 'placet' vielleicht 'placeret'. 10. 'recht': 'rechtes'? Das auslautende 't' hat bei diesem Schreiber immer einen Zug wie das Zeichen der Abbreziatur, auch da, wo solche sicher nicht vorliegt.

1. Die Fährmühle bei Ohrum an der Oker südl. von Wolfenbüttel.

2. Vgl. den Beschluß der Städte am 29. Juni 1382, bei Bode, Das ält. Münzwesen Niedersachsens 185 (nach Gbb. I 79').

3. Zur Besitzung des Hauses Wol-

fenbüttel. S. Heiml. Reichensh. I 5.

4. Unbekannte Localität auf der Burg zu Braunschweig.

5. Baddekenstedt und Wartjenstedt, südwesl. von Wolfenbüttel, an der Straße von Hilbesheim nach Goslar.

cherbe uppe de sulve tid unde Tilen Noyken kindere, de wolde Vorcherb  
 vor ehghen vorderen. Hir was ober van der kindere wegen Grotejan  
 ante valsam Petri, Wolmer van Adestidde, Hermen van Hildensem,  
 Brand Eggerdes des meyers sone, unde Eggelinges broder van Elke,  
 5 unde bedingeden in disser wise, dat Vorcherb Noyken kindere der ansprake  
 leddich unde los set. umme dat gûd to Goddenstidde, dat en hebben disse  
 vorcrebene personen Noyken kinder wedder af eder tû ghebedinget. Vor-  
 cherb van Goddenstidde wolde den kinderen vor neneme van Goddenstidde  
 wârscop dôn ane vor set, aver he sebe, he welbet dñ trûwellen to gûde  
 10 holden.

Dl was Eggelinges broder van Elke schelhaftich umme i hus tû  
 Pehne. dat blef alse id vore was.

Consules beberunt Vorcharbo in amicitia iij marcas puri et debent  
 sibi dare iij marcas ante festum pentecostes. Istius pecunie solvunt pueri  
 15 Noyken v marcas et consules i marcam.

107. Dux Fredericus. Lxxiii<sup>o</sup> des anderen sunavendes vor pinxten do Mai 21.  
 was Etermann<sup>1</sup> by usen junchere Frederik to Wulferbutle unde berich-  
 tebe set mid ôme umme sine vestinge. Use junchere was user stad to disser  
 08. tid ungnebich. do husebe he Etermanne usen vervesteden man. Dl nympt  
 20 he tolne van usen borgeren. dit is wedder sine breve der hulbinge<sup>2</sup>.

Dominica ante pentecostes do berichtebe he set mid Hinrike van Mai 22.  
 Vordfelde unde leyb us dar buten<sup>3</sup>.

68. Eodem anno ipso die beati Viti. in Kremlinge. Eggeling Scanlege, Jun. 16.  
 Ludelef Neben bedingeden van des Rades wegen mit Ludebe van Hon-  
 25 lege, also dat de Rab den van Honlege den i Lerewolt unde de Schepowe  
 in ôre were wedder antwerden scal<sup>4</sup>. unde se scullen deme Rade eynen  
 bref besegelen, dar se inne bekennen, dat se den Rab leddich unde los ghe-  
 laten hebben aller scûlde, schelinge unde unwillen de ghewest were wente  
 an disse tid. Unde Hinrick van Beltem unde Ludelef van Honlege willen

19. 'do — hulbinge' schließt sich in der Gf. an das Vorhergehende nicht unmittelbar an, son-  
 dern ist Bl. 108 aber unter gleichem Datum verzeichnet.

1. Verfesteter oder ausgetretener Bür-  
 ger, seit dem J. 1374 ôsters im Rathe.  
 Wann und weswegen er mit der Stadt  
 zerfallen war, ist unbekannt. Anno lxxx<sup>o</sup>  
 primo feria quarta ante festum palmarum  
 do wart de gemeyne Rat enich, dat se ol-  
 den Hânse Etermanne nicht liden willen  
 to Br. de wyle he levet. unde de wyle he

des Rades, der stad unde der borgere to  
 Br. ergheste nicht en werfft, so willet se  
 ome ghunnen, dat he to Helmeffede wol  
 wesen mach unde nicht negher'. Obb. II  
 107'.

2. Urkundenb. I 60 § 11.

3. Vgl. die Nachricht vom 10. August.

4. Vgl. S. 52<sup>4</sup>.

bedingen umme de veyde mit den van Wenden unde Papen Otten, dat de in eynen vrede come. dat scal de Rab of bearbeyden by Corbe van der Assenborch. Of sebe Hinrick van Veltem, he welde sin gheld hebben, unde he wel bearbeyden by Bortvoelde, est he dat lenger vreden kinne.

Disse sulven twey dessulven dages to Wenthusen bedingeden mit 5  
Erike Schenden<sup>1</sup>, dat dat steyd in eynem vrede wente Margareten unde  
denne twe dage vore uptofegende. Vor den Rab lovebe Rannenslegere,  
vor de Schenden Vorcherd van Bertensleve. Enbud he deme Rade nicht  
wedder umme Wernere Schenden vor dissem sondage, so steyd he mede  
in dem vrede. Use vyende scullen se nicht husen eber heghen. Des Rades 10  
sculde scal de Rab senden octava Viti to Wardorpe, aver des Schenden  
sculde scal use hode jo wedder bringhen, unde denne vord over achte daghen  
malles antwerde uppe dat silve blick. Dit scal scheyden van des Rades  
wegen Wasmod Rannenslegere, van der Schenden wegen Rudolf van  
Honlege by verteynnachten in brunscop eber in rechte. dar scolbe Siverd 15  
van Marnholte eyn overman to wesen.

Jun. 24. Episcopus in Hildensen. Lxxiiij<sup>o</sup> by middensommere. Pöleman halp 11 127.  
uppem Antvelde<sup>2</sup> xij loye nemen unvornwart.

Episcopus tenetur nobis vij<sup>c</sup> marcis an Wingenborch<sup>3</sup>. item ij<sup>c</sup>  
marc de us de sine to scaden beden Lxxiiij<sup>o</sup> by Duxem<sup>4</sup>. 20

Episcopus. Wickeman, Aneacker, Vorcherd van Saldere filius Sa-  
lomee unde öre hulpere, disse scinden us alle dage ute des stichtes sloten.

Julii 7. Lxxiiij<sup>o</sup> feria v ante Margarete in Leyferde, do bedingede de Rab 1 65.  
mid usem juncheren hertoge Breberick umme de v marc<sup>5</sup> gheldes de he  
van deme Rade hebben wolde jo to der wecken<sup>6</sup> unde umme jc marc<sup>7</sup> de se 25  
öme scolden lovet hebben to Scheninge to hulpe<sup>8</sup>, unde umme de land-  
fredes penninge<sup>9</sup>, unde umme alle sculde unde schelinge dar he deme rade  
umme tosprack. Dat ward vruntliken ghericht unde hebben set des breve

9. 'he' fehlt. 12. 'unde' fehlt. 17. 'Episc. in S.' aus einer früheren Ueberschrift zu  
suppliren.

1. Den Schenken von Flechtingen  
gehörte 1327 ein Theil vom Schloß We-  
ferlingen. Subnd. I 234.

2. Sonst 'Altweld' auf der altstädter  
Feldmark.

3. S. Beilage 8 m.

4. Bei 'Düsem' (ausgegangene Ort-  
schaft bei Salder westl. von Wolfenblüt-  
tel) waren am 10. Aug. 1374 die Bürger  
und Stadtdiener von Herrn Aschwin v.

b. Steinberge, bischöflichem Amtmann  
zu Steuerwalde, niedergeworfen und ge-  
fangen. Näheres Beilage 5.

5. Vgl. S. 94<sup>21</sup>.

6. Zur Auslösung dieses Schlosses.  
S. Beilage 8 g.

7. 'De heren in dissem lande nemen  
van dem ploghe eynen ferdingh dem lant-  
vrede to hulpe'. Magdeb. Schöppchen-  
S. Beilage 6.



under anderen gegheven. Synen bres besegelde he deme Rade, dar scal  
 5 öme de Rad in vrünscop ijc marc vore gheven, I rede, I Michaelis, I  
 pasce, I Michaelis sequenti<sup>1</sup>. Dit dedinge van uses juncheren wegen  
 her Hilmer van Oberge unde Johan scriver. van des Rades wegen Hinze  
 5 van Esbete, Eggeling Strobeke, Brand Hone, Ingeleve, Eggeling Scan-  
 leges, Henning Horneborch, Grotejan, Reben, Wolcmer Adenstidde, Scilt-  
 reme, Corb Evenzen.

- I 65°. Lxxiii<sup>o</sup> dominico ante Margarete. Ghosler, Hildensem, Hannover, Juli 10.  
 Embete unde Brunswic, episcopi hildensemensis et halberstadensis, Hal-  
 10 berstad, Quebelingborch, Aschersleve. vj jar, utghesecht dat rike unde  
 malkes heriscop<sup>2</sup>.

Disse worden eynich, est men jennighe stad vor deme landfrede vor-  
 unrechtgen welde unde de stad dar tighen appellerde, dar scolden differ  
 stede eyn jowelt der anderen behulplic sin mid den kósten in disser wise:  
 15 dar de van Ghoslere v gulden leggen unde de van Hildensem viij, Han-  
 nöber iiij, Gymbete, Helmeftidde iij, dar scullen de halberstadischen stede  
 mid Quebelingeborch unde Aschersleve xvj gulden unde we van Bruns-  
 wif xvj gulden, albus na antale tó rekende wu ho de kóste queme.

Dit scal men of albus holden umme de were mid mantale wepenere  
 20 na tale der guldenen. unde we der wepenere bedarf, de scal ón kost unde  
 vóder geven unde anders nichtes. unde weme se volgeden, de scolde véname,  
 búrvangene unde dingetal tón kósten to hulpe hebben. hoveludevangen  
 tó dem vromen na tale des scaden. nemen se of scaden, den scolden de  
 stede tó lise stan na marktale, alse mald wepenere holt. wen id to sehden  
 25 kumpt, so en scal sek nehn zohnen eber vreden an den anderen. unde  
 wanne unde wur se denne eyn na dem anderen riden, so steyd de vrome  
 unde scade gelif na malkes antale.

- II 110°. Lxxiii<sup>o</sup>. Her Henningh van Walmeden, Gherd van Hardenberghe  
 unde Sivert van Cramme<sup>3</sup>, disse hebben de van Oberge schindet laten

1. 'Synen — sequenti' (3. 3) oben am Rande mit anderer Dinte und ohne Vermerk zur Ein-  
 schaltung nachgetragen. 9. 'episc.' — heriscop' (3. 11) mit anderer Dinte über der ersten Zeile  
 unab am Rande nachgetragen. 17. 'van' fehlt. 20. 'kost unde vóder': 'kost, vóder unde  
 h off l a ch', die beiden letzten Worte durchstrichen. 22. 'búrvangene' gleichzeitig nach-  
 getragen. 'hovelude — scaden' am Rande, gleichzeitig. 25. 'so — sel' fehlt.

1. Näheres s. Beilage 5.  
 2. Erst mit diesem Bunde, dem die  
 beiden Bischöfe wie es scheint (vgl. die  
 Ann. zu 3. 9) erst später beitraten, ge-  
 diehen die seit Ende des J. 1353 betrie-  
 benen Bemühungen Braunschweigs, in-

nerhalb des Landfriedens die Interessen  
 der Städte zu wahren, zu einigermassen  
 befriedigendem Ende. Vgl. S. 87 Note 4.

3. Gert und Sivert hatten mit Herrn  
 Henninge einen Anteil an Gifhorn und  
 Fallersleben. S. Beilage 8 n. p.

ute Ghifhorne us unborkundeget, dar us de van Ovesfelbe boven v<sup>c</sup> marck umme to scaden van hebben.

Se husen Bertelb van Vorsne, de lxxxiij<sup>o</sup> nam v aderperbe by dem Tymberbome<sup>1</sup>. In dem silben jare skal he Hinricke Bocke vj offen to Blechtorpe, de he to Hilbensem weddertreych.

Juli 12  
bis 19.

Se husen Hamere, de haly lxxxiij<sup>o</sup> in der weden Margarete dat ve nemen vor Merdorpe unde vor Duttensstibde<sup>2</sup>.

Dre voget to Wallersleve Henningh Bode, deme ward der koye by na de helfte de vor Rdtene nomen worden dominico ante Margarete<sup>3</sup>. Hir was mede Bertelb Dalborp unde der ghesellen vastwad de by dem 10 vogebe to Wallersleve liegen.

Se husen Razehorne, Pingelen, Mezen, Bertelb van Vorsne, Sta- veseke. Disse schinden wad se betreden crucewis de lant dor, alse we be- richtet sin.

Gaddelendorp de heft Cokes unde Kebenes wilben mdder unde j vo- 15 len, alse gud alse v marck.

lxxxiij Bertelb van Vorsne. He nam den heren van sunte Marien- dale<sup>4</sup> dre koye alse vele, dat rome dar af worden xxj marck lub. Dit ve koste rome af bynnen Ghifhorne Ernst Sporeke. de satte rome synen henrst vor dat gheselb td pande.

20

lxxxiij. Hinric van Bortvelde is use vhent up ein unrecht.

II 110<sup>o</sup>.

Juli 30. lxxxiij<sup>o</sup> sabbato post Pantaleonis. Brand van Hone unde Ludelef 1 66. Neben dedingeden bynnen Halberstad uppe des byscoppes kemmenaden mid usen heren van Halberstad, mid dem Rade van Halberstad, mid dem Rade van Quebbeslingborch unde van Ascherleve umme de schicht van 25 Raboden Walen<sup>5</sup>, dat he Brande Rdpenhovere, Hermen van Levede unde twey knechte de de Halberstadeschen uppe Hesnum jageden, dar up ghelaten hebde, unde dat dre vhende dar of vore upghelaten weren. Dar boden disse vorbenomeden Brand und Ludelef van Raboden wegen, he scolde

8. Ueber 'Genn. Bode' ist mit anderer Dinte nachgetragen: 'he spiede se vor Wallersleve, dar wart rome j vet td vore'. 15 f. zur Seite des vorigen Absatzes mit anderer Feder und Dinte nachgetragen. 18. 'dar' fehlt. 21. Der eigenthümlichen Dintefärbung nach gleichzeitig mit dem Vorhergehenden eingetragen. 24. Das zweite 'van Halberstad' fehlt. 26. 'Levede': 'Revede'? 27. 'dar — hebde' (3. 28) fehlt.

1. Unbekannt.  
2. Meerborf und Duttensstedt nord- westl. von Braunschweig, nahe bei Peine.  
3. Vgl. S. 99<sup>23</sup>: zu Wallersleben wurden also auch Obergliche geführt.

4. Kloster Marienthal nördlich von Helmstedt.  
5. Seit Pfingsten dieses Jahres saß Rabode von des Rathes wegen auf dem Schlosse Hefsen. S. Weilage S d.

usen heren van Halberstad unde sinen steden dar umme dōn wes he van  
 ere unde van rechtes wegen dar umme plichtich were. dit welden de twene  
 van des Rabes wegen wiffenen. Se wolben of mid dōn eyner stad hebben  
 up eyn gelomen, de se dar umme ghescheyden hebben na dem vorbunt-  
 5 breve<sup>1</sup>. Se boden dōn of, Rabode scolbe unde welde bochten mid dem live,  
 hebde he mid deme live gebroten. Dit vorspreken se alle. aver se seben,  
 se hebben der schicht wol v<sup>o</sup> marck to scaben, unde hebben van Raboden  
 wol geld gehad, se en wolben aver neyne summen eschen. Se boden dōn  
 of, de Rab scoldet helpen Raboden vordenen, est dōn hennich undenst ge-  
 10 schen were. Se en konden se mid den rechten so sere nicht bringen eber  
 so vele nicht beben, dat men se mōydegghen konde. wenne bit was de ende:  
 se welden de schicht scriven an de stede de in dem vorbunde sin, unde wel-  
 den hire denne eyn antwerbe enbeden. Of rebeden se den vorbenomeden  
 twen, se en welden Raboden nicht tōferen, se en welden id dōme thdeghe  
 15 nōch vore wetten laten.

11 109'. lxxiiii<sup>o</sup> ipso die beati Petri vincula. Diffe entzeden umme der van Aug. 1.

Oberge willen<sup>2</sup>: Ludcke Drommeling, Hinrick Misener, Berteld Dal-  
 dorp, Hinrick van der Gartowe, Hans Kemerere, Hinrick Beyger, Bricke  
 Honhorst, Hinrick Jūman, Bernd Gholelbusse, Woltman.

20 Diffe sulven landsaken hebben us unde de use vor disser vormaringe  
 schindet wur se konden, alse we bericht sin. Se nemen us to Dibbestorpe  
 twi koye. dar was mede Waze unde Matheus. disse twey wonen bhnnen  
 Ovesfelde. Se nemen of tō Rōden lxj koye den usen.

Dit is us van den van Oberge schen unbormart: tō Wacgen uppe  
 25 x marck, tō Beventode<sup>3</sup> up viij marck, tō Dibbestorpe up viij marck.

De van Oberghe tō Ovesfelde. lxxvij<sup>o</sup> ante Martini do nemen se  
 usen borgeren bhnnen velicheyt xxviiij ackerperde by Dibbestorpe, unde  
 sloyghen Dūsmanne dot. hir was Jan van Oberge Hinrikes sone mede.

In dem anderen jare nemen se usen borgeren to Dibbestorpe Hey-  
 30 nen Steffens x koye, Valehorne iiij. hir was mede, alse we berichtet sin,  
 Holtwech, Hovet, Bodenrot, Wrestibde. dit quam in dōr gheheyde.

Of schindebe Doringt twey pelegime in deme Jūtholte, unde nemen  
 dōn twey perde, unde wundenben dōn, unde vorden de perde in dōr ghebede.

26. Das Folgende ist ohne Zweifel erst 1384 niedergeschrieben, vielleicht gleichzeitig mit dem  
 v. 1. Aug., 3. Th. noch später. 29. 'Dūsm.' corr. a. 'Cosm.' 31. 'Holtwech' durchstrichen.

1. Bgl. S. 97<sup>8</sup>.  
 2. Bgl. S. 97<sup>28</sup> f.

3. Waggum und Beventode nordöstl.  
 von Braunschweig.

Se worden use viend up eyn unrecht, unde hebben us unde usen armen luden mer wen uppe viij<sup>e</sup> marck to scaden dan.

lxxxij<sup>o</sup> in vigilia Berwardi hulpen de ore waghen schinden uppe der wopsten marcke, unde slohghen dot Ingheloves om. Se hebben huset unde heghet de vordrevene eyr se use vhende worden. de hebben us unde <sup>5</sup> de use grofliken bescebeget, alse we den scaden achten uppe vij<sup>e</sup> marck. de scade is us gheschen ut orem ghebehde unde dar webber in <sup>1</sup>.

Wittekop, Daldorp, lutke Lubek, junghe Stacge, Bröle, Knop, Stro-  
zack, disse hebben us unde den usen ut orem slote unde ghebede bescebeget  
in dem richte to Ghishorne, Ballersleve, Campe, Afseborch unde in dem <sup>10</sup>  
gherichte Wulferbutle mer wen uppe v<sup>e</sup> marck.

Item husen unde heghen se Hermeken Meyborch, Doringe, Ribben,  
Ghalghenstake, Papen Otten, Daslen, Volbewine van Vellem, Lutherde  
unde Hilmere van Wenden, Knope, de vorwist sin vor dem landfrede, de  
us unde usen armen luden mer wenne uppe dusent marck to scaden dan <sup>15</sup>  
hebben ut orem ghebede <sup>2</sup>.

Aug. 10. Hinrick Bordvelde. lxxxiiij<sup>o</sup> ipso die beati Laurentii to Vende do <sup>1</sup>  
debingede use junchere hertog Frederik, Borchard van Ampleve, Wyer van  
dem Rampe van des Rades, her Hans van Ollerbeshusen van Hinrikes  
wegen van Bordvelde eynen vrede bid des sonbaghes na user vruwen <sup>20</sup>  
bage der ersten. Uppe den silven dach scal de Rad Hinricke dōn umme  
disse nascreven stücke, wes sin unde des Rades sceydesman uppe dem dage  
vor recht segen. Tō dem ersten sculbeget he den Rad umme xvij marck.  
tō dem anderen male umme twey pund gelbes de Reben in sinen wēren  
heft. tō dem driden male umme rogenbūlevinge. Unde he scal deme <sup>25</sup>  
Rade antwerden umme iij<sup>e</sup> marck de he deme Rade unvorwardes tō scaden  
dan heft, do de van Veltem vhend weren deme Rade, unde dat he bynnen  
vrede use vhende Holtwege <sup>3</sup> cum sociis suis huset unde heghet heft, de us  
ghescadet hebben uppe l marck.

Aug. 21. Des daghes warbede de Rad. do en quam Hinrick nicht, he en <sup>30</sup>  
wedderhob of nicht. Use sceydesman was dar midde, Rabode Wale.

9. 'orem': 'jumem'. 26. 'Rade' fehlt. 27. 'dan' fehlt. 'deme Rade' fehlt. 30. Das  
Folgenbe zur Seite des Vorhergehenden mit anderer Feder und Dinte nachgetragen.

1. Bis hierher meist Wiederholung fril-  
herer Nachrichten: S. 26 <sup>29</sup>, 34 <sup>3-12</sup>, 81 <sup>11</sup>.  
Vgl. S. 29 <sup>21</sup>, 33 <sup>26</sup>.

2. Vgl. S. 85 Note 1.

3. Mit Hans Holtwege ließ der Rath  
am 1. vor Bartholomäi (Aug. 23) auf der  
Küche theidingen: 'dat alle unwillē ave is

unde eyn ghans zōne. he scal deme Rade  
denen 7 jar vor viij marck, Bartholomäi  
steyt sin denst an. he scal uppe de van  
Oberge tō Ovesfelde voprer sin, aver Bord-  
veldes vygent wel he nicht werden. he wel  
aver sweren, dat he use ergheste tighen dū  
nicht werven en wel'. Gbb. I 67.

van des Kades wegen was dare Ingeleve, Neben, Tyle Peyne unde Vertelb Metelere.

II 111. Vosse van Bertensleve. lxxxiiij feria iij ante Egidii. Van öme reyt Aug. 30  
Doringt unde nam dat vé vor deme Kampe, alse he öme des dages vor  
5 scaden stund.

Item Vosse. Papotte unde de vorwiisten weren na öme reben do-  
minico ante Egidii, do hertog Hinric unde he vor Gardeleghe de scap Aug. 29  
nemen.

Item Vosse unde Ghunter de hebben Hermelen van Meyborch unde  
10 de anderen verwiisten alle dit jar huset unde heghet unde ghevörderet.

II 109. De van Oberghe tō Dvesfelde nemen tō Ehorst wol xxx koye unde  
offen. de Kleperne scutte unde sine ghesellen. Ludike Verbom.

Feria iij ante Egidii entfede us unde den usen Hans Schutte, Rat- Aug. 30  
tenberch<sup>1</sup>.

15 lxxxiiij<sup>o</sup> dominico post Egidii. Möderene de spifede unde vöderde de Spt. 4  
II 111. vorwiisten. Des sulven nachtes branden se in deme gherichte tō der Assen-  
borch. Des anderen daghes worden se van den van Wenden unde van  
ören luden in der kercken tō Menstibde<sup>2</sup> spiset unde vöbert. Aldus sy we  
bericht.

20 lxxxiiij<sup>o</sup> sabbato post natiuitatis beate Marie virginis. Hinricdes Spt. 15  
II 110. ghesinde van Vordvelde, Schamphdt, Anacker, Millies van Kerberghe  
unde ore hulpere, disse nemen by dem Glinde Hermene Hünenborstele  
iij perde unde venghen öme eynen knecht af, bynnen eynem vrede dat Her-  
wich van Uge vore lovet het<sup>3</sup>.

25 lxxxiiij<sup>o</sup> feria v ante Lamberti hora vesperarum vel quasi, in Helme- Spt. 15  
I 64. stibde ante valva ollarum. Hertog Breberit, Herwich van Uge, Lodewich

11. 'De — nemen': 'Of nemen se'; der Name aus der allgemeinen Ueberschrift der Seite  
supplirt. Dieser Satz ist scheinbar mit gleicher Feder und Dinte wie der folgende, aber in der  
andern Spalte, zur Seite der S. 99<sup>17</sup> ff. aufgeführten Namen eingetragen.

1. Auch 'Witte', nachdem er an dem-  
selben Tage mit dem Rathe eine Dienst-  
verabredung für die Zeit bis Ostern 1385  
getroffen hatte. Obb. I 67.

2. Untergegangenes Dorf bei Lesse  
westl. von Wolfenbüttel.

3. Erst am Sonntag vor Thomä

(Dec. 21) sühnten sich die Bettern Lip-  
polt und Hinrich v. Bortfelde mit Rath  
und Bürgern von Braunschweig, indem  
sie diese mit dem von ihrem Better Fre-  
berit v. B. an sie gekommenen Gute zu  
beschnen und bei Rechte zu lassen gelob-  
ten. Drig. im Str.

van Tzampleve, her Anne van Heymborch, Gorb van Beverlinghe, de Rad van Helmsfide, Hans Kode unde Ludelef Neben, disse bedingheben twischen den van Oberghe unde deme Rade eynen vrede van deme ersten sondage an vort over achte dage den dach al. Van der van Oberghe wegen was dar over Hilbrand van Bertensleve, Ludelef van Honlege unde Si-  
 verb van Marnholte. Bynnen dissem vrede scullen se de verwiisten nicht husen eber heggen. Vor dissem neghesten sondage scal de Rad sine sculde senden to Dvesfelde, unde ore sculde scal us de sulve bode webber bringen, dar na bynnen viij dagen scal malc sin antwerde senden an Hertwige van Uge. de scal id denne dar na scheyden bynnen xiiij nachten mid rechte. 10

Eodem die. Johannes Kode unde Neben, disse bedingeden mid Si-  
 Evt. 25. verbe van Marnholte eynen dach, de scal sin des sondages na Mathee to Luttere uppe middenbach. dar wel her Hans van Honlege of komen<sup>1</sup>.

Eodem die. Kode unde Neben bedingeden: mid den van Wer-  
 Evt. 26. berge<sup>2</sup> scal de Rad eynen dach holben feria secunda post Mathee to Soltz-  
 dalem to midbage.

Dec. 22. lxxxiij<sup>o</sup> feria v ante nativitatis Christi do bedingede use here van 1  
 Meyborch bynnen Kalve twischen unsen juncheren hertoge Brederik unde hertoge Hinrik unde hir deme Rade unde den van Oberghe, also dat id eyn ghans zone is. unde hire des Rades sculde unde der van Oberghe 20 dat is dot an beydentziden. Alle de uppe des Rades sloten sitten de sin mede in disse zone toggen, ef se dar inne wesen willen, unde alle de de an beydentziden in de veyde komen sin. Alle vanghene sin los. wad se to scattinge gheben, dat scullen de van Oberghe bynnen xiiij nachten byn-  
 nen Helmsfide webber gheben. Wad besad unde vorbörghet eber vor- 25  
 brevet is, dat is quid. Umme de doden, dat steyd up usen heren van Magdeborch, uppe hern Annen van Heymborch unde uppe Hertwige van Uge, de scullen id scheyden vor paschen. wad de dar umme secghen unde of umme de perde, dar scal id by bliven. Over disser zone weren grede Otte unde Bernd van Anehalt, de van Mansfelde, de van Quenworde 30

1. 'her A. v. S.' übergeschrieben. 3. 'unde deme Rade' fehlt. 'ersten' Corr. für 'anderen'.  
 19. 'den v. Oberghe' Correctur für 'zwischen deme Rade to Brunsow.'

1. Am 1. Nicolai (Dec. 6) sühnte sich Sivert mit dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig um alle Schuld und Schelung 'van mynes knechtes wegen de in orer stad gbehindert unde ver-richtet wart'. Orig. im StA.

2. Die Edeln v. Werberge saßen seit alter Zeit auf ihrer Burg Warberg, auf

einem der östl. Vorberge des Elmes, sowie auf Sommerschenburg, südöstl. von Helmsfeldt. Vgl. Gesch. einiger der berühmtesten Burgen und Familien des Herzogth. Brichw. 139 ff. Ueber die damals zwischen ihnen und der Stadt schwebenden Händel fehlen weitere Nachrichten. Vgl. jedoch S. 77<sup>4</sup>.

unde de van Scrapelowe, de van Barbuy, her Anne van Heymborch,  
Herwich van Uge, Lubelef van Inghelove unde anderer lude ghendch.

1385.

II 28. lxxx° circumcisio domini do entfeden disse naghescrevene up eyn un- Jan. 1.

5 recht: Detmer van Luttere<sup>1</sup>, Lippelt van Gladebefe, Hinrif van Wenden,  
Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrif Kop, Wedeghe Griper, He-  
nefe Becker, Ecbert van Dencte.

Dit is de copia der vorwaringe.

Wettet gy Rad unde Rades mester unde al gy ghemenen borgere  
10 der stad to Brunswit, dat el Detmer van Luttere wil juwe vigent sin  
dar umme, dat gy mel nemen mine perde ut enem vruwenwagen in juwer  
stad. unde wil des myn ere wol an gif bewart hebben. Of so scul gy  
wetten, dat we alle willet juwe vigent sin umme Detmers willen, unde  
wilt des unse ere wol an gif bewart hebben. We Lippold van Gladebefe,  
15 Hinrif van Wenden, Hermen van Levede, Lodewich Byhen, Hinrif Kop,  
Wedege Griper, Henefe Becker, Ecbert van Dencte. utimur sigillo Det-  
mari. anno domini m°ccc°lxxx° in die circumcisionis Christi.

I 39. lxxx° dominico ante Pauli. Disse sloghen dot eynen kopman, de heht Jan. 22.

....., in deme Slinghe<sup>2</sup>, unde nemen Eler van Machtersem<sup>3</sup> xiiii  
20 offen. Des sulven daghes affaggheden use heren unde deynre de offen by  
der steynbrucge by Elghelssem<sup>4</sup>, alse se to Hildensem up eynen dach twol-  
den riden, unde grepen disse twene, Hermen Kock, mester Hans. Disse  
twene melben, dat disse darmede weren: Berteld unde Henrif van Oberghe,  
Hermen Schridde, Tamme, Claves Dene, Dewent, Bönefe.

25 lxxx° feria iij ante purificationis beate Marie virginis do weren Jan. 31.

use heren by Brunstode up eynem dage unde bedingeden twischen den  
van Beltem unde den Ghifhornschen<sup>5</sup> eynen vrede wente Reminiscere

19. Der für den Namen gelassene Raum ist nicht ausgefüllt.

24. 'Dement': 'de went'?

1. Aus einem Geschlechte des Stiftes Hildesheim und wahrscheinlich auf dem Schlosse „Bischofsutter“, Lutter am Barrenberge, gefessen, von dem sein Geschlecht den Namen trug: unter den guten Leuten zu Lutter führt ihn eine der 1390 bei der Fehde zwischen Herzog Friderich und Bischof Gerb 'myt der lange nefe' ergangenen Absagen der Stadt auf. *Obb.* II 48.

2. Unbekannt.

3. Lobmachersem an der Fufe, sild-westl. von Wolfenbüttel.

4. Vgl. S. 79 Note 2.

5. Den guten Leuten nämlich, welche das Schloß von des Rathes wegen inne hatten: Herrn Henninge v. Walmeden und seinen Genossen. Vgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 3.

den dach al. bynnen differ tid scal men se scheyden, her Hans van Swichelbe de van Beltem, her Berteld van Rutenberge de Ghifhornschen. Otraven van Vervelde is de overman. Umme hern Ludeleves vengghnisse scullen se hire in de stad komen.

Febr. 7. Eodem anno feria iij post Dorotee do bedingede her Berteld van Rutenberge unde Neben twischen Hinricke van Beltem unde Corbe van Marnholte<sup>1</sup> eynen vrede wente uppe den dach den se holden scullen, den her Berteld wol weyt. Bynnen der tid scal Corb bearbeyden, dat one her Hans van Swichelbe scheyde. umme de scheydinge scal maect deme anderen antwerden uppe dem daghe. wel des aver her Hans nicht scheyden, so hebben se koren Lippolbe van Rokinghe, de scal se denne scheyden.

Apr. 6. Lxxxv<sup>o</sup> feria v in pasce do quam use here van Luneborch van deme rohmischen konninge, dar was Neben over. Unde use here heft irworven eynen bref den van Brunswil, van Hannovere, alle den steden de sinen landfrede ghesworen hebben unde of alle den steden de he vorbedinget<sup>2</sup> heft<sup>2</sup>. de lubet in dissem sinne: weret dat. ut dissen steden de Rede este der borgere xx, xl, lx, min eber mer, intsammet eber bysunder geladen worden, wu dide unde welfer stad dit scube, so moghen twene ute deme Rade de gheladeten vorantwerden unde entlebegghen, wu se sesse to sief hebben unverleggheder lude de den landfrede gestworen hebben na landfrees<sup>3</sup> rechte. Aver we en worven usen ende mid usen heren umme de breve nicht.

Apr. 14. Lxxxv<sup>o</sup> feria vi post Quasimodogeniti do was Ludelef van Ingeleve unde Ludelef Neben to Ghifhorne unde bedingeden twischen hern Henninge van Walmeden unde twischen Gherde van Hardenberghe unde Siverde van Gramme<sup>3</sup> umme den unwillen de twischen on is unde sculde, der se eyn beyl rede ghesad hebben up ore vrunt, alse her Henningh uppe Corbe van Marnholte unde Gherd unde Siverd uppe hern Ludele van deme Rnesbete, in differ wise: se scullen an beydensiden ore scydeslude bidden, dat se se scheyden van Misericordias domini vord over achte daghe. scheghe des nicht, so scal ore sculde unde maninghe doch vrundliken stan wente pingsten. Se wolde ore sculde uppe den Rad gesad hebben unde de Rad wolde se to set genomen hebben. aver her Henningh wolde, dat

19. 'entlebegghen': 'entlegghen'.

1. 1387 'wonhafflich to der Nyenbrucge' (vgl. S. 30 Note 1), seit December 1383 unter den Gläubigern der Stadt. Urkunden im gleichzeitigen Copialbuche.

Vgl. Subend. VI 99.

2. Das Privilegium vom 23. März: Urfb. I 169, Subend. VI 126.

3. Vgl. S. 90 Note 1, S. 97 Note 3.



men ðme ððn scolde wes men ðme plichtich were, beyde wad ðme vorward unde unvorward geschen were, ane hals unde hant. unde Siverd unde Siverd de wolben, wad bynnen vorwaringe schen were, scolde mald ððn wes he van ere wegen plichtich were, unde wad buten vorwaringe schen were, scolde mald ððn wes he van ere unde van rechtes wegen plichtich were, ane hals unde hant.

Of sebe her Henningh, he welbe sine penninge van Ghiffhorne nemen.

1770<sup>o</sup> eodem die vor deme Kampe bedingeden de sulven twene mit den Schenden<sup>1</sup>. Dat blef vort in veyden. Se hebben wol enne vrede 10 leden verteynnacht, unde we wolben denne vord dre daghe vore upto-secgende. des en wolben se nicht. An beydentsiden weren rebe scheybeslube foren. dat gingh af.

11 111'. 1770<sup>o</sup> dominico die post Johannis ante portam latinam. Bertels van Dalborpe, Papotte, de nemen af deme Hönrebröke<sup>2</sup> zij perde unde 15 venghen Kovere. Des sulven daghes was Dalborp bynnen Ghiffhorne, alse we berichet sin. unde se sin wen se willen tð dem Knesbete.

Eodem anno by pinxsten. Henningh Vermolre, Boffeke unde Hen- nefe Went, junge Razehorn, Rotermunt, Sassele, Tileman Under der widen, qui erat aliquando servus Hantelmans, disse stelen dat vð tð 20 Konowe<sup>3</sup>.

De sulve Boffeke Went unde Siverd qui aliquando fuit servus Wyers de Kampe, de venghen Henningh Bischere, Mehger, Bertram Dam unde Hinricke van Detten eodem anno sabbato ipso die divisio bea- torum apostolorum.

25 Eodem anno feria iij post festum beati Johannis baptiste do nemen vor dem Kampe wol vj stige grottes vees, alse we berichet sin, Bertels van Oberghe, Claves Make unde orer vive.

Cordes weydeman van Marnholte karde de hur wedder, se hebben id anders wedder nomen, alse we berichet sin.

30 Eodem anno Petri et Pauli vragebe de Kad hern Henninge van Walmeden, we sin gefinde were van den scutten de tð Ballersleve ligen<sup>4</sup>.

1. Nach 'wes' wiederholt: 'men ðme ððn scolde wes'. 18. 'Rotermunt — apostolorum' (3. 24) andre Dinte: augenscheinlich war diese Aufzeichnung unfertig geblieben und wurde erst gleichzeitig mit der darauf folgenden vervollständigt. 30. 'er' fehlt. 31. 'liegen' fehlt.

1. Vgl. S. 96 Note 1.

2. Der große und kleine Hühnerbruch, Wiesen vor dem Wendenthore, nördlich vor Braunschweig. Dürre 146.

3. Rennau? Dies jetzt wüste Dorf lag in der Nähe von Gr.-Steinum (an

der Schulter, nordöstl. von Königslutter, an der Lüneburgischen Grenze.

4. 'Of en scullen se use eber user stad viande eber vorveste lude wedder usen willen mit witschop nicht husen eber heghen, unde scullet of des Kades unde ber

Do sebe her Henning tighen Nebene in Lubelen hus van Solbe, dar was by Horstete unde Henningh Rogelen, disse weren sin gesinde: olde unde Jan de middel Razehorn, Henningh Vermolre, Vos, Tileman Fubdes, Haddendorp.

Unde Gerb<sup>1</sup> sebe in ghygenwordicheyt des Rades in coquino Roter-<sup>s</sup> munde. aver Doffeten unde Hennelen Wende, jungen Razehorne, Sasse-<sup>ten</sup> unde Tileman qui fuit servus Hantelmans, de en vordedinget oter neyn vor ghesinde, unde of der anderen deve de dar sicghen.

Zult 1. Anno lxxx<sup>mo</sup> quinto octavo die post middensommere do bedinghede 1 41.  
Lubeleff van Ingeleve eyuen vrede twiffchen hern Annen van Hartesrode 10  
unde dem Rade. de scal stan wente nu des sundages neyst na aller apo-  
stelen daghe, denne twene dage vore uptosecgende<sup>2</sup>. Vor dessen vrede hefft  
Doffe van Berthensleve gelovet Lubeleve van Ingeleve to des Rades  
hand, unde Lubolf van Ingheleve hefft wedder gelovet vor dessen vrede  
van des Rades wegene Lubeleve van Honlege to hern Annen hand. 15

Zult 4. Eodem anno feria iij post Processio. Hinrik van Odbernshufen,<sup>II 111</sup>  
Hans Pehst, Annen gesinde van dem Rampe<sup>3</sup>, disse hoven unde stelen  
unser vrowen mehger des spettales to Edzenrode, dat se dne vor dod licgen  
leten, dar umme dat he sinem vrunde halp weren, dat se den meswagen  
nicht schinden mosten. 20

Eodem anno do nam dem sulven mehgere Hans Santerdsleve, bene  
men of Smed heb.

Des sulven jares. Vule Bricke, junge Buzemebe, snobe Heyne unde  
Hinze Sedmeyer van Brdme, disse stehlen td Keten Henninghe Jordens,  
Nebens mehgere xi swin unde der Kemmeschen vij swin, van Brdme unde 25  
dar wedder td<sup>4</sup>, alse Hinrick van Veltthem dat do inne hadde unde se sin  
gesinde weren, vore unde na, alse we berichtet sin.

9 ff. von anderer Hand. 26. 'se' fehlt.

13. 'Doffe': 'Doffen'.

16—5 der folg. S. gleichzeitig einge-

tragen. 16—5 der folg. S. gleichzeitig einge-  
tragen. 26. 'se' fehlt.

fiad to Dr. beste wetten unde oren schaden  
warnen, wur se dat mit eren don md-  
gen: diese Zusage hatte der Rath sich bei  
Verpfändung Oisborns und Fallersle-  
bens von Herrn Henninge außdrücklich  
verbriefen lassen.

1. v. Harbenberge: f. S. 97<sup>28</sup>.

2. Vgl. S. 46 Note 4. Die S. 107  
Note 1 und 3 mitgetheilten Nachrichten  
schließen: 'Item broch Suedhel eyne vor-  
waringhe an hern Annen van Hartesrode  
van Eylert Dutzefessen, Hans Krucmans  
unde Scredenbüwels wegene. Item j bode

ut der Oldenstad geheten Brenbete broch  
ij vortwaringe, j van des Rades wegene  
an hern Hanse unde hern Hinrike van  
Hartesrode, of se sochten up hern Annen,  
unde j van der dener wegene of der ge-  
liil'. Dies geschah am 15. Juli; erst am  
12. hatten Krucman und Screckenbüwel  
sich zu einjährigem Dienste, ersterer mit  
zwei Pferden, letzterer mit einem, für ei-  
nen Sold von je 6 Mark auf das Pferd,  
dem Rathe verpflichtet.

3. Vgl. S. 79<sup>10</sup>.

4. Brohme, Lüneburgsches Schloß

Detmer van Luttere unde Hinric van Wenden, disse entfeben ipso Juli 8. die beati Kyliani up eyn unrecht<sup>1</sup>. wente use here van Hildensem us mid öne scepden scolden als eyn overman beyder recht<sup>2</sup>, der Aschwin van Luttere van Detmers wegen unde Kannensleger eyn van unser wegen vor öme utsprecken.

11 112. Eodem anno sequenti die post Margarete. Papotte unde sine ghe- Juli 13. sellen, disse mordbranden Rebene sinen hof to Rötten, unde vorbranden synem mehgere Bricen unde öme vj stige scap. Unde reden uppe deme vöte tō der Wulvesborch. dar scolbe me öne of dat dingede bringen van 10 Lutherdes wegen van Wenden unde Papen Otten. To Destidde worden se do unde werden alle tid ghevorderet.

Of vand des sunavendes dar na Henning mit den döyken behnen Juli 15. Papen Otten to Wevelinge, do he Cructmans vorwaringe enwech dröch<sup>3</sup>.

11 111. Her Lubelef van Elvede, Hermen van dem Steynberge, Hinric van 15 Dzen, disse entfeben secundo die post Margarete umme Hilmeres willen Juli 14. de Steynberghe<sup>4</sup>.

1 40. In die divisionis beatorum apostolorum bebingede de Rab, alse Eg- Juli 15.

nabe der märktischen Grenze, an der Straße von Braunschweig nach Salzwebel, etwa 4 1/2 Meile von letzterem. Nach einer Urkunde der Herzöge Wenzlaus und Bernd von Sachsen und Lüneburg vom 15. Juli d. J. hatte die Stadt Lüneburg dies Schloß — 'dat anders to grotem vorderve van user herschop Luncborch gekomen were' (vgl. Subend. V Einl. 78) — für 1100 Mark Pfennige von Ernst Bodenborpe eingekauft. Subend. VI 142.

1. 'Anno lxxxv° Kiliani do broch Henning mid dem bene de entfecginge van des Rades unde der denere wegene an Detmere van Luttere. Item de sulve Henning broch do sulves de bewaringe van des Rades unde of van der denere wegen an Dorcherde van Gobdenstidde unde Aschwin van Luttere'. Gbb. II 26.

2. Mit Bischof Oerd stand die Stadt damals in gutem Einvernehmen: am Mittwoch vor Osnaldi (Aug. 2) wurde dasselbe durch ein Friedensbündniß auf 3 Jahre besiegelt, wobei freilich der Rath nicht umhin kam, dem Bischof eine Zahlung von 20 Mark jährlich zuzusagen: 'umme leve unde frumtscoep willen, der we us gepflizen tō öme vorfeen in gu-

dem geloven'. Urk. im gleichzeitigen Copialb. 50'. Vgl. Beilage 5.

3. 'Item to aller apostolen dage (Juli 15) neyft dar na broch de vorenomede Henning ij bewaringe van Hans Krummans wegen, j an Papotten unde j an Hermelen Meydeborch unde ore gesellen. de entfebe umme des Rades unde der borigere willen van Brunsw. unde Tybericus scres besse vorferevene vorwaringe unde entfecginge'. Gbb. II 26.

4. Sämmtlich hildesheimische Stiftsgenossen. Vgl. Subend. VI 56. Am T. Briccii (Nov. 13) d. J. urkundete der Rath, wie zwei seiner Bürger vor zwei dazu deputirten Rathsheuten mit aufgerichteten Fingern zu den Heiligen geschworen haben, 'dat Hans Peeperkelre unde Hinric v. Linde to ber tid do se de v. Weberge unde Hilmer v. d. Steynberge unde ore gesunde vengen, wittike unde ware pelegrimen weren, unde bedden den hilgen heren sante Berwarde to Hildensem geloht in rechter bedevart'. Urk. im gleichz. Copialb. 54'. Wahrscheinlich hing diese Feindseligkeit mit der Dortfeldischen Fehde zusammen: s. 1366 Nov. 3, S. 111.

geling Strobelde, Hermen Bechelde, Neben, Henningh Horneborch unde Hermen Gerken vor der Nedbrugge<sup>1</sup> albusdanewiis. Cord van der Affeborch bede de beyde af hir up. disse vorgeschrevene lobeden öme, dat twene ut dem Rade scolben sweren, dat se Corde na des breves utwifinge des scaben nichtes plichtich en weren dene he Pantelmannen vor sine perde 5 gaf. eber de Rad scolde öme xix marc<sup>2</sup> geven. Dit scal de Rad dñn halfwege Brunswick unde Horneborch<sup>3</sup>, wenne Cord deme Rade dat dre dage vore enbud. seylbe deme Rade dat, so scolde men id Corde jo by dren dagen dar na enbeden. Welde de Rad öme of lhen xix marc<sup>4</sup>, so led he id wol vründliken stan wente Micheles. unde worde öme de Rad recht, 10 so scolde me de xix marc<sup>5</sup> an sinem tinsse afrekenen<sup>6</sup>. Of sculdeget he den Rad harde umme Gilsene unde andere use borgere de sin eyghen sin.

Juli 17  
bis 25.

Eodem anno in der wecken vor Jacobi do grep Ludherd van Wenden 11 112. den Slebeze den smed van Ghishorne unde vorden öne over de Wulfvesborch. unde dat was mede Blawerock, de is Ghunsels knecht van Vertensleve, lamen Gunsels sone.

De ghesellen to Ballersleve jagheden in der sulven wecken Ludherde van Wenden wente uppe de Wulfvesborch. unde Ghunter, Guner unde dre broder van Bertensleve jagheden de gesellen van Ballersleve wente 20 to Ballersleve. Vos, Vermolre, Hattorp vorderbeden mact j perb.

Siverd van Marnholte. In der sulven wecken leyh he riden dorch Barborpe de Schenden, alse se roved hadden in user vogedhe Ghishorne, unde unse vrund bede jagheden beslob he dar ute.

In der silven wecken. Hinrik van Veltem de nam uses klostere meher van dem Kennelberge iiij perde uter plöch. 25

Oct. 7. Eodem anno des sunabendes na Remigii do leyh her Henning van 1 41. Walmeden den Rad leddich unde los der sculde, dat Hinrik van Veltem Hermene Sporeken<sup>4</sup> sine perde unde have afwan to Bröme. Dat sche-

8. 'men' fehlt. 15. 'de is' ic. wenig späterer Zusatz.

1. Die „Nettenbrücke“ führt bei der „Donnerburg“, einem nach Kl. Denkte eingepfarrten Wirtshause, über die Altenau, welche südlich von Wolfenbüttel in die Oker mündet. Hassel und Wege I 385.

2. Dies Schloß hatte kort damals noch inne, nachdem die Affeburg 1384 eingelöst und an Timmen Voet verpfändet war. S. Beilage 8 c.

3. Der Rath schuldete Gumperte v.

Wansleve und Boffen und Korte v. d. Affeborch 400 Mark, welche sie bei Auslieferung der Affeburg an diesem Schlosse verzinslich hatten stehen lassen. S. Beilage 8 a.

4. Als derselbe am 21. December des nächsten Jahres in den Dienst der Stadt Lüneburg trat, lieferte er dieser die Beste Bedensien aus (an der Almenau, zwischen Uelzen und Lüneburg). Sutenb. VI 170; vgl. V 36.

debe her Hans van Ollerdeshusen unde her Hans van Hartesrode also mid rechte na udwisinge des vredebreves, dar de Rab an beydentsiden in gheloved hadde<sup>1</sup>. Hire was by Gherd van Hardenberghe, Siverd van Kramme, her Hinrick van Hartesrode, Gerd van Weverlinge, Vosse unde  
 5 Borchard van Bertensleve unde vele anderer lude. unde van des Rades wegen Eggeling van Strobeta, Lubelef van deme Haghen, Hermen van Bechelde, Lubelef van Ingeleve unde Lubelef Neben.

ii 108. Dux Fredericus. lxxxv°. Des vridages vor Galli reyt he van Sunt-<sup>Oct. 13.</sup>  
 ilien hove<sup>2</sup> unde nam iiii loye by Suntilien holte<sup>3</sup> unde dref se to Wul-  
 10 ferbutle.

Des dages dar vore leyh he gripen Lubere van Lenborpe usen borger<sup>Oct. 12.</sup>  
 by der egheben dar he seghede. Dit debe her Lubete van Wendesem, Ghe-  
 vert van Vordvelde unde ore hulpere, unde nemen dissem sulven unsem  
 borgere j perb uter egheben.

15 Dux Fredericus. In deme silben jare nam he Denefen Volten tð  
 Bymmelse iiii hðve unde leyh se Andre van Voketem.

In deme silben jare nam he unde vorbot Crulles funderen ore gùd  
 to Vordfelde, dar se use here hertoge Otte mede belened heft.

Lubete van Wendesem. eodem anno feria secunda ipso die beati<sup>Oct. 16.</sup>  
 20 Galli. Ingeleve unde Neben unde Henningh Horneborch reden vor  
 Wulferbutle tð Lubeten van Wendesem van des Rades wegen, unde  
 worven umme Luber van Lenborpe usen borgere, dar he bene los gheve,  
 unde ot ander werf. Do sebe Ingeleve tð ðme, he makebe dit wër twischen  
 usem juncheren unde us. Do sebe he, he debe ðme unrechte, he en debe  
 25 des nicht. disse nye verhybe hðrnscheit be gy dichtet unde maket hebben,  
 de maket id. Dit horde Jan van Ampleve, her Lübelef Rüscher, Hinrick  
 Ewedorp, Eylerd Buscheste, Heyne Scutte, Lubete servus Ostens unde  
 use unde ðre knechte.

## 1386.

i 53'. lxxxvj° in vigilia beati Karoli do debingede de Rab twischen Tym-<sup>Jan. 27.</sup>

1. 'unde' fehlt. 4. 'her Hinrick' ic. auf neuer Zeile. 'unde' fehlt. 19—28 zu anderer  
 Zeit als das Vorige. Zu Anfang dieses Absatzes und zu den Worten 'diffe nye' ic. (3. 25) hat  
 derselbe Schreiber je eine weisende Hand und ein 'Nota' gesetzt.

1. Vgl. S. 103<sup>25</sup>.  
 2. Vom Klosterhose zu St. Agidien  
 in Braunschweig.  
 3. Das Agidienholz bedeckte das Ter-

rain dicht vor Braunschweig zwischen der  
 Oler und der Straße nach Welfenbüttel,  
 soweit etwa wie heute auf dieser Seite die  
 Gärten vor dem Augustthore reichen.

men Boeke<sup>1</sup> unde Vossen van Vertensleve, dat alle dre seelinge vrund-  
 licken steyd wente alle manne vastinghe. Vynnen disser tid scal se use  
 junchere Frederik van Brunswil skeyden in vruncscop eber in rechte, est  
 he lan. schut des nicht, so mach mall na der tid manen wad he lan.  
 Vor den knecht Vossen, de Tymmen afgeborget was vor gericht, dar  
 loved Strobele vore vynnen disser tid unde of vor sin perb. Of scal He-  
 bere unde Krolele velich sin vynnen disser tid. Of scal Tymme bewaren  
 ane arghest, dat sine men Vossen unde sine gesellen nicht en jaghen, wen  
 se die Halberstadeschen roben.

- ii 26. lxxxj<sup>o</sup> sabbato ante consecracionem fratrum minorum do bedinghebe 10  
 Herman van Beschelde mid usen heren van Homborch. de leyd umme bede 1 43-  
 willen uses heren hertoghen Otten<sup>2</sup> Englemstidde<sup>3</sup> der bedene los de he  
 öme loved hadde. unde Englemstidde scal den van Homborch, Quabhaghen  
 unde wene he in unwillen van disser schicht wegene ghehad heft  
 Of bedinghebe de van Homborch den Rad an umme unse borgere 15  
 de sin eyghene weren. Dat wolde use here hertoge Otte, dat he den Rad  
 unde use borgere der ansprake lebbich unde los leyt.

- i. 26. Dux Fredericus. lxxxj<sup>o</sup> feria vij ante Symonis et Jude. Dric 11 108-  
 van Weberkinghe, Hans van Dalem van Sceninghe, Ebelingh Hane,  
 disse schindeden hern Achendorne den deken van Lubeke unde hern Langhe- 20  
 hove den deken van Swerin, he is of eyn bömhene tö Meyborch. dit  
 scach af jenne zid Sutilien holte in der grund<sup>4</sup>. Se nemen öñ iiiij perbe  
 unde venghen öne de knechte af. se nemen deme deken van Lubeke sinen  
 wadsack vul klebere unde ander gherede, sine taschen, dar was inne viij  
 gulden, iij marc lubesch unde krossen unde ander klénobe. Hertoge Fre- 25  
 derik heyt id öne unde leych Hanse van Dalem sinen hengst, unde de sulve  
 Hans van Dalem heyt set allenthen Papatte.

12. 'los' fehlt. 13. 'unde' ic. in der Hf. nach dem Folgenden. 14. Der Satz scheint un-  
 fertig; oder wäre 'Quabhaghen' ein Verbum? 26. 'unde' ic. unterstr., daneben eine Hand  
 vor einem gleichzeitigen 'Nota'. 27. Darunter: 'Errebitum est Letare lxxxvij<sup>o</sup>'.

1. Seit dem 25. April 1364 war  
 Timmen die Aseburg vom Rathe ver-  
 pfändet. S. Beilage 8 a.

2. Am 4. Febr. d. J. hatte Otto sich  
 mit den Herzögen Friderich und Heinrich  
 wider Rath und Bürger von Braun-  
 schweig verbunden. Subend. VI 149.  
 Zwischen den jungen Herzögen und der  
 Stadt war es dann am 1. April zu einer  
 Eöhne gekommen (Orig. im StA.) und  
 um Pfingsten (Juni 10) weilte, vom

Rathe hoch geehrt, auch Herzog Ottos  
 Gemahlin in Braunschweig. Näheres  
 Beilage 5.

3. Englemstidde, 1374 einer der Rā-  
 delsführer und seitdem häufig als Raths-  
 genos genannt, gehörte der Gilde der  
 Beckenwerfen an.

4. Noch heutigen Tage heißt im  
 Volksmunde „die Grund“ eine Einfen-  
 lung jenseits der Gärten zur Rechten der  
 Wolfenbüttler Straße.

- 11 109. lxxxvj<sup>o</sup> stef stef<sup>1</sup> do nam schelen Hanse ij rindere Swagher Otte langhen Aelen sone tō der Zomerjenborch<sup>2</sup> thb.

Eodem anno in vigilia Symonis et Jude. Jan van Bervelbe de Dec. 27.  
 dengh Henninghe van Offensen eynen osslegere by dem tempele<sup>3</sup>, unde  
 5 scattebe ōme uppe deme hus tō Wehnerse af xv lobege marck unde eyne  
 orveyde, alse we in guber vrundscop mid ōme seten. Otte mester Detmers  
 de sebe tighen den sulven Henningh: we hebben ōme xxx maek afgescattet,  
 welled id ōme, he welbe se weme webber affcatten. Her Jan van Escherbe  
 de sebe deme sulven Henninge: he nemē wol x stovelen wines unde were  
 10 der kunterkerls vphend sine levedage.

Jan van Bervelbe de nam Hunenborstel of twey perbe.

- 1 68. lxxxvj<sup>o</sup> sabbato post omnium sanctorum do bedingede de Rab to Nov. 3.  
 Varem mid hern Hinrike van Borsfelde eyne zōne twischen usem jun-  
 cheren van Brunswil unde hern Hinricke. de zōne gaf her Hinric Her-  
 15 men Beshelbe tō uses junchere hant. Hir ward mebe inghetoghen alle de  
 an behdentsiden in de veyde komen weren, utgesecht Wickeman, de is uses  
 junchern viggent bysunderen. he lovebe aver, he welbe us unde use arme  
 lude umme riden. Use junchere scal sine scūbe setten unde Geverd van  
 Borsfelde umme dat erve tighen hern Hinricke bynnen xiij nacht<sup>4</sup>. dar  
 20 na denne by iij wecken scal id de Rab sechden in frunscap eber mid rechte,  
 alse se set rechtest bevragen kunnen. Den Ursleben<sup>5</sup> wel her Hinric dōn  
 wes he plichtich is, wen ōme de Rab dat iij dage vore enbud. Hermen  
 Kofe unde den mennē van Albedese scal Hilmer van dem Steynberge  
 unde sine sellen<sup>6</sup> dōn dat se ōne vor den landfrede dōn scolben, wu me  
 25 hern Hinricke bynnen iij wecken dat iij dage vore enbede. na den iij wecken

1. 'nam' ic.: 'nemen — rindere. d i t bede swagher' ic.; dies letzte nachgetragen, wobei der ursprünglich beabsichtigte Anschluß verfehlt wurde. 3—11 mit anderer Feder und Dinte.  
 18. 'Use' ic. bis zu Ende dieser Nachricht mit derselben Feder und Dinte wie die beiden folgenden. 19. 'dat' corr. aus 'sin'.

1. Unverständlich: etwa 'Stefani'?  
 2. Bgl. S. 102 Note 2.  
 3. D. h. wohnhaft beim Tempel, der Tempelkirche in Braunschweig. Dürre 535. 721.  
 4. Bgl. S. 100<sup>17</sup>. Zwischen Gevert und Herrn Hinrik v. Borsfelde werden schon damals die Streitigkeiten bestanden haben, welche 1397 auf Herzog Friedrichs Geheiß durch dessen Räte aus der Mannschaft und aus dem Rathe von Braunschweig dahin beigelegt wurden, 'dat

Geverd hefft hern Hinrike unde Borscherbe [v. B.] unde oren erven ghelaten alle syn erfllite gud gheistlik unde werlik, vorlegghen unde unvorlegghen, eyghen unde leen, tynsgud unde wu me dat ghenomen mach, alze syne elberen unde he dat myt bussen vorgeantent v. B. hebbet gehad entsamet eber bysunderen wente an dusse yeghenwordbegghen tiid' ic. Gbb. II 20. Bgl. Subenb. VI 82<sup>32</sup>.

5. Bürgern zu Braunschweig.  
 6. Bgl. S. 107<sup>14</sup>.

is de ladinge dot. unde bynnen ziiij nacht werden Bechtemanne iij perde webber, her Hinric fidejussit. Mdymentschd unde Hyscutten ward ziiij nacht dach. Tylemanne gaf de Rab tigen Heneken unde eynen hür van Halchtere los. alle dingetal dat nicht utegepen en is, is los. Hir was over van des Rades wegen her Eord de küstere, Hermen Bechelbe, Egge-<sup>5</sup> ling Scanlege, Ingeleve, junge Kerthof, Neben, Eord Urseleve, de hovedman Hinric van Osten<sup>1</sup>, Grube, Hermen Urseleve, Eord Gogreve. id was in Dubels hus. Mit hern Hinric van Dordfelbe was dare Dideric van Walmeden, Hilmer van dem Steynberge, Wickeman, Mechtshusen, Schampphdt unde vele andere lude. Mid Hilmere van dem Steyn-<sup>10</sup> berge unde mid Ludelbe van Wenden steyd id vrundliken wente midwecken.

Nov. 2. Eodem anno feria vij post omnium sanctorum debingede Hinric van Beltem mid Eggeling van Scanlege unde mid Nebene, dat Swager Otte unde Kortswager scullen den mennem van Räten unde Hermene van Mandere ij offen de rebelik sin wedbergeven bynnen iij wecken, unde Hans<sup>15</sup> Horneborch j offen, de nam den van Räten nicht. Unde Kortswager wel vor behbe schicht sweren. Swager Otte unde Kortswager zöynben sef hire unde mid den van Marnholte<sup>2</sup>.

Nov. 2. Eodem anno feria vij eodem die in Ribdageshusen<sup>3</sup> debingede Horneborch, Neben unde Redering mid Ludelbe van Werberge unde mid hern<sup>20</sup> Hilmere van Derge, also dat use junchere van Brunswil scal de van Weverlinge unde Eggelinge Wacgen scheyden vor winacht. schud des nicht, so sculd de van Weverlinge unde Eggeling malk eynen lesen, de se scheyden scal. unde Eggeling scal sine sculbe in viij dagen setten, de van Weverlinge . . . in viij dagen. dar na bynnen ziiij nachten scolden se dre vrund<sup>25</sup> scheyden mid dem rechte. Dit scal malk mid synen vrunden vormogen. an weme des brock worde, de scal x marck vorloren hebben. Vor de van Weverlinge lovede Lodewich van Tzampleve, vor Eggeling lovede Neben. Unde Eggeling en scal de van Weverlinge umme de sake vor neynen landfrebe laden.

30

2. 'Mdymentschd': 'mdymen schd'. 13. 17. 'unde' fehlt. 20. Das zweite 'unde' fehlt. 24. 'scal' fehlt. 25. Auf 'Weverlinge' folgt ein unverständliches Wort: 'rüs', das 'f' mit dem Haken durchkreuzt, welcher verschiedene Abbreviaturen anbeudet.

1. 1380 und 81 im Rathe, seit 1384 im Solddienste der Stadt, welchen um diese Zeit vornehme Bürger häufig erwählten. Zuletzt hatte er sich 1385 Freitags vor Autoris (Aug. 18) mit dem

Rathe über seinen Dienst verglichen. Sein Jahresold betrug 18 Mark. Gdb. I 38.

2. Bgl. S. 104<sup>5</sup>.

3. Eistertienfertloster östl. von Braunschweig.



1387.

I 42'. Lxxvij<sup>o</sup> Valentini in coquina do jōhnde sel Vorcherd van Salbere <sup>Febr. 14.</sup>  
Vorcherdes sone mid dem Rade<sup>1</sup>. Dit debingede her Hans van Swi-  
chelbe<sup>2</sup>. He scal deme Rade denen.

5 Lxxvij<sup>o</sup> in vigilia Petare in Ribbageshusen do deghebinghebe unse <sup>März</sup>  
I 46. jünchere hertoge Hinrik twiſſchen unsem jüncheren hertogen Frederik unde <sup>16.</sup>  
dem Rade, also dat unse jünchere Ffreberik den Rad alles unwillen los  
leet den he to on gehat hadde wente an dusse tyd. D<sup>3</sup> deghebingede unse  
jünchere Ffreberik den Rad an umme den torn unde de landwere uppe  
10 deme Rapphove<sup>3</sup>. des underwysede on unse jünchere hertoge Hinrik, dat  
we dat don mochten, unde unse jünchere hertoge Ffrederik noch niemand  
von siner wegen en scullen uns mid nichte dar umme anbeghebingen.  
unde de Rad mach de sulven landwere graben laten, vestenen unde burwen  
15 unse jünchere Ffrederik dem Rade sine landlude dar to lenen<sup>4</sup>. welde unse  
jünchere Ffrederik of ehne landwere graben, alse he dem Rade gesecht  
hefft, dar schal ome de Rad of to behulpen wesen mid greveren. Welde  
of den sulven unsen juncheren ebber uns jemand vorunrechtigen, de wile  
20 he unfer unde we siner mechtich weren to rechte, so schal unfer eyn dem  
anderen trüweliken behulpen sin, utgesecht unse herscop to Brunswich.

II 109'. Lxxvij<sup>o</sup> feria iij post Judica. Rehggher unde de Grifinge<sup>5</sup>, de bür <sup>März</sup>  
van Derdesem<sup>6</sup> unde myn here de domprovest unde greve Gorb van Wer- <sup>26.</sup>

5 ff. Der nachfolgende Bericht von jüngerer Hand. Ein etwas kürzer gefaßter, dann durch-  
strichener Bericht über diese Theilung von der Hand des Hauptschreibers geht voraus. Nach-  
stehend die Abweichungen beider Berichte. 7. 'den Rad — los leet': 'allen unwillen afdede'.  
8. 'on': 'us'. 'wente — twb' fehlt. Dann fährt der erste Bericht fort: 'unde de landwere  
unde den torn uppe deme Rapphove, dar en wel he us mit nichte mer umme anbedingen' ('dar'  
ic. corrigirt aus: 'dat ghift use junchere deme Rade to') umme unses juncheren hertogen Hin-  
rikes unde unses denst es willen, unde de Rad scal unde mach de sulve landwere vullen  
rede maken, wu dn dat bequeme is, dar wel unse junchere Frederik dn sine landlude id id hulpe  
lenen. unde de Rad scal hme weder helpen sine landwere graben, also men dar af gesechden  
is' — 'helpen' ic. schon früher durchstrichen.

1. Bgl. S. 74<sup>22</sup>.

2. Wahrscheinlich hatte Herr Hans schon damals Antheil am Hause Hessen, wie er denn an demselben Tage zwischen dem Rathe und Raboden Walen über Beiträge des erkern zu den Bauten dasselbst theibingte. S. Beilage 8 d.

3. Eine Stunde westl. von Braun-  
schweig an der Straße nach Hannover.

Städtechroniken. VI.

Bgl. Dürre 176. 275.

4. Dieselben Zusagen hatte Herzog  
Friedrich schon am 7. Juli 1384 gemacht.  
Bgl. S. 96<sup>23</sup> und Beilage 5.

5. Die Grifinge werden 1382 als  
Theilhaber am Hause Serzheim genannt.  
S. Beilage 8 g.

6. Darbesheim südböfl. von Hessen  
im Stifte Halberstadt.

ningeroede unde mynes heren man van Halberstad, de branden unde schinbeden in deme gericht to Zerckem, unde schinbeden den kerchof to Beyerstidde, unde neme de plöchpferu ute den plöyghen, unde deden us to scaden to Ghevensleve, to Beyerstidde<sup>1</sup>, to Watenstidde, to Debbenum<sup>2</sup>, to Linsleve<sup>3</sup>, to Solinge uppe iij<sup>4</sup> marck.

In der sulven wecken schinbede Hooyer van Mander, Kulenhöwer unde öre hulpere usen torneman in der Oldenstad, unde nemen öme j marck, unde schinbeden uppe der vryenstrate wagen mid scotelen.

Eodem anno. De bur van Derdesem de schinden unde roven plöyge, kopplude, unde husen unse vigenbe Hooyer van Wandere unde sine sellen.

Apr. 16. lxxxvij<sup>o</sup> feria iij post Quasimodogeniti. Vosse van Bertensleve, 1 43'.  
Huner, Gunter unde öre hulpere, disse branden den Thün unde Lawerdesbutle, unde deden dare Lubelwe Nebene wol uppe xx marck to scaden. Dit hebbet see ghebden unvorwaret orer ere. Hire hebbet to ghehulpen unses heren ammechtlude van Meyborch unvorwaret.

Eodem die do hadde Vosse mid sel uppem dage under deme Woldenberge<sup>4</sup> de vorwiift sin, alse Daslen unde Ernste mid der broden.

Apr. 26. Tileman Jacoppes de nam hern Andraese j perb unde de bur van Derdesem feria vj ante Walburgis<sup>5</sup>.  
Of nam he Bogele Nebenes meygere j wagen.

Mai 2. Eodem anno feria v post Walburgis do degghedingede van des Ra-

9. 10 zur Seite des ersten Abfages später nachgetragen. 14. 'Dit — Meyb. unvorwaret' von einer dritten gleichzeitigen Hand nachgetragen. 20. 'Of' ic. später nachgetragen. 21 — S. 115<sup>10</sup> von dem Schreiber des zweiten Berichtes über die Theilung am 16. März. 22. 'von' und 'van' wird von diesem Schreiber promiscue gebraucht.

1. Gevensleben und Beierstedt südwesfl. von Zerzheim.

2. Dobbeln nördl. von Zerzheim.

3. Untergezungen, b. Schöppenstedt.

4. Im Stifte Hilbesheim nördl. von Bockenem.

5. 'Anno dni m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>xx<sup>o</sup> primo des midbeweckens na mydfasten (März 8) was schele Klüter vor dem gemenen Rade myd tven burmesteren van Derdessem van der gemenen bur wegene. unde de bur verliken den sel myd dem Rade umme den unwillen den de Rad to on gehab hadde dar umme dat hern Andreas wart dat perb genomen ut dem dorppe, dat se dem Rade lange vorentheiden, unde dat of ander user forgere unde or gefinde unde kopplude dar ut dem dorppe beschebiget worden. unde se leden vor dem

Rade: wat dar an geschen were, dat were öu lät unde were wedder ören willen geschen, unde welken dat dem Rade unde der stad gerne wedder indenen, unde dat en scholde mit orer wijschopp nicht mer schen, unde welken des Rades beste wetten wur se dat don konden, unde wem se behulpen wesen konden de van Brausw. were unde dem Rade horde to vorbegehingende, isst de we schinden wolde eddir beschebigen, dar se id vermochten, dat welken se don. Do heben se den Rad, wan de hovetman wur helbe ebir de dentre, dat se dar mochten to vlen unde dat de on behulpen were, dat me se nicht en schinbede. Also is dat verliken' x. Abb. II 127. In der Rämmerrechnung von 1403 findet sich der Posten: 'Item xx den. ost Menglen to Derbesen, alze he de kopplude wernebe'.

des weghene Egeling Strobete, Hermen von Bechtilde, Inghelwe unde  
 Neben by Nachtersum mid Dorcharde von Godenstebe, also dat de sulve  
 Dorchard de vorbenomden veere der tichte los leet dar he se umme schul-  
 digete van der von Wenden wegene<sup>1</sup>. Of alle Dorchard den Rad schul-  
 5 digede umme vredebrade von Asschwines wegen von Luttere, dar schal de  
 Rad ome bynnen veer welen eynen dach umme holden in legheleker stede<sup>2</sup>.  
 dar schal se Kokerbele<sup>3</sup> mit rechte offte mit vruntscop irscheden.

Item dar na des ffrtdages beghebingede Inghelwe, Nebeyn, jungge Mai 3.  
 Kerchoff unde Bertolt van Bechtilde mit unsem heren von Hildensem  
 10 umme der von Rutenberghe schulde umme de vengnisse Siverdes de rome  
 schach to Terrim<sup>4</sup>, also dat de Rad on eynen dach holden schal des dinst-  
 dages in den pinxten vord over achte dage in dem Syerbesse horne, unde  
 schuldet on dar don des se on plichtich sin van der schicht wegene, na lude  
 der claghebreve de se hir gefant hebben. unde de Rad schal bynnen duffen  
 15 veer dagen ore schulde bescreven senden to Beyne an unsen heren von  
 Hildensem, dar se den von Rutenberge umme tosprefen.

Of lovede uns unse here von Hildensem, dat he den domprovest unde  
 den archidiaconus bidden welde, dat se alle ding scholben ffruntliken stan  
 laten wente uppe duffen dach mid unsen borgeren de se in saken holden<sup>5</sup>.

20 Mai 14.  
 I 44'. Lxxvij des dinstdaghes alse me ghingh mit den hylghen to sunte Mer-  
 tene<sup>6</sup> do helt de Rad enen dach to Nachtersum mit Dorcharde von God-  
 denstibde unde mit Asschwine van Luttere alse umme eynen vrede, dar

20 ff. von der Hand, welche den Nachtrag S. 114<sup>14</sup> geschrieben hat.

1. Auch in diese Händel wird der Rath durch seinen Antheil am Hause Terzheim verwickelt worden sein.

2. Vgl. unten S. 20 ff.

3. Am Marcustage (Apr. 25) d. J. bekannte sich der Rath Hinrik Kokerbele, seiner Hausfrau, Herrn Korbe v. d. Steinberge und Herrn Hanse v. Swichelbe mit 100 Mark verschuldet, welche Ersterer baar bargeliehen hatte. Urk. im gleichzeitigen Copialb. 86'.

4. Durch die v. Wenden. Der Rath wurde dafür in Anspruch genommen, weil er 'des stotes mechtich were'. Der Rechts-handel hierüber war 1391 noch nicht zur Ruhe gebracht. S. Beilage 8 q.

5. Seit dem Auftruy von 1374 waren die Beschwerden der Bürger durch Citationen vor geistlichen Gericht ins Unerträgliche gesteigert. 'Umme manni-gerleke sake unde wernisse, de us, unsen

borgeren unde user staed in allen viif wilbelben antlicgende spnt, unde sunberghen van ghehslifen richten' hatte der Rath Johannis 1385 Herrn Rubelwe v. Melchowe, Delan des Morichstites vor Hildesheim, für ein jährliches Honorar von 24 Goldgulden engagirt, 'dat he uns unde unser stad raeden schal unde wyl ... an den saken de uns unde use staed unde be vorbenomden viif wilbelbe anrdret' zc. ... 'Were of, dat sate anwellen mit usen borgeren ebber orer welskem, dar se umme pladderen mosten, de he vorstaen scholde alse eyn advocat, dar scholben se ome umme don na dem arbeide, dat he dar sunberghen an dede, wat rebdelich were, dat se doch eynem anderen don mosten na rade der bar he use stude mede handelen scal, de we eme tovoghet hebben'. Orig. im StA.

6. S. das Schichtb. b. Scheller 249<sup>4</sup>.

spraƒ Aſchwin umme tō Borcharde, de ſcolde ene eme ghelovet hebben tō Hoehamelen<sup>1</sup> vor den Rab. Dar antworde de Rab tō in beſſer wiſ: ſe en weren ōme nenes vreeses plichtich. unde dar was van des Rades wegghen Ingeleve, Hans Wedeghe, Cord van Broſtidde, junge Kerthof. Dar wolde Cord van Broſtidde unde Hans Wedege den Rab der ticht 5 ledegghen. des ſede Hans van Riſſenbrūge<sup>2</sup> und Kokerbete Aſchwine unde deme Rade, ſe ſcolden vrūnt weſen unde leten dat rebelos bliven. dat dede Aſchwin.

Upe deme ſulven daghe ſculbigghede Borchard van Gobdenſtidde den Rab umme dat ſlot to Zerſem<sup>3</sup>. Dar ſede de Rab, ſe en weren omē 10 nihtes plichtich, unde he let den Rab lebich unde los. unde de Rab ſcal eme trūmwelken helpen wes ſe mogghen tyghen de van Wenden umme de perde.

Mai 17. Des ſulven jares des vridaghes na der himmelbart do ſculbegghede Luder van Herberghe den Rab umme xxiii lib. honoversch in deme dorpe 15 to Genſen<sup>4</sup> unde umme enen dotſlach ſinen broder, de ſe eme to ſcaden van hedden ut orer ſtab unde dar wedder in. Dar lede de Rab en legge unde ſeden, ſe en weren omē nihtes plichtech, unde dat wolde ledegghen Hennigh van Leendorpe unde Rōtele van Aſle van des Rades wegghen, unde hadden ſel ghepalet in ebeſtab. Do vorgaf Luder van Herberghe deme 20 Rade den eet unde let ſe der ticht leblich unde los.

Lxxvij. Ludelef unde Ludelef van Wenden de ſcinden de ſtrate 11 105. ploghge, koplude unde wad ſe betreden. Se huſen Hinrike van Wenden Lubherdes broder unde alle de us ſcinden.

Mai 5. In vigilia Johannis ante portam latinam do rande Prigeniſſe unde 25 Papotte in dat richte to der Aſſeborch wol mid ij<sup>er</sup> perden. dar weren de van Zerſem mid xi perden to gereden, alſe we berichtet ſin. Se huſen Papotten unde ſpiſen de vorwiuſten. Hinrik van Wenden frater Lubhardi unde Wolbman, diſſe heylben de warde, do ſe de ix perde nemen vor Urde.

Apr. 7  
bid  
Mai 26. De Hanen ſcinden twiſchen pingſten unde paſchen j vōrwagen vor 30 dem damme tō Horneborch unde breken den landſrebe.

1. 'Aſchwin': 'Aſchwine'. 'tō Hoehamelen' (3. 2) mit anderer Feder und Dinte nachgetragen. 9—13 mit derſelben Feder und Dinte wie die folgende Aufzeichnung geſchrieben. 15. 'in — broder' oberhalb nachgetragen. 17. 'hedden' corr. aus 'hebben'. 22—31 u. S. 117<sup>1—10</sup> an drei verſchiedenen Stellen zerſtreut, augenſcheinlich zu gleicher Zeit, aber nicht vor Pfingſten eingetragen: vgl. 3. 30 f. 25. 'unde' fehlt. 27. 'de' fehlt. 29. 'unde' fehlt.

1. Zwiſchen Hilbeſheim und Peine.  
2. Rathsmann von Goſlar.

3. S. Beiſage 8 q.  
4. Zeinſen im Amte Kalenberg.

- II 107. Alverit van Dödenbyle. Hattorp. van Brunsrode<sup>1</sup>. lxxvij<sup>o</sup> des  
sondaghes vor pingsten na middage, do rehd van Brunsrode Hattorp <sup>Mai 19.</sup>  
unde Alverit sulf sevede to perde unde vij ströhdere. Disse nemen id  
Scanlege xvj offen zij adereperde unvordard, alse id in de vogedye id  
5 dem Rampe hord<sup>2</sup>. sunderliken was des Kalandes iiij offen twey perde.  
Se dreven harde by Wenthusen over. dar stunden wol x man unde en  
wareden dn altesnicht.
- II 102. lxxvij<sup>o</sup> des dinsedaghes vor pingsten. Dur Bernarbus, de van <sup>Mai 21.</sup>  
Marnholte, disse nemen Hanse Neben iiij stige scap, vij perde, vj loye  
10 unvordard.
- II 109. lxxvij<sup>o</sup>. De Bertensleveschen deden us to scaden id Ballersleve an  
rode unde an brande uppe j<sup>c</sup> marck, to Lawerdesbutle uppe xvj marck un-  
vordard. Se husen Papotten, Prigenissen unde alle de vorwiist sin, unde  
hebben us unde de use bescedeghet laten van ören sloten unde dar wedder  
15 id vor Kletlinge<sup>3</sup> uppe xxx marck.
- II 111. lxxvij<sup>o</sup>. De van Oberge husen unde heghen de vorwiisten unde scinden  
plohye, kerchove unde koplude, unde hebben us unde den usen to scaden  
dan vor Kletlinge unde in anderen dorpen mer wenne uppe ij<sup>c</sup> marck.

## 1388.

- 20 lxxviii<sup>o</sup> feria iiij post octavam epyphanie do nemen se<sup>4</sup> vor Tziete <sup>Jan. 15.</sup>  
II 113. unde vor Hogelem unde branden unde deden us unde usen armen luden,  
also Doringes, Kerchoves, Bertram Vornemans, der Ursleve, Strobekes,  
Nebenes unde anderen user borgere mehgere uppe lxx marck to scaden.  
Dessulven dages venghen se Hinrike van D'sten, Hinrike Kerchove,  
Achaciese Gruben, Hans Blomenhagen, Brand Egerdes, Ingelebes knecht.

2. 'van Br.' u. 3. das erste 'unde' fehlen. 5. 'perde' fehlt. 20. 'nemen se': 'nam'.

1. Die Vogtei Campen gehörte der Stadt Braunschweig. Unter den aufs neue ausgebrochenen Feindseligkeiten der Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg hielt diese sich einstweilen noch neutral. Wenn demnach auch für den Fall, daß die übrigen bei den wechselseitigen Feindschaften der Herren Schaden nahmen, von beiden Seiten Verwahrungen an sie ergangen waren, so hatte sie doch

auf völlige Sicherheit ihres eigenen Gebietes rechnen dürfen. Vgl. Beilage 5.

2. Brunsrode sowohl wie das weiterhin genannte Wendhausen hatte laut des Vertrages vom 25. Juni 1386 an Herzog Friedrich sollen abgetreten werden. Suvend. VI 158.

3. Kneitlingen nördl. von Schöppenstedt.

4. Die S. 118<sup>7</sup> ff. Aufgeführten.

Do sulves nemen se us xij sabelve perbe<sup>1</sup>.

Dar vore verdingeden se Vordfelde hogher denne xij marck.

Se beden us to scaden unde den unsen to Wendecelle, to Volkingerode, to Twedorpe an rode unde an brande mer denne uppe lxxx marck.

Se beden us to scaden to Kottesbutle<sup>2</sup>, to Meynem unde in dem s Poppendyle mer wen uppe xl marck.

Dit heft us gedan her Johan van Escherbe, Jan van Dervelbe<sup>3</sup> unvornart drer ere. hir is midde west Hebel Adnowe<sup>4</sup>, Prigeniffes gesellen. hir is vohrer id gewest Ludghe Hebernettel, Triphane, Hingele, twey van Wreftidde, Notgher unde Wilkin van Guffidde. 10

Febr. 1. Eodem anno Brigide et in vigilia purificationis beate Marie virginis do sebe us use junchere Frederik eynen vrede van jungen Hanses wegen van Alvensleve<sup>5</sup> wente midfasten, denne iiii dage vore uptofecgen. Rolef van Garsnebutle fidejussit utraque parte.

Mit Tilemanne de unses juncheren Frederikes gesinde hadde wesen, 15 is id eyn zöne.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxx<sup>o</sup> octavo hebben gebeghebinget Ludeleff Re- II 114.  
Febr. 15. ben unde de hovetman in dem dorpe to Varem des sunnabendes neyst na der dominiken Esto mihi mit Wickemanne<sup>6</sup>, also dat id in eynem vrede steyt twiffchen dem Rabe unde Wickemanne vorgenomet wente des sun- 20 dages alse me singet Oculi mei xc. den dach al. Vor dussen vrede hebben gelobet Siverb unde Godeschall van Gramme to behentziden.

1. Auf 'necht' folgt noch 'unde', wonach ein Name ausgelassen zu sein scheint. 12. 'Brig.' : 'Bride'. 14. 'vore' fehlt. 18 ff. von der Hand, welche die Nachricht S. 113<sup>5</sup> ff. eingetragen hat. 22. 'Vor' xc. mit anderer Dinte wie das Nächstfolgende.

1. Vgl. Heiml. Reichsch. II 11.  
2. Rütgesbüchel sübl. von Siffhorn an der Strafe nach Braunschweig.  
3. Am 18. Nov. 1386 hatte Herzog Heinrich Herrn Ludebe v. Tzellenstede, Herrn Johan v. Escherbe, Raboden Wahlen, Johan v. Dervelbe und Raboden v. Wirthe auf den Fall ihrer Verfeindung mit den Herzögen von Sachsen und Lüneburg gelobt, ihnen sammt den Ihren Bege und Stege durch sein Land und sein Gebiet zu gönnen, bis ihnen Gleich und Recht widerfahren sei. Eyndeb. VI 167. Feindseligkeiten seitens Herrn Johans v. Escherbe und Johans v. Dervelbe besorgte man in Lüneburg auch zu An-

fang Decembers. Ebd. 169<sup>18</sup>. Am 30. Apr. 1387 jedoch, bei den Verhandlungen zwischen den Herzögen Bernd und Heinrich, treten beide wieder unter dem Anhang des erstern auf. Orig. Guelf. IV praef. 54.  
4. Wie Prigenisser aus einem melnburgischen Geschlechte: s. Jahrb. des B. für melb. Gesch. x. XI 436. Daniel Prigenitz (vgl. S. 38<sup>18</sup>) stand um diese Zeit im Dienste der Stadt Lüneburg. Eyndeb. VI 209.

5. Ein Hans v. Alvensleve war zu Ende des J. 1387 von Hermen Sporeken (s. S. 108 Note 4) gefangen. Eyndeb. VI 210<sup>12</sup>.

6. Vgl. S. 111<sup>16</sup>.

Anno lxxx<sup>o</sup> octavo sabbato ante Invocavit hebben gebedghedinghet Febr. 15.  
Ludeleff Neben unde de hovetman van des Rades wegin mit den van  
Wetberghe<sup>1</sup> umme oren frich. dat schal in eynem brede stan wente to  
paschen nu neyft tokomende.

5 lxxviii<sup>o</sup> Letare do vengh Papotte<sup>2</sup> vor Wenden Heneken Jordenus März 9.  
II 113<sup>o</sup>. van Ketten Nebenus mehger, unde des Kenuelberges meyer unde knecht.

Des vridaghes dar vore nemen se of by Wenden Vetemanne Jor- März 6.  
dens van Ketten sin vee ute oren wagenen, hir was of Papotte, Bivian  
unde ore hulpere mebe, unde vengen dre finer knechte. Diffe vangene  
10 unde name quemen tō Destibde<sup>3</sup> unde worden dar of beklaget.

In vigilia Letare. Ludelef unde Ludelef van Wenden tō Jerssem März 7.  
unde van Jerssem schinbeden uppe der vriyen strate by der Stapelborch<sup>4</sup>  
jungen Hermen Bloteben waghen, unde hōwen Hermen Stanstibde sinen  
budsing up.

15 Eodem anno vengen de Martholte Kerchoves mehgere tō Abbenrode.  
II 113<sup>o</sup>.

Her Ludelef unde Hans van Veltem. Walborges branden se Mai 1.  
Swulbere. Of nemen se tō Ketten usen mehgeren wol uppe lē marc<sup>5</sup>.

I 55<sup>o</sup>. lxxviii<sup>o</sup> in vigilia corporis Christi do nam Werneke Went dre perde Mai 27.  
ute den spisevagen. Of halp he us iij reyzeghe perde nemen do we  
20 stridden<sup>6</sup>, asse we bericht sin. Renteman to Borchtorpe spisebe se. er was  
20 de se entwecch vorden. Hir halp Werneke Went tō.

15 gleichzeitig mit der folgenden Nachricht eingetragen, und zwar in der Wortstellung:  
'Martholte (Lieberschr.) Eodem anno de vengen' 1c. 21. 'Gir' 1c. andre Dinte.

1. Vgl. S. 107 Note 4.

2. Erst acht Tage nach Martini (Nov. 18) des vorigen Jahres hatte Papotte sich mit dem Rathe 'umme allen unwillen, schicht, schelinge unde twydracht de twisfchen dn unde my geweest is wente an dussen dach', freundlich gerichtet und ganz geföhnt; auch seine Helfer 'Bybejang' (der weiterhin B. 8 genannte 'Bivian'), Nypere unde Achym' waren in diese Sühne gezogen und hatten gelobt, des Rathes und der Stadt Draunschwieg Feinde nicht zu werden, 'id en were, dat se uns vorunrechtigeben, . . . unde och off use rechten erdenberen dat van uns escheden'. Drig. im SA.

3. Auch die v. Velthem hatten sich 1387 am L. Marien Geburt (Sept. 8) 'borch nud unde vromen willen unser

herscop unde des landes to Brunsw.' auf zwei Jahr mit der Stadt gefagt und vereint, u. a. mit der ausdrücklichen Zusage, deren Feinde und Aechter wissentlich zu ihrem Schaden nicht zu haufen. Drig. im SA. Vgl. Beil. 5. In diesem Falle freilich mochten sie sich auf die jüngst vollzogene Sühne Papottens sowie auf ihre Unkunde über die Herkunft der eingebrachten Beute berufen, und unsere Aufzeichnung selbst läßt durchblicken, daß sie der Klage des Rathes Folge gaben.

4. Südwestl. von Osterwil in der Grafschaft Stolberg.

5. Vgl. Note 3. Freilich hatten die v. Velthem ihr Gelbbniß verlausulirt: 'ud besser eyninge spreke we ud unse heren unde unse gesellen'.

6. Möglich allerdings, daß das vor-

Jun. 3. Eodem anno des midwedens vor Bonifacii bedingede de Rad mit 1 55'. den van Meynerse<sup>1</sup> eynen brede wente user vruwen dage der lateren, denne ver dage vore uptösecgende. Alle vangenegelt unde dingetale en scal men bynnen disser tid nicht utgheven wes nicht utegeven en is.

Eodem anno in vigilia Bonifacii uppe deme radhus mid Corte van s Marnholste, dat he bynnen verteynnachten scal hir inbringen Ohernde van Morze eber de bur van Offensen<sup>2</sup>. de scullen sweren Henninghe Kohnen, Hinricke Widmenhagen unde drer zelscop, dat de xxij koghde de se weddergeven dat de use vhende nicht genomen hebben.

lxxviii°. Smallucke, Bars, eyn van Oherdesem<sup>3</sup>, disse nemen xxvij 10  
perde unde j vangen vor Runinge. I 56.

Jun. 23. Des dinsdages in sunte Johannes avende do lobeden Diberik, Werner unde Kersten van Rēden Hermene Bechelbe eyne zōne, unde Wrafkenstich unde Rūschplate. unde disse en scullen unse vhgende nicht werden, an umme dres rechten heren willen. Dit lövede scach vor Gravens- 15 torpe<sup>4</sup> up eyn veltweges na uppe deme velde.

Of vengen se Zalgen tō Emberke<sup>5</sup>.

3. 'unde' fehlt. 5—6 dem Anschein nach gleichzeitig mit der vorhergehenden Nachricht eingetragen. 17. 'Of' x. andre Dinte.

gesetzte Datum sich nur auf den ersten Vorfall bezieht, hier also der Streit bei Winsen gemeint ist, welcher am Frohnleichnamstage selbst geschlagen wurde.

1. Mit den v. Estorpe und v. Berwelde: S. 27 Note 2 und Subend. VI 209<sup>33</sup>. Vgl. S. 118<sup>8</sup>. Bei der zwischen Weihnacht und Martini d. J. angestellten Abrechnung (Heiml. Rechensch. II 9) mußte der altstädter Rath seinen Dienern

u. a. mehrfache Verluste an Pferden und Habe ersetzen, welche sie 'vor Meinerse' erlitten hatten.

2. Offensen an der Aller, südöstl. von Celle.

3. Garßen nordöstl. von Celle.

4. Grassdorf südöstl. von Hilbesheim an der Straße nach Goslar.

5. Emmerke westl. von Hilbesheim.



### III.

## Geimliche Rechenſchaft.

1406.

Eck bidde gnh allen, leuen holden heren unde guden frunde, dat gy truweliken bidden vor myne zele, wen ek vele goddesdenkes umme des Wades unde unſer borgere wilken vorſumet hebbe.

Soort mek des ſtyliken: home ek, dat ek ganze gude hopeinge to hebbe, dat ek ſee de hilghen dreualdecheyt, ek wil truweliken vor. gnh allen bidden to juwer zele ſalecheyt, unde deſſe erliken blekes vordgangh in doegheden unde der de dat myt truwen vordſetten.

Herma van Weelde.



Beim Anbruch des funfzehnten Jahrhunderts war zu Braunschweig eine durchgreifende Reorganisation des Gemeinwesens fast zu Ende gediehen.

Was nur krank an demselben war, hatten die gewaltigen Erschütterungen des Aufbruchs von 1374 und der wilden Jahre welche diesem folgten, an die Oberfläche getrieben: auch die blindeste Reaction hätte es nicht mehr darauf anlegen können, schlechtthin das Alte wiederherzustellen und zu erhalten. Und dank einer seltenen Gunst der Fügung war Braunschweig selbst vor der Möglichkeit solches Versuchs bewahrt geblieben. Aus der übergroßen Zahl Derer, welche sich 1374 in den Rath gebrängt hatten, waren die Untüchtigen und Würdelosen bald nachher vom Schauplatz abgetreten: verdorben und gestorben die Einen, die Andern unter den einbrechenden Stürmen wie Spreu vom Weizen geräuschlos ausgeföhrt; einträchtig hatten fortan die besten Männer der alten und der neuen Zeit sich zu mühseligster Rathswaltung zusammengefunden. Der schmachvollsten Verfehrung des Bestehenden war damit vorbeugt, der verderblichste Umsturz abgewandt: dies und anderes wirkte zusammen, den von äußeren Gewalten angestregten Rückschlag beinahe gänzlich abzuschwächen. Als 1380 die Stadt mit den Hanfen und mit den ausgetriebenen Freunden des alten Rathes eine Sühne einging, geschah dies keineswegs so, daß sie sich auf Gnade und Ungnade unterworfen hätte. Zwar den Vertriebenen wurde die Heimkehr gestattet. Aber sie kamen nicht als siegreiche Herren zurück, mit feierlichen Eiden mußten sie zuvor aller Rache entsagen, mit Brief und Siegel sich auf die Bedingungen verpflichten, welche für alle insgesamt wie für jeden einzelnen vereinbart waren. Im Rathe sollten von nun an wieder „Kaufleute, Rentner und ehrwürdige Leute“ sitzen. Allein eine Anzahl der damaligen Rathsgenossen entsprach bereits diesem Erforderniß, die übrigen hatten mit dem was sie seit Jahren der Stadt geleistet, ein gutes Anrecht auf

ihre Ehren erworben, und wer wollte, vollends in jenen Tagen, aus einem Rathsstuhle der nichts so wenig war als ein Ruheplatz, diese erprobten Kräfte zu verdrängen trachten? So blieben am Ruder dieselben starken und treuen Hände, welche das schwer arbeitende Schiff der Stadt bis dahin geführt hatten. Noch fünf Jahre dann, und was in der einen oder andern Form thatsächlich bereits gegolten hatte, empfing durch gesetzmäßige Beliebung festen Grund und Bestand. Am Montage nach Zwölften des Jahres 1386 trat eine Rathsverfassung in Kraft, welche den Gilben und der Gemeinde einen wohlbemessenen, der Willkühr und den Zufälligkeiten einseitiger Cooptation entzogenen Antheil am Regimente zuwies<sup>1</sup>.

Den Männern dieser neuen demokratischen Ordnung war es vorbehalten, die unerläßlichen Reformen alsbald in Angriff zu nehmen und je länger je mehr mit glücklichem Erfolge hinauszuführen. Vor allem kam es darauf an, der unerträglich gewordenen Finanznoth zu steuern. Bei der mehr als zwölfjährigen Arbeit aber, welche diese Aufgabe erforderte, mußte dann von selbst auch die Nothwendigkeit organischer Neubildungen sich aufdrängen. Am Ende, als die erdrückende Schuldenlast abgewälzt und das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe hergestellt war, hatte nicht nur der gesammte Verwaltungsmechanismus, sondern ebenso auch die Verfassung der Stadt in wesentlichen Stücken eine Umwandlung erfahren. Wendungen, mit denen dann eine neue Epoche Braunschweigs, die seiner höchsten Kraftentfaltung und seines größten Glanzes anhebt. Erst von da begannen Ding und Handlung der Stadt solchen Verlauf zu nehmen, daß der niederländische Chronist<sup>2</sup> jenes Wort davon gebrauchen konnte: „Braunschweig ist von Tage zu Tage, von Jahr zu Jahren besser, stärker, mächtiger geworden, und ist Krone und Spiegel des Landes Sachsen und der Fürsten zu Braunschweig und Lüneburg“!

Die damals auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Stadt erreichten Abschlüsse haben eine Reihe von Aufzeichnungen hervorgerufen, die, soweit sie noch in den Originalen vorhanden sind, schon äußerlich den gemeinsamen Ursprung anzeigen. Dahin gehört der Ordinarium von 1408, der freilich nur durch eine weit jüngere Copie auf uns gekommen ist<sup>3</sup>; dahin die Bücher, in denen — zuerst 1402 — eine umfassende

1. Die Ausführung und Begründung dieser von den bisher üblichen Annahmen in wesentlichen Punkten abwei-

chenden Auffassung ist Beilage 4 versucht.

2. Zum J. 861, bei Abel S. 74.

3. Urkundenb. I 145.

Sammlung der Amts- und Bürgereide mit den neuen Redactionen des Stadtrechts und des Ecthebings vereinigt wurden<sup>1</sup>. Ein Jahr zuvor hatten die fünf Weichbilde den Etat ihrer regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben aufstellen lassen<sup>2</sup>, jedes in einem eignen „Kämmereibuche“; von allen zusammen wurde 1402 in einem sechsten Codex Abschrift für den Gemeinen Rath genommen<sup>3</sup>, der jetzt die Finanzverwaltung der Weichbilde beaufsichtigte. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten und in engem Zusammenhange damit entstand damals auch das eigenartigste Schriftwerk jener Zeit, die Heimliche Rechenchaft.

Es war im Jahre 1401, daß einige der Aeltesten aus dem Rathe und von den Rathsgeschwornen, Mitarbeiter an dem gelungenen Herstellungswerke, dessen Verlauf dem Gedächtniß aufzubewahren beschloffen<sup>4</sup>. Zu dem Ende ließen sie, vermuthlich durch Einen aus ihrer Mitte<sup>5</sup>, nach

1. Urkundenb. I 86—145.

2. 'Dit is der Oibenstat tyne bol. Na gobbes hord verteyn hundert jar in dem ersten jare dar negest des sunnavendes na unser leven sruwen daghe der lateren worden de elbesten in der Oibenstad ut dem Rade unde radsworen gemeynliken enych, dat me alle des Rades tyne in der Oibenstad de in de kernerie hord scholbe anlede scriyven ut den olden tyneboten in eyn nye bol. Alze wat des Rades eghen were in jowelker burshop dar neyn tyne aff en werd. Unde wat de Rad hebbe an worttynse unde an erdetynse, alze an husen, an worden, an wanthuise, an bekerschernern, an knokenhawerschernern, an forghenwortenstibben, an jobbentynse jo des jares. Unde wat de Rad hebbe van hure, alze an husen, an lekren, an wachhus, an kramen, an hokenboken, an marktpenninghen, an senewwantynghersstibben, unde an wyschen, an werderen, unde is des Rades eghen. dusses tynes werd myn unde mer. Wortmer wat dem Rade worde unde boren mochte van wachtepenninghen des jares. Unde desse vorghescreven stude synb ghelecht unde gescreven in jowelle burshop. Unde wat dem Rade worde van schoteltyne, des de rad noch den meynen deyl macht hefft. Unde wat de Rad hebbe van garbentynse unde van robentynse. Unde wat deme Rade worde van dem elbesten halven bertollen des jares. — Di is hir na gescreven de utgiffit unde wat by den Rad gemaket is, alze van altaren, van festen, van memorien, van der bedelkoden, van der wechterkoden, van spende, van thegbetpenninghen, clebinghe unde

lon des Rades gefinde, dat dem kernerere hord des jares uttogevende van der kernerie, alze dat begrepen is unde de elden tynebote utwysen unde dar ut hir in gebracht is. unde of wat nu de Rad giffit to liffgebinghe des jares'. Aehnlich die anderen Kämmereibücher.

3. 'Na gobbes hord verteyn hundert jar dar na in dem anderen jare worden eyndrechtliken enych Rad unde radsworen in der kofene in der Ryenstad, dat me scholbe scriyven in eyn bol de nyen kerneriebofe ut allen viss wicbelben, alze de nu gescreven syn. unde dat bol dar de alle in gescreven weren scholbe blywen by dem gemeynen Rade in der Ryenstad, uppe dat de gemeyne Rad wetten moghe, wu eyn jowell wicbelbe tofomen moghe myt dem tyngte den eyn jowell wicbelbe hefft, unde of dat sel de gemeyne Rad dar wette na to richtene, wen de kernerere ut den wicbelben dem gemeynen Rade rekenen van den kernerien'.

4. Das Folgende nach dem Vorberichte der Heiml. Rechench.

5. Nach Anschauungsweise, Stimmung und Stil besteht eine unverkennbare Verwandtschaft zwischen der Heimlichen Rechenchaft und dem Testamente Hermans v. Bechelbe (1420: lib. test. I 76) das, wie ausdrücklich gesagt wird, Herman selbst geschrieben hat. Die Vermuthung liegt nahe, daß er auch der eigentliche Verfasser der Heiml. Rechench. sei. Jedenfalls wären Buch und Autor einer des andern vollkommen werth. Die v. Bechelbe begegnen in den Stadtbüchern zuerst 1345; Herman ist der erste des

eigenen Erinnerungen und zuverlässiger Ueberlieferung ein Buch verfassten, welches „Heimliche Rechenchaft“ ohne Zweifel deshalb benannt wurde, weil der Observanz nach seine Kenntniß nicht nur auf den Rath, sondern auch innerhalb desselben auf einen auserlesenen engern Kreis beschränkt bleiben sollte<sup>1</sup>. Wie die Stadt durch mancherlei Mißgeschick in Schaden und Schuld gerathen, wie diese dann in Folge des großen Aufwuchs zu unerschwinglicher Höhe angewachsen war und die drückendsten Verhältnisse über das Gemeinwesen hereingezogen hatte, wie man endlich Mittel und Wege gefunden, diese wie jene zu bewältigen: das der Inhalt der beiden ersten Theile dieses Buches; im dritten, einem einzigen Capitel, vergleichende Angaben über den dormaligen Stand des städtischen Schuldenwesens, im vierten eine eingehende Specification der Ausstände der Stadt sowie der in nutzbaren Rechten und gemeinnützlichen Unternehmungen angelegten Capitalien.

Es war ein freudiger Rückblick auf den Weg, dessen Ziel man nunmehr nahe vor sich sah. Die eigentliche Absicht der Verfasser aber ging dahin, den Nachkommen ein Vorbild zur Warnung und Nachachtung und einen Maßstab zu hinterlassen, an dem sie die Ergebnisse aller fernern Arbeit zur Aufrichtung der gemeinen Wohlfahrt bemessen könnten. Das fertige Buch ward dem Rathe überreicht, mit dankbarer Anerkennung seines Nutzens nahm er es zu sich. Nachdem darin 1406 der inzwischen fortgeschrittenen Schuldentilgung gemäß einiige Stellen abgeändert waren, ließ er eine dreifache Abschrift anfertigen<sup>2</sup> und so einrichten, daß bequemer Raum für spätere Nachträge blieb: von nun an sollten hier je nach drei Jahren die am Activo- und Passivbestande des städtischen Vermögens eingetretenen Veränderungen angemerkt werden, „auf daß der Rath ja wif-

Namens, der — soviel ich sehe seit 1380 — im Rathe erscheint. Er war demnach homo novus wie nur einer; zugleich aber, und dies blieb wohl nicht ohne Bedeutung für sein nachmaliges Wirken, unverwidelt mit der Schuld der Empfänger von 1374. Uebrigens war das Geschlecht damals schon reich begütert. Als sein letztes Glied, der Particulier H. A. v. Betselbe, 1864 heimging, hat er dem Stadtarchive den gesammten Urkundenvorrath seiner Familie letztwillig überwiesen: er fühlte sich — wie sein Ahn es seinen Nachkommen wünschte — mit dieser Stadt lebenslang fest und innig verwachsen.

1. Vgl. den Rathsbeschuß am Ende des Vorberichtes.

2. Dies ergibt sich aus der Kämme-

reirechnung gemeiner Stadt vom Jahre 1406: 'Item j mart Johanse vor dat hemelste rekenescop bol drye to scrivende unde to corrigerende'. Wahrscheinlich war dies Johan van Holleghe (Houlege, Henlege: jetzt Hontelage), ein Sohn des Rathsgenossen Wichman von Holleghe. Er war seit 1397 im Schreiberamte und wurde seitdem zu den wichtigsten Geschäften verwandt. Ein zweiter Schreiber Johan wird in den Kammerechnungen dieser Zeit immer als 'de lulle scriver' bezeichnet, zuweilen auch als 'lowenmester', da ihm die Pflege des Löwen oblag, der als Wappenthier der Stadt auf dem „Lauenburme“, über dem an der Nordostecke des Kohlmarkts belegenen Binnenthore der Altstadt unterhalten wurde.

ten möge, ob der Stadt Ding beständig bleibe, oder sich bessere oder nicht“. Und etwa zur selben Zeit<sup>1</sup> wurden Rath und Rathsgeschworne einig, die Heimliche Rechenschaft mindestens ein Mal alle drei Jahr vor dem Rükensrathe<sup>2</sup> und solchen Rathsgenossen, denen die Kunde nützlich oder nothwendig sein mochte, verlesen zu lassen.

So nach Ursprung und Zweck eine officiële Deuttschrift, ist die Heimliche Rechenschaft in mehr als einer Hinsicht von hervorragender Bedeutung.

Nicht nur, daß sie über einen entscheidenden Umschwung der Entwicklung Braunschweigs helles Licht verbreitet und einen vollen Einblick in den Zustand und das Getriebe des städtischen Haushalts gewährt. Indem sie schrittweis aufzählt, wie der Rath wieder und wieder „eine Weise erdachte“ der Stadt aufzuhelfen, bis es damit nach Wunsch geglückt war, enthüllt sich die vollständige Genesis der besseren administrativen Einsichten, welche den unserm Bürgerthume gemeinhin zugeeigneten Ruhm weisen Haushaltens hier erst zur Wahrheit machen sollten. Und man wird annehmen dürfen, daß dieselben nicht hier allein in so schwerer Unglückschule zu erwerben waren. Muß es der modernen Betrachtungsweise, wie sie unwillkürlich überall von den Voraussetzungen einer unendlich ausgebildeteren Staatswirthschaft ausgeht, immer auch schwer fallen, sich die ganze Unbehilflichkeit des mittelalterlichen Verwaltungswesens zu vergegenwärtigen — eine Unbehilflichkeit, der das Selbstverständliche verborgen, das Einfachste Problem blieb: die Heimliche Rechenschaft liefert ein prägnantes Bild derselben von typischer Geltung.

Und um so anziehender ist dieses Bild, in je klareren Zügen uns ein hoffnungsvolles Neues daraus entgegenblickt. Wir erkennen dasselbe zunächst in den vorgeführten praktischen Resultaten. Aber bedeutsamer noch sind die Aeußerungen einer neuen Weltanschauung, deren frühestes und offenbarstes Wirken sich zwar im kirchlichen Leben vollzog, die um nichts minder jedoch auf politischen und wirthschaftlichen Gebieten sofort eine Fülle gebundener Kräfte freizugeben begann.

Denn im letzten Grunde war es doch der mittelalterliche Idealismus, der auch auf diesen Gebieten eine unheilvolle Verwilderung groß-

1. Ich vermute diesen auch innerlich wahrscheinlichen Zusammenhang nach der Art und Weise, wie in dem einleitenden Berichte der Heiml. Rechenschaft dieser Rathsbeschluß und die zuvor gemelte Maßregel nach einander erzählt werden.

Eine Notiz über ersteren würde in dem 1392 angelegten Degebingebuche (s. S. 17 Note 1) zu suchen sein; unter den Abschriften Sads jedoch, wie derselbe mir versichert, findet sich nichts dergleichen.

2. S. S. 142 Note 2.

gezogen und jeden Fortschritt gehemmt hatte. An die in todter Hülle der Circulation des Verkehrs wie den gerechtesten Ansprüchen des Staatlebens entzogenen Gütermassen sei hier nur kurz erinnert. Aber wie hätte unter Geschlechtern, die das Ewige nur zu erfassen wädhnten, indem die Dinge dieser Welt verachtungsvoll von sich stießen, die Arbeit für diese Gemeinschaften Weihe und Würde gewinnen sollen? Mangelte es doch alle läuternde Beziehung auf die höchsten Interessen des Menschen hatten doch seit Jahrhunderten grade die edelsten und tiefsten Geister sich ihr abgewandt; und zu dem allen wies nun eine entartete Kirche den Weg, durch gute Werke außer Zusammenhang mit der Tagesarbeit ohne Wandel des sündigen Lebens ewiges Heil zu erringen. So verfiel alles politische Dichten und Trachten den niedern Mächten der Erde vorab einem fessellosen Eigennutze, blind für alles was außerhalb des engsten Kreises der Kunst oder Sippe lag, ängstlich bemüht, jede erwerbbare und erfessene Gerechtsame in unwandelbare Formen festzubannen. Das war die Wurzel jenes herrischen Anspruchs auf verantwortungslos Schalten mit dem öffentlichen Gute, von daher wucherten die zahllosen Mißbräuche der Verwaltung auf, welche das Finanzwesen überall auf schwächsten Seite der städtischen Geschlechterherrschaft machten.

Ein grundverschiedener Geist weht in den Blättern der Heimlichen Rechenchaft. Von leidenschaftlicher Sorge um Gedeihen und Fortgang des Gemeinwesens beseelt, durchdrungen von der frommen Zuversicht darin einer göttlichen Berufung zu folgen: so geben hier die Besten um ihresgleichen Rechenchaft von dem Werke ihres Lebens. Ueberall drängt sich dies Bewußtsein zum Ausdruck, am schönsten und beredtesten an der Stelle, mit welcher sie die freudenvolle Aufzählung der errungenen Vortheile schließen. Um Gottes willen, so mahnen sie, soll jeder auf Erhaltung und Besserung der Stadt sein ganzes Sinnen richten, um Gottes und um seiner selbst willen, „auf daß er davon empfangen möge den rechten Lohn, das ist das ewige Leben. Denn wer einem Gemeinen dient und arbeitet, der dienet Niemandem besonders; darum lohnt ihm auch hier in der Zeit Niemand besonders, und das Gemeine kann durch seine Mannichfaltigkeit Niemandem lohnen. Und nach dem Mal daß alle Wohlthat unverloren sein soll, und daß der gemeine Dienst hier nicht belohnt wird, so ist daran kein Zweifel, er werde belohnt von Dem, aus welcher alle Wohlthat entsprossen ist, und das ist Gott, und der lohnt mit der Freude des ewigen Lebens. Das die uns allen werde, des helfe uns der Vater und der Sohn und der heilige Geist, amen“. Und fern liegt diese Worten aller falsche Schimmer officieller Phrase, dem Leben Derer,



so geschrieben, hat dieser Glaube seinen Stempel aufgeprägt. Des ein Zeugniß hinterließ mit seinem letzten Willen Herman von Bechelze, der Trefflichsten einer, die je über diese Scholle dahin geschritten sind. Viel Gottesdienstes hat er um des Rathes und der Bürger willen versäumt, man soll treulich für seine Seele bitten; gleichwohl aber trägt er ganze gute Hoffnung, dahin zu kommen wo er die heilige Dreifaltigkeit schaue, und auch dort, im Angesichte Gottes, getraut er sich der Sorge nachzuhängen, welche hienieden sein Leben erfüllt hatte: dort will er bitten für dieses ehrlichen Vlees Fortgang in Tugenden und Derer die daran mit Treuen fortwirken. Kein Wunder denn, daß über alle guten Werke ihm der gemeine Nutzen ging. „Mich dünket, wer viel vergiebt das der Stadt entgeht, das sind keine gute Almosen“: deshalb befiehlt er seiner Hausfrau, ihre frommen Stiftungen dereinst so anzuordnen, daß sie dem Rathe damit am Schoß und an andrer Gebühr nichts abbreche.

In solchem Glauben hatte der neugeordnete Rath sich selbst in Zucht und Pflicht genommen. Ein Theil seiner Reformen bestand eben in der Verzichtleistung auf althergebrachte Nutznießungen vom öffentlichen Gute und in solchen Maßregeln, welche eine ungetreue Vormundschaft desselben unmöglich machen sollten<sup>1</sup>. Aber dies war das Wenigste: unendlich höhern Gewinn zog das Gemeinwesen aus der Hingebung und dem sittlichen Ernste, mit welchem diese Männer für und für ihrer mühevollen Arbeit oblagen, denn nur so bewährte sich auch an ihrer Einsicht das alte fromme Wort, daß Gott dem Guten gute Rathschläge eingiebt.

Und der nämliche Glaube wirkte in diesen neuen Rathskreisen jenen wahrhaft conservativen Sinn, welcher die einmal begründeten Rechtsordnungen als das Nothwendige und im Wandel des menschlichen Eintagslebens einzig Feste nach jeder Seite hochhält gegen die selbstfüchtigen Gelüsten der Einzelnen. Zuwider war diesem Sinne alle engherzige Ab- und Zusammenschließung der Sippschaften. Im Besitze der Macht beuteten sie das Gemeinwesen aus und wurden dadurch zum Herde unverlöschlicher Zwietracht unter den Herrschenden selbst; wo aber, wie jetzt in Braunschweig, diese Möglichkeit abgeschnitten war, da erwählten sie nur zu leicht das Theil, sich eigenwillig und selbstgenügsam den öffentlichen Interessen abzukehren. Ueber die Unmacht und die Gemeinschädlichkeit solcher Verstrickungen hatte das Jahr 1374 ein fürchtbares Urtheil ergehen lassen, und wenigstens die Männer der Heimlichen Reichenschaft verstanden es dahin zu deuten, daß alle irdische Sicherheit nur in

1. Bgl. II 30 — 32, 34 — 36.

einer festgefügtten öffentlichen Gewalt beruht, um so verlässlicher, je williger derselben jeder Einzelne sich anschließt und unterordnet. „Niemand kann besser helfen, als Gott und der Rath; die Freunde sterben, der Rath lebt lange“. Die Consequenz dieses Gedankens war es, wenn sie die Ihrigen ermahnten, sich an die Stadt zu halten, dem Frommen derselben nachzuleben<sup>1</sup>. Aber eine zweite Gefahr stellte sich in den Städten damals wie zu jeder Zeit drohend vor Augen. Die turbulenten Massen, welche das Werkzeug jenes jähen Umsturzes gewesen waren, hielten nimmer Ruhe; wenn aber ihre wechselnden Eingebungen das Bewegende des Gemeinwesens wurden, dann war vollends Schwert und Schild desselben zerbrochen. Das entschied die Stellung, welche die Männer der Heimlichen Rechenchaft nahmen. Besser als sie konnte es Niemand wissen, wieviel der Fall des alten Rathes doch auch von einem Strafgericht an sich hatte. Die meisten von ihnen verdankten erst dem neuen Wesen ihre Erhebung. Im Bewußtsein ihrer eignen wohl erworbenen Sicherheit konnten sie ohne Furcht wie ohne Groll auf die große Empörung zurückblicken<sup>2</sup>. Allein trotz alledem gehört ihre ganze Sympathie dem alten Rathe, als dessen rechtmäßige Nachfolger sie sich ansahen. Nachdrücklichst betonen sie, daß jene erste Schuldenlast, der Anstoß zum Losbruch, ohne sein Verschulden entstanden war; ihnen galt dafür, daß das Ullageheure ohne Noth geschehen<sup>3</sup>, und von dem Rathe des Jahres 1374 sprach man in diesen Kreisen nicht anders als von dem, „der sich für einen Rath hielt, da die Unschicht geschah“<sup>4</sup>. In so wohlgeordnetem Widerspiel des Beharrens und des Vorwärtstreibens arbeitete damals an dieser Stätte der neue Geist einer demokratischen Zeit.

Es liegt in der Natur menschlicher Dinge, daß die Höhe, zu der ein

1. So Herman v. Bechelbe. Man könnte sagen: dem Rathe empfiehlt er Hausfrau und Kinder, und ebenso diesen den Rath. „Unde bibbe gyl, leuen holben heren und guden sfrunde, umme gobbes unde ere willen, unde alze et allerhogest mach, oft et dem Rade, der stad, ebber jumer jennegeme besundern denst ebber willen bewyset hebbe, dat gyl gud ebber to willen were, dat gy mel gobbes unde mynes truwen denstes hir an neten laten, oft jement myt ghevalt, unrechte, myt nyer bofer list disse gulde frenden wolde, des et mel doch nergheu vormode, dat gy gyl dar truweliken an bewysen, vorbidben, vordegebinghen, wur des nod were. Wen dar nement bed to helpen kan, wen god unde be Rad. de sfrund sterret, be

Rad levet langhe. Unde bibbe gyl, l. h., oft myn husffruwe unde kyndere van gyl wes begherende syn, dat mogeliik bede sy, dat gy on des behulpen syn unde neyken langhen toch mybbe don. dat seryve et myt orlove. . . . Unde hete unde bibbe myne husffruwen unde kyndere, dat se sel na bessem erliken bleve unde na dem Rade richten“.

2. Die maßvolle Weise, in der I 4 der Schicht gedacht wird, findet ihre grelle Folie in den heftigen Invectiven des 'Schichtboles': freilich aus einer Zeit allerhöchster Spannung der Parteigegensätze.

3. S. Hans Forner's Gebentb. Cap. 1.

4. So wieder Herman v. Bechelbe: vgl. die Note zu II 7.

reformatorischer Zug seine ersten Träger emporreißt, nicht inne gehalten wird, meist schon die nächsten Nachfolger am Werk ein Sinken im Wollen und Können wahrnehmen lassen. Wie eine Ahnung dieses Verhängnisses klingt es in der Heimlichen Rechenschaft aus den immer aufs neue hervortretenden Witten an die Nachkommen, sich mit allen Treuen und mit ganzem Fleiße des gemeinen Wesens anzunehmen. In seinem langen Leben fand denn auch Herman von Bechelbe schon Anlaß genug, seinen Rathsgenossen hart, mit strafenden Worten zuzusprechen<sup>1</sup>; noch im nächsten Menschenalter, und nicht ohne Schuld der Gebietenden, ging die Stadt neuen Erschütterungen entgegen<sup>2</sup>. Indessen die Wohlthat der Väter war den Söhnen gleichwohl unverloren. Was in den nächsten Jahrzehnten Rath und Bürgerschaft weicher gebettet war als lange zuvor, darin genossen sie einer Frucht des Müthens ihrer Vorfahren. Und wie sollte nicht auch die Seelen der folgenden Geschlechter der neue Gedanke des gottgewollten Gemeinwesens geabelt und erleuchtet haben! Die Heimliche Rechenschaft aber, die ihn verkündet, steht damit auf der Wende zweier Zeitalter, ein bedeutsames Wahrzeichen bürgerlichen Geistes.

Auch eine Sprachform hat sich dieser Geist hier geschaffen, die seiner würdig ist. Dem „Deutsch“ des öffentlichen Schriftwerks ward in Braunschweig von jeher gebührende Fürsorge gewidmet<sup>3</sup>. Aber bei den mehr oder minder formelhaft ausgeprägten Gedankenkreisen der Urkunden und Stadtbücher konnte es sich höchstens um Correctheit im Ausdruck handeln. In der Heimlichen Rechenschaft hat diese altgeübte Technik sich an neuen höheren Aufgaben versucht und rühmlich bewährt. In der Kunst origineller Darstellung, in dem Vermögen, einer innerlichen Erregung das entsprechende Wort zu leihen, hat dies Werk den Vergleich mit keinem andern des nämlichen Sprachgenius zu scheuen. . .

Das von den Verfassern selbst besorgte Original der Heimlichen Rechenschaft ist nicht erhalten, und auch von den drei Abschriften, welche

1. 'Et bidde gif allen, de den Rab ghesworen hebbe, dorch unsen leden heren god alze el allerhogest mach, by namen in der Oibenstad unde den Rab jowellen besunderen, unde de in de kolene plegbet to ganbe, dat el hete de besorghebeste Rab, oft el jutwer jenneghen vortornet hebbe edder straphet, alze el mannech jar in dem Rade wesen hebbe, oft dar noch jement mydde sy de dat to unwillen nomen hebbe, dat he mel dat dorch god vergheve'.

2. Geringern Werth wird man darauf zu legen haben, daß schon die nächsten Abschlüsse der Heiml. Rechensch. bis zum J. 1416 statt einer Abnahme vielmehr einen Zuwachs der städtischen Schulden ergaben: dies wird vor allem der Pfaffenkrieg gewirkt haben.

3. 'We oc gbelard is in deme Rade, de scal to der scrift sen unde to deme budeschen, dat se rebbelik sin'. Degebüch des Sades 1331; vgl. oben S. 5 Note 2.

1406 der Rath anfertigen ließ, liegt nur noch eine vor: ein aus 74 Bl. bestehender Pergamentcodex in 4° von gleicher Ausstattung, wie andere von demselben Schreiber herrührende Bücher, z. B. die beiden Rechnungsbücher der Altstadt<sup>1</sup> und das gemeine Kammereibuch<sup>2</sup>.

Sein Holzband ist mit rothem Leder überzogen, mit aufgedruckten Rauten und Blattrosetten verziert und auf jeder Seite mit fünf in der Mitte und an den Ecken vertheilten Messingbuckeln geschützt. Zwei Riemen, am rückseitigen Deckel festgenietet und auf zwei in den Vorderdeckel eingelassene Stifte herübergreifend, schließen ihn; vorn am obern Rande ist unter einem Hornblatte und messingenen Randleisten ein Pergament-schild mit der Aufschrift 'Hemelit rekenescop' aufgenagelt.

Auf die Schrift ist keine besondere Sorgfalt verwandt: sie zeigt dieselben festen aber wenig zierlichen Züge, welche auch bei unwichtigeren Arbeiten dieses Schreibers begegnen. Der ganze Vorbericht ist roth geschrieben, roth auch die Ueberschriften, welche überdies häufig von blauen Linien umschlossen sind. Vorbericht und erster Theil beginnen mit verhältnißmäßig großen, roth und blau doch gleichfalls ohne Kunst und augenscheinlich nur mit der breiten Schreibfeder ausgemalten Initialen; kleinere von ähnlicher Beschaffenheit an zwei Absätzen des Vorberichts und bei sämtlichen Capitelanfängen. Roth durchstrichene Buchstaben bezeichnen eine Art von Interpunction, Paragraphzeichen von den gebräuchlichen Formen die Absätze. Wo im Texte die verschiedenen Rechnungsabschlüsse mitgetheilt werden, wird darauf durch ein am Rande beigefügtes 'Summa', zuweilen in rother Einfassung, hingewiesen.

Etwa 39 Seiten sind ganz, viele andere zum Theil unbeschrieben gelassen. Sie waren, wie schon erwähnt wurde, zu Nachträgen bestimmt; solche aber, von derselben Hand flüchtiger geschrieben, kamen wenigstens in dieser Hs. nur 1410, 1413 und 1416 hinzu. Ob sie etwa in einer der anderen, welche uns verloren sind, noch weiter fortgesetzt wurden und — was hiermit zusammenhangt — wie lange die beabsichtigten Lesungen der Heimlichen Rechnungsbücher üblich waren: beides muß einstweilen dahingestellt bleiben.

1. Urkb. I 86 ff. als A und A' bezeichnet.

2. S. oben S. 25 Note 3.

## Hemelik rekenſcop.

31. 1'. Na goddes borb verteynhundert jar dar na in dem erſten jare be-  
trachteben ichteswelke der eldeſten ut dem Rade unde van den radſwo-  
ren, wu id geſtan hebbe umme der ſtab ding unde handelinge to Brunſ-  
5 wig, dat den Rad unde de ſtab angeroret hadde unde en bepl noch an-  
torende is, uppe dat me wetten moghe, wudannewiis dat ichteswanne  
de ſtab unde de Rad in groten ſchaden unde ſchult gekomen weren, unde  
wu ſel de Rad dar endehles ut gehulpen hefft myt groten ſorghen unde  
vlytlikem arbeide; dat ſe hebben geban in der meynen ſtab, der borghere  
10 unde innewonere beſte. Hir umme hebben de eldeſten dyt bof geſcreven  
laten, alze ſe van der ſtab to Brunſwig handelinge wuſten unde vor-  
nomen hadden, unde hebbet dat dem Rade openbaret. Alze ſe dat dem  
Rade openbareben, wuſte one de Rad des groten dank, unde was one fere  
wol to willen dat ſe dat alzo over geprovet hadden unde dat arbeid dar  
15 over gehad, unde nemen dyt bof dancknemeliken to ſel. unde betrachteten  
myt one alle ding de dar in geſcreven weren, unde wu gud dat yd mere,  
dat me ſel na ichteswelken helden unde handelinge de dar inne ſcreven  
ſyn, dat de ſtab in groten ffromen van komen is unde ſel ute orer ſchult  
31. 2. fere mede gehulpen || hefft, jo narichte in tofomenden tyden, uppe dat der  
20 gemeynen ſtab ding unde gelove beſtentlik blyve unde ſel jo vord betere,  
alze yd, god ſy gelovet unde geeret, rede geban hefft van deſſen naghe-  
ſcreven ſetten unde gebichten. Unde weret, dat me noch wot beters hir  
by proven unde dichten ſonde, dat me dat jo do der ſtab unde dem gemey-  
nen in dem beſten.
- 25 To dem erſten vint me in deſſem boke, wu de Rad unde de ſtab in  
groten ſchaden quam van pandſloten de ſe hadden unde van nedder-  
lagghen hertogghen Magnus in dem ſtiche to Hildensem unde na der bor-  
ghere vor dem Elme, unde wat grob jammer unde ſchade dar van ſchach,

dat de meynheyt unde de gilden den Rab affetteben, dat me het de schicht, unde wu de Rab unde de stad dar van quam in grote unwyse, schult unde schaden, unde wu langhe de unwyse stund.

To dem andern male vynt me hir inne, wanne unde wu de Rab dar entyghen arbejeden, dat se endehles ut den schulden unde schaden komen s syn, unde wat de wyse is dar sel de Rab albus mede behulpen hefft unde noch wol vord mede behelpen mach, offt me dat also word anholben wel.

To dem dribden male, wat de Rab noch schuldech is.

To dem verden male, wat se tyghen de vorghescreven || schulde heb- st. 2. ben, dat se hebben getuyghet der stad to gude, sebdor dat de Rab anhoff 10 sel to arbejeden ut oren schaden unde schulden.

Of schal me wetten, dat byt hof ghehoghet is unde itliker weghene gemynret in den summen an itliken stibden wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> vj jar Martin, alze yd sel do hadde, alze dat hir na myt den jaren befunderen utgetekent is. Also mach me dat jo vord don umme de dre 15 jar. dar umme is an den steden permentes ennoch gelaten, uppe dat de Rab jo wetten moghe in dessen groten summen, wer der stad ding bestendech blyve, ebder sel betere, ebder nycht.

Hir umme so is de Rab enych geworden myt den rabsworen, dat se byt hof jo willen uppe dat mynnefte eyns lesen laten over de dre jar, 20 alze me den Rab to dren jaren settet, bynnen den ersten veer welenen wen de drevalbeghe Rab gesettet is, ebder jo vor mydvaften, den eldesten in dem Rade bede pleghet in de tokene to gande, unde den de dem Rade bundet dat se byt billichliken wetten schullet. Unde dat is nutte, dat me dat jo also holbe, uppe dat yd malkem iste bad to sinnen sy<sup>1</sup>. 25

Wat erste deyl desses bokes.

[Cap. 1.] Bl. 3.

Wittik sy alle denjennen de dat billichliken wetten schullen, dat de erbaren lude de Rab to Brunswig de dar weren vor der tiid, alze de Rab van der meynheyt unde van den gilden affgesad ward, unde der endehles ore liff jammerliken ane schult vorloren, dat me het de schicht, de stad 30 unde de gemeynen borgghere erliken unde wol vorstunden unde vorstan hadden manneghe tiid, alzo dat se by gudem loven unde by groten eren

7. 'dat ... anholben (!): 'dar ... an holben'? 12. Das Folgende bis zu Ende der Einleitung scheint mit anderer Feder geschrieben zu sein. 16. 'permentes': 'permetes'. 22. 'ebder — mydvaften' mit schwarzer Tinte nachgetragen.

1. Diese Lesung wird denn auch unter den regelmässigen Geschäften des Rathes im Ordinarius aufgeführt: Cap. cxiiij, Urkundenb. I 175.

weren, si tewol dat se groten krich hadden myt den van der Wulvesborch<sup>1</sup> unde of myt anderen luden, unde manghen slete unde schaden geleden hadden, alze dat den steden dicke plecht antovallende. Unde of hebben se overswybe grob geld gelecht an de pandslote de se hadden van der herschop, 5 der se endehles weddeden myd gudem willen unde myt wolbedachtem mode uppe der stad beste, unde of endehles van dranghes weghene, alze hir na gesecreven steyt, unde nochten uppe der stad beste, dar se of grote koste uppe leden<sup>2</sup>. Doch so weren se dar ut geraden, dat se van alle den kryghen, kosten, slete unde schaden, unde van dem groten gelde dat se an de 10 slote gelecht hadden, nycht schuldech weren wen anderhalff dusent mark Bl. 3<sup>r</sup>. unde xxxviii mark, dar se liffucht || vore vorkofft hadden, alze hundert unde achte unde vertech mark geldes unde dre fferbing geldes, bynnen der stad unde dar enbuten. unde we de lube synd den de tyns vorkofft is, dat vint me wol in des Kares registere, we dat seken wel<sup>3</sup>.

15

Wyt is van der nedderlaghe hertoghen Magnus. [Cap. 2.]

Dar na gevel sef, dat hertoghe Magnus de eldere zeleghe nedderlach myt den synen in deme stichte to Hildensem, alzo dat he gevanghen was unde schattinghe syden moste<sup>4</sup>. Unde he hadde umme der schattinghe willen vorwilleforet dem bisschoppe van Hildensem dat slob to Wulffen- 20 butle vor achte unde drittech hundert mark uppe ehne tiid, unde de tiid vorlep sef, alzo dat de Rat anders nycht en sach, wen dat dat slob under

1. 1372—1374: s. Beilage 2.

2. S. Beilage 8 im Eingange.

3. Dies ältere Leibzuchtsregister ist jetzt nicht mehr vorhanden, und in das neuere, welches in den neunziger Jahren des Jh. angelegt wurde, als der Stadt erst wieder Capitalien auf Leibrenten anvertraut wurden (s. unten II 16) sind ältere Verschreibungen nicht aufgenommen; ein großer Theil der vor 1374 verkauften Zinse mag damals auch bereits erloschen gewesen sein. — Laut den Kammereirechnungen von 1354 und 1355 für die Altstadt und die gemeine Stadt (dies leider die einzigen, welche aus der Zeit vor 1368 auf uns gekommen sind) verausgabte 1354 der Gemeine Rath an Leibgebing zu Ostern, Pfingsten, Johannis, Aegibii, Michaelis, Martini und Weihnacht 85 $\frac{1}{2}$  Mark, an Leibgebing und Zins (pro censu) zusammen 141 $\frac{1}{2}$  Mark. In der Rechnung von 1355, welche nur unvollständig erhalten ist, figuriren an Leib-

gebing der vier Termine von Aegibii bis Weihnacht 38 Mark, an Leibgebing und Zins zusammen 84 $\frac{1}{2}$  Mark. Der altstädter Rath entrichtete auf seine besondern Leibzuchtsverträge 1354 zu Ostern, Pfingsten, Michaelis und Martini 71 $\frac{1}{2}$  Mark, 1355 zu Ostern, Pfingsten, Johannis ( $\frac{1}{2}$  Mark), Michaelis und Martini 75 $\frac{1}{2}$  Mark.

4. Bei Farmsen und Dinklar (Bstl. von Hildesheim) am 3. Septbr. 1367. Vgl. Hans Porner's Gedeb. Cap. 1. Die bekannten Chronikenberichte über diese Schlacht sind verzeichnet bei Rathmann II 368 ff., Savemann I 475 ff., Lünzel II 333 ff. — Sudenb. III Einl. 33 f. (vgl. 135) hat bereits die hergebrachte Fabel widerlegt, wonach Herzog Magnus mit der Kette die Niederlage erlitten und somit, indem dann Magnus der Ältere dem Gram hierüber erlegen wäre, seinen Ruf als ungerathener Sohn gleichsam besiegelt hätte.

andere herschop komen wolde, wen de Rad dar nycht up en rede. Unde deme Rade duchte do des, hebbe dat gescheyn, dat hebbe sere gewesen weder de herschop van Brunswig unde de stad to Brunswig unde wedder dat ganze land. Hir umme dachten se, dat yd beter were dat se dat geld utleyden unde nemen dat slob in, der herschop, der stad unde dem lande to gube<sup>1</sup>. Unde doch en hadden se des gelbes sulven nycht van der stad weghene uppe de tiid. des mosten se dat werven || uppe schaden unde dat vortynsen in besser wiis. To dem ersten nemen se duysend mark van hern Gorde van Luttero unde antworden ome Hesnum dar vore<sup>2</sup>. vord nemen se van ichteswelken borggheren unde van ichteswelken goddeshusen bynnen Brunswig achte unde twintech hundert mark. we de weren, dat wyset dat register wol ut in der Nyenstat<sup>3</sup>. Unde de vorghecreven achte unde drittech hundert mark was de olde Rad nochten schuldech, do de schicht hir schude to Brunswig.

Anno mccc lxxiij.

15

De nedderlaghe der borgghere vor dem Elme.

[Cap. 3.]

Bord schude hir na eyn unghewal in sunte Mertens avende na goddes bord xiiij jar dar na in dem lxxiij iare, unde dat was in dem lesten jare vor der schicht, dat de Wehborggheschen wunnen der stad to Bruns-

1. S. Beilage 81.

2. S. Beilage 8 d.

3. Auch dies Register ist verloren gegangen. Nur von zweien der zu Martini 1367 aufgenommenen Anleihen — je 200 Mark zu 8% — sind die Urkunden in einem neueren Buche überliefert. 'Dit bok is ghemaket in dem ses- unde negentigesten jare, unde is des Rades register uppe weddeschat, den de Rad afflöpen mach, eyn deyl na jaren unde eyn deyl na tyde, alze de breve utwysen de dar op gegeben syn, unde ol breve uppe bedinghe de besegelt syn. Unde desses gelbes is eyn deyl op gelomen langhe vor der schicht (von 1374), unde eyn deyl lörtliken vor der schicht, unde eyn deyl na der schicht van jare to jare wente an desse tiid. unde besser breve is eyn deyl gewandelt: eyn deyl de namen der lüde, eyn deyl de summen des gelbes unde eyn deyl dat datum der breve'. Außer den beiden vorhin angeführten Verschreibungen sind hier aus der Zeit vor 1374 noch je ein eingetragen: eine vom J. 1361, sechs von 1370, je eine von 1371, 72 und 73, — zum Gesamtbetrage von 1100

Mark, welche mit Ausnahme der ersten, noch zu 5% belegten 100, gleichfalls mit 8%, also insgesamt mit 85 Mark zu verzinsen waren. Diese Zinszahlung hatte der Rath sich und seine Nachkommen alljährlich zu leisten verpflichtet 'van unser stad schoote to sancte Mertens daghe, dat we unde unse nakomelinghe unde unse ghemeunen borgghere tho hope bringhen, unde van unser stad redestem gude, sunder yennigherleye hinder unde vortoch. unde we willekoren vor uns unde vor unse nakomelinghe, dat we dat schot neynerleye wiis anders utgheven schullen, on en syn erst de vorghecreven . . . marc ghelbes alle jar jo dar aff entrichtet. were aver, dat on yennich brof dar ane worde, nu dat thoqueme, des god nycht en wille, so vorplichte we uns unde unse nakomelinghe des in duffem breve, dat R. vorghenompt unde syne erven unde we duffen bress hebbe myt orem guden willen, neyn schot gheven scholben van unser stad weghene unde neyne stadplicht don, on en were erst ore vorletene tyne al betaler'. Ähnlich lauten die Verschreibungsverträge auch später.



wig eynen stryd aff vor dem Elme. Dar verloren se vele ribbere unde  
 mechte unde borghere, de se wedder lözen mosten unde one ore vorlorene  
 have gelden mosten. benomlifen ward dar gevanghen her Cord van Lut-  
 tere, her Gheverd van Dortffelde, her Hans van Ffreden, her Anne van  
 5 Heymborch, de was der stad hovetman to der tiid. Vor desse ryddere  
 unde andere gube lude unde borghere moste de stad to Brunswig geven ||  
 10. 4. veer duysend lodege mark to schattinghe. of kostede ore vorlorene have  
 to gelbene wol ses hundred mark. Dyt was rebe to ende gebedeghinghet,  
 mer dat gelb en was nycht betalet vor der schicht<sup>1</sup>. Albus was de olbe  
 10 Rad schuldech vor der schicht wol teyn duysend mark xiiij mark myn. was  
 des icht mer, myn en was des nicht. Des weren de erbaren lude des  
 fere besorghet, unde dachten, wu dat se ut dessen schulden komen mochten.  
 unde se hebben dar gerne eyne wyse to gebunden, dat yd nicht allene uppe  
 dat schod hebde geleghen, wente dat schod was rebe gelomen uppe ses schil-  
 15 linghe to voren unde vj penninghe van der mark<sup>2</sup>.

Anno m ccc lxxiiij.

Dyt is van der schicht to Brunswig.

[Cap. 4.]

Dyt vorlep sel wente in dat jar do me screff xiiij unde lxxiiij jar  
 verteynnacht na paschen. Do weren de eldesten van dem meynen Rade to  
 20 den broderen<sup>3</sup>, unde dejenne de to Meydeborch gewesen hadden van der  
 vanghenen weghene, de seben ore werff up, dat se den ende hadden. of so  
 vorbodeben se dar de gildestere uppe de sulven tiid, unde seten one dyt  
 vorstan unde leveden rades myt one umme de wyse de vorghecreven is.  
 unde se hadden sel suverken unde ffruntlifen dar over gescheyden, unde  
 25 eyn jowelk wolde || eten gan. Dar under quam eyn ungheluckch mynsche,  
 30. 5. de makede eyn ghescrey unde sebe den luden, de Rad hebde de gildestere  
 to den broderen unde wolben de dar beholden unde wolben on wat ledes  
 don, des se doch nu en dachten unde unschuldech weren. Unde de meyn-  
 heyt unde de van den gilben worden dar van rüente, dar grod unghel-  
 30 lucke unde jammer van quam, also dat der erbaren endeyls ut dem Rade  
 jammerlifen ane schult ore liff vorlören, unde der anderen endeyls beyde

1. S. Beilage 3.

2. Der Schöß, ursprünglich Grundsteuer, damals jedoch schon eine allgemeine Vermögenssteuer, wurde nach einem alljährlich vom Rathe festgestellten Satze auf Grund der jedesmal durch besondere Eide zu erhaltenden Selbstschätzung der Bürger erhoben. S. Urkundenb. I S. 47 § 60, S. 65 § 35, S. 74 § 134, S. 77 § 7 (89

§ 9, 90 § 17, 96 § 42), S. 87 § 1, S. 97 § 49, S. 116 § 212—216, S. 179 Cap. cxxxiij—cxxxiiij, S. 181 Cap. cxxxviij; vgl. Dürre 325. Unklar ist die Natur des Vorhöfesses, welcher regelmäßig soviel Schillinge betrug, als Pfennige von der Mark erhoben wurden, also einem Schosse von 12 Mark entsprach.

3. Vgl. S. 8 Note 4.

ut dem Rade unde der erbarsten de on tohorden, van vorchten ut der stad tōghen unde of endeyles dar ut vordreven worden <sup>1</sup>.

Schade, koste unde unghelove de van der schicht quam. [Cap. 5.]

Hir van ward de stad fere untfad unde quam in groten ungheloven unde schaden unde in overswyde grote schulde, alze hir na gescreven is. 5 unde scholde me dat al scriyven van worde to worde, wubannewiis unde wur van besse grote schade unde schult quam, des worde vele to scrivende, unde dar sijn doch vele lude uppe besse tiid, de des endepl noch wol denken unde des wol wot wetten moghen.

Denne moste me scriven to dem ersten, wu penblifen dat me moste 10 borgghen unde werven de ses unde || vertech hundert mark de de nedder- Bl. 5. laghe kostede vor dem Elme, dat de koplude unde ore gud dar umme gehindert worden to Mehdeborch, unde wu de Rad dar vore moste vorsetten de flote de se hadden van der herschop, unde mosten dar up geven groten thns unde vele borshode, dat der stad groten schaden bede. 15

Wort moste me scriven, wu dat me hertoghen Ernste inhalte unde des wedder lozede, dat grod gud kostede <sup>2</sup>.

Wort so moste me scriven, wu dat me hertoghen Otten vorbodebe, unde dat de Rad ome Wulffenbutle antwerdebe <sup>3</sup>, dar de stad wol xxxviij<sup>c</sup> mark an hadde, dar one nu eyn penning wedder van en ward, unde dat 20 he der stad doch nu hold en ward unde der stad nycht gudes en bede, unde wu he der stad grod geld affdwang to manghen tyden, unde dat me myt om beghebinghen moste mannech warve, eer me sijn wedder lozede <sup>4</sup>. unde dat schade al myt grotem schaden.

Wort so moste me scriven, wu dat de stad unde de borgghere worden 25 van den zeefteden vorwist ut der henze unde ut des kopmans rechte dorch Bl. 6. der schicht willen, dat mannechvald arbeid, rydent unde grod gud kostede; eer se dar wedder inquemem, unde wu dat me to ehner beteringhe unde zone buwede unde bewedemede sunte Auctoris cappellen uppe der breben strate unde twe eweghe viccarie, de de Rad dar in stichten unde berenten 30 moste <sup>5</sup>.

Wort moste me scriven, wu dat hertoghe Ffrederik innam sines vaders erve, alze dat slob Wulffenbutle <sup>6</sup>, dat der stad uppe overswyde grote

20. 'eyn' fehlt.

1. S. Beilage 4.

2. 1374 und 1377; f. S. 25 Note 1.

3. Im Sommer 1374: Beilage 5.

4. Bgl. S. 139 <sup>22</sup>.

5. 1380: Beilage 4.

6. 1381 im September: Beilage 5.

koſte quam, alſo dat ſe rome geven langhe tiid den mehſten behl den me  
dar uppe vorterde.

Unde vord wu de Rab moſte to ſel teen vromebe heren myt grottem  
gelde, de de ſtab vordeghedingheden<sup>1</sup>.

8 Vort wur dat ſe vele to velde legghen vor ſloten, unde manneghe  
Bl. 6. aventurleke utjaecht hadden, dar ſe || in mannegghen ſchaden, ſlete unde in  
grote ſchult van quemen.

Vord wu ſe moſten vele denere holden unde of vele ffromeder hove-  
lude nemen moſten in oren golt<sup>2</sup>, unde wu ſe de ichteswelken luden ley-  
10 den in ore huſe, dat al uppe ſchaden quam.

Vord moſte me ſcriben, wu dat Hinet Bot myt den ſynen der ſtab  
affgevanghen ward vor dem Lynenberghe, dat grob koſtebe<sup>3</sup>.

Unde vord wu de ſtab unde de borgghere in groten ſchaden quemen  
van der nedderlaghe vor dem Aſpholte, dar de borgghere worden gevan-  
15 gghen eyn behl unde endehl dod geſlagghen van den van dem Steynberghe  
wedder ere unde wedder recht<sup>4</sup>.

Unde vord wu manniſſfalben groten ſchaden, koſte unde ſlete dat  
Bl. 7. de ſtab lyden moſte uppe den ſloten de || ſe vor pandſlote inne hadden.

Unde vord wu id dar to quam, dat de borgghere togghen ut der ſtab  
20 unde roveden ore eghene gud unde orer endehles branden ore eghenen  
vorwerke<sup>5</sup>.

Vort moſt me ſcriben, wu ſel dat makebe, dat de Rab lovebe grob  
gelt hertogghen Otten vor hertogghen Frederike unde vor dat land<sup>6</sup>, des  
de ſtab den mehſten behl utgeven moſte<sup>7</sup>. Deffe deghebinghe ſchegghen  
25 uppe der Ertborch<sup>8</sup>, unde des geldeſ was wol feſteyn hundert marf.

1. Inſeſondre Herzog Albrecht von  
Sachſen und Alneburg, ſeit Ende des J.  
1380: Beilage 5.

2. Wie die beiden v. Marnholte und  
v. Dervelde, Raboden Walen und Was-  
mob Kannenſleger: S. 58 Note 1.

3. 1381 Sept. 4: S. 68 f. Der „Lin-  
denberg“ liegt bei Thiede, nordweſtl. von  
Wolfenbittel.

4. 1382 Aug. 25: S. 75.

5. Fälle welche eintreten mußten,  
wenn Bürgergüter von Feinden beſetzt und  
beſtimmt wurden: vgl. j. B. S. 47<sup>12</sup>.

6. 1383: f. Beilage 5.

7. Indem die Einziehung der auf  
das Land umgelegten Quoten nur zum  
geringſten Theile gelang. Urkundlich be-  
zeugt iſt, daß das Kloſter Ribbaggshauſen  
einen Beitrag geleistet hat: am Andreas-  
tage (Nov. 30) d. J. quittierte demſelben

der Rath über 30 Marf 'xxx marf' mit  
andrer Dinte corrigirt aus 'der antal de  
en dar to gheboeren mochte', 'to hulpe  
des gheldes dat we to beſſer tiid gheven  
unſem heren hertogen Otten to Brunſwic  
umme vorticht der enynghe, de be gheban  
hadde myd unſem juncheren hertogen Fre-  
derike to Brunſwic unde Ertborch'. Im  
gleichzeitigen Copialb. 26'.

S. 1365: 'Conrad Stapel heſt vor-  
koſt . . . bern Hermene dem pernerre to  
Bonſidde be beſte dere Ertborch, dede  
lit boven der molen to Fontrode, mit aller  
nut an holte unde an wiſche unde alle  
dat dar tohert. Dit gud ghyſt her Her-  
man v. B. in den groten ſalant, de an-  
deren beſte ghyſt Conrad St. in den ſul-  
ven ſalant to jartiden unde bechmiſſe ſiner  
elberen . . . Van diſſem gude . . . ſchal me  
tägghen dat vleſch unde dat brot, dat men

Van dessen stücken de hir vorbenomet syn unde noch van anderen manneghen de hir nycht benomet syn, quam de Rade unde de stad in so groten schaden unde schult unde in so groten unloven, wur unde van weme se geld borgghen wolben, dat weren ryddere edder knechte offte borgghere in den steden, den mosten se geven uppe hundert mark teyn mark s to tynse unde endehles wol elven mark uppe hundert, unde se mosten dat swar=<sup>l</sup>iken vorbreven unde vord vorwissenen jowelskem myt twelff bor=<sup>l</sup>st. 7. gghen edder myt xvj de se ut aller stad lesen wolben, de mosten dat mede bezegghelen<sup>1</sup>. Desse schult was so mannehvalt unde so wiib geworden, dat se weren schuldech manghem guben manne beyde in dem brunswig=<sup>l</sup> 10 schen lande unde in dem stichte to Hildensem, unde bynnen Brunswig unde of almeystech in allen steden hir umme, alze to Gosler, to Magdeborch, to Götting, to Hildensem, to Helmestebe, to Pexne, to Tzelle unde to Luneborgh.

**Merke dat me twye moste schoten eynes jares.** [Cap. 6.] 15

Desses borgghes unde schaden ward so vele, dat yd dar to quam dat me to schote nam vj sol. to voren unde vj den. van der mark uppe sunte Mertens dach, unde dar na in dem sulven jare uppe pingten moste me nochten eyns schoten, dat schod was viij sol. to voren unde viij den. van der mark. dyt was in deme jare alze Rabode Wale scholde Giffhorne 20 innenomen hebben unde do de Rade Raboden innelach in der borch in synem hove<sup>2</sup>. To alle desse vorghecreven schote hadde de Rade tolne unde ghyse<sup>3</sup>, dat en halp allent nycht. wen alze dyt schod, tolne unde ghyse erst upquemen, so moste me dat van stunden an to tynse unde to schaden geven, unde me en konde dat al dar nycht mede don. 25

Unde dar me de stad unde anderen slete medde holben scholde twis=<sup>l</sup> 8. schen den schoten, dat moste me van stundan webber uppe schaden borgghen.

**Wu jowelk radman dem Rade x mark lenen moste.** [Cap. 7.]

Dt so quam dat dar to, dat hylife ut dem Rade lenden dem Rade malk x mark. dar na jowelk radman unde tosworen, van dene me dat so

den scholeren plecht to ghevende, wan men den salant benet unde de vöde tweghet. Degebingeb. des Hagens 117. Honrot, jetzt wülst, lag nördl. von Braunschweig an der Oker, in der Nähe von 'Belthem' dem heutigen Beltenhof.

1. Eine Anzahl solcher Schulverschreibungen nebst den Reversen, durch

welche der Rath seinen Bürgern Schadloshaltung zusicherte, finden sich im gleichzeitigen Copialb.

2. Auf der Burg zu Braunschweig, wo Rabode ein Burglehen hatte. Sonst ist über diesen Vorfall nichts bekannt; vgl. jedoch S. 47<sup>10</sup>.

3. S. Dürre 321. 329.

hebben konde, lenden maek dre mark. byt halp al nycht. Aldus ward de Rad unde de stad alze unstabhafftech, dat se mosten undrechlike sware harde maninghe lyden van oren borgheren unde to voren van oren benenren, unde se en konden one der liffslucht nycht geven, wen den de de helffte  
5 nemen wolben bynnen unde of endeples buten, alze hir noch na gescreven stept.

Wu de Rad des tynses itliken nycht en gaff. [Cap. 8.]

Of en gheven se eyne wyle nycht den tyns den se geven scholben den borgheren unde den goddeshusen bynnen der stad van den xxviii marken  
10 de de olde Rad vor der schicht van ou geborghet hadde<sup>1</sup>. Aldus ging des Rades unde der stad ding al torucghe, unde de schade, unwyse unde de grote tyns de mereden sel van daghe to daghe, dat se lesten nycht wol mer borghen en konden.

Bl. 8'. Anno mccc lxxxvij.

15 De andere deyl deffes bokes, wu de Rad anhoff sel to bearbeydende lyghen oren schaden. [Cap. 1.]

Hir over weren de elbesten de dat wusten umme desse schult unde schaden sere bedrofft. Unde dat hadde sel gesammet van der ersten vorghescreven tiid an wente in dat jar do me screff na goddes borb xiiii jar  
20 dar na in dem lxxxvij iare. do ghinghen de elbesten ut den wicbelben to hope uppe de muntsmeden in de kofene<sup>2</sup> by dem dore in dem hove. dar weren mede ut der Oudenstad Ecgheling van Strobecke, Ludeke van dem Haghen, Holtnider, Hermen van Wechtelbe, Hinge van Esbete, Henning van Adestede, Tile Knoekhomer unde Ghhyzeke van Adestede, ut dem  
25 Haghen Ludeleff van Inghelbeve, Ecgheling Schalling, Tyle van Odelem, Henning Horneborch, Hans Wedeghe unde Tyle van Peine, ut der Nyeenstad Ludeleff Hebeen, Volkmer van Adestede unde Hans Stapel; ut der Odenwik Tyle Dwoyns unde Tyle Detherdes, ut dem Sacke Hermen van Sirdesse unde Hinge van Dervelde<sup>3</sup>.

25 Desse vorghescreven lude seten to der tiid dar over, dat se gerne hebben gewetten ehnen ganzen ende van der stad schuld unde nob, unde

1. S. oben Cap. 3.

2. 'De in de kofene plegbet to gande, dat el hete de besorghedeste Rad': so bezeichnete 1420 Herman v. Wechtelbe in seinem Testamente die Bedeutung, welche er diesem engern Ausschusse beimaß. Vgl. Dürre S. 307 und an den das. im Register S. 762 zusammengetragenen Stel-

len. Ob hier die neue oder die alte Münzschmiede (s. ebd. 689. 700) gemeint ist, muß dahin gestellt bleiben.

3. Von den hier genannten Namen begegnen in den Ratberegistern aus der Zeit vor 1374 nur die Strobecke, Holtnider, v. Adestede, v. Peine, Stapel und Detherdes.

de refenden to der tiid dat over, wat se do wittliker schult schuldech weren, alze se dat do in der haft wetten konden. unde de summe dar van was, dat se jo vortynsen mosten alle jar buten unde bynnen xxiij busend lobeghe mark unde lxxviiiij mark myt den x busend marken myn xxiij mark, de de olde Rad schuldech was vor der schicht, || unde by oter tiid gemaket was,<sup>5</sup> alze vorghecreven is. 81. 2

Hir is noch vele enbuten van schult, der uppe de tiid rebe endehles gemaket was unde endehles na gemaket ward, eer de Rad wedder to hyde farde, alze hir na gescreven is.

Wu de Rad egne addicien settede.

[Cap. 2.] 10

Do dyt ghescheyn was, do weren de eldesten noch serer besorghet wen se vore ju weren, doch vorlep sel dat noch wol twey jar eer se dar wot enthyghen dencken konden, unde de unwyse volghede nochten. Unde se dachten do eyn gesette, dat heten se eyn addicie, dat was also: dat eyn jowelf wicbelde moste geldes mate vynden unde bybringhen, wen des nod is was, dat eyne myn dat andere mer, dar na dat en duchte dat yd vor- mochte. Unde des geldes en konden se do neyne mate vynden, wen dat se do vorkofften oren tyns reyne hen, de wyle dat se den hadden. unde se weren ores tynses alze begheer quid geworden, dat oter neyn en was de des befande, dat ore wicbelde eyne nynege heple mark geldes hebde. 20  
Hir van quam de meyne Rad in allen wicbelden vyre echt to achter wol anderhalff busend mark. dyt is buten der vorghecreven summen<sup>1</sup>.

Anno mccc lxxviiiij<sup>o</sup>.

81. 7.

Wu hertoghe Frederik sek vorband tyghen de stad. [Cap. 3.]

Worb in dem jare do me screff xiij lxxviiiij jar do bewysede hertoghe 21

1. Diese Nachricht auf alles das zu beziehen, was die Kammereibücher von 1401 (S. 125 Note 2) unter „Zins“ begreifen, läßt schon die verhältnismäßige Geringfügigkeit des Erlasses nicht zu. Vgl. überdies auch Cap. 38 und 39. Wahrscheinlich ist hier nur von dem Webeschape, den wiederläufigen Häuserzinsen die Rede, in denen frühere Ueberschüsse der Weichbilbe angelegt waren, in der Altstadt z. B. 1354 fast 318, im Jahre darauf 144 Mark zu 6 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ %. Ueber die Addicien der Altstadt im J. 1358 (89?) liegt folgende Nachricht vor: 'Anno domini mccc lxxxij jar to twelften do ghat el Ghebeling v. Strobeta dit ut unde nam ander up dat hir na steyt dan der Lben-

stad weggen. To dem ersten male leden de radlude unde ratworen mall dre mark, unde well oter nicht enne lede, dat lede el vore. de summe wart c mr. minus j mr. dit gheft quam to des van Reghensten ghelde. Item in lxxxiiij mr. to unser ersten aubicien. dar leden de anderen wicbelde ore gheft enjogben. dit gheft swam el to des v. R. ghelde... In iiij mr. to ener aubicien to Zelle up enen dach to palmen Palmarum... In el mr. to der groten aubicien... In lxxxj mr. den ratluden unde ten ratworen wedder, mallem iij mr. unde mel sulden weder vor de el lede, also voreghreoven is... In lxxj mr. to der aubicien na dem swete.

Hreberit syne fforstliken daet by der stad to Brunswig dar vore, dat se ome hulpen stryden vor Wynsen unde wunnen ome land unde lude, also dat he alteshand na dem stryde sel vorband myt herteghen Otten synem veddern uppe de stad, unde he wolde one to Wulffenbutle uplaten<sup>1</sup>. Dar moeste ome de Rab vor gheven ses hundred mark, de se of uppe schaden nemen mosten. Dar ward de vorghescreven summe of mebe vorhoghet.

Van dem stryde vor Wynsen.

[Cap. 4.]

Weret dat dar we na ffragebe, wat deme Rade van dem gewonnenen stryde worden were, dar der vele mebe was ut dem Rade unde van den tosworen myt den beneren unde wat se to perde utbringhen konden, unde word de meyste dehl der meynen borghere: war ys, dat dar ward overgrod gewonnen, do des Rades kumpane, de meynen borghere unde de benere wedder quemen, of so ward dar geld van. mer des en was de twintegeste dehl also vele nycht alze vele lude meynet hadden, do dat erst gescheyn was. doch so ward dar van twiischen ses hundred unde sebenhundert markten. Mer me mach dat wol vor war wetten, dat de stad unde de Rab dar nu penning aff suerde, wen me || dar entygghen rekent de vorlust de dar vorloren ward, den de stad gelben moeste, an perden, an harnesche, an sulvernem smyde unde an mannegher anderen vorlust<sup>2</sup>, kosten, schaden unde slete de dar van quemen, unde of mannichfalt dagherdent dat van der weghene vel, beyde buten landes unde bynnen landes. by namen twye to Honover dar de Rab myt den oren unde myt oren ffrunden de se dar to beden hadden, grod vortereden, wente se dar langhe licghen mosten. unde des gelijl twye to Ulken, twye to Beyne unde eyns to Borchtorpe uppe der heyde<sup>3</sup>, unde in manghen anderen steden, dar se mosten van der weghene ryden, dar se groten slete, koste unde aventure umme leden unde grod arbeit umme hadden<sup>4</sup>. Albus en quam der stad dar van nycht to hudele, dat se van gelt des weghene vor wyninghe rekenen mochten.

Merke dat me sek hoede vor utjach unde vor stryden. [Cap. 5.]

Albus ging dat do me wan. hir umme mach malk denken, wat dar wolde ute worden hebben, wen dat hebde vorloren worden, dar god vore was unde noch langhe vore blyven motte. des schaden de dar van mochte

1. S. Eubend. VI 219 und Beil. 7.  
2. Wie, n. a. auch die Abrechnung mit den Dienern 1368 erkennen läßt.  
3. die Note zu Cap. 9.

3. Burgdorf zwischen Celle und Hildesheim.  
4. S. Beilage 7.

komen hebben, dat is lovelik dat den nycht wol jement konde to ende gedacht unde gerekent hebben. Hir umme so mach sel desse stad || unde alle st. 10. anderen stede gerne hōden vor stryden, wur se des jumber weygheren unde umnegan moghen, unde jo to voren vor also groten stryden dar dat gemeyne to schal ut den steden. wente se moghen alto grod vorlesen unde s gar fleyne wynnen, wen dat wyninghe het.

**Dat me sel hoede vor pandsloten.**

[Cap. 6.]

Of so moghen sel alle stede gerne hōden vor der herschop sloten. wente de van Brunswig hebben sel des wol vorsocht myt den pandsloten, de se manneghe tiid hebben gehat van der herschop, unde se hebben dat 10 enkede bevunden, al wu mannechffalden schaden, koste slete unde unwyse de se leden. unde hadden manneghe tiid, dat der neyn en was, dar de stad unde de Rad also sere van torucghe ghinghen unde in so overgroten schaden van quemen alze van den vorghescreven sloten. wente de Rad gaff uppe eyne tiid in eynem jare neghen hundert unde xxxv lodeghe marck 15 dar up to tynse, boven alle andere koste, slete, buwent unde sunderke borchhobe, dat of des jares uppe grod gelt lep. Wente wen jennech trich upstund in dem brunswigischen lande ebder tyghen dat brunswigische land van ffromeder herschop ebder van oren guden luden, welk gud man denne des Rades pandslob inne hadde, de sande denne in de stad, deme moste 20 me denne schutten senden, de one de slote hulpen vortwaren. dat quam der stad jo uppe koste<sup>1</sup>.

**Ok sunderlik schult boven de ersten summen.**

[Cap. 7.] st. 11.

Of was de Rad schuldech boven desse vorghescreven summen wol achte hundert marck de ichteswelke borggere by den Rad bringhen mosten, 25 do de schicht erst ghescheyn was<sup>2</sup>. unde umme dyt gelt hefft de Rad of willen gemaket, endeyles myt gelde, endeyles myt begheedinghen, unde of endeyles myt liffucht de se dar vor ghevet. Aldus is dyt affgerichtet.

**Ok schult boven de summen.**

Ward so was de Rad hir enboven schuldech den goddeshusen endey- 30

12. 'dat — was': vielleicht 'dat dar neyn sake en was'?

1. Andere hier nicht berührte, aber nicht weniger verderbliche Folgen dieser Art Pfandschaften, sind im Eingange zu Beilage 8 dargestellt.

2. Noch 1420 traf Herman von Beshelbe in seinem Testamente (lib. test. 76) folgende Verfügung: 'Unde gheve

one (dem Rathe) qwynt wat myn here her Seyne boven dem Kerhove lende dem Rade, de sel vor eynen Rad held, do de unschicht schwach, alze el meyne dat des I marck weren, dat myner husffruwen horde to orer belffte. dar schult myn husffruwe unde myne kyndere nycht mer up spreken'.



les, den borgheren endeples van vorsetenem tynse wol seventeyn hundert  
mark. Dyt is of affgerichtet myt gelbe unde myt beghebdinghen, unde en-  
deples hebben dat affgeslaghen an dem schote dat se geven scholben.

Schult boven de ersten summen.

5 Bord was de Rad schuldech Holtnidere hundert mark, dar vor was  
he schotes ffry<sup>1</sup>. de synd sodder betalet.

31. 11'.

Schult boven de vorghescreven summen.

Bord so ward dem Rade entelen affirmanet van den guden luden  
buten de ansprake sochten to dem Rade, endeples myt schult endeples myt  
10 unshult, boven twe hundert mark.

Item dar enboven.

Bortmer moeste me geven wol driddehalff hundert mark Borcharde  
unde Aschwine van Luttere mer wen on Hesnum stod, do de Rad dat slob  
wedder van one innemen wolde<sup>2</sup>.

15

Item dar enboven.

Bord so hefft de Rad mannichsalde deghebdinghe gehad myt Ber-  
tramme van dem Damme, dat dem Rade unde der stad gekomen is wol  
uppe twe hundert mark<sup>3</sup>.

Item dar enboven.

20 Of bleff de Rad ome schuldech dar to twintech mark unde hundert  
van der molen to Achem<sup>4</sup>. dat was of buten der ersten summen. Dyt is  
of sodder des betalet.

31. 12.

Van der unwyse myt der stad deneren.

[Cap. 8.]

Bord so was dat in groter unwyse myt der stad deneren. dene was  
25 me grod schuldech, unde der schult en wuste me myt one nehen ende. To  
voren de ut der Didenstad en wusten des uppe hundert mark na nycht,  
wat se one schuldech weren. wat se affleyden, de schult bleff like grod.

Anno mccc lxxviii.

Van egner rekershop myt den deneren.

[Cap. 9.]

30 Dyt vorlep sel myt dessem schaden wente in dat jar alze me screff  
riij<sup>c</sup> lxxviii jar twischen sunte Mertens daghe unde wynachten. Do dachte  
de Rad in der Didenstad, dat se der schult eynen ende wetten wolben,  
unde se schickeden dar to twe ores Rades kumpane, alze Brande van Hone  
unde Ohyzelen van Adestede. de rekenden myt den denren unde o mytt

1. Diese 100 Mark waren 1383  
Thomä zur Befriedigung Raboden Wa-  
lens geliehen. Gleichz. Copialb. 27'.

2. S. Beilage 8 d.

3. S. Beilage 4.

4. Vgl. S. 35 Note 2.

den de uppe neyburperden beneden<sup>1</sup> myt jowellem besunderen, unde nemen dat in scriff, alze me de scriff wol vind in der festen de uppe der dorngzen steyt in der Oldenstad, in Ghyselen van Avenstede kernerieboke, dat he van dem jare by den Rad leyde, dar me noch wol inne vinden mach, wu dat do umme de kernerie was in der Oldenstad<sup>2</sup>. Unde de s

1. S. Urkundenb. I 122 § 265; vgl. 75 § 150. Schon die gemeine Kämmererechnung von 1355 führt Ausgaben auf pro equos quos (equum quem) tenuit N.

2. Ein starkes Pest Papier in Pergamentumschlag mit der Aufschrift: 'Dyt is des Rades relescop van Ghyselen kernerie unde andere relescop dat Ghyselen bescreven heft'. In zweierlei Handschrift enthält es Abrechnungen aus den Jahren 1398 und 89, die hier erwähnte in zwei Exemplaren: das eine anscheinend während der Verhandlungen selbst entstanden, das zweite, sorgfältiger geschrieben, in manchen Stücken ausführlicher und auch die spätern Abträge des Rathes anmerkend, offenbar eine etwas jüngere Copie. Letzteres beginnt: 'In anno MCCC<sup>o</sup> lxxxix do was in deme Rade Herman van Bechelde, Lubede van deme Haghen, Hinric Doringh, Brand van Hone, Grotejan, Tolner, Cord Sunne, Ebert Almerstede, Hinric Kumeleste, Hans van Ghobenstibde, Herman Ursleue, Hinric Elbinghes, Ghyselen van Avenstibde. Do rekende desse sulve Rad mit der stad denren in der Oldenstad. dat schude twischen sunte Mertens daghe unde wynachten, anc mit Hinric van Ossen, dat was vore schen er de in den strid touch' die Schlacht bei Winsen am 28. Mai). Diefem, dem Hauptmann, schuldet der Rath damals noch 10 Mark: Herman v. Bechelde, Lubede v. d. Hagen und Brand Hone wurden angewiesen, 'vor woler unde vor hovegub' 10 $\frac{1}{2}$  Mark an Johan Weybusch auszubahlen, und zwar 'van den vanghenbreuen, van Hardeken van Gropendorpes scattinge'. 'Albus were desse relescop quid. Di beheld de Rad hir van ij perde, eyn wart eyn graw: dar en wart deme Rade nicht af, wente dat grawe ad de woom, dat andere was vorderoet, dat me se beyde ut ten (uttē?) let. Hir enboven vorlos Hinric j dusingh in deme stride, de horde hern Panles van Beltem. den galt de meyne Rad, des en wet ik nicht enkede wu büre, mer ik wene, dat were by iiij marken'. — Ähnlich die Abrechnungen mit 17 anderen Dienern, deren

einige nachweislich Stadtkinder sind (vgl. S. 112 Note 1). Sie liquidiren Sold, Pferdeschaden, verlorene Habe, Zehrung und Verlust wenn sie gefangen waren, wohl auch Verzugszinsen: 'woler', 'vor den schaden dar he des gelbes gebedet hadde'. Dabei wird her und hin gefeilscht: 'de Rad is om schuldicch iiij mark van o-deme solde, mer he wolde v mark. doch so let he de j mark in vrinnsop tighen iiij welen denstes'; oder: 'ol seide he van vorlust in deme stride. des heft he deme Rade losgelaten dar umme, dat me de perde albus büre rekent hebben'; oder: 'ol secht he van eyner rennelo (?), dar is he mede wist in de Ryghestad vor den meyne Rad'. Die noch vorhandenen Pferde übernimmt der Rath zu der ordnungsmäßig bei Beginn jedes Dienstes vereinbarten Taxe für seinen Stall — 'der heren (des Rades) stal', auch schon 'marstal'. Nicht alle grade mit so großem Schaden wie die des Hauptmanns, mit Schaden jedoch in jedem Falle; baare Kosten, z. B. beim Kurtschmied, werden überdies berechnet. Nächst diesen Forderungen ist aufgestellt, was bis dahin der Rath, meist baar oder durch Compensation am Hof, abgetragen hat; auch Pferde des Rathes und Nachbarpferde werden dabei in Anrechnung gebracht, dann aber stehen sie vorher immer zu den nämlichen Preisen den Dienern gutgeschrieben, so daß dies nur als eine milßige Form der Berechnung erscheint. Für die Schuldbreite soll durch bestimmte Rathspersonen bis Ostern oder Pfingsten 1389 Zahlung geleistet werden: meist von dem Antheil der Abtadt am Wfegelde der Gefangenen aus der Schlacht bei Winsen, aber auch von der 'aubicien' (s. oben Cap. 2); einige der Gläubiger nehmen Verschreibungen des Gemeinen Rathes, einer soll zuvor Sicherheit geben, 'dat de Rad nicht anghebedinghet en werde van suer eyghenen reyse, de he roven reyt'. — Die Berechnung wegen der Nachbarpferde erfolgte wesentlich in derselben Weise; aber bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten zeigt sich der Rath geneigt, ohne weiteres

summe van deneren unde neyburperden was festehalff hundert markt xiii markt, v lot myn, in der Oldenstad allenen.

Vord so en darff dar nement ane twyvelen, dat de ut dem Haghen,  
 34. 12'. de ut der Npenstad unde de ut der Oldenwil || van oren denren unde ney-  
 5 burperden, unde de ut dem Sacke van oren neyburperden, wente se en  
 hebben neyne denere, of wol also vele schuldech weren alze de ut der Oldenstad. Albus were de summe de de Rab schuldech was van denren unde neyburperden xi' xxv markt unde ij' ferding.

10 Wu mgt den luden degghedinghet ward uppe de helfste oret liffucht  
 de se by dem rade hadden. [Cap. 10.]

Unde na der schicht ward de stad also unstadhafftech, dat se besser  
 vorgghescreven liffucht nycht al en gheven. Unde do ward dar umme gesproken myt den luden, we de helfste nemen wolde van syner liffucht, dat me de deme gaff. Unde do de Rab myt on allen den ende hadde, do bele-  
 15 den se den tyns uppe de wichelbe, unde de meyne Rab gaff dat bescreven  
 jowelkem wichelbe, weme unde wat malk utgeven scholde. Unde des sulven tynses ys endeplees webder uppe den meynen Rab gelomen, unde endeplees  
 geven des noch de wichelbe.

Schult boven de ersten vorgghescreven summen. [Cap. 11.]

20 Vord so was buten der groten summen viiff hundert markt de dat kostede, dat de van der Schulenborch vor der Brucghe venghen unde  
 34. 13. ummeworpen Sprenghere, Algherstorpe unde andere der stad || denere<sup>1</sup>.

Item boven de summen.

Vord was dar buten anderhalff hundert markt, de de nedderlaghe  
 25 kostede do her Jan van Eischerde grep Hinreke van Osten, Hinreke Kerc-  
 hove, Achaciuse Gruben unde andere der stad denere<sup>2</sup>.

Item boven de summen.

Vordmer xxx markt de unse denere der stad kosteden, do se Kercbove  
 legghen weren unde ome affgegrepen worden<sup>1</sup>.

3. 'ut dem' fehlt.

die höhere Forderung anerkennen ('des volgebe ome de Rab'). — Von den 562 Markt 11 Loth, auf welche die so berechneten Kosten für 'benst unde hovewerch' der Altstadt sich beliefen, kamen 42 Markt 3/4, Herding auf die Vorjahre; von den dem Rathe bleibenden Pferden wurden vier verderbte zu 6 1/2 Markt verkauft, acht noch brauchbare zu 48 Markt berechnet, so daß im J. 1388 dies eine Weichbild 471 Markt

13 Loth 'verhovewerket' hatte. Dagegen sollten demselben 220 Markt (= 400 Gulden) von den Pfegeldern werden; aber nur 100 Markt von Herbelen v. Gropenborpe kamen in diesem Jahre auf; den Rest mußte die Kämmererei einstweilen noch entbehren.

1. Im Fehdebuch geschieht dieses Vorfalles keine Erwähnung.

2. 1388 Jan. 15: S. 117 20 ff.

## Item boven de summen.

Wortmer anderhalff hundert marck, de worden Syverde van Marnholte, de hertoge Frederick der stad affnep<sup>1</sup>.

## Summa over al van des ngen Rades tyden.

Summa der schult, dar de stad inne komen is sodder der schicht 5 unde by des ngen Rades tyden gemaket is wente an desse tiid, do me screff xiiij<sup>c</sup> unde lxxxix jar, twintegestehalff dusent marck xxiij<sup>c</sup> marck unde ij ferding.

Summa over al der schult de de Rad unde de stad schuldech was Bl. 13<sup>r</sup>. beyde van des olden Rades weghene vor der schicht unde van des ngen 10 Rades weghene na der schicht, dritteghestehalff dusent marck xiiij<sup>c</sup> marck ij ferding minus.

Anno m ccc lxxxix<sup>o</sup>.

Bl. 14.

## Wu de marckelle dichtet worden.

[Cap. 12.]

Dyt vorlep sel myt dessen groten schulden, schaden, slete unde un- 15  
wyse wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> lxxxix jar. Do ging dat dem Rade  
erst to herten, unde dachten do, wat rades dat dar to horde dat se dar en-  
dehles ut quemen. To dem ersten nemen se dar vor oghe de groten un-  
wyse unde de manneschalden schaden de der stad anvel van oren bene- 20  
ren. dat schude in besser wyse, dat der denre endehele was de ore perde  
vorhungeren leten unde brachten des jares de ehne ij perde, de andere  
dre, endehele mer unde endehele myn, uppe de stad. of so hadden se ehne  
wyse, weme syne perde beghe, dem beghe se sulven, also dat he de vor- 25  
koffte unde behelt de bate sulven, sunder vordorven de perde, so weren se  
der stad vordorven. Albus quam de Rad unde de stad hir van in over-  
groten schaden, alze de rekeneschop wol enkede utwyset de by dem Rade is  
in der Oldenstad in der besmededen festen uppe der dorngen.

9. Eine Ueberschrift fehlt diesem Absage, doch beginnt derselbe wie die Capitel mit einer großen ausgemalten Initialen. 18. dar: dat.

1. Der Zusammenhang dieser Erpressung erhellt nicht; es muß dahin gestellt bleiben, ob in irgend welcher Verbindung damit die Verschreibung vom Sonntage Quasimodogeniti (Apr. 29) 1387 steht, durch welche der Rath sich den Brüdern Siverd, Borcherd und Jan van Marnholte, auch Korbe v. M. zu Neubrück mit 100 Mark verschuldet bekennet, kommende Ostern zu Helmstedt oder auf einem bis zu 2 Meilen von Braunschweig entfern-

ten Schlosse, wohin man beiderseits in Sicherheit kommen und von wo das Geld sicher nach Bährdorf geföhrt werden könne, baar oder in genügenden Pfändern Zahlung zu leisten verpflichtet, und Wasmod Rannensleger sowie Hinrik van Osten nebst vier Rathesgenossen zu Bürgen setzt. Gleich. Copialb. 87. 1393 hatte der Rath an Sivert 300 Mark zu zahlen, welche er bei mehreren Bürgern aufnahm. Urk. im nächsten gleich. Copialb. 1.

Hir enthyghen dachte de Rad do de marstelle<sup>1</sup>, unde hefft dat dar mede holden alze se des weren to dem ersten eyn geworden umme de perbe nycht to vorkenende unde umme ander ding van der weghene<sup>2</sup>. Dyt is der stad to groter nud unde ffromen gelomen in besser wiis, dat se nu  
5 mer wente an besse tiid in also groten schaden van der weghene nycht gelomen synb.

Bl. 14<sup>r</sup>.

Anno mccc xc.

Wu de Rad de legne to dem budele hoers.

[Cap. 13.]

Dar na in dem jare do me screff xiiij<sup>e</sup> xc jar, do dachten se vord eyne  
10 wyse, unde de meyne Rad lds tehyn personen ut dem Rade unde ut den tosworen, alze in der Oldenstad Tylen Knochenhowere, Hanse Kalen unde Ohhyzelen van Avenstede, in dem Hagghen Tylen van Obelem, Hanse Wegghen unde Bertolde Swalenberge, in der Nyenstad Hanse Stapele, Henninghe van Borchtorpe, in der Oldenwik Tylen Odwyns, in dem  
15<sup>e</sup> Sade Brande van Nowen. Desse vorghescreven tehne had de gemeyne Rad, dat eyn jowell wolde werven van synes wichelbes weghene dar he wonede unde myt hulpe syner heren, wen des nod was, hundred mark uppe des Rades schaden, unde wolde de by den Rad entelen bringghen, wen des nod was. Dyt geld scholben se bybringghen wente uppe de scho-  
20 telkiid, so scholde me one dat dar van wedder geven. Dat schude also.

1. Gisele v. Avenstede berichtet in seinem Rämmererbuche schon zum J. 1388: 'In anno lxxxviii<sup>o</sup> do malebe de Rat de do sat eynen marschal. de koste[de]: to dem ersten gheven ze vor dat hus vij mark, item vorbuwet xij mark minus xiiij quint. item is to vobere komen xj mark unde j fert. summa dat besse marschal bestem Rade (dem altstädter) kostet heft myt huse, myt buwe, myt vobere xxij mark iij quint'. Dies war der Anfang der neuen Einrichtung; nach der Angabe unseres Textes wird sie im Laufe des nächsten Jahres vollendet sein: auch im Hagen und in der Neustadt, während Altwiek und Sack niemals Marschälle hielten. 1389 berechnete Gisele v. Avenstede dem altstädter Rathe als 'vorbuwet up deme marschalle unde [dar] up getuget des man dar bedarf alse hir na screven steyt ... summa overal xxiiij lib. minus iij den ... Vor ruvunder also hew unde stro van wynachten wente to wynachteu ... summa x mrc. i x quent. ... Vor haberen van wynachten wente

wedir to wynachten ... summa overal xliij mrc. ij quent. ... Vor hofflach dit jar vij mrc. To holde den beuren de hir na screven stad ... summa xliij mrc. minus j lot. Item hebbe ij xj mrc. ghegeven Alberte van Dusem vor dat he den stal bewart, unde dar scal he van holden ij knechte ... Vor perbe de uppe deme marschalle sint ... summa xxxij mrc. j quent. Summa overal dat if hebbe ute gheven clxxvij mrc. iij fert. vij quent'. Die Angaben Sacks über ältere Marschälle (Arch. des hist. V. für Niedersachsen 1848 S. 38) sind auf ein Mißverständnis zurückzuführen: die „alten Marschälle“, von denen in den Degebingebüchern des 15. Jh. hin und wieder die Rede ist — z. B. 1415: 'dat negeste hus dem olden marschalle uppe der Gobelingestrate in der westeren reghē' — sind eben die 1389 gegründeten, welche wieder aufgehoben wurden, nachdem 1401 (vgl. IV 2) der „gemeine Marschall“ eingerichtet war.

2. Vgl. den Eid Urkundenb. I 87 § 1.

Wat de tegne untffanghen scholden van des Rades weghene. [Cap. 14.]

Worð so worden se gebeden, dat se to bessern gelde dat se bybrachten wolben untffanghen alle der stad rente unde gud, wur de stad dat hebbe, alze wat velle in de ghyzestien, van den voghedden, van broten, van den wyntkelleren, unde wat van der munte geworden worde, unde of wat van dem Notberghe<sup>1</sup> worde, unde de bede der jobben, unde of wat van den teghelhusen worde unde van den molen<sup>2</sup>, unde wat boven i ferbing worde boven de || burschop<sup>3</sup>, unde den dridden penning van erve buten de stad<sup>Bl. 15</sup> unde testamenten<sup>4</sup>.

Wat de tegne wedder utgeven schullen. [Cap. 15.] 10

Worð so worden se gebeden, dat se wolben hir van wedder utgeven des hovetmans unde der denreholt, hoffslach, der scrijvere unde stalwaredere lon, unde of vor perde uppe de stelle, unde allen slete unde koste dar up, unde of bodenlon heymelik unde openbar, dat me vorschenkebe unde vorgheve, unde of vor der stad scrijvere kedinghe, unde alle de teringhe<sup>15</sup> wen de Rad edder de ore wur ryden, unde of to der landwete, wen des nod were. Of worden se bebeden, dat se utgeven allen thys den de meyne Rad plach to gevende bynnen unde buten, weddeschad unde liffucht. Dyt is albus wol ghescheyn, unde dyt is wol bescreven unde berekent van jare to jare, unde jo des iaes in eynem sunderken hote. Unde dat de tegne<sup>20</sup> dem Rade sulven gelt worven, dat en stund nycht leng wen viff jar. do en bebochte de Rad, god hebbe loff, des rebe nycht mer. Unde de vorghescreven tegne vorhegheben dat do nochten wol dre jar na dessen viff jaren. do worden de tegne gewandelt uppe seven personen, de dót dat noch in der sulven wyse<sup>5</sup>. Unde dyt vorghescreven sette hefft den Rad<sup>25</sup> unde de stad in grote nud unde ffromen unde in groten loben gebracht, unde dat is nutte, dat me dyt by besser wyse alzo vorð holde.

Anno mccc xxiij.

Bl. 15.

Wu sek de love wedder begonde by dem Rade. [Cap. 16.]

Dar na in dem jare alze me screff xiiij<sup>6</sup> unde xxiij jar, do quam eyn<sup>30</sup> unser borgher unde leyde uppe guden geloven by den meynen Rad synes gelbes twe hondert lodege mark uppe liffucht<sup>6</sup>. dat makede erst groten

1. Steinbruch eine halbe Stunde östl. der Stadt. Dürre 365.

2. Egl. IV 1 u. 14 ff.

3. Soviel nahmen von jedem neuen Bürger die Herren für sich selbst, für den Schreiber und das Gesinde. Ordinarium

150ij, Urkb. I 160.

4. S. Urkundenb. I 132 § 61.

5. S. Ordinarium 1130j, Urkb. II 56.

6. Vielleicht Giese v. Akenstidde: Matthäi (Sept. 21) 1392 verkaufte ihm der Rath 28 Mark 'to eyner rechten liff-

geloben mang den gemeynen borggheren de dat voresscheden. dar na altohand quam aver eyn myt twen hundert marken. dar na eyn myt hundert marken. also volgheden de lube entelen myt der liffucht to kopende by dem Rade, wente uppe ehue tiid, alze hir na gescreven steyt, do volgheden  
 5 vele lube myt liffucht to kopende. Albus erhoff set erst wedder de gelove by dem Rade.

Wu de Rad der slote wedder van sek lojede. [Cap. 17.]

Dar na alze dem Rade duchte, dat se loven kregghen unde dat set ore ding begunde to richtende unde begunde to ehner wyse to komende,  
 10 do duchte one, dat se neynen grotteren schaden en segghen den se hedden,  
 Bl. 16. wen den de one queme van || dem groten tynse, borchhobe, butwent, unde van manghem anderen slete van den sloten de se hadden van der herschop unde de se vord vorsab hadden. Unde der ut dem Rade enbeyles weren

tucht syne levedage' s'ir 232 l'ethige Mart, die zu dem Gelde kamen, 'dat de Rad hern Hinrike v. Bortvelde schuldich was unde pentiken betalen moße'. Von jenen 28 will der Rath alljährlich 8 Mark innehalten 'vor al syn schot unde vor perde to holdende unde goldener der stad unde deme Rade, unde vor utjacht, heerward, to velde to licgende, unde vor allerley stadplicht unde unplicht de rebe is unde de we edder unse nakomelinge na besser tiid noch nye setten mochten: des scal Ghysela vorcscreven quitt, ledlich unde los wesen syne levedage vor de vorgenomden achte markt de he uns inne leet van synem vorgescr. tynse. aver wachtepenninghe, hise, molentollen unde landwete, dar schal he to den liif anderen unsen borggheren unde borggherschen'. Die übrigen 20 Mark sollen ihm jährlich vom Schosse ausbezahlt werden, und zwar 7 auf dem altstädter, 5 auf dem h'agener, 4 auf dem neustädter, und je zwei auf dem altenwiker und säcker Rathhause, 'yo uppe den dach, alze eyn yowell wicelbe syd by synem schote. unde we en schullen noch en willen hir neynereley gefette boven setten, dat Ghyselen hir an schaden moeghe. Were of dat Ghyselen voren. des to rade worde, dat he wolde eyn wyff nemen, so scholde he . . . van dem gube dat ome worde myd dem wyve don syne koste, kedinghe unde giffit to syner werfscop, unde scholde vord syne teringhe stan van dem vorgerebenen gube eyn bernbel jares na der werfscop. so scholde he gan uppe dat rathus, unde

scholde dat beholden myt synem ede, wu vele he nochten beholden hebde van dem gube . . . unde so scholde he gheben van dem gube van yoweller markt also vele to schote alze unse gemeynen borgghere gegeben hebben to dem neyten schote vor besfer tiid. und wat de summe dar van denne were . . . dat scholde he dem Rade segghen, unde dat scholde eme denne of affgan an synem vorgescreben tynse. unde wes dar denne blewe van tynse . . . dar scholde id denne by blywen syne levedaghe, he worde riker edder armer myd synem wyve'. Der Rath will ihn vertheibingen wie sich selbst und andre seine Bürger, will ihn bei Recht und Gewohnheit behalten und 'ome des beste vorder geneten laten, dat he syn geld by den Rad gelecht hefft'. Fällt ein Unwillen vor zwischen Ghyselen und dem Rathe oder Bürgern oder Auswärtigen, 'van schult edder van unschuld wu dat scheghe', also daß G. zu Braunschweig nicht wohnen wollte oder dürfte, so will ihn dies der Rath an seiner Leibzucht nicht entgelten lassen, auch keine Hinderung daran durch weltliches oder geistliches Gericht gestatten, vielmehr dann ihm 28 Mark ohne allen Abzug je halb zu Ostern und zu Michaelis entrichten zc. Mit dieser Verschreibung wurde das neue Leibzuchtsregister Bl. 22 eröffnet; vor der nächsten, d. d. Martini 1393, über 11 Mark auf zwei Leben lautend, welche Hinrik Brandeborch für 100 Mark erworben, ist Raum gelassen für eine etwa gleich lange.

dar to geneghet, dat se der slote wol hebben quyd gewesen, unde se hebben dar wol van nomen wat one mochte hebben geworden, unde dat duchte den best. of was der endeples de dat meynden, dat yd nycht best were. doch was der meyst, den dat best duchte, dat me der slote losede unde des groten stetes unde schaden de dar van quam. unde de anderen volgheden des myt gudem willen, unde deden dat eynbrechtliken to hope unde loseden der slote endeples. Unde dat hefft noch dat beste wesen, wente dat is der stad noch to groter nud unde ffromen gelomen.

**Wu vele geldes dem Rade van den sloten ward.** [Cap. 18.]

Albus vele is des gelbes dat dem Rade ward to der tiid van den sloten der se do loseden, wol dat des vaste mēr was dat de olbe Rad dar an ghelecht hadde. To dem ersten ward one xxij<sup>e</sup> marl van Giffhorne. unde dribbehalff busend marl van Hesnum unde van der Asseborch. unde hundred marl van Dalem. unde ses hundred marl to der tiid van Horneborch, unde do beheld de Rad dar noch busend marl an, der endeples na betalet is <sup>1</sup>.

Summa dat dem Rade unde der stad an rebedschop || unde an gelde wt. 16 ward van dessen sloten do deer tiid, viff busent unde veer hundred marl.

**Wu sek de Rad myt dessem gelde hefft behulpen.** [Cap. 19.]

Mit dessem gelde behalp sel de Rad eyne wyle, unde se richteden 20 ore schulde mede unde dempeben oren schaden mede. Doch so hefft de Rad dyt sulve gelt na besser tiid webber anghelacht. unde dar se dat webber angelecht hebben, dat is noch vor oghe, unde de stad hefft dat noch. unde wat dat is, dat schal me wol bescreven vinden in dessem sulven boke <sup>2</sup>.

Anno m cccxcvjo.

25

**Wu de Rad dat schod vorderen schal.** [Cap. 20.]

Vord so was hir eyn unwhse, de dem Rade unenbedch wesen duchte, alze myt dem schote to vorderende, dat yd nycht up en quam alze dat vor de stad were. dat was endeples in besser whse. Hadde eyn borggher schult utstande, dar brachte he eyn pand vore, icht he wolde. Hadde of eyn kopman syn gud buten, dar brochte he of eyn pand vore, offt he wolde. Hadde of eyn rentener gud in eyner ansprake, de brachte of eyn pand, offt he wolde. Unde de pande sammeden sel van ichteswellen unsen borggheren van jare to jare, dar vel vaste || schade van. Unde of so was dar noch wt. 1:

1. Vgl. Beilage 8 a. c. d. n. o.

2. Im vierten Theile.



vaste mer gebrekes an. Hir umme worden de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden, eyndrechtliken enych unde satten dar entyghen desse nagescreven stude. unde se nemen de sulven in ore eyde de se dem Rade unde der stad beden, dat se dat also holden wolben myht sel 5 unde of myht anderen luden. unde dat gesette ludebe albus.

Na goddes hord dritteynhundert unde neghentich jar dar na in dem festen jare des mandaghes vor wynnachten, do ward de gemeyne Rad unde alle de to dem Rade gesworen hadden enych, dat me tyt holden schal dat hir na gescreven steht, de wyle yd dem Rade behaghet.

10 To dem ersten, we dat to den hilghen swerd, dat he nycht en hefft dryer marf werb gudes, myht deme mach de Rad deghebdinghen umme syn schob.

We of eyne ghlybe hefft unde der gebruket, de schal sweren to synem schote.

15 We of eyn hus edder eyne hode hebbe unde der gebrukebe to synem behove, edder dat he dat hus edder de hode myht vorsate wolste stan lete, de scholde eyn vorschob dar van gheven.

Of schullen unse borghere unde borgherschen to dem schote sweren veer wekene vor der schoteltyd. we des nycht en bede bynnen den ersten 20 verteyn || nachten, den schal de Rad inlecghen, unde de en schal nycht utgan, he en swere to synem schote edder en do dat myht des Rades willen, 31. 17'. utgesecht bejenne de myht dem Rade vorword hebben<sup>1</sup>. Dyt scholde me den luden wylk don in jowellek wicbelbe, dat sel malf daran vorware.

Van dem schote to vorderende.

[Cap. 21.]

25 Albus ward de gemeyne Rad enych, dat se dat schob albus vorderen wolben, unde dat eyn jowell Rad scholde unde wolbe synes wicbelbes schob jo des ersten daghes bringhen uppe de muntfmeden in de Oldenstad, wat one denne worde, unde dat andere na wen dat velle, unde of wat se van dem schote geben des ersten daghes to kosten unde to allem slete unde of 30 na to tynse, dat se dat willen to vuller rekenschop bringhen uppe de vorghescreven muntfmeden, unde den vorghescreven sevenen dat geld unde rekenschop antworten. Dyt is aldus noch wol gescheyn, unde dyt hefft de Rad of den mehsten deyl in synen eyd genomen, unde me mach dat of

6. 'unde neghentich' fehlt.

1. Die drei ersten Sätze sind unverändert, der vierte bis zu dieser Stelle mit einigen Umstellungen und Zusätzen in die Instruction übergegangen, welche

im Eidsbuche von 1402 nachträglich und auf Kasur dem Eide der Rathsherrn angehängt wurde. S. Urkundenbuch I 87 § 1.

gerne also vord holden, wente van desses gesettes weghene kumpt dat schot also süderken unde wol up unde is alze behulplik dar van geworden, unde dat bringt also greten ffromen unde nub der stad, dat yd unlöfflik is, ane. bejennen de dar mede unmegean unde de dat handelen. Dyt is aver eyn stude dat der stad to nub gelomen is unde oft god wel noch vord schal, 5  
 oft || me dat dar noch vord by beholt. Bl. 16.

## Anno mcccxcvjo.

Wu de vive de Rad hoer de sek bearbeyden schult des Rades igns  
 to mynnernde unde to lozende. [Cap. 22.]

Albus warb der stad dingh richtegher unde beter van dessen vorghe- 10  
 screben studen, mer se hebben dat gerne noch beter seen. Hir umme wor-  
 den se aver enych in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> xcvi jar, dat se nochten  
 koren viif personen ute bren wicbelben, alze ut der Dbenstad Hermene  
 van Bechtelbe, Ghyzelen van Adenstede, ut dem Haghene Lubelebe van  
 Inghelebe unde Henning Horneborghe, ut der Nhenstad Fricden Twe- 15  
 dorpe. desse had de meyne Rad, dat se sel dar mede bewerer wolben myt  
 hulpe des Rades wur se konden, dat se den tyns mynnerden den de meyne  
 Rad plach van sel to gevende, unde icht se des wedbeschattes konden endehf  
 uppe liffucht bringhen, dat se dat deben myt hulpe unde vulbord des  
 Rades <sup>1</sup>. 20

Wu se den igns to gevende brachten uppe eyne tiid. [Cap. 23.]

Do desse vive dar ja to secht hadden, do nemen se vor-sel der stad  
 unde des Rades registre, unde seghen, wu der stad ding geleghen was  
 van des tynses weghene, unde se brachten dat an den Rad. Vord bespre-  
 ken sel desse vive under anderen unde woghen dat, unde one || buchte dat 25  
 sere nutte wesen, oft me dat dar to bringhen konde, dat de Rad den tyns Bl. 15.  
 geve uppe eyne tiid, alze uppe sunte Mertens dach, den me albus langhe  
 gegeben hadde uppe twe tyde, alze halff uppe-paschen unde halff uppe sunte  
 Mychaelis dach, beyde wedbeschat unde liffucht. Wente wen busse tiid  
 albus bedaghede uppe de twe tyde, do was de Rad alleweghe armest, unde 30  
 he en hadde des denne nycht wol, dar he den tyns van geve. unde so moeste  
 me bene jo uppe schaden werven. albus so warb de tyns twevelt. Wente  
 wen dat dar to queme, dat he den tyns geve uppe sunte Mertens dach,  
 so queme dem Rade dat schod up, so mochte me den tyns to danck unde  
 to rechten tyden geven, unde dar mochte de Rad unde de stad van kernen 35

1. Bgl. Ordinarius xxxv, Urkundenb. I 156.

in groten loven, alze dat, god hebbe loff, van dessem artikele hir na en-  
deyles rede ghescheyn is <sup>1</sup>.

**Des Rades vultbord uppe dyt sulve.** [Cap. 24.]

Dyt brachten desse vive an den Rad, unde des ward de Rad myt  
5 one enych unde se myt dem Rade, dat one dat alle nutte duchte. Unde de  
meyne Rad had do de vive vord, dat se set of dar mede arbeiden wolden  
alze se erst unde best konden, dat yd also scheghe. unde wur one dat wed-  
derstunde, dat se dat an den Rad brachten, so wolden se one dar vord up  
helfen raden. Hir seden se aver ja to, unde se hebben dat of geban myt  
10 hulpe des Rades.

**¶ 19. Wu de loze kundeghed ward x mark vor hundred.** [Cap. 25.]

Worð so ward de Rad enych myt den vyden, dat se do van stunden  
an de loze kundeghed van des Rades weghene beyde bynnen unde buten  
alle denjennen erst den de Rad gaff uppe hundred mark x mark, unde of  
15 endeyles xi mark uppe hundred mark. unde den sulven moste de Rad  
geven oren tyns to allen tyden. Hir umme schude on de vorkundeghinge,  
unde dar umme dat se borgghen hadden de se sulven koren hadden boven  
des Rades breve <sup>2</sup>.

**Wu de Rad viij mark gaff to tynse uppe hundred.** [Cap. 26.]

Alze desse loze kundeghet was, do spreken desse vyve van des Rades  
weghene myt denjennen den dat ghescheyn was. welker beghebinghe led  
unde tyden wolde, unde dat he nemen wolde viij mark geldes uppe hun-  
dert mark, unde dat he synen tyns nemen wolde uppe ehne tiid, alze uppe  
sunte Mertens dach, uppe des Rades slichten breff, unde dat de Rad de  
25 loze hadde unde he nicht, des geld beheld de Rad noch eyn jar, unde der  
was vele de dat also deden. welk ere aver des alze do nycht don wolden,  
dene gaff de Rad ore geld. unde wur de Rad do des gelbes nycht rede en  
¶ 19. hadde van || der stad schote unde gude, wes one dar an umbrak, dar vor-  
kofften se liffucht vore, alzo dat de Rad uppe de tiid syn ding suberken  
30 richtede. unde weme se do de liffucht vorkofften, dat wiset wol ut des  
Rades register. Dyt schude aldus in dem ersten jare, do de Rad unde  
de vive des begunden <sup>3</sup>.

20. do: de.

1. S. Ordinarius ccccix, Urkundenb. I, 181.

2. Bgl. S. 140<sup>b</sup> ff.

3. An Einheimische verkaufte der Ge-

meine Rath Martini 1396 mit 16 Ver-  
schreibungen im ganzen für 449<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark  
Leihgedinge, nämlich 47<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark jährlich  
auf insgesamt 36 Leben; u. a. schon für

Anno m ccc xxvijs.

Wu den van Gotinghe ore gelt betalet ward. [Cap. 27.]

Ward in dem jare hir na do me screff ziijs xxvij jar tyghen sunte Mertens dach, do leten aver de vyve de loze kundeghen van des Rades weghene alle den de Rad thns gaff to Gotinghe, der vele was. unde de Rad en was dar nycht wol to geneghet, dat se jenneghe deghebinghe myt on dar umme hebben wolben, wente de Rad leb sel dunden, dat se weren dar van wot irheven, dat one de Rad unde de stad to Brunswig thns gaff. Hir umme so gaff de Rad one allen ore gelt in bessern eynen jare lever wen anderen luben. unde dyt mafebe dem Rade unde der stad gro- 10 ten geloven in den landen.

Wu de loze kundeghet ward achte mark vor hundred. [Cap. 28.]

Ward so ward de loze gefundeghet in bessern sulven jare alle denjen- nen den de Rad gaff vor hundred mark achte mark gelbes, beyde bynnen unde bu- || ten in allen steden dar de Rad thns gaff. Do dat aver ge- 15 scheyn was, do leyd de Rad echt myt one spreken in besser wiis. welc orer 20.

100 Mark 10 Mark, welche nach dem Ableben dreier Berechtigter während eines vierten Lebens auf 5 Mark schwinden sollten (vgl. Cap. 29). Außerdem den Brüdern Hinrik und Brun Jungen zu Köln, des letztern Hausfrau und drei Kindern auf ihr aller Leben für 2000 'rinsche gulden van golde unde swar genoch an der wichte' 200 Gulden jährlich, und ebenso an Jurges v. Elvervelde zu Köln, dessen Frau und Tochter (Brun Jungens Hausfrau) 50 rh. Gulden jährlich für 500. — Die ersten Kündigungsschreiben welche das gleichzeitige Copialb. Bl. 14—16 überliefert, sind gegen Ende des J. 1396 ergangen. Für bevorstehende Weihnacht meldeten 'de Rad unde de borgere ghemeynliken der stad to Br.' am L. Matthäi (Sept. 21) der Witwe weiland Henning Utynge zu Magdeburg den Rückkauf von 40 Mark Zins für 500 Mark; am Sonnt. vor Michaelis (Sept. 24) dem jüngern 'Ghyzeler v. Munden wonhaftich in der Rodenstrate' die Rückzahlung von 100 und 150 Mark die sie diesem selbst, und von 250 Gulden die sie der verstorbenen Ghesen Ammilies von Duderstadt schuldeten; an demselben Tage Corbe Stoten (zu Göttingen) und am L. Cosmä und Damiani (Sept. 27) Hin-

rife van dem Simptelen (zu Goslar) die Rückzahlung von je 100 Mark an. Dann wurde Freitags vor S. Gallen (Oct. 13) auf Zwölften 1397 Herrn Ghyzeler v. Munden für 110, Bernere Roden (zu Göttingen) für 308, und Hanse von Walene (zu Göttingen) für 200 Mark Zinse aufgefagt. Gleiche Kündigungen auf Ostern 1397 ergingen am Sonnabend nach Martini (Nov. 17) wegen 60 Mark an Godeschalk v. Grono und dessen Hausfrau, an Herrn Hinrik v. Sneed und Heye v. Esbele; zu St. Johannis L. in den Weihnachten (Dec. 27) wegen 200 Mark an Herrn Ewerb und Diberil v. Rottinge. An demselben Tage schrieb der Rath auch an Frau Ilsen, Dossens Witwe v. Bertensleve, daß er ihr das schuldige Geld zu Allermanue Fastnacht (März 11) 1397 ausbezahlen wolle. Mit Ausnahme des ersten lassen diese Kündigungsschreiben den Zinsfuß nicht ersehen, und nur einige der betreffenden Schuldschreibungen sind in den beiden gleichzeitigen Copialb. erhalten; diese aber stipulirten 1387 Bertelbe und Hanse v. Walene 20 Mark für 200 und dem Ritter Ghyzeler v. Munden 70 rh. Gulb. für 700, 1392 Hinrike v. d. Simptelen, sowie 1393 Bernere v. d. Roden und Corbe Stoten je dem 10 Mark für 100.

vor hundert mark wolde nemen vij mark gelbes uppe des Rabes bress, unde dat de Rab de loze hadde unde he nycht, unde synen thyns uppe eyne tiid to nemende, alze uppe sunte Mertens dach, des geld beheld aver de Rab eyn jar. we des of also nycht don en wolde, dem gaff de Rab syn  
5 gelb goblfen uppe de tiid, alze on de loze fundeghet was <sup>1</sup>.

Wu sek dat ok beterde mgt der listucht. [Cap. 29.]

Under dessen beghebdinghen beterde sek dat of myt der listucht in  
desser wiis. alze de Rab gaff to dem ersten vor hundert mark x mark gel-  
des to veer lyven, dat hd vallen mach van ehnen uppe den anderen, dat  
10 was do also geworden, dat de Rab gaff uppe de tiid vor hundert mark  
x mark gelbes to dren lyven, also dat myt eynem lyve schal affsterden unde  
der stad los werden ij mark gelbes, unde myt dem anderen lyve echt ij  
mark gelbes, unde de leste beholt ses mark gelbes syne tiid <sup>2</sup>.

1. 20<sup>r</sup>.

Anno mccc xxvij.

15

Wu de groten koste assquemen do me den zark droch. [Cap. 30.]

Wynnen dessen vorghescreven thiden in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup>  
xxvij jar, do sach de Rab, dat sek ore wert beterde. unde se dachten unde  
spreken dar umme, icht se jenneghe slete edder spilldinghe musten de se  
mynneren mochten. Des hadden de wicelbe eyne wonheyt, dat de Rab  
20 unde de radsworen plegghen to hope to etende des ffrydaghes wen me den  
zark droch <sup>2</sup>. unde dar beben se ichteswelke ut den wicelbiden to, unda to-  
voren ut der Oldenstad bejenne de den zark droghen, also dat hd hebde  
matell genoch gewesen. Nu was dat also mannechvalt unde also kostlik  
geworden, dat se mosten also vele lude bidden, behde geystlik unde werlik,

1. Von den in diesem Jahre geschehenen Kündigungen sind folgende überliefert: Dienstag vor Petri Stuhlfeier (Jan. 16) bei Herrn Hinrik Klapefchenen Pfarrer zu St. Alban, und Meister Gherold v. Abelevessen Altaristen zu St. Johannis in Göttingen wegen 62½ Mark; bei dem Erbsgenannten und Corb Stoten wegen 50 Mark; bei Corb Stoten abermals wegen 50 Mark; bei Hinrik v. d. Himpfelen wegen 150 Mark — diese 312½ Mark wollte der Rath zurückgeben 'wanne dyt vernel jares ummelomen is na utgift dieses breves' — Sonnt. Quastmabogen. (Apr. 29) bei Gertrud Utynge, Bertolt Lunderslevens Hausfrau zu Ragdeburg, über 400 Mark, welche erst acht Tage zuvor und zwar schon zu 8%

aufgenommen oder herabgesetzt waren, gleichfalls aber bereits am Ende des laufenden Vierteljahrs zurückgegeben werden sollten; Pfingstmontag (Juni 11) bei dem Knappen Henrik v. Keden und seinen Söhnen wegen 500 Mark auf Martini.

2. Vgl. das S. 156 in der Note zu Cap. 26 angeführte Beispiel.

3. Freitags vor St. Johannis bapt. S. Ordinarius cxxxiiij, Urkundenbuch I 178. Die Altstädter Kämmererechnungen führen 'pro cena cum portaretur sanctus Auctor' 1354 4 Pfund 14 Schilling, 1355 5 Pfd. 4 Schill. auf. 1388 kosteten diese Mahlzeit und die Geschenke am Grünen Donnerstage (f. S. 158 Note 1) zusammen 1½ Mark 9 Loth Geld und 7 Pfd. 3 Schill. 9 Pfennig Pfennige.



dat des alto vele was. wente do dat nykkest in der Odenstad was, do was dar boven hundert unde achtentech brod etere, ane de affdroghen. unde des geliik was dat of uppe den anderen wicbelben na antale. Nochten boven alle ding so was dat dat mehste scheel, dat vele lude begonben dar umme to murrende de dar nycht gebeden en worden, unde se seben, me<sup>s</sup> bebe se also bissen alze de unde de. Do dem Rade dat to wettende ward, do deben se dat alle aff, unde meyneden, dat hd beter were dat se dat al aff. || dedgn, wen dat dar untwille van queme. Bl. 21.

Wu maugherlege slete uppe den wicbelben affgedan worde. [Cap. 31.]

Worð so hadden de wicbelbe nochten vaste mer sletes. Alze in der 10 Odenstad den guden donnersdach<sup>1</sup> unde den wyngarden<sup>2</sup>, unde of hadben se oren kunstavelen<sup>3</sup> undertyden wot to hulpe dan. Unde de ut dem Haghen hadden heylepenninghe, unde of so geven se oren kunstavelen, unde andere koste. Worð de ut der Nychenstad de geven dar to, wen se myt oren borggheren in vasten ghinghen des vastelavendes, of gheven se wot in 15 der vasten in ore provesthe<sup>4</sup>, unde noch hadden se meer sletes. De ut der Odenwik geven in der crugewelene to dorschetene, item to vastelavende eyn vad beres uppe dat hus vor i mart, item iij ferding to dem nyen jare to heylepenninghen, item dem abbete<sup>5</sup> eynen las. In dem Zacte sunte Borchardes avent, to sunte Auctoris waswelinghe<sup>6</sup>, unde of den vastel- 20 avent. Aldus was der wicbelbe koste de genommet is, ane de nycht genommet is<sup>7</sup>. Des ward de meyne Rad enych, dat se dyt al affbeden.

1. Die Geschenke am Grünen Donnerstag, 'in bona quinta feria', kosteten der Altstadt 1354 4 Pfd. 6 Schill., 1355 5 Pfd. 7 Schill. Vgl. Ordinarium civij, Urkundenb. I 176.

2. Schon nach den ältesten Kämmererechnungen wurden im Herbst Trauben aus des Rathes Weingarten an die Gefeundeten verschenkt; so 1354: 'Item ij sol. winmeistere ab circumferendum uwas winberen'. Dies blieb: noch 1400 z. B. berechnete der altstädter Kämmerer 'vj sol. . . vor schoetelen dar me inne de winberen umme sande'. Der Weinmeister erhielt vierteljährlich 10 Schill. und überdies Ostern und Michaelis einen Rod.

3. Die Belagbrüderschaft der herrschenden Geschlechter. Dürre 308.

4. Die Dompfropkei: das Stift St. Blasii übte das Patronatsrecht über die neunstädter Pfarrkirche St. Andrea aus. Dürre 473.

5. Von St. Aegidien: dies Kloster lag innerhalb der Ringmauer der Altstadt, welche demselben Bortzins gab.

6. Am 20. August: 'Schichtbol' bei Scheller 246; vgl. Ordinarium civij, Urkundenb. I 178.

7. Nach den ältesten Kämmererechnungen wurden z. B. Fische vertheilt: 1354 zu Mariä Berkinbung für 30, zu Pfingsten für 20 Schilling; 1355 Lütare für 32, zu Pfingsten für 22 Schill. Auch aß der Rath zusammen zur Schoßzeit und bei seinem Ausgange; ersteres kostete 1354 8½ Pfund, 1355 9 Pfd. 6 Schill., letzteres resp. 14 Pfd. 6 Schill. und 15 Pfd., außer dem was man dem Koch für seine Milche reichete. Sandten, wie es häufig geschah, die Herzöge und befreundete Edelleute, benachbarte Bischöfe und Aebte Wilypret, so wurden Votenlohn und Küchenkosten aus öffentlichen Mitteln bestritten.



Bl. 21'.

Wat eyn jowelk Rad hebben schal to oren kosten. [Cap. 32.]

Vord hefft de Rad jowelkem wicbelbe toghelocht wu vele dat se hebben schullen to oren kosten. Primo twe mark den ut der Oldenstad<sup>1</sup>. item ij mark den ut dem Haghen. item twe mark den ut der Nhenstad. item j  
 5 mark den ut der Oldenwil. item j mark den ut dem Zade. Hir schullen se to beholden den entelen slete den de sittende Rad hefft dat jar over uppe den radhusen, alze to bere, to lechten, to kolen unde alzobanne ding<sup>2</sup>. Dyt gesette unde affbond ffromet der stad wol xx gude mark gelbes des  
 10 jares. unde dyt hefft de gemehne Rad gerne geleden, unde noch gerne vord deht, behde umme eynbracht unde of umme den willen, dat de Rad beste eer unde had ut oren schulden queme.

Anno mccc xxviii.

Wu dat buwerk in den wicbelden gemeteghet ward. [Cap. 33]

Hir na in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> xxviii jar vel unde schach in  
 15 den wicbelden mannech ander slete, koste unde buwerk, also dat dem meh-

3. 'den': 'de'. 4. 5. Das erste 'den': 'de'. 6. dat: dar.

1. Das altstädter Rämmererbuch von 1401 führt diese 2 Mark nicht besonders auf; wahrscheinlich waren sie unter den 11 Mark einbegriffen, welche dem Rathe 'to deme slete de in de kernerie hort' zugebilligt war (f. S. 125 Note 2). Doch wurden sie gesondert verrechnet, so z. B. 1400 unter dem Titel: 'Dyt sind de koste dar dem Rade ij mark togelecht synt'. Primo xxvj den. vor schoetelen to wiltbrade, dat me dem olden Rade sanbe'. Dann eine genaue Specification der Ausgaben für Victualien, Gewürz, Gras zum Streuen im Tafelzimmer etc. 'Item xiiiiij sol. de vorterden unse heren do se utghinghen ut dem Rade'. Man vgl. denselben Posten 1355 (S. 158 Note 7): bei so bescheidene Ausrichtung war es kein Wunder, wenn von den 2 Mark schließlich noch 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Schill. übrig blieben und dem neuen Rämmerer zur Kost des nächsten Jahres überliefert werden konnten.

2. Laut der Rämmererbücher von 1401 gehörten dazu außer dem was unser Text aufführt die Ausgaben für Holz zur Heizung der Dornse, für Papier, Pergament und Schreiberei, für Abfuhr des Dredes von den Steinwegen und Brücken, für Säuberung der Schlammkisten (welche vor den Soffenmündungen angebracht waren, um der Verschämmung der Dier zu be-

gegnet), für Reparaturen am Dornsenofen und an der Rathhausuhr (dem 'zeyghere'), für Beköstigung der Rämmerer, Schreiber und Bauernmeister an den Tagen da die Leute zum Schosse eingeschrieben wurden, sowie der Herren die zur Schoszeit die Gelder einnahmen, wofür in der Altstadt 18, im Hagen 16, in der Neustadt 14, in der Altenwil und im Sade je 10 Schilling angelegt waren, endlich für die üblichen Weinspenden am Martinsabende (vgl. Ordinarius cxxxvj, Urkundenbuch I 181). In der Altstadt, wie schon (Note 1) bemerkt, waren hierfür wahrscheinlich 9 Mark angelegt, da jene 2 Mark 'to oren kosten dat jar over, wen se tohope eten wilt', welche für die anderen Weichilde besonders angelegt sind, hier nicht erwähnt werden; im Hagen 5 Mark, in der Neustadt — weil aus deren Rämmerei auch die Heizung der Küche zu den Versammlungen des Gemeinen Rathes zu bestreiten war — 6 Mark, ebensoviel für die Altenwil, welche davon aber verhältnißmäßig viel 'lobwerk' (Reparatur) nicht nur am Rathhause, sondern auch an Scharren, Bergsriden, Brücken, Steinwegen, Schlägen, Schlößern, Rännen und Gräben etc. decken mußte, im Sade endlich 3 Mark unter ähnlichen Auflagen.

nen Rade buchte, dat me dat buwent, koste, slete wol sachter unde metegher maken mochte. Des worden in dem sulven jare de Rab unde de radswo-  
ren entych, dat eyn jowell wicelbe scholde rekenen dem meynen Rade, den  
de dar by vorbobot worden, by oren eyden van upname unde ut- || giff<sup>21</sup>  
ores tynses unde gudes<sup>1</sup>. Des quemen in de Rhenstad to hope de borger- s  
mestere unde de elbesten ut allen wicelben unde horden de rekerschop van  
allen kernereren van eynem jowellen van synes wicelbes weghene<sup>2</sup>. unde  
de kernerere sworen dar to dessen eyd.

To jare do gylt de kernerer bevolen ward, wes gylt de olbe kernerer  
antwerde an redeschop unde an schult van dem jare, unde wes gy sulven 10  
untffanghen hebben in dessem jare van der Olbenstad zc. weghene van  
der kernerie, van dem tegghelhus unde wur van yd juwem wicelbe ge-  
worden sy, unde wes gy gehandelt hebben van tynse to lozene, to kopende  
edder to vorkopende unde to vorsettende, unde wat gy hir van wedder ut-  
gegeven hebben, vorbuwet, schencke, koste unde alzobanne slete alze juwe 15  
wicelbe jarlang gehad hefft, dat gy dat dem meynen Rade de hir is, wu  
he dat affsitten unde affbeyden wille wenne gy dat don, to rechter vuller  
rekerschop bringhen willen na juwen viff synnen, alze gy dat entebest fun-  
nen unde best wetten uppe desse tiid sunder arghelisch. weret aver dat gy  
gylt wes uppe desse tiid vorggheten, edder vorrecht worde ane vorfate, dat 20  
en scholde gylt an juwem eyde nycht schaden, wu gy dat bynnen veer we-  
kenen melden, wen gy des andenkende werden, dat gylt god also helpe zc.<sup>3</sup>

Unde wat eyn jowell kernerer albus berekende, des leten se eyne  
scrifft by dem meynen Rade in der Rhenstad. dar vynt me inne, wu  
unde wat se albus berekent hebben. 25

Um meldene des Rades gudes, breven unde boken. [Cap. 34.] 26

To der sulven tiid alze desse rekerschop schach, do ward de meyne  
Rab of enech, dat de borgermestere unde de elbesten de by desse rekerschop  
albus bebodet weren, scholben melden by oren eyden, icht se icht muften  
edder on noch to wettende worde des Rades gudes, van gelbe, van schult, 30

2. Das zweite 'de' fehlt.

1. Dies war keineswegs etwas ganz Neues: schon am Fürgensabend (Apr. 22) 1379 hatten 'de ghemene Rat van allen wicelben unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves' die Verfügung getroffen, 'dat me des Rades tynz van allen wicelben al in en bool scriben schal, sunder en jowell Rab schal den tynz de uppe sinem wicelbe valt, bi sel behol-

den, unde schal dar van don des deme wicelbe not is, so he vorderst lan, unde schal dar rekerschop van don vor deme ghemenen Rade'. Obb. I 85.

2. S. Ordinarius cxxliii, Urkundenb. I 182.

3. Es ist dies wesentlich der Eid, wie er 1402 ins Eidbuch aufgenommen wurde: s. Urkundenb. I 88 § 7.





van tynse, van suthde, van clenode, van boten unde van breuen, se sijn vorledeghet edder nycht. Dar sworn se of eynen sunderken eyd to. unde in orem eyde is dat of, icht se sel wes vorggheten uppe de tiid, dat se dat schullen bynnen den ersten veer welenen dem meynen Rade melden, wen se bes andenkende werben, edder wen one dat to wettende worde <sup>1</sup>.

## Van den tegghelmestere.

[Cap. 35.]

Desses ghelik beden of eyde de de tegghelhuise vorstanden to oren relesschoppen <sup>2</sup>.

## Merck wat dat gud was.

[Cap. 36.]

10 Van dessem vorgghescreven melbene dat de borgermestere unde de eldesten geban hebben by den eyden de se dar to beden unde noch don moghen, unde van der relesschop de de kenerere unde de tegghelmestere geban hebben unde noch don moghen of by den eyden de se dar to geban hebben, van besser schicht so is byt vorgghescreven ding hir van to eynere  
15 guben wyse komen, unde of der stad unde dem Rade to nud unde to ffromen komen, unde noch wol deyt, offt me dat also word hold.

Bl. 23.

## Anno mcccxxviii°.

Wu sek de wicbelde weddes behulpen hadden to orem tynse. [Cap. 37.]

Worð alze hir vorgghescreven stet, dat de Rad bynnen dren jaren  
20 van der tiid an do me screff ziiij<sup>e</sup> unde lxxvij jar wente uppe de tiid do me screff ziiij<sup>e</sup> xc jar, dat dar enbynnen de wicbelde vorfatten unde vorloffen oren tyns alze deggher, umme der abbicien willen de se mosten bynnen besser tiid by den Rad bringhen, dat oer neyn en was de des bekanbe, dat ore wicbelde hebbe eyne nyneghhe heyle marck gelbes, unde de  
25 vorgghescrevene vorsettinghe unde vorkopinghe ley sel wol uppe anderhalf dufend marck: hoch so hadden de wicbelde geheghet unde sel wedder behulpen van der tiid an dat me screff ziiij<sup>e</sup> xc jar wente barna dat me screff ziiij<sup>e</sup> xxvij jar also, dat se bynnen dessen viij jaren al oren tyns wedderlofft unde loft hadden myt der stad gube <sup>3</sup>.

1. Dieser Eid ist in das Eibuch von 1402 nicht übergegangen, vielleicht weil er damals nicht mehr gefordert wurde. Vgl. unten Cap. 36: 'by den eyden de se dar to beden unde noch don moghen'.

2. G. Urkundenb. I 93 § 30, 170 Cap. lxxvij.

3. Die vorhandenen Rechnungen, alt-Adter von 1388 und 89, 1391, 93, 95,

98, geben kein ganz deutliches Bild dieser Operationen, schon deshalb, weil sie den Webbeschatzins nicht gesondert, sondern in eins mit den Wort-, Erbe- und Gartenzinsen aufführen. An allen insgesammt hatte die Altstadt, in runden Zahlen, Ostern 1388: 15½ Mark Geld und 26 Pfund Pfennige, 1389: 20 Mark und 32 Pfund, 1391: 25 Mark und 25 Pf.,

**Wu de wicelbe echt vorkofften alle oren weddeschattestyns  
des se to orem slete umberen mochten.** [Cap. 38.]

Echt ward de Rad entp in dessem sulven jare do me screff xiiij<sup>e</sup> xviiij<sup>e</sup> jar, dat eyn jowell wicelbe scholde vorkopen unde vorkofften aver webber alle den tyns des on duchte dat eyn jowell umberen mochte<sup>1</sup>. sunder se behelben des also vele, dat || se van gheven mochten wat se plegghen van sel to gewende uppe den wicelben van ervetynse: dat lon, liffucht, unde clebinghe orem geshnde, unde den entelen slete den de Rad dat jar over hefft uppe den radhusen, unde of anderen plechliken slete, unde ichteswell lobbewerf<sup>2</sup>.

10

**Wat de wicelbe behelden is orem slete.** [Cap. 39.]

To besser vorghecreven utgiffit behelben de wicelbe to hulpe to voren oren ervetyns den se hadden. weller des nycht ennoch en hebben, de behelben also vele weddeschattestynses to orem ervetynse, dat se de vorghecreven utgiffit wol van don mogghen. Unde wat desse wicelbe fforder bedorven to orem buwerke wen se van dem vorghecreven tynse don kunnen, unde des se van nob weghene nycht umberen mochten, dat scholben one de sevene geven de den hubel bewaren uppe der smeden van der meynen stad gube, so fforder wu de meyne Rad dar erst by sende der meynen stad hummestere de dat besen, wur unde weme des nob sy<sup>3</sup>. Unde in 20

1393: 31 Mark und 30 Pfd., 1395: 52 Mark, 1398: 84 Mark; Michaelis dieser Jahre 15 Mark und 28 Pfd., 28 Mark und 31 Pfd., 25 Mark und 25 Pfd., 54 Mark, 62 Mark und 38 Pfd.

1. In anno 1397<sup>viii</sup> do untferg if van thins de dem Rade afgelost wart unde [he] of endels vorfalte ... summa cccc mrc. 75 mrc. unde v sol'. Zu den verfesten Zinsen gehbrten wohl auch die 5% Pfd. und 7% Pfennig aus den Schraderbuden, wofür Herman v. Beshelde 50 Mark einzahlte. Altstätt. Kammereirechnung.

2. Vgl. S. 159 Note 2.

3. In fünf zusammengebundenen Heften liegen die Berechnungen vor, durch welche das entsprechende Arrangement für jedes der Weichbilde ermittelt wurde. Bei Feststellung ihres 'ervetynses', der unablässlichen Einnahmen von Grundstücken und aus nuzbaren Rechten, schätzte man die unbestimmten (so in der Altstätt den Zoll und die Wachtspennige) 'na wane' ab; für 'den slette', die feststehenden Ausgaben, wurde ein bestimmtes Jahr, vielleicht das Vorjahr, als maßgebend

angenommen. In der Altstätt betrug demnach der Erbezins (in dem vorhin bezeichneten weitem Sinne) 163 Mark 3 $\frac{1}{2}$  Ferbing 3 Duent., Schleiß und Leibzucht insgesamt 130 Mark 5 $\frac{1}{2}$  Duent. außer den diesem Weichbilde zugelegten 2 Mark für „die Kost“ (s. Cap. 32). 'Albus schuit de ut der Oldenstad bringghen van erem erdem tynse des jares 1397 mrc. minus 75 qu. de ene overlopen boven eren slette'. In Folge dieses günstigen Abschlusses sollte der Weichschag der Altstätt, damals nur zu 1050 Mark 7 Ferb. angeschlagen (vergl. Cap. 40) ohne allen Abzug dem gemeinen Scedel zufallen. Nicht so im Jagen: hier beliefen sich die Einnahmen auf 71 Mark 1 Ferb. 3 Loth, die Ausgaben auf 92 Mark 4 Ferb. 3 Loth: 'defecit nobis 21 mrc. iij lot. desse... sollen de Rad in deme Hagghen hebben van dem teyghelhove. enbrift dne wes, dat wel dne de mene Rad togheven. loyt dne wot over, dat scult se bryngen by den ghemenen Rad. Hire is enbüten alle woe in deme Hagghen an brüggen unde an stenwegghen, wir me des höft (= behöft), dat

besser sulven wyse is den wicbelben by dessen negesten achte jaren vaste gelbes tolecht to orem butwerke to hulpe, alze hirna gescreven is.

24. **Wn vele de ut der Oldenstad inbrachten van orem tynse. [Cap. 40.]**

Primo vor xi<sup>c</sup> mark xviii<sup>c</sup> mark unde vor vij lot vorkofften de ut der  
5 Oldenstad.

**De Haghen.**

Item vor xliii<sup>c</sup> mark unde v<sup>c</sup> ferding vorkofften de ut dem Haghen.  
unde se hadden ores tynses rede vorbuwet an orem radhuse wol hundert  
unde lxxv<sup>c</sup> mark, alze ores sulves rekenschop utwysset.

10 **De Ngenstad.**

Item vor iii<sup>c</sup> mark xxxv<sup>c</sup> mark j ferding minus vorkofften de ut der  
Ngenstad:

**De Oldewik.**

Item vor xvij<sup>c</sup> mark de ut der Oldewik.

15 **De Zake.**

Item vor cxxxv<sup>c</sup> mark de ut dem Zake.

**Summa hir van overal.**

Summa overal desses gelbes xvij<sup>c</sup> mark v lot.

Dyt brachten de wicbelbe uppe de muntfmeden in de Oldenstad unde  
20 antwerden dat van des meynen Rades weghene den vyven de dat vor-

scal de ghemene Rad buwen laten'. Dagegen sollte dann auch dies Weichbild seinen Weddeschag einbringen, welcher nach Abzug aller Verwendungen daraus damals noch ein Capital von 46 Mark 15 Loth 12 $\frac{1}{2}$  Ouent. repräsentirte. Ausgabe und Einnahme der Neustadt (etwa 70 und 62 Mark) lassen sich wegen mannichfach widersprechender Correcturen nicht bis aufs Ouent. genau angeben; das Resultat war dies: 'Item den ut der Ngenstad enbricht an orem erden tynse viii<sup>c</sup> mr j quentin. dusses schuldet se halen uppe der smeden dat lon vor den olden berchfrewarder so lange want id dar anders umme kumpt, des is by iii<sup>c</sup> fert. unde j lot. wante to myddenfommere. item schal me halen uppe der smeden ij<sup>c</sup> mrc. so lange went de ngen jobenhus besat werden (auf der Judenstrasse in der Neustadt). summa manens vj<sup>c</sup> mrc. j lot. Hir hebbet se entighen an weddeschatte xxxiiii<sup>c</sup> mrc. de stat v<sup>c</sup> mrc. hir schal me van nemen xx<sup>c</sup> mrc. vor de mark den heren in der borch (den Strifsheren zu St. Blasien). item schal me hir van nemen xii<sup>c</sup> mr. vor ij<sup>c</sup> fert.

to der lampen (in St. Andreß Pfarrkirche). Summa manens iii<sup>c</sup> cxxxv<sup>c</sup> pro xvij<sup>c</sup> mrc. tynses et j fert.' In der Altenwik wird einerseits der Erbezins zu 14 $\frac{1}{2}$  Mark 8 $\frac{1}{2}$  Ouent., der Weddeschag zu 12 Mark 1 Ferding, andererseits Schleich und Kost zu 13 $\frac{1}{2}$  Mark 1 $\frac{1}{2}$  Loth, das Leibgebing zu 12 Mark angegeben: 'summa des ene overlopt van alle erer rekenschop, utghiffit unde upname, dat se bybringen schult, ix<sup>c</sup> mrc. an sulver, unde j mrc. gheldes steht viii<sup>c</sup> mrc.', ein Resultat, das dann freilich weder mit den vorhergehenden Angaben noch mit der Angabe in Cap. 40 (oben S. 14) zusammenstimmt. Endlich im Sack: Erbezins 13 Mark 3 Ferd. 6 $\frac{1}{2}$  Ouent.; Schleich und Kost 12 $\frac{1}{2}$  Mark 1 $\frac{1}{2}$  Loth, Leibgebing 7 Mark 1 Ferd.: 'dem Rade in dem Sack enbricht an orem errentinte vj<sup>c</sup> mrc. j fert. minus. hir hebbet se entighen an weddeschatte xvj<sup>c</sup> mrc. gelbes j fert. minus, de stat iij<sup>c</sup> mrc. unde xxxiiii<sup>c</sup> mrc. Summa blivendes x<sup>c</sup> mrc. gelbes weddeschattes, de stat jc<sup>c</sup> mrc. unde xl<sup>c</sup> mrc.': 5 Mark mehr als der Sack zuletzt wirklich einwarf.

stunden van der stad unde des Rades weghene umme der meynen stad  
 thyns to lopende unde to vorkopende unde den to mynnerende unde wed-  
 derlozende wur se konden, dar he schebelifest utstunde. || Unde dyt geld Bl. 24.  
 hebben desse vorghecreven vyve gegeven in der meynen stad nuw, alze ore  
 bōl unde rekenfchop wol utwysset, wanne, weme unde wur vor se dat ge- 5  
 geven hebben.

**Wu tyghen dyt geld den wicbelden ut dem meynen budelc wedder  
 gheulpen is. [Cap. 41.]**

Tyghen dessen vorghecreven thyns den de wicbelde albus vorlaten  
 hebben unde by de meynen stad gebracht hebben, dat eyne myn dat andere 10  
 mer, alze se den hadden, hebben se wedder vorbunet unde of thyns wedder  
 geloft unde gekoft van der stad gube, alze dat wol wittik is unde noch vor  
 oghen is unde of hir na gescreven steht, wu unde wur an dat vorbunet  
 is, unde of in wate thyns des endehls gelecht is.

**Hulpe den ut der Oldenstad. [Cap. 42.] 15**

To dem ersten hebben de ut der Oldenstad dyt endehles vorbunet  
 vor besser tiid unde of endehles bynnen besser tiid, unde of endehles vor  
 thyns gegeven bynnen besser tiid.

Dat erste nye buwert was de brughe vor dem hoghen dore <sup>1</sup>. de 20  
 kostede vij mark j lot.

Item xiiiiij mark kostede de mure by dem wyngarden <sup>2</sup> to twen tyden,  
 unde to den dritten male tyghen Hanse || Kalen unde Hanse van Eversen. Bl. 25.  
 den gaff de meyne Rad to hulpe vij mark.

Item xli mark de mure uppe den murengraven twiffchen dem hoghen  
 dore unde sancte Peters dore. 25

Item iij mark unde dar enboven kosteden de dre nyen hus der de  
 Rad twey buwen led by sancte Mychaele <sup>3</sup> unde eyn by sancte Petere <sup>4</sup>, alze  
 Hanses Kalen, Bernbes van Remmelinghe unde Ghyzelens van Aven-  
 stebe orer aller rekenfchop utwysen. wente de hebben dar alle ane vor-  
 bunet. 30

Item xx mark kosteden de twe schilde nye to settende, de eyne vor

1. Dem Westthore der Altstadt.

2. Zwischen dem Hohen- und dem  
 Michaelsthore.

3. Dürre 693. Eins dieser Häuser  
 war vielleicht 'dat nye bomene hus nyne  
 dem orde tyghen sunte Mychaelis lore':  
 von diesem und dem alten Hanse dabei  
 nahm der Rath nach dem Räumereibuche

von 1401 eine Mark Erbzins ein. Ein  
 anderes Haus des Rathes auf dieser Straße  
 wird dort nicht aufgeführt.

4. Dürre 699. Vielleicht das Haus  
 'like tyghen deme dore dat van sancte Pe-  
 ters parre geht, unde is dat andere hus  
 van dem orthuse an der Gdellingestra-  
 ten'. Dasselbe zinst dem Rathe  $\frac{1}{10}$  Mark.

der Guldenstrate unde der Echterenstrate unde de andere tyghen sancte Peters bore, unde of de rucghe uppe dem beckerlyntte <sup>1</sup>.

Item xxxi mark kostede de mure to dem joghethornen tyghen dat osten uppe der halbe <sup>2</sup>.

5 Item xvj mark de palinghe vor sancte Peters bore in dat osten to der muren werd.

Item xxxvj mark iij lot iij quent. kostede de galghe in der Oldenstad.

Item xlv mark kostede dat hus uppe der goten uppe der Echterenstrate <sup>3</sup>.

10 Item xxi mark kostede dat hus uppe der Langhenstrate <sup>4</sup>.

Dyt buwerk wshen wol ut de kemererboke in der Oldenstad.

Summa dar van is v<sup>c</sup> mark xlvj mark j ferding iij quentyn. Hir is one mede hulpen eer desse vorghecreven tyns vorkofft ward <sup>5</sup>.

Bl. 25<sup>r</sup>.

Echt hulpe den ut der Oldenstad.

[Cap. 43.]

15 Item is vorbuwet in der Oldenstad in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> xviii jar unde sobder wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar, alze der kemerer boke utwshen:

Primo lvij mark j ferding kostede de langhe brucghe <sup>6</sup>.

Item ix mark kostede de korte brucghe <sup>7</sup>.

20 Item xvj mark mester Tplen vor de palinghe vor sancte Mychaelis bore in dat westen by der luffen Oveler <sup>8</sup>.

12. 13. 'Gir — ward' von derselben Hand nachgetragen.

1. Ueberall wo „Schilde“ genannt werden, findet eine Straßengabelung statt. So an den hier und weiterhin (S. 166<sup>9</sup>) genannten Stellen: an den nördlichen Eingängen der Echern- und Gilsben-, der Breiten- und Scharrenstraße, am Westeingange derjenigen Straßen, welche vom Petrihore her einerseits auf den Kadellint, andererseits auf den Beckerlynt führen; so auch da, wo es noch heutigen Tages „auf dem Schilde“ heißt, beim Zusammentreffen der Straße hinter den Dräbern und der Rammengießerstraße. Man vgl. den Stadtplan bei Dürre. Die Beschaffenheit dieser Schilde ist nicht klar; aus den Specificationen der dafür aufgetriebenen Kosten, welche nur Steine, Sand und Tagelohn ausweisen, geht hervor, daß sie eine Art Steinwege waren. Etwa „breite Steine“, Trottoirs? „rucgben“ könnten dann allenfalls die zur Mitte hin ansteigenden Fahrwege sein.

2. Hier ist nicht einer der Laufbrunnen in der Stadt, sondern das vor dem Hohenthore belegene Wasserbeden gemeint, aus welchem jene gespeist wurden. Dürre 334. 658.

3. Nach dem Kämmererbuche 'by der goten uppe der echteren straten to sancte Mychaelis wort'. Diese Gasse führte das Straßenwasser beim Hohenthore in die Oker ab.

4. 'Item achteyn sol. ervetines an eynem hus uppe der langhen straten almeystich mybweghes in der vorderen syden'. Kämmererbuch von 1401.

5. Nicht ganz richtig: vgl. die Angaben S. 164<sup>9</sup> und S. 166 Note 5.

6. Sie verband die Altstadt mit der Altenwil. Dürre 731.

7. Außerhalb des Laurentthore. Vgl. S. 126 Note 2, Dürre 702.

8. Der äußere Graben der Altstadt. Dürre 740.

Item vij mark vij lot kostede de palinghe by dem Hilghen geyste to dem konningstige word <sup>1</sup>.

Item Ʒ mark kostede de palinghe vor dem hoghen bore tyghen den huseken an der luttken Oveler.

Item Ʒiiij mark kostede des Rabes steynwech by sancte Dirike vor dem wachhus hen unde vor der muntfmeben tyghen dat suben unde vorb nebber, dar dat des Rabes is, wente tyghen de steghelen to sancte Dirike <sup>2</sup>.

Item vj mark j ferbing minus de schilt unde de rucghe tyghen Beltmans hus uppe dem beckerlynte.

Item ƷƷ mark kostede de joghborne to murende in de westeren 10 halve.

Item Ʒiiij mark kostede de palinghe uppe dem Ghyselere <sup>3</sup>.

Item Ʒj mark Ʒj lot kostede de brucghe vor sancte Michaelis bore to murende, to joken unde to dicken desen.

Item Ʒviiij mark v quentyn to der brucghe vor dem Petersdore. 15

Item iiij mark v quentyn minus to dem steynweghe vor dem wyntelre <sup>4</sup>.

Item ƷƷviiij mark iij ferbing v quentyn to dem buwe to hulpe by 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Item viij mark iij lot minus to dem meynen slete Pornere do sulves <sup>6</sup>.

1. An der Northseite des Steinweges vor dem Hohenthore. Nördlicher, zwischen diesem und dem Petrihore, lies der Königsstieg, welcher seinen Namen von dem vergeblichen Angriffe König Philips im J. 1200 erhalten haben soll. Dürre 546. 582.

2. Alles dies auf dem Kohlmarke. S. Dürre 689.

3. 'Dat hiel dat de Ghyseler heyt' (1386: Urkundenb. I 80 § 4) lag an der Südwestecke der Altstadt außerhalb der Mauer.

4. Unter dem Gewandhause. Dürre 688.

5. Pornere war seit 1400 Kämmerer der Altstadt. Die gemeine Rechnung von 1401 berichtet über diesen Zuschuß folgendermaßen. 'Buw. We hebben geban Janse Kalen iij mrc. to hulpe to der muren achter synem vorwerke by Pornere. Item iij sol. Bertolde Webere to hulpe do he dat hoe dor bonen scholde unde de want vore malen scholde. Item ij mrc. Janse van Ewenen de one de Rab to hulpe gaff to der muren achter synem hove. Dies alles Bauten an der Stadtmauer, zu denen die Anwohner entweder ganz auf eigene Kosten oder gemeinschaft-

lich mit dem Rathe verpflichtet waren: Urkundenb. I 122 §§ 263. 264. Hier leistete den Beitrag eben der Gemeine Rath anstatt des altstädter.) Item Janse Pornere ƷƷij mrc. unde Ʒiiij quent. de he by dussem jare van der Oldenstad wegen vorbuwet hefft, alze buten der stad an dem joghborne, unde de graben to verbighene umme de olden weyde unde umme de nyen weyde, unde de zingelen unde slaghe, unde dat buterste hobor ('hoe dor') to verbighene unde de wasscheghe, unde de pille to malene up dem graben vor sante Petrus bore, unde den steynwech under sante Petrus bore, unde de drengle to malene vor der korten brucge unde vor sante Michelis bore, unde ij kameren to malene uppe des Rabes hove to der kemmerie behoff, unde vasse ander lobbewert, alze he dat dem meynen Rade berekent hefft. Summa in dussem spacium ƷƷviiij mrc. iij fert. vj quent.

6. Hierüber ist in den Rechnungen nichts zu ermitteln, wenn nicht etwa der Posten gemeint ist, welcher sich ausgestrichen unter den in voriger Note mitgetheilten findet: 'Item viij mrc. Pornere to dem ghemeynen buwe, dat he berekenen wel'.

Item xx marl vor ij marl gelbes Hennecken van dem Haghen. de giffit nu de mehne Rab.

Summa de vorbuwet is in der Oldenstad in dessen vorghescreven dren jaren iij<sup>r</sup> marl xij marl iij<sup>r</sup> ferding j quentyn.

5 Vorb so is dyt wedder anlecht in dessen vorghescreven jaren, alze tyns to lozende<sup>1</sup> unde to kopende in der Oldenstad.

Primo xxiii marl vor viff nye boden, unde het dat robe kloster. der gelben dem Rabe vere iij gube ervepund gelbes, in der veyften wonet de knutter. unde synd alle by sancte Mychaele<sup>2</sup>.

10 Item xxvj marl vor lij schillinghe j den. minus gardentynses vor de Holtnickere unde Holtnickers vormundere<sup>3</sup>.

Item hundert marl den heren uppe den berghe vor vj pund gardentynses, den one Henning Holtnickers ghesab hadde<sup>4</sup>.

Item xl marl hern Vernde Gronawen<sup>5</sup> vor ij ervemark gelbes de 15 one de Rab gesab hadde an dem huse to der yserne bore uppe dem becker-kynte<sup>6</sup>.

Item xlv marl vor dat orthus in den helen tyghen dat osten van Egghelinghe van Schallinghe<sup>7</sup>.

Item lx marl vor eyn verndel des olden bertollen<sup>8</sup>.

1. Von demjenigen welchen der Rath zum Zweck der Abdicen hatte versetzen müssen.

2. Am Südbende auf der östlichen Zeile der Cätern Straße. Hier wohnten unter Aufsicht des Senkers 'de ghemeynen openbaren wiver'. Ordinaricus xci, Urkb. I 170; vgl. Dürre 694.

3. 'Dessen gardentyns hefft de Rab in der Oldenstad gelofft van Corbe Holtnickere . . . . Dir van giffit de Rab elven sol. to teghetpenninghen den de den thegheden hebben to kendorpe'. Rämmerreib. 1401. Lehn Dorf grenzt westl. an die altstädter Flur.

4. Dem Cyriaksstifte. 'Dessen tyns hefft de Rab in der Oldenstad gelofft van den heren uppe dem berghe, unde hadde Henning Holtnickers gewesen, de hadde bene deme capittle gesab'. Rämmerreib. 1401.

5. Pfarrer zu St. Petri.

6. Dürre 697. 1401: 'Item twe marl erveines an eynem steynhus unde in twen boden bar by tyghen dem beckerkynte in dat westen, unde hefft eyne yserne bore'.

7. Ueber das Local vgl. Dürre 316. 613. 687; dies Haus selbst ist im Räm-

mereibuche nicht mit ausgeführt.

8. 'Dyt wert van deme eldesten halven beertollen. Effttehalff punt nye jareden punt ses sol. old blydens besses jares (1401) van deme eldesten halven beertollen de des Rabes is, bene me umme de verteynnacht plecht to halen laten by eynem burmestere, unde me plach den torneman bar van to besofteghende. Desses wert myn unde mer'. Altstädter Rämmerreibuch. Inhaber dieses „alten“ Bierzoles — als den neuen bezeichnete man die der Stadt 1386 (vgl. S. 86 Note 4) freigegebene Zise — war der Gemeinde Rath; damals jedoch erst der Hälfte. Vgl. Pörners Gebenlb. Cap. 4. Der gemeinen Stadt fielen daraus 1401 45 Mark 5 Roth. Rechnet man zu obigen 10%, und 11% Pfund noch 6 Pfund neu als Thürmerlohn, so macht dies (die Mark nach einer Angabe der gemeinen Rämmerrechnung von 1401 zu 29 Schill. neu, 38 Schill. alt angelegt) etwas mehr als ein Viertel des Gesamttrages; allein nicht immer trifft die Rechnung auch nur so nahe zu, häufiger bleibt der Antheil der Altstadt erheblich dahinter zurück. Er war demnach keine feste Quote des Gesamttrages.

Item x mark vor xv schillinghe garbentines Ecghelinghe || van 31. 20<sup>e</sup>  
Schallinghe<sup>1</sup>.

Item x mark vor j pund ervetynses in eynem hus uppe dem mar-  
lete, dat hord der Aberlatorschen<sup>2</sup>.

Summa des dat in der Oldenslad webder an tyns gelecht is iij<sup>c</sup> s  
mark xv mark.

Summa over al dat vorbuwet unde webder an tyns gelecht is wente  
in dat jar do me screff xiij<sup>c</sup> unde eyn jar xij<sup>c</sup> mark liij mark j lot.

Item xxvj mark xi quentyn minus is vorbuwet ut dem budele van  
dem jare xiij<sup>c</sup> vj jar wente dat me screff xiij<sup>c</sup> x jar to twelfsten. 10

Summa tota xij<sup>c</sup> mark xxiij mark vij quentyn minus.

Hir is den ut dem Haghen mede hulpen ut dem meynen budele  
tyghen ore xliij mark unde vesttehalff ferding. [Cap. 44.]

Primo lxxx mark iij quentyn minus hebben se vorbuwet an orem  
marstalle van jare to jare<sup>3</sup>. 15

Sodder dat me screff xiij<sup>c</sup> jar xciij jar hefft de meyne Rab den ut  
dem Haghen dessen naghescreven tyns webderloffit und affgeloft unde dat  
to gelde refent, unde of to orem buwe geven unde of to orem radhuse  
geven, sodder dat de gemeynen groten refenschoppe van allen radhusen to  
hope gerekend worden. unde dyt is one gegeben ut deme || meynen budele 20  
tyghen de xliij mark s ferding de se by den meynen Rab brachten in des- 27.  
sem vorghescreven jare van orem webbeschattestyne.

Primo xxvj mark gaff de meyne Rab olden Gruben, dar se van ome  
dat wachhus in dem Haghen mede lozeden<sup>4</sup>.

8. 'eyn': 'ses'? Vgl. 3. 10 und Note 2.  
nachgetragen; zu anderer Zeit der Schluß 'Summa tota' 1c.

9. 10. 'Item — twelfsten' von derselben Hand

ges, und wenn dann (1402) die altstäd-  
ter RR. von ihm bemerkt: 'de hort in  
allen ver bürscoppen' (Dirre 681), so er-  
giebt sich weiter, daß er direct im Weich-  
bilbe selbst erhoben wurde. Mit obiger  
Angabe läßt sich dies in Einklang setzen,  
indem man annimmt, daß der Betrag  
dieses der altstädter Kämmererei zugelegten  
Antheils 'na waene' geschäft war.

1. 'Van seven verubelen landes de  
dar licghet an eynem garden boven der  
santfulen vor dem hōnbore'. Diesen Zins  
hatte Eggeling dem Rathe erst wieder-  
käuflich für 6 Mark überlassen; 1401 ver-  
zichtete er auf den Wiederkauf gegen eine  
Zulage von 4 Mark. Drittes Degebings-  
buch der Altst. 85'.

2. 'Item eyn punt ervetynses in dem  
hoghen hus uppe deme marlete tyghen  
dem johethornen in der norderen reghe.  
dyt ward dem Rabe a<sup>o</sup> mccciiij<sup>o</sup>. De  
Boltmersche'. Nachtrag im Kämmerer-  
buche; im Degebingsbuche findet die be-  
treffende Verhandlung sich nicht.

3. Am alten Marstalle 'uppe deme  
werbere unde het de verwehof'. Nach Her-  
richtung des gemeinen Marstalls (S. 149  
Note 1) hatte der Rath im Hagen jenen  
zu 1 Mark Erbezins ausgethan. Kämme-  
reibuch von 1401.

4. Schon 1356 war der Gemeine  
Rath überingelommen. 'dat me schal  
weghen in den stibben dar es de Rab over  
en ghesomen is, alle dat ghut dat van



Item x mark vor j mark gelbes van des sulven Gruben weghene, de de gemeyne Rad nu giff<sup>1</sup>.

Item x mark dem junghen Gruben vor j mark gelbes. dar is he schotes ffry vore, unde geht der stad aff<sup>2</sup>.

5 Item x mark vor j mark gelbes hern Berwehove de de meyne Rad uppe sel genomen hefft<sup>3</sup>.

Item x mark de de meyne Rad betalet hefft Davite Sunnenberghe, de se untffanghen unde vorbuwet hadden<sup>4</sup>.

10 Item xxx mark vor iij mark gelbes der Clewesfchen to orem lhye, vor garden de se hadde van dem Rade<sup>5</sup>.

Item v mark rebe der sulven Clewesfchen van den sulven garden.

Item j mark v quentyn Hanse van dem Rampe<sup>6</sup>.

Summa hundert mark lxxvij mark j lot.

Bl. 27.

Item hulpe den ut dem Haghen.

[Cap. 45.]

15 Dyt is den ut dem Haghen gegeben to orem meynen buwerke wente dat me screff xiiij unde eyn jar.

Primo xv mark j lot to dem steynweghe tyghen den peweleren<sup>7</sup>.

Item v mark vj quentyn vor de brughe to mafende vor dem steyndere<sup>8</sup>.

wichte is, dor ene mene nüd, uppe dat allermanikem rechte sche. Des schal me gheven vor de wichte, wat boven vij verdenbeln is enen penningh, wat twischen vij verdenbeln unde enem halven verdenbel is en scherf, wat beneden enem halven verdenbel were dar van schal me gheven enen verlingh vor de wichte. Die hägener Wage, auf dem Katharinenkirchhofe dem Eingange zur Wendensstraße gegenüber (Dilre 724), hatte der dortige Rath Michaelis 1390 seinem Mitbürger Corbe Gruben für 40 Mark überlassen, 'dat he der gebroken unde upnemen mach syne lewebage wes dar aff vallet'. Urf. im gleichz. Copialbuche 100'. Wann die im Texte erwähnte Einlösung geschah, wird nicht überliefert.

1. Seit Martini 1400 zu Leibgedinge. Leibzuchtreg. 48'.

2. Diese 10 Mark hätten dem Rathe im Hagen nach dem Tode Corb Grubens des jüngern heimfallen sollen. Martini 1400 bekannte diesem der Gemeine Rath zum Entgelt des Zinses, auf den er verzichtete, Freiheit vom Schoß und aller Stadtpflicht. Urf. im gleichz. Copialb. 27'.

3. Münz zu St. Agidien. Diesem waren 4 Mark halb Ostern halb Michae-

lis fällige Zinsen aus einem Hause im Hagen, zweien in der Neustadt, einem im Sacke als Leibgeding angewiesen; Martini 1400 aber hatte der Gemeine Rath sich dahin mit ihm verglichen, daß sie fernerhin in eins zu Martini vom Schosse entrichtet werden sollten. Leibzuchtregister 48.

4. 'Item x mrc. ('x mrc.' auf Rasur, dann folgt durchstr. 'j fert. minus') Brite Sunnenberge van dem gelde dat syn vader dem Rade gelenet hadde in der schicht'. Gem. Rd. 1401.

5. Claves Lobewighes Witwe: Martini 1400 verschrieb ihr der Gemeine Rath diese 3 Mark Leibgedinge 'vor de gherden de se dem Rade ghelaten hefft in dem Hagene'. Leibzuchtreg. 48. Die gemeine Kämmerrechnung von 1401 führt in dem Capitel 'Gemeyne' auf: 'Item ij mrc. der rilen Claveschen van dem tyntse van den garden in dem Haghen'.

6. 'Item j mrc. unke iij sol. Hanse van dem Rampe ... van erovem tyntse, alze de Rad in dem Hagen myt ome gebedinget hefft'. Gem. Rd. 1401.

7. Dem Kloster der Pauliner (Dominicaner) gegenüber. Däre 722.

8. Das Osthor des Hagens.

Item viij marck x<sup>o</sup> quentyn minus to dem gemeinen buwe by Hinref Rissenbrugghen <sup>1</sup>.

Item lx marck to orem radhuse.

Item xxxiiiij iij lot to orem buwe, do me screff xiiii<sup>c</sup> unde eyn jar <sup>2</sup>.

Item xxxi marck iij quentyn to orem radhusesghebele. <sup>5</sup>

Item x marck j ferding Bertolbe van Tzichte in dem jare xiiii<sup>c</sup> unde eyn jar to dem joghetborne unde to steynwegghen.

Item vij marck v lot vor teyghel by Rathhusen.

Item ij marck to orem orlogium <sup>3</sup>.

Summa vorbuwet c marck xvij marck x quentyn. <sup>10</sup>

Summa overal in dem Haghen an tyns gelecht unde vorbuwet wente in dat jar dat me screff xiiii<sup>c</sup> unde eyn jar iij<sup>c</sup> marck xliij marck xij quent.

Item lxiiiiij marck j ferding minus van dem jare xiiii<sup>c</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiii<sup>c</sup> x<sup>o</sup> to twelfften. <sup>15</sup>

Summa overal iij<sup>c</sup> marck xij marck iij quentyn.

**Dyt is de hulpe ut dem meynen budele den ut der Apenstad. [Cap. 46.] Bl. 28**

Dyt is dar de meyne Rad mede hulpen hefft der Meynstad tyghen de iij<sup>c</sup> marck xxxv marck j ferding minus de se by den meynen Rad brachten unde antwerden den vyden uppe de muntmeden. <sup>20</sup>

Primo lxxxviiiij marck iij quentyn minus hebben se ut dem budele vorbuwet an orem marstalle <sup>4</sup>.

Item xvj marck hebben de vyde geven vor j marck gelbes, de stot uppe dem marstalle.

Item iij marck hebben one de vyde geven tyghen ergheringhe ores <sup>25</sup> tynses.

Item lxix marck hebben se vorbuwet an dem hus uppe der jobbenstrate <sup>5</sup>.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

1. Hinref Rissenbrugge wird, wie Bertold v. Tzichte und Rathhusen (Z. 6 u. 8), der mit der Leitung der betreffenden Bauten betraute Rathsgenosse gewesen sein. Vgl. Note 2.

2. Dieser Betrag bleibt etwa, wenn man von der Gesamtsumme, welche laut gemeiner Stadtrechnung 1401 für Bauwert des Hagens verwannt war, 74 Mark 2½ Ouent., die folgenden beiden Posten, abzieht. Beide werden dort einzeln aufgeführt, der zweite genauer: 'vor den ha-

gheborn (den Brunnen auf dem Hagenmarkte: Dürre 723) to grabende unde to lobende, unde den steynweg to settende unde den kamp to grabende, alze Bertolt van Tzichte dat berekent heft unde Herman Gherelen'.

3. 'Item ij mrc. vor dat horlogium to makende in dem Hagen'. Gem. Rk. 1401.

4. Dieser lag höchst wahrscheinlich nördl. der Burg auf der Straße, an welcher der Name noch heute haftet.

5. Wohl 'dat steynhus an dem orde

Item x mark vor j mark gelbes de de meyne Rab hefft to sel genomen unde giffet de her Berwehove.

Item v mark iij lot j quentyn der one eyns umbral an orer femerie.

Item xxiiij mark xj lot j quentyn to dem nhen torne vor Esbere <sup>1</sup>.

5 Item lxxiiij mark to dem nhen torne.

Item xvj mark ij lot minus to meynem butwerke in dem jare do me screff xiiii<sup>c</sup> unde eyn iar <sup>2</sup>.

Item xxij mark hefft de palinghe kostet vor dem Nhenstab bore tyghen dem stoven.

10 Item xxij mark j lot kostede de palinghe || vor dem grasshove by der  
20. 28<sup>o</sup> molen <sup>3</sup>.

Item vj mark j ferding kostede de grave to suverenbe umme de mersch <sup>4</sup>.

Summa iiii<sup>c</sup> mark xvij mark v quentyn.

Item iij<sup>c</sup> xx mark ij ferding minus van dem jare xiiii<sup>c</sup> vj<sup>o</sup> wente in  
15 dat jar xiiii<sup>c</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal vij<sup>c</sup> mark xxxvj mark xiiij quentyn.

#### De hulpe den ut der Oldenwik.

[Cap. 47.]

Hir is den ut der Oldenwik mebe hulpen tyghen de xvij mark de se by den meynen Rab brachten.

20 Primo v mark j ferding de se vorbuteden in dem ersten jare.

Item xiiiiij mark j lot kostede de müre in der Oldenwik.

Item xij mark iij lot de se vorbuteden in dem jare xiiii<sup>c</sup> unde eyn jar <sup>5</sup>.

Summa xlij mark.

14—16 von derselben Hand nachgetragen.

ber jobbenstrate in der suderen reghe, welches der Rath damals um 2 Mark jährlich an einen Juden Jacob verheuert hatte. Kämmererbuch von 1401. Bgl. Dürre 713.

1. Am Eingange der Landwehr dasselbst. Unterhaltung und Bewahrung desselben war dem neustädter Rathe zugeheilt. Dürre 645. Von dem alten Bergfried zu Delfer bezog dieser damals laut des Kämmererbuches eine jährliche Steuer von 8 Schilling.

2. Das gesammte Bauwerk der Neustadt kostete in diesem J. 22 Mark 2½ Loth ⅓ Quent., einschließlich der weiterhin (S. 12) besonders aufgeführten Kosten der Grabenräumung. Von dem Reste, obigen 16 Mark x. wurden 8 Mark

3 Ferd. 1 Loth 'to buwe unde to lobbewerke', 5 Mark 'vor xxv hope stenes, de quam uppe de kostate' (Dürre 739), 2 Mark 4½ Schill. 'vor de sten to vorende unde to slyende' verausgab.

3. Diese beiden Posten nicht zum J. 1401. Das Local bespricht Dürre 710.

4. Dürre 367. 739.

5. Nach der gemeinen Kämmererechnung 1½ Quent. mehr. Nur von einer der Einzelzahlungen wird die Verwendung angegeben: 'ij mrc. . . to buwe by dem berchfrede by dem Schepenstibbe damme'. Dort bei Kl. - Schöppenstedt, eine Stunde östl. von Braunschweig, wo die Magdeburger StraÙe in die Landwehr eintritt, lag der Altenwik die Gut ob.

Item liiij mark xij quentyn minus van dem jare xiiij<sup>e</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal xcvj mark xij quentyn minus.

Gulpe den ut dem Sacke.

[Cap. 48.] Bl. 29.

Den ut dem Sacke is gehulpen tyghen ore c unde xxxv mark de se 5 by den meynen Rad brachten:

Primo j mark vor ore bornen to donekende.

Item iij mark vor oren steynwech to settende by dem bornen<sup>1</sup>.

Item x mark vor j mark gelbes her Verwehove.

Summa xv mark.

10

Item xxv mark j ferding van dem jare xiiij<sup>e</sup> vj<sup>o</sup> wente in dat jar xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup> to twelfften.

Summa overal xl mark j ferding.

Wyt gilt dem meynen Rade.

[Cap. 49.]

Primo xij mark hefft gekostet des officiales hus vor unde na<sup>2</sup>.

15

Item vj mark hebben de vive utegeben van des meynen Rades weghene her Vertramme Pawele<sup>3</sup> vor iij ferding gelbes. de plach he to halende uppe den radhusen van dem schote.

Summa xix mark.

Item by lxxxv mark dar na wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften.

20

De gancze summe dat alle wicbelde hebben wedder an thns gelecht unde vorbuwet by dessen dren jaren wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar is xix<sup>e</sup> mark xliiij mark j ferding unde v quentyn.

Unde vorb van dem jare xiiij<sup>e</sup> vi jar wente dat me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften is xliiij<sup>e</sup> mark lxiiij mark xix quentyn minus.

25

Wyt is vorbuwet in viif jaren dar na in allen wicbelden. [Cap. 50.] Bl. 29<sup>1</sup>.

Wortmer xij<sup>e</sup> mark unde xx mark synd vorbuwet sodder dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde v jar Mar-

1—3 von derselben Hand nachgetragen. 20 von derselben Hand nachgetragen. 23. 'is — quent.' ausgestrichen. 24 u. 25 von derselben Hand nachgetragen.

1. Auf der Silbseite des Sädler Rath-  
hauses. Dürre 706.

2. Vgl. unten IV 5. Zum Offi-  
cialschause hatte der Rath den 'Linden-  
stoven' am Kohlmarke ausbauen lassen.  
Derselbe zinst dem Johanniterhose in

Braunschweig Ostern und Michaelis je  
10 Schilling, welche laut der Kämmerer-  
rechnungen seit 1401 der Gemeine Rath  
entrichtete. Vgl. Dürre 535, 659.

3. Priester u. L. Frauen Altars in  
St. Auctors Kapelle. Vgl. Beilage 4.

tin in allen viiff wickelben entelen, an radhusen, an tornen, an brugghen, an steynwegghen ec. ane dat hir rebe vorghescreven is, unde of ane dat eyn jowell wickelbe van syner kernerie vorbuwet hefft, alze me dat in den boken vnynden mach de dar van uppe der muntfmeden syn, unde of alze  
 5 me dat vnynden mach in der kernerere rekenboken in der lesten in der Nynstad.

Wat sek de kernerie gebetert hebben. [Cap. 51.]

Of hebben set de kernerie gehoghet an orem tynse in allen wickelben vnynden dessen vorghescreven viiff jaren, dat is vnynden der tiid alze me  
 10 screff xiiijc unde eyn jar wente in dat jar xiiijc unde vj jar uppe sancte Mertens dach, wol c unde xxx mark gelbes, de se der stad to gude endehyles to set gelofft hebben, endehyles gelofet unde endehyles de hure vorhoghet, alze me dat wol vnynden mach in den kernererboken, we de olden unde de nhen overseen wel. unde of is des endehyles den wickelben an liffgedinghe  
 15 los gestorven<sup>1</sup>.

Bl. 30.

Anno m<sup>o</sup>ccccxvj.

[Cap. 52.]

Alze hir vorghescreven steht, dat alle viiff wickelbe vorlofften oren weddeschattestyns, des se to orem slete umberen mochten, unde dat dar van de Rad in der Oldenstad in den meynen bubel brachte xijc mark xvij  
 20 mark unde vij lot, dar entyghen is one wedder to hulpe dan ut dem meynen bubele wente in dat jar dat me screff xiiijc xvj jar to twelfften ixc xij mark iij lot j quentyn.

Item alze de ut dem Haghen inbrachten xliij mark unde v ferding, dar entyghen is one wedder to hulpe dan ut dem meynen bubele wente in  
 25 dyt vorghescreven jar xiiijc v mark v lot j quentyn.

Alze de ut der Nynstad inbrachten iiijc mark unde xxxv mark j ferding minus, dar entyghen is one wedder to hulpe dan xvjc xxxvj mark vij lot unde j quentyn.

Alze de ut der Oldenwil inbrachten xvij mark, dar entyghen is one  
 30 wedder to hulpe dan vjc xvj mark vij lot unde j quentyn.

Alze de ut dem Zacke inbrachten cxxxv mark, dar entyghen is one wedder to hulpe dan lxxij mark v lot iij quentyn.

16 ff. Cap. 52 von derselben Hand nachgetragen.

1. Nach einer Zusammenstellung Hans Borners in der altstädt. Kammereirechnung von 1402 betrug dort in diesem Jahre die Erhöhung der Zinse an Krämen, Wuden, Kellern zc. 11 Mark  $\frac{1}{2}$  Loth,

die losgestorbenen Leibgedinge  $6\frac{1}{2}$  Mark. 'Summa tota dat de kernerie beter worden is an tynse by diesem jare, xvij m. minus vj lot an gbelde', d. h. hier wie oben Z. 11, an jährlicher Gülte.

Unde alze de wicelbe al vpye overal inbrachten to der vorghefcreven tiid xviij marck v lot, alze vorghefcreven is, so is one overal dar entyghen hulpen myt <sup>viii</sup> liij marken iij serding unde ij quantyn myt || den <sup>Bl. 37.</sup> xij' xz marken de by den ersten viff jaren in den wicelben vorburet worden, alze vorghefcreven is, unde de uppe de wicelbe nycht ghebeplet s worden in de anderen reikenschop.

Anno mxcix<sup>o</sup>.

Bl. 32

Wu de loze kundeghet ward vij mark uppe hundred. [Cap. 53.]

Worumer in dem jare do me screff xiiij' unde xciij' jar to sancte Mertens daghe do ward de Rab echt entych myt den vorghefcreven viven, dat se 10 aver de loze kundeghen leten alle den de Rab vor hundred marck gaff vij marck gelbes, beyde bynnen unde buten, alze dat gescheyn was. do led de Rab echt spreken myt on: welfer do nemen wolde vor hundred marck vj marck gelbes, des gelt behelt de Rab noch eyn jar. we des nycht don wolde, den gaff de Rab goblikten ore gelt <sup>1</sup>.

15

Wat de Rab nu giff iiiij mark geldes edder iij uppe hundred. [Cap. 54.]

Wor led de Rab aver de loze kundeghen van jare to jare, alzo dat se brachten de hundred marck uppe v marck gelbes, unde na de v marck gelbes uppe iiiij marck gelbes vor hundred marck, uppe des Rabes slichten breff, unde dat de Rab de wedderloze hefft unde se nycht, unde of dat se oren 20 tyns nemen uppe eyne tiid alze uppe sancte Mertens dach <sup>2</sup>.

3. Diese Summe und anscheinend auch einige der vorhergehenden Posten auf Masur.  
11. 'gaff' fehlt. 14. 'des': 'den'.

1. Daß diese Herabsetzungen im Weibschafregister nicht angemerket sind, kann obige Nachricht natürlich nicht in Zweifel setzen. Bemerkenswerth ist jedoch, daß noch an jenem Tage 500 Mark von Herrn Hinrik v. Belthem zu 8%, von fünf Bürgern 100, 100 und 36 Mark zu 7%, 100 und 100 zu 6½% aufgenommen wurden.

2. In dem verteynhunderbesten jare to sante Mertens daghe, do worden duffer naghefcrebenen breve eyn deyl uppe dat nyge ummeghefcreven unde anderwerwe bezegelt, der of eyn deyl vore in duffem registro gestan hadden, unde eyn deil in den breven. de tyns nu vormynert wart, unde worden of eyn deyl in itlikem artikelen ghewandelt, alze de breve nu utwysset, uppe sante Mertens dach de ghulde van dem schote to ghebende, des

eyn deil vore also nicht en was'. Notiz im Weibschafregister 53'. Auf 6% wurden danach herabgesetzt 200 Mark, welche bisher zu 7% ausgestanden; auf 5% 50, welche bis dahin mit 8%, 200, welche mit 7%, 200, welche mit 6% verzinst waren; auf 4½% 30 Mark, welche bis dahin 8% getragen hatten. Martini 1401 wurden die Zinsen für 125 Mark von 8 auf 6%, für 100 Mark von 6½ auf 6% herabgesetzt. Aus dem J. 1403 sind zwei Zinsherabsetzungen angemerket: von 5% auf 4 und von 5 auf 3½%; aus dem nächsten Jahre gleichfalls zwei: von 5 auf 4 und von 4½ auf 3½%. Natürlich waren dies nicht alle: die von denen unser Text berichtet, werden anderweit notirt sein. Bei den neuen Anlehen aus der Zeit von 1402—1406 (es sind deren elf verzeichnet) werden viermal 5%.

Wat de Rad nu an weddeschatte hefft. [Cap. 55.]

Unde dat is, gob sy gelovet, dar to komen, dat nu alze me screff na gobbes hord ziiiij jar dar na in dem festen jare uppe sancte Mertens dach, de Rad under sel hefft in weddeschatte dar se jo uppe hundert markt  
 5 nycht wen veer markt gelbes geven || unde enbeyles dre markt uppe hundert,  
 St. 32. dre unde twintich hundert markt xxx markt. unde dar geven se op to thynse hundert unde xvij markt iij lot myn.

Wu sek dar na ok de liffucht beterde. [Cap. 56.]

Des gheleit hefft sel dat of gebeterd myt der liffucht. Alze de Rad  
 10 vore gaff eyne markt geldes vor z markt to veer liven unde of na to bren liven myt underscheyde, alze gelt de markt gelbes nu gerne z markt to eynem live ebder zij markt to twen liven, wat de Rad der vorkopen wolde.

Wu de Rad myt den luden gesproken hefft, dat se oren tyns nemen  
 uppe sancte Mertens dach. [Cap. 57.]

Of hefft de Rad gesproken laten myt alle den de liffucht hebben by  
 15 dem Rade, der was en- || beyles gelofft by des olden Rades tyden vor der schicht, unde enbeyles by des nyen Rades tyden vor dessem gesette. unde de  
 St. 33. Rad hefft sel siverken myt on allen vorbraghen, behbeb ynnen unde buten, dat se nu alle ore liffucht nemen uppe eyne tiid, alze uppe sancte Mer-  
 20 tens dach. behalver Hinref Hertoghe<sup>1</sup>, dem giffit me se noch to twen tyden.

Wu unde wanne de Rad nu oren tyns giffit. [Cap. 58.]

Van alle dessen vorghescreven stucken so hefft de meyne Rad eyne siverke wyse unde wonheyt begrepen, dar de stad unde de Rad van to grottem ffromen unde in guden geloven gekomen is unde noch alle daghe  
 25 deyt. Dyt is, dat de Rad alle jar des ffruhages unde des sunnavendes in der schotewekene vorboden let alle dejenne de tyns by dem meynen Rade hebben, de se hebben kunnen, uppe de muntsmeden in de Oldenstad, unde gheven bene denne alle oren tyns by den twen daghen, wu se dar anders

viermal 4, nur je einmal 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und 3 % stipulirt; 250 Mark, über die der Gemeinde Rath 1403 Raboden Walen eine Berschreibung ausstellte, verzinsste er sogar noch mit 8 %. Welche Erwägungen bei all diesen höhern Berwilligungen maßgebend waren, ist aus den Urkunden nicht zu ersehen.

1. 'Lxxriij<sup>o</sup> feria vj ante Katherine (Nov. 21) do bebingede de Rad mit Hin-

riese deme unechten hertogen, dat sin wille malet wart umme all sinen vorjeten tins unde umme den tins de öme to paschen hören mach, unde j mrc. van dem tynse de öme boren mach to Michahelis. Obb. I 81. Er war einer der Söhne Herzog Magnus' des Ältern und einer Leibeigenen in Bechelde; 1367 hatte der Herzog sie freigelassen. Scheidt vom Adel 498.

komen<sup>1</sup>. Weret of; dat dem Rade jement icht geseuet hebbe vor der scho-  
teltriid, dat giff me deme denne of wedder.

Van dem lonende den deneren.

[Cap. 59.] Bl. 33.

Worð so hefft de Rad aver eyne gude wyse begrepen. Dat is dyt,  
dat se alle oren deneren, in wate denste dat se syn, ore lon geben uppe<sup>5</sup>  
twe tyde, alze halff uppe sancte Mertens dach unde halff uppe pingsten.  
wente dar umme: uppe sancte Mertens dach hebben se dar se dat van don  
moghen, alze dat schot, uppe pingsten so lonet me one ute der gzelesten  
unde van der jobben schote, dat is dar to lecht<sup>2</sup>. Unde desse wyse is of  
fere vor den Rad unde vor de stad. 10

Hir vynt me, in welken jaren sek dat schod van tyden to tyden  
mynderde, unde wu dat twe tolne under des worden  
affgedan.

[Cap. 60.]

Wortmer schal me wetten: in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup> unde lxxviiij  
jar dar vore, do me de marstelle malede, unde was twey jare dar vore 15  
alze de r geforen unde gebeden worden de den bubel bewarden, do gaff  
me to schote viij schillinghe to voren unde achte penninghe van der mark.

Dar na des negesten jares, dat was do me screff xiiij<sup>c</sup> lxxix jar, do 21. 34  
quam dat schod uppe viij schillinghe to voren unde vij den. van der mark.  
dar stund dat uppe wol dre jar. 20

Dar na quam dat schod uppe vj sol. to voren unde vj den. van der  
mark. dar stob yd aver iij jar uppe.

Do quam yd uppe v sol. to voren unde v den. van der mark. dat  
stob aver dre jar.

Dar na quam dat uppe iiij sol. unde iiij den. dat stob echt dre jar. 25

Wynnen dessen tyden bede de meyne Rad aff den korntollen, bede  
grob rentede. wortmer beden se aff den mollentolne<sup>3</sup>, de was boven lx  
gude mark gelbes. Dyt gaff de leve god sunderken der stad unde dem  
Rade, wol dat se van jare to jare ore schult unde schaden affleyden unde  
mynderden, alze vorghescreven is, dat se doch like wol dat schod of myn- 30  
nerden unde of de vorghescreven tolne affdeden.

Worð so was dat schod in deme jare do me screff xiiij<sup>c</sup> unde eyn jar  
dre sol. to voren unde iij den. van der mark. dat stob of also dre jar.  
Unde dat mach me secghen unde of wol bewyfen, dat dyt schod van iij sol.

1. Vgl. Ordinarius cxxxix, Urkun-  
denb. I 181.

2. Vgl. Ordinarius cxxi u. cxi, Ur-  
kundenb. I 177. 182.

3. 'Den pennig den se nemen van  
deme schepele kornes den men ute der stad  
voret unde of . . . van deme schepele kor-  
nes in den molen' (1386). Urkb. I 79.



Bl. 34'. unde iij den. wol by hundert marken beter was wen dat || do me viij sol.  
unde viij den. gaff. Dyt giffit de leve god, unde is of eneyles des schult  
dat hir de lude, god hebbe loff, wol by neringhe syn. mer des kumpt  
albermeyst van der süverken wyse de de Rab gesad hefft uppe dat schod  
5 to vorderende, alze dat de eyne nu deyt alze de andere myt dem schotende,  
unde dat hd wol to hope upkumpt<sup>1</sup>. Unde desse wyse umme dat schod to  
vorderende mach de Rab gerne vord holden, wente dat is der stad unde  
dem Rade to groter nub unde to ffromen gelomen, sodder dat hd also ge-  
wesen hefft.

10 Word in dessen lesten dren jaren de nu wesen hebben, dat was do  
me screff ziii<sup>e</sup> dar na in den verden jare, in dem veyften unde in dem  
seften jare, do gaff god, dat de Rab dat schod setteben uppe tweene sol.  
to voren unde ij den. van der mark.

Bl. 35. Aldus is hd, god hebbe loff, dar to komen, dat me in dessen jaren  
15 van der stad rente unde gube unde van dessem cleynen schote gegeben unde  
wol betalet hefft alle den tyns den de meyne Rab plach to gebende beyde  
an listucht unde an weddeschatte. unde vord is dar van gegeben unde  
betalet alle koste unde slete unde alle anval alze der stad tofumpt, unde of  
to buwerke geven uppe alle viff wichelbe dat mangherleze is.

20

Anno mcccc vj<sup>o</sup>.

Bl. 35'.

Dat dritde deyl desses bohes.

[Cap. 1.]

Wortmer is dat over geprovet in dem jare do me screff ziii<sup>e</sup> unde  
vj jar to sancte Mertens daghe, dat van alle besser vorghecreven upfate,  
gedichte unde sette, vunden unde wyse, de de gemeyne Rab unde de to dem  
25 Rade gesworen hebben hir to gedan, gedacht, gevunden unde gemaket  
hebben myt guber eyndracht unde myt grottem vlytlikem arbeide, myt  
grotten sorghe unde myt mannechffalden dancken, dat se dat dar to hebben  
gebracht myt der hulpe goddes unde myt hulpe der teyner de den gemey-  
nen bubel uppe der muntfmeden erst bewarden unde vorstunden, unde na  
30 myt hulpe unde myt rade der sevene de dat nu vorstan, unde of myt  
hulpe unde rade der vyve de dat hebben vorstan van des Rades weghene  
umme der meynen stad tyns to vorkopende, to kopende unde to lozende  
unde den to vormynnerende<sup>2</sup>, de dar of vlytlikem to deynet unde arbeidet  
hebben myt dancken, myt sorghe unde myt fflytlikem mannechffaldem

5. Das erste 'de' fehlt.

14. Dieser Absatz beginnt mit einer farbigen Initialle, wie sonst nur die Capitel.

1. Vgl. Cap. 20 S. 152.

2. Cap. 22 S. 154.

Städtechroniken. VI.

arbejde, dat yd nu, god hebbe loff, dat to komen is, dat de Rad unde de stad nu uppe desse tiid nycht mer schuldech en is van den vorghescreven drittegestehalff dusend marken xiiij marken 3 ferding minus, der de olde Rad vor der schicht schuldech was van webde- || schatte unde van liffucht 31. 34. 4 dusend mark xiiij minus de by orer tiid gemaket was, alze vorghescreven 5 is, unde de anderen twintegestehalff dusent mark xxv mark unde ij ferding was de nye Rad by syner tiid schuldech geworden: unde van alle besser vorghescreven schult oft unde nye en is de Rad, god hebbe loff, nu in deme jare alze me screff xiiijc unde vij jar uppe sancte Mertens dach nycht mer schuldech wen achte dusend mark ijc mark unde 2 mark. unde hir 10 giffit de Rad up to tynse vijc mark v lot. Desser schult steyt uppe webde- schatte xiiijc mark xxv mark. hir giffit de Rad nu up to tynse hundert mark xvij mark iij lot minus. unde uppe liffgebinghe steyt festehalff du- send mark iijc unde xxxv mark. hir giffit de Rad nu up to tynse vjc mark xvij minus. Unde we de lude synd den de Rad desse lesten schult schuldech 15 is, unde den se dessen tyns dar up geven, dat wyfen des Rades nyen registre unde dat smale kol wol ut.

## Schult.

31. 36.

Boven desse vorghescreven summen is de Rad of noch schuldech  
Primo I mark uppe deghebinghe den frameren <sup>1</sup>.

20

Item xxx mark Hinreke Spanghen uppe ij mark gelbes. vor de ij mark gelbes is he schotes ffry syne levedaghe, na synem dede mot de Rad de xxx mark wedbergeven <sup>2</sup>.

Of giffit de Rad hir enboven iij mark gelbes unde eynen ferding van

10. Am Rande außer dem gewöhnlichen 'Summa' eine rote weisende Hand. 21. 'Item — wedbergeven' (3. 23) durchstrichen, dahinter: 'Dyt is wedbergeven'. 24. 'Of — hebben' (S. 179<sup>2</sup>) durchstrichen. 'iij ... deme altare' ursprünglich 'iij ... den twee altaren'.

1. 'De wile we on de vorbenomden vestich mark nicht wedber en ghebet, hebbe we on de gnade gedan, dat hir neyn vromet cramer stan en schal unde neyner- leyge ghud hir weyle hebben dat to cramerpe hore, sunder to kren tiiden in dem jare, je to der tiid twene dage . . . . Of hebbe we den willen mit on beholben, dat we edder use nalomelinge on ore vorbenomden vestich mark wedbergeven moghen, wanne we willet. unde wanne we dat beden, so en scholde desse breff neyne macht mer hebben'. Urk. des Gem. Rathes, 1385 Pfingsten (Mai 21), im gleichzeit. Copialb. 47'.

2. 'Welde of Hinrit Spanghen mit

us wonen in unser stad to Br., so scolde he sitten frij schootes unde aller ding vor de twe mark: der en dorffte we on (Hin- rike und seiner Hausfrau) denne nicht gheven de wile se leveden. weret aver, dat he siner kindere well berebe edder van sel sette, dat scolde borgerrecht don. unde wanne Hinrit Sp. unde Gheje sin hus- fruwe dot weren, so scolben sine kindere unde sine erven borgerrecht don. unde we scolben on desse twe mark gelbes geven also lange, went we on ore vorbenomden drittich mark wedber gheven'. Urk. des Gem. Rathes, 1388 Walpurgis (Mai 1), im gleichzeit. Copialb. 91.

der smeden to deme altare in sunte Auctoris cappellen<sup>1</sup>, de se noch nerghe bewyset en hebben.

Anno mccccx.

[Cap. 2.]

Van alle besser vorghecreven schult oib unde nye en is de Rab, god  
 5 hebbe loff, nu in deme jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> x jar to twelfften, nycht  
 mer schuldech wen neghebehalff dusent marck iiiij<sup>e</sup> marck lxxv marck i ferding  
 minus. Hir giff de Rab up to thynse vij<sup>e</sup> marck xlvij marck i ferding liffghes-  
 binges, de stan vjm<sup>e</sup> v<sup>e</sup> marck xxxij marck i ferding. unde an wedbeschatte giff  
 de Rab to thynse cxxij marck iij lot minus, de stan lxxv<sup>e</sup> marck vij marck mi-  
 10 nus. Albus is vorhoghet desse thyns by iij jaren myt viij<sup>e</sup> marken xv marck  
 i ferding.

Bl. 37.

Anno mccccxiiij<sup>o</sup>.

[Cap. 3.]

Unde alle vorghecreven steht, dat de Rab schuldech was van des  
 olden Rabes thynen vor der schicht unde na van des nyen Rabes thynen  
 15 drittegeste halff dusent marck xiiij marck i ferding minus, is de Rab nu, god  
 hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> xiiij jar to twelfften dar van  
 nycht mer schuldech wen x<sup>m</sup> iiiij<sup>e</sup> unde xx marck. Hir van giff de Rab to  
 thynse vij<sup>e</sup> xliij marck i ferding minus liffghedinghes, de synb gherekent uppe  
 vjm<sup>e</sup> iiiij<sup>e</sup> xxvij marck, unde cxxvj marck gelbes iij lot minus an wedbeschatte,  
 20 de stan iij<sup>m</sup> marck viij marck minus.

Anno mccccxv.

[Cap. 4.]

Unde alze vorghecreven steht, dat de Rab schuldech was van des  
 olden Rabes thynen vor der schicht unde na van des nyen Rabes thynen  
 drittegestehalff dusent marck xiiij marck i ferding minus, is de Rab nu, god  
 25 hebbe loff, in dessem jare alze me screff xiiij<sup>e</sup> xv jar to twelfften dar van  
 nycht mer schuldech wen xjm<sup>e</sup> iij<sup>e</sup> xvij marck. Hir van giff de Rab to thynse  
 iij<sup>e</sup> vij marck v lot an wedbeschatte, de stan iij<sup>m</sup> iij<sup>e</sup> xvij marck, unde vij<sup>e</sup> x  
 marck myn xj quentyn liffghedinghes, de synb gherekent uppe vij<sup>m</sup> unde c  
 marck. Item l marck den frameren.

30 Albus is betalet xvij<sup>m</sup> iij<sup>e</sup> xlv marck i ferding minus.

3—11 ist Bl. 36 vor dem Absage 3. 18 ff der vorigen S. eingetragen, wie die beiden folgenden von Johan v. Hollege. 6. "neghebehalff": die beiden ersten Silben stehen außerhalb der Zeile am Rande, die beiden letzten zu Anfang der nächsten Zeile auf Rasur; doch geschah, nach der Dintefärbung zu schließen, diese Correctur gleichzeitig.

1. S. Beilage 4 und oben I 5.

## Wat veerde deyl desses bokes.

Wat de Rad nu hefft tyghen de schult de se schuldech syn.

Bl. 39

Primo van den molen.

[Cap. 1.]

Tyghen desse vorghescrevene achte [elven] busend mark iij<sup>c</sup> [iij<sup>c</sup>] mark unde x [xviii] mark de de Rad schuldech is unde de se vortynset, alze vor-  
ghescreven is, dar hefft de Rad uppe de tiid alze me screff xiiij<sup>c</sup> unde vj  
jar uppe sancte Mertens dach webber entyghen

Primo vj<sup>c</sup> mark xxiij mark xi quentyn kosteden cxxxix scheppel iij  
himpten unde eyn drittedeyl van eynem himpten moltynses, de uppe  
den molen stoben de de Rad hir bynnen der stad gekofft hefft<sup>1</sup>.

Item vj<sup>c</sup> xxxix mark vj lot kosteden de beteringhe van achte molen  
myt ichteswelkem tynse de dar aff ging.

Item cxlij mark hertoghen Ifrederike van Brunswig to dem Solte  
unde hertoghen Erise dar vor, dat se vorleten alle dat leen, herschop unde  
egghendom de se hadden in allen molen bynnen Brunswig<sup>2</sup>.

Item lij mark ij lot den van der Affeborch unde oren scrijveren dar  
vor, dat se vorleten dat leen dat se hadden an dessen molen, unde wyseben  
dat an de overheren<sup>3</sup>.

Item x mark j ferding dem van Werberghe dar vor, dat he vorlet  
wat he hadde an der luttken molen<sup>4</sup>.

4. Statt der ursprünglichen sind jetzt auf Masur die eingeklammerten Zahlen als Summe von 1416 eingetragen. Zuvor standen auf diesen Stellen die Abschlüsse von 1410 und 1413.

1. Genaueres über die Erwerbung der Zinse und Vesserungen in den Mühlen der Stadt berichten Cap. 14 ff.

2. 'Unse twey dese moltynses unde gulbe, dat is de helfte allis moltynses unde gulbe in allen molen to Brunsw., alse unse elberen uns den sulven . . . geerbet hebben'. Urk. vom Mittw. nach St. Gallen (Oct. 22) 1399. Orig. im StA.

3. Zwölf Scheffel Malz in der Säbmühle hatten Borchard Basolt und seine Brüder nach dem Lehnabuche der Herzöge Magnus und Ernst vom J. 1345, 25 Scheffel 1369 nach Herzog Magnus' Lehnabuche die beiden Busen und Kord. S. u. d. II 43<sup>9</sup>, III 282<sup>16</sup>. Als Kord 1399 am Frauentage der Wortmissen (Aug. 15) sich mit dem Rathe wegen mannichfacher Schelung verglich, urkundete er u. a. folgendes: 'Of habbel mel ghelegghen laten moltyns in den molen to Brunsw. van dem greven van Wolbenberge. do de straff (!) do entffeng el den tins van der herschop van Brunsw. dat leen wil

el der herschop uplaten unde upsenden, wanne de Rad dat hebben wel. by namen twintich scheffel in der wendmolen, de schal me lozen van Ingheloven, weme dat to rechte hord. Sunder hebbel unde Busse myn broder mer vorlegens moltynses, den os use vader erfft hebbe, unde welde de Rad mit os dar umme bebingen, dar wil el dem Rade truwelken to behulpen wesen by Bossen des besten des el kan. Sir vore ghiffit mel de Rad twintich lobeghe mark'. Orig. im StA. Von diesen ferneren Verhandlungen, welche nach der Angabe im Texte wirklich müssen stattgefunden haben, verlauteet nichts weiter.

4. Eine der Burgmühlen: parvum molendinum situm subtus castrum Brunswie 1321. Orig. im StA. 'Item her Ghevert van Werberghe heft entffangen den dirden deyl der luttken molen by der borch to Brunswich'. Lehnregister Herzog Alberts von Grubenhagen vom J. 1361, im Landesarchiv.

l. 39'. Summa 20<sup>e</sup> mark 20j mark ix quantyn minus hefft alle || desse mol-  
tyns gekoftet unde de beteringhe der molen myt dem webbeschatteſtynſe,  
unde de eghendom unde ffryheyt der heſſte van deſſen achte molen, ane  
wat hir na vorredben is.

5 Item liij<sup>e</sup> mark unde 2 mark hefft de Rab an dem verden beyle des  
moltynſes van hertoghen Otten over wold, wat ome des anrorende was,  
unde de Rab hefft des ſynen breff<sup>1</sup>.

Item iiij<sup>e</sup> mark unde 2 mark hefft de Rab an dem verdenbeyle des  
moltynſes van hertoghen Ffiederike hertoghen to Brunſwig unde to Lu-  
10 neborch, wat om des anrorende was, unde de Rab hefft des ſynen breff<sup>2</sup>.

Item xxxvij mark hefft de Rab gegeben vor iij mark gelbes an der  
dammolen.

Item 20 mark iij ferding ſynd vorbuwet an den molen wente in dat  
jar dat me ſcreff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar.

15 Item xvij mark de me dar na vorterede, wen de Rab by de herſchop  
dar umme ſande.

Item 20<sup>e</sup> mark 22j mark j quantyn hebben de molen gekoftet van der  
11. 40. tiid an dat me ſcreff xiiij<sup>e</sup> unde eyn jar wente in dat jar dat me || ſcreff  
xiiij<sup>e</sup> unde vj jar vor tyns aſtlopende van alle des Rabes molen, vor  
20 de beteringhe der dammolen, unde de wendemolen unde de nyenſtad-  
molen to buwende, unde ander koſte unde ſlete de dar uppe komen is,  
myt Vertrammes van dem Damme 20 marken, alze byt wol utwoſen de  
hole uppe der ſmeden.

Item liij mark koſtede de wynthmolen vor dem wendebore. [De is  
25 vorkofft vor 2 mark.]

Item hefft de Rab by xxxiiij marken an der molen to Elbere<sup>3</sup>.

24. 'Item — wendebore' durchſtrichen. 'De — mark' nachgetragen. 26. 'xxliij' mit anderer  
Dinte.

1. Dieſe Urk. Herzog Ottos Cocles von Göttingen iſt jetzt nicht mehr vorhanden; dagegen findet ſich im Webbeſchafregister 53' der Rebers des Rathes vom Wittw. nach Bartholomäi (Aug. 25) 1400. 'Der vorgbenanten ſummen gheldes uns ſine vorelheren vore vorſcreven hebben hundert unde viſ unde drittich mark an deme ergenanten verden beile des moltynſes unde der gfulbe. ſo hebbe we vor on uthgeheven, briedbehalſ hundert unde viſ unde twintich mark . . . der hochbornen furſtinnen vrowen Agneſen greſinnen to Tzegenhagen unſer leben gnedighen vruwen, alſe van brutſcattes wegen' (vgl. Subend. V Einl. 8. 22f.) . . .

'Oft moghen unſe ergenante gnedighe junchere van Brunſw., ſine erden unde naſomelinghe dat verdenbel des vorgbenanten moltynſes unde gulbe van uns, unſen naſomelingen unde van unſen borigeren webberlophen vor verhundert mark unde teyn mark'.

2. Auch dieſe Urk. vom Donnerstag vor Matthäi (Sept. 18) 1399 ſand ſchon Rehtmeier nicht mehr vor: in ſeiner Chron. 676 iſt ſie nach den Braunſchw. hiſt. Händeln abgedruckt. Sie lautet mit der Herzog Ottos weſentlich übereins.

3. Das Eigenthum dieſer Mühle war beim Blaſienſiſte in der Burg. Cap. 23 zeigt, wie der Rath ſeine Hypothek be-

Item 1 mark Corbe Mollere vor de beteringhe sancte Ylien molen, sunder dem Rade ward dar nycht aff dorch der beghebinghe willen twisphen den heren to sancte Ylien unde dem Rade umme de dammolen unde sancte Ylien molen<sup>1</sup>.

Item xlv mark to sunderkem molenwerke, alze ichtestwelle ut den wichelben dat wol wetten. [Dyt geld is dem Rade wedder worden anno mcccc<sup>o</sup>.]

5. 'Item — wetten' durchstrichen. 6. 'Dyt' zc. nachgetragen.

musste, um diese Mühle ähnlich wie die Damm- und Aegidienmühle (s. die folg. Note) zu seiner Commandite zu machen. Daß sie als Pertinenz der Neustadtmühlen verwaltet wurde, erhellt, wenn Hans Porner gelegentlich in der altfl. KK. von 1402 notirt, was 'in den nyenstad molen twen mit der Elber molen is vallen'.

1. Mit diesem Kauf hatte der Rath die Erwerbung der Aegidienmühle eingeleitet, war dann aber auf Widerstand beim Convente gestoßen, wahrscheinlich 'umme egenbomes willen to latende van unsem gobdeshus, des we van edes unde rechtes weghene unmechtich syn . . . umme unses gobdeshuses unde umme unser nalomelinge willen', wie es die Brüder dem Rathe in einem Bittschreiben aus dieser Zeit vorstellten. Obb. II 84. Die hier erwähnte Theidung der Herzöge Bernrt und Heinrich vom Montag vor II. Frauen L. der Wortmissen (Aug. 13) lief darauf hinaus, daß Kert der Müller seine Vesserung den Herren von St. Aegidien ließ, mit dem Rathe aber jener 50 Mark wegen sich bergestalt verglich, daß dieser auf jedes Anrecht an der Mühle verzichtete. Seitens des Klosters wurde nun die Vesserung Bernde v. Remmeling und Hinrik Mortzel überlassen, deren jeder 3 Mark Zins daran hatten: diese sollten die Mühle „regieren“ und die althergebrachten Kornzins und sonstigen Leistungen an das Kloster abtragen; doch vorbehielt sich dieses, nach Gefallen die 6 Mark Zins abzulösen und die Mühle wieder an sich zu nehmen. In die Dammühle sollte der Abt einen vom Rathe zu wählenden Bürger auf Lebenszeit einsetzen, dafür sowie für jede fernere Einsetzung 3 Mark erhalten und außerdem bestimmte Kornzins beziehen, der so Eingeseht aber die Mühle auf Rechnung des Rathes verwalten, welcher daran 'dat denst unde rechticheit' behielt, 'de se daran hebben van der her-

scop van Brunswoik in aller wise alze de breve utwisen' (S. 181 Note 1). Abschrift des Kreisgerichtsregistrator Sacl. — Nach einer Aufzeichnung Porners in der KK. von 1403 gab der Gemeine Rath 1406 vor Palmarum (Apr. 4) Lubeken v. Boleberghe 45 löth. Mark 'vor de dre mrc. gheldes de he hern Hinrike Morteze (Mönch zu St. Aegidien) an s. Ylien molen ghefat hadde. de wel de Rad nu mer upnemen van der sulven molen. unde B. hefft sel vor deme Rade vorwillekort, dat he unde syne erven s. Ylien molen truweliken deme Rade to gude regeren wille up des Rades koste sunder syne bate, de wile dat deme Rade behaget'. Mit Bernde v. Remmeling dem also die andere Hälfte der Vesserung zustand, verabredete der Rath 1407 Freitags vor Weihnachten (Dec. 23) 'dat he unde syne erden uns bringen unde antwoerden de penninghe de oue des jares overen van der helfte der molen by s. Ylien boven allen slete, alze tyns den heren van s. Ylien . . . tyns öme sulven, buw, lon unde koste den knechten des abbetes, unde hoveslorne to s. Ylien to malende anemetten (d. h. unentgeltlich) unde dat to der mole to vörende unde wedder aff, alze dat aldinghes ghewesen hefft, van der helfte, de wyle yd öme behaget. Beret of, dat we besser pennighe nicht leng upnemen wolden, wat denne Bernde unde synen erven van desses unses hetes weghene wedderstunde, dat were van den heren van s. Ylien edber van jemeude, des welden we se schadelos holven unde se des truweliken vorbeghebinghen, wen dat van uns gheesthet worde'. Damit hatte der Rath in der Aegidienmühle in derselben Weise Fuß gefaßt, wie durch den Vergleich von 1403 in der Dammühle 1409 jedoch sagte er Bernde v. R. die Theidung wieder auf. Viertes Degebin gebuch der Altstadt 5.

Summa xv<sup>c</sup> marl xliiij marl iij ferding minus. [Hir geht aff liiij marl vor de wyndmole.]

Summa overal dat dem Rade alle desse molen kostet hebben wente in dat jar mcccc vij uppe sancte Mertens dach, dre busend marl ... [xxv  
5 marl] minus. unde de molen synd dem Rade wol veer busend marlen werd unde beter.

Bl. 40<sup>r</sup>.Anno mcccc xiiij<sup>o</sup> [xvij<sup>o</sup>].

Doch schal me wetten, dat sobber der tiid hebben de sulven molen dem Rade ghekostet wol ij<sup>c</sup> [liiij<sup>c</sup> xxiij] marl an tynse afftolozende unde  
10 an buwende, also dat de molen nu alze me screff xiiij<sup>c</sup> xiiij [xvi] jar to twelfften dem Rade ghekostet hebben wol iij<sup>m</sup> ij<sup>c</sup> [iiij<sup>c</sup>] unde xi [x] marl, wen de liiij marl affgherekent synd de de wyndmole ghekostet hadde vor dem wendebore.

Bl. 42<sup>r</sup>.

Wat de Rad nu an dem marstalle hefft.

[Cap. 2.]

Dyt hefft de Rad an dem marstalle in dem jare do me screff xiiij<sup>c</sup>  
15 unde vij jar Martin, an lope, an buwe, an perden dar uppe unde an vobere den perden eyn jar, alze hir na gescreven is<sup>1</sup>.

Primo xvij marl erstes lopes tyghen de Borghenschen.

Item v marl Dreke Bobeler vor eyn blef.

20

Item iij marl Dreke Bobelere vor eyn blef.

1. 'xliiij marl' ausgestrichen. 'Hir' ic. nachgetragen. 2. 'vor de' fehlt. 4. 'xxv marl' auf Kasur statt der ursprünglichen Zahl. 7. 'xvij' aus 'xiiij' corrigirt. 9. 'liiij' 1416 corrigirt aus 'ij', 'xxiij' zur selben Zeit am Rande nachgetragen. 11. 'iij', 'x' corrigirt aus 'ij' xj.

1. Mit der Einrichtung dieses neuen gemeinsamen Marstalls, zu welchem der Gemeine Rath mehrere Häuser auf dem Raume des heutigen Backhofes an sich brachte, wurde im Laufe des J. 1401 begonnen: die gem. RK. von diesem Jahre verzeichnet noch Ausgaben für die Marställe der drei Weichbilde (S. 149 Note 1), daneben jedoch schon auch folgende: 'Item vij sol. to tynse up paschen van dem huse to ber tassen (nicht mit dem gleichbenamten zu verwechseln, welches an der Westende der Kannengießerstraße lag; s. Dürre 701). Item x den. den vogheden vor ij hus strede unde ban optolatende in dem Zade, j dat hus to ber tassen und j hern Dusterdales hus by den langhen steghen'. (Vergl. S. 184 Note 1.) Item vij mrc. vor j bederhus by dem marstalle ... Item iij lot to tynse Wy-

chelis van des bobelers huse by dem marstalle vor dat blef dat to dem marstalle quam ... Item x den. dem voghebe vor stredepenninge van dem luttken stenhuse by dem nyen marstalle'. (Vgl. die im Texte folgenden Positionen.) 'De summe dat de nye marstal mit alle ghekostet hefft erstes lopes unde to hüwe in diesem jare, v<sup>c</sup> mrc. minus vij mrc.': dies von Borners Hand unter der Specification der Baukosten, zu denen auch die vorhin angeführten 6 Marl 3 Loth gerechnet sind. Die RK. von 1403 verrechnet 'buw up dem marstalle ... summa xvj mrc. v lot'. — Ueber die Organisation dieses gemeinen Marstalles vgl. die Amtsbeide und den Ordinarium: Urkundenb. I 94 § 35, 95 § 37, 98 § 54, 100 § 60, 159 Cap. xliiij, 169 Cap. lxxvij und lxxviiij. S. auch Hans Borners Gebenb. Cap. 12.

Item j mark dem bedere vor j blef.

Item vj mark dem bodelere umme dat lutte hus, of umme eynes blekes willen.

Item xiiij mark vor vij sol. worttines Detmere van Warenborpe.

Item v mark vor iiij sol. worttines an Hinrikes Permenterers hus. 8

Item v mark vor iiij sol. worttines an Westvales hus by den langhen steghen. Desse vorghescreven xiiij sol. worttines schullet de heren in der borch hebben tyghen de xiiij sol. de se hadden an dem hus dat nu de marstal is<sup>1</sup>.

Item j mark gaff de Rab Westvale unde dem permenterere dat se 10 des cappittels tynslude worden<sup>2</sup>.

Item iiij<sup>c</sup> mark xxv mark j quentyn myn hefft de stal ghekoft to buwende.

Item v mark hefft de Rab dar na vorredde umme inweres willen der papen<sup>3</sup>. 15

Item vj mark syn an dem stalle vorbuwet.

Item vij mark Hanse van Peyne vor eyn ovesval to nemende in 1413 synen hoff<sup>4</sup>.

Item iij<sup>c</sup> mark wert perde syn uppe dem stalle.

19. 'wert': 'werf'.

1. 1401 am Sonntag vor Mittfasten (März 6) wurde die Schelung zwischen dem Rathe und dem Blaffenliste 'umme dat hus, hoff und wongnghe to der tafschen, dar Curd v. Dorsem ynne wont hadde in dem Sade', dahin beigelegt, daß 'in rechter wessele' (justo concambio) das Capitel sein Eigenthum sammt 14 Schilling Wortzines und allem Rechte an jenem Haus, 'dar de Rab ynne gekoft hefft de beteringhe van den erben de dar tohoren', dem Rathe, dieser dagegen dem Capitel ebenfalls das Eigenthum und 14 Schill. Wortzines an drei Häusern im Sade 'teghen der luttelen molen achter der borch to den langhen steghen word' (Dürre 722), nämlich 7 Schill. an dem Hause Detmer Warenborpes und je 3 1/2 an denen Henric Permenterers und Westvales überlassen sollte. Orig. im SA.

2. Da die Zinsherrlichkeit des Stiftes auch sonst noch Beschränkungen auferlegte. Die angeführte Urk. beschreibt dieselben so: 'benomeilken also die alle desse bede nu de beteringhe hebben in darsin drent husen vorseven und yn tokomenden tyden dar ynne krighen mogin,

wan se de beteringhe dar an laten willen ehir vortopen tosamende ehir besunderen: orer well schal dat vorfundigen den vorbenompten desen und cappitteln. willet se denne de beteringe sulven ghesden ehir de ore ghesden laten, dat schal men holsden na dem rechte alle [se] hebben in den anderen husen in dem Sade dar se den eghendom und wortzins ynne hebben. sunder alle me van den anderen husen, in welk orem dat me de beteringe vorkofte myd willen der heren, ghifft enen orloffschilling orem vice domino, also schal me ute desin husen, in welk orem dat me de beteringe vorkofte, vere pennige gheben dem vice domino to bewisinge des eghendomes der heren unde des sichts vorbenompt'.

3. 'Umme der papen willen ut der borch', nach den RA. von 1400 und 1401.

4. 'Of lét de Rab Hanse v. Peyne inne eyn schot van eynem jare, dar vore dat he eyn ovesfal van dem marstalle to sel nam in synen hoff. . . . Item j mre. Hogange vor de rennen de he to sel nam in synen hoff, dat watter to vallende van dem marstalles hove'. Gem. RA. 1403.



Item ij<sup>e</sup> mark is den perden gelecht to vobere unde to anderen slete eyn jar.

Summa dat dem Rade wente in dat jar alze me screff mcccovj jar uppe sancte Mertens dach de marstal, de perde dar uppe unde vobert to s eynem jare gelofet hefft, busend mark xxxviii mark j quentyn minus.

Anno mcccxiij [xvi]°.

Item . . . [xvi] mark hefft de marstal ghelofet to bedene myt scheversteyne unde to buwende anno mcccxiij [xvi]° to twelfften.

Item vor ij [ii]° mark an leggherhaveren hefft de Rad to voren 10 boven den haveren de dem marstalle toghelecht is to eynem jare. Gherekent anno mcccxiij [xvi]° to twelfften.

Summa des marstalles unde des dat dar to hord, xiiij<sup>e</sup> lv mark minus j quentyn anno mcccxvi°.

31. 44°. [Wat de Rad hefft an sloten an schult dar one wod wedder aff werden  
15 mach. [Cap. 3.]

De Rad hefft gegeven lx mark den van Weberlinghe vor den groten hoff by dem tempelhove. de was ffryr unde den mach nu de Rad to wickelbes rechte legghen. unde des hefft de Rad oren bezegelden breff<sup>1</sup>. [Dessen hoff vorloffte de Rad vor xxx mark.]

20 Wortmer hefft de Rad twey teyghelhus eyn vor der Oldenstad unde eyn in dem Haghen [in der Oldenwic]<sup>2</sup>. de hebben gelofet to buwende by . . . [ij]° unde xl marken. de synb dem Rade wol xl [xx] gube mark geldes werd, unde wen se gube vorstendere hebben so synb se wol beter. boven den ffromen, dat de stad dar sere mede beterd werd.

6. Die Ueberschrift fehlt. 7—11 nachgetragen. 7. 'Iroij' auf Rasur 1416 statt der Zahl von 1413. 8. 'to' fehlt. 'xvi' corr. aus 'xiiij'. 9. 'ii' 1416 corr. aus 'ij'. 11. 'xvi' corr. aus 'xiiij'. 12. 13 von demselben Schreiber zu andrer Zeit als das Vorhergehende nachgetragen. 12. 'des dat' fehlt. 16—18 durchstrichen. 18. 'Dessen' ic. nachgetragen. 21. 'in der Oldenwic' auf Rasur statt des ursprünglichen 'in dem Haghen'. 22. 'ij' corrigirt aus einer früheren Zahl, welche einen etwas größern Raum einnahm und jetzt zum Theil austradirt ist: vielleicht 'iij' oder 'iiii'. 'xx' corr. aus 'xl'. 23. 'werd' fehlt, 'beter' auf Rasur; dann folgt eine größere Lacune. Ursprünglich scheint es geheißen zu haben 'wol lx gube mark geldes'. 24. Ein späterer Nachtrag: 'Der is eyn by ghedan' wurde austradirt, als 3. 21 'in der Oldenwic' auf die vorher leere Rasur geschrieben und die davon abhängigen Correcturen gemacht wurden.

1. Von U. Frauen L. der Wortmiffen (Aug. 16) 1403, Orig. im StA. Herr Rord und Dirik mit Zustimmung Frederiks v. W. verlaufen 'unsen ffryen hof unde hus unde alle dat dar to hort, belegghen to Dr. by J. Mathens kapellen to dem tempele in dat suden (Dirre 721),

den we unde unse vorelderen gebat unde beseten hebben ffryj unde ane ansprale'.

2. 1414 verzeichnet die gem. Kk. nur Einnahmen vom altstädter Ziegelhaus; im nächsten Jahre ist das der Altenwic an die Stelle des hängener getreten. Vgl. Ordinarius 1414 u. 15, Urkundenb. I 170.

Item v<sup>c</sup> mark hefft de Rab gelecht dar to, dat me de munte mede betenghe unde holbe, wen me erst geten schal<sup>1</sup>.

Item lxxxv mark hefft gelostet de grote berchschrebe to buwende unde to hubene under dem Oldenstad radhus<sup>2</sup>.

Item xl mark is schuldech hertoge Hrederik [Vernd]. unde des hefft 5 de Rab synen breff<sup>3</sup>, de is togescreven Hinrik Swalenberge unde Hen- Bl. 45.  
ning Horneborghē [Vertolde van Denckte].

[Item iij<sup>c</sup> gulden is schuldech hertoghe Vernd unde hertoghe Hinrik].

Item gaff de Rab c mark Jane van Lynde vor ƒ pund gelbes uppe der muntye. unde de breve syn toghescreven Hermene van Bechtelbe unde 10 Hinrik Lutherdes<sup>4</sup>, unde se unde ore erven schullet dem Rade de to gude to lene untfanghen.

Item iij<sup>c</sup> mark hefft de Rab an Dalem boven dat de van Salder dar ane hebben. [Anno mcccc. Hir is van uppe komen iij<sup>c</sup> mark.]<sup>5</sup>

Item xl mark syn schuldech de van Alvensleve, unde des hefft de 15 Rab oren breff<sup>6</sup>.

Item xl gulden is schuldech her Hermen Dikeshovet<sup>7</sup>, unde des hefft de Rab eyn instrumentum.

[Des is ƒ guldene betalet.] [Item ƒ gulden betalet.]

1 u. 2 durchstrichen mit dem Vermerk 'Nu nycht'. 5. 'Vernd' über 'Hrederik' was durchstrichen ist. 6. 'Hinrik — Horneborghē' durchstrichen, dahinter später das Eingeklammerte. 8. Uebermals späterer Nachtrag. 9—12 durchstrichen mit dem Vermerk: 'dyt is gheresent in dat muntiegel'. 13. 'Item — hebben' (3. 14) durchstrichen. 'iij<sup>c</sup>' ursprünglich 'ij<sup>c</sup>'. 'Saldere' auf Kasur. 14. 'Anno mcccc' und das Folgende mit zweierlei Dinte nachgetragen. 17. 'Item — instr.' durchstrichen. 19. 'Des' 1c. 'Item' 1c. zu verschiedener Zeit nachgetragen.

1. Bergl. Hans Horners Gedentb. Cap. 3.

2. D. h. der, welcher damals, auseinander genommen, unter dem Rathhause aufbewahrt wurde. Bgl. Ordinaris xij, Urkundenb. I 152.

3. Nicht mehr vorhanden.

4. 1406: die Urkunde ist gleichfalls nicht mehr vorhanden; in der gem. Rd. jenes Jahres aber ist angelegt: 'Item ij sol. Janes knechte van Lynde to brandpenninge, do me Hermen Bechtelbe unde Hinrik Lutherde belech myt den ƒ punt gelbes up der muntye, de de gemeyne Rab Jane afflofte'.

5. S. Beil. 80.

6. Seit 1397 Walpurgis. Damals hatten die Brüder Boffe und Henrik, weiland Herrn Boffens Eöhne, unter Ver-

willkürung eines Einlagers jenes Darlehen binnen zwei Jahren zu erstatten, inzwischen aber die braunschweigischen Kaufleute vom Schlosse Erleben aus zu vertheidigen gelobt. Orig. im StA.

7. Herr Herman war 1397 in des Rathes Dienst getreten, auf drei Jahr für 3 Mark jährlich: 'dar vore schal he des Rades gestinde bliven de tiid over, unde schal ryden des Rades werff, wanne des to bonde is, unde schal des Rades unde der stad beste weten unde don wou he kan. of wel on de Rab truweliken verbidden tigen de herfscop van Brunsw. unde Luneb. myt oren breiden, alze umme eyn len, wanne sel dat also velle. of wel ome de Rab geven sefeyn ellen wandes, wanne he syne myssen singet'. Gbb. II 53. Bgl. Urkundenb. I 88 § 5, 168 Cap. lxxvii.

Bl. 45'. Item ij<sup>r</sup> marl synd schuldech de van Luneborch unde || den tyns dar up mannech jar. Des is nu betalet a<sup>o</sup> mcccvcj c unde xx marl<sup>1</sup>.

[Dyt is betalet uppe xl marl na anno mcccxxij<sup>o</sup>.] [Item xl marl betalet.]

5 Item . . . [xxx] marl hefft gekostet des hovesmans hus<sup>2</sup> [Bertrammes hof van dem Damme tyghen den barveten]<sup>3</sup>.

Item xcij marl hebben de vyve geven van des gemeynen Rades weghene den heren uppe dem berghe vor gardentyns. de is gebelet den wicbelben dar he belegghen was, unde de stob one dyt gelt<sup>4</sup>.

10 Item c marl den heren uppen berghe vor v marl gelbes de one de wicbelbe geven<sup>5</sup>.

Vortmer schach dat anno mccciiij<sup>o</sup> in sancte Ngeben dage, dat de van der Lippe sochte in dat luneborgher land in der jeghene umme den Kalenberch. Also jaghede hertoghe Hinrek myt den synen unde volghede wente by Ertlevesen<sup>6</sup>. dar ward || he van deme van der Lippe wol myt

Bl. 46'. xxx wapent nedbertogghen unde gebangghen, also dat he schattet ward<sup>7</sup>. To der schattinghe bad he hulpe van dem Rade. Des duchte dem Rade, dat se umbillen to der schattinghe ome geben, dar umme dat he dem brun-

1. 'Item — xx marl' durchstrichen. 'ij<sup>r</sup>' ursprünglich iij<sup>r</sup>. 3. 4 zu verschiedener Zeit nachgetragen. 5. 'des — hus' durchstrichen. 'Bertrammes — barveten' Nachtrag.

1. Der Ursprung dieser Forderung — hinsichtlich ihres ersten Betrages vgl. die Anmerkung zu Z. 1 — ist unbekannt. 1405 am L. Margareten (Juli 12) quittirte der Rath denen von Luneburg wegen 140 Marl luneburgischer Pfennige, welche Pfingsten fällig gewesen 'van den schulden de se uns noch schuldich syn'. Ebenso 1407 und 1409 Jacobi (Juli 25), 1408 Remigii (Oct. 1), 1411 und 12 Margareten. Durch ein Schreiben von Remigii 1408 wurde ein 'her Johan Rye' ersucht, die zu Handen des Rathes aufgenommenen 140 Marl an den Briefweiser auszubehalen, des braunschweigischen Bürgers Herman v. Gobenstede knecht, der zugleich jene Quittung überbrachte. Gleichz. Copialb. 39'. 50'.

2. 'Item we hebbet gegeben xxx mrc. Bite dem joden vor des hovesmans hus'. Gem. KK. 14<sup>oo</sup>. Dies Haus lag auf der Görbelinger Straße.

3. Legtwilliger Verfügung Bertrams gehörig schenkte dessen Sohn Achacius 1408 am Thomäabend (Dec. 20) diesen

Hof 'tyghen dreime lerkhove twischen deme steynhove unde deme olden convente' (Dürre 599) den Dorfshern. Orig. im StA. Daß hinterher der Rath ihn erwarben, und zwar wahrscheinlich vermittels eines Tausches mit jenem Hauptmannshause auf der Görbelingerstraße, ergibt sich aus den Schöffbüchern.

4. Diese Zinse von verschiedenen Landparzellen und Gärten vor Altstadt, Hagen und Neustadt waren dem Capitel 1376 Cosmä und Damiani (Sept. 27) verkauft. Urk. im gleichz. Copialb. 2.

5. Seit 1384 Galli (Oct. 16) von bestimmten Häusern, 'schotes, upfate unde aller plicht vrij, ledlich unde los'. Der Gemeine Rath hatte diese 100 Marl damals zur Bezahlung Bertrams van dem Damme aufgenommen. Urk. im gleichz. Copialb. 31.

6. Aeren südwestl. von Hameln, am Ohrberge.

7. Vgl. Havemann I 558 ff. Preuß und Falkmann Pippische Regesten III 57 ff.

wisschen lande nycht affgegreden was, wente he to der tiid dat lüneborger land inne hadde<sup>1</sup>. Unde of en wolde de Rad dat myt den fforsten alzo in nehne wonheit bringhen, offt se dat land schatteden dat se set of denne an der stad schattinghe edder grottes geldes vormoden dochten. Doch en kunde de Rad des myt willen nycht affbeghebinghen, se en mosten sone ffordernisse don myt gelde. Des was upgekomen in dem brunswitschen lande, dat de fforsten nemen van der borghere meyeren unde anderen buren alle jarlikes eyne grote bede, haverbede, lobede unde andere schattinghe der vele was, alzo dat de Rad de heren dar umme andeghebinghe alze van orer borghere mehene weghene, wente de Rad meynd, 10 dat orer borghere mehene der schattinghe unde bede van rechte nycht geven dochten na utwysinghe des huldebreves<sup>2</sup>. Doch en konden se dat alzo slicht nycht affbeghebinghen myt willen. Des vellede de Rad dat dar mede, dat se deden twey dusend mark den heren uppe de Asseborch<sup>3</sup>. dar mede quam dat uppe eyne wyse myt den vorghescreven bedden eyne tiid 15 over, de den buren so swar unde grob nerna is, || alze dat eer was, alze St. 46<sup>1</sup>. dat de breve utwysen de dar uppe geven synd<sup>4</sup>. Unde of ging dar mede

1. Hiernach scheint es, daß die Herzöge Bernd und Heinrich, welche nach Friedrichs Tode (1400) sowohl in Braunschweig als in Lüneburg eine Sammitregierung führten (vgl. Havemann 563, Schaumann Handb. der Gesch. der Lande Hannover und Braunschw. 147), factisch doch schon damals eine gewisse Theilung hatten eintreten lassen.

2. Urkundenb. I 82 § 25; vgl. 54 Nr. 46 § 2.

3. 1406 Febr. 24: s. Beilage 8 a.

4. 1405 Sonnabends vor Simonis und Judä (Oct. 24) urkundeten die Herzöge Friedrich und Bernd: 'dat unsre lewen getruwen unsre manne in dem lande to Brunswil, unsre stede Brunswil unde Helmsbede, unde de päpheit in unserm vorserewenen lande to Brunswil ... uns hebben övergheven jartling ene bede to bibben unde uptonemende in dem zulven lande to hulpe der schattinge, alze we hertoge Hinric neberleggen unde ghevāngen worden van dem van der Lippe. unde de zulve bede is uns herteghen Bernde unde herteghen Hinrike van dn wol to willen unde to danke. des vorbinde we hertoge Bernd unde hertoge Hinric vorgeant uns ... dat we, unsre erben unde nakomelinge ... eber nemend van unser weghene beste bede edder besser gheleit to

nemen tiiden nicht mer bibben eber nemen willen noch en schullen, id en zy mid der zulven unser lewen getruwen ... vultorb, wisschup unde gudem willen'. Die besonderen Zusicherungen, welche Braunschweig damals zu erlangen wußte, erhellen aus einer spätern Urkunde Herzog Berndes. Als diesem nämlich 1412 eine Bede von den Bürgermeiern gegönnt wurde, reversirte er sich am ersten Sonntage nach Ostern (Apr. 10) dahin, daß dies allen früheren Briefen unschädlich sein sollte, 'alze we unde unsre lewe broder her Hinric hertoghe to Brunsw. unde to Lunek. in vortiden verbredet unde versgehelt hebben unser lewen getruwen den borghermestern, radmannen unde borgheren unde der stad Br., also dat we hebben affgebān de grotten bede, de herodesbede unde alle nye bede, unde we, unsre erben eber unsre nakomelinge der zulven bede nene nicht mer nemen en schullen noch en willen ... in tofōmenden tiiden van der vorgbescreweden borghere meygere, noch van den meygere de orer beleghenen unde bevelben cappellane zyn, unde van den meygere to unser lewen vruwen to dem hospitale ... unde to dem Hilgghen crūge uppe dem Kennelberghe vor Brunsw.' Die Originale beider Urkunden im ErzA.

dat aff, dat de heren de stad myt willen des vorleten, dat se neyn gelt to der schattinghe geben dochten. Desse twey dusend mark bede albus de Rad van branghes weghene uppe de Assseborch, unde de Rad hefft de dar an to voren.

5 Bortmer . . . [ij<sup>c</sup>] mark hefft de Rad nu algeme scriff t mccccvj [xvi]<sup>o</sup> jar Martin uppe der Assseborch an quele, perden, inghedome unde anderer varenber have.

Item by . . . [ij<sup>c</sup>] mark synb dar uppe de sulven tiid an vorbuwet [anno xiiii<sup>c</sup> xvi]<sup>o</sup>.

10 Summa overal hir van veer dusend mark viij mark minus. [ver dusend mark c mark xxxviij mark anno mcccc<sup>o</sup>.]

H. 47.

## Wat de Rad an Bechtelde hefft.

Bortmer quam dat to van branghes weghene hertoghen Jfreberikes, dat de Rad moeste lecghen an Bechtelde wol ij<sup>c</sup> mark an rebem gelde, des 15 se synen breff hebber<sup>1</sup>.

Item ij<sup>c</sup> mark mosten se dar an vorbuwen. dat hefft Henning Hornborch gedan, alze me anders nicht en weyt.

Item cxlij mark vij lot hefft dem Rade gekostet dar sulves de nye stenen torn.

20 Item c unde xij mark synb dar sodder an vorbuwet wente dat me screff mccccvj<sup>o</sup> Martin.

Item x mark hefft de Rad gegeben Hinrike Lutherdes uppe de tavernen to Bechtelde, alze de beghebinghe utwysen in der Nhenstad<sup>2</sup>.

Summa dat de Rad nu an Bechtelde hefft anno mccccvj<sup>o</sup> Martin 25 xiiii<sup>c</sup> mark vij lot.

Summa overal dat de nye Rad to voren hefft unde dat se der stad to gude getughet hebben, sodder dat se sel ut oren schulden betengheden to arbeydende, unde dar noch wol de meyste beyl gelt aff worde, wen me des wedder lozen wolde . . . . . [neghen dusend li mark unde vij lot.]

3. 'bar': 'ban'. 5. 'ij<sup>c</sup>' auf Kasur. 6. 'xvi' auf Kasur. 8. 'ij<sup>c</sup>' auf Kasur. 'uppe — tiid' durchstrichen. 9. 'a<sup>o</sup> xiiii<sup>c</sup> xvi<sup>o</sup>' nachgetragen, zu zwei Malen: zuerst 'a<sup>o</sup> xiiii<sup>c</sup> x' . 10. 'ver' ic. nachgetragen. 20. 'neghen' ic. auf Kasur statt der Summe von 1406.

1. 1392 Weihnacht: Beilage 8 r.

2. 'Item x marc. Hinrike Lutherdes vor de tavernen to Bechtelde uppe de bebinge de twischen ome unde dem Rade gebekinget syn'. Gem. RR. 1406. Hinrik Lutherdes saß jener Zeit im Rathe. Nach

obiger Angabe wären diese Verhandlungen in einem der Bücher zu suchen, welche der Gemeine Rath in der Kirche auf dem Neustadtrathhause führen ließ; die vorhandenen Gedentbücher jedoch ergeben nichts hierüber.

Wat de Rad hefft vorarbeydet laten in den lantweren unde ok vor- Bl. 49.  
buel der meynen stad to gude, unde ok andere koste. [Cap. 4.]

To dem ersten iij<sup>e</sup> mark kostede de lantwere in dem Haghen unde de berchffrede to Wenden<sup>1</sup> to buwende, unde de erste grave to gravende van dem berchffrede an wente in de Dveler. unde dyt was de erste lantwere s de me malebe<sup>2</sup>.

Bortmer cxij mark kosteden de twe berchffrede to Glismerode<sup>3</sup> unde to Schepenslede<sup>4</sup> to buwende, to beplandende, to gravende, to palende unde to schuttende.

Item vij<sup>e</sup> mark kostede dat tyghen de herschop, dat me moste de land- 10 were graben laten vor der Dbenstab unde vor der Nyenstab<sup>5</sup>, unde dar vor dat de Rad moste eyne molen buwen laten uppe den Ghizeler ebber uppe ber stad graben<sup>6</sup>.

Item boven iij<sup>e</sup> mark kostede de lantwere vor der Dbenstab des ersten jares to rechtem grabende. 15

Item cxvj mark kostede de lantwere vor der Nyenstab<sup>7</sup> || uppe de Bl. 16<sup>e</sup> ersten tiid to rechtem grabende.

Item ij<sup>e</sup> unde xxiiij mark hebben gekostet de berchffrede to Künin- ghe<sup>8</sup>, to Brokem<sup>9</sup> unde uppe dem Rasthove<sup>10</sup>, unde de olde berchffrede vor Elber<sup>11</sup> to buwende, to beplandende, to gravende, to bepalende unde 20 to schuttende.

Item hebben desse lantwere gekostet entelen sodder dem jare dat me screff xiiij<sup>e</sup> xc jar wente in dat jar dat me screff xiiij<sup>e</sup> unde vj jar Martin,

1. Der „Wendenthurm“, nördlich von Braunschweig eine halbe Stunde vor Wenden, da wo die Straße von Gifhorn in das Stadtgebiet eintritt.

2. Sie lief von der Oker unterhalb Delpers bis zum Wendenthurme, und indem von da bis zum Einfluß der Wabe in die Schunter letztere an ihre Stelle trat, an der Wabe aufwärts zunächst bis zum Glismaroder und weiter bis zum Schöppenstedter Thurme. Wann mit diesen Anlagen begonnen wurde, ist nicht ersichtlich; sicher aber fallen sie, wie alles wovon hier die Rede ist, in die Zeit nach 1374. Landwehren gab es allerdings schon früher (vgl. S. 31 Note 2), aber sie waren zu schwach (vgl. S. 31<sup>3</sup>, 58<sup>2</sup>) und gewährten nur ungenügenden Schutz, wie noch die Uebersälle am 3. u. 4. Sept. 1361 und am 25. Aug. 1382 (S. 69 f. 75 f.) augenfällig gezeigt hatten. Seitdem wird der Rath einen stärkeren und

umfanglicheren Neubau derselben betrieben haben.

3. Vgl. S. 91<sup>21</sup>. Bei Glismarode öffnete sich die Landwehr der Straße von Borsfelde.

4. Vgl. S. 171 Note 3.

5. Von Künningen bis zur Oker bei Delper. Wegen der hierüber in den Jahren 1384 und 87 gepflogenen Verhandlungen s. Beilage 5.

6. 1386: Urkundenb. I 80 Nr. 56 § 4.

7. Die Scheide der altstädtter und der neustädtter Landwehren bildete der Rasthurm.

8. Beim Eintritt der Straße von Göttingen.

9. Die „Rothenburg“, beim Eintritt der hildesheimischen Straße.

10. Vgl. S. 113 Note 3.

11. Hier lief die Straße von Celle in die Landwehren ein.

bynnen dessen xvi jaren, v<sup>c</sup> unde xvij mar<sup>t</sup> v lot j quentyn, alze de storte-graven to gravende, unde de anderen graben<sup>1</sup> to suverende unde myt ekenen seperen dar vor hen to reghelende, unde in itlifen stibden voghelantgraven dar vor hen to gravende unde de berchffreden to beterende wen des nob was, unde alle desse lantwere verdech to holdene. ane wat de gekostet hebben de uppe dessen tornen wonen unde se bewaret hebben, dat en is hir nycht in gerekent. Dyt wyfen der budelheren xvj boke unde rekenschap wol ut van jare to jare, de se hebben uppe der smeiden<sup>2</sup>.

Item cv mar<sup>t</sup>, iij lot minus, kostede de nye steynen berchffrede uppe  
10 der lantwere by Elbere<sup>3</sup>.

Item ijc mar<sup>t</sup> ix mar<sup>t</sup> iij lot j quentyn [iijc mar<sup>t</sup> xij mar<sup>t</sup> j ferding j quentyn] hefft gekostet wente in dat jar mcccovj Martin [x<sup>o</sup> to twelfften] de nye mure by der lantwere twiffchen Runinghe unde Brohem.

[Item lx mar<sup>t</sup> de lantwere to suverene to iij jaren anno mcccix<sup>o</sup> in  
15 den dren wicbelben.]

Bl. 20. Summa overal dat de lantweren unde berchffrede gekostet hebben wente in dat jar mcccovj Martin veerundetwintegestehalf hundert mar<sup>t</sup> x mar<sup>t</sup> iij ferding ij lot.

De summa is nu anno mcccix<sup>o</sup> dribdehalffdufent mar<sup>t</sup> lxxv mar<sup>t</sup>  
20 vij quentyn minus.

Item hebben de lantwere ghekostet to suverende unde dar by to murende in dessen lesten dren jaren lxxvij mar<sup>t</sup> xj quentyn minus. anno mcccxiij<sup>o</sup> to twelfften.

Summa der lantwere ijm vjc liij mar<sup>t</sup> iij lot j quentyn. anno  
25 mcccxxvj<sup>o</sup>. Nu mer schal me se suveren ut den kemerien<sup>4</sup>.

Van dem officiale unde van buwerke.

[Cap. 5.]

Wortmer iijc lxxiiij mar<sup>t</sup> iij ferding hefft dat gekostet, dat me nehmende

3. 'voghe' velleicht 'voghē' zu lesen.

11. 'iijc', 'xij mar<sup>t</sup> j fert. j' auf Rasur statt der voranstehenden, mit Hilfe der Generalsumme berechneten Zahl.

12. 'x<sup>o</sup> to twelfften' auf Rasur statt des ursprünglichen Datums.

14. 'Item' etc. nachgetragen.

19—23 Nachträge.

1. Wahrscheinlich die schon früher vorgehandenen. Vgl. S. 190 Note 2.

2. Eben die gemeinen Kammereirechnungen. Es figuriren darin nur die Landwehren der Altstadt, des Hagens und der Neustadt. Die der Altenwil, welche vom Schuppenstedter Thurme bis an die Oker

bei Melverode gereicht haben würden, sind nie zu Stande gekommen; der Saal, von den anderen Weichbildern eingeschlossen, hatte deren überall nicht.

3. Vgl. S. 171 Note 1.

4. D. h. auf Kosten der einzelnen Weichbilde.

van besser stad hynwoneren buten de stad laden schoke vor gepstilt gericht, mit der ordinariere breven<sup>1</sup>. Desses gelbes is en bepl dem pavesse worden Bonifacio, en beyles deme de dat warff unde dem de dar na dicke to Rome was, unde de plaberinghe de me dar entgghen hebben moste beyde hynnen unde buten landes, unde vor breve unde geschencke, koste || s unde bodenlon dat van der weghene vel van jare to jare, alze dat of der 21. 50<sup>o</sup> bubelheren boke uppe der smeden wol utwysen. ane dat de official hit kostet hefft to holdene<sup>2</sup>.

Item xj<sup>e</sup> mark synb vorbuvet in allen wicelben wente an dat jar mcccovj jar Martin an oren radhusen. 10

Item iij<sup>e</sup> mark x ferbing hefft de mure gekostet uppe sancte Johannes hove unde umne den submolenhoff mit den berchffreden<sup>3</sup>.

Item wol by vij<sup>e</sup> marken hefft dem meynen Rabe kostet sancti Auctoris cappelle to butende, to bewebedende, vor gerebe unde ornat, mit deme dat dar van her Heynen weghene hoven dem Kerchove unde van 15 anderen luden to gekomen is<sup>4</sup>.

Summa overal van buterte unde officiale in dyt vorghescreven jar xxiiij<sup>e</sup> mark xxxvj mark i ferbing.

Summa overal van landweren, buterte unde officiale, dat de nye Rad hefft bekosteghet sodder dat se de vorghescreven wyse anhoven sel ut 20 oren schulden to arbejdende . . . . . [v<sup>m</sup> lxxxviii mark vij lot i quentyn anno mcccxxvj<sup>o</sup>.]

Summa overal van deme dat de Rad nu to voren hefft unde vor- 21. 51. buwet hefft sodder der vorghescreven anhevinghe sel ut oren schulden to arbejdende, de summe is . . . . . veffteyn[dehalff] dusend mark lxxij 25 mark i lobes myn] wente in dat jar mcccovj [x] jar [to twelfften].

Albus is dat gerekent dat desse vorghescreven dicke, gesette unde

21. v<sup>m</sup> ic. auf Rasur statt der ursprünglichen Summe. 25. „dehalff“ nachträglich angehängt, „xvj — myn“ auf Rasur.

1. Das päpstliche Privilegium von 1390: Urkundenbuch I 195; vgl. Dürre 372 ff.

2. Außer der Wohnung (vgl. S. 172 Note 2) bezog der Official vom Gemeinen Rathe an „Lohn“ zu Pfingsten und zu Martini 5 Mark, für Kleidung 3 Mark jährlich, was die Kammereirechnungen unter dem Capitel „Plabderinghe“ verrechnen. Die Weichbilde gaben ihm laut der Kammereibücher „sentpenninghe . . . enes des jares, wen he dat sent syb in der vasten, to her anderen tiid giffit me ome nicht“, und zwar die Altstadt 8, der Pagen

3, die Neustadt 6, die Altstadt 4 Schill.

3. An der Südseite der Altstadt entlang, wo diese bis dahin bloß durch den „Bruch“ gedeckt war: man s. den Plan bei Dürre. Unter „Ghemeyne[s]tete“ bringt die gem. RR. 1401 in Ansat: „Item i punt hern Bertolbe dem priore to sant Johanse vor synen schaden an dem mane unde an dem gharben, bo me de muren dar achter leybe“. Die Kosten für den Mauerbau selbst finden sich nirgend aufgeführt: vielleicht kamen sie erst in der von 1402 zur Berechnung, welche fehlt.

4. S. Beilage 4.



wyfe dem Rade unde der stad tomale groten ffromen gedan hefft unde noch don mach, offt god wel, wu me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor ogghen is, de dar van gelomen is, de is:

To dem ersten dat de Rad betalet hefft orer vorghecrevenen bere-  
5 kenden schult xxj busend mark . . . [xxviiij mark] j ferding.

To dem anderen male dat se der stad noch to gude unde to voren hebben . . [x] busend mark v mark viff quentyn minus.

To dem dridden male dat se hebben vorbuwet unde de stad gebetert myt lantweren unde anderen dinghen uppe . . . [v] busend mark . . . [xi]  
10 mark . . . [unde eyn quentin].

To dem verden male dat sel de kernerie gebetert unde gehoghet hebben in allen wicbelden wol c unde xxx mark gelbes, dat der stad of wol twe dusend marke werd is.

[Item xx<sup>e</sup> xxxij mark iij lot j quentyn minus de in den wicbelden  
15 vorbuwet synd ut dem meynen budele boven de xvij<sup>e</sup> mark v lot de se upbrachten van orem vorlofften tynse. Rezent anno xiiij<sup>e</sup> x<sup>o</sup>.]

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde rekenen mach de is . . . [negghen] unde dritted<sup>e</sup> . . . [busent mark xxvij mark, xvij quentyn minus anno mcccc<sup>o</sup>.]

20 Hir hefft de Rad to hulpe to van dem gelde || dat de olde Rad vor  
wt. 51<sup>e</sup> der schicht an de pandslote gelecht hadde vj busend mark unde iiij<sup>e</sup> mark myt den v<sup>e</sup> marlen de nu lest van Horneborch betalet syn.

To dem vefften male deyt yd grote bate den gemeynen borgheren, wente dat schod dar sere van gemynret is, unde twe tolne, alze de mollen-  
25 tolne unde de kerntolne affgeban syn. unde desse bate is der meynen stad also gud unde deyt also groten ffromen, dat me des uppe neyn gelt rekenen kan. Hir umme so mach eyn jowell gerne dar to proven unde sel dar truveliken mede bearbeyden, dat id jo hir by blyve. soude me of vord noch wot beters hir by setten unde proven, dat der stad unde dem gemey-  
30 nen to gude unde to bate komen mochte, dat scholde eyn jowell gerne don umme gobdes willen unde of umme synen eghenen willen, uppe dat he dar van untffanghen moghe dat rechte lon, dat is dat ewighe levent. Wente we eynem gemeynen deynet unde arbeidet, de deynet neymende besunderen, dar umme en lonet ome of hir in der tiid nement besunderen,  
35 unde dat gemeyne en kan dorch syner mannechffalbecheyt neymende lonen. unde na dem male dat alle wolbat unvorloren wesen schal unde dat dat

5. 'xxviiij mark' auf Kasur. 7. 'x', 'v', 'viff' auf Kasur. 9. 'v busent' ursprünglich 'vj busent': 'j' wegradirt. 'xj' auf Kasur. 10. 'unde eyn quentyn' auf Kasur. 14—16 am Rande nachgetragen. 18. 'negghen', 'busent' etc. auf Kasur.

gemeyne denst hir nucht vorlonet werd, so is dar neyn twyvel an, yd en werde belonet van deme dar alle wolbat ut ghesproten is, || unde dat is Bl. 52.  
god, unde de lonet myt der ffroude des ewyghen lebendes. Dat uns de allen werbe, des helpe uns de vader unde de sone unde de hylghe geyst amen.

Wat de Rad ok noch to voren hefft van des olden Rades weghene  
vor der schicht. [Cap. 6.]

Bortmer hefft de Rad to voren van des olden Rades weghene vor  
der schicht boven desse vorghescreven summen:

Primo noch iiijc mark an Horneborch<sup>1</sup>. 10

Item c mark synd schuldech de van der Assenborch of van des slotes  
weghene to Horneborch.

Item . . . [by xl] mark hefft gekostet de berchffrede de in dat blyden-  
screnck geoleghen is<sup>2</sup>.

Item vijc mark an Wynghenborch<sup>3</sup>. 15

Item . . . . . an dem Rampe<sup>4</sup>.

Item . . . . . an der Oldenwil, an dem Sacke, an der munt-  
tpe, an der voghebie, an den jobben unde an der molre denste<sup>5</sup>.

Anno mcccc xiiij.

[Cap. 7.] Bl. 52.

Of hefft de Rad ghelecht an den marktollen to Brunswig vijc mark 20

11. 12 durchstrichen. 13. 'by xl' später auf Rasur. 'in' später auf Rasur. 10. Cap. 7  
und 8 von Johan v. Sollege nachgetragen. 20. Bei jedem der folgenden Absätze am Rande  
'To voren'.

1. S. Beilage 8 d.

2. Das Haus „zum Schranke“ auf dem Altstadtmarkte am Südbende der Dreitenstraße, dem Rathhause gegenüber. Dürre 686. Es war dies einer der vielen Orte, an denen der Rath sein Kriegsgeräth aufbewahrte. 'Gy heren gy schult weten: juwen groten (!) blyde de vynde gy under der schoppen in deme cleberhove. juwen albergrotesten berchvrede vynde gy by Holtnickers want in deme cleberhove. juwen mynneften berchvrede vynde gy under dem rathuse. juwen lepere den vynde gy up dem olden scranke. juwe strytwaghene de vynde gy up dem wanthuse, unde twene padderrele vynde gy up dem wanthuse, unde twene ribolde vynde gy up dem wanthuse. juwe mynsten blyde vynde gy under dem huse up suntte Mertyns kerchove, dar de heren up etet, alle men erst in de bore tret. de nygsten blyde

de men nillest hōw vynde gy dar of myden in deme sulven huse. juwen berchvrede den men hadde upgerichtet vor Horneborch, den vynde gy up dem sulven huse boven up dem bone by der wedeme tho sunte Mertene. de borch de to deme berchvrede hort der vynde gy en bel up der olden muntmebe. eyn werf van twen ruben, dat het dat baten- (bacen?) nest, dat vynde gy by der hobe dar de lowe sat. juwen tumeler und ene blyde hebbe gy tho Hesenen unde dat gherede dat dar tho hort. gy hebbet en iytbrivende werf tho Hesenen, dat het en catte. so hebbe gy dar of tho Hesenym en luttif hōdrivende werf, dat gheyt uppe ver raden. mer en hebbe gy nicht van werken'. So 1368: Abb. I. 23.

3. Vgl. S. 96<sup>10</sup>.

4. S. Beilage 8 c.

5. Ueber diese Pfandstücke in der Einleitung zu vorliegendem Bande.

z mark minus. doch gaff de Rab hir enboven ut c mark, de hir umme vordeghedinghet synd. Dyt schach anno mccccxij<sup>1</sup>.

Dt hefft de Rab iij<sup>c</sup> mark an dem slote to der Nyenbrugge, alze de breff utwysset. Actum anno mccccxij<sup>o</sup>.

5 Item v<sup>c</sup> lxx mark dar ane vorbuwet<sup>2</sup>.

Item c mark syn schuldech dem Rade hern Janes wedewe van Salder unde Hans ore sone, alze van des slotes weghene to dem Gheverdesghagen, alze de breff utwysset. Anno mccccxij<sup>o</sup><sup>3</sup>.

Item xvj mark iij lot hefft de Rab ghelecht an eyne summen, de het reportatorium juris<sup>4</sup>. unde an eynen wech in der Dientwik to dem berchffrede by sancte Nlien molen<sup>5</sup>.

Item vj<sup>c</sup> xvij mark z quentyn hefft dem Rade ghelestet de grote donrebusse myt steynen, pulvere, waghene, scruben unde wat dar to hord, unde dat overlop, dat me to eynen anderen busfen hebben mach. Actum  
15 anno mccccxij<sup>o</sup><sup>6</sup>.

5. Nachträglich zwischen 3. 4 u. 6 eingeschoben. 6. 'syn' wegradirt und 'is me' dafür gesetzt, als 'hern — sone' ausgetrichen wurde.

1. Diese Pfandbriefe sind nirgend erhalten. Von den nebenherlaufenden 100 Mark Unkosten sind in der gem. RR. dieses Jahres kenntlich verzeichnet: 'Item zij guldene Conrabefe Embren to geschengle vor de tollengebrev to besegelen'; unter 'Ghemeyne': 'Item xxix den. vor zyden to dem breve uppe den tollen unde vor perment Conrabufe unses heren scrivere . . . Item xl gulden vorbedingt vor eynen breff, alze achte de elbesten wol wetten (durchstr.) . . . Item j lot vor eyn instrument uppe der Netwegge bebinge'. Diese waren mit dem grubenhagenschen Antheil belehnt: s. Hans Borners Obb. Cap. 5. Die Einnahmen aus 'der stad tolne' stellten sich in diesem ersten Jahre folgendermaßen. 'Primo des donnersdages na aller hilgen dage (Nov. 3) iij mrc. j lot minus. Item in sante Andreasavende (Nov. 29) vj mrc. z ferding minus. In sante Andreasavende bynnen iij welen minus ij dage wechpenninge Mychelis dor xvj sol. bodor z sol. ij den. minus, Peters dor xj sol. Nyestad dor xvj den. Wendedor v sol. z den. Valersleve dor xxvij den. stendor xi sol. iij den. Magnus dor xvij den. sant Nlien dor xx sol. ij den. Hir is weber van utegeven den tollnechten to lone Boden unde Gilbrade z sol., alze on borde wente uppe sante Mertens dach. Summa entffan-

ginge blivendes van dem tollen wente in sante Andreas avend xij mrc. z lot'. Im folgenden Jahr blieb ein Ueberschuß von 67½ Mark 11 Ouent. Vgl. Borners Obb. Cap. 6.

2. S. Börner Cap. 20 u. 23.

3. S. Beilage 8a.

4. Wohl ein Auszug oder eine Materialübersicht der römisch-kanonischen Rechtsbücher. S. Stünzling, Gesch. der popul. Lit. des röm. kan. R. in Deutschl. S. 1 ff.

5. 'Item vj mrc. dem manne in der Dientwik vor den wech bede gheyt to dem berchffrede bede steyt uppe dem damme by sante Nlien molen'. Gem. RR. 1411. Es war dies auf der südlichen Spitze des Werbers, den zum größern Theile das Spital u. l. Fr. bei der langen Brücke einnahm. Jener Weg durchbrach die demselben gegenüberliegende Häuserreihe. Dürre 731.

6. Die „faule Mette“, angeblich am 5. Febr. 1411 gegossen. Martini d. 3. bezeugte der Rath, 'dat we uns vordragen hebben mit meister Penninge Busenschutten, dat he uns maken scholde eyne donrebusfen. des hefft he uns eyne donrebusfen geghoten unde gemaket, dede hefft an wichte by hundert unde festich synteneren, alze we uns vermodden, unde de hefft he uns ghemaket wol na willen, also

Item iiiij xxiij mark iij lot hebben ghelofstet de anderen donrebusfen myt steynen, pulvere ec. Anno mccccxxij<sup>o</sup> 1.

Anno mcccc xiiij<sup>o</sup>.

[Cap. 5.]

Wortmer schal me wetten: alze hir de wonheyt was, dat me de brunswiterschen penninghe alle jar vornhebe, unde wen de penninghe eyn 5 jar ghewesen hadden || dar na gulden se jo des verden deyles myn, wen 21. 5 se eer ghedan hadden 2, dat alle den luden de in dem lande to Brunswig

1. 2 nachgetragen. 3. Die Ueberschrift fehlt.

dat uns dar wol an gheneghet. Gleichz. Copialb. 3. Meister Henning — in seinem Siegel mit der Umschrift 'fig. meister henning busfenschutte' fährt er inmitten einer Hausmarke das Bild eines Geschlages — bezeugte seinerseits an demselben Tage: 'alze el mel voreynet hadde myt den erjamen mannen borgermeistren unde radmannen to Br. mynen leben heren, dat el on myt hulpe Bertoldes v. Melverode, dem god gnade, maken unde gheten scholde eyne donrebusfen, de doch ungheraden wart, dar de Rad vorghefereven an to schaden nam boven tweehundert ghulden, unde de schade hebbe uns gheboret to lydenbe, alze we uns myt dem Rade erjenant verdraghen hadden: des heft uns de Rad den schaden togegeven umme unses denfes willen, unde dat ie mel meister Henningewol to dangte. vortmer alze el . . . . on anderweyde eyne dourebusfen makebe, bede woch by hundred unde seftich synteneren, de, god sy gelovet, wol gheraden is, des arbeyses, löfte unde stetes unde alles dinges dat el van der weghene on gedan hebbe, des hebben se mel nöchaffstigen unde wol to dangte gbelonet unde ore gheschengele mel dar enboven gegeven, also dat el van neyner sake weghene uppe se to zafende hebbe, sunder el hebbe mel leffliten unde wol in yeginwardicheyt myner ffrunde . . . van on gescheben, also dat el on alles dondes ffruntliten dangte. unde mochte el on vele denen, dat bede el myt willen gerne'. Orig. im StA. In der gem. R. 1411 hat 'de grote büsse' ein besonderes Capitel, dessen Specificationen die Entstehung dieses Geschlages ziemlich genau veranschaulichen. 'Summa tota kostede de busse myt alle, unde xxxij stene, schruffwert unde waghen, unde myt alle deme dat dar toqvam, unde myt dem overlope, de mrc. xviij mrc. j ferding j quentyn.

Des overlopes is by xlviiij synteneren myt dem smedeweische (?), dat heft me noch to vorn. El hadde me weggen in vter loroe ij syntener viij syntener iij verndel ghemengedes gudes. dar ward over xxxij syntener, unde rekenden vor den aveghang xiiij syntener unde j verndel. Summa dat de büsse beholt c unde lx syntener. El schot me ses schöte. dat pulver dat dar to lam kostede xlviiij güldene'. Eine Abbildung der faulen Rette bei Sad, Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschw. Taf. XI.

1. Das 1409 angelegte 'müseriebot' verzeichnet 1416 deren nur vier: 'de groteste nyge busse de Heisterbom ghot, de nympt xlviiij lib. pulvers. de sten wecht van leterlinge iij cyntener xij lib. to busser busfen is j waghen, den vont me uppe dem kalkhus mit allem gherede. to busser busfen sin c unde xij sten. De andere busfen Heisterbomes de nympt xx lib. pulvers. de sten wecht v verndel vij lib. unde dar is to cxliij stene. De dritde büsse Heisterbomes de nympt xliij lib. pulvers. de sten wecht iij verndel, unde hir sin to lxxviiij stene. De verde büsse Heisterbomes de nympt vj lib. pulvers. de sten wecht ij verndel v lib. hir sin to cxvij stene. unde hir is to eyn waghen, de is uppe dem kalkhuse . . . De stene to den ver busfen de neghest der al groten (aldergrotesten?) sin, de sin uppe dem Klederhove'. 1415 Fab. u. Seb. (Jan. 20) bezeugte der Rath, 'dat Hinrik Heisterbom van Gottinge busfenmeister . . . beft geghoten n c g heu busfen. to der eyne wren opgesat unde ghesmettet hundert syntener unde achtyn syntener, to den anderen achte . . . hundert syntener unde ses syntener. Gleichz. Copialb. 19. Hiernach berichtigen sich die Angaben und Vermuthungen Sack a. a. D. 75.

2. S. Urkundenb. I 131 § 37.

handelinghe hadden groten schaden bede, dar hadde de Rad grod arbeid umme ghehad to manneghen tyden, also dat se gerne hebben gheleen, dat dat uppe eynen steden penning ghekomen hebbe, dat doch to den tyden dar nycht to komen kende. Des gaff god in deme jare do me screff xiiii<sup>e</sup> unde 5 rij jar, dat de Rad bearbeydede by den irluchteben hochghebornen fforsteyn hern Bernde unde juncher Otten synem sone, hern Hinrike unde juncher Wilhelme synem sone hertoghen to Brunswig unde Luneborch, hern Frederike unde juncher Otten synem sone, hern Otten hertoghen Otten sone, unde hern Erike, alle hertoghen to Brunswig, dat se de vorgherorden ore 10 muntze affbeden, unde gheven unde begnadeden den Rad unde de borgghere to Brunswig, dat se mochten smeden laten van der stad to Brunswig weghene stede penninghe, de ghinghe unde gheve wesen schullen in deme lande to Brunswig<sup>1</sup>, dat vele denstes unde gelbes heymelik unde openbar dem Rade ghekostet hefft. Dar na bearbeydede de Rad by dem greben to 15 Reghensteyn, by dem ebelen van Dorstade, den van der Asselborch, den van Beltem, den van Honleghe, den van Ampleve, den van Lyndem, den van Bortffelde, den van Tzampleve, den van Brunstode, den van dem Kampe, unde by den anderen ridderen unde knapen de an deme sleyfchatte rente 53<sup>r</sup>. unde vorlegghen gub hadden, dat ore wille dar umme ghe- || maket ward, 20 dat se alle ore rechticheyt vorleten unde upseden de se dar ane hadden, dat aver grod gelt by one unde oren scriveren kosten moste<sup>2</sup>. Dar negeft bearbeydede de Rad by den borggheren to Brunswig, to Helmestede, unde wur de weren de rente dar ane to lene hadden, unde by ffruwen de liff- tucht dar ane hadden, der vele was, unde makeben myt gelde oren willen, 25 also dat se dat of myt willen vorleten, dat vele gelbes unde arbeides dem Rade ghekostet hefft<sup>3</sup>. Bortmer bearbeydede de Rad by den geddeshusen

## 4. 'Des' ic. mit anderer Zeder.

1. Die betreffenden Urkunden vom 13. März, 11. Mai, 4. und 25. Juli, 25. August 1412 s. Urkundenb. I 185 ff.

2. Graf Bernt v. Regensteyn sandte 5 Pfund 1412 am Michaelisabend (Sept. 28) auf; Bernt Ebler v. Dorstadt 5 1/2 Pfund Johannis; Woffe, Bernt und Kort v. d. Asselburg 11 Pfund, Rudolf v. Honlege 'eyne grepe nyger penninge' und 8 Pfund Bartholomai (Aug. 24); Wilhelm v. Ampleve 4 Pfund und Lovewich, Kort und Wolbwin v. Linde 10 Pfund Johannis; Henrik und Borchard v. Bortfelde 5 1/2 Pfund am Tage nach Johannis; Wilhelm v. Tzampleve 2 Pfund am Sonntage nach Mariä Geburt (Sept. 11); Herman und Jan v. Brunstode

2 Pfund am Johannisabend; Wolbwin v. Kampe 6 Pfund 7 Schilling weniger 4 Pfennig 1413 Freitags vor Laurentii (Aug. 4), nachdem bereits Jacobi (Juli 25) 1412 Anne v. d. Kampe soviel an ihm der Veräußerung des Münzregals durch die Herrschaft zugestimmt und auf seine Anrechte verzichtet hatte. Außer diesen finden sich im StA. noch Auffendungen Henriks und Annes v. Heimborch wegen 5 Pfund 1413 Urbani (Mai 25), Bertolbes und Eiverbes v. Rutenberge wegen 5 Pfund 1413 Margareten (Juli 12); lepterer ertheilten Henrik und Eiverb v. Rutenberge drei Jahr später ihre Zustimmung.

3. Von braunschweigischen Bürgern

to sancte Nien, uppe dem Kennelberge, to sancte Mertene, to sancte Kathenerinen, to sancte Andraese, to sancte Petere, to sancte Olreke, to sancte Magnuse, to dem Hilghe gehste, alle to Brunswit, to sancte Alexandre to Embete, unde myt den personen de myt den altaren belenet weren, alze der hilghe drevalbecheyt altare, unde myt der xij<sup>m</sup> meghede altare in sancte Mertens kercken to Brunswig, unde myt anderen goddeshusen unde personen de van orer goddeshuse edder lene weghene rente uppe der sulven muntye hadden, also dat ore wille dar of umme ghemaket is, dat se de vorleten<sup>1</sup>, dat of vele gelbes ghekostet hefft. also dat de Rab to besser tiid van der weghene almeystech eynen ende hefft, ane . . . . . [xv sol. tynses<sup>10</sup> myt den papen ut der borch]. Unde dyt des de Rab eynen ende hefft dat hefft ghekostet wente an desse tiid dat me screff xiiii<sup>c</sup> xiiij [xvi] jar to : 80. 54 twelfften by iiiij<sup>m</sup> marken x marke myn. Dar hebben to hulpe to ghegheven de ghemeynen borgere unde borgerschen to Brunswig wu vele eyn jowell wolde van synem guden willen, gobde to love unde to eren, dat 15 one god vorgelben motte, dat set lopt uppe v<sup>c</sup> xvij mart unde x quentyn over al de stad. benomliken de ut der Oldenstad gheven ij<sup>c</sup> xlvj mart unde ij ferding, de ut dem Haghen lxxx mart ij ferding unde x quentyn, de ut der Nyenstad lviij mart, de ut der Oldenwit xxxiiij mart j ferding minus, de ut dem Zacke l mart. Dyt is alle ghedan der stad unde dem lande to 20 Brunswig unde allen luden de hir handelinghe hebben to nud unde to ffromen, uppe dat se also den verben penning in den brunswigschen penninghen nycht en vorlesen, alze se eer beden, unde uppe dat ffromede lude unde koplude myt orer handelinghe dat land unde de stad to Brunswig iste fforder joken, dat vele lude leten dorch der vorlust willen an den pen- 25 ninghen, alze vorgheroret is. dat, oft god wel, der stad to grottem ffromen komen mach<sup>2</sup>.

Anno mcccc xvj<sup>o</sup>.

[Cap. 9.]

Item by ij<sup>c</sup> marken hefft dem Rade ghekostet verleye privilegia unde ffrpheyde der stad. To dem ersten, dat me nehmende ut Brunswig laden 30 schal vor werlt richte, utghenomen den keyser. Item des romischen kon-

10. 'rrro — borch' 1416 auf Rasur. Ueberschrift fehlt.

12. 'xvi' Correctur.

28. Cap. 9 Nachtrag. Die

wurden im Laufe des J. 1412 vierzig, 1413 drei, 1414 ein Münzlehen ausgesendet, darunter zweiundzwanzig bei den Herzögen selbst, die übrigen, Austerlehen, bei den vorhin genannten Adelsgeschlechtern. Drigg. im StA.

1. 1413 am Matthiasabend (Febr. 23) verzichtete dasselbe gegen eine Zahlung von 60 Mark auf seine 6 Pfund Hebung aus der Münze. Vgl. Urkundenb. I 185 in der Vorbemerkung zu Nr. 64.  
2. Vgl. Porniers Gebensb. Cap. 4.

ninghes confirmacie uppe der stad privilegia<sup>1</sup>. Twe schole<sup>2</sup>, unde sacramenta to nemende van sfromeden perner<sup>3</sup>, wen me eynes eghenen perner to banne kundeghet<sup>3</sup>. Anno mccccxvj<sup>o</sup>.

Bl. 54<sup>r</sup>.Anno mccccxiiij<sup>o</sup> et consequenter.

[Cap. 10.]

5 Doven alle desse vorghesecten nud unde bate hefft de ghemeyne Rab gheleeden der stad koste, slete, teringhe, hervarbe, lobwerk in den molen dat meyn nye buwert en is, gheschende, denrelon unde alle dat der stad anghevallen is, unde vord in den wicelben dat me van den kemeryen plecht to bonde, dat alle hir nycht ingherekent is.

10

Anno mccccxiiij.

[Cap. 11.]

Albus is dat gherekent, dat desse vorghescreven dicte, ghesette unde wyse dem Rade unde der stad tomale groten sfromen gheban hefft unde noch don mach, offt god wel, wu me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor oghe is, de dar van ghekomen is, de is: To dem ersten dat  
15 de Rab betalet hefft orer vorghescreven berekenden schult xij<sup>m</sup> xciij mark j ferding minus. To dem andern male dat se der stad noch to gude unde to voren hebben, dar wol webder gelt van wyrde, uppe x<sup>m</sup> c unde viij mark. To dem dridden male dat se hebben vorbutwet unde de stad ghebeteret myt landwieren unde anderen dinghen, unde de sffryghede der muntpe  
20 unde anderer zake gheworven, dat sel lopt uppe ix<sup>m</sup> mark. To dem verden  
Bl. 55. male dat sel de kemerye ghebetert unde ghehoghet hebben in allen || wicelben wol by ij<sup>c</sup> mark gelde myt liffghedinghe dat dem Rade losghestorven is, dat der stad of wol iij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> marke werd is. To dem vefften male dat in allen kemeryen vorbutwet is ut dem meynen bubese, boven alle dat ut  
25 den kemeryen of vorbutwet is, wol iiiij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> mark minus viij mark j ferding, ane de slamfesten, de ut dem meynen bubese of ghebutwet worden.

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelde unde to nud rekenen mach, de is xliiij<sup>m</sup> mark ij<sup>c</sup> unde xliij mark.

Anno mccccxvj<sup>o</sup>.

[Cap. 12.]

30 Albus is dat gherekenet, dat desse vorgescreven dicte unde ghesette dem Rade unde der stad tomale groten sfromen gheban hefft unde noch

4. 1415 Febr. 1 u. 2: Urkundenb. I 191 f. 193.

5. Privilegium Papsi Johans XXIII, d. d. Constancie 1415 vi Kal. Marcii (Febr. 24), Orig. im StA., gedr. bei Rehtmeier Kirchenhist. II Beilagen S.

220. Bgl. Dürre Gesch. der Gelehrten-schulen zu Braunsch. 1. Abth. 18 f.

3. Von diesem Privilegium ist nur die Cassation durch Papsi Johann, 1415 März 3, überliefert. S. Urkundenbuch I 202.

don mach, oft god wel, nu me dat dar vord by beholde. Wente de bate de vor oghen is, de dar van ghekomen is, de is: To dem ersten dat de Rad betalet hefft orer vorghescrevenen berekenden schult xvij<sup>m</sup> ij<sup>c</sup> xlv marck i ferding minus. To dem anderen dat se der stad noch to gube unde to voren hebben, dar wol wedder gelt van worde, uppe xj<sup>m</sup> viij<sup>c</sup> xxvij marck 5 iij lot i quentyn. To dem dridden male dat se hebben vorbuwet unde de stad ghebetert myt landweren unde anderen dinghen, unde sffryheude der munthe unde anderer zake irworven, dat set lopt || uppe ix<sup>m</sup> ij<sup>c</sup> xxvij marck Bl. 55'. vj lot i quentyn. To dem verden male dat set de femerie ghebeterd unde ghehoghet hebben in allen nichelden wol by c unde lx marken gelbes myt 10 liffghebinghe dat dem Rade los ghestorven is, unde rente to ghetughet, dat der stad of wol ij<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> marke werd is. To dem vesten male dat in allen femerien vorbuwet is ut dem meynen budele boven alle dat ut den femerien of vorbuwet is wol uppe v<sup>m</sup> liij marck x quentyn, ane de slam- 15 festen de to dem ersten ut dem meynen budele of ghebunet worden<sup>1</sup>.

De gancze summe de me dem Rade unde der stad dar van to gelbe unde to nud rekenen mach, de is to besser tiid anno mccccxvj<sup>o</sup> xlvj<sup>m</sup> iij<sup>c</sup> xiiij marck v quentyn.

Hir is na ghescreven nu unde van weme de Rad ghekofft hefft de Bl. 64.  
beteringhe der molen de se hebben, unde ichteswelke 20  
tynse dar affghelost. [Cap. 14.]

Alze de Rad hadde ghekofft van der herschop to Brunswig ichtes-  
welke rechticheude unde moltnyse, dede stoben uppe den molen eyndeples  
to weddeschatte eyndeples sffry unde eggen, unde of willen ghemalet hadden  
umme de vorgherorden moltnyse der hovelude unde der borgere de de 25  
sulven tynse to lene hadden, dat se de dem Rade vor leten unde upseben  
alze eyndeples in dessem hoke vorgheroret is unde alze de breve utwoysen  
de van allenthalven dar up geven syn: dar na koffte do de Rad de  
beteringhe der molen in der wyse alze hir na ghescreven is.

Van der sulmolen uppe desse syd des waters. [Cap. 15.] 30

Na goddes bord verteyn hundred jar umme alle goddes hilghen dach  
koffte de Rad de sulmolen uppe desse halff des waters<sup>2</sup> van Rudelen  
Tjegghenmeyere<sup>3</sup> unde syner momen, alze de beteringhe, vor lxiiij marck.

9. 'set': 'se'. 19. 'hefft' feht. 26. 'dat': 'dar'.

1. Vgl. S. 159 Note 2.

2. Vom altstädt. Rathhause aus:  
auf dem linken Ufer der Oker.

3. Sonst auch Rudeman v. Astenbete  
genannt. Er war ein Stieffsohn Hans  
Zaleghens und hatte dessen Hälfte der



Sir synd mede innelofft iij perde ij waghene unde dat dar to hord, unde eyn ratholt unde ij voder haghedornes unde alzobanne gherebe alze to der molen hord, unde schuffelbrede unde eyn kampstoc unde eyn wellenholt, unde iiii behawene tymberholte unde wat dar was van hawe.

5 Van besser molen ging do to thynse xiiii schepel moltes de de Rad  
4'. dar ane kofft hadde, alze vij schepel van Brande unde Hanse Krulle, unde  
xviii schepel van Henning Holtnickers vormunderen. unde na gobbes  
bord verteyn hundert jar in sancte Fabianus unde Sebastianus daghe  
10 weren vor dem Rade Brand unde Hans Krull, unde wyseden Hanse Za-  
legen unde Ludelen Tzegenmeyere, de to der tiid weren in der sutmo-  
len uppe desse siid des waters, an den Rad, also dat se nu mer dem Rade  
geven schullen de ses schepel moltes van der molen de se dar ane ghehad  
hadben. To der sulven tiid wysede Henning Holtnickers vormundere, alze  
15 Cord Holtnicker, Hanse Zaleghen unde Ludelen Tzegenmeyere of an den  
Rad, one to gevende de xviii schepel moltynses de Henning Holtnickers  
dar ane hadde. unde de Holtnickersche sede up ore liffucht de se dar ane  
hadde.

Bortmer ghng van besser molen to thynse, do se de Rad koffte, eyn  
schepel moltes her Anselmus van Giffhorn.

20 Item Ghyres dochteren to Dorstad to orem lyve eyn schepel moltes,  
ij schepel roeghen, eyn pund penninge, unde to wynchten eyn swyn van  
j ferding edder j ferding<sup>1</sup>.

Item eyn pund van dem huse unde van dem garden dar entghen  
over to unser leven ffruwen to dem hospitale<sup>2</sup>. wu sel dat hefft, dat  
25 mach de Rad utrichten.

Item eyn pund ervetynses van eynem wosten blefe. dar hadde eyn  
hus ghestan dem Rade.

35 Item ghinghen ij mark gelbes van der molen der Bevenrdeschen<sup>3</sup>.  
Desse ij mark gelbes synd sodder losghestorven an den Rad.

40 Item j mark gelbes Hanse Zaleghen unde syner husffruwen to oer  
beyder lyven<sup>4</sup>.

29. 'Desse — Rad' nachgetragen.

Südmühle 1395 übernommen, indem er Vater und Mutter ein Leibgebing von je  $\frac{1}{2}$  Mark jährlich zusicherte. Drittes Degebingeb. der Altst. 34.

1. Henric Ghyres Schwester, dessen Witwe vor dem Rathe der Altstadt 1365 am Martinsabend sich und alle Nachfolger in der Mühle zu dieser Leistung verpflicht-

tet bekannte. Zweites Degebingeb. der Altstadt 181.

2. Schon nach dem Zinsregister des Spitaltes von 1363: 'de molendino Ghyres xx sol.'

3. Seit 1382 Petri und Pauli (Juni 29). Zweites Degebingeb. der Altst. 248.

4. Vgl. S. 200 Note 3.

Wortmer dar na kofte de Rad van her Anselmuse van Gyffhorne den scheffel moltnyses den he an der molen hadde, alze vorghescreven is, vor<sup>1</sup>. . . . .

Wyt is van der vordersten molen achter der borch. [Cap. 16.] Bl. 66

Wortmer by der sulven tiid kofte de Rad de ffordersten molen achter 5 der borch, de beteringhe, van Henninghe Beverlinghe vor seven unde dritted mark unde eynen fferding. Hir is mede innelofft twene waghene myt allem gherebe, unde twe perbe, twe delen, unde wat dare van haghedorne unde schuffelbreben was, unde wat to der molen hord, unde wat dare was van hawe. 10

Hir geyb van to tynse xl scheffel moltes dem Rade<sup>2</sup>.

Item eyne mark gelbes dem Rade, de stept zij mark<sup>3</sup>.

We desse vorghescreven scheppelle an den Rad gheuyset hefft, dat stept hir na.

Wyt is van der molen achter der borch over deme watere. [Cap. 17.] 15

Wortmer by der sulven tiid kofte de Rad de molen achter der borch over deme watere, de beteringhe, van Hinreke Westvale vor xx mark. Hir is mede kofst iij perbe, ij waghene myt allem gherebe, ij schock schuffelbrebe, unde haghedornes wat' dar was, unde alzobanne holt alze uppe deme hove was dat syn was, ane dre hope de dar legghen unde en weren 20 syn nycht, unde alzobanne gud alze to der molen hord, unde wat dar was van hawe.

Hir ghyng aff to tynse dem Rade xxiii scheffel moltes, der Osten- Bl. 66 schen xiii scheffel moltes, her Johanne Tzersteden iij scheffel moltes to eynem lene to Wulffenbutle<sup>4</sup>. 25

1. 'Wortmer' ic. nachgetragen, unvollständig. auf Masur.

6. 'Beverlinghe': die drei letzten Silben

1. 1401 Martini für 1 Ferding jährlich zum Leibgebirge. Leibzuchtreg. 50.

2. Bgl. S. 180<sup>8</sup>. 'Item Corb Doring unde de vorenante (Egeling unde fines broder sone) boven dem Kerhove unde de Salighen Hennig unde sin broder Salighe hebber vertich scepele moltes in der molen achter der borch mid eynanden. Dat ghet von minem herren alleyne to lene'. Lehenregister Herzog Alberts von Grubenhagen v. 1361, im Landesarchive. Nach einem der etwa zu Ende des Jahrh. hinzugekommenen Nachträge waren damit Henrik Kerhof der Keltene und Henning Salighe belehnt. Bgl. in dessen S. 203 Note 2.

3. 'Deme Rade (im Sacke) is witlik, dat de gemeyne Rad hefft gekofft eyne mark gelbes van Ludelen v. Bervelte an Henninghes molen van Beverlinghe, unde is de erste tyns negest vertich schepelen moltes. unde me giffi 7 mark to paschen unde 7 mark to sancte Mychaelis daghe alle jar. Of mach de des de beteringe der molen is, desse mark gelbes wedderlopen vor twelff mark to rechter tins tiid'. Dies hat ausnahmsweise Johan v. Hollege selbst in das erste Degebingeb. des Sades 112 eingetragen.

4. 1401 ließ Rort v. Ursleve der v. Osten, seiner Schwiegermutter, 2 Mark

Unde na goddes borb xiiij jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe was vor dem Rade Henning Zaleghe unde wysebe Henning Weverlinghe unde Hinreke Westwale in beyden molen achter der borch an den Rad myt seven unde drittech scheppel moltes myn iij himpten <sup>1</sup>.

5 Bortmer wyseben do Corb unde Tileke Doring Henninge Weverlinghe achter der borch uppe desse siid des waters an den Rad myt x scheppel moltes <sup>2</sup>.

Bortmer wysebe do Hermen Holtmider Hinreke Westwale achter der borch over deme watere an den Rad myt vij scheppel moltes myn iij himpten <sup>3</sup>, unde syn sffruwe sebe up de liffucht de se dar ane hadde.

Bortmer wysebe Bertram van dem Damme Hinreke Westwale achter der borch over deme watere an den Rad myt x scheppel moltes <sup>4</sup>.

Bl. 67. Wgt is van der molen over dem watere vor dem Apenstad dore. [Cap. 18.]

Bortmer koffte de Rad by der sulven tiid de molen over dem watere vor dem Nienstad dore van Henninghe Webelheyme, de beteringhe, vor liij marl. Dar synd mede inghehofft iij perde, ij waghen myt allem gherebe, unde xij ekene desen, unde wat dar was van ekenem holte ane berneholt. unde Henning schal legghen eyne drachsolen tyghen de nedderen molen. unde schuffelbrede, hagheborne, unde radholt, wat des dar was, unde al wat to molwerke hord, unde dat haw dat in der schune lach.

Hir geht van to tynse xvij scheppel moltes iij verdebat myn deme Rade. her Johanne Goltfmede to synem lene x scheppel moltes. Hermens suster van Bechtelde uppe dem Kennelberge ij scheppel moltes unde dre verdebat. item eyn marl gelbes to unfer leven fruwen to dem hospitale, de steyt xiiij marl <sup>5</sup>, de hefft de Rad na des affghelost. We desse tynse hadde eer dem Rade, unde we se an den Rad wyset hefft, steyt hir negeft ghescreven.

Gülte an zwei Häusern zum Leibgebirge als Ersatz der Mühlengülte in der Mühle hinter der Burg, welche sie ihm (wahrscheinlich für den Rath) abgetreten hatte. Drittes Degebirgeb. der Altstadt 75. — Herr Jan v. Lierstede war Rector der Kapelle zu St. Thomä Spital vor dem Petrihore. Dürre 592.

1. Mit 27 Scheffeln war 1345 Ludolf Salghe (Felix) zur gesammten Hand mit zwei Brüdern v. d. Kerthove belehut. Subend. II 49<sup>24</sup>; vgl. V 8<sup>9</sup>, 260.

2. 'Corb unde Tile Doring de hebbet x scepel an den sulven xl scepel': Nachtrag zu Herzog Alberts Lehenregister.

3. Diesen Zins hatten 1390 Lucia (Dec. 13) Hermen Holtmider und Eggeking v. Strobeke mit Zustimmung Herzog Friedrichs als ihres Lehnsheeren den kranken Leuten zu St. Leonhard vor Braunschweig (S. 66 Note 3) wiederlösslich verpfändet.

4. Vgl. S. 204 Note 1. Bertrams gleichnamiger Großvater trug 1345 eine Gülte von 10 Scheffeln Malz aus dieser Mühle zu Lehen. Subend. II 47<sup>20</sup>.

5. Durch Schenkung Bertrams v. Breden seit 1385 Mittwoch vor Johannis (Juni 21). Zweites Degebirgeb. der Neustadt 72.

**Wgt is van der vordersten molen vor dem Nhenstaddore.** [Cap. 19.] Bl. 6

Vortmer by der sulven tiid koffte de Rad de vordersten molen vor dem Nhenstaddore van Hanse van Bohenrobe, de beteringhe, vor 2c mark. Dar is mede kofft dat beste perb, twe waghene myt allem gherede, schufselbrede, haghedorne wat des dar was, unde alzodanne gherede alze to der molen hord, unde wat dar was van hawe.

Van deffer molen geht to tynse zii scheppel moltes iij verberat myn dem Rade. her Jane Goltsmede v scheppel moltes to synem lene. Her mens susterre van Vechtelbe ij scheppel moltes iij verberat. her Jane van Peyne vij scheppel moltes. de hefft de Rad ome na affghelofft vor 20 mark<sup>1</sup>.

Na goddes hord ziiii jar in sancte Fabiani unde Sebastiani dage wysete Cord van Dröfede Hanse Bohenrobe unde Henninghe Wedelheyme to beyden molen vor dem Nhenstaddore an den Rad myt viij scheppel moltes unde dem dritten deyle van j scheppel moltes. Item wysede Jordan Kramer unde syn mome, Henning Hebelendorp unde Hinrik Werner Hanse Bohenrobe unde Henninghe Wedelheym an den Rad myt ziiii scheppel moltes<sup>2</sup>, unde de Kramersche sebe ore listtucht up an der helffte. Item wysede Bertram van dem Damme Hanse Bohenrobe unde Henning Weddelheyme in beyden molen vor dem Nhenstaddore an den Rad myt ziiii scheppel moltes. Unde desse vorghescreven tynse hadden desse lude de vorghenomet syn halff an der molen uppe desse siid des waters, unde de andere helffte an der molen uppe de anderen siid des waters vor dem Nhenstaddore.

**Wgt is van der molen vor deme Wendedore.** [Cap. 20.] Bl. 6

Vortmer koffte de Rad by der sulven tiid de molen vor deme Wendedore van Wilken Molre, de beteringhe, vor 22j mark. Hir is mede kofft ij perde, ij waghene myt allem gherede to ij waghene, unde alle dat ekene holt dat uppe deme hove was, ane twe holt, offt se unvorlofft syn; eyn

1. Martini 1404 überließ der Gemeine Rath seinem Kapellan Herrn Jane v. Peyne — er war Rector der Kapelle zu U. S. Fr. Spitale bei der Langen Brücke — für 6½ Scheffel Malzins an der Neustadtmühle und 15 Mark baar ein Leibgedinge von 3 Mark jährlich. Leibzuchtreg. 54. Jener Malzins war Herrn Jane von Bertram v. d. Damme gleichfalls zu Leibgedinge verkauft; von diesem hatte der Rath 1401 (Afr. 3) für 15 Mark, zahlbar nach Herrn Janes Tode,

den Heimfall an sich gebracht. Urk. im gleichz. Copialb. 26'.

2. Jordan Kramer und seine Bettern waren damit nach Herzog Diezins' Lehenbuche schon um 1345 belehnt. Sündenb. II 50<sup>16</sup>; vgl. 52<sup>24</sup>, III 283<sup>16</sup>, V 8<sup>16</sup>, VI 65<sup>12</sup>. 1374 hatten die Brüder Jordan und Godeke Kramer ihrer Schwester Lutten 1 Mark Zins von ihrem Theile des Malzinses aus beiden Mühlen zum Leibgedinge gegeben. Zweites Degebindebuch der Neustadt 64'.

Wollenholt in deme holte, is dat nycht betalet, so schal de Rad dat betalen. Unde alhobanne gherebe alze to der molen hord, radholt, schuffelbrede unde haghebornes, wat des dar was, unde iij ekene delen, unde wat dar wan hawe was.

- 6 Hir geht van to tynse xl scheppel moltes de de Rad dar ane hefft<sup>1</sup>. Item j mark gelbes dem Rade, de steht xiiij mark<sup>2</sup>. Item ij mark gelbes Lubeleff Ingelewe, de steht xxj mark. de hefft de Rad nu avelost<sup>3</sup>. Item iij mark gelbes Herwich Kalen suster, de stan xxvij mark. de hefft de Rad nu avelost<sup>4</sup>. Item j mark gelbes eynes klosterffruwen unde eynem vor-
- 10 lopenen monnefe, de steht vj mark<sup>5</sup>. de hefft de Rad of avelost.

Na goddes hord xiiii jar in sancte Fabiani unde Sebastiani daghe wysheden Cord unde Brand Elers Wilken Molre vor dem Wendebore an den Rad myt xx scheppel moltes.

- Item wyshede Bertram van dem Damme Wilken Molre vor dem
- 15 Wendebore an den Rad myt xx scheppel moltes.

1. 70. Dyt is van der futmolen over deme watere. [Cap. 21.]

- Wortmer na goddes hord xiiii jar dar na in dem ersten jare to dem ersten in der vasten kofte de Rad van Tysen van Eplerdesbutle de beteringhe der futmolen over deme watere vor xl mark. Hir is mede kofft ij
- 20 lope, iij lope, j schol schuffelbrede, haghebornes unde dressefode wat des dar was, unde de dressefchyven wat der dar was, ij waghene myt allem gherebe.

1. Vgl. S. 180 Note 3u. unten N. 3.

2. Dies wird der Zins sein, welchen 1398 Herr Henric Amberga Johannes des L. Altare zu St. Katharinen schenkte. Einer Ablösung desselben ward damals mit der Bestimmung vorgelesen, daß der Rath die 14 Mark Hauptsumme dergestalt sollte wieder anlegen helfen, daß sie dem Altarlehen verblieben. Zweites Degebüch des Hagens 23.

3. Eine Mark Geldes an 20 Schefeln Malz aus der Wendenmühle verkaufte Lubeleff v. Ingelewe auf Wiedertaus für 12 Mark 1394 an Henric Suleren. Erstes Degebüch. des Hagens 182. 1398 hatte er an der Mühle selbst 1½ Mark: 'de erste tyns negeft den xl schepele moltes' ['des ervetynses' 1401]. Ohne den Zins zu erhöhen, legte er damals auf die 21 Mark, welche derselbe stand, dem Müller noch 3 Mark zu, und überwies ihn als Leibgebüde an Germer v. Rubbelinge und dessen Hausfrau. So war der Stand der Sache noch 1401. Als zwei Jahr spä-

ter der Gemeine Rath den Zins abgelöst hatte, wies er jenen beiden 2 Pfund aus der Münze an und versprach, das Uebrige alljährlich aus seinen bereiten Mitteln zu erlegen. Zweites Degebüch des Hagens 24', 38, 51.

4. 'Of hebbe we gegheven Herwige Kalen unde synen susteren xviii mrc. unde j fert. myt dem tynse vor de lesten ij mrc. gelbes an der Wendemolen, de syne justere dar noch an hebben, also dat van der Wendemolen nu neyn tyns mer en gheyt'. Gem. KK. 1403.

5. Ueber ¼ Mark jährlicher Gülte an der Hälfte der Wendenmühle, wiederkäuflich für 6 Mark, den ersten Zins nächst dem Lubelwes v. Ingelewe, hatte 1388 Herr Jan v. Vere, dormalen Mönch zu Marienthal, leghwillig verjügt, zunächst zu Gunsten seiner Mutter und Schwester sowie Herrn Hinrikes seines Bruders. Erstes Degebüch des Hagens 172. Eben dieser Herr Hinric wird nachmals seinem Orden entlaufen sein.

Sir ging van to tynse vij pund v sol. dem ordene to sancte Johanse. de kostte de Rab vor c unde xxv mark, alse des ordens breff utwyset den de Rab dar up hefft<sup>1</sup>. Item ging dar van to tynse v mark gelbes her Corde van Sunnenberghe to eynem altare to sancte mychaele, de stöden lxxx mark<sup>2</sup>. de hefft de Rab of avelost.

Wyl is van der molen uppe dem Damme.

[Cap. 22.]

De Rab hefft gedan Bertolde van Dalem mollere uppe deme Damme uppe de beteringhe der molen uppe dem Damme xxv mark<sup>3</sup>, alse syn breff utwyset.

Van besser molen geht to tynse deme abbete to sancte Nien xxv<sup>10</sup> scheppel moltes unde x scheppel rocghen. dessen tyns giffet me halff to pinxten unde halff to sancte Mertens dage. D' hefft Hermen Knystede dar an ij mark gelbes vor xxiiij mark. de hefft nu de Rab avelost<sup>4</sup>. D' hefft Hans Kale dar an j mark gelbes, de steht zij mark. de hefft nu de Rab affghelost. Item hefft Willen Moller dar an j mark gelbes, de steht 15 zij mark. de hefft de Rab nu avelost<sup>5</sup>. Item ging dar aff j mark gelbes dem hilghe cruze in der borch, de hefft de Rab avelost vor vij mark Hanse Kote by Corde van Brofstebe. Item hadde Ceteleff<sup>6</sup> dar an ij mark gelbes vor xxv mark. de hefft de Rab nu of avelost.

1. Die Urkunde fehlt; die gem. *RR.* dieses Jahres enthält folgende Angaben: 'Item behemische grossen vor ij fert. unde j lot hern Bertolde dem priore to sante Johanne, do he ghebaren was an synen heren umme den molentyns. Item iij sol. ost unde j den. Johanse vor xxvj ellen ydene snore to den breven to hengende, bede spreken uppe de sreyheit des tynses an der sutmolen over dem watere. Item xij den. ost vor ij hude permetes de de prior myt sel nam, dar me de breve upscereff. Item ij mrc. unde iij quent. vor behemische krossen de de prior vertberbe, do he de breve besegilen leit. Item j ghulden unde iij sol. kruze krossen, de he do of vortberbe. Item ij gälben, de he den scriveren ghaff vor de breve'.

2. Ursprünglich 7 Mark, welche 1383 Herr Engelle v. Achim, Pfarrer zu St. Michael, sein Bruder der Müller Bivian v. Eysenbutle, und deren Mutter der Zehntausend Ritter Altare in jenem Gotteshause vermacht hatten. *Dürre* 497. Als 1397 Lile v. Eyslerdesbutle sie ablösen wollte, widersprachen dem Herr Eggeling

bermalen Pfarrer zu St. Michael, und Herr Kort v. Sunnenberge Altarist der Zehntausend Ritter, vereinigten sich dann aber mit Lileu dahin, daß er jährlich 2 Mark Zins innebehalten und die sonach verbleibenden 5 Mark nach Verlauf von drei Jahren wiederkäufen durfte. *Drittes Degebingeb. der Altstadt* 58.

3. *Vgl. S. 182 Note 1.* Item xxv mrc. Bertolde Mollere vor de beteringe ker molen op dem Damme'. *Gem. RR.* 1403.

4. 'Item hebbe we gheven xxiiij mrc. Hermene Knystibde vor ij mrc. gheldes in der Dammolen, de Henning Aberlater dar an ghebat hadde. Item ij mrc. Hermene Knystibde dar op to tynse vor eyn jar tynses'. *Gem. RR.* 1403.

5. Martini 1401 bekannte der Gemeine Rath Willen Mollere, wohnhaft in der Burg, auf sein und seiner Tochter Leben 1 Mark jährlicher Gülte vom Schosse 'vor eyne mark gelbes de W. vorgeomet gehat hadde an der molen uppe dem Damme, bede stund twelf mark'. *Leibzuchtreg.* 49'.

6. Wahrscheinlich Ceteleff v. Werbele,

Wyt is van der luttelen molen achter der borch. [Cap. 23.]

Wortmer kofte de Rad de luttelen molen achter der borch van Hanse van Eysenbutle, de beteringhe der molen unde de beteringhe des huses dar negeft, dar ghng neyn tyns aff und horde to der molen, unde iij fering erveytnses an deme huse unde an der hobe dar negeft, vor dritteyn marf. Hir ward mede in ghekoft ij perde, j waghen, j wellenholt, eyn schof schuffelbrede.

Hir ging van to tynse xxi scheffel moltes, unde dat plach jo vor to wesende xxv scheffel moltes. den tyns hadde de Rad ghekoft van Hanse van Evesen de twe dehl<sup>1</sup>, unde van Henninghe van Tyde den dridden dehl.

Van der molen to Elbere. [Cap. 24.]

Wortmer hefft de Rad gheban Hanse Molre unde Henninghe Wedelheyme lij marf uppe de molen to Elbere<sup>2</sup> unde uppe alle de rechtecheyt de se dar ane hadden. unde de rechtecheyt schal Henningh Wedelheym dem Rade to gude holden unde syne erven. of hefft de Rad dar ane vorburet . . . . .<sup>3</sup>.

Hir geht van to tynse ij marf gelbes dem proveste in der borch.

2. 'Wortmer' ic. Nachtrag ohne Ueberschrift. 12. 'Wortmer' ic. abermals späterer Nachtrag ohne Ueberschrift. 16. Für die Summe ist Raum gelassen.

welchem 1388 Tile Moller für 3¼ Marf die Mühle zu Delper verpfändet hatte. Zweites Degebingeb. der Neustadt 77.

1. 'Item Hans van Evessem heft in der luttelen molen achter der borch den tweydel van vijf unde twintich scepele moltes'. Lehenregister Herzog Alberts von Grubenhagen (S. 202 Note 2). In des-

sen Nachträgen: 'Hans van Esem (!) de luttelen molen achter der borch myt allem rechte [unde] xvi scepel wetes moltes in der sulven molen'.

2. Vgl. IV 1, S. 181<sup>26</sup>.

3. 'Item ij mrc. xiiij quent. de metosat hefft yarlang an der Elber molen'. Gem. RR. von 1406.





## IV.

# Hans Forners Gedenkbuch.

1417—1426.

Wel god, so mach yd hier noch mol beter werden, men dar  
is eyn god wilment ghelecht van den de dar heb synd myt den  
de noch leert, unde nu na sunderken van den de noch leert  
unde by dem Wade synd. God beware de guden vormundere  
lange und behalde se in eyndracht.

Herman v. Wedelde.

21

AMERICAN AIRWAYS

NEW YORK

AMERICAN AIRWAYS

NEW YORK

Die Porner waren weder ein altes noch ein reiches Geschlecht. Zum ersten Mal taucht ihr Name 1326 auf, unter Umständen, die alles andre eher als eine ehrenvolle und gesicherte Lebensstellung muthmaßen lassen<sup>1</sup>. Dreizehn Jahr später wird ein Pörner mit seinen Söhnen als Eigner eines Hauses auf der Güldenstraße genannt, indem er darauf einen wiederkäuflichen Zins übernahm; als er 1343 zu zweiter Ehe schritt, setzte er der neuen Hausfrau auf den Fall seines Todes fünfzehn Mark aus: mit sieben Mark, welche der Frauen Bruder aus Liebe und Freundschaft darleh, sollten dieselben aus den bereitesten Mitteln der Söhne entrichtet werden<sup>2</sup>. Dieser Art Handlungen sind fast das einzige, was bis gegen Ausgang des Jahrhunderts die Stadtbücher von den Pörnern zu berichten fanden, und auch hierzu gaben diese nur auffallend selten Veranlassung. Langsam, so scheint es, sind sie zu mäßigem Wohlstande emporgekommen; über Landgüter geboten sie auch dann noch nicht, als einer der Ihrigen schon ein Menschenalter hindurch der höchsten Ehren des Gemeinwesens theilhaft gewesen war<sup>3</sup>. In aller Weise gehörten sie dem aufstrebenden Bürgerstande an, welcher frei von dem feudalen Zuge des alten Burgenthums, einzig auf seine Betriebbarkeit gestellt, die politische Bühne soeben betreten hatte.

Demnach war es ein Erfolg persönlicher Tüchtigkeit, daß bei der Rathserneuerung des Jahres 1398<sup>4</sup> — damals von der Kramergilde wie späterhin von der der Wechsler — Hans Pörner in den Rath der Altstadt gewählt wurde<sup>5</sup>. Und durch Verdienste bürgerlichster Art hat er

1. Aleke filia fratris Pörneres, citata ex parte uxoris Johannis Stendekere pro vestibus, wurde in jenem Jahre vor dem Bemergerichte belangt. Lib. proscr. 54'.

2. Erstes Degebüch. der Altst. 126', 156'.

3. Dies geht aus den Testamenten Kersten, Henning und Hans Pörners, 1402, 1426, 1427 (Lib. test. 35, 88,

94) zur Evidenz hervor, da keine derselben, so ausführlich sie sind, über andere Immobilien als Häuser verfügt.

4. Da er schon 1399 im Rathe war, die damals laufende Rathperiode aber im Vorjahr ihren Anfang genommen hatte.

5. Unter den Erwählten der Kramer führt ihn das Rathsverzeichniß von 1401 auf, welches er selbst in sein Kämmerer-

sich dann bis zu seinem Tode, länger als dreißig Jahr, an diesem Plage behauptet<sup>1</sup>. Ein frommer Mann, nach der Art jenes Zeitalters voll banger Sorge um sein Seelenheil<sup>2</sup>, ein ordnungsliebender Hauswirth, der selbst in Niemandes Schuldbuche stand<sup>3</sup>, Kaufmann durch und durch, unermülich rechnend, unablässig auf einen klaren Ueberblick seiner Geschäfte bedacht<sup>4</sup>: so war er allerdings ganz dazu angethan, im Rathe, wie derselbe damals war und wirkte, eine hervorragende und wenn nicht glänzende doch desto nützlichere Rolle zu übernehmen. Besondere Lebensschicksale traten hinzu, jene Gaben mehr als es sonst hätte geschehen mögen, dem Dienste des Gemeinwesens zuzuwenden. Seine Frau starb vor ihm, Kinder hatte er nie<sup>5</sup>. Der junge Vetter aber, mit dem er haushielt<sup>6</sup>, die übrigen Blutsfreunde, um die er sich wohl verdient machte<sup>7</sup>, die weibliche Verwandtschaft, welche wir um den alternden Mann bemüht sehen<sup>8</sup>: solche Bande sind von Natur nicht stark genug, einen Mann, den die Sorge um seinen Staat treibt, zu den eigenen Angelegenheiten abzuziehen. In seinem öffentlichen Wirken hat denn auch Porner den Angelpunkt seines Lebens gefunden.

buch (s. S. 214 Note 1) eingetragen hat. Als er dasselbe nach dem Ausfall der Wahlen von 1401 abänderte, hat er seinen Namen an jener Stelle gestrichen und unter die Wähler gesetzt. — Ob er der Hans P. war, welcher 1398 die Besserung 'des cramen uppe dem orde to der lochteren hant, alze me to der wessele geht' an Werner v. Goslere veräußerte (drittes Degebingeb. der Aft. 39), ist mit Bestimmtheit weder zu behaupten noch zu leugnen; noch weniger ob er der 'Porner', welchem unter anderen Seinesgleichen nach einer Urkunde Gdb. I 1' 1378 durch den Grafen von Ziegenhain Güter gehindert waren.

1. Im sitzenden Rathe der Altstadt war er 1399, 1402, 5, 6, 8, 10, 11, 13, 14, 17, 20, 23, 26, 29. In diesem letzten Jahre brechen auch seine Eintragungen im Ratsbuche ab (s. Beil. 9) und 1431 wurde bereits, laut der Kirchenrechnung d. J., seine Jahrzeit zu St. Martini be-  
gangen.

2. Dafür sprechen vor allen seine beiden Wallfahrten nach Rom und Jerusalem, auf denen, wie seine Reisebeschreibung (vgl. S. 229 Note 1) erkennen läßt, vorzugsweise Heiligthümer und Heiligen sagen seine Aufmerksamkeit anjogen; dafür auch seine zahlreichen leghwilligen Stiftungen und Legate, 'vor myne zele und mynes wyves zele', 'dat se unsen le-

den heren vor my bibben', 'item hern Rippolbe (Fabri, seinem Wallfahrtsge-  
nossen) mynem sfrunde ij mrc. unde myne besten twene rotte de dar blywen, dat ik jo in synem bede sii alle tiid'.

3. 'Of byn ik myt alle nicht schuldi-  
ch dat ik weet, buten offte bynnen der stad': eine in Testamenten durchaus nicht häufig auftretende Aeußerung.

4. Wie er sich in seinen eignen Aufzeichnungen zur Genüge darstellt.

5. Nur entferntere Verwandte beerbten ihn; wären etwa Kinder ihm abgestorben, so würde er unsehlbar doch auch auf deren Seelströfung Bedacht genommen haben, so gut wie auf seine eigene und auf die seiner Hausfrau.

6. 'Kersten Porner, myn leve om de myt my is'. Bei Hans Porner's Tode war derselbe noch unbeweibt.

7. 'Unde love one des wol, dat se dat truweliken bon willen. ik hope, dat ik dat wol vordemet hebbe. ik hebbe gherne dan wat gy welken'.

8. Daß diese Frauen keinen geringen Platz in seinem Leben ausfüllten, zeigt sich, wenn er seine Wigilien und Seelmessen nach Rath seiner lieben Nichte ('medderen') Winneken bestellt wissen will, und ausdrücklich diese und noch einige andere mit der Anordnung seines Reichengedüngnisses beauftragt.

Zwar politischen und diplomatischen Geschäften blieb er fern: seine zwei Romfahrten, deren eine ihn weiter bis nach Jerusalem führte<sup>1</sup>, galt den Heiligthümern der Christenheit, und ebenso hat er die Reise nach Constanz<sup>2</sup> ohne Zweifel nur aus persönlichem Antrieb unternommen. Seine Begabung war die bescheidenere eines glücklichen Administrators; mit diesem Pfunde aber hat er lebenslang desto treulicher gearbeitet. Kaum ein Verwaltungsamt der Stadt, an dem er nicht kürzere oder längere Zeit betheiliget gewesen wäre. Zunächst in der Altstadt, wo er, seiner übrigen Thätigkeit zu geschweigen<sup>3</sup>, mehrmals Kämmerer war; daneben von Anfang an auch in solchen Ämtern, welche der Gemeine Rath besetzte. Acht Jahre (1398—1406) hat er den Betrieb der beiden Steinbrüche überwacht, fünf Jahr lang (1413—18) das Schloßamt Neubrück verwaltet, hin und wieder dem Marstalle, den Mühlen, den Ziegeleien vorgestanden<sup>4</sup>. Schon 1400 war er unter die Sieben gebeten, welche den Beutel verwahrten<sup>5</sup>; bald darauf hatte er die zur Münzschmiede gehörige Wechselbude eingenommen, welche der Rath einem der Sieben anzuweisen pflegte, um dort zugleich die Kasse für Wegzehrungen und andre stündlich vorfallende Ausgaben bereit zu halten<sup>6</sup>; in diesen Ämtern aber ist er dann während seiner ganzen übrigen Laufbahn verblieben: nur als er „über Meer gezogen“ war, erscheint an seiner Stelle ein Amdrer<sup>7</sup>. Und fast ebenso lange, seit 1403, ist er Jahr für Jahr unter den vier Diebsherrn, die das Geldgeschäft der Münze versahen<sup>8</sup>. Nur ein geschäftskundiger und schreibfertiger Mann von nicht alltäglichem Eifer konnte in so arbeitsvoller Wirksamkeit so lange ausharren. Als solchen aber zeigen Hans Forner auch zahlreiche Aufzeichnungen, in denen er selbst sein Andenken hinterlassen hat.

Von dem gleichzeitigen Schreiberwerk stark sich abhebend, begegnet seine alterthümliche, charakteristisch ausgeprägte Hand ziemlich in allen

1. 1419 und 1424: S. 229 Note 1.

2. 1415: S. 228 Note 2.

3. Bgl. S. 166<sup>17</sup> ff. und Note 5 das.

4. Erstere beiden Thatsachen ergeben sich aus Cap. 26 u. 24; letztere werden auch ohne so bestimmte Angaben aus seiner Vertrautheit mit den Ergebnissen dieser Verwaltungszweige sehr wahrscheinlich.

5. Bgl. S. 215 Note 3.

6. S. Cap. 6, S. 228. Doch kann dies erst nach 1402 geschehen sein, da noch das gemeine Kämmererbuch unter den Einnahmen des altstädter Rathes auführt: 'Item cynen herbing beses jares van der wessele uppe der muntmeben. Hans Kale'. In dem Exemplare der Alt-

stadt ist dieser Posten nachträglich ausgestrichen mit dem Vermerk von der Hand Johans v. Hollege: 'De vormedet me nu nycht', was höchst wahrscheinlich mit der laut Cap. xxxvj des Ordinarius (Urkundeb. I 157 a. C.) getroffenen Verfügung zusammenhängt.

7. Die Beutelherren werden eingangs jeder gemeinen Kämmererechnung aufgeführt; Forners altstädter Genosse war bis 1420 Kort v. Brostibde; 1419 wird neben diesem Hans Krul genannt, seit 1420 wieder mit Forner Hans Kale, welcher ihn überlebt. Die gem. RR. von 1424 fehlt.

8. S. Beilage 9.

Kämmereirechnungen seiner Zeit, in den altstädtischen sowohl wie in denen gemeiner Stadt. Vielsach mischt er deren ursprünglichem Inhalte Correcturen, Erläuterungen, Zusätze bei, wie sie bei einer sorgfamen Revision sich zu ergeben pflegen; seit 1406 stellt er am Ende jeder gemeinen Kämmereirechnung die Ueberschüsse der einzelnen Weichbilde, die Erträge aus den Mühlen, Zöllen, Ziegeleien und Steinbrüchen der Stadt, zuweisen auch auf eingelegten Blättern die Jahresabschlüsse sämtlicher Einnahme- und Ausgabecapitel zusammen. Die Kämmereirechnungen von 1402, nicht nur diejenige, welche er selbst als Kämmerer für die Altstadt ablegte, sondern ebenso die der vier anderen Weichbilde hat er in einem Buche zusammengeschrieben<sup>1</sup>, leere Reste darin nach und nach mit mancherlei Notizen gefüllt: über die Abrechnungstermine gewisser Verwaltungszweige, über die Rathswahlen von 1401, 1404 und 1410, über die aus den Mühlen 1401 und 1402, aus der Münze 1403 gefallenen Erträge, über die Besserung der altstädter Kämmerei im Jahre 1402, die Ausgaben und Einnahmen der fünf Weichbilde im Jahre 1408. Ein früheres Buch von gleicher Beschaffenheit ist verloren gegangen<sup>2</sup>. Ueber den Münzbetrieb der sechsundzwanzig Jahre, die er denselben leiten half, hat er ausführlich und regelrecht Buch geführt<sup>3</sup>. In einem besondern Feste, dem ersten, das zu diesem Zwecke angelegt wurde, begann er 1418 die Inventare und Pertinenzen der städtischen Pfandschlösser zu verzeichnen<sup>4</sup>, in einem zweiten 1420 die vom Rathe neuerdings gekauften und theilweis zu den Schlössern gelegten Zinse und Güter<sup>5</sup>. Bezeichnend für seine Arbeitslust und seine vielseitige Geschäftskennntniß, wie er bei Gelegenheit auch in fremde Aemter hilfreich eingriff: so wenn er für Hans Pöwel, welchem 1409 das Zeugamt befohlen ward, ein 'müseriebol' anlegte und bis 1415 häufig darin eintrug<sup>6</sup>.

1. 'Dat kernererbót in der Obenstab anno m<sup>o</sup>cccij<sup>o</sup>'. Zuerst hatte er hierin eine Copie des altstädter Zinsbuchs (S. 125 Note 2) begonnen, aber nach kurzem abgebrochen mit dem Vermerk: 'Hir en wil ik nicht mer af scriven'.

2. 'Hir steit of van in mynem ersten kernererbole mittweghes'. Zusatz zu der oben erwähnten Nachricht über den Münzertrag im J. 1403.

3. S. Beilage 9.

4. 48 Bl. Pap. 2<sup>o</sup>, in Pergament auf einen Holzrücken gebunden; Aufschrift: 'Dit is dat slotbol anno riiijc xviiij<sup>o</sup> Decul'. Pörner hat darin nur einen Fortsetzer gefunden; nur wenige Blätter sind benützt.

5. 34 Bl. Pap. 2<sup>o</sup>, ähnlich wie das vorgenannte Buch auf zwei Hornspangen gebunden. Bl. 3: 'Anno riiijc xx<sup>o</sup> in der vasten wart dit bol ghemaket unde dat to gheordeneret, dat me da (!) alle de ghildere unde tynse inscriven schal, de de Rad nū mer kostte, des en del to den sloten ghelecht is'.

6. 48 Bl. Pap. 4<sup>o</sup> in Pergament auf Horn gebunden. Bl. 1: 'Anno riiijc ix<sup>o</sup> twelfsten by my Hans Pöwel wart my de müserie bevalen'. Bl. 2: 'Of hebbit uppenomen rij tal. pro ix mrc. van Pöwere'. Bl. 3: 'Summa dat ik deme Rade schuldich bliue ix mrc. 7 lot. computatum riiijc riiij<sup>o</sup> Egidii vor Pöwere'. Dies und Anderes von Pörners Hand.

Gleichsam ein Compendium all dieser Aufzeichnungen ist Hans Forner's Gedentbuch.

Ein Band von 7 ungleichen Lagen Papiers in 4°, 75 Bl., wenn man die vier (53, 59, 62, 63) mitzählt, von denen nur noch schmalere oder breitere Streifen vorhanden sind: dies anscheinend ohne erheblichen Schaden für den Text, wogegen an anderer Stelle (vor Bl. 60, im Capitel 'Wüffenwert!') allerdings ein Ausfall desselben bemerkbar wird; das Ganze über einem Hornrücken<sup>1</sup> zwischen Pergamentdeckeln geheftet, deren zweiter nach vorn überschlägt.

Ausdrücklich bezeichnet Forner dies Buch als sein Privateigenthum<sup>2</sup>; eine feste Bestimmung jedoch hatte er ihm nicht von Anfang her zugewiesen. Bl. 2 giebt er die Absicht kund, darin die Kosten für Zehrung bei auswärtigen Geschäften zu verzeichnen<sup>3</sup>; während dann aber dieses gänzlich unterbleibt, ist noch auf demselben Blatte und zur nämlichen Zeit mit solchen Eintragungen begonnen, wie deren das ganze Gedentbuch füllen. Dieser Name ist ihm denn auch, zwar nicht von Forner selbst, aber schon vor Alters<sup>4</sup> und vollkommen richtig beigelegt worden.

Hier nämlich hat Forner im Laufe der neun Jahre von 1417 bis 1426, zumeist aus dem Kreise seiner eigenen Beobachtung, eine Reihe von Thatfachen zusammengetragen, welche theils an sich, theils durch irgend einen Bezug auf seine amtliche Thätigkeit ihre Bedeutung für ihn hatten. Vielfach berühren und decken sich diese Aufzeichnungen mit denen, die er auch in den bereits erwähnten Stadtbüchern niedergelegt hat; überall, hier wie dort, spricht aus ihnen ein lebhaftes Bedürfnis, die praktischen Grundlagen und die Zielpunkte des täglichen Calculs unverdunkelt im Auge zu behalten. Fast fremdartig erscheinen darunter einige ganz chronikalisch gehaltene Nachrichten aus der näheren und ferneren

1. Diese Technik kam hier zu Braunschweig im letzten Decennium des 14. Jh. auf. Das erste derart gebundene Buch war, soviel bekannt ist, das Debedingebuch von 1392 (S. 17 Note 1).

2. S. den Eingang S. 218.

3. 'Anno ziiiije xvij' in der ersten. Hir scriffte me in des Rades teringe, de me van des Rades weggen vortert büten der stad, unde wart betenget in anno ziiiije xvij in der vassen. Do hadde ik Hans Forneyr xvij jar ('xvijo') gehülpen to deme büdelse et cetera. unde de büdel hadde dar vore 7 jar weisen, do ik dar by lam' ('unde' ic. mit anderer Dinte). Vgl. Heiml. Rechenschaft II 15. Hieran schließt sich die Notiz über die in den Beutel

fließenden Einnahmen (Cap. 28); dann Bl. 2' das Capitel 'Marstal' ic. (Cap. 12).

4. Von einem Schreiber des 16. Jh. in der Aufschrift: 'Hans Forneers denckeboel angefangen ao 1417'. Daneben steht ein Johanniterkreuz, von dem es ungewiß bleibt, ob es nicht schon von Forner als Marke oder Symbolum hergeleitet ist. Mit einem ähnlich geformten Zeichen hat dieser in der Schilderung seiner Meeresfahrt die Stätten ausgezeichnet, für deren Besuch voller Ablass verheißen war: 'Merke, wur hir na eyn ganz cruce [†] stept, dat betekent afflat van pine unde van schult. dat halve [†] betekent viij jar unde xl daghe unde vj jarenas'.

Vergangenheit der Stadt<sup>1</sup>: Entlehnungen, wie es scheinen möchte, aus Borners leider verlorenem „Zeitbuch“<sup>2</sup>. Auch sie jedoch betreffen sämtlich Ereignisse von einiger Folgeschwere für die Finanzgeschichte Braunschweigs, und ungezwungen leiten sie alsbald zu einem Verzeichniß der Kosten über, welche aus dem Pfaffenkriege erwachsen waren<sup>3</sup>. Einen ähnlichen Gang aber nehmen diese Mittheilungen öfters. Von der Erwerbung des Zolles und der Münze gehen sie über zu der zinsbaren Belastung derselben, ihren Erträgen innerhalb eines bestimmten Zeitraums und ihren endlichen Ueberschüssen<sup>4</sup>; zu Eingang einer Aufführung der Renten und Pertinenzen zu Schloß Neubrück sowie der darin verbauten Summen wird über den Antritt dieser Pfandschaft berichtet<sup>5</sup>. Von ähnlichem Inhalt wie die letzterwähnte Eintragung, zeigen andere formell eine nähere oder entferntere Verwandtschaft mit ihr<sup>6</sup>: dann und wann ein chronikalischer Anklang, weit häufiger jedoch der rein geschäftsmäßige Ton von Inventaren und Protokollen. Mit Berichten über den Bestand des Marstalles und des Zeughauses, über die Bestallung von Schreibern und Zieglern<sup>7</sup> verbinden sich Verzeichnisse der Kornvorräthe und Bücher des Rathes, technische Notizen die Ziegel- und Pulverfabrikation betreffend. Anderes dieser letztern Art, wie es bei Beauffichtigung des *Ban-*werks dienlich sein konnte, steht für sich da<sup>8</sup>. Räumlich getrennt von einander, aber offenbar zusammengehörig eine namentliche Aufführung der Glevn, Schützen und Wartleute im Dienste der Stadt und ein Nachweis über deren Sold<sup>9</sup>. Wieder an einer andern Stelle wird von den Schlägen und Sperrketten gehandelt. Beträchtlicher Raum ist schematischen Zusammenstellungen zugetheilt, welche Ab- und Zunahme der Einkünfte aus Schoß und Zise, der Ausgaben an Webeschatz und Leibzucht eine Reihe von Jahren hindurch veranschaulichen<sup>10</sup>. Das meiste von dem allen je unter seiner eigenen sachlichen Rubrik; anderes hingegen, obwohl wesentlich derselben Art, ist unter den Miscellantitel 'Gemelik ding' gestellt<sup>11</sup>—ob mit Absicht, weil es wirklich nur den engsten Kreis betraf, oder ob zufällig, wie sich grade der Raum darbot, bleibt in jedem Falle oft ungewiß. Denn ohne Plan und Ordnung sind die verschiedenen Aufzeichnungen hier an einander gereiht, die

1. S. Cap. 1.

2. Wir wissen davon nur durch die testamentarische Verfügung Borners: 'Item schal Kovotes dochter hebben myn ewangelium, unde myne (!) tydebol schal Kovet hebben unde myn paternoster'

3. Cap. 2.

4. Cap. 4→8.

5. Cap.

6.

7.

8.

9.

10.

11.



der nächste Raum schon vorweggenommen war, abgebrochen und weiterhin wieder aufgenommen werden müssen. Ihre Einheit haben sie nur in der Persönlichkeit ihres Urhebers: sie bezeichnen etwa die Summe der Interessen, mit welchen diesen sein Amtsberuf auf die eine oder andere Weise in Berührung brachte.

Was Hans Borners Gedebuche seinen Platz auf den nachfolgenden Blättern sichert, ist sein enger äußerer und innerer Zusammenhang mit der Heimlichen Rechenschaft. Manche seiner Angaben sind eine Ergänzung und Fortsetzung derselben; es wäre nicht ganz unbefugt, in ihm unter anderm auch eine Materialsammlung zu sehen, angelegt im Hinblick auf die der Heimlichen Rechenschaft zugeordneten Nachträge. Indessen ebenso wichtig als dies, wo nicht wichtiger, ist, daß es die Gesichtspunkte erkennen läßt, unter denen der Rath damals seinen administrativen Aufgaben gegenüberstand, einen Einblick gewährt in die geistige Arbeit, mit der er denselben gerecht zu werden suchte. Ueberall darin spüren wir eine Nachwirkung des Geistes, welcher jene merkwürdige mit der Heimlichen Rechenschaft abschließende Periode beherrscht hatte. In die eintönigen Mittheilungen des Geschäftsmanns klingt der warme Laut einer herzlichen Freude, so oft Börner melden kann, daß er hie und da in seinen Aemtern dem Rathe ein Namhaftes erübrigt hat: dann mit einem dankbaren Aufblick zu Gott tritt er in Person uns entgegen, einer der guten Vormünder, deren Erhaltung und einträchtiges Zusammenwirken Herman von Wechelde dem Höchsten befohlen hatte, erfüllt von dem Sinnen, wie auf dem guten Fundamente möchte fortzubauen sein, damit es immer noch besser werde in Braunschweig.

Der folgende Abdruck konnte sich der Ordnung des Originals so wenig anschließen, wie diese überhaupt eine Ordnung genannt zu werden verdient. Eine solche freilich, für die sich eine gewisse Nothwendigkeit geltend machen ließe, ist bei der Beschaffenheit dieser Aufzeichnungen nicht ersichtlich, am wenigsten wäre die chronologische anwendbar. Indem aber nach einer natürlichen Association zuerst die Berichte über Ausgaben und Einnahmen, dann die über Anstalten, Aemter und Besetzungen der Stadt, und zum Schlusse die vermischten Nachrichten des Capitels 'Hemelit ding' zusammengestellt sind, dürfte zugleich der Anforderung einiger Uebersichtlichkeit genügt und dem Originale der möglichst geringe Zwang angethan sein.

---

Wit bok is myn unde nicht des Rades, unde ik hebbe dat ghemaket  
umme sake willen in anno xiiij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> Glasti ec.

Entelen ding.

[Cap. 1.] Bl. 3.

- 1367 Anno xiiij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> vor sancte Nlien<sup>1</sup> schach en grot strid vor Hildens-  
Sept. 1. sem, also dat hertoghe Magnus den strid vorlos, dar vele schade unde 5  
ungheluckes van kam.
- 1369 In deme anderen jare dar neyst starff de olde hertoghe Magnus<sup>2</sup>,  
unde me brachte on dot to sancte Nlien.
- 1374 Anno xiiij<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> verteynnacht na paschen<sup>3</sup> schach de jammerlike  
Apr. 17. schicht to Brunswik ane not, dat grot gheld unde güt der stad ghekostet 10  
hefft sebdter der tid, got syd gheclaghet.
- 1388 Anno xiiij<sup>o</sup> lxxviiij<sup>o</sup> in des hilghen lichamen daghe was de grote strid Bl. 4.  
Mai 28. vor Wynsen vor Tzelle, den de brunswykeschen wunnen, dar mannich  
here, ridbere unde knechte unde borghere unde bur dot bleven. unde de  
van Brunswik hadden dar lxxiiij<sup>o</sup> glevien mede unde of wapene lude<sup>4</sup>. 15
- 1413 Anno xiiij<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> Urbani nam her Hinrik Herborbi de parre to sancte Bl. 4'  
Dreke in<sup>5</sup>, dar vele vordretes unde unghemakes unde koste van komen  
unde gheleden is, got enbarmet.

8. 'me' fehlt. 14. Das dritte 'unde' fehlt. 15. 'lude': 'luden'. 16. 'her': 'hern'.

1. Nach den anderen Berichten am 3. Sept. Vgl. Heiml. Rechensch. I 2, S. 135 Note 4.

2. Im Juni oder Juli 1369: s. Suedend. III Einl. 38.

3. Am Montage nach Misericordias: 'Schichtbol' bei Scheller 21. Vgl. Heiml. Rechensch. I 4, S. 137.

4. Vgl. Beilage 7.

5. Der von Rath und Bürgerchaft

sowie auch von der römischen Curie begünstigte Rival Johans v. Monstere, welcher vom Capitel des Blasienstiftes eingesetzt war. Mit der zwiespältigen Besetzung der Pfarre zu St. Ulrich nahm der sogenannte „Paffenkrieg“ seinen Anfang, wovon ausführlicher das „Papenbol“ und das „Schichtbol“ in dem Abschnitte vom „Papentrich“ (bei Scheller 33 ff.) handelt. S. auch Dürre 197.

Anno riiij<sup>c</sup> riiij<sup>o</sup> Katherine virginis bleff sancte Mertenes parre, <sup>1414</sup>  
 ane goddesdenst, unde of sancte Andreas parre dar vore bleff of ane god=  
 desdenst<sup>1</sup>, god sid gheclaghjet.

## Dan pladeringe.

[Cap. 2.]

- 5 In deme sulven jare wart vorpladeret mit den papen umme des  
 sulven willen ij<sup>c</sup> marck xxvj marck j lot, boven de xxx marck de to deme pla-  
 dern alle jar ghelecht sijn<sup>2</sup>.  
 Item in deme xv<sup>o</sup> jare iij<sup>c</sup> marck x marck boven recht<sup>3</sup>.  
 Item in deme xvj<sup>o</sup> iij<sup>c</sup> marck xxxvij marck j lot boven recht<sup>4</sup>.  
 10 Item in dem xvij<sup>o</sup> iij<sup>c</sup> marck ij marck boven xxx marck usque Martini  
 xvij<sup>o</sup><sup>5</sup>.  
 Item in deme xviii<sup>o</sup> vj<sup>c</sup> marck lxxiiij marck v lot usque Martini<sup>6</sup>.  
 Item in deme xix<sup>o</sup> by iij<sup>c</sup> marken usque Martini<sup>7</sup>.  
 Summa pladeringe by vj jaren ix<sup>m</sup> gulden minus ij<sup>c</sup> gulden usque  
 15 xix<sup>o</sup> Martini, ane den thyns den scriveren boven xx marck ghesbes<sup>8</sup>.  
 xl. 5. In deme xx<sup>o</sup> by clxxvj marck boven recht usque Martini<sup>9</sup>.

1415  
bis  
1423.

5. Das Folgende mit andrer Dinte geschrieben und durch eine Linie von dem Vorigen ge-  
 trennt; die Ueberschrift am Kopfe der Seite neben der zum vorigen Capitel, welche hier wie-  
 derholt ist. 10—12 andre Dinte. 12. 'lxxiiij' ursprünglich 'lxxij'. 14—3. 8 der folg.  
 8. andre Dinte. 16. Ueber den folgenden Mittelteilungen am Kopfe der Pagina abermals  
 'Dan pladeringe rliij<sup>c</sup> xxj<sup>o</sup> Urbani'.

1. Da die Pfarrer, Herr Henric v. Schöninge und Herr Johan v. Embren, welche für das Stijt Partei genommen, die Stadt geräumt hatten,

2. Nach der gem. Rk. dieses Jahres betrug die 'Pladderinge' insgesammt 256 Mark 3 1/2 Ouent.: 'des is by c xxxiiij marck j fert. recht pladderinge tighen de papen'.

3. D. h. über die etatmäßig dafür ausgeworfene Summe. Diese 30 Mark in Rechnung gebracht, stimmt die Angabe Börners bis auf eine Kleinigkeit mit der der gem. Rk. von 1415: 'Summa tota pladderinge iij<sup>c</sup> mrc. xxxiiij mrc. vij lot x quent.'

4. In der Rk. von 1416 scheint nicht alles, was in dieser Sache verausgabt war, zur Berechnung gekommen zu sein; das Capitel schließt: 'Summa w en te h è r iij<sup>c</sup> mrc. xvij mrc. iij quent.'

5. Gem. Rk.: 'iij<sup>c</sup> mrc. xxxij mrc. iij lot', wovon wiederum die etatmäßige 30 Mark in Abzug zu bringen sind.

6. Die gem. Rk. jummirt nur 529

Mark 8 1/2, Loth 1/2, Ouent., obwohl auch sie schon Martiniausgaben, wie des Officials Lohn (S. 192 Note 2) auführt. Börner mag hier und in ähnlichen Fällen als 'pladderinge' verwandte Ausgaben berechnen, welche dort anderswo angeführt sind.

7. Laut der Rk., nach Abzug der 30 Mark, genau 295 Mark 9 1/2 Ouent.

8. Die Ausgaben für Lohn und Kleidung der Schretber zeigen seit dem Anfange des Jh. fast von Jahr zu Jahr eine stätige Zunahme. In runden Zahlen betragen sie 1400: 23 Mark, 1401: 24, 1403: 30, 1406: 26, 1411 und 12: 38, 1413: 39, 1414: 42, 1415: 46, 1416: 44, 1417: 46 1/2, 1418: 57, 1419: 50 Mark. Dann eine Abnahme: 1420 auf 45, 1422 auf 44, 1423 auf 45 Mark. Außerdem werden noch häufige Zulagen im Capitel 'Geschenke' notirt.

9. In der Rk. ist, wie schon räumlich ins Auge fällt, nur ein geringer Theil dieser Ausgaben verzeichnet: in Summa 79 Mark 3 Loth.

Item in deme xxj<sup>o</sup> c mark vij mark boven recht usque Martini.

In deme xxij<sup>o</sup> by l marken boven de xxx mark plicht usque Martini.

In deme xxiii<sup>o</sup> by l marken boven recht usque Martini<sup>1</sup>.

Summa pladerhe by x jaren x dusent iij<sup>o</sup> gulden unde xxx gulden.

Computatum xiiij<sup>o</sup> xxiiij<sup>o</sup> ante natiuitatis Christi. ane der scrivere tyns s unde ore giffet entelen.

1414

bis

1417.

Summa to Roma ghezant unde to Constans by iij jaren<sup>2</sup>, ane perbe si. 77.

unde ane loen den boden, unde ane koste unde klebinge unde gheschente

4. 'x dusent': 'xm busent'. 8. Das vierte 'unde' fehlt.

1. Genau: 47 Mark 7 Loth 1 Ouent.

2. Ueber die Werbung der Stadt in Rom geben nur die *RR.* einigen Aufschluß. So 1414: 'Item x gulden Hinrike Herborbi dar vore, dat he des Rades sake vorhan hadde in dem hove to Rome unde vort des Rades werff utrichten schal dat ome bevolen is ... Item xl gulden de me to Rome sande umme manngerleye sake willen dat me dar irwerben scolde, dar der stad wol grot macht an were. Item ij gulden mesier Meynerde to schende dar vore, dat he des Rades sake in dem hove solliciterde, unde icht he wat vorneme dat webber de stad were, dat he dat dem Rade willic bede ... Item lx guldene gesant in den hoff by Hinrike Willini umme mangerleye sake de de Rad dar handelen let ... Item iij guldene Hinrike W. dat he dat ghest dar bringt myt breuen, unde dat he des Rades sake vorsette, alz ome de Rad dat bevalen heft ... Item xij guldene j sol. hern Hermen Bockfel, den me sande an den paves to Herborbi. der scult by Hinrike Willini ... Item xij guldene Henningus Wilden, den de Rad sande to Bononie'. In Bologna residirte Pappst Johann XXIII, als er am 4. Oct. 1414 zum Concil nach Constanz ausbrach (v. d. Harbt, Acta conc. Const. IV 17). Seitdem wurden zu Constanz auch diese Angelegenheiten der Stadt betrieben, zunächst, wie es scheint, durch Herrn Johan Herborbes und Herrn Jan v. Ulzen, Vicarius in der Burg. Libericus Hfrigen, seinen Schreiber, sandte der Rath zu anderen Zwecken ab: Martini 1414 wurde ihm und seinen Gesellen ein Geleitsbrief und die Vollmacht ausgestellt, 'dat he mach van unser borgere, innewonere unde meynheyden to Brunsw. wegene impe-

treren, kibben, beholben unde irwerben van dem allerborchlichstigen ... ffursten unde hern hern Sigmunde romischen ... konninghe ... offte van synen richteren eber vulmechtigen sunderlike breve, gnade eber recht, an sel holbende privilegia unde breve na unsem unde unser stad sfromen unde beste. Ol hebke we ome de macht gegeben, dat he mach van unser unde unser borgere, innewonere unde meynheyde wegene webberreden unde webberspreken, oft yennige breve, privilegia eber gnade uns offte ou to vorvange eber to schaden yennigewiis beholben worden, unde of uns unde unse borgere unde ynnewonere to entschuldigende unde to verrebende, wor des behoff is' x. Gleichz. Copialb. 17. Seine erste Anwesenheit daselbst wahrte ein halbes Jahr: 'Item xl guldene Tydericus Hfrigen to geschende to dem overlope, dat he to Cosnis was by xxvj welen, do he warff twe des keyfers breve' Urfb. I 191 ff. No. 67 u. 68). Gem. *RR.* 1415. Schon im Juni d. J. wurde er mit Hans Borners und Hans Ernsts von Albehausen zum zweiten Male abgelandt, diesmal an das kaiserliche Hofgericht zu dem dort auf Klage des Pfaffenstiftes und der Pfarrer von St. Andrea und St. Martini (vgl. S. 219 Note 1) sowie sämtlicher Herzöge anhängigen Verfahrens. Ihre Vollmacht vom 22. Juni im gleichz. Copialb. 23'. Im J. 1417 erging an die Stadt eine Einladung König Sigmunds, das Concil zu besuchen, um, wie es in dem Antwortschreiben des Rathes gesagt ist, 'mit anderen des hillighen rykes truwent to rabende unde to helpende unde by soffliten unde nottorfftegen scheyften to wesende, dar umme juwe konnichlike werbecht, de god sterke unde wiste to lax-

uppe xxv gulden minus ij gulden. Computatum xiiij xvij<sup>1417</sup> Priſce vir-  
ginis. Jan. 18.

Sir is ave worden vij gulden viij gulden Hans Ernste<sup>1</sup>, de he be-  
reſent heſt. wente he heſt dar van gheantwordet Hinrike Herbord iij  
5 gulden minus vj gulden, alze he ſecht unde deme Rade in rekenſcop up  
gheantwordet heſt. dat ander gheld heſt Libericus Hfrigen berekent dem  
Rade. Item vj gulden ex parte Hans Ernestes om. Actum xiiij xvj<sup>o</sup>  
Mychaelis.

10 Of ſcal Hinrik Herborði rekenſcop don van al deme dat he van des  
Rades wegen entfangen heſt. dat lopt by vj gulden ix gulden unde vj  
gulden. Computatum xiiij xvij<sup>o</sup> die Priſce virginis.

Item ij gulden Hinrik Tyde Dull unde Henning Wilben Betare<sup>2</sup>. März 14. 21.

Item I gulden by her Jan Uſen. Item ij gulden by Hinrik Tyde  
na paſcen.

15 Item ij nye gulden by Henning Wilben Godehardi. der vorlos he Mat 6.

5. 'minus vj' durchſtreichen mit der Dinte des Zuſages 3. 7. 7. 'Item — Mychaelis' zu  
anderer Zeit hinzugefügt 'Ernestes': 'Ern.' 10. 'unde vj gulden' Zuſatz, dem vorigen  
gleichzeitig. 12. Das Folgende gleichzeitig mit den vorhergehenden Zuſätzen zwischen den  
Aufzeichnungen 220<sup>7</sup> ff. u. 221<sup>2</sup> ff. nachgetragen.

gen tyden, dat hilge concilium to Con-  
ſtentz ghebracht heſt'. Der Rath gehorchte.  
'We ſtrowen uns des loſtiken arbeides  
unde troſtes, dat van juwer hochgelove-  
den perſonen an beſſen zalen ſcheyn is  
unde der ganzen criftenheyt to zalghem  
troſte komen mach, unde hopen, dat van  
des almechteghen goddes unde juwer ſchi-  
dinghe de hilghe kerke unde dat hilghe  
ryte to guber enicheyt komende werden,  
dar uns na vorlanghet heſt to langhen  
tyden': ſo in dem erwähnten Schreiben  
vom L. Mariä Verfündung (März 25)  
des J. 1417, welches den vier Geſandten  
Braunſchweigs: den Meiſtern Hinrik v.  
Pyra, Johan Oherwere und Hinrik Her-  
borði, denen ſich auch dieſmal Libericus  
Hfrige anſchloß, zu ihrer Beglaubigung  
mitgegeben wurde. Am 14. April wur-  
den dann dieſe vier necht Meiſter Johan  
Gelling, Herrn Johan v. Uſen und Her-  
man v. Dorneborch auch bevollmächtigt,  
Rath und Bürgerschaft vor dem könig-  
lichen Hofgerichte und allen anderen welt-  
lichen Gerichten zu vertreten. Außer die-  
ſen unterbielt der Rath zu Conſtanz die  
Meiſter Johannes Paſtor und Cunradus  
Korver beſuhs einer Klage, welche Graf  
Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arn-

ſtadt und Sondershausen, gegen die Stadt  
abhängig gemacht hatte: Vollmacht vom  
Pſingſtmontag (Mai 31). Libericus  
Hfrige kam und ging: am L. Thomä  
Cantuarienſis (Dec. 29) dieſes und Mar-  
gareten (Juli 12) des folgenden Jahres  
wurden ihm Geleitsbriefe und Vollmäch-  
ten zur Vertretung der Stadt beim Hof-  
gerichte ausgestellt. Gleich. Copialbuch  
34 f., 41', 44'.

1. Ihn ſowohl wie Hans Dorneborch  
bezeichnet die Vollmacht vom 22. Juni  
(ſ. die vor. Note) als 'rabmanne unſes  
Rades to Dr.' In den Rathſregistern je-  
doch findet ſich ſein Name nicht, dagegen  
führen die R. dieſer Jahre ihn unter  
den Schreibern des Rathes auf. Er blieb  
zu Conſtanz bis gegen Ende des J. 1416  
und bezog während dieſer Zeit wiederholte  
Geldbindungen. Der letzte Poſten der  
'Bladderinge' 1416 iſt: 'Item I gulden  
Hans Ernestes vor dat he to Conſtans  
was'.

2. Daß dieſe und die folgenden Ein-  
bindungen ſich den vorigen chronologiſch an-  
ſchließen, kann durch ihre Stellung in der  
Hf. kaum zweifelhaft werden, ergibt ſich  
aber überdieß auch aus den gemeinen  
Kämmereirechnungen.

- c gulden, de worden nomen by Constans<sup>1</sup> unde mit dem armborst unde gherebe magistri<sup>2</sup>, unde mit vj gulden hern Lodewiges Bisceres.
- Maï 25. Item ij<sup>c</sup> xx gulden by Liberikus xvii<sup>o</sup> Urbani. de bres is by Johannes.
- Juni 1. Item ij<sup>c</sup> gulden mit xlv nye<sup>3</sup> by Hinrik Tyde<sup>4</sup> feria 3<sup>a</sup> in pentefoste. 5
- Juli 24. Item c nye gulden<sup>5</sup> by Hinrik Tibe vigilia Jacobi. de worden Herborbi, do was Liberikus enwech.
- Aug. 10. Item lx nye gulden Herborbi by Tilen Denstorp Laurentii<sup>6</sup>.
- Aug. 10. Item jc lxxviii gulden by Liberikus, alze he dar was xvij<sup>o</sup> Laurentii. Summa Liberikus Hfrigen ghesant unde dat he mede nam by iiij 10 verndel jares unde betald dat he dar nomen hadde<sup>7</sup> tota xj<sup>c</sup> lxxiii guld. 21. 73
- Sept. 6. ben, alze he to hus kam xvij<sup>o</sup> Magni. Hir van hadde he utegheven iiij<sup>c</sup> gulden minus ij gulden Herborbi, des Liberikus syne hant heft in scriften. Unde gaff ut iiij<sup>c</sup> gulden xxx gulden vor des koninges privilegium<sup>8</sup>. unde antworde her Jane Ulsen 15 x gulden, do he enwech toch, unde heft deme proveste van deme Kennelberge ij gulden lent, unde brachte xxij gulden weder mit dem perbe, unde gaff ut vor de jobden by liij gulden, unde lende hern Hartmanne Swertveghere viij gulden.
- Sept. 6. Summa dat dar blifft to syner teringe, ij<sup>c</sup> gulden xvij<sup>o</sup> Magni<sup>9</sup>, 20 dat Liberikus Hfrige dar vortert heft by iiij verndel jares.
- Oct. 21. Item lx gulden nye by Herman Volczet die unbecim virginum xvij<sup>o</sup>. Item l nye gulden Herborbe unde vj gulden Ulsen unde ij dem wywe 21. 72
- Dec. 6. Tyde xvij<sup>o</sup> Mycolai.
- Dec. 13. Item ij<sup>c</sup> gulden nye by hern Jane Pattensen Lucie. 25
- Dec. 24. Item ij<sup>c</sup> gulden by Hfrigen ante nativitatis Christi xvij<sup>o</sup> mit den xl gulden van den jobden<sup>10</sup>.

3. 'de bres — Joh.': '57 by Jo. is'. 8. 'by' fehlt. 'Tilen': 'Tille'. 10. 'dat he' fehlt. 16. 'heft deme' fehlt.

1. Auch dieses Vorfalles gedenkt die *AA.* und er blieb nicht vereinzelt.

2. Unter 'Bladberinge' d. F. steht auch: 'Item iiij serb. vor eyn armborst myt allem gherebe meister Symoni to Constans, dat he wille des Rades beste don'. Und am Ende des Jahres: 'Item vj mrc. vor j sulvern beker to Constans meister Symon advocato schenke'.

3. 'ije guldene, dar weren xliij nye mebe'.

4. Hinrik v. Tibe und die weiterhin aufgeführten Boten empfingen für jede Reise nach Constanz 5—6 Gulden.

5. 'Facit xxiii mrc. x sol. . . die Jacobi'.

6. 'Item lx gulden to Constans Herborbi by Tysen Denstorp vigilia Sixti (Aug. 5) . . . Hir aff brachte Hfrige weder xv gulden Laurentii'.

7. Vgl. S. 223 Note 4, 6 u. 8.

8. Bom 18. März 1417: Urkundenbuch I 203.

9. 'Item c guldene by Tyselen Denstorp na Egibit (Sept. 1) Tybericus Hfrigen gesant. de blewen hir, wente T. do kwam'.

10. Sachand ein Jude und Prive eine Jabin, welche von Goslar nach Braun-

- Item xxx gülden magistro Johanni Spiritis ex parte Ffritzen van der anderen reyse<sup>1</sup>.
- Item ijc gülden Hinrik Tyde xviii<sup>o</sup> ante purificationis Marie<sup>2</sup>. 1418 Febr. 2.
- Item cxxx gülden by deme proveste uppe dem Kennelberge<sup>3</sup>.
- 5 Item c gülden by Johan Monetarii<sup>4</sup> Oculi. Febr. 27.
- Item lv gülden pro xij mark sulveres to Halberstad<sup>5</sup>.
- Item ix gülden by Dode Adelevessen Libericusse sant<sup>6</sup>.
- Item c gülden by Hinrik Tyde<sup>7</sup>.
- Item ijc gülden Monetarii et Engelharbi<sup>8</sup>.
- 10 Item iiijc xvj gülden by Ffritzen xviii<sup>o</sup> apostolorum<sup>9</sup>. Juli 15.
11. 73. Item c gülden Johan Monetarii van Libericus wegen, unde ijc gülden den Rottorpe unde Engelharbi xviii<sup>o</sup> Mychaelis<sup>10</sup>. Sept. 29.
- Item c gülden her Jan Ulsen by Tilen Denstorppe xviii<sup>o</sup> Remigii. Oct. 1.
- Item ijc gülden by Libericus Ffritzen xviii<sup>o</sup> Dyonisii<sup>11</sup>. Oct. 9.
- 15 Item dar vore iijc viij gülden betalt Spangen to Hilbenssem vor condempnatie<sup>12</sup>.
- Item ijc gülden by Hinrik Tyde xviii<sup>o</sup><sup>13</sup>.

4. 'xxx' übergeschrieben. 'deme', 'uppe dem' fehlt. 5. 'by' fehlt. 'Joh. Monetarii' corr. aus 'Tile Denstorppe'. 7. 8. 'by' fehlt. 15. 'vor' fehlt.

schweig übergesteilt, waren vom Rathe zu G. aus unbekannter Veranlassung vor dem kaiserlichen Hofgerichte verklagt ('to reden ghesat laten'). Am 14. Apr. d. J. hatten sie den Juden Brand mit ihrem Procuratorium beauftragt; am Kreuztage (Sept. 14) meldete der Rath dem Erbklammermeister, Konrad Herrn zu Weinsberg, daß sein geschwornener Bote Mittwoch nach Viti (Juni 16) dem Rathe zu Goslar das Mandat insinuiert habe, die arretirten Güter der beiden Juden dem Erbklammermeister zu Handen des Kaisers auszuliefern. Gleich. Copialb. 34. 40.

1. 'Item xxx guldene Magistro Johanni Spiritis aliter Monetarii, de Liberico nam to Constans'.

2. 'Item ijc guldene by den. Liberico to Constanz by Hinrik Tide sabbato ante purificationis' (Jan. 29).

3. 'Item jc guldene by dem proveste [van dem] Kennelberge Invocabit (Febr. 13). dar weren v mede mit dem lewen ... Item xxx guldene ... de he Libericus Ffritzen let to Constans'.

4. Vgl. Note 1. 'Item jc guldene Liberico sant to Constans by magister Johan Monetarii, de he ome dar van hadde'.

5. 'Item lv guldene Liberico gesant, dar me mede luffte xij marc brunswilches sulvers, unde kwam to Halberstad ex parte magistri Johannis Engelharbi'.

6. 'Item ix guldene Dode van Adelevessen, de he Liberico van hadde to Constans. des brachte Tybericus viij guldene weber van Constans, do he to hus kwam, to den tven perden de he of mede brachte'.

7. 'Dar weren xviii nye mede. feria sexta post Urbani' (Mai 27).

8. 'Item c guldene Johan Monetarii, de he Libericusse in vortiden to Constans gedan hadde'.

9. 'Alze he to dem dridden male opreit crastino die apostolorum (Juli 16) ... dar weren lxx nye mede'.

10. Diese Posten, falls sie nicht als Wiederholung zu verstehen sind (vgl. 3. 5 und 9), lassen sich in der R. d. J. nicht nachweisen.

11. 'De Libericus Ffritze myt sel nam Dyonisii'.

12. 'De Libericus betalede ... dar kwemen de c guldene to de me Ffritzen wolde nagesant hebben' ...

13. 'Dme nagesant by Hinrike van Tide vigilia Symonis et Jude' (Oct. 27).

- 1416 Anno xliij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> marl xvij  
 Oct. 16. marl, sunder brof: des was do xxx marl. Computatum Galli. Unde wor-  
 den nene verlinge gheslaghen.
1417. Anno xliij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> marl minus vi.  
 ij marl sunder brof: des was do xxxj marl. unde der verlinghe xxxiiij s  
 marl wichte.
- Dem Kabe lopt to van dessen twee jaren by xc marken. Hir wart  
 van Evert van Marnholte ij<sup>e</sup> marl.
- Summa an ewighen penninghen ghemaet bede gat, by v jaren,  
 1418  
 86r. 27. xxxij<sup>e</sup> marl xliij marl. Computatum xliij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Dculi. 10
- Unde dar is ane gheovert by der sulven tid boven alle koste, tins  
 unde liffucht, by my Hans Borneyr by v jaren, ij<sup>e</sup> xxx marl, got sy  
 lobet.
- Anno xvij<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat vij<sup>e</sup> xliij marl, sunder  
 brof: des was in deme jare xxxvij marl. In deme jare is worden by 15  
 Dec. 21. xl marken boven slete. xliij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Thome apostoli.
- Ol was me to der sulven tid schuldich van der smeden iij<sup>e</sup> vj marl  
 j ferding den ghobdeshusen, alze it red over meer<sup>1</sup>. unde lopt in dessem  
 jare xxxvij marl minus j ferding.
- Dar was enjeghen x marl an verlingen. Item xc marl an olben 20  
 penninghen. Item cxxx gulben, facit xxxij marl. Item cxliij marl j lot  
 synes, facit clxxxvij marl j ferding. Item xxij marl swares unde brof.  
 Hans Horneborch tenetur xvj marl.
- Summa dat dar is iij<sup>e</sup> iij marl ij ferding. Computatum xvij<sup>o</sup>  
 Thome apostoli. 25
- Summa dat dar boven schult is xlviii marl minus j ferding.
1419. Anno xix<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat xij<sup>e</sup> marl xliij marl iij  
 lot, ane brof. unde de lopt to lx marken iij ferding.
1420. Anno xliij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> wart penninghe slaghen bede gat xij<sup>e</sup> marl v marl 26.  
 j lot, sunder brof. des was in deme jare xlvij marl j ferding. Unde in 30  
 deme sulven jare is worden lvij marl boven slete.
- Summa an ewighen penninghen ghemaet by viij jaren bede ghan

7. 8 Nachtrag. 11. 'by — jaren' mit anderer Dinte unter der Zeile. 18. 'unde —  
 ferding' durchstrichen; wohl nur versehenlich auch 'over meer', was von der vorigen Zeile  
 herübertretend hinter diesem Satz steht. 21. 'iij<sup>e</sup>' corr. aus 'ij<sup>e</sup>'. 26. 'xlviiiij' corr.  
 aus 'xlvij'. 28. Nach 'lot' nochmals 'bede gat'. Vor dem Satz 'unde' se. — 'de' fehlt —  
 ist die Verweisung eingeschoben: 'Hir na by deme teken 600 steit mer hir aff van der mun-  
 tye ec.'; nach dem Ende desselben nochmals: 'Over xxxj blade steit mer'; diese Zahl trifft  
 jedoch nicht zu.



blivens ane verlinge unde brot vij<sup>m</sup> marck c marck xxiiij marck j ferding.  
Computatum xiiii<sup>o</sup> xxi<sup>o</sup> ephffanie.

¶ Is worden uppe der muntthe by den sulven viij jaren iij<sup>r</sup> marck  
xxviij marck ij ferding. Computatum xiiii<sup>o</sup> xxi<sup>o</sup> ephffanie.

¶ Dertwart penninghe slaghen in deme xxi<sup>o</sup> bede gab, ane de verlinge,  
xi<sup>r</sup> marck xxxij marck minus j ferding, sunder brot: des was in dessem  
jare xlv marck minus v lot. Unde in deme sulven jare is worden lxij marck.  
xxij<sup>o</sup> ephffanie.

¶ Dertwart penninghe slaghen in deme xxi<sup>o</sup> bede gat, mit den scherven,  
xv<sup>o</sup> marck minus iij marck, sunder brot: des was in dessem jare xlvij marck.  
dat malet dat nen brot gherekent is van xij werken bede komen in dit  
neyste jar unne rekenscop willen. Unde in dessem sulven jare is worden  
c marck iij marck j ferding. dat malet dat or vele meer slaghen wart. Dit  
werff lam in den bubel.

In dem xxiiij<sup>o</sup> is penninghe slaghen bede gab ix<sup>r</sup> marck iiij marck iij lot,  
sunder brot: des was in dessem jare xl marck j ferding. Unde in dessem  
sulven jare is worden boven slete lxij marck wente uppe Mychaelis xxiiij<sup>o</sup>.

Summa an eweghen penninghen ghemaket by x jaren blivens bede  
ghan, ane verlinge unde brot, ix<sup>m</sup> marck ij<sup>r</sup> marck x marck minus j ferding.  
Computatum xxiiij<sup>o</sup> purificationis Marie.

¶ Is worden uppe der muntthe by den sulven x jaren v<sup>r</sup> marck ix  
ferding. Computatum xiiii<sup>o</sup> xxiij<sup>o</sup> ephffanie.

Nota: wan xxvij schillinghe unde ij penninghe ene marck wegghen,  
unde men vor de marck xxviij penninghe ghiffet to maken, unde rekent ij marck  
van c marken to affghande in deme wure: so schullet c marck an pennin-  
ghen iiij marck overen to deme mynsten boven tyns unde schadeghelb.  
xxij<sup>o</sup> ante nativitatis Christi.

¶ Dertwart des jares boven xxx marck an teste, wan dat wol verwaret  
werd xxij<sup>o</sup> ec.

¶ Dert het de mene Rab c marck uppe der muntthe, ane dat me van der  
muntthe schuldich is. Computatum xiiii<sup>o</sup> xxiij<sup>o</sup> ephffanie. Wat dar meer  
uppe gheworven wert, dat brinkt me in den bubel, alze me hir of wol  
inne vint ec.

¶ Dert gaff de Rab noch tyns van der muntthe an lieffstucht: Primo  
ij tal. Hans Webeghes vrouwen was. Item ij tal. Margareten Kerckoves

3. Vor 'iij<sup>r</sup> marck' steht 'iiij<sup>r</sup> marck', was, dem Anschein nach gleichzeitig, durchstrichen ist.

4. 'xxviij' nachträglich corr. aus 'xviij'. 'ij' ebenso aus 'j'. 10. 'v<sup>r</sup>' ursprünglich 'xiiii<sup>r</sup>'.

13. 'c marck' sc. andre Dinte. 'Dit' sc. abermals andre Dinte. 17. 'lxij' sc. andre

Dinte. 24. 'men' fehlt. 31. Nach 'muntthe' wiederholt 'dar van'.

up dem Kennelberghe. Item iij tal. Hermen Holtnidens wedewe. Item  
iiij tal. Bertramms wedewe Veltibdes.

1423  
Oct. 16.

Summa xi tal. in dessem jare xxij<sup>o</sup> Galli.

1421.

Of wart testes uppe der smeden in deme xxj<sup>o</sup> ghebreven in twen 21. 42  
tyden vij werk minus xvij lib., also ij cüntener vor en werk. dar wart 5  
aff xix mark synes, unde kostet to driven xi ferding j lot. dat is jo vij lot  
vor ij cüntener.

1422.

Of wart ghebreven in deme xxij<sup>o</sup> in twen tyden vij werk j verndel.  
dar wart aff xix mark iij lot, unde kostet iij mark to lone mit alle.

1423.

Of wart ghebreven in deme xxij<sup>o</sup> in twen tyden vij werk minus 10  
j verndel. dar wart aff xv mark synes, alze dat ander werve ghebrant

Sept. 29.

wart, unde kostede xi ferding to lone. Actum xiiij<sup>c</sup> xxij<sup>o</sup> Michaelis.

1424.

Of wart ghebreven in deme xxiiij<sup>o</sup> in twen tyden vij werk unde j  
verndel. dar wart aff xvj syne mark minus j lot. unde xi ferding to

Nov. 11.

lone. Actum xiiij<sup>c</sup> xxiiij<sup>o</sup> Martini.

15

1426.  
Oct. 16.

Anno xiiij<sup>c</sup> xxvj<sup>o</sup> Galli antworde it Hanse Kalen up der muntpe 21. 49  
xxiiij mark j ferding sulvers, de mark pro vij ferding, unde x mark j lot  
brodes, unde vij mark j ferding an verlingen, unde dar alze vele pennin-  
ghe to, also dat de summe was iij<sup>c</sup> mark xxix mark j ferding. Of was  
Hans Horneborch dar to schuldich xvj mark, van xvj jaren here dar by. 20

Hir is me webber van schuldich c mark dem Kade, de munte mebe  
antogripen. Item iij<sup>c</sup> mark xliij mark j ferding de me den goddeshusen  
schuldich is to better tid ec.

Abus overt de muntpe by dessen twen jaren xxiiij<sup>o</sup> unde xxv<sup>o</sup> usque  
xxvj<sup>o</sup> pasce xxxvij mark boben tyns unde slete. Item vij mark synes van 25  
deme teste dosulves.

#### Dan der wessele.

[Cap. 6.] Bl. 10<sup>r</sup>

1415  
Jun. 24.

Anno xiiij<sup>c</sup> xv middensomer refende Hans Borneyr van der wessele  
weghen<sup>1</sup>, alze he do xv jar to dem hübele gehulpen hadde, also dat he  
deme Kade gheovert hadde by der sulven tid cxxxiiij mark van upname  
unde van utgiff. Des brachte he do to der sulven tyd c mark in den hü- 30  
bel, er he red to Constans<sup>2</sup>, unde beholt to voren in der wessele by xxxiiij  
marken, got sy ghelovot, alze of der vij bok utwist.

16. 'Kalen': 'Kale'. 22. 'Item' ic. andre Dinte. 27 ff. von dem 'Gemelich ding', das die  
obere Hälfte der Seite einnimmt, durch einen Strich geschieden. Die Ueberschrift fehlt.  
31. 'unte — ghelovot' durchstrichen, als nach 'hübel' mit anderer Dinte eingeschaltet wurde:  
'unde na der tid xxxiiij mark'.

1. Vgl. S. 213 Note 6.

2. Die gem. RR. von 1415 erwähnt  
dieser Reise weder unter 'Leringhe' noch

unter 'Ghemeyne', noch auch unter 'Ghe-  
schengle': Beweis, daß Börner zu Con-  
stanz keinerlei öffentliche Werbung hatte.

Of bleff dar to by xxx marken, do he then wolde over mer<sup>1</sup>. Con-<sup>1418</sup>  
 putatum xiiii<sup>o</sup> xviii<sup>o</sup> ante nativitatis Christi. Dat sulve brachte Porner<sup>Dec. 25.</sup>  
 in den büdel in xxi<sup>o</sup> Jacobi. Of brachte he in xl mark in xxiii<sup>o</sup> Martini.<sup>1422</sup>  
 Summa ij<sup>c</sup> mark iiij mark inghebracht by myner tid.<sup>1423</sup>  
 Nov. 11.

5

## Tollenwerk.

[Cap. 7.]

Bl. 6<sup>r</sup>. Anno xiiii<sup>c</sup> xij<sup>o</sup> Galli gaff de Rad Eylerde unde Eylerde bröderen<sup>1412</sup>  
 gheheten van der Heyde cxxx mark vor de beteringe der helffte des stra-<sup>Oct. 16.</sup>  
 tentollen, dat se one alles vorleten<sup>2</sup>.

Of bede de Rad to der sulven tid herteghen Bernde iiij<sup>c</sup> mark dar  
 10 up, also dat unse heren dar v<sup>c</sup> mark an bekant hebben an der helffte des  
 tollen, unde hebbet des ore breve<sup>3</sup>.

Bl. 7. Of gaff de Rad dar na in deme anderen jare den Nettweghen cxc<sup>1414</sup>  
 mark vor de anderen helffte des tollen vor ore beteringe, alze ore breve  
 utwoysen. Unde Herwich van Uze lenet de sulven helffte<sup>4</sup>.

15 Of ghint van deme sulven ghansen tollen des jares, do one de Rad  
 Bl. 7. annamede anno xiiii<sup>c</sup> xij<sup>o</sup>:

Primo xxx sol. nye to sancte Longino to Wulfelbütle<sup>5</sup>, unde is ghe-  
 fret.

7. 'Summa' zc. mit andrer Dinte als das Lehsvorhergehende.

9. 'bröderen': 'brödere'.

10. Das zweite 'der': 'de'.

1. Von dieser Reise hat Porner einen kurzgefaßten Bericht hinterlassen; eine Abschrift desselben vom Ende des 15. Jh. findet sich Bl. 305—312 des Miscellancodex 42. 3 Mc. fol. der Wolfenb. Bibl. P. beginnt: 'We dar wyl teen over meer, de mob ersten orloff hebben van dem papeste, dat is geboden sub pena excommunicationis. Do me schreff na godes bort xiiiije unde xij in s. Johannes daghe in den wynachten (1418 Dec. 27), do rebde we Hans unde Arnd beyde gheheten Porner in godes namen myt hern Lypolde Faber ut der stad to Br. uppe den wegl to Jherusalem van steden tho steden, alze hiir na schreven steyt'. Sept. 1419 lehrten sie heim. Bei Tobler (Bibliogr. geogr. Palaestinae, Lpz. 1867) ist diese Reisebeschreibung nicht erwähnt. — Kürzer, auf etwas mehr als einer Seite, folgt dann Bl. 313 der Bericht von einer zweiten Ausfahrt: 'Es dem anderen mal thoghen we her Lippolt, Hans [unde] Arnd Porner aber up de reyse over meer in anno xxiije xxiij die circuncisionis domini

(1424 Jan. 1). alze wart uns tho wethen, dat we nicht louden tomen over mer. do thoghe we to Rome' zc. zc.

2. Schon von Herzog Otto dem Mildeu (+ 1344) hatte ein Johan v. d. Heyde diese Hälfte erworben. Seinem Sohne Eilhard sammt dessen Hausfrauen und Neffen ward dieselbe von den Herzögen Magnus und Ernst im J. 1360 auf Wiederkauf silr die um 30 Mark erhöhte Kaufsumme überlassen. Subend. III 60; vgl. II 48<sup>20</sup>. Am 3. Febr. 1374 wurde von Herzog Friderich ein Eilhard u. a. mit 'dre punt in deme rechten tollin in der stad Brunsw. unde dem halben tollin darfulves' belehnt. Subend. V 6<sup>41</sup>.

3. Vgl. Heiml. Rch. IV 7, S. 194 f.

4. Die der Grubenhagener Linie. Auf dieses Kaufgeschäft bezieht sich das Privilegium von 1428: Urkundenb. I 215; die betreffende Urkunde selbst ist nicht erhalten.

5. Die Longinskappelle zu Lesche, einem ausgegangenen Orte dicht bei Wolfenbüttel.

Item xv sol. nye unde xv sol. olt witte Ghevert van Dortffelde van Hermen Holtmiders wegen <sup>1</sup>.

Item ij tal. nye unde iij tal. olt den Swalenbergghen, unde lenet de van Dorstab.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Ifricke Dam, unde lenet Wilhelm <sup>5</sup> van Tzampleve <sup>2</sup>.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Lubbert Lüttherdes, unde lenet de van Honleghe unde Dortffelde <sup>3</sup>.

Item iij tal. nye unde iij tal. olt Tise Doring, unde lenet <sup>4</sup> . . . . . Bl. 8.

Item j tal. nye unde j tal. olt Calves <sup>5</sup> kyndere, unde lenet de van 10 Dortffelde. Dit nympt halff up Wyborch to Stibberborch to oter lufftucht.

Item j tal. nye den van Honlegghen.

Item xxx sol. olt Hinrike van Beltem van Poppen dochter.

Item j tal. nye unde j tal. olt to sancte Mertene sffryet. 15

Summa xiiij tal. xv sol. nye unde xiiij tal. xv sol. olt. Summa tota xxx tal. nye unde olt ane dat golt.

Of ghing dosulves van deme sulven ghanfen tollen des jares Bl. 8. xiiij xij<sup>o</sup>: Primo j lot deme oppermanne to sancte Mertene vor golt alle jar uppe Martini utgiffit. Item j lot deme tollenknechte up Martini zo vor golt in de borch utgiffit.

Item vj sol. des jares upname van dem tollen van deme wanthus in der Odenstad Walbürgis. Item j ferding des jares van deme wanthus in deme Hagghen Walburgis.

1 und 2 durchstrichen. 9. Der Name ist ausgelassen. 16. 'Summa tota' etc.: 'Summa xxx tal. tota nye olt' etc. 19. 'to' fehlt. 22. 'upname — tollen' über der Zeile wie eine Ueberschrift.

1. Nach Herzog Friderichs Lehensregister vom Ende des 14. Jahrh. trug Gevert v. Dortffelde d. Ältere u. a. zu Lehen 'j punt an dem tolen to Brunew. unde dit het Hinrik Holtmidere'. Subend. VI 62<sup>36</sup>.

2. iij talenta denariorum in teolonia Brunewich hatte ein Wilhelm van Tzampleve schon nach Herzog Ottos des Milben Lehnb. 1318. Subend. I 166<sup>13</sup>; vgl. II 45<sup>20</sup>.

3. Diese beiden Familien waren ein es Geschlechts, wie die Uebereinstimmung ihrer Schildzeichen erweist.

4. Ein Pfund die Herzöge von Braunschweig (Subend. II 49<sup>22</sup>, V 7<sup>32</sup>), 2 Pfund die von Orubenhagen: 'Item Tise

Doring unde Cord sin vedere hebbet . . . twey punt gheldes an deme tollen, unde de llyget min herre alleyne'. Lehnbuch Herzog Alberts vom J. 1361 im Landesarchive. In den zu Ende des Jahrh. hinzugelommenen Nachträgen desselben: 'Henrik Doring unde Cord unde Tisele brodere . . . ij punt in dem tollen'. Ueber 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund verfügten nach einer Aufzeichnung im ersten Degebingeb. der Altstadt 115' bereits 1338 Herman und Tise, Tisens Söhne.

5. 'Calvi'; 'des Kalen'? Die Kalen hatten 2 Pfund im Holle: 1356 verkaufte dieselben 'Bernd de Kase' für 10 Mark seinem Vetter Ludolf. Zweites Degebingebuch der Altst. 117.

Et giffet de waghē z̄ h̄impten zoltes unde de fare en verdebat alze dicke se bale legē. unde dar scal de tollekecht gheld vor nemen.

- Bl. 9'. Et hefft de Rab ghelofft van deme tollē van luttelē Gheverde van Wortiffelde xv sol. nye unde xv sol. olt vor xx mark sulveres. de breve 5 unde upzande sint in dem gherehus<sup>1</sup>. Actum xiiii<sup>o</sup> xvj<sup>o</sup> Michaelis, unde is de erste lop van deme tollentynse.

Bl. 19'.

Ut der kessen<sup>2</sup>.

[Cap. 8.]

Anno xiiii<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> do de Rab den tollē erst annamēde, kam daraff des<sup>1112</sup> ersten jares blivendes xij mark z̄ lot<sup>3</sup>, allen tyns unde loen affghereket.

- 10 Computatum in vigilia Andree.

Nov. 29.

Dofulves was de olde bertolle xv mark minus xj quentyn<sup>4</sup>.

Item de nye bertolle dofulves lx mark v lot iij quentyn.

Item van deme brunswikschē bere wart do iij<sup>o</sup> xxxviii<sup>o</sup> mark xiiij<sup>o</sup> quentyn<sup>5</sup>.

- 13 Item van deme wyne wart ciiij
- <sup>o</sup>
- mark z̄ quentyn
- <sup>6</sup>
- .

Item van allen des Rades molen iij<sup>o</sup> xviii<sup>o</sup> mark minus vij quentyn.

Summa de kesse in deme jare ix<sup>o</sup> mark vj mark minus xij quentyn.

Computatum xiiii<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> in vigilia Andree.

- Bl. 20'. Anno xiiii
- <sup>o</sup>
- xiiij
- <sup>o</sup>
- was de tollē blivens lxviii
- <sup>o</sup>
- mark xj quentyn, mit
- <sup>1413</sup>
- .

- 20 den xiiii
- <sup>o</sup>
- marken minus xv quentyn wechpennighe vor den doren.

Item de olde beertolle lvj mark z̄ lot.

Item de nye beertolle lxviii<sup>o</sup> mark ij ferding z̄ quentyn.

Item dat brunswikschē beer iij<sup>o</sup> xviii<sup>o</sup> mark iij quentyn.

Item van deme wyne lxx mark minus ix lot.

- 23 Item van allen des Rades molen iij
- <sup>o</sup>
- xij mark ij ferding.

Summa de kesse in deme jare viij<sup>o</sup> mark xliij<sup>o</sup> mark minus iij quentyn in vigilia Andree.

Nov. 29.

- Bl. 20'. Anno xiiii
- <sup>o</sup>
- xiiii
- <sup>o</sup>
- was de tollē blivens lxvij
- <sup>o</sup>
- mark iij lot myt den
- <sup>1414</sup>
- xij marken xij quentyn wechpennighe.

- 30 Item de olde beertolle lxxix
- <sup>o</sup>
- mark ix quentyn.

Item de nye beertolle xcj mark xj quentyn.

2. Auch hier ist zu Ende des Capes wiederholt 'upname'. 7. 'Ut der kessen' ist über jeder der folgenden neun Seiten wiederholt. 19. 'mit — doren' hier und in allen folgenden Jahren andre Dinte. 30. 'beertolle': 'tolle'. 31. 'beertolle': 'beer'.

1. An der Südostseite von St. Martini.

2. In der Ziseliste flossen die verschiedenen Bölle und Ungelder zusammen. Bgl. Urkundenb. I 95 § 40, 99 § 58, 152 Cap. xiiii, 156 Cap. xxxvj, 168 Cap. lxxx.

3. Bgl. S. 195 Note 1.

4. Bgl. S. 167 Note 8 und weiterhin Cap. 28; auch Urdb. I 133 § 65.

5. Ebd. 71 § 116 (133 § 70), 92 § 22.

6. Desgl. 71 § 115 (133 § 69), 90 § 19 u. 20, 99 § 56.

- Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xxvij mark.
- Item van deme wyne cij mark j quentyn.
- Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xxx mark minus xij quentyn —
- 1100.20. Summa de feste in deme jare x<sup>c</sup> mark vij sferding j quentyn vigilia  
Andree.
1416. Anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> was de tolle blivens lx mark iij quentyn mit dem  
xvij marken iij quentyn wechpenninghe.
- Item de olde beertolle lviij mark vij quentyn.
- Item de nye beertolle lxxij mark j sferding ij quentyn.
- Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xxxvij mark v quentyn. 1
- Item van wyne lvij mark x quentyn.
- Item van alle des Rades molen iij<sup>c</sup> xlvij mark j quentyn.
- Summa de feste in dessem jare ix<sup>c</sup> mark xxiiij mark v lot j quentyn.
- 1100.29. Computatum vigilia Andree.
- 1416  
Dec. 1. Anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> was de tollen blivens lxx mark j lot sequenti die 15  
Andree mit den xix marken minus iij lot wechpennighe vor allen doren. 21
- Item de olde beertolle xl mark iij quentyn.
- Item de nye beertolle l mark iij quentyn.
- Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xv mark v lot.
- Item van deme wyne ij<sup>c</sup> xij mark. 20
- Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xiiij mark xj quentyn.
- Summa de feste in dessem jare ix<sup>c</sup> mark xxxviij mark xj quentyn  
sequenti die Andree.
- 1417 Anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> was de stratentollen blivens lviiij mark minus 2  
j quentyn mit den xxx marken j quentyn wechpennighe. 2:
- Item de olde beertolle lj mark ij sferding.
- Item de nye beertolle lxxij mark ix quentyn.
- Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xliij mark ij lot.
- Item van deme wyne cxxvij mark minus j sferding.
- Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> xx mark vij lot. 31
- Summa de feste in dessem jare x<sup>c</sup> mark xvij mark ij sferding. Con-  
Dec. 1. putatum sequenti die Andree apostoli.
- 1418 Anno xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> was de tolle blivens lx mark iij lot mit den xxv 2  
marken ij sferding wechpennighe.
- Item de olde beertollen xliij mark vij lot iij quentyn. 3:
- Item de nye beertollen lxxij mark xij quentyn.

4. 'x<sup>c</sup> mark' sc. ursprünglich 'ix<sup>c</sup> mark ix mark minus ij quentyn', was, dem Anschein nach  
sogleich, corrigiert ist, wobei durch ein Versetzen auch das Datum aufgeschrieben wurde.  
17. 'beertolle': 'tolle'. 35. 'quentyn' fehlt.

Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xxviii mark minus j lot.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark viij mark minus viij quentyn.

Summa de leste in dessem jare x<sup>c</sup> mark xij ferding. Computatum sequenti die Andree. Dec. 1.

21. 22. Anno xliij<sup>c</sup> xix<sup>o</sup> was de tolle blivens lxviij mark minus v lot mit 1419  
den xxix marken xiiij quentyn wechpenninghe.

Item de olde beertolle liij mark iij ferding vij quentyn.

Item de nye beertolle lxxviij mark vij lot.

20. Item dat brunswikesche beer ij<sup>c</sup> mark lxxxv mark ij ferding.

Item van deme wyne c mark vij mark minus j quentyn.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark unde j mark ij lot.

Summa tota de leste in dessem jare x<sup>c</sup> mark xli mark vij lot ij quentyn. Computatum sequenti die Andree. Dec. 1.

15. 27. mit Anno xliij<sup>c</sup> xx<sup>o</sup> was de tollen blivens lxx mark minus v quentyn 1420  
Den xxxij marken xiiij quentyn wechpenninghe.

Item de olde bertolne liij mark v lot iij quentyn.

Item de nye bertolne lxxix mark minus iij quentyn.

Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> xxviii mark minus iij quentyn.

20. Item van dem wyne lxxv mark xij lot.

Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark xli mark ij ferding.

Summa tota de leste x<sup>c</sup> mark xxviij mark v lot j quentyn. Computatum sequenti die Andree. Dec. 21.

21. 25. Anno xliij<sup>c</sup> xxi<sup>o</sup> was de tollen blivens lxxiiij mark vj quentyn mit 1421  
den xxxiiii marken j ferding wechpenninghe.

Item de olde beertolle xxv mark vj quentyn.

Item de nye bertolne xlviiij mark.

Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> mark xxx mark xv quentyn.

Item van deme wyne lxxxviij mark iij ferding v quentyn.

30. Item van allen des Rades molen iij<sup>c</sup> mark xxxviii mark j quentyn.

Summa tota de leste xj<sup>c</sup> mark v ferding. Computatum xxi<sup>o</sup> sequenti die Andree. Dec. 1.

12. 35. mit Anno xliij<sup>c</sup> xxij<sup>o</sup> was de stadtolne blivens lxxxij mark minus j lot 1422  
den xliij marken iij quentyn wechpenninghe.

Item de olde bertolne xliij mark vij quentyn.

Item de nye bertolne lxxiiij mark iij quentyn.

Item dat brunswikesche beer iij<sup>c</sup> mark iij mark iij lot.

32. Daarunter die Verweysung: 'Gie na over xx blade steyd mer van dessen dingen'; die Blattzahl stimmt jedoch nicht.

	Item van deme wyne lxxx mark v quentyn.	
	Item van allen des Nades molen iiij <sup>c</sup> mark xlv mark vj lot j quentyn.	
	Summa tota de feste xi <sup>c</sup> mark xxvij mark j ferding ij quentyn.	
Dec. 1.	Computatum xiiij <sup>c</sup> xxij <sup>o</sup> sequenti die Andree.	Bl. 43.
1423	Anno xiiij <sup>o</sup> xxij <sup>o</sup> was de stadtolne blivens lxxij mark ij lot.	5
	Item de olde bertolne lxxij mark minus j quentyn.	
	Item de nye beertolne lxxxiiij mark v lot ij quentyn. et j mark.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>c</sup> mark j mark vij quentyn.	
	Item van deme wyne lxxx mark minus j lot.	
	Item van allen des Nades molen iiij <sup>c</sup> xxij mark v lot j quentyn.	10
	Summa tota de feste xi <sup>c</sup> mark xxv mark xv quentyn. Computatum	
Nov. 30.	xiiij <sup>c</sup> xxij <sup>o</sup> Andree ec.	
1424	Anno xiiij <sup>o</sup> xxiiij <sup>o</sup> was de stattollen blivens xxvj mark ij den.	Bl. 43.
	Item de olde bertolne lxxvj mark vij lot.	
	Item de nye beertolne xciij mark j ferding.	15
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>c</sup> mark xlij mark vj lot.	
	Item van deme wyne lxxj mark ij ferding iij quentyn.	
	Item van al des Nades molen iiij <sup>c</sup> mark viij mark xv quentyn.	
	Summa tota de feste xi <sup>c</sup> mark xxvj mark j lot ij den. Computatum	
Nov. 30.	xiiij <sup>c</sup> xxiiij <sup>o</sup> Andree.	20
1425	Anno xiiij <sup>o</sup> xxv <sup>o</sup> was de stadtolne blivens xxv mark xiiij quentyn.	
	Item de olde bertollen lxxj mark vij lot.	
	Item de nye bertolle lxxxij mark j ferding j quentyn.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>c</sup> mark xlij mark j ferding.	
	Item van deme wyne lxxx mark vij lot.	25
	Item van al des Nades molen iiij <sup>c</sup> mark xx mark j ferding.	
	Summa tota de feste xi <sup>c</sup> mark xxvj mark. Computatum xiiij <sup>c</sup> xxv <sup>o</sup>	
Nov. 30.	Andree.	
1426	Anno xiiij <sup>o</sup> xxvj <sup>o</sup> Martini do was de stadtolle blivens lxxx mark.	
Nov. 11.	Item de olde tollen lxxij mark iij lot.	30
	Item de nye bertolle lxxx mark iij lot.	
	Item dat brunswifesche beer iiij <sup>c</sup> mark xxvij mark j lot.	
	Item van deme wyne xcix mark iij lot.	
	Item van al des Nades molen iiij <sup>c</sup> mark iij mark j quentyn.	
	Summa tota de feste xi <sup>c</sup> mark iij mark vij quentyn. Computatum	35
Nov. 30.	xiiij <sup>c</sup> xxvj <sup>o</sup> Andree.	

5. 'lxxiiij' i.e. mit alle folgenden Angaben dieses Jahres sind mit andrer Dinte geschrieben wie die vorhergehenden sowohl als die noch weiterhin unter gleicher Rubrik folgenden Mittheilungen. 6. 'bertolne': 'tolne'. 7. 'beer' von Börner selbst übergeschrieben. 8. 'et j mark' nachgetragen. 14. 'bertolne': 'tolne'. 20. 'Anno' fehlt.



- 25°.

Schot.

[Cap. 9.]

## Hermen Dechtelde borghermester.

Anno riiij<sup>e</sup> iiij<sup>o</sup> Martini was dat schot erst ij sol. to voren unde 1404.  
ij den. van der markt<sup>1</sup>.

5 Do was dat schot in der Odenstab des ersten daghes<sup>2</sup> v<sup>e</sup> markt minus iiij markt. dusses was voreshot lxxiiij markt j lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> markt iiij markt ij lot. dusses was voreshot liiij markt ij lot.

10 In der Nhenstab ij<sup>e</sup> markt riiij markt ij ferding. dusses was voreshot xxxix markt ij ferding.

In der Odenwic lxxv markt j ferding. dusses was voreshot xxvij markt minus j ferding.

In deme Zade des ersten dages lxxvij markt. dusses was voreshot xxiiij markt minus j ferding.

15 Summa tota mit deme naschote<sup>3</sup> xj<sup>e</sup> markt v markt ix quentyn. Computatum riiij<sup>e</sup> iiij<sup>o</sup> Martini ec.

By den viij jaren dar neyft was dat also vort by der sulven wyse went an de tid alze hir nu mer nasteyt.

11. 26.

## Hermen Dechtelde borghermester.

20 Anno riiij<sup>e</sup> riiij<sup>o</sup> Martini was dat schot des ersten daghes in der 1113.  
Odenstab v<sup>e</sup> markt xlv markt j ferding. dusses was voreshot lxxij markt j lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> markt xvij markt vij lot. dusses was voreshot liij markt ij lot.

25 In der Nhenstab clxxvij markt x lot. dusses was voreshot xxxvij markt minus j lot.

In der Odenwic xc markt xv quentyn. dusses was voreshot xxvij markt j ferding.

30 In deme Zade lxxiiij markt j lot. dusses was voreshot xxiiij markt ij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> markt xliij markt v quentyn. Computatum riiij<sup>e</sup> riiij<sup>o</sup> Martini. Unde by den ix jaren hir vore was it also by ener wyse myn unde mer.

2. 'borghermester' fehlt hier. 17. 'viij jaren': 'viiij'.

1. S. Heiml. Rechensch. II 60.

2. Am ersten Montage nach Martini; an den folgenden drei Tagen schossten die anderen Weichbilde. Ordinarius cxxxvij, Urkundenb. I 181. 3. 13 wird auch der Schosstag des Sades als „erster“ bezeich-

net: welcher Gegensatz dabei vorschwebte, zeigt Note 3.

3. D. h. mit den später noch eingehenden Beträgen, welche in den vorhin aufgeführten Ergebnissen der Schosstage nicht mit einbegriffen sind.

1414.

## Cort van Kreslor.

Bl. 26.

Anno ziiiij<sup>e</sup> ziiiij<sup>o</sup> Martini was dat schot in der Odenstad des ersten daghes vj<sup>e</sup> marck iij<sup>e</sup> marck ij lot. dusses was voreshot lxxv marck j quentyn.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xx marck vij lot. dusses was voreshot liij marck ij lot.

In der Nyenstad cxcvij marck iij lot. dusses was voreshot xli marck.

In der Odenwic xcij marck ij lot. dusses was voreshot xxviij marck j ferding.

In deme Zade lxxxij marck minus ij lot. dusses was voreshot xxiiij marck iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck ix marck ij ferding. Computatum ziiiij<sup>e</sup> ziiiij<sup>o</sup> Martini.

1415.

## Fricke van deme Damme.

Bl. 27.

Anno ziiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> was dat schot in der Odenstad des ersten daghes v<sup>e</sup> marck xxxix marck v quentyn. dusses was voreshot lxxi marck minus j ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xvj marck j ferding. dusses was voreshot l marck vij lot.

In der Nyenstad clxxiiij marck vij quentyn. dusses was voreshot xxxvj marck j lot.

In der Odenwic xciiij marck ix quentyn. dusses was voreshot xxviij marck.

In deme Zade lxxviij marck xj lot. dusses was voreshot xxij marck iij lot.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck xxxij marck xv quentyn. Computatum ziiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> Martini ec.

1416.

## Hermen van Dachtelde.

Bl. 27.

Anno ziiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> was dat schot des ersten daghes in der Odenstad vj<sup>e</sup> marck iij ferding. dusses was voreshot lxxij marck minus j ferding.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> marck xxij marck. dusses was voreshot l marck xj lot.

In der Nyenstad cxc marck ix lot. dusses was voreshot xl marck iij ferding.

In der Odenwic xcvi marck j lot. dusses was voreshot xxviij marck v quentyn.

In deme Zade lxxxj marck. dusses was voreshot xxij marck minus j ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> marck v marck iij lot. Computatum ziiiij<sup>e</sup> xvj<sup>o</sup> Martini.

Bl. 26.

## Cort van Ursleur.

1417.

Anno ziiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> was dat schot des ersten daghes in der Olbenstat  
viij<sup>e</sup> mark minus iij lot. dusses was voreshot lxxiiij mark vij lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> mark xxiiij mark j quentyn. dusses was vore-  
s schot liij mark j ferding.

In der Nyenstab cxcij mark iij ferding j lot. dusses is voreshot  
xl mark vj lot.

In der Olbenwic xciiij mark j ferding vij quentyn. dusses is vore-  
shot xxviiij mark ij lot.

10 In deme Zade lxxxiij mark minus ij lot. dusses is voreshot xxiij  
mark j ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mark v mark j ferding. Con-  
putatum ziiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Martini.

Bl. 27.

## Fricke van deme Damme.

15 Anno ziiiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes  
v<sup>e</sup> mark xxv mark minus v lot. dusses was voreshot lxxv mark xi lot.

In deme Haghen iij<sup>e</sup> xvij mark iij quentyn. dusses was voreshot  
liij mark minus xv quentyn.

In der Nyenstab cxcviij mark j ferding. dusses was voreshot xxxij  
20 mark j ferding.

In der Olbenwic xciiij mark iij quentyn. dusses was voreshot xxviiij  
mark j ferding j quentyn.

In deme Zade lxxxiij mark ij ferding. dusses was voreshot xxiij  
mark ij lot.

25 Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mark xliij mark ij lot. Conpu-  
tatum ziiiij<sup>e</sup> xviii<sup>o</sup> Martini.

Bl. 28.

## Hermen van Dachtelde.

1419.

Anno ziiiij<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> was dat schot in der Olbenstad des ersten daghes  
viij<sup>e</sup> mark ix mark vij lot. dusses was voreshot lxxv mark v quentyn.

30 In deme Haghen iij<sup>e</sup> mark xxviiij mark j ferding. dusses was vore-  
shot lvij mark vij lot.

In der Nyenstab ij<sup>e</sup> mark viij mark ij lot. dusses was voreshot  
xliij mark xi lot.

In der Olbenwic xcviij mark iij ferding ij lot. dusses was voreshot  
35 xxx mark.

In deme Zade lxxviiij mark j lot. dusses was voreshot xxiij mark  
j ferding.

Summa tota mit deme naschote xij<sup>e</sup> mark v ferding j lot. Conpu-  
tatum ziiiij<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> Martini.

## Cord van Arslene. Henning Salghe.

Bl. 27.

1420. Anno riiij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> was dat schot in der Odenstad des ersten daghes  
vj<sup>e</sup> mark xxij<sup>e</sup> mark v<sup>e</sup> quentyn. dusses was voreeschot lxxvj<sup>e</sup> mark vij<sup>e</sup> lot.  
In deme Haghen iij<sup>e</sup> mark xxxvij<sup>e</sup> mark iij<sup>e</sup> lot. dusses was voreeschot  
lvj<sup>e</sup> mark. 5  
In der Nyenstad ij<sup>e</sup> mark ix<sup>e</sup> mark ix<sup>e</sup> lot j<sup>e</sup> quentyn. dusses was  
voreeschot xxxix<sup>e</sup> mark minus iij<sup>e</sup> lot.  
In der Odenwic xciiij<sup>e</sup> mark minus ix<sup>e</sup> quentyn. dusses was vore-  
eschot xxix<sup>e</sup> mark minus v<sup>e</sup> quentyn.  
Ut deme Bacle xc<sup>e</sup> mark iij<sup>e</sup> ferbing. dusses was voreeschot xxiiij<sup>e</sup> mark 10  
j<sup>e</sup> ferbing.  
Summa tota mit deme naschote riiij<sup>e</sup> mark xiiij<sup>e</sup> mark vj<sup>e</sup> lot. Con-  
putatum riiij<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Martini.

## Eyle van Strobecke. Stacius Delehower.

Bl. 28.

1421. Anno riiij<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> was dat schot in der Odenstad des ersten daghes 15  
vj<sup>e</sup> mark xxiiij<sup>e</sup> mark xiiij<sup>e</sup> quentyn. dusses was voreeschot lxxx<sup>e</sup> mark j<sup>e</sup> ferbing.  
In deme Haghen iij<sup>e</sup> mark vij<sup>e</sup> lot minus vj<sup>e</sup> mark. dusses was vore-  
eschot lx<sup>e</sup> mark j<sup>e</sup> lot.  
In der Nyenstad ij<sup>e</sup> mark xvj<sup>e</sup> mark j<sup>e</sup> ferbing. dusses was voreeschot  
xlviij<sup>e</sup> mark vij<sup>e</sup> lot. 20  
In der Odenwic c<sup>e</sup> mark vj<sup>e</sup> mark minus ij<sup>e</sup> lot. dusses was vore-  
eschot xxxiiij<sup>e</sup> mark v<sup>e</sup> lot.  
Ut dem Bacle xcvi<sup>e</sup> mark ix<sup>e</sup> lot. dusses was voreeschot xxvj<sup>e</sup> mark mi-  
nus iij<sup>e</sup> lot.  
Summa tota mit deme naschote riiij<sup>e</sup> mark j<sup>e</sup> ferbing iij<sup>e</sup> den. Con- 25  
putatum riiij<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> na Martini ec.

## Sfricke van deme Damme. Henning Salghe.

Bl. 29.

1422. Anno riiij<sup>e</sup> xxij<sup>o</sup> was dat schot in der Odenstad des ersten daghes  
vj<sup>e</sup> mark xl<sup>e</sup> mark ij<sup>e</sup> ferbing. dusses was voreeschot lxxxv<sup>e</sup> mark ij<sup>e</sup> ferbing.  
In deme Haghen iij<sup>e</sup> mark xlv<sup>e</sup> mark vj<sup>e</sup> lot. dusses was voreeschot 30  
lxviiij<sup>e</sup> mark iij<sup>e</sup> lot.  
In der Nyenstad ij<sup>e</sup> mark xxxiiij<sup>e</sup> mark ix<sup>e</sup> quentyn. dusses was vore-  
eschot xlv<sup>e</sup> mark j<sup>e</sup> ferbing.  
In der Odenwic c<sup>e</sup> mark ix<sup>e</sup> mark vj<sup>e</sup> lot. dusses was voreeschot xxxiiiiij<sup>e</sup>  
mark j<sup>e</sup> ferbing. 35  
Ut deme Bacle xcviij<sup>e</sup> mark vij<sup>e</sup> lot. dusses was voreeschot xxvj<sup>e</sup> mark iij<sup>e</sup> lot.  
Summa tota mit deme naschote riiij<sup>e</sup> mark xlv<sup>e</sup> mark iij<sup>e</sup> ferbing j<sup>e</sup> lot  
ij<sup>e</sup> den. Computatum xxij<sup>o</sup> Martin.

Bl. 31.

**Cord Kerleve. Henningh Salghe.**

Anno  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxij}^{\circ}$  was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1423.  
 vj<sup>e</sup> marl v ferbing j lot. dusses was voreshot  $\text{lxvij}$  marl v lot.

In deme Haghen  $\text{ij}^{\circ}$  marl  $\text{xij}$  marl minus j ferbing. dusses was  
 5 voreshot  $\text{lxiiij}$  marl ij lot.

In der Ndenstad  $\text{ij}^{\circ}$  marl  $\text{xxij}$  marl  $\text{ij}$  ferbing. dusses was vore-  
 shot  $\text{xliij}$  marl minus j lot.

In der Oldenwic c marl  $\text{xj}$  marl v lot. dusses was voreshot  $\text{xxiiij}$   
 marl  $\text{ij}$  ferbing.

10 Ut deme Zade  $\text{xvij}$  marl minus  $\text{ij}$  lot. dusses was voreshot  $\text{xxv}$   
 marl vj lot.

Summa tota mit deme naschote  $\text{xiiij}^{\circ}$  marl  $\text{xvj}$  marl j quentyn.  
 Computatum  $\text{xxij}^{\circ}$  Martini.

Bl. 31<sup>r</sup>.**Eyle van Strobeke. Stacius Delschawer.**

15 Anno  $\text{xiiij}^{\circ}$   $\text{xxiiij}^{\circ}$  was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1424.  
 vj<sup>e</sup> marl v marl j ferbing. dusses was voreshot  $\text{lxviiij}$  marl  $\text{xij}$  quentyn.

In deme Haghen  $\text{ij}^{\circ}$  marl  $\text{xxx}$  marl vij quentyn. dusses was vore-  
 shot  $\text{lxij}$  marl j lot.

In der Ndenstad  $\text{ij}^{\circ}$   $\text{xxv}$  marl vij quentyn. dusses was voreshot  
 20  $\text{xlij}$  marl  $\text{xij}$  quentyn.

In der Oldenwic  $\text{xvj}$  marl  $\text{ij}$  lot. dusses was voreshot  $\text{xxiiij}$  marl  
 ij lot.

Ut deme Zade  $\text{ciiij}$  marl v lot. dusses was voreshot  $\text{xxv}$  marl vij lot.

Summa tota mit dem naschote  $\text{xiiij}^{\circ}$  marl  $\text{xij}$  marl vj lot minus  
 25 j den.  $\text{xiiij}^{\circ}$   $\text{xxiiij}^{\circ}$  vor nativitatibus Christi.

Bl. 32.

**Stacius. Eyle van Adenlidde.**

Anno  $\text{xiiij}^{\circ}$   $\text{xxv}^{\circ}$  was dat schot in der Oldenstad des ersten daghes 1425.  
 vj<sup>e</sup> marl  $\text{xxviiij}$  marl. dusses was voreshot  $\text{lxv}$  marl  $\text{ij}$  lot.

In deme Haghen  $\text{ij}^{\circ}$  marl  $\text{xliij}$  marl  $\text{ij}$  lot. dusses was voreshot  
 30  $\text{lxv}$  marl j ferbing.

In der Ndenstad  $\text{ij}^{\circ}$  marl  $\text{xvij}$  marl  $\text{iiij}$  ferbing. dusses was vore-  
 shot  $\text{xlij}$  marl ij lot.

In der Oldenwic  $\text{cxj}$  marl  $\text{iiij}$  ferbing. dusses was voreshot  $\text{xxvj}$   
 marl minus  $\text{ij}$  lot.

35 Ut deme Zade  $\text{cij}$  marl  $\text{iiij}$  lot. dusses was voreshot  $\text{xxv}$  marl  $\text{iiij}$  lot.

Summa tota mit deme naschote  $\text{xv}^{\circ}$  marl  $\text{xij}$  marl vj lot.  $\text{xxv}^{\circ}$  vor  
 nativitatibus Christi.

## Cord van Urstere. Henningh Selgh.

Bl. 32.

1426. Anno  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxvj}^{\circ}$  was dat schot in der Odenstad des ersten daghes  
 vj<sup>e</sup> mark  $\text{xxiiij}$  mark  $\text{xxj}$  lot. dusses was voreshot  $\text{lxxiiiiij}$  mark ij ferding.  
 In deme Haghen  $\text{iiij}^{\circ}$  mark  $\text{iiij}$  ferding j lot. dusses was voreshot  
 $\text{lxiij}$  mark j fferding. 5  
 In der Nvenstad  $\text{iiij}^{\circ}$  mark minus  $\text{iiij}$  ferding. dusses was voreshot  
 $\text{xli}$  mark  $\text{iiij}$  ferding j lot.  
 In der Odenwik c mark  $\text{xix}$  mark j lot. dusses was voreshot  $\text{xxiiiiij}$   
 mark minus j lot.  
 Ut deme Zade c mark  $\text{iiij}$  lot unde  $\text{iiij}$  mark. dusses was voreshot 10  
 $\text{xxv}$  mark  $\text{iiij}$  lot.  
 Summa tota mit deme naschote  $\text{xx}^{\circ}$  mark  $\text{xxv}$  mark  $\text{iiii}$  lot.  $\text{xxvj}^{\circ}$   
 na Martini.

Alle tyne, weddescat unde lieffstucht <sup>1</sup>.

[Cap. 10.] Bl. 33

1417. Anno  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxij}^{\circ}$  Martini was alle weddescat  $\text{ij}^{\circ}$  mark  $\text{xlix}$  mark mi- 15  
 nus j ferding.  
 To dersulven tid was alle lieffstucht  $\text{viij}^{\circ}$  mark  $\text{xxij}$  mark  $\text{iiij}$  ferding.  
 Summa tota weddescat unde liffstucht dusesent mark  $\text{xxvij}$  mark j fer-  
 ding. Computatum  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxij}^{\circ}$  Martini.  
 1418. Anno  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxvij}^{\circ}$  was do alle weddeschat  $\text{iiij}^{\circ}$  mark  $\text{xxvij}$  mark minus 20  
 $\text{iiii}$  lot. Bl. 34  
 To dersulven tid was do alle liffstucht  $\text{viij}^{\circ}$  mark  $\text{xxiiij}$  mark  $\text{iiij}$  lot.  
 Summa tota weddeschat unde lieffstucht dusesent  $\text{xxj}$  mark minus j lot.  
 $\text{xxiiii}^{\circ}$   $\text{xxvij}^{\circ}$  Martini ec.

1—13 ist Bl. 50' nochmals eingetragen.  
 'viij'. 18. 'dusesent': 'm'.

12. 'xxv' 16. andre Dinte. 17. 'viij':

1. Die hier von Börner mitgetheilten Veränderungen der Stadtschuld lassen sich aus den von Jahr zu Jahr fortgesetzten Zinsverkäufen, wie sie im Weddeschat- und im Leibzuchtsregister verzeichnet sind, nicht schlechtbin nachweisen. Theils erklärt sich dies daraus, daß zu gleicher Zeit auch älteres Leibgebing erledigt, älterer Weddeschat abgelöst wurde; oft aber ist die Differenz zwischen den hier angeführten und den dort zu berechnenden Summen der Art, daß man eine Unvollständigkeit der Register annehmen muß. — Der regelmäßige Zinsfuß beim Weddeschat ist während dieser Jahre 5 und 6%; niedriger werden nur die für Kirchen und

Altäre erkauften Zinse berechnet, obwohl wenigstens die einheimischen Gotteshäuser je nach Vereinbarung mit dem Rathe davon auch schössen. Leibzucht verkaufte der Rath damals die Mark auf e in Leben, oder so daß nach Erlöschen des ersten die halbe Gülte heimfallen sollte, auf zwei Leben für 11 Mark, auf zwei Leben unvermindert für 11 bis 14 Mark, auf drei Leben für 12½ bis 14 Mark. Vgl. Heiml. Rechnsch. II 22 ff. — Die gemeinen Kammerechnungen, welche beiderlei Zins in namentlichen Specificationen aufzuführen, weichen in ihren Summirungen zuweilen, wennschon nie sehr erheblich, von Borners Angaben ab.

34. 34. Anno ~~g~~iiii<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xxv<sup>o</sup> marck 1419.  
v lot j quentyn.  
To der sulven tid was do alle liefftücht viij<sup>e</sup> marck xij marck vij lot  
unde viij marck darby.
- 5 Summa tota wedbeschat unde liefftücht xi<sup>e</sup> marck xxiiii<sup>o</sup> marck iij fer-  
ding j quentyn. Computatum giiii<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> Martini.
35. 35. Anno giiii<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xlij marck iij 1420.  
ferding unde iij marck ij ferding.  
To der sulven tid was do alle lifftücht ix<sup>e</sup> marck iij marck minus  
10 j ferding.  
Summa tota wedbeschat unde lifftücht xi<sup>e</sup> marck iij ferding ij quen-  
tyn. Computatum giiii<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Martini.  
Anno giiii<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck v marck mi-  
nus v quentyn.
- 15 Dofulves was alle liefftücht ix<sup>e</sup> marck minus xi marck.  
Summa tota wedbeschat unde liefftücht xi<sup>e</sup> marck minus ij marck.  
Computatum giiii<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> Martini.
35. 35. Anno xxij<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xx marck j quentyn. 1422.  
Dofulves was alle liefftücht ix<sup>e</sup> marck xxvij marck j quentyn.
- 20 Summa tota wedbeschat unde liefftücht xi<sup>e</sup> marck unde vij marck  
j lot. xxij<sup>o</sup> Martini.  
Anno giiii<sup>e</sup> xxij<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xxvj marck 1423.  
xij quentyn.  
Dofulves was alle liefftücht ix<sup>e</sup> marck minus ij ferding.
- 25 Summa tota wedbeschat unde liefftücht xi<sup>e</sup> marck xxvj marck minus  
xij quentyn. xxij<sup>o</sup> Martini.  
Anno giiii<sup>e</sup> xxiii<sup>o</sup> was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xl marck minus iij 1424.  
quentyn.  
Dofulves was alle liefftücht ix<sup>e</sup> marck xvij marck minus xij quentyn.
- 30 Summa tota wedbeschat unde lifftücht xi<sup>e</sup> marck vj marck iij ferding  
j quentyn. xxiii<sup>o</sup> Martini.
36. 36. Anno giiii<sup>e</sup> xxv<sup>o</sup> Martini was alle wedbeschat iij<sup>e</sup> marck xlvj marck 1425.  
minus j lot.  
Dofulves was alle lifftücht ix<sup>e</sup> marck xij marck vj lot.
- 35 Summa tota wedbeschat unde lifftücht xi<sup>e</sup> marck viij marck v lot.  
xxv<sup>o</sup> Martini.

18. 'iij<sup>e</sup>' etc., 19. 'ix<sup>e</sup>' etc. und 20. 'xi<sup>e</sup>' etc. andre Dinte; das Schema scheint für dieses  
und das nächste Jahr, wo die Zahlen gleichfalls nachgetragen sind, im voraus angelegt  
zu sein.

1426. Anno xiiii<sup>e</sup> xxvj<sup>o</sup> Martini was alle weddeschat iij<sup>e</sup> marck xxiij<sup>e</sup> marck  
iiij<sup>e</sup> ferding i quentyn.

Dofulves alle lifftücht ix<sup>e</sup> marck x<sup>o</sup> marck vij<sup>e</sup> lot.

Summa tota weddeschat unde lifftücht xij<sup>e</sup> marck xliij<sup>e</sup> marck minus  
i ferding ec. xxvj<sup>o</sup> Martini. 5

xiiiij<sup>e</sup> xxj<sup>o</sup> bede schach.

[Cap. 11.] Bl. 1

1421  
Ept. 29.

Anno xiiii<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> by Mychaelis refende Tile van Strobede uppe der  
kameren van der bede<sup>1</sup> ut des Rades gherichten, alze van der Assenborch  
unde van deme Kampe, also dat he entffangen hadde van der nilksten  
bede vij<sup>e</sup> flor. xxvj<sup>e</sup> flor. dat ander bleff na, des vele was mit der bede. 10

Hir van gaff he ij<sup>e</sup> flor. deme Rade, de hertoghe Bernd noch schul-  
dich was van den iij<sup>e</sup> flor. de ome unde hertoghen Hinrele synem broder  
over langen tyden ghelenet weren<sup>2</sup>, des hertoghe Hinrele synen del betalt  
hefft.

Of ghaff he deme Rade iij<sup>e</sup> flor. de de heren deme Rade of schuldich 15  
weren entelen, dar deme Rade van overde viij<sup>e</sup> marck iij<sup>e</sup> lot, bede noch  
der heren synt.

Of refende he li marck i ferding i quentyn, der he to achter was van  
deme büwe van der Nyenbrüdge van deme jare alze Börneer over meer was<sup>3</sup>.

7-17 durchstrichen. .

8. 'van der' seht.

16. 'Rade -- synt' besunders, wohl schon vor-

ber, durchstrichen.

1. Es wird dies die Bede gewesen sein, welche 1419 von Prälaten, Mannen und Städten der Lande Braunschweig und Lüneburg den Herzögen Bernd, Otto und Wilhelm zugestanden war: 'unsere schulden unde noden to hulpe', wie die Herzöge in der Urk. vom andern Sonntage in der Fasten (März 5) sagen, durch welche sie zur Aufnahme dieser Bede den edeln Herrn Ludolf v. Werberge, Herrn Kolve v. Garzenbittel, Wilhelm v. Sampire und die Burgemeister von Braunschweig Herman v. Ursleve, Friden Eweborpe und Tplen v. d. Broke designirten, 'in besser wyze, dat ze entfanghen und bewaren schullen al wad bar van upkumpt also lange, dat de ghebred unde schelinge bydan unde affgelecht syn myt unser leven ghetruwen ergenant, unde dat me dat bar also mede handelen moghe, alze me dar van gheschehen is. unde werit, dat dat also nicht vort en ghinghe myt der bede alze me dar van gheschehen is, van giffit dieses breves wente an dessen

neghesten Mychaelis daghe, zo scholde den desse esse ergenant epnem jowelen wedbergheven wat he dar to ghelecht unde ghebracht hebbe'. Orig. im StA. Die so aufgebrachten Gelder wurden auf der Wechselbude zu Braunschweig deponirt, welche damals in Borners Abwesen (vgl. S. 229 Note 1) Hans Pawel inne hatte: auch der Rath verpflichtete sich Dienstags nach Gregorii Papae (März 14), die stipulirte Rückstattung eventuell nicht zu hindern: 'unde yowell schal syne antale van der bede ut unser stad denne weder bringen umbekumbert alle unses gherichtes unde sunder unse weddersprake'. Gleichz. Copialbuch 47'. — Wahrscheinlich hatte dabei der Rath die Zahlungen, von denen in obigem Berichte Borners die Rede ist, sich ausbedungen; doch verlautet nichts von den betr. Verhandlungen, und die gem. RA. von 1421, welche vielleicht einiges Nähere ergeben würde, fehlt.

2. Vgl. Heiml. Rsch. IV 3, S. 186<sup>o</sup>.

3. Vgl. weiterhin Cap. 25.



Di rekende he xviiiij mark viii quentyn, der he tachter was van deme torne to Schepenstede<sup>1</sup>. Summa summarum quid hic vore.

Di hadde he gheven iiiij serding i lot Cunrabus scrivere in deme Haghen.

Di hadde de Rat ome gheven vj mark iij lot vor syn arbeit. Unde  
5 Cord Horneborch hadde van der bede uppenomen v mark van Tilen  
Strobeke unde van Tilen van deme Broke, dat alle bûten Tilen Strobekes  
rekenſchop was, ér he torekende.

Bl. 2. Marſtal. xiiii<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> vaſten. [Cap. 12.]

Di hefft de Rad to beſſer tid by lx perden uppe deme marſtalle<sup>2</sup>.  
10 de rekent me uppe iiiij<sup>e</sup> mark mit deme vobere unde hâverten dat uppe deme  
ſtalle is, unde mit deme gherêde dar to. unde me mot alle jar to perden  
hebben boven iij<sup>e</sup> mark to ofen, boven dat van den vorrebenen perden  
lumpt.

Di hefft de marſtal ghekoſtet erſtes kopes unde vort mit deme bûwe  
15 boven vij<sup>e</sup> mark wente nu xiiii<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> vaſten.

1417  
Febr.

Di mot me des jares dar uppe hebben iij<sup>e</sup> voder hoves unde by lx  
voberen ſtroes. Unde by xij marken koſtet de hoffſlach des jares.

Di mot me hebben des jares dûſent ſchepel haveren. dat is deme  
perde des jares boven xvij<sup>e</sup> ſchepel. unde wol iij<sup>e</sup> ſchepel havert n mot me  
20 dar to hebben. Summa voberes iij<sup>e</sup> mark dar by, mit deme haveren.

Summa de marſtal des jares mit den perden by vij<sup>e</sup> marken. alze  
de hovetman unde x glevien, xx ſchûten, iij wartlûde, ſtalwarber: dat lopt  
des jares uppe iij<sup>e</sup> mark. Unde xx mark den heren vor ryden. unde ſlete  
uppe xvij mark.

25 Di hefft de ghemene Rad uppe deme radhûſe in der Oldenſtad dû-  
Bl. 3. ſent unde xx ſchepel haveren. Computatum xiiii<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> Andree.

1420  
Nov. 30.

Di hefft de Rad uppe deme marſtalle in deme huſ an leggherhaveren  
dûſent unde ix ſchepel haveren unde ij himpten. de ſtat cxxiiiiij mark v  
quentyn, jo viii ſchepel vor de mark, en weynich meer. Computatum  
30 xiiii<sup>e</sup> xxi<sup>o</sup> Laurencii.

1421  
Aug. 10.

Bl. 1. Wan me giſt enem hovemanne mit iij perden xxiij gulden to enem  
verndel jares to deme vobere unde to den koſten, dat is ghelijc. xxi<sup>o</sup>.

2. 'Summa': 'ſa' ober vielmehr 'ja', da das 'j' unfertig geblieben. 8. 15, 'vaſten': 'vaſte'.  
18. 'dûſent': 'm<sup>o</sup>'. 19. 'unde — hebben' nachgetragen, der Dinte nach 1421 ober 1423.  
20. Rad 'dar' wiederholt 'wol'. 'Summa — haveren' nachträglich ebenfalls 1421 ober  
1423 zwiſchen 3. 17 und 18 eingefchoben 21. 'Summa' gleichzeitig mit 'unde — hebben'  
(3. 19) nachgetragen. 25. 'dûſent': 'm<sup>o</sup>'. 31. 'xxiiiij': 'iiiij' auf Raſur, das vordere  
'r' nachgetragen. 32. 'xxj' mit der Dinte des Folgenden.

1. Bgl. S. 171 Note 5.

2. Bgl. Heiml. Rechenſch. IV 2.

Offte mit dren perden xvij gulden to dem verndel jares, dat is of ghesit.

Of gaff de Rad xvij flor. mit dren perden to eynem verndel jares 1421. to den kosten xxj°.

1423.  
Nov. 11.

Anno xxij<sup>o</sup> Martini de dener.

[Cap. 13.]

OldeRad.

Primo de hovetman mit dren perden.

Jan van Zeke ij perde. unde j overschutte.

Ludeke Hovemester ij perde.

Henning Becker ij perde.

Cord Bobel j schutte.

Blote.

Balchanschen.

Elers sone.

Ratte.

Rafeman.

Henning Kof.

Cord Blote.

Item Marquard.

Lütke Werneke.

Hans Wolpcke.

Direke Lobic.

Hermen Hazenvangh.

Claves Affeborch.

Cord Tacke.

Ludeke Wever.

Haghen.

Gherd Werdinghusen.

Brun van Detten.

Predegheer.

Korn.

Hartmann.

Lütke Alberd Werdinghusen knecht.

Natowe.

Nyestad.

Hans Dalborp.

Diberik Honsteyn.

Helmeken.

Summa viij glevien, xxvj schutten unde iiij wartlube.

Drewes Dalborp.

Diberik Runzen.

Hans Kof.

25

Keden unde slach over al de Rad.

[Cap. 14.] 26.

Hermen Haghen kûrwechter, vij twevelde keden unde vij slach<sup>1</sup>.

Hinrek Koc kûrwechter, vij keden unde iiij slach.

1-4 gleichzeitig mit der Correctur des ersten Capes. 1. 'xviij': 'iiij' nachgetragen, vor 'x' ist ein zweites 'x' austritt, so daß die Zahl ursprünglich, wie es scheint, 'xxv' lautete. 8. 'unde' etc. gleichzeitig mit allem Folgenden den beiden ersten Namen hinzugefügt. 18. 'Cord Blote', 'Ludeke Wever' andre Dinte. 23. 'Korn', 'Natowe' mit der Dinte der vorhin nachgetragenen Namen. 25. Neben 'Drewes Dalborp', aber durchstrichen: 'Werdinghusen knecht', darunter, ebenfalls durchstrichen, 'Natowe'. 27. 'Hans Kof' mit der Dinte der vorhin nachgetragenen Namen. 30. 'kûrwechter': 'kûr' am Rande.

1. Ueber den Zweck der Sperrketten in den Straßen — und der der Schlagbäume war kein anderer — s. Hüllmann Städtewesen IV 15 und die Ausführung

Kramme vj leden unde vj slach.

Jacob iiij leden unde viij slach.

Wynninghstede iiij leden unde viij slach.

Hans Hof iiij leden iij slach, de lange brücke unde de porte by sancte

5 *Ulrefe.*

Summa by lxx sloten.

In deme Haghen xxij. der slüt me by ix, de anderen sint nicht verdrich.

In der Nhenstat by xij, de slüt me wol.

In der Obentwic by xi. de slut me vaken nicht.

In deme Zacke en syn nene slot. des were doch wol not vor der borch.

**Bussenwerk.**

[Cap. 15.]

— — — — —  
— — — — —

dar gheyt wol lxx lib. in<sup>1</sup>. also kostet jowell schote wol x gülden mit deme stene, unde de sten kostet ij gulden van leyslerlinge, unde van Brunsrode kostet he iiij sol. nye mit alle<sup>2</sup>.

Et vorde me de sulven büffen wol mit xx perden wente to Elbere unde webder uppe den hoff in anno xiiii<sup>o</sup> xij<sup>o</sup> Servacii<sup>3</sup>.

1412  
Mai 13.

11. Die Ueberschrift fehlt. Wie der Text selbst zeigt, ist hier Vorhergehendes ausgeriffen.

Voersichs in den Jahrb. des Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinlande XLII 189 ff.; vgl. auch Grimm Wb. V 631, 2a. k. — Hier werden die sechs Wächter, darunter zwei Kurwächter, aufgeführt, welche Ketten und Schläge der Altstadt auf- und zuzuschließen hatten. Hagen und Altemif hielten ihrer je vier, Neustadt und Sad je zwei. Ordinarius xcv, cx—cxiiij, Urkundenb. I 171, 173 f. Schon in den ältesten RR. sind dergleichen Einrichtungen bezeugt: 1354 zahlte die Altstadt 'x sol. duobus kurwechtere in pascha', ebensoviel Weihnacht, 4/5 Schilling aber Johannis und Michaelis; ein Pfund vierteljährlich 'quinque claudentibus cathenas'.

1. Vorner berichtet hier von der 1411 gegoffenen großen Bläse, deren schon Heiml. Rechench. IV 7, S. 195 Note 6 Erwähnung gesehen ist.

2. 'Item iij mrc. vor xxx bussestene to howene to Brunsrode. Item j mrc. dar vor to vorende, alze vor yowellen sten j sol.' Gem. RR. 1411. 'Item xxxvij sol. noch vor ix bussestene to der groten busse to howen unde to voren. Item viij

den. den dregheren, de bussestene afftoleggende'. 1412. 'Item xliij sol. meister Hinrike vor xij grote bussestene to howende. Item xvj sol. dar vor to vorende van Brunsrode'. 1413.

3. 'Item iij punt minus vj den. kostede de büsse, do me se erst bevorde wente to Elbere, unde den waghen vor to vorende, unde webder to vorende up den schuhhoff'. Gem. RR. 1412. Auf dem Schuhhose, an der Ostseite des Altstadtmarktes, hatte damals die große Bläse ihre Stelle. 'De gherwere unde de schomelere hebben ghelegghen dem Rade veer span by der erde uppe dem schohove, dar de donnerbusse uppe ligghen, umme beede willen des Rades. unde wen de gherwere unde schomelere de donnerbusse dar nycht leng lyden willen, so wel de Rad de donnerbusse webder van dem schohove bryngghen myt alzobanem willen alze se myt willen dar uppe komen syn, ane jennegerleze unwillen, unde wat dar tohort. Datum feria sexta post conceptionis Marie' (1412 Dec. 2). Auch in diesem und dem folgenden Jahre wurde an der großen Bläse noch gearbeitet, wie folgende Posten der ge-

Of wecht de sten dar to viij chntenere minus v lib. unde de sten in der halberstabeschen büssen wecht iij chntenere ij verndel, unde myner heren büsse is der halberstabeschen ghesit.

1417  
8ebr. 3.

Of is hir to by xc stene in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii.

Of is hir to ij schrúfwerk. dat grote wert lib uppe deme blyden-  
Juli 25. scrante. in anno xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> Jacobi. unde dat clene wert lib dar of in dat  
osten<sup>1</sup>.

De menginge mester Hinrikes Heysterbomes is mit deme pulver:  
wor me nympt v lib. zalpeteres, dar hort to j lib. sweffels unde j lib.  
lyndensole.<sup>10</sup>

Aber en ander menginge, unde is starcker: alze iij lib. zalpeteres,  
j lib. sweffels unde j verndel sole bede gút weren<sup>2</sup>.

Bussenwerk xiiij<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> alze dat nu is.

Bl. 6

1414  
Septbr.

Anno xiiij<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> vor Mychaelis leb aber de ghemene Rat iij büssen  
gheten Hinrik Heysterbom<sup>3</sup>. De groteste wecht by lxxvj chnteneren, unde is

2. 'mynner': 'mynes'. 5. 'schrúfwerk': 'schrúwerk'. 6. 'xviij<sup>o</sup>': 'xiiij<sup>o</sup>'. Vgl. Note 1.  
8. 'Hinrikes Heysterbomes': 'Hir. Heysterbom'.

meinen Rämmereirechnungen ergeben.  
1412: 'Item j mrc. tven knechten, de be  
bussen bynnen den droz uthouwen . . .  
Item vj punt vor iij mrc. Daleberge vor  
de bussen uttodrepende'. 1413: 'Item v  
punt Daleberge noch to der bussen unde  
Hanse Krulle to holte . . . Item xv gul-  
dene dem meystere vor de groten bussen  
to dreyene bynnen unde vor dem zaghele'.

1. 'xiiij<sup>e</sup> xv jar ho wart ghelecht bo-  
ven dat blydenhus to der parre wort to  
sunte Merken j grot scrúfwerk, dat mester  
Eyle makebe to der groten büssen. Of lit  
barsulwes to der boede wort j luteler scrúf-  
werk, dat mester Eyle erst makebe. dat  
scal denen to der büssen de mester Hinrik  
Heysterbon van Göttinge got. Of hanget  
barsulwes ij henpen seel de to den scrúf-  
werken bent. Of lht barsulwes ['Item is  
uppe dem kalfhus'] de krich den Albrecht  
Bumme maken let. dar mach me de gro-  
testen bussen mede winden ['laden'] unde  
welkere me wel ['unde — wel' fehlt], unde  
gheyt vele gheringer ['lichter'] to wen de  
scrúven. unde bit lht an der máren to der  
parre wort' ['unde — wort' fehlt; statt  
dessen: 'unde dar vint me by de henpen  
touwe de dar to denen']. Stacius Bele-  
hower, seit 1415 Polycarpi (Jan. 26)  
'müsemester', im 'Müserpebol' (vgl. S.

214 Note 6) 10'; das letzte 'Of' xc. zu  
andrer Zeit als das Vorhergehende hinzu-  
gefügt, dann aber wieder ausgestrichen,  
als die Eintragung Bl. 16' mit den an-  
gemerkten Varianten wiederholt wurde.  
Die Kosten des Schraubenwerks 'an holte,  
delen, néver, smalt, smebeuert, alze dat  
Borner up der muntsmeden berekent heft'  
giebt die gem. KK. von 1411 auf 5 Mark  
weniger 7 Qu. an.

2. Vgl. die Anweisungen bei Schmidt,  
Urkundenb. der Stadt Göttingen (Urkb.  
des hist. Ver. für Niederachs. VII) S. 210  
Note 1.

3. Vgl. S. 196 Note 1. Außerdem  
bietet noch die gem. KK. dieses Jahres  
folgende Nachrichten: 'Item j gulden me-  
ster Hinrik Heysterbome bussenmeistere van  
Goting to gescende, alze on de Rad ver-  
hobet hadde van Meybeborch unde ome  
verdinghebe twe bussen to ghetende'. Dies  
unter 'Ghemeyne'; als besonderes Capitel  
folgt: 'Uppe de büssen. Primo ute-  
geven vj mrc. Staciese Belehowerre to  
den bussen unde bere stal (!?). Item vj c  
guldene, facit cxxv mrc. vor hundred syn-  
tener loppers to vj guldene. Item xl gul-  
dene unde j ort vor vij syntener loppers  
unde viij punt. Item xij guldene unde  
j ort vor iij syntener blyes unde xij punt

me spysede to ziiiij chnteneren copperes enen chntener thenes unde j chntener blyes. De sten wecht iij chntener j verndel iij lib.

Der stene is dar cxxviii stene, unde kosteden to j gũlden jowelt van keyserlinge. ziiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to by xlviii lib. pulvers.

5 Item de ander dar neyft wecht xxxv chntenerere. De sten wecht v verndel v lib. unde kostet j gũlden. der stene is dar to ij<sup>c</sup> xv stene in anno xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to by xx lib. pulvers.

Item de drible bűsse wecht xviii chntener minus j verndel. De sten wecht iij verndel unde xij lib. van keyserlinge, unde kostet j ort gholbes.

10 der stene is dar to cxlv stene xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to ziiiij lib. pulvers.  
11. 61. Item de verbe wecht dar neyft viij chntenerere j verndel. De sten wecht ij verndel iij lib. unde kostet j ort van enem ghũlden. der stene is dar to cxxviii stene xvij<sup>o</sup> Blasii. Hir hort to vj lib. pulvers.

Df is dar iij lodbűssen de Heysterbom ghot to dersulven tid. jowelt 15 wecht iij chntenerere, unde dat lod wecht viij lib. des lodes is dar ennoch<sup>1</sup>.

Df is dar en voghe yseren bűsse. De sten wecht vij lib. der stene is dar ennoch. de sten kostet iiii den.<sup>2</sup>

Df is dar en bűsse van iiii stűcken, de wecht iiii chntenerere j verndel vij lib.<sup>3</sup> De sten wecht ix lib. der is dar of cxxx stene, unde kostet to 20 iiii den. van orem eghene stene.

3. 'unde' seht. 11. 'j' seht.

to iij gulden j ort. Item lxxx (?) guldene vor ix syntener tēns. Item vj mrc. Staciefe. Item xx guldene viij den. vor iij sintener blyes unde iij punt. Item xxx gulden Karsteden vor vj viij punt sweffels, dat e [vor] v gulden j ort'. Dann Zahlungen im Betrage von 12 Mark 'Staciuse by Hornere'. 'Item j mrc. Staciuse sulven. Item ix punt vij sol. oft vor clxxvij punt salpeters, dat punt j sol. oft. Item c guldene mestere Hinrik Heysterbome vor de groten bussen twe to ghetende. Summa ije xliij mrc. j quent. kosteden de bussen, ane de spise de dar vore was 'dat overlop' der grofen Bűsche von 1411: S. 195<sup>14</sup>). Von Heysterboms ibrigen Bűschen verlautet nichts in den Kammereichnungen.

1. Lothbűschen, dem Sieflohn nach vermuthlich kleiner als die hier aufgefűhrte, lief der Rath 1415 noch sechs giesen: 'Item v fert. minus ix den. vor vj lobbussen to ghetende', verzeichnete die gemeine K. jenes Jahres. Desgleichen auch: 'Item xvij guldene j quent. vor v

syntenerere blyes unde xvj punt to bussenlode. . . Item vj sol. iij den. Hinrik Kammenghetere vor de blyen lode to makende. . . Item j gulden K. vor lode'. 1416: 'Item iij lot vor j lotbussen Hinrik Kammenghetere. — Df sin uppe dem welve v lotbűssen. dat lode wecht ix mrc. (!) Df sin dar uppe iij grote lotbussen. dat lode wecht viij lib. . . Df sint dar blyen lode to bussen bussen alle (auch die vierstűdige Kammerbűsche und 17 Handbűschen — vgl. Note 3 u. S. 248 Note 2 — werden vorher aufgefűhrt). de sin in ener lesten up dem welve'. Staciuse Belehower im 'műseryebol' 13.

2. 1415 wurden ihrer drei gegossen: 'Item iij fert. vor dre voghe bussen. Item iiii sol. vor xij klene bussenstene'.

3. 'Df is up dem welve j tamerbűsse van iiii stűcken'. Staciuse Belehower im 'műseryebol' 13. Die gem. K. von 1415 meldet: 'Item xxxij guldene vor v syntener kopperes j verndel minus to der bussten mit den bren laten'. Den Gewichtsabgang beim Gusse und bei der Abjusti-

- Df is dar xiiij stembüssen, de wegghen to v vernal<sup>1</sup>. De stene wegghen Bl. 61.  
 by iij punden. der stene is dar ennoch, unde jowelf kostet v den. van orem  
<sup>1417</sup> Febr. 3. eghene stene keyserlinge. Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Blasii.  
<sup>1421.</sup> Item vj stembüssen xxi<sup>o</sup>.  
<sup>1418.</sup> Df is dar xxxvj klene donnerbüßen unde lobes ennoch xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>. 5  
 hantbüßen<sup>2</sup>. Bl. 62.  
 Df is dar clene lobbübele ennoch dar to.  
<sup>1417</sup> Sept. 1. Item xxx lobbüßen in anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Egidii<sup>3</sup>. Unde vele mere ghot  
<sup>1421.</sup> me dar to in xxi<sup>o</sup><sup>4</sup>.  
 Df is dar nu by xx bottertunnen zalpeteres<sup>5</sup>. [Bl. 62.] 10  
 Df is dar nū xxxij nye spanremen unde xxxij spanhaken xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Bl. 63.  
<sup>1417</sup> Febr. 3. Blasii<sup>6</sup>.  
 Summa dat de Rab hefft ghelecht an büßen, an zalpeter, sweffel, Bl. 64.  
 schot, spanremen by vj jaren, alze do me screff xiiij<sup>c</sup> xi<sup>o</sup> wente nū alze me  
 Decemb. scriff xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>, boven xij<sup>c</sup> mar<sup>7</sup>. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> ante nati- 15  
 tatis Christi.  
 Item kam dar to büßen unde schot by iij jaren boven c mar<sup>8</sup> mit  
<sup>1421</sup> Decemb. salpeter. xxi<sup>o</sup> ante natiuitatis Christi.

1. Am Kopfsende des Blattes ist die letzte Ueberschrift wiederholt. 4 nachgetragen. 5. Bl. 62 u. 63 sind schmale Streifen: vgl. S. 215. 'dar' fehlt. 'xxxvj': das vorderste 'x' nachgetragen. 5 u. 6 nachgetragen; 'xviiij' ursprüngl. 'xviij', doch wie es scheint nur durch Verschieben, ind. m schon das zweite 'i' lang geriech. 8. 'xxxij' ursprünglich 'xix': das vorderste 'x' scheint gleichzeitig mit 3. 5 und 6 nachgetragen zu sein. 8 'Unde' ic. nachgetragen. 10. Am Kopfsende von Bl. 62' und 63': 'büßenwerk xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>' Wort 'bottertunnen' ein durch dieses Wort, welches wohl zu größerer Deutlichkeit hinzugefügt wurde, überflüssig gewordenes 'ü'. 17 u. 18 nachgetragen.

rung in Anschlag gebracht, könnte diese Blöcke mit der im Texte genannten sehr wohl identisch sein.

1. 'Item xvj sol. Luden Gropen-ghetere van ij stembüssen to makene ghelijc den anderen xij de dar rebe weren van der gröte anno xiiij<sup>c</sup> xvij jar vigilia natiuitatis Christi'. Gem. Rk. 1416.

2. 'Item iij mrc. v lot vj den. dem büßenmeistere vor xviiij hantbüßen'. Gem. Rk. 1417. 'Df sin uppe dem welwe xvij hantbüßen'; dies durchstrichen, als weiterhin 35 (etwas später in 37 corrigirt) ausgeführt wurden. Stacius Belehower im 'müßerpebol' 13.

3. Die gem. Rk. dieses Jahres berichtet nichts hiervon.

4. Aus diesem Jahre ist die gem. Rk. nicht erhalten.

5. Ab- und Zunahme der Vorräthe an Salpeter, Schwefel und fertigem Pul-

ver seit 1411 ist von Hans Börner und Stacius Belehower im 'müßerpebol' genau verzeichnet. Vgl. auch Note 7.

6. 'Item iij mrc. vor xxxij spanremen to loben unde xxxij haken to j loben'. Gem. Rk. 1415.

7. Nach 1411 schließt sich in den Kammerechnungen dem Capitel 'Ghemeyne' 1414 zuerst wieder ein besonderes 'Uppe de büßen' (1414 u. 15) oder 'Müßerpe' (seit 1416) an. Ihre Abschlüsse — den von 1414 f. S. 195 Note 6 — ergeben folgende Summen. 1415: 227<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mar<sup>8</sup> 11 Quent. 1416: 53 Mar<sup>8</sup> 3 Ferd. 3 Quent. 1417: 27 Mar<sup>8</sup>. 1418: 5 Mar<sup>8</sup> 7 Loth 1 Quent. 1419: 6 Mar<sup>8</sup>. 1420: 8 Mar<sup>8</sup> 9 Quent. Schon seit 1415 werden darin die Ausgaben für andre Kriegsbedürfnisse, als Armbrüste, Pfeile, Wippen, Binden u. dgl. m. mit einbegriffen. Nächste ist aus den Specificationen jener Jahre

5.

Suwerk.

[Cap. 16.]

Of giffet me vor zij robe Bret unde lang stēnwech to maken j marck ane koste.

Wan me nye yseren vorwerkēt, dar gheyt dat dribbe del der wichte aff.

Dasjenige ausgehoben, was neben dem in den früheren Notizen bereits mitgetheilten Detail zur Erläuterung des damaligen „Blüthenwerkes“ der Stadt dienlich erscheint. Es ergibt sich daraus zunächst, daß der Rath während der nächsten Jahre mehrmals neue Blüthenmeister in Dienst nahm. 'Item iij sol. olt mester Henninge Bussenmeistere, do on de Rad vorbobot hadde'. Dies 1415 unter 'Ghemeyne'; in demselben Jahre 'Uppe de bussen': 'Primo xliiij guldene den bussenmeistern, so synd se betalet. Item iij mrc. vor xx ellen langwand, dat de Rad schenkebe benden mestern... Item j fert. bussenmeistere teringe... Item ij fert. mester Hermene unde Rünige teringe to Goslere unde to Göttinge... Item x sol. mester Hermene, de to dem bussenwerke arbejbede boven syn dachwerk. Item j mrc. mester Hermene bussenmeistere van der bussen to getende'. 1416: 'Item iij guldene Hinrik Sassen dem bussenmeistere, do on de Rad entfeng'. Während gleichzeitig der Rath kleineres Geschütz auch bei einheimischen Meistern, wie Hinrik Kannengheere und Lubelen Gropenghetere gießen ließ (S. 248 Note 1, S. 247 Note 1), lieferte andererseits jener Meister Henning Bussen-schutte 1417 drei Paar kupferne Gemäße in die Weinkeller. — Von dem Zuwachs der städtischen Artillerie berichten außer den bereits angeführten noch folgende Posten. 1415: 'Item ij gulden Ulenbod vor j bussen... Item lxv guldene iij den. vor x syntener topperes j punt... Item iij sol. iij den. vor viij punt topperes noch tor bussen'. 1416: 'Item xj guldene j ort vor ij syntener topperes to ij bussen. item iij fert. vor j verndel tens dar to'. 1418: 'Item j mrc. unde iij den. vor ij bussen in de mizerje, dar [me] mester Henning mede betalede'. 1419: 'Primo xlvj sol. iij den. mester Henninge vor x bussen, de wegēt xij punt j verndel... Item xvj sol. mester Henninge de ome noch boreben van den ersten bussen. Item j mrc. ome ol vor iij bussen. der wel he j dem Rade voren to perde, wanne des not is'. 1420: 'Primo x mrc. vor ij hantbussen mester Henninge'. — Blüthenwagen 1415:

'Item iij mrc. vor den bussenwaghen to makene Rünige. item vj mrc. Willene vor den waghen to besmedende to Heysterbomes bussen... Item iij mrc. Willen smebe vor alle smebewerk to wagen to den bussen'. 1416: 'Item j mrc. vor j bussen lare to besmedende'. — Häufiger lehren Ausgaben für Munition wieder; so 1415: 'Item xij mrc. minus j sol. vor xiiij syntener blyes unde xj punt... Item xxxij guldene vor xj punt sweffel... Item xij guldene xxvij den. vor salpeter unde sweffel... Item x guldene vor j syntener unde iij punt makedes salpeters unde pulveres dem meistere... Item xvj guldene unde j ort iij den. vor c unde xxx punt salpeters... Item xxij guldene iij sol. vor ije xxj punt salpeteres, vo xiiij lib. item xvij guldene j ort vor x syntener viij punt sweffels... Item lxxiiij guldene vor bussenstene'. 1416: 'Item ix guldene mester Hinrike vor bussenstene to howende... Item xvij mrc. j fert. j quent. vor viij unde vj punt blywes salpeters'. 1417: 'Item xj mrc. ij fert. mester Hinrike vor bussenstene to howende'. — Eigenthümliches bietet endlich noch das 'müservebol' in folgenden Aufzeichnungen Stacius Velehowers Bl. 13: 'Of sin uppe dem welve xij scol stene to den luttelen bussen (vgl. unten). Of sin dar xiiij halenbussen. item j halenbuste de mester Nitel got, de entwēch lep... Item uppe des Rades hove sin twe stelle mit vj roegeleren, [unde] j stelle mit ener kamerbussen. item j grot stelle to der iij bussen ener'. Bl. 16: 'Of is uppe dem kalchus j stelle, dar me de grotsten Heysterbomes bussen inne sceten ('setten'?) scal. of sin dar uppe ij laden van dennenholte, dar me de anderen ij uppe sceten scal. Of is uppe dem kalchus j waghen, dar me de luttelen bussen uppe scūt, de in dem scranke lyt up me scobove. Of sin up dem kalchuse viij lüttele stebussen. der is vij uppe stellen, j ane stelle. hir sin to xij scol stene, de sin uppe dem welve (vgl. oben). — S. 'Des bussen-schutten eyd' Urkundenb. I 100 § 61, und 'Van den muskemestern' Ordinarium xij, ebd. S. 152. Vgl. auch Cap. 28.

Of kostede de müre vor der delen in der Dammolen by v marken van I voten. dar kam to by x hopen bornsteynes unde ij voder kalkes.

Of howet en man ij elne screckes by enem daghe.

Of gheve we v lot vor de elne to dem pilre to deme Hilgengeiste, unde he bede sten, kalk unde arbeht. 5

Of vordecket eyn man des daghes mit enem knechte boven v<sup>c</sup> stenes Bl. 50.  
twevelb dat.

Of hort to enem schof latten goslers iiij leste stenes, unde to jowel-  
ter last stenes xv schof negele, unde to jowelleme scoc latten by vj scof  
spuntnegele, al wan dat slicht dat is. 10

Of hort to enem schof latten by ij<sup>m</sup> bret dacteyn, eyn weynich mer.  
dene verdeckt en man by . . .

**Teyghelwerk. bret tegghel. xvij<sup>o</sup> Egidii.**

[Cap. 17.] Bl. 14

Hans Bornere sprac van des Rades wegghen mit Franken deme tey-  
ghelere in besser wis, dat he deme Rade wel breben dacteyghere maken 15  
twey jar umme des sommers. unde de Rat scal bekostegghen de erde, sant,  
brede unde holt, unde de Rat scal om gheven jo vor dat dūsent lüttek  
unde grot dat ghar unde ghans is xxij sol. olt, unde bene he wit brande  
xxv sol., unde vij elne ekesch to paschen unde vij elne graves Mychaelis.

To jowelleme oven stenes van zij<sup>m</sup> mot me hebben v mark. alze 20  
ij mark deme teyghelere to bernem, wan he utbrochte zij<sup>m</sup> ghates unde heles Bl. 13  
stenes, alze vor dat dūsent v sol. unde by ij mark kostet dat holt to jowel-  
keme oven, unde j ferding vor de erde to graben jowell oven, unde iiij fer-  
ding deme vormanne vor de erde to voren, unde j ferding deme teyghel-  
heren<sup>1</sup>, unde j ferding to slete uppe jowellen oven. Unde men scal na 25  
nativitatis Marie nenen mūrsten meer maken, unde na Mychaelis nenen  
dacteyn. unde scult sulven des nachtes by deme vūre wesen, wan me  
brant, unde de lasten kolen nicht leschen, se ne hebben j dach dar by legghen,  
de wyle he des Rades synde is<sup>2</sup>.

Of is Henningh Teygheler aver entffangen iij jar. unde vor dat 30  
dūsent scal me ome gheven vj sol. dat heel unde ghar is, wan me ene

8. 'to': 'te'. 12. An dieser Stelle ist Bl. 59 abgerissen. 19. Dem ersten 'unde' bis 'Mych.'  
nachgetragen. 22. 'dūsent': 'm<sup>o</sup>'. 28. Zwischen 'legghen' und 'de wyle' durchstrichen  
'unde me giffte deme teyghelere vj sol. vor jowellen oven erde to graben' Modification von dem  
was 3. 23 vorhergeht. 31. 'dūsent': 'm<sup>o</sup>'.

1. Vgl. Ordinarius 9c, Urkundent.  
I 170.

2. S. ebb. 1377r.



schicht dactehn oven hefft mede to deckene. unde wan me mër dactehnes oven hefft, so scal me gheben alze vore, id en sy mit volbort des Rades. Actum xvij<sup>o</sup> Galli. Unde vij elne ekesch to pascen, unde vij elne graves <sup>1417</sup> Oct. 16. Mychaelis.

5 In anno xiiii<sup>o</sup> xix<sup>o</sup> vor nativitat<sup>is</sup> Christi sprak Borneer unde Bode <sup>1419</sup> Decemb. Bl. 14. aver mit Franken to dren jaren, alze vor dat düsent luttel unde grot xv sol. nye, unde vor den witten xvij sol. nye, unde Bode j sol. nye vor syn arbeit, unde Franken de klebinge.

In anno xiiii<sup>o</sup> xxij<sup>o</sup> vor nativitat<sup>is</sup> Christi sprak Borneer unde Bode <sup>1422</sup> Decemb. 10 aver mit Franken to dren jaren, also dat he dat teyghelwerk also to der tid annamet hefft in aller wyse alze hir vore neyht steit. aver he scal unde wel den oven bynnen verbich holben uppe syne koste by besser tid.

In anno xxv vor nativitat<sup>is</sup> Christi sprak Borneer unde Henning <sup>1425</sup> Decemb. 15 Ringelem aver mit Franken to dren jaren, also he dat hat heb in aller wyse also hir vore neyht steit. aver he scal der erde graben dar to ane loen, wes he der dar to behofft ec.

Bl. 14. Anno xiiii<sup>o</sup> xxvij<sup>o</sup> Epyffanhe annamede Henningh Teygeler aver dat <sup>1427</sup> Jan. 6. teygelwerk iij jar in aller wyse alze hir vore neyht steht. dar was by Henningh Ringelem ec.

20

## Scriverie.

Bl. 15.

Hans Hollege. Edericus Sfrihen.

[Cap. 18.]

De Rat hefft angesèn mannegherleye denst dat Hans Hollege<sup>1</sup> dem Rade unde der stad to Brunstwyk gedan hefft unde don mach. Sir umme

3. 'Unde — Mych.' nachgetragen.

1. Hans v. Hollege ist der erste Rathschreiber Braunschweigs, über dessen Stellung wir genauer unterrichtet sind. 1397 hatte ihn der Rath der Altstadt zu seinem und des Gemeinen Rathes Behuf angestellt, zunächst und unter Vorbehalt weiterer Vereinbarung für den herkömmlichen ('alze eyn wonheyt is') Jahreslohn von 4 Mark und zwei Kleidern nebst freier Wohnung in der 'rechten scriverboden, de beleggen is vor den schernen' (Dürre 688 f.). 'Unde he scal neyhen vorshot hebben van dem schote, unde of en scal he neyne sunderlike besinge hebben mit deme Rade, wer an dörpenninghen eber an scrivelpenninghen (vgl. Urbb. I 76 § 1 und oben S. 150 Note 3), wen alse ome de lude süben gheben de borgher werden unde wat in der stat hol scriyven laten, alse eyn wonheyt is'. Degebiding.

von 1392: vgl. oben S. 17 Note 1. — 1406 Vitalis (Apr. 28) gestattete ihm der Rath, ein Haus auf der Heidenstraße gegenüber dem 'luttelen himmelrike' (Dürre 695) zu kaufen, indem dessen Fried und Pann sein Vater empfing. Es handelte sich dabei namentlich um Schoß und Stadtpflicht: auf Heischung des Rathes soll er es binnen Jahr und Tag Bürgern oder Bürgerinnen verlassen, die alle Gebühr davon leisten, inzwischen aber selbst von dem Gelbe das er daran hat wie jeder Andre schossen und Stadtpflicht thun. Degebiding. von 1392. Neue Vereinbarungen ging der Rath 1410 mit ihm ein. Eine Urk. vom T. Ambrosii (Apr. 4) bestimmt seinen Lohn auf 6 Mark und 2 Mark weniger  $\frac{1}{2}$  Loth zur Kleidung. Auf den Fall seiner Dienstunsfähigkeit oder einer Kündigung seitens des Rathes

wel ome de Rat geven alle jar uppe Mychaelis alze mannege marck alze me jo to der neghesten tokomenben schoteltid manneghen penningh jo van der marck to schote gebe. unde wat ome de Rat ert besser tid to hulpe to synem schote gaff to der schoteltid, des of also vele is, dat wel de Rat ome of uppe Mychaelis to voren gheven dorch zake willen. Weret dat me nicht en wiste uppe Mychaelis, wo vele ome albus horen mochte, so scholde me ome iiij marck geven up Mychaelis, unde wat dar to borde dat wolbe ome de Rat denne dar na geben twischen der tid alze dat schot ghezat were unde alle gobes hilgen dage. Duchte of dem Rade, dat he desse lesten gave nicht vordenen wolbe, so mochte ome dat de Rad webber affsegen twischen sancte Katherinen dage unde wynachten, in welfem jare dat se wolben. like wol scullen vore unde na de breve in wuller macht bliven de de Rat unde Hans vorghescreven sel under en anderen vorseghelb hebben unde de dedinge uppe syn denst de in deme dedingedeboke in der Odenstad ghescreven sint. Dit hebben van des Rades wegen mit ome besproken Cord van Urseleve unde Hans Borneyr anno ziiiij<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> des sonnabendes vor sancte Johannes dach to middenommer.

1415  
Jun. 20.

1. 'Jar' seht.

werden ihm 4 Mark jährlich auf Lebenszeit zugesagt; falls dagegen er selbst 'by seiner wolmacht to denende' zurücktritt, will der Rath zu nichts verpflichtet sein, 'id en were, dat we ome wat gheven welben van gudem willen, unde dar na alse he uns unde der stad to denste wesen mochte'. Bei seiner bevorstehenden Vermählung verheißt der Rath ihm mit 50 Mark zu Hilfe zu kommen; seine Hausfrau soll die 6 Mark Leibgebing, welche er beim Rathe gekauft hat, nach seinem Ableben gleichfalls genießen. 'Weret of, dat we on sforber beherven welben, also dat he den Rad edder to dem Rade sweren scholde, dat scholde he don na des Rades willen . . . likewol mochte he de schriverpe dar to behoinden umme dat lon unde in der wyse alse vorghescreven is'. Gleichz. Copialb. 54'. Bei der Mittw. nach Qua-simodogeniti (Apr. 2) vorhergegangenen mündlichen Verabredung, der u. A. auch Bornier bewohnte, hatte Hans v. Hollege beantwortet, 'dat ome nicht bequeme en sy to ryden edder to varen na werve unde uppe binghe buten der stad. dar heft ome de Rad entyngen ghesedht, se welben ome des vorlaten, id en weret, dat he dat den wolbe mit gudem willen'. Degebingeb. von 1392. Auch die Beihilfe zum Schosse

wurde ihm damals zugestanden, deren obige Mittheilung Borners erwähnt; die angeführte Urk. ist nur soweit überliefert als sie 1420 erneuert wurde, grade jener Artikel aber, wie aus einer Notiz des Copialb. hervorgeht, wurde damals aufgehoben und dafür die Bestimmung getroffen: 'Of schal he to dem schote sweren liit anderen unsen borgheren. sunder wachte, utjacht, in herwarde to tende, denre edder perbe der stad to holdende, to denreholde unde to anderen schattingen to ghevende, wapene to hebben unde dar to to swerende unde anderer alsobanner stude busen geliit, de we uppe unse ghemeynen borgere hebben gefad edder noch setteden, der scholde he sffry wesen syne levedaghe'. Bei dieser Abrede scheint es dann verblieben zu sein, wenigstens verlautet nichts von einer spätern. Hans v. Hollege faste 1433 seinen letzten Willen ab, ohne jedoch eines nahen Endes gewärtig zu sein, wie sich aus der Aeußerung ergiebt: 'Dit is myn gud dat el hebbe uppe desse tiid, unde hope van der gnade gedes dat to merende jo des jars myd xl nigen punden, oft el [in] dem state blive alse el nu bin'. Aus dem F. 1445 liegt das Testament seiner Witwe vor. Lib. test. 100. 134.

21. 16. Anno ziiiij<sup>e</sup> iz<sup>o</sup> bebingede Cort van Brostibde unde Hans Pornehr <sup>1409</sup>  
mit Tybericus Ffrigen van des Rades wegghen, also dat Tybericus wel  
deme Rade trumeliken denen umme alzoban lön alze me ome albus lange  
gheven hefft', de wyle he dat vormach unde deme Rade dat bequeme is.  
5 Unde de wyle dat Tybericus vormach dat he ryde des Rades werve hüten  
der stad unde deme Rade dat bequeme is, so wil ome de Rat des jares  
boven dat sulve lön to synem slete to hulpe gheven ehne summe ghelbes,  
de scal beneden twen lodighen marken nicht wesen. wanne aber deme Rade  
des düchte, dat he nicht ryden eber ere werff hüten der stad Brunswic  
10 werven konde alze deme Rade dat bequeme were, unde jo doch deme Rade  
hynnen der stad Brunswic denen konde, so scholbe sif Tibericus in deme  
sulven lone genögghen laten, unde de Rat en dorffte ome denne nicht to  
hulpe komen to synen slete, id en were dat de Rat dat don wolbe umme  
anderes sunderlikes denstes willen. des were denne de Rat mechtich. Df  
15 hefft de Rat Tibericus sunderlike gnabe gheban umme synes denstes || wil-  
31. 16<sup>e</sup>. len dat he deme Rade unde der stad to Brunswic gheban hefft unde noch  
don mach, in dusdaner wys: weret dat Tibericus van lemesse wegghene,  
sufedaghe eber unmacht wegghene nicht denen en konde, so wel de Rad  
ome denne alle jarlikes syne levedage iiiij lodighe mark ghelbes gheven  
20 uppe sancte Mertens dach. unde wolde de Rad ome vorder wat don, dat  
stunde denne in des Rades gnaden, sunder de Rat en dorffte denne ome  
neyn lon gheven, alze vore screven stept. Dit is ghebedinget in anno  
ziiiij<sup>e</sup> iz<sup>o</sup> die Galli.

1409  
Oct. 16.

3. 'alzoban': 'alzoren'.

1. Als Lehrling des Rathschreibers wird Diberik Ffrige schon 1381 genannt (S. 68 Note 3, S. 70<sup>27</sup>); selbständig war er bereits 1390 im Schreiberamte, wie zahlreiche Bemerkte über die Ausfertigung von Fehbrieffen im zweiten Qdd. barthun. Frühere Dienstverabredungen mit ihm sind nicht überliefert. Laut der Rk. stand er im Pohne Hansens v. Hollege gleich, und unter denselben Bedingungen, welche ein Jahr zuvor diesem in ähnlichem Falle auferlegt waren, hatte ihm 1407 der Rath den Ankauf des 'luttelen huses mit der stenen muren tighen der troegheten uppe der schernen strate in der offteren righe' (Dürre 696) gestattet. Häufige Nebeneinnahmen trug ihm nach Ausweis der Rk. seine verdienstliche Thätigkeit am Concil zu Costniz ein (S. 220 Note 2), so 1414 außer 'vij fert. dar he kledere unde stevele unde schd mede kostte', noch 24 Gulden 'dar vore dat he wiff

unde dochter to hus set', auch 12 Mark und 20 Gulden 'vor sunderlik denst to synen sculden to hulpe', 1415 nach Er-  
langung der beiden Kaiserbrieffe den Ueber-  
schuß der zu dieser Werbung ausgewor-  
fenen Summe, den 'overlop', und ein  
Geschenk von 40 Gulden (s. S. 220 Note  
2), 1416 wieder 20 Mark, 'dar he sine  
sculdene mede betalede'; 1418, am Schlusse  
dieser Thätigkeit, verbriefte ihm der Rath  
'umme mangherlepe truwes denstes wil-  
len, dat . . . [he] uns unde unser stad to  
Dr. vakene unde vele gedan hefft unde  
noch don mach', eine jährliche Gälte von  
5 Mark, wiederkäuflich nach seinem Tode  
für 50 Mark, falls er Hausfrau oder ehe-  
liche Kinder hinterlasse. Weddeschafregi-  
ster 300'. Sein Testament, 'umme goddes  
unde langhen truwen denstes willen' dem  
Rathe anbefohlen, ist an T. Aegidii  
(Sept. 1) 1445 niedergeschrieben. Lib.  
test. 135'.

Of hefft Tibericus Ifrigen iij boke, de syn des Rades. dat en is instituciones unde autentica tosampne ghebunden. dat ander het liber pauperum<sup>1</sup> unde sint covices unde ff. dat dribde liber sextus decretalium  
 1412. cum glosa Joannis Monachi<sup>2</sup> ec. dat steht iij mark. xiiij<sup>3</sup> xij<sup>4</sup>.

Of hefft Hans van Holleghe van des Rades weghene en bok, dat is eyn grot summe per ordinem alphabeti juris canonici et legum, unde is gheheten summa Johannis Erfordensis<sup>4</sup>. de kostede xxiiij gulden. Bl. 17.

Of hefft he eyn bok, dat sint concordancie legum et decretalium cum questionibus Bartolomei Brixienfis, pro ij gulden<sup>5</sup>.

Of hefft he vj boke van Hans Ernste, de he van Constans brachte, 10  
 1416  
 Dec. 16. luttel unde grot. facit by xlv gulden. Anno xiiij<sup>6</sup> xvij<sup>7</sup> Galli.

1424. Item j bok steht wol xlv gulden, unde het speculum<sup>8</sup>. xxiij<sup>9</sup>.

Of wel de Rab x gulden des jares gheven Henningus van Ghoslere  
 Bl. 17.

Stenbeders zon to hulpe to synem studium vj jar offte viij to Dononia,  
 1417  
 Sept. 1. alze syn instrument utwyset. xvij<sup>10</sup> Egidii<sup>7</sup>. 15

To Dononia is mester Henningus Ghoslere Stenbedere de Brunswil in Almania in der scholen jura canonico. dat mach me irvraghen by den  
 6. bidellen debe sluten de scholen. xvij<sup>11</sup> Magni.

Of het de Rat entffangen Johanse Swarten to enem sendescribere

2. 'instituciones': 'institui'. 4. 'dat' fehlt. 6. 'canonici': 'case'. 12 mit anderer Dinte als alles Vorhergehende. 'speculum. xxiij<sup>9</sup>' abermals andre Dinte. 13—15 durchstrichen. 16—18 auf der Innenseite des hintern Pergamentbedels. 'de Br. in A.': 'in Br. de A.' 17. 'jura canonico': so. 18. 'xvii<sup>10</sup> Magni' zwischen 'Stenbedere' und 'in Br.'. 19. 'scribere': 'scriven'.

1. Der Libellus fugitivus s. pauperum von Nepos de Montealbano? Vgl. Stinping Gesch. der popul. Lit. des röm.-lat. Rechts in Deutschl. 282.

2. Johannes M. ein Franzose, später Cardinal und päpstlicher Legat beim König von Frankreich, schrieb zu Anfang des 14. Jh. Stinping 280. 286.

3. Diese Jahreszahl ist möglicher Weise ein Schreibfehler; wenigstens verzeichnet auch die Gem. KK. von 1414: 'Item iij mrc. vor iij boke de Tibericus Ifrige kostte, alze ... (die Namen sind nicht hinzugefügt). Item j fert. vor de sulven boke to bindende'.

4. Johannis Lectoris de Herfordia (de Erfordia, de Saxonia, ord. frat. min. + c. 1350) Tabula juris s. compilatio auctoritatum ordine alphabetico. Stinping 507. Vielleicht identisch mit dem Buche, welches der Rath 1417 und 18 zu Erfurt abschreiben ließ: 'Item x guldene

gestant to Erforde Ludolfus Bruwele up dat bok dat me deme Rade dar scriven schal. Item xij guldene Jo. (Johannis?) by Tylen Jungen' (1417). 'Item xx sol. minus j den. Vaneborge (seit 1417 Schreiber: Degebingebuch von 1392) na dem rechtbde, dat he to Erforde halde. Item ij fert. vor dat grote bok van Erff. to bindende by Johanse' (1418).

5. 'Item ij guldene hern Jane Munnstebe vor eyn bok, unde het concordancias legum et questiones Bartholomei Brixienfis'. Gem. KK. 1414. Vgl. Stinping 201.

6. Johannis de Stynna specul. abbreviatum? Vgl. Stinping 229 ff.

7. Nach einem Notariatsinstrumente Tiberit Vannenburghes, Clerikers halberst. Diöc. — seit dem 22. Mai d. J. war derselbe auch als Schreiber vom Rathe angenommen — hatte 'Henningus Ghoslaris' Cleriker hilbesch. Diöc. decre-

two jar. unde me scal ome gheben des jares iij mark slicht. Actum xxij<sup>o</sup> 1422  
Prisce virginis by Hans Horneborg unde Porneer. Jan. 18.

Slotwerk xiiij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup>.

Afseborch.

[Cap 19.]

- 5 Anno xiiij<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> na wyhnachten do nam de Kade de Afseborch in van 1405  
usen heren van Drunswic, unde lenden one dar up iij<sup>m</sup> mark, alze myn Decemb.  
here hertoghe Hinrik synen ende hadde mit der schattinge<sup>1</sup>. Also vordrot  
deme Kade, dat se dar vele ghelbes to nemen uppe schaden, unde borghe-  
den usen borggheren, de dat gherne deden, ene summen ghelbes dar to aff,  
10 dat se one entelen ut der kesten in der Nyenstad wedder gheben wolben  
twischen hir unde to sancte Mertens daghe sunder schaden, uppe dat me  
dat schot nicht hoghen dochte unde by der ghuden wyse bleve de beghont  
were.  
Summa tota<sup>2</sup> entfangen uter Oldenstad v<sup>o</sup> mark unde xlv mark.  
15 Computatum anno xiiij<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> vor palmen. Utem Haghen ij<sup>o</sup> mark myn j  
mark. Uter Nyenstad c mark j mark. Uter Oldenwic xxxj mark. Ute  
deme Zade xl mark. 1406  
Summa tota entfanghen ute allen vyff wicbelben ix<sup>o</sup> mark xvj mark. Apr. 4.  
Computatum anno xiiij<sup>o</sup> vj<sup>o</sup> vor paschen. Apr. 11.  
20 Anno xiiij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> was to der Afseborch besent xl schepel haveren, in 1417  
1. 73'. den morgghen iij himpten. facit ij<sup>o</sup> xv morgen.

2. 'by' fehlt. 3. Die Ueberschrift Bl. 70'. 5. Das Folgende bis 3. 19 ist Borners erstem Münz-  
buch (1403—10) entnommen, wo es auf den letzten 4 Bl. offenbar gleichzeitig eingetragen ist.  
Nach Form und Inhalt den Aufzeichnungen des Gdb. völlig gleichartig, dürften diese in ge-  
wisser Hinsicht sehr merkwürdige Nachrichten hier wohl Aufnahme finden. 9. 'dat': 'dar'.  
12. 'ddachte': 'deckte'. 14. Hierauf beginnen die Verzeichnisse der Darleiher in den fünf  
Weichbildern; zunächst: 'Desse weren ut der Oldenstad de dat ghebt erst lenden' ic. 20. Ueber  
diesem Absatz die Ueberschrift: 'Slotwerk xvij'. Afseborch'. 'was' fehlt.

torum baccalaureus, vor den Rathsges-  
nossen Johan v. Pollege (s. S. 252 in der  
Note) und Hans Porner eine Urkunde ver-  
lesen, durch welche er sich verpflichtete, für  
'den guten willen den de Kade to Br. ...  
to mef hebben und of dat se mef hebben  
hulpe gheban unde sichte sforder bombe  
werden, dat uppe se stet, to helpe to my-  
ner lere in papliken kunsten' der Stadt,  
wie er in geistlichem oder weltlichem Le-  
ben vermögen und der Rath verlangen  
wird, zu dienen und seine Bezahlung dem  
Rathe anheimzustellen, einerlei ob er eine  
feste Bestallung empfangen oder ohne  
solche herangezogen wird. 'Item x gul-  
dene mefester Henninge van Gosler, Hen-

ning Stendeckers sone, student in Bo-  
nonia, to hulpe to synem studium, alze  
syn instrument utwiset in den ('ber'?) vij  
kesten. Actum xiiij<sup>o</sup> xvij<sup>o</sup> Egibit'. Gem.  
R.R. 1417. In den spätern Rechnungen  
kommt dieser Posten nicht vor.

1. S. Weilage 8 a und Heiml. Rsch.  
IV 3, S. 187<sup>12</sup> ff.

2. Das vorausgehende Verzeichniß (vgl.  
die Anm. zu 3. 14) führt aus der Altstadt  
74 Namen mit Darlehen von je 10 und  
5 Mark auf, aus dem Hagen 33 mit 10, 6,  
5 u. 4 Mark, aus der Neustadt 25: nur  
drei mit 10, einen mit 5, die übrigen mit  
4, 3 und 2 Mark, aus der Altenwil 8 mit  
10, 6, 5 und 3, aus dem Sade 7 Namen

Dt hefft de Rad uppe. desse tid to der Afseborch an hûstrade unde an Bl. 70'.  
varender have, alze ketele, gropen unde alle kofentowe, pannen unde alle  
browetowe, adergHEREDE, flote unde mennegherlese hûsgHEREDE, des vele  
is, alzo dat dar nîchtes enbrîtt. unde iiij waghênperde unde by iij stige  
ko vebes luttel unde grot, unde boven vj stige swyn ane de sîe, unde by  
xiiij stighe scap. unde ander entelen dingh, alze korn, dat dat wert is uppe  
desse tid boven ij<sup>c</sup> mark, ane de zad de dar is <sup>1</sup>. Conputatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>  
die Vincentii ec. Unde ij<sup>m</sup> mark hovetgûdes <sup>2</sup>.

<sup>1417</sup>  
Jan. 22.

Dt is de kornebebes to der Afseborch des jares xvj schepel roegen  
unde by lxxiiij schepel haveren ec. 10

Dt hefft de Rad an der Afseborch vorbûwet by xi jaren boven iij<sup>c</sup>  
mark. Conputatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>.

**Kerklen to der Afseborch xvij<sup>o</sup>.**

[Cap. 20.] Bl. 24'.

Dit sint de kerken in dem gherichte to der Afseborch <sup>3</sup> de to der borch  
horen unde de vorsten plegghen to lenende: 15

Primo de cappellen to der Stetelenborch <sup>4</sup>.

Item de kerken to Sotmere.

Item de kerken to Witmere.

Item de kerken to Remmelinghe

Dit sint de lén de de hûr sulven lenen in deme gherichte to der Afse- 20  
borch:

Primo de kerken to Osterbhwende.

Item de kerken to Tymmeren.

Item luttelen Wynnigstede.

Item Seenstîbde. Item Westerbhwende. 25

Item Neyndorpe. Item luttelen Valeberghe.

2. 'varender': 'varende'. 6. 'alze' fehlt. 'korn' übergeschrieben. 8. 'Unde — hovetgûdes'  
nachgetragen.

mit 10, 5 und 2/3 Mark. Ueher dem  
altfâdter Verzeichniß die Notiz: 'Hans  
v. Evesen, Hermen Weberlingh (burch-  
strichen) weygherden dem Rade'.

1. Ueber das Kriegsgerâth auf der  
Aseburg berichtet Bornier im 'Stotbol'  
Bl. 1': 'Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> ephsanpe was  
to der Afseborch ij<sup>c</sup> armborsie, ij<sup>c</sup> spanre-  
men unde spanhaken, unde by ij<sup>c</sup> tunnen  
mit pyle, iij<sup>c</sup> yserenhode unde ij<sup>c</sup> grote ma-  
lenslot, j<sup>c</sup> winde, ij<sup>c</sup> wippen unde iij<sup>c</sup> sten-  
bûssen mit ix<sup>c</sup> stenen, de sten van iij<sup>c</sup> pun-  
den unde van vj<sup>c</sup> puunden, unde ij<sup>c</sup> lobbûs-

sen, ij<sup>c</sup> hantbûssen unde aver en grot lot-  
bussie, ij<sup>c</sup> ladsyern unde j<sup>c</sup> tunne pulvers  
unde xx<sup>c</sup> lib. unde en dicke elene stof to  
deme pulvere, unde is iij<sup>c</sup> vote lang be-  
smedet, [unde] lxx<sup>c</sup> lûb'.

2. Vgl. S. 225<sup>6</sup>.

3. Vgl. S. 27 Note 7.

4. Mit diesem Patronat entschädigte  
1420 Herzog Bernt das Blasienstift für  
das der Ulrichskirche zu Braunschweig,  
welches durch die den Pfaffenkrieg abschlie-  
ßende Composition den Herzogen über-  
lassen wurde. S. Dürre 205.

Item de kerken to groten unde luttken Denkte lent myn vrowe van Gandersem.

Item de kerken to Monnekevaleberghe lent de abbet to sancte Nlien.

25. Item Symmenstibde unde Rissenbrücke lent de archidiafen<sup>1</sup>.

5 Item groten Wynninghstibde lent de abbet to Riddageshusen.

Item Kofele lent de domprovest to Halberstad.

Item Kalm lent de provest to Stotterlingeberch<sup>2</sup>.

Item Dorfen lent de provest to Woltingerode<sup>3</sup>.

Item Hebeber lent de paves<sup>4</sup>.

10 **De Kamp. Vechteldr.** [Cap. 21.]

l. 75 Anno riiiij<sup>o</sup> xv<sup>o</sup>, in deme jare alze de Rat den Kamp sulven innam<sup>5</sup>, 1415  
kam dar to slete, teringe, husrat uppe lxxx mark x lot mit der zad unde queke.

Item in deme anderen jare uppe cxriij mark j ferbing mit deme  
15 bñwe. Computatum riiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> Martini. 1416

Item in deme britten jare rliij mark v lot xvij<sup>o</sup> Martini. 1417

Summa by dren jaren up den Kamp, de wyle de Rad bene sulven  
inne hadde, iij<sup>c</sup> mark minus iij mark, boven dat dar van vel. Computa-  
tum riiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Martini. 1417

20 Summa dat deme Rade dar wedder ave worden is, cxxvij mark van  
allere vander have unde inghedome, boven Hinrik Belehaumeres gheld  
dat me ome sculdich was van syner lasten rekenescop. Computatum riiiij<sup>c</sup>  
xviiij<sup>o</sup> Deculi. 1418

25 Albus enbrift deme Rade van deme Kampe van iij jaren cxj mark,  
de het de Rat tof ad. 1417

l. 71. Of hefft de Rad uppe desse tid to dem Kampe an hñsrade unde an  
vander have, alze ketele, gropen unde alle kofentowe, pannen unde al  
bröwetowe, adergherebe, flote unde mannegherlehe husrat, des vele is,  
alzo dat dar nichtes enbrift. unde iij waghenerbe, unde by iij stighe

3. Das zweite 'to' fehlt. 5. 'Ridd.': 'Riddaeshusen'. 10. Die Ueberschrift fehlt. 12. 'dar' fehlt. 16—21 'inghedome' andre Dinte. 20. 'cxxxvij mark' mit der Dinte der ersten beiden Sätze nachgetragen. 21. 'vander': 'varende'. 'boven' ic. mit der Dinte der beiden ersten Sätze 26. 'unde' fehlt. 26. 'dem': 'den'. 27. 'vander': 'varende'.

1. Zu Rissenbrück war der Sitz eines halberstädtler Archidiaconats.

2. Das Kloster Stötterlingenburg war Zubehör von Schloß Hesse. S. Weilage 8 d.

3. Wöltingerode, Frauenkloster Cisterzienser Ordens nordöstlich von Goslar.

Lünzel II 227 ff.

4. Vielleicht hängt dieser Patronat mit den Verhältnissen des im Gerichte Affeburg reich begüterten Stifts Gandersheim zusammen, welches ohne Mittel unter dem Papste stand.

5. S. Weilage 8 b.

- lovehes lüttek unde grot mit den xvij offen, unde by v stighe veltswyn ane de süe, unde by xij stighe scap, korn unde ander entelen ding, howe unde stro, dat dat wert is uppe desse tid boven cxx mark, ane de zat de dar is. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> die Vincenty ec. <sup>1</sup>
- <sup>1417</sup> Jan. 22. Of en hort to deme Kampe rechter ghulde boven x tal. nye nicht. <sup>5</sup>
- Of hort dar to dre gherichte. dar is inne xxij dorp bezat unde ix wofte dorp <sup>2</sup>.
- <sup>1416.</sup> Item to deme Kampe beseht xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> xxxij schepel winterzat, summa xl. 7 cxxx morggen, unde xiiij schepel haveren facit xc morggen.
- <sup>1417.</sup> Item in anno xvij<sup>o</sup> dar sulves beseht xix schepel ij himpten rocxen 10 unde v schepel minus ij himpten wetes, summa c morggen.
- Of hefft de Rad an Bechtelbe ghelecht boven xvj<sup>c</sup> mark <sup>3</sup>. Conputatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Vincenty. <sup>Bl. 7</sup>

Agenbrugge xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> vasten.

[Cap. 22.] Bl. 64

- <sup>1413.</sup> 8br. 22. Anno xiiij<sup>c</sup> xiiij<sup>o</sup> to sancte Peters daghe de umme de vasten kumpt 15 wart dat slot Ahebrügge deme Rade gheantwordet van unsen heren des landes mit aller tohoringe <sup>4</sup>, alze hir na screven steyt, vor twe hundert lodige mark brunswilfesch wichte unde witte, unde dar to wat me dar vorder ane vorbūvede, alze me dat wol al enkede vint in des Rades slotbofe van jare to jare entelen, unde of in summen in dessem sulven bofe <sup>5</sup>. 20
- Primo dat dorp to Dyberse <sup>6</sup> giff des jares ij kope beres vor dat lant unde vor de wische. Se ghelven gherne ij mark vor de Mübbeffe <sup>7</sup> wische.
- Item dat holt to Dyberse hynder Wipteshusen <sup>8</sup> hort to der Brügge.

8. 'beseht' fehlt. 21. Schloßbuch: 'Dat dorp to Dyberse hort dar to, lant, holt, wische. ghilt ij mark na meke ane dat holt. Brant Dybers. Gennete Westenüte. Ginrik van Lefse': 'ghilt' ic. nachgetragen. 22. 'Se' fehlt. 'ghelven — wische' nachgetragen. 23—3. 4 der folg. S. fehlt im Schloßbuch; das Holz wird daselbst in der vorhin (zu 3. 21) mitgetheilten Stelle aufgeführt.

1. Ein Jahr später im 'Slotbol' Bl. 1': 'Of was to der sulven tid [xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> epyfanje] to deme Kampe iij grote malenslot, j wippe, j wynde, iij armborste, spanremen, haken, j horn, ij lobbüßen, ladvseren, xl lode, x punt pulveres unde enen efene besmeden stof mit enem malenslote, iij spete, v krütthalen unde ene stalen schuffelen to deme graben, alle baceltowe unde al de tasselen unde benke, holt unde ander ding, des vele was, dat her Koeff deme Rade dar led'.

2. Die Gografischen Eßhof, Lehre und Garbessen. Hassel und Bege I 455 ff. Jetzt sind die noch übrigen 15 Dörfer des vormaligen Amtes Campen zum A. Aid-

bagshausen gelegt.

3. Vgl. Heimliche Rechnsch. IV 3, S. 159<sup>24</sup>; auch Beilage 8 r.

4. S. Beilage 8 t.

5. Cap. 25. Im 'Slotbol' Bl. 2 f. sind, in andrer Ordnung, die größere Zahl der nachfolgenden und einige hier nicht aufgeführte Zubehörungen von Neubrück verzeichnet. Die Zusätze und wesentlicheren Abweichungen dieses Verzeichnisses s. in den Anmerkungen zum Texte.

6. Dibberse  $\frac{1}{4}$  Stunde nördlich von Neubrück.

7. Moebesse etwas über eine Meile westlich von N.

8. Wipshausen westlich von Dibberse.



unde de domheren van Hilbensem hebbet dar enen hoff, dar moghen se van hebben den teynnden bom. Des hefft Herwich van Uge dar boven vij' strücke inne hoven laten, wes me bedachte to der Stenbrücke, Feyne<sup>1</sup> unde of de domheren.

5 Item dat dorp to Rathensen giffet des jares by ij mark gelbes. unde  
l. 65. dar syn eghene lude in vij hoven, de verwart Ludeke Gogreve to Dolberghe<sup>2</sup>.

Item dat dorp to Etze<sup>3</sup> de möten denen, unde gheven des jares vij nye punt vor dat schot uppe paschen unde Mychaelis.

Item de van Wypteshusen moten denen, unde gheben des jares  
10 j mark vor dat schot unde iij schepel roegen. unde dar sint of ij kothove, unde gheben beyde iiii sol. nye unde of j schepel roegen van enem anderen blefe.

Item de Heytwynkele by Wyghenrode<sup>4</sup> hort dar to, unde is gut hūweholt inne, ane dat sunderholt hort to Etze. Unde Dorchert van Ber-  
15 weke hefft dar enen wosten höff inne, dar up leb he dat holt tomalen en-  
15 wech hōwen unde vort dat to Meynerse<sup>5</sup>.

l. 65. Item de vischweyde twyschen Swulbere unde der Nhenbrücke went an den Dufstervorde de scal Hinrik van Marnholte offte syne erven lozen. dat is ij mark gelbes<sup>6</sup>.

Item dat dorp to Dybessen<sup>7</sup> moten denen.

20 Item dat achtword in dem Heytwebele dar ane hefft me hūweholt, berneholt unde swynemast wo vele me wel.

Item de smedehoff unde de bangarbe unde de hymmehoff hort dar to.

Item de van Lauersbüttele<sup>8</sup> helpt dyken unde spetken maken to der Brücke.

25 Item de van Adbenbüttele schullet of denen to der Brücke.

Item de van Reten schullet of dar to denen.

2. 'teynnden': 'r'. 5. Schloßbuch: 'Item to Rathensen ij mark uppe Mychaelis, ane de eghenlūde'. 7. Im Schloßbuch wird des Dienstes nicht erwähnt. 8. 'uppe — Mych.' später, mit der Dinte des Nachtrages S. 258<sup>22</sup>. 9. Im Schloßbuch geschieht des Dienstes keine Erwähnung. 11. 'unde — blefe' mit der Dinte des vorigen Nachtrages. 12—15. Das Schloßbuch führt diese Zuhör nicht mit auf. 16—18 im Schloßbuch etwas anders gefaßt; unmittelbar anschließend folgt dort der im Obb. erst Cap. 23 S. 261<sup>17</sup> f. eingefügte Cap. 19—21 fehlt im Schloßb. 22. Schloßb.: 'Item iij ferding vor de smeden'. 23—26 fehlt im Schloßb.

1. Vgl. S. 33 Note 2. Steinbrück südlich von Peine, von Bischof Bert gleichfalls als Schutzwehr gegen die Herzöge von Braunschweig erbaut. Künzel II 365.

2. Catensen 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meile nordwestlich von N.; Dolbergen 1 Stunde südl. von Catensen.

3. Etze 2 Meilen nordwestl. von N. 4. Venrode eine halbe Stunde nordwestlich von Etze.

5. Vgl. S. 27 Note 2, S. 120 Note 1.

6. Vgl. Cap. 23 S. 261<sup>14</sup>.

7. Nach Künzel, Aeltere Diöc. 2c. 307 Diberse: eine Annahme, deren Unrichtigkeit aus dem gleichzeitigen Auftreten beider Namen an dieser Stelle zur Genüge hervorgeht. Demnach muß 'Dibeke' unter die ausgegangenen Orte unbekannter Lage gesetzt werden.

8. Vgl. S. 30 Note 1.

Item dat dorp to Kretsing<sup>1</sup> halff unde en wysche.

Item to Rithusen<sup>2</sup> twe hove ghebet by ix sol. npe.

Item to beyden Swulbere twe hove unde en wysche de ghebet ij sol. Bl. 66

Hir giffit me wedder aff j ferding to Hildensem in den dom.

Item te lutteken Swulbere enen hoff unde en lüttele wysche, unde<sup>3</sup> hort to Rithusen dat to Hildensem hort. Voldenbyn van Velm hefft enen hoff to lutteken Swulbere mit lande unde wysche unde tobehoringe unde an deme see<sup>3</sup>. giffit ij sol. npe. dat hefft de Rat, unde de wische is grot dar to. unde der hove is iij: en hort hern Vorcherd Godenstede unde en to Stidderborch, unde dem Rade j kotblek. 10

Of hefft de Rat vj gulden an Werkesbüttel unde an Rolevesbüttel<sup>4</sup> weddescat mit alle orer tobehoringhe<sup>5</sup>.

Of sint to Werkesbüttel ij bühove, unde jowelf giffit iij scheppel roegen des jares, unde de teghebe ij scheppel roegen.

Item en kotblek dat het ene cleyne wische. 15

Item sint to Rolevesbüttel iij hove al bezad, unde elk giffit xriij sol. tynses.

Item v kothove. en giffit viij sol. unde en j ferding unde en v sol., unde twene jowelf iij sol. De theghebe is vj scheppel roegen. Unde dar en hort neen holt to wenne de Haghen unde en clene ander blek. 20

Of hort dar to ij holtblek. de koffte Brotchoze vor v mark. Bl. 65

Item j holt koffte Dydenpaghe vor v mark.

1. Schloßb.: 'Dat dorp to Kretsinge unde en wische hort dar to': 'halff' nach 'R.' mag durch ein Versehen weggelassen sein. 2. Schloßb.: 'Item to Rithusen ij hove gberet by ix sol. npe, unde en is noch nichte uppekomen': 'unde' ic. durchstrichen. 3. Schloßb.: 'Te beyden Swulbere twe hove unde j wische. is nicht uppekomen'. — Mit dieser Aufzeichnung schließt Bl. 2 des Schloßbuchs, 3. 4—10 fehlen daselbst. Dagegen folgen hier noch zwei Nachträge: 'Item j mark de van Rüber vor deghebinge ... Item ij mark de van Alwerdeste tuns'. (Rüper 1½ St. südwestl., Alveffe 2 St. nordwestl. von N.) 8. 'dat — kotblek' (3. 10) später als das folgende nachgetragen. 'grot': 'gr'. 9. 'en' (das erste): 'enen'. 'hort' fehlt. 10. 'dem Rade': 'de Rat'. 13—20 andre Dinte. 13 u. 14 fehlt im Schloßb. 13. 'bühove': Schloßb. Bl. 2: 'hove'. 15. 'ene' übergeschrieben. Schloßb.: 'unde en wysche'. 16—20 von dem Vorhergehenden durch einen Strich geschieden, aber mit derselben Dinte geschrieben. 16. 'al bezad' übergeschrieben, fehlt im Schloßb. 'xriij' das. corrigirt zu 'xriiij'. 'unde', 'giffit' fehlt. 18. Ueber 'giffit viij' steht 'jad', über 'en j': 'bezad'. Schloßb.: 'unde v kothove, twene jowelf giffit j ferding, de dride v sol. unde twene jowelf iij sol.'; über 'twene': 'bezad beyde Heyne'; anschließend: 'Summa xxiij (corr. aus 'rrv') mark geldet minus j ferding, wan id al upkumyt. (Vgl. Cap. 24, S. 265<sup>18</sup>.) Of overt wol lxx schepel roegen des jares an der jad boven de mast unde zetgen. Of is de mole des jares by c schepel, roegen, wete, molt'. 19. 'is' fehlt. 21. Das im Schloßbuch Bl. 3 folgende Verzeichnis der Holzungen zeigt größere Uebereinstimmung mit dem in Cap. 23 des Gbb. 'de' fehlt.

1. Cracze 2½ St. westl. von Elze.

2. Rieze 1 Meile nordwestlich von N.

3. Der See ist nicht mehr vorhanden.

4. Warybüttel östl., Rolsbüttel nord-östlich von N.

5. Vgl. Cap. 28, S. 270 ff.

Item de van Ketten gheven vor en blef vj markt.

Item Gyscherp vor en blef ij markt.

Item Myndeman j markt vor j blef.

Item Büster j markt vor en blef.

5 Item Dedeke iij ferding pro j blef.

U. 67. Et hort to deme holte noch to Kolesesbutter dat holt dat de Rad  
den Marnholte avekofft hadde, unde dat Frankemör halff.

Bl. 52'. xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>. De tuns to der Apenbruce. [Cap. 23.]

Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> epyffante, alze it Hans Bornehr de Brücke vor-  
10 stan hadde van des Rades wegghen viff jar umme mit myner heren hulpe,  
unde dat al wol berekent hebbe vor den eldesten uppe der muntfmeben van  
jare to jare, alzo dat se my dankeden, got sy ghelovet: do bleff dar an  
tynse den me dar to ghelecht hefft, de wyle id deme Rade haghet,

Primo ij markt an der vischweyde twischen Swulbere unde der Apen-  
15 brücke went an den Düsterforde. de schult de van Marnholte losen, alze  
der vorsten breff utwyset<sup>1</sup>.

Et is dar en vischweyde to ghelecht to Swulbere, de giffit des jares  
ij markt unde hort to deme gūde to Swulbere.

Et giffit de taberne xi fferding des jares to twen tyden.

20 Item dat walthūs iij markt des jares to twen tyden.

Bl. 53. De holte dar enboven.

Primo twe holte de de Rad kofft hadde van Hinrike unde Corbe van  
Marnholte pro xxxiiij gūlden<sup>2</sup>.

Item j grot holt by Werkesbutter pro xxx gūlden.

25 Item to Kolesesbutter ij holtblek pro v markt Brothzoen<sup>3</sup>.

Item Dydenpaghen j holtblek vor v markt.

Item de van Ketten gheven vj markt vor j blef.

5. Unter 3. 5 wird mit den Worten '... hir umme achter mer' auf das 3. 6 und 7 Folgende  
verwiesen; darüber steht 'Hir vore neyt in o'. Ein ähnliches Zeichen über 3. 16 der vor. S.  
und Bl. 53 über der Nachricht unten 3. 21 ff. 21. Schloßb.: 'De holte de de Rad neten  
mach'. 23. Im Schloßb. hinzugefügt: 'by Kolesesbuttele'. 21. Im Schloßb. hinzu-  
gefügt: 'dat weren bleke'. 25. Schloßb.: 'Loifte Br.'

1. Bgl. Cap. 22 §. 259<sup>16</sup>.

2. Vielleicht gehörte dazu auch das  
Ellernholz, 'dat ghebten is dat Lyder-  
brck unde beleggen is uppe der Dveker  
by der smalen wysche wente an de sum-  
melwysche': 1409 Sonntag nach Wal-  
burgis (Mai 5) hatte Hinrik v. Marn-

holte zu Neubrück, Cordes Sohn, dieses  
Holz dem Rathe auf sieben Jahr für 8  
löthige Mark überlassen, um darin nach  
seiner Bequemlichkeit zu bauen. Orig.  
im SA.

3. Von hier bis S. 262<sup>4</sup> eine Wie-  
derholung des Berzetschniffes S. 260<sup>21</sup> ff.

Item Gystorp ij mark vor j blef.

Item Myndeman j mark pro j blef.

Item Debeke iij sferding vor j blef.

Item Püster j mark vor j blef.

Dit holt wart vorkofft xiiij<sup>o</sup> xij<sup>o</sup>, unde eyn jar dar na eyn del. 5

Egns to Swulbere xviii<sup>o</sup> 1.

[Cap. 24.] Bl. 54

Primo de ridderhoff ij mark, xl morgen landes alles, vj voder howes unde j botling uppe Mychaelis.

Item Hans Luden hoff j mark, liij morgen overal unde vj voder howes. 10

Tile Luden hoff j mark minus j lot, xxxvj morgen swar lant unde xx morgen santlant, vj voder howes.

De hoff vor Ewerdes hove Hans Helmolbes iij sferding, xliij morgen, iij voder howes, unde de keke halff to kopene<sup>2</sup> vor j sferding, we dar uppe sid.

Elawes hoff iij sferding, xlvij morgen, iij voder howes. 15

Erodelhenen hoff j mark, lxij morgen, iij voder howes.

De hohoff xi sol. nhe, j scoc eygere, xv morgen, j voder howes bynne tunes. Bl. 53

1. 'Gystorp' auch im Schloßb.: vgl. dagegen S. 261<sup>2</sup>. 3. 'Debeke': im Schloßb. 'Debede'. 5. Diese Worte seitwärts der letzten vier Zeilen, von drei Linien eingeschlossen. Im Schloßb.: 'Unde wart vorkofft anno xiiij<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> m id den somer' gleichfalls seitwärts und eingeschlossen, aber vermittels einer Klammer nur auf die ersten drei dieser vier Stücke bezogen. Das vierte wurde in die Klammer erst mit eingeschlossen, als unter jener ersten Bemerkung nachgetragen wurde: 'Vorkofft to sanete Peters dage vort over iij jar Heneman Lutken [unde] Henning Gorbes vor liij mark, to betalen halff ringhsten, de anderen helfte vort over j jar, xviiij<sup>o</sup> ante natiuitatis Christi'. 6. Schloßb.: 'xviiij<sup>o</sup> ep: ffanye'. 7. Im Schloßb. am Rande '+' (vergl. zu 3. 11, 13, 16 dieser S., zu 3. 2, 4, 5, 12, 14, 17, 18, 20, 24 der folgenden, und zu 3. 1 u. 3 auf S. 264). 9. Im Schloßb. am Rande '+ o jat' (basselbe Zeichen zu 3. 1, 15, 16, 19, 22, 26 der folg. S.); über 'j mark' noch 'ij sol.': durchstrichen, als außserlicher nachgetragen wurde: 'Item ij sol. van enem bleke dar Ebele uppe seten hadde'; am Rande auch hier zu '+'. 13. Schloßb.: 'De hoff vor Ewerdes hove ij schepel roegen j schepel haveren ('ij — haveren' durchstr., darüber: 'hoff is ledlich') xliij morgen, iij voder howes iij sferding mit deme j sferding van deme keke to kope mit deme kote dar he uppe sid Hans Helmolbes': 'mit deme j sferd.' etc. nachgetragen. 15. 'iij sferding' etc. im Schloßbuch nachgetragen als Correctur des ursprünglichen: 'iij schepel roegen j schepel haveren'. 16. 'j mark' im Schloßb.: 'ij schepel roegen j schepel haveren'.

1. Vgl. Cap. 28 S. 269<sup>20</sup>.

2. 1403 Ambrosii (Apr. 4) hatten die Brüder Ewerd und Hans v. Marnholte, weil Ewerdes Sohne, unter Zustimmung Gorbes v. M. zu Neubrück und seiner Hausfrau Herrn Johan v. Beyne, Pfarrer zu Schwülper, sowie dessen Nachfolgern 'den beke dede belegten is by deme hoghen hove to Sw. myb allerclachtem nüd unde

tobehoringhe' für 31. Mark verkauft. Orig. im SA. Auf einem dieser Urk. angefügten Zettel hat B. vermerkt: 'Sir enboven heft de Rat iij mark utgebeden hern Janc verner to Sw. vor enen beke. wan de van Marnholte dat güt to Sw. wedder lozen, so moten se de iij mark of utgheven, alze en bress hir by bunden utwiset. Actum xiiij<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> Invocavit' (Febr. 13).

- Vermans hoff vij ferding, lxxvij morgen, xij voder howes.  
 Hermens Dumans hoff iij ferding j lot mit deme j ferding van deme  
 j beke de by Helmolbes kot lecht was.  
 Mersmans hoff iij ferding, xliij morgen, iij voder howes.  
 5 Ebeling Brochose iij ferding, xxx morgen, vj voder howes.  
 Summa xj buhove, facit by xj marken mit alle.  
 Of is dar de olde schaperhe wofte.  
 31. 55'. De teghebe is by viij marken overal.  
 Item de Heyger wijsche<sup>1</sup>, molenwijsche unde de Sitwijsche<sup>2</sup> gheldet ij  
 10 mark to der Brücke.

Dit nascreven sint de kot to der Brücke.

- Primo Hermen Lampen ij ferding vor enen kote, iij morgen, unde  
 iij voder howes.  
 Prancge j ferding, iij morgen, iij voder howes.  
 15 Des herbes kot ix sol. nye, xliij morgen, j voder howes.  
 Volemans kot ix sol. ix honre, vj morgen, iij voder howes.  
 Kersebomes kot iij sol. iij honre, nen lant, ij voder howes.  
 Pralen blek iij sol. iij honre, nen lant, j voder howes.  
 De Vobesche v sol. v honre, nen lant, ij voder howes.  
 20 Ronecke iij ferding, xlij morgen, iij voder howes, unde is en bühoff.  
 Der Rotmenschen kot is wofte. v sol. nye.  
 31. 56'. Cort Bischers kot vj sol. vj honre, ix morgen, ij voder howes, unde  
 viij sol. vor den vort, unde iij sol. vor den droghen beke.  
 Hans Brant viij sol. iij voder howes.  
 25 Drepenicht iij sol. iij honre.  
 Woble j ferding, iij voder howes.

2. 'j lot' im Schloßb. übergeschrieben; hierauf: 'xliij morgen iij voder howes mit deme j ferding van deme beke to lope, unde de sulve beke hort to deme kote by Hans Helmolbes': 'unde' sc. nachgetragen. 4. 'xliij': im Schloßb.: 'xxliij'. 5. 'iij ferb.' im Schloßb. durch Rabiren 'ij'; gleichzeitig übergeschrieben 'x honre'. 6. 'facit' sc. fehlt im Schloßb. 8 fehlt im Schloßb. 9. Schloßb.: 'Item ij mark van deme vog hede vor de Heyger wijsche, molenwijsche, Sitwijsche'. 11 fehlt im Schloßb. 12. Am Rand, 'bejat'. 'ij ferding' corr. aus 'viij sol.' 14. Schloßb.: 'j ferding vj honre'. 18. Schloßb. 'Dat Pralamblek'; 'iij honre' fehlt daselbst. 20. 'iij' ursprünglich 'ij', dann 'iij'; im Schloßb.: 'ij ferding', 'xlij' ursprünglich 'xij'. 'unde' sc. nachgetragen, fehlt im Schloßb. 21. Schloßb. Bl. 4: 'Der Rotmenschen kot iij sol. iij honre, ij voder howes'. 23. 'beke': im Schloßb. 'vort'. 25. Schloßb.: 'Drepenichtes kot ... de beke j to lope vor j ferding'. 26. Schloßb.: 'Woblen kot'.

1. Benannt nach 'der Heyger' S. 264<sup>28</sup>: dem von Nordost her bei Schwilper in die Oker mündenden Bache?  
 2. Witi (Juni 15) hatte Evert von

Warnholte mit Wissen und Willen seines Bruders Hans die 'Sitwijsche' für 6 $\frac{1}{2}$  löthige Ferding Hanse Merxmanne verjeft. Orig. im StA.

Dat molentot, dar nū Hans Helmoldes uppe sit, iiij sol.

Summa xiij kot.

Of is dar twe kot, dar nū de schaperie is, j mark j botling, xij morgen. dat ene kot dar hadde de Binfesche uppe seten, unde galt do iiij sol. unde Woble het nū dat gras. unde dat andere was Lampen kot unde s galt of iiij sol. unde Woble het of dat gras.

Summa tyns in dessen twen spacium<sup>1</sup> vj mark xviii den. overal.

Dat molentstad iiij schepel roegen, unde is nicht verdych. dar hort to lant unde wische.

Des menen landes is by ʒ morgen noch unvordan.

10

To Swulbere dat holt xvij.

Bl. 56.

Primo eyn holt by der molenwische unde het Stapelbrof unde is over deme watere. unde galt ij mark Hoyer, unde scalt hoven twe jar.

<sup>1423</sup> Actum xxiij<sup>o</sup> ante purificationis Marie.

Febr. 2.

<sup>1422</sup>

Nov. 11.

En holt dat het de Olfekamp unde galt iij mark xxiij<sup>o</sup> Martini of by 15 twen jaren to hoven.

En holt het de Bredehop.

Dat Heynholt by iij marken.

<sup>1423</sup>

Jan. 6.

De Krügehop by ij marken is rede. unde galt ij mark xxiij<sup>o</sup> epyffanie of twej jar.

20

En alreholt over deme watere to dem stichte wort twischen der molenwische unde der lantwere by ij marken is rede. Dat is dat erste holt hir vore, dat Stapelbrof.

Item v mark gheldes an deme güde to Abbsen unde xvij voder howes unde dat denst<sup>2</sup>.

25

Item en holtefen over deme watere, unde hort to luffen Swulbere

<sup>1422</sup> to deme vogethove, unde galt j mark. xxiij<sup>o</sup> midden sommer.

Juni 24.

Item en holtefen by der Heyger, unde galt j mark. xxiij<sup>o</sup> purificationis Marie.

<sup>1423</sup>

Febr. 2.

1. Im Schloßbuch hinzugefügt: 'nicht mer, unde den hoff vor Everdes het he' (vgl. oben S. 262<sup>12</sup>). 2 fehlt im Schloßbuch. 3. 'Schloßbuch: '... de schaper uppe syd, j mark ir morggen, unde iij morggen van Lampen kot komet dar to'. 7—9 fehlt im Schloßbuch: vgl. jedoch oben zu 3. 1. 10. Schloßbuch: 'Des menen landes is I morggen'. 12. 'unde het' ic. andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 15. 'de Olfekamp' ursprünglich 'de Bredehop', was durchstrichen und zum folgenden Stücke statt des dort ausgestrichenen 'de Olfekamp' gesetzt ist; am Ende des Satzes zur Verdeutlichung: 'unde is de Olfekamp hir newt'. Diese Aenderung wurde augenscheinlich dadurch erforderlich, daß B. den Zusatz 'unde — hoven', welcher im Schloßb. fehlt, an eine unrichtige Stelle gebracht hatte. 19. 'unde galt' ic. andre Dinte, fehlt im Schloßb. 21. 'to — wort' fehlt im Schloßbuch. 22. 'Dat — Stapelbrof' andre Dinte, fehlt im Schloßbuch. 23. 'dat' fehlt. 24. 25 fehlt im Schloßbuch. 26—29 mit der Dinte der vorhergehenden Nachträge.

1. Bl. 55<sup>1</sup> und 56.2. Vgl. Cap. 28, S. 271<sup>6</sup>.

H. 57.

Noch to Swulbere.

Of hort to Swulbere alle denst over dat dorp, ane dat deme pernerre tobedript. Unde Hennecken hoff van Swulbere en dent of nicht, sunder Evert hefft de lentware. unde de sulve hoff giffet büten den tegheden unde  
5 bynnen nicht. Des perners hoff is vry mit v kothoven, xiij morgen, by x voder howes.

Of het Evert de lentware unde den tegheden an dren kothoven de Rudeke Ronemans het van Brendeken van Lauersbuttelt.

Of het he lentware unde denst unde iij honre unde thegheden an  
10 enem kote, dat hort Bümans unde Brokhsosen.

An Boldentwens hove vanne Kampe hefft me denst unde tegheden büten unde bynnen.

Of hefft me denst an iij koten, de hort deme goddeshuse.

Al dat denst to Swulbere wecht me uppe vij mark.

15 Summa alle thns to der Brücke xxxvij mark geldes<sup>1</sup>, ane howe unde molenkorn unde ane den thns to Swulbere. xxi<sup>o</sup> pascen.

1421  
März  
23.Bl. 66<sup>r</sup>.Ngenbrucge xiiij<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> buwe.

[Cap. 25.]

Summa dat de Rad in deme ersten jare vorbüwet hefft an der Ngenbrucge iij<sup>o</sup> mark myn v mark j ferding mit den borchlenen twen van  
20 den van Marnholte, alze des Rades slotbot al enkebe entelen utwist<sup>2</sup> unde Hans Porneyr dat berekent hefft unser heren Rade, alze hern Koleve van Gharsenbütle unde Cunrado van Embereu unser heren sriver, dat of by weren de eldesten van deme Rade, alze Hermen van Bechtelbe, Cort van Ursleve, Ehlert van der Heybe, Hans Horneborch, Tyle van deme  
25 Bröle, Hinrik Lutherdes, Hinrik van Enghelmstede unde Hans Porneyr. unde schach in anno xiiij<sup>o</sup> xiiij<sup>o</sup> in die Walburgis up der smeden.

1414  
Mai 1.

Bl. 67.

Sir enboven hefft de Rad in deme sulven ersten jare sunderliken to deme büwerke dan, dat den heren nicht gherekent is, eyn grot schep, einen

3. tobedript: im Schloßbuch 'tobript'. 5. 'Des — howes' fehlt im Schloßbuch. 'kothoven': 'kothove'. 9. Das dritte 'unde' fehlt. Schloßbuch: 'iij honre unde thegheden'. 11. 'unde' fehlt hier und im Schloßbuch. 13. Im Schloßbuch nachträglich hinzugefügt: 'unde an enem hove mit vij stige morgen (!) voder howes of deme goddeshuse'. 14. Im Schloßbuch hinzugefügt: 'den tegheden uppe vij mark'. 15. 16 durchstrichen. 16. Das zweite 'unde' fehlt. 'xxj pascen' vor dem seipen 'ane'.

1. Bgl. S. 260 die Anmerkung zu 3. 18.

2. Im Schloßbuche von 1418 finden sich diese Specificationen nicht; erst seit 1418 hat Porner's Nachfolger dergleichen hinzugefügt. Es muß dahin gestellt blei-

ben, ob Porner hier auf ein älteres jetzt verlorenes Buch verweist, oder ob er 1417 noch die Absicht hegte, auch diese Dinge in das 'Slotbot' aufzunehmen, mit dessen Anfertigung er damals umgehen mochte.

waghen mit allem gherede, unde olden teyghel van deme teyghelhuſe in deme Haghen, unde zij ſchof latten, unde viij perde in den waghen, der en vorderſt wart dat dor de brücke vel, unde den perden haberen van deme marſtalle by xxxij weken, dat ſel hogher loppt wenne xxx mark.

<sup>1413</sup>  
Decemb. Computatum xiiii<sup>e</sup> xiiij<sup>o</sup> vor nativitatſ Chriſti.

5

Summa dat de Rad des anderen jares an der Nhenbrücke vorbūwet Bl. 67.

1414 hefft in deme verteynden jare by xxvj weken mit deme vordingeden hūs ummetoſettene, clxviij mark v lot computatum.

Summa in deme dritten vorbūwet an der Nhenbrücke in deme  
1415 veyffteynden jare by xlix weken, ij<sup>e</sup> mark vj mark v lot iij quentyn, mit 10 den borſchlenen anderwerbe to kopene<sup>1</sup>, alze Hans Borneyr dat entelen berekent hefft den elbesten van deme Rade, unde ſchach in anno xiiii<sup>e</sup> xv<sup>o</sup>

Decemb. vor nativitatſ Chriſti uppe der muntſmeden, dar over weren Hermen van Bechtelbe, Cort unde Hermen van Urſebe, Cort van Broſtidde, Tyle van Strobefe, Cort unde Hans Horneborch, Tyle van deme Broſe, Ffricke 15 Dwedorp, Hinric Rūtherdes, Hinric Engelmſtidde.

Hir enboven hefft de Rad in deme sulven anderen jare by xxvj weken Bl. 68 unde in deme dritten jare by xlix weken ſunderliken dar to ghedan, dat nicht gherkent is, an perden, vobere unde koſte den arbejdesluden eyn jar, alze de Rat dat ſlot sulven wedder innam van Willene van Gūſtede, alze 20 waghen, karen, ſmedewerk, dat ſel lopt boven cxxij mark. Computatum xiiii<sup>e</sup> xv<sup>o</sup> vor nativitatſ Chriſti.

Summa dat de Rad in deme verden jare an der Nhenbrücke vor- Bl. 69  
1416 būwet hefft, alze in deme ſeſteynden jare by xxxix weken mit der walkmolen, de vordinget is, cxx mark iij ſerding ij quentyn, alze Hans Borneyr dat 25 entelen berekent hefft den elbesten van deme Rade, unde ſchach in anno

<sup>1417</sup>  
Jan. 20. xiiii<sup>e</sup> xvij<sup>o</sup> die Fabiani uppe der muntſmeden, dar over weren Cort van Urſebe, Hermen van Bechtelbe, Henning Zalge, Ffricke Dam, Cort van Broſtidde, Tyle van Strobefe, Eplerd van der Heyde, Hans unde Cort Horneborch, Hinric Rūber, Tyle van deme Broſe, Ffricke Dwedorp, Hin- 30 rif Rūtherdes unde Hinric van Engelmſtede ec.

To der sulven tid rekende me do, dat me an der Nhenbrücke vor- būwet hefft by den ersten iij jaren viij mark xxxix mark iij lot j quentyn, ane perde, haberen, koſte den arbejdesluden by twen jaren dat de Rad dat ſlot sulven hefft inne had, dat nicht in deſſe voreſcreven ſummen ghe- 35 reſent en is, dat of wol lopt by den sulven iij jaren by iij marken unde ij mark ec.

27. 'Fabiani': 'Babiani'. 33. 'xxxix' urſprünglich 'xxix'.

1. Bgl. Beil. 8 t.



Bl. 69. Hir enboven hefft de Rad in deme sulven verden jare sunderliken dar to gheban, dat nicht gherelent is, alze Ʒ perde de me mit haveren voderde, unde an kosten den arbeydesluden der in dessem jare vele mē wesen hefft den in den anderen jaren, alze me wol vint by deme lone, also  
5 dat sek dat wol lopt boven c mark. Computatum Ʒiiij<sup>o</sup> Ʒvj<sup>o</sup> vigilia nati-<sup>1418</sup>  
tatis Christi. Dec. 24.

Summa tota wazen ghehouwen unde ghevort to der Nhenbrücke by den ersten iij jaren liij<sup>c</sup> schol minus Ʒvj<sup>o</sup> schol, de in de damme ghe-  
komen sint. Computatum Ʒiiij<sup>c</sup> Ʒvj<sup>o</sup> in vigilia nativitat<sup>1418</sup>  
10 slotbof entelen utwist. Dec. 24.

Item in deme veyften jare vj<sup>c</sup> schoc wasen. Computatum Ʒviii<sup>o</sup> Prisce<sup>1418</sup>  
virginis. Jan. 18.

Bl. 68. Item in deme veyften jare vorbūwet Ʒxiiiij mark, alze Bornere bere-  
fent hefft<sup>1</sup>.

15 Summa tota vorbūwet by Bornere an der Brücke by viff jaren  
ix<sup>c</sup> mark Ʒiiij mark Ʒiiij quantyn. Computatum Ʒviii<sup>o</sup> ephsanie. <sup>1418</sup>  
Jan. 6.

Summa tota vorbūwet an der Nhenbrücke by vij jaren myt den  
borchlenen dūsent mark Ʒ mark minus iij quantyn. Computatum Ʒiiij<sup>c</sup> Ʒ<sup>o</sup>  
ephsanye. <sup>1420</sup>  
Jan. 6.

20 Hir enboven hefft de Rat in den sulven vij jaren sunderliken dar to  
gheban, dat nicht in de summen gherelent is, alze jo Ʒ perde bede haveren  
eten, unde koste den arbeydesluden, dat lopt uppe iij<sup>c</sup> mark Ʒvj mark minus  
v lot, alze me dat entelen wol enkebe vint. Ʒ<sup>o</sup> ephsanye.

Nhenbrucge Ʒiiij<sup>c</sup> Ʒviij<sup>o</sup>. Entelen ding. [Cap. 26.]

25 Of hefft de Rad uppe desse tid to der Nhenbrücke an hustrate unde  
Bl. 69. an varendere habe, alze ketele unde gropen unde alle tofentōwe, pannen  
unde alle browetōwe, ackergherede, schepe, schothoren, twe rammewerk mit  
tabelen, zele, tōwe unde al gerēde, flote, waghēn, fare unde al molen-

11. 'veyften jare': 'v<sup>o</sup>'. 13. 'Item — hefft' andre Dinte. 'veyften jare': 'v<sup>o</sup>'. 17—24 andre Dinte. 18. 'dūsent': 'm<sup>o</sup>'.

1. Mit diesem Jahre beginnen die Specificationen des Bauwerks im 'Slotbof' Bl. 4': 'Ʒiiij<sup>c</sup> Ʒviij<sup>o</sup> ephsanye būwe to der Nhenbrücke. Anno x. xc. gaff it Tyle van Strobele ut to deme būwe to der Nhenbrücke uppe dat erste Ʒviij den. vor bit bōf. Primo Ʒo sol. iij den. Hermen sulff dribbe liij dachwerk by dren welen, alze Hermen unde groten Hanse to iij den. unde Hinrike to iij den. Item ix tal.

iij den. pro iijc schol wazen myn viij schol, also vor dat schol iij den. to howene unde iij den. to vorende by bern Lippolde. Item' . . . soweit von Borners Hand, ebenso wie noch die eine Bl. 5 gegenüberstehende Notiz: 'Entfanginge Ʒiiij<sup>c</sup> Ʒviij<sup>o</sup> Deculi. Of hebbe it Tyle van Strobele entfangen van den būdelheren Ʒ mark van der smeden': alles folgende hat wahr- scheinlich Tyle v. Strobele hinzugefügt.

gherede, unde mannegherleye husrat des vele is, also dat dar nichtes enbrift, unde vj waghenperde, unde boven iiij stighe kövehes mit den offen lüttele unde grot, unde boven v stighe swyn ane de süe, unde by xxij stighe scap, unde ymmen, unde ander entelen dingh, dat dat wert is uppe desse tyd boven ij<sup>c</sup> mark, ane de zad de dar is<sup>1</sup>. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> die 5

<sup>1417</sup>  
<sup>Jan. 22.</sup> Vincenty ec.

Of hefft de voget to der Brücke vorkofft van syner zad in dessem

<sup>1416</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> jare lxxij schepel roegen. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> Martini.

Of hefft de voget in deme jare xvij<sup>o</sup> aver vorkofft lxxij schepel roegen.

Of gaff de mole to der Nhenbrücke des ersten jares xliij schepel 10  
röcgen, iij schepel moltes unde iiij schepel grottes deme Nabe. Computatum xl. 70.

<sup>1415</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> xiiij<sup>c</sup> xv<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des anderen jares lvj schepel roegen, iij schepel moltes

<sup>1416</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> unde v schepel grottes. Computatum xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des dridden jares lxxviiij schepel roegen, iij schepel wetes 15

<sup>1417</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> unde vj schepel grottes xvij<sup>o</sup> Martini.

Of gaff se des verden jares by c schepelen alles kornes, alze xviiij<sup>o</sup>

<sup>1418</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> up Martini.

Of gaff se des vyfften jares c unde ij schepel, alze xix<sup>o</sup> uppe Martini.

<sup>1419</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> Of gaff se des seften jares c schepel, alze xc schepel roegen, iiij schepel 20

<sup>1420</sup>  
<sup>Nov. 11.</sup> wetes, vj schepel moltes, ane dat grot, alze xx<sup>o</sup> Martini.

<sup>1417</sup>  
<sup>Jul. 25.</sup> Anno xiiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup> Jacobi annamede Symon de tavernede to der Brücke xl. 66.  
uppe dre jar. Vor de lopen giffte he j lot, unde mach dar hebben j scoc  
scap, iij foye, iij swyn. unde de mees bliffte to deme slote.

1416. Anno xiiij<sup>c</sup> xvj<sup>o</sup> to der Brücke beseyt xlviiij schepel wynterzat, jo in 25  
den morggen ij himpten. summa ij<sup>c</sup> x morggen. xl. 71<sup>o</sup>.

Item xx morgen sommerroegen unde xliiiij morgen haveren.

Item to Dyderse by lxxx morggen haveren, jo iij himpten in den  
morggen.

1417. Anno xvij<sup>o</sup> beseyde de Rat to der Brücke ij schepel roegen. 30

4. 'unde ymmen' nachträglich übergeschrieben. 9 nachgetragen. 11. 'deme Nabe' am  
Ende des Satzes nachgetragen. 15. 'dridden': 'iij'. 17—21. Jedes Jahr andre Dinte.  
20. 'seften': 'xj'. 22—24 durchstrichen. 23. 'uppe' fehlt. 'giffte he' fehlt.

1. Kriegsgeräth: 'iiij armborste, ij ij klene lotbüßen, ij ladvjern, lxx lob, x spanremen, ij hafen, iij scot pyle, j wippe, ij pund pulver'. Schloßb. Bl. 1<sup>o</sup>.

Bl. 74.

## Stoldont.

[Cap. 27.]

Of is an anderen sloten vorbūwet unde vorkofstet by vij jaren, alze do me screff *xiij<sup>c</sup> xj<sup>o</sup>* went alze me nū scriffet *xiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>* vigilia nativita-  
tis Christi, by *v<sup>c</sup>* mark, ane dat uppe de Npenbrūcgen komen is. 1411  
1417  
1417

5 Item v mark vorbūwet in deme *xvij<sup>o</sup>* usque Martini. 1418  
Nov. 11.

Anno *xiij<sup>c</sup> xxij<sup>o</sup>* bleff Cord Horneborch schuldich x lot van teggel. 1422.

Item tenetur deme menen Rade v mark van der bede van deme Kampe.

Item Tile van Strobeke tenetur ix ferding j lot van syner refen-  
scop van deme dingebe *xxj<sup>o</sup>* <sup>1</sup>. 1421.

10 Item tenetur v mark vij lot van syner refenscop van der bede *xx<sup>o</sup>*. 1420.

Item vij ferding minus j lot, de he berekent hefft by Henninge van  
Alverse, unde Henning des nicht to en steit.

Hir wart aff Cunradus scriver in deme Hagen *iiij* ferding j lot vor  
sunderlik denst van der bede. unde vj mark iij lot gheve we Tilen Stro-  
15 beke vor syn arbeyt *xxij<sup>o</sup>* ante nativitatis Christi. 1422  
Decemb.

Bl. 37.

Hemelik dingh *xiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>* <sup>2</sup>.

[Cap. 28.]

Of gaff de ghemene Rad *xiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>* Biti *cx* mark sulvers vor *xvij*  
hove to Achem <sup>3</sup>, dar van jowelfer hove des jares iij schepel wetes werden,  
Aerde van Borchtorpe <sup>4</sup>. 1417  
Jun. 15.

20 Of gaff de ghemene Rad Everde van Marnholte *iiij<sup>c</sup>* mark sulvers  
vor dat dorp to Smūlbere, dat na wane is des jares by *xxiiij* marken  
ghelbes mit deme teggheden unde mit den holten, alze de breve utwisen.  
*xiij<sup>c</sup> xvij<sup>o</sup>* Mychaelis <sup>5</sup>. 1417  
Ert. 29.

10—15 ausgestrichen. 13—15 andre Dinte. 17. 'xvij hove': im *SKb.* darüberge-  
schrieben: 'minus j vernel'. 18. 'bar' ic. im *SKb.* 'alze dat jowelf hove . . . gheven  
schal'. 19. Im *SKb.* hinzugefügt: 'alze de breve utwysen. unde is weddeschat' 23. Im  
*SKb.* hinzugefügt: 'unde is gheleut Fride vanne Damme unde Hinrik Luthedes'.

1. Vgl. Cap. 11, S. 242.

2. Die Mehrzahl der im ersten Ab-  
schnitt dieses Capitels folgenden Aufzeich-  
nungen hat Förner in das Verzeichniß  
der neu erworbenen Schloßrenten (S. 214  
Note 5) aufgenommen. Wie die oben  
mitgetheilten Varianten ausweisen sind  
die Aufzeichnungen in diesem *SKb.* meist  
ausführlicher.

3. Vgl. S. 35 Note 2.

4. Auch das Gericht zu Achem hatte  
Alerd v. Borchtorpe sammt seinen Söh-  
nen Alerd und Hilbrand dem Rathe ver-  
kauft, 'alzo dat de Rad . . . des sulven  
gherichtes . . . brufen mach mit aller rech-  
ticheyt alze de vorgenanten v. B. unde  
ore elberen vore gheban hebben, de wyle

de sulven v. B. eber ore erven van dem  
Rade dat sulve . . . gherichte nicht wed-  
der en kopen mit anderen guberen an  
dorpe, an hoven, an luden' ic. So im  
Consensbriese Graf Heinrichs v. Werni-  
gerode als Lehnsheerrn, vom Annetage  
(Juli 26). Von seiner Schirmverheißung  
nimmt dieser, nicht recht verständlich, das  
Gericht zur Assenburg aus, 'dat to dem  
slo to der A. tohor'. Orig. im *StA.*

5. Der Kaufbrief ist nicht mehr vor-  
handen. Andrea (Nov. 30) übertrug Evert  
mit Wissen und Willen seiner Brüder und  
Bettern Fricden v. d. Damme und Hin-  
rik Luthedes zu rechtem Erbmannlehen  
das Dorj Schw. 'myd gherichte unde un-  
gherichte bynnen dem dorpe, unde den

Of hefft de mene Rad iiijc mark an Horneborch ane thns, de wile de Rad wel<sup>1</sup>.

Of hefft de Rad c mark an deme Haghen ane thns<sup>2</sup>.

Of gaff de Rad ut deme menen bütele xxxij mark pennighe Koleve <sup>Bl. 38</sup>  
 Hohove pro güt to Alfferse mit den holten, dat wol ij mark gheldes is <sup>5</sup>  
<sup>1418</sup> ane de wische unde ane de holte<sup>3</sup>, riiijc xvijio pinghsten. Des is twe hove  
 unde ij hove unde en holt. unde dat böcholt unde de grotesten wische bliwet  
 deme Rade.

Of hadde de Rad hir bevoren gheven vjc rinsche ghülden den van  
 Marnholte vor dat güt to Werkesbüttel unde to Kolevesbüttel<sup>4</sup>, dat de <sup>10</sup>  
 Rad to der Nyenbrüdge lecht hefft, unde is wol by viij marken ghelbes  
 unde meer.

Of het de mene Rat lx mark mit Ziverde van Wenden, dar he alle  
 jar scal up gheven vj mark uppe Mychaelis, de wile he dat gheld hefft.  
<sup>1418.</sup> Dit wart deme Rade wedder xvijio. <sup>15</sup>

1—3 andre Dinte, seht im *ERb.* 5. 'pro güt' ic. im *ERb.* 'ver ij hove mit twee hove-  
 ven to Alfferesse, dar nu aff wert ane de wische unde ane de holte, de bliwet deme Rade, alze  
 de breve utwysen. unde Koleff is noch in deme lene van des Rades wegghen. Actum ... (ic.)  
 v o r pinghsten alze if love, unde lenet de biscoep van Sildensem'. 7. Vor den ersten beiden  
 'unde' ein Paragraphzeichen, wie wenn eine Umstellung beabsichtigt wäre; doch ist die Absicht  
 nicht recht verständlich. 'hove': 'hope'. 9. 'vjc r. g.' im *ERb.* 'ijc mark'. 12. Im  
*ERb.* hinzugefügt: 'alze de breve utwysen in dem gherghus' (!) 13. 'D' ic. 15. 'Dyt' ic.  
 andre Dinte, dann durchstr. Im *ERb.*: 'Of gaff de ghemene Rad lx mark Ziverde van Wen-  
 den vor vj mark ghelbes alle jar uppe Mychaelis. Unse lile vanme Brote unde Ginrit Kuther-  
 des hebbet dat in deme lene van des Rades wegghen, alze de breve utwysen. Actum riiijc xvijio  
 na wane'. Mit anderer Dinte, aber noch von Borners Hand: 'Dit gaff he wedder'.

ghaungen tegheben dar sulves myt aller  
 nuh, rechte unde tobehoringe in deme dor-  
 pe, in welde, in holte, in watere, in wische,  
 in weyde, myd bebede, denste unde aller  
 plicht, unde besunderen de swynemast bebede  
 sunderken hord to deme ridderhove dar  
 sulves to Sw. in dem Heynwebede'. Orig.  
 im *StA.* Die Specification der Zubehö-  
 rungen f. Cap. 24.

1. Vgl. *Heiml. Rechensch.* IV 6, S.  
 194<sup>10</sup>.

2. Vgl. ebb. IV 7, S. 195<sup>6</sup>.

3. Vgl. S. 260 nach der Anm. zu Z. 3.

4. ... 'unse srye eghene gud ... mit  
 aller plicht, denste, tinffe unde mit aller  
 tobehoringe unde rechte an luden, an ho-  
 ven, an holte' ic. 'unde besunderen den  
 tegheben to Kolevesbüttle unde of to Wer-  
 kesbüttel'. Urk. aller v. Marnholte von  
 1416 Donnerst. nach Lucia (Dec. 16) im  
 dritten Obb. des gem. Rathes 21'. Den  
 Wiederkauf 'yo over de dre jar' vorbehiel-  
 ten sich dieselben: ... 'so schullen se (der

Rath) uns unse borpe lude unde gudere  
 vor gherichte to den dinghhenden wedder  
 in unse were antwerden mit gerichte unde  
 rechte, mit vorspraken unde ordelen, alze  
 we on darjulves de geantwerdet unde ge-  
 laten hebben. unde den breff den de rich-  
 ter unde dinghplichten dar over beseggelt  
 hebben, den schullen se uns denne of wed-  
 bergheven, edder enyen quuitebreff, offt  
 des richters breff vorlecht edder vorleren  
 were'. Die Saet wollen sie dann dem  
 Rathe und zwar den Morgen Weizen mit  
 1 Herbing, den Morgen Roggen mit 3  
 Loth bezahlen. — Der Zehnten zu Kols-  
 büttel ging vom Stift Sildesheim, ein  
 Hof baselbst von der Propstei zum Heili-  
 gen Kreuz in Sildesheim zu Lehen. Gleich-  
 falls am Donnerstag nach Lucia consen-  
 tirten der Veräußerung dieser Stüde Bi-  
 schof Johann und der Propst zum Heil.  
 Kreuz, Herr Leye v. Hartenberge. Orig.  
 im *StA.* Vgl. Cap. 22 S. 260<sup>11</sup> ff., Cap.  
 23 S. 261<sup>12</sup> ff.

4. 38'. **Dt hefft de Rat ij<sup>e</sup> mark an Pehne ane tyns<sup>1</sup>.**  
**Dt hefft de mene Rad boven iij<sup>m</sup> mark an der Assborch mit deme**  
**būwe unde inghedome unde varende have riiii<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> purificacionis Marie<sup>2</sup>.** 1420  
**Dt hefft de Rad boven xvij<sup>e</sup> mark an Bechtelbe<sup>3</sup>. Item ij<sup>e</sup> mark vor-** Febr. 2.  
**5 būwet in xx<sup>o</sup>.** 1420.  
**Dt gaff de Rat lxx mark sulvers vor v mark ghelbes unde xviii vo-**  
**der howes to Abbenfen den van Zalbere to weddeschatte, dat me to der**  
**Brūge hebben schal<sup>4</sup>, riiii<sup>e</sup> xx<sup>o</sup> pasce, alze de bresse utwysset.** 1420  
**Dt gaff de Rad vij mark ij ferding vor iij schepel rocggen unde iiii** Apr. 7.  
**10 sol. nye tynses an der molen to Etze<sup>5</sup> Rotghere van Etze in xx<sup>o</sup>, unde is** 1420.  
**unser borghere twen lenet.**  
**Dt gaff de Rad her Aswynne van Zalbere iij<sup>e</sup> gulden vor de frien-**  
**penninghe in viif dorpen<sup>6</sup>. Unde vore hadde de Rat dar ane vij<sup>e</sup> guldene**  
**mit deme biscope van Hilbensem. xx<sup>o</sup> Martini.** 1425  
**15 Dt gaff de ghemene Rad Brande Molnere lv mark vor de Vere-** Nov. 11.  
**21. 39. molen<sup>7</sup> ledlich unde los, ane xviii schepel rocggen des jares den juncvro-**

1 durchstr. 1—5 fehlt im *SHb.* 2. Darüber am Kopfe der Pagina: 'Gemelik dingh riiii<sup>e</sup> xix<sup>o</sup>'. 2—11 abermals andre Dinte. 4. 'Item' ic. andre Dinte. 7. 'dat me' ic. im *SHb.*: 'unde is to der N. lecht'. 9. 'vor' ic. im *SHb.*: 'vor de molen to Etze mit der tobeforinge, dar wert aff' ic. 'Dat hefft de biscope van Hilbensem gheleit Corde Horneborghen unde Hansse Kalen to trāwer hant anno riiii<sup>e</sup> xix<sup>o</sup> ec.': durchstrichen, als von anderer Hand hinzugefügt wurde: 'Avesloft anno xxxj pasche'. 12—14 zum dritten Mal andre Dinte. 12. 'vor' ic. im *SHb.*: 'vor de grevdenninghe unde tyns, unde is roj punt pennsch minus xviii penninghe ('pen'), to Betmere, Smedensidde, to Welde, to Lydinge, to Woltorpe, to Munstidde, utghesecht de srevdenninghe to Smedensidde. *Dt* schal dar vallen vij schepel haveren mit den koppenninghen, unde to Woltorpe plicht unde denst, gericht unde ungherichte in aller wys, alze dat den van Zalbere van den sforten van Brunkw. vorendet is. Actum riiii<sup>e</sup> xxvj vor Martini ec.' (1426 Novemb.) 'Dt hadde de Rad dar vore utegheven vij<sup>e</sup> rinsche ghuldene vor dat gud varfulves'. 14. 'mit' fehlt. 15—2 der folg. *S.* anscheinend mit der Dinte von 12—14 geschrieben, später durchstrichen.

1. *S.* Beilage 8 u.
2. Vgl. *Heiml. Rechensch.* IV 3, *S.* 188<sup>14</sup> und oben Cap. 19.
3. Vgl. *Heiml. Rsch.* IV 3, *S.* 189.
4. *S.* Cap. 24, *S.* 264<sup>24</sup>.
5. Die Etzer Mühle an der Fulse, eine Viertelsunde westl. vom Dorfe Etze.
6. Auf Wiederkauf nach je drei Jahren. Nach der Urk. Herrn Achwins v. Zalbere und seiner Söhne Lodewich und Hans von Martini 1426 (Drittes Gdb. 29) trug dieser 'hoyventinss dat frigenpenninge betet' alljährlich von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hufen zu Betmar, Wirthe, Wable und Liebingen 5 Pfd. 5 Schill. peinscher oder lübscher Pfennige, von 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Hufen zu Woltdorf 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. weniger 15 Pfennige

lüb. sowie zur Kuhbede 13 Schill. neuer braunschw. Pfennige und 7 Scheffel Hafer, von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hufen zu Münsfeldt endlich 3 Pfd. weniger 15 Pfennige Lüb., zusammen 16 Pfd. weniger 18 Pfennige ein. Außerdem wurde dem Rathe versetzt 'alle plicht unde denst, gericht unde ungherichte in aller wiis' zu Woltdorf und Gr. Schmedensstedt, nur die Freienpfennige in letztem ausgenommen. Die genannten Dörfer liegen westlich und südwestlich von Bechtelbe; die ausgeführten 'tynsse unde pege' waren den v. Zalbere von den Herzögen mit dem Gericht zur Pisser (*S.* 56 Note 5) verpfändet.

7. *S.* 94 Note 1.

wen to Hëninge<sup>1</sup>, unde iiiij sol. des jares to vogetpenninghen den van der  
 1421 <sup>San. 6.</sup> Afsseborch, xiiij<sup>2</sup> xxj<sup>3</sup> epyffanhe.

1425. Desse sulve mole toffte wedder Hinrif Wingerbant vor lxvij mark xxv°.

Of gaff de Rab xx mark deme herteghen vor dat holt to Twiſchowe  
 to x jaren, unde of x florenos na umme der jar willen. De breve find s  
 by deme Rade<sup>2</sup>.

1423 <sup>Sept. 6.</sup> Of gaff de Rab vij mark vor en elrenholt by Wettelstede deme  
 probeſte van deme Kennelberghe to deme teyghelhuse in anno xxiiij°  
 Magni. unde ſcal waren twe jar.

Item gaff de Rab den Bechtelden xxx mark pagementes vor v hüde 10

1. 'van der' fehlt. 2. Im *SKb.* hinzugefügt mit anderer Dinte: 'unde ij lib. waffes up dat hüs'. 3. 'toffte': 'lofft'. 3 mit der Dinte der nächstfolgenden drei Sätze; im *SKb.*: 'vor lxxvij mark pag., alze xx mark rede unde viij mark to deme neyſten paſchen, unde viij mark dar na Mychaelis, unde xl mark uppe iij mark gheldes. Unde wan he utgheven wel xx mark renninghe, so beholt he ij mark gheldes inne. unde uppe de laſten xx mark renninghe mach he des jares j mark gheldes gheven, de wile he wel. Unde de Rab wel om ware wesen. Actum xxv° Petri in der erne' (1425 Aug. 1). 4—9 fehlt im *SKb.* 8. 'to—jar' nachgetragen. 10. 'den B.' im *SKb.*: 'Hermen unde Alberte brodere gheheten van B.' 'mit' ic. im *SKb.*: 'unde enen jeddelhof unde enen anderen hoff mit al deme dat dar to hort an holte, an veldes, an graſe, mit deme voghetholte. unde jowell hove hefft xxvij mersghen, unde dar is ij vorling enhoven. Des lenet de van Bortfelde iij hove, unde ij here Jorden van Warſfelde. unde de Bechtelbe ſchullet unde willet deme Rade dat leen truweliten to ghüde holden. Actum xiiij<sup>2</sup> xxv° in der vaſten'. — Folgende Aufzeichnungen von Borners Hand ſind dem *SKb.* eigenthümlich: 'Of gaff de ghemene Rab Hermen Korres unde Brant Nicing wonhaftich to Bortfelde ij mark pagementes vor j hove landes mit aller tobehoringe an graſe, holte und j hoff. de hove hefft xij morghen unde j vorling. dar hefft dat ſtet rede iij ſol. vne ane, unde to Beyne gheyt iij ſol. of, unde is grevenschot. Actum xiiij<sup>2</sup> xv° Martini. Of ghaff de ghemene Rab Ludeman Wolters ij mark vor j hove landes van xiiij morghen landes, unde vor enen gheren van j morghen mit aller tobehoringe an holte, an graſe. dar hefft dat ſlot rede v ſol. olt ane unde het gravenschot. Actum anno xiiij<sup>2</sup> xxviii° Walbürgis. Of gaff de ghemene Rab Bertold Honrod ij mark j ſol. vor j hove landes up dem Bechtelbe veldes van xiiij morgen, unde ij vorling ſcholde dar noch tohoren, unde vor enen gharde, de lit neyft des Rades grottem gharde, van j morggen mit aller tobehoringe an holte, an graſe. dar hefft dat ſlot rede v olde ſol. ane, unde het grevenschot. Actum anno xxviii° Martini'. — Von anderer Hand ſolgen dann noch vier Eintragungen auf den J. 1430, 32, 33.

1. Heiningen, 3 Stuiden ſüdl. von Wolfenbüttel. Rünkel I 349 ff. II 222 ff.  
 2. 1413 Sonnt. vor Pfingſten (Juni 4) verkaufte Herzog Bernd für 20 Mark dem Rathe 'dat holt achter Wendegelle unde gebeten is de Twiſſchawe, beyde de luttel unde de grote Twiſſchawe, mit den eſenen bomen de dar umme hen ſtan wente uppe den Bortfelde ſnebe, alſe men dar affgheychden is, also dat ſe dat holt unde de bome mogen hawen laten unde des gebroken to allerleye nut alſe ſe vorberst kunnen bejse negeſten totemenden

achte jar umme . . . Of ſchullet [ſe] und . . . . herenbome laten ſtan alſe vele alſe moghelik is, unde den geloven sette wii an ſe, alſe men dar of van gheychden is'. 1417 Freitags nach U. L. Frauen L. in der Faſten (März 26) wurde dieſer Betrag auf weitere 10 Jahr erſtreckt, nominell ohne Erhöhung des Kaufpreiſes: für die von der erſten Periode bereits verfloſſenen vier Jahre wird der Rath die zehb Mark zugelegt haben, deren Bornert in der etwas dunkeln Stelle unſeres Textes erwähnt. Urf. im dritten *Obb.* 7.

to Wechtelbe mit der tobehoringe xxv<sup>o</sup> pinghsten<sup>1</sup>. unde hebbet twerlehe<sup>1425</sup>  
achtwort, unde mit den gharben. Ral 27.

Bl. 39'. Of hefft de Rab toghesad by xiiii jaren by viiiij<sup>m</sup> marken, alze van  
muntpe, būwerk in der stad unde uppe de slote, unde mit deme papen-  
s krighe<sup>2</sup>, unde mit deme Marnholteschen krighe<sup>3</sup>, unde mit des stichtes  
· krighe<sup>4</sup>, unde mit der rente de de mene Rab by der tid ghehofft hefft, unde  
of an vele būssen unde zalpetere<sup>5</sup>, waghen unde mannegerlehe to deme  
krighe. xxij<sup>o</sup> ephffanie. 1422  
Jan. 6

Of hefft de Rab aver toghesad by ij jaren dusent mark. Computa-  
10 tum xiiii<sup>c</sup> xxiiii<sup>c</sup> ephffanye. 1424  
Jan. 6.

Item dusent mark in deme xxiiii<sup>o</sup> usque xiiii<sup>c</sup> xxv<sup>o</sup> ephffanye. 1425  
Jan. 6.

Bl. 45'. Gemelik ding dat me jo hebben mot. xiiii<sup>c</sup> xviii<sup>o</sup> vor nativitatis Christi, 1418  
Decemb.  
alze ik over meer wolde.

Mūs mot dat by wane bliven dat schot jeghen den tyne<sup>6</sup>:

15 Primo by vj<sup>c</sup> marken de marstal des jares<sup>7</sup>.

Item by l marken de scriverie<sup>8</sup>.

Item by l marken de erewyn<sup>9</sup>.

1. 'unde' ic. nachgetragen. 'achtwort': 'achwert'. 5. 'deme': 'den'.

1. Mit drei Husen daselbst war der jüngere Herman v. Bechele 1422 Donnerstags nach Quasimodogen. (Apr. 23) von Borchard v. Bortfelde, mit zweien 1424 Bartholomäi (Aug. 24) von Jordan v. Bortfelde befehnt. Orig. im Becheleschen Familienarchive und Reg. einer verlorenen Urk. des StA.

2. Vgl. Cap. 2, S. 219.

3. 1415. Nach der niederächs. Chron. bei Abel 209 war diese Fehde entstanden, indem die v. Marnholte ihren Meiern in den zu Schloß Neubrück gehörigen Dörfern untersagten, dem Rathe Burgdienste zu leisten. Vgl. auch Dürre 196 f.

4. 1420 — 22: f. die niederf. Chron. bei Abel 210 ff.; vgl. Havemann I 659 f. Dürre 205.

5. Vgl. Cap. 15, S. 245.

6. Für Braunschweig das erste Beispiel einer Art Vorschlags. Daß seine Ansätze zum Theil auf sehr unsichern Ermittlungen beruhen, wird aus den nachfolgenden Notizen erhellen.

7. Vgl. Cap. 12. Auf Conto des gemeinen Marstalles wurde außer den Pferden, dem Futter und dem Husschlag, dem

Bau und dem Schleiß (an Reitzeug und anderem Geräth) seit 1411 der stehende Dienersold, seit 1415 auch das noch verrechuet, was einzelnen Rathsgenossen für gelegentliche Ritte im Dienst der Stadt gezahlt wurde: 'den heren vor ryden' Cap. 12 S. 243<sup>2</sup>. Von 1415 bis 1418 war der jährliche Gesamtbetrag dieser Posten in runden Summen 620, 596, 967, 457 Mark gewesen; 1419 beliefen sie sich auf 614 Mark, so daß obiger Ansatz allerdings nur um ein verhältnißmäßig Geringes überschritten wurde.

8. Auch dieser Ansatz trifft ungefähr zu: vgl. die Zusammenstellung S. 219 Note 8.

9. Wein zu den Ehrentrinken des Rathes selbst und seiner Gäste sowie zu den üblichen Geschenken an Einheimische und Fremde (Ordinarius cxviii, cxx, cxvij, cxxv, cxxvi, Urk. I S. 176 ff. 181) wurde acht- bis zehnmal jährlich in die Keller unter den Rath- und Gewandhäusern der Altstadt und der Neustadt eingelegt. Die Kosten dafür beliefen sich von 1411 bis 1418 auf jährlich 32, 36, 34, 21, 42, 42, 20, 35, im J. 1419 dagegen auf 60 Mark.

- Item by 1 marken dat gheschente<sup>1</sup>.  
 Item by 1 marken dat frichwert<sup>2</sup>.  
 Item by xxx marken de teringe büten der stad<sup>3</sup>.  
 Item by c marken al unse vorsten<sup>4</sup>.  
 Item by c marken de plaberinge<sup>5</sup>.  
 Item by c marken molenloen, tyns unde büwert<sup>6</sup>.

5

1. Keine Ueberlieferung zeigt deutlicher als dies Capitel, wie die Stadt auf allen Seiten einem wahrhaften Ausbeutungssysteme Stand zu halten hatte. Die hergebrachten Gaben an Häring, Lachs und Mandeln, womit der Rath befreundete Nachbarn ehrte (Ordinarius cvij, Urth. I 175), sammt dem, was den fremden „Jägern“ gereicht wurde, wenn sie zum Gegengeschenk Wilspret brachten, waren noch das Wenigste. Anlaß und Nöthigung zu Geschenken erwuchs aus jeder Verbindung, bei der man irgendetwas auf den guten Willen des andern Theils angewiesen war; der Stadt gegenüber war Jedermann 'bedesalich' (bittselig). Die Diener erwarteten für jeden besondern Dienst besondere Erkenntlichkeiten. Was man den Herzögen und guten Freunden vom Adel eine Weile freiwillig gewährt hatte, versuchten diese nur zu oft und zu bald als ein Recht zu fordern: dann bedurfte es ernstlicher Theidung, um die Sache wieder in ihr rechtes Geleis zu bringen; allein trotz vieler solcher Erfahrungen konnte der Rath nicht umhin, von Jahr zu Jahr aufs neue große Mengen von Victualien aller Art, von Tuchen, Waffen, Pulver und Pfeilen zu verschenten; oft fand er auch vortheilhaft, beträchtliche Geldgeschenke zu spenden, um noch größere Darlehen mit Glimpf zu verfangen. Am kostspieligsten wurde es, wenn fremde Herren ihre Tagfahrten, die Herzöge ihre Postage zu Strauschnweig abhielten. Denn es war Gebot der guten Sitte, daß der Rath die Fürsten und Fürstinnen selbst, auch ihr Gefolge und Gesinde ansehnlich beschenkte, Tanz und Stechspiel veranstaltete und schließlich noch die Herbergs- und mancherlei andre Schuld für sie bezahlte. Durch solche Vorkommnisse liefen die Jahresausgaben für 'Geschengle' 1413 zu 155 Mark, 1414—16 zu 109, 388, 105, 1418—20 zu 204, 132, 103 Mark an, während dafür 1400 nur 50, 1401 wieder 94, 1403 nur 25, 1406, -11 und -12 60, 66 und 81, 1417 92, 1422 56, 1423 68,

1427 48 Mark berechnet sind, also nur zweimal weniger und meist erheblich mehr als Berner annimmt.

2. In diesem Capitel der gem. *R.R.* wird alles Dasjenige verrechnet, was der Stadt ihre Fehden kosteten. In den meisten Jahren betrug diese Ausgaben weit über 50 Mark: 1415 z. B. 636, 1416 569 Mark; möglich, daß Berner bei obigem Ansat die Ergebnisse von 1417 und 1418 im Auge gehabt hat, in denen die Rechnung allerdings mit 44 und 64 Mark abschloß, wie denn auch 1419 nicht mehr als 79, 1420 wieder nur 62 Mark für 'frichwert' ausliefen; zuvor jedoch war der niedrigste Betrag immer noch 95 Mark (1411) gewesen.

3. Der Herren vom Rathe selbst und ihrer bezahlten Boten auf auswärtigen Verbungen, politischen und nichtpolitischen, wie denen vor den Gaudingen (Ordinarius lxxij, Urkundenb. I 169). Auch dies Capitel schließt sehr verschieden ab: 1401 mit 60 Mark, 1403 mit 20, 1406 mit 4, 1411—20 mit 109, 66, 10, 20, 39, 17, 70, 97, 58, 15 Mark, 1422 mit 9, 1423 mit 20, 1427 mit 12 Mark.

4. Kosten welche der Stadt aus ihrer vielfachen Beziehung zu den Herzögen erwuchsen, in den gem. *R.R.* unter dem Titel 'Duz' zusammengestellt und meist solcher Art, daß sie ebensowohl unter die drei vorgenannten Capitel fallen würden. Natürlich, daß die Beträge dieser Kosten je nach dem zwischen der Stadt und den Herzögen bestehenden Verhältnis erheblich variierten: neben 31 Mark 1401, 49 M. 1403, 98 M. 1406, 42 M. 1411, 50 M. 1412, 37 M. 1413, 51 M. 1414 findet sich im Jahre darauf nur  $\frac{1}{2}$  Fering verrechnet; 1416 wieder 114, 1417 85 Mark; nach 24 und 25 Mark der beiden nächsten Jahre, 391 Mark 1420, um 1422 abermals auf 16, 1423 auf 23, 1427 auf 17 Mark herabzugehen.

5. Vgl. Cap. 2.

6. Jahrlohn der Kostgeber in den Rathemüllern (Ordinarius lxxvj, Urthb.



Item by c marken dat ghemene anval<sup>1</sup>.

Item by xij marken mene lon unde klebinge<sup>2</sup>.

Item by x marken bodenloen des jares<sup>3</sup>.

Summa tota by xiiij marken ij mark, ane dat me vorbüwen mot  
5 unde ane wat de slod kostet mit alle.

De frich kostede in deme xxj<sup>o</sup> by xxxiiij marken deme Rade, bede  
was mit deme stichte van Hildensem<sup>4</sup>.

Item in xxij<sup>o</sup> xj mark vj mark minus j lot, alze dat do richtet wart  
Michaelis. ||

10 Hir entyghen hefft de Rad wedder in upname:

Bl. 46. Primo x mark blivens ut der kesten van hyyze<sup>5</sup>.

Item xvj mark de voghede des jares<sup>6</sup>.

Item xx mark de jobben uppe pinghsten, myn unde mér<sup>7</sup>.

Item den entelen tyns, alze hir vore steht<sup>8</sup>.

15 Item by xl marken blivens van der Afseborch<sup>9</sup>.

Bl. 2. Et nympt de ghemene Rad alle jar up in den büdele:

Primo vj mark to paschen van der lütteken molen<sup>10</sup>.

Item xvj mark de voghede, halff pinghsten aliter Martini.

Item xx mark de jobben up pinghsten. dat wert myn unde mér.

20 Item boven l mark des jares van der Afseborch pinghsten unde Galli.

8. 'dat' fehlt. 'richtet': 'richt'. 9. 'Michaelis': 'Mychalis'. 20. 'unde' fehlt.

I 169; vgl. Heiml. Rechnsch. IV 14 ff.), unabgelöste Zinse, Bau- und Unterhaltungskosten derselben: 1411—20 123, 215, 202, 191, 155, 134, 163, 142, 212, 122 Mark.

1. Offenbar hat Börner bei diesem Ansatze nur auf die kleinern Bureau- und Verwaltungskosten sowie auf kleinere gelegentliche Ausgaben für Almosen, Mahlzeiten u. dgl. gerechnet, während das entsprechende Cap. der gem. RR. 'Ghemeyne' seit 1411 außer diesen nicht nur je das Deficit des Vorjahrs, sondern auch Kauf- und Pfandsummen, Zahlungen für gute Dienste fremder Herren und andere größere Ausgaben dieser Art in Rechnung bringt und somit immer mit ungleich höheren Summen abschließt.

2. Für das Rathsgesinde, mit Ausnahme der reitenden Diener und der Schreiber: für Ziegler, Boten, Armbrustmacher, Genser. Von 1411 bis 1420 verrechnen die gem. RR. dafür 5, 7, 12, 13, 8, 9, 12, 11, 12, 13 Mark.

3. Als Empfänger verzeichnen die gem. RR. immer Rathsgenossen, Schreiber und fremde Notare, oft mit dem Zusatze 'hemelit bobelcap': es war dies also der Ehrensold für diplomatische Sendungen. Verlauf desselben von 1411—1420: 6, 5, 6, 5, 17, 14, 13, 10, 8, 7 Mark.

4. Vgl. S. 273<sup>5</sup>.

5. S. Cap. 8.

6. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

7. Da der Rath je nach Ab- und Zunahme der Judenschaft in der Stadt neue Vereinbarungen um ihren Zins mit ersterer abschloß.

8. Unverständlich, wenn nicht ein Ausfall des Gebetbuches anzunehmen, oder die Z. 16 folgende Aufzeichnung gemeint ist, welche jedoch nur wenige Ausgaben mehr enthält als diese.

9. Vgl. Beilage 8 a.

10. Nach Ausweis der gem. RR. von Hanse v. Eysenbutte, welchem hiernach die kleine Mühle wieder eingethan war. Vgl. Heiml. Rechnsch. IV 23, S. 207.

Item ix tal. v sol. overinge des jares van der vischerre in deme Hagen <sup>1</sup>.

Item vj sol. des jares to tollen van deme wanthus in der Odenstad Walbürgis <sup>2</sup>.

Item j ferding des jares to tollen van deme wanthus in deme Hagen s Walbürgis.

Item by xiiii marken gheldes an liiiij schepel wetes to Achem Mychaelis <sup>3</sup>.

Item vj mark gheldes by Ziverde van Wenden pro ix mark Mychaelis <sup>4</sup>. Abelost. 10

Item by xiiii marken gheldes to Swulbere pro iij mark uppe Mychaelis <sup>5</sup>.

Item iij schepel roegen unde iij sol. nye an der Elze molen Mychaelis <sup>6</sup>.

Of is up der smeden lxxv schepel roegen van deme Kampe, steit xiiij <sup>10</sup> mark. unde steit of in der seven bot <sup>7</sup>.

1. 'des jares' mit anderer Dinte übergeschrieben. 3. 'in der' fehlt. 5. 'van deme', 'in deme' fehlt. 7—12 nachgetragen. 9 u. 10 ausgekriechen. 13 u. 14 mit erster Dinte.

1. Gemeint ist die Fischweide von der Eisenbüttler Mühle,  $\frac{1}{2}$  Stunde oberhalb Braunschweigs, bis zum Dorfe Delper, eine Stunde unterhalb der Stadt. Vor dem in mehreren Antheilen an Otto v. Drensewe und Deneke Volste, an die v. Sanderslem und van der Molen verlichen (Sudend. I 168<sup>6</sup> und Note p, wo statt 'Volce' zu lesen 'Volste', 174<sup>27</sup>, II 48<sup>16</sup>, 52<sup>1</sup>, wo 'Blantendal', wohl ein Schreibfehler für 'Eftendal', das Eichtal bei Delper: vgl. S. 46 Note 5), war sie später von Claves Lobewigkes erworben; 1383 und 84 hatten die Herzöge sie diesem geeignet, daß er zu Gottes Ehre einen Altar in der Katharinenkirche damit fundiren könnte. Nachdem Claves den Patronat dieses Altars auf seinem Lobbette (1397) dem häger Rath überwies, machte der Gemeine Rath die Meinung geltend, 'dat de fursten ichteswelle ber ryden, strame unde kulle, eyn del bynnen der stad unde eyn del buten der stad, dar to nicht gheven, eghenen eber vrygen mochten, na dem male dat ichteswelle ber ryden, strame unde kulle ber meynen stad rede unde er tohorden'. Da man beiderseits in Zweifel war, zu was für Recht ('wobannewiis') die v. d. Molen und De-

ncke Volste die Fischerei besaßen, trat 1409 der Rath im Hagen und der Priester des erwähnten Altars dem Gemeinen Rathe deren Eigenthum ab, wogegen dieser dem Altar eine Jahresrente von  $6\frac{1}{2}$  Pfund 2 Schill. neuer Pfenninge, als den bisherigen Pächtertrag, und überdies 3 Schill. jährlich zusicherte, 'uppe dat de vorghescrevene altar van besser eyndracht wegene ghebeter werde'; den Ueberchuß hatte der Rath im Hagen, welchem die Verpachtung der Fischerei je mit Zustimmung des Gemeinen Rathes überlassen blieb, in den Beutel abzuliefern, wogegen aus diesem etwa eintretende Ausfälle der Rente gedeckt werden sollten. Orig. und gleichj. Abschr. im StA. Bgl. S. 279<sup>26</sup> ff.

2. Bgl. S. 230<sup>22</sup>.

3. Bgl. S. 269<sup>16</sup>.

4. Bgl. S. 270<sup>13</sup>.

5. Bgl. S. 269<sup>19</sup>.

6. Bgl. S. 271<sup>9</sup>.

7. In den gem. RA. von 1416 u. 19, und zwar dieser und der folg. Posten unter dem Cap. 'Loooren' ('byt na screvene behelt de ghemeine Rad tovooren van den vorjaren'), welches zu Anfang jeder Rechnung die vorhandenen Paarschaften, Bestände und Forderungen des Rathes ausführt.

- Bl. 10.** Of is uppe der smeden  $\text{xxij}^{\circ}$  Martini lix schepel roegen van der <sup>1418</sup> Nhenbrücke. de stad zij mark minus vj sol., dat is v schepel j mark. <sup>Nov. 11.</sup>
- Anno  $\text{xiij}^{\circ}$   $\text{xxij}$  bleff an roegen up deme hus up der muntsmeden <sup>1423</sup> up beyden bonen  $\text{lxxxiij}$  schepele, do de viij schepele averekent weren de <sup>5</sup> dar do an schelben. Actum Martini. <sup>Nov. 11.</sup>
- Of bleff to der sulven tid in deme hove c schepele minus iij schepele. Arnolbus <sup>1</sup> hefft beyde ghemeten. Hir is ave komen v schepele to sancte Olien  $\text{xxij}^{\circ}$  Martini.
- Bl. 10'.** Of horet de beyde festen in den beyden boden des Rabes, unde alle <sup>10</sup> schalen unde lobe, missinges becken unde wat dar inne is.
- Of het de Rab ene lange nye festen in der kamere uppe der smeden in deme hove.
- Of het de Rab alle rēschop uppe der smeden dat to der muntpe hort, alzē dat muntpebol utwiset <sup>2</sup>.
- <sup>15</sup> In deme keller up der smeden is iij gherde perdehude.  $\text{xxij}^{\circ}$  purifi- <sup>1417</sup> <sup>Febr. 2.</sup>
- Bl. 1'.** cacionis Marie.
- Bl. 46'.** Of hefft de Rab in der Odenstad bysunderen toboren  $\text{lxxx}$  mark ij lot an gholde, dat overbleff van der relescop do me Henninghe Zalghen de  $\text{iiij}^{\circ}$  gfulben gaff vor den halven beertollen <sup>3</sup>. Wo dat gheld uppekomen

6. 'Of — ghemeten' andre Dinte. 7. 'hefft' fehlt. 'Hir' ic. abermals andre Dinte.

1. Der „Hafertwenber“: Urfundenb. I 95 § 37, 169 Cap.  $\text{lxxviii}$ .

2. S. Beilage 9.

3. Dimidiam partem teolonii de servisia in Sacco et per totam civitatem, nebst 27 Scheffeln Malz in der Mühle hinter der Burg (S. 203 Note 1), für 200 Mark wiederkäuflich, trugen die Kerkhoven und die Salghen 1318 und später von den Herzögen braunschweiger und göttinger Linie zu Lehen: Endeb. I 175 <sup>28-32</sup>; vgl. II 49 <sup>25</sup>, 52 <sup>16</sup>, V 8 <sup>9</sup>, 48 <sup>11</sup>, 260 No. 223. Diese Nutzung hatten sie dem Rathe schon 1353 für 24 Mark auf ein Jahr, 1354 für 28 Mark jährlich auf zwei Jahr überlassen (Sbb. I 5', 8'). In einem Einnahmeverzeichniß, welches — unfertig, durchstrichen und augenscheinlich zur gem. Rk. gehörig — auf einem Blatte der altf. Rk. von 1354 vorliegt, finden sich folgende Posten: Item x marc. j fert. et vj den. et xj tal. et iij sol. a Ludemanno Helye recepta die sanctorum Abdon et Sennes (Juli 30) de Indagine. Item xiiij marc. et x tal. a Conrado de molendino sequenti die

Sixti Aug. 7) receptas de nova civitate. ambo de cervisia. Unter dem Receptum der Altstadt wird 1355 aufgeführt: Item v marc. de bertollen ex parte Ludolfi Felicis. Für die Altstadt war später das eine Viertel auf Kosten gemeiner Stadt definitiv erworben (Heiml. Rksh. II 43, S. 167 <sup>19</sup>): ohne Zweifel dasjenige, welches den Kerkhoven zufließt: von der Erwerbung des andern Viertels spricht Bornier an dieser Stelle, indem er kurz als „halben Bierzoll“ den in Betracht kommenden Antheil an dieser Hälfte bezeichnet. Dreißig Jahr früher hatte ein Henning Salghe Hennings Sohn „finen halven bertollen den he heft binnen Brunsw.“ an Herman van Bechelde und Hinrik boven dem Keerchove b. Jüngern Eggelings Sohn für 40 Mark verpfändet (vgl. Sudent. V 48 <sup>11</sup>): 1390 Gregorii (März 12) war die Rückzahlung der Pfandsumme erfolgt. Drittes Degebenge der Altst. 15'. — Die Hälfte der grubenhagenschen Herzöge war 1360 zu einem Theile gleichfalls an ein städtisches Geschlecht verlehnt: Item Hans unde Henril van Gottinghe

is hefft Forneer wol berekent in anno xiiii<sup>o</sup> xviii<sup>o</sup> vor wynnachten uppe der lamér, alze he thén wolde over meer.

1420  
Septbr. Of is dar by xl marken an gholde van Egherde van der Heyde van perdeghele<sup>1</sup>. xx<sup>o</sup> vor Mychaelis.

1422  
Jan. 6. Of is dar by lxi güldene blivens van Stacius of van perdeghele. s. xxi<sup>o</sup> epyffanie.

Mai 1. Of is dar by xxxiiij mark i serding an gólde aver van Egherde. xxi<sup>o</sup> Walbürgis.

Summa tota vij<sup>o</sup> güldene xxvj güldene.

Of hefft Hans Kale xx mark unde of ander gheld van Hermen Besh- 10

10. 'G.:s R.' durchstr., darüber 'Forner'. 'xx mark' besgl., darunter 'x mark'.

brodere hebbet den verdenbeyl koppenninghe to Brunsw. unde dat ghet of alsene von minem herren'. Herzog Alberts Lehnbuch. 1355 Jacobi (Juli 25) wurde von diesen in Gegenwart von vier Bürgern ihrerseits und Herrn Berners van Dredeshusen, Hans Meysens von Goslar, Herrn Lippoldes des Schreibers seitens der Herzöge vor dem Rathe verwilligt 'umme den deel der koppenninghe de en ghesat is van usen heren hertoghen Ernste dem elderen und Albrechte sineme sone, dat de vorkenonden use heren eber ore erven moghen de sulven koppenninghe van on ober van oren erven lesen na vern Myen dode oer moder vor festich lodeghe mark brunsw. wichte und witte, de se on betalen scullet in der stad to Brunsw., wenne se on dat en verndel jares vore to wetende don'. Zweites Degebingebuch der Altstadt 109'. Dann wieder 1384 Gregorii gestanden Myghe Gotinges und Hinrik ihr Sohn Eggelinge van Strobele die Befugniß zu, den vierten Theil des Bierzolls nach der Frauen Tode für 45 Mark einzulösen und von dieser Kaufsumme den Betrag einer Forderung innezuhalten, die er an Hinrik hatte. Erstes Degebingebuch des Sades Bl. 111. Wie diese Thatsachen mit den folgenden in Einklang zu setzen sind, muß dahin gestellt bleiben. Schon Herzog Wilhelm nämlich (+ 1360: Marz I 241), wie später auch Herzog Albert wieder, hatten ihren 'halven beertollen, dat kopenschillinge heter' den Meysen überlassen. In gleicher Weise und mit ausdrücklicher Erlaubniß der Weiterverpändung versetzte diesen Zoll 1384 Mittwoch vor Palmar. März 30: Herzog Friderich v. Gr. für 110 Mark Hans Meysen dem S., Befelen

van Breben und Hermene van Medem. Gdb. II 5. Diese Hälfte wird damals der Gemeine Rath an sich gebracht haben: schon am Sonnabend nach Ostern (Apr. 16) traf er Bestimmung über die Art und Weise, wie „der alte Zoll“ erhoben werden sollte (Gdb. I 71) und ein Zusatz in Herzog Alberts Lehnbuch besagt ausdrücklich: 'Hans Meyse eyn verdenbel des kopen gelde, dat heft de stad in der were van mester Arnbe'. — Daß der Ertrag des früheren altstädter Antheils keineswegs genau einem Viertel der Gesamteinnahmen aus diesem Zolle entsprach, ist schon S. 167 Note 8 bemerkt. Ebenso wenig aber weisen die altstädter Rk. nach Erwerbung des zweiten Viertels einen entsprechenden Mehrertrag aus, und wenn die Rechnung von 1418 unter der 'upname na der rekenescop' u.a. aufführt 'xi sol. van dem beertollen in sancte Silvesters avende. item 6 sol. iij obul. ('scherrf' =  $\frac{1}{2}$  Pfennig) van des Saighen xi sol. de n v e r d e n p e n i n g': so wird es sehr wahrscheinlich, daß drei Viertel dieses Antheils der gemeinen Stadt zufließen. — Verwendungen aus dem Vermögen der Altstadt waren es auch, welche Forner 1428 im Schloßb. anmerkte: 'Of is utegheven van besser vorecreven summen xli gülden herteghen Otten herteghen Frederikes sone (von Grubenhagen vor j verndel des beertollen van herteghen Erkes kynder weghen, der vormunder he is, xviii<sup>o</sup> Sirti (Aug. 6). Of hadde me herteghen Otten dar vore of gheven xl gulden vor syn verndel des sulven tollen, unde j gulden den scriveren'. Der Zusammenhang ist noch unklar.

1. Beiträge der Bürger zur Unterhaltung des gemeinen Markstalls.

teldes giff, dat in de Oldenstad hort to deme torne up deme molenhove<sup>1</sup>.

Dt het he boven ƳƳ mark uppenomen van broken<sup>2</sup>.

Item hefft he of by Ƴiiij marken van deme papentorne van deme  
5 frighe ut deme richte Afseborch<sup>3</sup>.

Bl. 47. Hir is van ghelegghen Tilen van Strobete Ƴ mark, de he gaff Hanse  
van Schepenstede van deme tórne uppe deme sűtmolenhove ƳƳ°. Solvit <sup>1420.</sup>  
vj mark anno ƳƳv°. Solvit iiij mark. <sup>1425.</sup>

Dt is noch by Gherwyn Pammen<sup>4</sup> by lviiij marken pagementes van  
10 perdeghele van anno ƳƳij° ec.

Desse lviiij mark nam dar van Hans Kale up unde lech Tilen Stro-  
bete dar van l mark, do he de Ƴ mark ghelbes koffte.

Dt is in myner lesten an penninghen up des Rades kamere in enem  
bűdel Ƴviiij mark by lot ij quentyn van Hanse Krűlle unde van hern Jan  
15 Drosfen<sup>5</sup> van sancte Mertens wegghen. dar lid en breff uppe. Computa-  
tum ƳƳij° Andree. Hir wart aff Ƴvj mark deme pernere to sancte Mer- <sup>1423</sup>  
ten, alze ij mark to deme wyne unde vij mark ome rede to der profosye <sup>Nov. 30.</sup>  
up syner breff.

Bl. 47. Dt satte de provest in der borch Hanse Ventsleve in de Elber mo-  
20 len in anno Ƴj° vor Viti<sup>6</sup>. Unde de breve van deme proveste unde Hanse <sup>1411</sup>  
Ventsleve sint in deme gherehus to sancte Mertene. <sup>Juni.</sup>

Bl. 48. Summa dat if Hans Borneer uppe deme Notberghe unde uppe deme  
Vintberge van des Rades wegghen by viij jaren mit alle gheovert hebbe,  
ij° mark unde Ƴiiij mark boven allen slete<sup>7</sup>. Computatum Ƴiiij° vj° se-  
25 quenti die Andree ec. <sup>1406</sup>  
<sup>Dec. 1.</sup>

Anno Ƴiiij° Ƴiiij° Mychaelis sebe my Sander Vischer, dat de visch- <sup>1423</sup>  
<sup>Sept. 29.</sup>

1. 'Dachteldes': 'Dachtelde'. 4. 'hefft' fehlt. 6 u. 7 durchstrichen. 8 mit anderer Dinte.  
'ƳƳv°' corrigiert aus 'ƳƳij'. 9. 'lviiij' ursprünglich 'lvj'. 11 f. andre Dinte. 13. 'an  
vennia'. 16. 'to' fehlt.

1. In Hermans Testamente (1420)  
geschieht dieser Gabe keine Erwähnung.  
Auch der übrige Sachverhalt ist unklar.

2. 'Afse dobelspel, vestinghe, rochte,  
swert unde mest to tēde'.

3. Nach der gem. KK. von 1423  
(‘Entfanginge’) von den Sűltern der Geis-  
lichkeit in Goslar und Hilbesheim genom-  
men. Vgl. S. 273 Note 4, auch Cap. 3.

4. Gerwin Pamme war 1419, Hans  
Kale 1420 Kämmerer der Altstadt.

5. Rector der h. G.-Kapelle. Dürre 548.

6. Vgl. S. 181 Note 3.

7. Vgl. Ordinarius Ƴlv, Urkb. I 159  
und ebd. S. 93 § 31. An den Stein-  
brűchen im Rußberge (S. 150 Note 1)  
hatte der Rath schon im 13. Jh. Anteil  
(f. Dürre 365); auf dem Vindenberge bei  
Thiede eine Steingrube anzulegen, ge-  
statteten die Herzöge Bernd und Heinrich  
1404 am Viti- und Robestiabend (Juni  
14). Drig. im StA.

weyde dre in deme Hagen to deme altare hedden<sup>1</sup> alze de oversten van Eysenbittel unde de anderen wente an de stad Henning van Ohlde unde Sander vor deme Stendbr: vor de twe gheven se des jares viij nye punt. unde de' nebersten van der syngelen an wente to Elbere an des Zalghen weyde gilt vj lib. iiij sol. de het Eudele. 5

Sir hefft de pape ane des jares<sup>2</sup> . . .

1400.	Anno riiij <sup>3</sup> was des Zalghen tollē <sup>4</sup> ghans ix marck j lot.	Bl. 40
1402.	Anno riiij <sup>3</sup> ij <sup>o</sup> was desulve tolle ghans ix marck j lot.	
1414.	Anno riiij <sup>3</sup> riiij <sup>o</sup> was desulve tolle ghans xi marck j lot.	
1416.	Anno riiij <sup>3</sup> xv <sup>o</sup> was he ghans viij marck j ferding.	10
1416.	Anno riiij <sup>3</sup> xvj <sup>o</sup> was he nene vj marck.	
1417.	Anno riiij <sup>3</sup> xvij <sup>o</sup> vij marck j ferding.	

## Olt schult.

Bl. 7:

Primo Tileke Nheterte tenetur by ij ferding van perden.

De taberner in deme gulden pawen tenetur ix ferding pro j pert. 15

Ostril tenetur v ferding pro widerleye.

1412  
Jul. 25. De Rat to Ghoslere tenetur xvj last stenes minus iij wichte van deme stene des enbraf up deme marstalle anno rix<sup>o</sup> Jacobi.

Hans Apengheter tenetur deme Kade ij marck unde viij gulden uppe syn gherebe<sup>4</sup>, unde iij marck de de Rat gaff Johan Kolarsten umme den 20 willen, dat he van synen schulden tomen konde. Solvit ix flor., van synem gherebe vorkofft.

Van Peter Kramer dat lib. droshen ix sol. olt. dat lib. confetes Bl. 1' viij sol. olt. dat lib. stroticum j ferding<sup>5</sup>.

7 ff. folgt nach einer leeren Seite ohne Ueberschrift auf die vorhin S. 273<sup>2-11</sup> gegebenen Nachrichten. Darüber die Zeichen 'O O O O O O O', ohne daß die beabsichtigte Beziehung irgendwo ersichtlich wäre. 15. 'De', 'in deme' fehlt. 21. 'Solvit' zc. andre Diene.

1. Eine etwas verwickelte Construction: 'de vischweyde dre' zc. sammt dem explicativen 'alze de oversten — stad' ist Object von 'hedden'; grammatisches Subject die beiden folgenden Namen, welche indeß dem Sinne nach nur auf die ersten zwei Antheile zu beziehen sind, während über den dritten ein neuer Satz 3. 4 f. Auskunft giebt.

2. Vgl. S. 276 Note 1.

3. Vgl. S. 277 Note 3.

4. 'Item viij guldene dem apenghetere gheleut uppe syn gherebe. Item iij

marck gheleut Hans Apengheter, do me debingede myt synen schuldenen'. Gem. R. 1412. Solche Vorschüsse gab der Rath öfters seinen Dienern: Hans A. half damals Gehalt gießen. 1418: 'Item iij lot van olben klederen van mester Hanses Apengheteres schult'.

5. Notizen, welche bei Anrichtung gemeinschaftlicher Mahle des Rathes in Betracht kamen. Daß deren öfters in Borners Hause stattfanden, ergeben die R. Herba strotii, vulgo strotium war ehemals ein beliebtes Gewürz.

Nota seven sate rōret in den vrbenstol<sup>1</sup>:

deberthe	kranschindere
vorreberthe	stratenschindere
morberthe	kerlenbrekere

5

we nicht to den eren antworden wel.

1. Gerade in diesen Jahren hatte die Stadt mancherlei Händel 'umme des west- pbeleschen werkes willen' zu bestehen, wie aus den gem. RR. hervorgeht.





## Beilagen.



## Herzog Ottos erste Unthulden.

Im Frühling des Jahres 1368 finden wir Bischof Gerd von Hildesheim mit mehreren der mächtigsten Stiftsgenossen in Fehde: den van Obergen und van Schwichelte zu Wallmoden<sup>1</sup>, den van Steinberge zu Bodenburg<sup>2</sup>. Erstere beschuldigte er, daß sie ihrem Schloßbrief zuwider gewaltsam zugefahren; die anderen beiden, daß sie ihm Gefangene entführt, auf die er selbst Anspruch erhob<sup>3</sup>. Muthmaßlich waren dies solche, die sie aus dem Streit bei Dinklar<sup>4</sup> heimgebracht hatten und als ihren eignen Gewinnst-  
 10 antheil betrachteten.

Die Bodenburg war von den van Steinberge während der letzten hundert Jahre auf einem Lehen der edeln Herren van Meinersen erbaut. Als deren Rechtsnachfolge durch eine Schenkung des Letzten aus diesem Geschlecht auf das Stift übergegangen war<sup>5</sup>, hatten sich jene dem neuen, voraussichtlich  
 15 weit strafferen Verbands entzogen und als Lehnsherrn Herzog Ernst von Göttingen anerkannt<sup>6</sup>, dessen Macht, aus größerer Ferne minder drückend, immerhin doch gelegentlich einen Rückhalt gewähren konnte, während überdies seine häufigen Späne mit dem Stift ausgiebige Gelegenheit zu Rache und Zugriff verhießen<sup>7</sup>.

20 Inzwischen war diese Beziehung auf Herzog Otto vererbt, keineswegs zur Erleichterung des Bischofs. Hatte das Stift auf allen Seiten strittige

1. Südwestl. von Salzgitter, 1307 von Bischof Sigfrid zum Schutze der Stiftsgrenze gegen das braunschweigische Exter am Darenberge erworben, im Besitze der Oberge seit 1323. Subendorf I Einl. 25 f.

2. In der braunschweigischen Enclave südöstl. von Hildesheim.

3. S. die Urk. vom 10. Mai 1368, bei Subend. III 243, und ebd. Einl. 135.

4. Heimliche Reichensch. I 2, Borners Gedentb. Cap. 1.

5. 1353 Nov. 11: Subend. II 234, Einl. 44 f.

6. 1361 Aug. 15: Subend. III 88.

7. So, wie es scheint durchaus richtig, faßt Subendorf den Sachverhalt III Einl. 42 f., woher auch obige Angaben aus der Vorgeschichte des Schlosses entnommen sind.

Grenzgebiete und begehrliche Nachbarn, so drohte, seit in Göttingen Otto schaltete, die allergößte Gefahr von dorthier. Im Geiste damaliger Ritterschaft ein glänzender Herr, dessen freudenreiche Hoffeste alles vereinten, womit die Weltlust jener Tage das Leben zu schmücken wußte<sup>1</sup>, verstand er nur noch weniger als andere Fürsten, sich mit den immer mehr zusammenschmelzenden 5 Erträgen seines Erbes zu behelfen. Nichts als ein größeres Bedürfnis und größere Machtmittel unterschieden seine Lage von der des verarmenden Edelmanns; was diesem die Landstraßen und die armen Leute des Nachbardorfes waren: ein erweitertes Feld seiner Raubwirthschaft, welches er ausbeutete wie und wann er vermochte — das suchte Otto im dauernden Zuwachs an 10 Land und Leuten. Bei seinem wilden Jagen nach solchen Zielen hat er die Gestalt herausgebildet, in der er, „der Quade“, „der böse Herzog“ im Gedächtnis der Menschen fortlebte<sup>2</sup>. Zwar aller Orten trägt die territoriale Politik dieses Jahrhunderts den gleichen Stempel ideenloser Habgier. Aber wenig Fürstenleben mögen darin so völlig aufgegangen sein, wie das dieses 15 Herzogs; und was vor allem andern den Zeitgenossen Aergernis und Entsetzen erregte: hinzu kam bei ihm noch ein Zug von Frevelmuth und Rechtsverachtung, der ihn fort und fort in den Bahnen des jügellosen Adels einherriß. In seinem Dienst war dieser jederzeit sicher Abenteuer, Beute, Schutz vor drohendem Gericht zu finden: kein Wunder denn, daß überall Ritter- 20 bünde<sup>3</sup> und rebellische Factionen unter der Mannschaft seiner Gegner selbst die bereitwilligsten Werkzeuge seiner rechtlosen Pläne wurden. Nur zu häufig aber lieferten eben solche Verbindungen wieder ihm Anlaß und Vorwand zur Einmischung in fremde Händel.

Auch bei jener innern hildesheimischen Fehde stand hinter den Auf- 25 säßigen wohl von Anfang her Herzog Otto: um jene allein zu bewältigen, hätte es schwerlich des Bundes bedurft, den Bischof Gerb am 10. Mai 1368 mit den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg abschloß<sup>4</sup>. Wallmoden ward mit ihrer Hülfe bezwungen, dann vom Bischof bis auf den Grund gebrochen. Allein die Schuldigen entkamen und fanden Zuflucht auf den göt- 30 tingschen Schlössern<sup>5</sup>, das Haus Brunstein überließ Otto den Obergen in aller Form<sup>6</sup>; an der Bodenburg aber zog die drohendste Gefahr vorüber, da der Bischof bald seine ganze Kraft zur Abwehr einsetzen mußte. Denn

1. Vgl. z. B. den Bericht über das Turnier zu Göttingen 1376: Urkb. der Stadt Göttingen (des hist. V. für Niedersachsen VI) 292.

2. S. die niederf. Chron. zum J. 1370, bei Abel S. 190.

3. Wie die Gefellen vom Sterne, von

der Sichel: s. Landau, die Rittergesellschaften in Hessen.

4. Subend. III 243, Einl. 136 f.

5. Vgl. den unten S. 292<sup>10</sup> folgenden Bericht.

6. 1368 Aug. 27: Subend. III 256, Einl. 48. Brunst. nordöstl. von Nordheim.

Herzog Otto und mit ihm Herzog Albert von Grubenhagen „zogen in das Stift mit Mannkraft“<sup>1</sup>.

Bis ins dritte Jahr währte der so entbrannte Krieg, lange, scheint es, war der Bischof in schwerem Gedränge, und nicht am wenigsten durch Abfall  
 5 im eignen Lager. Natürlich hatten es den van Dbergen, van Schwichelte, van Steinberge Einzelne aus ihrer Sippe alsbald nachgethan<sup>2</sup>. Aber täuscht nicht alles, so blieb es dabei nicht. 1369 in der Nacht auf Allerheiligen stiegen die Herzöge in Ahlfeld ein, raubten das Städtchen aus, bauten ein neues Schloß und setzten sich fest darin<sup>3</sup>. So hatte nun ihr Anhang außer der  
 10 Bodenburg noch einen zweiten Stützpunkt im Herzen des Stiftes: es war ein Erfolg, wohl geeignet unsichere Vasallen und Dienstleute der Kirche zu verlocken; mancher Mann, der es sonst nicht gewagt hätte gegen den Bischof mit aufzureiten, durfte sich nun ein Herz fassen und seinem Gelübden folgen, wäre es auch nur gewesen, um im Schweiße der Sieger am Raube theilzunehmen.  
 15 Hatte der Bischof auf seine Verbündeten gerechnet, so wurde er betrogen. Herzog Wilhelm ging eben damals zu Grabe<sup>4</sup>, die Freundschaft mit Herzog Magnus endete in Hader um Wallmoden, auch auf dieser Seite kam es dahin, daß beide Theile ihr Recht mit Raub und Brand suchten<sup>5</sup>. Und nun, es war am 31. März 1370, trat Herzog Magnus mit Otto in eine Erb-  
 20 verbrüderung, welche diesem Einlaß in die Besten des Landes Braunschweig gewährte<sup>6</sup>; als um Pfingsten dieses Jahres Ottos Helfer, die van Honstein, van Stalberg und van Plesse gegen Herrn Diderik van Walmede zogen, der zu treuer Hand des Bischofs den Wiedelah inne hielt<sup>7</sup>, lagen im Braunschweigischen Wege und Stege ihnen offen<sup>8</sup>. Zum Bischof standen die Grafen

1. S. 292<sup>10</sup> vgl. Chron. Hildesh. bei Leibn. I 761.

2. J. B., wie aus den weiterhin angeführten Thatfachen mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, Herr Henning van Walmede, ein Stiefsohn Herrn Borchedes van Steinberge (Subend. III Einl. 31), während Herr Diderik van W. damals dem Bischof treu blieb: vgl. S. 290 Note 4.

3. Chron. Hildesh. a. a. D. Für das J. 1369 entscheide ich mich nach den von Delius, Gesch. der Harzb. 153 ff. angeführten Erwägungen.

4. + am 23. Nov. 1369.

5. Wir erfahren von dieser Wendung nur gelegentlich der Sühne am 11. Mai 1371, Subend. IV 121; Genaueres über die Streitfrage erbellt nicht. Daß der Zwist nicht etwa erst kurz vor jener Sühne ausbrach, wie Subend. IV Einl. 52 an-

nimmt, ist schon deswegen wahrscheinlich, weil nach dem Chron. Hildesh. Wallmoden sofort nach der Eroberung gebrochen wurde; ein weiteres Zeichen dafür sind die seit 1369, wenn nicht schon früher, vom Stift ausgehenden Heimsuchungen der Stadt Braunschweig, von denen weiterhin die Rede sein wird.

6. Subend. IV 13.

7. Dies ergibt sich aus der S. 290 Note 4 mitgetheilten Nachricht.

8. 'Iz pentecosten (Juni 2). De van Honstene, de van Staleberge unde de van Plesse togben up hern Dyberike van Walmeden, unde dydden usen borgheren schaden an rode unde an brande to Voghebedalum unde in anderen dorpen uppe der reyse ut unde in . . . to Werle . . . to Hesnum . . . to Horneborch'. Obb. II 23'. Der Wiedelah 1 Meile nördl. von Harzburg an der Straße von Goslar nach

von Wernigerode und Regenstein<sup>1</sup>: auch sie ereilte das Mißgeschick, welches die Sache des Bischofs verfolgte. Durch nächtlichen Ueberfall brachte Otto die Harzburg in seine Gewalt, schon am 7. Juli 1370 machten Graf Konrad von Wernigerode und dessen Söhne ihren Frieden mit ihm, indem sie das Schloß urkundlich abtraten und zur Hälfte als ein Erblehen aus der Hand des Herzogs zurückempfingen. Ein reisiger Knecht der Grafen soll Otto zu jenem Handstreich aufgerufen, ihm die Mittel und Wege gewiesen haben; nach einigen Jahren, heißt es weiter, hätte Otto die Harzburg an die van Schwichelt verschenkt, für einen Martinschmaus, womit sie ihn und die Seinigen geehrt<sup>2</sup>. Sage oder historische Wahrheit: jedenfalls bergen diese volkstümlichen Ueberlieferungen eine treue Erinnerung an die unlauteren Mächte, die Otto dienstbar waren; getreu auch spiegeln sie einen der Züge wider, welche den Adel um ihn sammelten, jene leichtfertige Freigebigkeit, die als Milde gepriesen, die erste und unerläßliche Tugend des Gefolgsheerführers war.

Bald freilich setzte ein einziger Wechsel des Kriegsglücks diesen Kämpfen ihr Ziel. Bei einem Zusammenstoß unter dem Woldensteine<sup>3</sup> sigen die bischöflichen Antheile vierundzwanzig der Vornehmsten vom Gefolge der Herzöge, mit genauer Noth entrannt Otto selbst<sup>4</sup>. Seitdem ruhten die Waffen, und zu Anfang des folgenden Jahres<sup>5</sup> erfolgte der Austrag, von dessen Bestimmungen nur die eine überliefert ist, daß jene Gefangenen gegen Ahlsfeld und die neue Burg daselbst ausgetauscht wurden<sup>6</sup>. Zuvor schon, am 6. October 1370, hatten Otto und der Bischof sich geeint, lebenslang mit einander Frieden zu halten<sup>7</sup>. Den Bischof wenigstens konnte eben der letzte Krieg gelehrt haben, wie sehr es frommen mochte, wenn zu den künftigen Fehden des Stiffts dieser unruhige Nachbar in Freundschaft stille saß.

Es wird schwerlich je gelingen, das wirre und äußerst wandelbare Ge-

Dierwit. Wegen einer frühern Feindschaft zwischen Herrn Diberit einerseits, Herzog Magnus und den Grafen von Hohnstein andererseits vgl. Subend. III Einl. 31 f.

1. Laut der Urkunde vom 29. Decbr. 1370: Subend. IV 58.

2. Alle vorhandenen Nachrichten über diesen Vorfall sind zusammengestellt bei Delius 146 ff.

3. Westlich von Seesen.

4. Chron. Hild. a. a. D.

5. Subend. IV 43. Nach der ebd. Einl. 36 vorgetragenen Annahme wäre eben in dieser Zwischenzeit erst Ahlsfeld gewonnen, in dem nämlichen Zeitraume aber auch die Harzburg Otto wieder abgenommen und — wie man alsdann mit

Nothwendigkeit hinzufügen muß — von Otto zum zweiten Mal erobert. Abgesehen von dem, was jene erstere Thatfache in das J. 1369 zu setzen nöthigt (vgl. S. 287 Note 3), abgesehen auch davon, daß eine zweimalige Einnahme der Harzburg durch nichts im mindesten bezeugt wird, ist es auch an sich schon unwahrscheinlich, daß alle diese Begebenheiten sich in die Zeit von drei Monaten zusammengebrängt hätten, zumal wenn man erwägt, daß die Herzöge in Ahlsfeld einen Schloßbau ausführten. Friedliche Vereinbarungen des Bischofs und Herzog Alberts setzt das Arrangement voraus, welches dieser am 6. November 1370 mit Braunschweig wegen der Wingenburg treffen konnte: Beilage 8 m.

schlecht der Parteilung klar zu legen, welche damals auf beiden Seiten in den Krieg eingegriffen hat. Sie und da jedoch fällt auf diese Dinge ein Schlaglicht aus den Aufzeichnungen Braunschweigs, immer nur spärlich, aber es genügt, um zu erkennen, wie die Stadt auch bei dieser Fehde schlecht fuhr, 5 gleichviel wie hüben und drüben Verbindungen sich knüpften oder lösten.

Wir erfahren, daß die Stadt Herzog Magnus vor Wallmoden Folge geleistet hatte, daß nach Jahren noch Herr Henning van Walmede sie wegen seines Schadens an den umliegenden Dörfern in Anspruch nahm<sup>1</sup>. Die vom Steinberge wollten braunschweigisches Gesinde unter denen gesehen haben, 10 welche vor Brüggen rannten<sup>2</sup>, Städtische sollten dabei gewesen sein, als zu Bornumhausen die armen Leute Herrn Aschwins und Herrn Hennings vom Steinberge ausgepöcht wurden<sup>3</sup>. Es war in der Ordnung, daß die Geschädigten ihre Rechnung von den Bürgern und deren Meiern eintrieben. Zur selben Zeit aber nahmen Hinrik van Wenden und Rudolf Kemerer zusammen 15 in Liedingen<sup>4</sup>, jener auf Zerzheim gefessen, ein Mann Herzog Magnus<sup>5</sup>, dieser Vogt des bischöflichen Hauses Peine, und auch sie griffen mit nichten an den Bürgermeiern vorbei. Als dann Herzog Magnus und Bischof Gerb unter einander zerfielen, wurden natürlich die Stiftsleute Feinde der Stadt. Viel fand 1369 und 70 der Rath hierüber zu schreiben. Von der Bienenburg aus ließ Bode van Saldere fünfhundert Schafe zu Halchter nehmen,

1. 'Alse os her Henningh van Walmeden unde be mit os dar weren schuldigheit, dat we hebben ome unde sinen armen luden to schaden dan to olden Walmede twey hundert mark, an sineme holte vertigh mark, to lüttelen Seelbe twintigh mark, to groten Seelde vertigh mark, to Here festigh mark, to Ringhelum twelf mark, to Haverla twintigh mark . . . hir antwerde we to: is hern Henninghe eber den sinen van den be van des Rades weghene useme heren, deme god gnedich si, ghevolghet weren vor Walmede, jenich schade gheschen, des hebbe we os an hern Henninghe wol bewaret'. Dies und die folgenden Anführungen aus der zu Anfang des J. 1374 bei Herzog Otto übergebenen Verantwortung und Gegenklage des Rathes Gdb. I 28' ff.

2. 'Alse se os . . . schuldbeget, dat we hebben gherant vor Bruchum unde hebben on unde oren mennem dat ore ghenomen unde hebben de men ddt gheslaghen unde vanghen, des se unde ore men wol festigh mark to schaden hebbet . . . hir antwerde we to: dat der user dar jenich mede wesen hebbe, dat is os unwillik'. Ich wüßte nicht, welcher andre Ort als

Brüggen, zwischen Gronau und Ahlsfeld, unter 'Bruchum' verstanden werden könnte.

3. 'Se schuldigheit os, use ghesinde unde use knechte unde de ore hebben oren armen luden dat ore roffilen ghenomen in deme dorpe to Bornumhusen bynnen lumpenpe, alse se bruntiken mit os dar an seten unde nene vare vor os en hebben. Hir antwerde we to: hebben se os van useme ghesinde eber van usen knechten jenighen benomet, de dat scolde dan hebben, des we mechtig ghewesen hebben, den wolde we on gherne to rechte ghesat hebben'. Bornumhausen unweit Seesens.

4. 'Anno lxxiij. Dyt nam Hinrik van Wenden to Rydinghe, do Kemerer be voghet van Peyne unde he dar tosamene nemen . . . Des heft Kemerer sine helfste betalet, unde dat hir na steyt dat schal Hinrik van W. noch al betalen'. Gdb. II 9'. Nach einer Eintragung von gleicher Hand ebb. 103' fand die Berechnung mit dem Kemerer erst Pfingsten 1370, die Zahlung der Entschädigungsgelder Weihnachten darauf statt. Hiernach könnte obige Nachricht auch erst 1370 aufgesetzt sein.

5. C. Beilage 8 q.

als man die Heerde bei Schladen vorübertrieb, erhielt auch die dortige Burgmannschaft ihren Antheil<sup>1</sup>. Zu Rüper wurde auf Befehl des Bischofs selbst zugegriffen<sup>2</sup>. Ein Sohn des Schenken von Meienberg, mit ihm Bürger von Bockenem und andere des Stifts Mannen, fuhren vom Koleschagen aus über die Bürgermeier zu Adersheim her<sup>3</sup>. Von Peine, vom Wiebelah, von Schladen, vom Dorfe Kniestedt aus wurde der braunschweigische Kaufmann beraubt<sup>4</sup>. In allen hildesheimischen Schlössern und Dörfern lagen der Stadt Nordbrenner und verfestete Leute und durften sich als Gefinde des Bischofs gebahren; täglich erlitten durch sie die Meier der Stadt Raub, Brand und Dingniß<sup>5</sup>. Eine ansehnliche Zahl solcher Mißthäter, darunter 10

1. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxix. Vobe van Salbere de let nemen to Halchtere vis hundert scap. der verlos . . . . . Dyt weren Boden hülper: Bernd unde Lobewich van Were, Brand Schütte de der van der Ghewijse knecht was, Sachtelevent, Jan van der mersch, Hermen van Wynseve, Ymmer, Pangelose, Leppel, Wuttelop, Pamel de Jans tobrober van Salbere was, Ghereke Kote, Werner van dem Haghen unde Engelle van Eddesse. Desse nemen dar del af to Sladem, do me dar vore hen dref, unde sloghent int sost unde verlostent: her Borchard unde Lypolt van Salbere, Bertram Brümme-grelle de taverner, Hinrik Belehorende unde sin broder, Hans Gronewolt, Bette, de molre, de pape, Hans Scrabere, Dornwale unde noch en taverner. Dyt gheschag van der Bynenborch, des bischoppes slot, unde dar wedder to'. Gbb. II 3. Schladen, 2 Meilen südlich von Wolfenbüttel an der Straße nach Goslar, hatte 1353 Bischof Heinrich von Graf Albrecht von Schladen gekauft (Sudend. II 234); die Bienenburg, 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden südlich von Schladen, erst Bischof Gerb 1367 von den Grafen von Wernigerode. Sudend. III 221.

2. 'Dl let de biscop sulven nemen to Rubere' etc. 'Dat sebe de kemere'. Gbb. II 104.

3. 'Dl heft Meyenberch des schenglen sene unde en del der borghere van Voksum, de mid em dar weren, unde andere des richtes man van deme Koleschagen unde dar wedder to ghenomen to Abersum der van Welsebe meyere, der Tymmeschen meyere, Ludelen van der schope meyere, Luder Himmels meyere'. Gbb. II 104. Bockenem, bischöfliche Stadt im Ammergau an der Rette; wahrscheinlich

nördlich von da, bei Binder, lag der jetzt ausgegangene 'Koleschagen'. Adersheim südwestl. von Wolfenbüttel.

4. 'Dl besande Vos, dat de marschall von Peyne hebbe waghene scindet . . . Dl is ulem borgher Herrman Gheysmer dat sin nomen utes richtes sloten unde dar weder to, von dem Widenla, unde von Sladum unde von dem dorpe to Knistide'. Gbb. II 3'. 4. Der letztern Uebersahrung halber klagte der Rath gegen Herrn Diberil v. Walsmebe: 'dat Garsnebutle sin om unde Kolappe de sine brobeden knechte sint, unde de se dar mit sel hebben, de her D. wol wed, unde Drowes unde ore hulpere . . . hebben Hermene gherobet unde beschebighet unde dat sin ghenomen alle gud alle xxx mart, unde hebbet sinen knecht ghewundet unde gheschindet, also alle we unde use borger nene sculde mit om en wüsten noch en wetet, van deme Widenla unde dar weder to, unde dor sine tune unde sine hinghelen, dar her D. tornlude unde dorwerbere besosteghet unde magh beten up unde tosluten'. Gbb. I 25. Einer zweiten Eintragung dieser Klageschrift, Gbb. II 135', ist hinzugefügt: 'Mit diesem robe unde name dar heft up dem velde ghewesen de van Dorstat unde sine knechte, Feltener, Basse'. Vgl. Sudend. V 221. Herrn Diberils Parteistellung ergibt sich aus der Thatfache, daß von den bei jener Gelegenheit genommenen Pferden zwei, die einem Manne des Grafen von Regenstein gehörten, auf den Eid des Knechtes sofort zurückgegeben wurden.

5. 'Dl sint Jan van Salbere unde Neben use mordberere unde use vorvesteden lude ghebeghet unde ghevorderet in deme richte, also alle se na eme reben hebbet unde in sinen sloten unde in sinen



mehrere namhafte Stiftsgenossen und die Bauern insgemein von Kautenberg, Clauen und Solschen, verfestete der Rath 1370<sup>1</sup>. So erging es der Stadt deswegen weil sie mit ihrem Herrn zu Herzog Otto übergetreten war. Aber nicht mit gleicher Folgerichtigkeit wurde sie durch diese Wendung ihrer  
 5 Dränger aus Ottos Anhang entledigt. Nach wie vor blieb sie in Fehden mit den von Steinberge, mit Herrn Henning van Walmeden<sup>2</sup>, und leicht genug fanden diese Gelegenheit, sich an der Stadt zu erholen. Denn wie einmal ringsher im Lande und namentlich weit hinaus in das Stift Hildesheim die  
 10 Bürger begütert waren, konnte es ohnedies nicht ausbleiben, daß jeder Streich, der gegen den Bischof und die Seinen geführt wurde, sie mitbeträf<sup>3</sup>; Herzog Otto aber, auch wenn er selbst inmitten der wilden Geschwader einhertoste, war der letzte, seinen Bürgern zu Liebe einem rittermäßigen Gefellen Einhalt zu gebieten. Mit um so größerem Rechte mochte es zu Braunschweig als Unhuld empfunden werden, daß er von solchen Gegenden, die beinahe  
 15 ganz aus Bürgergut bestanden, sich nicht fern hielt, obwohl der Rath ihn durch besondere Botschaft ausdrücklich hatte darum bitten lassen<sup>4</sup>. Und damit nicht genug. Neben dem Kriege der Herren lief eine Privatfehde her, welche die van Godenstide gegen die Stadt erhoben hatten, ein stiftisches Geschlecht, benannt nach seinem Sitze zu Gadenstedt bei Peine, gleiches Stammes mit denen van Kramme<sup>5</sup>. Schon als bischöflicher Vogt auf Cranme hatte  
 20 Jan van Godenstide sich zu Immendorf an dem Meier eines Rathsgenossen vergriffen<sup>6</sup>; zu offener Feindschaft mit ihm und seinem Bruder war es dann

derpen ghelegghen hebbet unde sin ghesinde welen hebbet, also se ome iulven screven hebbet in orem breve den de Rad heft, den se dem biscope sanden. dessen brief heft de scribere'. *Obb.* II 104. *Vgl.* *Sudend.* IV 129, No. 181. 182.

1. 'De Rad heft vorvestet Jane van Saldere, Rebene, Ulrike van Gvessem, Frederikes schütten van Berle, Hannes Kol unde sinen schütten, jüngghen Eplerde van Nette unde Heneken sinen knecht, Besen van Rutenberghe unde Heneken sinen knecht, Brebevelt Korbes knecht Dodes, Heneken Sachtelvent, Schütten, Junghen unde Leberg, Tilleken Darenbergh, Heneken Hannen sene van Kepnere up der Nygenstab, unde de bure van Rutenbergh, van Klouen, van Solschen, umme wyn unde want dat se uphoben unde umme rof unde brand den se hebben to beme Glynde unde to Watenbütle. Et is daraf gheworden Sandere van dem Worde vijf koy, de sloch he in dat solt, unde vijf koy let he entwed drypen. Ht heft tovort

Hardele van Reben achte myt glevinghen. Pennete Alkeman to lüttelek Nisebe de heghet se unde spijet se unde vobert se'. *Obb.* II 73'. Kautenberg, Clauen und Solschen sowie Kl.-Nisebe nordöstl. von Hildesheim.

2. *Vgl.* S. 289 Note 1, S. 293<sup>28</sup>.

3. Ein Beispiel davon wird bei Gelegenheit jenes Zuges gegen Herrn Diberik van Walmede überliefert: S. 287 Note 8.

4. S. den S. 292<sup>18 ff.</sup> folg. Bericht.

5. *Vgl.* S. 36 Note 3. Havemann I 335 Note 2.

6. 'Jan van Godenstide, do he voghet was to Kramme, nam von dem sote unde dar weder to der von Bestide megere to Ymmendorpe, de het Luder, vijf koy, iij rindere unde twey perde, also gut also xi mark'. *Obb.* II 4. Cranme 2 $\frac{1}{2}$  Stunden südwestl. von Walsenbüttel, wurde 1367 nach der Schlacht bei Dinklar von Bischof Gerb erobert. Bei dem Bündniß am 10. Mai 1368 verpflichtete sich dieser, das

um Lehenware der Güter gekommen, welche braunschweigische Bürger von ihnen zu empfangen hatten<sup>1</sup>. Es ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen, ob auch sie zu den offenen oder versteckten Anhängern Herzog Ottos gehörten; wenigstens aber zum Schaden der Stadt war dieser mit ihnen im Einverständnis. Bei ihm hatten sie ihre Klage wider die von Braunschweig vorgebracht, und der Rath hatte sich darauf zu Recht erboten; als sie trotzdem seine Feinde wurden<sup>2</sup>, fanden sie ihre Behelfung nicht allein bei den Feinden der Stadt zu Peine<sup>3</sup>, sondern ebenso auch, sie und Alle die gegen die Stadt ausreiten wollten, bei den Dienern und Amtsleuten auf Herzog Ottos Schlössern.

Davon handelt der nachfolgende Bericht, welchen der Rath 1370 in sein Gedächtnisbuch eintragen ließ<sup>4</sup>. Nicht ohne erhebliche Gemüthsbewegung: auch das ist wohl nicht bloß eine Schreiberlaune, wie ein feierlicher Anruf klingt es, wenn dreimal über dieser Eintragung der Name Otto wiederholt wird. Und es ist kein Zweifel, welche Erinnerungen sonst noch an Kott Dorings Seele in jenem schicksalschweren Augenblicke vorüberziehen mochten, da er seine letzte prophetische Warnung in die übelberathene Stadt hinausrief<sup>5</sup> — keine drängte sich stärker in den Vordergrund als diese.

1370.

m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup>lxx<sup>o</sup>. Dur Otto Otto Otto. Dit sint de sculde.

Hertoghe Otte unde hertoghe Albrech toggen in dat sichte mid mankracht. unde de Rat sande en Brigen enen boden unde oren bref unde let se bidden<sup>6</sup> unde didde on wittlich: wan se over de Busene<sup>6</sup> tōghen, so welden se use borggher bescaden, wante it bina al user borggher were. Dar toggen se over, unde didden groten bedrepliken scaden, alse uppe twey dusent mark, mit rove, mit brande, mit vengnisse user borggher meggher, unde mit name wittliken<sup>7</sup>.

18. Alles Folgende von der jüngsten der drei Hände, welche 1368—72 im zweiten Gbb. geschrieben. Vgl. S. 14. 20. 'se bidden': 'sel bidde'. 21. 'tōghen': 'toggen'. 23. 'twey dusent mark' mit anderer Dinte auf einem offen gelassenen Raume nachgetragen. 24. 'mit' fehlt. 'vengnisse': 'vennisse'. Später hinzugefügt: 'alse Guben meggher von Eidinghe', der Anfang einer Specification, für die einiger Raum gelassen ist.

Schloß zu brechen und nicht wieder aufbauen zu lassen; letzteres gelobten auch die Herzöge. Subend. III 197, 241, Einl. 29, 34.

1. Wohl in den ersten Monaten des Jahres 1370: 'Cort Vos [de wonet to Gobenstide] het entsecht dem Rade vor der von Gobenstide willen lxx<sup>o</sup> post pasca (Apr. 14). Df het he in des Rades scaden vore wesen. bes het he bekant [lxx<sup>o</sup> in der vasten], dar was over Corred Doring, rwene Kerchove, Notberch, Ermbrich Belstede, Hinril Holtneider, up enem daghe dar he was mit den von Gobenstide [den me belt mit den van Gobenstide]. Gbb. II 73'. 3'.

2. S. in dem folgenden Berichte S. 293<sup>1</sup> ff. und den S. 295 mitgetheilten über die Sühne vom 20. März 1372.

3. 'Df sint use borgghere swarliken beschedbegghet uter stad to Peyne unde mordbrand von den von Gobenstide'. Gbb. II 3'; vgl. S. 293 Note 3.

4. Vgl. S. 18.

5. S. Beilage 4.

6. Die Fulse entspringt in dem Hilgellande Hfl. von Hilbesheim; etwas südlich von Steinbrück in das alte Stiftsgebiet eintretend, durchfließt sie bis Peine den östlichsten Theil desselben.

7. D. h. nicht bloß aus Versehen und wider Willen, wie dergleichen in jeder

De von Godenstide Sivert unde Jan clagheden over use borghere umme lenwore usen heren hertoghen Otten. de sande deme Rade enen bref dar umme. Des quam use herre hertoghe Otto to Brunswich, unde Eylert von der Heyde trad to eme in der barvoten reventer<sup>1</sup>, dar was bi dicke  
 5 Kerchof unde Ermbrioh von Velftide, und spral: here, also gif de von Godenstide claghet over use borgher, here, gi scult user unde user borgher wol mechtich wesen to rechte. unde bidde, dat gi os vordedinghen unde bi rechte be-  
 holden also alse we juwe borgher sin, unde staden os koven dat von en nes unrechtes. Hir enboven sint de von Godenstide unde ore hulper use  
 10 vighende worden up unrecht, unde hebbet us rovet, scindet unde brant, unde kerchove brant, use borgher vanghen unde bescattet. Dit is ghescen van sinen sloten Winthusen unde Schusen<sup>2</sup> unde dar weder to, mit rade unde dade hern Hermens von Ollersdeshusen fines marschalkes unde dar he del af nomen het, also alse eme vore de Rat of scref, use here scolde user mechtich  
 15 wesen. Dar het her Hermen in uses heren slote se heghet unde use borgher bescattet laten, also Blomenhaghen unde sinen kumpan, uppe xxxij lodighe mart<sup>3</sup>.

Unde wine sint vordinghet unde uphowne, unde perde nomen de se vortollet hadden unde uses heren leydesman bi was. Hir hadde her Hermen  
 20 von Ollershusen sine knechte midde, also alse we usen heren dit of dicke vordinghet hebbet.

Of hebbet de von Godenstide, Fredrich von Lasvorde, Henning von Gustide Daneles sone unde ore hulper, unde Ludolf von Ollershusen 2 perde nomen to Halgtere also gut alse zij mart, von uses heren slote Winthusen  
 25 unde dar weder to.

Of moten use borgher tollen in sinem lande<sup>4</sup>. Of wart Twelken unde Hans Odden haring nomen to Northum.

Of nemen her Hans Hoghe, her Henning Walmeden, her Hinrit Grube unde vele siner man, ut sinen sloten unde dar weder in, viij perde in dem  
 30 richte to Horneborch, do se wolben vor Osterwich nomen hebben.

13. 'fines': 'juwed'. Der Schreiber verfällt hier und im Folgenden bis gegen das Ende hin noch öfters in die Formen einer Klageschrift: vgl. S. 16. 14. 'use here scolde': 'gi scolben'. 15. 'uses heren': 'juwen'. 19. 'hadden': 'hadde'. 'uses heren': 'juwe'. 20. 'Ollershusen': 'Ollershusen'. 'usen heren': 'gif'. 22. 'von Gustide': 'vor G.'. 23. Auf das zweite 'unde' folgt ein leerer Raum, wohl zur Nachtragung eines Namens. 24. 'uses heren': 'juwen'. 26. 'moten': 'mote'. 28—3.7 der folgenden S. mit anbrer Dinte.

Fehde unvermeidlich war, sondern auch da, wo ihnen die Zugehörigkeit der Meier bekannt war.

1. Vgl. S. 8 Note 4.

2. Bei Seesen treffen die alten Straßen von Holzminnen, Göttingen und Duderstadt zusammen. An letzterer, südöstl. von Mittelbe, liegt Windhausen. Vgl. Subend. V Einl. 5.

3. Die Häden, welche bei dieser Fehde zwischen Seene und den göttingischen Schloßern her und hin zogen, treten deut-

lich hervor in folgender Aufzeichnung über den nämlichen Vorfall: 'Of sint use borghere vorraben unde ghevanghen unde ghestodet ut der Rat to Beyne unde dar weder in, also alse de voghet Kemmerer het gan na eneme male dar scap midde ghemaket weren (?). de borghere hetet aldus: Blomenhaghen unde sin kumpan, unde worden afschecattet xxxij mart to Winthusen'. Abb. II 3'. Vgl. S. 292 Note 3.

4. Dem Huldbrief entgegen: Urkbb. I 53 § 8.

Of sint use borghere vanghen von dem Brunstene unde dar weder te, Ludeman Kersten unde Hermen Stenwerte, von den sinen unde dar he del af nam.

Of sint use borghere verdinghet, rovet unde brant von Winthusen, von der Hartesborch unde ut al sinen sloten, also alse he de Swighelbe heghet het in sinen sloten mit vorfate wittiken up usen scaden, unde al de heghet de up de usen riden welden.

Of worden perde nomen to Drum, do we Stadium inne hadden<sup>1</sup>, ut der stad to Gandersum<sup>2</sup> unde dar weder in, von den borgheren unde sinen mannen.

Echt wart ghenomen vor Hessenum perde, swin unde scap. dat scach von der Hartesborch, von Winthusen, von Sehufen.

Daß die Stadt über diese Verunrechtungen mit Herzog Otto selbst in Fehde gerieth, geht aus der Erwähnung einer 1371 zu Stande gekommenen Sühne hervor<sup>3</sup>, über deren Inhalt im übrigen nichts verlautet. Gegen die van Godenstide<sup>4</sup> wurde mit Glück gekämpft: nach einer allerdings nicht völlig zweifellosen Nachricht hat es den Anschein, daß Jan van Godenstide selbst dem Rath in die Hände gefallen war<sup>5</sup>; jedenfalls fanden er und sein Bruder sich schließlich in der Lage, auf die Forderungen der Stadt eingehen zu müssen.

2. 'unde — nam' (3. 3) abermals mit anderer Dinte nachgetragen. 5. 'de Swighelbe': 'de'. 'Swighelbe' fehlt an dieser Stelle; über den Absas jedoch ist in leicht verständlicher Absicht 'de Swighelbe' gesetzt. 8. Dieser Absas, mit welchem das Schwadensverzeichnis abbricht, und der folgende sind zum dritten Mal mit zweierlei Dinte geschrieben. 11. 'scach': 'sch'.

1. Dies muß schon früher, vor 1366, geschehen sein: Beilage 8h.

2. Gandersheim trugen je zur Hälfte die göttingischen und die lüneburgischen Herzöge von der Äbtissin zu Lehen. Die v. Breben, seit 1347 Pfandinhaber des göttingischen Antheils, hatten 1361 auch den lüneburgischen erworben. Eubend. III Einl. 83.

3. 'Dux Otto anno dni m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxj<sup>o</sup>. Min beneft tovoren. Leve gnebeghe herre bertoghe, bertoghe to Brunswich, dyt sint jüwe denere, de in jüwer jüne welen wylsen myt den van Brunswich: Thomas van Obershüsen, Kudolf van Obershüsen, Dpderit van Ghandersem, Fiederit van Staßwerbe, Jan van Adenstede, Wyltin unde Bertold van Adenstede, Penningh Orlifex, Penningh Ewet, Fiederit van Bokenim, Gherd van Ghandersem, Herman Kenstich'. Von diesem Schreiben, welches augenscheinlich zur Kenntnisaufnahme nach Braunschweig eingesandt war, ist neben dem Schlusse der vorhergehenden

Aufzeichnung Abschrift genommen.

4. 1370 wurden sie in Braunschweig verfestet, mit ihnen 'Dünge Schrabere, Halovere de undervoghet is to Sebüten umme wyne de he vorret, Ghobete Valle, Grawehofe, Brünes sone van Lenghebe, twene knechte hern Gyverbes van Roginghe, des marschalls knechte hern Hermens van Overteshüsen, Cord van Elwebe, de was der van Godenstide voghet: umme wyne de se uphoven unde rof unde umme brant unde mortbrand'. Gbb. II 73'.

5. 'lxxj<sup>o</sup> Cosme et Damiani (Sept. 27). Cort Vos het sech berichtet unde sonet mit dem Rade umme allen scaden den he dan hadde. dat sach de Rade over dor Janes willen von Godenstide, den he 108 gaf. Desse sone sebe eme Ermbrich von Belside in der borch aldus: wan he in de stad wel, so scal me ene dar in veleghen. Sir was ever Jan von Godenstide, Hinril Wizingerode unde Scrammen scriver, bi dem Iowensene'. Gbb. II 104. Vgl. S. 290 Note 4; auch S. 5 Note 2.

104. m<sup>o</sup> ccc lxxij<sup>o</sup> in die beate Marie virginis in vigilia palme hebbet Jan unde Sibert von Godenstide sel ghesonet mit dem Kade albusdane wis, dat se scolden unde debent<sup>1</sup> use borgher vorgheves belenen<sup>2</sup>, unde undeneft dat se ghedan hedden mit rove unde mit brande, dat scolden se weder indenen, unde dat scolde stan uppe den Scenken<sup>3</sup>. In desse sone toggen se Clawese Krossen, Cort Boddesberch, Arnd oren knecht, Hanse von Groninghe, Knoepelen, Hingzen Scroder, Frederik von Tasvorde<sup>4</sup>. unde de Kad toch dar in alle de dor oren willen don unde laten willen unde de von oren weggen dar inne komen weren, ane Hinrik Kerchof Korbes sone: de sebe de burscop up 10 unde wolde dar nicht inne wesen, unde den welke de Kad nicht heggen up oren scaden in der stad noch in oren sloten, unde welken eme mit nichte behulpen wesen<sup>5</sup>. dat screef me on in des Kades breve binnen den verteynachten, also me dar af seben was. Hir was over her Asswin Scenke unde Jan von Godenstide, Tise von dem Damme, Eylert von der Heyde, Conred 15 Doring, Peperkeller, Hermen Gustide, Hans von der molen, Oherlach unde Hene Kerchof, Notberch, Ermbrieh Velside, Grube unde vele mer lude. Dit was in Tilen dornsen von dem Damme<sup>6</sup>.

1372  
März  
20

Nicht sobald endete die Fehde mit den vom Steinberge und Herrn Henning van Walmede. Zwar findet sich im Rathsgedenkbuche gleichzeitig mit 20 der soeben mitgetheilten Nachricht eine kurze Notiz eingetragen, wonach auch Herr Kort und Herr Vorchert von dem Steinberge sich mit dem Rathe geföhnt<sup>7</sup>. Allein vom 3. März 1372 datirt eine neue Absage<sup>8</sup>, und erst zu Anfang des Jahres 1374 war es daran, daß Herzog Otto die Parteien

1. Parenthetisch = 'unde se beden it'.

2. Vgl. oben S. 293<sup>1</sup>.

3. Der weiterhin genannte Aschwin (v. Meienberg) Schenk des Stiftes Hilbesheim.

4. Vgl. S. 294 Note 4. Er war der Sohn Diberiks v. Stassforde, Drosten der Sandersheimer Kirche. Harenberg 819.

5. Hierauf bezieht sich die wenig spätere Eintragung Gedenkb. I 28: 'De Kad heft gheseght den de de burscap upgheleght hebben, se en scolen nene reyse riben ane des Kades vulbort. we dat bede, mit deme willen se dat holden lise oren borggheren, also men dat kundeghet to allen echten dinghen'. Vgl. Urkundenb. I 64 § 3. Einem Vetter dieses Hinrik, 'langen Henrik boven deme Kerchove', hatte der Rath am 21. Nov. 1371 die Affsburg auf drei Jahr eingetban. Beilage 8 a.

6. Im Hause zu den Sieben Thürmen, welches beim Aufruhr 1374 in Flammen aufging. Beilage 4.

7. 'Her Cort unde her Vorchert von dem Stenberghe lxxij<sup>o</sup>. Dit sint de de se in ore sone ted: Besele von Rutenberghe.

Cort Knystide, Frederik von Tasvorde. Emberke. Mittelkop. Frederich von Botenum. Hinge von Deltze. Heneke Struwinghe. Hinrik von Bavenstide.

8. 'Salutatione prout nunc decet premissa. Her Vorchard van deme Stenberghe de elbere, her Vorchard unde her Cord des sulven hern Vorchardes sone, unde her Aschwin unde her Henningh ichteswane Aschwines sone ribdere, alle gheheten van deme Stenberghe, wetet dat we unde de use dide unde vele grossiken beschebighet sint van deme slote to Bodenberg unde ute juwer tavernen, unde of use viende dar ghegghet sint, unde de use dar ut swarlikten vordinghet sint. unde wente gi, her Cord v. d. St., in useme schaden sänderlikten hebbet ghewesen vor Horneborch, dar gi user denere enen dot sloghen unde nemen om dar to sin perb, dat gi na ber tid ghereden hebbet, also we berichtet sint, also we os to gif nenes arghes en vorlegghen, unde gi gil an os nicht bewaret en hebben sänderlikten an useme sundergude: des wetet, dat we de Kad . . . juwer aller unde of ber anderen

scheiden sollte<sup>1</sup>; noch ehe er es wirklich gethan hatte, war der alte Rath seinem Verhängniß erlegen. Dann verstand Otto die Hilflosigkeit der neuen Machthaber zu Gunsten seiner Freunde auszubeuten: es war dies der erste von den guten Diensten, die er der Stadt als ihr erwählter Schirmherr leistete<sup>2</sup>. 5

de to Bobenborgh beseten sint unde of der  
de dor juwen willen os entseght hebbet,  
viende wesen willet . . . . x. feria quarta  
post Decul'. Obb. I 28'.

1. Vgl. S. 289 Noten 1—3. Die

Gegenlagen des Rathes heben ausdrück-  
lich hervor, welche Schäden der Stadt wi-  
derfahren 'seber dat se sel mit os sünden  
to dem ersten male'.

2. Vgl. Beilage 5.

## Der Krieg mit den Wolfsburgern.

1372—74.

Borsfelde Haus und Stadt hatte der Rath zu Braunschweig in den  
 5 ersten Wochen des Jahres 1367, zwei Jahr nachdem es ihm selbst von Herzog  
 Wilhelm von Lüneburg verpfändet war, den Brüdern Werner und  
 Gunzel van Bertensleve überlassen<sup>1</sup>. Zunächst auf drei Jahr; aber erst  
 dann, als nach Ausbruch des lüneburger Erbfolgekrieges auch Werner an  
 seinem Theile mit der Wolfsburg<sup>2</sup> in den Dienst Herzog Alberts von Sach-  
 10 sen gefahren war<sup>3</sup>, wird der Rath sein Kündigungsrecht gebraucht haben.  
 Der contractlichen Verabredung zufolge mußte dies Michaelis geschehen:  
 zu Lichtmeß 1372 hätte demnach die Rückgabe erfolgen sollen.

Borsfelde gehörte zur Herrschaft Lüneburg: wurden als deren rechtmäßige  
 Erben die Wettiner anerkannt, so konnte ihnen allerdings die Ablösung  
 15 der Pfandschaft nicht wohl versagt werden. Allein eben um die Erbfolge  
 war man im Waffengang begriffen, in Herzog Magnus' Reihen als  
 treuester Bundesgenosß der Rath von Braunschweig: daß sich dieser zu einem  
 Ausgleich herbeilassen würde, der die wichtige Grenzveste in Feindeshand  
 gab, war nicht zu erwarten. Ohne Zweifel geschah es denn auch im Ein-  
 20 verständniß mit den sächsischen Herzögen, daß Werner van Bertensleve sich  
 der Auslieferung des anvertrauten Pfandstücks weigerte. Wieweit sich dies  
 durch den damals gültigen Kriegsgebrauch, durch die Collision einer ältern und  
 einer jüngern Treupflicht rechtfertigen ließ, mochte streitig sein können;  
 möglich auch, daß damit einer Entschädigung Braunschweigs beim künftigen  
 25 Friedensschluß nicht präjudicirt sein sollte. Hätte man sich nur begnügt, den  
 Besitz etwa auf die Dauer des Krieges sicher zu stellen, und wenigstens sonst  
 auf Borsfelde still dazu geseßen. So aber widerfuhr der Stadt, was bis-

1. S. Beilage 6 m.

2. Bgl. S. 31 Note 4.

3. 1371 Apr. 7: Subend. IV 104, Einl. 57.

her in diesen Landen unerhört war<sup>1</sup>: von ihrem eignen Pfandschloß aus, von Denen, welche ihr Burghut und Zuzug in ihren Nöthen gelobt hatten, ward sie bekriegt und gröblich geschädigt. Was half ihr, daß Herrn Werners Bürgen sich zum Einlager stellten: um nichts glimpflicher hauste deswegen das Raubgesindel, welches auf der Wolfsburg wie zu Vorsfelde gehegt wurde; <sup>5</sup> durch Gewaltmittel allein vermochte der Rath sich zu seinem Recht zu verhelfen. In den ersten Märztagen 1372 erging an alle van Bertensleve zur Wolfsburg seine Absage<sup>2</sup>.

Nur wenig ist von den einzelnen Wechselfällen dieses Krieges überliefert. Wir erfahren, daß der bei Schloßverpfändungen fast immer vorge- <sup>10</sup> sehene Fall eintrat, im Gebiet des verlorenen ein „neues Haus“ gebaut wurde, welches bereits am 26. Juni 1372 fertig war. Bau und Beköstigung desselben trugen Herzog Magnus und die Stadt Braunschweig zu gleichen Theilen<sup>3</sup>; man ging damit um, von hier aus Vorsfelde den Feinden wieder abzugewinnen<sup>4</sup>. Eben in jenen Tagen stand in der Gegend das <sup>15</sup> braunschweigische Heer, während mit den Kennern der Stadt Lüneburg Herzog Albrecht selbst auf die Wolfsburg gezogen war; am 24. Juni kam es zu einem Treffen, bei welchem Albrecht das Feld behauptete<sup>5</sup>. Dann unterbrach der Waffenstillstand vom 8. Juli, am 25. bis zum 8. September ver- <sup>20</sup> längert<sup>6</sup>, auch hier den Kampf. Aber am 10. October meldete Herr Werner dem Herzog von Sachsen, daß Herzog Magnus und seine Bürger ihm entsagt haben, und nächsten Dienstag (Oct. 12) vor ihm zu Felde liegen wollen. „Und ich habe von Euch weder Hilfe noch Rath. Hierum so bitte ich,

1. Vgl. S. 300 Note 2.

2. Werner van Bertensleve unde her Günzel unde Günter van dem roden hove, unde Günstels kindere des hovetmanes, alle gheheten van B. unde Günstels des hovetmannes wedewe unde alle de van B. to der Wolvesborgh, wetet, dat we de Rad der stad to Br. unde alle use borghere unde denere, de mit gif sittet in vrüntscap unde in lumpenie, willet juwe unde juwer hulpere viende wejen umme dat unrecht, dat os van Wernere van Bertensleve gheschen is und schut van der Wolvesborgh. unde weret dat we eber use borghere eder use denere in juweme schaden jergheue weren, des wille we os an gif allen to den eren bewaret hebben' xc. Obb. I 27': von derselben Hand und offenbar gleichzeitig mit der vom 3. März 1372 datirten Absage an die van Steinberge (S. 296 Note 8). Gleichzeitig mit Nachrichten über die zu Egeln und Hab-

mersleben im Erzstift Magdeburg und über die bei den van Schwichelte gebauten Schädiger der Stadt, deren letztere das Datum 1372 Gregorii (März 12) trägt, ist Obb. II 140 die Notiz eingetragen: 'Ixiij. desse hebket enrecht dor Werners willen van B.: Kusenbower, Koles von Balebergh, Lubese von Dalum unde Holtorp'. Dies ist Alles was die Gedekbücher außer dem weiterhin mitgetheilten Berichte über diese Fehde enthalten.

3. Subend. IV 193 f.

4. Dies ergibt sich auch aus der in der eben angeführten Urk. enthaltenen Abrede über die Entschädigung der Stadt für das 'wat se ughewet vor koste to Vorsfelde' xc.

5. Nach Schomakers Lüneb. Chron. Subend. IV Einl. 108; vgl. ebb. im „Verzeichniß der citirten Werke“.

6. Subend. IV 199. 203.



daß Ihr mir gute Schützen und gute Wapner sendet, was Ihr deren habt, sofern Ihr mich bei Euerm Dienst behalten wollet; thut Ihr das nicht, so fürchte ich, ich muß aus Euern Hulden und Eurer Gnade entweichen, das ich doch ungern thäte“<sup>1</sup>. Noch einmal, so viel wir wissen, trafen im Sommer 1373, nach Herzog Magnus' Tode, Herr Werner van Bertensleve und Hinrik van der Schulenborch mit denen von Braunschweig im offenen Felde zusammen: diesmal küßte die Stadt Gefangene ein<sup>2</sup>. Dergestalt trieb die Fehde — mit Braunschweig im Bunde wurde auch Helmstedt darein verwickelt — noch dies ganze Jahr hindurch auf und ab, den Krieg der Fürsten selbst überdauernd. Erst am 6. Januar 1374 ward der Friede besiegelt, den Fünf aus der beiderseitigen Mannschaft<sup>3</sup> „von ihrer Herren wegen“, der bereits ausgeföhnten Herzöge von Braunschweig und von Lüneburg, getheilt hatten. Unter den üblichen Vorbehalten auf den Fall, daß sich Krieg unter ihren Herren erhebe, versprachen die Parteien, binnen der nächsten drei Jahr einer des andern Feind nicht zu werden; die van Bertensleve gelobten, keine der beiden Städte von der Wolfsburg aus zu schädigen, der Stadt Braunschweig aber selbzwölft mit Glevem gegen das Stift Magdeburg beholfen zu sein<sup>4</sup>, mit welchem sie wegen der Niederlage am Elme<sup>5</sup> noch nicht vertragen war. Von Vorsfelde ist keine Rede; es wurde den jungen Herzögen von Braunschweig übergeben, welche die Stadt wegen der Pfandsomme anderweit sicher gestellt hatten<sup>6</sup>.

Aber nicht in dem was er der Stadt nahm oder eintrug, liegt die Hauptbedeutung dieses Krieges. Verluste an Gut und Blut der Einzelnen wird er nicht mehr und nicht weniger mit sich geführt haben als jede andre Fehde, überliefert ist nichts davon; wohl aber wird ausdrücklich gesagt, daß er dem Gemeinwesen finanziell keine unerschwinglichen Opfer auferlegt hat<sup>7</sup>. Wodurch die Beteiligten damals leidenschaftlicher erregt wurden als sonst bei ähnlicher Gelegenheit, das waren die unheimlichen Erscheinungen, welche diesen Krieg begleiteten. Denn ein grober Treubruch war sein Anfang gewesen, arglistigster Verrath bezeichnete seinen ganzen Verlauf. Und dies war es, was der Rath dem Gedächtniß der Nachkommen aufbewahrt wissen wollte. Zu Anfang des Jahres 1374 ließ er in seinem Gedächtnisbuche den hier mitgetheilten Bericht aufzeichnen<sup>8</sup>; es ist die letzte Eintragung des Schreibers, welcher wenige Wochen darauf mit dem alten Rath aus seinem Amte weichen mußte.

1. Subend. IV 210.

2. Nach Schomaker: Subb. IV Gl. 147.

3. Herr Hans v. Honlage, Herr Hans v. Breben, Rotger v. Gullede, Helmbert v. Mandeslo und Ewert v. Marnholte.

4. Orig. im StA.

5. Vgl. Beilage 3.

6. S. Beilage 8 n.

7. Heimpl. Rechenich. I 1, S. 134 f.

8. Vgl. S. 18.

1374. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> id quod sequitur ex jussu consulum tunc i<sup>o</sup> temporis existencium ad noticiam tam presentium quam futurorum est conscriptum et pro memoriali signatum.

To der tid do her Werner van Bertensleve des Kades unde der stad to Brunswich vient was uppe en unrecht, wente he behelt deme Kade dat sloc to Barsvelde vore weder sin truwelovede unde weder sine besegghelden breve, dar sine borghen<sup>1</sup> na sinen truwen umme ghemant worden unde inquemmen unde inlegghet helden to Brunswich — des het hertoghe Magnus, de dar na gheslagghen wart, sinen besetenen mannen in der herscap to Brunswich, dar de Kad of bi ghesant hadde<sup>2</sup>, dat se den van Bertensleve entfegghen scolden unde scolden dat land unde de dar inne weren helpen weren unde beschermen. Deme volghede her Hans van Honleghe unde her Ludolf unde Henric van Velthum deggher also ut. Unde Rotgher van Gusted, Slengerbus, de van Wenden unde de van Morke unde of de van Marneholte unde andere hertogghen Magnus man, heyde in deme Poppensbide unde in deme Holtlande<sup>3</sup> unde wor se anders weren beseten, en volgheden om also nicht ut. Des entfegghede de Kad orer en deles, unde do quemen der anderen en deel unde entfeggheden do den van Bertensleve, unde sivede do also dat se viende weren, dat doch in der warheit also nicht en was. wente se hegheden unde huseben der van Bertensleve vrunt de des Kades viende weren manighen unde manigerleye wis, unde vorderden se mit voderen unde mit spise, deme Kade to schaden unde den van Bertensleve to vromen. unde meneden den Kad mit gantzer untruwe, unde deden on grot unghelick mit alle deme dat se konden vortbringen. unde zoneden sel mit hern Wernere van Bertensleve hemeliken ane den Kad, unde helden dat nochte vor deme Kade also dat se jo viende weren. unde leten dat land also schinnen unde vorderden. Unde sunderliken was her Pardam van deme Knesbete<sup>4</sup> deme Kade unde der stad to Brunswich schedelick.

7. 'borghen': 'borgher'. 21. 'vorderden': 'vorderen'.

1. H. Hans van Honlege, H. Dorchert und Harnit van Marnholte, Jan van dem Rampe, Ludolf Slengerbus.

2. Vielleicht mit folgendem Rundschreiben, dessen Entwurf noch dem Registrator Sad vorgelegen hat, jetzt aber verschollen ist. 'Salutione premissa. We lumbighet unde klaget jul over Werner van Bertensleve dat he os truwelos wert suer openen besegghelden breve de he os ghegheven heft uppe dat hus unde uppe de stad to Barsvelde unde uppe lande unde lude dat dar to horti, dar we grostiken ut beschibighet sin, alle des van (der) breve weghene nicht wesen scolde, alle gy des in der utscrift sines breves wol befinden scullen den sine frand mit ome besegghelt hebbet, den jul disse bode antwoord. unde entholt os noch land unde lude vore de we ome uppe guben lomen gheantwoord hebbet, unde entholt os dat weber breve

unde weber ere unde weber recht, also alle dat nu in dissen landen irvoren is, unde deyt hir ane alle eyn sulswaffen snode bossewicht. Ronde we juwer berichtighe hir an gheneten, dat he os noch holde alle he os van breve unde van ere weghene plichtich were, dat we sines lasters os nicht vortbot scriven unde spreken borsten, dat were os wol to danghe. Of is os unde den usen van Werner unde van den sinen use vrede vortbrotten, den de heren ghebdinghet hadden, dar os noch nu von ome wederovaren sonde des os nob is'.

3. Noch jetzt heißt „Papenteich“ ein District östl. der untern Oker, „Holzland“ die waldbreiche Gegend um Neuhaßdensleben und Lehlingen. Vormalig wird letzteres sich weiter westwärts erstreckt haben. Vgl. d. n. Chron. 3. J. 1375 b. Abel 195.

4. Seit 1370 mit seinen Vettern auf Knesebede pfandgelesen. Eubend. IV 53.

Dergestalt bewies damals ein namhafter Theil der Mannschaft dem Herzog und der Stadt zumal ihre Treue; was an ihnen war, legten diese tüchtigen Bestrengen vollgültiges Zeugniß ab für die Meinung, welcher bald darauf Rort Doring so bitterm Ausdruck gab. Daß Vasallen den Lehnherrn  
 5 im Stich ließen, um bei dessen Feinden ihren eignen Gewinn zu suchen, war längst nichts Neues mehr, auch Herzog Magnus hatte während des Kampfes um die lüneburgsche Erbschaft Lauheit und offenen Abfall an den Seinen zur Genüge erleben müssen<sup>1</sup>. In diesem Fall aber waren es seine Getreuen, welche sich ihm versagten, und sie versagten sich, weil ihnen nicht anstand,  
 10 für seine Bürger gegen Ihresgleichen einzutreten. Vorgänge, die der Stadt mehr bedeuteten als die Schwierigkeiten der Lage, welche sie für den Augenblick hereinführten. Sie waren ein Zeichen von der unversöhnlichen Kraft des Instinctes, mit dem der niedre Adel die Städte haßte; sie rückten es in erschreckender Deutlichkeit vor Augen, daß das Band der Lehensstreue nichts  
 15 vermochte, wo zu gleicher Zeit hier ein innerster Gegensatz abstieß, dort die Verknüpfungen der Sippe, verwandte Interessen, die Gemeinsamkeit aller Lebensformen herüberzogen. Mit gutem Grunde mochte man fürderhin zweifeln, ob irgend eine der moralischen Gewalten, welche die Welt jenseits der Ringmauern etwa noch in Fugen hielten, den dem Bürgerthum feindseligen  
 20 Elementen eine Schranke werde aufrichten können.

Mit dieser Erfahrung trat Braunschweig die schwere Zeit an, da es auch Diejenigen wider sich hatte, in deren Verbände allein noch die einzelne Stadt einen sichern Rückhalt gegen das anarchische Gewühl, das sie umdrängte, durfte zu finden hoffen.

1. Subend. IV Einl. 59, 71, 77, 134. — Als Analogon sei hier beiläufig der Verrath erwähnt, durch welchen 1372 Boltrab van Tzulen seinen Genossen Hinrik van Dannenberge um seinen Theil des Schlosses Wehningen betrog. Auch in diesem Falle war Ursach die Feindschaft der beiderseitigen Herren, der Herzöge Magnus von Braunschweig und Albrecht

von Mecklenburg; aber dort mußte der Geschädigte sich begnügen, gegen den ungetreuen Genossen die Geißel öffentlicher Beschimpfung zu schwingen. Wir verdanken diesem Vorfall jenes „Meisterstück schimpfender Verebbarkeit“, welches von Subend. IV 201 mitgetheilt wird, eine wahre Fundgrube der damals landläufigen Invectiven. Vgl. ebb. Einl. 115.

## Die Niederlage am Elme.

1373.

Das Maaf von Schuld und Ungeschick, welches dem alten Rathe zu Braunschweig gesetzt war, ward durch die Niederlage am Elme zum Ueber- 5 schwang gebracht. Ein tragisches Verhängniß, wenn es ihn bei der Ausübung seiner Schirmpflicht ereilte. Ob dem wirklich so war, ob anders, wird an dieser Stelle zu untersuchen sein.

Unsre bisherige Kunde von dieser Begebenheit beruht auf dem Berichte eines ohne allen Zweifel wohlunterrichteten Zeitgenossen, des magdeburger 10 Schöffenschreibers. Aber was dieser davon in seiner Chronik erzählt, bietet nur dürftige Umrisse, kaum ausreichend den Vorgang selbst in allen Einzelheiten zu erkennen.

Am Martinsabend, heißt es zum Jahr 1373, zog Busse Dus, des 15 Erzstiftes Hauptmann, in das braunschweigische Land und raubte da und brannte etliche Dörfer, weil die van Wenden das Stift heimsuchten und dessen Nordbrenner auf Zerzheim hausten und hegten. Von diesem Vorhaben war den Braunschweigischen Meldung geworden, auch sie hatten sich gesammelt und lagen an zwei Enden im Hinterhalt<sup>1</sup>. Als sie nun heranzogen, wandte sich Busse Dus mit den Seinen, bestritt sie und fing Herzog 20 Ernst von Braunschweig wohl mit sechszig Rittern und Knechten und den reichsten Bürgern von Braunschweig<sup>2</sup>.

1. ... 'habden sik dar entegen sammelt und wolden se bestriden unde vorgeilden se in twen enden unde togen up se. des wande sik Busse Dus mit den sinen myt willen' etc.

2. Vgl. Heimliche Rechench. I 3. — Der Schöppenschron. folgt Bottho (Leibn. III 386). Als 'de Brunswilischen' werden bei ihm, wohl aus lebendiger Ueber-

lieferung und jedenfalls dem Sachverhalt entsprechend, 'de van Brunsw. unde bertoge Ernest' genannt; die Andeutung des Hinterhaltes (vgl. Note 1) war unverständlich geworden, unverblühen aber die Erinnerung an die plötzliche Umkehr der Magdeburgischen. — Die ältere niederächs. Chron. (bei Abel 194) mischt fremde Züge ein. Als Inhaber von Zerzheim

Eine ausführlichere Darstellung sowohl der Ursachen dieses Zusammenstoßes als auch des Hergangs dabei hat Erzbischof Peter selbst gegeben, indem er die Intercession der jungen Neffen Herzog Ernsts<sup>1</sup>, welche vor kurzem die Herrschaft im Lande Braunschweig angetreten hatten, zurückwies. 5 Schon am dritten Tage nach dem Vorfall rechtfertigte er sich gegen sie in folgendem Schreiben<sup>2</sup>.

Unfern grus zuvorn. Lieben heren, alse ir uns enpoten habet .... ir wizzet, daz wir vor diffe un̄ vele der stad zcu Brunsw. landen unde luten over de van Ampleve un̄ ander unse vhande un̄ echtere entpoten un̄ gescriben 10 haben, daz si dy oren dy selben von Ampeleve<sup>3</sup> un̄ ander unse vvende un̄ echtere dy uns gemoribrand haben<sup>4</sup>, underrichten, daz si uns und unse goddeshus nicht en robeten, brenten noch en beschedigeten. Da konden wir irre n̄ noch nymandes an ghenen, daz uns dar umme leyn wandel noch rechte antwerte wedirvaren konden. und uns dyselfen von Ampleve un̄ ore hulfere 15 un̄ echtere von tage zu tage uns un̄ unser goddeshus von uwern landen grobsich beschediget haben. Des santen wir unsen hohbetman uff unse vvende dy von Ampleve, und hessen dy in orem heymote suchen. Des lis unse hauptman vor us vor ore vesten rinnen. Do was uwer vettere herzoghe Ernst von Brunsw. myd uwen mannen und sunderlichen mit den borgeren von 20 Brunsw. gereyten by unsen vwenden un̄ echteren, un̄ ranten zu hand uff dy vorrynnere unse dynere. un̄ stachen si darnevir, un̄ sigen si, un̄ zogen dez vort legen den unsen myd uferukitir bannyr, un̄ wolden dy unsen dar nedirflan un̄ jan. Des half god den unsen, also daz si sich van libes nod wegen

7. ‚baket‘: ‚haben‘. Der Inhalt dieser Botschaft scheint in der zurück gehaltenen Abschrift weggeblieben zu sein. 8. ‚wizzet‘: ‚wizzen‘. 20. ‚gereyten‘: ‚gerente‘.

und Ursächer der Feindschaft gelten ihr fälschlich die van dem Knesbefe; den Magdeburgschen schreibt sie die Absicht zu, Jerzheim zu zerstören, was mit dem Charakter der Unternehmung, wie sie sonst berichtet wird, durchaus im Widerspruch steht; sie weiß, daß Herzog Ernst die von Braunschweig um Hilfe gebeten hat, wovon später die Rede sein wird, daß er dann aber am Elme „sich hinweg schlug“, was durch seine Gefangenschaft widerlegt wird; sie gedenkt schließlich nur gefangener und erschlagener Bürger, was wenigstens ungenau, vielleicht eine Aeußerung mehr ihrer falschen Auffassung ist.

1. Daß es diese waren, ergibt sich aus den Worten ‚von uwern landen‘, 3. 15 des mitgetheilten Schreibens.

2. Nach der Abschrift, welche Saef von einer gleichzeitigen, jetzt verlorenen Copie genommen hat. Schon diese, wahrscheinlich von einem Schreiber herrührend, dem der oberbeutische Dialect seiner Vor-

lage unheimisch war, wird die auffostenden Verderbungen der Sprachformen und der Ausdrucksweise verschuldet haben.

3. Vgl. S. 308<sup>20</sup>.

4. Eine Gesellschaft dieser Art, möglicher Weise dieselbe, ließ der neue Rath 1374 im Gedenk. verzeichnen. ‚Irrriiio anno. Dit sint de bede roven riden in dat stichte to Magdeborch: Byllingh. Ingrevere. beyde Brunnergen. Enghelle von Edenbardeleve. beyde Wyndolde. Katte. Brendele Danels. Pinze Strilike. Peter Hannes sone von Hertbefe. Claws Ansel. Eyverd von Edenborpe. beyde Store von Wandleve. Otto von Seggerbe. Wasmodus. Eyverd langhe Scütte. Koles von Bardeleve. Enghel von Gezen. Hans von Pestebe. Bertram von Lobeffe. Hans von Lobeffe. Ludolf von Jerzheim. Hartman von Jerzheim. Corb von Adelbutle. Friede von Dalderp. Lyle von Welkleve. langhe Bodenroke. Boffe und Bertold Bodenmund. Vorstefatte‘. Gdb. I 61.

nicht gewegeren mochten, si muſten ſi beſtriden<sup>1</sup>, uñ ſlugen ſi mit goddes hulſe darnedir, uñ ſingen hertzogen Ernſte von Brunſw. uñ uwe man de myd unſen vyenden uñ echteren do waren. uñ haben daz in ſulcher maſſe an uns uñ dy unſen bracht, daz wir ſi wol mit goz hulſe willen uñ meynen zu behaldene. Geben zu Magd. in craſtino ſancti Brictii.

1373  
Nov. 14.

Petrus dei et apoſtolice ſedis gratia  
ſancte Magd. eccleſie archiepiſcopus.

Zu weiterm Verſtändniß dient eine Nachricht des Fehdebuchs, welche ſelbſt erſt in dieſem Zuſammenhange in ihr rechtes Licht tritt<sup>1</sup>. Sie ergibt, daß man zu Braunſchweig die Schuld des Unfalls Hinrik van Belthem be- maß; was als Erklärung hinzugefügt wird: daß er mit funfzig Gleden am Elme gehalten habe, läßt ſich mit Hilfe der Schöppenchronik unſchwer deuten. Bei jenem zwiefachen Hinterhalt war ihm die Aufgabe zugefallen, in gedeckter Stellung — man muß annehmen an einem der ſüdlichen Ausläufer des Eſmwaldes<sup>2</sup> — des rechten Augenblicks zu warten, um den Feind, welchen Herzog Ernſt und die von Braunſchweig ihm zutreiben ſollten, in Empfang zu nehmen. Daß die Magdeburgſchen dann den Verfolgern unerwartet Stand hielten mag dieſen Plan durchkreuzt haben; wiewohl etwa dennoch ein rechtzeitig eingreifen des zweiten Gewaltthäufens möglich geweſen wäre und eine andre Wendung hätte herbeiführen können, läßt ſich nach den vor- handenen Angaben nicht beurtheilen. In Braunſchweig wenigſtens war die Meinung herrſchend, Hinrik van Belthem habe es an ſich fehlen laſſen.

Von erwünſchter Vollſtändigkeit ſind die Nachrichten über den Ausgang des böſen Handelſ.

1. Eine hübſche Illuſtration der in die Schöppenchron. übergegangenen Auf- faſſung, wonach die Magdeburgſchen ſich 'myt willen' zum Kampfe geſtellt hätten. So aber, wie hier unbefangen der Erz- biſchof es ausdrückt, verhielt ſich damals in der That die Blüthe ritterlicher und ſtädtiſcher Wehrkraft zu jedem ernſtlichen Kampfe: immer war Vorſicht der beſſere Theil ihrer Tapferkeit, und Gottes Schi- ckung war es, wenn ſie einmal dem Blut- vergießen nicht auswichen. Natürlich, da das Geſchäft, lodende Beute auf der einen, brohende Löſegelder auf der andern Seite, wenigſtens beim „täglichen Kriege“ die Hauptſache war. Natürlich aber auch, daß dann ein Menſchenalter ſpäter die Söhne dieſer Felben ſich ſo glorreich vor den hui- ſtiſchen Bauernheeren in Sicherheit zu bringen wußten. Vgl. Droyſen, Geſch. der preuß. Vol. I 437. 440.

2. S. 56<sup>3</sup>. Daß dort der Schaden

auf 8000 Mart veranſchlagt wird, kann nicht hindern, die Nachricht hieher zu ziehn. Ganz abgesehen von der Mög- lichkeit eines Schreibfehlers würde als Aus- kunft ſich auch die Annahme darbieten, daß der Berichterſtatter nicht nur das Löſe- geld ſelbſt, ſondern alles was im Laufe der nächſten Jahre noch drum und dran hing im Auge hatte. Entſcheidend iſt, daß die Heiml. Rechensh. von einer Ka- taſtrophe, welche der Stadt ſo theuer zu ſtehen gekommen wäre, ſicherlich nicht ſchwiege, unter allem aber was ſie berich- tet, die Niederlage am Elme der einzige Vorfall iſt, worauf dieſe Nachricht bezogen werden kann.

3. Vgl. S. 58 Note 7. Jerrheim, in der Spitze eines gleichſchenklichen Drei- ecks, deſſen Baſis die am ſüdl. Abhange des Elmes entlang ziehende Straße zwi- ſchen Schöppenſtedt und Schöningen bil- det, iſt von letzterm etwa 1 Meile entfernt.

Wir sahen, wie noch zu Anfang des folgenden Jahres der Rath daran dachte, das Verlorene mit Waffengewalt wieder einzubringen<sup>1</sup>. Dann aber, nach Ostern, kamen Eilard van der Heyde, Hans Peperkeller und Eggeling van Strobele zu gütlicher Unterhandlung nach Magdeburg, auch Herr Kort van Luttere nahm Theil daran<sup>2</sup>, welcher selbst am Elme mitgefangen und damals wohl noch in Haft war<sup>3</sup>. Unter dem Beistande der Herren vom magdeburger Rathe theidtingen sie mit dem Erzbischof, bis schließlich das Lösegeld für diejenigen Gefangenen, denen die Stadt vor Schaden stand, auf 4000 Mark vereinbart wurde. In der andern Woche nach Ostern geziehen diese Verhandlungen zu Ende, am Sonntag Misericordias (1374 Apr. 16) stellte der Erzbischof den Sühnebrief aus<sup>4</sup>. Tags darauf hub zu Braunschweig der Aufruhr an, welcher dem alten Regiment ein Ende machte; aber der Abschluß des Vertrages wurde dadurch nur verzögert, nicht mehr in Frage gestellt: am Marcustage (Apr. 25) ratificirte ihn mit Besiegelung gleichlautender Friedensgelöbnisse auch der neue Rath<sup>5</sup>. Es war eine überaus drückende Erbschaft, welche er damit antrat; denn jene 4000 Mark waren noch unbezahlt<sup>6</sup>, der Rath zu Magdeburg leistete dem Erzbischof einstweilen Bürgschaft dafür; mit wieviel Mühe und Einbußen sie demnächst aufzubringen waren, erwähnt die Heimliche Rechenschaft<sup>7</sup>. Ohne Frage waren die Gefangenen schon vorher entlassen: man mag zweifeln, ob andernfalls der neue Rath sich ebenso leicht für Opfer entschieden hätte, die zum größten Theil den Angehörigen der soeben unterdrückten Geschlechter zustatten kamen. Wie aber die Dinge lagen, war dies ein Gebot politischer Klugheit. Nur

1. Beilage 2, S. 299<sup>17</sup>.

2. Die Zeit und die Thatsache, daß Senbboten von Braunschweig kamen, also nicht etwa die gefangenen Rathsgenossen selbst mit der Verhandlung betraut wurden, überliefert die Schöppenschronik; die Namen der Sühnebrief Braunschweigs vom 25. April (s. unten Note 5): 'Dyt heft ghebeghedinghet van unser weghene her Gerd van Luttere, Eylard van der Heyde, Hannes Peperkeller unde Eggelingh van Strobele'.

3. Heiml. Rechensch. I 3, S. 137<sup>3</sup>. Daß die Gefangenen sollten entlassen sein, bevor noch das Lösegeld festgesetzt war, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich: wie hätte der Rath von Magdeburg eine noch unlimitirte Bürgschaft übernehmen können.

4. . . 'um' de geschicht und gefangen de yn nu uff seute Mertins abende de neyft vergangen ist, abegefangen wörden von den unsern, also das wir bes vor uns

unde alle de de durch uns tün und lassen willen, den vorbenomeden bürgeren und der stad zu Brunswich sullen und willen und globen in guten treuwen eyne rechte süne ewiglich sietē und vest zu halben', und seyne widderwrale dor um' tün sullen beydir sied mit wörten noch mit werken, noch nymande de von irer wegen dar by und an gewest sint, und de sullen och beyder sied in disser süne begriffen sin und genczlich umbetedyngt blyben ane allerley geverde unde argeliff'. Orig. im StA.

5. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Eine Abschrift dieser Urkunde verdanke ich der Güte des Herrn Prof. Wigert daselbst.

6. Heiml. Rechensch. I 3, S. 137<sup>8</sup>.

7. Ebd. I 5, S. 138<sup>10</sup>. Dort wird auch die Bürgschaft Magdeburgs bestätigt, von der die Schöppenschronik und Borho nichts sagen, während sie dem Chronisten bei Abel 194 allerdings bekannt war.

zwischen den beiden Uebeln war zu wählen: die Verpflichtungen der Vorgänger mußten übernommen werden, oder durch schwerwiegende Interessen wurde eine mächtige Nachbarstadt an die Sache der Vertriebenen gefesselt. Den Gewinn der getroffenen Wahl legte die nächste Zukunft vor Augen.

Durch besondern Vertrag war schon einen Monat zuvor Herzog Ernst <sup>5</sup> frei geworden, der sich bis dahin zu Calbe in Peter Deghens Hause in Haft befunden hatte: Dienstags nach Judica (März 21) wurde er entlassen, indem er dem Erzbischof <sup>1</sup> 400 Mark verbrieft, zahlbar in vier Raten binnen Jahresfrist. Auf den Fall, daß eine dieser Zahlungen nicht innegehalten würde, verband ihn sein Brief, in Calbe wieder einzukommen und nicht von <sup>10</sup> dannen zu gehen, bevor die fälligen 100 Mark entrichtet; nach Abtrag des Ganzen aber sollte mit ihm auch Hans Meyse ledig und los sein.

Soweit reichen unsere Nachrichten, sie lassen die Frage übrig, durch welcherlei Nöthigung der Rath von Braunschweig in dies Mißgeschick verflochten wurde. 15

Am nächsten allerdings liegt die Vermuthung, daß die verunglückte Ausjacht ein Act der Nothwehr gewesen. Nicht bloß in den zahlreichen Fehden, welche zwischen den Herzögen von Braunschweig und den Erzbischöfen ausgefochten wurden, erging vom Stifte her über die Stadt was Kriegsgebrauch war. Gerade in diesen Gegenden, großgezogen in dem wüsten Getümmel der Marken, hatte sich hüben und drüben ein Stamm losen Gesindels eingemischt, der Brennstoff eines fast ununterbrochenen räuberischen Grenzkrieges, eine nicht auszurottende Landplage. Um Friedes willen ihrer Land- und Leute hatten im Mai 1372 Erzbischof Albrecht und Herzog Magnus auf ihre Lebenszeit ein Bündniß geschlossen, welches jeden verpflichtete, dem <sup>25</sup> Unwesen nach Kräften zu steuern, des andern Feinde, Mächter, Räuber, Diebe, Mordbrenner, missethätige und schädliche Leute in den Schlössern, Städten und Dörfern seines Landes nicht zu hegen noch zu fördern, vielmehr zu verfolgen, als ob sie ihn selbst schädigten, falls aber einer enttäme, auch über sein Gut zu helfen <sup>2</sup>. Und an dieser Verpflichtung ward nichts geändert, als <sup>30</sup> am 1. Febr. des folgenden Jahres der Vertrag auf vier Jahre mit Erzbischof Peter erneuert wurde <sup>3</sup>. Des hätte billigerweise auch die Stadt Braun-

1. . . . und zu irer (des Erzb. und seiner Nachfolger) hand dem edelen grafen Gunthire von Barby, den strengen hern Hinriche von Abensleben, hern Sobile von Güscherow, hern Henninge Rischen rittere, und Hussen Duse'. Orig. im Provinzialarch. zu Magdeburg. Sobile

v. G. ein Hofbeamter des Erzbischofs, war mit diesem, der aus dem Geschlechte der mährischen Grafen v. Sternberg entsprossen und bis 1371 Bischof von Leutomischl gewesen war, ins Erzstift gekommen.

2. Subend. IV 119<sup>ff.</sup>, Einl. 64.

3. Subend. IV 176, Einl. 101.



schweig genossen. Allein noch in demselben Monate, wenig Tage bevor ihnen der Rath seinen Fehdebrief sandte<sup>1</sup>, waren die van Bertensleve mit der Wolfsburg in des Erzbischofs Dienste getreten<sup>2</sup>: daß dieser sich so mit offenen Feinden des Landes Braunschweig einließ, stimmte schlecht zu den  
 5 zwischen ihm und Herzog Magnus eben erst ausgetauschten Gelöbnissen, es war ein Schritt weiter auf der Bahn, in die er eingelenkt, als er dem Herzog die Garantie seiner stiftischen Lehen versagte<sup>3</sup>; auch die Stadt hatte davon nichts Gutes zu erwarten. Kam es wirklich schon von dieser Wendung her, oder war es ein zufälliges Zusammentreffen — genug, daß der Rath zu gleicher  
 10 Zeit (1372) bertenslevische Fehdegenossen<sup>4</sup> und die Schädiger zu verzeichnen fand, welche vom Erzstift hereinschweiften und namentlich zu Egelu und Hadmersleben gehaust wurden<sup>5</sup>. So lagen hier die Dinge damals. Es ist nicht bekannt, welche Haltung der Erzbischof späterhin bei der Lüneburger Fehde beobachtet hatte; zu offener Feindschaft und gänzlicher Aufhebung  
 15 jenes vierjährigen Friedensvertrages kann es nicht gekommen sein, wenn er in Wahrheit den Herzog und die Stadt wiederholt um Abstellung seiner Beschwerden angerufen hatte, wie sein Schreiben es darstellt. Auch war inzwischen, wie es scheint, in seinem Verhältniß zu den Wolfsburgern eine der Wandlungen eingetreten, wie sie durch das unberechenbare Gewirr der Interessen,  
 20 welche die Politik der kleinen und kleinsten Herren bestimmten, leicht hereingeführt, durch Rechtszustände und Sitten begünstigt wurden: nur so erklärt es sich, daß kurz darauf die van Bertensleve der Stadt Braunschweig Zuzug gegen das Stift gelobten<sup>6</sup>. Immerhin aber hätte die Stadt gegründeten Anlaß haben können, von dem Einfall der Magdeburgischen für ihre armen  
 25 Leute zu fürchten und zum Schutze derselben auszureiten zu lassen.

Nur daß in den vorliegenden Berichten nichts dergleichen verlautet. Die welche den Vorgang selbst erzählen, sprechen lediglich von einer Heim-

1. Vgl. Beilage 2, S. 295<sup>7</sup>.

2. 1372 Febr. 29: Subend. IV Einl. 101.

3. Vgl. Subend. a. a. D.

4. S. 298 Note 2.

5. 'Disse hebbet scinbet ut dem sichte to Meyborch: Claves Beherstide. Brendeke Daneles. twene Hilghendorp. Hagghendorch. twene Dovele. Hinrich Detene. Dirich de Dalum. Hinrich de Dengte. Brendeke Dreelvene. Strobart. Grevert. D. Langhe. Bodenrot . . . Desse hebbet in unsem scaden wesen unde werden heghet to Eghelen unde to Hadmersleve: Eluch. Barsvelde. Dirich unde Werner Barendorp, de venghen of Floedes knecht. Hemmestorp. twene Hilghendorp.

Heneke de des van Blankenborch knecht was. Hemmese. de nemen perde to Sichte' (Sichte). Abb. II 140. Egelu und Hadmersleben beide an der Bube, 3 Meilen südwestl. von Magdeburg. Die Herrschaft Egelu gehörte damals dem Grafen von Barby, erst 1417 kam sie ans Erzstift; die Herrschaft Hadmersleben war factisch seit 1367, unangefochten seit dem 2. Juli 1372 im Besitz des Erzbischofs. Dreyhaupt Besch. des Saalkreises I 108, 82. — Die beiden im Druck hervorgehobenen Namen, deren erster auch in jenem Verzeichniß der bertenslevischen Kumpane vorkommt, können der im Texte angedeuteten Vermuthung vielleicht zur weitern Stütze dienen.

6. S. Beilage 2, S. 299<sup>17</sup>.

suchung der van Wenden und van Ampleve, nirgend eine Erwähnung feindseliger Absichten gegen die Stadt Braunschweig, nicht die mindeste Andeutung, daß auch nur die Bürger selbst sich an ihren Gütern bedroht geglaubt hätten. Die Heimliche Rechnung aber, wie wenig sie überall für Neben-<sup>5</sup> sächliches Raum hat, schwerlich würde sie doch ein Moment übergehen, durch das der Rath von jedem Vorwurf gereinigt dastände. Offenbar erschien den beiden fremden Chronisten die Dazwischenkunft der Braunschweiger als eine Einmischung zu Gunsten der Feinde des Erzstifts, und für diese Auffassung spricht denn auch noch ein anderes und durchaus unverdächtigtes Zeug-<sup>10</sup> niß. Nach einer Notiz des Gedebnuchs entritt bei dieser Affaire Frederic van Ampleve dem Rathe einen Hengst<sup>1</sup>. Auf der Stadt Pferde also begegnet einer der Urfächer des Falles: eine Thatsache, welche jedem Richter damaliger Zeit als unanfechtbarer Beweis einer Gemeinschaft an Folge und<sup>15</sup> Fährde gegolten hätte. Und wenigstens das ist daraus zu entnehmen, daß der Rath an jenem Unglückstage nicht ausschließlich auf eigne Hand in den Streit zog, vielmehr, berufen oder ungerufen, sich mit einer fremden Sache und einer Sache von wenig rechtfertiger Art bemengte. Wie aber kam er dazu, sein Banner über Leuten aufzurollen, von denen doch seine eigenen Bürger ein böses Lied zu singen wußten?

Seit 1360 gemeinsam mit Wilhelm van Ampleve Pfandinhaber von<sup>20</sup> Herzheim<sup>2</sup>, hatte Hinrik van Wenden sammt seinem Bruder und seinen Söhnen sich 1365 für ein Darlehen von 100 Mark dem Rathe verpflichtet, ihm mit dem Schlosse zu Dienst zu sitzen, wider Jedermann, nur Herzog Magnus ausgenommen, auf Erfordern dort auch zu der Stadt Kriegen und auf ihre Kosten zehn Gleven zu halten<sup>3</sup>. Von irgend einer Hilfleistung, zu der hin-<sup>25</sup> wider die Stadt verpflichtet sein sollte, besagt der Vertrag nichts, wie er denn auch weder seinem Anlaß noch seinem Zweck nach darauf hinauslaufen konnte. Allerdings entwickelte sich aus solchen Verbindungen hin und wider eine ehrliche und dauerhafte Freundschaft, die in den Nöthen des einen oder andern Theils wohl ein übriges that; dergleichen jedoch hatten die van Wenden<sup>30</sup> um Braunschweig nicht verdient. Hätte die Stadt sich mit Recht volles Friedens von Herzheim versehen dürfen, so wurde trotzdem nach wie vor von dort aus gegen sie verfahren. In der hildesheimischen Fehde (1368) hatte Hinrik van

1. 'mo cccc lxxiij' in vigilia Martini, do ufe borgere vor dem Elme [Melme] verloren, do entretet os Frederic van Ampleve ennen hengst also güd also lxxiij lo-  
bege marck': von dem Schreiber der Jahre 1377—88 einmal besonders Gbb. II 105

eingetragen, dann zu Beginn der Klagepunkte wider die van Ampleve (1378; wiederholt. Vgl. S. 30 Anm. zu Z. 12.

2. Subend. III 62.

3. Urk. vom ersten Sonntage nach Ostern (Apr. 20), Orig. im Str.

Wenden selbst wenig Acht, wohin er griff<sup>4</sup>; daß er den Gewaltthaten seiner Pfandschaftsgegnossen gewehrt hätte, war ihm vollends nicht nachzurühmen, denn als um dieselbe Zeit die van Ampleve Feinde der Magdeburgischen wurden, nahmen sie es wo sie konnten auch von den Bürgern von Braun-  
 5 schweig<sup>2</sup>. Wie immer man sich über diese Dinge hinterher mochte verglichen haben, soweit uns ein Urtheil möglich ist, hatte der Rath keine Veranlassung, hilfreich für die guten Leute auf Zerzheim einzutreten.

Jeden Zweifel könnte die Nachricht zu heben scheinen, daß Herzog Ernst diese Hilfe heischte.

10 Wir sehen davon ab, daß der einzige Bericht, welcher es ausdrücklich so darstellt, sich sonst als eine vielfach getrübbte Ueberslieferung zu erkennen giebt<sup>3</sup>; denn wenigstens an der Spitze der Braunschweigischen zeigen den Herzog die anderen Erzählungen ebenfalls, und in keiner Weise ist es un-  
 15 wahrscheinlich, daß durch ihn die Ausjacht angeregt war. Auch die Frage läßt sich hier umgehen, ob die Stadt den Herzögen in dem Maße zur Land-  
 hut verpflichtet war, daß sie bei einer Gelegenheit wie diese ihnen unbedingt Folge zu leisten hatte<sup>4</sup>. Es genügt zu wissen, daß Herzog Ernst überhaupt nicht in der Lage, irgend ein Herrenrecht in Braunschweig geltend zu machen.

Nach formellem Rechte war die Stadt eben in jenen Tagen nur den Her-  
 20 zögen Otto zu Göttingen und Albrecht zum Grubenhagen unterthan<sup>5</sup>. Ihren nächstverwandten Herren, den Junkern Friderich und Bernt, Herzog Magnus' Söhnen und rechtmäßigen Nachfolgern, hatte sie noch nicht gehuldigt: insofern allerdings hatten diese um nichts mehr Theil an ihr als der Dheim. Und fast scheint es, als war letzterem der Rath vorerst noch mehr als ihnen  
 25 zugewandt. In brüderlicher Treue hatte Ernst während der letzten Jahre

1. Vgl. S. 289 Note 4. In Consequenz der dort dargestellten Parteiverhältnisse nehme ich an, daß er dabei nicht von vornherein auf Schädigung der Bürgermeier ausgegangen war; daß man jedoch diese Mahme auf gleiche Linie mit anderen setzte, läßt der Zusatz erkennen: 'Di heft Hinrik v. W. mer schaden dan, dat rint me in dem ersten blade in dessem boke': in einer Klageschrift nämlich aus dem Jahre 1360.

2. 'Di hebbet be van Ampleve vore unde na, nu se der Meybeborgheschen vrende sint, ufen borgheren beer avefat unde schap unde soye nomen'. Wie diese Notiz, von der nämlichen Hand gleichzeitig eingetragen, unmittelbar auf den in voriger Note angeführten Satz folgt, bestätigt sie, was sich schon aus der Sachlage ergibt, daß auch für diese Zugriffe Hin-

rik van Wenden verantwortlich gemacht wurde.

3. Vgl. S. 302 Note 2.

4. Directe Zeugnisse fehlen; doch war das Recht der Stadt Braunschweig keinesfalls schlechter als das anderer Städte, und der Stadt Lüneburg hatte Herzog Magnus 1369 bei Beginn seines Krieges gegen Mecklenburg ausdrücklich einen Revers des Inhalts ausgestellt, daß sie ihm aus Freundschaft, nicht nach Recht und Gewohnheit Hilfe leistete. Eudend. III 294<sup>b</sup>. Freilich handelte es sich damals nicht um Landhut. Aber als zu solcher Markgraf Otto 1370 die Bürger von Stendal aufrief, geschah es gleichfalls unter der Verheißung, daß sie Antheil an der Beute und an den Gefangenen haben sollten. Eudend. IV Einl. 26.

5. Urkundenb. I 51, 53.

an Magnus' Seite gefochten, Erbsprüche, die er vordem gegen ihn geltend gemacht, hatte er fallen lassen, als es galt das Lüneburger Erbe den Fremden wieder abzurufen<sup>1</sup>. Dem Vergleiche aber, der dann seine Nefsen mit weit- aussehenden Verheißungen abhand, war er fern geblieben, mit ihm die Stadt Braunschweig und andere Getreue; es gab im Lande eine Partei, die den Kampf fortzuführen brannte<sup>2</sup>. Je mehr es schien, daß die jungen Herzöge auf einen falschen Weg geleitet wurden, desto stärker — vielleicht selbst mit dem Scheine einer Pflicht — konnte an Herzog Ernst die Versuchung heran- treten, sich zum Erben seines Bruders und zum Verfechter der guten Rechte seines Hauses aufzuwerfen, desto sicherer zugleich durfte er dabei auf die Zu- 10 stimmung Aller rechnen, die den Welfen Gutes gönnten. So wird es zusammenhängen, daß er bei jener unglücklichen Ausfahrt wider die Magdeburg- sachen sich als Landesherr geben durfte<sup>3</sup>. Nichts nöthigt anzunehmen, daß dies bereits im offenen Gegensatz zu den jungen Herzögen geschah: die Ein- sprache, welche sie demnächst zu seinen Gunsten bei Erzbischof Peter versuch- 15 ten, würde dem widerstreiten. Dies Eine jedoch erhellt zu voller Gewißheit: nur in dem Maße als er der Connivenz des Rathes sicher war, vermochte Ernst in Braunschweig zu gebieten; dem Rathe aufzuerlegen, was diesem zuwider gewesen wäre, stand in seiner Macht am wenigsten.

Wodurch aber endlich, wenn ihn weder eine Pflicht zwang noch eine 20 Gefahr für Leben und Eigenthum seiner Schutzverwandten, wodurch ließ sich der Rath zu dieser Ausfahrt so willig finden? Und was namentlich konnte jene Anzahl der vornehmsten und reichsten Bürger bewegen, sich dem Auf- gebot des Gefindes und der Söldner anzuschließen? Raum dürfte noch eine andre Erklärung übrig sein als die, daß das Ganze ein überstürztes Reiter- 25 stück war, das Werk eines Gelüstens, welches mit allen besseren Eingebun- gen bürgerlichen Geistes im schreienden Widerspruch stand.

Von jeher ward in den Echtedingen bei zehn Mark Strafe den Bür- gern verboten, ohne des Rathes Wissen eine Reise zu reiten, davon die Stadt in Schaden kommen möchte<sup>4</sup>. Allein die Herren selbst waren mehr als ehr- 30 barem Bürgerfinne gedeihlich sein konnte, im Sattel gewesen, zuviel auf Burghut und bei Ausjachten hatten sie sich mit adlichem Werk und adelicher Gesellschaft bemengt, als daß nicht etwas von Edelmannsart, die Lust an Gewaltthat und Eigenmacht an ihnen haften geblieben wäre. Schon früher hatte dies seine Früchte getragen. Wir sahen, wie vornehme Bürger sich von 35 einer Sühne der Stadt ausschlossen und die Bürgerschaft auffragten, um noch

1. Subend. IV Einl. 62 f.

2. Ebd. 153.

3. In diesem Lichte erscheint es ins-

besondere durch den Reflex der späteren Thatfachen: vgl. Beilage 5.

4. Urkundent. I 44 § 2, 64 § 3, 128 § 3.

fernerhin dem Faustrechte nachzugehen. Damals hatte der Rath versprechen müssen, sie zum Schaden der Gegner in der Stadt und auf seinen Schlössern nicht zu hegen und in nichts zu fördern; ihnen selbst hatte er gesagt, daß sie ohne seine Vollmacht keine Reise reiten sollten, oder er wolle es mit ihnen  
 5 halten, wie man in allen Ehtedingen verkündete, als ob sie noch Bürger wären<sup>1</sup>. Neigten aber die Geschlechter erst zu so ungefügigen Sitten, dann war keine Sicherheit mehr, daß ein ander Mal nicht auch der Rath zu einem Streiche die Hand bot, für welchen nicht der Stadt Bestes, nicht Ehrbarkeit und Wohlansständigkeit sprach, der nur den Reiz wilder Aufregung für sich  
 10 hatte. Wenn die Gedentbücher von dieser tief einschneidenden Begebenheit nur kurz und kurz in zwei beiläufigen Notizen sprechen — doppelt auffällig zwar neben der zweckbewußten Relation über die bertenslevesche Fehde — so bleibt allerdings die Möglichkeit, daß dies anders wäre, wenn nicht als-  
 bald nach der Abwidlung die Geschehnisse des Rathes sich erfüllt hätten. Be-  
 15 deutungsvoll aber ist ohne Zweifel die Schweigsamkeit der Heimlichen Rechen- schaft: unwillkürlich erweckt sie den Eindruck, als ob die Verfasser sich des kopflosen Zufahrens ihrer Vorgänger geschämt und dasselbe soviel an ihnen der Vergessenheit übergeben haben<sup>2</sup>. Nehmen wir hinzu, wie sie angelegent-  
 lichst warnen, daß man sich hüte vor Ausjacht und vor Streit, wo man sich  
 20 nur weigern und es umgehen könne<sup>3</sup>. Der Ausgang der Schlacht bei Win- sen, an welche diese Warnung anknüpft, bot keinen Beleg dafür, andere Erfah- rungen müssen es sein, die hier ihren Ausdruck fanden. Welche aber, soweit die Kunde reicht, konnte eindringlicher gewesen sein als die Niederlage am Elme?

25 War dem aber so, dann hatte wohl auch der Bürger diesen unbürger- lichen Geist der Herren bereits zu empfinden gehabt, als tränkenden Ueber- muth, in den tausenderlei Kleinigkeiten, wodurch eine entartete Aristokratie ihren Gegnern zur Schärfe persönlichen Hasses zu verhelfen pflegt<sup>4</sup>. Mit

1. Vgl. S. 295 Note 5.

2. Man halte gegen dies Schweigen die angelegentliche Rechtfertigung der Auf- wendungen für Wolfenbüttel: Heimliche Rechen- sch. I 2. Allerdings wird ein Vor- wurf wegen des Unglücks am Elme nicht ausdrücklich bezeugt; aber dasselbe gilt von der Erwerbung Wolfenbüttels. Eins wie das andre fiel den Zeitgenossen unter die allgemeine Schuld „ungerechter Vor- mundschaft“. Vgl. Beil. 4.

3. Heiml. Rechen- sch. II 5, S. 144<sup>2</sup>.

4. Natürlich läßt sich dergleichen nicht urkundlich belegen; doch dürfte vielleicht manches von dem anzuziehen sein, was im

Lib. proscr. gemeldet wird, z. B. an der S. 45 Note 8 mitgetheilten Stelle. Viel- leicht auch folgende, Gedentbuch I 29 zum J. 1372 ausgezeichnete Nachricht: 'Junghe Muntarius und junghe Kale scolet maß deme Rade enen schutten holden en verdenbel jares, unde de Rad scolet se be- kostegghen unde se scolet den schutten lon- nen, vor dat se der lübe bore besmeret hadden mit wagensmere'. Die Bestraften waren beide aus alten Rathsgeschlechtern: ihr Vergehen wird, im grobschlächtigen Stile des 14. Jahrh., als einer der Späße zu verfehen sein, wie sie der Uebermuth müßiger Jugend auszubrühten, der ge-

gutem Grunde gehörten Beisteuern zur Auslösung von Gefangenen überall zu den verhasstesten Auflagen<sup>1</sup>: nicht nur, daß das Volk dabei gewöhnlich für Glieder der reichsten und vornehmsten Familien angestrengt wurde, die heuer Ausgelösten waren meist auch die unleidlichsten Gebieter. Es war eine verhängnisvolle Fügung, daß hier zu Braunschweig gerade ein solcher 5 Fall die Schulden der Stadt mit einem Schlage ins Unerforschliche vermehrte.

meine Mann aber nicht eben leicht zu ertragen pflegt. Daß der Rath wegen dieser Sache ein Straßerempel statuirte, deutet wohl auch auf Stimmungen unter der Bürgerschaft, welche Verlickichtigung zu

fordern schienen.

1. Aus ähnlichem Anlaß brach z. B. 1390, nach der Niederlage bei Kronenberg, der zweite Aufruhr in Frankfurt los. Kriegt, Frankf. Bürgerzwiste zc. 81 ff.

## 4.

### Der Aufruhr des Jahres 1374.

#### 1.

Noch achtzig Jahr lang nach Bewältigung des ersten Gildenauftritts  
5 ist es zu Braunschweig den alten Rathsgeschlechtern gelungen, die empor-  
drängenden Kräfte in Unterwerfung zu halten. Nicht ohne weise Zugeständ-  
nisse, welche die Ausschließlichkeit ihres Regiments thatsächlich durchbrachen<sup>1</sup>.  
Auch damit aber haben sie dem Gemeinwesen nicht auf die ganze Dauer dieser  
Frist volle innere Ruhe zu erkaufen vermocht, bis in die erste Hälfte des  
10 14. Jahrhunderts reichen die Spuren neuen Unfriedens zurück.

Denn schon 1340 lautete der Eid der Gildemeister auch dahin, daß sie  
dem Rathe in allen Dingen beistehen und was sie vernähmen das wider den  
Rath wäre ihm treulich melden wollten<sup>2</sup>. Wäre etwa dies Gelöbniß erst zur  
Zeit der ältesten bekannten Aufzeichnung des Formulars hinzugekommen, so  
15 würde sein Ursprung — und dann wohl nicht bloß zufällig — mit dem Los-  
bruch der Gilden in Helmstedt<sup>3</sup> zusammentreffen. Aber wie dem auch sei, aus-  
drücklich wird gesagt<sup>4</sup>, jener Schwur sei verlangt, weil in der Stadt „viel  
Murrens und Sprechens“ war. Auf lange hinaus freilich hat er den Geist  
der Unbotmäßigkeit nicht bändigen können: nicht zwei Jahrzehnt mehr, und  
20 in wiederholten Thaten offener Auflehnung tritt uns derselbe aus dem  
Gedenkbuch des Rathes entgegen.

Am unverkennbarsten in zwei Berichten über die Sühnung widerspän-  
ziger Bürger. Schon ihr bewegterer Ton verräth, daß es sich beide Mal

1. Vgl. die Einl. zu diesem Bande.

2. Urkundenb. I 50 § 3. Wegen des  
Alters dieser Aufzeichnung vgl. ebd. S. 34  
No. 27.

3. Eine augenscheinlich officielle Dar-  
stellung dieses Aufstandes hat Henning  
Hagen (f. S. 23 Note 5; aufbewahrt: sie  
ist eins der drei echt chronikalischen Stücke,

welche sich unter den Urkundenauszügen  
seiner „Chronik“ finden.

4. In der Klageschrift der Vertriebe-  
nen: f. unter 9. Ohne diese Äußerung  
würde freilich die Annahme näher liegen,  
daß dieser Zusatz alsbald nach Bewälti-  
gung des ersten Auftritts der Gilden  
(1294) eingeschaltet worden.

nicht um Alltägliches handelte, und wenn sie auch alles Nähere verschweigen, über die Natur der vorgefallenen Verschuldungen lassen sie uns keineswegs im Ungewissen, denn wohlverständlich klingt in beiden eben jene Formel an, durch die der Rath seit lange die Gildemeister zu binden suchte. Und gleich in der ersten dieser Aufzeichnungen<sup>1</sup> stoßen wir auf Namen, deren 5 Träger 1374 unter den Anstiftern und Rädelsführern des Aufruhrs genannt werden; in ihre Bitte um Vergebung stimmen hundert andere Männer ein: verdächtige Gildebrüder, scheint es, denen der Rath zugleich den Ernst des Gerichts und den Werth seiner Milde eindringlich zu machen gemeint ist. So aber bestätigt sich auch, was ihnen nachmals die ausgetriebenen Herren nachsagten<sup>2</sup>: daß sie von langer Zeit her über ihren Umsturzplänen gebrütet hätten.

1359  
Rat 3.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> feria sexta post Walburgis hebben Engelmstidde unde Cramere de bedenwerchten de sone vultoghen to den broderen<sup>3</sup> vor dem ghemeynen Rade, de se ghedeggedinget hadden mit deme Rade, also 15 dat se ghelovet hebben unde ghesworen deme ghemeynen Rade eyne rechte orveyde unde alle den de darmede vordacht weren. unde hebben ghesworen eninge to holdene, unde icht se gicht vornemen dat weder den Rad were, dat se dat deme Rade melden willen. Unde hebben den Rad ghebeden mit c mannen: wat se ghedan hebben weder den Rad unde weder use borghere, dat en 20 dat de Rad dor god vorgheve, unde hebben ghesworen, dat en dat leyd sy sint der tyd dat se dat deden. Unde scullet eyn verndel jares butten der stad wesen uppe des Rades gnade, unde scullen deme Rade volghen jowell suldridde scutte vertheynacht ut to ver tyden uppe des Rades kost unde aventure, wan de Rad dat van en esschet. Dyt en scal nicht vorjaren. Dyt scullen se vor- 25 wisnen deme Rade ut der Nigenstad<sup>4</sup> to des menen Rades hant mid borghen eber mid erven, dar deme Rade an ghenoghe.

Lamme heft of deme menen Rade de sulven sone dan, alle hir vore steyt, ane de scутten, dar en darf he deme Rade nicht midde volghen.

Vier Jahr später hatte Kramer sich abermals am Rathe vergangen, 30 diesmal half Engelmstidde für seine Urfehde bürgen<sup>5</sup>. Dann wieder wurden 1364 vier Leute verfestet „um das Gesez das sie setzten ohne des Rathes Wissen und Willen“<sup>6</sup>. So dürftig die Nachricht ist, unzweifelhaft meldet sie

18. 'bar': 'bar'.

1. Gbb. I 12'.

2. In ihrer Klageschrift: s. unter 9.

3. Vgl. S. 8 Note 4.

4. In diesem Weichbilde, auf das die Gilde der Bedenwerthen factisch beschränkt war, waren sie angelesen.

5. 'Anno domini lxxx<sup>o</sup> feria secunda proxima post Quasimodogeniti (Apr. 9) heft Cramere de bedenwerte sil berichtet mid dem Rade umme allen unwillen, ben

de Rad mid em hadde, unde heft ene rechte orveyde ghesworen unde ghelovet dem menen Rade. dat lovede hebben entfangen Thile van dem Damme, Jorden Stapel unde Courad van der Wolen. Vor desse orveyde heft ghelovet Lubeke Waggeman unde Engelmstidde'. Gbb. I 15.

6. 'De Rad heft vorvestet Benelen Grimobele, Ebelinge Winkelman, Jorden Radelwerchten unde groten Herwighe



doch von heimlicher Verstrickung, welche der Rath durchkreißt, sobald er Kunde davon erhält; so aber, mit heimlichen Bündten, geschah es von jeher, wenn in den Städten Unzufriedene den bestehenden Ordnungen widerwirkten. Und noch bedenklicher erscheint der Unwille, welchen der Rath 1368 verzieh. Es  
 5 sind zwei Latenmacher, die sich damals unterwerfen; beide saßen in diesem Jahre im Rathe der Altenwil. Dem Gemeinen Rathe aber waren sie wie ihre Genossen insgesammt nur lose angegliederte Theile, die, wie man bei dieser Gelegenheit erfuh, dem Zuge abstrebender Interessen unterlagen.

Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxx<sup>o</sup> viij<sup>o</sup> hebbet sif Eyse de Gramere und Bernd  
 10 van Remelinge myt dem menen Rade berichtet in deffer wis, dat se den Rat heben myt eren vrunden dor got: est se gicht weder den Rat ghedan hebben, dat en dat de Rat vorghewe dor got und dor erer vrunde willen. Dar na lovenden und sworen se ene rechte orvede, und de et de ludet aldus: we lovet und sweret deme Rade und alle den de dar mede vordacht syn ene rechte  
 15 orvede, also dat we eder nemant van user wegghen umme desse schicht henighe wrate dichten eder ddn schüllen myt worden und myt werken, und schullet dat holden ane arlerleye argheleyst, und dat we helpen deme Rade er eninghe holden, und icht we gicht vornemen dat weder den Rad were, dat wolde we deme Rade melden. Unde dht loveben se dar na Eylarde van der Heyde,  
 20 Corde Stephans, Corde van Molen und Hinrife van Velleste to des menen Rades hant. unde dar na loveben dit sulve ere vrunt vor se: van Berndes weghene lovebe Hans Claws, smale Jan, Werle, Tise Dethardes, Ymmenrot, Henrik van Bornem, vor Eygen loveben Tisele van Winningheste, Lubeke van Bornem, Henningh van Breden, junge smale Jan, Tileman van  
 25 Stidium. Of schullet se de stat vorsworen uppe des Rades ghnade, wan de Rat dat van en eschet<sup>1</sup>.

In solcher Weise hielt damals der Rath Diejenigen noch nieder, welche wider seine Gewalt und der Stadt Frieden gehandelt hatten. Kein Zweifel, in ihrem Unterfangen suchte die Ungebuld des Standes auf, der beherrscht  
 30 wurde und sich selbst zum Herrschen berufen fühlte; und seine Zeit kam heran. Daß die große Masse der Gildegenossen den Ehrgeiz Einzelner aus ihrer Mitte zu dem ihrigen machte, war eine alte Sache; gleichgültig zwar und bald feindselig hatte bei ihrer ersten Empörung die Gemeinde sich gezeigt; jetzt aber bereitete sich auch in diesen Kreisen der Bürgerschaft ein Umschwung vor, man-  
 35 cherlei Mißverhältnisse hatten begonnen, auch dort den Grund zu lockern und für die Ausfaat empfänglich zu machen, welche 1374 blutig aufgehen sollte.

12. 'erer': 'er'. 13. de et': 'bet et'. 'we': 'wille'. 14. 'den' fehlt. 23. 'Tisele': 'Tiselen'.  
 25. Nach den Namen folgt ein offener Raum, wie es scheint für einen sechsten Namen.

umme dat gesette dat se setten ane des ghesette' ausgestrichen. Lib. proscr. 11.  
 Rades witscap unde willen': 'Geneken — 1. Gbb. I 22'.

## 2.

Chroniken des 16. Jahrhunderts lassen die Aufrührer von 1374 zu ihrer Rechtfertigung schreiben: der Rathsherrn Regiment sei so strenge gewesen, als wären die Bürger eigene Leute; das hätten sie nicht länger dulden können, sondern hätten ihre Freiheit, die ihren Eltern und Voreltern Gut und Blut gekostet, vertheidigen müssen u. s. w.<sup>1</sup> Allerdings, dieser Wortlaut ist auf livianische Art von einem Schulmeister erdichtet, für sich allein könnte er nur bezeugen, wie man sich zweihundert Jahr später die Motive der großen Schicht verständlich zu machen suchte. In der Sache aber läuft es auf dasselbe hinaus, wenn das echte Schreiben über Beschwerde, Druck und Eigenmacht klagt, die der Rath an allen Gilden und an der Gemeinde vielfach bewiesen, und daß er sie in manchen Sachen nicht habe zu ihrem Rechte kommen lassen<sup>2</sup>.

Es wäre an sich schwer zu glauben, daß diese Beschuldigungen durchaus ohne Grund, nichts als eine nothgedrungene Ausflucht sein sollten; am schwersten fällt dawider das Gelingen des Aufruhrs ins Gewicht. Denn welche Angriffskraft auch den Gilden durch ihre Organisation beizubringen mochte, unmöglich hätte der Rath ihren Herrschgelüsten allein in der gänzlichen Ohnmacht gegenübergestanden, welche in den Tagen des Aufruhrs an ihm offenbar wurde. Nur vor dem vereinten Anprall der Gemeinde und der Gilden hat das alte Wesen so jäh und so vollständig zusammenstürzen können; was aber die größte Mehrheit der Gemeinde auftrieb, war sicherlich etwas anderes als ein politischer Drang. Mit Fug ist zu bezweifeln, ob auch nur der erste Ausbruch der Volkswuth so gewaltsam und verderblich geworden wäre, hätten die Gebietenden nicht wohlbegründete Anklagen über sich hereingezogen.

Wohl werden sie sich zu keiner Zeit so grober Ausschreitungen in Eigennutz und Gewaltthat schuldig gemacht haben, wie deren aus entfetzter Erinnerung in straßburger, bremer<sup>3</sup> und manchen anderen Chroniken verzeichnet sind. Aber jene zwei Grundübel, an denen damals mehr oder min-

1. Derowegen wolten sie ihre sachen schmücken und santen zu allen umbliggen den heren und steten brieffe, darinnen sie sich entschuldigen wollen, nemblich das ihrer ratsherrn regimente also strenge gewesen were, als ob die burgere eigenleute weren. und derowegen sie solches nicht lenger dulden noch leiden konnen, sondern hetten ihre freiheit, die ihren eltern und voreltern leib und guet gekostet, und dieselbe nun von ihnen genomen werden wollen, vorthedingen müssen. hetten dasselbige dermaßen fürgenomen, dieweil ih-

nen nun solches gebauht am suglichsten zu sein, und auch darmit andere von gleicher unterdrückung ihrer freiheit abgeschredet worden. Andreas Schoppius, Collaborator der Martinischule in Braunschweig um 1560, † als Pastor zu Wernigerode 1614. Vgl. v. Lilienron, Hist. Volkslieder II 215.

2. S. unter 10.

3. Königshoven gelegentlich des 'geschelles' im J. 1308, bei Schilter 304; Rynesberch - Schene zum J. 1307, bei Lappenberg, Brem. Geschichtsqu. 82 f.

der in allen Städten die gemeine Wohlfahrt frankte: partiisch Gericht und harter Steuerdruck, wie hätte Braunschweig allein unberührt davon bleiben sollen?

Auch hier auf allen Gebieten des Rechts statt fester Grundsätze die  
 5 wuchernde Fülle nur allzu oft widerstreitender Gewohnheiten. Auch hier  
 sodann nur zu oft Theidung statt richterlichen Urtheils, ein Markten her und  
 hin zwischen den Parteien: zunächst zwar durch ihre Freunde; wenn aber sie  
 keinen Vergleich zu Stande brachten, so unterwandten sich der Zweigung die  
 Herren vom Weichbilde, und weiterhin die Aht, welche zur Sühne geschwo-  
 10 ren hatten, und was diese in Minne oder Recht entschieden, dabei blieb es,  
 oder der Widersrebende blügte mit fünfzig Mark und einer Verfestung<sup>1</sup>;  
 in Theidung ließ sich der Rath hier wie überall selbst mit Frevlern und Ver-  
 brechern ein: lauter Verhältnisse wie gemacht dazu, Gunst oder Ungunst der  
 Gebietenden den weitesten Spielraum zu lassen. Wahr ist, es fehlt nicht an  
 15 Beweisen, daß der Rath auch über seinen Gefreundeten des Strafamts ge-  
 wartet hat<sup>2</sup>, und wenn im letzten Jahrzehnt vor dem Aufstande Fälle vor-  
 kamen, daß Bürger an dem Rechte das der Rath ihnen sprach, sich nicht ge-  
 nügen ließen, sein Gericht verschmäheten, ihre Gegner vor fremde Gerichte  
 zogen: so darf allerdings nicht verschwiegen werden, daß die Schuldigen  
 20 Rathsgenossen oder Rathsbefähigte waren<sup>3</sup>. Jedoch über Schuld oder Un-  
 schuld des Rathes wird man nicht die trümmerhafte Uebertieferung der Ge-  
 richts- und Denkbücher befragen dürfen. Die Gelegenheit zum Mißbrauch  
 richterlicher Gewalt war gegeben, wohl nicht überall ward sie gemieden; und  
 zuletzt wird auch an diesem Theile durch Schein, Verdacht und üble Nach-  
 25 rede die Eintracht zwischen Rath und Bürgerschaft nicht viel weniger unter-  
 graben sein als durch die Schuld selbst.

1. So nach der Schiedsgerichtsord-  
 nung, Urkundens. I 36.

2. Vgl. z. B. S. 45 Note 8 und  
 S. 311 Note 4.

3. 1370: 'De Rab heft vervestet Hen-  
 ninge Pawele dar umme, dat he vor deme  
 Rade vele rebhet heft unde nicht ghehol-  
 den en heft. Of heft he dat richte vor-  
 smadet, unde en wolde usen ghemenen  
 borgheren nicht to rechte stan'. Lib. pro-  
 ser. 12. 1373: 'Drusebant heft ghecla-  
 ghet deme archidiacono, dat om vor deme  
 Rade nen recht bejeghen en tonde van  
 Davite deme joden, unde leten on dar  
 enbovene laben'. Gbb. I 24'. 'De Rat  
 heft vorvestet Drusebant umme recht dat  
 se eme ghesproken hadden, dar eme nicht  
 aue ghenoghebe, unde umme mangherleye

unvdghe, de he deme Rade gheban heft'.  
 Lib. proser. 12. — Hans Drusebant,  
 1362 und 1363 im altstädter Rathe, hatte  
 sich schon 1359 an demselben vergangen:  
 vgl. S. 327 Note 3. 1368 ließ der Rath  
 Gbb. I 24' Folgendes vermerken: 'Umme  
 alsobane stude also Hannes Drusebant  
 ghehandelt heft tighen Gheverde van Wort-  
 velde unde den abbet van sunte Ylien vor  
 deme Rade, dar heft om de Rab wol um-  
 me gheseght, dat se en wantel dar umme  
 van om hebben willen. unde dat magh  
 de Rab holben, wo on dat dunket beque-  
 me sin, unde bit en wil de Rab nicht  
 eschen, et en si dat he aver jeghen dem  
 Rab breke: so wil de Rab en mit deme  
 anderen vorderen'. Dieser Fall trat dann  
 eben 1373 ein.

Und ebenso schwach waren die Garantien, welche das herrschende System gegen maßlose Auflagen gewährte. Die wichtigste, der Schoß, war eine Vermögenssteuer und wurde in der Weise erhoben, daß alljährlich zu Martini jeder Bürger vorweg ein Fixum von zwei, drei, vier Schillingen, und außerdem, auf seinen Eid, die gleiche Zahl Pfennige von jedem Markwerth seiner Habe aufs Rathhaus bringen mußte<sup>1</sup>. Diese Quote aber bestimmte der Gemeine Rath nach Bedarf und Belieben, jedes Widerstreben war strafbarer Ungehorsam<sup>2</sup>, auch zur Rechnungsablage bekannte er sich in keiner Weise verpflichtet<sup>3</sup>. Die Altbürger betrachteten die Stadt etwa wie ihre Entreprise: ungefragt hatte, wie sie es ansahen, die niedere Bürgerschaft beizusteuern und nichts dagegen zu fordern, als daß ihr Fried' und Gemach gewährleistet und der Mitgenuß der geheißen Privilegien gestattet würde, welche die Herren für gemeine Stadt erworben hatten.

Eine Anschauung freilich, mit der sich vieles nicht mehr vertrug was bereits zu Recht bestand, die zumal unhaltbar wurde, sobald auch der Handwerker und die welche ihm politisch gleich standen, mit Leib und Leben für das Gemeinwesen einstehen mußten<sup>4</sup>. Möchten sie sich dieselbe unnachdenklich gefallen lassen, so lange sie damit nicht über die Massen angestrengt wurden. Wenn aber einmal die Vortheile, welche die Gebietenden gewähren konnten, mit den geforderten Leistungen zu theuer erkauft schienen, so war es unmeidlich, daß man nach der Begründung solcher Ansprüche zu forschen, ihr Recht zu bestreiten begann.

Dahin war es zu Braunschweig in den siebenziger Jahren des Jahrhunderts gekommen. Von Jahr zu Jahr war der Schoß erhöht; schon betrug er sechs Schillinge zuvor und sechs Pfennige von der Mark<sup>5</sup>, und ein Ende schien nicht abzusehen. Die armen Leute auf dem platten Lande richtete unaufhörliche und unberechenbare Schätzung zu Grunde; diesem Schicksal zu entrinnen hatten die Väter der gemeinen Bürger, hatten viele der noch lebenden selbst ihrem bäuerlichen Eigen den Rücken gekehrt oder einem unholden Herrn Fersengeld gegeben und die Bürgerschaft gewonnen. Sollte das ungerechte Spiel in der Stadt von vorn beginnen, und dies nachdem sie für die neue Freiheit bereits Gut und Blut eingesetzt hatten? gedachten die

1. Heimpl. Rechensch. I 20, S. 152 f.; vgl. S. 137 Note 2.

2. 'Anno domini m<sup>o</sup> cccc<sup>o</sup> lxxij<sup>o</sup>. De Rab heft vorvestet Henelen mid den dummen, dat he deme Rade weberstrevich ward umme sin schot'. Lib. proser. minor 11.

3. Wenn in der Folge die Vertriebenen sich vernehmen ließen, daß sie auf Erfordern gern über ihre Verwaltung Rechenschaft gegeben hätten (s. unter 12),

so war dies eine billige Behauptung, ins Blaue aufgestellt, allen Traditionen der Geschlechterherrschaft widersprechend; und in jedem Falle beweist sie, daß es in Wirklichkeit nie dazu gekommen war.

4. Bezeugt wird das Aufgebot der gemeinen Bürger zum Außenkriege durch jene Verzeichnisse der auf verschiedenartige Bewaffnung vereideten Bürger: s. S. 12.

5. Heimpl. Rechensch. I 3.

Herren vom Rathe, sie wieder wie eigene Leute zu halten? Wenn sie es dahin trieben, wenn sie ungemessene Forderungen mit der Wucht ihrer altbegründeten Autorität durchzusetzen gemeint waren, jedenfalls thaten sie es auf ihre Gefahr.

## 3.

5

Böse Vormundschaft des Rathes, daß er seit manchem Jahr vom Schosß und von der Stadt Gülte viel aufgenommen und doch die Stadt in Schaden und große Schuld gebracht habe: diesen Vorwurf setzten nachmals die Empörer den Anklagen entgegen<sup>1</sup>, welche von den Vertriebenen auf sie gehäuft wurden. In der That, den Augenschein hatten sie für sich aufzuweisen. Aber doch nicht ausschließlich war dies ein Werk des Eigennuzes der Gebietenden; eine Reihe ungünstiger Verhältnisse, Erbübel jener Zeit und besondereß Unglück, hatten das Ihrige dazu beigetragen.

Ein Umstand zunächst war es, der, wenn nicht zu Braunschweig allein, 15 hier doch in einem Umfange wie schwerlich noch an einem andern Orte, einer gedeihlichen Finanzwirthschaft hinderlich sein mußte: der nämlich, daß der städtische Haushalt nur zum Theil einheitlich organisirt, zum Theil dagegen in nicht weniger als sechs Kammereien verzettelt war. Allerdings, schon vor 20 hundert Jahren (1269) hatten sich Altstadt, Hagen und Neustadt verbunden, ihren Schosß und ihre Gülten<sup>2</sup> zusammenzulegen, damit aus einem Säckel ihr aller wie der gemeinen Stadt Ruß und Noth bestritten werde<sup>3</sup>; über die Altemil und den Saß hatten sie dann durch gemeinschaftlichen Pfandkauf Herrenrechte erworben, und ausdrücklich war verbrieft, daß deren Angehörige ihnen rüchftlich des Schosßes und anderer Abgaben gehorsam und 25 unterthan sein sollten wie die eigenen Bürger<sup>4</sup>: in ihre Centralisation, falls solche überhaupt vorhanden war, auch diese beiden Weichbilde hereinzuziehen, hätte nicht schwer halten können. Allein wenn je, dem Wortlaut jener Einung entsprechend, die gesammten Aufkünfte der Stadt unter gemeinsame Verwaltung gestellt waren, Bestand hatte dies nicht gehabt. Zu sehr, wie es scheint, 30 widersrebte dem die selbstherrliche Gewöhnung der Einzelräthe, die Neigung, das Weichbildsgut wie einer Art Almende, sich und die Ihrigen als deren bevorzugte Theilgenossen zu betrachten, und — eben bei dieser Anschauung wohl nicht mit Unrecht — ihr gegenseitiges Mißtrauen. Begreiflich auch,

1. In dem Schreiben an die auswärtigen Gilden: s. unter 10.

4. Welcher Art diese waren, ist aus der S. 125 Note 2 mitgetheilten Inhaltsübersicht des altstädter Zinsbuchs zu ersehen, von dem die anderen sich nur durch be-

deutend geringern Umfang unterscheiden.

2. Urkundenb. I 15 § 2; vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies bei der Verpfändung von 1345: Urkundenb. I 40 No. 32. Wegen der früheren Verpfändungen s. die Einl.

wenn die Herren im Hagen und in der Neustadt es nicht ertrugen, jede Verwendung zu besonderm Behuf ihrer Weichbilde von Beschlüssen des Gemeinen Rathes abhängig zu sehen, in welchem über gleichviel Stimmen wie sie zusammengenommen die altstädter Burgensen geboten, jene stolze Genossame, deren anspruchsvolle Traditionen von jeher die Ursach eifersüchtiger Reibung<sup>5</sup> waren<sup>1</sup> und gewiß nicht zuletzt eigenmächtig und eigennützig über öffentliche Mittel verfügen lehrten. Und mehr oder minder, so lange die Weichbilde ihr ganzes Vermögen einschossen, stand in gleicher Spannung jeder von den fünf Räten den anderen gegenüber: keinem konnte die Besorgniß fern bleiben, daß er nach unbilligem Maße zu den Lasten gemeiner Stadt beitrage, daß<sup>10</sup> Anderen, vielleicht gar dem unrechtmäßigen Erwerbe Einzelner zustatten komme, um was man, mit Grund oder Ungrund, sich selbst an seinem Theile verkirzt halten mochte. Ein neuer Geist reinerer Hingabe an das Gemeinwesen hat in diesen Mauern einziehen müssen, bevor die widerstrebenden Sonderinteressen versöhnt, die alten engherzigen Formen ihrer Pflege ge-<sup>15</sup> sprengt, Weisen und Wege offenbar wurden, jedem Weichbilde zu aller Genüge seine Leistung für das Gemeine zuzumessen: wie dies geschah, bewahrt dem Gedächtniß die Heimliche Rechenchaft<sup>2</sup>. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts verstand man dieses Problem noch nicht anders zu lösen, als indem jedes Weichbild über seine Zinse und Gülten vorweg zu eigener Nothdurft<sup>20</sup> uneingeschränkt schaltete. Es ist urkundlich bezeugt, daß nur die Ueberschüsse in die gemeine Kämmererei abgeführt wurden<sup>3</sup>, und nicht einmal eine Aufsicht über die Wirthschaftsführung der Weichbilde stand dem Gemeinen Rathe zu, erst ein Menschenalter nachher, unter dem Drange äußerster Finanznoth gelang ihm, sich dergleichen beizulegen<sup>4</sup>. Er selbst, für die Bedürfnisse und<sup>25</sup>

1. Vgl. die Einleitung.

2. II 38—52, S. 162 ff.

3. 1345 am Katharinenabend (Nov. 24) stellte der Gemeine Rath eine Urkunde aus 'umme bene willfore den de Rab in der Oldenwil mid us gheban hebbet, dat se willen gheben unde toleggen des jares to der meynen stad nüt unde nob, also alse use an deren wicelbe bot, alsobane ghulde unde tins de crem wicelbe to den neghesten dren jaren vallet unde vallen mach boven rebesite kost unde notborst eres wilbelbes: wanne de selven dre jar ummekomen sin, so is de selve wilfore bene se mid usgheban hebbet ave. wante en weret on vortmer also nicht bequeme unde nütte, so stünden ore dingh umme oren tinz alze dat vor besser tyd ghestan hebbe'. Orig. im StA.

4. Die erste Spur einer solchen enthält die S. 160 Note 1 mitgetheilte Nachricht vom J. 1379. Allerdings wird hier als neue Einrichtung ausdrücklich nur die Anlage eines allgemeinen Zinsbuches bezeichnet, die Rechnungsablage der Weichbilde, wie es scheinen könnte, nur beiläufig erwähnt. Allein einmal steht beides in so engem Zusammenhange, daß letztere ohne ersteres nur schwer gedacht werden kann; Johann macht auch die Art und Weise, wie Heiml. Rechench. II 33, S. 160<sup>2</sup> ff. von dem 1398 zu Stande gekommenen Beschlusse in Betreff der Rechnungsablage der Weichbilde berichtet wird, durchaus den Eindruck, daß dies selbst damals noch eine neue Wendung jener früheren Beschluß von 1379 also nicht zur Ausführung gekommen war.

Zwecke der gemeinen Stadt, war auf den Schoß aller fünf Weichbilde, den Ertrag der Münze, der Zölle<sup>1</sup>, der anderen nutzbaren Rechte<sup>2</sup> angewiesen, welche gemeinschaftlich erworben und nicht etwa zur Nutznießung einzelner Weichbilde vorbehalten waren<sup>3</sup>. Schon damals werden dies die ergiebigsten  
 5 aller öffentlichen Einnahmequellen gewesen sein; daß jedoch auch die Zuschüsse nicht unerheblich waren, die sich bei richtigem Verfahren aus den Erbe- und Weidbeschatzungen der Weichbilde flüssig machen ließen, bewährte die Folgezeit<sup>4</sup>. Wenn dagegen die Einzelrätthe es an sich fehlen ließen, wenn ihr Eigennutz, wenn Mängel und Mißbräuche ihrer Verwaltung an dem Weichbilds-  
 10 gute zehrten, so waren es immer fünf Stellen statt einer, wo diese Schäden um sich greifen konnten. Und so geschah es wirklich: fünffach wurde die gemeine Stadt an diesem Theil ihrer Einnahme geschädigt, bevor er da zusammenfloß, wo die gleiche Gefahr nochmals drohte.

Denn es ist wahr, auf mannichfaltige Weise genossen die Gebietenden  
 15 des öffentlichen Gutes. Die Heimliche Rechnung selbst bezeugt, wie schon Das, was man den Rathskuntpanen und ihrer Freundschaft unverhohlen, nach anerkanntem Herkommen zu reichen pflegte, durch Mißbrauch allmählich zu solcher Höhe angewachsen war, daß es den Ausgabebetrag der Weichbilde ungebührlich belastete<sup>5</sup>. Und wenn dann ebenfalls die Heimliche Rechnung  
 20 nicht verschweigen kann<sup>6</sup>, wie sich die Stadt wohl dabei befand, seit man den Rämmerern Rechnung abnahm und die Burgemeister und Rathsälfesten auf ihren Eid verpflichtete, Geld, Schuld, Zins, Geschmeide und Kleinod der Stadt, wovon sie wußten oder erführen, dem Rathe anzuzeigen, so dürfte dies anderer Deutung allerdings kaum fähig sein, als daß der Stadt Vor-  
 25 mänder nicht immer so, wie sie gefollt hätten, ihre Hände rein erhielten. Es war ein Tribut, den sie wie mit Nothwendigkeit dem unheiligen Geiste des Zeitalters abtrugen. Denn übermächtig beherrschte alles Weltleben der Sang, zuerst in jeder Lage nach eignem Vortheil auszuspähen; selten widerstand auch ein guter Mann der Versuchung, seinem Loose auf Kosten der

1. Heiml. Rechnsch. I 6, S. 140<sup>22</sup> ff.

2. Vgl. Hans Forners Gebendbuch S. 275<sup>10</sup> ff.

3. Wie ein Theil des Vierzollers für die Altstadt: Heiml. Rechnsch. II 43, S. 167<sup>19</sup>; vgl. Forners Obb. Cap. 28, S. 277 Note 3. Ein anderes Beispiel Urkundb. I 33 No. 26.

4. S. Heiml. Rechnsch. II 40. Das damals eingebrachte Capital der überschüssigen Zinse betrug c. 1650 Mark, was nach damaligem Zinsfuß (II 28) einer Jahreseinnahme von etwa 115 Mark gleichkommt. Und es ist anzunehmen, daß

inzwischen in böser Zeit das Weichbildsgut mannichfache Einbußen erlitten hatte.

5. II 30, 31, S. 157 ff. Was hier und an den weiter angeführten Stellen berichtet wird, gilt allerdings nicht bloß von den Zeiten des alten Rathes; daß aber diese Mißbräuche etwa erst nach der Schicht eingerissen wären, ist durchaus unwahrscheinlich. Am wenigsten jedoch ist der Heiml. Rechnung eine tendenziöse Färbung zu Ungunsten des alten Rathes zuzutrauen. Vgl. I 4, S. 137, auch S. 130.

6. II 36, S. 161.

anderen einen erschlichenen Gewinn zuzulegen. Die Willigkeit der Befähigten, sich den lästigen Pflichten des Rathsstuhles zu unterziehen, stand nicht völlig außer Zweifel, mit einer Buße von hundert Mark mußte die Weigerung bedroht werden<sup>1</sup>. Der aber, welcher einmal hineintrückte, trug kein Bedenken, im Großen oder im Kleinen, wie er konnte, sich schadlos zu halten. In dieser 5 Form hatte auch hier jener staatswidrige Trieb Eingang gefunden, jedes Amt in ein nutzbares Recht zu verkehren, und einen Schein Rechtens mehr konnte er hier von der herrschenden Auffassung borgen, welche dem einzelnen Rathsgenossen einen Antheil am Eigen seines Weichbildes zusprach. So tief hatte er Wurzel gefaßt und so bewußt ward er gebildet, daß noch die Gesetz- 10 gebung einer spätern und höher gestimmten Zeit ihn nicht auszurotten, nur einzuschränken bemüht war<sup>2</sup>.

Keineswegs jedoch kam alles was ohne Nutzen für das Gemeinwesen dahinschwand, Denen zu gute die dies verschuldeten; größere Bedeutung — und auch darin wird ihr zu glauben sein — mißt die Heimliche Rechenschaft 15 den Mißbräuchen und lazen Observanzen bei, durch welche die Einnahmen vermindert oder verzögert, die Ausgaben unnützer Weise vermehrt wurden. Einige Thatfachen dieser Art hat sie beschrieben oder doch ausdrücklich genannt, Auswüchse einer unbedachtamen, lässig bequemen, verschwenderischen Administration bei gemeiner Stadt so gut wie in den Weichbildern: die unregelmäßige 20 durch fortgesetzte Einbußen sich rächende Bezahlung der Diener, den unrechtfertigen Handel mit ihren Pferden, welcher diesen hinging, übermäßigen Aufwand zumal bei den öffentlichen Bauten, jene Unsitte endlich, begünstigten Leuten ihren Schoß gegen Hinterlegung von Pfändern zu fristen<sup>3</sup>, welche dann, nicht eingelöst, sich von Jahr zu Jahr ansammelten, ein todtes Capi- 25 tal, das die Stadt selbst bei ihren Anleihen theuer verzinzen mußte. Und überdies berichtet die Heimliche Rechenschaft, wie es der Stadt „unglaublichen Nutzen“<sup>4</sup> brachte, als nachmals jeder der fünf Räte seinen Schoß sofort nachdem er angekommen, auf die Münzschmiede bringen und über das was davon zu des Weichbildes Behuf verausgabte war, den Beutelherren Rechen- 30 schaft ablegen mußte<sup>5</sup>; wie die Stadt wohl auskam, nachdem man angefangen hatte, Leibzucht und Weddeschaz nur einmal im Jahre, gleich nach der Schoßzeit auszuführen, während zuvor, da alle Zinsen halb zu Ostern und halb

1. Urkundenb. I 49 No. 26 § 2 u. 3; 150, Ordinarius vj u. vij.

2. So in dem merkwürdigen, erst nach 1387 hinzugekommenen Sage des Rathsherrneides: 'Of scullen unse heren von dem Rade unde de to dem Rade gesworen hebben, des Rades gudes nicht getonen. wenne j mark uppe teyne', wofür

im Eibuche von 1402 gesetzt ist: 'unde dat gy des Rades ghudes ane des Rades wittcap unreddeliken nicht en neten'. Urkundenb. I 76 § 1, 87 § 1.

3. Heiml. Rechensch. II 8, 12, 20, 33: S. 145, 148, 152, 159.

4. Ebd. S. 154<sup>3</sup>.

5. II 21, S. 153.



zu Michaelis entrichtet wurden, der Rath allezeit von Geld entblößt gewesen war und zur Zahlung der Zinsen immer neue Anleihen hatte machen müssen<sup>1</sup>. Wie aber hätten diese neuen Einrichtungen sich so trefflich bewähren können, wäre vorher nicht auch bei gemeiner Stadt eine schlechte Wirthschaft eingerissen gewesen, deren Möglichkeit nun eben sie von vornherein abschnitten.

Das Grundübel der gemeinen Verwaltung war, daß sie mit Ausschluß jeder Oeffentlichkeit im allerengsten Kreise gehandhabt ward. Von Alters her waren es acht Männer — „der Ältesten vier aus dem Rathe der Altstadt, zwei aus dem Hagen, zwei aus der Neustadt, und anders Niemand von den Rathleuten“ — welche „zu des Rathes Rechnerschaft zu gehen pflegten und des Rathes heimlich Ding wußten“; vor ihnen allein legten die Rämmerer Rechnung ab<sup>2</sup>. Zwei Weichbilde also, die Altwit und der Sad, waren von vornherein von aller Mitwissenschaft und Mitwirkung ausgeschlossen. Und noch weiter verengte sich thatsächlich der Kreis der Theilnehmer. Wenn 1354 zugleich in der Altstadt und für gemeine Stadt Henric vom Kerkhofe und Konrad Eleres Rämmerer waren, und 1355 abermals Henric Kerkhof mit einem Hennig Eleres in gleicher Stellung genannt werden, so darf dies wohl für ein Beispiel gelten, wie die herrschenden Familien der Altstadt sich in diesem einflußreichsten Amte fort und fort zu behaupten wußten. Dazu dann wieder die Zusammensetzung jenes Verwaltungsausschusses. Fielen die altstädter Stimmen nicht etwa auseinander, so stand ihnen hier wie im Gemeinen Rathe überhaupt nur eine gleiche Zahl gegenüber; viel wahrscheinlicher aber war in jedem Falle, daß eine oder mehrere von denen des Hagens und der Neustadt ihnen das Uebergewicht sicherten; denn auch in diese Weichbilde hatten jene Geschlechter ihre Sprossen getrieben, auch dort half ihre Sippschaft die Rathsbänke besetzen. So wird denn in Wirklichkeit nicht allzuviel daran gefehlt haben, daß die Verwaltung gemeiner Stadt ganz und gar in die Hände des alleinheimischen Bürgersenthums gegeben war.

Die Nachteile dieser Abschließung aber sind leicht zu ermessen. Waren jene Acht ungetreu, so konnte lange Zeit vergehen, bevor die Rechtschaffenheit aller übrigen Rathsgenossen die Stadt vor Schaden bewahrte. Störten Mißbräuche oder Unglücksfälle das Gleichgewicht in Ausgabe und Einnahme, so war immer am wahrscheinlichsten, daß das böse Gewissen oder ein eifersüchtiges Festhalten an ihrem Vorrechte sie so lange als möglich zurückhielt, fremde Einsicht und Mitverantwortlichkeit zu Hilfe zu rufen. So blieb denn bei jedem Deficit nichts übrig, als das Geld zu nehmen wo und wie man es

1. II 23, S. 154<sup>29</sup> ff.

2. So wird es von den Vertriebenen

selbst in ihrer Verantwortung dargestellt:

S. 359<sup>2</sup> ff.

fund, so mußten immer wieder hochverzinsliche Anleihen, Leibgedings- und Rentenverkäufe ausbessern. Gerade diese Manipulationen aber steigerten die Schwierigkeit, die sie heben sollten, nur noch mehr, denn mehr und mehr wurden damit die Einkünfte späterer Jahre vorweg verbraucht: nicht anders als wie den Fürsten ihre Güter und nutzbaren Rechte reißend zusammenschwandten. 5

Aber noch ein Umstand bleibt zu erwägen, der gewichtigste von allen.

Mit gutem Fug hat man die Mißerfolge der ältern städtischen Finanzwirtschaft zu einem Theile der Mangelhaftigkeit des öffentlichen Rechnungswesens zugeschrieben<sup>1</sup>, und auch zu Braunschweig erscheinen die wenigen aus so früher Zeit übrigen Rämmererechnungen<sup>2</sup> in keiner Weise geeignet, einen klaren Ueberblick der jeweiligen Finanzlage zu geben. Denn die zwei altstädter Rämmererechnungen von 1354 und 55 haben zwar beide Rubriken, 'Expensum' und 'Receptum'; die der gemeinen Stadt hingegen weisen nur Ausgaben auf und nirgend eine Spur, daß die Rämmerer etwa jährlich mit einer Bilanz abgeschlossen hätten. Hier also wie überall scheint der Verwaltung das unentbehrlichste aller Corrective gefehlt zu haben. Und noch weniger ist von einem Boranschlage oder was dem ähnlich sähe, zu bemerken. Gerade um diesen Hauptmangel aber wird man nicht vorzugsweise die Saumseligkeit oder das Ungeschick der Gebietenden anzuklagen haben. Für jedes der Reichsbilde konnten der Natur der Verhältnisse nach Bedürfniß und Deckungsmittel nur geringeren Schwankungen unterworfen sein: in weit ungünstigerer Lage befand sich der Gemeine Rath. Daß die Ueberschüsse, welche ihm aus den Reichbilden zufließen, unsicher waren, war noch das Geringste, und immerhin mögen seine anderen Einkünfte, aus dem Schoß, den Zöllen, der Münze, eher zu- als abgenommen haben. Hätten nur seine Ausgaben sich niemals wenigstens annähernd vorausbestimmen lassen. Das aber machten dieselben Zustände unmöglich, welche schon an sich selbst als schwerstes Hemmniß alles Gedeihens auf dem Gemeinwesen lasteten. 20

Es war dies, mit einem Worte, der vollendete Unbestand aller äußeren Beziehungen, der, eins von den Yeiden der deutschen Staatlosigkeit, nur seinen lautesten Ausdruck in dem immerwährenden Kampfgewühl fand, das um die Städte her tobte. Wie er dem privaten Wohlstande des Bürgerthums ohne Unterlaß tiefe Wunden schlug, ebenso unaufhörlich verursachte er dem städtischen Gemeinwesen schwere Kosten, fast ebenso häufig die schwersten Verluste. Alle Sicherheit des bürgerlichen Lebens, ja die Existenz jeder Stadt machte er von Anstrengungen abhängig, welche den rechten Erfolg doch nur in größerem Verbande hätten haben können, überdies aber die Kräfte der einzelnen Stadt oft tödtlich erschöpften: nur eins dieser Art und Wirkung war 25

1. So Kriegl, *Städt. Bürgerzw.* II. 29.

2. Vgl. S. 135 Note 3.

der unverhältnißmäßige Aufwand für die Pfandschlösser, welcher zu Braunschweig längst als ein schlimmer Pfahl im Fleische erkannt, nur leider nicht ebenso bald auch abzuthun war<sup>1</sup>. Und nicht der geringste Schaden war es nun, daß man in keiner Weise alle diese Bedürfnisse zum voraus anschlagen und sich darauf einrichten konnte. Schon darum war dies unmöglich, weil Fehde nicht nur aus politischen Gründen erhoben wurde, vielmehr die wichtigsten Veranlassungen, eine unbedeutende Beleidigung, geringe privatrechtliche Ansprüche dazu führen konnten<sup>2</sup> und um so leichter dazu führten, je reicher eine Stadt war, je bessere Beute die Waarenzüge verhießen, mit denen ihre Kaufleute unterwegs waren. Dazu kam, daß Jedermann nur zu leicht auch von fremder Fehde mitbetroffen wurde. Ward irgendwo ein Dorf gebrannt oder ausgepöcht, in welchem die Bürger ihre Meier sitzen hatten, so verschonte diese der Feind keineswegs, wenschon die von Braunschweig ungetheilt waren: deswegen verwahrte man sich ja vor jeder Fehde gegen alle Die, welche mit dem Gegner zusammensaßen: Da gab es denn erst endlose Tagfahrten zu Theidung und Schied; natürlich mußte der Rath seinen Sendboten oder den Freunden vom Adel, welche auf der Stadt Lage antritten, ihre Wegzehrung erstatten. War aber die Theidung vergeblich, dann entbrannte doch die Fehde mit ihren kostspieligen Wechselfällen, mit Verlust an Gefangenen und an Habe. Dann mußte der Rath den guten Leuten, welche die Pfandschlösser hüteten, auf seine Kosten Schützen senden<sup>3</sup>, dann lagen mit den Bürgern die Söldner, die Kenner und reitenden Diener der Stadt im Felde, ein Geschlecht von zweifelhafter Treue, bald auf dieser bald auf jener Seite zu finden<sup>4</sup>. Wie weit sie der Stadt Schaden abwandten, ihr Frommen wahrnahmen, stand dahin<sup>5</sup>; gewiß war nur, daß der Rath ihnen

1. Näheres hierüber Beilage 8.

2. Vgl. v. Wächter, Beiträge zur deutschen Gesch. S. 54 f.

3. Vgl. Heint. Rich. II 6, S. 144.

4. Jener Papotte z. B. (f. S. 30 Note 6), welcher in arger Zeit unendlich an Braunschweig gestrebt hatte, war in den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts der Stadt Hauptmann.

5. Verwunderlich, aber höchst bezeichnend die Artikel, welche der Rath 1372 seinen Dienern zu setzen für geboten hielt. Sie wurden gleichzeitig mit den Fehdebriefen an die van Bertensleve und van Steinberge (S. 298 Note 2, S. 295 Note 8) Obb. I 28 eingetragen. \*De Rab heft menliken uppe en gbedraghen, dat se dat aldus holben willen mit den liebeden knechten, alse hir na bescreven steyt. Welken knecht de Rab kledet, de schal sweren,

dat he alle de veyden wille de des Rabes vrende sint, wanne om dat to wetende wert eber dar men om dat secht. unde wat om de Rab bevelet to werden eber to verstaude, dat he dat truweliken werwe unde versta uppe des Rabes beste unde deme Rabe to gude. Of scal he deme Rabe loven, dat he truwe denst don wille der stad unde deme Rabe. Of scal men om seeghen, dat he sin armborst unde panzer voren scole wore he ride. Welken oer men of het riden, unde de dat let ane des Rabes witscap unde willen unde der ride-mestere, deme schal me jo vor de reyse de he also vorlicht en lot van sineme golte rekenen unde afflaen. Unde welk oer new perb weder en kost binnen ver welen bar na wanne he ane [dat] perb is dat om ghescreven is, so en wil om de Rab nenen golt gheven'.

für Gold und für Pfandquittung, für Gefängniß, für Schaden an Pferden und Habe aufkommen mußte; auch diese Ausgaben aber waren durchaus regellos, je nachdem der Rath mit Jedem besonders, immer nur auf kurze Ziele, übereingekommen war<sup>1</sup>; was für Betrügereien überdieß von ihnen zu erwarten standen, schildert die Heimliche Rechnung<sup>2</sup>. Schon diese Verhältnisse<sup>3</sup> aber waren mehr als genügend, jede Vorausberechnung der Bedürfnisse des Gemeinwesens zu hindern. Rathlos stand denselben noch Pörner mit all seiner Erfahrung und trotz seiner richtigen Erkenntniß dessen was noth that gegenüber; auch an anderen Capiteln der Kämmererechnung, von den Geschenken bis zum Ehrenwein, beweisen seine vergeblichen Versuche die gleiche<sup>4</sup> Unmöglichkeit<sup>5</sup>. Und immer wieder, wenn man dem Grunde nachforscht, stellen sich die Zustände dar, welche die Stadt wenn nicht mit den Waffen für ihr Recht einzustehen, so doch, und mit kaum geringeren Opfern, um die Gunst widerwilliger Herren und unsicherer Freunde zu werben nöthigten: so lange hierin kein Wandel geschafft war, mußte unvermeidlich von Jahr zu<sup>6</sup> Jahr die städtische Finanzverwaltung ins Ungewisse treiben.

Möglich ja wahrscheinlich ist, daß die reiche Stadt alle Mißbräuche und Schwierigkeiten noch langehin ertragen hätte, wenn nicht fast unerhörtes Mißgeschick über sie hereingebrochen wäre. Daß ihre Schuldenlast noch am Ende der sechsziger Jahre verhältnißmäßig gering war, lesen wir in der Heimlichen<sup>7</sup> Rechnung<sup>8</sup>. Aber endlich kam doch auch hier der Tag, wo die Einkünfte nicht mehr ausreichten, wo die Bürgerschaft mit Erhöhung der alten, mit Einführung unleidlicher neuer Auflagen erschreckt wurde. Erschreckt um so mehr, da ihr jede Einsicht in den Vermögensstand der Stadt verwehrt war, an eine Rechnungsablage Niemand dachte; zugleich aber auch in tieffter Seele erbit-<sup>9</sup> tert. Denn allbekannt war, wie der Rath zu seiner und der Seinigen Ergözung und Förderung ab und zu in den Sädel der Stadt hineinzugreifen liebte, und — wie es denn zu gehen pflegt — was nicht wirklich geschah, das wurde von ehrlichem Mißtrauen und bösem Willen gedichtet. Ein gerechtes Urtheil hatte der Rath von seinen Bürgern nicht zu hoffen, ihnen war Alles was sie übel<sup>10</sup> empfanden ungerechte Vormundschaft.

## 4.

Es wäre verwunderlich, wenn die Rivalität der Weichbilde nicht zu Parteiung im Rathe geführt hätte. Zu wie unheilvoller Complication aber diese neigte, hatte man drohend genug durch jene Rathmänner der Alten-<sup>11</sup> wil können vorgeedeutet sehen, welche 1368 zu ihrer Pflicht zurückgeführt

1. Bgl. 3. B. S. 100 Note 3, S. 101 Note 1.

2. II 8, 12: S. 145, 148.

3. Pörners Gebenbuch Cap. 29, S. 273<sup>12</sup> ff.

4. I 1, S. 135<sup>13</sup>.

werden mußten<sup>1</sup>. Denn höchst wahrscheinlich waren sie mit der Störung gefahren, in der ihre Genossen vom Handwerkerstande vorwärts trieben. Und wie sollte auch an die von den vier minderen Weichbilden in den Rath geschickten Latenmacher, Bedenwerken und sonstigen Gildebrüder, sobald sie sich für unterdrückt halten konnten, die Versuchung nicht herangetreten sein, den vermischten Einfluß beim Stadtrigimente durch den Druck der Massen hinter ihnen wohl oder übel zu erzwingen?

Aber selbst den Kern des Rathskörpers, den engsten Kreis Derer, welche ursprünglich und nach gleichem Rechte die Vorherrschaft über das Gemeinwesen theilten, lockerte innere Zwietracht, ein Hadern wie um gemeinschaftliche Beute. Fort und fort mußte die Ausschließlichkeit, in der einige Geschlechter die wichtigsten Ämter bei sich zu erhalten wußten, redliche Männer ebenso sehr mit gerechtem Bedenken, wie habgierige und ehrgeizige mit grimmigem Meide erfüllen, und häufig genug trat auch bei besonderm Anlaß der Fall ein, daß der Eigenwille Einzelner gekränkt, Dieser und Jener zu leidenschaftlichem Eifer wider wirkliches oder vermeintes Unrecht erregt wurde. Auch dies eine stete Gefahr für das Bestehende. Nicht in jedem Manne war Ehrfurcht vor den überkommenen Ordnungen stark genug, um die selbstliche Ungeduld, die ihn zu geseklosem Thun anstachelte, zu zügeln; leichter aber als jeder moderne Staat konnte damals das einfachere Gefüge eines städtischen Gemeinwesens von der Hand eines kühnen Frevlers in seinen Grundfesten erschüttert, zum Einsturz gebracht werden.

Ähnliche Verhältnisse bedrohten überall den innern Frieden der Städte, unter den namhafteren werden wenige zu finden sein, in denen nicht einmal hochverrätherische Pläne inmitten der Gebietenden selbst geschmiedet und mit demagogischen Umtrieben ins Werk gesetzt wurden<sup>2</sup>. Warnende Zeichen kündigten zu Braunschweig dies Verhängniß an, lange bevor es hereinbrach.

In demselben Jahre, da die auffässigen Bedenwerken niederzuhalten waren (1359)<sup>3</sup>, fand der Rath in seiner eigenen Mitte zwei Fälle von Unbotmäßigkeit und Auflehnung zu verfolgen. Am Freitag vor Lichtmeß (Jan. 25) ward Hansen Drusebant um das was er an dem Rathe verbrochen hatte auferlegt, der Stadt zwanzig Gewappnete zuzuführen oder für den Mann eine Mark zu zahlen, je nachdem es dem Rath gefiele<sup>4</sup>. Mittwoch nach

1. S. 315<sup>9</sup>.

2. Beispiele aus Stralsund bei Fock, *Mügensisch - Pommerische Geschichten* III 74 ff., aus Göttingen im Urbb. der Stadt G. I (des hist. Ver. f. N.S. VI) S. 183 ff. No. 197 u. 198, aus Stade im Arch. des B. f. Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114. 3. S. 314.

4. 'Anno lxxv feria sexta ante purificationis beate Marie festi Hannes Drusebant ghebeghebinget mid deme Rade umme sinen broke den he an deme Rade geban hadde, dat he scal voren deme Rade xx man ghewapent to veer tyden, so to der tyd vif man, wan me dat van emc esschet, eder [he] scal deme Rade gheven

Martini aber (November 13) berichtete sich Heyne vom Kerkhove um den Unwillen, welchen der Rath mit ihm hatte. Wie jene Gildebrüder leistete er Urfehde und beschwor, daß er dem Rathe und den Bürgern helfen wolle Einung zu halten, und daß er dabei bleiben wolle ohne jegliche List; der Rath dagegen verpflichtete sich und seine Nachkommen bei den geschworenen Eiden, 5 ihn während der nächsten zehn Jahre nicht in den Rath kommen noch dazu schwören zu lassen, in welchem Weichbilde er auch wohne<sup>1</sup>.

Natürlich drängten Zerwürfnisse dieser Art sich auch in die Rathshverhandlungen ein, sie verdarben die Einhelligkeit der Entschliefungen, manchem wichtigen Beschlusse werden sie schwer zu überwindende Hindernisse be- 10 reitet haben. Und nicht bloß bei solcher Gelegenheit konnte es geschehen, daß Die, welche eine schrankenlose Autorität als ihr Vorrecht betrachteten, unbequemen Widerspruch mit gewaltsamen Mitteln zum Schweigen zu bringen suchten. So aber mochten sie die lästigen Symptome des Uebels beseitigen: seine heimliche Kraft konnte dadurch nur gestärkt werden. Daß dergleichen, unklug 15 oder ungerecht angewandt, 1374 zum Sturz des Rathes entscheidend mitgewirkt, hat ein glücklicher Zufall zu sicherer Kunde gebracht.

Zehn Jahre nach dem großen braunschweiger Aufruhr war in Helmstedt ein „fetsamer“ Burgemeister: mit Hilfe seiner vier Biergesellen, die ihm im Rath die Stange hielten, herrschte er mit fast unbeschränkter Gewalt, 20 zum Schrecken seiner Widersacher und durchaus nicht zum Besten des Gemeinwefens. Als dieser einen ihm mißliebigen Rathsgenossen ausstoßen ließ, ging ein wohlmeinender Mann zu ihm ins Haus und versuchte, wiewohl vergeblich, ihm mit den Worten zu steuern: „Lieber Schwager, ich vernehme, daß Ihr Luder van Ewensen aus dem Rathe entsetzen wollet; thuet doch die- 25 ses ja nicht, bedenket, wie es euren Freunden zu Braunschweig ergangen ist, die Leib und Leben darum verloren haben“<sup>2</sup>.

vor jowellen man enne mark. de fore steyt an deme Rade, welfer se hebben willen. Dyt en scal nicht verjaren'. Gbb. I 12.

1. 'We de Rab in der Odenstab, in deme Haghen, in der Rpenstab to Dr. bekennet . . . dat Heyne boven deme Kerkhove, olben Heynen sone, heft sel mid deme Rade bericht umme den unwillen den de Rab mid eme hadde, in besser wis: dat he heft gbelovet unde ghesworen ene rechte ordebe deme Rade unde alle den de bar mede verbacht weren umme den unwillen den de Rab mid ene had heft, dat he dar nene wreake umme don wille an nemende mid worden eber mid dabon noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen, unde deme Rade unde

usen borgheren helpen eninge holden: dat he dit holden wille ane jengherhaude list. Wortmer hebbe we us verenet unde verplichtet us unde use nalomelinge by den eben to holdene, dat de sulve S. en scal binnen dessen neyßen teyn jaren nicht in den Rab komen noch dar to sweren, he wone in welleme wicbelbe dat he wone. Dit wel de Rab holden by den eben underwanbelet, unde hebbet sel des verbunden unde ore nalomelinge, unde hebben des besse brede ghegheven, der dre sint, in jowelleme besser drier wicbelbe en, beseghelet mid useme luttelen ingheseghele to ruggehalf' zc. Dr.

2. Nach einer ohne Zweifel officiellen Aufzeichnung in Henning Hagens Chron.

Conflicte wie diesen hervorzurufen, war wohl seit lange nichts in dem Maße geeignet gewesen wie die Geschäfte, welche den sitzenden Rath des Jahres 1374 erwarteten. Kaum hatten die Verhandlungen, in die der Krieg mit den Wolfenburgern auslief, ihren Abschluß gefunden, und schon stand unter übleren Verhältnissen neue Theidung mit dem Erzbischof von Magdeburg bevor<sup>1</sup>. Es war vorauszusehen, daß sie die Nothwendigkeit hereinführen werde, bedeutende Summen flüssig zu machen und zu deren Verzinsung der schon hoch besteuerten Bürgerschaft noch ungleich schwerere Lasten aufzuerlegen.

Seit Februar oder März des Jahres wird diese Eventualität ins Auge gefaßt und in den Rathversammlungen zur Sprache gekommen sein. Einen Aufschlag des Schosses hielt man nicht für gerathen; als der glimpflichere Weg schien sich eine indirecte Steuer zu empfehlen<sup>2</sup>. So kam denn neue Zise und Unpflicht in Betracht, man schwankte, ob dieselbe auf eingeführtes Kaufmannsgut, auf Korn, Wein, Bier, Vieh, oder lieber auf dies alles zugleich zu legen sei; auch eine Minderung des Gemäses in den Wein- und Biertellern des Rathes wurde vorgeschlagen<sup>3</sup>. Allein was man anführte, um diese Steuern als unbedenklich hinzustellen<sup>4</sup>, war keineswegs durchaus Stichhaltig; an Einwendungen, an Warnung und Widerspruch wird es nicht gefehlt haben. War vollends die Niederlage am Elbe durch die Kauflust der herrschenden Geschlechter verschuldet, was lag dann deren alten Gegnern näher als die Forderung, daß die Schuldigen die Stadt schadlos halten, aus eigenen Mitteln ihr Lösegeld und das ihrer gefangenen Freunde aufbringen sollten? Und die also Bedrohten wieder, was war natürlicher, als daß sie bei der Behauptung verharren, im Dienste der Stadt erlegen zu sein. Wenn aber alsdann die Opposition sich nicht stillen ließ, wenn sie vielleicht gar den warnenden Vor-  
 30 ausfagungen, welche sich ungesucht darboten, die Formen einer Drohung gab, so mochte die vorherrschende Partei es allerdings für rechtsbegründet ansehen können, die gestörte Einigkeit des Rathes mit den Mitteln herzustellen, durch  
 30 welche nachmals jener seltsame Burgemeister in Helmstedt seinen Willen durchzusetzen wußte, Mitteln wie sie auch zu Braunschweig schon vorher und wohl nicht allein gegen Heinen vom Kerthove zur Anwendung gekommen

1. Vgl. S. 305.

2. S. die Klageschrift: S. 346<sup>20</sup> ff.

3. So etwa scheint der Hergang in den widersprechenden Ansagen der Vertriebenen und des neuen Rathes sich darzustellen, wenn man nicht annehmen will, daß eine der beiden Parteien geradezu Unwahres behauptet. Erstere erwähnten nur Das, wobei man vorläufig stehen ge-

blieben, letztere dagegen vertieften sich auf Alles was überhaupt im Rathe zur Discussion gelangt war: wohl nicht ganz mit Unrecht, da nach Bewilligung dieser neuen Steuer bei fortbauendem Nothstande aller Wahrscheinlichkeit nach die nämliche Schraube noch zu wiederholten Malen würde angezogen worden sein.

4. Vgl. S. 331<sup>9</sup>, 346<sup>20</sup> ff.

waren. Diesmal aber fiel der vollführte Schlag auf die Häupter seiner Urheber zurück.

Es ist sehr auffallend, daß die officiële Ueberlieferung Braunschweigs über diese Vorgänge gänzlich schweigt, und namentlich das versagt sich jeder befriedigenden Erklärung, daß ihrer in den von dem neuen Rathe und den Ausgetriebenen hin und her ergangenen Streitschriften nie im mindesten gedacht wird. Allein neben der bestimmten Aussage jenes Berichtes aus Helmstedt kann ein Zweifel, welcher die Thatsache selbst in Frage stellte, nicht wohl aufkommen. Und wie es scheint ging eine mehr oder minder gewisse Kunde davon noch zu der Zeit in Braunschweig um, da das Schichtbuch entstand. Mit den unzweideutigsten Worten weist sein Verfasser grade bei diesem Aufruhr darauf hin, daß den Rath seine Zwietracht ins Verderben gestürzt hat; weiß er nichts von gewaltfamer Unterdrückung der einen Partei, so deutet er desto verständlicher an, welche Veranstaltungen zum Sturze der andern ins Werk gesetzt wurden. „Eigennuß und Abgunst“, so spricht er<sup>1</sup>, „ist mächtig in den Städten, und der heimliche Haß der Parteien krißt oft so sehr ein, daß nach Jahren, über zehn, zwanzig, dreißig Jahren, eine Zwietracht unter ihnen entsteht mit Hilfe der Säue, denen dann die Perlen werden vorgegossen, auf daß man sein Mütchen am Feinde fühlen möge. Und kommt dann oft, daß Einer für den Andern die Ruthe in die Weiche legt und hernach selber damit gestrichen wird und mit seinem Feinde Leib und Gut verliert. Sothan Ding geschah zu Braunschweig in der Stadt aus altem Haß mit vielem Reden und heimlicher Anstiftung, davon ich schweigen will, denn Schweigen ist das Beste und zu Vielem nützlich“.

Kaum bedarf es weiterer Andeutung. Aller Wahrscheinlichkeit nach setzte sich eine unterliegende Partei im Rathe mit Gilden und Gemeinde in heimliche Verbindung. Die Kunde vom Vorhaben des Rathes drang aus den Rathhäusern in die Junfstuben, die Gilden konnten sich rüsten, der officiellen Anzeige einen zweckdienlichen Empfang zu bereiten, sie wiederum desto selbstgewisser, je fester sie in diesem Falle ebensowohl auf ihre Gönner im Rathe wie auch auf die gleich schwer mitbetroffene Gemeinde zählen durften.

## 5.

Am Montag nach Misericordias (Apr. 17)<sup>2</sup> um acht Uhr Morgens waren die Aeltesten des Gemeinen Rathes im Heunter bei den Brüdern versammelt, um sich von Denen welche in Magdeburg gewesen waren, über ihre

1. Bei Scheller S. 21.

2. Die nachfolgende Darstellung, welche die weiterhin mitzutheilenden Parteischriften zusammenhängend zu erläutern

bestimmt ist, faßt deren Angaben mit denen des Schichtbuchs, der Heimpl. Reichenschaft I 4 und einiger anderer Zeugnisse zusammen.



Werbung Bericht erstatten zu lassen. Dahin wurden dann auch die Gilde-  
meister berufen. Es bezeichnet die in den Rathskreisen herrschende Unsicher-  
heit, daß man nöthig fand, sich bei den neuen Maßnahmen ihrer Zustimmung  
zu versichern.

5 Behutsam und zurückhaltend genug schritten die Ältesten zu ihren Er-  
öffnungen. Die Geldnoth der Stadt zu erklären griffen sie nur auf die Nie-  
derlage am Elme, den gestrigen Austrag mit dem Erzbischof zurück. Von den  
Steuerprojecten wurde nur die Kornzise vorgebracht, welche mit einem Pfen-  
nig von jedem eingeführten Scheffel erhoben werden sollte. Eindringlich  
10 wurde den Gildemeistern vorgestellt, was man zur Empfehlung dieses Pla-  
nes anführen zu können meinte: daß dadurch nämlich ein großer Theil der  
Steuerlast von der Bürgerschaft abgewälzt und den zufahrenden Rittern,  
Knechten, Pfaffen, Gästen und Bauern aufgebürdet werde, daß ferner unter  
der Bürgerschaft weit weniger die große Masse davon werde betroffen wer-  
15 den, als die Geschlechter selbst und die Reichen, welche Landgüter, Zehnten  
und Korngülten besaßen. Dann wiesen die Rathsältesten darauf hin, daß  
vorausichtlich die Auswärtigen, vielleicht sogar die Landesfürsten Einsprache  
erheben würden, sie suchten es so darzustellen, als ob besonders dieser Ge-  
fahr halber die Zustimmung der Gilden und der Gemeinde wünschenswerth  
20 und nothwendig wäre. Sie möchten es also an ihre Gilden und Kemter  
bringen und fragen, ob diese dem Rathe darin behilflich sein wollten. Wüßten  
sie aber etwas Besseres, so möchten sie sich vernehmen lassen, und man werde  
sich gern nach ihrem Rathe halten.

In der That, jene Rechtfertigung des Scheffelpennnigs war handgreif-  
25 lich trügerisch. Aus wessen Hand immer er in des Rathes Zusetzte fallen  
mochte; schließlich trugen ihn doch ohne Ausnahme Alle welche Brod aßen,  
und nicht grade die Reichen waren es, die einen Aufschlag der Preise am  
härtesten empfanden. Möglich, daß die Gildemeister dies sofort durchschaut  
und zur Sprache gebracht haben und daß es hierüber zu heftigem Wortwech-  
30 sel gekommen ist; auch über die Niederlage am Elme mag manche böse Rede  
gefallen sein. Doch einigte man sich, wie es scheint, zuletzt dahin, daß die  
Gildemeister diese Vorschläge des Rathes hinter sich bringen sollten.

Von den Gildemeistern angeflistet oder durch einen unglückseligen Wahn  
bethört<sup>1</sup> war inzwischen ein Kleinschmied aus dem Meinhardshofe in den  
35 Hagen gelaufen und hatte dort ein Geschrei erhoben, als wenn der Rath die  
Gildemeister bei den Brüdern gewaltsam zurückhielte und ihnen nach dem  
Leben stände. Nicht lange, und die Bauermeister riefen in den Kemter, die  
Gemeinde komme gelaufen und wolle den Rath erschlagen. Niemand jedoch

1. Letzteres scheint Heiml. Reichens. I 4, S. 137<sup>25</sup> anzunehmen.

verfah sich einer ernstlichen Gefahr; unbeforgt gingen, da Essenszeit war, die Rathsgenossen auseinander, Jeder in sein Haus.

An demselben Tage hatten die Gilden Morgensprache, die Schuster und Gerber im Schuhhose auf dem Altstadtmarkte. Dahin kamen aus der Zusammenkunft bei den Brüdern die Gildemeister und berichteten was sie ver- 5  
nommen hatten. Hier brach alsbald der verhaltene Groll in offene Empörung aus.

Ein Ziel der Wuth ließ sich nur allzu nahe finden. Dicht beim Schuhhose, im Hause zu den Sieben Thürmen, wohnte der Burgemeister Tile vom Damme: gegen ihn zuerst brachen die Schuster und Gerber los, mit ihnen 10  
schon auch Volks aus der Gemeinde — rasend toll, sagt eine Chronik<sup>1</sup>. Und nun entspann sich hier das wilde Getümmel, welches in jenen Tagen auf dem platten Lande allerdings häufiger als erträglich war, gesehen wurde, vor dem aber eben die Stadtmauern unverbrüchlich bewahren sollten. Das Haus wurde erbrochen, Kisten und Kasten aufgehauen, der Hausrath auf die Straße 15  
geschleppt und der Raubgier preisgegeben, die Weiber und Kinder des Hauses bis auf die Haut geklündert und hinaus gestossen; dann legten die Freveler Feuer an. Tile vom Damme selbst, ein schwerbelebter alter Mann und vom Bodagra heimgesucht, hatte sich noch bei Zeiten über den Hof in ein Nachbarhaus bringen lassen; dort im heimlichen Gemache versteckt, harrte er 20  
hilflos seines Schicksals.

Mit der Meldung von diesen Auftritten kam der Frohnbote zu Kort Doring gelaufen, dem zweiten Burgemeister der Altstadt, welcher unfern vom Schauplatze der Volkswuth auf dem Steinmarkte wohnte. Aber Kort Doring zeigte wenig Neigung, zu thun was seines Amtes war, selbst dann 25  
noch nicht, als sich der Stadthauptmann<sup>2</sup> mit anderen guten Leuten einstellte und den Rath gab, die Sturmglocke anschlagen zu lassen und Hilfe heranzuziehen, wozu schon auch die Lohe mahnte, die aus den Sieben Thürmen aufschlug; noch wäre, wie jene hofften, dem Volke wohl zu steuern gewesen.

Wir stoßen hier auf eine unverkennbare Spur jener Verhältnisse, welche 30  
der Verfasser des Schichtbuches zu verschweigen gerathen fand. Er ist diesem Vorsatze nicht durchaus treu geblieben: wie er es an einer späteren Stelle unverhohlen ausspricht, daß der Aufruhr unter den Obersten der Stadt viele Gönner zählte, so hatte er hier überliefert, wie Kort Doring sich der Meldung des Frohnboten, dem Rathe des Hauptmanns gegenüber verhielt. Aber 35  
unter seinen frühesten Lesern ist einer gewesen, der sich gedrungen fühlte, diese Kunde der Nachwelt vorzuenthalten, vielleicht ein Nachkomme Kort Dorings, dessen Geschlecht noch lange fortgeblüht hat. Von ihm ist alles was

1. Bei Abel 195.

2. Heiml. Rechnsch. I 3, S. 137<sup>5</sup>.

des Vorfahrs Andenken verunehren konnte, mit breiten Dintestrichen zuge-  
deckt, am vollständigsten diejenigen Zeilen, welche sein Benehmen am schärf-  
sten hätten kennzeichnen müssen. Nur noch einzelne Worte lassen sich zu-  
sammenlesen, grade genug um zu erkennen, daß er seinem Amtsgenossen die  
3 hereinbrechende Noth nicht übel gegönnt hat. „So warf er die Perlen vor die  
Säue und starb darum mit seinen Feinden“: mit diesen Worten schließt der  
durchstrichene Abschnitt<sup>1</sup>.

Niemand also steuerte dem Aufruhr, und so wuchsen denn die Volks-  
haufen vor den Sieben Thürmen mehr und mehr an. Als es in dem bren-  
10 nenden Hause nichts mehr zu thun gab, begannen sie nach dem Hausherrn  
zu suchen. Man kannte seine Leibesbeschaffenheit und sagte sich, daß er nicht  
weit geflohen sein konnte, bald war er aus seinem unsichern Versteck hervor-  
gezogen. Jüngere Chroniken<sup>2</sup> erzählen seine Ergreifung abweichend: daß er  
nämlich, in einem unsindbaren Closet in der Mauer seines Hauses verbor-  
15 gen, nur durch den Verrath einer Magd entdeckt worden wäre, welche sich  
durch die wilden Drohungen der Suchenden schrecken ließ: wenig glaubhaft,  
wenn man erwägt, daß das Haus bald nach dem Angriffe in Flammen stand.  
So wurde er nun in den Hagen geschleppt und in Etermanns Hause — es lag  
am Graben nach der Katharinenpfarre zu — an einer Säule festgenebelt.

20 Schon waren die Aufrührer Herren der Stadt, sie sperrten die Stadt-  
thore und ließen nun ihrer Wuth vollends die Zügel schießen. Die Diebes-  
keller und Stöcke füllten sich mit den Reichsten und Angesehensten der Stadt,  
mit Burgemeistern und Rathsgenossen, mit allem was von den Geschlechtern  
mannhaft war. Die Frauen wurden mißhandelt, „übel geschrien“, zum Theil  
25 gleichfalls gefangen gesetzt; vor Schreck und Jammer genasen etliche vor der  
Zeit ihrer Leibesbürde, einige mußten darüber sammt den Kindlein das  
Leben lassen. Noch an sieben anderen Häusern<sup>3</sup> ersättigten sich die Empörer  
der Zerstörung und Plünderung. Mit besonderer Begier sahneten sie da-  
bei auf die Rentenbriefe des Rathes, die redenden Zeugen der vermeint-  
30 lichen Vergeudung des Stadtvermögens, mit deren Zerstörung sie die weite-  
ren Folgen der ungetreuen Vormundschaft des Rathes mochten abgeschnitten  
wähnen; wo sich dergleichen fanden wurden sie zerrissen. Und einmal in  
diesem Verfahren begriffen, drangen sie auch in die Rathshäuser ein und ver-  
nichteten was ihnen an Schriftwerk in die Hände fiel, ja der Ruf wurde ge-  
35 hört, man solle dieselben mit allem was darinnen war, verbrennen. Dazu  
kam es dann freilich nicht; aber wenigstens in die Weinkeller fielen die Hau-

1. Diese Verstümmelung des Textes  
ist bei Scheller nicht angemerkt.

2. So namentlich Anbr. Schoppius:

wohl nach mündlicher Ueberslieferung.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen  
zählt sie auf: S. 347<sup>10</sup> ff.

fen ein, ließen die Fässer auslaufen und erbrachen die Kasten, in denen der Ertrag des Ausschanks verwahrt lag, „also daß wer meist zugriff meist hatte“<sup>1</sup>.

War Kort Doring der Meinung gewesen, den Aufruhr zu beherrschen, ihn bändigen zu können, sobald seinen Gegnern ihre Züchtigung zu Theil geworden — jetzt mußte er inne werden, wie sehr er sich getäuscht hatte. Die Ahnung beschlich ihn, daß er mit seinen Feinden sterben solle<sup>2</sup>, mit drei Andern aus dem Rathe<sup>3</sup> flüchtete er auf den Thurm über dem Michaelisthore. Hier war kein sonderliches Versteck, bald kamen Wilden und Gemeinde gelaufen und riefen ihnen zu herabzukommen. Immerhin jedoch gewährte der Platz eine augenblickliche Sicherheit: möglich, daß es ihre Rettung gewesen wäre, wenn sie dort ausgeharrt hätten, bis die Volkswuth einigermassen verraucht war. Als aber Kort unter dem Haufen Solche stehen sah die er zu seiner Partei zählte, und diese ihm Leib und Leben zusagten, fand er für einen Augenblick die alte Zuversicht wieder und kam mit seinen Unglücksgefährten. Damit war ihr Schicksal besiegelt. Waren sie von den vermeintlichen Anhängern arglistig getäuscht, oder reichte deren eigene Gewalt nicht soweit, daß sie ihre Zusage halten konnten: kaum unten, so wurden sie ergriffen und gefesselt. Auch mit ihnen zogen die Auführer in den Hagen, wo das Hauptquartier der Empörung war. Im Hause Klauses van Urde, am Graben zur Linken, wenn man zum Fallersleber Thor ging, schlossen sie sie an den Säulen fest, „und wachten umher in Harnischen, wie die Juden um unsern Herrn Jesum in Kaiphas Hause“.

Das waren die Werke dieses unheilvollen Tages. Von den fünf Weichbilden hatte nur die Altenwik keinen Theil daran<sup>4</sup>. Hier wurde der Rath meist von den Latenmachern gestellt, welche unter Aderbürgern und geringeren Handwerkern den größten- und angesehensten Theil der altenwiker Gemeinde bildeten. Diesen Rath trennte von seinen Bürgern kein Gegensatz wesentlicher Interessen, mehr ihre natürlichen Vertreter als ihre Herren konnten diese in ihm sehen, und eben hieraus erklären sich auch Vorgänge wie die, welche 1368 an Eizen Kramer und Bernt van Kenmeling gestraft wurden. Ähnliche Verhältnisse bestanden im Sade. Aber während dieses Weichbild, inmitten der drei anderen, den Fluthen der Empörung offen dalag, kam der Altenwik ihre abgetrennte Lage jenseits der Okerbrücken und der alten Ringmauer zustatten. Als der Auflauf begann, standen hier die Bürger zu ihrem

1. Diese Züge hat die Klageschrift der Vertriebenen aufbewahrt.

2. . . . 'myt synen vynden', was bei Scheller 23 fehlt, ist in der Handschrift des Schichtbuchs durchstrichen, gleichwohl aber noch mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen.

3. Die Klageschrift der Vertriebenen

(S. 347<sup>b</sup>) nennt außer Doring nur noch Brostius Sunnenberg. Vielleicht kamen die anderen beiden mit dem Leben davon.

4. Dieser Nachricht des Schichtbuchs widerspricht zwar die Angabe der Vertriebenen S. 347<sup>g</sup>; vgl. indeß die Ausführungen S. 364 Note 1.

Rathe, gingen zu Harnisch, warfen die lange Brücke bei U. L. Frauen und die Stobenbrücke ab, und schlossen das Friesenthor sowie die äußeren beiden Stadthore. So blieb in der Altenwil der Rath ungetränkt: zu nicht geringem Frommen der Stadt, wie auch die Auführer bald genug erkannten.

## 6.

Mit auffallender Schnelligkeit wurde die Kunde von diesen Ereignissen durch das Land getragen. Sie traf die Städte wie ein Wetterschlag. Wußten doch auch die Gebietenden nur zu wohl, daß allerwärts in den Tiefen des Handwerkerstandes die Leidenschaften gährten, welche in Braunschweig zu so gewalthätigem Ausbruch gekommen waren: blieb die demokratische Revolution hier im Haupte der Sachsenstädte siegreich, so mochten sie zusehen, ob ihre Gilden und Gemeinden sich grade an der Treue der Altenwil ein Muster nahmen. Aber nicht bloß von den Städten her waren gespannte Blicke auf den Verlauf der Dinge in Braunschweig gerichtet. Angesichts der Möglichkeit, daß in dieser mächtigsten Stadt der Welfenlande die fest vorgezeichnete Politik der alten Rathsgeschlechter durch die wandelbaren Bedürfnisse und Eingebungen emporgekommener und von einer turbulenten Menge getragener Neulinge abgelöst wurde, durften wohl auch bei den benachbarten Landesherren, je nach ihren Plänen und ihrer Lage, Besorgnisse oder Hoffnungen aufsteigen.

Solche Stimmungen offenbarten sich in der Eilfertigkeit, womit man von allen Seiten begütigend dazwischen zu treten beflissen war. Schon am Dienstage oder in der Frühe des Mittwochs stellten sich Sendboten der Rätze von Hildesheim, Goslar und Helmstedt, und vom Bischof von Hildesheim  
 25 gesandt der Abt von St. Michael mit einem Juristen vor der Stadt ein. Weiter kamen sie nicht. Auch Herzog Albert von Grubenhagen, der in jenen Tagen in der Nähe weilte, ritt herzu und begehrte Einlaß; auch ihm wurde derselbe versagt, kaum daß die neuen Gewalthaber zu ihm hinaus schickten und nach seinem Begehre fragen ließen. Er erinnerte daran, daß die Stadt  
 30 auch ihm mit Huldigungseiden verbunden sei, er bat, seinen Rath und seine Bürger nicht zu morden, er erbot sich, über die Gefangenen nach Gebühr richten zu helfen: wenn Einer ans Leben gebrochen, daß ers mit dem Leben blühe, wenn ans Gut, mit dem Gute, daß aber der Unschuldige unschuldig  
 35 bleibe. Die Hinausgeschickten erwiderten, daß sie darum sprechen und ihm dann Antwort geben wollten. Aber im mindesten nicht war man drinnen gemeint, die kaum errungene Gewalt auf den Ausfall eines Richterspruches zu setzen; nur um so mehr nach diesen Einmischungsversuchen eilte man, das Begonnene zu Ende zu führen; und statt des gewünschten Bescheides

empfang der Herzog am Mittwoch die Nachricht, daß die Häupter Derer, welche er retten wollte, gefallen waren. „Da saß er auf und ritt mit großem Jammer und Unmuth von dannen“<sup>1</sup>.

Es ist nicht gewiß, ob diesen ersten Hinrichtungen, ähnlich wie denen am Freitage, eine Art gerichtlichen Verfahrens vorausgegangen ist<sup>2</sup>. Desto reichlicher fließen die Nachrichten über die Hinrichtungsscene selbst. Mit großem Hochmuth und Geprahle, erzählt das Schichtbuch, zogen sie am Mittwoch mit Tilen vom Damme und Hansen van Himstede auf den Hagenmarkt und ließen ihnen die Köpfe abschlagen, auf weiße braunschweigische Laten. Besonders den Tod Tilens vom Damme umgiebt die Ueberlieferung mit einer Fülle ergreifender Umstände. Einem grimmerfüllten Briefe seines Sohnes verdanken wir die Kunde, daß es Tile van Odenum war, einer der Wortführer des neuen Rathes, welcher ihm das Laten unterbreitete<sup>3</sup>. Und spätere Chroniken wissen zu berichten, daß dem starkleibigen Greise, da er nicht niederknien konnte um den Todesstreich zu empfangen, der Sessel ver-  
stattet wurde, auf welchem er in glücklicheren Tagen zu sitzen pflegte, daß dann aber Niemand sich zu dem Henkerdienste herbeilassen wollte, bis endlich ein Mensch, den Tile über die Lanze gehalten hatte, hervortrat und den Streich führte<sup>4</sup>.

Als auf dem Hagenmarke zwei Häupter gefallen waren, zog der Hausen in die Neustadt; hier, vor dem Weinkeller, wurden Hermann van Gufede und Hennig Luzelen enthauptet, jener vom hägerer, dieser vom sader Rathe. Vor ihren eigenen Häusern wurden ferner Hans von Gotinge, der gleichfalls aus dem Hagen war, und Brun van Gufede aus der Altstadt getödtet: mit Axten und Schwertern, wie die Vertriebenen sagen, das  
Schichtbuch berichtend, dessen Ausdrucksweise eher die Vorstellung einer förmlichen Hinrichtung erweckt<sup>5</sup>. Sodann erzählt letzteres, wie bei der

1. So nach der Verantwortung der Vertriebenen: S. 358<sup>20</sup> ff.

2. Das Schichtbuch erzählt hier nichts dergleichen. Indessen in den Vertheibungsschriften des neuen Rathes ist wiederholt versucht worden, die Anklage auf Mord mit der Behauptung zu entkräften, daß öffentlich mit Urtheil und Recht verfahren sei (S. 351<sup>7</sup>, 363<sup>20</sup>); und die Vertriebenen antworten hierauf einmal mit Anführung der in den Tumulten vorgefallenen Todtschläge und Gewaltthaten, während sie in Betreff der Hingerichteten nur darüber klagen, daß man sie mit Unrecht und Gewalt entleiden ließ, und sie nicht zur Antwort wollte kommen lassen, wie die Fürsten Recht für sie boten (S.

359<sup>20</sup>): Ausdrucksweisen, die ein von den Auführern gehegtes Gericht — das ihre Gegner natürlich nicht als rechtes Gericht gelten ließ — allerbinge mehr anzuzeigen als auszuschließen schelnen.

3. Vgl. im letzten Abschnitte dieser Beilage.

4. So zuerst in der Chronik des Andreas Schoppius. Vielleicht sind dies nur entlehnte Züge: unter ähnlichen Umständen soll 1510 zu Erfurt der Burgemeister Heinrich Kellner gehenkt sein. Vgl. v. Jandenstein, Hist. v. Erf. 487.

5. 'Unde troey borgemeistere leten se boden vor oren egbenen husen'. Die lose Verknüpfung dieses Sages mit dem Vorhergehenden läßt nicht mit Sicherheit er-

Schlammkiste am Papenstiege ein Burgemeister des Sades — sein Name wird nicht genannt — dem Zuge mit strafenden und warnenden Worten entgegentrat und seine Kühnheit auf der Stelle mit dem Leben küßte: auch Dies wohl ein Gemisch von Dichtung und Wahrheit. Denn mit diesem Manne wären dem Aufruhr neun Opfer gefallen, während doch die Vertriebenen nur acht beklagen, und das Schichtbuch selbst nur von acht Wappenschilden weiß, die nach der Sühne in St. Autors Kapelle aufgehangen wurden. Wahrscheinlich hat sich diese Mordscene aus der Erinnerung an den Tod der beiden Erschlagenen abgelöst und eine selbständige Bedeutung gewonnen.

Wohl noch an diesem Tage traf ein Schreiben Kaiser Karls in Braunschweig ein. Ihn hatte die Nachricht von dem Aufruhr in Tangermünde erreicht; von dort aus mahnte er ab von Mord und Ungericht und gebot, die Zwietracht zum Austrage der Fürsten und der Städte zu verstellen.

Die wenig Tage später verlautenden Stimmungen erwogen, ist es keineswegs unwahrscheinlich, daß ein Theil der Gemeinde diesem Befehle gern Folge geleistet hätte; möglich selbst, daß auch unter den Machthabern Einzelne nicht abgeneigt waren, von weiterem Blutvergießen abzustehen und das Uebrige vom Spruche des Kaisers zu erwarten. Deftiger als einmal, und nicht zuletzt bei seinen Einmischungen in die inneren Händel der Städte, war <sup>20</sup> Karls Geldgier und schnöde Käuflichkeit der Welt offenbar geworden, und nicht so gar bodenlos wäre die Rechnung gewesen, wenn etwa die Empörer daran gedacht hätten, sich dem Kaiser zu unterwerfen, um dann seine Gunst zu erkaufen. Solchen Erwägungen könnte es zuzuschreiben sein, daß am <sup>25</sup> Donnerstag die Blutgerichte feierten; jedenfalls aber überwog dann die wildere Energie der Nordbegierigen. Nur in Einem geschah der Mahnung des Kaisers Genüge, freilich nicht in ihrem eigentlichen Sinne. War etwa bei den vorausgegangenen Hinrichtungen ein rechtliches Verfahren unterblieben, nunmehr ließen die Machthaber sich angelegen sein, wenigstens den Schein eines solchen zu wahren.

<sup>30</sup> Denn am Freitag wurde in der Altstadt über Kort Doring und einen Rathmann der Neustadt, Ambrosius van Sonnenberge, Gericht gehalten.

kennen, ob der Vf. diese Tödtungen hier nur gelegentlich einschaltet, oder ob er annimmt, daß sie auf dem geschilberten Umzuge stattfanden. In dem Berichte der Vertriebenen ist die Zeitfolge überhaupt nicht beobachtet. — Nach einer Erwähnung im zweiten altst. Degeb. 243 (1379) lag ein Haus Bruns van Gullebe auf dem Koblmarkte; das älteste Degeb. des Sades erwähnt mehrfach ei-

nes auf der Schuhstraße belegenen Hauses der van Göttinge. Dahin wie weiter auf den Koblmarkt führt allerdings, vom Neustadtrathhause die Höhe hinab über den Papenstiege, der Weg in der vom Zuge eingeschlagenen Richtung; doch ist es wenig wahrscheinlich, daß ein hägener Rathmann im Sade oder in der Altstadt — beide Weichbilde hatten Antheil an der Schuhstraße — gewohnt haben sollte.

Die Anklage lautete dahin, daß sie schädliche Neuerungen gestiftet hätten, welche von den Wortführern des Aufstandes in einer Schrift verzeichnet waren. Das Urtheil war gefunden, bevor es gefragt wurde: im Voraus schon hatte man auf dem Markte den Sandhaufen anfahren lassen, welchen beide Angeklagte nach kurzem Verfahren besteigen mußten.

Zuerst erlitt Ambrosius Sonnenberg den Tod. Dann trat Kort Doring heran „mit weinenden Augen“, und eine Scene folgte, deren herzerschütternde Gewalt noch hundert und vierzig Jahre nachher in der Feder des Chronisten nachgezittert hat.

Die vier Tage, welche Kort in Banden gelegen, hatten seine Seele geläutert. Neudovoll dachte er zurück an die arge Freude, mit welcher er der Noth seines Widersachers zugeesehen hatte; indeß zum Sterben bereit, sorgte er nur noch um das Wohl der geliebten Stadt. Und so sprach er denn zum Volke „mit freimüthigem Herzen und lehrte sie so säuberlich mit klugen Worten“. Vor allem zur Eintracht mahnte er, Die welche noch ihrem Haffe nachtrachten möchten beschwor er, denselben nunmehr beizulegen: des Hassens sei genug geschehen und an ihm gerochen mehr als zuviel. Allen legte er ans Herz, von Stund an einen Rath wiederzukühen, dessen die Stadt auf keine Weise entbehren könne, auf der Hut zu sein vor den Fürsten und vor dem Adel, denn bei denen sei keine Treue und kein Glaube<sup>1</sup>. Und dann bat er nochmals, und die ganze Noth seiner Seele sprach aus dieser Bitte, daß sie Niemand mehr tödten möchten: nur zuviel Blutes sei schon geflossen, mehr als die Stadt fürs erste verwinden könne. Zuletzt fragte er die umstehenden Wortführer, wes sie ihm Schuld gäben, oder was sie ihm wüßten, darum er sterben sollte? Die übelthätigen Schälle schwiegen stille dazu und sprachen nicht ein Wort. Da wandte er sich von ihnen ab zum gemeinen Volke und bat demüthig: wenn er Jemanden erzürnt hätte bei Tornei, Stechspiel, Schautenfel, Tanz oder wo es sonst wäre, daß es ihm vergeben sei um Gottes willen, er wolle ja gerne sterben. Es standen da wohl tausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, und alle weinten. Mißgünstig oder um den Ausgang besorgt riefen die Gewalthaber dem Scharfrichter zu: „hau ab, hau ab!“ Kort Doring aber sprach zu ihm: „Thue was Dir befohlen ist“, kniete nieder und ließ sich den Kopf abschlagen.

Wohl glaublich, nur eine der jähren die Menschenseelen jener Zeit so oft befallenden Wandlungen ist es, was das Schichtbuch weiter berichtet, daß der

1. Durch die sinnlose Glosse einer jüngeren Hs. des Schichtbuchs: 'nobiles sive plebs alby', welche Scheller, wie immer ohne Angabe ihrer Herkunft, in den Text aufgenommen hat, ist Havemann zu der

ebenso geschichtswidrigen wie dem bekannten Sprachgebrauch widerstreitenden Deutung dieser Worte verleitet, welche er noch in der neuen Auflage seines Buches I 530 Note 1 aufrecht zu erhalten bemüht ist.



Todesstreich nicht sobald gefallen war, als Etliche ihn gern um eine Lonne Goldes wieder umgesehen gemacht hätten. Aber wie Viele oder Wenige jetzt zur Bestimmung kamen: auf dem einmal betretenen Wege gab es keine Umkehr; auch Fernerhin mußten sie Denen folgen, welche weiterzuführen gesonnen waren.

## 7.

Zwar des Blutvergießens war ein Ende: insoweit geschah was Gott Doring gebeten hatte; mit nichten aber wurde das Strafverfahren gegen die Ueberlebenden ganz eingestellt.

Viele aus den Geschlechtern waren in den fünf Schredenstagen über die Stadtmauern entkommen: sie waren, wie der lübische Chronist meint, am besten daran<sup>1</sup>. Aber sie wurden auf immer verbannt und frieblos gelegt, dergestalt daß sie nicht einmal vor Gericht zur Antwort kommen durften; ihrer Häuser und Güter, wenn man den Klagen der Vertriebenen glauben darf, unterwandten sich die neuen Gewalthaber und nahmen daraus was ihnen anstand<sup>2</sup>.

Für die Gefangenen theidigten gute Freunde: wohl solche Männer, die entweder zu den Anstiftern und Gönnern des Aufstandes gehörten, oder dem Volkshaffe weniger gezeichnet, ungefährdet geblieben waren. Auf ihre Verwendung wurden Jene der Haft entlassen, jedoch nur, um sofort gleichfalls der Stadt verwiesen zu werden, und selbst dies noch unter Bedingungen

1. Detmar bei Grautoff I 299.

2. Zwei Beispiele dieser Art überliefert das Gedenkbuch. 'Van Hannes güde von Heymenstede heft de Rad gheantwortet Clawese Lodewiges an siner sculd be öme Heymenstede sculdich was vor sine wyne, desse nascrevenen güld: ene halve mark gelbes in deme huse dar Hencke Dalborp nu inne wonet, unde dar to twe pünd unde seven sol. pennighgelbes an emme garden, de is ghelegen by der Bonnen wyden. Desse güld heft Clawese inghenomen vor xxx lobighe mark in deser wise, dat Clawese scal desse vorhenomden güld to güde holden Hannes erven von Heymenstede eyn jar umme, dat jar scal anstan to dessene neyften tokomenden passchen: weret dat Hannes von Heymenstede erven binnen deme jare de güld an huse unde garden vor xxx lobighe mark wol. den wederlösen, de seidde ön Clawese to losende gheben. wannie dat jar umme tomen is, so scal Clawese de vorcrevenen güld holden to des Rades hand: off de Rad de güld wolde lösen vor xxx lobighe mark, welkes jares dat were, dat he de vorgenomden güld deme Rade scal to lösende gheven. Altiis scüllet of desse de-

dinghe holden Clawese erven, off siner to lort wörde. In die conversi. Pauli apost. (1375 Jan. 25). Vgl. S. 340<sup>18</sup>. — 'De Rad heft dedinghet mit Henrike von deme huse, dat se öme ghegeven hebbet vor alle sinen schaden ['den he nam vor der Wulfesborch': zweites altst. Degdb. 232] unde vor alle sine schülde dar he deme Rade umme tosofprekene hadde, ver mark ghelbes in Heymenstiddes huse, unde dar to Berndes huse von deme Dampme ledich unde los laten aller stüde, unde sint darmede ghenyliten vorscheyden. Actum in die Berwardi' (1375 Aug. 20). Das Haus Hanses van Hinstebe lag auf der Breitenstraße. 1376 am L. Polycarpi (Jan. 26) verkauften dasselbe Henrik van dem Huse und Eggeling v. Schallinge — ersterer gehörte einem der ältesten Rathsgeschlechter an — für 67½ Mark an Bertold Meteler: 'des sulven huses wel Hinrik unde Eglingh vorbenomed dem vorcrevenen Bertolde eyn recht ware wesen, alle to Brunswic eyn recht is unde alle se de Rad ghewaret heft'. Zweites Degebunge. der Altst. 232.

von ungewöhnlicher Härte. Wir kennen dieselben aus den hier folgenden Entwürfen zweier Sühnebriefe<sup>1</sup>, deren Abweichungen<sup>2</sup> zwei mit verschiedenem Strafmaß belegte Gruppen erkennen lassen. Was beide in Geld oder durch Kriegsdienste ableisten sollten, wird als Entgelt für die Schädigungen des gemeinen Gutes, die man ihnen zuschrieb, vielleicht insbesondre für das Lösegeld gefordert sein, welches der neue Rath für Einige dem Erzbischof von Magdeburg zu zahlen übernommen hatte.

Et bekenne ic. dat ek unde mine vründ de hir na bescreven stad, mid mineme vulborde unde gudem willen hebbet dedinghet umme alle de schelinge unde unwillen de de ghemeyne Rad to Brunswik myghen mek hadde, dar se mek umme ghehindert hadden, also dat ek deme ghemeynen Rade der stad to Brunswik unde deme gherichte darsulves unde alle denjennen de van miner unde van der schicht weghene darvan vordacht sin, hebbe ghelovet unde ghesworen ene rechte orpheyde to holdene. unde ek en schal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen willen don unde laten wille, nene wrake mid worden noch mid werken an nemende don. dit schal ek unde wil unde alle de dorch minen willen don unde laten willen, stede, gans unde unvorbroken holden ane jenige argelift. Wortmer schal ek unde wil alle de schulde de ek deme Rade unde den borgheren to Brunswik schuldich bin unde den de deme Rade bord to vorbedinghen, unwortoghet ghelden unde betalen unde oren willen van stad an daromme maken, alse des ghegedinget is. Of scal ek unde wil deme Rade to Brunswik to orem denste voren hondert mit glavien wolgewapenet, de se bederven moghen uppe ore viande. de sulven wepenere scal ek one senden to vij tyden, jo to der tid twintich mit glavien, wanne se mek des verteinnaecht tovoren weten laten, unde de moghen se denne by sel beholden verteynnaecht. unde wanne se by on ichte by de ore komen, so scal de Rad on denne voder unde spise unde hoffslach gheven, unde anders nen pandquitinghe don, unde de Rad scal one vor scaden stan, de wyle se by one sin, unde de Rad schal one ol nen ergheringhe ghelden an oren perden, id ne were, dat se by om storven edder wittiken vorloren worden, unde de scholde de Rad denne ghelden, alse id malk mid sinem ede behelde des se werdich weren, este de Rad des nicht enberen en welde. Of mach ek jo den wepener losen vor ene lodeghe marf, alse de wepenere by se komen schullet, unde schal one denne enbeden to der tid alse se de effchet, wer ek one dat gheld gheven wille edder de wepenere senden. Of hebbe ek ghelovet unde ghesworen, ene rechte venghnisse deme Rade to Brunswik ane jenegherleyge hulperede unde arghelift to holdene: wü se mek inmanen edder inmanen laten, dar scal ek one unde wil inkomen ane arghelift binnen den ersten achte daghen na der maninghe, unde nicht von denne, ek ne do id mit des Rades willen. Of hebbe ek de stad to Brunswik vorlovot unde vorsworen de wile

30. 'worden' fehlt.

1. Nach einer Abschrift des Kreisgerichtsregistrators Sad; die Originale sind noch nicht wieder aufzufinden gewesen.

2. Dieselben sind nachstehend in der umfanglicheren Urkunde durch gesperrten Druck hervorgehoben.

Et leve uppe ene mile wegges nicht na to komende, unde uppe ver mile wegges  
 na nicht to wonende. Unde ef schal unde wil des Rades unde der borghere  
 to Brunswit ergheste nicht werven noch bewetten, unde schal se vor dreme  
 schaden warnen, wure ef dat weyt. Vortmer hebbe ef one mine vründe hir  
 5 vore to borgen gesat de hir na bescreven stad. Unde we ic. bekennen in  
 duffem sulven breve, dat we hebben ghelovet unde loven in truwen mid sa-  
 mender hant ic.

Et besenne ic. dat ef unde mine vrund de hir na benomet stad mid mi-  
 neme vulhorde unde guden willen hebbet ghebedinghet umme de schelinge  
 10 unde unwillen den ef deme Rade unde der stad to Brunswit  
 ghewiset hadde, unde umme den unwillen den se tyghen met  
 dar um me hadden, dar se met umme ghehindert hadden, also dat ef deme  
 ghemeynen Rade der stad to Brunswit unde deme gherichte darfulves unde  
 alle denjennen de van miner unde van der schicht weghene dar umme vor-  
 15 dacht sin, hebbe ghelovet unde ghesworen ene rechte orweyde to holdende.  
 unde ef en schal unde en wil noch nemant van miner weghene de dorch minen  
 willen don unde laten wille, nene wrake mid worden noch mid werken an  
 nemande don. Dit schal ef unde wil unde alle de dorch minen willen don  
 unde laten willen, stede, gans unde unvorbroken holden ane jeneghe arghelift.  
 20 Unde ef scal unde wil des Rades unde der borghere to Brunswit ergheste  
 nicht werven noch bewetten, unde scal se vor oreme scaden warnen<sup>1</sup>. Vort-  
 mer schal ef unde wil de schulde de ef deme Rade unde den borgheren to  
 Brunswit sculdich bin unde den de deme Rade bord to vorbedinghen, un-  
 vortoghet ghelben unde betalen, unde oren willen van stad an dar umme  
 25 maken, alse des ghebedinghet is. Et hebbe ef ghelovet unde ghe-  
 sworen umme disse tid in eneme hus to blivende in der Ol-  
 denstad, wur de Rad dat van met liden wel, unde nicht dar  
 ut to komende binnen deffer tid, ane jenegherleyge arghelift.  
 Weret dat ef disse schulde nicht en betalede, alse hir vore  
 30 ghescreven is, so hebbe ef ghelovet unde ghesworen, ene rechte vengh-  
 nisse deme meynen Rade to Brunswit<sup>2</sup> to holdende, wedder intoko-  
 mende to Hesennum uppe dat slod unde nicht van denne to komende,  
 ef en dede dat mid dreme willen, ebder ef en were dar van Rades  
 weghene behethent. Et scal ef unde wil deme Rade holden teyn mid  
 35 gladien en verndel jares in dreme slote: den schal de Rad voder  
 unde spise<sup>3</sup> gheven<sup>4</sup>, unde den vor scaden stan, unde ef schal se besol-  
 den, ebder ef mach dat lebighen mid drittich mark. Et mach de Rad  
 de wepenere sulven liggghen unde de drittich mark van met  
 effschen. Et so schal ef de stad to Brunswit vorfweren teyn jar van  
 40 hinnen to wesende, uppe ver milen wegges na nicht to wonende unde  
 uppe ene halve mile wegges na nicht to komende sunder gnade, unde

31. 'behethent' wahrscheinlich ein verderbtes Wort, dessen Emendation nicht erhellt.

1. Ausgelassen 'wure — weyt': B. 4.

2. Ausgelassen 'ane jenegherleyge hul-  
perede unde arghelift'.

3. Ausgelassen 'unde hofflach'.

4. Ausgelassen 'unde anderes neu  
pantquitinghe den'.

na den teyn jaren scal id stan uppe des ghemeynen Rades guade. Weret ok, dat el disse orveyde unde dedinghe de mine vrände mid deme Rade ghebendinghet hebben, nicht ne helde, so scholden se mine vrände vorbeteren de hir na gescreven stan. Unde we x. lovet over en vor deme Rade: weret dat an Eghelinghe<sup>1</sup> unsfeme vrunde vorgheomet jennich brot worde an den vorsecrevenen stücken, so scholden we unde welken deme Rade gheven teynhundert lodeghe mart, unde scholden ene noch husen noch heghen edder vorderen in jenneghem stücke. Dat we desse stücke stede unde vast holden willen, hebbe we use ingheseghele x.

Mit solchen Bedingungen erkaufte sie sich aus Leibesnoth, und Keiner erfuhr, wes man ihm Schuld gab: so klagten sie demnächst vor aller Welt. Alles was die Unterlegenen völlig verderben konnte hielt der entfesselte und in Siegestrunkenheit taumelnde Haß für erlaubt; wunderbarlich nur, wie man sich von ihnen eines andern versah, als daß sie, einmal außer dem Bereiche der Vergewaltigung, ihrer erzwungenen Gelübde sich vom ersten bis zum letzten entschlagen würden.

Aber auch jene harten Maßregeln endigten die Verfolgung nicht welche über die alten Herren und ihre Freunde verhängt ward. Etliche derselben wurden begnadigt und durften in der Stadt bleiben, aber sie wurden „eingeleget“, mit Eiden verpflichtet, sich still in ihren Häusern zu halten; der Rath vorenthielt ihnen die Zinse, welche sie vom alten Rathe gekauft hatten, er beschaßte sie gelegentlich auch sonst noch, und zu alledem waren sie keinen Augenblick sicher, ob nicht noch Aergeres ihnen bevorstand. Noch im folgenden Jahre, wie die Vertriebenen klagten, saßen sie „in Abenteuer Leibes und Gutes“<sup>2</sup>.

## 8.

In den neuen Rath drängte sich Alles was sich irgend dazu berufen wählte, Personen aus allen Gilden. Vor allen „Die welche dies angehoben hatten mit großem Vorsatze und lange damit umgegangen waren, dieses Unfugs Anstifter und Hauptleute“: die Eskerman, Kramer, Kapellen<sup>3</sup>, Lobewiges<sup>4</sup>,

5. 'over en': 'overn'.

1. Wahrscheinlich Eggeling v. Strobel. Freitags nach Walburgis (Mai 5) urkundete dieser: 'dat el mel hebbe vorwolkoret jeghen den Rat unde de ghildemestere unde jeghen de ghancken meneheyd tho Brunswich: weret dat el en meneich unde trüwelos worde bes ebes unde der oroveyde de el en gheban unde ghesworen hebbe, so scholde de Rad unde de ghildemestere unde de ghancke meneheyd

to Brunswich wollich wesen mynes erbes unde alle mynes ghüdes, dat el hebbe hāten ber stat unde bynnen der stat to Brunswich'. Orig. im StA.

2. S. 347<sup>30</sup>.

3. Im Schichtb. 'de Kippelbe'.

4. Klaus Lobewiges (vgl. S. 339 Note 2) ist der 'riße Claves' des Schichtbuchs, wie sich u. a. aus den S. 169 Note 5 mitgetheilten Aufzeichnungen ergibt.

van Brandenburg, van Engelenstede, van Gilsen<sup>1</sup>, van Ingeleve<sup>2</sup>, van Denum, van Urde, van Baleberge u. A., „hochmüthige Männer“, ihres Zeichens Latenmacher, Bedenschläger, Schmiede, Schrader, Becker, Zimmerleute, Gerber und Schuhmacher. Und es scheint, daß in den vier aufständischen Weichbilden der alte Rath ganz verdrängt wurde, daß selbst Die, welche den wilden Schwall hatten entfesseln helfen, zunächst ihm weichen mußten<sup>3</sup>. Unangefochten blieb nur der Rath in der Altenwil; von ihm, als er demnächst wieder mit zu Rathe ging, empfingen die Neulinge treue Anweisung über der Stadt Gelegenheit.

10 So gab es denn wiederum Herren in Braunschweig, freilich wohl andere als Kort Doring im Sinne hatte, da er so dringend zur Wiedereinsetzung eines Rathes mahnte. Es war natürlich, daß die hochgehenden Wogen des Aufruhrs auch viel untüchtige Männer emportrugen, die Elemente eines zerfahrenen und schwachen Regiments; ob aber das, was einstweilen  
15 noch unvermeidlich sein mochte, auch in Zukunft möglich blieb, war eine andere Frage, und bald genug drängten die Dinge zur Entscheidung. Denn im mindesten nicht ließ es sich leicht an das Begonnene glücklich hinauszuführen, unheilswangere Wolken wälzten sich seit der ersten Stunde über der Stadt zusammen. Waren die neuen Herren im Stande, die-  
20 selben zu beschwören oder den Wettern, wenn sie losbrachen, Trotz zu bieten?

„Die Vertriebenen und Diejenigen denen die Ihrigen gemordet waren, wurden gehaust und gehegt in allen Städten und in der Fürsten Landen:

1. Bis 1380 begegnet im Rathe kein Engelenstede und kein Gilsen. Allein bei dem Zusammentreffen dieser Nachricht des Schichtbuchs mit dem was von einem E. schon 1359 bekannt wird (S. 314), und da zum zweiten dieser Namen das Schichtbuch mit großer Bestimmtheit hinzusetzt: 'dat weren garwere, homobige menne', so scheint an eine Verwechslung nicht wohl gedacht werden zu können, näher vielmehr die Vermuthung zu liegen, daß die v. G. und v. E. zu denen gehörten, welche nur 1374 in den Rath geriethen, demnächst aber und noch auf Jahre wieder daraus weichen mußten. Vgl. unter 14.

2. Lubolf v. Ingeleve, der, wie urkundlich feststeht, erst seit 1374 im Rathe war, führt das Schichtbuch (bei Scheller 27) unter den mißhandeltesten Mitgliedern des alten Rathes auf: ein Beweis, wie einem Theile der Auführer der revolutionäre Ursprung ihrer Würde vergessen war, solchen nämlich, welche sie durch treues

Handanlegen nachträglich verbienten.

3. Die Stadtbücher schweigen von dieser Neubildung des Rathes; auch vollständige Rathesregister, wie sie vorher in einigen Weichbilden — regelmäßig während längerer Zeiträume in den Debingebildern des Hagens, der Neustadt und des Sades und im Bürgerbuche der Altenwil, in der Altstadt nur gelegentlich — ausgezeichnet wurden, fehlen für die nächsten Jahre ganz. Wo aber während der letzten acht Monate des J. 1374 Rathleute namhaft gemacht werden, sind es ohne Ausnahme nur solche, die erst durch den Aufruhr zu ihrer Würde gelangt waren: Hans Albrechtes, Hans German, Jan Grotejan, Bertold Kammengere, Eggeling Kapellen, Henning van Kemme, Bertold v. Osterobe, Eggeling Schalinges, Herman Scheweden, Meister Klaus v. Urbe, Meister Lubolf v. Baleberge. S. Urkb. I 63 und die Beil. 5 mitgetheilten Aufzeichnungen.

in der Mark, zu Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Lüneburg, bei der See in allen Städten<sup>1</sup>. Von diesen Asplen aus betrieben sie ihre Rache und gewaltsame Rückkehr. Wohlweislich zwar hatten die Empörer sie mit Urfehde und Eiden verstrickt; aber dafür ward Rath. Nie, so erklärten die Vertriebenen, hätten sie selbst diese Eide für rechte Eide geachtet; und gleicher Meinung war Herzog Albert, war der Bischof von Hildesheim, waren viele andere Herren und Städte. Bald hörte man es zu Braunschweig und anderer Orten von den Predigtstühlen verkündigen, daß der Selbñisse, wozu sie gedrungen und gezwungen worden, auch der Papst sie entbunden habe<sup>2</sup>. An diesem Ende also hatten sie freie Hand. 10

Von Anfang an, wie wir hörten, hatte Herzog Albert sich ihrer angenommen. Mindere Pflichten gegen sie konnte unter allen fürstlichen Vettern nur etwa Ernst vorschützen, denn diesem war die Stadt durch Hulbigung noch nicht verwandt. Aber die Herren vom alten Rathe hatten danach nicht gefragt, als der Herzog Folge von ihnen heischte zu jenem Streit, dessen Mißrathen dann allermeist, so durfte man es auffassen, ihren jähen Sturz verschuldete. Seit einem Monate war Herzog Ernst selbst seiner Haft zu Calbe entlassen<sup>3</sup>: wohl durften nun die Vertriebenen an ihrem Theil erwarten, daß er für sie in die Wagtschale werfen werde, was er an Macht besaß oder noch gewann. Und mit doppeltem Rechte durften sie dies von den eigentlichen Herren des Landes, von Magnus' Söhnen Friderich und Bernhard fordern. Noch war es kein Vierteljahr, daß dieselben von den ehrbaren Leuten, welche jetzt in unehrlicher Gruft moderten oder heimathlos umherschweiften, die Hulbigung empfangen und sie dagegen zu all ihrem Rechte bestätigt hatten<sup>4</sup>. Und wenn ihr Vater den Kampf um das Land Lüneburg bis an sein Lebensende hatte fortführen können, wenn ihnen selbst noch irgend Aussicht blieb, dereinst wieder in dies Erbe ihrer Väter einzuziehen: wem verdankten sie es mehr, als eben diesen ehrbaren Leuten, ihrer treuen Kriegsfolge und ihrem stets offenen Säkel? Auch den jungen Herren ließ sich beweisen, daß nicht zum kleinsten Theile um ihretwillen der alte Rath das Ungeheure erlitten hatte. 20

Und soweit sichs ermesßen ließ, konnte die Bändigung des Aufruhrs den Herzögen nicht schwer fallen, zu keinem andern Werke standen ihnen so bereite Mittel und so willige Diener zu Gebote. Wenn sie ihre Mannschaft zur Fehde gegen Braunschweig aufriefen, so war keine Noth, daß im ganzen braunschweigischen Lande auch nur ein Winkel blieb, aus dem der meister-

1. Schichtbuch, bei Scheller 27.  
2. S. das Schreiben der Vertriebenen: S. 362<sup>22</sup>.

3. Vgl. S. 306<sup>5</sup>.  
4. 1374 Febr. 3: Urkundenbuch I 59.

losen Stadt keine Fehdebriefe zuslogten. Dann mochte inmerhin deren Beste dem reißigen Andränge widerstehen; aber ringsher von all ihren Lebensquellen abgeschnitten, konnte sie stärkeren Feinden, den Geistern des Kleinmuths und der Verzweiflung, sicherlich nicht lange wehren, über die Mauer zu dringen.

5 So schien die Lage der Dinge, und keine Vermessenheit war es, wenn in den ersten Tagen ihres Exils die Vertriebenen sich in der Hoffnung wiegten, daß sie nach kürzester Frist würden heimkehren und der Rache leben können. Da aber betrog sie um diese Aussichten die heillose Zerfahrenheit des welfischen Hauses und die rechtlosen Pläne, denen Herzog Otto nachhing.  
10 In ihm gewann der neue Rath einen mächtigen Patron, im Laufe des Sommers gelang es, die Stadt auch mit den Herzögen Friderich und Bernd auszuföhnen; dann folgte — theilweis zu Gunsten der neuen Gewalthaber — die Einziehung der den Vertriebenen und ihren todten Freunden zustehenden Lehengüter<sup>1</sup>. Fortan war im Lande Braunschweig ihres Bleibens nicht  
15 mehr, es schien, als ob der neue Rath das Weitere nun mit leidlicher Ruhe abwarten könne.

Aber auch ihn trog seine Zuversicht. In kürzester Frist wurde aus dem erwählten Schirmherrn ein Peiniger, dessen unergündliche Falschheit die schwersten Prüfungen über die Stadt verhängte<sup>1</sup>. Und selbst um den  
20 Preis alles dessen was sie durch ihn zu dulden hatte, wurde doch nur die nächste Gefahr erst beseitigt: ob sie die größte war, durfte gezweifelt werden. Denn viel anderer Orte gab es, an denen die Vertriebenen williges Gehör für ihre Klagen, zum Theil wirksamste Unterstützung fanden. Zuerst und am nachhaltigsten bei den befreundeten Städten.

25

9.

An solche erging die nachstehende Klageschrift<sup>2</sup>. Ihrem Inhalt zufolge<sup>3</sup> erst nach der Zeit, da den Auführern jener Verbund mit den Herzögen geglätt war: muthmaßlich war sie nicht die erste ihrer Art. Allein die Art

1. Das Nähere s. Beilage 5.

2. Ein Heft von 5 Bl. Pap. in 2<sup>o</sup>, jetzt S. 133—141 des Liber antiquorum gestorum der Stadt Göttingen, in welchem zu Anfang des 16. Jahrh. eine große Anzahl verschiedenartiger Schriftstücke zusammengesamt wurden — vgl. Urkb. der Stadt S. II (des hist. B. für N<sup>o</sup>. VII) 1x — enthält die hier zunächst folgende Klageschrift, den Brief der braunschweigischen Siben an die zu Lüneburg, Lübeck und Hamburg, und die Verantwortung der Vertriebenen (s. unter 10 und 12): alles von der Hand eines Zeitgenossen und

durch die S. 351 Note 1 mitgetheilte Zwischenbemerkung zu einem Ganzen, einem erweiterten Klagebittel, verbunden. Nach den Worten: 'unde hebbet by en nem jare de stad genederet' 1c. (S. 351 Note 1) erfolgte die Zusammenstellung in den ersten Monaten des J. 1375; doch zeigt die ganze Form dieses ersten Theiles, daß er vorher selbständig verfaßt war. — Die Kenntniß von diesen Aufzeichnungen verdaute ich Junghans, welcher sie im Sommer 1862 auffand; der Magistrat zu G. ließ die Hf. hieher verabsolgen.

3. Vgl. S. 348<sup>o</sup>f.

ihrer Darlegung, wie sie von Beginn der Schicht anhebt, macht ebenso wahrscheinlich, daß da, wohin sie gerichtet wurde, noch keine andere ihr vorausgegangen war. Sie wird für die Städte bestimmt gewesen sein, welche bis dahin der Sache ferner gestanden hatten. Natürlich auch, daß die Vertriebenen nach Vereitelung der Ausflüchten, welche sich auf das Wohlwollen der Herzöge gegründet hatten, mit verdoppeltem Eifer dahin arbeiteten, dem was ihnen zu Hilfe die Hansen durchzuführen suchten, auf allen Seiten möglichste Zustimmung und Theilnahme zu erwecken.

1374 Apr. 17. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiii<sup>o</sup> feria secunda post Misericordias domini. Dit is de handelinge der jemerleken schicht to Brunswig, den leset erst, unde also it vor den seesteden ghehandelt ist<sup>1</sup>.

Deme Kade von Brunswig was ghelbes not van friges unde orleghes weghene, also dat se grote koste hat hadden manich jar, unde hadden verloren an vanghenen, an ridderen unde an knechten unde an eren borgheren, unde an anderm schaden, wol uppe drittig dusent lodighe mark, de se to erer not jo hebben moesten. Des hadden se wol twintich dusent mark an sloten unde an vesten, dar en konden se nener phenninghe mede bekomen dar umme dat se der vorsten slot anderen vorsten unde heren nicht vorpenden mochten, ouch en weren dar nene riddere eber knechte in deme lande, de eyne groter summen van ghelbe utgheven mochten an de slot to leggende. of so en konden se id nicht al soken uppe ere borghere unde uppe sich sulven, also uppe dat schot, wante id en to swar worde. Des hadde de mene Kad ene wise dacht unde wolden en stude setten by der meynheyt unde der ammecht volborde dor ene mene nath alsus: de Kad vorbodebe vor sich de meystere van allen ammechten unde ghilden, unde de borgermeyster sprak: de Kad heft jut dar umme vorbodebe. unse borghere unde denre sin ghefanghen, unde de Kad heft grote koste gheleden unde sitten in grottem schaden. des hebbet se dar ene wise to dacht, dar men sit wes mede behelpen mochte, dat es allehne up der stat nicht en leghe, dat is dit. we torn in de stat voren wille, de schal gheven vor den brunswigesschen schepel enen brunswigesschen penningh. dat hebben se over sit sulven sat unde over de de hove unde tegheben unde fornghilde hebben, unde so moten of de schulde ghelden riddere unde knechte, papen, gheste unde bür, unde dat kumyt nicht uppe de meynheyt. Unde de borgermeyster sprak, dat se spreken mit eren ammechten unde mit eren ghilden, unde leten en allen dat vorstan, oft se id wolden helpen deme Kade vorstetten, wente dar mochten sit anstreven ribere unde knechte, papen unde bür, unde lichte de vorsten. unde wisten se icht beters, dat wolde de Kad gherne na ereme rade holden,

15. 'anberm': 'anbern'. 'mark': 'marg'. 23. 'bor': 'bar'. 25. Das erste 'de' fehlt.  
29. 'bat': 'bar'. 31. Das erste 'de' fehlt. 32. 'so': 'se'. 35. 'vorstetten': 'vorstetten'.

1. 'unde also' zc. wurde vermuthlich erst dann hinzugefügt, als man dieses Schreiben mit den anderen Stücken vereinigte: vgl. S. 345 Note 2.  
2. Mit der Angabe Heiml. Rechenjch.

I 3 stimmt dies etwa zusammen, wenn die gleich erwähnten 20,000 Mark in Abzug gebracht werden, welche, allerdings undisponibel, an den Pfandwälfchern standen.



unde dat se des deme Rade en antwerde wedder seden. Se spreken, se wol-  
 den dat gherne don, unde scheden vrantslifen van deme Raade. Unde also  
 wirt do se entwey ghinghen, do wart tohant de upslap van der menheyt unde  
 den ammedchten. Unde also venghen se den menen Rad, deme se alle sworen  
 5 hadden bitostande aller dingh, unde wat se vornemen dat wedder den Rad  
 were, dat scholben se deme Rade vormelden. Dat se dit sworen dat schach  
 dar umme, dat vele mürrens unde sprekendes was in der stat, unde de Rad  
 hadde gehopet, hedde en icht geschelet, dat se hedden en dat vorstan laten.  
 1. Des venghen se den meynen Rad in allen vij wibelden<sup>1</sup>, unde || slogen ute  
 10 dem Rade mit vorsate Brune von Ghustede unde Hanse von Ghotinghe dot  
 mit ersen unde mid swerden, unde schindeden do ere hüs. Tzlen van deme  
 Damme deme branden se sin hüs unde alle dat dar inne was, unde hoven  
 do eme unde Hanse van Hemstede unde Hermanne van Ghustede unde Hen-  
 ninghe Lüzefen de hovede af uppe deme marktde, unde schindeden do ere hüs.  
 15 Curde Doringhe, Brosius Sonnenberghe gheven se velicheyt to sit to ko-  
 mende velich lives unde ghüdes (de dat deden der sin nü vele in deme Rade)  
 unde hoven en of de hovede af unde schindeden do ouch ere hüs. Unde to-  
 hoven in iczlfen hüsen kisten unde dische, unde toflogen glasevenstere, unde  
 toreten des Rades breve unde der godeshuse breve up deme rathus, unde in  
 20 anderer lüde husen wat se von breven vinden konden, unde wolden de rad-  
 hus gebrant hebben. unde slogen de wine ud in des Rades kelre, unde slo-  
 gen de kisten up unde nemen de phenninghe de van deme wine ghe worden  
 weren, we meyst grep dat he meyst hadde. Of venghen se al dat manhaftich  
 was de in deme Rade nicht en weren, unde venghen ouch der ratmanne  
 25 maghe unde frund unde satten de in der stat kelre, en del in de stode, unde  
 wolden de untliwet hebben. Unde de unde ere fründ mosten de stad ver-  
 sweren dor lives nod, alse se nü en horden, wat schult men en gheve. De  
 anderen de dar inne bleven, de hebben se in eren löften unde in eren eyden,  
 unde hebben de beschattet unde entholden en eren tins vore den se mit deme  
 30 Rade toft hadden, unde sitten noch in eventure lives unde ghüdes. Of vele-  
 gheden se erer vele to sich, de se venghen, unde spreken unde sworen, se schol-  
 den lives unde güdes velich wesen (de dat deden der sitten nü en deil in deme  
 Rade): der hebben se nü en deil vordreven. Of hebbet se der menen stad  
 gelt, dat de Rad von Brunswig unde de de vor en de stad vorheget hebbet,  
 35 mid grottem arbeide unde mit rade unde mit ghüden trüven to hope hadden  
 gebracht unde an fiote unde an ander dingh ghelecht hadden, unde hebbet id  
 so vorgheven unde vorspelet, unde dot dat noch alle daghe, uppe dat se umme  
 de jammerlifen schicht unde undat de se ghedan hebbet, nicht ghestraffet wer-  
 den<sup>2</sup>. Of hebbet se erlüte bederve vrouwen gefanghen unde besloten, ghestot  
 40 unde gheslaghen unde ovele geheten unde en dat ere ghenomen in eren hu-

1. 'Rade': 'Rabbe'. 6. 'habde': 'habe'. 10. 'dem': 'den'. 13. 'Hemstede': 'Gonistete'.  
 18. Das erste 'unde' fehlt. 19. 'der godeshuse breve': 'godeshuses breve'. 20. 'anderer':  
 'anbere'. 24. 'Rade': 'Rabbe'. 26. 'wolden': 'wolde'. 30. 'Rade': 'Rabbe'.  
 'noch': 'nach'. 33. 'Rade': 'Rabbe'. 'en': 'in'. 35. 'grottem': 'grotten'. 'rade':  
 'rabbe'.

1. Bgl. S. 334 Note 2.

2. S. Beilage 5.

fen, also dat itliche der van der unvoghe unde jammere erer bort nesen er eren rechten tyden, unde of erer en deyl framen unde kindere dar umme dor legghen. Of de vluchtich worden dorch lives nod vor der groten unvoghe unde jamerlichen schicht, de leben se vredelos, so dat se ni to antwerde komen en mosten, unde underwunden sich do erer itliker huse unde gudes, unde nemen dar ud wat se wolden. Leven herren, desse handelinge unde grote sulfwolt is uns gheschen an unsen leben vrunden, de uns leyder afgemordet si. 2  
 sin, unde an uns sunder schulde. unde use vrunde unde we sint untwoldiget unde untmechtiget uses gudes bynnen Brunswig, unde dar to uses ghades en del bitene gehindert wert unde nomen, also use lantghat, van eren schulden. De dit anehoven hebben mit groter vorsate unde dar langhe mede ummegegan hebben unde de deffer unvoghe udsettere und hovetlude weren, de satten sit do in den Rad: dat sin lakenmekere unde bedenslegere, smede, scrobere, bedere, thmerlude, gherwere unde schowerten. Hir umme bidde we, leven heren, dor god, na deme dat we to neneme lifen mid en komen en konnen, dat gy uns dorch ere willen unde bescherminghe aller guden frede helpen unde raden willen, wo we unsere dinghe von moghen, dat de grote sulfwolt ghesturet werde, unde we nicht also jammerlifen vorderst unde ervelos bliven ane schulde. Gy scollen over uns lives unde gudes mechtich wesen to rechte. 20

## 10.

Als dieses Schreiben erging, war auf anderer Seite das Verfahren gegen die Aufriührer bereits in vollem Gange.

Am 21. Mai hielten die Hansen ihre Tagfahrt zu Lütbeck. Dort liefen aus Lüneburg, Hannover, Minden und Hameln Briefe wegen des Aufriührs zu Braunschweig ein<sup>1</sup>. Diese Städte, Minden ausgenommen, hatten 1360 mit Braunschweig und Helmstedt, damals auf drei Jahre, ein Bündniß geschlossen und dabei auch wechselseitige Hilfe gegen aufständische Gemeinden verabredet<sup>2</sup>. Möglich daß diese Verabredungen noch gültig waren, und Hameln mochte überdieß von Herzog Albrecht angestiftet sein, der den Braunschweigern jene schände Vereitelung seines Sühneversuchs sicherlich gedachte. Aber auch ohne diese besonderen Anlässe, nach dem einfachen Gebote der Selbsterhaltung, mußten die Städte ein Einsehen zu haben suchen. Sie begehrtten also Rathes, wie man am besten dabei fahre.

Auch die versammelten Hanseboten waren einig: werde dem Dinge in Braunschweig nicht gesteuert, so nehme wohl Mancher solch Bild daran, daß es noch vieler anderen Städte Verderb sein werde. Was in einem sol-

11. 'anehoven': 'aneheven'.

1. Dies und das weiterhin Folgende nach den hantischen Recessen, deren Benutzung mir noch durch die Gewogenheit

beider Heimgegangenen, Lappenbergs und Junghans', ermöglicht worden ist.

2. Subent. III 73.

chen Falle zu thun war, hatte sich längst festgestellt: man verwies die Auf-  
 rührer aus des Kaufmanns Gerechtigkeit, entzog ihnen Geleit und Sicher-  
 heit, unterfagte alle Gemeinschaft mit ihnen, richtete über die Schuldigen wo  
 man sie antraf<sup>1</sup>. Ungefäumt wurden diese Strafbeschlüsse formulirt. Nicht  
 5 So rasch jedoch ließ sich die Verhansung einer so mächtigen und altbefreundeten  
 Stadt, an deren Wohlfahrt viele andere Bundesstädte hundertfältig mit-  
 betheilt waren, auch ins Werk setzen. Die Sendboten beschloßen, die Sache  
 erst noch hinter sich zu bringen, die Meinung ihrer Herren wollten sie auf dem  
 nahe bevorstehenden Tage zu Stralsund vernehmen lassen. Den vier sächsischen  
 10 Städten wurden jene Vorschläge einstweilen mit dem Ersuchen zugestellt,  
 darüber mit anderen, die ihnen nütze und bequem schienen, zu handeln, und  
 deren Willensmeinung ebenfalls nach Stralsund zu berichten.

Wir erfahren, daß um die Mitte des Juni dem neuen Rathe ein Tag  
 mit Herzog Albrecht von Sachsen und Lüneburger Rathsherren anstand<sup>2</sup>.

15 Wenn es sich etwa darum handelte, die Braunschweiger zur Umkehr zu be-  
 wegen, so blieb er erfolglos.

Denn das erste was die Hansen am 25. Juli zu Stralsund vornah-  
 men, war die braunschweigische Sache. Auch jetzt allerdings kam es vorläufig  
 nur zu einem Warnungsschreiben an die Gemeinde zu Braunschweig und an  
 20 den neuen Rath, „der sich selber für einen Rath gesetzt hat“. Die Rath-  
 mannen der gemeinen Seestädte sprechen darin zuvörderst ihre tiefe Betrüb-  
 niß über die jämmerliche Schicht, zugleich aber auch die Hoffnung aus, es  
 werde nicht mit ihrer aller Rath und Zuthun geschehen sein. Dann melden  
 sie, daß die Herren von Lübeck, Hamburg und Lüneburg nebst andern um-  
 25 liegenden Städten gebeten sind, Tage darum zu halten, und es also zu  
 fügen, daß den bitteren Leuten die ihre Freunde verloren haben, die ver-  
 trieben, verfestet und beschätzt sind, Gleich und Recht widerfahre und ihr  
 Gut wieder werde. „Und rathen euch höchlich, daß ihr, um mehr Ungemaches  
 zu vermeiden, euch hierin nicht versäumet; denn geschähe nicht also, so möch-  
 30 ten wirs nicht lassen, wir müßten tiefer dazu denken“. Was sie zu thun ge-  
 dächten, sollten sie zwischen hier und Mariä Himmelfahrt (15. August) dem  
 Rathe von Lübeck entbieten.

Gleichzeitig erging an alle bundesverwandten Städte ein Rundschreiben  
 mit der Anzeige, wie man verfahren war und was weiter geschehen sollte,  
 35 falls die von Braunschweig sich etwa wehrten und zu keinem Gleiche schickten.  
 Zum Schlusse wurden die Ehrbaren dringend gebeten, diese schwere Noth  
 anzusehen und darüber schleunigst in ihren Räten zu sprechen, um des ge-

1. So hatte man gegen Braunschweig  
 schon 1294 vorgehen begonnen: s. die

Urt. bei Sartorius-Lappenberg II 167.  
 2. Subend. V 29<sup>b</sup>.

meinen Besten willen, „auf daß die jämmerliche Schicht nicht ungesteuert bleibe und anderen Städten nicht fürder zur Beschwerde komme“.

In Braunschweig war man über diese Verhandlungen bereits unterrichtet. Hatte der neue Rath doch auch Freunde genug in anderen Städten, „weise biderbe Leute“, denen der glückliche Fortgang seines Beginns nicht 5 minder am Herzen lag, als den Gebietenden ihre Straf- und Rachegeanken. Von solchen erfuhr er alsbald, womit die Hansen umgingen, noch ehe die Drohung der Seestädte anlangte, konnte er auf Abwehr zu denken. Und er that es mit äußerster Kühnheit. Nicht einen Augenblick kam die Unterwerfung zur Frage; den Bund auf andere Weise zu versöhnen, war unmöglich: 10 so wagte man denn einen Schritt, der, wenn er zum beabsichtigten Ziele führte, allerdings besser als irgend etwas geeignet war die neue Ordnung zu sichern, dessen Mißlingen aber die empörte Stadt nur um so tiefer verderben konnte. Die Gilden erhielten Weisung, ihre Genossen in den anderen Städten aufzurufen. Zunächst nach Lüneburg, Lübeck und Hamburg ergingen ihre 15 Sendbriefe<sup>1</sup>.

Alsus ludeden der ghilde breve de se in de stede santten.

Unse wilghe dinst tovoren. Yeve sunderlichen frunde, us hebben wol vor-  
stan laten summelike wise bederve lude ud anderen steden, unse vrunde, dat juwe  
ratheren mit den anderen Raaden der seeste sin des overen ghekomen, dat se 20  
alle gilde unde de ganzen menheyt to Brunswig willen vorvolgen, unde willen  
se krenten an live, an gude unde an eren dorch der schicht willen, de nu an  
deme Raade to Brunswig is geschen, in disser wise: dat se de koplude unde  
de borghere ghemeynlichen to Brunswig vorwisen willet ute des kopmannes  
hense unde rechte in allen landen, unde dat de borgere von Brunswig unde 25  
ere ghut in jenegher stad, de in des kopmans rechte ist, gheleghede edder velicheyt  
hebben scollen, unde me schulle over se rechten in allen steden alse over mor-  
dere. Des wetet, leven vrunde, dat unse unde alle ghilde unde de meynheyt  
to Brunswig uter mate sere beswaret unde ghebrudet weren van deme Rade  
darfulves, also dat se uns unde andern ghilden unde der menheyt groten 30  
sulfwolst dicke unde vele bewiseden, unde leten uns in menghen unsen saten  
nicht to rechte komen. Et bevunde we unde de menheyt bose vormundescop  
in deme Rade, wenne se hadden manich jar grot gut uppenomen van schote  
unde van der stad gilde, unde hadden doch de stad in groten schaden unde  
in grote scult ghebracht, dat we wol bewisen moghen. Boven desse stude 35  
hadden de Rat nu tolast uppe alle ghilde unde de menheyt ghevonden unde  
gesat nige czide unde nige plicht, de men gheven scholde van latenen, van  
forne, van husen, van wine, van bere, van loyen unde anderem vee, van 40  
mannigerlehe kopenscop unde van anderen dinghen, des vore nicht ghewesen  
hadde. Dit was weder de vriheyt der stad, der ghilden unde der gangen 40

22. 'an': 'ane'. 27. 'me' fehlt. 'alfe' fehlt. 40. 'der': 'de'.

1. Bgl. S. 345 Note 2.

meynheit, unde mochte deme lande, deme kopmanne, den ghesten unde bor-  
 10 geren to grotene schaden hebben ghesomen. unde sunderliken nige mate, dat  
 se de mynner maken wolde an wine unde an here. Dorch desse unde andere  
 menngherleze swarlike nod willen, dar de stad alle ghilde unde de meynheit  
 to Brunswig medde vorunrechtet unde beswaret hadde, is deme stede disse  
 schicht wederwaren. Unde dit ist gheschen openbar mid ordelen unde vor ge-  
 15 richte: des don se sere unrechte alle dejene, de us dar umme vor mordere  
 haben willet. Wolde nu jemannt deme we van rechtes weghene plichtich we-  
 ren to antwernde, usen andern ghilden unde der meynheit schuldigen, de  
 20 scholde komen in dat gherichte unser herjcop, dar wolde we uns des vorant-  
 werden, wenne dar boreet uns to rechte to antwernde. Unde use heren unde  
 vrunde unde uns dunket des, dat we juwen ratheren unde andern haben  
 van andern steden umme de schicht van rechte icht plichtich sin, unde wunderet  
 25 des sere, dat se sit dar mede also vele bekummeret. Usen heren unde vrun-  
 den dunket des of wol, dat use unde andere ghilde unde de meynheit med  
 differ schicht weder den kopman unde weder des kopmans recht icht ghedan  
 hebben unde node don wolden. Beret nu, dat us de seerste ude des kop-  
 mans recht vorwiden, unde se us unde use ghilt vredelos jo legen wolden,  
 dar deden se uns sere unrechte an, unde we mosten us des beclaghen. unde  
 30 we hopet, dat juwe ratheren dat vorder willen betrachten. Hir umme bidde  
 we, syden sunderliken frunde, dat gy dorch der menen nut, dorch vredes willen  
 unde dorch aller bederven lude willen de mit jut unde mit uns ghilden hebbet,  
 de erbaren wisen lude juwe ratheren gutliken bidden unde fruntliken anwi-  
 35 sen, dat se use unde andere ghildebrodere, koplude unde meynheit to Bruns-  
 wig an dessen saken nicht vorunrechten odder wedder uns en sin, wenne we  
 alle jut unde en, oft se dat vruntliken mid uns holden wolden, mit live unde  
 mit ghilde gerne denen willet. Unde hir an bewiset jut also gy dat von uns  
 nemen wolden, est jut des teygen juwen stad nod were. Dat wille we um-  
 mer segghen jut vordenen. Juwes antwerdes bidde we.

De meynstere unde de ghemeynen ghilden  
 der bedere<sup>1</sup> to Brunswig hec formarunt.

Güttlich bitten und freundlich anweisen. Wie aber, wenn das nichts  
 verschlug? und dazu war alle Aussicht. Dann klang es wenigstens ebenso

9. 'ber' fehlt. 12. 'haben': 'haben'. 13. 'de' fehlt. 15. 'de' fehlt. 18. 'unde se us':  
 'se uns us'. 'jo': 'jo'. 21. 'ber': 'de'. 'willen': 'willet'. 24. 'ghildebrodere': 'ghilden  
 brodere'. 27. In der Hdschr. ist nach 'willet', mutmaßlich durch ein Versehen des Ab-  
 schreibers, der weiterhin folgende Satz 'Unde alsus — uptrichtene stet' (Note 1) eingeschoben.  
 31. 'ber': 'de'.

1. Daß ebenso auch die anderen Gil-  
 den, jede wohl an ihresgleichen, schrie-  
 ben, sagen die Vertriebenen ausdrück-  
 lich in folgender hier anknüpfenden Zwischen-  
 bemerzung (f. S. 345 Note 2): 'Unde al-  
 sus hebben jowelk ghilde den anderen  
 ghilden ghescreven in de stede Lüneborch,  
 Rubete, Hamborch. Doch wetet, leven her-  
 ren unde alle bedere lude, dat vele be-

derover lude to Brunswig is, beyde in am-  
 michten unde ander lude, den es let was  
 unde is, unde es leyder nicht spreken dor-  
 ven noch en moghen. Unde merket alle,  
 wes se id beter maket hebben wen id vore  
 was: se hebbet by eynem jare de stad  
 generederet unde untmechtiget unde in al-  
 len den schaden ghebracht, dat it by usen  
 levedaghen nicht uptrichtene stet'.

sehr als Verheißung wie als Bitte aus dem Schlusse des Briefes: „Und hieran beweiset Euch also, als Ihr das von uns nehmen wolltet, wenn Euch dessen gegen Euren Rath noth wäre“.

„Mit diesen Sendbriefen reizten sie die Gemeinde in andern Städten wider ihren Rath“, erzählt die lübische Chronik<sup>1</sup>. In der That, anders<sup>5</sup> konnten es die Herren nicht wohl ansehen, und ohne Zweifel berichtet der Chronist auch darin ihre Meinung, wenn er sagt, daß von allen Uebelthaten der Empörer dies die schwerste war. Gefahren in drohendster Nähe vergrößerten die Strafbarkeit der bösen Absicht; nirgends traten sie deutlicher zu Tage als eben in Lübed: dort kam es gerade zu der Zeit zur ersten Mißhel-  
-ligkeit zwischen Rath und Aemtern. Große Summen waren vom letzten Dänentriege her zu verzinsen und abzutragen; eine vergrößerte Mahlmeße, Geldsteuern über das rechte Schoß sollten ausbelfen — soweit die getrene Copie der Vorgänge in Braunschweig. Im Advent brachten die Aemter ihre  
-Bitte vor den Rath, sie damit zu verschonen, sie bei der alten Gerechtigkeit<sup>15</sup> zu lassen. Allerdings noch im Tone der Ehrfurcht, aber doch auch mit Berufung auf ihren ewigen Dienst, und selbst in dem Erbieten zu fernerm Gehorsam mit dem Bewußtsein, daß ihre Herren dies mit Dank anzunehmen hatten. „Ihr wisset wohl“, schrieben sie, „daß wir Euch willig gewesen sind zu Lande und zu Wasser mit Hab und Gut, und es gerne auch fürder thun<sup>20</sup> wollen zu allen Zeiten, wann Ihr des von uns begehrt; und wir wollten wohl alle um Euretwillen sterben, ehe wir Euch verunrechten sähen“<sup>2</sup>. Konnte in diesen letzten Worten der Rath nicht eine andere Möglichkeit verständlich blinken sehen? Er erwählte das Beste und stand von seinem Vorhaben ab; auch diese Mäßigung aber vergaß man sicherlich nicht den Braunschweigern<sup>25</sup> mit in Rechnung zu stellen.

## 11.

Auf beiden Seiten hatte man bisher gezögert, das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Noch kurze Zeit vor diesen Ereignissen schlugen die Briefe der Herren von Lübed<sup>3</sup> einen auffallend gelinden Ton gegen die von Braunschweig an: auch von diesen waren wohl noch Erklärungen abgegeben, die der Hoffnung auf einen gütlichen Austrag Raum ließen.

Zweimal war ihnen ein Tag anberaunt worden, zuerst zu Lüneburg, dann zu Uelzen; beide hatten ihnen nicht angestanden. Dann, nach ihrem eignen Begehr, hatten lübeder Rathsboten sich nach Celle begeben und dort<sup>35</sup>

1. Bei Grautoff I 299.  
2. Webrmann, Lüb. Junstrollen 40.  
3. Aus einem lübeder Copialbuch durch Herrn Staatsarchivar Webrmann

gütigst mitgetheilt. Die dort am Rande beigefügte Jahreszahl 1373 beruht ohne allen Zweifel auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

ihrer wartend drei Tage gelegen: wiederum vergeblich. Darauf zwar führten ihnen die von Lübeck zu Gemüthe, was die gemeinen Städte auf solche Särtigkeit zu thun beschloffen haben; aber auch in diesem Schreiben wiegt offenbar noch der Wunsch vor, daß sie sich anders bedenken möchten.

Universis Consulibus, civibus, unionum rectoribus, totique communitati civitatis Brunswicensis. Also gi wol weten, dat us van den menen steden, de besser daghe up sunte Jacobes daghe tho dem Stralesfunde thosamene <sup>1374</sup> <sub>Jul. 25.</sub> weren, eendrachtliken bevolen ward, dat we van erer aller weghene mit jw daghe holden scholden umme de jammerliken schicht de leyder in der stad tho Brunswiit gheschen is, unde wo we der daghe erst rameden tho holdende tho Luneborgh unde dar na tho Ulsen, joboch so en evenden se jw in den men steden nicht. Des lete gi us bidden, dat we de daghe mit jw tho Tzelle holden wolten. des sende we daar dor juwer bede willen user radecumpane, de dar legghen wol twe daghe unde wachteden juwer thokunft. doch so en rüteden gi nicht dar tho komende. Hir umme so schrive we jw van hete der menen stede de in der hense unde in des coopmannes vrhyheid unde rechticheid begrepen sin, dat gi unde de juwe umme de vorschrevenen jammerliken daad, de gi an den borghermestern unde radmännenn unde eren vrunden bynnen Brunswiit beghaan hebben, dat landen unde luden wol wittliit is, unde gi jw in der daad enthouden unde in hardicheid besittten, unde menen dar umme neen liit vor unliit tho donde, en scholen mit den vorbenomden steden edder mit den eren nenerleye handelinge hebben tho lande edder tho waterre, unde scholen der hense unde des coopmannes vriheid unde rechticheid enberen, went gi umme de vorbenomeden daad, de an den bederven luden unde eren vrunden gheschen is, don liit vor unliit. Unde were dat gi jw dar anders nicht umme bedenden wolten, so mosten de menen stede dar vorder tho proven, wan se erst thosamene komen, wo gi tho liit unde tho rechte ghebracht werden. Datum nostris sub sigillis.

Hec Consules civitatum Lubeke, Hamborgh et Luneborgh nomine universarum civitatum in hensa Theonicorum comprehensarum.

Auf ein Entschuldigungsschreiben der Braunschweiger erfolgte von Lübeck unterm 6. October folgende Antwort<sup>1</sup>.

Circumspectis et honestis viris Consulibus civitatis Brunswicensis Consules civitatis Lubicensis, complacida et decenti salutacione mere preaccepta. Litteras vestras nobis missas, excusaciones vestras super eo quod ad conducta placita Tzellis venire non poteratis continentes, intelligibiliter accepimus, vobis presentibus rescribentes, sicut et vobismet satis constare non dubitamus, quomodo domini Consules communium civitatum maritimarum commiserant dominis Consulibus Hamborgensibus, Luneborgensibus et nobis, ut super hujusmodi facto

1. Diese geht im Lübecker Copialbuch dem vorbegehenden Schreiben zwar voraus; allein die Chronologie jener Aufzeichnung ist nicht durchaus zuverlässig

(vgl. S. 352 Note 3), und die Worte 'de besser daghe up sunte Jacobes daghe' etc. (B. 7) erweisen mit ziemlicher Gewißheit die Priorität jenes andern.

quod in civitate vestra contigit, vobiscum terminum placitorum observaremus. Quom licet primo conceperimus observari Luneborgh et postea Ulsen, uterque tamen non competebat vobis. Tandem vero juxta desiderium vestrum misimus nuncios nostros consulares ad opidum Tzellis, qui adventum vestrum satis diu exspectabant ibidem. Hoc autem quod illic venire nequieratis et excusaciones vestras super eo necnon desiderium vestrum libenter reportare volumus ad dominos  
 1374 Consules civitatum maritimarum predictos. Datum vj<sup>a</sup> die mensis  
 Oct. 6. Octobris nostro sub secreto.

Inzwischen hatten zu Lübeck die Meister der Handwerker und Amtleute jenes Schreiben aus Braunschweig ihrem Rathe übergeben. Bezeichnend, wie dieser nun Anlaß nahm, sich und die Hansen bei den braunschweigischen Gilden gegen den Vorwurf ungerichteter Verfolgung zu rechtfertigen. Ihrer eignen Fiction nach waren sie nur die Vermittler; hier aber wird ihnen als dem Gegenpart selbst geantwortet: man wußte nicht anders, als daß in Braunschweig Rath und Gilden wesentlich eins, letztere die eigentlichen Herren waren.

Weten schole gi, dat use borghere de mestere der handwerten unde der ampdlude van user stad hebben us breve gheantwerded de gi en ghesand hadden, unde de hebbe we wol ghehord unde vornomen, in welfen breven gi se ghebeben hebben, dat se us berichten scholden dat we gif nicht en vorunrechteden. Dar up so wederschrive we gif, dat we nemende en plegghen tho vorunrechtende unde dat us dat nemend tholeggghen en schal. Vortmer uppe dat, alse gi schriven, dat we mit den andern zesteren gif willen vorvolgghen, wederschrive we gif, alse gi sulven wol vornomen hebben, dat de menen stede hadden bevolen den radheren van Hamborgh unde van Luneborgh unde us, dat we umme de jammerliken schicht de leider mit gif tho Brunswiil ghescheen is, mit gyl daghe holden scholden. des ramede we der daghe mit enander tho holdende erst tho Luneborgh, unde deden se gif willik. dar en evenden se gif nicht. dar na tho Ulsen. dar en behaggheden se gif echt nicht. int leste begheerde gi sulven, dat we de daghe mit gif holden wolben tho Tzelle. des volghede we gif na juwer eighenen begheringhe unde sanden dar user driet rade-cumpane, de dar legghen wol twe daghe unde heideden juwer thokunst. doch so en queme gi dar nicht. des mosten de use van danne scheiden sunder ende. Hir umme, wat us dar van weberwaren is, dat hebbe we den steden weder enboden. wes se nu vorder tho rade werden dar an tho donde, dat werd gif  
 9100.20. hir na wol tho wetende. Geschreven in sunte Andreas avende under usem heymeliken ingheseghele.

Consules civitatis Lubicensis.

Den mesteren unde den ghemenen gilden der cramere, der goldsmede, der wandfnydere unde lasenmefere, der schrodere, der knofenhouwere, der bekkere unde brouwere, der smede, der beckenwerchten, der hudecopere, gherwere unde schowerten, unde der corfenwerchten der stad to Brunswiil is gesand desse vorschrevene bref.



Wenige Tage später erfolgte der Protest der Lübecker Kämter: das erste Hereinzügeln, dafür konnte man es halten, des zu Braunschweig sessellos gewordenen Elementes. Dann endlich verhandelte man zwar in Lüneburg; als aber auch dort kein Anstrag gefunden wurde, nahm die Strafe ihren Lauf.

5 Schon empfand es der braunschweigische Kaufmann, daß ihm hier und dort der Boden unter den Füßen schwand. Im September zum ersten Male wurde in Braunschweig <sup>1</sup> „aus Noth und mit des Rathes Willen“ eine Bauerschaft aufgefagt. Es war ein Sicherungsmittel — das einzig mögliche, wenn die Hansen Ernst machten — für Diejenigen, welche in den Seestädten Kauf-  
 10 mannsgut liegen hatten: der Rath konnte ihnen dann bezeugen, daß sie, wie dergleichen offene Briefe lauteten, seine Bürger nicht waren, da ihnen ihr Gut gehindert ward, es auch lange vor der Zeit nicht gewesen noch jetzt sind <sup>2</sup>. Andere Städte, im freundlichen Bedenken an die lange bestandene segensreiche Gemeinschaft und gebunden durch eigene Interessen, mochten einstwei-  
 15 len noch lau, mit Widerwillen, nur in vereinzelten Fällen eingreifen: ob aber diese gemäßigteren sich dem Gebote der Hansen auf die Dauer entziehen konnten, war keinesfalls doch mit unbedingter Zuversicht abzuwarten.

Die Zustimmung aller Städte in Sachsen, Westfalen, beim Rheine und wo sie sonst lagen, herbeizuschaffen, erforderte noch einige Zeit; auf dem  
 20 Hansetage zu Lübeck jedoch, um Mittsommer 1375, war endlich die Uebereinstimmung erzielt. Von da ab hörte man bis nach Preußen und Piesland hinein <sup>3</sup> von allen Rathhauslauben, den Spruch verkündigen, der über die von Braunschweig ergangen war.

„Da Fürsten, Herren, Städten, Rittern und Knechten, Land und Leu-  
 25 ten“, so lautete derselbe, „wohl offenbar und kund ist, daß die von Braunschweig übel gethan haben an den ehrlichen Leuten in ihrem Rathe, die sie sonder Schuld und ohne Recht und Rede entleibt, ihre Freunde vertrieben, verseßet und beschagt, und beiden, den Todten und ihren lebendigen Freunden, ihr Gut genommen haben mit Unrecht; und da sie, als darum die ge-  
 30 meinen Städte bei der See Tage mit ihnen zu halten begehrtten, selbige Tage in drei Städten verwarfen und nicht dazu kommen wollten, und als die Städte zuletzt doch noch Tage zu Lüneburg mit ihnen halten ließen, Recht für Unrecht zu thun sich weigerten; und da sie noch in Bosheit sitzen, bei ihrer

1. 'Junghe Slansibde heft de härscap anghesecht dorch siner nob willen in die Gusemie (1374 Sept. 16) mit des Rades willen'. Obb. I 34.

2. 'We de Rad der stad to Brunswo. bekennen in dessen openen breve, dat Herren Slansibde, desse jeghenwordighe breswijere, unse borghere nicht en was,

do eme sin ghud ghehindert wart to Hamborgh, unde langhe vor ber tid unse borghere nicht ghewesen en hadde unde noch unse berghere nicht en is. Des hebbe we ome to ener belantnisse dessen bres gheheven' etc. 1378 'to palmen' (Apr. 11). Gleichz. Copialb. 6.

3. Vgl. Subend. V 64.

Unthat verharren und kein Gleich darum zu thun gemeint sind: so sind die gemeinen Städte in der deutschen Hanse, mit Vollmacht der anderen Städte die zu ihrem Rechte gehören, gemeinlich und mit ganzer Eintracht eins geworden, daß sie derer von Braunschweig aus der Hanse und aus des Kaufmanns Recht und Freiheit entbehren wollen, also daß kein Kaufmann in Flandern, in England, in Dänemark, in Norwegen, zu Rugarden, noch in sonst einer Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, soll Gemeinschaft oder Handlung mit ihnen haben, weder zu Lande noch zu Wasser, weder ab- noch zuzuführen, bei Verlust Leibes und Gutes. Auch soll man Niemand gestatten, ihnen irgend welch Gut ab- oder zuzuführen, wo man das lehren kann. Ferner sollen sie und ihr Gut in keiner Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, Geleit oder Sicherheit haben, und in welcher Stadt die in des Kaufmanns Rechte ist, der Todten Freunde oder die es angeht Diejenigen antreffen, die Rath oder That damit gehabt haben, da soll man über sie richten an ihr Höchstes als über Mörder. Alle diese Stücke sollen währen also lange, bis sie um diese Unthat so viel Gleiches thun als redlich und möglich ist<sup>1</sup>.

Große Verluste der Kaufleute in Braunschweig waren die nächste Folge dieser Entscheidung, die zunehmenden Bauerschaftsaussagen zeigen, wie Dieser und Jener zu retten suchte was zu retten war<sup>1</sup>. Und was wollten alle diese Einbußen, so schwer sie den Einzelnen treffen mochten, erst neben dem Schlage bedeuten, daß der Stadt so plötzlich die besten Quellen ihrer Wohlfahrt verschlossen wurden. Meinte der Handwerker wirklich, wie die jüngere Stadtkronik<sup>2</sup> wissen will, daß er des großen Verkehrs entrathen könne, lange konnte dieser Wahn nicht vorhalten.

Für jetzt allerdings mochte man noch auf eine gründliche Wandlung in den anderen Städten hoffen. Kaum zwei Monate nach jenem erfolgreichen Auftreten der Aemter zu Lübeck waren die frevelmüthigen „Gefreundeten“ von Nordhausen einer unblutigen Revolution erlegen, eben als sie den Bürgern der Gemeinde um Vinderung des Steuerdruckes mit einem Strafgerichte zu antworten gedachten, wozu, wie sie drohten, alle Räder der Stadt nicht

1. Eine Anzahl derselben wurden 1375 Obb. I 35<sup>1</sup> f. verzeichnet. 'Dorch siner nob willen heft Geneke Scallinghes upghelecht de borger scop, unde nicht dorch brevels willen. unde he wil des Rades willen unde fränscop gerne hebben, wanne sel dat echt so gheboerd. sabbatho ante dominicam Misericordias domini proximo (Mai 5). Cord von Goslere up der Gobelinge strate heft de bürscop upgbegeven up des Rades gnaben

(zwischen Juni und October). Des manbaghes in bere meyndwelen (Oct. 1) leet Rade upsegghen sine borger scop up des Rades gnade. Herman Gereten heft de bürscop upghelecht mit willen des meynen Rades uppe gnade (Oct. 5 ober kurz barauf). Herman von Geyssmer heft sine borger scop upghelecht laten in enem brede dorch siner nob willen up des Rades gnade feria liij ante Lucie' (Dec. 12).

2. Des Andreas Schoppius.

unzureichend sollten<sup>1</sup>. Zu Hamburg war den Gilden der Steuern gleichfalls zuviel geworden; nur mit Mühe hatte der Rath sie noch beschwichtigt<sup>2</sup>. In Stade buhlte ein Theil des entzweiten Rathes um den Beistand der Gemeinde und Aemter, schlossen sich die Verstrickungen, welche im Februar des nächsten Jahres — allerdings nur auf wenige Wochen, dann schritten auch hier die Hansen ein — die populäre Partei ans Ruder brachten<sup>3</sup>. So von Mond zu Mond mehrien sich die Zeichen der überall wüthenden demokratischen Strömung. Man wird annehmen dürfen, daß die neuen Gewaltthäter in Braunschweig denselben nicht unthätig zusahen, daß ihre heimlichen Boten hier und da in den Städten schürend, rathend, verabredend ab- und zogen. Wie viel oder wie wenig sie von solcher Agitation zu erwarten berechtigt waren, läßt sich nicht mehr ermessen; der Ausgang hat gegen sie entschieden. Wäre aber das, was sie unzweifelhaft geplant haben, auch gelungen, hätte erst eine Anzahl der bedeutenderen Städte sich zu einer demokratischen Umwälzung die Hand gereicht, sicherlich wäre es dann mehr als fraglich gewesen, ob die so gesprengte Kette der bestehenden Gewalten dem Andrang des Neuen noch ferner zu widerstehen vermocht hätte.

## 12.

Wahrscheinlich an die auswärtigen Gilden richteten die Vertriebenen folgende Rechtfertigungsschrift<sup>4</sup>. Sie läßt erkennen, mit welchen Ueberzeugungen und Ansprüchen die Männer der alten Ordnung sich dem Neuen gegenüberstellten. Bedeutsam aber auch, daß sie diese Verantwortung an dieser Stelle nicht verschmähten. Unverkennbar befeelte sie der Wunsch, den natürlichen Widerwillen gegen ihre Sache, welchen sie in den Handwerkerkreisen voraussetzen mußten, zu beschwichtigen, zugleich aber auch ihre hilfreichen Freunde im Rath der Städte von einer Verantwortlichkeit zu entlasten, die, wie die Zeitläufte waren, auch diesen leicht verhängnisvoll werden konnte.

Dit ist en antwerde to den breven de de ghilde van Brunswig screven in de ghilden in anderen steden.

Unsen wilghen dinst tovoren. Leven sunderliken vrunde, uns hebben wol vorstan laten<sup>5</sup> . . . . . ic. Hir antwerde we to alsus: we in hebbet ny

20. 'anderen': 'andere'. Ueber diesem Sage, auf dem oberen Rande des Blattes steht: 'Dit is dat antworde tighen de schulde de se scriven, der wet us got unseulich'. 31. Wiederholung von E. 350<sup>10-20</sup>: 'mordere richt et'.

1. S. Lessers hist. Nachr. 2c. hrsggb. von Förstemann 260 ff.

2. Travigers Chron. hrsggb. v. Lappenberg 94 setzt diesen Aufruhr in das J. 1376, was genau so unrichtig ist wie die oorhergehende Datirung des Aufruhrs zu

Braunschweig. Den Zusammenhang beider Ereignisse erkennt auch dieser Chronist.

3. Arch. des B. für Gesch. u. Alterth. zu Stade I 114 ff.

4. Egl. S. 345 Note 2.

5. Die Vertriebenen beginnen hier

iroaren, dat de seeftede unde de bederven lude, de in des kopmans hense unde rechte sin, ju unde mer jemande vorunrechten, unde node na jemans live unde ghude unde eren steden ane schulde, unde weten vor war, dat se des nicht en don, se en moghen id dän mit eren unde mit rechte. Hedden se na unseme unde user vrunde live unde ghude unde eren also voghe stan, so hedden se der wolt, der unvoghe, des sulfwolbes, des unrechtes, der jammertiten schicht unde des mordes wol ummeghan, da se bederven luden lif unde güt ghenomen hebben unde se vordreven unde ervelos gemaket hebben an schulde, alse we ny schulde iroaren konden. wen also vele alse se nu van sich scriven, der stücke en is nerghe neen war. To deme andern male scriven se alsus: Des metet, leven vründe, dat unse unde alle ghilden unde de meynheyt to Brunswig . . . . x. Sir antwerde we to: de Rad let de ghilde unde de meynheyt bi-alleme rechte. och sworen alle jar de meystere van allen ghilden, deme Rade bitostande, unde ist se icht vornemen dat weder den Rad unde de stad mere, dat schulden se deme Rade melden. Hedde dit war ghewesen, alse se scrivet, dat hedden se van erer ghilde wegene unde van erer ede wegene deme Rade billesken vorstan laten. Of seten in deme alden Raade, de van rechte noch Raad wesen schulde unde sin, kopskude, wantsnidere, wesselere, lakemeter, gherwere, beckenwertere, framere, || schowerten, smede, forzenwerthere unde gropengiffere: hedden de ghilden jerghe ane vorunrechtet worden, dat hedden desse bederven lude, de in deme Rade setten, nicht vorweghen. Desse silden unde de anderen venghen se altomale unvoreclaget vor eren herren eder vor jemande, ane gherichte, unde hedden gherne gheantwerdet vor lif unde vor güt, unde hebbet der en del ghemordet, en del vordreven, en del beschattet. Of was use herre hertoghe Albert von Brunswig vor der stad, wilt se de jamerliken schicht handelden unde se alle noch leveden. of was dar de abbet van sinte Michabele<sup>1</sup> unde eyn juriste, den use here van Hildensheim dar sande, unde en del des Rades van Hildensheim, van Goslar unde van Helmstede, unde hedden dar gherne twischen ghesproken. Unde unse here hertoge Albert de had, dat se synen Rad unde sine borggere nicht en mordeben, alse se of sine hulbegeben unde swornen borggere weren: he wolde id en helpen richten mit rechte: hedde we ghebroken ant lif, he scolde mit deme live beteren, eder ant güt, he schulde mit deme ghude beteren, unde dat en unschuldig man unschuldig bleve. Do seden se, se wolden dar umme spreken unde wolden eme eyn antwerde weder seghen. Do jaggheden se desse serer unde leten se morden. Do eme dat to wetende wart, do sad he up unde reyhd myd grotene jamere unde ummode von dannen. Of sande use here dy keyser von Langermunde<sup>2</sup> sine breve in de stad des dridden daghes, unde enbode en, dat se nen ungerichte noch mord begginghen, de vorsten unde stede quemen dar by. boven dat en leten se des nicht. To deme dridden male scri-

8. 'unde se' fehlt. 12. Wiederholung von S. 350<sup>28-32</sup>: 'to rechte komen'. 17. 'Rade': 'Rabbe'. 20. 'jerghe': 'jergber'. 28. 'Langermunde': 'Angermunde'.

sofort mit einer wörtlichen Anführung der betreffenden Stelle im Schreiben der Gilden. In dem hier gegebenen Abdrucke ist diese sowie alle weiterhin folgenden Wiederholungen derselben Art durch Punkte

angedeutet, auf das erwähnte Schreiben in den Anmerkungen zum Texte verwiesen.

1. Zu Hildesheim.

2. Gewiß nicht Angermünde: man vergleiche Zeit und Entfernung.

wet se alsus: **D**l bevände we hofe vormundescop van deme Rade . . . . **x**.  
**S**ir antwerde we to alsus: **G**yn wonheyt was to Brunswig unde van aldere  
herud ghewesen, dat der eldesten vere ud deme Rade ud der Aldenstad, twe  
ud deme Hagene, twe ud der Rigenstad, desse achte pleggen to des Rades  
retenscop to gande, unde wisten des Rades hemeliche ding, unde anders ne-  
mant van den radliden, unde nemen retenscop van den femereren<sup>1</sup>, unde  
hadden ere retenscop van manighem jare wol bescreven. Hedde me se van  
en eschet, er se se morveden<sup>2</sup>, se hedden se en gherne dan, unde de noch leven  
moghen der vormundescop wol vore komen vor vorsten unde vor heren, vor  
**o** stede unde vor alle beberde lide. unde hebben de stad vorstan in macht, in  
werdicheyt, unde in groten eren, unde helben ere warheyt, ere wort unde ere  
breve. **N**u wisset de warheid wol ud: in wester warheyt unde werdicheyt  
unde eren leyder de stad nū steyt, dat mach gode wol irbarmen unde allen  
**4**. gāden liden. **T**o deme verden male scrivet se alsus: **V**oren dessa stude  
**15** hadde de Rad nū tolast uppe alle ghilden unde menheyt ghevāden unde  
ghesad nige gide unde plicht . . . . **x**. **S**ir antwerde we to: **D**e mene Rad  
seten bi sit unde woghen mengherleye stūde, dar nie ghesdes mede bekomen  
mochte, ereme grotem schaden unde schulden to hulpe, den se hadden van or-  
loges weghene, van mangherleye koste weghene de se manich jar here gheleden  
**20** hadden sit unde der menheyt to ghīde, unde worden enes stūdes enes  
wolben dat setten mid vulburt der menheyt, ist id en behaget hedde, dat se id  
alle nicht uppe dat schot soken en dorsten, unde dat id mede ghīldin papen  
unde ridere, bur unde ghaft, unde hedde mehst gheskōmen uppe de rīesten in  
der stad, de fornghīlde hadden, unde queme mynneft uppe de menheyt unde  
**25** uppe de ghīde. **D**it was: we korn in de stad voren wolde, de scolde gheven  
vor den brunswigischen scepel eynen phenning. anders en wart en nū nen  
stūde voregesad. **D**ar scolden se umme spreken, eber ist se wat beters wisten,  
unde scolden dat deme Rade weder segghen. **U**nde also wart van staden an  
de schicht angebeven. **T**o deme vesten male scrivet se alsus: **D**it is gheschen  
**30** openbare mit ordele unde vor gherichte . . . . **x**. **S**ir antwerde we to: **E**s  
sloghen twe ut deme Rade dot mit ersen unde mit speten unde mit barden,  
unde schīndeden do ere unde ander lide hūs<sup>3</sup>, unde venghen unde untmech-  
tīgeben den menen Rad unde ere frānd, unde vredebrāfeden in den hūsen,  
unde toflogen dīsche, kīsten unde venstere, unde branden **T**īsen hūs von deme  
**35** **D**amme unde alle dat darinne was, unde toreten des Rades unde ander lide  
breve, unde sloghen de wine ud unde bresen de kīsten up, unde nemen de  
phenninghe. **A**lle desse stūde hebben se ghedan ane jengherleye rīchte unde  
ordel mit wold, mit julfwolt unde unrechte unde ane schulde, alse se gherne  
vor lif unde vor gād geantwerdet hedden to rechte. **D**e anderen leten se unt-

1. Wiederholung von S. 350<sup>22-23</sup>: 'bewisen moghen'. 5. 'Rades': 'Rades'. 15. 'hadde':  
'had de'. 16. Wiederholung von S. 350<sup>24-25</sup>: 'wedderwaren'. 18. 'hadden' fehlt.  
28. 'Rade': 'rabde'. 30. Wiederholung von S. 351<sup>6-7</sup>: 'halben wīllet'. 'E': 'me'.  
35. 'Rades': 'Rades'. 38. 'wold': 'wal' ober 'wol'.

1. Gemeiner Stabt nämlich: vgl. S. 320 Note 4. sicher waren. Es widerspricht dem aber,  
2. Hiernach sollte man meinen, daß ihnen war: vgl. S. 336.  
3. Vgl. S. 347<sup>10 ff.</sup>

liven mit unrechte unde mit wolt, unde wolde se nicht to antwerde || komen <sup>et. 4.</sup>  
 laten, alse de vorsten recht vor se boden, also hir vore in deme anderen stude  
 ghescreven stede. To deme festen male scrivet se alsus: Wolde nu jeman,  
 deme we van rechte dar umme plichtig weren to antwernde . . . . x. Hir  
 antwerde we to: Dat se sit hir sulven vor recht spreken, dar hebbe den wol  
 an ghenoghet, de leyder also jammerliken ghemordet sin, unde mit groter  
 unscult vordreven sin, unde hebben gherne gheantwerdet vor lif unde vor  
 gud. dar en kondet en nicht to komen. Unde willet noch recht wesen vor  
 eren heren unde vor vorsten, unde vor heren, vor steden unde allen ghuden  
 liden, unde vor den ghilden unde ammichten in den steden. To deme seve-  
 den male scrivet se alsus, dat se juwen radheren unde anderen Raden van  
 anderen steden umme de schicht von rechte icht plichtig sin. Hir antwerde we  
 to: Alse hir vorghescreven stede, dat unse unde ere here hertoghe Albert eschebe  
 in de stad to Brunswig unde wolde richtet hebben, est dar we bradfastig  
 hebbe ghewesen, des weygerden se em mit unrechte, wedder ere truwe der se  
 eme plichtig sin, unde weder ere eyde de se eme, also se sine huldigheden bor-  
 ghere sin, ghesworen hadden. Of weren se unhorsam deme keysere unde wey-  
 gerden eme rechtens, alse hir vorsecreven stet, de en richter is aller herren  
 unde aller stede. Of hebben se de ghemordet, vordreven unde besattet, den  
 alle de gange meynheit unde en jewell bifunder in den heilighen hadden ghe-  
 sworen bitostande unde to meldende wat wedder de stad unde den Kade were.  
 Diffe jammerlike schicht, mord unde rof unde sulgherichte is wedder god,  
 wante god vorbit in den teyn boden, man schulle nemande morden. Of is  
 diffe schicht wedder ere unde wedder ghude wonheit, wente id en scal nemant  
 sulgherichte don. Of scal mell halben den vrede den he vor sit gift, den se  
 an uns an vorradende unde an unsen vrunden jammerliken vorbroten hebben.  
 Of scal men jewellen man to antwerde komen laten. De of an ener meynen  
 besloten sin, der en mach nen deme anderen mit rechte eber mit eren unvoghe  
 don, he en hebbe ene vorclaget vor deme Kade edder vor der stad heren.  
 Worde ouch en uplouf twisschen deme Kade unde der menheit in ener stad,  
 dat schullen of richten der stad heren. Hir umme, dat se deme rife unhorsam  
 weren, unde ereme herren rechtens weygerden, unde dat men mit en nicht to  
 rechte komen en kan: des moghen richten diffe schicht vorsten, heren, stede unde  
 alle de den van godes weghene richte bevolen is. || To deme achtenden male <sup>et. 5.</sup>  
 scrivet se alsus: Unsen herren unde unsen vrunden unde uns dunket des of  
 wol . . . . x. Hir antwerde we nu to: Na deme dat we to beyden halven  
 in des kopmans rechte sin, unde se rechtens gheweygeret hebben, alse hir vor  
 screven stet, unde de claghe vor seestebe unde vor den menen kopman ghe-  
 komen is, unde se de stede unde de kopman to antwerde laden hebben, unde  
 se nu to antwerde komen wolde, unde dat de kopman alsodane missebeghe  
 unrechte lude, de sit vorhofet hebben, unde ere gut von rechte icht liden dorve:  
 hir umme is id wedder des kopmans recht, unde de kopman mach id richten.

4. Wiederholung von S. 351<sup>8-12</sup>: 'to antwernde'. 10. 'den': 'der'. 'ammichten':  
 'ammichte'. 18. 'richter': 'riter'. 22. Das zweite 'unde': 'un' ohne Zeichen der Abbre-  
 viatur und mit dem folgenden Worte verbunden. 'sulgherichte': 'sulgherichte'. 24. 'weder'  
 wiederholt. 25. 'sulgherichte': 'sulgherichte'. 29. 'en hebbe' fehlt. 36. Wie-  
 derholung von S. 351<sup>11-17</sup>: 'nobe don wolde'. 40. 'misseebeghe': 'misseebeghe'.

To deme negeben male scriven se unde bidden dy ghilde, dat se ere heren und deme Rade in den steden vor se bidden. Alse bidde we alle erlike stede unde heren in deme Rade, den menen kopman, unde alle ghilden unde alle beberve lide, dat se doch god unde dor recht sich irbarmen laten disse jamerliken schicht de an uns unde an usen boden vrunden ghescheen is ane schulde, dat uns dat umme wedervare des recht si, dat disse grote sulswolt gefurret werde, dat we sus jamerliken nicht ervelos en werden, wente we mit en leyder nicht to rechte komen en konnen. Et scriven se, dat se bi en don, alse se wolden, dat se bi en don scolden, obe es en not were tigen eren Rad. Hir umme dat se dit unde andere stücke den ghilden in de stede screden hebben unde gberne twibraucht, jamer unde unflücke maleben twischen dem Rade unde den ghilden unde menheyt, unde na erem live unde ghude unde eren stan hebben — dit en voghet nenen bederven luden — hir umme unde umme de jamerken schicht en willen er nene bederve lide liden.

5 Aber allerdings, um zu verstehen, warum aller in den Städten aufgehäufte Zündstoff sich dem Plane dem man in Braunschweig nachhing, doch versagte, wäge man nicht was so im Wortstreit hüben und drüben vorgebracht wurde. Rede und Gegenrede hat noch niemals Revolutionen hervorzurufen oder verhüten können.

6 Wenige Jahre später stand fast gleichzeitig über große Räume in England, Flandern und Frankreich das gemeine Volk auf. Aber auf diesen armen Leuten hatte seit lange überall der gleiche hoffnungslose Druck gelastet, kaum mehr als das Leben hatten sie zu verlieren, dessen sie satt waren. Und fern lag ihnen alle Gewöhnung eines gesetzmäßigen Daseins; während ihre Herren göttliches und menschliches Recht an ihnen brachen, sannten sie jener radicalen Frage nach, wer Edelmann gewesen, als Adam grub und Eva spann. Hier war ein Feld für Aufwiegler; leicht mochte, wenn die Dämme nur erst an einer Stelle brachen, die ganze wilde Flut nachstürzen.

Anders verhielt sich in den deutschen Städten. Durch Schuld der Herren im Rathe mochte der Handwerker sich zeitweilig weniger wohl befinden: immer war doch das was jeder einzelne besaß, zu werthvoll, um es auf einen verzweifeltsten Wurf zu setzen. Ueber mancherlei Unbill mochte er zu klagen haben: im Großen und Ganzen aber sah er Gesetz und Recht herrschen. Wuchs dann einmal die Willkühr seiner Gebieter, so wurde es ihm nicht so leicht, in gleichem Maße auch seinen gesetzlichen Sinn abzustreifen. Und endlich, nicht gleichzeitig setzte solche Entartung in den einzelnen Städten ein; besondere Anlässe machten sie hier früher dort später unerträglich. So kam es, daß es damals nicht gelang, die demokratischen Strömungen des Bürgerthums in ein gemeinsames Bett zu leiten. Für Diejenigen, auf welche

3. 'Rade': 'rabbe'. 6. 'bar': 'bat'. 8. 'se' fehlt. 9. 'were': 'verre'.

der neue Rath in Braunschweig sein Augenmerk richtete, war damals eben die Zeit noch nicht gekommen.

## 13.

Auch mit dem neuen Rathe selbst tauschten die Vertriebenen auf Tagefahrten und in erbitterten Briefen immer noch Klage und Antwort aus. Eins ihrer Schreiben, und durch dieses zugleich das vorausgegangene ihrer Gegner, ist in einer Abschrift erhalten<sup>1</sup>, welche sie den Bürgern der Altenwil zugehen ließen. Auch dieses Schreiben dürfte in das zweite Jahr des Auf-  
ruhrs zu setzen sein.

Den lateneren unde den gylben unde der mencheb in der Olden-  
wyl to Brunswyl scal desse bref.

Dit is eyn antwerde to eyneme breve, den us de Rad sande: den seket unde merket, op dat gi weten, dat we nicht unrecht en sin unde nicht unrecht tyghen gil wesen willen, unde of op dat de warheit wittil werde alle den de der herfchap, deme lande unde der stad to Brunswyl gudes gunnen unde ere beste gerne seyu. Inwen bref hebbe we wol vornomen. Alse gi scriuen van orvepde unde von eyden, de we der stad unde den borghern ghesworn hebben<sup>2</sup>, des wetet: wat we to der tyd dar don mosten, dar worde we untruweliken unde bosliken to drungghen unde to ghedvungghen in vengnisse unde in lives not, alse we ny schulde horden eber weten unde ny recht es eyn weghgheden, unde of alse we veylighet worden lives unde gudes, unde worden also velet unde vorraden in ghuden truwen: de untruwen bedvungghen ede in lives not, de en weyrn os do nocht en sin os neyne ede, hir umme dat alsodan eyde sin wedder god, wedder recht, wedder ere, wedder ghude wonheyt, unde of also-danne bedvungghen eyde vorbut of ghestill recht, keysrecht, wicbelberecht to hollvende. Doch so hebbe we dat of mit rechte unde mit ern utghebragghen, alse van bodes weghen des paves, mit wiscap unde vulbort des erluchteden vorsten, uses unde juwes hern hertighen Albrechtes hertoghen to Brunswyl, unde ander heren unde stede ghenoch, unde van macht weghene uses hern von Hyldeusem, de gil dar umme to gherichte laden leyt. Dar sande gi juwen procuratoren hern Bedegghen, de dar in richtes stad swor in juwe seyle, unde of wullam unde betugghede von juwer weghende: wat use here von Hyldeusem dar an bede, dat behagghede gil wol, unde en welken dar nicht wedder don noch nicht wedder spreken. Dit is gil of unde in velen ghuden steden ghekundegghet openbar von den pernern in den kerken. Des schulden de de dieses usfetter ghewesen hebben an rade unde an dabe, erst ghegghan hebben in er eyghen herten, unde hebben ghebacht an de unbedvungghen eyde, bede gotlik unde recht wern, de se deme olden Rade dorch eyndracht willen unde

10. Die Ueberschrift auf dem untern Rande der Rückseite, der die eine Außenseite des einst achtfach in die Quere zusammengefalteten Blattes bildete. 13. Das zweite 'dat' wiederholt. 18. Das zweite 'we' fehlt. 19. 'vengnisse': 'venningse'. 21. 'unde of' wiederholt.

1. Im Stadtarchiv auf einem Blatt Papier von Format und Beschaffenheit des- sen im zweiten Gebendebuch: vgl. S. 13. 2. Vgl. S. 340.



of der herſcap unde der ſtad to gude mit willen gheſworn hadden, unde of in meyr eyden, dat wol optumpt, wan ſet dat ghehort, er ſe os armen luden dit grote unrecht unde ſulſwolt ghedan hebben, alſe we jo alle tyd ghebeden hebben unde noch bidden umme goddes recht, des os van gif nicht weddervaren kan. Of ſcrive gi, we hebben groſſiken na juweme ergheſten ſtan tyghen de feſteyde. Des wetet, dat os dundet, dat de des meyſt inſake wern, dat ute Brunſwyf breve ſant worden den gilben in de feſteyde unde in ander tede, dat ſe de ghilden inne reyteden tyghen oren Rat unde ſtoden mit den vreden na twydracht unde na der beddervoer lude live, gude unde ern, dar nort unde jamer mochte af ghecomen wesen: de hebben ghedan groſſiken der herſcap, der ſtad, des copmans unde der ghemeynen borggher ergheſte, unde von dat noch, de wyle ſe dar nicht lil umme von en wilt, unde des nymt de copman unde de ghemeyne ſtad groten ſcaden, unde dat bliſt ungherichtet. Of ſcrive gi, we hebben twydracht ghemaekt twiſchen deme erluchteyden vorſten aſeme hern hertighen Albrechte unde gif. Des wetet, dat us dundet, dat de de en nicht inlaten en wolden, do he ineſchede unde recht bot vor ſinen Rat unde borgghere, unde wolde gherichtet hebben, offe dat we brochaſtich hadden wesen, alſe dat eme unde uſen hern ſinen veddern von rechte bort hebde, unde weggherden ome gherichtes unde rechttes, unde enſatten, dodeden, verdvreden, beſcatteden ſinen Rat unde borgghere, vredebrakeden, huſſcindeden, leſten ophawen, rerof unde rof unde mannigherhande ſulſgherichte begginghen, unde eme noch brochaſtich ſin dedinghe, unde noch eme rechttes wegghern: diſſe makeben twydracht twiſchen eme unde der ſtad, unde of maekt ſe de hern twydrachtich underlant, alſe ſe en ghehuldegghet hebben unde ſworen hebben, dat der herſcap, deme lande unde der ſtad to groteme ſcaden unde vorderve kumpt unde komen is. unde dit bliſt of unghericht. Of ſcrive gi, et ſi gheſcin mit ordelin unde mit gherichte, gi ne ſcriben aver nicht mit rechte. Des wetet, dat we twige uſe breve unde uſe boden ſanten deme richtere, unde en kunden eme nicht aferoragghen de ſake noch de cleggher, alſe we et of den dingluden wittil deden. ſunder to deme leſten ſede us de bode, de richter de ſpreke: et were eme let, he moſte et don. Is dat alſo, ſo dvaghe he ſine hende unde bidde godde, dat he et ome vorgheve. Nu probe gi wol, wu gi leyder mit goddes unde der hern gherichte richtet, unde mit welkeme rechte unde mit wellen ern gi os hebben vorveſted. De ſcreve we gif, dat us weddervore wes me us plichtich were umme dat vore unde of nu an us gheſchin is unde ſcut. Dar ſcrive gi us to, gif en ſi dar nicht wittil af. unde is doch dat wittil unde ghehandelt vor pavese unde vor keyſere, unde is leyder wittil allen landen, hern unde ſteden, unde gi ſint dar umme vorſmat von allen beddervoren luden. unde leyt us docht de Rad dat ſant vorſworen ane ſculde, unde wolde uſer en deyl hi nacht ghemorbet hebben. unde eſchede doch de Rat dat of by eyden von den luden dat ut uſen huſen gherovet was, unde hebben des noch lichte en deyl in orn wern. unde hebbet dar daghe umme holden mit den ſteden unde mit us. Is gif denne dar nicht wittil af? provet

2. 'meyr' iſt unſicher, man möchte leſen 'oneyr' oder 'oueyr', was freilich unverständlich wäre.  
 3. 'ſulſwolt': 'ſulvolt'. 8. 'mit' wiederholt. 22. 'ſin': 'ſine'. 23. 'makeben': 'makebe'. 24. 'ſe' ſchli. 35. 'weddervore wes': 'weddervore we'. 36. 'gi' ſchli.

mat gi scriven: dit irbarne godde, dat der stad to Brunswoyl ingheseghel dar oppe clevet. de warheyt de ludede jo best. Of alse gi scrivet, we willen gif twidrachtich maken mit den worden, dat we screven: dat an os gheschin were, dat hebde we vorswegghen wante noch, der herscap, der stad unde den bedderven luden dar inne to ern unde to gode, den recht levet unde unrecht mogget unde des nicht spreken en dorn eber nicht vortsetten en dorn vor unrechter wolt: de wort de sint war, unde manne god unde use unde juwe hern wilt, so wel de warheyt von den bedderven luden wol ghesproken werden. Us dunkt aver wol, dat de disse sulswoldes unde unrectes utsetter sin unde goddes recht blenden unde de undat bedecken mit der meynen stad gude, dar manigh unsculdich arme minsche to scaten mdt, dat me useme hern godde, den armen selen, der herscap noch us armen luden nicht en deyt des recht is umme de jamerken sacht, eber wyse us af mit rechte: de malet de herscap, dat ganze lant unde gif unnderlant twidrachtich, unde de wise gi on des staden, mot de unsculdighe mit dem sculdighen vorderven an sele, an live, an ern, an gude. De warheyt scul gi dar bi proven, wes se et beter malet hebben, wen et vor er schicht was, unde wu de erlike stad do stunt, unde wu se sedder vorggan is unde vorgheyt an warheyt, an loben, an ern unde an gude. Of scrive gi, gi willen us danken, wan set dat also ghebore. Des wetet, vor den danc wille we goddes lon warden, unde willet de warheyt scriven unde spreken, der herscap, deme lande, der stad, den bedderven luden darinne to ern unde to gude, unde kert us an der danc, de rechtis weyghern, nichtes nicht. Boven alle stude wetet aver, alse we gif of dieke unde vele screven hebben unde mundeliken gheseyt hebben, dat we jo recht wesen willen unde os verantwerden unde recht nemen unde gheven willen over use unde juwe schulde . . . vor den . . . vorsten usen unde juwen hern, dar et gif unde os von rechte bort, eber wur se ghebeiden. unde duchte on, dat we nicht rechtis ennoch noch vul enbeden, we welden us vorbat unde me vorbeiden. Wat gi hir an don willen, des scrivet us eyn antwerde wedder in juweme breyve bi diffeme boden.

Cord Baderman, Hermen von Gustidde,  
Ermbrecht unde Koles von Bestidde unde  
Ludelef von Wenthusen, de mit sulswolde  
unde unrechte vorvestet sin ane schulde.

14.

Von beiden Parteien erscheinen die Bürger der Altenwil umworben<sup>1</sup>. Sie standen zwischen beiden mittenninne. Mit dem alten Wesen waren sie

4. Das erste 'der' wiederholt. 9. 'aver': 'ave'. 'sulswolde': 'sulwolde'. 15. 'dem' festl. 17. 'schicht': 'schil'. 19. 'gi willen us' wiederholt. 26. 'er': 'er'. 32. 'unde — Wenthusen' unter den übrigen Namen nachgetragen. 33. Die Unterschriften von anderer Hand als das Vorstehende, derselben die bis 1374 in den Rathgebendbüchern geschrieben hat.

1. Was das Schichtbuch mit anschaulicher Genauigkeit über das Verhalten der altenwiler Gemeinde in den Tagen des Aufstufes berichtet, trägt durchaus den

Stempel einer echten Ueberslieferung; die S. 334<sup>23</sup> ff. ange deuteten Verhältnisse der Altenwil verleihen dieser Nachricht einen hohen Grad innerer Wahrscheinlichkeit;

dere Gemeinheitsgenossen in häufigem Widerstreit gewesen; daß es nun gen war, durfte ihnen gleichfalls als Gewinn gelten. Ob sie der reis reute, zu dem sie nicht beigetragen, verlautet nicht; soviel indessen sicher, daß sie sich den tiefgebeugten alten Gebietern minder unerbittigten als Die, welche in den anderen Weichbilden das Fest in Händen

Und wie sie dem Aufruhr ihre Thore und Brücken gesperrt hatten, ng ihnen auch fernerhin, gegen das neue Regiment eine gewisse Unigkeit zu wahren. Die Mittel mit denen in der übrigen Stadt widerde Meinungen niedergehalten wurden, reichten zu ihnen nicht heran, ich hätte es der Gemeine Rath zu hindern vermocht, wenn etwa sie mes geworden, seine Feinde aufzunehmen: regte sich bei ihnen Theilam Geschick der Vertriebenen, so mußte er sich zur Rechtfertigung harten Maßnahmen bequemen. Deutlich läßt denn auch das mitgeschreiben durchblicken, daß die Beschuldigungen, von denen er den grund zu weiterer Verfolgung hernahm, in aller Form, wie vor ein sgericht auch in der Altenwit vorgebracht waren. Ebenmäßig aber mußte eichbild von den Vertriebenen als die geeignetste Stelle erkannt wern Hebel zu ihrer Wiederherstellung einzusetzen, und in solcher Absicht sie dort ihre Widerlegung und Gegenklage mit. Grund genug, nicht rsprechen, wenn ihnen der neue Rath vorwarf, daß sie die Stadt untt machen suchten<sup>1</sup>.

ber nicht in der Altenwit allein fanden ihre Hoffnungen Nahrung, in Braunschweig gab es „viel biderber Leute, sowohl in den Aemtern, ) andere Leute, denen es leid war und ist, die aber leider es nicht sagen“<sup>2</sup>. Zur Zeit als die Vertriebenen so in die Welt hinausgeschrieben, innen der Rath Ausbrüche einer starken Mißstimmung zu dämpfen. Die er ohnedies schon Mühe hatte, die unruhige Bürgerschaft in Zaum igel zu halten, zeigen auffallende neue Zusätze im Echteding. Wen th etwas thun heißt, oder wen er vor sich entbieten läßt, gehorcht der ) soll er fünf Schilling geben, eine Mark aber, ohne Gnade, wer da der im Felde Bürger oder Stadtdiener mit bösen Worten anruft<sup>3</sup>.

weitem Bestätigung dient enddas, was sich über die spätere Stelless Weichbildes aus dem SchreiVertriebenen unter 13 ergibt: is Folgende. Wenn dem gegenKlageschrift der Vertriebenen den allen fünf Weichbilden gefant läßt (S. 347<sup>9</sup>), so wird man darller Wichtigkeit dieses frühesten es, doch nur eine flüchtige Angabe issen, wie sie in einer gedrängten,

über die für den Klagezweck nicht grade erheblichen Nebenumstände im raschen flusse hinwegleitenden Darstellung um so leichter unterlaufen konnte, da es formelhaft geworden, eine eingewurzelte Sprachgewohnung war, von der Stadt als von „allen fünf Weichbilden“ zu sprechen:

1. Bgl. S. 364<sup>2f</sup>.

2. S. 351 Note 1, 364<sup>o</sup>.

3. Urkundenb. I 75 § 148, 149. Bgl. ebb. 63: diese und die weiter angeführten

Im Felde soll jedes Weichbild unter seinem Banner bleiben, so lange der Rath es sie nicht anders heißt: wer das nicht thut, und wer dem Hauptmann oder den Bürgern entflieht, des Leib und Gut soll in des Rathes Gnade stehen<sup>1</sup>. Zu dieser einreißenden Zuchtlosigkeit kamen nun noch die Untriebe der Weächeteten. In die alte Drohung gegen Zwietrachtstifter mußten nun auch Diejenigen eingeschlossen werden, welche dem Rathe die Gilden und die Gemeinde zu verfeinden trachteten<sup>2</sup>; dennoch wucherte das Unkraut auf, schon hielten die Gegner des Rathes zur Nachtzeit heimliche Zusammenkünfte. Bei Leib und Leben wurden diese verboten<sup>3</sup>, wer nach der Wächterglocke nur ohne Licht auf der Straße ging, sollte um einen Schilling gefändet werden<sup>4</sup>. Und eben jetzt, um Ostern des Jahres 1375, erschollen immer häufiger böse Worte auf den Rath, auch wider der Stadt Buch ward gesprochen, einzelne unter den neuen Rathleuten erfuhren persönliche Angriffe<sup>5</sup>, und nicht immer blieb es bei ehrenrührigen Reden, wie sie gegen Elerman und Ludeles von Bäleberge laut wurden: noch im Jahre darauf war Ludeles von Ingeleve in Gefahr, Leibes und Gutes durch einen Mitbürger entmächtig zu werden<sup>6</sup>.

Der Rath erließ das Gebot: „Ein Jeder soll seiner Worte Acht haben: wer betroffen würde, daß er unbescheidene böse Worte auf den Rath spräche, dem wollte der Rath es also kehren, daß ers unbequem fände“<sup>7</sup>. Gegen die Uebertreter schritt er mit aller Strenge ein; freilich zog er dann doch vor, sich mit ihnen zu sühnen, für ihr ferneres Wohlverhalten Bürgen anzu-

Verfügungen sind von der Hand eingetragen, welche seit dem Ausruhr und bis in die ersten Monate des J. 1377 in verschiedenen Stadtbüchern schrieb.

1. Urkundenb. I 75 § 145, 147.

2. Ebb. 64 § 1. Auch 'twiischen deme Rade unde den ghilden' kommt damals zuerst ins Achtbiching: vgl. Note 1 baselbst.

3. Ebb. 64 § 2.

4. Ebb. 75 § 153.

5. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxv<sup>o</sup> ... De Rad heft vorveket laten Bywenden dar umme dat he boven den Rad gesproken heft. Fride von Sceynighen is vorveket von des Rades weghene dar umme dat he boven den Rad ghesproken heft ... Radete de badenwerte is vorveket dat he süßwolt geban heft unde heft ghesproken up den Rad. De meyne Rad heft vorveket Rapsora dar umme dat he unbescheidene wte word ghesproken heft uppe den Rad. Binte is vorveket umme dat he deme Rade weberstrewich worden ist, unde heft of böse word ghesproken uppe den Rad': am Rande, auf die letzten vier Verfestungen bezogen: 'feria vi infra octavam pasche'

(Apr. 27). 'Germen von Ruben is vorveket dat he de banner gheschet hadde, unde heft of böse word sproken uppe den Rad. Tyle von Tossen is vorveket dat he böse word ghesproken heft up den Rad. Herwich Swertwegere is vorveket dar umme dat he sproken heft, meester Ludolf (v. Bäleberge) de scülle sel süßwem ene galgen hüwen vor sin dör. unde heft boje word ghesproken up den Rad ... Luder Otten is vorveket, dat he boven der Rad bol ghesproken heft, unde heft up Elermanne boje word ghesproken, unde was voroluchtich worden. Thyle Bulbel is vorveket, dat he up den Rad boje word ghesproken heft'. Lib. proser. 12 f.

6. 'Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxv<sup>o</sup> vjo. De Rad heft vorveket laten Goede Drafsidde dar umme dat he Ingeleve aneverdighet hadde mit ener vorfate, unde wolde dem entweldighet hebben lives unde gades'. Lib. proser. 12'.

7. Urkundenb. I 75 § 143. Daß dieser Satz später als die meisten andern hinzulam, erweist sein Platz in der H.: vgl. ebb. Note 3.

, diese aber belegte er zum Theil mit harter Verbindlichkeit: daß im neuen Uebertretung sie selbst den Schuldigen vor den Rath bringen selber die gleiche Noth mit ihm erleiden sollten<sup>1</sup>. Eine gute Art, mit den Widerspännigen auch deren muthmaßlichem Anhang die Hände zu binden.

Und keineswegs waren dies nur Anhänger der vertriebenen Herren, sondern von ihnen waren beim alten Rathe als unruhige Köpfe nicht minder geschrieben gewesen<sup>2</sup>. Allgemeiner war die Unzufriedenheit und um viel auch die Stellung des neuen Rathes schwieriger geworden.

Corb Kopperlegere unde Henric mowe hebben ghelovet vor Koningsmed, dat he deme Rade benein jar umme von besser tyd an de Rad von dme dat eisset. unde Konigh heft gheredet unde wil deme Rade: wannae he aver tygen sel vorgripe mit worden, des he 1 werbe, so schulle dme de Rad volder vestinghe. Feria vij post dominicetate proxima (1375 Apr. 6). 'Vor en hebbet deme Rade ghelovet Gesele unde Arnd Nosten: icht Dyria deffer tyd weder den Rad breke, edraghen worde, so schullet de voren den sulven Dywende bringen tworben deme Rade, unde dar oghen se sel lebighen des lveebes or dn gheban hebbet. Weret of, vrende entwec queme oder entlepe, se sin nicht hebben en mochten, n de twene von des lveebes wena deme Rade an wite bliven. Dit wende sulven ghelovet vor deme Rade to holdene alle vorkereden im feria iij post dominicam Misas domini proxima (Mai 9). von Hamelen heft gheredet by sine vor deme Rade dar sine fründ n: weret dat he jenge unwoghe swold bede mit worden oder mit weder den Rad, des he bedraghen so scofte sin lif unde sin güd in es gnaden stan. Actum feria sexta ithecosten (Juni 8). 'Vernd Wrol ins von dem Amberga hebbet de elovet vor Tylen Loffem: weret weder den Rad breke mit worden t werken, des men dn bedraghen dar scolden se alsodane nob umme se de sulven. Hermen Laffchen unde Lemmele von Balseberghe hebbet vor Rapphorn. Pennigh Kol-

art unde Tylele von Elwebe hebbet ghelovet vor Herwige Swertvoegere. Danc Brese unde Fricke von Schenighe hebbet ghelovet vor Fricke von Schenighe. Genele Raven unde Ludese Lobwighes hebbet ghelovet vor Hermene von Ruden. Pennigh von Beltem unde Genele von Balseberge hebbet ghelovet vor Hanse Binken. Alle desse vorbenomden borgen hebben ghelovet by sullem blinde, alle Tylen von Loffen borgen ghelovet hebbet'. Gdb. I 35 f. Zu den letzten sechs Notizen, welche gleichzeitig zwischen Juni 8 und Oct. 1 eingetragen sind, und zur zweiten vergl. S. 366 Note 5.

2. Dywende z. B. leistete 1365 dem Gemeinen Rathe eine Urfehde 'umme de ticht dar he mede betichtet was. dar weren of over van des Rades weghene Corb Doring, Hannes van Himstede, Thile Doringh und Brun van Gusside, Hannes Peperteler, Lubeman Bitinghe, Thile Grotejan, Henric Gherwinnes, Henric van Belstide, Henric van Gotinghe, Eyke Kramer unde Bernd van Kemmelinghe. Dar hebbet vore ghelovet Duman, Corb van Balseberghe und Ludese van Sotterum, unde he se al deme Rade de xenen verdenel jares'. Gdb. I 16'. Daß es sich dabei um ein öffentliches Interesse handelte, zeigt die auferlegte Strafleistung. 'Anno domini m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxj feria secunda ante epifaniam (1361 Jan. 4). Radele de bedenerwerchte heft deme Rade ghelovet unde ghestworen ene rechte orveyde. vor de orveyde to holdene heft ghelovet Genele van der Vere unde Boghet holtscemelere jummer. sunder desse hebben to twee jaren ghelovet unde nicht leng: Gherwen Keysevelt, Thileman Hesen, Ggeling Solweldes unde Hannes Helmeten'. Gdb. I 13. Auch in diesem Falle ein nicht alltäglicher Apparat der Coercitive.

Es ist nicht zu sagen, ob schon die Rathserneuerung dieses Jahres eine Verminderung seiner Zahl, eine Ausscheidung unzulänglicher Elemente mit sich geführt hatte<sup>1</sup>. Wenn dies, so sah sich wohl Mancher wieder vom Ruder entfernt, welcher dazu nicht minder thätig zu sein glaubte wie jeder Andere, und was er unter dem alten Rathe murrend ertragen hatte, das mochte er jetzt mit noch besserem Scheine für baares Unrecht und für unleidlich halten. Blieb aber noch ein Rath wie der des Vorjahrs am Sitze, dann waren in dem natürlichen Mangel seines jungen Ansehens, in der Eifersucht und dem Neide Derer, welche nun Ihresgleichen als Herren über sich sahen, und nicht am wenigsten endlich in den getäuschten Hoffnungen vieler auf eine neue bessere Zeit ebensoviel Keime neuer Unzufriedenheit vorhanden.

Denn mit nichts erging es dem Bürger etwa besser als vordem. Schwer mußte den Kaufmann um die in der Fremde ausstehende Habe bangen, große Verluste werden nicht ausgeblieben sein, und jeder folgende Tag konnte noch größere mit sich bringen. Dabei steigerte das Gemeinwesen fort und fort seine Ansprüche an den Einzelnen. Höher als je wurde die Wehrkraft des Bürgers angestrengt. Seit die Herren auf Wolfenbüttel sich gnädig bewiesen, leistete die Stadt ihnen Folge so oft und wohin sie nur wollten<sup>2</sup>, schon lebte man in Braunschweig nicht viel anders als wie in einer belagerten Stadt: weder Tag noch Nacht konnte der Bürger sicher sein, daß er nicht selbst, mit Geschirr und Wagen, zu der Stadt Noth und Behuf aufziehen mußte; auf jede Versäumniß standen Geldstrafen und die bekannte inhaltschwere Drohung, daß sie ihm übel gerathen solle<sup>3</sup>. Sodann aber lastete auf der Bürgererschaft nach wie vor derselbe Schoß, welchen man schon unter günstigeren Erwerbsverhältnissen zu hoch gefunden hatte. Weitergehende Zumuthungen waren durch den Aufruhr zwar fürs erste abgewandt, und die neuen Herren thaten ihr Möglichstes, wenigstens diese Errungenschaft nicht anzutasten. Gleich nach der Schlacht hatten etliche Leute an achthundert Mark zusammenbringen müssen, und griffen ab und zu, wenn es noth that, Rathleute und Rathsgeschworene selber in ihren eigenen Sackel<sup>4</sup>. Aber wie weit mochte das reichen? War die Bürgererschaft im ersten Jahre noch mit einer Schoßerhöhung verschont geblieben, so konnte Jedermann doch nur zu gut wissen, daß dies nicht lange mehr in des Rathes Macht stand. Ebenso stadtkundig war allerdings, daß diese Bedrängniß zum größten Theil eine

1. Genannt werden bis gegen Ende dieses Jahres Hans Albertes, Hans von Northeyn in der Altstadt; ohne Angabe ihres Weichbildes, bei Geschäften des Gemeinen Rathes, Meister Lubeles und Wolmar van Avenstibde (zweites Degebingeb. der Altstadt 231' und Cbb. I 35): alles

neue Namen, aber doch zu wenige, um einen sichern Schluß darauf zu bauen. Vgl. S. 369<sup>27</sup> f.

2. Vgl. Beilage 5.

3. Urkundenb. I 75 § 144, 150, 151.

4. Heimliche Rathschaft I 7, II 7: S. 140, 144.

Sinterlassenschaft der verjagten Herren war. Waren doch jüngst erst zu Magdeburg Kaufleute und Kaufgut von Braunschweig wegen der am Elbe verspielten Schatzung gehindert<sup>1</sup>, sie zu entledigen, hatte der Rath unter den drückendsten Bedingungen seine Schlösser verpfänden und anderweit Geld aufnehmen müssen<sup>2</sup>. Trotzdem aber konnte es nicht fehlen, daß feindselige Gedanken hinter der Beziichtigung aufschossen, welche die Vertriebenen nun auch binnen der Mauer in Umlauf zu setzen wußten: daß der neue Rath seine Unthat mit dem Gute gemeiner Stadt bedecke, daß er zu diesem Ende die Stadt niedere und entmächtige, daß dafür auch der Unschuldige und der

10 Arme täglich steuern müsse<sup>3</sup>.

Und unheimlicher noch als das laute Murren war die überhandnehmende Neigung, der Stadt den Rücken zu kehren. Es war dies kein so leichter und ganz gefahrloser Schritt: allemal erregte er beim Rathe einen Argwohn, welcher leicht Unheil schuf; gleichwohl aber gab es kein Mittel,

15 jeden Abzug zu verwehren. Was konnte man auch thun, wenn ein Mann seine Bauerschaft mit der Bethuerung aufgab, daß es aus Noth geschehe, auf des Rathes Gnade, und nicht aus Frevel? was gar, wenn Andere vorzogen, durch Briefe aus sicherer Ferne ihren Austritt anzuzeigen?<sup>4</sup> Und das waren die Fälle, welche der Rath verzeichnen ließ, manche heimliche Flucht

20 wird vergessen, manche im Drange der Zeit dem Auge der Herren entgangen sein. Die aber, welche an die Stadt gefesselt waren, mußte nur um so stärker die Empfindung beschleichen, auf wankendem Grunde zu stehen, in Gefahr, von einem nahen Einsturz begraben zu werden.

Sicherlich war damals kein gut Wohnen in Braunschweig. Durch die

25 Verhänsung der Stadt, durch die schweren Herrendienste, die Herzog Otto beanspruchte, bald auch durch dessen versteckte und offene Feindschaft, durch vielerlei drückende Auflagen endlich an seiner bürgerlichen Nahrung geschädigt, von einem Neulingsregimente mit der mißtrauischen Strenge überwacht, die sich der Schwäche immer beigefellt, mochte mancher ehrbare Mann der mildereren

30 Lage des alten Rathes sehnsüchtig gedenken und auf halbem Wege vergessen, daß er noch vor kurzem bei sich beschloffen hatte, komme dann was wolle, das alte Wesen abzuschaffen.

So drängte schon von innen, allen Erfolgen der äußeren Feinde zuvor kommend, Vieles zu einem Umschwunge. Ein Glück für die Stadt, daß ihre

35 Leiter die Mahnung verstanden und ihr sofort mit einer klugen Wendung Genüge leisteten.

Bereits in den letzten Tagen des Jahres 1375 werden wieder Ab-

1. Bgl. S. 305 15 ff.

2. Heiml. Rechnsch. I 5, S. 138 10 ff.

3. Bgl. S. 364 10 ff., 351 Note 1.

4. Beispiele S. 356 Note 1.

Könninge der alten Herren im Rathe angetroffen. Und unter den Burge-  
meistern der nächsten Jahre waren drei, welche den ältesten Geschlechtern an-  
gehörten: Hans Doring und Holtmider in der Altstadt, Hans Stapel in der  
Neustadt; neben ihnen Kort van Immenrot, welcher im Rathe der Alten  
schon seit 1369 saß, Herman van Sirdessen im Sacke, ein neuer Name, jedoch  
noch ungerufen, von den notorischen Wortführern des Aufruhrs aber ein  
einziger, Ludelef van Ingeleve im Hagen<sup>1</sup>.

Unvollständig zwar, aber deutlich genug und ohne für einen Zweifel  
Raum zu lassen, geben diese Thatfachen Bericht von einer neuen Wendung  
der Dinge. Die unwälzende Hochflut begann ihren Rücklauf, es galt die  
zwischen damals und ehedem gerissene Kluft zu überbrücken, und unter den  
noch übrigen Vertretern des Alten fanden sich solche, die dazu die Hand  
boten.

Nichts würde die Vermuthung rechtfertigen, daß der neue Rath irgend  
gewaltfam zu diesem Einlenken gedrungen wäre. Auch begreift sich leicht,  
was ihn bewegen konnte, durch freiwillige Cooptation<sup>2</sup> die Schranken zu öff-

1. 'Holtmider, Hans Elers, Hans Albrechts, Hans Clerman, Eghe-  
lingh Schallinghes, Grotejan unde Luder van deme Hagen unde de ganze Rab, alle de meystere der gylben unde de ganze meyneheit' bekennen sich Herrn Diberil van Ezelle, Domberrn zu Hildesheim, mit 80 Mark verschuldet, 'de unse vorwarn van öme an rebeme ghelede upghenomen habden unde in unser stad nüt wilsken ghehart hebben, alle de bres utwiesebe den use vorwarn öme dar up ghegeben unde besegelt hebben, den he os nu weber antworbet heyt unde bene we tobresen, do we öme dessen jehentwordighen bres dar up gheben unde beseghelben'. Rückzahlung verheissen sie auf nächstkommenden Katharinentag. 1375 in vig. Lucie (Dec. 1). Im Jahre darauf Freitags vor Palmarium (Apr. 4) verkaufen 'Hans Doringh, Holtmider, Ludolf van Ingeleve, Hans Stapel, Cord Immenrot, unde Herman van Sirdessen borgermeystere beses jares, unde de ghemeyne Rab ... mit vilsbord alle der de bar to vulsborden scolden' Metelen van Swalenberge, Klosterjungfrau auf dem Rennelberge, für 50 Mark eine jährliche Gülte von 4 Mark frei von Schoß und Pflicht, welche auf verschiedene Häuser angewiesen wird. Am T. Cosmā und Damiani (Sept. 27) verkaufen dieselben, ausdrücklich als Burge-  
meister in Altstadt, Hagen zc. bezeichnet, 'myt wiscop unde vulsborde der gylbeme-

stere' dem Capitel auf dem Cyriacsberge für 96 Mark wiederlässlich verschiedene Landparzellen und Gärten vor der Stadt sammt den davon entfallenden Zinsen (vgl. S. 187 Note 4). Am Dionysfest (Oct. 9) bekennen die Genannten 'unde de meyne Rab unde [de] gylben der stad to Dr.' sich den Vormündern weiland Herrn Janes v. Mintelen mit 30 Mark verschuldet, zahlbar nächste Michaelis. Wiederrum 'mit vulsborde der gylbemeystere' verkaufen sie Tags vor Simonis und Judā (Oct. 27) dem Blaffenstift für 20 Mark auf Wiederkauf eine jährliche Gülte von 1 Mark an einem Hause. Ohne einer Mitwirkung der Silbemeister zu gedenken, urkunden dieselben Burgemeister namens des Gemeinen Rathes 1377 Freitag nach Epiphaniā (Jan. 11), 'bat we hebbet ghegeben schotes vry unde aller plicht de deme Rade unde der stad dar van bören möchte, to love unde to eren unsem heren godde unde deme hilgen heren sancte Auctore, de duffer stad eyn sunderlū becermer is, xxx Schillingh unde iij penninghe erdevorttinses', ein Vermächtniß für das Blaffenstift: 'dar vore scüllet de heren unde wilket ewellen unde alle jar in sancte Autoris dage de processen gan to sancte Ylien'. Alle diese Urkunden im gleichg. Copialb. Bis 1380 kommen dann keine mehr vor, in denen die Burgemeister mit Namen genannt werden.

2. Vor dem Aufruhr, und laut der



sie eine Zeit lang die bis zum Aufruhr herrschenden Geschlechter vom ausgeschloffen hatten. Seinem wankenden Ansehen bei der Bürgermochte es aufhelfen, wenn er seine Stätte mit einer Anzahl solcher er theilte, deren Namen von gutem altem Klange waren, die von vorn die Meinung einer gewissen Erbtlüchtigkeit für sich hatten. Es ist annehmen, daß es darunter wirklich Männer von bewährter Geschäftskennntniß und letztere zumal mußte bei der zunehmenden Verwickelung aller öffentlichen Angelegenheiten hoch im Werthe steigen. Was aber den Ausschlag war muthmaßlich dies. Nicht gegen alle Kläubiger der Stadt konnte ich der überkommenen Verpflichtungen so einfach entledigen, wie gegen gemischten Bürger und Gotteshäuser, welche lediglich schweigen mußten ihnen kein Zins gezahlt ward<sup>1</sup>. Wenn der Rath zu Magdeburg seiner Forderung sich an den braunschweigischen Kaufmann hielt, dessen wichtig wurde, wenn ein einflußreicher Mann draußen auf Zahlung betretwa ein Domherr zu Hildesheim<sup>2</sup>, dessen Klage vor geistlichem Gericht wohl zu hintertreiben war: dann blieb nichts übrig, als im Wege gute Nachsicht und Fristung zu erwirken. Für dergleichen Anliegen aber keine passenderen Mittelspersonen, als die Freunde der vormaligen, denn ihnen am ehesten stand das Wohlwollen und das Vertrauen eite, dem diese ihren Credit verdankt hatten, ihre Betheiligung an dem Regimente konnte als eine Gewähr für dessen gesicherten und ehrbaren id gelten. Und neben all diesen praktischen Erwägungen mag bei Diejon auch ein heimliches Verlangen nach Entföhnung gewirkt haben. Schichtbuch überliefert die Erinnerung, daß innerhalb der sechs Jahre m Austrage mit den Hanssen viele von den Schichtmachern verstarben, b und Gut vergingen<sup>3</sup>. Von den Hauptschuldigen zwar, wie sich urch nachweisen läßt<sup>4</sup>, blieben die meisten von diesem Verhängniß ver. Wer immer jedoch von jähem Tode hingerafft oder vom Strudel

mung des Ordinarius (ij, Urfb. I enso auch nachher fand die Rathsam Montag nach Zwölften jedes statt. Blieb diese Gewohnheit wäh: s Aufruhrs in Geltung, so muß n besprochene Umbildung des Raon zu Anfang des J. 1375 eingein: eine Annahme, der kaum etgegensteht, da es doch wohl nur ist, daß jene neuen Rathsgenossen pä im Jahre schriftkundig werden. Heiml. Rathensch. I 8, S. 141. Wie Herr Diderit v. Tzelle: S. 370

Bei Scheller 29.

4. Meister Eubelef van Balesberge wird 1375 zum letzten Mal genannt: 1376 machte er sein Testament, 1379 setzten Witwe und Söhne sich auseinander. Lüb. test. 14, Dgbb. der Altst. 242. Außerdem verschwinden Eggeling Kapellen und Meister Hans v. Urbe bereits 1378 aus den Aufzeichnungen, alle übrigen begegnen in den Stadtbüchern noch lange nach der Sühne, nämlich Brandeborch bis 1384, Hans Elermann bis 1390 (vgl. S. 95 Note 1), und vielleicht selbst noch später, Hinrik v. Engelenstübbe bis 1388, Eubelef v. Ingelewe und Eggeling v. Schallinge bis 1402, Alle v. Odenum bis 1396.

der wilden Zeit in wirthschaftliches Verderben geriffen wurde: jedes Beispiel dieser Art konnte die schwächeren Seelen, welche sich in gleicher Verdammniß fühlten, als Zeichen der waltenden Nemesis schrecken, sie ernüchtern und sie geneigt machen, ihr gewaltsam errungenes Rathsammt Anderen zu überlassen, deren Recht und Beruf auf besserem Grunde ruhte.

So leitete sich schon damals der Compromiß ein, welcher die Grundlage einer dauernden Neuordnung des Gemeinwesens wurde. Es war von hoher Bedeutung, daß er im mindesten nicht ein reactionäres Moment zur Geltung brachte. Nach wie vor mußte der Rath in Regiments- und Verwaltungssachen die Gilden und die Gemeinde hören: wie Gesetze aus dieser Zeit sich mit der Nachsicht einführen, daß der Rath und die Gilden insgemein darin übereingekommen<sup>1</sup>, so urkunden auch über Geldgeschäfte der Stadt Rath, Gildemeister und Gemeinde, oder doch der Rath mit deren Vollmacht<sup>2</sup>. Und den Vertriebenen gegenüber verharrte man auch fernerehin in schroffster Haltung. Noch im Jahr 1379 kam der Beschluß zu Stande, im Rathe Keinen zu dulden, den Bande des Bluts mit Denen verknüpften, die der Schicht wegen von hinnen gewichen waren, es sei denn, daß sie des Rathes Willen hätten und in der Stadt wohnen dürften<sup>3</sup>. Ja kraft eines andern kurz vorher gefaßten Rathsbeschlusses sollte kein Bürger oder Einwohner ohne Wissen und Willen des Rathes und der Gildemeister mit einer Frau oder Jungfrau vom Geschlechte eines der Ausgetretenen sich ehelich verbinden<sup>4</sup>.

1. S. Urkundenb. I 75 Note 4 und unten Note 3.

2. Vgl. S. 370 Note 1.

3. 'Na ghobbes bort dretteghundred jar in beme neghen unde seventeghesten jare in sante Thomas daghe bede laterendaghe der sinderen kumpt in den winnachten (Dec. 29) is de ghemene Rad to Brunswich van allen vij wicelben unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves des endrechtich gheworden, dat se bere nenne in beme Rade hebben en willen, bede den tohoren unde besweeg sin von maghschop weghene, bede ut der stad sin umme der schicht willen, allen dat se wol des Rades willen hebben unde in der stad wonden. Desses wel de Rad den mesteren unde de mestere beme Rade bybestan, also se des up en ghelomen sin'. Gbb. I 85, nebst den beiden folgenden Aufzeichnungen (Note 4) von der Hand, welche 1377—80 schrieb (vgl. S. 13). — Daß von dieser Verfügung nicht etwa die seit 1375 im Rathe angetroffenen Abkömmlinge älterer Geschlechter betroffen wurden, zeigt u. a.

deren Betheiligung an den Verhandlungen mit den Vertriebenen, welche der Sühne mit den Hansen vorherging.

4. 'Na ghobbes bort busent jar in beme neghen unde seventeghesten jare des vridaghes in der anderen vullen welen na paschen, also to der tid sante Jurgen avent was (Apr. 22), hebben sel de ghemene Rat van allen wilbelben to Brunsw. unde de ghemenen mestere van allen ghilden darfulves des verdraghen unde sin des enich gheworden, dat sel neen user borghere ofte bede in der stad wonebe ofte wonen welde, mit den bruwen ofte jungbrowen de den tohoren bede ut dere stad sin umme der schicht willen, vrunden en schal, also dat he sel mit oer jengher samme inne echt. he en bede dat mit wiitschop unde mit willen des Rades unde der mestere'. Gbb. I 85. Es folgt die Verfügung über die Anlage von Zinsbüchern für die Weichbilbe (S. 160 Note 1), von gleicher Hand wie die beiden vorhergehenden Aufzeichnungen, und wie diese später durchstrichen.

## 15.

Schon aber brach auch die Zeit an, da man über die Stadt in schweren Drangsalen ihre Blutschuld heimkommen sah.

Wie Herzog Otto das Werkzeug der Vergeltung wurde, soll in einem andern Zusammenhange dargestellt werden<sup>1</sup>. Hier bleibt eine Reihe unider geräuschvoller, doch für den Einzelnen wie für das Gemeinwesen um nichts leichter zu ertragender Anfechtungen zu betrachten.

Es ist schon erwähnt<sup>2</sup>, wie Bischof Gert sich gleich anfangs der gestürzten Herren angenommen hatte; im Sommer des Jahres 1374 gewann es den Anschein, als wollte er gegen die Empörer mit der Schärfe des Schwertes einschreiten. Aber kaum hatte er den ersten Schlag vollführt, so band auch ihm die neue Freundschaft der Stadt mit den Herzögen die Hände. Von Bischof Albrecht von Halberstadt wird aus jenen Tagen nichts Feindseliges berichtet, und was derart vielleicht doch still im Werke war, dem wurde gleichfalls bald durch Herzog Ottos Einfluß die Spitze abgebrochen<sup>3</sup>. Wohl hatte dann Bischof Gert zu Gericht gesessen und die Vertriebenen von den Eiden gelöst, womit sie durch ihre Feinde verstrickt waren; auch diese hatten sich damals seinem Spruche unterworfen<sup>4</sup>. Mehr jedoch, scheint es, vermochte er einstweilen nicht, ja selbst dieses nicht völlig und ganz, denn trotz der bischöflichen Entscheidung warfen die Machthaber zu Braunschweig den Vertriebenen ihren Eidbruch vor<sup>5</sup>. Es erhellt nicht, ob etwa die beiden Freistühle in diese Sache eingreifen konnten, welche der Bischof seit den ersten Julitagen des Jahres 1374 durch kaiserliche Gnade zu Peine und Sarstedt hatte errichten dürfen<sup>6</sup>: daß sie es gethan hätten, wird durch nichts angezeigt. Wenn aber auch alle weltlichen Richter sich versagten, jedenfalls war doch das Unrecht, über welches die Vertriebenen zu klagen hatten, dergestalt „wider Gott und wider die Christenheit“<sup>7</sup>, daß sie geistliches Gericht darum anrufen konnten; und auch diesen Weg ließen sie nicht unversucht. Seitdem ergingen nach Braunschweig zahlreiche Vorladungen von den hildesheimischen und halberstädtischen Archidiaconen<sup>8</sup>; freilich war wenig Aussicht,

1. Beilage 5.

2. S. 335<sup>24</sup> (358<sup>20</sup>).

3. Nach dem Schreiben der Vertriebenen an die Ältesten: S. 362<sup>20</sup>.

4. Ebd. S. 362<sup>16</sup>.

5. Subend. V 30, Einl. 45; vgl. v. Wächter, Beitr. zur deutschen Gesch. 175.

6. Ueber die Kompetenz des Sendgerichtes, wie sie hier angesehen wurde, giebt schon eine Notiz vom Ende des 13. Jahrh. im ältesten Rechtsbuche des Landes

8 Auskunft: 'De Rat uter Oibenstat ghe-meine leden vragen eines meinen orbeles mit witscope des Rades uteme Sade vor deme senebe . . . . umme eine sake: wat me to rechte in dat senet wroggen scole, dat me rechte do unde nicht unrechte. Do wart bar to rechte vunden: openbare unberfat, unde oppenbarer wälder, unde al dat weber der kerstenheit si'. Vgl. Urkundenb. I 98 § 52; Ordinarium 2, ebd. 151.

7. S. Dürre 371.

daß diese Richter für ihre Sentenzen und Censuren Gehorsam fanden: war doch alle Gewalt binnen der Mauer bei den Schuldigen selbst und dem weltlichen Arm einer anderen Macht die Stadt einstweilen wenigstens nicht ohne weiteres preisgegeben. Dann blieb als letztes Mittel der Kirchenbann. Allein vor bischöflichem Bannspruch schützten Braunschweig seine alten Privilegien<sup>1</sup>; 5 nur im Wege eines weitläufigen Processus konnte endlich zu Rom das Specialmandat ausgewirkt sein, kraft dessen — wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1378 — die heiligen Aemter in Braunschweig eingestellt wurden. Wie aber gerade damals die Dinge lagen, hielten die Bischöfe es an der Zeit, die Schranke ihrer Befugniß ein für alle Mal niederzulegen. Sie begannen, 10 bei der Curie den Widerruf jener Privilegien zu betreiben, damit sie selbst wieder Macht erhielten, der Stadt „den Sang zu benehmen“.

Und ebendahin arbeiteten noch andere, „etwelche Pfaffen“. Raum bleibt ein Zweifel, wo sie zu suchen sind.

Vielsache Bande der Freundschaft und des Blutes verknüpften die Ra- 15 noniker, die Mönche und Pfarrer Braunschweigs mit den alten Geschlechtern. Söhne, Brüder, Vettern der Ausgetriebenen und Gemordeten hatten Curien in beiden Stiftern inne, unter den Invasoren der drei Klöster mochten sie leicht die Mehrzahl ausmachen. Zwar offen den Kampf für ihre Freunde aufzunehmen, waren sie nicht in der Lage; kein Wunder, daß nach jener Verkündung 20 des päpstlichen Wahrspruchs, der die Vertriebenen ihrer Eide entband<sup>2</sup>, eines Eingreifens der städtischen Geistlichkeit nicht mehr gedacht wird. Immerhin mochten Viele zum Aeußersten drängen. Allein alle, etwa die Pfarrgeistlichen ausgenommen, deren Einfluß nicht weit reichte, waren sie an die Entschlie- 25 ßung ihrer Genossenschaften gebunden, und diese hatten Anderes zu bedenken. Längst ja galt hier für gerechte Nothwehr, feindlichen Untrieben des Klerus mit allen Mitteln, mit Austreibung und Vertilgung zu begegnen<sup>3</sup>: wie hätten, nach Allem was sie einmal gewagt, die neuen Machthaber davor zurückschrecken sollen? Zu einem Martyrium aber war diese Pfaffheit nicht mehr geschaffen. Verstrickt in weltliche Interessen, am höchsten um Irdisches 30 sorgend, erlag sie der muthherzigen Klugheit, die allen Rechtsseifer und alle Rachetriebe Einzelner in Bande schlagen hieß. Am Gregorienabend des Jahres 1376 setzte der Rath sich in eine Einung mit ihr, deren einzelne Punctionen zwar nicht überliefert sind; ihren Sinn und Zweck aber kennzeichnet hinlänglich das Eine, daß fortan bei vorkommenden Streitfachen zwei Boll- 35 mächtige auf jeder Seite um einen göttlichen Austrag handeln sollten<sup>4</sup>. Aller-

1. Vgl. S. 4.

2. S. 362<sup>24</sup>.

3. Vgl. S. 8<sup>20</sup>.

4. 'De Rad heft sel ghesat in ene enighe mit der pappeyt to Brunsch. unde willet de enighe holden na ener scrift, de

dings aber, diese Abrede ward nur auf ein Jahr getroffen, und daß mittler-  
 weil aller Unwille abgethan wäre, ist schwer zu glauben. Um verfeßene Men-  
 ten erzielte man im Schiedsverfahren vielleicht einen Austrag; nimmermehr  
 jedoch war so die Leidenschaft Derer zu beschwichtigen, die das Loos der ge-  
 5 stürzten Herren wie ihr eigenes mitempfanden. Und war etwa die jüngste  
 Wandlung im Rathe jener zeitweiligen Ausöhnung förderlich gewesen: ebenso  
 gewiß hatte sie die gewaltthätige Energie gebrochen, durch welche zuvor die  
 Empörer wie gefeit waren, und um so dreister konnte nun wieder alle noch  
 ungestillte Feindschaft zum Angriff schreiten. Einst hatten die geistlichen  
 10 Leute binnen der Mauer die päpstlichen Privilegien der Stadt hüten helfen;  
 doppelte Gefahr mußte es bringen, wenn sie jetzt den bedrohlichen Plänen  
 der Bischöfe ihre Mitwirkung liehen.

Nur äußerst spärlich fließen die Berichte von diesen Vorgängen. Wir  
 wissen davon nicht mehr, als was sich aus den Andeutungen des nachfolgen-  
 15 den Schreibens ergibt, welches der Rath im März 1378 in das Gedenkbuch  
 eintragen ließ.

- 1 37. Cord Stapels bref. Dit is ghedeghebinghet na ghoddes bort dritteyn-  
 hundert jar in deme achte unde seventeghesten jare to sante Gregorien daghe.  
 Unse denft tovorn. Cord Stapel, we dangen gif mid allem vlite, dat  
 20 gi gif truweliken bewised in unsem denste, unde bidden, dat gi vort dat beste  
 dar to don. Dat wille we gherne tighen gif verdenen, unde wenne gi bi os  
 komen, so wille we dat maken umme juwe koste de gi umme unsen willen ghe-  
 leden hebben, dat gi os dangen schullen. of schulle gi de gnade von os heb-  
 ben, dat gi unde juwe erven schullen in user stad ses jar schotes vri wesen.  
 25 des en lateb gif vor dat erste nicht vorseman. Of hebbe we den koptuden  
 juwe breve ghelesen laten: dar en kan os nen endelik antworde af werden.  
 Bortmer wettet, dat we unde unse borghere grote beswernisse liden von ban-  
 nes weghene, unde vorchten os, dat ichteswelle bischoppe unde papen dar harde  
 na arbeyden, dat se os gherne beroveden unser vriheyt, also dat se os den  
 30 sangh benemen mochten. Des bidde we, leve Cord, dat gi os hir helpen to  
 raden unde enbeden os, icht gi jenghe weghe dar to denghen konden bi unsem  
 heren deme konninghe von Napoliz, dat we der vriheyt de we oldinges von  
 der herschop<sup>1</sup> ghehad hebben, nicht beroved en worden, unde icht os konde wer-

1378  
März  
12.

men vindet in deme registro, unde begin-  
 net sel albās: Doch widracht zc. Desse  
 enighe scal stan von sancte Gregorius dage  
 vord over eyn jar. unde dar to heft de  
 papheyt ghehorn ben perrere von sancte  
 Katherinen unde den perrere von sancte  
 Petere. de Rad heft dar to ghesat Hanse  
 Doringhe unde Ludolve von Ingheleve.  
 Desse vere scüllet 3re sake handelen unde  
 erceden desse tyd over, off des nob is. In  
 vigilia Gregorii' (März 11). Obb. I 36'.

Ein ähnliches Schiedsgericht wurde gele-  
 gentlich auch später eingesetzt: Ordinaris  
 xxxviii, Urfb. I 158. — Das angezogene  
 Registrum fehlt; möglich, daß darunter  
 das von demselben Schreiber angelegte  
 gleichzeitige Copialbuch zu verstehen, die  
 beabsichtigte Eintragung aber — wie dies  
 nachweislich öfters vorkam — unterblie-  
 ben ist.

1. Die Herzöge hatten sie zu Gunsten  
 der Stadt erworben: vgl. S. 4.

den na gnaden des paveses en richter in unser stad. Welke gi of sulven dat ghearbeydet hebben bi dem konninghe, we welden git gherne uppe hundert ghuldene schiden to hulpe to juwer teringhe, ofte wu vele gi dar to bedorften. Wat gi hir to don ofte raden kunnen, dat enbedet os so gi erst moghen. dat is os sunderliken von gif wol to danghe.

Consules in Brunswich.

Das dringlichste Anliegen war, daß den angespannenen Umtrieben gegen die kirchliche Freiheit der Stadt entgegengewirkt werde. Zu gleicher Zeit aber sehen wir den Rath auf eine Mehrung dieser Freiheit Bedacht nehmen. Große Beschwerden, „ungeheure Aergernisse“, bedrohten Jeden, der einer Ladung vor die auswärtigen Sendgerichte folgen mußte, Gefahren für Leib und Leben, die Frauen Gewaltthat und gräßliche Unbill, der unnützen Ausgaben und sonstiger Unzuträglichkeit nicht zu gedenken<sup>1</sup>. Dem abzuhelfen gab es nur ein Mittel: in der Stadt selbst mußte der Bürger seinen geistlichen Richter finden können; und dies war das Zweite was der Rath damals ins Auge faßte. So that er den ersten Schritt zur Erwerbung der Privilegien, die — freilich erst zwanzig Jahr später — die kirchliche Verfassung der Stadt zu ihrer von da bis zur Reformation beständigen Gestalt abschlossen<sup>2</sup>.

Zu diesen Werbungen wurde Kort Stapel ersehen, ein Kaufmann, der aus einem der ältesten Geschlechter Braunschweigs entsprungen war, gleichwohl aber zu den aufrichtigen Anhängern der neuen Ordnung zählte. In Geschäften des Rathes, wobei er sich bereits hoch verdient gemacht hatte, war er jetzt auf Reisen; es scheint, daß seine Verrichtungen ihn in die Nähe Ottos des Larentiners geführt hatten. Auf diesen setzte der Rath nun seine Hoffnung in den Räten, die jene „etwelche Bischöfe und Pfaffen“ ihm bereiteten.

Mehr als dreißig Jahr hatte dieser Enkel Heinrichs des Wunderlichen in den Kämpfen Italiens sich umgetrieben<sup>3</sup>, ein glänzender Kriegsheld, von dessen Ruhme französische wie italienische Chroniken voll sind. Seit zwei Jahren war er Gemahl der Königin Johanna von Neapel, von dieser mit dem Fürstenthume Larent beschenkt und zu ihrem Nachfolger im Königreich bestimmt. Bei Papst Gregor XI stand er in hoher Gunst. Keinen Bessern hatte dieser vor Jahren (1372) der von den Türken bedrängten Königin von Armenien als Gatten vorzuschlagen gewußt; erst jüngst war ihm die Ausöhnung des Papstes mit den Florentinern und mit den Viscontis von Mailand gelungen. Nahm er sich der Stadt seiner Väter an, so war guter

1. Vgl. die Urk. vom 19. Mai 1390: Urkundenb. I 195.

2. Vgl. die ebd. und zunächst folgenden Urkunden.

3. Das Folgende nach Havemann, Beiträge zur Gesch. Ottos v. Larent, im vaterl. Arch. Jahrg. 1843 S. 369 ff.

Grund zu hoffen, daß ihre alten Freiheiten geborgen, die neuen deren sie bedurfte, ihr nicht unerreichbar bleiben würden.

Allein bei soviel guter Aussicht waltete doch ein Unstern über diesem Plane. Der Brief an Kott Stapel konnte kaum seinen Weg zurückgelegt haben, als Papp Gregor — am 27. März 1378 — starb. Und nur kurze Zeit blieb sein Nachfolger mit dem Welfen in freundlichem Einvernehmen; dann begannen, von Urban VI erregt, jene Kämpfe, in denen die Königin Johanna den Untergang finden, ihr Gatte noch am späten Abende seines Lebens in Gefängniß und Ohnmacht die Unfälle des Glückes erfahren sollte.

• Unter diesen Stürmen mußten auch die Pläne scheitern, die damals von Braunschweig her am Hofe zu Rom verfolgt wurden.

Ebenso aber scheint das Betreiben der Bischöfe und ihrer Verbündeten ins Stocken gerathen zu sein, wenigstens deutet nichts darauf hin, daß sie irgend welchen Erfolg davongetragen hätten. Es ist anzunehmen, daß auch  
 • 5 hierin dem Rathe frommte, was er anwandte, um sich die weltliche Macht der Bischöfe zu verschönnen <sup>1</sup>.

## 16.

Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß die Verhänfung Braunschweigs allem Verkehr seiner Bürger in den anderen Städten ein Ende gemacht hätte.

20 Zwar die Hanfen ließen es an nichts fehlen, die vereinbarten Beschlüsse in aller Strenge aufrecht zu erhalten. Noch auf dem Tage zu Wismar, am 20. Januar 1376, wurden dieselben dahin verschärft, daß Jeder der verdächtiges Gut in die Städte brächte, mit offenen Briefen der Stadt von wannen er gekommen, beweisen sollte, daß es dort gemacht und kein braunschweigsches Gut sei; an den Eiden aber sollte man sich fürder nicht genügen lassen.  
 25 Allein wengleich braunschweigsches Kaufgut hie und da wo es betreten ward, verloren ging, keineswegs waren doch die Bürger insgesammt in den fremden Städten rechtlos. Fürschreiben des neuen Rathes vermochten auch damals und selbst zu Lübeck ihre Rechtsgeschäfte zu fördern <sup>2</sup>; und allerdings war es  
 30 nicht mehr wie billig, wenn die Obrigkeiten davor zurückschreckten, soviel Unschuldige für die Schuldigen büßen zu lassen. Ja noch mehr: auch Handel und

1. Wenigstens bei dem Halberstädter: s. Beilage 5.

2. 1376 infra octav. epiph. ersuchte der Rath ('Consules oppidi Brunsw. etc.') den von Lübeck, die Auslieferung gewisser einem braunschweigschen Bürger zuständiger Erbgelber zu erwirken, welche von Schweden aus bei einem Lübecker deponirt sein sollen. Durch ein an die städti-

schen Obrigkeiten insgemein ('universas et singulas etc. universitates') gerichtetes Schreiben wurde in vigilia Andree (Nov. 29) desselben Jahres zur Erhebung des Nachlasses eines Lübecker Bürgers legitimirt. Gleich. Copialsb. 1, 3'. Ähnliche Fürschreiben, auch Echttbriefe sind dort aus den ersten Jahren nach der Schlicht in ziemlicher Anzahl eingetragen.

Wandel mit den Städten konnte ihnen doch nicht gänzlich abgeschnitten werden. Gegen versteckte Umgehungen der erlassenen Verbote war jener Beschluß vom 20. Januar 1376 gerichtet, aber auch offenkundig ward ihnen bereits zuwider gehandelt. Von Stralsund aus, wo die Städte am 23. Mai desselben Jahres versammelt waren, erging an die sächsischen Städte in Braunschweigs Nähe<sup>1</sup> die Mahnung, dort kein Gut zu- oder abzuführen. Im Jahre darauf, auf dem Lübecker Tage (Juni 24) wurden Briefe an die Städte in Flandern, Holland und Brabant, Westfalen und Sachsen vereinbart des Inhalts, daß Keiner der in des Kaufmanns Rechte war, mit Gütern aus Braunschweig in den Herbergen liegen sollte: so sehr fürchteten die Hansen noch immer heimliches Raunen der Ihrigen mit den Empörern; wo aber Braunschweiger in einer Stadt oder einem Lande liegen und zu thun haben, da soll Niemand Laten kaufen so lange sie verweilen und vier Wochen nachdem sie von dannen geschieden sind. Im vollen Umfange aufrecht erhalten, würde diese Verfügung unfehlbar den blühendsten Industriezweig Braunschweigs vernichtet<sup>15</sup> haben. Allein abermals ein Jahr später (1378 Mai 30, Stralsund) mußten wiederum wenigstens die sächsischen Städte und namentlich Bremen, Lüneburg und Magdeburg angehalten werden, mit denen von Braunschweig streng also zu verfahren, wie es die gemeinen Städte vereinbart und in häufigen Briefen kundgethan haben; gegen Magdeburg wurde die Drohung<sup>20</sup> hinzugefügt, daß widrigenfalls die Städte auf andere Wege denken müßten. Solchermaßen vergalt sich die rebliche und kluge Entschließung Braunschweigs, dank deren die Bürgerschaft der magdeburger Herren für die Gefangenen vom Elbe außer Schaden gestellt worden waren<sup>2</sup>.

Es enthüllt sich in all diesen erfolglosen Anstrengungen die eigenste<sup>25</sup> Schwäche des Hansenbundes: der Mangel an einer straffen Organisation, die Unzulänglichkeit seiner Mittel, den gemeinsamen Beschlüssen allseitig und uneingeschränkt Geltung zu verschaffen. Denn sein Bann, so fürchtbar er der einzelnen Stadt werden konnte, mußte naturgemäß seine Wirkung versagen, wenn es darauf ankam, eine größere Anzahl mächtiger Bundesglieder in Gehorsam zu halten. Wie weit die Solidarität konservativer Interessen zu gemeinsamem Handeln einigte, hing durchaus von der Verfassung, ja von den Stimmungen ab, welche in jeder einzelnen Stadt für den Augenblick herrschten, und seit das neue Wesen in Braunschweig sich nicht mehr propagandistisch zu stärken suchte, kamen stückerlich auch da wieder, wo man vordem Grund<sup>35</sup> gehabt hatte seine Expansionskraft zu fürchten, die Interessen zur Geltung, welche zum freundschaftlichen Verkehr mit den Gebannten hindrängten.

1. 'De sachsen siebe de Brunswil belegen sint'.

2. Vgl. S. 305<sup>20</sup>, 369<sup>1</sup>.



Bei alledem aber mußte das Strafgebot der Hansen schwer auf der Stadt lasten. Es liegen keine Angaben vor, wie groß oder klein die Einbußen waren, welche die Einzelnen durch gelegentliches Zufahren einer unglünstigen Obrigkeit erlitten; aber leicht begreift sich, daß die Unsicherheit, in der er schwebte, den Betrieb des braunschweigischen Kaufmanns auf das stärkste lähmen mußte. „Die Stadt ward schwach, der Rath und die Bürger wurden arm“: so faßt sich im Schichtbuch die Erinnerung an diese Läufe zusammen, und übereinstimmend meldet die Sachsenchronik<sup>1</sup>: „Hiervon so ward die Stadt sehr ohnmächtig, ihr Reichthum, ihre Stärke verging, dazu ihre Kauffchaft und ihre Handlung“. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Berichte die Thatfachen in trügllicher Vergrößerung zeigten.

In der That, Unheils genug um den Trost zu brechen, der diese Stadt auf sich selbst zu stellen wagte. Und dennoch ist auch in ihrem Einlenken nichts von ängstlicher Hast wahrzunehmen.

Zwar in neueren Darstellungen<sup>2</sup> liest man, wie Braunschweig Jahre lang umsonst bei den Hansen Vergebung gesucht, diese die härtesten Bedingungen gestellt hätten: daß die alten Herren wieder eingesetzt, die Schuldigsten ihrer Feinde an Leib und Leben gestraft werden sollten; wie endlich dann — es soll im Winter von 1378 auf 1379 gewesen sein — die wachsende Aufregung der Bürgerschaft den Rath zur Unterwerfung genöthigt, wobei mit Mühe nur die geforderten Leibesstrafen wären abgedungen worden. Das Schichtbuch weiß von dem allen noch nichts, erst seit der andern Hälfte des 16. Jahrhunderts begannen die Chronisten mit derlei Nachrichten im Sinne der Herrschenden von damals die Lücken ihrer Kunde auszufüllen. Und wesentlich anders stellen diese Dinge sich in der echten Ueberlieferung dar.

Soweit Nachrichten übrig sind ging der erste Versuch die Hansen zu befänstigen, von Kaiser Karl IV selbst aus. Auf seinen Betrieb und in seiner Gegenwart war es zu Tangermünde in der letzten Octoberwoche 1377 zwischen Herzog Otto und den Wettinern zu einer Sühne gekommen, die diesen den ungeschmälerten Besitz des Landes Lüneburg und somit dem Kaiser einen von langer Zeit her vorbereiteten und seit drei Jahren nur noch durch Otto vereitelten Erfolg seiner Politik sicherte. Ein Strahl der kaiserlichen Gnade, welche sich Otto in diesen Tagen erwarb, fiel auf seine Getreuen in Braunschweig: der Verwendung des Herzogs werden diese es zu verdanken

1. Bei Abel 195.

2. So bei v. Bechelde, Braunschw. Geschichten I 206 ff., welchem Dürre 165 ff. mehrfach gefolgt ist. v. Becheldes Erzählung beruht nachweislich zum Theil auf der Chron. des Anbr. Schoppins (S. 316

Note 1); möglich daß einzelne Züge dem alten mir nicht zugänglichen Familienbuche entnommen sind, dessen er S. 209 gedenkt; Vieles aber ist zweifelsohne lediglich Ausschmückung des Vf. selbst.

3. S. Beilage 5.

gehabt haben, daß der Kaiser am 27. November zu Brüssel folgende Urkunde besiegelte. Sie hat die Form eines offenen Briefes, ohne Zweifel war sie bestimmt, bei Gelegenheit auf einem Tage der Hanfen producirt zu werden.

Karolus quartus, divina favente clemencia Romanorum imperator semper augustus et Boemie rex, universis et singulis proconsulibus, juratis et universitatibus civitatum imperialium et aliarum que sunt de communitate seu societate mercatorum dicta Hensa, suis et imperii sacri fidelibus dilectis, gratiam suam et omne bonum. Fideles dilecti, cum, sicut accepimus, mercatores civitatis Brunswicensis non fuerint nec sint in culpa seu causa sedicionis civium Brunswicensium ali- quando facte, ymmo de hoc multum turbentur: vestram fidelitatem requirimus et rogamus attente, sub obtentu nostre gracie firmiter injungentes, quatenus mercatores dicte civitatis Brunswicensis tamquam sedicionis predictae immunes, dum et quociens ad vos venerint, non impediatis, sicut nec impedire debetis, in mercimoniis, mercadanciis ac aliis eorum actibus in vestris civitatibus ac aliis locis ad que cum mercibus et rebus suis declinaverint faciendis, sed potius resumentes eos ad societates vestras, si quas res vel merces eorum impedistis hucusque, solutas et liberas penitus dimittatis, et nichilominus favorabiliter promoveatis eosdam tamquam vestros socios et amicos. Et si qui ex vestris haberent forsitan contra dictos mercatores Brunswicenses aliquid accionis, hoc coram suis dominis prosequantur, qui facient ipsis justice complementum. In eo vos igitur taliter habeatis, quod dicti Brunswicenses mercatores non habeant querulari de vobis, nec nos de hoc habeamus vobis aliquatenus indignari. Presencium sub imperiali majestatis nostre sigillo testimonio litterarum datum Bruxellis anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo septimo, indictione quinta decima, xvi kalendas Decembris, regnorum nostrorum anno tricesimo secundo, imperii vero vicesimo tercio.

De mandato domini imperatoris  
Nicolaus Camericensis prepositus.

Dabei das kaiserliche Majestätsiegel in ungefärbtem Wachs. Das rothe Rücksigel zeigt den einförsigen Adler und die Umschrift RECTE JUDICATE FILII HOMINUM. Auf der Rückseite der Urkunde R. Wilhelmus Kortelangen.

So schrieb der leichtwendige Kaiser: mit vollstem Recht hätten die Vertriebenen sich in bitteren Glossen ergehen dürfen, als deren passendes Thema sich jener Spruch auf dem kaiserlichen Siegel darbot. Allzu durchsichtig war doch die Fiction, welche den braunschweigischen Kaufmann insgemein als schuldlos an den blutigen Thaten der Stadt von deren Gemeinschaft auszuheben

suchte; und abgesehen von diesem Thatbestande, was blieb übrig, wenn man nicht überhaupt auf Bestrafung der Schuldigen verzichten wollte, was als Alle die sich nicht offen von ihnen losgesagt hatten, mit der gleichen Strafe zu verfolgen, die Kaufleute zumal, deren Betriebsamkeit der Stadt ihre besten Le-  
 5 bensträfte zuführte? Den wirklichen Standpunct des Kaisers verrieth aber auch seine Bereitwilligkeit, die Rechtsverbietung anzuerkennen, auf welche von Anbeginn die Auführer gepocht hatten<sup>1</sup>; denn sowenig jezt wie vormals bot das Gericht ihrer Herren Aussicht auf ein solches Urtheil, wie es den Vertriebenen allein genügen konnte. Es steht dahin, ob Braunschweig von  
 10 dieser Fürsprache des Kaisers jemals Gebrauch gemacht hat; in den hantfischen Recessen wenigstens geschieht ihrer keine Erwähnung, geschweige daß irgendwie an den Resultaten ihr Einfluß wahrzunehmen wäre.

Wir erfahren, daß zu Anfang des Jahres 1378 Kort Stapel Zweede verfolgte, welche den braunschweigischen Kaufmann angingen<sup>2</sup>. Wäre Nä-  
 15 heres berichtet, so würde wahrscheinlich zu erkennen sein, weshalb die Hanfen wenige Wochen später so scharfe Verfügungen gegen diesen Mann in ihren Receß setzen ließen. Vielleicht würde dann auch die Thatfache erhellen, daß man in Braunschweig, obschon bereits, von fern wenigstens, die Wiederauf-  
 20 nahme in den Bund der Seestädte betreibend, immer noch Wege suchte, ihrer entzathen zu können. Dann aber läge jener Brief an Kort Stapel im Wendepuncte der Entschliegung.

Denn zwei Monat später sehen wir die Betheiligten selbst einander be-  
 gegnen, und zwar durchaus in solcher Weise, daß es als erste Wiederanknü-  
 25 pfung unterbrochener Beziehungen erscheint. Auf demselben Tage zu Stralsund (1378 Mai 30), von wo an die sächsischen Städte jenes geschärfte Mandat erlassen wurde<sup>3</sup>, erschien mit einer Creditive des Rathes von Braunschweig Meister Gotfrit Konowe<sup>4</sup> und bat, daß man Lübeck, Hamburg und Lüneburg bevollmächtigte, mit seinen Herren einen Tag zu halten. Dies ge-  
 30 schah: die drei Städte wurden angewiesen, ihr Bestes zu thun, ob Gott zuvor, den Freunden der Todten, den Städten und den Vertriebenen widerfahren möchte was redlich und möglich wäre, vor allem aber, daß die Vertriebenen wieder zu ihrer vormaligen Stätte kämen. Zugleich ward vorgesehen, daß falls die von Braunschweig wieder zu Gnaden und in der Städte Recht aufgenommen würden, dennoch Kort Stapel draußen bleiben sollte,  
 35 weil er sich von dem Kaufmanne gethan und ihm entgegen gewesen<sup>5</sup>; ebenso

1. S. 351<sup>9</sup> ff.  
 2. S. 375<sup>20</sup> ff.  
 3. Vgl. S. 378<sup>15</sup>.

4. Nachmals Pfarrer zu St. Ulrich:  
 Dürre 487.  
 5. Vgl. S. 376<sup>10</sup>. Es gab in Braun-

und um der gleichen Verschuldung willen Johannes Hobine<sup>2</sup>: beide sollen nicht wieder darein kommen, bevor sie dem Kaufmann Genugthuung geleistet.

Nach Verabredung der Hanser hätte die Tagesfahrt mit Braunschweig in einer der drei bevollmächtigten Städte gehalten werden sollen. Ob es dazu kam, ist nicht überliefert, wir wissen nichts weiter als daß von Lübeck aus, <sup>5</sup> wo am 25. November 1378 die Sendboten von Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar und Lübeck versammelt waren, Briefe in der braunschweigischen Sache nach Lüneburg abgefertigt wurden: das Jahr verlief über fruchtlosen Verhandlungen. Erst der von fünfundzwanzig Städten, deutschen, holländischen, preussischen und liefländischen, beschickte Tag zu Lübeck, am Jo- <sup>10</sup> hannis 1379, brachte die Angelegenheit zum Schlusse.

Wie im Keceß verzeichnet wurde, hatten schon vorher Herr Jacob Pleslow und Herr Johan Perseval von Lübeck, Herr Ludeke Goldenstede und Herr Kersten Miles von Hamburg, Herr Ederich Springintgut und Herr <sup>15</sup> Albrecht Hoite von Lüneburg zu Mülln mit den Braunschweigern eine vorläufig noch unverbindliche Punctation aufgestellt<sup>3</sup>. Dann war man abermals, die sechs hansischen Sendboten von Lübeck aus<sup>4</sup>, zu Mülln zusammengeritten, und in vorgeschriebener Form hatten dort die Braunschweiger diesen Bescheid erhalten: „Seid Ihr des mächtig, daß Ihr die Vertriebenen wieder in die Stadt kommen lasset zu all ihrem Gute draußen und drinnen und sie <sup>20</sup> daran vertheidigt gleich anderen Bürgern, und ferner daß Ihr um der Stadt Ehre willen den Rath in der Altstadt wieder mit ehrlichen Rentnern und Kaufleuten besetzt, wie es zuvor war, ehe die Schicht geschah: so wollen wir Euch von Stund an wieder zu unserm Rechte in allen Landen in Güte und in Freundschaft wie vorher zulassen. Wäre unter den Vertriebenen Einer oder <sup>25</sup> der Andre, der nicht wieder in die Stadt wollte, so sollte es bei ihm stehen.

schweig zwei dieses Namens, einen ältern und einen jüngern, muthmaßlich Vater und Sohn. Als ersterer 1377 Mittsommer mit Herman van Wetlemestibde drei Husen zu Beyerstedt veräußerte, nannten sich beide 'gichteswanne borghere to Bruns-wil', und in der bezüglichen Bestätigungs-  
urkunde von demselben Tage bezeichnet sie die Aebtissin von Gandersheim als 'use denere'. Da der Wort Stapel, an welchen der Rath am 12. März 1378 schrieb, damals in Braunschweig noch schößbar war, so wird dies und folglich auch der hier erwähnte der jüngere sein.

2. 'Unde of so scal Johannes Hobine, be sit of ut des copmans rechte geworkpen

hest unde jeghen ghewesen ist, nicht weder dar in lomen' zc. Wie dieser Satz an die Verfügung über Hans Stapel anschließt, ist eine Correspondenz desselben mit der Eventualität einer Wiederaufnahme Braunschweigs nicht nothwendig angezeigt. Es begegnet auch dieser Name hier zu keiner Zeit, und welche anderer etwa zu dieser Form verderbt sein könnte, ist nicht ersichtlich. Möglich also, daß er, ob schon in Wort Stapels Verschuldung gegen den Kaufmann verwickelt, doch einer anderen Stadt angehörte.

3. 'be ze an beydent syden uppe behach wedder to rügge thogben'.

4. 'u u ander werde op desse tyd'.

Wären auch Solche darunter, die von Rechts wegen um sonderliche Vergebung, jedoch so daß die Städte es einfähen, nicht in die Stadt dürften, so sollten sie draußen bleiben. Fürchtete man, daß die Vertriebenen nach ihrer Rückkehr Zwietracht erregten, so wollten wir wohl mit Briefen, mit Eiden und mit Bürgen vortehren helfen, daß darum keine Noth entstünde. Und hiermit sollte des Dinges ganz und gar ein Ende sein. Wären aber Schäden oder Kosten vorgefallen, so sollten auch diese beiderseits quitt sein. Seid Ihr des nicht berathen, so sprecht darum mit Euren Rathe und mit der Gemeinheit, und wes Ihr zu Rathe werdet, das handelt mit denen von Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Bremen, denn denen haben wir dazu Vollmacht gegeben“.

Es ist augenfällig, wie sehr es auch den Hansen um die endliche Beilegung dieser leidigen Händel zu thun war. Den braunschweigischen Abgesandten, die, ohne ausreichende Vollmacht wie sie waren, unverrichteter Dinge von Mölln heimzogen, ließen sie Meister Johan Brigen folgen. Vor Rath, Gilden und Gemeinde zu Braunschweig verlas dieser den Entwurf der Bedingungen, unter denen die Stadt wieder in die Gemeinschaft der Hansen sollte aufgenommen werden. Es waren dies mit unwesentlichen Abweichungen<sup>1</sup> die drei, welche demnächst in den Sühnebrief aufgenommen wurden: die Gründung einer Kapelle in St. Martini Kirchspiel, die Rückkehr der Vertriebenen, die feierliche Bitte um Vergebung. Hierauf erschien zu Lübeck ein braunschweigischer Rathschreiber mit der Meldung, daß seine Herren zur Annahme der mitgetheilten Punkte<sup>2</sup> geneigt seien, vorausgesetzt, daß man sich hinsichtlich der Vertriebenen einigte<sup>3</sup>. Die Versammelten ließen antworten: wollten die von Braunschweig, wann sie die ersten vier aufgenommen, es ferner auch mit den anderen Vertriebenen nach dem Rath der Städte halten, so würden diese auf die Möllner Artikel gern mit ihnen abschließen. „Mit diesem Bescheide ist der Schreiber von Braunschweig wieder nach Haus gezogen“. Das Weitere ward nun den vier Städten überlassen, auf welche die Braunschweiger bereits verwiesen waren. Für den Fall aber, daß letztere die dargebotene Hand doch noch ausschlugen<sup>4</sup>, beschloß man, die bisherigen Maßregeln gegen

1. Die bedeutendste ist, daß 'twe borgermeester to Brunsw. iulke achtede erster lude ... in dem neghesten sunte Johannisdaghe midbensomer mit ener besegelben credencien mit der stad van Brunsw. hangende ingesegel besegelt' nach Lübeck kommen sollen. Die Vergleichung hat Dr. Weiland angestellt, der auf Pappenburgs Anlaß die Güte hatte, von den betreffenden Stellen der Recepte von 1376

—83 eine Abschrift für mich anzufertigen.

2. 'al be stude be en to Molne ghesecht worden': was Meister Johannes Britze öffentlich in Braunschweig verlesen hatte, war nur die bestimmtere Formulierung der Möllner Verabredungen.

3. 'behalven um be vordrebene, wo me des eens werden kunde'.

4. 'weer id aber, dat be van Dr. hhr nicht to en wolden'.

sie dahin zu verschärfen, daß braunschweigsches Gut, in welche Stadt es käme, verfallen sein sollte, zur Hälfte der Stadt in der es betroffen würde, zur andern Hälfte Dem welcher es aufgriffe<sup>1</sup>.

Wie sehr man beiderseits zur Versöhnung strebte, an der geforderten Heimkehr der Vertriebenen scheint die Verhandlung noch in letzter Stunde<sup>5</sup> ins Stocken gerathen zu sein. Ungern entbehren wir Nachrichten, welche den Schlüssel zum sichern Verständniß dieser einigermaßen befremdlichen Thatsache liefern könnten. Zwar wohl erklärlich ist, warum die hansischen Herren unentwegt an dieser Bedingung festhielten. Das Princip welches sie vertraten, die natürliche Sorge um ihr eigenes Loos, wenn etwa heut oder morgen<sup>10</sup> sich die gleichen Wetter über ihre Häupter entluden, das allernächste Gebot der Ehre endlich, dies alles zusammen verbot ihnen, die hilfessuchenden Freunde im Stich zu lassen. Und zudem lag in keiner Weise die Sache so, daß überwiegende Vortheile sie zu einer unrühmlichen Nachgiebigkeit verlocken konnten; was ihren Eifer für die Beilegung des langen Haders befeuerte,<sup>15</sup> war höchstens noch die Erwägung der Schwierigkeiten, die einer strengen Durchführung ihrer Strafbeschlüsse entgegenstanden und vor allem der Wunsch, ihre Macht durch einen handgreiflichen Erfolg vor den Augen der Menschen zu bewähren. Wiederum aber durften sie dann auf keinen Erfolg weniger verzichten als auf die Wiederherstellung ihrer Schützlinge. Das etwa<sup>20</sup> waren auf dieser Seite die maßgebenden Bedenken. Woher aber kam es, daß man zu Braunschweig sich gerade in diesem einen, wie es scheinen will untergeordneten Stücke so schwer zur Fügsamkeit entschloß? Möglich, daß der Haß gegen die alten Herren immer noch nicht gesättigt war, immerhin auch mögen die Verwickelungen geschreckt haben, welche sich vor-<sup>25</sup> aussetzen ließen, wenn draussen und drinnen die vielfach verzetzelten Güter der Vertriebenen wieder herbeigeschafft werden mußten; beides jedoch konnte gegen die Vortheile der erstrebten Sühne so schwer unmöglich ins Gewicht fallen, daß dadurch allein jenes Schwanken erklärt würde. Triftiger wäre ein anderer Grund. Gewiß nicht mit Unrecht sorgte man um die Ge-<sup>30</sup> fahren, welche Rachsucht und Rückschlagsgelüste der Heimkehrenden dem Gemeinwesen wie den Einzelnen bereiten konnten. Boten auch die Städte gewisse Sicherheiten — Eide, Briefe und Bürgen von Jedem der der Sühne genießen wollte: ob dies ausreichte das Unheil zu bannen, durfte damals bezweifelt werden, und nur natürlich war es, wenn man in Braunschweig trotz-<sup>35</sup>

1. Daß jedoch braunschweigsches Kaufgut in einzelnen Fällen auch früher schon gehindert worden war, bezeugt das S. 355 Note 2 mitgetheilte Schreiben. Vgl. auch S. 350 17f. 388 Note 1. Durch diesen Be-

schluß sollte wohl nur für alle Städte verbindlich gemacht werden, was strenger gestimmte Obrigkeiten gelegentlich schon aus eigener Machtvollkommenheit verfügt hatten.

dem dem Frieden mißtraute. Denn allerdings, gelang es den Heimgekehrten, die Herrschaft wieder an sich zu reißen, stürzten sie dann das neue Wesen gänzlich um, übten sie selbst blutige Wiedervergeltung an ihren Feinden, so waren voraussichtlich die Hansen die letzten, ihnen in die Arme zu fallen. Und um so drohender stellten jene Möglichkeiten sich dar, je weniger die große Masse der Bürgerschaft in ihrer natürlichen Abspannung einer energischen Reaction Widerstand zu leisten vermocht hätte, je kühner etwa schon jetzt die Anhänger der alten Herren ihr Haupt zu erheben wagten. Grund genug, den Rath zu verdoppelter Wachsamkeit zu mahnen. Es scheint daß solcher Constellation jene Beschlüsse entsprangen, durch die noch zu Ende des Jahres 1379 die geheime Einwirkung der Vertriebenen auf Rath und Bürgerschaft bis zur äußersten Grenze des Möglichen eingeschränkt wurde<sup>1</sup>. Einerlei aber, welches ihre Motive waren, sicher bezeugen sie, daß die Stimmung in den maßgebenden Kreisen Braunschweigs den Vertriebenen immer noch wenig Aussicht auf friebliche Heimkehr bot.

Bald freilich müssen dann die entgegenstehenden Bedenken gehoben oder durch stärkere Rücksichten aufgewogen sein. Man mag annehmen, daß der Rath schließlich einem äußern Drucke nachgegeben hat, wie solchen der beginnende Vollzug jenes letzten Strafbeschlusses der Hansen, die anschwellende Unruhe seiner Bürger in der That wohl auszuüben geeignet waren. Daß er gleichwohl vollkommen Herr der Situation blieb, lassen unzweifelhaft die Berichtigungen mit den Vertriebenen erkennen, welche alsbald, bereits im Mai 1380, ihren Anfang nahmen<sup>2</sup>.

So ward endlich der Stadt eine Sühne gegönnt. Vor die am 12. Aug. 1380 zu Lübeck versammelten Voten der Städte Hamburg, Rostock, Stralsund, Wismar, Lüneburg, Bremen und Lübeck traten von Braunschweig gesandt Luder van Hagen, Neben, Tise van Peine, Holtnieder, Heye van Holde<sup>3</sup>, Eggeling van Schallinge, Hans van Borsum und Konrad van Evesum; namens ihrer Stadt baten sie um Gnade, erboten sie sich zur Buße. Auch von den Vertriebenen waren acht zugegen, nämlich Gilard van der Heide, Gerlach van Broke, Konrad van Kubbelinge, Hinrik hoven dem Kerthove, Eggeling van Strobefe, Bertram van Damme, Gerhard Pawel und der junge Kerthof. Mit ihrer Zustimmung wurde den Bittenden Gnade gewährt und ihre Buße angenommen und vollzogen nach Inhalt eines offenen besiegelten Briefes, der hierauf zu Händen der Seestädte in Lübeck aufbewahrt blieb<sup>4</sup>.

1. S. 372 Noten 3 u. 4.

2. Vgl. S. 388<sup>25</sup>.

3. Diese letzteren drei gleichfalls aus

älteren Rathsgeschlechtern!

4. So der actenmäßige Bericht des hansischen Recesses.

Am 13. oder 14. August<sup>1</sup>, auf den Stufen des Mariendomes, fand die feierliche Sühnehandlung statt, nach dem triumphirenden Berichte des Schichtbuchs<sup>2</sup> in ähnlichen Formen, wie dreißig Jahr zuvor in Braunschweig die auffässigen Gildbrüder ihren Rath um Vergebung angefleht hatten<sup>3</sup>. „Da standen sie beschämt und baten die Städte all um Gottes willen und um unserer lieben Frauen willen, daß man ihnen vergeben wollte was sie gethan hätten: sie hätten es in hastigem Muthes gethan. Und baten fürder also, daß man sie wieder aufnahme in des Kaufmanns Gerechtigkeit und ließe sie wieder zu bei der Hanse. Das geschah“. Und noch genauere Züge sind aus der mündlichen Ueberlieferung, welche zu Braunschweig bis ins 16. Jahrhundert umging, in die jüngere Stadtchronik übergegangen: wie die acht Rathsboten, mit Wollenmant bekleidet, barhäuptig und barfuß, brennende Wachskerzen in den Händen, in Procession zur Stelle zogen, suffällig ihre Bitten vortrugen und Verzeihung gewannen, indem sie mit einem Eide die verlesenen Artikel des Sühnebriefes zu halten gelobten<sup>4</sup>.

Wichtiger als diese Einzelheiten, die er zum Theil bestätigt, ist der Sühnebrief selbst<sup>5</sup>.

We radmanne unde borghere ghemeynliken der stad to Brunswic bekennen unde betughen in dessem brede vor alle den de on seen edder horen lesen, dat we uns endrechtliken mid den erliken heren unde radmannen der stede Lubeke, Hamborch unde Lüneborch, den dat von den ghemeynen seesteden bevalen is, verdraghen hebben ener ganczen jone umme de schicht de in den erliken luden in den doden unde in den verbrevenen to Brunswic gheschen is, unde wes de ghemeynen stede dar von anroren mach, in aller wise alse hir na ghescreven stept. Tho deme ersten schulle we unde willen ene nygge stenene cappellen an ene sänderlike erlike stidde in sinte Mertens parre bynnen Brunswic buwen twisschen nu unde sinte Mychelis daghe vord over en jar na der utghift desses breves. Desse stidde unde buwinghe schulle we unde willen jo begripen unde der buwinghe begynnen vor sinte Mycheles daghe neghest tokomende. unde binnen der sulven vorscrevenen tid schulle we unde willen twe ewe ghemissen unde vicarie an de sulve cappellen legghen unde maken, unde schullen to joweller vicarie ses lodeghe mark gheldes eweghe rente legghen, dar we de cappellen to eweghen tyden mede bewedemen willen. To den sulven vicarien schulle we of tughen missebof, kesse unde missewede unde

20. 'uns' fehlt A. 23. 'luden' fehlt A. 24. 'stede': 'seestede' B. 'anroren': 'voren' B.  
29. 'buwinghe begynnen': 'bewisinghe beginghen' A. 31. 'an — vicarie' (S. 32) fehlt. 32. 'gheldes' fehlt.

1. Detmar, bei Grautoff 314, und die urkundliche Notiz S. 388<sup>3</sup> weichen im Datum von einander ab, während sie hinsichtlich des Ortes übereinstimmen.

2. Bei Scheller 29.

3. S. 314.

4. So Andreas Schoppius; vgl. v. Beselbe, braunschw. Geschichte 211.

5. Es sind davon im StA. zwei gleichzeitige Abschriften auf Pergament und eine wenig jüngere Gbb. II vorhanden. Nach ersteren ist der folgende Abdruck rebigirt.



wes men dar to beklivet. **D**l schullen de sulven vicarie twe bliven by tven armen presteren na anwisinghe der vorescreevenen steede. na der twigger dode so scholle we radmanne von Brunswic de vicarie lenen to ewighen tyden. unde we mid densulven vicarien belenet worde vore unde na, de schullen vli-

**s** lifen bidden to ewighen tyden vor der erlifen lude zeele de in der schicht doot ghebleven sin. **D**l schulle we unde willen binnen desser sulven vorebescrevenen tyd also mannighen man to Rome senden also mannich man in der schicht doot ghebleven is: de schullen of unsen heren god vlieliken bidden vor der sulven doden zele. **B**ordmer so schal en user borghermester ut der O-

**10** denstad sulf achtede erliker lude ut der stad to Brunswic, to Lubeke vor de ghemenen steede unde in jeghenwerdicheyt der verdrevenen edder de orer macht heft komen unde spreken: de schicht de binnen Brunswic gheschen is, de is in hastem mode gheschen unde is uns leet, unde willen dat war maken mid unsen eeden, effte gi uns des nicht verdraghen en willen, unde we bidden ja

**15** dorch god unde dorch unser leven vroüwen willen, dat gi uns dat vergheven, unde nemen uns wedder in jüwes kopmans rechticheyt, dar we ere mid ju inne gewesen hebbet. unde hebbe gy dar jeneghe kost op ghedraghen, dat gi uns der verlaten: dat wille we git gherne wedder afdenen, wanne gi des von uns beghern. Unde wanne desse beede aldus to Lubeke gheschen is, so schul-

**20** len de vorbenomden von staden an velich vor uns in de stad to Brunswic wedder komen unde blyven de dar in willen, id ne were, dat erer welke umme sundertlikes brefes willen bisken dar ute bliven scholde: dat scholde we an beydent syden holden na der erbenomden steede besegghinghe. De sulven verdrevenen, se komen dar in edder se bliven dar enbuten, den schole we unde wil-

**25** len staden to alle orem gude binnen der stad unde dar enbuten, wir se dat hebben, unde we schullen se unde ore gud binnen unde buten trüweliken verbedinghen lik uns sulven unde usen anderen borgheren. unde well der verdrevenen aldus wedder in de stad tho Brunswic kumpt, de schal uns unde unsen borgheren des vervelighen mid eeden unde mid breven na anwisinghe

**30** der vorebescrevenen steede, dat we umme de schicht de to Brunswic ghescheen is ewelken ane wrake bliven. Des ghelik schullen de of don, este von den verdrevenen jenich buten der stad to Brunswic blift, alse hir vore ghescreven is. Unde we schullen unde willen den Rad to Brunswic in der Odenstad unde in den anderen wilbelden mid kopluden unde mid renteneren, unde mit er-

**35** werdigghen luden besetten, de dar nütte to sin na older wonheyt. Hir mede schal allerleyge unwillde unde schade de an beident syden dar von gheschen is, altomale to eweghen tiden mid besser sone ghezonet wesen unde ghenstliten bliven sänder jenegherleyge weddersprake unde anbedinghe in tokomenden tiden, unde sänderlifen von der weghene de sel an desse zöne holden. **W**eret

**40** of, des god nicht en wille, dat we besser vorescreevenen stude unde en jowelf bysünderen nicht ghenstliten heelden unde vultoghen binnen der tid alse hir vore ghescreven is, so scholle we unde willen in der sulven beswaringhe unde afwisinghe der ghemenen steede unde des ghemenen kopmans wesen, alse we

1. Nach 'twe' in B. hinzugefügt: 'to dem ersten male'. 6 u. 9. 'sulven' fehlt B. 13. 'unde we' B. 16. 'on': 'ju' A. 17. 'ghedraghen': 'ghebreven' B. 19. 'aldus' fehlt B. 20. 'vorbenomden': 'vorbrevnen' B. 21. 'wedderkomen' fehlt B. 30 und 33. 'we' fehlt B. 37. 'eweghen' fehlt B. 38. 'anbedinghe wedd' in' B. 39. 'holden willen' B.

vor der vorcrevenen schicht willen to vorenwren, id en were denne mid wil-  
len unde mid vultbord der vorcrevenen steebe. Anno domini m° ccc° lxxx° in  
unser vroüwen avende to wortemissen ward dit vultoghen to Lubeke vor deme  
döme x. x.

Auf dem Hansetage zu Wismar, am 21. October 1380, traten vor die <sup>5</sup>  
Städte Kort Stapel und Herr Herwich van Kubbelinge der Rathskaplan von  
Braunschweig. Sie baten um Rückgabe des braunschweigischen Gutes, das  
bei währender Verhansung der Stadt <sup>1</sup> gehindert worden war, zugleich auch  
um Wiederaufnahme Kort Stapels in des Kaufmanns Berechtigtheit. Aber  
keinem dieser Anliegen wurde willfahrtet. Hinsichtlich des ersteren wies <sup>10</sup>  
man darauf hin, einmal daß die Städte viel Arbeit und Kosten gehabt hätten,  
bevor es zur Sühne gediehen sei, sodann daß jenes Gut bereits durch zuviel  
Hände gegangen, um wieder herbeigeschafft werden zu können, endlich auch,  
daß ein Theil der Städte, in deren Besitz es gekommen, nicht gegenwärtig:  
außer Wismar selbst waren damals nur Lübeck, Hamburg, Rostock, Stral- <sup>15</sup>  
sund, Thorn, Elbing und Danzig vertreten. Kort Stapel wurde geantwor-  
tet: nach einhelligem Beschluß sei er verwiesen, folglich könne man seinet-  
halben erst wieder handeln, wenn mehr der Städte zusammen seien; auf dem  
nächsten Tage also möge er wieder vor sie kommen und sein Anliegen vor-  
bringen <sup>2</sup>. Zwar ließen die beiden Boten nicht ab zu bitten, namentlich <sup>20</sup>  
wegen des Gutes begehrtten sie einer andern Antwort. Die Städte aber blie-  
ben dabei, daß sie zur Zeit nichts weiter in der Sache thun könnten; wenn  
sie demnächst wieder zusammenkämen, würde man darum sprechen.

## 17.

Schon vor der Sühne hatte zu Braunschweig die Theidung mit den <sup>25</sup>  
Vertriebenen begonnen. Der erste mit dem der Rath sich einigte, war Hans  
van Gufstede, der Sohn eines der beiden Erschlagenen dieses Namens <sup>3</sup>.

Albus hebbet Lubelef Neben, Cord Ymmenrot unde Luder Wingkelman <sup>1</sup> 82.  
gebede dinget twisschen dem Kade unde Hanse von Gufstede. Also wes de  
Kad Hanse von Gufstede von siner vader wegen unde van siner wegene plich- <sup>30</sup>  
tich were umme schuld unde schaden, unde wes Hans dem Kade weder plichtich

2. 'Anno' etc. fehlt B. 28. Das Ganze von einer der jüngeren Hände, welche auch im Sebde-  
buche geschrieben haben. Vgl. die Anm. zu S. 106<sup>9</sup>.

1. 'Winnen der tiid dat ze weren bu-  
ten des kopmans rechtichept': diese Aus-  
drucksweise stimmt — nicht gerade noth-  
wendig, aber doch mit überwiegender  
Wahrscheinlichkeit — für die S. 384 Note 1  
ausgesprochene Vermuthung.

2. Ob dies geschah und was weiter

daraus wurde, ist aus den mir vorliegen-  
den Auszügen nicht zu ersehen. Von Kort  
Stapels ferneren Verhältnissen geben ei-  
nige Urkunden bei Sudend. VI 140, 148  
No. 122 und 133 Kunde.

3. Die nachfolgenden Berichte finden  
sich sämmtlich im ersten Sebendbuche.

were van sines vader unde van finer wegene, alle ore schelinge an beiden-  
 tiden de schal dot wesen. Unde de Rad schal Hanse eynen breff beseghelen  
 uppe hundert markt, dar schal me ome achte rede markt up gheven, unde schal  
 ome nu to dussen paschen vër markt gheven, unde dar na to sante Michaelis  
 5 dage, unde vort alle jar to twen tyden, alse vorsecreven is, jo to der tyd veer  
 markt, mid dessem beschede, oft de Rad anderen luden vullen tyns geve. dede  
 aver de Rad des nicht, dat se de helffte edder minus offte altesnicht gheven<sup>1</sup>,  
 so scolden se Hanse doch jo gheven veer markt des jares sunder jenigerleie  
 hinder, de wile de Rad Hanse de hundert markt nicht wedder en gheve. were  
 10 of, dat me anderen luden mèr geve wan de helffte, so scholde me Hanse of  
 mèr gheven. unde des scolde de Rad Hanse unde sinen erven unde eynem  
 sinem vrunde to finer truwen hand eynen breff gheven. Och scal Hans dem  
 Rade eynen breff geven, dat he unde sine erven den Rad unde de borgere  
 gemeynliken ledich unde los laten alle des se sinem vadere unde ome plichtich  
 15 weren. Och scal Hans dem Rade eyne rechte orvepde sweren unde loven,  
 dat he noch niemant von finer wegene neynerleie wrake don en scullen umme  
 der schicht willen de an sinem vadere unde an sinen vrunden geschen is. Och  
 scal Hans elvene finer vrunt to borgen setten: weret dat he jergen brochaff-  
 tich worde an dessen vorsecrevenen degedingen, dat he den also nicht ut en vol-  
 20 gede, edder dem Rade vermeldet worde, dat he de orvepde jergen mede vor-  
 broken hedde, des he sel mit sinem rechte nicht entledigen mochte, so scolden  
 de borghen over jowell dem Rade teyn lodige markt geven ane gnade, unde  
 wu me dat mit Hanse holden scolde, dat vunde de Rad wol. Weret of, dat  
 der borghen jenich affginghe van dodes wegene, so scholden se eynen anderen  
 25 also guden in des vorstorvenen stidde wedder setten bynnen den neysten achte  
 dagen, wan dat de Rad effchede: de scolde loven in aller wise alse de ande-  
 ren vore gedan hedden. Of schal Hans dat erste jar schotes vry sitten.  
 Desse deghedinge sint geschen uppe der dorntzen in der Meynstad in dem ach-  
 tentigesten jare des midwelens in den pinzten.

1380  
 Mat 16.

30 Sechs Wochen darauf trafen auf der Freieung des Cyriakstiftes vor  
 Braunschweig sechszehn Vertriebene mit den zu diesen Unterhandlungen ab-  
 geordneten Rathspersonen zusammen. Die Mehrzahl von diesen gehörte zu  
 Denen, welche erst seit dem Aufruhr in den Rath gelangt waren, und neben  
 den wenigen Ihresgleichen, wie Holtzner, Hans Stapel, Heyßen van Polede,  
 35 fanden damals die Vertriebenen sich gegenüber mehrere ihrer berüchtigtsten  
 Feinde, einen Klaus Lodewiges, Ludelef van Ingeleve u. A. Ueber die Er-  
 gebnisse dieser Verhandlung berichtet das Gedentbuch wie folgt.

57. De vordrevene.

lxxx° in vigilia Petri et Pauli uppe dem berghe, do wart ghedebinghet Jun. 28.  
 40 mid den vordrevenen in disse wise. Weret dat se deme Rade wes plichtich

1. 'sines': 'finer'. 28. 'geschen' fehlt. 38. Das Ganze von dem Schreiber des Geben-  
 buchs eingetragen.

1. Vgl. Heiml. Rechnsch. I 8, S. 141, II 10, S. 147.

weren, des se tō disser tid nicht en wisten unde dn noch to wettene worde, des ~~se~~ melden se unvorsumet wesen.

Hans van Scepenstidde unde Claves Lodewighes hebben dedinget mid Hermene Velsstidde. He sprak, de Rad were dme plichtich viij ferding, unde he were sculdich iij lib. to wine: dit wart quid gerekent eyn tighen dat ander. Spreke he pennige word uppen Rad, he scolde 7 mart geven. Umme sin verseten scot, dat steyd uppe sine dedingheslube, wenne he inkumpt.

Hinse van Esbete, junge Holtznider dedingeden mid Corde Holtznidere. He sprak, de Rad were dme zij mart plichtich, de leyd he quid. dat scal he xv mart to gheven vor sin verseten scot. 10

Gherlach van dem Bröle sprict deme Rade tō umme xij mart van der Elers wegghen unde ix mart darup to scaden. item zij mart Pennelen vengnisse unde vj mart dar up to scaden. xiij mart vor eyn perd, dat Nebens knecht uppe vangen wart to Celle<sup>1</sup>. item vj mart vor holt. Disses is de Rad ghebleven by Hanse Roden unde Gronowen, unde he by Ingheleve unde Henning Horneborghe. 15

Hinrit Gronowe unde Henningh Ghunsels hebben dedinget mid Hermene Gufstidde in disser wis. He sprak uppe xiij mart, dat was he uppe de muntmeben tyghen sculdich v mart: dit is quid in vrungscop. Of eschet de Rad j<sup>e</sup> mart, also Cord Doring utfede. dit sebe Hans Unverchbwen na. 20  
Cord Ymmenrod, Luder Windelman, Egheling van Scanlege unde Ingheleve, disse vere scullen den Rad unde de Elers in vrungscop scheyden vor sunte Micheles dage. De Rad eschede van dn l mart van den j<sup>e</sup> markten de se usen borgeren afmanden, unde se en wetten neyne rebelike sculde, ane umme scaden der verdrivinge. 25

Hermen Repenere unde Hans Stapel hebben dedinget mid Hanse unde mid Eghelinge van der Molen, dat alle dingh beyder wegghen quid is. unde de Rad scal sinem blinden sone eyne provende dorā god gheven to sunte Thomase, tho unser vrouwen, eber wur se deme Rade erst los wert.

Lubelē van dem Haghen unde junghe Holtznider hebben dedinget mid Eylerde van der Heyde in disser wise, dat he alle sines verseten tinses in vrungscop enbert. de reys uppe ij<sup>e</sup> mart. Dat scal me dme vore verseghelen l mart an Hedsnum ane tins. ghinge aver dat af, so scal men dme de sulven l mart alle jar afretenen in syuem schote also lange wenne se quid werden. Of scal he eyn jar scotes vry sitten. Unde wes men usen borgeren van tinsē ghift, dar scal dme of an ghenogghen<sup>2</sup>. De Rad scal dme des eynen beseghelden bres gheven, dat se dme sine levedaghe in den Rad nicht lezen en scullen. 35

Hans van Evesem, Hans van Northem, Henningh Verclingh unde

1. 'dn' fehlt. 3—16 durchstrichen. 10. 'ro' ursprünglich 'rij'. 16. Von derselben Hand nachgetragen: 'Dit is mid dme quid gedringet, do he inquam. bis bede Eyte van Odenum unde Hans Gambersem': auch dies aber durchstrichen. 19. 'Of — na' (3. 20) von derselben Hand nachgetragen. 26—29 ausgestrichen. 39—3 der folg. S. ausgestrichen.

1. Wohl noch während des Krieges um Rineburg zu Herzog Magnus' Zeit.

2. Das Capital wurde ihm also je

nach der Finanzlage verzinst; unverzinslich blieb nur die Summe der bisher aufgelaufenen Zinsen stehen.

Bertold van Ofterrode, disse scullen den Rad unde Henninge Pawele in vrunscop scheyden vor Michahelis. Henning Pawel wolde vor sine perde unde vor alle sinen scaden xxv mark.

Wolter de kramer unde Henningh Bercklingh hebben den Rad unde  
5 Corde Kubbelinge vrundliten bericht, also dat se beyder wegghen quid slan.

Bertram Breden, Henning Klüge, Hans van Ewensen unde Eggheling  
Wacghen scullen den Rad unde Tilen Gustedede in vrunscop scheyden vor user  
vruwen daghe der ersten. He eschet alle jar xij mark tinses uppe ij<sup>e</sup> mark.

Heyse Poldes unde Brand Hone scullen den Rad unde Gerken Pawel  
10 vor Martini in vrunscop scheyden. He achtet sin dingh uppe xxx mark.

Meynardus, Cord van Munstidde, Nordman unde Hinric van Osten,<sup>1</sup>  
disse scullen Achasiese Gruben unde den Rad in vrunscop vor Michales schey-  
den. He eschet x xij mark de he uppe dem Rampe vorterde<sup>2</sup>, eynen hengst  
vor xij mark, eyn perd van x marken unde eyn van vij marken, eyn van iij  
15 marken unde ij ferding. item j mark vor j sadel. item iij mark vor j panfer:  
Orfset nam id.

By dissen sulven veren blift Bertram Velsidde of fines dinghes byn-  
nen der sulven tid to irscheydene in vrunscop. He eschet xvj mark.

Hinric Gronowe, Henning Blömenhaghen, Diderick van Wunningestebe  
20 unde Eggheling Scanleghe, disse vere scullen den Rad unde Ludelef van Went-  
husen in vrunscop scheyden vor user vruwen daghe lateren. Dit sin de  
sculde: scaden an sinen husen uppe xx mark. xxxvj sol. unde j mark erdes-  
tinses vorkoft<sup>3</sup>.

Andere Ansträge werden fröher oder in den nächsten Tagen hiernach  
25 verabrebet sein. Denn außer funfzehn von Denen, welche in den soeben  
mitgetheilten Aufzeichnungen genannt werden — Hans van Gustedede und  
Achaz Gruben vermiffen wir — sind es noch acht Andere<sup>4</sup>, welche am 4. Juli  
der nachfolgenden Friedensurkunde ihre Siegel anhängten.

We Eylard van der Heyde, Cord Holtzner, Cord van Kubbelinghe,  
30 Hermen van Ghustidde, Hinric Kerchöf Cordes sone, Egghelingh van Stro-  
bele unde Bertram van dem Damme, Henningh Pawel, Ghereke Pawel,  
Thile van Ghustidde, Jorden van Alvelde, Cord unde Brand Elers, Hermen  
unde Kofel unde Bertram van Velskede, Hinric Kerchöf Egghelinghes sone,  
Brand unde Cord Notberghes, Gherlach van dem Broke, Rudolf van Went-  
35 hūsen, Hannes unde Egghelingh van der Molen bekennet openbare in diesem  
breve, dat we unde use erven alle den degghedinghen de de Rad mid uns ge-  
degghedinghet unde mid us begreppen heft, also utvolghen wyllen, alle umme  
de vere tho dem ersten male intokomene, unde umme de anderen inthoko-  
mende, unde alle ander stücke holden uppe der stede besegtinghe. Welker of

17 und 18 ausgeföhren; am Ende des Satzes, von gleicher Hand nachgetragen, ein unleserliches Wort, etwa 'juttimi', 'juttimi' oder dgl.

1. Vgl. S. 112 Note 1.

2. Vgl. Beilage 8 b.

3. Vgl. S. 339 12 ff.

4. Nämlich Hinric und Hinric Kerl-

hof, Brant und Kort Notberges, Egge-  
ling v. Strobele, Bertram v. d. Damme  
Jorden v. Alvelde, Kofel v. Velskede.

ihne schúlde tho synen vrúnden ghesat hebde, dare de Kade of ore vrúnd tyghen ghesat hebde, de uns in vruntschap irscheden schúllen bynnen ener tyd, alse rede benomet ys: konden sek de scheidslude af beydenziden der vruntschap nicht vorenen, so scholden se enen overman lesen hir in der stad. mid weme de thovelle, dar scholdet by blyven. Unde hebbet des tho ener betúchnisse des- 5 sen bref ghegheven beseghelet mid usen ingheseghele na goddes bord dritteyn- hundert jar in deme achtenteghesten jare, in sente Dvrikes daghe des hylighen heren.

1380  
Juli 4.

Bergament mit 23 anhängenden Siegeln.

Einer gleichzeitigen Abschrift dieser Urkunde<sup>1</sup> ist folgende Anrede hin- 10 zugefügt. Sie enthält die den Heimkehrenden auferlegte Ursehe<sup>2</sup>.

Wy hebbit ene rechte oroveyde ghesworen unde ghelovet, dat gi nene wrake don schúllen unde en willen, noch neyman van juwer weghene des gi mechtich sin unde dorch gif don unde laten willen, umme de schicht de hir to Brunswit gheschen is, unde dat gi der stad beste weten unde werven, unde wat gif to 15 wetende werde unde gi rede weten unime des Kades gelbes breven unde van anderen stúden de deme Kade unde der stad tho ghude kómen moghen, dat gi dat deme Kade melden willen.

Wer jene Vier waren, die eher als ihre Genossen wieder aufgenommen werden sollten, ob und wann es geschah: beides bleibt unbekannt, wie denn 20 auch über Zweck und Bedeutung dieser Auflage nur Muthmaßungen möglich sind<sup>3</sup>. Den anderen Vertriebenen sollte die Rückkehr gleich nach Vollzug der Sühne Braunschweigs frei stehen<sup>4</sup>; allein nicht alle gelangten sobald dazu. Schon bei den Verabredungen in Mülln war der Fall vorgesehen, daß einer oder der andre freiwillig auf die alte Heimath verzichtete: seine Güter soll- 25 ten ihm dann gleichwohl ausgefolgt werden<sup>5</sup>; und ebenso blieb dem Rathe unbenommen, einzelne wegen besondrer Vergehung zurückzuweisen<sup>6</sup>. Auch von denen jedoch, welche schon im Juni und Juli selbst zum Austrage bereit und dem Rathe genehm waren, kamen mehrere damit langehin noch nicht zu

16. 'gi' fehlt.

1. Auf dem nämlichen Bergament mit einer der beiden Copieen des Sühnebriefs. Vgl. S. 386 Note 5.

2. S. 387<sup>27</sup>. Von der Hand, welche die Theilung mit Hans v. Gunstede (S. 388<sup>26</sup>) eingetragen hat, ist Gbb. I 78 auf übrigem Raume neben der S. 393<sup>22</sup> folgenden Aufzeichnung, also erst nach dem 21. März 1381, dieselbe Formel folgendergestalt vermerkt: 'Se scúllen cyne rechte oroveyde loden unde sweren, unde dat se neyne wrake don scúllen unde en willen noch nemant von oer wegen des se mechtich sin, unime de schicht de hir geschen is, unde dat se scúllen der stad beste wetten, unde wat on

to wetene worde unde rede wysten van des Kades ghelbe, breven unde van anderen stúden de deme Kade to gude kómen mogen, dat se dat deme Kade melden willen'. Darunter nachträglich: 'Gord Doring hefft busse oroveyde gesworen. Hans Pawel hefft busse oroveyde gesworen'. — Wesentlich übereinstimmend wurde sie zu Anfang des 15. Jahrh. in das Eidbuch aufgenommen: Urkundenbuch I 89 § 16. Vgl. S. 393<sup>10</sup>.

3. S. 400<sup>13</sup>.

4. S. 387<sup>19</sup>.

5. S. 382<sup>26</sup>, 387<sup>23</sup>.

6. S. 383<sup>2</sup>, 387<sup>21</sup>.

Stande. Was aber diesen im Wege lag war nichts als die schwebenden Ansprüche um Mein und Dein.

Von Einigen erfahren wir, daß sie die Urfehde im März des folgenden Jahres leisteten, gleichzeitig mit einer kleinen Zahl Anderer, von deren Friedenswerbung bis dahin nichts verlautet. Man vereidete sie auf eine kürzere Formel: das Gelöbniß, dem Rathe das Seinige zuzuweisen, wurde nicht verlangt<sup>1</sup>. Theils jüngere Männer, theils auch der vormalig herrschenden Faction fernher stehend<sup>2</sup>, galten sie wohl nicht dafür, in die „Heimlichkeit“ des alten Rathes eingeweiht zu sein.

10 lxxxj<sup>o</sup> Benedicti. Dissen eyd unde orveyde hebben sworen de aldus ludet 1381  
März  
21.  
1 77<sup>o</sup>. de hir na benomyed stan.

Aldus ludet de eyd: De orveyde de et deme Rade loved hebbe, dat et de holden wille sunder hengherleye argheleift, unde dat et noch neymand van myner weghene, des et mechtich byn, neynerleye wrake dōn en scal noch en wille umme de schicht de an mynem vader unde an mynen vrunden in der schicht gheschen is: dat met god so helpe.

Isti juraverunt:

Hermen Gustinde in dem Haghen <sup>3</sup>	Hermen unde Ludeman Rüscher
Hans Peeperleire	Bride v. d. Damme filius Bernardi
20 Anne unde Hans <sup>4</sup> van der Molen	Bertram Dam
Sinrit Rüscher juravit in der schicht	Sinrit Kerchof junior.

1 78<sup>o</sup>. Isti non juraverunt:

Hans Ghotinges sone	Brosies unde Hans Sonnenberghes
twey Cord Dorings sone	twey sone
25 Cordes sone van Rubbelinge dre	Ermbrichtes sone van Belstidde
Henninges sone Pawels	Eylerdes sone van der Heyde
	Gruben sone.

Gereke Pawel de en heft of neynen ende bedinget, sunder de Rad heft one leydet, twey dage vore uptoescgen.

30 Noch jetzt also blieben mehrere außer Friedes. Und dazu gehörte von den dreiundzwanzig Bekennern der Urkunde vom 4. Juli nicht Gereke Pawel

10—29 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs. 12. 'hebbe': 'hebben'. 20. 'Bertram Dam' in der zweiten Zeile neben 'Hans Peeperleire' nachgetragen. 21. 'Sinrit Kerchof junior' am Ende des Verzeichnisses nachgetragen. 23. 'Hans Ghotinges sone' durchstrichen, mit dem Vermerk 'obijt'. 25. 'Hinter 'dre' nachgetragen und dann wieder ausgestrichen 'Et vader'. 27. 'Gruben sone' am Ende nachgetragen. 28 und 29 nachgetragen.

1. Daß der Grund nicht etwa nur in einem Mangel der hier vorliegenden Aufzeichnung liegt, bezeugt die ausdrückliche Unterscheidung im Eibbuche von 1402. Urkundenb. I 89 § 16.

2. Beides ergibt sich mit einiger Sicherheit theils aus dem Fehlen, theils aus der Stellung ihrer Namen in den

Rathregistern der Zeit vor dem Aufrubr.

3. Dieser schien bereits am 25. Juni verglichen zu sein. Möglich, daß neue Irrungen über die 100 Mark entstanden, wegen welcher ihn der Rath nachträglich in Anspruch nahm: S. 390<sup>19</sup>.

4. Auch Hans warb damals verglichen: S. 390<sup>20</sup>.

allein. Mit noch drei anderen aus jener Zahl sühnte der Rath sich ein Jahr später.

1382  
Apr. 31. lxxxij<sup>o</sup> sequenti die palmarum do bedingede van des Rades, van der ghil- 1 80.  
den unde van der meynheit weghene, uter Oldenstad Bertram Breden, Lyle  
Kramer, Kpke, Lyle Eovensen, utem Haghen Hans Kode, Hinse Hansche- 5  
meter, uter Nyenstad Neben, Bricke Peters, uter Oldenwid Lyle Odewyns,  
Hans van Werle, utem Sade Hans Tegheder, Cord Runstidde

Ersten mid Henninghe Pawele<sup>1</sup>: de scal deme Rade j jar denen mid  
j glavien, unde al dar he deme Rade umme tosprack dat is quid.

Secundo mid Achastese Gruben: allent dar he deme Rade umme td- 10  
sprack, dat is redelos, unde he scal deme Rade j jar denen mid j glavien,  
wen he erst belend is, uppe gnade des Rades. Orvexde td swerende unde  
börghen td settende dat scal he holden alse de anderen.

Tercio cum Tylen Gустidde: al sin vorseten tins is quid usque pasce, 15  
unde he scal set ghenoyghen laten wad men anderen usen borgeren ghift.

Und auch damit waren diese Händel noch nicht zur Ruhe gebracht.  
Nochmals brachten Vertriebene bei den Hansen die Klage vor, der Rath halte  
ihnen den Sühnebrief nicht: wie die nachfolgenden Verhandlungen auswei-  
sen, gehörten sie gleichfalls sämmtlich zu jenen Dreiundzwanzig, und wieder,  
trotz ihres vorjährigen Eides, waren auch Bertram vom Damme und Hermen 20  
van Gустidde unter ihnen. Ersterer und mit ihm Gerken Pawel durften  
den Rath noch um vorenthaltenes Lehengut in Anspruch nehmen; denn ob-  
gleich schon im Herbst 1380 Herzog Otto zur Rückgabe vermocht, das letzte  
im Frühling darauf losgesprochen war: seine begünstigten Anhänger wichen  
daraus nicht so bald<sup>2</sup>. Wenn aber bei mangelndem Ausgleich dieser und an- 25  
derer Forderungen her und hin der Rath den Widerstrebenden die Heimkehr  
verwehrt, so hing es allerdings wesentlich von der Ausdeutung der beidersei-  
tigen Verpflichtungen ab, welcher Partei man Recht geben wollte. Diese An-  
sicht machte sich auch bei den Hansen geltend. Von Lübeck aus, wo ihre Boten  
um Johannis 1382 versammelt waren, erging an den Rath die Aufforderung, 30  
den Klägern gerecht zu werden; falls aber dies um redlicher Sache willen  
nicht geschehen könnte, sollte den Städten Lübeck, Hamburg, Bremen und Lü-  
neburg Macht gegeben werden, einen Tag anzusetzen und den Rath zu hören.

Noch ehe diese Vermittlung eintrat, machte Jordan von Alvelde seinen  
Frieden.

35

4. 'uter OldenRad' fehlt. 8. 'mid G. — quib' durchstrichen, darunter nachgetragen 'mid  
Branbe Glers: Ane seade seulde quid [An]. he scal j mid j glavien j jar holden cum ij equis'.  
11. 'j jar' corr. auf 'j jar'. 12. 'uppe — Rades' Correctur statt 'wel de Rad des aver nicht  
enberen, so scal he noch j jar denen'. 14. 'is' fehlt. 'usque pasce' übergeschrieben.

1. Vgl. S. 390<sup>30</sup>.2. Vgl. S. 46<sup>1 ff.</sup>, 56<sup>1 ff.</sup>; Beil. 5.



**I 20.** Eodem anno feria sexta post festum beati Panthaleonis dedingede de <sup>1382</sup>  
 Rad unde van des Rades weghene unde van der ghemeynen ghilden weghene <sup>Aug. 1.</sup>  
 Ludelef Neben, Ludelef van Ingeleve, Hinrik Rife, Kemerd van dem Rampe,  
 Hans van Ymmendorpe, Koptele van Asele unde Albert van Dettene mit  
 5 Jordene van Alvelde in disser wps: de Rad was Jordene sculdich xxxij mark,  
 dar is gaf he deme Rade xx mark, Brandenborge. hir mede ward verfetene  
 scod, scilde unde alle schelinge an beydenthalven los ghebetinget, unde de  
 Rad scal unde wel van stund an Jordene vordebdingen vor borgher unde bur  
 wur unde wanne dine des nod deyt. Of mach he in use stad komen wenne  
 10 dine dat bequeme unde even is. unde wenne he dar yntumpt to wonnende,  
 so schal dine de Rad des ersten schotes vry, leddich unde los laten, dat dar  
 na erst tskomende were.

Drei Wochen darauf waren die Vollmächtigen der Hansa in Braun-  
 schweig. Auch andere Punkte des Sühnebriefes und was etwa sonst noch damit  
 15 in Verbindung stand kam zur Sprache; für die stricte Ausführung des Be-  
 dingungenen ließen die fremden Herren sich Bürgen stellen, und daß es damit  
 sehr ernst gemeint war, wußten die fünf Rathleute wohl, die der Rath zur  
 Ueberrahme dieser Bürgschaft zwingen mußte. Wegen der Vertriebenen je-  
 doch setzte der Rath wenigstens in einem Punkte seinen Willen durch: den  
 20 Umständen nach mehr als er erwarten durfte. Wie die hansischen Vollmäch-  
 tigen selbst ihre Nachgiebigkeit ansahen, geht daraus hervor, daß sie Geheim-  
 haltung dieses Zugeständnisses ausbedangen.

**I 20.** lxxij<sup>o</sup> feria iij post Bartolomei do dedingeden de heren van den steden <sup>1382</sup>  
 dat mid dem Rade, dat alle de vordrevene hir in scullen komen vor sunte <sup>Aug. 26.</sup>  
 25 Micheles dage, ane Bertramme Damme, Gherken Pawele unde Koleve Bel-  
 stidde. umme disse dre dat stehd uppe den Rad van Goslere unde van Sil-  
 densen, aver bynnen eynem jare en scullen se us mid dn nicht dringen in  
 to komende. dat scal heymelid bliwen. Umme ander schelinghe moghen se us  
 dedinge ansinnen nu na Michahel, wenne se willen: rechtes eder vrunscop  
 30 scullen se mechtich sin, is voren der zestede rechtes scullen se mechtich jin an bey-  
 dentsiden. Dit en scal tighen den zönebrief nicht sin. Of scullen desse heren, her  
 Gherd Appenso unde her Bertrammus Pawel, den zesteden nu Michahelis  
 danken um dre gnade. Of scal men de kappellen buwen, de vicarie mit tru-  
 wen helpen buwen unde vortsetten unde sit truweliken dar ane bewisen<sup>1</sup>.  
 35 Vor disse vorsewenen stude hebben lobet Ludelef van dem Haghen, Lu-  
 delef Ingeleve, Ludelef Neben, Tyle Ddewynes unde Hermen van Zirdele:  
 hir dwang se de Rad is. Over dissen dedingen weren mit den borgen Holt-  
 nicker, Tyle van Ddenum, Henning Bolmesbutle, Lubbert van Warendorpe.

Unter Mitwirkung der fremden Herren kam mit zweien der noch Un-  
 40 versöhnten schon Tags darauf ein Austrag zu Stande.

1 ff. Von dem Hauptschreiber des Hchhebuches. 1. 'feria — Panthaleonis' übergeschrieben.  
 33. 'zestede': 'zeste'. 'vanden': 'vande'.

1. Vgl. S. 392<sup>22</sup> ff.

1382  
Aug. 27. 1 81.  
 MCCC<sup>o</sup> feria iiij ante Egidii do bedingede van des Rades unde van der  
 ghilden wegghen junge Holtmider, Henning Volmesbutle, Tyle van Odenum,  
 Ludelef Ingeleve, Ludelef Neben, Hermen Svrdeje unde Lubbert Waren-  
 dorpe mid Hermene Gustidde unde mid Ludelwe Wenthusen in differ wiis:  
 de Rad vorlept se ores scotes dat vorseten was umme bede der stede de hire  
 weren. wes on de Rad plichtich is unde se deme Rade, dat scal malk deme  
 anderen doen.

Vor Ludelef Wenthusen sijejufferunt Hans Grotejan, Henning Lange,  
 Tile Baghet, Henning Scapen, Cord Bantsleve, Ludelef Kerstens, Henning  
 Burmester, Johan Radwerte, Tyle Kemlinges, Jorden Cramer. 10

Vor Hermen Gustidde: Luder Sciltreme, Albert Koremeyere, Henning  
 Rogelen, Cord Krönnesben, Hinrik Gotinges, Hermen Gustiddes de eldere,  
 Diderik Saldere, Bertram Bornum, Nriik Gledinges, Ohermer Kubbelinges.

Aber nicht Allen, die bis Michaelis in Braunschweig eintommen sollten,  
 gedieh es so rasch zum ersehnten Ende, und nicht an dieser Zusage allein  
 blieb der Rath im Rückstande. Viel Klage darüber lag vor, als am 5. April  
 1383 die Hansen in Lübeck versammelt waren. Abermals mußte nach Braun-  
 schweig geschrieben werden, daß man mit den Vertriebenen und in allen an-  
 deren Stücken nach Laut des Sühnebriefs verfare, oder sich auf dem nach  
 Pfingsten anberaumten Tage zur Verantwortung einstelle: widrigenfalls  
 mußten die Städte auf andere Wege bedacht sein. Der Lübecker Receß vom  
 31. Mai führt als Sendboten Braunschweigs Ludelef Neben auf; der strei-  
 tigen Angelegenheit aber geschieht keinerlei Erwähnung. Es ist daher anzu-  
 nehmen, daß sie inzwischen wenigstens vorläufig zur Zufriedenheit aller Theile  
 ihre Erledigung gefunden hatte. 25

Auch mit Gerken Pawel und Kolve van Velfstide werden die Rätbe  
 von Hildesheim und Goslar noch vor Ablauf der am 26. August des Vor-  
 jahres vereinbarten Aufschubfrist einen Frieden gestiftet haben. Nur die  
 Schelung mit Bertram van Damme erforderte wiederum die Dazwischen-  
 funft der Städte insgesamt. 30

Zu Lübeck, am 4. October 1383 wurde beschloffen, den von Hildesheim  
 aufzugeben, daß sie bis Martini den Schied zu Ende brächten; gelänge dies  
 nicht, so sollten zu Weihnacht die Parteien nach Lübeck kommen und dort nach  
 Klage und Antwort durch die Herren von Lübeck, Hamburg, Wismar und  
 Lüneburg auseinandergesetzt werden. Von Braunschweig waren auf diesem  
 Tage Holtmider und Ludelef Neben. Sie nahmen jenen Beschluß mit der ste-  
 henden Erklärung entgegen, ihn gern an ihren Rath bringen zu wollen, wor-  
 auf ihnen bedeutet wurde, daß man bei ferneren Weiterungen es also mit  
 ihnen halten müsse, wie der Sühnebrief vorschreibe.

5. 'umme — weren' unter dem Absatz nachgetragen mit Bezeichnung der Einschaltungsstelle.  
 10. Nach 'Cramer' durchgestrichen noch 'Schwee'. 12. 'de' fehlt.

Grade einen Monat darauf sühnte der Rath sich auch mit Bertram.

1 80. lxxxij<sup>o</sup> feria iiii ante Martini do dedingede de Rad uppem hus in der <sup>1383</sup>Nov. 4.  
 Nvenstad mit Bertramme van deme Damme in disser wise. Alle unwillle,  
 schellemord, schelinge, twidracht de scal an beydent siden dot sin. Wel Ber-  
 5 tram use borgere eder use borgere öne umme scult sculdegen, des sculle we  
 mechtich sin. De xvj marc geldes de we öme vorbrevet hebben<sup>1</sup>, den iins scal  
 he nemen alse men anderen usen borgeren gift<sup>2</sup>, wol dat dat in synem breve  
 nicht en ludet. Dre marc geldes in Horneborges huse uppem Steynwege de  
 scullen öme volgen, est de Rad dem spettale l marc ledegen willen, unde  
 10 men scolde denne Bertramme of l marc leddegen<sup>3</sup>; edder men scal deme spet-  
 tale vor der langen bruggre hundert marc van siner wegen geven unde hundert  
 marc uppe sunte Ciriacus berch. Vor de xxxij marc geldes scal he werfscop  
 dän umme Dettene, Vansleve<sup>4</sup>, umme hern Egbeling sinen broder<sup>5</sup>, umme eyn  
 15 län<sup>6</sup>, umme Tilen Westfal, umme Conred Abbetekere<sup>7</sup>, umme de molen to  
 Achem<sup>8</sup>, unde umme hundert marc de men öme geven scal by twen jaren<sup>9</sup>.  
 Disse stude scal de Rad holden alse de breve utwiset de öme de Rad dar up

2. 'uppem — Nvenstad' nachgetragen. 4. 'Bertram': 'Bertramme'. 9. 'est — Bertr.  
 of l marc leddegen' gegenüberstehend auf Bl. 61 nachgetragen; das folgende 'edder' Correctur  
 für 'unde', darauf folgt ein übergeschriebenes zweites 'este', welches ausfallen muß.

1. Diese Urkunde fehlt.

2. Vgl. S. 389 Note 1.

3. Diese Verhältnisse sind noch nicht  
 aufgeklärt.

4. 'Of schulle we one an Dettene, an  
 Vansleve unde an anderem synem ghube  
 truweliken vordeghedingen. Konde we öme  
 by dat amnicht to D. unde by sin gud to  
 Vantsleve in vrüntscop nicht wedder hel-  
 pen, so sculle we öme use denre lenen, dat  
 se öme de helpen panden de öme tynses  
 plichtich synb. Neme he aver usen borge-  
 ren edder bren meygeren dar wat mede,  
 de öme neynes tynses plichtich en weren,  
 dat schal be on weddergheven ane wedder-  
 sprake. Of mach be syne tynslude hinde-  
 ren in unfer stad myd gericht, also vor-  
 der oft se usen borgeren neyne malbere  
 edder tyns gebracht hebben to der tiid. Of  
 schulle we öme des ghünnen, oft he den  
 heren edder den büren myt gheystlikem  
 richte wat asmanen kan, also vorder oft  
 we öme neynes rechtes van öu helpen kün-  
 nen'. Dies und das Folgende aus der  
 Urf. des Rathes von Martini im gleichz.  
 Copialb. 39. Vgl. S. 394<sup>21</sup> ff.

5. 'Of sculle we hern Egginge synem  
 brodere gheven eyne marc jo des jares van  
 siner ghulde, oft me den anderen luden  
 gheve den verden penning edder altesnicht.  
 gheve me den anderen luden de helste eb-  
 der meer, so schulle we öme synen vullen  
 tyns gheven'.

6. 'Bortmer sculle we eyn leen lenen  
 umme goddes willen, wanne uns dat los  
 wert, vor wene D. unde syne erden bib-  
 ben'.

7. 'We schullen of Eplen Westfale dar  
 to stellen, dat be Bertramme umme den  
 convent [do] wes he öme van rechtes we-  
 ghene dar umme plichtich is. of schulle we  
 öme Conradele Abbetekere to rechtes stellen'.  
 Näheres über diese Ansprüche Bertrams ist  
 ebenfals noch nicht ermittelt.

8. Andrea urkundete der Rath, 'dat  
 Bertram v. d. Damme, Methle sin eliche  
 husbruwe, Bertram unde Achacius sine  
 sone unde ore erden hebbet an der molen to  
 Achem (vgl. S. 35 Note 2) ije mrc. brunsw.  
 witte unde wichte, de to dem hus to Hor-  
 neborch vorbrevet unde besegelt is. unde  
 dat sulve gelt hebbe we gerekent in de sum-  
 men geldes de de bisscop unde dat capittel  
 to Halberstat uns dar an besegelt hebbet'.  
 Für diese Summe kann die Mühle auch  
 von den Dammes geleibigt, vor deren Be-  
 friebigung darf die Hornburg nicht aus-  
 geliefert werden. Vgl. Weil. S. c.

9. 1384 Galli verkaufte der Rath dem  
 Capitel daselbst für 100 Mark, 'de uns  
 genhiken unde al betalet synb unde in  
 unfer stad nut wittiken ghesomen synt,  
 also dat se ghemorden synt Bertramme  
 van dem Damme, dem we de schuldic  
 weren', 5 Mark ewigen Zinses an Häu-  
 sern und Stätten aller fünf Weichbilde,

geven heft. Umme de werfcof van xxij marden gelbes mit dem vorsetenen tinse unde alle andere stude de mit Bertramme gebedinget sin, de scal he unde sine erven holden in aller wise alse de bref utwiset den Bertram deme Rade ghegeven heft<sup>1</sup>. Dit ward ghebedinget dar de gemeyne Rad unde alle idghesworen by weren.

Martini wurden die meisten dieser Punkte<sup>2</sup> vom Rathe besiegelt, zugleich auch die Zusicherung, Bertram aus der Verfestung zu lassen und ihm einen Frieden zu wirken<sup>3</sup>. Etwas später<sup>4</sup> stellte Bertram seine Urkunde aus<sup>5</sup>, in der er ausdrücklich auch die Verheißung abgab, von seiner und seiner Erben wegen einen Brief an die gemeinen Städte der deutschen Hanse zu senden und ihnen darin zu danken, daß sie bei seiner Schelung mit dem Rathe und den Bürgern von Braunschweig ihm treulich geholfen haben.

Damit schien der letzte Anstand gehoben zu sein.

Auch in dem jedoch, wobei er nicht mit dem Widerstreben hartnäckiger Gegner oder unbezwinglicher Verhältnisse zu rechnen hatte, gönnte der Rath sich Zeit, die Sühnebedingungen zu erfüllen.

Zwar an die Befahrt nach Rom haben die Städte, soviel wir wissen, ihn nicht mehr gemahnt, und wenigstens 1388 konnte er selbst die Ausfendung der acht Pilger als vollendete Thatsache anführen<sup>6</sup>. Ob das Eingeständniß hindurchklingt, daß sie vor nicht gar langer Zeit erfolgt war, mag immerhin so oder so zu beantworten sein.

Mit Sicherheit aber wird uns bekannt, daß Michaelis des Jahres 1381 längst vorüber war, als die neue Kapelle endlich fertig dastand. Noch im Sommer des zweiten Jahres — mit den beiden Altären hatten die Städte inzwischen Herrn Gerd Uppenlo und Herrn Bertram Pawel belehnt<sup>7</sup> — war der Rath mit Bau und Bewidmung im Rückstande<sup>8</sup>, und erst 1386 ward eine feste Dotation ausgefetzt<sup>9</sup>. Erst von der Zeit an beging man hier

schoffrei und binnen der nächsten drei Jahre wiederkäuflich. Webbeschazreg. 23.

1. Andrea erkundete Bertram: 'Of schal el unde myne erven unde willen den Rad vorenompt entledigen von aller rechter ansprake van den wrenunbedritich marken gelbes, der se mel festeyn mark vorbrevet hebbet. Unde wene el edder myne erven an den Rad wylsen mit den anderen festeyn marken ghesbes unde mid dem vorsethenen tyne, be dar recht to hebben, myd den schal be Rad darumme gebedingen, unde wenne der wille darumme gemaket were, so scholbe el edder myne erven unde be, der ore wille darumme gemaket were, dem Rade eyne quitancien gheven, dat we unde se dem Rade der vorsecrevenen wrenunbedritich mark ghesbes ledlich

unde los laten, oft we on den hovetbref uppe den vorsecrevenen tyne nicht webber en antwordeben'.

2. Die Vereinbarung wegen der Mühle zu Achim erst Andrea: vgl. S. 397 Note 8.

3. Vgl. S. 397 Noten 4—7.

4. Dieselbe liegt in einer durch Dr. G. Schmidt von einer gleichzeitigen Copie in Göttingen genommenen Abschrift vor.

5. In einem Schreiben an die Städte: S. 408.

6. Vgl. S. 395<sup>21</sup>. Herr Bertram stammte aus einem der vertriebenen Rathsgeschlechter, Herr Gerd scheint ein Auswärtiger gewesen zu sein, da sein Familienname sonst in Braunschweig nicht vorkommt.

7. S. 395<sup>22</sup> ff.

8. Am Lucientage (Dec. 13) d. J. ur-

zweimal im Jahre mit Vigilien und Seelmessen das Gedächtniß der acht Gemordeten, deren Wappenschilde rings an den Wänden aufgehängt waren <sup>1</sup>.

18.

Allerdings, wollten die Hansen nicht ihre innere Politik, ja das Recht  
 5 nicht beugen, welches sie gefunden und laut vor aller Welt verflündet hatten, so mußten sie die Vertriebenen „zu ihrer alten Stätte“, als Herren in Braunschweig wieder einsetzen. So wurde denn auch das verdunkelte Gedächtniß dieser Vorgänge in späteren Rathskreisen ausgedeutet. „Hernach“, so heißt es im Schichtbuch <sup>2</sup>, „hernach ritten die von Hamburg, Lübeck und Lüneburg  
 10 nach Braunschweig in die Stadt, führten die Geschlechter wieder ein <sup>3</sup> und machten einen Rath wie er zuvor war. Als nun die Geschlechter wieder zu Sitz kamen und das Regiment wieder hatten, regierten sie sieben Jahr, und binnen dieser Zeit brachten sie die Stadt wieder vorwärts“ <sup>4</sup>. Es wirkte in

kundet Herman v. Bechtelbe nebst den anderen Rathmeistern und Rathmannen aller fünf Weichbilde, 'dat we in de ere des almächtigen gobis unde der aller ebelesten unde hilligesten siner leven moder Marien, siner hilghen unde besundern des hilghen heren sante Auctoris hebben gebuwet unde bewedemet twe altare in der capellen uppe dem orde des rathhuses in der Odenstad mit dersulven capellen to troste unde gnaden allen kristenen selen': jeben nämlich mit 6 Mark aus verschiedenen Einkünften. Ueber den Gottesdienst wird nur im Allgemeinen bestimmt, daß die beiden Vicare Messen halten sollen, 'de eynen na capellenmissen unde de anderen under hoornissen (zu St. Martini) unde anders also dat begrepen is in der stede breve'. Urk. im gleichj. Copialb. 84' Ausführlicher und mit der seit dem Beginne des 15. Jh. zu beobachtenden scharfen Umkehr der Auffassung, gebent des Zweckes dieser Stiftung der neue Fundationsbrief von Pfingsten 1408. Danach war die Kapelle gebaut 'dem almächtigen ghodde to love unde to eren unde unser leven sffruwen Marien goddes moder unde unser stad hoetheren sante Autore, uppe dat de ghötliken werke ghesket unde ghemerret werden, unde to troste unde gnaden der erbaren lude selen, de van ey nes unghewalles weghene, de to eyner tiid schach in unser stad, dot bleven, dat me hêt de schicht, uppe dat ghod gheleovet unde ghebenediet werde van der ghemeynen stad almozgen, doch der vorgber orden erbarn lude mannich-

voldes arbeides, sorghe unde denstes willen, dat se beden in der stad beste, alze se in des Rades stole seten unde der stad vorstendere mede weren vor der tiid êr se ghebodet worden'. Den gleichen Bestimmungen über die Messen wird hinzugefügt: 'unde se scholden bibden in nichsken in den missen vor den ghemeynen Rad unde de stad to Brunswich, dat on ghod gheve de gnade, eyndrechtich to wesende unde also de stad to vorstande, dat id dem ghemeynen nütte unde gud sy, unde bibden of vor der erbaren lude sele, de in der schicht dot bleven, unde vor alle kristene sele'. Drig. im StrA. — Seit 1386 wurde diese „Autorskapelle“ häufig in Testamenten bedacht. Vgl. Heimliche Rechnsch. IV 5, S. 192 <sup>13</sup>. Dürre 545.

1. Nach dem Schichtbuch, bei Scheller 30. Früher kann mit dem Gottesdienst nicht wohl begonnen sein, da erst 1386 Margareten (Juli 12) Liberik van Dasle, Archidiacon zu Stöckheim, Herrn Gerd Uppenlo bestätigte. Urk. im gleichj. Copialb. 69. Für Herrn Bertram liegt eine entsprechende Urkunde nicht vor.

2. An zwei hier zusammengefaßten Stellen, b. Scheller 30 u 31. Dem Schichtb. folgen Andreas Schoppius und der Schweif seiner Plagiatoren und Commentatoren.

3. Es kann die Tagefahrt am 26. Aug. 1352 gemeint sein, bei der es sich allerdings um die Rückführung Vertriebener, im mindesten aber nicht um Versteigerung ihrer Herrschaft handelte.

4. Was dann das Schichtbuch weiter über die bewirkten Schoßabminderungen

dieser Auffassung die Fiction nach, welche die Hansen wenigstens an den Formen der Sühne aufrecht zu erhalten suchten. Allein mit dem nächsten Schritt vorwärts zerriß den officiellen Umhang die wahre Gestalt der Dinge.

Gleich die Aufnahme, welche die Heimkehrenden fanden, wie wenig entspricht sie der Vorstellung, als habe die Stadt ohnmächtig und reuevoll sich dem abgeworfenen Joche aufs neue dargeboten. Auch diese Wahrnehmungen bekräftigen vielmehr den Eindruck, den schon die säumige Ausführung des Sühnebriefes erwecken muß: daß für dies Mal die Hansen, zufrieden den Schein zu wahren, sich mit einem Erfolge begnügt haben, der ihre Niederlage, und dürftig genug, nur eben verhüllte. 10

Zum Scheine des Sieges mochte es gefordert sein, daß vier von den Vertriebenen — wenn etwa dies der Sinn der dunkeln Angabe ist<sup>1</sup> — so gleich und bedingungslos in die Stadt aufgenommen würden. Den übrigen aber tritt der Rath keineswegs in der Haltung eines Unterworfenen, kaum als Gleicher, weit mehr wie ein verfühnter Sieger entgegen. Ihre Urfehde, 15 die Bürgschaften die er ihnen auferlegt<sup>2</sup>, beides erinnert nach Maß und Zuschnitt peinlich an das harte Verfahren bei ihrer Austreibung<sup>3</sup>, nur daß sie jetzt unter solchen Bedingungen daheim wohnen dürfen. Man soll ihnen wieder zu dem Ihrigen verhelfen, und wenigstens „soweit es sein kann“<sup>4</sup> geschieht dies; strenger jedoch wird gegen sie der Anspruch des Gemeinwesens 20 wahrgenommen. Bei vielen forschet der alte Argwohn nach verheimlichter Kunde von Ausständen des Rathes<sup>5</sup>. Alle haben, wie es das Stadtrecht von verfahrenem Manne fordert, wenn er heimkehren will<sup>6</sup>, um ihren rückständigen Schoß gütlich zu handeln, höchstens daß einmal die Fürbitte der Städte einen Nachlaß erwirkt<sup>7</sup>. Scharf wird zusehen, daß die Stadt nicht zu Scha- 25 den komme, wenn ihr Guthaben gegen innebehaltene Zinsen und unvergütete Dienste des andern Theils aufgerechnet wird<sup>8</sup>. Wie jeder andere Gläubiger müssen auch die heimkehrenden Herren sich den Zinskürzungen unterwerfen, welche die drückende Finanzlage der Stadt gebietet<sup>9</sup>. Und während ihnen für die Nachteile der Verbannung kein Ersatz gewährt wird<sup>10</sup>, fordert 30 der Rath wieder ein, was etwa draußen ein Einzelner den Bürgern abgedrungen hat<sup>11</sup>.

Mit einem Blide erkennt man, daß diesen Männern nach so herber Bestieglung ihres Sturzes ein grader Ausgang zur Herrschaft nicht beschieden

berichtet, wird in jeder Hinsicht durch H. Rechench. III 60, S. 176 widerlegt.

1. Vgl. S. 392<sup>19</sup>.

2. S. 389<sup>17-21</sup>, 392<sup>12</sup>, 394<sup>12</sup>, 408

Note 2.

3. S. 340<sup>14</sup>, 341<sup>12</sup>, 341<sup>4</sup>, 342<sup>5</sup>.

4. Vgl. S. 408<sup>27</sup>.

5. S. 392<sup>15</sup>; vgl. S. 390<sup>19</sup>.

6. Urbb. I 46 § 29, 65 § 33, 130 § 27.

7. S. 396<sup>5</sup>.

8. S. 390<sup>9-18</sup>, 394<sup>7</sup>, 395<sup>5</sup>.

9. S. 389<sup>8</sup>, 390<sup>35</sup>, 394<sup>15</sup>, 397<sup>8</sup>.

10. S. 387<sup>35</sup>.

11. S. 390<sup>23</sup>.

sein konnte. Sie selbst haben keine Klage darüber; auch die Hansen aber, soviel sie sonst noch Ursach zu ernstem Einsehen finden, die Rathsbefehlung kummert sie nicht mehr. Ja genugsam verräth sich, daß sie von vornherein in diesem Punkte keinen Zwang zu üben gesonnen waren. Wozu bedurfte es ihrer Sorge um die Seelströstung der Gemordeten? <sup>1</sup> unbedenklich konnte sie den überlebenden Freunden anheimgestellt bleiben, wenn diese wieder in die Macht sollten eingesezt werden. Schien aber der Sühnebrief seinem Buchstaben nach eine Herstellung des alten Rathes vorzuschreiben <sup>2</sup>, so diente er auch damit wiederum nur dem Scheine. Denn keine Verschämniß war es, <sup>10</sup> daß er sich jeder persönlichen Bezeichnung der Berechtigten enthielt, dafür aber Merkmale der Rathsfähigkeit sezte, die deren Grenzlinie weit über den Umfang der alten Geschlechter hinausrückte.

Thatsachen, minder befremdlich als ihre früh eintretende Verdunkelung. Worauf die Hansen allerdings unter allen Umständen bestehen mußten, der <sup>15</sup> augenscheinliche Triumph ihrer Obmacht, er ward ihnen, als sich zu Lübeck vor allem Volk Braunschweig demüthigte und dann seine Thore den Vertriebenen wieder öffnete. Wir sahen, wie der Bund ein Uebriges that, den Heimgekehrten zu ihrem Recht zu verhelfen; nichts aber gebot doch seine Einmischung, wo Diejenigen selbst, die es zunächst anging, stillschweigend ver- <sup>20</sup> züchteten. Und endlich eben diese Männer: es konnte nicht anders sein, als daß sie gleichgiltig, ja mit Furcht und Widerwillen auf ein Amt blickten, das ihnen schon so verderblich geworden war und mit nichten jetzt etwa mindere Gefahren barg.

Im Gegentheil, nur noch höher aufgethürmt fanden sie die Anstöße wie- <sup>25</sup> der, an denen ihre Herrlichkeit in Trümmer gegangen war. Hatte der alte Rath ein Schof von sechs Schilling zuvor und sechs Pfennigen von der Mark nicht mehr zu steigern gewagt <sup>3</sup> — nunmehr hatte man erleben müssen, daß dieser Satz zweimal in einem Jahr erhoben wurde <sup>4</sup>; unter acht Schilling und acht Pfennige ging er dann bis 1388 nicht mehr herab <sup>5</sup>. Und selbst <sup>30</sup> dies genügte dem Bedürfniß nicht, Korn- und Mühlengelder, neue Abgaben von Wein und Bier mußten zu Hilfe genommen werden <sup>6</sup>, Auflagen, deren

1. S. 386 <sup>25</sup>.2. S. 387 <sup>33</sup>.3. Heiml. Rechensch. I 3, S. 137 <sup>11</sup>; S. 346 <sup>20</sup>.4. Ebb. I 6, S. 140. Wahrscheinlich war dies 1380 gewesen: vgl. S. 47 <sup>10</sup>.5. Heiml. Nsch. III 60, S. 176 <sup>14</sup>.

6. Für die hier angedeuteten Zusammenhänge ist es von untergeordneter Bedeutung, daß nicht bekannt wird, wann jede dieser Anordnungen getroffen wurde;

genug, daß sie 1384 sämmtlich in Kraft waren. 'Lxxiiii<sup>o</sup> feria vij post pasce (Apr. 15) do wart eynich de gemeyne Rat mit alle den töggesworen, dat men de mate mynren scal, also dat twelf stovelen rii maken, unde dat brittenbe scal ber stad'. Es bezeichnet den Ernst dieses Beschlusses, daß daneben im Ebb. die Rathleute und Rathsgeschwornen aller fünf Weichbilde namentlich aufgeführt sind: keinem sollte die Möglichkeit gelassen werden, sich der

bloße Erwägung 1374 den Sturm entfesselt hatte. War seitdem etwa die Durchführung dieser Maßregeln leichter geworden? Herzog Friderich that Einspruch dagegen<sup>1</sup>, über die Stimmung der Bürgerschaft war kaum eine Täuschung möglich<sup>2</sup>. Zu dem allen noch Kriegsnöthe wie nie: so war die Bürde beschaffen, welche die Heimgekehrten mit dem Rathsamte hätten auf sich nehmen müssen. Mochte Gilard van der Heyde Gründe haben, sich eines Rufes in den Rath zu versehen. Wenn aber seine Gefährten nicht ebenso wie er ausdrücklich zur Bedingung machten, daß sie damit verschont würden<sup>3</sup>, so lag dieses wohl nicht so sehr an einem entgegengesetzten Begehren als an dem Bewußtsein, daß ihnen solche Aussicht ohnehin nicht drohte.

Nur einen einzigen von ihnen, Eggeling van Strobecke, finden wir 1383 im Rathe<sup>4</sup>. Andere führte dahin erst nach Jahren eine neue Rathsverfassung zurück.

Denn die nämlichen Verhältnisse — so folgernd versuchen wir in die Dunkelheiten des Hergangs einzubringen — die nämlichen Verhältnisse, die jenen Männern der alten Zeit den Wiederantritt der Gewalt verleideten, machten ebenfalls die Fortdauer des Rathes wie er damals war unmöglich. Ursprünglich unmittelbarste Hervorbringung des Volkswillens<sup>5</sup>, dann aber von Jahr zu Jahr in hergebrachter Weise durch Cooptation fortgebildet, trat allmählich auch dieser Rath der Menge als eine herrschende Genossenschaft gegenüber. Die Schroffheit seiner Sonderstellung wurde gemildert, so lange er sich bei allen eingreifenderen Maßnahmen an die Mitwirkung der Gildemeister gebunden hielt<sup>6</sup>. Allein mit Nothwendigkeit drängten ihn die anschwellenden Nöthe des Gemeinwesens auf den Punct hin, von wo er hinwegschreiten mußte über ein Collegium, das ohne Theil an den Aufgaben der

solibarischen Verantwortlichkeit zu entziehen. Tags darauf kam es zu einer Reihe von Beschlüssen über die Erhebung der verschiedenen Zölle und die Verwaltung ihrer Erträge. Ueber letztere wurde verfügt: 'Wij man scolben alle dat unghelt, tollē, molenghelt sammen, rekenen unde utgheven, unde alle sunavende scullen id be v unemen. Den obden tollē unde dat molenghelt scal me in der loken sammen up alsobane tide, alle id be tadernere unde molre sworn hebben (vgl. Urkundenbuch I 91 § 20, 21). Dat unghelt van dem wine scal men sunbersiken sammen, des ghelid dat vromde beyr, des ghelid van dem stovelen beyre, des ghelid van dem hellingbeyre, unde of den olben tollē van dem vromden beyre (den scal me den beynren töllegen), unde of den molentins: hir umme, dat de Rab irvare,

wad van jowellem stude valle'. Gbb. I 71 f. Auf die 'hise van dem korneghelde' wies der Rath schon Ende des J. 1382 Günstiger an. Ur. im gleichj. Copialb. 16 f. Vgl. auch H. N. III 60, S. 176<sup>20</sup>.

1. S. Beilage 5.

2. 'Irrro do vorvestede de Rab Cord Kenneberghe syne levedage, dar umme dat he sprac in deme stöven vor sunte Peters dore wort de ludeben aldus: beperne de nu in deme Rade sin unde dat nye dichte gesat hebben (vgl. S. 401 Note 6), de weren bad ghewert, dat men se tönale uppe de rade lede, wenne de olbe Rab des werb was, dat men öne de koppe ashdw'. Gbb. I 64'.

3. Vgl. S. 390<sup>26</sup>.

4. Vgl. j. B. S. 84<sup>13</sup>.

5. Vgl. S. 342<sup>20</sup> ff., 368<sup>1</sup> ff., 369<sup>20</sup> ff.

6. Vgl. S. 372<sup>6</sup> ff.



Executive, sich einseitig der Tendenz überließ, neue Beschwerden seiner Mandatare nach Kräften abzuwenden. Wann dieser Wendepunct eintrat, ob mit mehr oder minder gewaltsamem Bruche, erkennen wir nicht, wohl aber die Thatsache, daß 1384 von Rath's wegen allein eine gewagte Neuerung  
 5 verfügt wurde<sup>1</sup>: von denjenigen eine, die dem alten Rathe als todeswürdiges Unterfangen angerechnet<sup>2</sup> und inzwischen zuverlässig um nichts liebbarer geworden waren. Natürlich, und noch zu uns dringen Stimmen die es laut verkünden, daß seitdem auch dieser Rath so schwer wie nur je seine Vorgänger zur Arbeit den Haß und die Gefahr seines Amtes trug<sup>3</sup>. Was ihn zu  
 10 nächst vor gleichem Ausgang bewahrte, war nach einem Jahrzehnt voll Kampf und Wunden das Ruhebedürfniß des gemeinen Bürgers. Bald aber und auf weiter hinaus bauete der Rath selbst durch eine That freiwilliger Entäußerung vor.

In der ersten Woche des Jahres 1386 erging an die Gemeinden aller  
 15 Weichbilde und an jede ihrer Gilden die Aufforderung, Vertrauensmänner namhaft zu machen, „ehrliche fromme Leute, aus denen der Rath kiesen könne die ihm nützlich und bequem schienen, daß sie im Rathe wären oder zum Rathe schwören“. Die also Erlorenen, aus jeder Körperschaft eine angemessene  
 20 Zahl, insgesammt 105 Personen, bildeten einen neuen und beträchtlich erweiterten Rathskörper: sie allein; doch führte natürlich die doppelte Wahl auch Glieder des alten Rathes, vermuthlich die meisten, auf ihre Sitze zurück. Ihr Amt währte drei Jahr dergestalt, daß in jedem ein Drittheil von ihnen regierte, indeß die Anderen als Zugeschworene der Verufung zu einzelnen Verhandlungen gewärtig blieben. Für 1386, und so jedesmal für das erste Jahr  
 25 eines neuen Turnus, wurden die Regierenden wie der neue Rath überhaupt und aus dessen ganzem Umfange von den abgehenden Herren ernannt; aus den übrigen zwei Drittheilen Zugeschworener wählten in den anderen beiden Jahren gleichfalls die jeweils Regierenden ihre Nachfolger. Zunächst selbständig in den einzelnen Weichbildern; dann aber, da die fünf „sitzenden Rätthe“ mit

1. Vgl. S. 401 Note 6. Bei Verpfländung von Häuserjensen des Rathes urkunden noch 1383 mehrmals 'We[sech] benannte] borgermestere dusses jares unde be gemene Rab unde be mestere von den ghilden to Dr. . . . mit witschop unde mit vulborde alle der be dat vulborde schul- len', oder 'We . . . be borgermestere unde be anderen radmanne dusses jares in allen vij wifselben der stad to Dr. unde be gemeyne Rab unde be mestere aller ghilde der stad to Dr. '; 1384 bei ganz gleichen Geschäften die Burgemeister aller fünf Weichbilde und der Gemeine Rath allein :

allerdings 'mit witschop unde vulborde alle der be dat id rechte vulborde schul- len', und im nämlichen Jahre bekennen sich wegen der 300 Mark die Hans Meyse zu fordern hatte (Weil. 5 unter 3), Rath, gemeine Gilden und ganze Gemeinheit als Schuldner. Urk. im gleichj. Copialb. Letzteres könnte immerhin nur eine Formel zu besserer Sicherheit des Gläubigers sein, doch ist ein sicheres Ergebnis hieraus nicht zu gewinnen. Späterhin kommt dergleichen dann nicht mehr vor.

2. Vgl. S. 351 2.

3. Vgl. S. 402 Note 2.

einander als Gemeiner Rath walteten, stand es je bei den vierten, ob sie den fünften so wie er aus der Wahl seines Weichbildes hervorgegangen war, zu lassen wollten oder nicht. Stimmenmehrheit entschied, wenn darüber keine Einigung zu erzielen war; „doch soll man ja darauf aus sein, daß man einträchtig bleibe soviel es nur sein mag“<sup>1</sup>.

Es liegt vor Augen, daß hier eine Beschränkung gefunden war, in der alle zur Bethätigung drängenden Triebe und Interessen sich wechselseitig aufs glücklichste regulirten und ins Gleichgewicht setzten. Hinfort gab es keinen Kreis mehr in diesem Gemeinwesen, dem nicht sein Maß von Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten bestens gewährleistet war.

Vergegenwärtigen wir uns im Einzelnen, was dies bedeutete.

Gildenossen hatten freilich längst im Rathe gesessen<sup>2</sup>; den Umstand beiseite, daß die Mehrzahl selbst der altstädter Herren Kaufleute, Wandschneider, Wechsler waren<sup>3</sup>, und abgesehen auch davon, ob neben ihnen nicht wenigstens Einzelnen schon aus minder vornehmen Gilden, eigentlichen Handwerkern, Platz gegönnt wurde: in allen anderen Weichbildsräthen überwogen Männer dieser letztern Art. Nur daß damit noch wenig gewonnen war. Die Latenmacher ausgenommen, welche in drei Weichbilden die erste Stimme führten, ward eine Interessenvertretung ebensowenig den Gilden durch diese aus ihrer Mitte herangezogenen Rathleute zutheil, wie den Gemeinden durch jene wenigen anderen, die als „Rentner“ außerhalb jedes Gildeverbandes standen. Denn ihre Erhebung verdankten alle einzig dem Gutdünken — dem nie parteilosen! — Derjenigen, die im Besitze der Macht einmal waren; kein festes Zahlverhältniß umschränkte die Willkür derselben, noch weniger eine Mitbestimmung der unteren Gemeinschaften; keine Grenze der Amtsdauer hinderte, daß die Berufenen unterschiedslos sich mit der herrschenden Genossenschaft verquickten. Wohl konnte der Fall eintreten, und wir sahen, wie das Uebergewicht der altstädter Bürgensen im Gemeinen Rathe nicht selten dahin führte, daß deren Nebenbuhler sich bei ihrem Ursprunge zu stärken suchten<sup>4</sup>. Wenn aber späterhin die Vertriebenen sich auf die Rathsgenossen aus dem Handwerkerstande beriefen: „wären die Gilden verunrecht worden, das hätten diese biderben Leute nicht verschwiegen“<sup>5</sup> — so ver-

1. So nach Ordinarius i, ij, cxlvij, Urfb. I 148 f., 183 f. Ueber die Zahlenverhältnisse vgl. Dürre 299 ff., wo jedoch, wie mir scheint, der Wahlgang nicht ganz richtig aufgefaßt ist.

2. Vgl. die Einleitung dieses Bandes.

3. Dies und daß der Gemeinde von Anbeginn alle Diejenigen angehörten, welche keine Gilde hatten, übersieht Dürre,

wenn er sich S. 299 zu der Hypothese gezwungen glaubt, daß die altrathsfähigen Geschlechter erst in Folge der Verfassung von 1386 „je nach ihrer Beschäftigung oder Neigung in eine der bestehenden vierzehn Gilden oder in die Gemeinde“ eingetreten wären.

4. S. 326 f.

5. S. 358 ff.

räth den Trugschluß schon das gleich darauf folgende Eingeständniß, daß auch diese allzumal mit den übrigen gefangen und theilweis entleibt worden waren<sup>1</sup>: warum sonst, muß man fragen, als weil sie Ihresgleichen nicht das geleistet hatten, was diese beanspruchten.

- 5 Gründlich war dann mit diesen Mißverhältnissen 1374 ausgeräumt; auch als der neue Rath sich gegen den ersten maßlosen Zubrang Unberufener wieder abgeschlossen hatte, blieben ihm zur Seite die Gildemeister, und diese, durch Wahl ihrer Genossen bestellt, verhalfen deren Ansprüchen ohne Zweifel genügend zum Ausdruck. Bei dieser Auskunft aber bestand aller Wahr-  
 10 scheinlichkeit nach ein unverwindlicher Nachtheil darin, daß die Befugniß der neugeschaffenen Behörde gleichzeitig zu weit reichte und doch nicht weit genug. Zu weit, wenn ihr — wie es allerdings den Anschein hat<sup>2</sup> — in Finanz- und namentlich in Steuersachen ein Veto zustand. Denn nachdem der ur-  
 15 sprüngliche Absolutismus der Rathsgewalt<sup>3</sup> einmal gebrochen war, ja vorher schon, als natürliche Reaction dagegen und analog der ebenfalls bei den Ter-  
 20 ritorialständen waltenden Auffassungsweise, setzte sich unter den Gilden und Gemeinden der Städte nur zu gern die Vorstellung fest, daß alle Leistung für das Gemeinwesen nicht nach dem wechselnden Bedürfniß zu bemessen, sondern vertragsmäßig gleichsam als dauerndes Aversum festgestellt sei<sup>4</sup>, —  
 25 eine Vorstellung, die jede fernere Transaction wenn nicht abschneiden doch zum äußersten erschweren mußte. Ohne den Bestand des Ganzen zu gefährden konnte der Rath, zumal unter den Schwierigkeiten der damaligen Lage, sich so spröder Bindung nicht fügen, nothgedrungen sprengte er sie. Keines-  
 30 wegs aber um sich die alte Unumschränktheit wieder anzumahen; einen heilsamern Weg schlug er ein, indem er freiwillig zulegte, um was, wie schon gesagt,  
 35 die ins Gleichgewicht strebenden Kräfte ihrerseits zu knapp umgrenzt waren.

Das geschah eben durch die Verfassung von 1386. In geregelten Maßen und Formen auf die älteste Errungenschaft des Jahres 1374 zurück-  
 30 greifend, berief sie Gilden und Gemeinde wieder zur Theilnahme an der vollen Rathsgewalt. Was dieser vordem wie ein unorganisches Anhängsel nur Hemmniß und Abschwächung gewesen war, das nahm dieselbe assimilirend jetzt in sich auf und stärkte damit die Kraft ihrer Action. Ein eifer-  
 35 süchtiger Wächter war beseitigt worden, der ein Recht der Einrede beanspruchte, wo er der Verantwortlichkeit für Alles was weiter zu thun war

1. Auch diese Stelle stützt die S. 343<sup>4</sup> ausgesprochene Vermuthung und hätte dort Note 3 mit angeführt werden sollen.

2. Vgl. S. 402<sup>25</sup> ff.

3. Vgl. S. 318.

4. Wohl auch diese Vorstellung liegt der

Klage zu Grunde, welche die Gilden über die Steuerprojecte des alten Rathes als über eine Eigenmacht desselben erhoben (S. 350<sup>25</sup>), was in der Erwiderung der Vertriebenen (S. 358<sup>12</sup> ff.) vollends ins rechte Licht tritt.

ledig blieb. Indem ihm jetzt größere Rechte zugetheilt wurden, nöthigte man ihn, ebenso auch jene Verantwortlichkeit zu theilen, nahm man seinem Widerstreben den Vorwand, ja Grund und Boden, erzog man in ihm einen willigen und rüstigen Mitarbeiter am gemeinen Wesen.

Erst nach dieser Zeit konnte das Bewußtsein gemeinsamer Pflicht gegen das Ganze solche Stärke gewinnen, daß es die Einzelnen dem Sonderzuge der Sipp- und Genossenschaften zu entreißen vermochte. Die Rathskörper selbst, je nach drei Jahren dem Einfluß aller Kreise geöffnet, boten für eigenlüchtiges Trachten keine Zufluchtsstätte mehr, so lange die gemeine Bürgerschaft nur wachsam und ihres Rechtes eingedenk blieb. Und endlich die auseinandergehenden Weichbildsinteressen, die, allen Wechsel der Rätze überdauernd, immerhin noch in diesen hartnäckige Träger finden konnten: daß nun auch sie ohne Gewaltthat ausgeglichen würden, beförderte aufs wirksamste eben jene Weise, den Gemeinen Rath nach wechselseitiger Uebereinkunft zu besetzen.

Kein Zufall war es, daß erst diesem neuen Rathe das Werk gelang, dessen Beginn, Fortgang und Ende die Heimliche Rechenschaft schildert. Mit der Centralisation der städtischen Verwaltung, mit Gründung der Vollgewalt des Gemeinen Rathes brachte dasselbe nach mehr als zwanzigjährigem Auf- und Niederwogen die 1374 anhebende Umwälzung zum Abschluß.

Und eben dies Werk war erst die vollkommene Sühne für das Unrecht von 1374 wie für alles frühere. Nicht nur durch seinen praktischen Inhalt: unter den Sorgen und Mühen, die es kostete, vollzog sich auch die Versöhnung der Gemüther. Die früheren Herren, soviel ihrer in die neue Ordnung hereingezogen wurden, lernten sie erkennen was vormalis ihrem Regimente gemangelt hatte; den neuen Männern ging die Einsicht auf, daß auf dem alten Rathe nicht ganz die Schuld lastete, die sie einst ihm zugesprochen hatten. So begann denn auch jene Betrachtungsweise Raum zu gewinnen, welche wir in der Heimlichen Rechenschaft, von Herman van Bechelde und Hans Porner ausgesprochen fanden<sup>1</sup>. Wir wissen nicht, ob die Empfänger von 1374, Männer wie Ingeleve, Neben, Schallinges, je in ähnlicher Schärfe über ihr damaliges Beginnen urtheilten. Es genügt aber die Wahrnehmung, daß sie bis an ihr Ende einträchtig nicht allein mit diesen ihren jüngeren Genossen, sondern ebenso auch mit ihren früheren Feinden für das Gemeine gearbeitet haben.

1. S. Rath. I 1, S. 134<sup>27</sup>; Porner Cap. 1, S. 218<sup>9</sup>. Vgl. S. 130 u. S. 398 Note 8.

## 19.

Noch länger zwar, über die Scheide des Jahrhunderts hinaus, währte es, bevor die letzten Klagen der im Aufruhr Geschädigten zur Ruhe gebracht wurden, und wenigstens Gereke Pawel und Bertram van Damme setzten 5 darum wiederholt noch die Hansen in Bewegung. Allein nachdem die Zustände in Braunschweig einmal fest consolidirt waren, wohnte dem Zwischensprache der Auswärtigen eine politische Bedeutung nicht mehr bei.

Wir dürfen unterlassen, diesen Händeln hier durch alle ihre Phasen zu folgen. Die Summe ihrer wesentlichen Bezüge erschöpft sich in dem, was die 10 nachfolgenden beiden Schreiben uns darlegen.

Das erste ist von Bertram an den Rath ergangen, und zwar äusseren Merkmalen nach um 1388. Abgesehen von einigen schon vorhin<sup>1</sup> aufgeführten Zügen zur Geschichte des Aufruhrs, prägt es deutlicher als die meisten 15 Schriftstücke jener Tage die individuelle Empfindung aus, mit der einer der Schwerebetroffenen jenen Dingen gegenüber Stellung nahm. Das zweite, zur nämlichen Zeit und wegen der gleichen Angelegenheit vom Rathe an die Hansen gerichtet, läßt unter andern die diplomatische Form erkennen, in welcher die neuen Machthaber ihr Recht zu begründen suchten.

## Bertrammes brief van dem Damme.

20 **II** 36. **20** Minen willigen denst tovooren. Gy erbaren borgermeystere unde ratmanne unde radswornen in der Odenstad, et bidde iuk umme god unde umme des dodes willen den god an dem kruze leden hefft, unde umme des gerichtes willen dat he over us allen sitten wel, also alse gi in goddes staat sitten unde richtere sin unde gi mel van rechtis wegene plichtich sind to vordegedinghende, 25 also bidde et gif, dat gi den meynen Rad berichten unde gif sulven mede, unde gheven mel de ghulde de mel myn vader hefft geeruet. wente id is jo eyn recht veroff de an sinem gude beghan wert, dar et sine schulde unde unse aff bereden scolde, wante et mel is vorentholden wedder god, wedder recht, wedder eyde, wedder ere. wente et is des Rades unde iuwer borgere beste nicht. 30 Unde schut des nicht van stund an, so wil et dar umme manen unde myn recht an god laten, alse gif unde neynen bederven luden en voghet. Of wetet, dat et gif vele hebbe breve sand, unde gy mel ny neyn antworde wedder enboden, alse iuk doch nicht en voghet. unde gy en scolden mel mynes armodes nicht laten entghelden: alse. et arm geworden bin, also worde de fo- 35 ning van Denemarken wol arm gemaet. Unde de tyd de were, dat gi gif sulven bedechten unde en hordens<sup>2</sup> nicht leng hern Inghelwe mit den slotelen<sup>3</sup> unde hern Iylen van Odenem, de mynem vadere dat laten under-

20. 'brief': 'breve'; es folgen noch einige andere Schreiben Bertrams.

26. 'den' fehlt.

28. 'gude': 'gub'. 38. 'unbe' fehlt.

1. S. 336 11.

2. = 'horden ie': 'is' Genitiv von 'it',

hier in der Bedeutung „dieserhalb“.

3. Nach Analogie des Folgenden scheint

brebbe<sup>1</sup>, dat he vilken uppe de mikren hengede to den seven tornen, dat de  
 kalk nicht al affreghende; nu ek des nicht buwen en mach, dat ek umme den  
 schaden nemende schuldighen dorffte<sup>2</sup>. Of wette gi wol, wat gif de erbern  
 lude van Gottinge wedder enboden hebben. unde nu gi gif dar nicht hebben  
 an bewiset alse gif wol hebde gevoghet, nu welde ek noch van staden an mit  
 gif to Lubeke unde welde dar recht nemen unde geven, unde gi unde alle bed-  
 derve lude schult myn mechtich wesen to rechte unde to erten. unde bidde des  
 umme juwe antworde.

Per me Bertram van dem Damme.

Utschrift eynes breves de gesant is an de heren von den gemeynen  
 zeefteden. 10

Unsen willigen denst mit vruntligem grute unde wes we gudes vermo-  
 gen. Erwerdigen wisen heren unde leven besunderen vrunde, den breff den  
 gi uns vor eyn antworde gesant hebben, hebbe we gelesen laten unde wol  
 vornomen. Unde alz gi scriven, dat Bertram von dem Damme unde Oherd  
 Pawel vake unde vele unde sunderligen uppe dusse tiid vor gif geweest sin,  
 unde hebben sich swarliken beclaget, dat we nicht en holden alz dar gedege-  
 dinget is unde alze de zonebreff utwiset: beghere we juwer vorsichtigen erba-  
 richeit to wetende, dat uns Bertram unde Oherd vorgheümet dar unrechte  
 an don. Wente alze de erste artikel des zonebrevs utwiset umme de nyen  
 capellen mid twen vicarien, dat is gengliten unde al vultoghen. Of sin de  
 lude al to Rome gesand. Bortmer is unsen heren unde vrunden von Lu-  
 beke, Hamborch unde Luneborch wol willich, dat unse borgermeister de zone  
 vullentich in oter jeginwordicheit, alz de zonebreff utwiset. Unde de vordre-  
 vene hebbe we of all in unse stad genomen de dar in wolten. we hebben on  
 of bynnen unser stad unde buten to alle oreme ghude gestadet unde se truwe-  
 liken vordeghedinget gelich uns sulven unde anderen unsen bbrgeren, so we  
 ffurdest fonden. De vorsevvene Bertram hefft uns of eyde gedan: wu he de  
 geholden hefft unde noch holt, dat went he wol<sup>3</sup>. Of sende we gif eyne utschrift  
 sines beseghelden breves, dar gi englede inne vornemen mogen, dat he uns  
 mit finer claghe unrecht deyt. went he uns des breves unde der degebinghe 30

diese Bezeichnung von einer That Inge-  
 lebes während des Aufruhrs sich herzu-  
 schreiben: von welcher, ist nicht klar. Hatte  
 er vielleicht die Thorschlüssel an sich ge-  
 nommen? Vgl. S. 333<sup>20</sup>.

1. Vgl. S. 336<sup>3</sup> ff. In einem andern  
 Briefe, von welchem nur der Eingang her-  
 gesetzt ist, der namentliche Aufruf von 13  
 Rathleuten und Anderen 'de mit dessen in  
 dem kokenhove weren' (des Küchenraths:  
 S. 141 Note 2) nennt er ihn, ähnlich wie  
 Ingeleben, 'Tyle van Odenum mit dem  
 latene'.

2. Ein bitterer Cartasmus. Wegen  
 seiner Armuth, um die er den Rath anlagt,  
 kann er sein väterliches Haus nicht in Bau  
 und Besserung erhalten. So soll denn Tyle

van Odenem mit dem verhängnißvollen  
 Laten helfen, daß das Haus nicht ganz  
 zur Ruine werde: ein Almosen für Ber-  
 tram und zugleich eine Vorkehrung, we-  
 nigstens eine Klage desselben von der  
 Stadt abzuwenden.

3. Nach dem S. 87 Note 4 mitge-  
 theilten Gedenzettel sind Obb. I 81' von  
 gleicher Hand aber mit andrer Dinte fol-  
 gende Notizen gemacht: 'Bertram tenetur  
 i scob, tenetur i bres uppe xxxij mark gel-  
 des (vgl. S. 397<sup>12</sup>, 398 Note 1) eber qui-  
 tancien. boze breve boven adne.  
 umme sinen tins scolbe he [id] holden alse  
 unse borgere, boven de breve. umme breve  
 uppe gelt de gelost sin'. Zum endlichen Aus-  
 trage scheint es 1402 gekommen zu sein.

groffliken brochafftich word. Of en konde we Gherde Pawele de vorveleginge  
 ny affirmanen na utwifinge des vorfcrevenen zonebrevet<sup>1</sup>. We hebben unfen  
 Rad of gefat na utwifinge des fulven brevetes, dat we hopen, dat uns jemend  
 dar an straffen moge. Dat alle duffe vorfcreven stude waer fin, des moge  
 5 gi uns zefertigen wol geloven, unde bidde gif in ghangem fflite, dat gi hir  
 enboden Bertramme unde Gherde vorgheomet offte nemande neyner clage  
 edder faghe en loven, gi horen erst unfe antworde unde unfcult. Of gelove  
 we juwer erfammicheit des wol to, dat gi dar enboden an uns unde an unfen  
 borgeren unde an orem gude jeniger hinderinge ftaden willen in juwen ft-  
 10 den, wente gi unfer jo mechtich wesen scullen to vullern rechte, dat we Ber-  
 tramme unde Gherde vorgenomet in juwer jeginwordicheit don willen, wes we  
 on in deme rechten plichtich fin. wu gi uns velicheit irwerben kunnen vor un-  
 fen vianden de we hebben von der herfcob unde von dem lande to Luneborg,  
 fo welde we von stund an de unfe gerne fenden in de stad to Lubefe, unde  
 15 welden deme also utvolgen, unde des gelich dar von Bertramme unde Gherde  
 wedder nemen. Konde gi uns of de velicheit nicht irwerben, fo scullen unfe  
 heren von Brunswich edder unfe vrund von Goslar, von Hilbenffem, von  
 Gotinge edder von Gymbefe unfer mechtich fin in aller wifc alz vorfcreven  
 is. Hir umme bidde we, leven heren unde vrunde, dat gi de eergenomeben  
 20 Bertramme unde Gherde anwifsen, dat fe deme also utvolgen, unde dat gi  
 unfe beste witten, wur gi dat vermogen. Dat wille we jeghen gif unde de  
 juwe alle tiid gerne vordenen. Unde of mannigerleie anderer stude, der we  
 gif wol berichten welden, off we vor gif komen konden, alz vorfcreven is, dat  
 we denne openbare over one wol bewifsen welden, des to vele to fcrivende  
 25 were. Datum anno lxxxviiij<sup>o</sup>.

2. 'vorfcrevenen': 'vorfcrevene'. 25. Das Datum zwischen den mit 'vordenen' schließenden  
 und mit 'Unde of' beginnenden Zeilen. Letztere offenbar ein gleichzeitiger Nachtrag, dessen  
 Einschaltungsstelle nicht erhellt.

1. Bgl. S. 387<sup>27</sup>. Erst am 8. Jan. 1400 wurde zwischen ihm und dem Rathe  
 Pawel wol elven borghen setten van der  
 schicht wegen, alze de anderen vordrebene  
 u. a. auch dies vereinbart: 'Unde Gherefe  
 geban hebben'. Abb. II 127.

## Die Stadt und ihre Herren während der Jahre 1374 bis 1388.

### 1.

Voraussetzung und Förderniß alles Aufruhrs in den Städten war, daß nirgend eine oberste Gewalt bestand, die den Parteien Mäßigung geboten hätte. Wie wenig, zumal in diesen Theilen des Reichs, der Kaiser vermochte, hat sich unter anderm auch 1374 an Braunschweig kläglichst bezeugt. Die Competenzen der Landesherren aber waren von langer Zeit her durch zahllose Entäußerungen zerstückelt und gebrochen. Und noch schlimmer war, daß nur in den allerwenigsten etwas wie eine Ahnung landesherrlichen Berufes lebte. Meist in würdelosem Kampfe mit der jeweiligen Nothdurft sich verbrauchend, wußten sie es nicht anders, als in jedem Falle das Theil zu erwählen das ihnen den Augenblick erleichtern zu können schien.

Für die welfischen Fürsten ist die entgegengesetzte Parteinahme der Herzöge Heinrich und Albrecht während des ersten Aufstandes der Gilden in Braunschweig (1293)<sup>1</sup> vorbildlich geworden. Auch von ihnen war nur das Eine gewiß, daß sie jeder Partei zufallen würden, die sich ihren allernächsten Zwecken am leichtesten dienstbar machen ließ<sup>2</sup>. Niemals freilich war ihre Entscheidung weniger frei, als grade in den Tagen des Jahres 1374, da zu Braunschweig der Rath gemordet und ausgetrieben wurde.

1. Vgl. Dürre 112 ff.

2. Zu Helmstedt half Herzog Magnus der Aeltere 1340 die Rathsgewalt wieder herstellen, und freudig rühmte man dort, 'dat unse vorsprekenen heren de abth mit dem hertogen also tüchtig hebben gewesen in unser stad, dat we ohne nummer mehr vul danken mogen edder lunt'. (Officialer Bericht in Henning Hagens Chronik.) Anders funfzehn Jahr später Herzog Ernst,

der Vater Ottos des Quaden, unter den Wirren zwischen dem Rathe von Göttingen und Herman Stote: mit arglistigster Verlockung war er bemüht, freventliche Selbsthilfe der Gilden für seinen Dienst zu gewinnen. (Urtb. der St. Gdt. I 183, No. 197.) Und ähnliche Dinge plante ohne Zweifel 1372 Herzog Magnus der J. gegen den abtrünnigen Rath von Hannover: Subend. IV 215 No. 305, Einl. 129.



Unverwundlichen Schaden haben auch diesem Fürstengeschlechte seine Erbtheilungen zugefügt. Zu allen Zeiten sind seine Kräfte dadurch verzetzt worden, mehr als ein Mal hat jedes der auseinanderstrebenden Glieder in allen übrigen nur ebenso vielen Feinden zu begegnen gehabt. Auch damals stand es nicht besser. Das Herzogthum Lüneburg war daran, dem Gesammthaufe auf ewig entrissen zu werden, selbst diese Gefahr aber hatte nicht vermocht, die Herzöge zu gemeinsamer Bertheidigung zu einen: im Bunde vielmehr mit den sächsischen Prätendenten suchten ihren eigenen kleinen Gewinn nicht nur der böse Otto von Göttingen<sup>1</sup>, sondern auch jener Albert von Grubenhagen<sup>2</sup>, der Herzog Magnus' Eidam war und demnächst vor den Thoren Braunschweigs sich seines welfischen Ursprungs wohl zu entsinnen wußte<sup>3</sup>. Nur noch ärger war das Wirrsal nach Magnus' Abscheiden geworden. Wir sahen schon, wie Herzog Ernst seinen jungen Neffen mit der Miene eines Gleichberechtigten zur Seite trat<sup>4</sup>; dann freilich hatte ihn seine Gefangenschaft aus dieser Bahn gerissen, am Blasientage (3. Febr.) 1374 ward den Junkern Friderich und Bernt auch in Braunschweig gehuldigt<sup>5</sup>. Aber jetzt war er wiederum frei, und man durfte ihn zutrauen, daß er nicht auf alle Fälle seine Pläne aufgegeben habe<sup>6</sup>. Und ähnlicher Entwürfe voll fuhr eben jetzt auch Otto der Quade im Lande einher. Mit diesem war Herzog Magnus 1370 in Erbverbrüderung getreten, dergestalt daß nach Magnus' und aller seiner Söhne Absterben ihm das Land Braunschweig zugekehrt werden sollte; zu Schutz und Trutz wollten sie fortan verbunden sein und ihre Schlösser einander geöffnet halten; seine Söhne und deren Vormünder hatte Magnus gleichfalls zu diesem Bunde verpflichtet<sup>7</sup>. Wenig hatte Otto an seinem Theile dem nachgelebt, auch an Magnus hatte er im lüneburger Erbfolgekriege seine unergründliche Treulosigkeit bewiesen. Nichtsdestoweniger stand er nun bereit, nach Kräften auszubeuten, was irgend sich an Rechten aus jenem Vertrage ableiten ließ. Sein Trachten war, schon jetzt im Lande Braunschweig Herr zu werden. Im Laufe des Sommers be-

1. Subend. IV Einl. 51. 59.

2. Ebd. 97 f., 124.

3. Vgl. S. 358<sup>25</sup> ff.

4. S. 310<sup>6</sup> ff.

5. Urkundenb. I 59.

6. Daß sein Erbrecht wenigstens nicht für unbedingt ausgeschlossen galt, zeigt die Urkunde (gebr. u. a. bei Rehtmeier 601, Scheidt vom Abel 573), durch welche Herzog Magnus' Söhne am Tage ihrer Huldigung in Braunschweig dem dortigen Rathe und der Mannschaft des Landes gestatteten, eventuell auch dem Oheim zu huldigen. Bezeichnend auch der Umstand,

daß letztere sowenig zu Anfang des Jahres wie im October die Belehnung bei den jungen Herzögen suchte. Subend. V Einl. 37; vgl. ebd. 32 f. Wenn inbezug dort eine Erbteilung zwischen Magnus und Ernst gemuthmaßt wird, kraft deren letzterem der Vortritt vor seinem Neffen zugestanden hätte, so widerspricht dem die Thatsache, daß Herzog Friderich sich in einem weiterhin vorkommenden Schreiben 1385 auf die wirkliche Uebereinkunft seines Vaters und seines Oheims berufen konnte, um Ernsts Ansprüche abzutwelfen.

7. Subend. IV 13, Einl. 12.

gann er sich seinen übelberathenen jungen Vettern allmählich zum Vormunde aufzudringen; nicht lange, und wie unmündige Knaben waren sie beiseit geschoben, im eigenen Hause aller Geltung baar.

So gab es ringsher unklare Verhältnisse zur Genüge, zwischen denen bei kluger Berechnung ihres Widerspiels wohl auch eine schlechte Sache hin-  
durchgleiten mochte. Keiner von allen Herzögen befand sich in der Lage,  
rückwärtslos nur die Gerechtigkeit walten zu lassen. Gesezt auch, die anderen  
entschied Dankbarkeit und Recht gegen die Empörer: Herzog Otto, der wür-  
dige Sohn des Aufwieglers der Gilden von Göttingen, war nicht der Mann,  
welcher Bundesgenossen auf ihre Rechtfertigkeit ansah. Jetzt selber völlig  
rechtlosen Zielen nachjagend, mußte er vollends Jeden willkommen heißen  
der sich ihm anbot, und doppelt bequem durften ihm diese Reulinge am Re-  
giment sein, die einem entschlossenen Willen sich wahrscheinlich in ganz ande-  
rer Weise dienstbar machen ließen als ihre erprobten Vorgänger. Gelang  
ihm aber dies, so drohte dem altbraunschweigischen Hause eine ernste Gefahr.  
Beileibe nicht war es rathsam, ihm die Stadt Braunschweig in die Arme zu  
treiben; ihm zuvorzukommen durfte man selbst Sühne und Bündniß mit den  
Auführern nicht scheuen. Wie Otto längst aller Welt bekannt war, konnten  
sowohl Ernst als auch die jungen Herzöge sich dies schon damals sagen.

Wenigstens Herzog Ernst scheint solcher Einsicht sich nicht verschlossen  
zu haben, und je weniger er selbst seiner Sache sicher war, desto mehr eilte er,  
die gute Gelegenheit einer Machtstärkung wahrzunehmen. Kaum einen Monat  
nach den blutigen Tagen des April ließ er sich nach Braunschweig einholen<sup>1</sup>,  
am Mittwoch vor Pfingsten (17. Mai) nahm er die Huldigung an. Sein  
Huldebrief, sonst dem seiner Neffen gleichlautend, verhiß nicht nur der Stadt  
insgemein, sondern ausdrücklich auch dem Rathe Sicherheit gegen die Anfech-  
tungen, auf welche die Herzöge bei jeder Huldigung zu verzichten pflegten<sup>2</sup>.

Allerdings, theuer genug gedachte er seine Huld zu verkaufen, man  
mochte in Braunschweig inne werden, daß die guten Dienste der Herzöge nur  
mit schweren Opfern zu erlangen waren. Der Rath mußte dem „lieben  
gnädigen Herrn“ Brief und Siegel geben, daß er ihm Schöningen Haus und  
Stadt sowie auch Schloß Wolfenbüttel ausliefere wolle<sup>3</sup>.

Auf diese Stücke vornehmlich hatte Herzog Ernst vom jeder Anspruch  
erhoben, seinethalben war der Stadt in den Pfandverträgen Entledigung  
oder Schadloshaltung durch Herzog Magnus zugesichert worden<sup>4</sup>. Schönin-  
gen gehörte ihr seit Ostern 1371 für 800 Mark, wozu dann im Mai jenes

1. Heiml. Rechench. I 5, S. 138<sup>16</sup>.

2. Urkundenb. I 61.

3. Dies ergibt sich aus den späteren

im Fehbeuche überlieferten Verhandlungen: S. 25<sup>11</sup> ff.

4. Subentb. IV 137, 99<sup>16</sup>, 113<sup>36</sup>.

Jahres noch die Kosten für Einlösung und Abbruch des Schlosses Esbeck geschlagen waren; in der jüngstverflohenen Osterwoche war der erste Kündigungstermin verlaufen, ohne, soviel bekannt wird, von der einen oder andern Seite benutzt worden zu sein. An Wolfenbüttel standen der Stadt  
 5 zufolge der neuesten Theidung mit Herzog Magnus' Söhnen 3850 Mark; doch hatte der alte Rath dies Schloß am 25. Januar sechs herzoglichen Amtleuten unter der Bedingung übergeben, daß die Pfandsumme in bestimmten Raten abgetragen würde<sup>1</sup>. Die ersten tausend Mark waren auf Walpurgis fällig gewesen. Aber mit einem guten Scheine Rechtsens durften die Herzöge  
 10 sich für unverpflichtet achten, den Empörern zu halten was sie dem alten Rathe gelobt hatten, und allem Anschein nach war denn auch weder Zahlung erfolgt, noch, wie vertragsmäßig hätte geschehen sollen, das Pfandstück der Stadt eingeräumt. Um so leichter mochte es jetzt dem neuen Rathe werden, sich seiner Ansprüche darauf zu entäußern.

15 Freilich, die Vortheile auf welche er es abgesehen hatte, lagen meistentheils noch in weitem Felde, denn Herzog Ernst war ohne Macht und sicherlich nicht minder auf die Stadt Braunschweig angewiesen, als diese auf ihn. Und wie förderlich immer es war, wenn einer der nächsten Landesherren ihre Sache mit seinem fürstlichen Beifall rechtfertigte: noch unentbehrlicher, sollte sie sieg-  
 20 reich bestehen, waren äußere Machtmittel.

Aus dieser Erwägung erklärt es sich, daß der Rath zur selben Zeit wie Herzog Ernst auch dem Göttinger seine Freundschaft entbieten ließ<sup>2</sup>. Am  
 Sonnabend nach Pfingsten (27. Mai) ward alle Schuld und Schelung ver-  
 söhnt, die bisher zwischen Otto und der Stadt gewesen war, er versprach,  
 25 sie zu vertheidigen und ihr behüßlich zu sein solange er lebe. Auch ihre nun vierjährigen und seit Anfang des Jahres zu seinem Spruche verstellten Hän-  
 del mit seinen stiftischen Anhängern<sup>3</sup> brachte er damals, für diese in guter  
 Stunde, zum Austrag<sup>4</sup>.

1. Vgl. Beilage 8 f. g. l.

2. Vgl. Heiml. Rsch. I 5, S. 138<sup>19</sup>.

3. Vgl. Weil. 1, insbesondere S. 295 f.

4. Erst in diesen Tagen scheint überhaupt wieder eine gewisse Regelmäßigkeit in der Geschäftsführung der Stadt eingetreten zu sein. Vom 25. Mai ist die erste Eintragung des neuen Rathschreibers (vgl. S. 12) Obb. I 34, welche zugleich nach Herzog Ernsts Huldebrieve zum ersten Mal wieder Rathspersonen, nur neue Namen, nennt. Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiii<sup>o</sup> ipso die beati Urbani. Dits be berichtinge Odravens van Wenden, Ludolwes van Eforpe unde Janes van Dervelde unde

Odravens fines broberes umme dat ve dat se ghenomen hadden. Wat se des hebben, dat scollet se wedergeven by oreme sworen ebe. wat se des nicht en hebben, dar scullet se vore gheven i mark jo vor dat hovet, id sy luttel eber grob. Sir heft vore ghelovet Gorb van Marnholte, Borcherb van Reden unde Borcherb van Bertensleve, dat me dit geld betafen scal uppe middenzomere. schege des nicht, so scullen disse borgen dre inriben to Helmelede unde nicht van deunen to lomende, id sy Eglinges Scallinges, Eglinges Cappellen unde Hanses Elermannes wille te des Ra- des hand'. Vgl. im Fehdeb. S. 27<sup>3</sup>, 30<sup>8</sup>.

1374.  
Ral 27.

Anno domini m<sup>o</sup> ccc<sup>o</sup> lxxiiij<sup>o</sup> in sabbato proximo post festum pentecostes. 1 20.  
Dit is de berichinge twisschen hertogen Otten unde der stad to Brunswic,  
dat de Rad eme gheven scal c<sup>o</sup> mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-  
densomere. vortmer scal men eme gheven vij<sup>o</sup> mark an Wingenborch<sup>1</sup> xx  
mark myn, unde ij<sup>o</sup> mark scal eme gheven de byscop van Halberstad<sup>2</sup>. unde 5  
dar to scal eme de Rad xx mark gheven. Weret dat eme dat geld nicht en  
worde van Wingenborch unde van deme byscope van Halberstad<sup>3</sup>, so scal  
eme de Rad gheven vestehalf hundert mark uppe wynachten unde vestehalf  
hundert mark uppe paschen. Hir mede is vorsonet alle schulde unde alle sche-  
linge de ghewesen heft twisschen unsem heren hertogen Otten unde der stad 10  
wente an disse tid. unde dar to scal he uns vordedingen unde behulpen wesen  
de wile dat he levet.

Of heft sel de Rad ghesonet mit hern Henninghe van Walmeden, unde  
scal eme gheven lxxx mark nu uppe sunte Michales dach. Hir mede scal alle  
schulde ave sin de he unde sin sone mit der stad hadden unde de de dor sinen 15  
willen in de veyde komen sint.

Of heft sel de Rad ghesonet mit hern Aschwine unde hern Henningh  
van deme Stenberge unde mit den de dor oren willen in de veyde komen  
sint. unde scal on gheven xxx mark nu uppe sunte Johannes dach to mid-  
densomere. Hir mede scal alle schulde ave wesen de se mit der stad hadden 20  
wente an disse tid.

Of heft sel de Rad ghesonet mit hern Vorcherde unde hern Corde van  
deme Stenberge, unde hebbet on gegheven xx mark. Dar mede scal alle sche-  
linge ave wesen de se mid deme Rade hadden wente an disse tid.

Of heft sel de Rad ghesonet mit deme marscalke van Peyne unde mit 25  
den de dor sinen willen in de veyde komen sint<sup>4</sup>. unde scal eme gheven xv  
rede mark unde xv mark nu uppe wynachten. Dar mede scal alle schulde ave  
wesen de he mit der stad gehad heft wente an disse tid.

Of heft sel berichtet de Rad mit Corde van Aidenbotele, dat he deme  
Rade denen unde riden scal, wanne de Rad dat van eme begeret. unde me 30  
scal ene vinden by Wygere van deme Campe<sup>5</sup>. Hir mede scal alle unwillen  
ave wesen.

Wohl wahr, auch ungeredet war er diesen seinen guten Freunden zu-  
mandte, war es wiederum ein theurer Erfolg. Wenn aber wenigstens Herzog  
Otto sein Wort hielt, so hatte man dies Geld mit nichten übel angewandt. Denn 35  
ohne Zweifel schlossen jene Verabredungen, die das Gedenkbuch nur ihrem

1. Bgl. Beilage 8 m.

2. Der Ursprung dieser Forderung ist  
unbekannt. Bgl. jedoch Note 3.3. Dieser Fall ist hier wie dort ein-  
getreten, wie daraus hervorgeht, daß der  
Rath an der Wingenburg noch im 15. Jh.  
700 Mark stehen hatte, und dem Bischof  
von Halberstadt jene 200 Mark 1378 er-  
ließ. Bgl. Heiml. Ksch. IV 6, S. 194<sup>15</sup>  
und weiterhin unter 4. Ob demnach diestipulirten Baarzahlungen geleistet wur-  
den, ist unbekannt; möglich, daß diesen  
Vertrag der vom 21. Oct. außer Kraft setzte.

4. Bgl. S. 293 Note 3.

5. Wiger v. d. Rampe, 1377 im lä-  
neburgischen Schadensverzeichnisse als Par-  
teigänger Herzog Ottos und Diener Hen-  
richs van Belthem genannt, war mit meh-  
reren Burglehen zu Gifhorn angefallen.  
Subend. V 137<sup>21</sup>. 140<sup>4</sup>, VI 65<sup>27</sup>.

allgemeinsten Inhalte nach angiebt, sehr bestimmte und naheliegende Forderungen der Aufrührer ein. „Sie gaben Herzog Otto eine Summe Geldes, damit er den Vertriebenen und den Entleibten ihre Güter nahm“, erzählt das Schichtbuch<sup>1</sup>: daß dies damals eingefädelt war, zeigte sich bald. Und schon aus dieser Maßregel zogen die neuen Machthaber einen zwiefachen Gewinn: nicht nur daß ein Theil der eingezogenen Landgüter ihnen selbst zu statten kam, zugleich wurden die Vertriebenen aus gefährlicher Nähe hinweggedrängt und mehr oder weniger ihrer Mittel beraubt. Bei weitem wichtiger aber wurde eine andere Folge dieses Bündnisses. Es ist nicht zu erkennen, welche Stellung im Lande Braunschweig Herzog Otto zu jener Zeit einnahm; in jedem Falle aber war guter Grund zu der Hoffnung, daß seine Gunst auch die der jungen Herzöge nach sich ziehen werde. Denn entweder war er bereits Rathgeber derselben: dann mochte sein Einfluß dahin wirken. Oder aber sie sahen mit Mißtrauen auf ihn: nur um so gewisser, wie schon<sup>15</sup> erörtert ist, mußten sie sich dann endlich genöthigt finden, gleichen Schritt mit ihm zu halten.

Vielleicht bezeichnet es eben den Beginn seines Einflusses, daß der Stadt in der zweiten Augustwoche ihre Ausöhnung mit den jungen Herzögen gelang. Am Laurentiustage (10. August) urkundeten Friderich und Bernt,<sup>20</sup> daß aller Unwille und Zwietracht, die bis dahin zwischen ihnen und ihren lieben Getreuen von Braunschweig gewesen, gänzlich beigelegt sein sollte, und daß sie mit ihnen darum wohl berichtet wären; namentlich versprachen sie, die Bürger insgesammt und einzeln um die zwischen dem alten Rathe und der Gemeinde vorgefallene Schicht fürder in nichts mehr anzusprechen<sup>2</sup>.

Ueber den Preis dieser Urkunde verlautet nichts. Daß das Haus Hessen dazu gehörte, welches nach Angabe des Schichtbuchs die Aufrührer den Herzögen überlassen hätten, wird durch kein anderes Zeugniß bestätigt und ist wenig wahrscheinlich<sup>3</sup>; gewiß dagegen, daß die Herzöge ein günstiges Abkommen wegen Wolfenbüttels errangen: nicht gänzlichen Erlaß, wohl aber<sup>30</sup> eine bedeutende Herabsetzung der Pfandsumme und die Zustimmung des Rathes, daß der arme Mann dieselbe so schnell als möglich aufbringe. Von diesem Tage an<sup>4</sup> begannen die herzoglichen Böhme mit Beauftragten des Rathes und der Gilden im Gerichte Wolfenbüttel eine Bede zu erheben, als deren Zweck sie den Rückkauf der Pfandschaft für die Herzöge verkündigten, der Meinung, damit auch dem Widerspruche der geistlichen Herren

1. Bei Scheller 27.

2. Original im SA.

3. Vgl. Beilage 8 d.

4. Dies ergibt sich aus dem was

die Urkunde vom 3. September, bei Sodenb. V 42, über diese Vorgänge berichtet: in der Zwischenzeit war dies Mandat erwirkt. Vgl. ebd. Einl. 36.

gegenüber im Rechte zu sein, die ihre Latgüter von dieser Abgabe befreit wissen wollten.

Winnen zwei Monaten war es soweit gediehen, daß das Schloß den Herzögen überantwortet wurde. Dies und die gleichzeitigen Abmachungen in Betreff des Geldpunctes überliefert wiederum das Gedenkbuch.

1374  
Oct. 21. Anno M<sup>ccc</sup>liiij<sup>o</sup> in die undecim milium virginum do we de Rad to 134.  
Brünswich unsen jänchern hertogen Magnus sönen von Brünswich antwor-  
den dat slot to Wulfelbutle, do wart bedinghet aldäs: dat men scolde ne-  
men ute der bede xiiij hundert mark. der scolden de von Bektem hebben  
ij<sup>e</sup> mark de se gheven Helmolde von Mandlslo. unde de Rad scal dar von 10  
hebben vj<sup>e</sup> mark. unde de anderen vj<sup>e</sup> mark scal hebben unse here hertoge  
Otto von Brünswich, unde dar von scal he den Rad ledighen drier hun-  
dert mark to Gorde von Weverlinghe<sup>1</sup>.

„Da Herzog Otto Wolfenbüttel einnahm“: so hatte der Stadtschreiber zuerst von diesen Unterhandlungen im Gedenkbuche zu schreiben begonnen; 15 dann aber, wie aus Scham, hat er jene Worte ausgestrichen und dafür gesetzt was wir jetzt lesen. An eben dem Tage da so über Wolfenbüttel verfügt wurde, waren die Junter Friderich und Bernt mit Otto ein Bündniß eingegangen, von dessen Inhalt leider nicht mehr überliefert ist, als daß es „Vormundschaft und Güter“ betraf<sup>2</sup>. Wahrscheinlich verglich man sich unter Erneue- 20 rung jenes Erbvergleichs von 1370 über Schlösser, welche zwischen den beiderseitigen Landen streitig waren; was aber folgenschwerer war, und hierüber besteht kein Zweifel: vertragsmäßig überließen sich die Brüder der Leitung Ottos. Ob sie von der Aussicht auf die Erbfolge in Göttingen ver- 25 blendet wurden, ob die Schwäche ihrer Stellung gegenüber dem Oheim Herzog Ernst sie zu diesem Schritte drängte, wir wissen es nicht. Leicht jedoch ist von jenem Tage an und schon bei der Uebergabe Wolfenbüttels die Si- tuation zu durchschauen. Im Hintergrunde aller dieser Vorgänge agierte Herzog Otto; noch schob er seine jungen Vettern vor, aber was geschah war

6. Darüber, durchstrichen, der frühere Anfang dieser Aufzeichnung: 'Do hertoge Otto Wulfelbutle innam'. 7. 'hertogen': 'hertoge'.

1. Der Grund dieser Forderungen wird nicht ersichtlich. Ruthmäßig hingen sie damit zusammen, daß die Genannten mit vier Andern seit dem 22. Jan. d. J. Wolfenbüttel zu treuen Händen der Herzöge und des Rathes innegehalten hatten. Die sonst nicht fern liegende Vermuthung, daß sie die am 1. Mai fällige Abzahlung an der Pfandsumme (vgl. S. 413<sup>7</sup>) ausgelegt und dafür jetzt, durchaus im Einklange mit dem ganzen Charakter des damaligen Vergleichs, wenigstens theilweis

vom Rathe selbst hätten schadlos gehalten werden müssen; diese Vermuthung scheint darum beiseit zu lassen, weil die Herzöge sich den bezeichneten Vorwand der Zahlungsverweigerung schwerlich hatten entgehen lassen. Vgl. Beil. 81.

2. Subend. V 47<sup>36</sup> ff.; Einleit. 37. Die dort angeführte Urkunde vom 19. Mai 1395, aus welcher auf diesen Vertrag einiges Licht fällt, findet sich bei Scheidt Anm. zu v. Wolers Einl. in das Brschw.-Lüneb. Staatsr. 304.

sein Wert und sein der Gewinn. Erforener Vormund besaß er nun einen guten Rechtstitel, als Herr im Lande zu schalten; den Stützpunkt für seine Macht, vermöge dessen er auch für die Folge aller Sinnesänderung seiner Mündel unbesorgt entgegensehen konnte, gewann er an Wolfenbüttel, das  
 5 tatsächlich ihm überliefert wurde. Gewiß nicht ohne die bewusste und wohlberechnete Connivenz der Machthaber in Braunschweig. Dergestalt hatten diese sich selber die Zuchtruthe gebunden, und nicht mehr als eine billige Sühne war es, daß nach sieben Jahren mit ihrem Beistande und auf ihre Kosten Herzog Friderich Wolfenbüttel wieder einnahm.

10 Für den Augenblick jedoch war zwischen der Stadt und den Herzögen eitel Freundschaft; ein Lehnregister aus dieser Zeit weist es aus, wie an Emporkömmlinge Güter vergeben wurden, mit denen die herzoglichen Brüder noch zu Anfang des Jahres alte Geschlechter der Stadt belehnt hatten<sup>1</sup>. Unbedenklich durfte der Rath nun Herzog Ernst der werthvolleren Gunst  
 15 seiner Vettern aufopfern.

Von selbst verstand sich, daß diese die Stadt gegen Ernst, wenn er ja noch zu fürchten war, in Schutz nehmen würden. Und schon war auch anderwärts Gelegenheit gewesen, ihre Freundschaft zu bewähren und den Beweis zu liefern, was selbige werth war. Am Tage Laurentii, dem nämlichen an  
 20 dem die Empörer sich mit den jungen Herzögen ausöhnten, hatte Alschwin vom Steinberge, jetzt Amtmann auf Steuerwald<sup>2</sup>; mit anderen hildesheimischen Mannen und Dienern den Städtischen bei Dusem<sup>3</sup> einen Streit abgewonnen, eine Anzahl Bürger und Stadtdiener gefangen<sup>4</sup>. Etliche Tage darauf (am 15. August) fand Bischof Gerd sich mit den Herzögen Friderich  
 25 und Bernt in einem Landfrieden zusammen, dem freilich Braunschweig ferne blieb<sup>5</sup>. Gleichwohl aber, nach Verlauf von kaum zwei Wochen, geschah es, daß der Bischof freiwillig auf allen Gewinn jenes Erfolges verzichtete, ja seinerseits Entschädigung gelobte. Wessen Fürsprache der Stadt zu so günstigem Frieden verhalf, kann durch das Schweigen der Ueberlieferung kaum

1. Subend. V 47<sup>14-20-23-29</sup>, vgl. ebb. S. 7<sup>10</sup>, 8<sup>3-32</sup>; s. auch S. 345<sup>10</sup>.

2. Eine halbe Stunde nördlich von Hildesheim.

3. Vgl. S. 96 Note 4.

4. Anlaß zu diesem Zusammenstoß kann nicht wohl, wie Subend. V Einl. 36 annimmt, jene unrechtmäßige Belastung der geistlichen Güter im Gerichte Wolfenbüttel gegeben haben, da dieselbe, solange Braunschweig mit den im Besitz befindlichen Herzögen unversöhnt war, also vor

dem 10. August, durch die Stadt wenigstens nicht verschuldet sein konnte. Ebenso wenig ließe sich natürlich die Behauptung aufstellen, daß die Anreizung der Vertriebenen der Stadt diese Niederlage zuwege gebracht hätte. Das aber ist gewiß, daß es deren Plänen nur nützen konnte, wenn bereits anderweit, aus welcherlei Gründen es war, zwischen dem Bischof und der Stadt Unfrieden bestand. Vgl. S. 373.

5. Subend. V 35, Einl. 46.

noch verhüllt werden: mit doppelter Genugthuung durfte die Anfänger Aug. 29. im Rathe erfüllen, was sie im Gedentbuch hierüber vermerten ließen.

Ipso die decollacionis sancti Johannis. Mit dem byscope von Hilden- 1 34.  
sem is ghebedinghet umme unse borgere unde unse denere de sine ammecht-  
luide unde de sine os afghevanghen hadden by Dusem <sup>1</sup>, also hir na screven is. 5  
Also dat he alle de dar vanghen weren heft müntliken los ghegeven, unde weret  
dat se hemand anders wîr inesschebe, dar scal he unse borgere unde unse denere  
von entlesten to allen tyden, wanne on des nob were, de dar vanghen weren.  
of scal he unsen borgeren unde deneren wederghewen ore perde unde ore  
have, wat he des heft unde krighen mach. wes he nicht weder hebben en 10  
möchte, dar scal he to setten siner man twene, unde we scüllet dar to setten  
of twene man: wat de vere spreken umme den scaden den unse borger unde  
dener ghenomen hedden unde nicht wederdan en were, also scolde os de by-  
scop den scaden betalen. Of spricht de byscop von olden scülden. de scal he  
uns bescreven senden vertheyn nacht vor der scheidynghe, unde so scülle we 15  
denne unse scälde unde scaden ome weder bescreven senden, unde dat scüllet  
desse sulven vere of vorseghden also dat beyden syden redelit is. Dit hebbet  
debynghet von des byscopes wegen de von Halmemünd, de Schenke von Wol-  
denberg, her Hans von Retelinghen unde des byscopes scriver. von des  
Rades unde von der borgere wegene heft hir by ghewest her Geverd von 20  
Bortvelde <sup>2</sup>, her Hermen von der Gomische dömhene <sup>3</sup> unde Otte sin broder,  
meyster Ludolf, Eggbelingh Capellen, Hans Eferman, Hennigh von Kemme,  
Berteld Rannengeterre unde mestere Claves von Urde, Hans Albrechtes.

Lief Otto die Stadt seines guten Willens genießen, so hatte es zumal bei der Ritterschaft ringsher um manchen Anstoß keine Noth mehr, und we- 25  
nigstens an einem Falle hatte sie kürzlich auch dies bereits erfahren <sup>4</sup>. Noch

4. 'umme': 'um<sup>e</sup>'. 'Ane': 'fin'. 'ammechtluide': 'ammechtluide'? 7. 'he'  
fehlt. 12. 'umme': 'um<sup>e</sup>'.

1. In fast gleichlautenden Urkunden bekannten Dienstag vor U. Frauen Tage der lateren (Sept. 5) Bischof Bert und Aschwin v. d. Steinberge, 'dat we müntliken [dat el, mine knechte unde min ghesinde] hebben los ghelaten unde laten [mit güdem willen] los in duffem breve vengnisse unde lovebe alle de bürgere unde denere der van Brungwil, de unse amptlude unde de unse [el, mine knechte unde min ghesinde] hebben ghevangen by Dusem in sunte Laurencius daghe'. Dr. im SA.

2. Vgl. Heiml. Mch. I 3, S. 1374.

3. Vgl. S. 55 Note 3.

4. 'Des dinstaghes necht na unser vromen dage der lateren bedingbbe de hochborne vörste hertoghe Otte von Brunswich ene rechtē söne twischen deme Rade unde den borgeren von Brunswich unde twischen Hartwige von Brügghen to dem

Hayn. Desse söne hebbet entfanghen von Hartwige Eggbeling Sallinghes unde Jan Grotejanen, unde hebbet ome de weder ghelobet to holdene von des Rades wegene'. Gbb. I 34. Die van Bruggen (vgl. S. 289 Note 2) waren Lehensleute des Stifts Gandersheim: s. bei Harenberg im Reg. 'Hardenwich v. Brughem de elbere' war 1371 in lüneburgische Gefangenschaft gerathen und erst 1374 am 4. Mai daraus entlassen: Sudend. V 19. Es läge nahe unter 'Hayn' Gebhardshagen zu verstehen (vgl. S. 84 Note 1), wenn dieß nicht von demselben Schreiber wenige Wochen später dialectgemäßer 'Hagen' geschrieben würde. Ober hätte er, fremd wie er auch seinen übrigen Sprachformen nach war, den Namen inzwischen richtiger aufgefaßt? Analogon wäre etwa 'weyn' ft. 'wegen': vgl. die Urf. vom 15. Juli 1383 unter 5.



weiter aber, und diesmal wieder nach einer Seite hin, von wannen sie alles Unheils gewärtig sein konnte, sah sie den Einfluß ihres Schirmherrn sich ausbreiten. Denn am Tage nach der Uebergabe Wolfenbüttels (22. October) zog Otto auch Bischof Albert von Halberstadt zu einem lebens-  
 5 lünglichen Bündniß an sich<sup>1</sup>; sicherlich war es nicht ohne Bedeutung für Braunschweig, daß die Herren einer des andern Lande, Mannen und Leute treulich bei Recht zu lassen, sie zu schützen, zu fördern und zu vertheidigen gelobten. Seine letzte Fehde mit dem Stifte Halberstadt hatte der alte Rath im Beginn dieses Jahres zum Austrag gebracht<sup>2</sup>, insoweit hatte bisher den  
 10 Vertriebenen nichts im Wege gestanden, auch dort eine Zuflucht zu suchen und Beistand zu werben gegen ihre Feinde daheim<sup>3</sup>. Jetzt aber war Otto der Mann, der ihr Gewebe zu zerstören vermochte: ihm verdankte es die Stadt, wenn sie während der nächsten drei Jahre von daher Ruhe hatte.

## 2.

15 Theuer war ihr dieser Beistand schon zu stehen gekommen, bald mußte sie es sich noch ungleich saurer darum werden lassen.

Noch bestanden die Verträge, welche zwei Monat nach Herzog Magnus' Tode den Erbstreit um Lüneburg hatten beendigen sollen<sup>4</sup>, und überdies bestimmte der Landfrieden von 1374<sup>5</sup>, dem wie Herzog Friderich auch die  
 20 Lüneburgschen Herren beigetreten waren, daß drei Jahr lang keiner den andern bekriegen, sondern jeder nehmen und thun solle was das Recht wies. Dennoch brachen die alten Späne schon in den ersten Monaten des nächsten Jahres wieder zu offener Fehde aus<sup>6</sup>. Was immer für Gründe des Mißtrauens für Herzog Friderich obwalten mochten<sup>7</sup>, die Welt erkannte in die-

1. Subend. V 48, Einl. 13 f.

2. Dies geht aus einem Schreiben des bischöflichen Vogtes Johannes Nicmestorp d. d. Schlanstedt 'in crastino s. Blasii' (Februar 14) hervor. Dort, nach Specification der Verluste der armen Leute des Stiftes, heißt es: 'hir umme bidde we min here van Halberstad unde et, dat gi se also mü bereben unde erlecghen, also dar ghebeghedingel wart uppe dem radhuse to Helmstedt'. Gbb. I 32. Ebd. 31 f. finden sich auch die braunschweigischen Schadensrechnungen.

3. Bgl. S. 343<sup>22</sup> f.

4. Subend. IV 248 ff., Einl. 150 ff.

5. S. oben S. 417<sup>23</sup>.

6. Vom Mittwoch nach Invocavit (März 14) 1375 ist die Abfage Braunschweigs an Harnit v. Marnholte d. Aelt. datirt: 'weret dat we de Rad ... mit un-

sem heren hertoge Otten unde mit unsen jüngheren von Brunswil ... an juwem ... schaden jergghen weren' etc. Gbb. I 76, wo dann noch die Nothig folgt: 'Eodem die consimilis littera diffidacionis fuit missa per Consulos Everhardo et Conrado de Marnholte et Henrico de Langlovo famulis'. Vorher Bl. 75: 'Anno domini m<sup>o</sup> cccc. lxxv. Desse nascreventen hebbet hir entsecht laten dorch hertogen Albertes willen von Essen: greve Gerd von der Hoeye. her Hunold von Plettenberge riddere. Odraven von Wenden. greve Wilhelm von dem Berge. Slipbafte unde Schulenrod hebben ghenomen Henninghe Lippoldinghes iij perbe untfegghes. Des neysten mandaghes na Letare (Apr. 2) let entfegghen Gerd Rannenslegere, Henneke Lpsien unde sin broder'.

7. Bgl. Subend. V Einl. 38. 41 f.

sem zwiefältigen Bundesbruche die Hand des Duaden<sup>1</sup>. Und schien es nicht wirklich, als ob wenigstens Herzog Bernt der Mitschuld entrinnen, aus der Umgarnung seines bösen Veters sich losringen wollte? Er begab sich nach Lüneburg zu Herzog Albrecht, mit dem seine Mutter<sup>2</sup> ihr zweites Ehebündniß geschlossen hatte; an seiner Seite kämpfte er fortan gegen die Brüder<sup>3</sup>. 5

Denn wohl schon in diesen Tagen hatte Otto begonnen die herrische Haltung anzunehmen, welche ruchslos seine letzten Absichten enthüllte. „Herzog Magnus' Söhne ritten heißer, das waren Herren ohne Land, dieser Otto ihr Vetter war ihr Vormund, und den jungen Herzog Friderich hieß man im Spott den Herzog mit den drei Pferden“: so erzählten davon die Zeit- 10  
genossen dem nächsten Geschlechte<sup>4</sup>. Hier so wenig wie auf anderen Schauplätzen seines Treibens ließen den Duaden seine gewohnten Praktiken im Stich. Schon Herzog Magnus war zu seinem Schaden mehr als ein Mal belehrt worden, wie wenig Verlaß auf die Mannschaft war; selbst seine Ge- 15  
treuesten hatten ihm nie weiter Folge geleistet als Nutzen und Neigung trieben<sup>5</sup>. Was galten seine Söhne, wenn den Adel ein Herr wie Otto lockte? War es damals noch verborgen, die nächsten Jahre sollten es klärlieh an den Tag bringen, daß bei allem womit Otto im Lande Braunschweig umging, die willigsten Helfershelfer ihm auch hier unter der eingeffenen Ritterschaft 20  
erstanden.

Auch die Stadt Braunschweig freilich war Genossin dieses Verrathes. Sie aber drängte die bittere Noth, und so groß war Ottos Undank, daß ihre Schuld daneben verblafte<sup>6</sup>. Daß er der Stadt nie hold ward und ihr nichts Gutes that<sup>7</sup>, mit anderem Urtheil blickte man nachmals in den heimischen 25  
Rathskreisen nicht zurück auf dieses unselige Bündniß; und ebenso land-

1. S. Detmar zum J. 1374, bei Grautoff I 299 unten.

2. Daß es seine rechte Mutter war, was nach Subend. III Einl. 128. 147 zu bezweifeln wäre, ist durch Cohn in den Erläuterungen zu Taf. 85 der umgearbeiteten Stammtafeln Voigtels mit überwiegenden Gründen wahrscheinlich gemacht.

3. Vgl. Subendorf V Einl. 42. Gemeinlich mit Herzog Albrecht urkundet er zuerst 1375 Febr. 3. Ebd. V 57.

4. S. die Chron. bei Abel 196, welche dies zum J. 1351 bringt, gelegentlich der Verjagung Ottos aus Wolfenbüttel. Vgl. die bei Grautoff 317 in der Note mitgetheilte Stelle des Chron. Rufi.

5. Vgl. S. 301.

6. So auch in der Ueberlieferung. Heiml. Rechenb. I 5, S. 138<sup>18</sup> ff. kennt noch den wahren Zusammenhang; aber

schon das Schichtb., bei Scheller 27, weiß nur, daß Herzog Otto zur Zeit da er den Vertriebenen ihre Güter nahm, „Wolfenbüttel inne hatte“; von dem Antheil welchen die Empfänger an diesem Verhältniß hatten, kein Wort. Auch Andr. Schoppius erfuhr bloß noch dies, daß „herzog Otto vonn der Leine . . . im schein der vormundtschaft der jungen heren by landt Wolfenbüttel und andere schloßere und stete, so herzogenn Magni erben ausstendig, eingenommen und gebacht, dessen ein zeitlang woll zu genießenn, wo ehr die nicht ganz undt gar behaltenn kunte“: dann folgt bei ihm der Bericht über die Wiedergewinnung Wolfenbüttels durch Herzog Friderich und die von Braunschweig, gleichfalls ohne die minbeste Andeutung des frühern Sachverhalts.

7. Heiml. Rechenb. a. a. D.

kundig wie das Unrecht das er an seinen Mündeln beging, wurde auch dies, daß er „denen von Braunschweig nicht gut war, wiewohl er sich geberdete wie der Hund mit dem Schwanz“<sup>1</sup>. Wohl hat Otto, wenn er zu Göttingen tjosstren ließ<sup>2</sup>, die Bürger von Braunschweig noch zu Gaste; wehe aber, wenn  
 5 sie darum auch nur einen Tag lang sich keiner Tücke von ihm versahen.

Mit dem Wiederausbruch des Lüneburger Krieges fielen auf Braunschweig all jene erdrückenden Lasten, deren Spuren wir schon den eisernen Gesetzen jener Tage aufgeprägt sahen<sup>3</sup>. Aber auch sonst erfahren wir, daß Otto die Bürger zu seinen Reisen und Belagerungen aufbot<sup>4</sup>; die Stadt  
 10 aus und ein ergingen die Raubzüge der Seinen in das Land Lüneburg, im Feuerschein brennender Dörfer treten mit Herzog Friderich die von Braunschweig aus dem Dunkel hervor<sup>5</sup>: natürlich denn, daß von allem was zur Vergeltung den armen Leuten diesseits der Grenze widerfuhr, Braunschweig  
 15 desgleichen sein volles Maß zu tragen hatte<sup>6</sup>. Aber all diese Dienste waren verloren. Daß Otto bei seinen Mannen und Mitreitern auf Zucht so wenig hielt, wie der wildeste Gefell nur immer wünschen mochte, wußte man seit langem<sup>7</sup>; wie wenig er daran dachte, sie wenigstens jetzt aus besonderer

1. So die Chron. bei Abel 194 zum J. 1373, wo außer dem chronologischen auch der Irrthum unterläuft, als sei Ottos Vater Ernst, welcher schon 1367 starb, an diesen Vorgängen mitbetheiligt gewesen. Offenbar theilte diesem die Erinnerung, welche der Chronist hier vertritt, einen Theil der Rolle zu, in der bald Magnus' Bruder Ernst auftrat. Die zum J. 1379 (S. 196) gebrachte Nachricht vom Tode Ernsts von Göttingen paßt freilich sowenig auf jenen wie auf diesen.

2. Vgl. Urkundenbuch der St. G. I (des hist. B. f. Niedersachsen VI) 292<sup>32</sup>.

3. Vgl. S. 368<sup>16</sup>.

4. S. die S. 422<sup>8</sup> folgenden Aufzeichnungen.

5. Nach den Lüneburgschen Schadensrechnungen bei Sudend. V 138<sup>2-8</sup> (30-36-140<sup>12-16</sup>). Daß diese Einzelheiten in das J. 1377 fallen, kann natürlich kein Hinderniß sein, sie zur Charakteristik des ersten Kriegsjahres heranzuziehen. Schon gegen Ende des Jahres 1374, jedenfalls nach Bartholomäi (Aug. 24), also auch nach der Aussöhnung mit den Herzögen, ließ der Rath Gdb. I 75<sup>1</sup> folgendes eintragen. 'Dit sin de wyande sint des landes to Bränswich der we os vordenken to besser tyd: her Meyneke von Scerfside. Riprecht von Werfside. Hennigh unde Henningh von Typpenstide. Sywyder unde

Barsvelde. Bernd von Alghersdorpe unde sine brodere. Hennigh unde Hans von Halseborne. Dreelvene. Clawes von Beyerfside. Hilgendorpe. Albrecht Scerbard. Kenop von Suppelinghen. Doffele Strofsal. Hans, Gewerd unde Cord gheheten de Loden von Beyerfside. Hans unde Henrif brodere gheheten de Lammen. Hermen Hundelnecht. Hermeu Wychof. Jordan Trbstemanen. Enghelle von Edbesse. Bertold Künnen. Hennigh Conemannes. Bränke von Hertbefe. Hans von Wynnighefside unde Hudze. Sywyder von Gappendorpe. Hagenberg. Werner Dorre. Werner unde sin broder von Garbendorpe. Beteke von Lynstide unde sine söne. Slyphafe. Strobarb. Ludolf unde Dyberik von Warmstorp. Heneman Heybelen. Koles von Valeberg. Hans Kolenhowere unde sin broder'. Dem Anschein nach sind dies magdeburgsche und halberstädtische Leute; der Zusammenhang ihrer Feindschaft erblickt aber nicht. Vgl. S. 303 Note 4, S. 307 N. 5.

6. 'Lxxv. Dit is de scabe de unsen borgeren gheschen is van dem hertogen van Lüneborch unde van deme Rabe unde van den borgeren to Lüneborch. Ersten Henningh Solvelde' ...; damit bricht die Gdb. II 16 von dem Hauptschreiber des Fehdebuchs begonnene Aufzeichnung ab. Vgl. S. 15.

7. S. Beilage 1.

Freundschaft zur Stadt etwas strenger zu halten, das zeigte sich, wenn er aller Ungebühr den Fürsprecher machte<sup>1</sup>, wenn bei Tagesfahrten jeder niedrigste Knecht wagen durfte, die Sendboten des Rathes auf das gröblichste zu beleidigen<sup>2</sup>. Und noch früher erfuhr der Rath, daß Otto auch da wo es ausschließlich auf ihn ankam, der Stadt selbst die billigste Rücksicht nicht erweisen mochte. Von da hebt die Klage an, die uns nach kurzer Pause eintönig fast fünf Jahr lang aus den Gedentbüchern entgegenläut<sup>3</sup>.

To der tyd do de Rad unde de borgere unde der stad denere mit her- 1 35.  
toghen Otten von Brünswich toghen weren in dat Langwedel<sup>4</sup>, do let her-  
toge Otte alle dat veer, dat dar ghenomen wart, driven over wald<sup>5</sup> ane des 10  
Rades wiscop.

Do de Rad unde de borgere mit oren deneren hertoghe Otten volged  
weren vor de Rhenbrügge<sup>6</sup>, dar se to effchet worden, do het hertoge Otte  
dat her upbreken ane des Rades unde der borgere wiscop, also dat se dar to  
ny gheladet worden. 15

8 ff. von der Hand des 1374 eingetretenen Schreibers. 8. Das zweite 'de' fehlt. 12. 'volgeb': 'volgeld'. 13. 'se' corr. aus 'he'.

1. 'Her Ludolf von Beltem heft be-  
dinget mit deme Rade um' twene knechte  
Papen Otten, de de Rad in de hachte ghe-  
bracht hadde um' dat ungherichte dat se  
ghedan hadden in der stad, also dat de  
Rad de knechte los gaff dorch unses heren  
willen hertoghen Otten unde dorch hern  
Ludolwes bede willen. Unde her Ludolf  
unde Pape Otte dankeden deme Rade,  
unde dar to scal Pape Otte deme Rade  
voren twelf man wapenet binuen emme  
verndel jare von besser tyd an to rekenen,  
wannen de Rad dat von öme effchebe. Ac-  
tum [Lxxvj] in die Gregorii (1376 März  
12). Unde de knechte twene deben of or-  
verbe'. Gbb. I 36 f. Papotten (vgl. S. 30  
Note 6) nennt auch die Lüneburger Scha-  
densrechnung 1377 häufig unter den Hel-  
fern Herzog Ottos: Subend. V 137<sup>26-42</sup>,  
138<sup>2-15-26-31</sup>.

2. 'Medelle de lochende unde mis-  
handelde Holtmiedere, Inghelwe unde Ke-  
bene uppe deme dage to Runighen (S. 45  
Note 3) dar se de Rad ghesant hadde ty-  
ghen Henrike von Beltem unses heren vo-  
ghet von Brunswik. unde dat horben  
wol alle gäbe lude unde borgere de uppe  
deme dage weren'. Letzte Aufzeichnung  
des J. 1376, Gbb. I 36'. Einen Medelle  
nennt das Säter Degebüch. 1368 als  
Bogt in der Burg zu Braunschweig; jener  
Uebelthäter war schon im Mai d. J. in  
Spannung mit dem Rathe: 'Des ney-

sten vrydaghes na sancte Servacius dage  
(Mai 16) do swor Medelle vor deme ghe-  
meynen Rade dessen eh: dat el der stad  
unde des Rades unde der ghemeynen bor-  
ghere to Br. beste weten unde werden  
wille, unde icht el icht vorneme dat weber  
se were, dat el ön dat to wetene do, dat  
mel god also' zc. Gbb.

3. Dies die S. 18 erwähnte Aufzeich-  
nung. Wahrscheinlich wurde sie zu Herbst-  
anfang des J. 1375 eingetragen (vgl. Note  
6), da unmittelbar nach ihr und augen-  
scheinlich gleichzeitig eingetragen die S. 356  
Note 1 mitgetheilte Nachricht von 'des man-  
daghes in dere meindwelen' (October 1)  
folgt.

4. Bogtei des Erzstiftes Bremen, 1368  
den Herzögen Wilhelm und Magnus ver-  
pfändet. Subend. III 262, Einleit. 144.  
Sonst wird über diesen Zug nichts be-  
kannt.

5. D. h. ins Göttingische. Nach der  
Chronik bei Abel 195 soll Otto in diesem  
Jahre nochmals in ähnlicher Weise seine  
dortigen Schlösser gespeißt haben.

6. Vgl. S. 30 Note 1. Nach Scho-  
makers Lüneb. Chron. (vgl. Subendorf V  
Einl. 58) fällt diese Belagerung in die  
Zeit zwischen Juli und October d. J.  
Daß Herzog Albrecht den Angriff abtrieb,  
erzählt Detmar, bei Grautoff 300: erst  
diese Nachricht setzt Ottos Verfahren recht  
ins Licht.

1 36. To der sulden tyd nam Kyphod<sup>1</sup> sin voghet den borgeren dre vee unde wolde in dorch des Rades bede willen dat nicht webergheden.

Dies alles aber war nur ein harmloses Vorspiel gegen das was noch kommen sollte.

5 Bis ins zweite Jahr währte ohne Unterbrechung die Lüneburger Fehde; dann, in den ersten Augusttagen des Jahres 1376, theidingte Bischof Gerd von Hildesheim zwischen Otto und Herzog Albrecht von Lüneburg einen Frieden, der bis Mittsommer des nächsten Jahres anstehen sollte<sup>2</sup>. Allein so pflegte Otto Frieden zu halten. Neun seiner Mannen hatten Bürg-  
 10 schaft geleistet, er selbst hatte feierlich gelobt, auf jede Mahnung um Friedensbruch in Hildesheim einzureiten und Einlager zu halten, bis der Schaden gebessert wäre: nichtsdestoweniger schädigten nun er und die Seinen das Land Lüneburg nach wie vor<sup>3</sup>.

Die Wettiner sahen die Noth ihres Landes an, Herzog Otten durfte die  
 15 Nähe des Kaisers schrecken, welcher im Mai 1377 an der Spitze einer Heeresmacht wie sie ihm selten zur Verfügung stand, das Schloß Dannenberg bezwungen hatte, „dem Herzoge von Sachsen zu gut und zu Liebe“<sup>4</sup>. Am 6. Juni ertheilte Herzog Otto für sich und seine drei Mündel dem Bischof  
 20 von Hildesheim abermals Vollmacht, sie insgesammt mit den Herzögen von Sachsen und Lüneburg sowie mit Herzog Bernt von Lüneburg und Braunschweig auszuföhnen: was er ihrethalben handeln werde, das wollten sie in aller Weise unverbrüchlich halten<sup>5</sup>. Demnach hängte Bischof Gerd sechs  
 25 Tage später zu Tangermünde ihre Siegel an den Sühnebrief<sup>6</sup>. Mit zehn Schöffern wurden Herzog Friderich und seine jüngsten beiden Brüder für alle Zeiten von der Herrschaft Lüneburg abgeschieden; andere Lüneburgsche  
 Schöffner, die sie oder Herzog Otto eingenommen hatten, sollten herausgegeben und insbesondre die Einlösung Giffhorns zugelassen werden, das vor Jahren durch Herzog Wilhelm an Herzog Magnus und von diesem weiter an die Stadt Braunschweig verpfändet war<sup>7</sup>. Herzog Bernt blieb auch

1. Derselbe, welcher 1387 bei den Händeln mit der Stadt Göttingen eine Hauptrolle spielte. S. Haemann I 446.

2. Subend. V 94, Einl. 68 f.

3. Vgl. Subend. V Einl. 82. Ein Beispiel die Mahne Gerd Grevings zwischen Braunschweig und Lüneburg: ebd. 105<sup>3</sup>; denn das Fehdebuch (vgl. S. 36 Note 1) zeigt, daß Gerd nicht, wie Subend. V Einl. 80 annimmt, ein Helfer der v. Salbere auf Dannenberg war.

4. Nach der magdeburger Schöffenchronik. Vgl. Subend. V Einl. 79.

5. Subend. V 108, Einl. 82. Daß Otto unter dem Druck der angedeuteten Verhältnisse den Frieden suchte, würde sich allerdings verrathen, wenn er gemäß dem Wortlaute seiner Urkunde, Bischof Gerd wirklich nicht weniger als Alles überlassen hätte. Aber sehr wahrscheinlich ist, daß er sich im voraus mit ihm über die entscheidenden Punkte verständigt hatte, welche er scheinbar unbefehens durch fremde Hand mit seinem Siegel bekräftigen ließ.

6. Subend. V 109, Einl. 82 ff.

7. Vgl. Beilage 8 n.

ferner von seinen Brüdern getrennt: für ihn allein behielt die 1373 festgesetzte Aussicht auf vereinstige Nachfolge in Lüneburg<sup>1</sup> Geltung.

Spätestens acht Tage nach Jacobi (1. August) hätten die Fürsten beiderseits diese Sühne sollen vollzogen, die Städte, Schlösser, Mannschaft, Leute und Güter die es betraf, von sich gewiesen und der Huldigung entlassen haben. Allein die Frist verstrich, die braunschweigischen Herren hielten fest was sie hatten, und statt des friedlichen Umrittes auf dem jene Ueberweisungen erfolgen sollten, sah man von Städten und Schlössern des Landes Braunschweig neue Raubzüge ins Lüneburgsche ausgehen. Von neuem waren die Parteien auf den Waffengang gewiesen<sup>2</sup>.

Wohl hätte es Herzog Friderich gereuen dürfen, so gleichsam für ein Einsengericht seine Erbrechte verkauft zu haben. Allein wie die Dinge lagen, hat sicherlich auch bei dieser Wendung Otto zum mindesten den Rathgeber gemacht, ja noch wahrscheinlicher ist, daß er allein und ohne erst seines Betters zu warten, den Kampf wieder aufgenommen hat. Ihn aber bewegten wohl andere Gedanken als die Sorge um den unverletzten Bestand der welfischen Gesamtlande. Die Pläne mit denen er unzweifelhaft umging, fast drängen sie zu dem Verdachte, daß er den Erbstreit offen zu halten suchte, um endlich ein Abkommen zu erzwingen, das ihm selbst im Lande Braunschweig freie Hand ließ. Wiederholt schon war er zum Frieden geneigt gewesen, und wenigstens das erste Mal drängte ihn keine ersichtliche Gewalt der Umstände; hatte er sich aber Hoffnung gemacht, abseits mit den sächsischen Herzögen handelnd zu können, so war bisher noch dies Ränkespiel durchkreuzt worden. Denn noch hatten seine drei Mündel, trotz alles Krieges, in Lüneburg einen Rückhalt gegen das Aeußerste wenigstens womit er sie bedrohte. „Obwohl die Herren (Otto und Albrecht) in Schelung waren, so erhob sich doch die natürliche Liebe der vier Brüder zu Gunst und Wohlthätigkeit, daß wo sie zusammenkamen einer den andern begabte mit allem was er vermochte“: auch diese versöhnende Erinnerung neben soviel Zerwürfniß des fürstlichen Hauses hat ein Chronikenschreiber auf uns gebracht<sup>3</sup>. Und nicht weniger war es natürlich, wenn getheilten Herzens wie Herzog Bernt so auch die Herzogin Katharina zwischen den Parteien stand und was an ihr war bei ihrem Gemahl zum Guten für die anderen Söhne sprach, deren Feindschaft selbst Fremde ja nur als eine Frucht böser Einflüsterungen deuteten<sup>4</sup>.

1. Subend. IV 248, Einl. 152.

2. Dahin gehören die Feindseligkeiten, die laut der Lüneburgschen Schadensrechnung 'in bessere lesten vrede' vorgesallen waren. Subend. V 138<sup>8</sup> (36. 140<sup>18</sup>), Einl. 87.

3. Rufus, bei Grautoff 317 in der Note. Die offenbare Verderbniß dieser Stelle hebt sich leicht, wenn man liest: ... 'so reys sich doch naturlike leve der veer brodere' zc.

4. Vgl. S. 420 Note 1.

Begreiflich aber, wie ihre Fürbitte von dem Augenblicke an ohnmächtig werden mußte, da es sich zeigte, daß gegen den Willen Ottos kein dauerhafter Frieden möglich war.

Denn das Lüneburger Land zu behaupten, wußte nun der kluge Kaiser  
 5 Karl den Wettinern keinen bessern Rath, als sich mit Otto zu verständigen.  
 Zu Tangermünde, unter den Augen des Kaisers, kam es in der letzten Octo-  
 berwoche zwischen Otto und den beiden sächsischen Herren zur Sühne<sup>1</sup>. Zwi-  
 schen diesen dreien allein: weder Herzog Friderich noch auch Herzog Bernt  
 hatten Theil daran. Aller Unwille, zu welchem sie unter sich gerathen waren,  
 10 sei es durch Otto selbst oder um Herzog Friderichs willen, wurde beigelegt,  
 auf Ersatz der Kriegsschäden beiderseits verzichtet, nur das binnen Friedes  
 vorgefallene Unrecht sollte nach dem Ausspruche eines Schiedsgerichtes ver-  
 gütet werden. In Betreff des eigentlichen Streitpunctes machte Otto die  
 umfassendsten Zugeständnisse. Wie bei der letzten Sühne versprach er, die  
 15 im Pfandbesitz seiner Mannen und Bürger befindlichen Lüneburgischen Schließ-  
 ser sofort wieder an die Herrschaft Lüneburg zu weisen und nach Rückzah-  
 lung der Pfandgelber unweigerlich ausliefern zu lassen. Von Abtretungen  
 seitens der Lüneburger hingegen ist keine Rede mehr. Ausdrücklich griff man  
 auf den Vertrag vom Jahre 73 zurück: dem was dieser den Herzögen Fri-  
 20 derich und Bernt zugesprochen, sollte die neue Sühne unschädlich sein. Es  
 war dies nicht mehr und nicht weniger als eine Möglichkeit der Nachfolge in  
 Lüneburg. Indes damit hatte es noch gute Wege, und wie konnte sich nicht  
 inzwischen alles fügen; vor der Hand aber hatten die Wettiner Alles erlangt  
 was sie und für sie der Kaiser wollten: den ungestörten und ungeschmäler-  
 25 ten Besitz ihres neuen Herzogthums.

Wochten Herzog Magnus' Söhne nunmehr ihre eigene Gefahr sehen,  
 gegen die jetzt ins Spiel kommenden Interessen wogen die Rücksichten nicht,  
 welche sonst wohl die Wettiner bestimmt hätten ihnen beizuspringen. Un-  
 bedenklich verbanden sie sich mit Otto auf solche Zusagen, wie er sie für  
 30 seine Nachgiebigkeit in der Lüneburger Frage ausbedungen hatte<sup>2</sup>. Auf

1. Subend. V 123, Einl. 91 ff., wo dieser Friedensschluß allerdings wesentlich anders beurtheilt wird, wie mir scheint, in Folge einer jedenfalls unrichtigen Meinung von dem Grade der Selbständigkeit, welchen Otto seinem Mündel eingeräumt hätte. Alle vorhandenen Berichte lassen die Lage vielmehr so erscheinen, daß Friderich damals macht- und willenlos, Herr im Lande nur Otto war. Und wenn wirklich jener, wie Subendorf meint, dem Vergleiche vom 12. Juni nur deswegen

nicht zugestimmt hatte, weil derselbe sein Erbrecht antastete: warum blieb er dieser neuen Sühne fern, die doch dasselbe für ihn sicher zu stellen schien? Und ebenso charakteristisch für die wahre Meinung der Pacificirenden ist die Abwesenheit Herzog Bernts, den gleichfalls, soweit er selbst zunächst betheilig war, keine der Punctionen abstoßen konnte.

2. Subend. V 126, Einl. 91. Ich vermag nicht zu erkennen, durch welche Verabredung bei der Sühne vom 12. Juni

Kosten seiner jungen Vettern hatte Otto sich den Lüneburgschen Herren willfährig gezeigt, auch für diese zahlten sie nun den Preis des Bündnisses. Denn gewiß nicht zuletzt zielte es doch auf das Land Braunschweig, wenn tags nach der Sühne die Herzöge Wenzel und Albrecht sich gegen Otto verpflichteten, Zeit ihres Lebens nichts von dem Seinigen an sich zu ziehen, seine Städte, Mannen und Leute nicht wider ihn zu vertheidigen, ihm und seinen Landen die er besäße oder noch gewinnen würde, niemals Feind zu werden.

Bis dahin also hatte die Stadt Braunschweig ihrem erwählten Schirmherrn vordringen helfen. Eine Weile noch behielt es den Anschein, als wisse er ihr Dank dafür: keinesfalls hätte sich ohne Ottos Fürsprache der Kaiser dazu verstanden, zu Gunsten der Auführer, die in den Tagen ihrer Schuld seine Mahnung verachtet, jenen Befehl an die Hansen ausgehen zu lassen<sup>1</sup>. Nicht lange jedoch, dann folgte, was wie Otto einmal war nicht ausbleiben konnte. So lange er für seine Absichten von den Herren in Lüneburg zu fürchten hatte, durfte er nicht ganz eine Macht von sich stoßen, die gegen ihn gewandt, wie sie jetzt zu seiner Verfügung war, seine Gegner bedenklich gestärkt hätte. Allzuviel zwar hatte er es sich nicht kosten lassen; auch die Seinen, so oft er zwischen ihnen und der Stadt Richter war, kamen nicht zu kurz<sup>2</sup>. Dennoch aber war es wie Gewalt an ihrer Natur, daß sie diese letzten drei Jahre die neugewachsenen Ehrbaren von Braunschweig hatten neben sich im Felde dulden und ihre gierigen Hände bezähmen müssen; nur eben Ottos Verdienst war es, wenn die Stadt inzwischen verhältnißmäßiger Sicherheit genossen hatte. Jetzt, mit den Lüneburgschen Herren, mit dem Kaiser selbst im Einverständniß, der Bischöfe von Halberstadt und Hildesheim durch Bündnisse versichert<sup>3</sup>, war er jedes Zwanges ledig, Recht oder Schöpfung, wie man es nennen mochte, ihr angedeihen zu lassen. Nur eines Anlasses bedurfte es — und daran war kein Mangel — um Denen die etwa schon über ihn klagten, zu zeigen was es bedeutete, wenn er seine Hand erst gänzlich von der Stadt abzog.

Otto sich zu diesem Bündniß hätte verpflichtet halten können: die verderbte Stelle 111<sup>24</sup> bezieht sich, wie mir scheint, nur auf die Verbindlichkeit beider Theile, in Streitfällen sich dem Ausspruche des Kaisers zu fügen.

1. S. 379<sup>26</sup>; vgl. S. 337<sup>10</sup> (358<sup>37</sup>).

2. So noch zu Anfang des J. 1377. 'Des vrydaghes na Inuocavit (Febr. 27) berichtede sel de Rad mit hern Hennighe von Walmeden umme alle sculde unde umme allen unwillen de her Hennighe mit deme Rade unde mit der stad hadde von siner eghene weghene unde von sines ghe-

fundes unde siner lude weghene. uppe dusse berichtighe heft de Rad hern Hennighe ghegeven 2 lobighe mark. Dit is ghebedinghet to Wulfelbütte vor unsem heren hertoghe Otten von Brunswich unde dar weren by unde over her Kolmas, her Borchard von deme Stenbergh unde Gerd von Meynsbusen voghed to Wulfelbütte. von des Rades weghene hebhet dar over wesen Holtuider, Ludolf Inghelwe, Hans Grotejanes unde Lüder Schiltreme'. Obb. I 37.

3. Vgl. S. 419<sup>3</sup> und Subend. V 102, Einl. 76.



## 3.

Vorher schon und trotz Ottos hatte es sich draußen gerührt.

Es wird nicht bekannt, wo Ernst seit jener nichtigen Huldbigung Braunschweigs verweilte<sup>1</sup>; sicherlich war er währenddessen ohne namhaften Anhang  
 5 und mußte thatlos zuschauen, wie ein Anderer seine Nefsen aus dem Vater-  
 erbe verdrängte, das er sich selber jedenfalls lieber gönnte. Hatte er aber  
 für den Augenblick sich in die Verhältnisse schicken müssen, sie anzuerkennen  
 war er keinesweges gemeint.

Im Frühlommer 1377 — Otto war mit Lüneburg in Fehde — trat  
 10 Herzog Ernst wieder einmal auf den Plan und machte Miene, die Stadt  
 wegen ihres Abfalls zu züchtigen, sich selbst für das was ihm entgangen  
 war schadlos zu halten. Das Fehdebuch<sup>2</sup> verzeichnet, wie er vorerst sich auf  
 der Heerstraße und an den Herden der Bürgermeier erholte, wohl ent-  
 sprechend seinen schwachen Mitteln, da mit ihm nur Herr Diderik van Wal-  
 15 mede<sup>3</sup> austritt, der damals, wie es scheint, Vogtsdahlum innehielt<sup>4</sup>.

Gewiß stand zu erwarten, daß Herzog Otto diesem Treiben alsbald ein  
 Ende machen werde; denn wie wenig er der Stadt hold war, unmöglich  
 konnte er ruhig ansehen, wie ihm ein Nebenbuhler ins Gehege fiel. Gleich-  
 wohl fand man in Braunschweig gerathen, Herzog Ernst in Güte abzufinden;  
 20 möglich, daß diese Entschließung bereits unter dem Eindrucke der Unhulden  
 Ottos und mit dem bewußten Zwecke gefaßt wurde, auf alle Fälle noch einen  
 andern Rückhalt zu gewinnen: wer konnte auch wissen, ob es nicht eines  
 Tages frommen mochte, an dem vorhin Verschwägten wieder einen gnädigen  
 Herrn zu haben. Und andererseits war der Herzog ebenfalls nicht in der  
 25 Lage, sich spröde zu stellen. Es war durchaus nicht viel was er davontrug,  
 indem er gegen die Zusage von 300 Mark, die überdies die nächsten vier  
 Jahre zinsbar stehen bleiben sollten, den Brief über Schöningen und Wel-  
 senbüttel herausgab und sein Versprechen erneuerte, die Stadt in all ihren  
 Nöthen zu vertheidigen wo und wie treulich er vermöchte, die Bürger und  
 30 ihre Meier bei Recht und Gnaden zu lassen und nicht zu beschädigen<sup>4</sup>.

1. In (Kochs) Verf. einer pragm. Gesch. des Hauses Brschw. u. Lüneb. 211 wird ohne Quellenangabe behauptet, Ernst habe „das Haus Blanckenau“ inne gehabt, eine Nachricht die auch in alle Stammtafeln, zuletzt bei Cohn, übergegangen ist. Von den jetzt noch vorhandenen Ortschaften v. N. könnte nur allenfalls Blanckenau, 2 1/2 St. süßlich von Hörter, in Betracht kommen; wann aber und wie Ernst in diesen Besitz gelangt, war mir nicht möglich zu ermitteln. Wahr-

scheinlich ist die ganze Behauptung falsch.  
 2. S. 25<sup>1-10</sup>.

3. Vgl. Beilage 1, S. 287<sup>2</sup>, Noten 2 und 8. Zu Anfang des J. 1374 ist er unter denen, welche zu treuer Hand der Stadt und der Herzöge Wolffenbüttel einnahmen; im Juni desselben Jahres verpfändeten die Herzöge Friderich und Bernt ihm zu treuer Hand der v. Honlege und v. Welthem Vorsfelde und Königsutter. Vgl. Beilage 8 h. 1.

4. S. im Fehdebuch, S. 25<sup>11</sup> ff.

Dies ward Johannis vereinbart, auf Weihnacht wäre der erste Halbjahreszins zahlbar gewesen. Man mag die Geldnoth der Stadt erwägen und annehmen, daß der Rath selbst den geringen Betrag von 15. Mark nicht rechtzeitig aufzubringen vermochte. Oder wäre etwa der Herzog in seinem Verzicht wieder wankend geworden, sobald sein Anhang sich mehren zu wollen schien? Genug, in der ersten Fastenwoche des Jahres 1378 lag er abermals gegen die Stadt zu Felde<sup>1</sup>. Außer Herrn Diderik van Walmede und etlichen minder namhaften Leuten hatten sich jetzt wieder Einige von dem Gefolge zu ihm gefunden, mit dem er 1373 am Elme erlegen war. In eigener Person jener zugleich mit ihm der Haft entlassene Hans Meyse<sup>2</sup> sowie Koles van Belstede, jener acht Vertriebenen einer, die vor drei Jahren noch ihre selbstverleugnenden Rücksichten für die Stadt rühmten<sup>3</sup>; sein Gesinde schickte Jan van Ampleve.

Allein je drohender diese Sammlung sich anließ, desto eher war Herzog Otto genöthigt ihr entgegenzutreten. Kaum hatten sie angefangen, die Straße zwischen Helmstedt und Süplingen unsicher zu machen, so wurde ihnen das Handwerk gelegt. Schon nach acht Tagen mußte einer der Mitreiter sich dem Vogte Herzog Ottos und vier Rathsvollmächtigen zur Berichtigung stellen, jenem eine Buße, diesem Ersatz seines Deutetheils geloben, dem Herzoge, dem Lande und der Stadt Urfehde und Friedensgelöbniß leisten. Es geschah dies vor Banskleben, dem festen Hause der Weverlinge, die ihn hausten und jetzt seine Bürgen wurden<sup>4</sup>: möglich daß auch sie jener Feindseligkeit nicht ganz fremd geblieben waren.

Sufemede wurde meineidig<sup>5</sup>, die Weverlinge mußte der Rath demnächst ihrer Bürgschaft entlassen und obenein noch die Befriedigung des herzoglichen Vogtes für sie übernehmen, um Meiergüter loszubringen, welche sie den Bürgern genommen und mit ihren eigenen Leuten besetzt hatten<sup>6</sup>. Daran aber war Herzog Ernst unbetheiligt. Wer von seinen Genossen im Lande angefaßt war, machte bald wohl oder übel mit Otto Frieden<sup>7</sup>, die anderen und Ernst selbst konnten sich dann in der Nähe nicht halten; wiederum verschwindet er gänzlich vom Schauplatze. Seine Ansprüche gegen den Rath von Braunschweig trat er an Hans Meysen ab, welcher 1384 befriedigt wurde<sup>8</sup>.

1. S. im Fehdebuch, S. 28<sup>5</sup>.

2. S. 306<sup>12</sup>. Er war Bürger zu Goslar, und wenn nicht derselbe, welcher 1369 als Rechtskundiger Herzog Magnus an den kaiserlichen Hof begleitet hatte (Detmar, bei Grautoff 293; vgl. Sudendorf III Einl. 153), so dessen Sohn. An den beiden Urkunden von 1384 (s. unten Note 8) hängt sein rundes Siegel: in

dem gelehnten Schilde ein Hirsch, darüber zu beiden Seiten des Helmes zwei Flügel.

3. Vgl. S. 364<sup>3-32</sup>.

4. S. im Fehdebuch S. 29<sup>10</sup>.

5. Ebb. S. 29<sup>20</sup>.

6. Ebb. S. 32<sup>18</sup>.

7. So Jan v. Ampleve, vgl. S. 28<sup>16</sup>.

8. Martini d. J. stellte Hans eine Urkunde aus, 'dat de Rab von Bruunswif

Kurz darauf machte der Herzog noch einmal einen friedlichen, vom Rathe vermittelten aber um nichts erfolgreichern Versuch, wegen seiner vermeintlichen Rechte an das Land Braunschweig seinen Neffen zu einem Abkommen zu bewegen<sup>1</sup>.

5. Seine Gefahr also war glücklich bestanden; allein sie war die geringste von allen, und nochmals hatte dabei Herzog Otto das Beste gethan. Nicht lange mehr, und rings um die Stadt raste gleich fressendem Feuer Fehde auf Fehde.

## 4.

10. Von den Einzelheiten dieses seit dem Ende des Jahres 1377 hereinbrechenden Kriegsgewühles entrollt uns das Fehdebuch ein wahrscheinlich nur lüdenhaftes, zum Verständniß der Lage jedoch ausreichendes und bei aller Einfachheit überaus wirksames Bild.

- Wir sehen von Meinersen, von Wenthausen, von Bahrdorf, von Dörfern jenseits der Grenze aus lüneburgische Mannschaft auch nach der Frie-  
15. dung zwischen den Herren gegen die Stadt ihre gewohnten Werke fortsetzen<sup>2</sup>. Hildesheimischen Stiftsgenossen — mit dem Bischof stehen jetzt die Herzöge hüten und drücken in engem Verbunde<sup>3</sup> — ist das wohlbelegene lüneburgische Lichtenberg offen, wenn sie gegen die städtischen Meier streifen<sup>4</sup>; bald brechen

mynen willen gemaket heft umme dat gelt, dat se vorebet hadden mynem hern hertogen Ernste von Br. unde sinen medebenommen de de bresf utwiset, dreihundert mark, unde den bresf hebbe el one geantworbet myt gudem willen unde wille des ore rechte were wesen, wen one des nod is'. Zu Bürgen der Schadloshaltung setzt er seine Freunde, die Brüder Lodewich und Herman van Medem. Orig. im SA. mit 3 Siegeln. Die schon (S. 403 Note 1) erwähnte Urkunde im gleichj. Copialk. 45 läßt erkennen, daß ihm und seiner Hausfrau eine neue Verschreibung über 300 Mark ausgestellt wurde mit dem Versprechen, in halbjährigen Raten von je 100 Mark zu Braunschweig, Goslar oder Hildesheim Zahlung zu leisten, wofür sich sechs vom Adel — Hinrik Bod, Kort v. Marnholte, Otraven v. Bervelbe, Borchert v. Ampleve, Hertwich v. Uge und Timme Bod — verbürgen, indem sie Einlager zu Goslar binnen vierzehn Tagen nach jedem versetzten Termine geloben. — Von demselben Tage datirt eine zweite Urkunde, worin Hans bekent, 'dat el my gesönt hebbe mit deme Rabe

to Brunsw. unde oren borgeren, mit Luden Mebeyne unde Hennige Horneborge. unde el en hebbe se sint der zöne nicht beschebiget, unde de zöne wil el wol tobringen, also el to rechte scal, icht my dar enboven jemand sculdegen welbe'. Orig. im SA.

1. '1377<sup>o</sup> do sande use jünkere hertoghe Frederik deme Rabe dessen bresf. Unse gūnst unde guden willen to vorn. Erbarn wysen lude radesmestere unde Rab to Brunsw. leven ghetruwen, alle gyl hertoghe Ernst unse vettere ghescreven heft, dat gh by uns iroraghen schüllen umme dat land unse vederlike erve, dat we inghenomen hebbet, wū we dat mit rome holden willen: do we jū to wettende, dat we unse vederlike erve inghenomen hebben unde en wetten nicht dat syn sy, des unse here unse vader salgher bechtnisse unde he langhe irscheden syn. Datum in castro nostro Wulserbüttle, dominica die quando cantatur Remynissere (1385 Februar 26) nostro sub secreto'. Abb. I 39'.

2. S. 27<sup>14</sup>, 29<sup>24</sup>, 30<sup>3-8</sup>, 31<sup>5</sup>, 34<sup>5</sup>.

3. Vgl. S. 423<sup>5</sup> f.

4. S. 28<sup>1</sup>.

sie auch von den eigenen Schöffern, von Peine und der Bienenburg herein<sup>1</sup>. Mit höchster Beflissenheit lassen es die Oberger auf Döbisselde die Stadt entgelten, daß die van Velthem, welche mit ihr zu getheiltem Rechte auf mehreren Grenzsclöffern sitzen, ihnen auf eigene Hand und ohne Wissen des Rathes den Frieden auffündigen<sup>2</sup>. Der Stadt bringt es keine Erleichterung,<sup>3</sup> als zu Anfang und abermals im Mai des Jahres 1378 von Celle aus das hildesheimische Gadenstedt berannt wird<sup>4</sup>; kaum die Feindschaft, die sich gegen Ende des Jahres zwischen Bischof Gerd und Herzog Albrecht selbst anspinnt<sup>5</sup>, unterbricht die gegen Braunschweig gerichtete Kumpanei hildesheimischer und lüneburgischer Mannschaft: eben erst haben die Herren mit einander wieder zu tagefahrten begonnen<sup>6</sup>, und schon finden die Stiftsgegenossen mit ihrem Raube von armen Leuten der Bürger aufs neue Unterschlupf zu Brunstode<sup>7</sup>. Und so zieht sich ringsum das Netz zusammen: auch Gerd Grewing war dabei, er darf sein Beutetheil zu Borsfelde eintreiben, wo seine Dienstherren, die van Velthem, Burghut halten, dem Namen nach gute Freunde des Rathes, mit nichten aber in treuerer Meinung als sie der übrige landeseingeseffene Adel der Stadt widmet. Denn längst schon feiert auch dieser nicht mehr. Im Verlethe zu Samleben verschmachtet ein Bürger; er war seiner Zeit dem alten Rathe entgegen gewesen<sup>8</sup>, jetzt trifft es ihn, der Rache zum Opfer zu fallen, die den Empörern insgemein gilt, und Wilhelm van Sampleve macht dabei den Handlanger<sup>8</sup>. Treibt doch auch zur selben Zeit und in Verbindung mit den benachbarten Amlebenern Koles van Velstede in dieser Gegend sein Wesen, vielleicht noch auf Rechnung der Waffengemeinschaft, die vor vier Jahren eben hier am Elme einen so kostspieligen Wechsel fall hereingeführt hatte. Und grade die van Ampleve und Ludewich van Sampleve sind in den nächsten Jahren die ärgsten Schädiger der Stadt: auf mehr

1. Fehdebuch, S. 33<sup>11</sup>.

2. S. 26<sup>20</sup>, 29<sup>21</sup>, 34<sup>17</sup>; vgl. 52<sup>14</sup>.

3. Vgl. Subend. 90<sup>43</sup>, 149<sup>8</sup>, 151<sup>20</sup>, 154<sup>41</sup>, Einl. 106.

4. Ebb. Einleit. 109 f., 115 f., 118, 120 f.

5. Im November 1379: Subend. V 174<sup>2</sup>, 175<sup>1</sup>, Einl. 118.

6. Fehdebuch, S. 367.

7. Anno domini 1<sup>o</sup> feria 4<sup>a</sup> ante pentecosten (1360 Mai 20) heft Luttele Jacob de bedenwerte deme Rade gheleovet unde gheswoeren ene rechte oroveyde. Vor ene hebbet gheleovet de oroveyde to holdene, dat [he] sel nummer woren en wille wer mid worden ichte mid baden umme [de] schicht de eme gheschen is, Glanz, Hennig van Rubem, Ludeman Bornemans unde

Nurenberch. Eodem tempore heft Hannes Berndes deme Rade in deme Haghene ene rechte oroveyde gheban. Vor desse oroveyde hebben gheleovet hit in der Oibenstad up deme hus deme menen Rade Bernd van Kemlinge, Lyle van Wendeborch, Luder Schiltreme unde Hinrec Meygerhof. Ebb. I 13. Die Betheiligung des Gemeinen Rathes zeigt an, daß es sich wenigstens in diesem letztern Falle — und der andere scheint damit in Verbindung zu stehen — um ein politisches Vergehen handelte.

8. S. 26<sup>21</sup>: die Verufung auf 'uses heren strate' scheint noch auf guten Glauben beim Rathe zu deuten, daß gegen diesen Dränger ihm Herzog Otto Schutz werde angebeten lassen.

als 1300 Mark berechnet der Rath 1379 die Verluste, welche durch sie die Bürger erlitten haben<sup>1</sup>. So lange sie mit Herzog Ernst Gemeinschaft hielten, half noch der Stadt Herzog Otto; seit jener aufgegeben ist<sup>2</sup>, gönnt er ihnen in allem übrigen freie Bahn<sup>3</sup>.

5 Und noch weiter fiel nun Stück um Stück die Schutzwehr, die bisher mehr oder minder verlässlich Otto um die Stadt errichtet hatte.

Wie hätte ohne seine Zustimmung, dem bestehenden Friedensvertrage<sup>4</sup> zuwider, der Bischof von Halberstadt ihr Feind werden dürfen? Noch am 14. Februar 1378 hatte Albrecht dem Rathe neuerdings auf drei Jahr  
10 sein Schloß Hornburg verpfändet; daß man eine Summe wie 1820 Mark baar aufzubringen wußte, beweist, wie viel daran lag, mit dem Bischof auf gütlichem Fuße zu stehen. Und was wollte man mehr, wenn Albrecht so ohne Fehl und mit Wissen und Willen seines Capitels sich mit „Rath, Innungsmeistern und Innungen und den Bürgern gemeinlich zu Drauschweig“  
15 einließ? was zeigte sicherer friebfertige Absichten an, als daß er dem Rathe sein Schloß mit der Vollmacht übergab, von dort aus sich der Stiftsleute zu erwehren, ja falls er selbst die Stadt verunrechtete, auch sein und des Stiftes Feind zu werden<sup>5</sup>? Allein die Gelegenheit war zu günstig, als daß nicht auch dieser „ehrwürdige in Gott Vater“ den Versuch hätte machen sollen, sein  
20 Theil davon zu tragen. Noch war kein Monat vergangen, als der Rath wieder über Beschwerde durch Bann und Eingriffe der Sendgerichte, über noch weitergreifende Machinationen auch dieses Bischofs zu klagen hatte<sup>6</sup>. Dann kam es zum Kampfe. Wir erfahren, daß von Hessen aus die Bürger über des Stifts arme Leute herfuhrten, die Bürger selbst, nicht etwa die Kenner und  
25 Söldner der Stadt; siebenundfunfzig gute Namen wußte nachmals der Bischof zu nennen, „unbeschadet seiner Rechte an Denen die er noch erfragen könnte“<sup>7</sup>: Beweis genug für den bitteren Ernst dieser Fehde. So mit welt-

1. Fehdebuch, S. 30<sup>12</sup>, 32<sup>5</sup>, 35<sup>1</sup>. Daß sie trotz ihrer Nachbarschaft und ihrer gleich klingenden Namen verschiedenen Geschlechtes waren, weisen die Schildzeichen aus.

2. Vgl. S. 428 Note 7.

3. Die Berichtigung Sulesmades, S. 29<sup>10</sup>, ist das letzte Beispiel, daß die Stadt an dem Herzog einen Rückhalt hatte.

4. Vgl. S. 419<sup>3</sup>.

5. Vgl. Beilage 8 c.

6. Vgl. S. 375<sup>27</sup>. Den Verhältnissen nach können nur die Bischöfe von Hildesheim und Halberstadt in Betracht kommen; daß nicht etwa jener allein Ursäher war, zeigen die Worte 'icheswelle bischope' im Schreiben an Kört Stapel, und

deutlicher noch die Urkunde vom 10. November.

7. 'Anno domini mo<sup>o</sup> ecco lxxviii<sup>o</sup>. Dit sint schulde unde antworde unde recht, alse byschop Albrecht von Halberstad tospraf deme Rade unde den borgheren to Brunswil ghemensken unde jowellem bisunderen, unde bi namen be hir na bescreven stad, unverteghen uses rechten wedder be de we noch irvaghen kunnen by namen . . . . (folgen die 57 Namen) dat we unde use armen lude von deme huse to Hesenem unde dar wedder to, dat do ere pandslot was unde noch is, beschedeghet sint alse hir na bescreven sneyt: die Specification fehlt. Obb. I 38, von gleicher Hand, der Dintefärbung nach zur

lichen und geistlichen Waffen kam der Bischof zum Ziele. Am Martinsabende berichtete er sich mit der Stadt um aller Art Zwietracht und Schelung, geistliche wie weltliche, die er mit ihr und sie mit ihm gehabt hatte bis auf diese Zeit; er will sie darum nicht mehr ansprechen, er will sie treulich verteidigen in geistlichem und weltlichem Rechte wo er vermag — alles für 800 Mark die ihm der Rath an seinen Schulden erließ<sup>1</sup>. Aufgefordert vom neuen Rathe, oder doch im Einverständniß mit ihm, hatte der Bischof früher schon die Mühle zu Achim sich angeeignet, einen Besitz der vom Damme; durch den neuen Pfandvertrag war diese dann als Pertinenz der Hornburg an die Stadt zurückgekommen<sup>2</sup>. Auf jene Beschlagsnahme und das jetzt hinzutretende Geschenk der Stadt fußte die Nachrede, die dem Verfasser des Schichtbuchs zu Ohren kam, als hätten die Empfänger jenes Schloß den Kindern Tylens vom Damme genommen und an den Bischof verschenkt<sup>3</sup>.

Und was immer die Ursache war<sup>4</sup>, weder im Kriege mit Otto noch auch gegen dessen Willen kann es geschehen sein, daß in dem nämlichen Sommer Herzog Albrecht von Lüneburg feindlich bis unter die Mauern von Braunschweig vordrang. Schon am 20. Juli waren zu Winsen Gewappnete versammelt, mit denen der Vogt dahin ziehen wollte<sup>5</sup>. Am 6. August lag das lüneburgsche Heer vor dem wahrscheinlich kurz vorher von den Bürgern selbst erst gewonnenen Vogtsdahlum<sup>7</sup>, schon hier verloren und nahmen die von Braunschweig Gefangene<sup>8</sup>. Dann am 11. und 12. heerte Herzog Albrecht

selben Zeit wie die S. 32<sup>18</sup> mitgetheilte Aufzeichnung, also Ende Novembers, eingetragen:

1. . . . 'dat we uns hebben vrintliken bericht mit den erbern wisen deme Rade unde den borghern ghemeynliken to Brunswik ghenegelsen unde al aller stücke schelinge unde twibracht de we mit en unde se mit uns hebben gheistlik unde werlik wente an desse tid, unde we unde unse nacominghe schüllet unde willet se unde be ore mer dar nicht umme anbedinghen. vortimer schülle we unde willet unde unse nacominghe unde bere trawellen vordringhen in gheystlikem unde in werlikem rechte wurwe dat vormoghen. Hir umme hebbet se uns ghegeven unde losghelaten sesshundirt mark lodigh an deme ghelbe dat se an Horneborch hebben, unde twey hundred mark de we en rede schuldig weren, des se unse breve hadden'. Das Capitel und als dessen Aeltester Johan van Remeslere hängte mit dem Bischof sein Siegel an zu Urkund, daß diese Theidung

mit seiner Vollmacht geschehen. Dr. im StA.

2. Vgl. Beilage 80.

3. S. bei Scheller 28.

4. Die von Subend. V Einleit. 108 ins Auge gefaßte Hypothese, daß eine Fehde zwischen den Herzögen Otto und Friderich vorausgegangen, in der die Stadt für letztern, Herzog Albrecht in Folge des Bündnisses vom 25. October 1377 für ersteren Partei genommen hätte, steht und fällt mit der fernern Annahme, als sei das Heiml. Rch. I 5, S. 139<sup>22</sup> erwähnte Abkommen schon in das Jahr 78 zu setzen, während es in Wahrheit erst 1383 getroffen wurde. Vgl. unter 5.

5. Subend. V 158<sup>16</sup>.

6. Ebd. 159<sup>10</sup>.

7. S. Beilage 80.

8. Am Katharinenabende (Nov. 24) stellte der Rath eine Urkunde aus: 'wenne Henete Schotteler uses borghers knecht los is ber vengnisse unde des lovedes, dat he lovebe vor Dalem, so schollen Gereke Bertowe unde Knipes orer vengnisse unde

vor Braunschweig; zwanzig Röße brachte er tags darauf nach Celle heim, von den Leuten zu Lehnborn, das größtentheils Bürgergut war, ließ er noch zu Anfang des nächsten Jahres das Dingelgeld eintreiben<sup>1</sup>.

Mit dem Lande Braunschweig, mit Herzog Otto zumal und was ihm  
5 anhing, hielt er inzwischen gute Nachbarschaft, wovon das Ausgabebuch seines Vogtes auf Celle mannfaches Zeugniß giebt<sup>2</sup>. Nach dieser Seite bedurfte er während seiner Fehde mit Bischof Gerd von Hildesheim keiner Deckung, und Otto war es, der dann im Laufe des Jahres 1380 den Streit schlichtete<sup>3</sup>.

Nur um so dichter spann sich seitdem um Braunschweig das Gewebe  
10 von Gewalt und Verrath. Aus dem Lande Lüneburg, aus den Stiftern Hildesheim und Halberstadt schossen her und hin die verderblichen Fäden, der Einschlag in den Aufzug, welcher die braunschweigischen Schlösser verkettete; neben Feinden die der Meinung des Zeitalters noch für ehrlich galten, Raubgesindel der schlimmsten Art, Solche die das Land „kreuzweis schinden“<sup>4</sup>.  
15 Für die Stadt erhebt sich keine Hand, selbst von ihren Pfandschlössern hat sie keine rechte Hülfe, wie Vorsfelde wird bald auch Gifhorn zum Schlupfwinkel für das den Ihrigen abgenommene Raubgut<sup>5</sup>. Vergeblich erkaufte sie von den van Belthem noch besonders die Zusage, auf ihre Tage zu reiten, sie vor Schaden zu warnen<sup>6</sup>: statt falscher Freunde hat sie an ihnen kurze  
20 Zeit darauf offene Feinde<sup>7</sup>. Am allerwenigsten aber genießt sie ihres berufenen Schirmherrn Herzog Ottos, selbst da wo keine Pflicht gegen befreundete Herren ihm auch nur einen Vorwand bieten kann. Mit einer Handfalbe von 400 Mark<sup>8</sup> wird er geschmeibigt, daß er am 7. August 1380 den Vertriebenen wieder seine Gnade zuwendet, den Beschlag ihres Erbes auf-

ores lovedes of los wesen'. Tags darauf: 'wenne Ludelef Wackersleve de in unsem denste ghevanghen wart, der venghnisse unde des lovedes los is, dat he Hartmanne Sporeken unde den ghesellen de darmedde weren do he ghevanghen wart, ghelovet heft, so schollen G. Verlowe unde Knipes' xc. wie vorher. Urk. im gleichz. Copialbuch 6'.

1. Endeb. V 159<sup>23</sup>, 151<sup>29</sup>, 170<sup>30</sup>.

2. Wenn er am 15. October 1378 Herzog Friedrich zu Gast bat, der wohl seine Rätter zu besuchen kam, so mochte man im Hinblick auf die Lage dieses Juntlers immerhin zweifeln können, ob damit auch Herzog Otto geehrt sein sollte. Aber ebenso that er kurz darauf auch den v. Belthem, im Januar 1379 ritt mit Lüneburgscher Mannschaft Hinrik v. B. ihm nach, im März fand ein Knecht Herzog Ottos in Celle Absatz für Haringe, die er

selber schwerlich gekauft hatte. Endeb. V 163<sup>36</sup>, 165<sup>33-37</sup>, 170<sup>24</sup>, 173<sup>14</sup>.

3. Vgl. Endeb. V Einleit. 115 f., 120—125.

4. Die Einzelheiten s. m. in den Aufzeichnungen des Fehdebuchs aus den J. 1380 u. 81, S. 37 ff.

5. S. 40<sup>1</sup>, 42<sup>1-3</sup> f 14, 53<sup>8-10</sup>, 54<sup>25</sup>. Vielleicht gehört in die Reihe derartiger Untreuen auch die Schindung des Gerichtes Zerzheim durch Kort v. b. Assendorp im Verein mit Halberstädtischen: S. 44<sup>3</sup>; vgl. Weif. 8 c

6. S. 50<sup>22</sup>, 52<sup>19</sup>.

7. Die Anfänge dieser Feindschaft ergeben sich insbesondere aus den Nachrichten S. 40<sup>11</sup>, 42<sup>10-24</sup>, 47<sup>3</sup>.

8. Nach dem Schichtbuch, bei Scheller 30 Die Heiml. Rechenschaft I 5, S. 138<sup>22</sup> spricht nur im Allgemeinen von Ottos Erpressungen.

hebt<sup>1</sup>, und ausdrücklich versichert er noch bei dieser Gelegenheit, sich mit seinen lieben Getreuen von Braunschweig wegen alles bisherigen Unwillens gütlich gerichtet zu haben<sup>2</sup>. Aber dies hindert nicht, daß sein Vogt von Wolfenbüttel aus die schwersten Bedrückungen und Mißhandlungen über die Bürgermeier ergehen läßt, die Bürger selbst insgemein in einer Pöffe rechtlichen Verfahrens verfestet, nach wie vor von den losgesprochenen Gütern das Korn wegführt<sup>3</sup>; auch den van Belthem hat es keine Eile mit Auslieferung derer, die in ihren Besitz gekommen waren<sup>4</sup>.

Mit solchen Zeichen hub die Zeit an, von der nach fünfzig Jahren der sächsische Chronist<sup>5</sup> erzählte: „Niemand der die von Braunschweig draußen leiten wollte, denn sie hatten viele Feinde, also daß ihnen vor den Landwehren Hände und Füße abgehauen wurden<sup>6</sup>, in dem Steine<sup>7</sup>, in dem Radlowe<sup>8</sup>, vor den Duerumer Stegen<sup>9</sup>, vor den Rauthheimer Stegen<sup>10</sup>, so daß sie kaum durften aus den Thoren blicken“<sup>11</sup>. Nicht daß es der Stadt gänzlich an Kraft und Muth zum Widerstande gefehlt hätte. Wie die Bürger am 10. April 1380 vor Wansleben zogen, das Schloß gewannen und ausbrannten<sup>12</sup>, so erfaßen sie auch ferner ihre Gelegenheit, den erlittenen Frevel heimzuzahlen. Noch die Heimliche Rechnung weiß von dieser Zeit „abenteuerlicher Ausjachten“, in der sie viel zu Felde lagen vor Schlässern, viel Diener halten, viel fremde Hofleute in ihren Sold nehmen und zum Theil ihre eigenen Güter berauben, ihre eigenen Vorwerke brennen mußten<sup>13</sup>.

1. Vgl. S. 46 Note 1. 'erve' steht im Orig. auf Rasur, augenscheinlich statt des ursprünglichen 'gub': wäre darin eine der Hinesen Ottos zu erkennen?

2. 'dat wy uns mid den wisen mannen deme Kade unde den borgheren gemeynliken to Br. unsen leven getruwen gbutliken unde fruntliken gheeynet unde gherichtet hebbed umme allen unwillen, uskoste unde schelinghe de under os ghevest is went an duffen dach, wellerlegge wis de . . . toghelomen weren'.

3. Fehdebuch, S. 45<sup>3</sup> f.

4. Ebb. S. 47<sup>13</sup>, 51<sup>25</sup>.

5. Bei Abel 195.

6. Vgl. S. 57<sup>25</sup>, 69<sup>21</sup>, 70<sup>9-14</sup>, 76<sup>8</sup>. Die in der Anm. zu 75<sup>13</sup> mitgetheilte Glosse zeigt, wie auch in Braunschweig schon im 15. Jahrh. diese Vorfälle als Vergeltung für die Schuld des Auftrubs aufgefaßt wurden. Dasselbe widerfuhr aber 1389 auch den Klineburgern, es war überhaupt eine beliebte Art von Mißhandlung, der ohne Zweifel gewisse Rechtsvorstellungen zu Grunde lagen. Mit Verlust der Hand wurde der Meineid gebüßt, und eben auf Meineid lautete damals die Beschuldigung gegen Braunschweig: vgl. S. 59<sup>25</sup>. Im „Ring“ Heinrich Wittenweilers wird ein Auszug gemahnt, den Unchristen, die mit dem Teufel sehten, die Beine abzuschneiden: Freytag, Silber a. d. deutschen Eegh. II 1, 276.

7. Wenigstens annähernd bestimmt sich hiernach die schon S. 47<sup>10</sup> genannte Localität.

8. 'im Rodtlaw, das ist, wie ich berichtet bin, in einer langen hecken und dorenbusche bei dem Wenden thore': Andreas Schoppius.

9. So deutet ich, nach Analogie des Folgenden, das 'vor den queren Stegen' des Chronisten: hier wie dort werden die Stege gemeint sein, die bei den genannten beiden Dörfern mutmaßlich über den Landwehrgraben, bzw. die Wabe führten.

10. Vgl. S. 81<sup>4</sup>; auch 69<sup>25</sup>.

11. Anknüpfend das Schichtbuch an zwei Stellen, bei Scheller 28.

12. Fehdebuch, S. 39<sup>9</sup>.

13. I 5, S. 139<sup>5-10</sup>.



Großes aber stand für die Stadt auf dem Spiel. Bischofs Fall<sup>1</sup>, ein Schicksal wie es 1370 und 71 Herzog Magnus der Stadt Lüneburg zu bereiten versucht hatte<sup>2</sup>, dergleichen durfte immerhin den Parteien drohend oder lodend als Ende dieser Kämpfe vorschweben. Unserer Betrachtungsweise würde es entsprechen, wenn auch die Hansen dies angesehen und lieber einen halben Erfolg ihres eigenen Vornehmens, als das völlige Verderben Braunschweigs gewollt hätten, einen Sieg der Mächte, die jeden der Ihrigen ebenso gierig umlauerten. Indes liegt wenigstens keinerlei Andeutung vor, die zu einer derartigen Vermuthung nöthigen oder berechtigten könnte. Nichts schwächt den Eindruck des denkwürdigen Schaupiels, wie diese Stadt in höchster Bedrängniß dennoch unbeugsam nach zwei Seiten zugleich das einmal aufgeworfene Banner hochzuhalten wußte.

## 5.

Denn noch geringer ist die Glaubwürdigkeit der Angabe, als hätten die guten Dienste Herzog Friderichs dazu geholfen, daß Braunschweig in den Frieden seiner natürlichen Bundesgenossen zurückgeführt wurde<sup>3</sup>. Seit zwei Jahren angebahnt, war die Ausöhnung mit den Hansen vollendete Thatsache, ehe noch der Herzog nur ein Recht freier Bewegung, geschweige den Einfluß wiedergewann, den solche Vermittlung voraussetzt.

Erst im Sommer des Jahres 1380 erreichte Herzog Ottos Vormundschaft über die herzoglichen Brüder ihr Ende. Nach dem Lant der Verträge wenigstens; daß jedoch Otto nicht sobald auch seine bisherige Befugniß aus der Hand zu geben gemeint war, blieb keinen Augenblick zweifelhaft<sup>4</sup>. Um einen Rechtsgrund für seine Ansprüche war er schwerlich in Verlegenheit. Hätte jeder andre gefehlt, zum mindesten wäre doch eine Kostenrechnung aufzustellen gewesen, die ihm Pfandrechte an Wolfenbüttel und anderen Landestheilen sicherte; wahrscheinlich aber bot die Einung selbst vom 21. Octo-

1. Vgl. Fock, Nilsen-Pommerse Gesch. III 138 f.

2. S. den gleichz. Bericht des Nicolaus Floreke bei Subend. III 295<sup>19</sup> f., 298<sup>6</sup>, und das Lied bei v. Liliencron Hist. Volkst. I 77 ff.; vgl. auch Subend. IV Einl. 18 ff., 83 f.

3. Daß er mit Hilfe der Hansen in Braunschweig Frieden gestiftet, weiß der Chronist bei Abel 197. Diese Nachricht wie es scheint mißverstehend, spricht Dürre 167 u. 169 von einer Verwendung des Herzogs bei den Hansen.

4. Erstes Merkzeichen dieser Wendung sind die S. 43 Note 5 erwähnten Urkun-

den vom 6. Juli 1380. 'We ... Frederit unde Bernt brodere, hertoghen to Brunswich unde to Luncborch bekennen ... vor os unde use brodere Litten unde Hinrike de noch unmundich sint, der we vormundere sint' xc. : so hebt die eine an. Zeugen sind Herr Borchard v. d. Steinberge, Herr Ludolf v. 'Beltym', 'Konrad de overste scrivere', Hinrik Regel. Daß an demselben Tage und vor denselben Zeugen Herzog Otto und neben ihm Herzog Friderich eine übrigens völlig gleichlautende Urkunde über diese Schenkung ausstellten, ist nur ein Zeichen mehr der Stellung, welche ersterer immer noch in Anspruch nahm.

hebt<sup>1</sup>, und ausdrücklich versichert er noch bei dieser Gelegenheit, sich mit seinen lieben Getreuen von Braunschweig wegen alles bisherigen Unwillens gütlich gerichtet zu haben<sup>2</sup>. Aber dies hindert nicht, daß sein Vogt von Wolfenbüttel aus die schwersten Bedrückungen und Mißhandlungen über die Bürgermeier ergehen läßt, die Bürger selbst insgemein in einer Pöffe rechtlichen Verfahrens verfestet, nach wie vor von den losgesprochenen Gütern das Korn wegführt<sup>3</sup>; auch den van Velthem hat es keine Eile mit Auslieferung derer, die in ihren Besitz gekommen waren<sup>4</sup>.

Mit solchen Zeichen hub die Zeit an, von der nach fünfzig Jahren der sächsische Chronist<sup>5</sup> erzählte: „Niemand der die von Braunschweig draußen<sup>6</sup> leiden wollte, denn sie hatten viele Feinde, also daß ihnen vor den Landwehren Hände und Füße abgehauen wurden<sup>7</sup>, in dem Steine<sup>8</sup>, in dem Karlowe<sup>9</sup>, vor den Querumer Stegen<sup>9</sup>, vor den Hautheimer Stegen<sup>10</sup>, so daß sie kaum durften aus den Thoren blicken“<sup>11</sup>. Nicht daß es der Stadt gänzlich an Kraft und Muth zum Widerstande gefehlt hätte. Wie die Bürger am 10. April 1380 vor Hansleben zogen, das Schloß gewannen und ausbrannten<sup>12</sup>, so erfaßen sie auch ferner ihre Gelegenheit, den erlittenen Frevel heimzuzahlen. Noch die Heimliche Rechnung weiß von dieser Zeit „abenteuerlicher Ausjachten“, in der sie viel zu Felde lagen vor Schiffsfern, viel Diener halten, viel fremde Hofleute in ihren Sold nehmen und zum Theil ihre eigenen Güter berauben, ihre eigenen Vorwerke brennen mußten<sup>13</sup>.

1. Vgl. S. 46 Note 1. 'erwe' steht im Orig. auf Rasur, augenscheinlich statt des ursprünglichen 'gub': wäre darin eine der Finessen Ottos zu erkennen?

2. 'dat wy uns mid den wijen mannen deme Kade unde den borgheren gemeynliken to Br. unsen leden getruwen ghtuliken unde fruntliken gheewnet unde gherichtet hebbet umme allen unwillen, uslofte unde schelinghe de under os gheweist is went an dussen dach, welkerleyge wis de . . . toghelomen weren'.

3. Fehdebuch, S. 45<sup>3</sup> f.

4. Ebb. S. 47<sup>13</sup>, 51<sup>25</sup>.

5. Bei Abel 195.

6. Vgl. S. 57<sup>23</sup>, 69<sup>21</sup>, 70<sup>14</sup>, 76<sup>8</sup>.

Die in der Ann. zu 75<sup>13</sup> mitgetheilte Glosse zeigt, wie auch in Braunschweig schon im 15. Jahrh. diese Vorfälle als Vergeltung für die Schuld des Aufenbrs aufgefaßt wurden. Dasselbe widerfuhr aber 1359 auch den Alneburgern, es war überhaupt eine beliebte Art von Mißhandlung, der ohne Zweifel gewisse Rechtsvorstellungen zu Grunde lagen. Mit Verlust der Hand wurde der Wein-

eid gebüßt, und eben auf Meineid lautete damals die Beschuldigung gegen Braunschweig: vgl. S. 59<sup>20</sup>. Im Ring Heinrich Wittenweilers wird ein Auszug gemahnt, den Unchristen, die mit dem Teufel sehten, die Weine abzuschneiden: Freytag, Bilder a. d. deutschen Pögg. II 1, 276.

7. Wenigstens annähernd bestimmt sich hiernach die schon S. 47<sup>10</sup> genannte Localität.

8. 'im Rodtlaw, das ist, wie ich berichtet bin, in einer langen bedden und dorenbusche bei dem Westen Thore: Andreas Schoppius.

9. So deutet ich

Folgenden, das

des Chronisten

Stege gem

ten bei

Landn

11

12

13

Großes aber stand für die Stadt auf dem Spiel. Wisbys Fall<sup>1</sup>, ein Schicksal wie es 1370 und 71 Herzog Magnus der Stadt Lüneburg zu bereiten versucht hatte<sup>2</sup>, dergleichen durfte immerhin den Parteien drohend oder lockend als Ende dieser Kämpfe vorschweben. Unserer Betrachtungsweise würde es entsprechen, wenn auch die Hansen dies angesehen und lieber einen halben Erfolg ihres eigenen Vornehmens, als das völlige Verderben Braunschweigs gewollt hätten, einen Sieg der Mächte, die jeden der Ihrigen ebenso gierig umlauerten. Indes liegt wenigstens keinerlei Andeutung vor, die zu einer derartigen Vermuthung nöthigen oder berechtigten könnte. Nichts schwächt den Eindruck des denkwürdigen Schauspiels, wie diese Stadt in höchster Bedrängniß dennoch unbeugsam nach zwei Seiten zugleich das einmal aufgeworfene Banner hochzuhalten wußte.

## 5.

Denn noch geringer ist die Glaubwürdigkeit der Angabe, als hätten die guten Dienste Herzog Friderichs dazu geholfen, daß Braunschweig in den Frieden seiner natürlichen Bundesgenossen zurückgeführt wurde<sup>3</sup>. Seit zwei Jahren angebahnt, war die Ausöhnung mit den Hansen vollendete Thatsache, ehe noch der Herzog nur ein Recht freier Bewegung, geschweige den Einfluß wiedergewann, den solche Vermittlung voraussetzt.

Erst im Sommer des Jahres 1380 erreichte Herzog Ottos Vormundschaft über die herzoglichen Brüder ihr Ende. Nach dem Laute der Verträge wenigstens; daß jedoch Otto nicht sobald auch seine bisherige Befugniß aus der Hand zu geben gemeint war, blieb keinen Augenblick zweifelhaft<sup>4</sup>. Um einen Rechtsgrund für seine Ansprüche war er schwerlich in Verlegenheit. Sollte jeder andre geschildert, zum mindesten wäre doch eine Kostenrechnung aufzustellen gewesen, die ihm Pfandrechte an Wolfenbüttel und anderen Landesstellen sicherte; wahrscheinlich aber bot die Einung selbst vom 21. Octo-



ber 1374 eine bequemere Handhabe: nicht Braunschweig allein, Mannschaft und Städte des Landes überhaupt waren Otto mit Fulbigung, mit Eiden und Gelsabden verbunden<sup>1</sup>. Und wie dem allen auch sein mochte, er hatte die Macht, das was er für sein Recht hielt oder ausgab gegen jeden Widerspruch seiner jungen Vettern durchzusetzen. Er selbst gebot zu Wolfenbüttel, auf den meisten Schlössern des Landes saßen Die, welche es nicht besser verlangten, als ihm anzugehören: gewiß unverächtliche Mittel und mit denen die seine Lande über Wald, sein Anhang im Stifte Hildesheim ihm darboten, vollauf genügend, die Stadt Braunschweig und was sonst etwa von den jungen Herzögen sein Heil erwartete, im Schwach zu halten. 10

Längst hatte Herzog Friderich diesen Zwang nur unwillig ertragen; nunmehr gerieth auch Herzog Bernt wieder in Mitleidenschaft. Es zeigte sich, daß er vor fünf Jahren der verhassten Vormundschaft keineswegs in der Meinung entflohen war, damit seine natürlichen Rechte an das väterliche Haus für alle Zeiten aufgegeben zu haben: an Friderichs Seite trat er jetzt 15 als Vormund der jüngeren Brüder auf. Natürlich im Einverständnis mit Friderich. Hatte je bei diesem ein Mißtrauen gegen den Bruder, der bei den Feinden weilte, Platz gegriffen — nach dem was die neuen Kriege mit den Wettinern ihm eingetragen, mußte alles Mißtrauen der Einsicht gewichen sein, wie schlecht er selbst berathen war, als er seinen Rückhalt nicht ebenfalls 20 in Lüneburg suchte. Ein Zeichen dieser Einsicht, ein Schritt die richtige Stellung wiederzugewinnen war es, wenn er wirklich in den letzten Monaten des Jahres 1379 mit Herzog Bernt ein neues den sächsischen Herren genehmes Abkommen über die Nachfolge in Lüneburg getroffen hatte<sup>2</sup>. Gab er damit zugleich Sicherheit gegen alle fernere Anfechtung ihres Be- 25 sitzes, wie diesen die Sühne von 1373 festgestellt hatte, dann fiel jeder Grund für sie weg, die Pläne Ottos zu begünstigen, und aufs neue mochten dann jene in entgegengesetzter Richtung wirkenden Einflüsse die Oberhand gewinnen, um so leichter nun, da Friderichs Geschicke gewissermaßen auch Bernt theilte. 30

Noch Anderes trat hinzu, Verwickelungen, welche unmittelbar die Wettiner mit Otto entzweien halfen.

Das lüneburgische Haus zum Kalenberge<sup>3</sup> hatte Bischof Gerd im Laufe der jüngst eingestellten Fehde mit dem neuen „Nabershusen“ verbaut; unter den Sühnebedingungen war dessen Schleifung. Die gesetzte Frist indessen 35 ward nicht innegehalten, und auch Otto, der sich dafür verbürgt hatte, machte

1. Vgl. die Urkunde vom 15. Juli 1383: S. 450<sup>3</sup>.

2. Man s. die Ausführungen bei Su-

dend. V Einl. 118.

3. Drei Stunden nordwestlich von Hildesheim an der Leine.

vielfacher Mahnung ungeachtet keine Anstalt, sein Wort bei Ehren zu erhalten. Kurz nach Michaelis 1380 ging Herzog Albrecht den Junker Simon von der Lippe an, Otto den geeigneten Vorhalt zu machen; schon floß die Drohung ein: „könnten wir Eurer Anweisung nicht genießen, so müßten wir schreiben, daß er uns nicht als ein Diebemann sein Treugelübde gehalten hat<sup>1</sup>“. Noch mehr aber. Ueberall lag es nicht in der Natur der herrschenden Anarchie, daß die Landvererber sich der Unterscheidung von Freundes- und Feindesgut beflissen, am wenigsten da geschah dies, wo einmal in solchem Grade wie der Zeit um Braunschweig her die Raubgier entfesselt war: mehr als unwahrscheinlich ist, daß Die welche hier gehaust wurden, nicht auch über die Grenze hinaus ins Lüneburgsche übergegriffen hätten. Und selbst offenbare Feindseligkeiten — wir wissen nicht, aus welchem Anlaß, aber die Thatsache steht fest — ließen nicht lange mehr auf sich warten, über die van Belthem wenigstens klagten die Herzöge Wenzlaus und Albrecht, daß sie auf der Heide ihnen Gefangene abgegriffen<sup>2</sup>. Das Fehdebuch zeigt, wie es ging, so oft etwa, selbst bei schon drohender Gefährdung seiner Lage, Herzog Otto für gerathen hielt, zu Gunsten Braunschweigs bei diesen seinen Getreuesten einzuschreiten: dann gelobten sie wohl Erstattung des Schadens, aber ob es dazu kam und inwieweit, blieb ihnen überlassen<sup>3</sup>. Denn viel ließ Ottos guter Wille zu wünschen übrig, und überdies war solche Ungebundenheit der Preis, den er nicht zu sehr hätte schmälern dürfen, ohne über Nacht das Fundament seiner Herrschaft zusammenschmelzen zu sehen. Auch die Lüneburgschen Herren wußten wohl, weshalb sie den Weg der Fehde dem Behelf durch Klage und Antwort vorzogen.

So trieben die Dinge dem Punkte zu, von wo ihre Wege und die Herzog Ottos auseinandergingen. Und hier endlich öffnete sich der Stadt Braunschweig eine Ausflucht, den unheilvollen Damm zu brechen, der enger und enger um sie seine Kreise zog.

Sehr bald kam der einsetzende Wechsel der Parteiung Denen zum Bewußtsein, die ihn zu fürchten Ursach hatten. Schon im Sommer des Jahres 1380 ging die Rede — und die van Belthem benutzten sie, gehörigen Orts damit zu führen — daß Braunschweig mit Herzog Friderich gegen Herzog Otto verbündet, daß der Rath willens wäre, Gifhorn Raboden Walen einzuthun<sup>4</sup>, was denn freilich nichts anderes bedeutet hätte, als mit Darangabe des eignen, zur Zeit doch ohnmächtigen Anspruchs auf diese vielumstrittene

1. Subend. V 219. Dem Wortlaut nach könnte die vergebliche Mahnung allenfalls auf den Bischof bezogen werden; die Anrufung eines Dritten jedoch macht es wahrscheinlicher, daß auch Otto es be-

reits hatte an sich fehlen lassen.

2. Laut der Urkunde vom 3. März 1381: s. unten S. 439<sup>22</sup>.

3. s. B. S. 51<sup>7-11</sup>.

4. Fehdebuch, S. 47<sup>6</sup>.

Grenzveste an die Sache der Stadt ein starkes lüneburgisches Interesse zu setzen. Es scheint, daß diese Angaben verfrüht und ungenau waren<sup>1</sup>; aber sie entsprachen der Lage, und was wenig Wochen später sich zutrug, durfte wohl für ihre Bestätigung gelten.

Am 2. November unterhandelte der Rath mit Herzog Albrecht von Lüneburg, man traf vorläufige Verabredungen, die demnächst beiderseits besiegelt werden sollten<sup>2</sup>. Möchte man sie geheim halten, oder für ihren einzigen Zielpunct den ausgeben, welchen allein auch das Fehdebuch näher bezeichnet: gegen die von Lüneburg einbrechenden Schädiger freie Hand zu erhalten — die einfache Thatsache, daß der Rath unter der zwischen den Herzögen hier und dort obwaltenden Spannung mit den fremden Herren in Verbindung trat, war ausreichend, seinen Gegnern Grund und Stoff zu der Anklage zu liefern, die seitdem den Bürgern mit den Scheltrufen „Wendmantel“, „Blauhand“ ins Gesicht geschleudert wurde<sup>3</sup>. Und nur kurze Zeit kann der wahre Sinn dieses Bundes verborgen geblieben sein. In den ersten 15 Tagen des nächsten Jahres schon stand Braunschweig mit den jungen Herzögen und dem Herzog von Lüneburg als erklärte Feinde der van Belthem zusammen<sup>4</sup>.

Dann tags vor Pauli Bekehrung, inmitten eines friedlichen Anstandes fielen die van Beverlinge mit Belthem'schen Gesinde auf der Aseburg ein, ent- 20 rissen sie der städtischen Besatzung<sup>5</sup>. Es war der Anfang des ernsthaften Krieges. Auf beiden Seiten machte sich die Empfindung geltend, daß es nicht mehr um Hab und Gut allein, daß es um Land und Leute gehe; in diesem Sinne eilte Herzog Ottos Partei, auf Kosten der Stadt sich und seine Herrschaft zu stärken. 25

Antwort auf diesen Schachzug gab ein offenkundiges Schutz- und Trugsbündniß zwischen Braunschweig und den lüneburgischen Herren. Von dem königlichen Hofstage zu Münden heimkehrend, kam am 3. März Herzog Albrecht nach Braunschweig<sup>6</sup>, dort wurden die Urkunden dieses Vertrages besiegelt und ausgewechselt. 30

1. Offenbar ist a. a. D. die Meinung des Schreibers, dieses Gerlichts als ein verläumderisches hinzustellen, und weshalb er im Stadtbuche, wo er wenigstens doch schweigen konnte, gradezu die Unwahrheit sagen sollte, ist nicht wohl zu ersehen. Muthmaßlich war das Gerlicht durch ein Einlager entstanden, womit nach Heiml. Rechensch. I 6, S. 140<sup>20</sup> der Rath damals Raboden belegte: immerhin konnte die längere Anwesenheit dieses bisherigen Feindes innerhalb des Stadtge-

bietes — denn an eine andere „Burg“ als Tanquarberode zu denken läßt der herrschende Sprachgebrauch jener Zeit nicht zu — in solcher Weise mißbeutet werden. Wie zur Verichtigung scheint letztere Thatsache denn auch in der Heiml. Rechensch. jener andern gegenübergestellt zu sein.

2. Fehdebuch, S. 48<sup>10</sup>.

3. Ebb. S. 59<sup>20</sup>.

4. Ebb. S. 50<sup>3</sup>.

5. Ebb. S. 50<sup>10</sup>.

6. Subend. V 222<sup>30</sup>, Einl. 130.

Durch die eine verbinden und setzen sich freundlich die Herzöge Wenzlaus und Albrecht von Sachsen und Lüneburg sowie Herzog Bernt von Braunschweig und Lüneburg mit den Rathmannen und Bürgern zu Braunschweig und diese wiederum mit jenen ihren gnädigen Herren und ihrem Junker zu dem Ende, daß binnen der nächsten drei Jahre einer des andern Feind nicht werden soll, auch Niemand dessen sie mächtig sind. Die Herzöge wollen die Stadt treulich vertheidigen gegen Jedermann, der Rath die Herzöge vor Schaden bewahren und warnen, wo er es mit Ehren thun kann. Wird der eine Theil aus solchen Schlössern des andern verunrechtet, deren dieser nicht mächtig ist, so sollen sie einander mit aller Macht dagegen beholfen sein. Keiner soll, soweit seine Macht reicht, des Andern Feinde und verfestete Leute hegen oder fördern. Treffen die Bürger auf herzoglichen Schlössern, die Herzöge in der Stadt ihre Feinde, so soll beiden gleichmäßig Rechtes gestattet sein, so daß sie ohne Gefahr und Bruch Klage erheben dürfen. In ihrem Lande und auf ihren Straßen wollen die Herzöge die Stadt und deren Gut treulich beschirmen, gleich wie sie es von Rechts wegen ihren eigenen Bürgern und Untersassen schuldig sind. Der erste Brief, den die Herzöge dem Rathe zuvor besiegelt haben, soll mit dem gegenwärtigen außer Kraft gesetzt sein; nur die stipulirten 50 Mark soll der Rath ihnen geben<sup>1</sup>. Das also war die Summe, für welche nach der zeitgenössischen Auffassung Braunschweig sich „einen andern Herrn kaufte“<sup>2</sup>.

Noch deutlicher aber bezeichnet den nächsten Zweck dieses Bündnisses die zweite Urkunde<sup>3</sup>. Es verbanden sich dadurch die beiden wettiner Herren mit dem Rathe, Feind zu werden Herrn Ludewes sowie Hinrikes und Hanses van Belthem. Die Herzöge versprachen, sich mit denselben nicht zu föhnen, bevor sie der Stadt um die Affenburg geleistet haben, wozu sie durch Ehre und Recht verpflichtet sind, desgleichen der Rath, bevor sie den Herzögen wegen der abgegriffenen Gefangenen Genüge geleistet; doch sollte es bei ihm stehen, ob er um dieser Sache willen mit den van Belthem Feind sein oder statt dessen den Herzögen 100 Mark auszahlen wollte. Falls aber ein Andern sich in diese Händel einmischte, sollten beide Theile gleichermaßen dessen Feind werden und keiner ohne Wissen und Willen des andern Frieden schließen. Wollte Gott, daß sie mit einander Gifhorn gewönnen, so hätte der Rath den Herzögen die Hälfte des Geldes, das die van Belthem daran hatten, je nach Belieben sicher zu stellen oder auszubezahlen; bis dahin sollte ein herzoglicher und ein städtischer Vogt zumal das Schloß hüten, nachher aber das Schloß dem Rathe überantwortet werden, und dieser es dann nach Ausweis der

1. Subend. V 238, vgl. ebd. Einl. 130.

2. Chronik b. Abel 195, z. 3. 1374.  
3. Subend. V 240.

Briefe halten, die er von der alten Herrschaft von Lüneburg darüber besaß. Gewönnen es die Herzöge allein, so sollte deren Vogt darauf bleiben und zwei Drittheile aller Einkünfte und Zugehörungen genießen, bis ihnen der ganze Betrag des Belthemschen Antheils ausbezahlt oder sicher angewiesen wäre; gelänge dagegen der Stadt die Eroberung, so sollte es bei den alten Briefen sein Bewenden haben, jener Antheil also ihr Gewinn sein<sup>1</sup>.

Fest genug, trotz einzelner Vorbehalte, banden diese Verabredungen die Herzöge selbst. Aber es fehlte viel, daß sie Alle herübergezogen hätten, die lüneburgisch waren oder bisher dafür galten, wie denn das zähe Gewirr einander durchkreuzender und aufhebender Bindungen, welches aller Orten den Inbegriff des öffentlichen Rechtes ausmachte, einem so einfachen Folge- gange überhaupt nicht unterlag. Noch das wenigste war, daß loses Gesinde sich jetzt da es drüben keine Zuflucht mehr hatte, ungehindert nach Gifhorn verziehen konnte oder wo ihm sonst sein Handwerk nicht gelegt wurde<sup>2</sup>. Aber auch rittermäßige Männer, wie Herr Bertolt van Ruttenberge: heute ritt er wohl in Diensten Herzog Albrechts; soweit jedoch reichte dessen Recht an ihm nicht, daß er zu anderer Zeit gegen die von Braunschweig nicht als hildesheimischer Vasall hätte verfahren dürfen<sup>3</sup>. Selbst der lüneburgischen Mannschaft war die Stadt doch nur in dem Maße sicher, als sie besondere Dienstverträge schloß, wie den welcher am Sonntage vor Palmarium (März 31) mit den Inhabern der drei bedrohlichsten Schlösser Wendhausen, Neubrück und Meinerfen zu Stande kam<sup>4</sup>.

Und eine fernere Wirkung dieser schwer in Fluß gerathenden Zu-

1. Vgl. Beilage 8 n.

2. Wie Bertowe: Fehdebuch, S. 557.

3. Ebb. S. 551. Allerdings ist nicht vollkommen sicher, ob bei dieser Vergewaltigung nicht ein Bertolt van Oberger der Schuldige war: vgl. die Anm. zum Texte bei S. 551 und 3613. Dies der Grund, weshalb die S. 60 Note 1 nachgewiesene frühere Verbindung Herrn Bertolts mit dem Herzog von Lüneburg nicht schon an dieser Stelle zur Commentirung benutzt ist.

4. Vgl. S. 57 Note 1, wo nach obiger Zeitangabe das irrthümliche Datum zu verbessern ist. Die dort genannten sechs guten Leute wollen ein Jahr lang des Rathes Feinde nicht werden, außer wenn mit ihm ihre Herrschaft zu Unwillen geriethe und sie dazu drängte, so daß sie sich ehrenhalber und kraft bestehender Briefe des nicht weigern möchten; auch dann aber nicht, falls sie des Rathes zu Rechte mäch-

tig wären. Auf Erfordern des Rathes wollen sie Recht für ihn bieten und ihn treulichst verbitten und vertheidigen wider Jedermann, sein Bestes wissen und werden, ihn vor Schaden warnen wo sie es mit Ehren können, wissentlich ohne seinen Willen seine Feinde nicht haufen oder hegen. Doch braucht kein Theil um des andern Willen Jemandes Feind zu werden. 'Were of, dat se (die von Braunschweig) sochten uppe ore vygende, unde van den ghebrengheit worden, so scholben on use singgheben, slach unde door geopent wesen, wenne unde wu dicke on des binnen bufter tid not were. were aver, dat se denne to der tid wat ghenomen hedden, des we bebeghebinget worden, des scholben se uns van stund an entledighen. wat we on doch mit gheleke dar an to ghude holden konden, dat scholde we truweliken don, so we aller vorbest konden unde mochten'.



- stände war es, daß man keineswegs ohne Weiteres zur Gewalt schritt. Verhandlungen mit den van Velthem<sup>1</sup>, mit Herzog Otto selbst<sup>2</sup> beschäftigen Herzog Albrecht noch während des ganzen Märzmonates. Und während die van Velthem ihre Feindseligkeiten unverändert fortsetzen<sup>3</sup>, nähert der
- 5 Rath sich nochmals Herzog Otto. Nochmals wird — am 22. April — aller beiderseitiger Unwille beigelegt, der Herr will keinen Argwohn gegen die Stadt hegen, desgleichen die Stadt nicht gegen ihn, er will sie treulich verteidigen, und der Rath soll ihm wieder dienen; wenn die van Velthem dessen Ansprüchen nicht gerecht werden, so soll er ihm freie Hand lassen<sup>4</sup>.
- 10 Schwerlich wußte Otto schon, was auf den andern Fall auch gegen ihn vorgelehrt war. Die Stadt bethätigt sofort ihre Dienstwilligkeit durch einen Ritt mit dem Herzoge, bei dem sie um 50 Mark Schaden nimmt; allerdings kein zu hoher Preis für das Gut, welches an demselben Tage der Herzog den Vertriebenen loskündigte<sup>5</sup>.
- 15 Die Mannschaft aber läßt sich durch diese Zwischenfälle nicht beirren; sie weiß was sie an Otto hat, und es entgeht ihr nicht, welchen Lauf die Dinge trotzdem nehmen müssen. Wenige Tage später wiederholt sich nur mit noch schönderer Feigheit ein Stück wie das, welches dem Rathe bereits die Aseburg gekostet hatte. Auf dem Rampe sitzen als städtische Amtleute
- 20 die van Honlege, welche zugleich mit den van Velthem auch Vorderselbe inne haben<sup>6</sup>. Als in der Woche vor Walpurgis der Rath mit ihnen theidigen läßt, sind sie bereit, städtische Besatzung aufzunehmen; tags darauf aber weisen sie die Hergeschickten ab und vorenthalten dies Schloß ebenfalls seinen rechtmäßigen Herren<sup>7</sup>.
- 25 Und wie immer der jetzt abwesende Herzog gesonnen ist, sein eigener Vogt auf Wolfenbüttel läßt hildesheimische Schädiger über die Bürgermeier herfallen, zeigt den Vorstellungen des Rathes die schimpflichste Mißachtung<sup>8</sup>. Auch Kokerbefe kennt seinen Herrn. Als Otto vierzehn Tage später wieder eintrifft, ist er zwar bereit, aufs neue zu geloben, daß er und seine Amtleute
- 30 die Stadt bei ihren alten Gnaden lassen sollen; an die Klage indeß über seinen Vogt kehrt er sich nicht sehr, und gegen die van Velthem hat der Rath an diesem Tage in nichts Recht bei ihm<sup>9</sup>.

Benigstens ein wirkfamer Schlag unterbrach dann diese heillose Schwebel. Vereint mit Herzog Albrecht warfen sich noch im Mai die von

1. Botschaften von Celle nach Gifhorn am 7. u. 16. März: Subemb. V 223<sup>18-44</sup>.

2. Mit diesem hatte Albrecht am

11. März einen Tag zu Sarstedt: ebd. 223<sup>29</sup>, Einl. 130.

3. Fehdebuch, S. 51<sup>1</sup>, 52<sup>11</sup>.

4. Ebd. S. 55<sup>17</sup>.

5. Ebd. S. 56<sup>1-12</sup>.

6. S. Beilage 8 h.

7. Fehdebuch, S. 56<sup>15</sup>.

8. Ebd. S. 57<sup>5</sup>, 58<sup>8</sup>, 60<sup>14</sup>.

9. Ebd. S. 58<sup>6</sup>.

Magdeburg und Braunschweig auf das Haus Twiefelingen, gewannen, brannten und brachen es<sup>1</sup>. Mit gutem Vorbedacht zunächst auf dies Raubnest, dessen „nadende Bankresen“<sup>2</sup> auf der Straße zwischen den beiden Städten ihre fetteste Weide hatten. Twiefelingen war eine der lüneburgschen Enclaven im Lande Braunschweig, es zählte zu jenen zehn Schlössern, mit denen nach der Sühne vom 12. Juni 1376 Herzog Friderich sollte abgefunden werden; durch die im Jahre darauf mit Herzog Albrecht zu Stande gebrachte Richtung jedoch war es bei der Herrschaft Lüneburg erhalten<sup>3</sup>. War somit einmal die Hilfsleistung Herzog Albrechts vertragsmäßig gesichert<sup>4</sup>, so stand zugleich Keinem weniger als dem Urheber jenes Friedensvertrags von 1377<sup>10</sup> ein Rechtsvorwand zu Gebote, dem lüneburger Herrn solch Vorgehen gegen sein Schloß, des er mit anderen Mitteln nicht mächtig werden konnte, zu wehren.

Freilich war nicht dies der Grund, weswegen Otto und seine Mannschaft den Verbündeten das Feld vor Twiefelingen frei ließen, und hinterrücks,<sup>15</sup> mit zufahrender Gewalt und umschleichenden Einschüchterungen, wurde zudem

1. Am 18. Mai sammelte Herzog Albrecht die Seinen zu Celle, am 19. zog er nach Braunschweig und weiter vor Twiefelingen, welches an diesem oder dem folgenden Tage genommen wurde, da schon am 21. Herzog Bert mit 40 Gewappneten, am 22. über Braunschweig kommend Herzog Albrecht in Celle wieder eintritt. Subend. V 227 19-27-22-35. — Auch Detmar, bei Grautoff 317, setzt diesen Zug in die Kreuzwoche (Mai 19—26), freilich unter das J. 1380. Nach der Schöppenchronik wäre das Schloß „an einem Montage auf St. Lucastag“ 1381 erlegen (Dorho, sonst völlig übereinstimmend, nennt keinen Wochentag); auf einen Montag jedoch fiel in diesem Jahre weder der 18. October noch der 9. Mai (Lucas translatio), wohl aber der 20. Mai. Wenn erstere dann weiter erzählt, daß in der Morgenfrühe, ehe noch Herzog Albrecht und die von Braunschweig herangekommen, den Magdeburgischen ihr erster Anlauf gelangt wäre, so scheint dem der Ausdruck des Fehdebuchs S. 58<sup>16</sup> zu widersprechen, sofern daraus hervorgeht, daß eine immerhin kurze Belagerung stattgefunden und die von Braunschweig daran theilgenommen. Möglich allerdings, daß jene Notiz auf den zweiten Zug zu beziehen ist, welchen nach der Schöppenchronik die beiden Städte allein unternahmen, als Herzog Otto Miene machte, das Schloß herzu-

stellen. Dies könnte dann allenfalls am 27. Mai gewesen sein, obschon das Datum S. 58<sup>16</sup> in der Hf. nicht unmittelbar an das Folgende anschließt, sondern, wie der vorausgehende Name darüber gestellt, sich als Datum der Aufzeichnung zu geben scheint, und schwerlich eine schon so scharf ausgeprägte Spannung der Stadt und des Herzogs mit den drei Tage später stattfindenden gütlichen Verhandlungen (S. 59) blühte in Einklang zu bringen sein. Der Chronologie der Schöppenchronik entspricht es, wenn die Chronik bei Abel 197 diese Vorgänge erst nach der Wiedereinnahme Wolfenbüttels berichtet; die Theiligung Herzog Friderichs, welche sie annimmt, ist sonst durch nichts bezeugt, immerhin wahrscheinlich jedoch ihre Angabe, daß auf Twiefelingen die van Upe gefessen waren, da diese 1360 und 68 auch Anthelle des benachbarten Amlebens pfandweise von Herzog Magnus erworben hatten. Subend. III 62. 249.

2. So heißt in den älteren Ausgaben des Eulenspiegel das Ingesinde der Burg Feine. Vgl. Grimm Wb. I 1112. Es leidet keinen Zweifel, daß Bankerte ritterbürtiger Leute, welche in jeder Form von Dienst auf den Schlössern umherlagen, den Hauptstod der Landplader bildeten.

3. S. 41 Note 3, S. 423<sup>23</sup>, 425<sup>14</sup>.

4. Durch die Verabredungen am 3. März: S. 439<sup>15</sup>.

der Stadt Braunschweig wenigstens Schaden und Hinderung genug bereitet<sup>1</sup>. Eben dieses aber, daß man dem raschen und mit gesammelter Kraft geführten Stoße des Gegners eine gleich bereite Macht nicht entgegenzustellen hatte, konnte die Warnung, welche der Fall Twiefingens enthielt, überall in diesen  
5 Kreisen nur um so eindringlicher machen.

Und sofort trat die Wirkung ein. Schon am 26. Mai waren die van Belthem bereit, ihre Sache auf ein Schiedsgericht zu stellen<sup>2</sup>; am 30. fand auch bei Herzog Otto der Rath wieder einmal Geneigtheit, der Stadt ihr Recht widerfahren zu lassen. Nochmals wiederholte der Herzog die  
10 oft gebrochenen Zusagen, er ging soweit, sich zur Hilfe gegen seine eigne Mannschaft zu verpflichten, zur Hilfe sogar mit der Hand, wenn die gütlichen Wege vergeblich wären. Was ihm diese veränderte Haltung auferlegte, kam bei den Verhandlungen selbst unverhohlen zur Sprache: wollte ihn Jemand  
15 verunrechten, und der Rath könnte ihm nicht binnen vier Wochen mit dem Rechte oder in Freundschaft behilflich sein, so sollte die Stadt des Widerpartes Feind werden, nur ihre Herrschaft ausgenommen. Eine Abrede, welche allerdings die besorglichste Gefahr zu hintertreiben schien, auf so lange wenigstens, als Otto seine Gewalt über Herzog Friderich noch nicht gänzlich eingeklärt hatte; und es wird sich zeigen, wie dieser immer noch in seiner Ver-  
20 strickung lag. Auch der Rath aber konnte damit wohl zufrieden sein. Denn indem er ebenfalls des Einverständnisses seiner Junker mit den Lüneburgschen Herren sicher und somit vor jeder Nöthigung zur Folge gegen letztere gedeckt zu sein wähnte, bedeutete ihm diese Abrede die Gründung eines Verhältnisses bedingter Gegenseitigkeit, wie es bisher zwischen der Stadt und  
25 Herzog Otto noch nicht bestanden hatte. Dem entsprachen denn auch die dreisten Worte, die Otto an diesem Tage hören mußte: „wir wollen es nicht leiden, daß der Vogt uns oder die Unfern verunfugt oder beschädigt; das wollen wir mit nichten leiden, in was Noth wir darum kommen.“

Keider nur: auch nach dieser Theidung wieder „griff Koterbeke das  
30 Land an und beschädigte es so hart wie er je zuvor gethan hatte“<sup>3</sup>.

1. Fehdebuch S. 597, 58<sup>16</sup>. Die Pferde, wovon S. 62<sup>28</sup>, 78<sup>10</sup> die Rede ist, verlor die Stadt wohl beim Kampfe mit der Besatzung Twiefingens selbst.

2. Vgl. S. 60 Note 5. Schiedsleute waren Herr Gherard v. Wederben von ibretwegen, Florin v. Dalum von des Rathes wegen, 'also dat de sulwefin] . . . moghen bydon uppe beidentyden erstes males alle kleine schulde, de one dunken nicht bedrepeit sin, unde der anderen

schulde, bede wol antwordes werbich syn, der hebben se macht us to beseggende, wü one dunke dat rebelif syn'. Obmann Arnd v. Koringhe: 'unde wat mallem toghe-scheden worde, dat scholde en deme anderen don in der pynstewelen neghest na der schebinghe'. Bürgen Hinrik v. Wortvelde und Brand v. Wobele, die erforderlichen Falls Einlager in Braunschweig zu halten geloben.

3. Fehdebuch, S. 59<sup>24</sup>.

An die van Belthem ergingen endlich seit Ende des Mai die Lüneburg-  
schen Fehdebriefe<sup>1</sup>, es scheint, daß in den ersten Junitagen ein ernstlicher  
Anschlag auf Gifhorn vorbereitet wurde<sup>2</sup>, und jedenfalls brach dann der  
Krieg über ihre armen Leute herein. Welchen Gewinn aber hatte Braun-  
schweig, wenn von Celle, von Meinersen aus „auf die van Belthem gebrannt“<sup>3</sup>  
wurde? wie hätte diese Heimsuchung auch nur unschädlich für die Stadt  
bleiben können? Was immer zwischen dem Rathe und Herzog Albrecht be-  
redet war, auch Solche über die der Herzog Macht hatte, seine eigenen Diener,  
fanden und benugten wenn nicht redliche Ursach so doch Vorwand und Ge-  
legenheit, Bürgergut als Feindesgut zu behandeln<sup>4</sup>. 5 10

Oder war wirklich durch die jüngst mit Herzog Otto ausgetauschten  
Zusicherungen das Bündniß der Stadt mit dem Lüneburger am Scheitern?  
Allerdings entbrannte um diese Zeit der Kampf auch zwischen den beiden  
Herzögen<sup>5</sup>: als seine Vermittlung mißlang, sah sich der Rath vor die Alter-  
native gestellt, entweder dem einen oder dem andern wortbrüchig zu werden. 15  
Denn die Voraussetzung, vermöge deren er sich für gedekt hatte halten kön-  
nen, stellte sich als fehlsam heraus, richtiger hatte Otto gerechnet, wenn er  
seiner Herrschaft über Herzog Friderich vertraute. Wir erkennen deren  
dämonische Handhabe nicht mehr; gehörte dazu aber eine angeerbte Eifer-  
sucht des jungen Fürsten gegen die wettiner Eindringlinge — und nie bis 20  
zum Obliegen seines Rechtes hat ihn diese Empfindung ruhen lassen — dann  
mochte sie jetzt um so wirksamer in Bewegung gesetzt werden, da unter den  
Kampfpfeifen in erster Linie Gifhorn war, dessen Einziehung zur Herrschaft  
Lüneburg an sich zwar der letzten Sühne nicht widerstrebte, im Wege der  
Pfandlöse aber vorausichtlich noch manchen Aufschub gelitten hätte, und ge- 25  
waltsam wie sie nunmehr betrieben wurde sich den gereizten Augen Herzog  
Friderichs nur um so leichter als Raub darstellen ließ<sup>6</sup>. Kein Zweifel, daß  
er die Auffassung theilte, der die von Braunschweig nach Recht und Ehre  
pflichtig waren, dies Schloß, „das ihnen zu treuer Hand zu bewahren ein-  
gethan war,“ bei ihrem Erbherrn halten zu helfen<sup>6</sup>. Auf ihn konnte der 30  
Rath sich nicht berufen, wenn er jetzt Herzog Albrechts Feind zu werden sich  
weigerte.

Hätte nur nicht Otto selbst dafür gesorgt, daß jenes jüngste Gelüb-

1. Subend. V 228<sup>6</sup>-11-31, 230<sup>6</sup>.

2. Ebend. Einl. 134.

3. Vgl. Subend. V 228<sup>42</sup>, 230<sup>3</sup>;  
Fehdebuch, S. 60<sup>1</sup>, 61<sup>10</sup>.

4. Dies und das Nächstfolgende erhellt  
aus den Verhandlungen am 15. Juli,  
Fehdebuch, S. 63<sup>10</sup>.

5. Daß insbesondere auch diese Er-  
wägung Macht über H. Friderich hatte,  
verräth die Rolle, die er demnächst bei Ein-  
nahme Gifhorns spielte.

6. Diese Anschauung hat auch die  
Nachricht des Schichtbuch, bei Scheller 28,  
gefärbt.

niß der Stadt von Rechts wegen unverbindlich, jede ehrliche Gemeinschaft mit ihm thatsächlich mehr und mehr zur Unmöglichkeit für sie wurde. Einen vollen Monat noch hatte er Koberbele gewähren lassen; dann war durch Bischof Gerd am 5. Juli abermals ein Frieden gestiftet, wobei Otto wie  
 5 immer mit tröstlichen Verheißungen nicht kargte<sup>1</sup>; als eine bessere Gewähr hatte es erscheinen können, daß er Koberbelen endlich fallen ließ, die Vogtei auf Wolfenbüttel Herrn Rort vom Steinberge übergab<sup>2</sup>. Wenig Wochen aber, und mit jeder Art Gewalt brach auch dieser die Theidung; „was Koberbele zuvor gehabt, das wollte er auch haben“<sup>3</sup>, Erntepennige und  
 10 Dienste aller Art von den Meiern, die ganze „unmögliche Bede,“ mit der sein Vorgänger mehr als 1200 Mark herausgeschlagen hatte<sup>4</sup>.

Treue zuviel oder Entschlossenheit zu wenig, wenn Braunschweig auch nach diesen Proben noch nicht die Waffen gegen die unverbesserlichen Dränger  
 15 kehrte<sup>5</sup>; die armen Leute hatten es zu büßen, daß seine Bürger nicht dabei sein und sie vor Schaden behüten konnten, so oft die Lüneburgschen gegen Otto und die Seinen das Land durchstreiften<sup>6</sup>. Hoffte der Rath etwa immer noch, eine mittlere Stellung behaupten, durch seinen Einfluß einen Krieg  
 stillen zu können, der die Stadt zu zerstampfen drohte, so kannte er Otto nicht. „Wer mit ritte, der sollte mit rathen“: so, das Unmögliche zur Be-  
 20 dingung stellend, wies er jeden Versuch einer Zwischensprache zurück<sup>7</sup>.

Es geschah was nicht ausbleiben konnte, in den letzten Tagen des Juli oder zu Anfang Augusts ergriff die Stadt offen und thätlich für Herzog  
 Albrecht Partei. Zunächst zwar kündigte dieser Umschwung sich nur durch die raschere Folge und zunehmende Wucht der Schläge an, die sie trafen.

25 Noch hatte der Rath seine Hand an Gifhorn<sup>8</sup>. Neben Herrn Ludelef van Belthem, der seiner eigenen Forderung halber und zu treuer Hand für Stadt und Herrschaft die Burggut hatte, auf dem Bergfride des Hauses, saßen auch Städtische<sup>9</sup>: wahrscheinlich nach Maßgabe eines neuen Abkom-  
 mens<sup>10</sup>, wie es durch Herzog Otto gefördert sein mochte, als es galt, Braun-  
 30 schweig aus dem Bunde mit Herzog Albrecht hinwegzulocken, oder doch dessen

1. Fehdebuch, S. 62<sup>5</sup>.

2. Dieser tritt hier gleichfalls schon am 5. Juli auf: ebend. S. 62<sup>14</sup>. Vgl. S. 63<sup>24</sup>, 65<sup>14</sup>.

3. Ebd. S. 63<sup>21</sup>.

4. Ebd. S. 65<sup>17</sup>.

5. Daß man hin und her mit Albrecht verhandelte, lassen die Briefe und Botschaften erkennen, die zwischen Celle und Braunschweig am 27. Mai, 3. 12. Juni, 4. 12. 18. 28. Juli gewechselt

wurden. Subend. V 225<sup>3-9-20-45</sup>, 230<sup>7-30</sup>, 231<sup>9-36</sup>.

6. Vgl. Fehdebuch, S. 63<sup>4-25</sup>, 64<sup>6</sup>, 65<sup>3</sup>.

7. Ebd. S. 63<sup>13</sup>.

8. Schon am 20. Juni: S. 61<sup>14</sup>.

9. Dies ergeben die gleich zu erwähnenden Vorfälle.

10. Ausdrücklich wird S. 65<sup>24</sup> auf eine außer dem Pfandbriefe maßgebende Theidung hingewiesen.

Angriff abzuwenden<sup>1</sup>. Jetzt, am 1. August, ließ Herr Ludelef Herzog Friedrich und Hinrik van Belthem ein, auf Ottos Befehl, schrieb er dem Rathe. Immerhin wird es damit seine Wichtigkeit gehabt haben, wiewohl der als Beleg mitgesandte Brief des Herzogs zu einem Theile von der Hand des Gifhornschen Scheibers war, immerhin mochte die Aufnahme der Herzoglichen bei jener Vereinbarung vorgesehen sein. Vorher aber hätte dem Rathe wegen seines Mitbesitzes und gegen Schaden und Unrecht von dort aus Sicherheit bestellt werden sollen; wenn zum Scheine reiner Hand Herr Ludelef dergleichen nachträglich bewirken zu wollen vorgab, wenn er weiter bei wirklich erfolgender Uebergabe des Schlosses gar Vermehrungen mit Henrik van Belthem auswechselte<sup>2</sup>, so war dies nur um so schönerer Hohn. Jeder Zweifel an der Absicht dieser Veranstaltung mußte schwinden, als gleichfalls am 1. die Diener, welche der Rath nach Fallersleben schickte — hier war die Vesttgemeinschaft ähnlich wie auf Gifhorn geordnet — von der belthem'schen Besatzung abgewiesen wurden<sup>3</sup>. Nur die Ueberlegenheit seiner Schützen, die auf dem Thurme daselbst bereits lagen, verhieltete, daß nicht am 8. August zu Fallersleben geschah, wie drei Tage später zu Gifhorn. Gewaltsam ließ Henrik van Belthem den Schlüssel zum Bergfriede nehmen, „um Angstes willen“ mußten die von Braunschweig das Schloß räumen<sup>4</sup>.

Bei Herzog Otto war keine Hilfe und kein Rath mehr. Auf alle Klagen über die Vergewaltigungen, die es zum Bruche getrieben hatten, antwortet er wie immer starr und stätisch mit Berufung auf die Eide und Gelübde der Stadt. Auch er greift jetzt wieder zu dem beliebten Versuche, Rath und Gilden von einander zu ziehen, durch diese zu erzwingen was jener sich weigert<sup>5</sup>.

Und während nun von Gifhorn die van Belthem mit fürchtbarer Wildheit den Krieg ins Lüneburg'sche tragen<sup>6</sup>, ergeht über Braunschweig von Wolfenbüttel her ein Ueberschwang von Ungemach. Kollerbeke ist wieder im Lande, schon am 1. August hat er der Stadt entsagt, bis vor die Stadthore wagt er seiner Feindschaft nachzugehen<sup>7</sup>. Auch seine anderen hilfsheimschen Freunde zieht Herr Kort van dem Steinberge heran<sup>8</sup> und das Aeußerste scheint ihm nicht mehr unmöglich: ernstlich geht er damit um, Braunschweig auszuhungern. An demselben Tage, da Glentorf Herzog Abrecht und dem Zuzuge aus Braunschweig erliegt<sup>9</sup>, fängt er die braunschweigischen Kornwagen

1. Mit einem ähnlichen Mittel also, wie 1380 Ambleben den Angriffen Braunschweigs enttrückt war: vgl. S. 47<sup>20</sup>.

2. Fehdebuch, S. 65<sup>21</sup>, 66<sup>20</sup>.

3. Ebb. S. 66<sup>3</sup>.

4. Ebb. S. 67<sup>10-10</sup>.

5. Ebb. S. 67<sup>10</sup> ff. Es leidet kaum einen Zweifel, daß das was er beim

Rathe als Forderung, bei Gilden und Gemeinde als Klage vorbrachte, auf Gleiches hinauslief.

6. Ebb. S. 66<sup>1-22-24</sup>.

7. Ebb. S. 65<sup>13</sup>, 66<sup>7</sup> ff.

8. Vgl. ebb. S. 64<sup>14</sup>.

9. Subend. V 232<sup>20</sup>, 233<sup>2-9</sup>; vgl. oben S. 64 Note 3. Die Betheiligung

ab, bald auch den Bauernkram der in die Stadt zu Marke gebracht wird; er läßt die Bauern schwören, fortan nur nach Wolfenbüttel zu fahren; die nächstbelegenen Dörfer pocht er zu größerer Sicherheit aus<sup>1</sup>. Verdrängnisse, welche dann in jenen Vorfällen am 3. und 4. September  
 5 gipfeln. Mit allem was zu ihm hielt, den van Belthem, van Ampleve, van  
 10 Weverlinge, mit dem Gesinde Herrn Hanses van Schwichelde, mit anderen  
 Stiftsgenossen, mit Dienern endlich des Bischofs selbst rannte Herzog Otto am  
 Dienstag nach Regidii vor die Stadt, ohne Verwahrung; sechs Dörfer gingen  
 dabei in Flammen auf. Als das Wäthen Mittwoch vor neuem anhub,  
 15 ließ auch der Rath ausreiten. Vor dem Lindenberge bei Thiede stießen die  
 Gewaltthäufener auf einander, erlagen die von Braunschweig; der Hauptmann  
 selbst, Diener und Bürger wurden niedergezogen. Schon wehrlos fand einer  
 vom Rathe unter der Mißhandlung Henrits van Belthem zur Stelle den  
 Tod; die anderen Gefangenen wurden zu Wolfenbüttel in Stock und Bloß  
 20 gelegt, und daß auch ihnen das Schlimmste bevorstand, blieb in Braunschweig  
 kein Geheimniß: „er sollte hangen und wären seiner zehn“, hatte der Herzog  
 gerufen, als ihm gesagt wurde, daß Holtnider darunter war<sup>2</sup>.

Nicht gegen die Stadt allein trieb er es zum Äußersten; die Ent-  
 scheidung nahe, indem dem Rathe ein neues Einverständnis mit Herzog  
 20 Friderich anzuknüpfen gelang. Wohl das Richtige trifft der Chronist, wel-  
 cher erzählt, daß es dem jungen Fürsten endlich zu Herzen ging, in Schimpf  
 und Dohnmacht am Leitsel des Duaden mitzuziehen<sup>3</sup>: wie mochte auch  
 dessen hochfahrender Uebermuth unter den Erfolgen dieser letzten vier Wochen  
 unerträglich als je mit „Freveln in Worten und Werken“<sup>4</sup> hervorgebrochen  
 25 sein. Oder war Friderich so weitblickend, daß er bei der Stadt blieb, um  
 ihren Abfall nicht zu einer ewigen Einbuße der Herrschaft ausschlagen zu  
 lassen? So oder so kam der Anschlag zu Stande, dessen Gelingen Otto zum  
 Weichen brachte.

Ohne Zweifel waren die lüneburgschen Herren eingeweiht und auf  
 30 alle Fälle zur Mitwirkung gerüstet. Am Montag nach jenen Niederlagen  
 Braunschweigs (Sept. 9) ritt Herzog Albrecht mit fünfzig Gewapneten in  
 Braunschweig ein; als er Sonnabends darauf nach Celle heimzog, wird Wol-  
 fenbüttel in der Gewalt Herzog Friderichs und des Rathes gewesen sein<sup>5</sup>.

Das genaue Datum der Einnahme meldet kein Bericht. So aber

Braunschweigs wird durch die Notiz 232<sup>27</sup>  
 sehr wahrscheinlich. Wegen der sonstigen  
 sehr mangelhaften chronikalischen Nach-  
 richten über dies Ereigniß vgl. ebd.  
 Einl. 136.

1. Fehdebuch, S. 67<sup>27</sup> f.

2. Ebd. S. 68<sup>10</sup> f., vgl. Heiml.  
 Rechensch. I 5, S. 139<sup>11</sup>.

3. Bei Abel 196, zum 3. 1381.

4. Ebd. 190, zum 3. 1370.

5. Subend. V 234<sup>17-20-27</sup>, vgl. ebd.  
 Einl. 137.

erzählte man in Braunschweig Kind und Kindeskinde den Hergang. „Herzog Friderich ging mit seinem Vetter Herzog Otten zur Messe in St. Longinus. Unter der Stillmesse aber geberdete er sich, wie wenn ihm die Nase blutete, lief auf die Burg, zog die Brücke auf, schlug die Bürger los die dort gefangen saßen, daß sie zur Wehre kamen, und stat einen Wappenhandschuh aus. 5 Da das der Wartmann sah, welcher dazu geschickt war, eilte er in die Stadt Braunschweig, und von Stund an wurde hier an die Glocken geschlagen und die Bürger zogen aus nach Wolfenbüttel. Da merkte er und hörte wohl dieser Herzog Otto, daß es ein gemachter Reigen war, und ließ sich in einem Schiffe über die Oker setzen und dankte Gott, daß er hinwegkam<sup>1</sup>.“ 10

So war endlich der rechtmäßige Erbe Herr im Lande; in Braunschweig durfte man aufathmen. Zwar die van Belthem waren noch unbelwältigt, und man mußte darauf gefaßt sein, daß Otto seine Sache nicht so nach dem ersten Schlage verloren geben werde<sup>2</sup>. Aber wenigstens Einzelne aus seinem Anhang wandten sich jetzt Herzog Friderich zu<sup>3</sup>, und der 15 größten Gefahr beugte es vor, daß am 31. October die Herzöge Wenzel und Albrecht auf der einen, Herzog Friderich und die Stadt Braunschweig auf der anderen Seite sich für die Dauer von sechs Jahren verbanden, unter einander nicht Feind zu werden, sich gegen Verunrechnungen Anderer wechselseitig zu schützen, und namentlich dann mit aller Macht zu folgen, wenn 20 Jemand in ihr Land einfiele, Festen belagerte oder selbige anlegte<sup>4</sup>.

Die Einzelheiten des ferneren Verlaufs dürfen hier übergangen werden. Das Jahr 1382 und mehr als die Hälfte des nächstfolgenden verstrich, noch mehrmals wechselten Kampf und Theidung, bevor die neue Herrschaft vollständig gesichert war. Im unmittelbaren Machtbereich der verbundenen 25 Fürsten, von der widerstrebenden Partei im Lande selbst, war allerdings keine ernstliche Gefahr mehr zu besorgen; schon im Jahre 82 gewann Braunschweig mit Herzog Albrechts Hilfe Gifhorn, und früher oder später mußte auch der Kamp, mußte die Affenburg der Stadt wieder zufallen<sup>5</sup>. Bedrohlich

1. Soweit scheint dieser sichtlich einer noch lebendigen Ueberlieferung entnommene Bericht Borthos, bei Leibn III 368, womit der ältere Chronist bei Abel 197 wesentlich übereinstimmt, vor der verwirrten Erzählung des Rufus und der kurzen Notiz Detmars, bei Grautoff 319, 317, den Vorzug zu verdienen. Daß jedoch Herzog Friderich selbdrirt gradeswegs von Braunschweig nach Wolfenbüttel geschickt wäre, wie Bortho beginnt, ist bei den damals obwaltenden Umständen nicht wahrscheinlich; man muß annehmen, daß er

dort mit Otto saß, und die Verabredung zwischen ihm und dem Rathe insoheim durch Botschaft getroffen wurde.

2. Einen Beweis dafür liefert eine der Punctionen der Erbverbrüderung und Schutzvereinung, welche er am 2. Oct. mit Landgraf Herman von Hessen abschloß: Subend. V 251<sup>25</sup>.

3. Vgl. S. 77 Note 1.

4. Subend. V 257.

5. In Betreff der letztgenannten beiden Schlösser liegt keine bestimmte Nachricht vor; aber die Stadt verfügte über sie



aber war, und nicht am wenigsten für Braunschweig, wie Otto von außen das Land noch umfaßt hielt, jeden Augenblick im Stande, tief herein seine Gewaltstöße zu führen. Zwar Bischof Albrecht von Halberstadt rührte sich nicht für ihn; desto besser aber kamen ihm jetzt seine hildesheimischen Verbindungen zu statten. Dem Bischof verbündet, mehr noch als dieser selbst der Ritterschaft des Stiftes mächtig, konnte er im Süden und Westen wenige Begünstigten von der Stadt seine Saumlungen bestellen und fast unversehens vor den Thoren erscheinen. Von daher brach an jenem Montag nach Bartholomäi des Jahres 1382 nochmals schwere Heimsuchung über sie herein, diejenige, in welcher spätere Geschlechter vorzugsweise Gottes Strafe für den Aufruhr, „die jämmerliche Schicht,“ erkannten<sup>1</sup>. Anders aber wirkte der Anblick dieses Unheils auf die versammelten Boten sächsischer Städte, unter denen hier tags vorher ein neuer Bund besiegelt war<sup>2</sup>: von Braunschweig und Göttingen eine Drohung zunächst gegen Otto. War jener Ansturm sein trotziger Gruß an die Städte — am folgenden Tage verabschiedeten die Vollmächtigen der Hanse in Sachen der Vertriebenen den geheimen Artikel, der Braunschweig von dieser Seite auf geraume Zeit alles Dranges entledigte<sup>3</sup>.

Aber noch gebieterischer als sonst in ähnlichen Fällen trat damals an Braunschweig die Nöthigung heran, einen gütlichen Austrag zu befördern. Als endlich auf der Erzburg die Verhandlungen zum Schluß geziehen, leistete der Rath Bürgerschaft für die Summe, mit der das Land Ottos Ansprüche abfinden, Städte und Mannschaft ihrer Gelübde und Eide bei ihm entledigen mußte<sup>4</sup>. In verständiger Erwägung gab man in Braunschweig auch dies noch daran, um nicht noch länger die schwereren Kosten des fortgesetzten Kampfes zu tragen.

Dann, am 15. Juli 1383, trafen zwischen Bahrum und Gebhardshagen die Vollmächtigen der drei betheiligten Parteien zusammen, die Schlußurkunde zu genehmigen und auszuwechseln<sup>5</sup>. Was damals Herr

1383 und 1384. Daß Gifhorn zur angegebenen Zeit und von beiden Verbündeten erobert wurde, machen die Notizen des Vogtes auf Celle, bei Subend. V 270 14-24-28-36-41, und die Urk. vom 3. Mai 1382, ebd. VI 6, sehr wahrscheinlich. Vgl. ebd. Einl. 56 f. und Beilage 8 a. b. n.

1. Fehdebuch, S. 75<sup>13</sup>, 76<sup>18</sup>, 81<sup>16</sup>, 82<sup>6</sup>. Außerdem gedenken dieses Vorfalles die Chron. bei Abel 198 und das Chron. s. Aegidii bei Leibn. III 594, wo die van Steinberge 'van Dessenberge' ge-

nannt sind, offenbar durch einen Irrthum des Autors oder Abschreibers, der in seiner Vorlage 'de Stenberge' fand. Vgl. Subend. VI Einl. 57. Mit den in jener Fehde gefangenen Dienern verglich sich der Rath im Juli, October und November 1384. Ebd. II 80.

2. Urkundenb. der St. Göt. I 321.

3. S. 395<sup>27</sup>.

4. Vgl. Heimliche Reichenschaft I 5, S. 139<sup>22</sup>.

5. Fehdebuch, S. 64<sup>1</sup>.

Herwich der Stadtschreiber verlas, lautet in der von Otto besiegelten Ausfertigung wie folgt<sup>1</sup>.

Wir von gods gnaden Otte herzauge zu Bruuswil bekennen uffindlichen an dießem brieße, daß wir uns mid den hochgebornen Frederiche und Heinriche herzaugen zu Brunswil und zu Luneborg unsen vettern und mid unsen 5 lieben getruwin dem Rade und den borgern zu Brunswil und mid der manschaff und steden yn dem brunswichischen lande umbe allen unwillen, ufflauffte, zweytracht und schelinge dy zwüschē uns und en gewest ist biß an dießē thag, gudlichen, frundlichen und zu gründe gerichtit und ganz gesünet haben. und wir noch dy unsen der wir mechtig sin en sollen noch en wollen 10 der vorgenomten unsir vettern, des Radis und der borgere zu Brunswil, der manschaff und der stede yn dem brunswichischen lande und der erer dygind nicht werden von dießem nestin zukomenden sente Michels thage an vord obir achte jar. Were abir, daß keinerleyge schelinge velle bynnen dießir kyd zwüschē uns und en und den unsen und den erin, daß selde iglich virkun- 15 digen unsen scheydisluden, dy wir von beydin syden darzu han geforen, als hern Herman von Colmatz und hern Herman von Gladebeche rittere von unsir wehn, unde Curde von der Afseborg und Ludolffe Nebeyn von erer wehn, und dy sollen der wir noch dy unsen der wir mechtig sin sy adir dy 20 das an sy gebracht worde, bynnen der stad zu Goslare, yn frundschaft mid yowelchis wißindschaff adir mid dem rechtin. Dit schal yowelch mit finen scheideluden virmögen. kunden sich abir diese scheidelude nicht virtragen, so han wir zu eynem obirman darzu geforen Heinriche Bode: mid welchen zween dy zuvulle, da solbis by bliuen, und was yowelchem zugescheiden worde, daß scholde eyner dem andern wedirthun bynnen den nestin vier wochen nach 25 der scheidungē. Duch thun wir vorzicht und virzigen yn dießem brieße allir ansprache dy wir gehad han an dem brunswichischen lande, und wir lasin dy manschaff und dy stede yn demselbin lande hulbunge, eyde und allir globebe los. und wir sollen an der stad zu Bruuswil und an deme lande zu Brunswil nicht me behalden wenne als uns der hochgeborne unsir herre und vadir 30 herzauge Ernst seliger andacht mede beerbit haid. Were auch, daß dy manschaff yn deme brunswichischen lande adir erer deheyner unsir lieben getruwin den Rad und dy borgere zu Brunswil virunrechtin, uffē dy adir uffē den mogen wir on behulffin sin, usgenomen heru Ludelffe und Heinriche von Belthem. Duch en sollen wir noch dy unsen der wir mechtig sin sy adir dy 35 oren nicht virunrechtin. Alle diese vorgeschrevenen stücke und artikele und er iglich besundern globen wir herzauge Otte vogenomt unsen vettern herzaugen Frederiche, herzaugen Heinriche und unsen lieben getruwin dem Rade und den borgern zu Brunswil stede, veste und unforbrochen zu halbtinde ane

1. Die m. m. gleichlautende Ausfertigung der Herzöge Friderich und Heinrich und des Rathes von Braunichweig bei Eubend. VI 60; vgl. ebd. Einl. 75. Daß die o. S. 'des mittwekes na Egidii' datirte Urk. des Suppl. lib. cop. im SA zu Göttingen, welche Havemann I 534

in diesen Zusammenhang verflucht, nicht vor 1359 gesetzt werden kann, ergibt schon der Aussteller, Bischof Ruprecht von Paderborn, welcher den bischöflichen Stuhl erst seit diesem Jahre inne hatte: s. Schaten ann. Paderb. II 242.

Wirleyge geverde, und zu merer gewissinheid segin wir en zu borgen unsir uanne dy hir nach sten geschreven: weret daz vere abir der scheidelude dy vor-enomet sin keyner abeginge von thodis weyn bynnen dieser yhd, des god icht en wolle, so solden wir und wolden eynen andern als gäden yn des tede segin bynnen den ersten vier wochen, und dy borge solde globen in sy-rem sundertlichen brieffe yn allir wise als sich daz hir zu geborde, und da en olde diese brieff nicht unmedtlich mede werden. Und wir her Bertoldt von Adeleibissin, her Heyse von Gladebeche rittere, Diderich von Hardinberge und Heinrich von Medehem knechte<sup>1</sup>, bekennen yn diesem brieffe, daz wir han slobit und globen yn guten truwin mid sampdir hand vor den hochgebornen urstin unsen lieben gnebigen herren herren Otin herzaugen zu Brunswit ind mid eme dem hochgeborin furstin herzaugen Frederiche, herzaugen Heinrich herzaugen zu Brunswit und zu Luneborg, deme Kade und den vorgeren zu Brunswit: weret daz en keynerleyge bruch worde an allen diesen vorgeschreven stucken und artikeln adir an erer welchem besundern, und wir dar umb gemand worden, so solden wir und wolden von stund an ryden yn dy stad zu Goslare und unsir keyner dar ufe zu benachtin, dy brücke en weren gentzlichen irfullet adir wir en theden daz mit erem willen. Tzu eyner uffinbarin bekenntnisse han wir herzauge Otte sachwalder, her Bertolt, her Heise, Diderich und Heinrich borgen alle vorgeschreven unsir ingesegell wissindlichen und mid gudem willen an diesen brieff gehangen lasin, der ist gegeben an allir aposteln ihage anno domini millestimo ccc<sup>o</sup> lxxx tertio.

Pergament mit fünf anhangenden Siegeln im Stadtarchive zu Helmstedt.

Nichts lehrreicher als jener Artikel<sup>2</sup>, durch welchen Otto sich vorbehielt, vorkommenden Falls auch in Zukunft als Schutzherr seiner lieben Getreuen in Braunschweig aufzutreten, nicht etwa da und dort, sondern hier zu Lande selbst. Für was achtete er Herzog Friderich? wie durfte er die Möglichkeit setzen, daß je die Stadt ihn, den Quaden, gegen ihre Feinde anrufen werde?

Am wenigsten die braunschweigische Mannschaft konnte sich durch Otto gefährdet glauben, höchstens streifte sie der Schlag, zu welchem er hier die Handhabe suchte. Sein eigentliches Ziel lag anderswo. Wie rasch bei jeder Gelegenheit die Fürsten zur Hand waren, mit dem Adel gemeinsame Sache wider die Städte zu machen, und wiederum, daß jeder Streit, den ein Fürst erhob, zahllose Ansprüche des Adels um die Städte aufwirbelte, alles dies wußte keiner besser als Otto. Bei den Bedrohten aber stand es, welche Seite ihrer jeweiligen Noth sie hervorkehren wollten, und so war was Otto sich damals verbrieften ließ nichts geringeres als ein dauerndes Recht der Einmischung in die heimischen Händel seiner Bettern. Ob dies je zum Besten der

1. Andererseits hürkten Vorhard van Ampleve, Ludolf van Holnege d. J. junge

Holtmider und Herman van Bechtelde.  
2. S. 450<sup>31</sup>.

Stadt ausschlagen konnte, war allerdings eine andere Frage; genug vor der Hand, daß der Sühnebrief den Rath zu einem Zuge mehr anleitete, seinen rechten Erbherrn matt zu legen.

So fein war der Faden freilich nicht gesponnen, daß er den jungen Herzögen und ihren Rathgebern entgangen wäre. Brachte es die Lage mit sich, gehörte es zum Preise des Friedens, daß sie scheinbar die Augen schlossen, so waren sie doch keinen Augenblick gemeint, sich in diese Umstrickung zu ergeben. Gleich am 25. Juli — natürlich insgeheim — empfangen sie vom Rathe Brief und Siegel, daß er Zeit dieser Sühne nie Ottos Hilfe wider sie und die Ihren ansprechen wollte; die beiden Herzöge selbst sollten der Stadt wie der Mannschaft Richter oder Helfer sein, falls diese oder jene den verunrechet würde<sup>1</sup>.

Gewährten die Erbbarren von Braunschweig diese Sicherheit mit gutem Willen, oder nur weil anders die herzoglichen Brüder so wenig auf den Frieden eingegangen wären, wie ohne jenen Hinterhalt Herzog Otto? Nach allem was seit sechs Jahren vorausgegangen war, mag ersteres immerhin die größere Wahrscheinlichkeit haben. Nicht aber deshalb, weil zwischen der Stadt und Herzog Friderich alles noch im Stande ungetrübter Eintracht gewesen wäre.

## 6.

20

Als Herzog Friderich damals die Zügel der Herrschaft ergriff, war im Lande selbst zunächst seine einzige und längere Zeit noch seine beste Stütze der Rath zu Braunschweig. Ohne die Hilfsquellen, die ihm dieser eröffnete, hätte er auf Wolfenbüttel Mangel an dem Nothwendigsten gelitten, vielleicht überhaupt sich dort nicht halten können<sup>2</sup>; auch sonst wurden aus städtischen Mitteln die nächsten dringlichsten Anforderungen für ihn befriedigt<sup>3</sup>.

Ohne Zweifel rechnete man in Braunschweig darauf, durch diese Dienste um so eher wieder zu allem Seinigen zu kommen, und wenigstens anfangs schien auch der Herzog die Hand dazu zu bieten: urkundlich versprach er

1. So nach der Copie im gleichz. Copialbuch des StA. 24'. In der bei Subend. VI 61 aus einem herzogl. Copialb. mitgetheilten fehlen die Sätze: 'Duf schuldet unsre ergenanten jungeren unses rechten mechtich syn unde behulpen, were dat ore man uns vorunrechten wolben. Des sulven gheleit schullet se orer man rechtes mechtich syn unde behulpen tighen uns, of on des of not were.'

2. Heiml. Rechenssch. I 5, S. 138<sup>22</sup>. 1382 Thomä (Dec. 21) bekannte der Rath

sich Herman Bechtelbe mit 25 1/2 Mark verschuldet, 'dar he ufem jungeren herzogon Frederike tho Wulferbutle vor ghesant heft des me dar behövede', indem er ihn dafür auf den Bierzoll anwies. Gleichz. Copialb. 16'. Daß dem Rathe 1351 das Schloß übergeben wäre, wie das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III 594, mit bestimmter Tagesangabe meldet, ist gleichwohl diesen gleichzeitigen Nachrichten gegenüber wenig glaubhaft.

3. Fehlbuch, S. 85<sup>17</sup>; vgl. S. 71<sup>19</sup>.

1382, der Stadt in seinem Lande eine Bede bitten zu helfen<sup>1</sup>. Allein was damit dann ausgebracht wurde, blieb ein Ziemliches hinter dem angenommenen Betrage zurück; außerdem war 1384 die Quote rückständig, die dem Rathe vor zehn Jahren schon aus der wolfsbüttelschen Bede hätte werden sollen<sup>2</sup>, und ebenso ungesichert waren noch ältere Darlehen auf verschiedene andere Pfandstücke<sup>3</sup>.

Wenn bei alledem der Herzog auf unveränderte Erfüllung der Zusagen bestand, welche der Rath ihm gemacht hatte oder gemacht haben sollte<sup>4</sup>, so war dies nicht das beschwerlichste. Für unerträglich aber durfte es gelten, 10 daß sein Vogt, daß die herzoglichen Brüder selbst auf Wolfsbüttel nach wie vor unrechte Zölle erhoben, die städtischen Meier besetzten, Rahme und Zugriff übten, mit einem Worte das ganze alte Unwesen fortsetzten<sup>5</sup>.

Nicht daß alles Unrecht auf ihrer Seite gewesen wäre. Zu sehr lag es in den hergebrachten Geleisen städtischer Politik, dergleichen Gelegenheit 15 wahrzunehmen, als daß der Rath nicht auch mit keinem Uebergriff der Unsicherheit seiner jungen Herren neue Befugnisse abzugewinnen versucht hätte<sup>6</sup>. Zwar wenn die alten Landwehren aufgeräumt und verstärkt wurden, so mochte zweifelhaft sein, ob dies nicht ohne weiteres zulässig war<sup>7</sup>. Unstreitig aber verletzten es landesherrliche Rechte, daß das Project neuer Zisen und 20 Ungelder wieder aufgenommen und in Vollzug gesetzt wurde<sup>8</sup>. Falls nicht

1. Fehdebuch, S. 85<sup>13</sup>.

2. Ebd. S. 86<sup>22</sup>, vgl. S. 416<sup>10</sup> und Heiml. Rechensch. I 5, S. 138<sup>20</sup>.

3. Fehdebuch, S. 86<sup>1</sup>.

4. Ebd. S. 91<sup>21</sup>, 96<sup>25</sup>.

5. Ebd. S. 86<sup>4</sup>, 6<sup>11</sup>, 16, 87<sup>2</sup>, 91<sup>17</sup>, 93<sup>23</sup>, 95<sup>16</sup>.

6. Auf dergleichen berief sich auch Herr Ludeke van Wendessem: ebd. S. 109<sup>19</sup>.

7. Vgl. die Urk. vom 7. Juli 1381 (Note 8) und S. 190 Note 2. In Braunschweig galt dafür, daß Aenderungen an den schon vorhandenen Werken besonderer Erlaubniß der Herrschaft nicht bedürftig: 'welche we ufer der jennich ebber ufer torne jenghene nedernemen, ebber nyge dor ebber nyge torne buwen in ufer stad wir os dat bequeme were, dat moghe we mit rechte don, unde sin dar bi ghebleven wente noch unde dengten mit hulpe ghobdes wort dar bi to blivende. unde wolden ufer heren hulden dar besto verner nicht umme wesen.' Belehrung für die von Halberstadt 1378, Ebd. I 37. In diesem Sinne entschied denn auch 1387 Herzog Heinrich: Fehdeb. S. 113<sup>5</sup>.

8. Vgl. S. 401<sup>20</sup>. Dies der Gegen-

stand einer 'ersten schulde' — die anderen werden nicht überliefert — welche Herzog Friederich in einem undatirten Schreiben, mutmaßlich 1384, zur Entscheidung seiner Brüder Bernt und Heinrich verstellte. Er klagt: 'dat se gesat unde genommen hebben schepeltollen unde unrechte mate in unser stad to Brunswich, dat wittlich unde openbar is, des myd eren unde myd rechte nicht syn en mach. Dussen schaden unde ungherichte alse dicke alse se dat gedan unde upgenomen hebbet unde wes se tighen uns dar umme vorbroken hebben, esseche we myd dem rechten gekart myd bote na rechte. Duf is uns to wettende worden, dat se secghen, se hebben breve van uns, van der weghene se meynten dat se dyt mit rechte mogen gedan hebben. Des wettet, dat se uns in unsen kintliken jaren, do se uns huldbigen scholden na unses heren unses vader doede, affbrungen unde affbeghebingheben breve der we uns nicht vorstunden, unde is gheschen ane unses rechten vormunden witscop unde willen. Duf synt we wol berichtet, dat se sin weder recht geysslich unde werlich unde weder unse land unde lude, unde unse

etwa die Briefe galten, die der Rath aufwies. Denn schon bei der Fuldigung 1374 hatte man sich dieserhalb zu decken gesucht, und wenigstens was allenfalls sich dafür ausgeben ließ hatte man erlangt. Für unbedingt sichernd jedoch war dies schon damals und in den Rathstreifen selbst nicht angesehen worden<sup>1</sup>: es mochte seine Nichtigkeit haben, wenn Herzog Friderich jetzt den behaupteten Sinn seiner Urkunde bestritt, sie als erschlüchsen, als null und nichtig darstellte.

Freilich vermochten dann 200 Mark, daß am 7. Juni 1384 alle obschwebenden Streitigkeiten theils beigelegt theils vorläufig ausgesetzt wurden<sup>2</sup>, beides zu Gunsten der Stadt. Es war abermals eines der Abkommen, mit denen die fürstliche Hoheit sich als Vorwand und Mittel kleinen Erwerbes vernutzte: was endlich blieb war überall nur die Gewalt und deren Unrecht.

Noch wandte Herzog Albrecht manches Schlimme ab. Als Friderich Miene machte, der Stadt den Zutritt zum Landfrieden gänzlich zu wehren oder theuer zu verkaufen, verhiess jener, sie ohne Gabe darein zu nehmen; er war es, der die Bemühung der Städte förderte, den neuen Friedensordnungen ihre gefährliche Zweischneidigkeit zu nehmen<sup>3</sup>. Auch in ernsterer Fährlichkeit war auf ihn zu rechnen. Aus dem Kampfe verdrängt, schädigten die von Honlege 1383 die Stadt von Weserlingen ab<sup>4</sup>. Daß hierauf, in den ersten Novembertagen des Jahres, Herzog Albrecht mit den Braunschweigern auszog<sup>5</sup>, war den Verträgen gemäß; immerhin aber war es ein Dienst, und hätte es sonst keinen Erfolg gehabt, wenigstens würde Denen die es anging damit vor Augen gerückt sein, daß Braunschweig nicht mehr wie vor zwei Jahren schutzlos seinen Feinden preisgegeben war.

menynge is nicht gewesen noch de breve en wisen des nicht ut, dat se mogen setten unde nemen nyge tollen unde unrechte mate ebder jenigerleye nyge gesette dat wedder de hilgen kerken ebder wedder dat hilge rike sy. Unde bliwen des by ja, leven brodere, to irschedenbe myd rechte alse recht utwiset, icht se mogen desse vorbenomden tollen unde unrechte mate mit eren unde mit rechte gesat unde upgenomen hebben, unde wer we on de breve plichtich syn to holdende, de uns affgewunnen synd wedder recht, alse vorcreven is, unde icht se van sobaner breve weghene wedder de hilgen kerken unde wedder dat hilge rike unde wedder unse herschop unde wedder uns unde de unse mit eren unde mit rechte dit mogen gedan hebben ebder don mogen.' *Obb.* II 34. *Vgl.* S. 401<sup>29</sup>.

1. *Vgl.* S. 331<sup>16</sup>, 316<sup>36</sup>. Oder war

dies nur ein Vorwand? verheimlichte man die wahre Sachlage, um die Gilden zur Nachgiebigkeit zu stimmen?

2. *Drig.* im *StA.*, der *Revers* des Rathes bei *Subend.* VI 105; *vgl.* *Fehdebuch*, S. 96<sup>28</sup>. Wegen der Risse erwarb der Rath ein Privileg erst 1386: *vgl.* S. 455<sup>32</sup> f. Da inzwischen von deren Abschaffung nichts verlautet, so wird die Klage S. 86<sup>24</sup> auf eine frühere Phase des Streites zu beziehen sein.

3. S. 74<sup>3</sup> u. *Beil.* 6. Die gute Meinung der Städte von den Wettinern in Lüneburg spricht *Detmar* aus, bei *Grautoff* I 329, 343.

4. *Fehdebuch*, S. 84<sup>16</sup>.

5. *Subend.* VI 46<sup>22-31</sup>. Von einer Eroberung *Weserlingens* ist nirgend die Rede; möglich also, daß dies *Hans* auch späterhin noch zu schaffen machte. *Vgl.* S. 91 *Note* 2.

Als Albrecht am 28. Juni 1385 von jenem tödtlichen Widenwurfe getroffen ward<sup>1</sup>, durfte dies Verhängniß auch hier laute Klagen erwecken. Mit doppeltem Rechte, da nun mit der Erwartung neuen Haders um die Lüneburgsche Erbfolge die Sorge aufschloß, wiederum Herzog Otto sich eindrängen und  
 5 als Rathgeber und Helfer seiner Vetter im Lande mächtig werden zu sehen.

Wirklich stand es zwischen Otto und den Herren in Lüneburg kaum vier Wochen nach Albrechts Tode zu offener Feindschaft. Aber den Lüneburgern gelang, Bischof Bert herüberzuziehen: die Form Rechtens mußte dieser Wendung der Verbundbrief selbst leihen, nach welchem seit 1376 der  
 10 Bischof mit Otto daran saß<sup>2</sup>. Und rasch benutzte dies der Rath. Wenige Tage später (am 2. August) einte auch er sich mit dem Bischof, auf drei Jahr; man tauschte die Zusage aus, einander alle Dinge zum Besten zu kehren, der Rath will des Bischofs und des Stiftes Feind nicht werden, sofern er ihrer zu Recht und Ehren mächtig ist<sup>3</sup>. Gleiches wird der Bischof  
 15 der Stadt gelobt haben; das Jahrgeld jedoch, welches der Rath ihm zusicherte, bezeugt, daß er der gesuchte Theil war.

Während dann aber gegen Ende des Jahres eine Einung der herzoglichen Brüder, das Werk ihrer Mutter, beiden Landen nochmals den Frieden fristete, drängte gegen die Stadt wieder unmittelbar das Bedrohlichste heran.  
 20 Schon im October 1385 war neue Irrung mit Herzog Friderich gewesen<sup>4</sup>; als am 4. Februar 1386 er und Herzog Heinrich aufs Neue allem Unwillen gegen Herzog Otto entsagten, handelte es sich in erster Linie um einen Anschlag auf Braunschweig. Wieder wurde, jetzt aber durch Auflassung der Herren selbst, Wolfsbüttel Ottos offenes Haus; sie verabredeten,  
 25 beiderseits den Rath um Unrecht und Eigenmacht zu mahnen, die er an ihnen und den Ihrigen gethan habe; keiner soll ohne des andern Wissen und Vollmacht sich sühnen, was durch Krieg oder Theidung gewonnen wird, soll zur Hälfte Ottos sein. Und ausdrücklich wird die Stadt auch für die Zukunft seiner Feindschaft preisgegeben, es wird der Fall gesetzt, daß er nach  
 30 dieser Zeit noch mit ihr zu orlogen sände, und nur das eine vorbehalten die jungen Herren, daß sie alsdann still dazu sitzen dürfen<sup>5</sup>.

Hauptgrund der Irrung waren wieder die neuen Ungelber, die der Rath eingeführt hatte. So hoch jedoch trachteten die Herzöge auch damals nicht, daß sie das Angebot einer baaren Abfindung verworfen hätten. Mit 620

1. Bgl. Havemann I 514. Sämmtliche ns. Chroniken erzählen davon.

2. S. die Urk. von 28/29. Juli 1385 bei Subend. VI 143.

3. Urk. vom Mittw. vor Dswalbi

im gleich. Copialb. 50'. Die entsprechende Urk. des Bischofs ist nicht vorhanden. Bgl. S. 107 Note 2.

4. Fehdebuch, S. 109<sup>8-19</sup>.

5. Subend. VI 149.

Markt also glückte es dem Rathe, nicht nur den augenblicklichen Anstoß zu beseitigen, zugleich erwarb er für das wovon er nicht lassen konnte, einen bleibenden Rechtstitel. Die größere Hälfte des Preises fiel Herzog Otto, die andere Herzog Friderich zu; wie die übrigen Mitberechtigten, Herzog Bernt, Herzog Friderich zum Grubenhagen<sup>1</sup>, entschädigt wurden, verlautet 5 nicht. Alle aber stellten zu Anfang Aprils übereinstimmende Urkunden aus, kraft deren alle bisherige Schelung verglichen, der Scheffelspennig sowie die Wein- und Bierzise mit mäßiger Einschränkung zu Gunsten der herzoglichen Untersassen genehmigt, und endlich sogar dem Rathe das Recht zugestanden wurde, auch sonst nach Bedarf von der Bürgerschaft indirecte Steuern zu 10 erheben<sup>2</sup>.

Bessere Sicherheit aber als Brief und Siegel gewährten der Stadt die Kämpfe, in die ihre Herren bald auf andrer Seite verwickelt wurden.

Wir erkennen nicht, was den Rath bestimmte, mit Otto im Sommer 1387 gegen Göttingen ausziehen zu lassen<sup>3</sup>; nicht unbedingt wenigstens war 15 solch ein Fall durch den Bundesvertrag der Städte ausgeschlossen<sup>4</sup>. Wie sehr jedoch momentane Interessen die natürliche Parteigruppierung verschoben, daß Otto erlag, bedeutete doch auch für Braunschweig einen Sieg. Nicht die augenblickliche Ueberlegenheit einer verwandten und gleichbedrohten Gemeinde 20 war die Hauptsache, sondern das was ohne diesen Erfolg nichtig gewesen wäre. Denn gleichzeitig hatte Göttingen einen weiteren Schritt vorwärts gethan, einen Schritt, der bahnbrechend den Weg wies, die drohende Fürstengewalt in sich selbst zu lähmen. Einige Tage vor dem Entscheidungskampfe (am 3. Juli) wurde zu Nürnberg eine königliche Urkunde besiegelt, die von Reichs wegen alle früheren Handfesten und Privilegien Göttingens 25 bestätigte und die neue Gnade hinzuthat, daß diese Stadt in all ihren Nothen sich einen Schirmer und Schützer selbst wählen mochte<sup>5</sup>. Es war dies

1. Ernsts des Aeltern Sohn. Die Stadt hatte ihm vor zwei Jahren gehulbigt: Urkb. I 78.

2. Otto und in einer gemeinsamen Urk. Friderich und Bernt am 1., der andere Friderich am 8. April 1386: Urkb. I 79. Eine gleichfalls Rätare (Apr. 1) datirte Urk. Herzog Heinrichs (Orig. im StA.) giebt nur Sühne wegen des Vorgefallenen, das Privileg enthält sie nicht. — Sonnt. zu Mittfasten (Apr. 1) bekannte dagegen der Rath Herzog Otten und zu dessen treuer Hand dem edeln Herrn Hinrik v. Bomborch und Herrn Korbe v. d. Steinberge 320 Mark, wovon 20 Ostern, 100 Weihnacht, 200 Ostern des nächsten Jahres zahlbar waren; Pal-

marum (Apr. 15) Herzog Friderichen und zu treuer Hand dem Herzog Heinrich und Zehnen von der Mannschaft 300 Mark mit dem Versprechen, 200 Pfingsten, 100 Michaelis zu zahlen: falls jedoch 20 schon Ostern entrichtet würden, so sollten die 200 erst Ostern übers Jahr fällig werden. Würden die Termine verfehlen, so hätte der Rath dem Herzoge vor Schaden bei Juden und Christen zu stehen. Urk. im gleichz. Copialb. 61. 62<sup>7</sup>.

3. Ein ausführlicher und gleichzeitiger Bericht von dieser Fehde ist abgedruckt im Urkundenbuche der St. Göttingen II 451.

4. Vgl. ebd. I 323<sup>55</sup>.

5. Ebd. I 352.



ein Glied in der Kette jener Entscheidungen, durch die eben damals König Wenzel in den Städten die Stütze seiner gefährdeten Stellung zu gewinnen bemüht war<sup>1</sup>.

Was hätte den Rath von Braunschweig hindern können, diesen Zug 5 der königlichen Politik gleichfalls zu benutzen? Und ein geeigneter Schirmherr saß in nächster Nähe, stark genug, den braunschweigischen Herren die Spitze zu bieten, von hohem Einfluß beim Könige. An seiner Bereitwilligkeit aber war um so weniger zu zweifeln, als ihm die Stadt Braunschweig gerade jetzt wieder Gegendienste von größter Bedeutung zu bieten hatte.

10 Denn im jähen Wechsel vom Hader zur Sühne und wieder zu neuem Hader war seit 1385 die Lüneburgische Erbfolge nochmals aufgerührt. Einige Monate nach der Sühne mit Braunschweig, am 9. Juni, hatten sich die Junker Friderich und Heinrich mit Herzog Otto verbündet, das Land Lüneburg zu erobern<sup>2</sup>. Vierzehn Tage später folgte ein neuer Ausgleich, 15 indem Herzog Wenzel den Brüdern Friderich und Bernt seine zwei Töchter vermählte, Friderich sich nochmals abfinden ließ, an seine Stelle aber in die nach der Sühne von 1373 geregelte Erbanwartschaft sein Bruder Heinrich eintrat. Ein Bündniß gegen jeden Anfechter dieses Vertrags — nur Herzog Otto konnte gemeint sein — besiegelte denselben<sup>3</sup>. Aber wenige Mo- 20 nate reichten hin, Vertrag und Bündniß zu sprengen. Benachtheiligt, wie es heißt, durch eine in seiner Abwesenheit zwischen Bernt und Wenzel getroffene Verabredung, begann Herzog Heinrich den Krieg auf eigne Hand, nahm das Schloß Warpe und schädigte von dort Land und Leute. Seine Mutter, welche auf Celle in ihrer Leibzucht saß, begünstigte ihn, bald stand auf 25 seiner Seite auch Herzog Friderich<sup>4</sup>. Theidung im Januar und April 1387<sup>5</sup> war ohne dauernden Erfolg. Musste Heinrich dann auch Warpe zu treuer Hand an die Stadt Lüneburg ausliefern, von Celle ab setzte er seinen Raubkrieg fort. Und im Einverständniß mit ihm fiel Herzog Ottos

1. Vgl. Bischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen zur deutschen Gesch. II 64; Droyfen, Gesch. der preussischen Vol. I 206.

2. Subend. VI 151. Das Bündniß wird in Braunschweig zum Abschluß gekommen sein: vgl. S. 110 Note 2.

3. Subend. VI 157 ff. No. 143. 141. Der ganzen Sachlage nach scheint diese Doppelheirath, welche Detmar, bei Grautoff 328, zum J. 1384 erzählt, besser mit Schemater (Lüneb. Chron.) als ein Moment des damaligen Ausgleichs zu fassen. Vgl. das Chron. s. Aegidii, bei Leibn. III

594. Filt. das J. 1386 entscheidet sich auch Cohn in Voigtels Stammtafel 2c. Taf. 85.

4. Hauptquelle ist das Chron. Lüneb., bei Leibn. III 188, dessen sachlich wohl unterrichteter Vf. nur in den Jahresangaben etwas verwirrt ist. Man vgl. außer den sonst noch citirten die Urkunden bei Subend. VI 167 No. 154, 192 No. 177, 206 No. 191, 210 No. 194, 211 No. 196, und bei Schöidt, Vom Adel 135.

5. Subend. VI 175 f. No. 162. 163; Origg. Guelf. IV praef. 54. Vgl. Subend. VI 177 No. 164. 165.

stiftischer Anhang ins Land; es war ein entscheidender Schlag, daß Herzog Bernt in die Gefangenschaft Herrn Rordes vom Steinberge gerieth, zu Vödenburg im Thurme von dem weitem Kampfe ferngehalten ward<sup>1</sup>.

Wie, wenn unter diesen Kämpfen Braunschweig sich gegen seine Junker gewandt hätte? Den Verträgen gemäß wurde Lüneburgscherseits gleich anfangs daran gedacht, die Oeffnung Gishorns zu fordern<sup>2</sup>. Aber ungleich Größeres noch als dies Schloß stand auf dem Spiel, wenn Herzog Friderich seine Stadt fort und fort den Arm des Stärkern fühlen ließ. Als sie vor sieben Jahren in ähnlicher Bedrängniß einen neuen Herrn in Herzog Albrecht gesucht hatte, war es unter der unverfänglichen Form eines Vertrages auf gewisse Zeit 10 geschehen, und indem Herzog Friderich bei ihr blieb, sich mit Albrecht verständigte, war dieser Abfall zum Gewinne für ihn ausgeschlagen. Anders war jetzt die Lage der Dinge. Wenn jetzt ein solcher Verbund sich knüpfte, so wurde er nicht nur ein Hinderniß für die nächsten Absichten des Hauses Braunschweig — leicht hätte jetzt nach dem Vorgange Göttingens<sup>3</sup> auch unsre Stadt Wege finden 15 mögen, zu ewigem Abbruch der Herrschaft unter Autorität der Reichsgewalt sich ein neues Recht, eine wesentlich reichsfreie Stellung zu gründen.

Noch im März des Jahres 1387 versuchte Herzog Friderich, auf Grund längst beigelegter Späne Ursach an Braunschweig zu finden. In richtigerer Würdigung der Lage mag es geschehen sein, daß Herzog Heinrich 20 damals zum Frieden redete<sup>4</sup>.

Für die Wahl des Rathes aber gab vielleicht den Ausschlag, daß bald darauf Herzog Bernt vom Schauplatze entrückt wurde. Denn die Stärke der Anhänglichkeit und der anderen sittlichen Bindungen, die seit den Tagen Heinrichs des Löwen wieder und wieder zwischen Braunschweig und dem welfischen Hause gewoben waren, wird man nicht unterschätzen dürfen. Otto der Quade war ein Welf und der Stadt gehulbigter Herr; neben Albrecht — wenn ja Herzog Friderich sich fern gehalten hätte — stand immer doch Bernt, dem die Stadt gleichfalls mit Hulbigung verwandt war: daß Braunschweig erst jenem, dann wieder diesen sich zugekehrt hatte, war nichts als 30 mit etwas gewaltfamerer Wendung die alte Weise, zu der die getheilte Hoheit über die Stadt von selbst Anleitung und Handhaben gab. Herzog Wenzlaus hingegen war ein fremder Herr, und jetzt wurde ihm gar nachgeredet, daß er mit Beseitigung der letzten welfischen Anrechte das Land Lüneburg ganz an sein Haus bringen wolle<sup>5</sup>. Wohl mit Unrecht; mit besserem Grunde, scheint 35

1. Nicht vor Ende des Mai: Feheb., S. 117<sup>8</sup>.

2. Eubend. VI 169<sup>14</sup>. Ob Braunschweig willfahrte, ist unbekannt.

3. Natürlich kann es die Wichtigkeit

jenes königlichen Privilegs nicht schmälern, daß es dieselbe für Göttingen nicht wirklich erlangt hat.

4. Fehebuch, S. 113<sup>5</sup>.

5. Vgl. die Chron. bei Abel 200,

es, fürchtete man zu Ende des Jahres in Lüneburg, er werde für immer auf und davon gehen<sup>1</sup>. Gleichwohl that jene Nachrede ihre Wirkung, und so völlig war in Braunschweig die Tradition, welche achtzehn Jahr früher den Rath unter Herzog Magnus' treueste Verfechter geführt hatte, noch nicht ver-

5 dunkelt, daß er jetzt dessen Söhne zu verdrängen bereit gewesen wäre.

Rivalität mit Lüneburg, genährt durch die unerschöpfliche Gunstbezeugung der Wettiner, kam hinzu: die Stadt Braunschweig harrte bei ihren geborenen Herren aus. Schon waren ihr darum die Heimsuchungen widerfahren<sup>2</sup>, die freilich bei anderer Entscheidung von der andern Seite nicht minder

10 über sie ergangen sein würden; dann, im März 1388, begann sie handelnd zu Gunsten ihrer Junker einzugreifen. Ihr Werk vornehmlich war der Sieg bei Winsen<sup>3</sup>.

Wie viel aber oder wie wenig dabei die Stadt einem Pflichtgebot folgte, von dem Danke ihrer Herren durfte sie so wie so nichts erwarten. Nur das

15 nächste Zeichen dafür war der schmählische Bund, den unmittelbar darauf Herzog Friderich kleinlichster Vortheile halber mit Feinden und ihren alten Feinden einging. So begann denn auf beiden Seiten das alte Spiel von vorn. Nochmals haberte der Herzog um Thürme, Bergfride und Landwehren, Zoll, Zise und Maß<sup>4</sup>; nochmals verbrieft die Stadt Herzog Otten ein Jahrgeld<sup>5</sup>, daß er

20 sieben Jahr lang sie nicht verunrechte und ihr Feind nicht werde. Und auch jetzt wieder gab ihr die beste Sicherheit, daß Herzog Friderich durch äußere Verwickelungen unausgesetzt auf ihren guten Willen angewiesen blieb. Erst nach Ottos Tode, des alten Ränkeschmiedes, der bis an sein Ende nicht abließ im Trüben zu fischen, scheint ein besseres Einvernehmen zwischen Stadt

25 und Herrschaft Platz gegriffen zu haben. Wo immer sonst Herzog Friderich den Ruhm erworben hat, welcher ihm nachfolgte, als er am 5. Juni des Jahres 1400 unter Mörderhänden seinen vorzeitigen Tod fand<sup>6</sup>: um die Stadt Braunschweig verdiente er ihn, wenn jemals, erst in den letzten Jahren seines Lebens.

Brevis narratio etc. und Botho, bei Lehn. III 676, 390. Bezeichnend auch, daß Orbiv. cxxj, Urkb. I 176 nicht nur die Herzöge Friderich und Heinrich, sondern auch Bernst als von der sächsischen Partei verunrecht darstellt.

1. Sudend. VI 209<sup>25</sup>.

2. Fehdebuch, S. 117<sup>1-8-20</sup>.

3. S. Weil. 7.

4. 1390 Pfingsten (Mai 22) übte er sich mit der Stadt 'sunderlifen umme törne unde berchffrede de se gebuwet hebben, unde landwäre unde verdriffet de se ghegraven hebben, unde umme tolln,

hise unde umme mate'. Orig. im StA.

5. Von 50 Mark. Nur die Urk. des Rathes von 1390 Mont. vor Weihn. (Dec. 19) ist im gleichz. Copialb. 103' erhalten. Daß seine Zusage: 'unde we . . . en scullen noch en willen . . . unsen vorgeantent heren noch de syne nicht vorunrechtigen unde se by rechte laten unde ore viande bynnen duffer vorge. tid nicht werden' durch eine gleichlautende des Herzogs erwidert war, liegt in der Natur dieses Vertrages.

6. S. die Magdeb. Schöppenchron. zu diesem Jahre.

## 6.

### Die Anfänge des sächsischen Städtebundes.

1384.

Für die Städte zwischen Weser und Elbe führte das Jahr 1384 eine bedeutende Wendung herein. Sie erfolgte mit jener Einung, die als der eigentliche Anfang des sächsischen Städtebundes zu betrachten ist<sup>1</sup>.

Nicht daß seitdem diese Städte in soviel größerer Zahl zusammengetreten und zu einer festgeschlossenen Partei verwachsen wären. Auch in der Folge blieb der Umfang des Bundes starken Schwankungen unterworfen, nach wie vor sah man Städte unter sich, einzelne zur Seite ihrer natürlichen Feinde kämpfen<sup>2</sup>. Das Neue war, daß immerhin wachsend und abnehmend, doch ohne Unterbrechung hundert Jahr lang und länger ein Städtebund in Sachsen fortbestand. Erst in diesem dauernden Verbande konnte sich ein festes Programm städtischer Politik entwickeln; indem zugleich dann in seiner gesammelten Macht ein sicherer und stets bereiter Rückhalt, in seiner Organisation der feste Rahmen für jedes weitere Bündnis gegeben war, ward er der Attraktionskern, um den, wie da und dort eine Gefahr sie auftrieb, verwandte Elemente sich sammelten.

Was dem Bunde solche Stätigkeit gab, waren die Schreden jener in immer rascheren und gewaltsameren Pulsen anschwellenden Bewegung, die überall im Reiche die Stadtfreiheit von Jahr zu Jahr schwerer bedrohte. Bisher hatten die Städte sich meist nur gegen die einzelnen Herren und je

1. Als „das erste umfassendere Schutz- und Trutzbündnis sächsischer Städte“ wird diese Einung in Hobses Gesch. des Bundes der Sachsenstädte (Forschungen II 215) bezeichnet: nicht ganz mit Recht, da ihre Bedeutung weit weniger in der Zahl ihrer Teilnehmer

als auf ihrem neuen Inhalte beruht. Auch sonst bedarf Hobses Forschung und Auffassung vielfacher Berichtigung: vgl. 3. B. S. 463 Note 5, S. 469 Note 1.

2. So Braunschweig in Gemeinschaft mit den Herzögen 1387 gegen Göttingen, 1388 gegen Lüneburg: Beilagen 5 und 7.

die nächstgeessene Ritterschaft zu behaupten gehabt, auch in schwieriger Lage waren gelegentliche Bündnisse immer noch ausreichend gewesen, das Aeußerste abzuwenden. Seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts wurde dies anders. Immer häufiger und in weiteren Kreisen fanden sich Fürsten und Adel in ihrem gemeinsamen Hass gegen das Bürgerthum zusammen, und wie chaotisch in den Zwischenzeiten diese Mächte durcheinander trieben, ihren Andrang auf die Dauer zu brechen konnte den Städten um so weniger gelingen, je ausschließlicher sie durch ihre eigensten Bedürfnisse und Triebe auf die Defensivse gewiesen wurden. Genug schon, wenn das Unerläßliche geschah, daß die meistgefährdeten zur Abwehr beisammen blieben.

Bemerkenswerth nun, wie jenes neue Bundeswesen gleichzeitig und in engster Verkettung mit dem sächsischen Landfrieden einsetzte. So ungeheuer war die Verderbniß der öffentlichen Zustände, daß selbst die Heilmittel, welche man anwandte, nur zu neuer Zerrüttung ausschlugen konnten.

Die zu Nürnberg am 23. März 1383 verabschiedete Friedenseinung, welche des Reiches Fürsten, Adel und Städte insgemein umfassen sollte<sup>1</sup>, fand in Niedersachsen entsprechende Ordnungen bereits durchgeführt. Schon im Sommer zuvor war das Land Lüneburg von König Wenzel mit dem westfälischen Friedensrechte begabt worden<sup>2</sup>, und kraft ihrer Befugniß hatten die sächsischen Herren alsbald Herzog Friderich und die Seinen darein gezogen<sup>3</sup>. Zu derselben Zeit war dieser Friede von Westfalen her auf Herzog Ottos Lande übertragen<sup>4</sup>; in den ersten Septembertagen, noch eher als Braunschweig, hatte ihn die Stadt Göttingen beschworen.

Als Doctrin war es vollkommen gerecht, wenn den Städten jeder lauterliche Landfriede ansann, beitretend ihre besonderen Bünde und Einungen abzutun. Denn „Friede und Frommen des Landes“ war nicht minder der erklärte Zweck jedes Städtebündnisses, und wie weit in Wahrheit diese nächste Nothdurft alle weitergreifenden Absichten, politische zumal, überwiegen mußte, erweisen Thatsachen wie die, daß hier aus Furcht vor Feinden der Kaufmann zeitweilig nicht zu wandern wagte<sup>5</sup>, dort eine Stadt tief in Schuld und Schaden saß, weil in Folge der herrschenden Kriegsläufe die Landgüter der Bürger Jahre lang nichts eintrugen<sup>6</sup>.

1. Vgl. Bischer, Gesch. des schwäb. Städtebundes, Forschungen II 50 f. 146 Reg. No. 193, und Droyen, Gesch. der preuß. Pol. I 204 f.

2. Subend. VI 12, Einl. 59.

3. Schwerlich trat der Herzog selbst später bei als Braunschweig, welches den Friedens Eid schon am 2. Nov. leistete:

Fehdeb. S. 82<sup>10</sup>. Daß er 1383 Theilhaber war, zeigt sein Schreiben an den Landvogt bei Subend. VI 27.

4. Dies ergibt sich aus dem Wortlaut der Nachrichten im Urk. der St. Göt. I 345 Note 1. Vgl. ebd. S. 330<sup>99</sup>.

5. Fehdebuch, S. 75<sup>11</sup>.

6. Subend. V 113 No. 101.

Unter solchen Nothständen hatte Hannover, als ihm 1377 ein Beitrag zur Befreiung der Landeslasten zugemuthet wurde, die Errichtung eines Landfriedens zur Bedingung gemacht. Auch dem westfälischen Landfrieden brachten die Städte keineswegs von vornherein Abneigung oder Mißtrauen entgegen. Braunschweig suchte die Aufnahme wie eine Gunst<sup>1</sup>, von keiner<sup>5</sup> verlautet, daß sie sich widerwillig angeschlossen hätte, einer spätern gemeinsamen Erklärung nach waren sie zum Mitgenusse dieses Friedens durch Zulassung seiner ursprünglichen Theilhaber gelangt<sup>2</sup>: wohl keine also, ohne sich wie Braunschweig darum beworben zu haben.

Freilich wird an sie nicht die Forderung gestellt sein, den Bund aufzu-<sup>10</sup> geben, den ihrer acht — darunter neben Göttingen und Braunschweig auch drei lüneburgische Städte — noch am 25. August 1382 erneut hatten<sup>3</sup>. Und die damalige Verabredung dieser Städte läßt deutlich genug erkennen, daß was sonst noch Verhängliches in dem neuen Rechte lauerte, ihrer Vor-<sup>15</sup> aussicht entging: arglos bewegte sie sich durchaus noch im Umfange der schon vor zwanzig Jahren drohenden Eventualitäten<sup>4</sup>. Es ist anzunehmen, daß ihrer Erwartung die Art und Wirksamkeit eines Landfriedens vorschwebte, wie ihn Herren und Städte dieser Gegenden zum letzten Mal 1374 ver-<sup>20</sup> suchst hatten<sup>5</sup>.

Wie es scheint war über die Anstalten zur Handhabung des neuen<sup>20</sup> Friedens von Reichs wegen besondere Verfügung nicht ergangen, vielmehr dies wie manches andere<sup>6</sup>, vielleicht stillschweigend, dem freien Ermessen der Friedensgenossen anheimgegeben. So hatten sich in Westfalen während der zehn Jahre seines Bestehens geeignete Organe des Landfriedens ausgebildet; von da wurden sie nun mit dem Frieden selbst nach Sachsen verpflanzt<sup>7</sup>. Eben<sup>25</sup> diese Bildungen aber forderten von den Betheiligten Opfer, die 1374 weislich umgangen waren. Denn damals waren keinerlei neue Rechtscompetenzen gegründet worden: für die Händel der Genossen unter sich hatte man in herkömmlichen Formen ein Schiedsgericht bestellt, die Friedensübertreter den bestehenden zuständigen Gerichten überwiesen, deren Wirksamkeit durch stren-<sup>30</sup> ges und einmüthiges Zusammenwirken gestärkt werden sollte. Jetzt, indem ein besonderer Landrichter eingesetzt wurde, vor welchem in Landfriedens-

1. Fehdebuch, S. 74<sup>3</sup>. Vgl. auch die Urk. des Reichsbildes Münden vom 12. März 1383, bei Subend. VI 35<sup>30</sup>.

2. Fehdebuch, S. 88<sup>33</sup>.

3. Vgl. S. 449<sup>11</sup>.

4. Man vgl. mit diesem Städtebündnisse das vom 25. Juli 1360, bei Subend. III 73.

5. Ebb. V 35; vgl. oben S. 417<sup>23</sup>.

6. z. B. die weitere Ausbildung der gegebenen Rechtsnormen, dies freilich durch ein ausdrückliches Privilegium: Subend. VI 25 No. 31.

7. Die Uebereinstimmung der Gerichtsverfassung des Landfriedens hier und dort bezeugt u. a. die Darstellung Göttingens im Urkb. der St. G. I 330<sup>104</sup>. Vgl. Subend. VI Einl. 12.

sachen Jedermann zu Recht stehen sollte, erlitten die einzelnen Selbstherrlichkeiten eine Einbuße, die um so bedenklicher scheinen konnte, je weniger scharf und fest deren Umfang sich abgrenzen ließ.

So groß und allgemein das Friedensbedürfnis war, nicht alle Fürsten zeigten sich sofort bereit, ihm um diesen Preis Genüge zu schaffen. Kurz vor Gründung des sächsischen Landfriedens, am 15. Juli 1382, waren die Herzöge Albrecht von Lüneburg und Friderich von Braunschweig mit dem Erwählten von Magdeburg einen jener Bünde eingegangen, die die zugehörigen Gebiete durch Schiedsgerichte und wechselseitige Rechts- und Gewalthilfe zu befrieden bestimmt waren<sup>1</sup>. Als dieses Bündnis nach einem Jahre zu Ende ging, wäre nichts zweckdienlicher gewesen, nichts hätte auch gleich sehr der grade in jenen Tagen<sup>2</sup> von Nürnberg aus verkündeten Willensmeinung des Königs entsprochen, als das Erzstift dem benachbarten Landfriedenskreise zuzulegen; und mit gewohntem Eifer, persönlich, acht Tage lang, verhandelte darum zu Magdeburg Herzog Albrecht<sup>3</sup>. Dennoch erreichte er vorerst nichts weiter, als daß der neue Erzbischof den Vertrag seines Vorgängers auf drei Jahr erneute<sup>4</sup>. Eine Zurückhaltung, deren Motive auch wir noch zu durchschauen im Stande sind. Zehn Monate später waren Mittel gefunden, daß Erzbischof Albrecht ebenfalls den Landfrieden beschwor und die Seinen zum Eide zu stellen gelobte: was ihn umgestimmt hatte, war sicherlich vor allem das Zugeständnis, daß Niemand ihn und die Seinen vor den Landfrieden laden sollte, bevor ihm selbst die Sache kundgethan wäre und er kein Recht zu schaffen vermocht hätte<sup>5</sup>. Und auch dann noch ruhte er nicht, bis seine Jurisdiction gegen die Concurrenz auswärtiger Landgerichte völlig geschlossen war. Er erlangte dies am 1. Juli 1385 durch ein königliches Privilegium, welches ihm Macht gab, für sein Land einen eigenen Landrichter zu setzen<sup>6</sup>.

1. Subend. VI 11.

2. Am 14. März: Bischof a. a. D.

3. Vom 16. bis 22. Mai 1383: Subend. VI 38<sup>36</sup>, 39<sup>7</sup>. Daß ihm die Verlängerung des vorjährigen Bündnisses gelang, was Subend. ebd. Einl. 71 in Abrede stellt, zeigt die gleich anzuführende Urk.; aus den Verhältnissen aber wie aus dem was weiter folgt geht hervor, daß dies nicht alles war wonach er strebte.

4. Urk. d. d. Herbst, Dienst. n. Trinit. (Mai 19), Orig. im StA. Neu ist die S. 92 Note 3 mitgetheilte Motivirung; in das Schiedsgericht wird statt Herrn Meinertens v. Schirfede Herr Hans v. d. Olbenburg bestellt, ausgenommen sind Papsi, Reich und Busse v. Quersfurt Er-

wählter zu Merseburg, hereingezogen die Markgrafen von Meißen, die Grafen von Anhalt und des Gotteshauses Herren und besessene Mannen; alles übrige wie am 15. Juli 1382.

5. Fehdebuch, S. 92<sup>15</sup>. Die dort Note 5 erklärte Stelle ist es, welche Hobe (Forschungen II 214) in jedem Stücke unrichtig so versteht: „Der Erzbischof von Magdeburg erklärte 1383 (!) daß er dem Ebeln von Warberg (!) der damals als Landrichter für Sachsen gewählt war (! vgl. S. 82<sup>11</sup>) sich nicht unterwerfen wolle“ (!).

6. Urk. vom Sonnabend nach Petri u. Pauli, Cop. II 98 des Prov. A. zu Magdeburg, mitgetheilt durch Dr. Janide.

Unterdeß aber hatten weit schreckhaftere Bedenken in den Städten um-  
sichgegriffen, sie wurden Ursach, daß Magdeburg mit Berufung auf der  
Stadt und das gemeine Sachsenrecht sich des Beitritts zum Landfrieden be-  
harrlich weigerte<sup>1</sup>. In Westfalen, wo neben den Fürsten und Herren nicht  
weniger als achtundzwanzig Städte darin zusammenstanden<sup>2</sup>, waren diese  
vor groben Ausschreitungen des neuen Rechtes immer noch bewahrt geblie-  
ben; den sächsischen Friedensverwandten mußte alsbald Herzog Otto zu  
zeigen, wie sich dasselbe gegen die Städte ausbeuten ließ.

Am 14. März 1383 wurden auf seine Klage die Bürger von Göttingen  
insgesammt, fast dreihundert bei Namen, vor das Landgericht zu Sach-  
sen und Hessen gefordert<sup>3</sup>. Die Ungeheuerlichkeit der Ladung rechtfertigte  
den Verdacht, daß es darauf abgesehen, die Stadt von Verteidigern zu ent-  
blößen und so dem Kergsten die Wege zu bahnen; auch an sich selbst aber  
boten sie Anlaß genug zu gegründeter Einsprache. Daß sich Otto früher  
verpflichtet hatte, mit seinen Ansprüchen gegen Bürger allezeit beim Rathe zu  
bleiben, konnte die Befugniß des Landrichters freilich nicht in Frage stellen,  
da ja diese in jedem Fall eine theilweise Aufhebung anderer Gerichtsbarkeit  
bebingte; triftiger war der Umstand, daß der Herzog, als er zum Landfrieden  
schwören ließ, bereits urkundlich auf die Verfolgung der jetzt wieder aufge-  
rührten Sache verzichtet hatte, die dann vollends auch in keiner Weise den  
Landfrieden berührte. Derlei unrichten Ladungen vorzubeugen, war die  
Bestimmung getroffen, daß nie eine genaue Angabe der Klagepunkte noch der  
Nachweis fehlen durfte, wiefern eben der Friede gebrochen; wegen einer Ver-  
fehlung hiergegen war kürzlich erst Göttingen selbst mit seiner Klage wider  
einen herzoglichen Diener abgewiesen worden. Gleichwohl litt jetzt die Ladung  
des Landrichters an dem nämlichen Gebrechen. Darauf erschienen an der  
Gerichtsstätte in Vertretung sämtlicher Angeklagten vier Rathleute, alter  
Gewohnheit gemäß. Allein so wenig der Landrichter auf das hörte was sie  
nach Beschaffenheit der Sache und der Ladung einwandten, ebenso wenig ließ  
er ihr Procuratorium zu, sondern hielt die Abwesenden für Widerspännstige  
und zuerkannte dem Herzog den Vortheil des Beweises. Und der Eid dreier  
Knechte, die beim Herzog in Dienst und Brot standen, genügte ihm, den Be-  
weis für erbracht zu halten.

Göttingen rief Kaiser und Reich an, im Juni ward das Urtheil des  
Landrichters verworfen, Untersuchung und Spruch dem Erzbischof von Mainz  
und Herzog Albrecht übertragen; wenig Wochen später war zwischen der

1. Bgl. S. 92 Note 4.  
2. Subend. VI Einl. 19.  
3. Urkundent. der St. Göttingen

I 326. Das Folgende nach der dort an-  
schließenden Appellation. Bgl. Subend.  
VI Einl. 12 ff.



Stadt und dem Herzog wieder leidliches Vernehmen<sup>1</sup>. Den Eindruck jedoch, welchen jene Praktik unter den sächsischen Bürgergemeinden hervorgerufen hatte, verwischte dies nicht, genau läßt sich verfolgen, wie seitdem der Argwohn im Schwange war, daß Fürsten und Adel mit List und Gewalt auch den Land-  
 5 frieden zum Schaden der Städte zu kehren suchten. In der That auch: lag von vornherein schon die Befürchtung nahe, vermittels des neuen Rechtes jede unvermeidliche Nothwehr zu einem Verbrechen stempeln zu sehen, was sollte erst werden, wenn es zugleich einem Mächtigen parteiisch dienstbar wurde und über seinen eigentlichen Bereich hinaus auch da ein zugreifen anfang, wo  
 10 nicht einmal äußerlich ein Friedensbruch nachzuweisen war. Namentlich in Braunschweig beschäftigte den Rath diese neue Gefahr; für den auf Anfang Februars 1384 hieher anberaumten Städtetag bereitete er Anträge vor, wie sie die Lage erheischte, Anträge zunächst auf solche Maßnahmen, die in der Macht des Bundes selbst standen, vor allen den, „die Einung zu verbessern“<sup>2</sup>.  
 15 Weiter zielten dann die Vorkehrungen, über welche demnächst die versammelten Städtboten beriethen.

Es findet sich keine Nachricht, in welcher Weise die Landrichter bestellt wurden. Sie nannten sich „der Fürsten, Herren und Städte“<sup>3</sup>: möglich, daß bei ihrer Wahl die drei Stände gleichmäßig theilhaftig waren<sup>4</sup>; und  
 20 jedenfalls lautete ihr Eid, „zu richten dem Armen wie dem Reichen nach Inhalt des Landfriedensbriefes“<sup>5</sup>. Allein Thatsache war, daß überall zu diesem Amte Männer vom Adel gelangten und keineswegs immer solche, deren Lage und Charakter sichere Unabhängigkeit der Rechtspflege verbürgt hätte: aus einem Amtmanne Herzog Ottos war jener gefügige Landrichter in Sach-  
 25 sen und Hessen geworden<sup>6</sup>. So gab es denn keine Gewähr, daß nicht wie dieser, mehr oder weniger, auch jeder andre gelegentlich einem ungefehligen Einfluß erlag. Was hier und da den Landesherren der Widerwille gegen jede Minderung ihrer Herrlichkeit eingab, dazu wurden die Städte durch eine gerechtere Sorge gedrängt: sie durfte es, nach dem Unrecht das sie an  
 30 Göttingen verüben sahen, eine Lebensfrage dünken, auch im Bereiche des Landfriedens ihren eigenen Gerichtsstand zu erlangen.

Allerdings stand dem eine gewichtige Rücksicht im Wege. Es lief hinaus auf eine Zerstückelung des Landfriedens, die unfehlbar dessen Wirksamkeit schwächte; bei dem voraussichtlichen Widerstande der Fürsten konnte es sehr wohl zu seiner völligen Auflösung führen. Man durfte füglich zwei-

1. Subnd. VI Einl. 15.

2. Bgl. S. 87 Note 4.

3. Desgl. S. 83 Note 6.

4. Dergleichen scheint auch bei der Beerdigung Lambert v. Alben, S. 82<sup>16</sup>,

angedeutet zu werden.

5. S. 82<sup>12</sup>.

6. Urth. der St. Göt. I an den im Register S. 114 unter 'Hans v. Glabebe' angegebenen Stellen.

fehn, ob dazu die Reichsgewalt die Hand bieten würde. Nur um so eifriger aber mußten die Städte alles daransetzen, daß wenigstens jene Controverse über die Vertretung der Geladenen zu ihren Gunsten entschieden ward. Dadurch allein war zu verhüten, daß ihnen mit jedem Rechtshandel, ja schon mit dem Vorwande eines solchen unerträgliche Veration, vielleicht ihr gänzliches Verderben bereitet werden konnte. Und so nothwendig für sie, ebenso unschädlich war diese Entscheidung dem gemeinen Wesen; kein Gegner konnte den Beweis unternehmen, daß sie irgendwie fremdes Recht zu kränken oder die Rechtspflege zu verwirren geeignet wäre.

Um beiderlei Gnade gingen die Städte König Wenzel in einem Schreiben an, welches zu Braunschweig am 5. Februar 1384 festgestellt wurde<sup>1</sup>; was sie zur Begründung anführten war unverkennbar von den güttinger Vorfällen hergenommen. Auf gemeinschaftliche Kosten sollte mit dieser Werbung eine Botschaft an den königlichen Hof reiten<sup>2</sup>.

Bis auf weiteres stand gegen Verunrechtung bei den Landgerichten nur das Rechtsmittel der Appellation zu Gebote, eine weittläufige, ungewisse und meistens wohl auch für den Säckel der einzelnen Stadt beschwerliche Zuflucht. Im Rathe zu Braunschweig war man bereits auf die Austunft verfallen, die Kosten jedesmal durch eine Umlage aufzubringen<sup>3</sup>; hierüber jedoch wurde an diesem Tage noch nichts beredet. Näher als alles andere lag die Aufgabe, Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Ein neues Bündniß wurde ins Auge gefaßt, auf einen Zeitraum, dessen Länge am besten bezeugt, mit wie viel Sorge man in die Zukunft sah. Denn vorher hatten die Städte noch nie den unvermeidlichen Wechsel ihrer Sonderinteressen soweit außer Acht gelassen, daß sie, wie jetzt Goslar, Hildesheim, Braunschweig, Helmstedt, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben das Beispiel gaben, sich auf volle zehn Jahr an einander zu ketten gewagt hätten<sup>4</sup>.

Letztere drei hatten den Bundesbrief von 1382 nicht mit besiegelt, ebensowenig Einbeck, das jetzt wenigstens einen Beitrag zu Behuf der Sendung an den König zusagen ließ<sup>5</sup>. Es wird nicht bekannt, ob diese Städte schon früher beigetreten oder erst durch den jüngsten Landschrecken zum Anschluß getrieben waren. Lüneburg und Hannover — von Uelzen ist überhaupt keine Rede — vermieden, vielleicht aus billiger Rücksicht für Herzog Albrecht, der ihnen immer ein gnädiger Herr gewesen war, sich zu Gewaltmitteln zu verpflichten, während sie allem übrigen zustimmten<sup>6</sup>. Göttingen hingegen hielt sich jetzt und für die nächste Folgezeit von aller Ge-

1. Fehdebuch, S. 88<sup>22</sup>.

2. Ebd. S. 87<sup>12</sup>.

3. S. 87 Note 4.

4. Fehdebuch, S. 88<sup>10-20</sup>.

5. Ebd. S. 87<sup>16</sup>.

6. Ebd. S. 87<sup>9</sup>, 88<sup>20</sup>.

meinschaft mit den Bundesstädten fern, selbst darüber befanden sich diese im Ungewissen, wie weit auf seine Theilnahme an den Schritten zur Erlangung jener Privilegien zu rechnen war<sup>1</sup>, denen Göttingen vor allen hätte nachtrachten sollen. Dort aber mochte es erspriesslicher scheinen, die eben erst hergestellte Freundschaft mit Herzog Otto nicht um ungewisser und jedenfalls noch in der Ferne liegender Erfolge willen aufs Spiel zu setzen.

Indeß auch die sieben Städte, die sich auf das Aeußerste anstreckten, verleugneten dabei nicht die traditionelle Behutsamkeit der städtischen Politik. Sie waren einverstanden, daß zunächst jede Stadt ihrem Herrn ein gutes Wort gönnte. Mit Verheißung soviel förderfamerer Dienste sollte versucht werden, die Hilfe der Fürsten zu gewinnen, damit „der Landfriede besser gehalten werde“, man dachte daran, ihrer einen oder mehrere in ein Bündniß zu ziehen gegen die anderen, die etwa nicht dazu zu bringen wären<sup>2</sup>.

So vielseitig waren die Ergebnisse dieses Städtetages. Und wenigstens an einem Ende folgte die gewünschte Wirkung ihm auf dem Fuße. Neun Tage später (Febr. 14) finden wir die Herzöge von Lüneburg und von Braunschweig, Bischof Albrecht von Halberstadt, die Grafen von Meinstein und von Wernigerode mit ihren Städten und einem Theile der Mannschaft über mehrere wesentliche Streitpunkte in gütlicher Vereinbarung begriffen. In das Landfriedensrecht wurden Bestimmungen aufgenommen, allen Geladenen Sicherheit des Ab- und Zuges zu gewähren<sup>3</sup>; andere Verbesserungen zu Gunsten des Kaufmanns wurden von einer Rechtsbelehrung der Landrichter in Thüringen und Westfalen abhängig gemacht<sup>4</sup>. Das wichtigste aber war, daß es über die Vertretung der Geladenen zu einem Compromiß kam, nach welchem diese Vergünstigung fernerhin nicht unbedingt ausgeschlossen, sondern je in dem einzelnen Falle zur Entscheidung des Gerichts gestellt sein und gegen diese den Städten die Appellation freistehen sollte<sup>5</sup>.

Auch von anderer Seite erfolgten Zusicherungen, die das Beste hoffen ließen. Als am 31. März der Erzbischof von Magdeburg dem Landfrieden beitrug „entbot er angelegentlich der Stadt Braunschweig seine Förderniß“<sup>6</sup>. Ebenso drei Tage später Bischof Gerd von Hildesheim<sup>7</sup>, dieser indem er zugleich sehr bestimmte Bemühungen für die Sache der Städte übernahm.

1. Fehdebuch, S. 87<sup>12-10</sup>.

2. Ebb. S. 88<sup>5-8</sup>.

3. Ebb. S. 90<sup>17</sup>.

4. S. 90<sup>22</sup>; vgl. ebb. Note 4. Ober handelte es sich um den Zusatz des westfälischen Landfriedensbriefes, kraft dessen dort (vgl. Subend. VI Einl. 9) der Kaufmann im Kriege ebenso wie im Frie-

den sicher war? Eine unbatirte Publication des königlichen Landfriedensbriefes durch Herzog Wenzlaus von Sachsen und Lüneburg (Ebb. II 25<sup>1</sup>) weist in der That diesen Zusatz auf.

5. Fehdebuch, S. 90<sup>27</sup>.

6. Ebb. S. 93<sup>2</sup>.

7. S. 93<sup>21</sup>.

Dem Landfrieden war er allem Anschein nach bisher fremd geblieben<sup>1</sup>; jetzt, bei einer Zusammenkunft mit braunschweigischen Rathsboten verhiess er, sich mit den Lüneburgschen, braunschweigischen und anderen Herren und Städten in Einung zu setzen, zu versuchen, ob dazu nicht auch die Herzöge Otto von Göttingen und Friderich zum Grubenhagen zu bewegen sein möchten: dann 5 wollte er seinen Einfluß anwenden, daß die Herren all mit ihren Städten „festen Glauben machten“, wie er selbst dies mit Hildesheim zu thun bereit war. Die Städte für diese Fusion zu gewinnen übernahm der Rath von Braunschweig<sup>2</sup>.

Auf beiden Seiten jedoch blieb der Erfolg hinter den Erwartungen zu- 10 rück, von denen der Bischof bei seinem Vermittlungsplane ausging.

Als die von Braunschweig am 5. Mai auf der Fährmühle mit einem goslarischen Rathsfreunde zusammentrafen, kam es zu Tage, daß sich gewisse Städte mit Otto schwerlich einlassen würden. Gegen Bischof Gerd und Her- 15 zog Albrecht fand man weniger einzuwenden, Hildesheim und Braunschweig 15 sollten des weitern mit beiden Fürsten unterhandeln. Keineswegs aber war die Meinung der Städte, ihr eigenes Vorgehen irgendwie von dem Ausfall dieser Schritte abhängig zu machen: mit den Herren oder ohne sie — der Bund selbst war beschlossene Sache. Unter die Vertragsartikel ward nunmehr auch die von Braunschweig angeregte Theilung der Appellationskosten 20 aufgenommen, indem vorläufig, bis mehr Städte hinzutreten würden, Goslar, Braunschweig und Hildesheim dafür einzustehen übernahmen. Die sonst noch schwebenden Punkte beschloß man durch die Schreiber erledigen zu lassen, dann erst sollten die Sendboten zusammenreiten und den Bundeseid leisten. Daß man sich der Zustimmung Hildesheims bereits versichert 25 hatte, zeigen die getroffenen Dispositionen selbst; ebenso hatten Hameln und Einbeck Neigung gezeigt anzuschließen; die Entscheidung Göttingens hingegen war auch jetzt noch zweifelhaft<sup>3</sup>.

Noch weniger richtete der Bischof aus. Konnte er der Stadt Braun- 30 schweig nicht einmal gegen die Seinen Schutz gewähren<sup>4</sup>, wieviel weniger vermochte er erst über die Fürsten. Gerade in diesen Tagen versuhr Herzog Friderich, als hätte für ihn das Landfriedensgesetz keine bindende Kraft<sup>5</sup>, im mindesten nicht kündigte sich in seinem Auftreten die gütliche Wendung an, die Bischof Gerd herbeiführen wollte<sup>6</sup>. Und für einen Sonderbund mit den 35 Städten, der möglicherweise den kaum hergestellten Frieden mit seinen näch- sten und mächtigsten Nachbarn stören konnte, war doch auch Herzog Albrecht

1. Vgl. unten S. 469<sup>23</sup>.

2. Fehdebuch, S. 93<sup>3</sup> ff.

3. Ebd. S. 94<sup>1</sup> ff.

4. Fehdebuch, S. 96<sup>17</sup>.

5. Ebd. S. 93<sup>25</sup>.

6. Ebd. S. 94<sup>13</sup>, 95<sup>16</sup>, 96<sup>23</sup>.

von Lüneburg nicht zu gewinnen. Denn außer Bischof Gerd selber trat nur noch Albrecht von Halberstadt herzu, als es am 13. Juli dahin geblieben war, daß Goslar, Braunschweig, Hildesheim, Hannover, Helmstedt, Einbeck, Halberstadt und die anderen Städte des Bisthums<sup>1</sup> sammt Quedlinburg und Aschersleben sechs Jahr lang bei einander zu bleiben schwuren — zu Recht und Gewalt: die nunmehr für alle festgestellte Matritel der Beiträge zu den Appellationen wurde auch den Kriegseleistungen zu Grunde gelegt<sup>2</sup>. Mit Hameln war man trotz der früheren Erbietungen dieser Stadt nicht zum Ziele gekommen; wahrscheinlich schwerer wurde es empfunden, daß Lüneburg sowohl wie Göttingen draußen blieb: was hier die Furcht vor neuem Anstoß mit dem Quaden wirkte, vermochte dort wohl das Vertrauen auf einen allezeit gütigen Herrn. Denn obschon wie immer das Reich insgemein und für die einzelne Stadt deren Herrschaft ausgenommen wurde, für diejenigen Städte, welche so oder so Rücksichten zu nehmen hatten, mußte es dennoch gerathen erscheinen, sich einer Verbindung, deren Stärke auf alle Fälle eine Schwächung der Fürstenmacht war, zu enthalten. Bald genug freilich sollten jene beiden ihre natürlichen Bundesverwandten vermissen lernen.

Durch diesen Bund war erreicht, was für den Augenblick die Städte durch eigene Kraft vermochten, um sich vor dem Mißbrauch des Landfriedens zu sichern. Zu erwarten blieb noch der Erfolg ihrer Botschaft beim Könige.

Schon hatte auch in dieser Richtung das Einverständniß mit Bischof Gerd wenigstens einer der Bundesstädte einen Erfolg gezeitigt. Die vorliegenden Nachrichten ergeben nicht, daß der Bischof seit dem 3. April den Landfrieden angenommen hätte; wahrscheinlich geschah dies erst jetzt, indem er so gleich erlangte, was für das Erzbisthum Magdeburg ein Jahr später nachträglich durchgesetzt wurde<sup>3</sup>. Denn am 4. Mai ertheilte König Wenzel zu Prag der Stadt Goslar das Privileg, gemeinsam mit dem Bischof einen Landrichter zu bestellen, der dort auf des Reiches Pallas zu Gericht sitzen sollte; ferner aber verlieh er ihr auch das Recht, vor jedem andern Landrichter, bei dem eine Klage wider sie angebracht würde, sich durch Zwei oder Drei aus ihrem Rathe verantworten zu lassen<sup>4</sup>.

Ein Erfolg, der, für Goslar immerhin in hohem Grade werthvoll, zugleich doch in seiner Beschränkung den weitergreifenden Wünschen der Städte ihr Urtheil sprach. War es den Städten um einen Landrichter zu

1. Dies die „halben Städte“, wie Bode a. a. D. 215 die Abbeviatur für 'halberstadeschen' mißversteht.

2. Fehdebuch, S. 97<sup>a</sup> ff.

3. Bgl. S. 463<sup>25</sup>.

4. Urk. von 1384 Mittw. n. Philippi u. Jacobi, nach einer Abschrift des vorigen Jahrb., No. 280 in Cop. CIV des Magdeb. Provinz. A., von Dr. Janide mitgetheilt.

thun, vor dem sie mit Ausschließung jedes andern Forums gleicher Competenz als Beklagte sowohl wie als Kläger Recht geben und nehmen wollten<sup>1</sup>, so nahm nunmehr die zweite der königlichen Anordnungen die gleiche Befugniß anderer Landrichter ausdrücklich zur Voraussetzung. Sodann wahrte jenes Privileg auch darin einen Grundzug der bestehenden Landfriedensverfassung,<sup>5</sup> daß nicht einer Anzahl von Städten als gesonderter Partei überlassen wurde ihren Richter zu wählen, vielmehr eine einzelne Stadt dies Recht, und zwar ähnlich wie es je in ihrem Bezirk formell wohl allen schon zustand<sup>2</sup>, mit einem Fürsten zu theilen empfing — sie freilich mit um so besserer Gewähr eines wirklichen Einflusses, als Bischof Gerb eben nur ein Partner und zur<sup>10</sup> Zeit den Städten wohlgenogen war. Und doch war Goslars Stellung eine weit andre als die aller übrigen im Bunde. An sich keinem Fürsten unterthan, in den Landfrieden, wie es scheint, ursprünglich von dessen weisfällischen Genossen aufgenommen, entzog sie sich keinem Naheberechtigten, wenn sie jetzt unter Zustimmung des Königs mit dem Bisthum Hildesheim einen neuen<sup>15</sup> Landfriedenskreis bildete<sup>3</sup>. Den landsässigen Städten mußte der Natur der Verhältnisse nach auch eine Begünstigung dieser Art versagt bleiben.

Es ist wahrscheinlich genug, daß Herzog Albrecht von Lüneburg seinen Einfluß am Königshofe aufbot, einen Ausgleich herbeizuführen, der den Städten gestattete, sich dem Landfrieden ohne allzuschwere Besorgniß anzuvertrauen.<sup>20</sup> Von selbst aber schlossen seine eigensten Zwecke die Förderung jenes Anliegens aus, dessen Bemilligung den Städten am allermeisten gestrommt hätte. Wir sahen bereits<sup>4</sup>, daß ihre Aussonderung unter einem eigenen Richter, wie sie sich dieselbe dachten, der völligen Aufhebung des Landfriedens gleichbedeutend gewesen wäre: Albrecht selbst, so gewiß er mehr als die anderen<sup>25</sup> Fürsten geneigt war den Städten Recht und Billigkeit zu erweisen, konnte ebensowenig sich in die Lage bringen wollen, dem Gericht seiner eigenen Städte unterworfen zu sein, als es einen Sinn gehabt hätte, zur Besserung des Landfriedens auf der einen Seite ihm von einer andern die Art an die

1. Daß dies in der That ihre Meinung war, besagt ihr Bittschreiben an den König S. 89<sup>29</sup> ff. und genau dahin lautete denn auch das Privilegium für Nordhausen, Mühlhausen u. Erfurt: S. 471 Note 1. Mit was für Mitteln man die Sprüche eines solchen Richters auszuführen gedachte, erhellt freilich nicht. Daß das Zusatzprivilegium für die genannten drei Städte vom 2. Jan. 1367, kraft dessen Landrichter deren jeden Widerspänstigen zu verhandeln Macht erhielt, nur zur Auflösung des Landfriedens führen konnte,

hat der Erfolg bald genug gelehrt.

2. Vgl. S. 465<sup>17</sup>.

3. Wie dieser dann gleich anderen durch Aufnahme benachbarter Parteien sich ausdehnte, zeigt eine in dem S. 469 Note 4 bezeichneten Copialb. sich anschließende Urk. von 1384 's. Lucien avent' (Dec. 12), durch welche Goslar die Städte Halberstadt, Queclinburg und Aschersleben (vgl. S. 469<sup>4</sup>) in den Landfrieden aufnimmt, 'alles rechtes unde gnaden mit uns to bruckende be beste vorcrebene bref utwiset'.

4. S. 465<sup>31</sup>.

Wurzel zu legen. Zu anderer Zeit hat eine städtefreundliche Wendung in Wenzels innerer Politik hierin wie in anderm Betracht die Interessen des Fürstenstandes beiseit geworfen.<sup>1</sup>; in jenen Tagen kam dergleichen der Städtebotschaft noch nicht zu Hilfe. So blieb denn den sächsischen Städten nur  
 5 die Aussicht, das Procuratorium durchzusetzen, ohne welches die Landfriedensgerichte beständig wie eine ungeheure Drohung über ihnen schwebten. Auf Herzog Albrechts Vortrag und Bitte, wie die Urkunde geflissentlich anführt, gewährte König Wenzel diese Gnade am 23. März des nächsten Jahres den Städten Braunschweig, Hannover und allen anderen, die der Herzog  
 10 vertheidigte und in den Landfrieden aufgenommen hatte<sup>2</sup>. Herzog Albrecht führte die Urkunden bei sich, als er am 5. April 1385 auf der Heimreise vom königlichen Hofe in Braunschweig eintraf; aber weder sogleich noch ohne Weiterungen gelangte der Rath in Besitz der für ihn bestimmten Ausfertigung<sup>3</sup>.

15 Freilich drängte sofort wieder die verhängnißvolle Frage heran, ob diese, ob irgend welche Besserung des Rechtes, solange nicht eine überwältigende Macht die Mißgönnner niederzwang, den Nothstand der Städte wirklich zu lindern vermochte. Und eine drastische Antwort darauf war schon in Bereitschaft: sie lag in dem Bunde, welchen am 13. März der Erzbischof von  
 20 Köln, Herzog Otto, zwei Grafen, zwei Edelherrn und Vierunddreißig vom Ritterstande, Angehörige verschiedener Landfriedenskreise, geschlossen hatten<sup>4</sup>. Immerhin mochte sein Hinterhalt zunächst den Landgrafen von Hessen bedrohen; mit gleichen Erfolge aber konnte er gegen Alle gewandt werden, denen es um den Landfrieden Ernst war. Denn in guter Absicht formulirte er die aner-  
 25 kannte Verpflichtung der Bundesgenossen eben nur auf den Landfrieden, den vor Zeiten Kaiser Karl IV den Herren und Städten zu Westfalen gegeben hatte, und auf die anderen darüber erlassenen Briefe und Befehle, sofern sie die gelobt und geschworen haben; unverbunden dagegen wollen sie zu allem sein, was in weiterer Ausbildung des Gegebenen die Herren und  
 30 Städte ohne Mitwirkung des genannten Kaisers gesetzt haben oder noch setzen, falls damit die hergebrachten Freiheiten und Gewohnheiten verbrochen würden. Wird aber einer der Ihrigen, der nach Maßgabe dieser so eingeschränkten Auerkenntniß vor dem Landfrieden antworten und thun will,

1. Wohl im Zusammenhange mit seiner Bewerbung um den Rückhalt der Städte (vgl. S. 456<sup>27</sup> f.) geschah es, daß er 1386 den Städten Erfurt, Nordhausen und Mühlhausen genau die Gnade gewährte, welche drei Jahr zuvor die sächsischen Städte vergeblich erbeten hatten.

Subend. VI Einl. 33. Michelsen, Urkundl. Beitr. z. Gesch. der Landfr. 18 f.

2. Urkundenb. I 189; bei Subend. VI 216 nach einem drei Tage später datirten Orig.

3. Fehdebuch, S. 104<sup>12-21</sup>.

4. Subend. VI 120, vgl. Einl. 22.

darüber verwiesen und verhandfriedet, den wollen sie nicht dafür halten, sondern ihm nach ihrer Verabredung beiständig und beholfen sein — einer Verabredung, die dann unter dem Scheine von Geleit und Nothwehr durchaus auf Einschüchterung der Landgerichte, auf Vergewaltigung alles Rechtes hinauslief. Es war dies Bündniß ein entsprechender Ausdruck der Meinung, mit der sich Fürsten und Adel zum Landfrieden verhielten. Nur das Verdienst besonderer Verhältnisse war es, wenn dieselbe nicht auch anderer Orten zu einer gleich bedrohlichen Machtentfaltung gelangte. Noch wenige Monate, und mit Herzog Albrechts Tode war auch diese Sicherheit für die sächsischen Städte dahin; an Braunschweigs Beispiel läßt sich ermessen, wie sie von da ab wieder mehrere Jahre hindurch in erster Linie darauf angewiesen waren, jede auf eigene Hand zwischen der Rivalität der Fürsten her- und hinschaukelnd ihr Heil zu suchen<sup>1</sup>.

Vornehmlich aus der gewalthätigen Unbotmäßigkeit des Fürsten- und Adelsstandes entsprangen dann jene „mancherlei Gefährde und vielfachen Mißbräuche, Land und Leuten zum Verderbe“, welche Ursach wurden, daß König Wenzel in den ersten Märztagen 1387 von dem Fürstentage zu Würzburg aus den Landfrieden zu Westfalen und wo er sonst Wurzel geschlagen hatte, durch Widerruf der bezüglichen Privilegien abschaffte<sup>2</sup>. Auf Rath auch der anwesenden Kurfürsten, Fürsten und Edeln; wie aber die Dinge lagen, widerfuhr damit den Städten am wenigsten ein Nachtheil.

An die Stelle des königlichen Landfriedens traten dann zunächst wieder in den einzelnen Territorien<sup>3</sup> freie Einungen zum Schutze des Friedens. In den niedersächsischen Gebieten bestand solch ein neuer Bund der Fürsten, Herren und Städte bereits im Frühjahr 1389, allem Anschein nach sehr ähnlichen Inhalts wie der letzte königliche Landfriede<sup>4</sup>. Auch in dieser

1. Vgl. S. 455 ff.

2. Urf. bei Häberlin, Anal. 374. Vgl. Michelsen 20, Subend. VI Einl. 34.

3. z. B. auch in Thüringen: Michelsen a. a. D.

4. Nachricht davon geben fünf Schreiben, das erste vom Himmelfahrtst. (Mai 29) die anderen unbdatirt, durch welche 'her Wolter de ebele von Dorstat eyn amptman der ffürsten, der heren unde der stede over den vrede unde bund', den Fürsten, Herren, Rittersn, Knechten und Städten darin benannte Leute verschiedener Schäden halber die sie verübt — 'des doch von vrede unde von bundes wegin [na utwysinge des vredebreves, also dar steyt dat ore liff unde gut (der Hüttenleute 'up der Hsene') velich syn scolbe, des el mel

och vorder bevragnet hebbe by vorsten, ridderen, knechten unde by steden] nicht syn en scolbe — frieblos künndigt, uachdem er sie vergeblich gemahnt, entweder binnen vierzehn Tagen Ersatz zu leisten, 'edder dat se vor mel daromme quemen up den dam vor Horneborg up de Hornebruce [(2) vor dat hus to dem Wydenla (vgl. Subend. V 221<sup>22</sup>), (3) vor dat hus to Horneborch, dar el on dat gericht borch legelicheit willen gelecht hadde, (4) in de stad to Goslar up des rytes pallas] up eynen benomden dach den el on vore scress na utwysinge des vredebreves, to richtetiib dages, unde hebben sel vor mel daromme vorantwordet na utwysinge des buntbreves: el wolbe se velighen to unde aff' zc. Obb. II 82.



Form fuhr er fort, eine Beschwerde der Städte, der Kitt ihres Zusammenhaltens zu sein. Schon der nächste Bundesbrief sächsischer Städte, von dem wir Kunde erhalten, ist abermals gegen Mißbräuche der Landfriedensgerichte gewendet<sup>1</sup>, und neben dem „westfälischen Werke“<sup>2</sup>, den überhandnehmenden Ladungen der Freistühle, bildete er bis in die ersten Jahrzehnte des nächsten Jahrhunderts den Hauptgegenstand ihrer Sorgen.

1. 1393 Cosmā u. Damiani (Sept. 27) verbanden sich auf drei Jahr Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Halberstadt, Quedlinburg und Aschersleben: 'weret dat dusser vorbenomeden siebe he-nich edder be ore, orer were luttel e dder vele, van landfrees wegene gemanet edder geladen worden van deme landvoege edder van den be in deme landfrees sint, unde dat heyenne be albus gemanet edder geladen worden [dat] eyner stad edder mer sieben be in dusser eyninge sint to wettende beden, unde dat me her mechtich were to eren unde to rechte, to antworden unde to donde, so scholde be stad edder be siebe den dat albus wittik gedan were to deme landvoege unde to deme klegere truweliken vor se bidden unde recht

vor se beden. unde vorslogen se dat denne unde welken nicht recht van one nemen, unde worden se dar enboven verlandsfreet, verwiset edder verunrechtiget, so scholde we unde wolben beyenne be also unrechtiget worden, unverlandsfreet holden unde ol be, in wessel eyner dusser siebe se quemen, husen, hegen unde vorberlit sin unde se verbidden, wure we dat vermochten. Of schulle we . . . unser eyn der anderen alle ding be set in den landfrees roren, truweliken ane argelist to gude holden, wure we dat mid eren don mogen.' Gleich. Copie im StA. zu Helmstedt. Vgl. Bode a. a. O. 217, wo die hervorgehobene Stelle [irritümlich] mit „hohe oder niedere Personen“ übersetzt ist.

2. S. 281 N. 1.

## Der Streit vor Winfen.

1388.

Zu fast entgegengesetztem Sinne ist die Theilnahme Braunschweigs am Streit vor Winfen seit alter Zeit gedeutet worden. Dem „besondern und dieser Sachen erfahrenen Liebhaber der Wahrheit“, welcher 1607 Herzog Heinrich Julius gegen die „Verlästerung seiner ungetreuen und rebellischen Unterthanen in der Erb- und Landstadt Braunschweig“ zu rechtfertigen unternahm, erschien diese Leistung der Stadt als „Bezeigung ihrer schuldigen Unterthänigkeit“<sup>1</sup>; wie er denn auch in der Inschrift, die am südwestlichen Eckpfeiler der Bräuerkirche von diesem und anderen Siegen der Fürsten zu Braunschweig meldet<sup>2</sup>, nur eine Anerkennung mehr „der landesfürstlichen Hoch- und Obrigkeit“ sah<sup>3</sup>. Eine Auffassung, die der Rath sicherlich weder bekennen wollte noch für möglich hielt, als er dort in lapidarischer Kürze dem Städtstage ein Gedächtniß stiften ließ. Weitere Verbreitung fand jedenfalls die Sage, welche in Braunschweig selbst gewoben, anekdotisch ausführt, wie erst Herzog Heinrich vergebens um den Beistand des Rathes wirbt und hierauf Rath und Trost bei Herzog Friderich sucht. „Bruder“, spricht dieser, „wollten die von Braunschweig dir helfen, so wäre dir wohl geholfen“. Als Herzog Friderich dann das Anliegen des Bruders zu dem seinigen macht, gewinnt im Rathe die Erwägung Oberhand: „Wenn unser gehuldigter Herr uns bittet, so dürfen wirs nicht lassen, wir müssen ihm helfen mit Leib und Gut“<sup>4</sup>. Auf beiden Seiten jedoch hier die Behauptung dort das Eingeständniß, daß dem Herzog mehr gewährt wird als das strenge Recht mit sich bringt.

1. Ausführl. warh. histor. Bericht zc. (Braunschw. Händel) I 79.

2. 'Anno dni m<sup>o</sup>ccc<sup>o</sup> lxxxviii' in des hilgen lîchnames daghe wunnen de vor-

sten van Brunswil den strid vor Wynfen'.

3. Braunschw. Händel I 24.

4. Brevis narratio etc. bei Leibniz III 676.

Zunächst freilich, weil Herzog Heinrich der Stadt gehuldigter Herr nicht ist, aber auch Friderich erreicht doch nur bittweise, daß die Stadt ihm „sein väterliches Erbe bewahren“ hilft — nicht als schuldigen Dienst, sondern als eine freiwillige Handreichung, wie nur ein holder Herr sie von seinen lieben Bürgern erwarten darf. Schon in dieser Erzählung spricht sich wesentlich die Ansicht aus, daß die Stadt den Herzögen „nicht anders als Fremden“, vermöge besonderer Vereinbarung „auf gewisse Jahr oder zu gewissen Sachen“, ihren Beistand zu leisten verpflichtet gewesen sei<sup>1</sup>, während andererseits grade der Vorgang bei Winsen dienen mußte, die Forderungen der Herzöge zu begründen.

Die Wahrheit ist, daß damals weder ein anerkanntes Recht der Herzöge noch die Hingebung der Bürger von Braunschweig das Maßgebende war.

Mehr advocatisch als geschichtsmäßig ist zunächst jene Deduction der herzoglichen Streitschrift. Denn wie begründet immer der Anspruch der Herzöge auf die Landfolge ihrer Städte war, thatsächlich hatte doch auch hierin die Unbestimmtheit der Rechtsprincipien und die Schwäche der landesherrlichen Gewalt sehr frühe schon Einschränkungen und Vorbehalte um sich greifen lassen, die das ursprüngliche Recht so gut wie gänzlich aufhoben<sup>2</sup>. Jene der Heimlichen Reichenschaft<sup>3</sup> eingeflochtene Regel, „sich zu hüten vor Ausjacht und Streiten wo man irgend sich weigern und es umgehen mag“, war nicht neu; unbedenklich darf behauptet werden, daß die Stadt in Zeiten der Kraft mit ihren Herren genau so oft, nicht öfter auszog, als es auf die eine oder andere Weise ihr eigener Vortheil war, und nur Verhältnisse, wie das Jahr 1374 sie Herzog Otten entgegentrug, konnten dies Fürstenrecht wieder zu unbedingter Geltung bringen<sup>4</sup>. In so überlegener Stellung aber stand damals Herzog Friderich der Stadt nicht gegenüber.

Ebenso wenig entspricht freilich den authentisch bezeugten Thatsachen das lichte Bild, welches jenen Dienst Braunschweigs mit dem Scheine freudiger Hingabe schmückt und damit eine um so größere Wirkung beabsichtigt, je glückbringender der Erfolg in die Geschichte des welfischen Hauses eingegriffen hatte<sup>5</sup>. Man erinnere sich, wie es die letzten sechs Jahre Herzog Friderich und soviel an ihm war auch Herzog Heinrich mit Braunschweig getrieben hatten<sup>6</sup>. Mochte die Anhänglichkeit für das angestammte Fürstengeschlecht stark genug sein, die Stadt vor nacktem Uebertritt zu dessen Feinden zu bewahren: ein Anderes war noch, daß sie sich für so ungnädige Her-

1. Braunschw. Händel I 78.

2. Vgl. S. 309 Note 4.

3. II 5, S. 144<sup>2</sup>.

4. Vgl. S. 421<sup>6</sup> f.

5. Schon Heiml. Rsch. II 3, S. 143<sup>2</sup> klingt der Grundton aller spätern Auslassungen über die Bedeutung dieses Tages an.

6. Vgl. S. 452 ff.

ren in eine Unternehmung einließ, deren Ausgang keineswegs gewiß war, die schlimmsten Falls aber unberechenbaren Schaden über sie herein reißen konnte<sup>1</sup>. Sicherlich wäre es nicht geschehen, wenn dem hohen Einsatze keine entsprechende Gewinnstaussicht die Wage gehalten hätte.

Es mehrt das Befremdliche dieses Entschlusses nicht, daß dort wie hier ein städtisches Gemeinwesen im Vordertreffen der Kämpfenden auftrat. Vielmehr erfassen wir grade an diesem Ende den Faden des Verständnisses. Wir haben es hier mit einem der Fälle zu thun, wo zwei Städte, durch die Collision ihrer gleichartigen Interessen verfeindet, sich in den Dienst eines fremden Gegenfases begeben, jede in der Hoffnung, dort zugleich für ihre eigenen Zwecke abzusetzen.

Denn auch Lüneburg folgte keineswegs den Eingebungen uneigennütziger Treue, als es nach Herzog Wenzels Tode<sup>2</sup> den Kampf für dessen Söhne fortzusetzen beschloß. In der That war es nicht weniger als Alles was diese Stadt mit den Wettinern verband. Dem fröhlichen Aufschwunge, den sie unter der langen Regierung Herzog Wilhelms genommen — des „allzugnädigen Herrn“, wie man in Lüneburg selbst ihn nannte<sup>3</sup> — hatte Magnus mit brutalster Gewalt ein Ziel zu setzen gesucht<sup>4</sup>; nach dem Gebote der Selbsterhaltung hatte sie sich dem aufsteigenden Gestirne der sächsischen Herren zugewandt. Aber zugleich hatte sie es verstanden, ihre höchste Karte nur gegen die umfassendsten Begünstigungen auszuspielen. Nicht genug, daß die Wettiner die alten Privilegien, welche Herzog Magnus ihr gewaltsam abgedrungen hatte, neu bekräftigten, sich jedes Bündnisses zum Schaden der Stadt zu enthalten gelobten und auf den Fall einer Verletzung ihrer Privilegien für Recht erklärten, daß sie sich alsdann an einen andern Herrn hielte: weiter noch stattete die Wahlcapitulation der neuen Herzöge sie mit Befugnissen aus, die ihren Einfluß auf alle entscheidenden Regierungshandlungen sicher stellten, die Schranken der landesherrlichen Gewalt thatsächlich in ihr Ermessen legten<sup>5</sup>. Dies alles stand auf dem Spiele, wenn das Land Lüneburg wieder einem Welfen unterthan ward; denn daß Herzog Magnus' gewaltsüchtiger Sinn in seinen Söhnen fortlebte, hatte sich hier schon an Heinrich wie in seiner Herrschaft an Friderich hinlänglich offenbart. Es waren seine besten Güter; für welche Lüneburg auf dem Sande bei Winsen kämpfte.

1. Heimpl. Rechensch. II 5, S. 143<sup>31</sup>.

2. Am 15. Mai 1388: Webeckimb, Noten III 36. Vgl. Detmar, bei Grautoff 343, Chron. Lüneb. bei Leibn. III 189, Chronik bei Abel 200, Botho bei Leibn. 390, Brevis narratio etc. ebb. 676, Chron. s. Aegidii ebb. 594.

3. Chron. des Nicolaus Floreke, bei Subend. III 295<sup>5</sup>.

4. Vgl. die S. 435 Note 2 angeführten Quellen.

5. S. die Urk. von 1371 Jan. 6, bei Subend. IV 55. Vgl. ebb. Einl. 28, 59 u. V Einl. 89.

Durchaus im Geiste des Zeitalters war es, die Gunst solcher Lage mit engherzigem Eigennutze auch da auszubeuten, wo höchwichtige Interessen der Nächststehenden dadurch empfindlich verletzt wurden. Um den seewärts gehenden Handel, zumal mit dem Korn der umliegenden fruchtbaren Börden, welches vorzugsweise den billigen Wasserweg suchte, concurrirten mit Lüneburg die Städte Hannover und Braunschweig. Braunschweigs alte Wasserfahrt auf Bremen<sup>1</sup> war in Verfall gerathen, seit durch die Erbtheilungen des fürstlichen Hauses der ganze Unterlauf der Oker unter eine fremde Herrschaft gekommen war, der natürlich die eigenen Städte näher standen. Diesen Stand der Dinge sich für alle Zeit zu sichern und zugleich auch die Concurrenz Hannovers auszuschließen, erkaufte Lüneburg 1367 von Herzog Wilhelm die Zusage, daß nie die Anlage von Wasserwegen gestattet werden sollte, auf denen von Braunschweig, Hannover oder anderen Städten Korn und sonstiges Kaufgut könnte verfahren werden<sup>2</sup>. Nach der kurzen Gewalt-

15 herrschaft Herzog Magnus' war diese „sonderliche Gnade“ durch ausdrückliche Bestätigung der Herzöge Wenzlaus und Albrecht wieder in Kraft getreten<sup>3</sup>; höchst bezeichnend, welche Künste man 1371 in Lüneburg anwandte, sie in ihrem vollsten Umfange aufrecht zu erhalten. Die Sache der Wettiner und damit alle eigenen Errungenschaften mußten ungesichert erscheinen, solange Hannover in seiner Entscheidung schwankte. Aber auch Hannover hatte seinen Preis: unter anderm forderte es eben die Eröffnung seiner Flußstraße in die Aller; und Lüneburg, dem alles daran lag diese Stadt nach sich zu ziehen, erbot sich angelegentlichst und unter Verheißung des besten Erfolges, all ihre Wünsche gehörigen Orts zu befürworten. Aber statt des von Hannover eingesandten

25 Entwurfs eines Huldebriefes legte die lüneburgsche Botschaft den sächsischen Herren einen solchen vor, der über jenen Punct nichts enthielt; diesen besiegelten die Herren, ohne Zweifel in dem guten Glauben, damit alles gewährt zu haben was von Hannover gefordert war. Allerdings mußte zunächst dann Lüneburg dem Drängen der Getäuschten einen Schritt weichen, am 1. Juni

30 1371 wurde Hannover auch mit freier Wasserfahrt begabt<sup>4</sup>. Nicht umsonst jedoch war unter den lüneburgschen Erwerbungen außer allem übrigen die Zusage, daß jedes Privileg, welches ältere Rechte Lüneburgs zu beschränken geeignet wäre, von vornherein null und nichtig sein sollte<sup>5</sup>. Während zu Anfang des Jahres 1376 die Eröffnung der Rheinfahrt bevorzustehen schien<sup>6</sup>,

1. Urkundenb. I 2 § 2, 7 § 56.

2. Urf. von 1367 Sept. 20, bei Eubend. III 219; vgl. ebd. Einl. 125.

3. Eubend. IV 34<sup>21</sup>, vgl. Einl. 27 ff., V 100<sup>35</sup>.

4. Ebd. IV 127.

5. Ebd. 66 No. 84, vgl. 68 No. 87, Einl. 31 f.

6. Ebd. V 77 f. Einl. 64 f.

ließ Lüneburg sich noch im October die Schließung der Leine und Oker neu besiegeln<sup>1</sup>, und erstere war nach abermals fünf Jahren noch nicht schiffbar geworden<sup>2</sup>.

Die Oker auf der ganzen Strecke bis nach Celle hin für die Schifffahrt aufzuräumen, hatte Braunschweig am 12. März 1371 durch eine Urkunde Herzog Magnus' Vollmacht erhalten<sup>3</sup>. Zur Ablösung der Mühlengerechtfame und der darauf haftenden Zinse versprach der Herzog nöthigenfalls mit Gewaltmaßregeln behilflich zu sein, neue Mühlen, Brücken und Wehre, welche der Schifffahrt hinderlich werden könnten, selber fernerhin nicht mehr anzulegen. Es war ein Wechsel, ausgestellt auf den Sieg des welfischen Rechtes in Lüneburg; er wurde werthlos, als Herzog Magnus fiel und seine Söhne sich mit den Wettinern um Herzog Wilhelms Erbschaft vertrugen; auch die spätere Freundschaft mit Herzog Albrecht, bei der es der Stadt von vornherein auf ganz andere und doch noch wichtigere Dinge angekommen war, hatte in dieser Angelegenheit natürlich keinen Einfluß ausüben können. Jetzt aber schien sich eine Aussicht zu bieten, den alten Anspruch zur Geltung zu bringen. Wenn man dazu half, daß das lüneburger Land wieder in welfische Hände kam, dann mochten zum Entgelt dieses Dienstes diese, vielleicht noch andere Günstbezeugungen in dem Maße leichter zu erlangen sein, als sie der Stadt Lüneburg, der tödtlich gehafteten Urheberin aller Niederlagen der welfischen Sache, entgegen waren.

Wir erfahren nicht, daß Herzog Friderich oder Herzog Heinrich besondere dahin zielende Zusagen gemacht hätten; leicht möglich, daß dies ganz unterblieb, wie denn jene Urkunde Herzog Magnus', obschon seit siebenzehn Jahren ruhend, gleichwohl noch immer zu Recht bestand, und schon der Huldbrief die herzoglichen Brüder zur unverbrüchlichen Haltung aller Briefe ihres Vaters verpflichtete<sup>4</sup>. Auch ohne ausdrückliches Zeugniß wird die Annahme kaum gewagt erscheinen können, daß jene Aussicht entscheidend mitwirkte, als der Rath von Braunschweig an jenem Frohnleichnamabend die Bürger und Stadtdiener zum Auszuge für seine Junter aufbot.

Freilich haben dann verschiedene Umstände es so gefügt, daß Jahrzehnte vergingen, bevor die freie Okerfahrt wieder ernstlich zur Verhandlung kam.

Schon damals nach kaum erfochtenen Siege drängte sich eine Frage in den Vordergrund, welche zugleich den Gegensatz und die ganze Unklarheit

1. Subenb. V 100<sup>35</sup>.

2. Ebd. 241 No. 196, Einl. 75.

3. Orig. im StA., bei Rechtsmeier 649.

4. Urkundenb. I 61 § 24. Herzog

Heinrich hatte denselben zwar noch nicht besiegelt, aber dies war eins der städtischen Grundrechte, deren Anerkennung nie mehr von einem Herzoge verweigert werden konnte.

jener zwischen den Herzögen und der Stadt streitigen Rechtsauffassung prägnant darstellt. Welche — in Wahrheit übertriebene — Bedeutung die Mitlebenden dem Gewinne dieses Streites an Beute und Gefangenen beilegen, läßt noch die Heimliche Rechenchaft<sup>1</sup> erkennen, und aus dem eigenen Munde Hermans van Bechelde vernehmen wir, daß die frohlockenden Sieger auch billigen Zumuthungen kein Gehör schenkten<sup>2</sup>. Um so empfindlicher traf es, daß am 11. Juni die Herzöge über die Gefangenen der Stadt zu Gunsten ihrer hildesheimischen Helfer, Herrn Hanses von Schwidelde und jenes Herrn Kort van Steinberge verfügten, der Herzog Bernt, indess er das Land Lüneburg für ihn gewinnen half, immer noch gefangen hielt: falls diese und Herzog Otto darüber mit der Stadt zur Fehde kämen, wollten Friederich und Heinrich ihr keinerlei Förderung zutheil werden lassen, ja sobald sie nur in der Lüneburger Angelegenheit am Ziele wären, mit Land und Leuten gegen sie beholfen sein<sup>3</sup>. Sechshundert Mark, wenn der Heimlichen Rechenchaft keine Verwechslung begegnet<sup>4</sup>, mußte der Rath daran wenden, daß Wolfenbüttel nicht abermals dem Duaden geöffnet wurde. Gleichviel aber wie dieses ablief<sup>5</sup>, wenigstens einen Theil der Gefangenen mußten die Herzöge der Stadt noch auf eine andere Weise abzudringen.

Es war das Klügste was sie thun konnte, daß die Stadt Lüneburg sich alsbald nach ihrer Niederlage den Welfen unterwarf und deren Unwillen mit großen Geldopfern besänftigte<sup>6</sup>. Rettete sie damit — und dies war allerdings die Hauptsache — alles Wesentliche von dem was ihr die Zeit

1. II 4, S. 143.

2. Der Stadthauptmann Hans van der Linden hatte Vorherde van Nedden, der neutral zu sein vorgab, ein Pferd genommen. Zu Celle, wohin dieser dann dem städtischen Heere folgte, gab ihm Herman van Bechelde den Bescheid, 'se (die von Braunschweig) weren so unliebich ower den vangenene unde over dem winne, dat he my dat to ber tiid nicht utrichten konde [van unliebichheit weghene]. unde seide my, dat el sulden leme to Br. ehir sende ome eynent necht, he wolde my myn perb weder senden': so stellte Vorherd 1419 den Hergang dem Schiedsrichter bar. Lib. Cons. II 32'.

3. Sudent. VI 220.

4. II 3, S. 142 f. Die Urk. vom 11. Juni enthält keine specielle Verabredung über die Art und Weise der von den jungen Herzögen event. zu leistenden Kriegshilfe. Freilich bezeichnet sie nur die erste Phase des Zwistes: möglich also, daß

die Auffassung Wolfenbüttels, falls sie nicht etwa kraft des Blindnisses vom 4. Febr. 1386 sich von selbst ergab (vgl. S. 455<sup>28</sup>), erst nachträglich stipulirt worden ist. Wenn andererseits die betreffenden Angaben der Heiml. Rechench. auch auf das Blindniß vom 4. Febr. 1386 passen, so darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die vom Rathe ausgenommenen 600 Mark hier als Zuwachs der Schuldsomme, wie sie 1387 festgestellt worden war, aufgeführt werden, während die 1386 den Herzögen gezahlten 620 Mark — diese urkundliche Zahl stimmt also wenigstens nicht ganz mit jenen Angaben — wahrscheinlich doch schon 1387 zur Berechnung gekommen waren: vgl. II 1, S. 141<sup>28</sup> f.

5. Nach Heiml. Rechench. II 4 und den Notizen S. 147 in der Note zu Cap. 9 beschafte die Stadt gewisse Gefangene trotz jenes Bundes der Herzöge.

6. Sudent. VI 223<sup>36</sup>, 230 f. No. 213, 214, 215. S. 235 No. 218.

der Wettiner eingetragen hatte, so kam diese Wendung nebenbei auch ihrem Ausgleich mit Braunschweig zu statten. Wie immer war die größte Schwierigkeit auch hierbei eine Vereinbarung wegen der Gefangenen. Nachdem aber die Herzöge die in ihrer Gewalt befindlichen losgesprochen und die Entlassung der anderen, deren sie nicht mächtig waren, verbürgt hatten<sup>1</sup>, konnte Lüneburg seine Sache unbedenklich zu ihrem Spruche verstellen<sup>2</sup>.

So nämlich ließ sich veranstalten, daß die Herzöge der eingegangenen Verpflichtungen auf fremde Kosten ledig wurden. Um das, was ihm von Seiten Braunschweigs bei Wilsen angethan war, klagte Lüneburg als um eine rechts- und ehrenwidrige Ueberfahung. Denn zum Entgelt für die Auslösung braunschweigischer Gefangener sei ihm zu Hannover in Gegenwart des dortigen Rathes und vieler Ritter und Knechte durch Ludolf van Ingeleve und Herman van Bechelde, die der Rath dazu gesandt, für die Dauer des jüngst beendigten Krieges Frieden und Freundschaft zugesichert worden: wenn aber auch Braunschweig nach dem Spruche der Fürsten dieser Klage durch seinen Beweis entgehen dürfte, so hliebe noch die andere, daß seine Verwahrung<sup>3</sup> — wir werden sogleich hören, weswegen — zur Zeit des Streites nicht mehr zu Ehren bestanden habe, all jene Feindschaft also doch bei gültlichem Stande verübt worden sei. Klagen, mit denen Braunschweig allerdings in einen Zirkel ohne Ausweg gedrängt wurde. Zwar seinen beiden Burgemeistern zu jenem vorgeblichen Uebereinkommen Auftrag gegeben zu haben, leugnete es, und diese selbst stellten den Handel ganz in Abrede. Allein in seiner Antwort auf die zweite Klage machte es — bezeichnend genug für die gewundenen Wege der städtischen Politik — nur um den augenblicklichen Gewinn zu retten, ein Zugeständniß, welches unter anderen Umständen mit der gleichen Unbefangenheit bestritten wäre. „Sie wären ihren rechten Erbherrn gefolgt und hätten ihnen Schlösser, Land und Leute verteidigen und wider Die streiten helfen, welche sie mit Gewalt gesucht, und dies hofften sie mit Ehren gethan zu haben.“ Wir vermiffen an dieser Ausflucht Consequenz und Voraussicht; ebenso kurzfristig aber weit unwürdiger ist, wie die Herzöge dies Zugeständniß nur für einen allernächsten und kleinsten Zweck ausbeuteten. Ihr Wahrspruch lautete: Die von Lüneburg behalten den Beweis, daß sie auf die angegebene Weise Sicherheit vor Braunschweig erkaufte haben, erbringen können sie ihn mit dem Zeugniß des Rathes von Hannover. Will der Rath von Braunschweig sich mit Eiden entledigen, daß er den zwei Burgemeistern keine Vollmacht gegeben und die Löse der

1. Subend. VI 224<sup>14</sup>.  
2. Vgl. ebd. S. 256 No. 235.

3. Vom 31. März 1388: Subend. VI 214.



Gefangenen nicht mit der behaupteten Zusage angenommen hat, so sind jene beiden verantwortlich. Dann durften die von Braunschweig ihren Herren mit Ehre Hilfe leisten, vorausgesetzt daß sie den Lüneburgern keine Leute abgewannen und nichts vom Gewinne nahmen, und diesem Vorbehalte gerecht  
 5 zu werden, müssen sie jetzt die Gefangenen von Rechts wegen loslassen. Sind aber die von Braunschweig „Mithauptleute des Streites“, Theilnehmer auf eigene Hand gewesen, haben sie an den Gefangenen und an dem Gewinne theilgenommen, dann haben sie es mit Ehren nicht thun dürfen und müssen von Rechts und Ehren wegen Entschädigung dafür leisten. Und dagegen  
 10 gewährt ihnen ihre Verwahrung keine rechtskräftige Einrede, da sie die Folge der Stadt im Kriege ihrer Herren mit Herzog Wenzlaus zur Voraussetzung nimmt, einerseits aber es nicht mehr Folge war, wenn Braunschweig auf sein eigen Abenteuer auszog und seinen Antheil am Gewinne genommen hat, andrerseits auch die Herren auf Wenzlaus nicht suchten, da dieser schon  
 15 todt und von seinetwegen Niemand im Felde war<sup>1</sup>. Mit diesem spitzfindigen Syllogismus zahlten es die Herzöge der Stadt Braunschweig heim, daß sie ihnen einen großen Dienst aber in eigenem Interesse geleistet hatte. Und so kam es, daß Lüneburg triumphirend in seine Chroniken konnte schreiben lassen, es habe Recht behalten gegen die von Braunschweig, daß sie  
 20 an ihm und seinen Helfern wider Ehre und Recht gethan, „und das Recht sprach ihnen ihr eigener Herr Herzog Friderich<sup>2</sup>, und darum mußten sie die Gefangenen loslassen“<sup>3</sup>.

Hannover erlangte bei diesem Herrschaftswechsel wie bei dem vorhergegangenen von den Herzögen die Zusicherung, seinen freien Wasserweg be-  
 25 fördern<sup>4</sup> zu wollen; für Braunschweig war unter den obwaltenden Umständen nicht daran zu denken, in dieser Frage Lüneburg den Vorrang abzugewinnen. Freilich währte auch die Gunst der Herren gegen diese Stadt nicht länger, als sie sich widerspruchslos allen Forderungen fügte; dann folgten die Kämpfe, welche in jener hochberühmten „Sate“ ausliefen<sup>5</sup>. Als aber der Wendepunct  
 30 eintrat, bestanden bereits andere Gründe, welche Braunschweig abhalten mußten, die veränderte Lage wiederum zum Nachtheil der Rivalin auszubeuten.

Seinen Hoffnungen vor der Schlacht bei Winsen war es förderlich erschienen, daß Lüneburg dem neuen Städtebunde nicht angehörte. Nachdem dort aber wieder einmal und mit höchstem eclat ein Beispiel gegeben war,

1. Urf. der Herzöge Bernt und Heinrich vom 11. April 1389, bei Sudend. VI 274.

2. Was ein Irrthum ist: vgl. die cit. Urf.

3. Chron. Lüneb. bei Leibn. III 190.

Städtechroniken. VI.

4. Sudend. VI 291.

5. 'wente de stede den unwillen jo byleden unde mit deme besten jo schloten de sate': Chron. Lüneb. a. a. C. Vgl. Havemann I 538 ff.

wie die gegenseitige Eifersucht der Städte doch nur ihren gemeinsamen Feinden zu gut kam, war es natürlich, daß der Bund der alten Gemeinschaft mit Lüneburg gedachte und zu Sühnungsversuchen schritt, bei denen Braunschweig, wenn nur ein Schatten von dem was in Lüneburg wider seine Ehre gesagt wurde, begründet war, mutmaßlich keinen leichten Stand hatte. Am 5 Aposteltage (Juli 15) 1389 kam es in Hannover zur Richtung: je zwei Rathsboten von Goslar, Göttingen und Hildesheim und der Abt von Mid-dagshausen als Beistände Braunschweigs, Zwei von Minden und Drei von Hannover auf Seiten Lüneburgs schieden die beiden Städte, wie es in der Urkunde heißt, „um alle Zwietracht und Unwillen, so zwischen ihnen bis auf 10 diesen Tag gewesen, in welcher Art immer es dazu gekommen wäre, also daß eine der andern förderlich und diensthaft sein soll so gut sie es vermögen, ohne Arglist und Gefährde“<sup>1</sup>.

Die beste Sicherheit aber, daß Braunschweig diesen so hergestellten Frieden nicht durch Wiederaufnahme des Streites um die Wasserfahrt 15 trübte, gewährte auf lange Zeit hinaus die Finanznoth dieser Stadt. Erst gegen die Mitte des nächsten Jahrhunderts kam die Sache wieder zur Sprache und zu einem für Braunschweig günstigen Austrage<sup>2</sup>.

1. Orig. im StA.

2. Bgl. Bode (Forschungen II) 278.

# Glossar.

Von Dr. Karl Schiller in Schwerin.

- Achtentech** achtzig 158<sup>2</sup>.  
**addereringhe** gemeinschaftliche Kostenaufbringung 87 N. 4.  
**addicien** 161<sup>22</sup>; vgl. 142<sup>10</sup>.  
**afjenne zid** jenseits 110<sup>22</sup>. Vgl. **Kosegarten** 138.  
**affbeiden** abwarten 160<sup>17</sup>.  
**affirmanen** abmahnen, abfordern, exigere 145<sup>8</sup>.  
**affknipen**, Prät. **affknep**, abknipen, abpressen 148<sup>2</sup>.  
**affleggen**, Prät. **affleyde**, Part. **affghelecht**, ablegen, abbezahlen 145<sup>27</sup> 242 N. 1.  
**affrichten** abrichten, entrichten, abbezahlen 144<sup>28</sup> 145<sup>2</sup>. Vgl. **Grimm** **Wb.** s. v. abrichten.  
**affslagen**, **affslan** abziehen 145<sup>3</sup> 325 N. 5.  
**afgan** abgeben 105<sup>12</sup>: dat gingh af kan nicht zu Stande.  
**afgesad** Part. von **afsetten** absetzen, gewaltsam vom Wagen abladen 86<sup>11</sup>.  
**afscatten** durch Schätzung abnehmen 34<sup>5</sup>.  
**al** obgleich, wenn auch 69<sup>8</sup>.  
**alder** 89<sup>15</sup>: van **aldere** von **Alters** her. Vgl. 369<sup>2</sup>.  
**aldinghes** = **oldinghes** vor Zeiten, von langer Zeit her 182 N. 1.  
**aldus** also 42<sup>10</sup> u. ö.  
**aldusdanewiis** in solcher Weise 38<sup>7</sup> 90<sup>28</sup> 108<sup>2</sup>.  
**alduslange** bisher 253<sup>3</sup>.  
**allemanne** **vastinge**, - **vastnacht** s. **vastelabend**.  
**allenthen** allenthalben 110<sup>27</sup>.  
**allervordest** s. **vordest**.  
**almeystich** meistens, größten Theils 140<sup>12</sup> 198<sup>10</sup>.  
**altesnicht** gar nicht 117<sup>7</sup> 389<sup>7</sup>.  
**altomale** allzumal 68<sup>20</sup>.  
**ammecht** Handwerksamt 346<sup>23</sup>.  
**ammechtlude** herrschaftliche Amtleute, **Bögte** 58<sup>7</sup>. Vgl. **Kosegarten** 326.  
**ammicht**, **ammecht** Amtsbezirk, **Bogtei** 51<sup>25</sup>.  
**an an**; auch = **ane**.  
**andacht** Andenken, **Gedächtniß** 88<sup>28</sup>.  
**andedinghe** Anfechtung, **Anklage** 387<sup>38</sup>.  
**andeghedinghen** anfechten, **anfragen** 36<sup>3</sup> 113<sup>12</sup> 432 N. 1.  
**andenken**: **andenckende** werden, **inne** werden 160<sup>22</sup> 161<sup>5</sup>. Vgl. **Kosegarten** 371.  
**anderswür** anderswo 65<sup>16</sup>.  
**anderweyde** abermals, zum zweiten **Male** 196 N. 6.  
**anderwerwe** = **anderweyde** 266<sup>11</sup>.  
**ane**, **an** ohne, außer, gegen 37<sup>22</sup>: **ane** schulde ohne Ursache; 105<sup>2</sup>: **ane** hals unde hant mit Ausnahme derjenigen Schädigungen, welche dem Thäter an Hals und Hand gingen; 53<sup>4</sup>: **an** usen willen gegen unsern Willen.  
**aneverdighen** angreifen, **ansallen** 366 N. 6.  
**anlangen** angehen, **betreffen** 12<sup>32</sup>.  
**anleeger** **Anstifter** 35<sup>14</sup> 49<sup>25</sup>. Vgl. **Friisch** 1, 595<sup>2</sup>.  
**annemen** **annehmen**, **übernehmen** 251<sup>11-17</sup>.  
**anroren** **betreffen**, **angehen** 133<sup>5</sup>.  
**ansprake** **Anspruch**, **Forderung** 145<sup>9</sup>.  
**antal** **Anzahl**, nach **Verhältniß** der Leistung bemessen, daher **Antheil** 31<sup>2</sup>. Vgl. **Brem. Wb.** 5, 10, auch **mantal** und **marktal**.  
**antwerde**, **dat** **Antwort**, **Entgegnung** auf eine erhobene **Anklage** 49<sup>5</sup> 63<sup>10</sup> 88<sup>3</sup> 431 N. 7.  
**antworten**, **dat** **Antwort**, **antworten** 1. **überantworten** 49<sup>5</sup> 26<sup>20</sup> 163<sup>20</sup> 258<sup>16</sup>.

2. Rede stehn vor Gericht 473 N. 1: to' antworten unde to donde.  
 anvall verfallende, unvorbergesehene Ausgabe 177<sup>18</sup> 275<sup>1</sup>.  
 apengheter 250 N. 4, etwa den heutigen Gelbziefern entsprechend, eine in Braunschweig aus der der Bedenwerken hervorgegangene Gilde. Ob sie, wie Rappenberg in der Ztschr. f. Hamb. Gesch. 2, 308 andeutet, ihren Namen von den „offenen“ Gefäßen führten, deren Anfertigung ihnen vorbehalten gewesen wäre, erscheint, abgesehen von der Absonderlichkeit einer Unterscheidung zwischen offenen und geschlossenen Gefäßen, schon darum sehr zweifelhaft, weil sie hiernach dialectgemäß in Braunschweig opengheter heißen müßten, eine Form, welche eben so wenig vorkommt wie hier apen f. open. Die hier gängige Meinung ist, daß sie nach den im Volkemunde schlechtthin apen, „Affen“, heißenden größten Menschen- und Thiergestalten genannt wurden, welche an vielen der aus ihrer Hand hervorgegangenen Geräthe — f. Wehrmann, Lüb. Junstroßen 157 — zum Zierrath dienten. (S.) Vgl. indeß K. Schillers Beiträge zu einem mittelniederdeutschen Glossar, Schwerin 1867 S. 2.  
 arbeiten, sek sich bemühen 155<sup>6</sup>.  
 arbeit, dat Arbeit 133<sup>9</sup> 177<sup>26</sup> 221 N. 2 347<sup>35</sup>.  
 ärnen ernten 45<sup>17</sup>.  
 ave ab; ave sin 627: dat alle unwillle ave scolde sin abgethan, beendigt sein. Vgl. 414<sup>32</sup> u. Kosseg. 135.  
 avegripen abgreifen, gefangen nehmen 51<sup>3</sup>.  
 aventure Abenteuer, Gefahr 314<sup>24</sup>: kost unde aventure Kosten und Gefahr. Vgl. Grimm Wb. 1, 27 s. v. abenteuer.  
 aventurlek abenteuerlich, gefährlich 139<sup>6</sup>.  
 aver abermalß 67<sup>19</sup> 162<sup>4</sup> 174<sup>11</sup> 250<sup>30</sup>.  
**B**ackeltowe Badgeräthschaft 258 N. 1.  
 bad besser 88<sup>6</sup> 134<sup>25</sup> 159<sup>11</sup> 402<sup>2</sup>.  
 barte breites Beil 359<sup>31</sup>.  
 bate Nutzen, Gewinn 148<sup>24</sup> 193<sup>3</sup>.  
 haten-nest 194 N. 2. ? Wäre etwa baken- (bacen-) nest zu lesen?  
 bearbeiden betreiben 93<sup>12-14-15</sup> 94<sup>10</sup> 104<sup>8</sup>.

beboden vorladen, einladen 160<sup>29</sup>.  
 beckenwerchte, beckenwerte Bedenschläger 26<sup>23</sup> 314<sup>14</sup> 430 N. 7.  
 bedagen erscheinen, eintreten 154<sup>30</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. betagen.  
 bede Bede 45<sup>8-17</sup> 242<sup>6</sup>.  
 bedeghedingen 1. bedingen 26<sup>12</sup>: in der sone schullet bedeghedinget wesen in der Sübne mit eingeschlossen. 2. = andeghedingen 440 N. 4: des we bedeghedinget worden. Vgl. Br. Wb. 1, 213.  
 bedesalich bittselig 274 N. 1.  
 bedraghen betreffen, überführen 367 N. 1. Vgl. Urth. 1, 46 § 30.  
 bedreplik bedeutend, von Belang 292<sup>23</sup> 443 N. 2. Vgl. Br. Wb. 1, 240.  
 begripen ergreifen, annehmen 176<sup>4</sup>; 386<sup>20</sup>: desse stidde unde buwinghe schulle we unde willen jo begripen, in Angriff nehmen, beginnen. Vgl. Lüb. Chron. bei Grautoff 1, 14. 32 und Hamb. Chron. bei Rappenberg 234.  
 behelpinge Behef, Ausflucht 74<sup>29</sup>.  
 beheten heißen 341<sup>24</sup>.  
 beholden 151 N. 1 und 340<sup>31</sup>: beholden myt synem ede; 35<sup>9</sup>: beholden in den hilghen, durch Eidschwur erhärten. Vgl. Grimm Rechtsalterthümer 896 und Wb. s. v. behalten 17.  
 behulpelik, behulplik behülflich, förderlich 48<sup>22</sup> 154<sup>2</sup>.  
 behulpen = behulpelik 295<sup>12</sup> 414<sup>11</sup>.  
 behüven nötig haben 387<sup>1</sup>.  
 beiden warten 354<sup>33</sup>. Vgl. 353<sup>14</sup>.  
 bekostigen die Kosten tragen 250<sup>16</sup>.  
 bekreftigen bewältigen 64<sup>22</sup>.  
 beld Vorbild, Beispiel 133<sup>17</sup>.  
 beleych Prät. v. belygen belehnen 93<sup>18</sup>.  
 ben, beyn Bein 107<sup>12</sup>: Henning mit den døyken beynen; das. Anm. 1: Henning mid deme bene, ein Beispiel der Namensgebung nach körperlicher Eigenthümlichkeit. Vgl. 318 N. 2.  
 benomliken namentlich 137<sup>3</sup>.  
 ber, beyr Bier 402<sup>6</sup>.  
 beraden ausrathen 17 N. 2. Vgl. setten van sek.  
 berchvrede Bergfried 196<sup>3</sup> 194 N. 2. Vgl. Grimm Wb. s. v.  
 berchvrede bûw Bergfriedgebäu 326.  
 berenten mit Renten dotiren 138<sup>30</sup>.  
 bericht = berichtet Part. v. berichten berichten, unterrichten 28<sup>14</sup>.

- berichten, sek sich vertragen, vergleichen 32<sup>20</sup> 95<sup>18</sup> 314 N. 5 426 R. 2. berichtinge Vergleich, Auseinandersetzung 84<sup>4</sup> 413<sup>4</sup>.
- beryden bereiten, bereisen, besuchen; 50<sup>23</sup>; dat se use dage mid us beriden. Vgl. 52<sup>20</sup>.
- berneholt Brennholz 203<sup>17</sup>.
- bernen brennen, in Brand stecken 30<sup>12</sup> u. 5.
- bertol, bertolne Bierzoll 167<sup>19</sup> 233<sup>17</sup>.
- bescaden beschädigen 292<sup>22</sup>.
- bescatten beschäzen, brandschäzen 87<sup>4</sup>.
- bescermer Beschirmer 370 R. 1.
- bescherminghe Beschirmung 345<sup>16</sup>.
- bescriven beschreiben, aufschreiben 115<sup>15</sup>.
- beseeghinghe Ausspruch 387<sup>23</sup> 391<sup>30</sup>.
- beseghelen besiegeln, durch Brief und Siegel zusichern 26<sup>18</sup>.
- besen sehen, betreffen bei einer Sache 42<sup>1</sup>.
- besetten mit Beschlag belegen 33<sup>1</sup>.
- besoyken, besoken versuchen 42<sup>13</sup>; dar scal men vruncop besoyken da soll man versuchen, die Sache freundlich beizulegen. Vgl. 43<sup>12</sup>.
- beste Bestes 29<sup>13</sup>; ore beste to wettene nur ihr Bestes wahrzunehmen. Vgl. 409<sup>21</sup> 422 R. 2.
- bestentlich bei Bestand 133<sup>20</sup>.
- besweez zugehörig 372 R. 3: dede den tohoren unde besweez sin von maghschopweghene. Wohl das im Sachsenspr. I, 27 § 1 und III, 42 § 1 vorkommende besvas?
- betengen beginnen 189<sup>27</sup>.
- beteringhe Besserung, satisfactio, multa 138<sup>28</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. belzerung 3.
- betichteghen beichtigen 31<sup>20</sup>.
- betreden betreten, antreffen 45<sup>22</sup> 116<sup>22</sup>.
- bewaren verwahren unse ere 103<sup>14</sup>.
- bewaringhe Ehrenverwahrung 13<sup>11</sup> 44<sup>7</sup>.
- bewedemen bewidmen, dotare 138<sup>29</sup> 386<sup>23</sup>.
- beweren, sek sich mit einer Sache befassen 154<sup>16</sup>.
- bewetten wissen, um etwas wissen 341<sup>3</sup>; unde ek schal unde wil des Rades undederborghere ergheste nicht werven noch bewetten. Vgl. dieselbe Formel im Lüb. Urkb. 2, 877. 979 und Riedels cod. dipl. Brandenb. I 9, 411 u. 19, 326.
- bi mit, vermittelst 364<sup>30</sup>: scrivet us eyn antwerde wedder in juweme breyve bidisseme boden. Ebenso Göttinger Urkb. 2, Nr. 128.
- bibestan bestehen 372 R. 3.
- bidon beilegen 242 R. 1.
- bilken billiger Weise 155<sup>6</sup> 387<sup>22</sup> 405<sup>1</sup>.
- billechliken, billichliken = bilken 134<sup>24-27</sup>.
- bynnen innerhalb, während 31<sup>11</sup>.
- blawehant Blauhant 59<sup>26</sup>. Vgl. ebd. R. 2.
- blek Ort, Platz 39<sup>17</sup> 96<sup>13</sup> 183<sup>19</sup>.
- blide Schleuder-Maschine, mit welcher man Steine oder sonstige schwere Körper warf 194 R. 2. Vgl. D. Fedt Rügensch. Pommersche Geschichten 2, 136 u. 3, 146.
- blidenhus, -scrank der Ort, wo die Bliden aufbewahrt wurden 246<sup>5</sup> und R. 1.
- blocken f. stocken.
- bodem, Plur. bödeme Boden 50<sup>13</sup>, Bezeichnung für große Wachscheiben.
- bon Bühne, Boden 277<sup>4</sup>. Vgl. Frommanns Mundart. 6, 286 u. 671.
- borchhode Burahut; 138<sup>15</sup> 151<sup>11</sup> die Ausgaben zur Bezahlung der Edelleute, welche auf den städtischen Pfandschlössern von Rathß wegen die Burghut hatten.
- boren gebühren, zusammen 125 R. 2.
- borgerrecht die bürgerlichen Abgaben und Leistungen 178 R. 2.
- bornsteyn Brunnenstein, überhaupt großer Fels-, Fundamentstein 250<sup>2</sup>.
- bort Geburt, Leibesfrucht 348<sup>1</sup>.
- bote Buße 453 R. 4.
- bottertunne Buttertonne 248<sup>10</sup>.
- boven oben, darüber hinaus, gegen 45<sup>23</sup> 60<sup>10</sup> 65<sup>17</sup>; boven dat 358<sup>40</sup> trotzdem.
- brefwiser Vorzeiger, Inhaber eines Briefes, einer Urkunde 355 R. 2.
- breke Verbrechen, Verschuldung 387<sup>22</sup>.
- bröded ernährt, unterhalten, gespeiset 28<sup>25</sup> u. 290 R. 4: brödede ghesinde, knechte: Knechte, die im festen Brode eines Herrn stehen, im Gegensatz zu den mederiden, die gelegentlich an einem Handstreich theilnehmen, und für die der Herr nicht, wie für erstere, verantwortlich gemacht

werden kann. Vgl. Grimm *Wb.* s. v. broten.  
 broden? 114<sup>17</sup>: Ernste mid der broden.  
 brok Bruch, Vergehung 112<sup>27</sup>: an weme des brock worde wer es hierin an sich sehlen ließe.  
 brökhäftich straffällig 360<sup>14</sup> 362<sup>17</sup>.  
 browetowe Braugerät 256<sup>3</sup> 257<sup>28</sup> 267<sup>27</sup>. Vgl. *Brem. Wb.* 5, 91.  
 bucking Büdfling, geräucherter Häring 119<sup>14</sup>.  
 budel Beutel 70<sup>22</sup> 143<sup>28</sup> 193<sup>15</sup>.  
 bur Bauer 395<sup>8</sup>: unde wel van stund an Jordene vordedingen vor borgher unde bür.  
 burpenning 251 *N.* 1 die dem Rathe bei Gewinnung der Bauerschaft zu entrichtende Gebühr.  
 burschop 125 *N.* 2. Die drei ältesten Weichbilde Braunschweigs waren in Bauerschaften eingetheilt, und zwar die Altstadt in vier, der Hagen und die Neustadt in drei.  
 busse = donrebusse 195<sup>14</sup>.  
 bussem Busen 41<sup>8</sup>: das die Brust zwischen Arm und Hüften hüllende Gewand. Vgl. Grimm s. v. Busen 3.  
 buten außerhalb, draußen 312 *N.* 1: buten der stat unde binnen der stat; 95<sup>22</sup>: leyd us dar buten ließ uns draußen, schloß uns aus (von dem Vergleich).  
 buw Bau, Bauwerk 50<sup>27</sup> 61<sup>13</sup>.  
 buwinghe Ban 386<sup>28</sup>.

## C f. K.

Dach Zusammenkunft zu einer Verhandlung, Tagfahrt 27<sup>5</sup>.  
 dacteyghel Dachziegel 250<sup>15</sup>.  
 dad That 325 *N.* 1: mid worden eder mid daden.  
 dagheriden 143<sup>20</sup>: vgl. beriden.  
 dal nieder 231<sup>2</sup>: dale leggen die Deichsel niederlegen, ausspannen. Vgl. *Urb.* I, 6 § 47, 13 § 47, 116 § 178.  
 dancknemeliken dankbarlichst 133<sup>15</sup>.  
 daraf davon 68<sup>19</sup>: hew Claus Breynen knoken af, dar he af starf. Vgl. 69<sup>6-22</sup>.  
 dare da, dort 29<sup>1</sup>.  
 darenboven überdies, außerdem 74<sup>29</sup>; trotzdem 473 *N.* 1 u. ö.  
 darmede damit 314<sup>17</sup>.  
 darneyst darnächst 247<sup>5</sup>.  
 darover darüber, dabei 35<sup>16</sup>.  
 darsilves, -sulves daselbst 52<sup>1</sup>.

dede f. don.  
 dedinghe Verhandlung, Vertrag 65<sup>20</sup> 84<sup>12</sup>.  
 dedinghen verhandeln, vertragen 12<sup>23</sup> 57<sup>8</sup> 418 *N.* 1.  
 degghedinghe = dedinghe 26<sup>15</sup> 156<sup>6</sup>.  
 degghen Prät. v. dienen, dienen ge-  
 deihen 148<sup>28</sup>.  
 deggher gänzlich, völlig 142<sup>19</sup> 161<sup>22</sup>.  
 deynsthäftich dienstbar 45<sup>4</sup>.  
 deit f. don.  
 deken 110<sup>23</sup> Defen.  
 dele Diele, Bohle 166<sup>14</sup> 246 *N.* 1.  
 dempen dämpfen, mildern 152<sup>21</sup>.  
 denne dann 38<sup>9</sup>.  
 dennenholt Lannenholt 249 *N.*  
 deste desto 88<sup>7</sup> 358<sup>36</sup>.  
 dichten 133<sup>23</sup> erfinden, 315<sup>16</sup> auf etwas sinnen, wonach trachten.  
 dichte = gedichte.  
 dicke oft 72<sup>13</sup> 104<sup>18</sup> u. ö.  
 dingede Brandschabung, exactio; sonst: dingnisse, dingelse 31<sup>11</sup> 107<sup>9</sup>.  
 dingetal die Geldzahlung, gegen welche die Einwohner eines feindlich überfahrenen Ortes Mißhandlung und Plünderung von sich abwandten 75<sup>2</sup>. *Lüb. Chron.* 2, 573: De borgere geven en ok woll by twelfduisent guldene to dingtale vor ere stad unde land to latende vmbescheditet.  
 ddyk did 107<sup>12</sup>.  
 don, Präf. 3 deit, Prät. dede, thun; don unde laten 328 *N.* 1: dat he dar nene wrake umme don wille an wemende mid worden eder mid daden noch nemend van siner weghene de dor en don unde laten willen die um seinetwillen thun und lassen wollen, d. i. sein Anbang; 473 *N.* 1: to antworten unde to donde. Vgl. 305 *N.* 4 340<sup>16</sup> 392<sup>14</sup>; *Ricete cod. dipl. Brandenb.* IV 1, 183 u. *Mhd. Wb.* 3, 136<sup>a</sup>.  
 donrebusse Donnerbüchse, Feuer-  
 geschütz 195<sup>13</sup>. Vgl. Grimm *Wb.* s. v. dor 75<sup>12</sup> Verb. defect., Prät. dorste, wage, getraue mich. Vgl. *Mhd. Wb.* 3, 15 s. v. tar, turren.  
 dor = dorch 328 *N.* 1 348<sup>15</sup> 390<sup>28</sup>  
 durch, um — willen.  
 dorch — willen um — willen 252<sup>5</sup>.  
 dorntze Dornige 148<sup>27</sup>. Vgl. Grimm s. v. durniz.

- dorsch Dorsch, *Gadus callarias* 155<sup>17</sup>.  
dorste f. dor.  
dosulves, dosulvest daselbst; aber auch von der Zeit = to der sulven tid 241<sup>15</sup> u. ö.  
dot todt 52<sup>19</sup>: dat alle unwillle scolde dot sin; 102<sup>21</sup>: dat is dot an beydentsiden d. i. abgethan, vergessen und vergeben. Vgl. ave und redelo s.  
drachssole Tragsohle 203<sup>18</sup>.  
drankpenning Trintgeld 186 R. 4.  
dref Prät. v. driven treiben 36<sup>15</sup>.  
drevaldech dreifaltig 134<sup>22</sup>: drevaldeghe Rad f. Ordinaris j Urfb. 1, 148 f.  
dreffschyve Triebsscheibe in der Mühle 205<sup>21</sup>.  
dreffstock Triebstock in der Mühle 205<sup>20</sup>.  
drenghen bebringen 440 R. 4.  
drie dreimal 67<sup>25</sup>.  
drittegestehalffdreißigstehalb, 294 178<sup>3</sup>.  
drögene 89<sup>3</sup> Trug.  
duchte Prät. von dunken dünken 187<sup>17</sup>.  
dum Daumen 318 R. 2: Heneken mid den dumen. Vgl. unter ben.  
dusdan 253<sup>17</sup> = aldusdan sothan.  
dusingh 146 R. 2 Gürtel. Vgl. Urfb. 1, 138 § 132, Grimm R. A. 578, Diefenbach glossar. lat.-germ. s. v. stromatium und R. Weinhold Die deutschen Frauen im M. A. 414.  
dvaghe v. dwaghen waschen 363<sup>21</sup>; f. Jarnde zu Brants Narrensch. 295.  
Echt abermalß, wieder 156<sup>16</sup> 182<sup>1</sup> 174<sup>10</sup> 294<sup>11</sup>.  
echter der Gedächete 75<sup>10</sup> 78<sup>8</sup> 303<sup>11</sup>.  
eer, eyr eber, vor (zeitlich), mit d Davitv 203<sup>26</sup>: eer dem Rade; 58<sup>8</sup>: eyr siner tyd. Vgl. 59<sup>8</sup> 252<sup>3</sup> 348<sup>2</sup>.  
eghede Egge 109<sup>12</sup>.  
eynes 94<sup>22</sup>: noch eynes noch einmal, wiederum.  
ekesch aachensch, von Aachen 28<sup>11</sup> 45<sup>2</sup> 49<sup>21</sup> 82<sup>4</sup>. Vgl. Kosog. 171.  
en nicht, unmittelbar vor einem Verbum stehend, meist mit weiterer vorhergehender oder nachfolgender Negation, 50<sup>8</sup>: des en sach nicht; 56<sup>14</sup>: ok en hadde we neyn recht u. ö. Vgl. Grimm Wb. s. v. en.  
enbarmen = entbarmen 218<sup>18</sup>: got enbarmet Gott erbarm eö.  
enbeden entbieten, melden, sagen lassen 28<sup>12</sup> 42<sup>12</sup> 65<sup>28</sup> 88<sup>4</sup> 93<sup>9</sup> 351<sup>26</sup> 376<sup>4</sup>.  
Vgl. Grimm Wb. s. v. entbieten 1.  
enbinnen innerhalb 161<sup>21</sup>.  
enbuten draußen 135<sup>13</sup> 387<sup>24</sup>.  
ende Masc. Ende 145<sup>25</sup>.  
endeyles zum Theil 133<sup>8</sup> u. ö.  
endelik endlich, definitiv 375<sup>26</sup>.  
endrechtliken einträchtiglich 386<sup>20</sup>.  
eninge Vereinigung, Vertrag 328 R. 1.  
enkede genau 54<sup>10</sup> 125 R. 2 146 R. 2 148<sup>26</sup> 256<sup>19</sup> 408<sup>30</sup>.  
enkest = enkedest genauest 160<sup>16</sup>.  
entelen einzeln, nach einander 149<sup>18</sup> 151<sup>3</sup> 159<sup>6</sup> 162<sup>8</sup> 242<sup>16</sup>.  
entffangen annehmen, engagiren 250<sup>30</sup>.  
entledeghen sich reinigen, se expurgare 104<sup>19</sup>.  
entlesten entlasten, abnehmen, erlassen 61<sup>3</sup>.  
entreyd Prät. von entryden 70<sup>5</sup>  
equum abigere, mit fremdem Pferde auf und davon reiten. Vgl. Grimm Wb. s. v. entreiten.  
entsamet zusamment 111 R. 1. Vgl. intsamment und Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 47 s. v. entsament.  
entseggen abfagen 13<sup>14</sup> 29<sup>22</sup>.  
entsegginghe Abfage 13<sup>12</sup>.  
entsementliken 89<sup>9</sup>:<sup>33</sup> = entsament.  
entsetzen frei geben 32<sup>25</sup> 46<sup>1</sup>. Hannöv. St. R. 364 (Baterl. Archiv d. bist. Ver. f. N.-Sachf. Jahrg. 1844): Were ok sin ghud besad, dar mochte he bi komen ofte sin ghude bode (Bevollmächtigter), dat scolde men ome entsetzen.  
entwey gan auseinander gehen, discedere 347<sup>3</sup>.  
entwey tén 67<sup>25</sup> von einander ziehen, entzweien.  
enwech weg, fort 41<sup>25</sup>.  
erbaricheyt 408<sup>16</sup> Ehrbarkeit: Anrede vornehmer, hochgestellter Leute.  
erewyn Ehrenwein 273<sup>17</sup>.  
ergheringhe, deterioratio, Verschlechterung 170<sup>25</sup> 340<sup>20</sup>.  
erlik 386<sup>20</sup>:<sup>26</sup> ehrenwerth, anständig, von Personen und Orten.  
ersammicheit 409<sup>8</sup> = erbaricheyt.  
ersceden entscheiden 374 R. 1.  
ervemark, -pund eine Mark, ein Pfund Erbzins 167<sup>8</sup>:<sup>14</sup>.  
erven vererben 407<sup>26</sup>.  
ervetins unablässiger Grundzins,

census emphyteuticus 125 R. 2 162 R. 3.  
 eschen heischen, fordern 617 360<sup>13</sup>  
 367 R. 1. Vgl. in eschen.  
 even passen, conveniens 92<sup>24</sup> 113<sup>14</sup>  
 395<sup>10</sup>.  
 evenen passen, conueniren 353<sup>11</sup> 354<sup>29 30</sup>.  
 ewelken ewiglich 370<sup>1</sup>.

## F f. V.

**F**edichte 133<sup>22</sup> 177<sup>24</sup> mühsam und  
 klug erfundene Rathfindung; 402<sup>2</sup> mit  
 dem Nebenbegriffe unrechtfertiger Prae-  
 tit. Vgl. stücke.  
 gekart f. keren.  
 geleghen f. leghen.  
 gelesen lesen 408<sup>14</sup>, vgl. Mhd. Wb.  
 1, 1009 s. v. gelise 3.  
 gelove, love Vertrauen, Credit 151<sup>5</sup>.  
 gemeynliken gemeinlich, inßgemein  
 44<sup>6</sup> 125 R. 2 386<sup>18</sup> 432 R. 1. Vgl.  
 meynliken.  
 gevallen sich zutragen, ereignen 89<sup>1</sup>  
 135<sup>16</sup>. Vgl. Brem. Wb. 1, 339.  
 gheld Gülte, Hebung 34<sup>9</sup>.  
 ghelden zahlen, ersehen 45<sup>20</sup> 137<sup>3</sup>  
 340<sup>20</sup>.  
 ghemeyet Part. v. meyen mäben  
 53<sup>4</sup>.  
 gheneyet Part. v. neyen näben  
 28<sup>12</sup>.  
 gherd 277<sup>15</sup> = gegherd, Part. v.  
 geren gerben, zubereiten.  
 gherehus 231<sup>4</sup> die Sacristei (hier der  
 Martinikirche); sonst gerwekamer.  
 ghevel Siebel 170<sup>5</sup>.  
 ghewert werth, würdig 402 R. 2.  
 ghinghe unde gheve gäng und  
 gäbe 197<sup>12</sup>.  
 gichtech 60<sup>15</sup>: des segichtege  
 heren hebben.  
 gichteswanne 352<sup>1</sup> = ichtes-  
 wanne.  
 gighen wordicheyt Gegenwart 62<sup>12</sup>  
 106<sup>5</sup>.  
 gyk euch 160<sup>9</sup> u. ö.  
 glasevenster Glasfenster 347<sup>18</sup>.  
 glavie Ranze; dann der damit bewaff-  
 nete Reiter sammt der zugehörigen  
 Mannschaft 53<sup>6</sup> 70<sup>23</sup> 76<sup>6</sup> 291 R. 1  
 340<sup>23</sup>.  
 godliken, ghotliken, goytli-  
 ken göttlich 38<sup>19</sup> 43<sup>7</sup> 48<sup>14</sup> 90<sup>6</sup> 157<sup>5</sup>  
 174<sup>15</sup>.  
 gogreve 55<sup>6</sup> der Vorsitzende im go-  
 dinge. Vgl. Urth. 1, 88 § 4.

gordelmest das im Gürtel getragene  
 Messer 51<sup>6</sup>.  
 grawe unde wit Grau und Weiß,  
 das speziell im Hagen zu Braun-  
 schweig fabricirte Tuch 48<sup>8</sup> 250<sup>19</sup>.  
 grep, greyp Prät. v. gripen gri-  
 fen, abfassen 35<sup>16</sup> 59<sup>24</sup>.  
 grever Gräber 91<sup>8</sup> 113<sup>17</sup>.  
 grofliken gröblich 100<sup>6</sup> 363<sup>10</sup> 409<sup>1</sup>.  
 gropen aus Metall gegossener Ziegel  
 257<sup>27</sup>.  
 gudelude Edelsteine, Ritterbürtige  
 82<sup>16</sup>.

**H**achte, sonst hechte, Haft, Ge-  
 fängnisse 422 R. 1.  
 hadde gewesen war gewesen, wie  
 engl. had been 34<sup>8</sup> 42<sup>19</sup> 67<sup>2</sup>  
 177<sup>9</sup> 295 R. 8.  
 hagen behagen 261<sup>13</sup>.  
 halde Prät. v. halen holen 30<sup>1</sup>.  
 halve Seite 26<sup>12</sup> 200<sup>32</sup>.  
 halfwege halbweges, in der Mitte zwi-  
 schen 105<sup>6</sup>. Vgl. Br. Wb. 2, 571 u. From-  
 manns Wdort. 5, 447. 464. 517 II, 6.  
 hand 59<sup>14</sup>: mid der hand hel-  
 pen thätlich, mit gewaffneter Hand  
 helfen.  
 handelen etwas unter den Händen  
 haben, betreiben 154<sup>4</sup>.  
 handvrede durch Handschlag abge-  
 schlossener Friede 57<sup>9</sup>. Vgl. Mhd. Wb.  
 3, 405.  
 handwerte = handwerchte Hand-  
 werker 354<sup>18</sup>.  
 harde hartnädig, ungestüm 375<sup>28</sup>.  
 hardicheyt Hartnädigkeit 353<sup>20</sup>.  
 haring Häring 293<sup>27</sup>.  
 hartliken = harde 93<sup>13</sup>.  
 hast Hast, Uebereilung 131 R. 1. Ad-  
 ject. 387<sup>13</sup>: in hastem mode.  
 haw, how Heu 201<sup>4</sup> 202<sup>22</sup> 203<sup>20</sup>  
 204<sup>6</sup> 243<sup>16</sup>.  
 hegen 1. sparen, zu Rathe halten 161<sup>26</sup>;  
 2. beschirmen, in Schutz nehmen: vgl.  
 husen.  
 heyd Prät. v. heten heißen, nennen  
 58<sup>5</sup>: unde heyd H. v. O. ser  
 ovele gob ihm schlechte Namen.  
 heyl ganz, völlig 142<sup>20</sup> 161<sup>24</sup>.  
 heyld Prät. v. holden halten 52<sup>11</sup>:  
 heylden sena us by Abbesb.  
 d. i. lauerten sie uns auf.  
 heylepenning, v. heylen glück-  
 wünschend heißen: die Gabe, welche  
 die Reichbildbräthe den Frauen reich-  
 ten, wenn diese nach einem alten Her-  
 kommen zu gewissen Festzeiten auf den



- Rathhäusern erschienen und heyleden 158<sup>13-19</sup>.
- heytwaghen die heidwärts (über die Lüneburger Seide) gehenben und von daher kommenden Wagen 46<sup>7</sup>.
- heked hecht 79<sup>17</sup>.
- hellingbeyr Heller-Bier, dünnes wohlfeiles Bier 402 N. 6.
- hengher Fenster 79<sup>15</sup>.
- herschop Herrschaft 31<sup>14</sup>.
- hervest Herbst 30<sup>9</sup>.
- hete Geheiß 67<sup>8</sup> 353<sup>15</sup>.
- hew Prät. von howen bauen 68<sup>19</sup>.
- hilghe daghe heilige Tage, Festtage 36<sup>20</sup>.
- hinder hinter 88<sup>3</sup>: de stede willen hinder sek spreken: daheim Rücksprache nehmen.
- hindern anhalten, mit Beschlag belegen 138<sup>12</sup>.
- homodich hochmüthig 343 N. 1.
- hofslach Fußbeschlag 88<sup>16</sup> 150<sup>12</sup> 243<sup>17</sup>.
- hōghen erhöhen 255<sup>12</sup>.
- hoyke Mantel 41<sup>7</sup>.
- hokenbode Hötterbude 125 N. 2.
- hoppen Hopfen 78<sup>5</sup>.
- hör, dat Roth, Schmus 57<sup>7</sup> 58<sup>9</sup>.
- horken horken 76<sup>22</sup>.
- hōrnscheyt 109<sup>25</sup>. Das Wort findet sich auch Heineke Vos 3734 und wird dort von Hoffmann und Lübken — mit Unrecht, wie eben aus dieser Stelle hervorgeht — für verdruckt erklärt. Vgl. R. Schiller in Pfeiffers Germania 13, 160.
- höve Huße 56<sup>3</sup>.
- hōw Prät. v. howen zubauen, tauchen 194 N. 2.
- hovelude Kriegsknechte 139<sup>8</sup>.
- hōven = behöven nöthig haben 162 N. 3.
- hovetgud Capital 146 N. 2. Vgl. Handb. St. N. 320: tyntz vnde hovetghud.
- hovewerch Kriegsdienst 147 N.
- how f. haw.
- hudecoper Häutekäufer. Vgl. Wehrmann Lub. Junst-Rollen 240.
- hulper Helfer, Genosse 30<sup>13</sup>.
- hulperede Ausflucht, Einrede 340<sup>37</sup>.
- hur Feuer, Miethe 125 N. 2 173<sup>12</sup>.
- husen unde hegen Schutz und Obdach gewähren 35<sup>18</sup> 44<sup>10</sup> 71<sup>6</sup>.
- hus-scinden Häuser berauben 363<sup>20</sup>.
- 346<sup>37</sup>: unde wisten se icht beters. Vgl. 422 N. 2.
- ichteswanne einst 133<sup>6</sup> 295 N. 8. Vgl. Brem. Wb. 2, 690.
- ichteswelke irgendwelche, einige 12<sup>31</sup> 88<sup>32</sup> 133<sup>3</sup>.
- indenen durch Dienste vergelten, wieder einbringen 114 N. 5 295<sup>4</sup>.
- ineschen Einlaß fordern 363<sup>16</sup>. Vgl. 360<sup>12</sup>.
- inghetoghen, Part. v. intēn beranziehen, heranziehen 111<sup>15</sup>.
- inkomen einkommen, Einlager halten 300<sup>7</sup> 340<sup>38</sup>. Vgl. Schmeller Wb. 2, 508, Grimm N. N. 620 und Graf und Dietherr Deutsche Rechtsprüchörter 251.
- inleeghen Hausarrrest geben 153<sup>20</sup>.
- inlegher Einlager 300<sup>8</sup>, f. inkomen.
- inmanen einmahnen, auffordern das Einlager zu halten 340<sup>37</sup>.
- inriden einreiten 413 N. 4 f. inkomen.
- intsammet = ensammet 104<sup>17</sup>.
- invallen to einiallen in 50<sup>17</sup>.
- inwer Einsprache 184<sup>14</sup>.
- irscheden streitige Parteien auseinandersetzen, vergleichen 115<sup>7</sup> 391<sup>18</sup>.
- is Gen. v. it 62<sup>10</sup>; enklitisch gebraucht 407<sup>36</sup>.
- iste = deste desto 134<sup>25</sup>.
- it es, enklitisch gebraucht 39<sup>10</sup>; toghen vor B. unde wunnet = wunnen it. Vgl. 218<sup>18</sup> 392<sup>5</sup>.
- Jagen** nachjagen, verfolgen 98<sup>27</sup>.
- jamer Schmerz, Herzleid 358<sup>37</sup>.
- jamerk, jamerlik jämmerlich 361<sup>4-13</sup> 364<sup>13</sup>.
- järlink jährlich 188 N. 4.
- jeginwerdicheit Gegenwart 408<sup>24</sup>.
- jengerley irgend welcher 29<sup>16</sup>.
- jennich irgend ein 89<sup>30</sup> 220 N. 2.
- jergen irgend 389<sup>18</sup>.
- jo ja, durchaus 25<sup>16</sup> 85<sup>6</sup>.
- jodde Jude 67<sup>18</sup>.
- joddentins Judenzins 125 N. 2.
- jok Joch, Brüdenjoch 166<sup>14</sup>.
- jowelk jeber 97<sup>14</sup>.
- jū je, jemals 50<sup>25</sup>.
- jumber = jummer immer, allezeit 144<sup>3</sup>.
- juncher Junker, Prinz 50<sup>3</sup>.
- Kampstock** Stammstock in der Mühle 201<sup>3</sup>.
- kare Karrc 44<sup>25</sup>.
- licht 1. ob, 2. irgend etwas 160<sup>29</sup>;  
licht se icht wusten edder;

catte 194 N. 2: gy hebbet en syt-  
 drivende werk tho Hesnen,  
 dat het ene catte. Vgl. Scheib-  
 les Kloster 6, 381 u. Grimm Wb. s. v.  
 katze 6.  
 kede Kette 244<sup>30</sup>.  
 kemmenade heißbares Wohnzimmer  
 98<sup>23</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. keme-  
 nate.  
 kepere? 194 N. 2.  
 kerhof Kirchhof 77<sup>21</sup> 114<sup>2</sup>.  
 keren, Prät. karde, Part. gekart,  
 1. umkehren machen 105<sup>28</sup>: karde  
 de bur wedder beweg die Bauern  
 wieder umzukehren; 2. entgelten, bes-  
 fern 453 N. 7: myd dem rechten  
 gekart myd bote na rechte.  
 kintlik kindlich 453 N. 7: in unsen  
 kintliken jaren puerili aetate.  
 kesen steifen, wählen 112<sup>23</sup>.  
 ketel Kessel 257<sup>27</sup>.  
 cyntener s. syntener.  
 cledere, Plur. v. cled Kleid 32<sup>16</sup>.  
 klepern? 101<sup>12</sup>.  
 knütter Ausknüpfen, Fenster 167<sup>9</sup>.  
 ko, Plur. koye, kōye Kub 27<sup>5</sup> u. ö.  
 kobede Kuhbede 188<sup>8</sup>.  
 kodwerk, koddewerk Reparatur,  
 Flickwerk 159 N. 2 162<sup>10</sup> 199<sup>8</sup>.  
 kok Koch 42<sup>10</sup>.  
 kokene Küche auf dem Neustadt-  
 haufe und der Münzschmiede 131<sup>23</sup>:  
 den eldesten in deme Rade,  
 dede pleghet in de kokene  
 to gande dem Küchenrathe: vgl.  
 141 N. 2.  
 kokentōwe Küchengerath 256<sup>2</sup> 257<sup>27</sup>.  
 kopper Kupfer 26<sup>27</sup>.  
 kore Wahl 328 N. 1.  
 kort kurz 339 N. 2: off siner to  
 kort wōrde fallē er stūrbe. Vgl.  
 Wech in Pfeiffers Germania 10, 405  
 und K. Schillers Beiträge 8.  
 kortliken kürzlich, vor kurzem 32<sup>9</sup>.  
 corsenwerchte Kürschner 354<sup>43</sup>.  
 kortzen wortenstidde Verkauf-  
 stätte der Kürschner 125 N. 2.  
 kost 1. Beföstigung 97<sup>20</sup>. 2. Unkosten  
 37 N. 2 314<sup>24</sup>.  
 kotzenson unehelicher Sohn, Huren-  
 sohn 59<sup>27</sup>. Vgl. Wbd. Wt. 2<sup>b</sup>, 733.  
 kovē Rindvieh 255<sup>1</sup> 268<sup>2</sup>.  
 kramschinder der Kramwaare,  
 Kaufmannsgut raubt 281<sup>2</sup>.  
 credencie Vollmacht 383 N. 1.  
 krichwerk Kriegsführung u. Kriegs-  
 bedürfnisse 274<sup>2</sup>.

kroygersche Krügerin, Krügersfrau  
 16<sup>19</sup>.  
 krossen Groschen 27<sup>16</sup>.  
 crucewis kreuz und quer 27<sup>12</sup> 42<sup>23</sup>  
 47<sup>1</sup>.  
 krud Gewürz 32<sup>3</sup>.  
 kulk Kolk, tiefes Wasserloch von Aus-  
 dehnung 70<sup>23</sup>.  
 kunstavel Konstabel, Mitglied der  
 patricischen Gelagbrüderschaft 156<sup>12</sup>.  
 Vgl. Hüllmann Städtewesen 2, 180 u.  
 Deede Histor. Nachr. von dem Lüb. Pa-  
 triziat, Mecklenb. Jahrb. 10, 57.  
 kūrwechter derjenige Wächter, wel-  
 cher die Aufsicht über die anderen führt  
 244<sup>30</sup>. Vgl. Ordinarius ꝛv Urth. 1,  
 171 u. ö.

Ladyser Ladeisen, eiserner Radstoc 256  
 N. 1 258 N. 1.  
 lam, Plur. lamre, Lamm 41<sup>21</sup>.  
 landsake Landschinder, -pfader 45<sup>14</sup>  
 47<sup>18</sup> 99<sup>20</sup>. Vgl. Riedels cod. dipl.  
 Brandenb. IV 1, 195.  
 landwere Lanwwehr 31<sup>4</sup>.  
 las Lachs 158<sup>19</sup>.  
 last j. later.  
 later lechterer, Comparativ von lat,  
 welches noch jetzt in der Bedeutung  
 spät gebräuchlich ist; Superl. last =  
 latest 12<sup>32</sup> 250<sup>28</sup>. Vgl. Höfer zu  
 Claws Bur 39 u. Frommann's Mund-  
 art. 6, 352. Der 42<sup>25</sup> 120<sup>2</sup> 125 N. 2  
 391<sup>21</sup> 418<sup>4</sup> vorkommende user vru-  
 wen dach der lateren ist na-  
 tivitatis Mariae (8. Sept.), wo-  
 mit die Marienfesten schlossen: s. Haltaus  
 Jahrbuch der Deutschen des Mit-  
 telalters 134.  
 laterndach 53 N. 4 63<sup>9</sup> 66<sup>16</sup> 372  
 N. 3, nach Haltaus Jahrbuch 48 der  
 Sonnabend, hier immer dies crasti-  
 nus.  
 lechlik gelegen, bequem 43<sup>9</sup>.  
 lecht Licht 159<sup>7</sup>.  
 lede Prät. von leggen legen 402  
 N. 2. Auch 116<sup>17</sup>? oder wäre es dort,  
 contr. auß ledede, Prät. v. leden  
 leiten, vorbringen? Vgl. Homper  
 Richtst. Landr. 45 § 3.  
 leden Part. v. liden leiden 105<sup>10</sup>:  
 se hedden wol enne vrede  
 leden verteynnacht sie hätten  
 allenfalls einen Frieden gelitten, zu-  
 gestanden auf 14 Rächte.  
 legge? 116<sup>17</sup>.  
 leggherhaver Lagerhafer, aufgespei-  
 chterter Hafer 185<sup>9</sup>.

- leyd Prät. v. laten lassen 68<sup>9</sup>.  
 leyde Geleit 51<sup>17</sup>.  
 leydesman 293<sup>19</sup> Geleitmann, der  
 das fürstliche Geleit repräsentirte und  
 eventuell geltend machen sollte.  
 leydigen geleiten, sicheres Geleit ge-  
 ben 37 N. 2.  
 lemesse = lemenisse, lemede  
 Rühmung 253<sup>17</sup>.  
 lenenwantsnyderstidde Ver-  
 kaufsstätte, Ausstand der Leinwand-  
 händler 125 N. 2.  
 leng länger, Comparativ v. lang 26 4  
 43<sup>9</sup> 245 N. 3 367 N. 2.  
 leste, Plur. von last eine gewisse  
 Menge, ein bestimmtes Gewicht von  
 Waare 250<sup>8</sup>.  
 levedaghe 252 N. 1: syne leve-  
 daghe seine Lebenszeit.  
 leven lieb sein, belieben 364<sup>5</sup>. Vgl.  
 Mhb. Wb. 1, 1016 f.  
 lid Präf. 3 v. liggen liegen 246<sup>3</sup>.  
 lif Leib 358<sup>23</sup>: vor lif unde vor  
 gut für ihre Person und ihre Habe.  
 lik Ausgleichung, Genugthuung 348<sup>15</sup>  
 353<sup>21-27</sup>.  
 like gleich 145<sup>27</sup>.  
 likewol gleichwol 93<sup>24</sup>.  
 lyndenkole Rohle von Lindenholz  
 246<sup>10</sup>.  
 lochenen Rügen strafen 422 N. 2. Vgl.  
 Brem. Wb. 3, 81.  
 loeffte Gelübde, Versprechen 37 N. 2.  
 67<sup>25</sup> 347<sup>28</sup>.  
 lon, dat Lohn, Belohnung 193<sup>32</sup> 252  
 N. 1.  
 los entledigt 432 N. 5.  
 lot der sechzehnte Theil der Mark Silber  
 178<sup>11</sup> u. d.  
 love Vertrauen, Credit 150<sup>26</sup>, f. ge-  
 love.  
 loven geloben 26<sup>10</sup>; loven vor sich  
 verbürgen für Jemand 49<sup>2</sup>.  
 lovet = gelovet v. loven loben  
 226<sup>13</sup>.  
 luden laut werden lassen, sagen 94<sup>11</sup>.  
 lütteck klein 250<sup>17</sup>; wenige 473 N. 1:  
 luttek edder vele.  
**Mach** Verwandter 347<sup>25</sup>: maghe  
 unde frund.  
 macht Macht 220 N. 2: dar der  
 stad gröt macht an were datan  
 sehr gelegen wäre. Vgl. Brem. Wb. 3,  
 174.  
 maghschop Verwandtschaft 372 N. 3.  
 malenslot Verhängeschloß 256 N. 1.  
 258 N. 1. Vgl. Jarnde zu Stants  
 Narrenschiff 32, 7.  
 malk, melk, contr. aus manlik  
 männlich, jeder 42<sup>12</sup> 55<sup>24</sup> 360<sup>25</sup>.  
 mangher mancher 34<sup>2</sup>.  
 mangerhande mancherlei 12<sup>23</sup>.  
 maninghe Mahnung, Einmahnung  
 zum Einlager 340<sup>30</sup>. Vgl. inmanen.  
 mankracht Mannkraft, Heeresmacht  
 292<sup>19</sup>. Vgl. Rüb. Chron. 1, 278 332  
 388 414.  
 mannecharwe manchmal 138<sup>23</sup>.  
 mantal 88<sup>18</sup> 97<sup>19</sup>: den vromen  
 scal men delen na mantale  
 nach Verhältnis der von jedem Bun-  
 desgenossen gestellten Manneszahl. Vgl.  
 antal und Brem. Wb. 5, 10.  
 markt al das Verhältnis der von den  
 einzelnen Mitgliedern einer Association  
 geleisteten Kostenbeiträge, rata portio  
 97<sup>24</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 12.  
 matelk mäßig, billig 157<sup>22</sup>.  
 me man 39<sup>8</sup> 61<sup>14</sup> 243<sup>11</sup>.  
 mechtich 37<sup>8</sup>: alsee de Rad sin  
 mechtich was unde he nū  
 rechtes weygherde; 63<sup>15</sup>:  
 mechtich maken ermächtigen.  
 Vgl. Brem. Wb. 3, 175.  
 medder Ruhme, Mutterstwever 212  
 N. 8. Vgl. Brem. Wb. 3, 138.  
 medewette Mitwisser 45<sup>14</sup>.  
 meer Meer 242<sup>19</sup>: over meer sin  
 von einer Pilgersfahrt ins gelobte Land.  
 Vgl. Reineke Vos 2547 u. Mhb. Wb.  
 2<sup>a</sup>, 137 s. v. mer.  
 meyn falsch, betrügerisch 94<sup>20</sup>.  
 meyndweke die mit dem Sonntag  
 nach Michaelis anhebende Woche 40<sup>5</sup>  
 46<sup>4</sup>. Vgl. Haltaus Jahrbelt. 141 f.  
 u. Homeyer Die Stadtbücher des Rit-  
 telalters 71 f.  
 meyne gemein 193<sup>15</sup>.  
 meynheyd Gemeinde, Bürgerschaft  
 67<sup>24</sup> 134<sup>1</sup>.  
 meynliken f. menliken.  
 melk f. malk.  
 men 1. = me; 2. Plur. v. man Mann  
 51<sup>14</sup> 74<sup>8</sup>.  
 menen meinen 300<sup>22</sup>: meneden den  
 Rad mit gantzer untruwe meinten  
 es mit dem Rathe durchaus untreu.  
 Vgl. Indeß R. Schiller in Pfeiffers Ger-  
 mania 12, 326 (S.).  
 menginge Mischung, Mischung 246<sup>11</sup>.  
 menliken, meynliken gemein-  
 lich, sämmtlich 45<sup>17</sup> 225<sup>2</sup> 325 N. 5.  
 Vgl. gemeynliken.  
 mere Märe 76<sup>23</sup>: horkede na  
 nyen mären Neuigkeiten.

meswagen Mistwagen 106<sup>10</sup>.  
 mette Wege, Kornabgabe 45<sup>6</sup> 182  
 R. 1.  
 mid alle nicht omnino non 58<sup>14</sup>  
 61<sup>12</sup> 212 R. 3.  
 middensomer Johannis 26<sup>8</sup>. Vgl.  
 Sultaus Jahrzeitb. 110.  
 myn minder, weniger 90<sup>27</sup> 104<sup>17</sup>.  
 missededech übel, verbrecherisch  
 handelnd 360<sup>40</sup>.  
 missewede Messgewänder 386<sup>34</sup>.  
 mitweghes in der Mitte 214 R. 2.  
 Vgl. Brem. Wb. 3, 156.  
 möder Mutterstute, Stute 98<sup>15</sup>: wil-  
 de möder unde jvolen. Man  
 behandelte früher die Mutterstuten mit  
 den Füllen oft wie wilde Pferde und  
 jagte sie zur freieren Bewegung in die  
 Wälder. Vgl. das Ausführlichere bei  
 R. Schiller zum Thier- u. Kräuterbuch  
 d. medlenb. Volkes, Heft 2 S. 2.  
 möydeghen besänftigen 99<sup>11</sup>.  
 moyder = medder 58<sup>5</sup>.  
 moygen mit dem Dat. verdrießen, zu-  
 wider sein 364<sup>5</sup>.  
 mole Mühle 180<sup>10</sup> u. ö.  
 moltyns, molttyns Malzjins 180<sup>9</sup>  
 u. R. 2.  
 mordbernen mordbrennen 31<sup>9</sup> 35<sup>14</sup>.  
 mordberner Mordbrenner 38<sup>4</sup>.  
 munttye Münze 56<sup>9</sup>.  
 müntliken mündlich; 418<sup>6</sup>: münt-  
 liken los ghegeven mündlich die Frei-  
 gebung Gefangener gelobt.  
 Nableven = nagebleven, Part.  
 v. nabliven nachbleiben, übrig blei-  
 ben 42<sup>20</sup>.  
 nacht Nacht 62<sup>14</sup> 102<sup>10</sup> 218<sup>9</sup> 295<sup>12</sup>:  
 verteynnacht die Zeit, die Frist  
 eines halben Monats. Vgl. Schmeller  
 Wb. 2, 672 u. Rhd. Wb. 2, 299.  
 nachttid Nachtzeit 37<sup>1</sup>.  
 name gewaltthätig Genommenes 290  
 R. 4. Vgl. Schmeller Wb. 2, 692.  
 nedderleghen Prät. von nedder-  
 ligen eine Niederlage erleiden 188  
 R. 4.  
 neddernemen abtragen, abbrechen  
 453 R. 7.  
 neddertogen Part. v. nedder-  
 tén herunterziehen 187<sup>16</sup>.  
 neyburperde Nachbarsperde, von  
 Bürgern zum Kriegsdienste der Stadt  
 gebaltene Pferde 146<sup>1</sup> u. ö.  
 nement, neyment Niemand 36<sup>4</sup>  
 193<sup>35</sup>.  
 nen, nein nein 95<sup>8</sup>.

nerghen nirgend 47<sup>19</sup>.  
 nerna? 188<sup>16</sup>.  
 nesen genesen 348<sup>1</sup>: erer bort ih-  
 rer Leibesfrucht.  
 neten genießen 130 R. 1.  
 nëver = neviger großer Bohrer 246  
 R. 1. Vgl. Brem. Wb. 3, 225.  
 nye, nygge neu 386<sup>25</sup>.  
 nykkest = nylekest „neulichst“,  
 nächstvergangen, jüngst 158<sup>1</sup> 194 R. 2  
 242<sup>9</sup>.  
 nyneghe? 142<sup>20</sup> 161<sup>24</sup>: eyne ny-  
 neghe heyle mark geldes. Der Sinn  
 ist wohl: nicht eine einzige volle Mark  
 Zinse.  
 nochten dennoch, gleichwol 61<sup>15</sup> 70<sup>11</sup>  
 135<sup>7</sup> 142<sup>13</sup>.  
 node? 358<sup>2</sup>.  
 not, Plur. node, Noth 26<sup>14</sup> 242 R. 1.  
 numbermer nimmermehr 29<sup>13</sup>.  
 nut Nutzen 152<sup>8</sup> 177<sup>8</sup> 320 R. 3 370<sup>1</sup>.  
 nu-en nie-nicht 45<sup>4</sup> 65<sup>14</sup> 137<sup>28</sup> 138<sup>20</sup>.

**O**ken vermehren, bessern 243<sup>12</sup>.  
 oldinghes von Altere her 375<sup>32</sup>.  
 Vgl. aldinghes.  
 olsleger Deschläger 1114.  
 om Oheim 27<sup>18</sup>.  
 orlegh, orlog Krieg 346<sup>12</sup> 359<sup>18</sup>.  
 orthus Eckhaus 167<sup>17</sup>.  
 orveyde Urfehde 29<sup>12</sup> 81<sup>9</sup> 328 R. 1.  
 os und 28<sup>11</sup> u. ö.  
 övele übel, böser, schändlicher Weise  
 35<sup>8</sup> 38<sup>2</sup> 58<sup>5</sup> u. 347<sup>14</sup>: ovele he-  
 ten üble Namen geben, mit Schelt-  
 worten belegen.  
 overal überall. S. auch summa.  
 overeyndraghen vereinbaren 52<sup>17</sup>.  
 overen übrig bleiben 182 R. 1 242<sup>16</sup>:  
 erübrigen 226<sup>11</sup>.  
 overlop, dat Uberschuß 195<sup>14</sup> 253  
 R. 1.  
 overlopen überschüssig sein 163 R.  
 överman Obmann 96<sup>16</sup>.  
 overmōd Uebermuth 47<sup>17</sup>.  
 ovesval Tropfenfall 184<sup>17</sup>. Vgl. Grimm  
 R. A. 549 u. Hommer im Reg. 4. Sach-  
 senp. s. v. ovese.  
 overswyde sehr 135<sup>4</sup> 136<sup>5-33</sup>: over-  
 swyde grot übergroß. Vgl. Brem.  
 Wb. 4, 1119 s. v. swied.

**P**adderrele? 194 R. 2.  
 pagement, payement, Zahlmünze,  
 im Gegensatz zur Rechnungsmünze  
 279<sup>9</sup>.  
 palen 1. pfählen 190<sup>8</sup>. 2. aufstellen?  
 hadden sek ghepalet in edestad

- 116<sup>20</sup>: waren zum Heiligenschein getreten, um den Eid abzulegen?
- palinge Pfählung, Pfahlwert 165<sup>5</sup>.
- pandslod ein Schloß, welches man als Pfand inne hat 51<sup>22</sup> 133<sup>26</sup>.
- pantquitinghe die meist von den Dienstherren zu bestreitende Auslösung der Faustspänder, welche Soldner für Herberge und Zehrung bei den Wirthen hinterlegten 340<sup>28</sup>.
- papheit Pfaffheit, Geistlichkeit 375 R. 4.
- paplik geistlich 255 R.: paplike kunste das kanonische Recht.
- parchem Parchent 32<sup>3</sup>.
- peck Pech 37<sup>21</sup>.
- pelegrim Pilgrim 31<sup>13</sup>.
- perdehud Pserdehaut 277<sup>15</sup>.
- permet, perment Pergament 134<sup>16</sup> 206 R. 1.
- perner Pfarrer 279<sup>16</sup> 375 R. 4.
- Petri in der erne = vincula Petri, 1. August, weil dieser Tag in die Zeit der Ernte fällt: 62<sup>10</sup> f. Frisch 2, 45 u. Galtaus Jahrszeitb. 120.
- peweler Pauliner, Dominikaner in Braunschw. 57<sup>5</sup> und die R. dazu.
- pyl Pfeil 256 R. 1.
- pladderen, pladern von plaiden, plaidoyer prozessiren 115 R. 5 219<sup>4</sup>.
- pladeringhe Prozeß 192<sup>4</sup> 219<sup>4</sup> 274<sup>5</sup>.
- plechlik gewöhnlich, üblich 162<sup>9</sup>.
- pleghen pflegen (mit dem Gen.) 62<sup>11</sup>.
- plichtich pflichtig 43<sup>15</sup>.
- plöch, Plur. plöyghes Pflug 92<sup>26</sup> und 93<sup>28</sup>: plöyghes schinden die Pflüge des Eisens und der Pferde berauben.
- plöchysern Pflugeisen 114<sup>3</sup>.
- ploeyghen pflügen 53<sup>3</sup>.
- proven prüfen, erproben 133<sup>23</sup>.
- profoyse? 279<sup>17</sup>.
- puchen pöchen, plündern 62<sup>24</sup>, f. utpuchen.
- Querquensteken 55<sup>15</sup> mit dem Stecken wüngen? indem nämlich um Hals (oder Stirn, wie es noch im 30j. Kriege eine vom Kriegsvolk geübte Tortur war) ein Strick gelegt und dieser vermittelst eines hindurch gebrachten Knebels zusammengeknürt wurde (s.).
- quid, q witt quitt 391<sup>5</sup>: quid slan einö gegen das andre aufrechnen; 151 R.: q witt, leddich unde los. Vgl. Grimm R. R. 17.
- Rad 1. consilium 293<sup>12</sup>: mit rade unde dade; 151 R.: to rade werden beschließen. Vgl. Brem. Wb. 3, 414; 2. concilium, senatus 60<sup>18</sup>: vorden meynen sitten Rad.
- radhusesghevel Rathhausgiebel 170<sup>5</sup>.
- radsworn Rathsgeschworener 125 R. 2.
- red, reyd f. riden.
- rede baar Adj. 37<sup>22</sup>: j rede mark.
- rede bereits Adv. 61<sup>6</sup> 69<sup>12</sup>.
- reddelcheyt, redelicheyt Verunst, Billigkeit 89<sup>22</sup> 94<sup>10</sup>. Vgl. Brem. Wb. 3, 463.
- reddelik, redelik 1. redlich 89<sup>6</sup>: ane reddelike sake; 2. tüchtig, ordentlich 112<sup>15</sup>: ij ossen de redelik sin. Vgl. Hamb. Chron. bei Lappenb. 373: gude redelike swine.
- redelos flagelos 30<sup>10</sup> 80<sup>21</sup> 116<sup>7</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>a</sup>, 599.
- reden festsetzen, bestimmen 56<sup>17</sup> 59<sup>21</sup>.
- reghelen riegehn, abstügen 191<sup>3</sup>.
- reyse, reyze Fecht, Kautzug 33<sup>10</sup> 76<sup>14</sup>.
- reiten reizen, aufreizen 363<sup>8</sup>.
- rekenscap Rechenschaft 12<sup>22</sup>.
- rennekö 146 R. 2, eine Sub, welche dem einzelnen Soldner von der bei einer Kennung (vgl. 75<sup>14</sup> 289 R. 2) gemachten Beute zustand? (s.).
- rerof Raub mit Todtschlag oder doch Verwundung verbunden; Verabingung eines Todten; dann jeder auf schändliche, schmäbliche Weise geübte Raub 363<sup>21</sup> 407<sup>27</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>a</sup>, 776 s. v. reroup.
- reventer Remter, Refectorium 293<sup>4</sup>.
- ribold eine vorgehobene Belagerungsmaschine 194 R. 2. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 679 s. v. ribalt.
- richte Gericht, Amt, Vogtei 27<sup>17</sup> u. ö.
- richten, sek sich auseinandersetzen 55<sup>19</sup>.
- ride Graben, Wasserlauf 276 R. 1. Vgl. Brem. Wb. 3, 486.
- riden, Prät. red, reyd, reiten 40<sup>3</sup> 135<sup>27</sup> 229 R. 1; 63<sup>19</sup>: we midde rede, de scolde midde raden wer die Kriegszeit mit reite, der solle mit ratzen, d. i. die mit thaten, sollen auch mit ratzen.
- rind junges Rindvieh, Kälber u. Starcken 41<sup>2</sup>: iij koye vj rindere ij ossen. Vgl. 77<sup>11</sup>.
- rinderhoved 25<sup>3</sup>: xlij rinder-

hovede 42 Haupt Mindvieh. Das-  
selbe Wort ist auch wohl 41<sup>23</sup> herzu-  
stellen? oder ist das dort gelesene  
riderhoved = ridoss (Scham-  
bach Wb. d. Fürstenth. Göttingen und  
Grubenbaug. s. v.), reitstier (From-  
manns Mundart. 4, 309)?

ringhen ringen, kämpfen 55<sup>25</sup>.  
rinsch rheinisch 31<sup>16</sup>.

rockenbulevinge Roggen-Baule-  
bung, eine Abgabe höriger Leute 100<sup>25</sup>.  
rodentyns Popenzius 125 R. 2. Vgl.  
Dürre 329.

rof Raub 28<sup>3</sup> 290 R. 4.  
rofgud Raubgut 50<sup>14</sup>.

rofliken räuberischer Weise 74<sup>12</sup> 289  
R. 3.

roren, sek in = anroren 473 R. 1:  
de sek in den lantfrede ro-  
ren unter dessen Kompetenz fallen.

rude Ruthe? 194 R. 2: eyn werk  
(Wurfgeschütz) van twen ruden.  
ruggehalf 325<sup>1</sup>: to ruggehalf  
auf der Rückseite.

rüien zusammenlaufen 137<sup>29</sup>. Rangow  
Vomm. Chr. bei Böhmer 22: Averst  
des morgens erhoren id de  
borger und ruyeden vorden  
hoff; 153: do ruyeden se tho-  
samen.

rükén Sorge tragen, geruhen 353<sup>15</sup>:  
doch so en rükeden ginicht  
dar tho komende. Vgl. Lüb.  
Chron. 2, 35: unde mester Syvert  
rokede nicht de ladynghe, mer he  
bleef by syneme sinne.

Sadeld Part. von sadeln satteln  
118<sup>1</sup>.

sadgroyn saatgrün, grün wie die  
Saat 31<sup>17</sup>.

saken up Prozeß anfangen wegen ei-  
ner Sacht.

sakwolde Bevollmächtigter 38<sup>12</sup>.

samend gesamt 341<sup>7</sup>: mit sa-  
mender hant manu conjuncta.

sammen sammeln, vereinigen 141<sup>18</sup>  
152<sup>23</sup> 372<sup>4</sup> 402 R. 6.

sangh 375<sup>20</sup>: den sangh bene-  
men durch ein Interdict den Gottes-  
dienst suspendiren. Vgl. Schmeller Wb.  
3, 272.

scach f. schen.

scade Schade 28<sup>2</sup> 53<sup>25</sup>.

scatten = hecatten 45<sup>18</sup> u. f.

scattinge Schagung, Brandschagung  
74<sup>19</sup> 188 R. 4.

scapel, schepel Scheffel 51<sup>10</sup> 243<sup>18</sup>.

scernetins Scharrenzins, die Abgabe  
für die Verkaufsstellen der Schlächter  
und Bäcker 12<sup>27</sup>.

schedelikest Superl. von sche-  
delik schädlich 164<sup>3</sup>: dode tyns  
schedelikest utstunde wo  
der Zins mit dem meisten Schaden für  
den städtischen Sackel ausstand, also  
der höchste.

schedinge Entscheidung, Schieds-  
spruch 49<sup>11</sup>.

scheiden eine Streitsache als Schieds-  
richter entscheiden 49<sup>4</sup> 96<sup>18</sup>.

scheel Schade, Nachtheil 155<sup>4</sup>.

schelen zum Verdruß, Nachtheil ge-  
reichen 317<sup>8</sup>.

schelhaftich zwistig, uneinig 88<sup>2</sup>.

schelinge Zwist, Differenz 84<sup>29</sup> 242  
R. 1.

schelleword Scheltwort 397<sup>4</sup>.

schen, schut, Prät. scach, geße-  
ben 28<sup>4</sup> 29<sup>10</sup> 70<sup>15</sup>.

scheversteyn Schieferstein 155<sup>8</sup>.

schicht Geschichte, Vorfall 94<sup>25</sup>.

schyn 54 R. 6: uppe deme bly-  
ckenden schyne, d. i. beim cor-  
pus delicti. Vgl. Grimm R. A. 627.

schinden, scinden plündern 26<sup>28</sup>  
34<sup>15</sup> 290 R. 4 347<sup>14</sup>. Vgl. Mhd. Wb.  
2b, 140.

schotelid Schoßzeit, der Termin, wo  
der Schoß gezahlt wird 149<sup>20</sup>.

schoteltings 125 R. 2 die Abgabe,  
welche je nach besonderer Vereinbarung  
mit dem Rathe von den zu frommen  
Stiftungen fundirten Zinsen und Ren-  
ten zum Ersatz für den entfallenden  
Schoß geleistet wurde.

schowert, scöwert Schuster 46<sup>12</sup>  
318<sup>14</sup> 354<sup>48</sup>.

schuffel Schaufel 258 R. 1.

schuffelbred Schaufelbrett 201<sup>3</sup>.

schut f. schen.

scoler Schüler 27<sup>18</sup>.

scone schön 93<sup>20</sup>: he sede us sco-  
ne sine vordernisse er gab die  
schönsten Versprechungen, wie er die  
Stadt fördern wollte.

scot Prät. von sceten, scheten  
schießen 32<sup>12</sup>.

scotel Schüssel 114<sup>8</sup>.

scöwert f. schowert.

scrader, scroder Schneider 12<sup>26</sup>  
348<sup>14</sup>.

scramme Schramme 70<sup>21</sup>.

scref Prät. v. scriven schreiben 80<sup>6</sup>:  
de he vor ghesinde in sinen

- breven scref die, er für sein Gefinde erklärte.
- scrivelpenningh Schreibgebühr für die Eintragungen in die Degebücher (pacta privatorum) 251 N. 1.
- scriver Schreiber 32<sup>15</sup>.
- scroder f. scradar.
- scruve Schraube 195<sup>13</sup>.
- schrüfwerk Schraubwerk, Gewinde an Feuergeschützen 246<sup>5</sup>.
- sculde, schulde Beschuldigung, Klage 32<sup>21</sup> 49<sup>10</sup> 431<sup>7</sup>; Verschuldung Ursache 37<sup>22</sup>.
- scullen = scholen v. scholen sollen 322 N. 2.
- secht f. seggen.
- sede f. seggen.
- sedder, sedder dat seitdem, daß 364<sup>18</sup> 296 N. 1.
- seggen, Prät. sede, Part. gesecht, secht, sagen 47<sup>7</sup> 45<sup>9</sup> 93<sup>20</sup>.
- seyn = sēn sehen 89<sup>22</sup>; unde en seyn nicht an de reddelcheyt, beobachten nicht.
- selle Geselle 36<sup>9</sup> 42<sup>15</sup> 111<sup>24</sup>.
- selscap Gesellschaft 27<sup>11</sup>.
- send, send, sendgericht 12<sup>28</sup> 373<sup>6</sup>.
- sente = sunte sanctus 392<sup>7</sup> 395<sup>24</sup>. Vgl. Brem. Wb. 4, 1101.
- seper Pfahl, Ständer 191<sup>3</sup>.
- serer Comparat. von ser gewaltig, heftig, sehr 142<sup>11</sup>; noch serer besorghet wen vore jū; 358<sup>35</sup>; deste serer. Vgl. Wbb. Wb. 2<sup>b</sup>, 254 s. v. sere.
- seten Prät. von sitten 359<sup>17</sup>; de mene Rad seten bi sik saßen zusammen.
- sette Sapung, Gesetz 133<sup>22</sup>.
- setten, van sek abfinden, sich mit einem Kinde auseinandersetzen. Dies von Söhnen, während heraden von den Töchtern gesagt wird 178 N. 2.
- sid Seite 35<sup>7</sup>; to heidentsiden; 392<sup>3</sup>; af beydentziden. 132<sup>2</sup>; also se de beyden syd an ... herthoge Otten ghebracht hadden.
- silve = sulve selber 58<sup>8</sup>; des silven daghes.
- sinde Gefinde, Diener 51<sup>17</sup> 250<sup>29</sup>.
- singhel Ringel 440 N. 4.
- sint seit 46<sup>1</sup>; sint der tid; 429 N. 8; sint der zōne.
- syntener, cyntener Zentner 195<sup>6</sup> 246<sup>15</sup>.
- slan, slaghen, Prät. slōch, sloyg, schlagen 28<sup>4</sup> 37<sup>25</sup>.
- sleyschatt Schlagschag 197<sup>18</sup> 225<sup>2</sup>.
- slete Schleiß, Unkosten 135<sup>2</sup> 139<sup>6</sup> 151<sup>12</sup> 159<sup>6</sup> 162<sup>9</sup>. Vgl. Brem. Wb. 4, 835.
- slōch, sloyg f. slan.
- slot Schloß 26<sup>20</sup>.
- smalt Schmalz zum Schmeidigen des Schraubwerks 246 N. 1.
- smyde Gesmeide 161<sup>1</sup>.
- sochte f. soken.
- sodder = sedder 134<sup>10</sup> 145<sup>6</sup> 148<sup>5</sup> 177<sup>8</sup>.
- soyke scūde 89<sup>5</sup>: Suchtlagen, gesuchte, künstlich herbeigezogene, von Rechtswegen nicht unter die Kompetenz der Landfriedensgerichte fallende Klagen?
- soken, soyken, Prät. sochte, suchen 145<sup>9</sup>: ansprake sochten to dem Rade; außbringen 346<sup>21</sup>: ok so en konden se id [das Geld] nicht al soken uppe ere borghere unde uppe sik sūlven, also uppe dat schot; beimsuchen 187<sup>13</sup>: sochte in dat luneborgher land siel ein; 92<sup>13</sup>: he en welde uppe hern H. v. W. nicht zoyken; 440 N. 4: uppe ore vygende. Vgl. Frisch 2, 351 s. v. suchen u. Götting. Urth. 2 Nr. 247<sup>10</sup>.
- solt Salz 290 N. 1: int solt slan Vieh todtschlagen und einsalzen. Vgl. 291 N. 1.
- sonne, zōne Sühne 429 N. 8.
- sonen, zoynen sühnen 97<sup>25</sup>.
- spanhaken Spannhaken 248<sup>11</sup>.
- spanrem Spannriemen 248<sup>11</sup>.
- specke ein aus Buschwert, Erde und Rasen durch sumpfige Gegenden und Wiesen gelegter Weg 259<sup>23</sup>, wo spetken verdruckt ist. Vgl. Brem. Wb. 4, 939 s. v. spekke, Schmeller Wb. 3, 556 und Lappenberg Brem. Gesch. Quellen 157.
- spet Spieß 258 N. 1.
- spettal Epital 30<sup>15</sup> 397<sup>10</sup>.
- spillinghe Unkosten 157<sup>18</sup>. Sonst: geltspillinghe.
- spisen Speisen, von der Mischung mehrerer Metalle 247<sup>1</sup>.
- spisse? 94<sup>23</sup>: in eyner spissen sin. sprake Unterredung 58<sup>18</sup>.
- spreken 53<sup>24</sup>: de spreken mid dissien sulven rōveren eynen vrede verabredeten.
- stade, van stāden an auf der Stelle, sofort 359<sup>28</sup> 387<sup>20</sup> 408<sup>5</sup>.
- staden Statt geben, freie Hand lassen 75<sup>4-6</sup>.
- stadplicht der Inbegriff aller der

- Stadt abzutragenden Leistungen, sowohl Abgaben als persönliche Dienste.
- stalwarder Marktallwärter 150<sup>13</sup> 243<sup>22</sup>; f. Urkb. 1, 94 § 35 u. Dürre 650.
- staven stäben, vom Eide 82<sup>16</sup>: dissen eyt stavet ðme, weme id de heren — heten. Vgl. Grimm R. N. 902.
- stegel Stufengang 166<sup>7</sup>.
- sterven, factitiv, mache sterben, tödte 26<sup>25</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2<sup>b</sup>, 614 s. v. sterbe.
- stewel Stiefel 253 R. 1.
- stichten stiften 134<sup>30</sup>.
- stidde Stelle 131<sup>13</sup>.
- stige eine Anzahl von 20 Stüd einerlei Art 27<sup>7</sup> 117<sup>9</sup> u. ö.
- stock der Stod, die hölzerne Strafmaschine, in deren Oeffnungen die Füße der Verbrecher festgeklemmt wurden 52<sup>10</sup>. Vgl. Hoffmann z. Theopbilus Wb. s. v. und Diesendach glossar. lat.-germ. s. v. cippus.
- stocken unde blocken in Stod u. Bloß legen, in enge Haft bringen 32<sup>8</sup> 83<sup>19</sup> 293 R. 3.
- stode, stoyde v. stan stehen 58<sup>20</sup> 363<sup>9</sup>.
- stove, Maßc., Badstube 49<sup>24</sup> 402 R. 2.
- stoveken Stübchen, ein Flüssigkeitsmaß, = 4 Quart 401 R. 6.
- stram Strom 276 R. 1.
- strate Straße 26<sup>26</sup>: uses heren strate; 31<sup>14</sup>: uppe der herescop strate; 45<sup>15</sup>: upper vryen strate.
- stro Stroh 50<sup>8</sup>: iij stro wasses wohl Name für eine gewisse Zahl mit Strohseilen zusammengebundener Wachs-Scheiben?
- struch ðn Strauchhubn, Strauchdieb 79<sup>16</sup>.
- stucke Stüd 346<sup>23</sup>: des hadde de Rad ene wise dacht unde wolden ene stucke setten eine fluge Maßregel. Vgl. 359<sup>17</sup> und dichte.
- stund, Mal 31<sup>14</sup>: hundert stund hundert Mal. Vgl. K. Schiller Beitrüge 15.
- sukedaghe Siechthum, Krankheit 253<sup>18</sup>.
- sulfgherichte Eigenmacht, Selbsthilfe 363<sup>21</sup>.
- sulfmoydich eigenwillig, eigenmächtig, übermüthig 82<sup>19</sup>. Vgl. Brem. Wb. 3, 170.
- sulfwassen jeltwachsen, zuchtlos 300 R. 2. Vgl. Brem. Wb. 4, 1092.
- sulfwold eigenmächtige Gewalt, Frevel 45 R. 8 34<sup>5</sup> 358<sup>6</sup> 363<sup>8</sup>.
- summelike einige 350<sup>19</sup>.
- summa overal Summa summarum 183<sup>3</sup> u. ö.
- sunder sonder, ohne 44<sup>7</sup>.
- sundergut Sondergut 295 R. 8.
- sunderk besonder 161<sup>2</sup>.
- sunderken sonderlich, insonderheit 34<sup>2</sup>.
- suverken säuberlich, fein 137<sup>24</sup> 154<sup>2</sup> 155<sup>29</sup> 177<sup>4</sup>.
- sweren schwören 25<sup>9</sup>.
- swinekoven Schweinestall 25<sup>10</sup>.
- swoppe, sonñ swepe, Weitsche 38<sup>2</sup>. Vgl. Höfer zu B. Waldis Vorl. son 55<sup>5</sup>.
- Tachter sin = to achter sin im Rückstand sein 243<sup>1</sup>. Vgl. Kosseg. 87.
- taschenmest Taschenmesser 58<sup>25</sup>.
- taverne Wirthshaus 12<sup>25</sup>.
- taverner Wirth 50<sup>13</sup> 290 R. 1 402 R. 6.
- tegede Zehnte 52<sup>1</sup>.
- teghetpenning Zehntgeld 125 R. 2 167 R. 3.
- teygheler Ziegler 250<sup>14</sup>.
- teyghelher der den städtischen Ziegeln vorstehende Rathsgenosse 250<sup>24</sup>. Vgl. Urkb. 1, 93 § 30.
- toghen v. tēn ziehen 52<sup>12</sup>: unde wolden us dar nedertoghen hebben heruntergezogen (v. Pferde), vgl. unter willen; 37 R. 2 intrans.: de to Helmstede toegen tom jarmarkte.
- teringe Zehrung, Kosten, Unkosten 27<sup>19</sup> 57<sup>18</sup> 376<sup>3</sup>.
- terling ein vierediger Paden, Ballen Tuch 44<sup>20</sup>.
- then Zinn 247<sup>1</sup>.
- thokumft Ankunst 353<sup>14</sup>.
- tholegghen vorwerfen, Schuld geben 354<sup>23</sup>.
- thörn Thurm 26<sup>25</sup>.
- tydech zeitig 99<sup>14</sup>: tydeghe nöch = tydech ghenöch.
- tyghen gegen 27<sup>5</sup> u. ö.
- tyghenwordicheyd Gegenwart 57<sup>7</sup>.
- tymberholt Zimmerholz 201<sup>4</sup>.
- tymberman Zimmermann 91<sup>9</sup>.
- tö. Eine stehende Formel bei der Anklage gegen ein festes Haus oder sonst einen



Ort, von wo aus eine Gewaltthat verübt wurde, ist van oder ute — unde dar wedder to oder in 27<sup>23</sup> 37<sup>2</sup> 65<sup>8</sup> 67<sup>16</sup> 290 N. 4. Das van oder ute — genügte nicht; der Ausgangspunct konnte ja zufällig sein. Wurde aber Schlag und Zingel auch dem zurückkehrenden Gewaltthäuser geöffnet, war dies Beweis, daß der Inhaber des Schlosses, Dorfes u. im Einverständniß war, „haufte und hegte“.

toch Verzug, Verzögerung, Weitläufigkeiten 30 N. 1.

toheuwen Prät. von tohowen gehauen 32<sup>10</sup>.

tohoringe Zuhörer 259<sup>17</sup>.

tokeren mit dem Dativ, im feindlichen Sinne: sich gegen Jemand wenden 74<sup>1</sup> 99<sup>14</sup>.

tökomen zusammen, sich ereignen 39<sup>12</sup>.

tolast zuletzt 350<sup>36</sup>.

torneman Thürmer 114<sup>7</sup> 167 N. 9.

tospreken ansprechen, anklagen 86<sup>4</sup> 89<sup>29</sup> 115<sup>16</sup>.

tosworen = radsworen 143<sup>10</sup>.

tötén hinzuziehen, hinzurechnen 89<sup>27</sup>.

tofallen zufallen, bestimmen 392<sup>5</sup>: mid weme de thovelle.

tovoren 1. zuvor, vorab 176<sup>19</sup>.  
2. zuführen 291 N. 1.

trittentey 45<sup>9</sup> wie dirdendei (Mhd. Wb. 1, 366), tyrletey, tyrletey (die Bürgersprachen der St. Wismar, herausg. von Burmeister S. 3 u. 12 und Lüth. Junst.-Rollen S. 493) und tirumtey (Mittheilungen des hist. Ver. zu Danabrück III S. 114), aus dem franz. tiretaine, dem Namen für ein halb leinened, halb wollened Zeug (Hüllmann Städtewesen 2, 584).

truweliken, truwelikest getreulichst 62<sup>12</sup> 95<sup>9</sup> 26<sup>14</sup>.

truwelos treulos 34<sup>17</sup>.

truwelovede Gelübde der Treue 300<sup>6</sup>.

tugen zeugen, erwerben 134<sup>10</sup> 189<sup>27</sup>.

tumeler Schleudermaschine 194 N. 2. Vgl. Mhd. Wb. 3, 125 s. v. tume-laere.

tün Zaun 40<sup>10</sup> 45<sup>2</sup>.

twene zwei 99<sup>2</sup> 104<sup>18</sup>.

twvelt zwiefältig, doppelt 154<sup>32</sup>.

twye, twige zweimal 143<sup>24</sup> 363<sup>28</sup>.

tzide, tzise Acicse 86<sup>24</sup> 350<sup>37</sup> 359<sup>10</sup>.

Uflofte Auflauf, Unfrieden 434 N. 2.

umheren entbehren 162<sup>5</sup>.

umbilken unbilliger Weise 187<sup>18</sup>.

umbrak = entbrak Prät. v. entbreken fehlen, mangeln 155<sup>28</sup> 171<sup>3</sup>.

ummekomen herumkommen, ablaufen, von der Zeit 26 320 N. 3.

undenest, undenst Undienst, Schaden 99<sup>9</sup> 295<sup>3</sup>.

under unter 25<sup>15</sup>: under sek hebben im Besitz haben.

undergan subire übernehmen 94<sup>12</sup>.

underlant 363<sup>24</sup> u. 364<sup>14</sup>, sonst underlang, underlangen, underlanges untereinander: s. Lüth. Chr. 1, 54. 2, 39, Straßf. Chr. 1, 195 u. Brem. Gesch.-Qu. 73.

undersat? 373 N. 6.

undersched Bedingung, Vorbehalt 25<sup>14</sup>.

undertiden zuweilen 59<sup>1</sup>.

underwinnen, sek, mit d. Genit., sich unterwinden 47<sup>12</sup>.

undrechlik unerträglich 141<sup>2</sup>.

unendeck nicht zum Ende, Ziele führend, zweckwidrig 152<sup>27</sup>.

unghelik, unlik Unbill, Unrecht 300<sup>23</sup> 353<sup>21-25</sup>.

ungheloven Mißcredit 138<sup>4</sup>.

ungherichte Unrecht, Vergehen, Verbrechen 422 N. 1. Vgl. Mhd. Wb. 2, 649 s. v. ungerichte.

ungheval Unfall 136<sup>17</sup>.

unledich nicht frei, beschäftigt. Davon das Subst. unledicheyt 479 N. 2. Vgl. Brem. Wb. 3, 34 u. Mhd. Wb. 1, 958 s. v. unledec.

unlöfflik unglücklich 154<sup>3</sup>.

unmogelik unmöglich, unerschwinglich 45<sup>17</sup>.

unplicht außerordentliche Abgabe 151 N.

unrecht 44<sup>8</sup> 46<sup>18</sup> 100<sup>1</sup>: upen unrecht ohne rechtmäßige Veranlassung.

unrechtigen 473 N. 1 = verunrechtigen. Oder wäre zu lesen unrechtigen aus dem Recht setzen?

unstadhafftech nicht in der Lage etwas zu thun, unvernünftig 141<sup>2</sup> 147<sup>11</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 2, 606 s. v. unstatehaft.

untfangen empfangen 169<sup>8</sup>.

untforen entföhren 52<sup>29</sup>.

untliven tödten 360<sup>1</sup>.

unmechtigen die Macht über eine Sache nehmen 345<sup>9</sup> 359<sup>32</sup>.

untseghdes = unentsehtes dinghes ohne Absage 419 N. 6.

untweldigen entwältigen 345<sup>9</sup>.  
 unverleghet = unverlecht un-  
 beschelten, unverwerlich 104<sup>20</sup>.  
 unvoghe Unflug, Ungebühr 56<sup>18</sup> 348<sup>1</sup>  
 367 R. 1.  
 unvorkundeget 98<sup>1</sup>: us unvor-  
 kundeget ohne uns zuvor abge-  
 sagt, Fehde angefündigt zu haben. Vgl.  
 unvorsecht.  
 unvorleghen s. vorleghen.  
 unvorsecht 57<sup>9</sup>: do dedingede  
 we eynen olden unvorsechten  
 handvrede da verbandelsten  
 wir, erneuerten wir durch Verhandlung  
 einen alten unaufgefündigten Frieden.  
 unvortoghet unverzögert 340<sup>20</sup>.  
 unvorwardes (sc. dinges) ohne  
 vorausgegangene Bewahrung 44<sup>20</sup> 64<sup>5</sup>  
 68<sup>20</sup>; 114<sup>14</sup>: unvowaret orer  
 ere ohne sich an ihrer Ehre (durch ein  
 seg. Bewahrungsschreiben, wie z. B.  
 103<sup>9</sup>); verwahrt zu haben. Vgl. 105<sup>1</sup>.  
 unwille Groß 52<sup>19</sup> 62<sup>7</sup>.  
 unwyse Ungeliegenheit, Mißbrauch  
 134<sup>2</sup> 141<sup>11</sup> 145<sup>23</sup> 152<sup>27</sup>.  
 unwitlik unbewußt 289 R. 2.  
 updriven aufstreifen 34<sup>21</sup> 71<sup>3</sup>.  
 up eschen to... Zugang, Einlaß for-  
 dern 65<sup>25</sup>.  
 uphōwen aufbauen, gewaltjam öffnen  
 79<sup>17</sup>.  
 uplaten hinauflassen, aufnehmen 56<sup>20</sup>.  
 upname Einnahme 228<sup>29</sup> 230<sup>22</sup> 275<sup>10</sup>.  
 uppe örtlich: auf 53<sup>9</sup>; bei Zahlen:  
 gegen 37<sup>1</sup>.  
 uppe en dragen übereinkommen 325  
 R. 5.  
 uppestan entstehen 26<sup>11</sup>.  
 uprūmen aufräumen 58<sup>10</sup>.  
 upsate Auflage 187 R. 5.  
 upzand Aufforderung eines Lehens,  
 Meldung an den Lehnsherrn, auf das  
 Lehn, meist zu Gunsten eines Dritten,  
 verzichten zu wollen 231<sup>5</sup>.  
 ūteren? 55<sup>25</sup>.  
 utesecht = utgesecht 88<sup>11</sup>.  
 utgan zu Ende geben 49<sup>7</sup> 59<sup>8</sup>.  
 utgesecht, utesecht ausgenom-  
 men 97<sup>10</sup> 113<sup>20</sup> 153<sup>22</sup>. Sonst ute-  
 sproken.  
 utgheven ausgeben, zahlen 26<sup>7</sup>.  
 utgift Ausgabe 125 R. 2.  
 utjacht Ausjacht, die von der Stadt  
 aus unternommene Verfolgung von  
 Feinden und Räubern 139<sup>6</sup> 151 R.  
 252 R. Vgl. Urkb. 1, 169 § 83.  
 utleyde Prät. v. utleggen aus-  
 legen, ausgeben 136<sup>5</sup>.

utpuchen auspochen, ausplündern 51<sup>13</sup>  
 utschrift Abschrift 12<sup>30</sup> u. 5.  
 utseden Prät. v. utseggen aus-  
 sprechen, in feierlicher, bindender Weise  
 84<sup>5</sup>. Vgl. Brem. Wb. 4, 740.  
 utsetter Anordner, Urheber 348<sup>12</sup>  
 362<sup>36</sup>.  
 uttheyn ausziehen 54<sup>12</sup>.  
 uthvolghen nachfolgen, befolgen  
 391<sup>37</sup> 409<sup>15</sup>.  
 utwisen ausweisen, zeigen 29<sup>4</sup>.

Vaken, vakene oft 55<sup>9</sup> 253 R. 1.  
 van von. Vgl. unter to.

varen 94<sup>4</sup> intendere, worauf batten  
 (vgl. Grimm Wb. 2, 1256)? oder prü-  
 fen? Götting. Urkb. 2 Nr. 9 in einem  
 Vertrage des Rathes mit einem Münz-  
 meister: De pennynge mogen de rat  
 laten varen — welke tyd ok de  
 rad syne pennynge varen wolde  
 dede rede ganghaftich unde ud-  
 gegeben, dat mogen se ok doyn,  
 de schullen half so vele udbringen,  
 also se swar syn. Vgl. Dähnert 112  
 s. v. fare und Klempin Dipl. Bei-  
 träge z. Gesch. Pomm. 586.

vaste jeht 57<sup>7</sup>.

vastelavend, grote v. Sonntag  
 Invocavit 54<sup>4</sup>. Auch: allemanne  
 vastnacht 72<sup>20</sup>, allemanne  
 vastinge 110<sup>2</sup>. Vgl. Haltaus Jahr-  
 zeitb. 210.

vartwad ein gut Theil 98<sup>10</sup>.

vê Vieh 119<sup>17</sup>.

veyde Fehde 47<sup>21</sup>: also we id in  
 veyden hadden als wir dagegen  
 in Fehde begriffen waren.

veyden, mit dem Accus., befehlen 325  
 R. 5.

velich sicher 90<sup>19</sup> 110<sup>7</sup>.

velicheit Sicherheit 27<sup>1</sup> 99<sup>27</sup> 347<sup>15</sup>  
 350<sup>20</sup> 409<sup>10</sup>.

velighen 347<sup>30</sup>: ok veleggheden  
 se erer vele to sich bewegen  
 die auß der Stadt Geflohenen durch  
 Verheißung sicheren Geleits zur Rück-  
 fehr.

velled = velle id v. vallen 111<sup>8</sup>, wo  
 id überflüssig nochmals gesetzt ist:  
 velled id 6 me siele es ihm, böte  
 sich ihm die Gelegenheit. Vgl. Brem.  
 Wb. 1, 338.

vellen fällen, durchsetzen 188<sup>13</sup>.

veld Feld, Kampfplatz 41<sup>9</sup>.

veltswin Felschwein 258<sup>1</sup>.

vēname Viehraub 30<sup>11</sup> 87<sup>8</sup>.

vengh Prät. v. vanghen fangen 25<sup>8</sup>.

- verbeyden verbieten 51<sup>24</sup>.  
 vërde Gefährde 65<sup>19</sup>: hir was he mede an volghe unde vërde.  
 Sonst: an vlocke unde an vërde. Vgl. K. Schiller Beiträge zu einem mnd. Glossar 18.  
 verdenen durch Gegendienste erwidern 351<sup>29</sup> 375<sup>21</sup>.  
 verdevat Vierteljahr, der vierte Theil eines Simten 203<sup>21</sup>.  
 ferding eine viertel Mark 135<sup>12</sup>.  
 verdingen brandschäken 31<sup>10</sup> 37<sup>6</sup>.  
 verhovewerken für hovewerk verausgaben 147 N. 2.  
 verhowen zerbauen, niederbauen 74<sup>4</sup>. Vgl. Mhd. Wb. 1, 721 s. v. verhouwe.  
 verhiyt heimlich, heimtückisch 51<sup>20</sup>: de verhiyden kerle; 109<sup>25</sup>: verhiyde hörnscheyt. Im ndd. Agricola heißt es nach Latendorf, Maricola's Sprichwörter 36: wol ichtes wat vorherget, sick to nütte unde einem andern tho schaden, deys nicht erbar—sünder vorslagen, unerbar, unredelick, böshafftich, tückisch, ein vorhiet bove [ein gehemiger bube] unde schalck. Vgl. engl. to hide und weitere Stellen bei K. Schiller in Pfeiffer's Germania 13, 160.  
 verlantfreden vor dem Landfriedensgerichte friedlos legen 473 N. 1.  
 verndel Viertel 52<sup>1</sup>.  
 verramen mit dem Genit., festsetzen 85<sup>10</sup>.  
 verunvögghen ungebührlich behandeln 59<sup>22</sup>.  
 vervelighen sichern, sicher stellen 397<sup>20</sup>.  
 verwaringe, vorwaringe Verwahrung 66<sup>21</sup> 75<sup>22</sup> 92<sup>5</sup>.  
 verwissen 473 N. 1 = verlantfreden.  
 verwissen, vorwissen verbürgen 35<sup>8</sup> 314<sup>25</sup>.  
 vestenen befestigen 113<sup>13</sup>.  
 vestinge Befestigung 95<sup>18</sup>.  
 vighend Feind 293<sup>10</sup>.  
 vymme Hausen 75<sup>5</sup>. Vgl. Grimm Wb. s. v. fime.  
 vlytlik, vlitliken fleißig 69<sup>12</sup> 133<sup>9</sup> 397<sup>8</sup>.  
 voder, voyder Fuder, Wagenladung 243<sup>16</sup>.  
 vöder Kutter 97<sup>21</sup>.  
 vödern füttern 41<sup>5</sup> 75<sup>9</sup>.  
 voghe, 1. Adj. klein 247<sup>16</sup>. Vgl. Brem. Wb. 1, 363. 2. Adv. süglich 355<sup>5</sup>: also voghe mit gleich gutem Zuge.  
 voyder s. voder.  
 voyrer ort's- und gelegenheitskundiger Führer 36<sup>12</sup> 60<sup>6</sup> 78<sup>17</sup>.  
 volghe s. vërde.  
 vor unde na vorher und nachher 172<sup>15</sup>.  
 vorbenomet vorbenannt 25<sup>15</sup>.  
 vorbidden mit dem Accus., fürbitten, schützen, vertreten 69<sup>15</sup> 73<sup>3</sup> 130 N. 1 186 N. 7.  
 vorboden mit Boten besenden, besenden laden lassen 80<sup>26</sup> 93<sup>12</sup>.  
 vorboren verwirren 82<sup>27</sup>.  
 vorbosen, sik sich vergeben 360<sup>41</sup>.  
 vorbot = vorbat fürder 300 N. 2.  
 vörde Fürth 58<sup>9</sup> 85<sup>11</sup>.  
 vordeghedingen vertreten, verteidigen 26<sup>13</sup> 340<sup>20</sup>.  
 vordernisse Förderung 93<sup>2-20</sup> 184<sup>6</sup>.  
 vordeat fürdest 440 N. 4: so we aller vordeat konden unde mochten soweit wir es irgend vermöchten.  
 vordingen brandschäken 293<sup>18</sup> 294<sup>4</sup>.  
 vore 193<sup>6</sup>: to gude unde to voren hebbben veraus haben, an Activis.  
 vorebeholden vorenthalten 26<sup>26</sup> 44<sup>23</sup>.  
 vorenomet = vorbenomet 72<sup>18</sup>.  
 vorghaddern sich versammeln 87 N. 4.  
 vorgheten, sek mit dem Genitiv, etwas vergessen 161<sup>3</sup>.  
 vorheghen begen, in Obhut nehmen, verwalten 150<sup>23</sup> 347<sup>34</sup>.  
 vorlaten erlassen 252 N.  
 vorlegghen Part. v. vorlighen als Leben vergeben 111 N. 4.  
 vorliggen verliegen, versäumen 325 N. 5.  
 vorloven durch ein Gelöbniß entsagen 340<sup>40</sup>.  
 vormann Fuhrmann 250<sup>24</sup>.  
 vorpladern verpreßsiren 219<sup>5</sup>. Vgl. pladdern.  
 vorreyt Prät. von vorraden verathen 26<sup>28</sup> 75<sup>7</sup>.  
 vorreden Part. v. vorriden verreiten, auf Ausritten zu Tagesfahrten verausgaben 181<sup>4</sup>; vorreden perd zu Schanden gerittenes Pferd 243<sup>12</sup>.  
 vorrate Verfaß, dolus malus 32<sup>9</sup> 347<sup>10</sup>.  
 vorschot Verschöß 251 N. 1.  
 vorschereven voraeschrieben, voraenannt 50<sup>10</sup> 51<sup>5</sup>.

vorslagen abschlagen, verweigern 473 R. 1.  
 vorsman = vorsmeden unpersönlich mit dem Dativ, mißfallen, verdrießen 375<sup>25</sup>. Vgl. Höfer zu B. Waldis' Botl. son 87.  
 vorsnellen überbortheilen, überlisten 57 R. 4.  
 vorstan laten zu verstehen geben, wissen lassen 346<sup>35</sup>.  
 vorstelen stellen 57<sup>10</sup>.  
 vort, vord sofort, weiter, ferner 349 145<sup>5</sup> u. ö.  
 vortyd Vorzeit 59<sup>10</sup>: in vortyden früher, vorher.  
 vortmer ferner 85<sup>30</sup> 125 R. 2 145<sup>12</sup> 320 R. 3.  
 vorunrechten widerrechtlich, feindsich behandeln 47<sup>14</sup> 59<sup>16</sup> 351<sup>25</sup> 354<sup>21</sup>.  
 vorvluchtich flüchtig, profugus 366 R. 5.  
 vörwagen Fuhr-, Frachtwagen 116<sup>30</sup>.  
 vorward, Part. v. vorwaren, nach vorausgegangener Verwahrung 105<sup>1</sup>.  
 vorwerken verarbeiten 249<sup>3</sup>.  
 vorwillekoren, sek freiwillig eine Verpflichtung, eine eventuelle Buße auf sich nehmen 135<sup>19</sup> 342 R. 1.  
 vorwisnen = verwissen 314<sup>25</sup>.  
 vorword Verabredung, Vertrag 12<sup>25</sup> 50<sup>24</sup> 153<sup>22</sup>.  
 vrede 38<sup>16</sup>: in den vrede tēn in den Friedensvertrag mit einschließen.  
 vredebraken den Frieden brechen 359<sup>33</sup> 363<sup>20</sup>.  
 vreden 97<sup>25</sup>: zoynen eder vreden Frieden schließen; 96<sup>4</sup>: eft he dat lenger vreden könne bei friedlichem Stande erhalten.  
 vrome Frommen, Nutzen 72<sup>15</sup> 85<sup>17</sup> 97<sup>20</sup>.  
 vromet fremd 178 R. 1.  
 vruntliken freundlich 387.  
 vruntscop, vrunscop Freundschaft, freundschaftliche Vereinbarung 43<sup>11</sup> 59<sup>17</sup> 390<sup>19</sup>.  
 vruwe Frau 391<sup>7</sup>, user vruwen dach der ersten = Purificatio Mariae (2. Febr.), s. Haltaus' Jahrbuch 87. Ueber user vruwen dach der lateren s. later.  
 vulbord Genehmigung 155<sup>3</sup> 370 R. 1.  
 vulborden genehmigen 84<sup>5</sup> 370 R. 1.  
 vullest Hülfе, Unterstützung 45 R. 5: B. Pawel unde H. v. Strobecke undere unrechte vullest sint vorvestet. Vgl. Lübeder Urth. 2, 701: vmme H. Brucdorpe — vnde ere unrechte vullenst clage wi; Esp.

2, 25 § 1: over den rovere unde over sine unrechten vullest (Bar.: mithelfer).

vulment Fundament 209. Vgl. Abb. Wb. 3, 435 s. v. fullement.

Wachte Wache 252 R.

wachten, mit d. Genit., warten 353<sup>14</sup>. Vgl. 354<sup>33</sup>.

wachtepennig die zur Besoldung der Thor- und Straßewächter statt der Selbstleistung erhobene Abgabe 125 R. 2.

wadsack Reisefack, Mantelfack 110<sup>24</sup>. Vgl. Urth. 1, 123 § 274.

wand Tuch 28<sup>10</sup> 48<sup>8</sup> 81<sup>25</sup>.

wandhus Gewandhaus 125 R. 2. Vgl. Dürre 315.

wane Wahn, Glauben; 273<sup>14</sup>: bi wane mutmaßlich, nach ungesäbrtem Ueberschlage.

wante noch = wente noch bisher 364<sup>4</sup>.

warde Wache 116<sup>29</sup>.

warscop Gewähr, Gewährleistung 95<sup>9</sup> 397<sup>12</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 186.

wartlude Wächter 243<sup>22</sup>.

we wir.

wechpenning Wegpfennig 231<sup>29</sup>.  
 wechterklocke Wächterglocke 125 R. 2.

wedden psandweise erwerben 135<sup>5</sup>.

wedderdōn ersetzen 27<sup>6</sup> 30<sup>11</sup> 57<sup>13</sup>.

wedderloze Wiedereinlösung 174<sup>20</sup>.

weddeschat ablöslicher Zins für empfangenes Capital 136 R. 3 150<sup>18</sup> 240<sup>14</sup>.

wederstrevich widerstrebend, widerspänstig, widersetzlich 318 R. 2.

weke Woche 39<sup>1</sup>; tor weken allwöchentlich 92<sup>21</sup> 96<sup>25</sup>.

welden s. willen.

wellenholt Holz zur Welle in der Mühle 201<sup>3</sup>.

wendehoyke Wendmantel, ein Mensch der den Mantel (hoike, heike) auf beiden Schultern trägt. Vgl. Schichtbot 73 u. Brem. Wb. 2, 644.

wenen wöhnen, mutmaßnen 146 R. 2.  
 wenne als, nach Comparativen 34<sup>6</sup> 54<sup>8</sup>.

wente bis 38<sup>8</sup> 49<sup>7</sup> 108<sup>18</sup>.

wepener Bewaffneter 97<sup>19</sup> u. ö.

wēr = wernisse Wirriß, Wirrfal 109<sup>23</sup>.

wer ob 134<sup>17</sup>: wer — edder — edder; weder 251 R. 1: wer — eder.

- were Gewere, Besitz 363<sup>42</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 188.
- werlik weltlich 111 N. 4.
- wernisse = wër 115 N. 5.
- werscop Hochzeit 151 N.
- werven erstreben, beschaffen 47<sup>10</sup> 325 N. 5 341<sup>3</sup> 392<sup>15</sup>.
- weten wissen 29<sup>13</sup> 145<sup>32</sup>; to wete ne werden zur Kenntniß gelangen 29<sup>1</sup> 161<sup>5</sup> 390<sup>1</sup> 392<sup>16</sup>.
- wichte unde witte Gewicht und Weiße, d. i. Silbergehalt 258<sup>18</sup>. Vgl. Brem. Wb. 5, 276 u. Homeyer z. Spr. s. v. wit.
- widderwrake Rache 305 N. 4.
- widscop 52<sup>14</sup>; an usen willen unde widscop ohne unser Wissen und Wissen.
- wille Wille 175 N. 1: ok hebbe we den willen mit on beholden die Ermächtigung, Vergünstigung erhalten; 29<sup>10</sup> 33<sup>10</sup> 43<sup>4</sup> 144<sup>27</sup> 420 N. 8: willen maken zufrieden stellen. Vgl. Brem. Wb. 5, 257 u. Dähnert s. v.
- willen wollen, mit d. Inf. Prät. 49<sup>24</sup>: do se den stoven wolden schindet hebben; 65<sup>1</sup>: se welden R. yrslaghen hebben unde H. unde O. welden so vanghen hebben; 347<sup>20</sup>: unde wolden de radhus gebrant hebben. Vgl. Grimm Gr. 4, 171 u. Wb. 3, 659.
- willekoren verwillküren, sich verpflichten 136 N. 3.
- wilt = de wile dat derweil daß, während 358<sup>20</sup>. Hamb. Chron. 72: wo it in der stadt Munster heft gestan wilt de belegeringe darwas vnd ok vorhen.
- win, winnes Gewinn, Beute 479 N. 2.
- wippenhaken 67<sup>11</sup>.
- wissen = verwissen 39<sup>23</sup> 50<sup>1</sup> 61<sup>2</sup>.
- wile Anklage, Strafe 367 N. 1.
- witlich don zu wissen thun 292<sup>21</sup>.
- witliken wijsentlich 340<sup>30</sup> 370 N. 1.
- witscop, wiscop, wisschopp, wisschup Wissenschaft, Kunde 114 N. 5 158 N. 4 322 N. 2 362<sup>27</sup>.
- woysten verwüsten 51<sup>24</sup>.
- wogen, wögen Prät. von wegen erwägen 124<sup>25</sup> 359<sup>17</sup>.
- woker Ertrag von ausgeliehencm Gelde, Zinsen 146 N. 2: vor woker unde vor hovet gud. Vgl. Wb. 3, 452.
- wol obwohl 65<sup>4</sup>.
- wold Wald 27<sup>15</sup>.
- woldich = weldich, mit d. Genit. mächtig 342<sup>1</sup>.
- wolmacht Gesundheit, rüstige Kraft 252 N.
- wort area, Platz zum Hausbau 125 N. 2.
- wort = wert, wart wärts 166<sup>2</sup>.
- wortmisse Wurzwelche, der Taq Maria Himmelfahrt (15. Aug.) 180 N. 3. Vgl. Saltaus Jahrzeitb. 126.
- wrake Rache 325<sup>1</sup>.
- wroger Rüger 12<sup>28</sup>: des wrogers edh vor deme sende der Eid des Rügers vor dem Sendgerichte, d. i. des Beamten, der dort die vorkommenden Fälle, welche unter geistliches Recht fielen, abhängig machte. Vgl. Urth. 1, 95 § 52.
- wudanewiis quemadmodum 133<sup>6</sup>.
- wunden verwunden 34<sup>4</sup> u. ö.
- wunnen Prät. von winnen gewinnen 39<sup>10</sup>: unde wunnen und gewannen, nahmen es ein.
- wur we 52<sup>21</sup>.
- Zake, zaken s. sake, saken.
- zeyen = seien säen 53<sup>4</sup>.
- zoynen s. sonen.

- Bochtendorp 1375: 27<sup>22</sup> 29<sup>24</sup> 31<sup>6</sup>.  
 Bede 1419. 22: 251<sup>5-9</sup>.  
 Bede  
   Henning 1384: 95<sup>8</sup>.  
   Bode tollnecht 1412: 195 R. 1.  
   Bodesche: 263<sup>19</sup>.  
 Bodeser Dircf 1406: 183<sup>19-20</sup>.  
 Bedemund  
   Berloß 1374: 303 R. 4.  
   Boße 1374: 303 R. 4.  
 v. Bedendufe  
   de v. B. 1351: 54<sup>15</sup>.  
   Alverik 1387: 117<sup>1</sup>.  
 Bedenrot [Bodenrode] 1372. 51: 99<sup>31</sup>  
   307 R. 5.  
   Bertelt 1375: 29<sup>22</sup>.  
   lanqhe 1374: 31 R. S 303 R. 4.  
   Dnneke 1378: 31<sup>18</sup>.  
 v. Boyentode Hans 1400: 201<sup>2-13</sup>.  
 Bed  
   Ernst 1381: 65<sup>15</sup>.  
   Hans 1382: 75<sup>18</sup>.  
   Herman 1381: 63<sup>20</sup>.  
   Hinrik 1378—84: 33<sup>11-16</sup> 43<sup>25</sup> 61<sup>26</sup>  
   68<sup>14-16</sup> 69<sup>5-18</sup> 71<sup>24</sup> 93<sup>22</sup> 95<sup>4</sup>  
   139<sup>11</sup> 428 R. 8.  
   Clamenberch 1392: 75<sup>19</sup>.  
   Kort 1370: 291 R. 1.  
   Ordenberch 1351. 82: 69<sup>20</sup> 75<sup>18</sup>  
   76<sup>14</sup>.  
   Timme 1384. 86: 110<sup>1</sup> 426 R. 8.  
   Wilbrant 1382: 75<sup>20</sup>.  
   Wulfert 1382: 75<sup>19</sup>.  
 Bofel [Böfel, Bofele]  
   Bertram 1377. 78: 27<sup>10</sup> 31<sup>6</sup>.  
   Gort 1352: 75<sup>19</sup>.  
 v. Bofelem (Bofenum)  
   Andre 1385: 109<sup>16</sup>.  
   Frederik 1371. 72: 294 R. 3 295  
   R. 7.  
 Bökeneve 1380: 44<sup>17</sup>.  
 Bockesberch Kort 1372: 295<sup>6</sup>.  
 Boffel her Herman 1414: 220 R. 2.  
 Boleman 1418: 263<sup>16</sup>.  
 Bolte Denefe 1381. 85: 64<sup>2</sup> 109<sup>15</sup> (276  
   R. 1).  
 Bönefe 1385: 103<sup>24</sup>.  
 Bonifacius de paves 1390: 192<sup>3</sup>.  
 v. Bonstidde her Herman 1365. 81: 57<sup>4</sup>  
   139 R. 8.  
 v. Berchtorpe  
   Aert 1417: 269<sup>19</sup>.  
   Aert (d. J.) 1417: 269 R. 4.  
   Henning 1390: 149<sup>14</sup>.  
   Hilbrant 1417: 269 R. 4.  
 Berchtop 1382: 81<sup>25</sup>.  
 Bordenowe 1353: 84<sup>14</sup>.  
 v. Bornum [Bornem]  
   Bertram 1381. 82: 54<sup>4</sup> 61<sup>23</sup> 81<sup>6</sup>  
   396<sup>13</sup>.  
   Hinrik 1365: 315<sup>23</sup>.  
   Ludeke 1365: 315<sup>24</sup>.  
 Borneman [Bornemanß]  
   Bertram 1388: 177<sup>22</sup>.  
   Ludeman 1360: 430 R. 7.  
 v. Borsem  
   Curd 1401: 184 R. 1.  
   Vorgensche 183<sup>18</sup>.  
 Borfen van Gahelfem 1380: 39<sup>1</sup>.  
 v. Bórène [Borène, Borsem] Bertelt 1350  
   —84: 36<sup>21</sup> 39<sup>6</sup> 76<sup>5</sup> 95<sup>3-12-17</sup>.  
 Borstefatte 1374: 303 R. 4.  
 v. Bortvelde  
   de v. B. 1412—25: 197<sup>17</sup> 230<sup>8-10</sup>  
   272 Ann. j. 3. 10.  
   Borchert 1412. 22: 197 R. 2 273  
   R. 1.  
   her Ghevoert 1373. 74: 137<sup>4</sup> 415<sup>20</sup>.  
   Ghevoert 1368—85: 44<sup>17</sup> 109<sup>12</sup>  
   111<sup>18</sup> 317 R. 3.  
   Gh. de eldere 230 R. 1.  
   luttelste Gh. 1416: 231<sup>4</sup>.  
   wille Gh. 1414: 230<sup>1</sup>.  
   Hinrik 1380—84. 1412: 47<sup>15</sup>  
   61<sup>15-21</sup> 70<sup>3</sup> 76<sup>13</sup> 95<sup>21</sup> 96<sup>4</sup> 98<sup>21</sup>  
   100<sup>17-30</sup> R. 3 101<sup>20</sup> 197 R. 2  
   443 R. 2.  
   her Hinrik 1386—92: 111<sup>13</sup> 150  
   R. 6.  
   Bes Kort 1370. 71: 290 R. 4 292 R. 1  
   294 R. 5.  
   Bossen Kort 1382: 76<sup>7-15</sup>.  
   Bote 1383: 83<sup>26</sup>.  
 Bradere Clawes 1378—81: 29<sup>19</sup> 47<sup>16</sup>  
   55<sup>13</sup> 56<sup>19</sup> 61<sup>11</sup> 62<sup>21</sup> 68<sup>18</sup> 69<sup>6-11-21</sup>  
   70<sup>9-14</sup>.  
 Brant Hans 1418: 263<sup>24</sup>.  
 Brand jode 1414: 222 R. 10.  
 Brandenburg [Brandeborch] 1381—84:  
   50<sup>9</sup> 56 Ann. j. 3. 2 371 R. 4  
   395<sup>6</sup>.  
   Hinrik 1381. 93: 62<sup>21</sup> 150 R. 6.  
 Bredevelt 1370: 291 R. 1.  
 Bredregher 1378. 50: 28<sup>4</sup> 46<sup>10</sup>.  
 Brendese 1355: 106 R. 2.  
 Brendese to Lamerdesbutte 1378: 29<sup>25</sup>.  
 Brejese [Breijese, Breße] 1380—83:  
   41<sup>13</sup> 48<sup>14</sup> 85<sup>2</sup>.  
   Otto 1385: 30 R. 6. Bgl. "Papotte".  
 Broyl Henning 1381: 54<sup>2</sup>.  
 v. dem Broke [Bröke]  
   Gherlach 1380: 390<sup>11</sup> 391<sup>34</sup>.  
   (Henneke 1380: 390<sup>12-7</sup>)  
   Tille 1413—21: 242 R. 1 243<sup>6</sup> 265<sup>24</sup>  
   266<sup>15-30</sup> 270 Ann. j. 3. 15.  
 Brofelbesche 1380: 40<sup>16</sup>.

Proker (Präfer, Proyer; 1380: 38<sup>17</sup>  
39<sup>21</sup> 49<sup>23</sup>)  
 Brokboße (Brochoße) 1413. 18: 260<sup>21</sup>  
261<sup>25</sup> 265<sup>19</sup>.  
 (Gbeling 1418: 263<sup>5</sup>.  
 v. Brostidde (Bröstidde) Sivert 1351. 82:  
64<sup>16</sup> 70<sup>5</sup> 71<sup>7</sup> 75<sup>4</sup> 77<sup>1</sup> 80<sup>7</sup>.  
 v. Brostidde (Bröstede)  
 Hans 1380: 38<sup>26</sup> 41<sup>17</sup>.  
 Kort 1376—87. 1100—1417: 71  
 Ann. j. 3. 3 116<sup>5</sup> 201<sup>13</sup> 206<sup>18</sup>  
213<sup>9</sup> 7. 253<sup>1</sup> 266<sup>14-28</sup> 366<sup>9</sup> R. 6.  
 v. Brogem Hans 1352: 79<sup>4</sup>.  
 v. Brüggghen (Brucgem) Hartwich 1374.  
82: 75<sup>23</sup> 418<sup>9</sup> R. 1.  
 Brückowe Lydese 1378: 27<sup>14</sup>.  
 Brumme Albrecht 1415: 246<sup>9</sup> R. 1.  
 Brämmegrelle Bertram 1369: 290<sup>9</sup> R. 1.  
 Brunerger (v. Brunarsten)  
 beyde Br. 1374: 31<sup>9</sup> R. 5 303<sup>9</sup> R. 1.  
 Drist 1378: 31<sup>18</sup>.  
 v. Brunsrode  
 de v. Br. 1412: 197<sup>17</sup>.  
 Herman 1412: 197<sup>9</sup> R. 2.  
 Jan 1412: 197<sup>9</sup> R. 2.  
 v. Brunsmit  
 de hertogen [use heren] 1351— 1105:  
93<sup>7</sup> 255<sup>6</sup> 409<sup>17</sup>.  
 Albertus dux (der Große) 1279: 7<sup>3f</sup>.  
 Albrecht (von Grubenhagen) 1355—  
74: 277<sup>9</sup> R. 3 292<sup>19</sup> 358<sup>25</sup> 362<sup>28</sup>.  
 Bernt 1400—21: 182<sup>9</sup> R. 1 186<sup>5-8</sup>  
188<sup>9</sup> R. 4 197<sup>8</sup> 229<sup>9</sup> 242<sup>11</sup> 272<sup>4</sup>  
R. 2 279<sup>9</sup> R. 7 416<sup>7</sup> 435<sup>9</sup> R. 4 453  
R. 8. Bgl. auch unter 'Luncborch'.  
 (Graf (von Grubenhagen) 1399—  
1428: 180<sup>14</sup> 197<sup>9</sup> 277<sup>9</sup> R. 3.  
 Ernst (d. N. von Grubenh.) 1355:  
277<sup>9</sup> R. 3.  
 Ernst (Magnus' Sohn) 1374—85:  
25<sup>2-12</sup> 25<sup>5</sup> 138<sup>16</sup> 303<sup>18</sup> 306<sup>5</sup>  
428<sup>9</sup> R. 5 429<sup>9</sup> R. 1.  
 Hinrik [use junchere] 1351—1421:  
81<sup>2</sup> 87<sup>2</sup> 90<sup>10</sup> 91<sup>14</sup> 101<sup>7</sup> 102<sup>10</sup>  
113<sup>6</sup> 182<sup>9</sup> R. 1 186<sup>8</sup> 187<sup>14</sup> 188<sup>9</sup>  
R. 4 242<sup>12</sup> 255<sup>7</sup> 279<sup>9</sup> R. 1 435  
R. 4 453<sup>9</sup> R. 8 456<sup>9</sup> R. 2.  
 Magnus de olde 1367: 133<sup>27</sup> 135<sup>16</sup>  
215<sup>5-7</sup>.  
 Magnus (d. J.) 1374: 300<sup>8</sup>.  
 Otto [unse here van Br.] (der Quade  
 von Göttingen) 1370—90: 29<sup>11</sup>  
46<sup>1</sup> 47<sup>7</sup> 51<sup>8-12</sup> 55<sup>18</sup> 56<sup>1-12</sup> 58<sup>6</sup>  
59<sup>1</sup> 60<sup>8-17</sup> 62<sup>5</sup> 63<sup>13-21</sup> 65<sup>10-25</sup>  
66<sup>13</sup> 67<sup>10-24</sup> 68<sup>21</sup> 69<sup>3-7</sup> 73<sup>7-14</sup>  
82<sup>6</sup> 84<sup>4</sup> 93<sup>4</sup> 94<sup>6</sup> 109<sup>18</sup> 110<sup>12-16</sup>  
135<sup>18</sup> 139<sup>23</sup> 143<sup>3</sup> 292<sup>19</sup> 293<sup>2</sup>  
294<sup>9</sup> R. 3 414<sup>2</sup> 416<sup>12</sup> Ann. j. 3. 6

418<sup>9</sup> R. 1 419<sup>9</sup> R. 6 422<sup>9-12</sup> R. 1. 2  
426<sup>9</sup> R. 2 456<sup>9</sup> R. 2 459<sup>9</sup> R. 5.  
 Otte [juncher D. hertogen Frederik's  
 sone overwolt] 1412. 28: 197<sup>8</sup>  
277<sup>9</sup> R. 3.  
 Otte overwolt (Cocles v. Göttingen)  
 1400. 1412: 181<sup>6</sup> 197<sup>8</sup>.  
 Otte [juncher D. hertogen Berndes  
 sone] 1412: 197<sup>6</sup>.  
 Oederik [use junchere, myn here]  
 1374— 1400: 47<sup>7</sup> 50<sup>3</sup> 65<sup>22</sup>  
71<sup>11-20</sup> 72<sup>9</sup> 73<sup>10-19</sup> 74<sup>4</sup> 84<sup>2</sup> 85<sup>13</sup>  
87<sup>7</sup> 90<sup>10</sup> 91<sup>7-12-17</sup> 92<sup>20</sup> 93<sup>23-25</sup>  
94<sup>13-17</sup> 95<sup>16</sup> 96<sup>24</sup> 97<sup>3</sup> 100<sup>18</sup>  
101<sup>25</sup> 102<sup>18</sup> 109<sup>8-15</sup> 110<sup>3-12</sup>  
111<sup>14</sup> 112<sup>21</sup> 113<sup>6</sup> 118<sup>12-15</sup> 138<sup>32</sup>  
139<sup>23</sup> 142<sup>24</sup> 145<sup>3</sup> 181<sup>9</sup> 186<sup>5</sup>  
189<sup>13</sup> 416<sup>7</sup> 429<sup>9</sup> R. 1 452<sup>9</sup> R. 2  
453<sup>9</sup> R. 5 456<sup>9</sup> R. 2.  
 Frederik overwolt (to Ofterrode, to  
 dem Solte) (von Grubenhagen;  
 1384—1428: 93<sup>5</sup> 180<sup>13</sup> 197<sup>7</sup>  
221<sup>12</sup> 277<sup>9</sup> R. 3 435<sup>9</sup> R. 4.  
 Wilhelm (v. Grubenh.) 277<sup>9</sup> R. 3.  
 Wilhelm [juncher W. hertogen Hin-  
 rik's sone] 1412: 197<sup>7</sup>.  
 Bruwel Ludolfus 1417: 254<sup>9</sup> R. 4.  
 Budel (Buidel) 1356: 112<sup>8</sup>.  
 Henning 1379: 34<sup>22</sup>.  
 Tyle 1375. 79: 34<sup>22</sup> 366<sup>9</sup> R. 5.  
 Bullenbals 1380: 42<sup>16-19</sup>.  
 Buman 1365: 367<sup>9</sup> R. 2.  
 Hermen 1418: 263<sup>2</sup> 265<sup>10</sup>.  
 Bunsen Tyle 1378: 34<sup>9</sup>.  
 Burmeister Henning 1382: 396<sup>9</sup>.  
 Buscheste (Bugefeste) Cylert 1385: 106  
R. 2 109<sup>27</sup>.  
 Busenmeister meister Hermen 1115: 215  
R. 7.  
 Busenschutte meister Henning 1411: 195  
R. 6.  
 Daldorp (v. D.)  
 Bertelt 1378—85: 28<sup>16</sup> 29<sup>8</sup> 33<sup>28</sup>  
98<sup>10</sup> 99<sup>17</sup> 100<sup>8</sup> 105<sup>13</sup>.  
 Drewes 1423: 214<sup>25</sup>.  
 Fricke 1374: 303<sup>9</sup> R. 1.  
 Hans 1423: 244<sup>25</sup>.  
 Daldorp Henke 1375: 339<sup>9</sup> R. 2.  
 v. Dalem (Dalum)  
 Alerin 1380. 81: 19<sup>9</sup> 55<sup>26</sup> 59<sup>2-5</sup>  
60<sup>18</sup> R. 5 61<sup>17</sup> 443<sup>9</sup> R. 2.  
 Hans 1356: 110<sup>19</sup>.  
 Lubete 1372: 298<sup>9</sup> R. 2.  
 Ulrich 1372: 307<sup>9</sup> R. 5.  
 v. Dalem  
 Bertolt 1400: 206<sup>7</sup>.  
 Hans 1351: 53<sup>21</sup> 54<sup>6</sup>.

de Dalensce 1378: 33<sup>22</sup>.  
 v. dem Dämme (v. d. Dampme, Dam)  
 Achacies 1383. 1408: 187 R. 3 397  
 R. 8.  
 Bernt 1375. 81: 339 R. 2 393<sup>10</sup>.  
 Bertram 1390—1400: 51<sup>25</sup> 56<sup>3</sup>  
 105<sup>22</sup> 145<sup>17</sup> 181<sup>22</sup> 187<sup>5</sup> 203<sup>11</sup>  
 204<sup>19</sup> R. 1 205<sup>14</sup> 391<sup>31</sup> 393<sup>20</sup>  
 395<sup>25</sup> 397<sup>3</sup> 407<sup>19</sup> 408<sup>15</sup>.  
 Bertram (d. J.) 1383: 397 R. 8.  
 ber (Egheleing) 1383: 397<sup>13</sup>.  
 Fricke 1381—1422: 52<sup>2</sup> 230<sup>5</sup> 236<sup>13</sup>  
 237<sup>14</sup> 238<sup>27</sup> 266<sup>28</sup> 269 R. 5  
 393<sup>10</sup>.  
 Methete 1383: 397 R. 8.  
 Tile 1363—74: 295<sup>14</sup> 314 R. 5  
 317<sup>11</sup> 359<sup>24</sup>.  
 Danels Brendete 1372. 71: 303 R. 4  
 307 R. 5.  
 Darenberch Tilete 1370: 291 R. 1.  
 v. Daale her Tiderik 1386: 399 R. 1.  
 Daale 1380—87: 49<sup>23</sup> 78<sup>8-10</sup> 81<sup>5</sup> 100<sup>13</sup>  
 114<sup>17</sup>.  
 Davit jode 1373: 317 R. 3.  
 Dedete 1413: 261<sup>5</sup> 262<sup>3</sup>.  
 Degherten Tilete 1378: 297.  
 v. Delke Hinge 1372: 295 R. 7.  
 Dene Clawes 1385: 103<sup>24</sup>.  
 v. Denemarken de koning 1388: 407<sup>35</sup>.  
 v. Denete [Dengte]  
 Geberit 1385: 103<sup>7-10</sup>.  
 Hinrich 1372: 307 R. 5.  
 v. Denete  
 Bertalt 1867.  
 Henning 1380. 81: 38<sup>1</sup> 53<sup>21</sup> 54<sup>6</sup>.  
 Denstorp Tile [Tilete] 1414. 15: 222<sup>8</sup>  
 R. 9 223<sup>13</sup>.  
 v. Derneborch Hermen 1414: 220 R. 2.  
 Detherdes Tile 1368. 87: 141<sup>28</sup> 315<sup>22</sup>.  
 meister Detmers Otte 1386: 111<sup>6</sup>.  
 Dettene (v. Dettien)  
 Brun 1423: 244<sup>21</sup>.  
 Hinrich 1372: 307 R. 5.  
 v. Dettene  
 Albert 1382: 395<sup>4</sup>.  
 Hinrik 1385: 105<sup>23</sup>.  
 Dement 1385: 103<sup>25</sup>. Vgl. auch unter  
 'Went'.  
 Dendenpaghe 1413: 260<sup>22</sup> 261<sup>20</sup>.  
 Dides 1380. 81: 39<sup>24</sup> 57<sup>25</sup>.  
 Difeskobet her Hermen 1397 f.: 186<sup>17</sup>.  
 Dyppe Kudeke 1382: 80<sup>3</sup> 11.  
 Döne Hermen 1381: 58<sup>22</sup>.  
 Derdenbusch („Durch den Busch“) 1378:  
 27<sup>22</sup>.  
 Derdewant („Durch die Wand“) 1378:  
 29<sup>25</sup> 31<sup>6</sup>.  
 Doring [Doring] Diderik 1378—84:

31<sup>3</sup> 81<sup>12</sup> 83<sup>6-21-23</sup> 84<sup>23</sup> R. 1 91<sup>20</sup>  
 99<sup>32</sup> 100<sup>12</sup> 101<sup>4</sup>.  
 Doring 1392. 88: 77<sup>24</sup> 117<sup>22</sup>.  
 de Doringe 1382: 74<sup>17</sup>.  
 Hans 1375. 76: 370 R. 1 374 R. 4.  
 Herman 1338: 230 R. 4.  
 Hinrik 1376—88: 30<sup>13</sup> 41<sup>5</sup> 146  
 R. 2 230 R. 4.  
 Kort [Conrad] 1360—74: 202 R. 2  
 203 R. 2 230 R. 4 292 R. 1 295<sup>14</sup>  
 317<sup>13</sup> 367 R. 2.  
 Kort 1380—1400: 80<sup>14</sup> 203<sup>5</sup> 390<sup>20</sup>  
 392 R. 2 393<sup>24</sup>.  
 Tile 1338—65: 230 R. 1 367 R. 2.  
 Tilete [Tile] 1100—1414: 203<sup>5</sup>  
 R. 2 230<sup>9</sup> R. 4.  
 Dornebusch 1381: 66<sup>4-9</sup>.  
 Dornwase 1369: 290 R. 1.  
 Dorre Werner 1374: 421 R. 5.  
 v. Dorstat  
 de [de edele]: v. D. 1370—1414:  
 197<sup>15</sup> 230<sup>4</sup> 290 R. 4.  
 Bernt edele v. D. 1412: 197 R. 2.  
 her Wolter de edele 1389: 472 R. 4.  
 v. Dotesem [Dottzem]  
 Bede 1382: 75<sup>23</sup>.  
 Ernst 1378. 81: 28<sup>17</sup> 29<sup>17</sup> 32<sup>24</sup> 69<sup>23</sup>.  
 Pippelt 1382: 75<sup>23</sup>.  
 Dorele twene 1372: 307 R. 5.  
 Dreelvene Brendete 1372. 74: 307 R. 5  
 421 R. 5.  
 Dregher Hencke 1382: 77<sup>22</sup>.  
 Drepenticht 1418: 263<sup>25</sup>.  
 Dreves 1370: 290 R. 4.  
 Drommeling Kudeke 1384: 98<sup>17</sup>.  
 Drosse her Jan 1423: 279<sup>14</sup>.  
 Drucketunne 1377: 26<sup>21</sup>.  
 Drufebant Hans 1359. 73: 317 R. 3  
 327 R. 4.  
 v. Dudinghe  
 Bernt 1382: 75<sup>24</sup>.  
 Luder 1382: 75<sup>24</sup>.  
 Dus Busse 1374. 84: 92<sup>17</sup> 306 R. 1.  
 v. Dusem Albert 1388: 149 R. 1.  
 Düsman 1377—84: 27<sup>1</sup> 31<sup>18</sup> 99<sup>28</sup>.  
 her Dusterbal 1401: 153 R. 1.  
 v. Eddesse [Ezen] Enghele [Engbell]  
 1369. 74: 290 R. 1 303 R. 4 421 R. 5.  
 her Eggeling 1397: 206 R. 2.  
 Eggherdes Brendete [Brant] 1378—88:  
 27<sup>22</sup> 95<sup>4</sup> 117<sup>25</sup>.  
 Gyschep [Gysstorp] 1423: 261<sup>3</sup> 262<sup>1</sup>.  
 Gyltenrode 1378: 30<sup>2</sup>.  
 Gylesberch [Gyltberch] 1377—81: 27<sup>10</sup>  
 31<sup>6-10</sup> 39<sup>7</sup> 40<sup>15-21</sup> 49<sup>1</sup> 63<sup>26</sup> 64<sup>8</sup>.  
 v. Eplerdesbutle Tile 1397. 1401: 205<sup>18</sup>  
 206 R. 2.



v. Eyse Hinrik 1382: 75<sup>29</sup>.  
 Eyse [Eytze] de cramerre 1365. 68: 315<sup>9</sup>  
 367 R. 2.  
 v. Eysenbutle  
 Hans 1400: 207<sup>2</sup> 275 R. 10.  
 Mirian 1383: 206 R. 2.  
 Edeleff 1400: 206<sup>18</sup>. Vgl. auch unter  
 'v. Warbeke'.  
 v. Ekenhardelene (Enghelle 1374: 303 R. 4.  
 v. Ekendorpe Syvert 1374: 303 R. 4.  
 Gferman Hans 1374—91: 37<sup>8</sup> 95<sup>17</sup> R. 1  
 343 R. 3 366 R. 5 370 R. 1 371 R. 4  
 413 R. 4 418<sup>22</sup>.  
 Eidinghes Hinrik 1388: 146 R. 2.  
 Geler 1385: 103<sup>19</sup>.  
 Geler 1423: 244<sup>14</sup>.  
 Glerd  
 de G. 1380. 81: 58<sup>13</sup> 60<sup>15</sup> 390  
 12<sup>22</sup>.  
 Brant 1380. 1400: 205<sup>12</sup> 391<sup>32</sup>.  
 Hans 1375: 370 R. 1.  
 Kort 1380—1400: 52<sup>8</sup> 205<sup>12</sup> 391<sup>32</sup>.  
 Glerische 1381: 68<sup>1</sup>.  
 Elizabeth 1380: 46<sup>6</sup>.  
 v. Else [Elze] Kolger 1377. 75. 1420: 273  
 30<sup>8</sup> 271<sup>10</sup>.  
 v. Else (Egging 1381: 95<sup>4</sup> 11.  
 v. Elwede  
 Kort 1370: 291 R. 4.  
 her Rudelef 1385: 107<sup>14</sup>.  
 v. Elwede  
 Ruder 1382: 77<sup>22</sup>.  
 Eylele 1375: 367 R. 1.  
 v. Elvervelde Jurges 1396: 155 R. 3.  
 Emberte 1372: 295 R. 7.  
 Embern [v. G.] Cunradus 1402. 13: 195  
 R. 1 265<sup>22</sup>.  
 Embers her Jan 1418: 224<sup>7</sup>. Vgl. 219  
 R. 1.  
 Engelharbi Johannes 1414: 223<sup>9</sup> 12 R. 5.  
 Engelmstidde [Engelmstidde, v. Engelm-  
 stede]  
 G. 1359—86: 110<sup>12</sup> 314<sup>13</sup> R. 5.  
 Vgl. 313 R. 1 371 R. 4.  
 Hinrik 1413—17: 265<sup>25</sup> 266<sup>16</sup> 31.  
 Engelle 1382: 79<sup>11</sup>.  
 Ernst 1381: 53<sup>14</sup>.  
 Ernstes Hans 1414. 16: 220 R. 2 221<sup>3</sup>  
 251<sup>10</sup>.  
 v. Esbete [Ezh.]  
 Sinke 1378—87: 33<sup>6</sup> 56 Anm. zu  
 3. 2 59<sup>3</sup> 84<sup>9</sup> 14 97<sup>4</sup> 111<sup>23</sup> 390<sup>8</sup>.  
 Heuse 1396: 155 R. 3.  
 v. Escherde her Jan 1381—86: 66<sup>17</sup> 73<sup>12</sup>  
 111<sup>8</sup> 118<sup>7</sup> 147<sup>23</sup>.  
 v. Espringerde Henningh 1382: 75<sup>19</sup>.  
 v. Estorpe  
 de (v. G.) van Meijnerse 1385: 120<sup>2</sup>.

Rudelef 1371—75: 27<sup>3</sup> 21 30<sup>8</sup> 413  
 R. 4.  
 v. Evesen [Evesem]  
 de v. G. 1381. 82: 63<sup>7</sup> 61<sup>29</sup> 74<sup>16</sup>.  
 Hans 1382—1401: 77<sup>19</sup> 163<sup>22</sup> 166  
 R. 5 390<sup>39</sup> 391<sup>6</sup>.  
 Henning 1381: 66<sup>9</sup>].  
 Kort 1381. 84: 66<sup>8</sup> 97<sup>7</sup>.  
 Tise 1382: 394<sup>5</sup>.  
 v. Evesem [Evessem, -sen]  
 Hans 1361: 207 R. 1.  
 Hans 1380. 81: 37<sup>25</sup> 40 Anm. zu  
 3. 15 41<sup>13</sup> 58<sup>23</sup>.  
 Driek 1370: 291 R. 1.  
 Faber [Fabri] her Lippolt 1418. 27. 212  
 R. 2 229 R. 1.  
 Alle deutschen Namen dieses Anlaute s. m. unter G.  
 Galghenplate 1383. 84: 85<sup>7</sup> R. 1 100<sup>13</sup>.  
 Gandersem 1378—81: 30<sup>18</sup> 31<sup>3</sup> 32<sup>14</sup>  
 63<sup>27</sup>.  
 v. Gandersem  
 Dyderik 1371: 294 R. 3.  
 Ghert 1371: 294 R. 3.  
 v. Garendorpe Sivert 1374: 421 R. 5.  
 v. Gardendorpe Werner 1374: 421 R. 5.  
 v. Garsnebutle [Gharfenb. Gargenbuttel]  
 Garsnebutle 1370: 290 R. 4.  
 twey brodere v. G. 1387: 85<sup>1</sup>.  
 Jan 1378: 31<sup>18</sup>.  
 Juries 1381: 62<sup>24</sup> 24.  
 her Koles 1413. 19: 242 R. 1 265<sup>21</sup>.  
 Koles 1378—88: 30<sup>3</sup> 31<sup>18</sup> Anm. 3.  
 3. 20 37<sup>24</sup> 62<sup>23</sup> 64<sup>17</sup> 81<sup>4</sup> 83<sup>4</sup>  
 115<sup>14</sup>.  
 v. Gharnebutle [Gharfenbutle]  
 Hans 1382: 76<sup>10</sup>.  
 Kort 1382: 77<sup>18</sup>.  
 v. der Gartowe Hinrik 1381: 98<sup>18</sup>.  
 Gheysmer 1381: 54<sup>8</sup>.  
 Hermen v. G. 1370. 75: 290 R. 4  
 356 R. 1.  
 Gherbertes Kort 1382: 75<sup>1</sup>.  
 Gerken [Gherken] Hermen 1375—1401:  
 79<sup>13</sup> 94<sup>2</sup> 108<sup>2</sup> 170 R. 2 356 R. 1.  
 Gherlaghes Henning 1382: 77<sup>10</sup>.  
 Gherndes Henning 1382: 74<sup>7</sup>.  
 Ghervere Johan 1414: 220 R. 2.  
 Gherwines [Gherwens] 1365—81: 52<sup>13</sup>  
 367 R. 2.  
 v. Giffhorn her Anselmus 1400: 201<sup>19</sup>  
 202<sup>1</sup>.  
 v. Gylde Henning 1123: 280<sup>2</sup>.  
 Ghibrad 1351. 1413: 71<sup>4</sup> 195 R. 1.  
 Giffem 1385: 108<sup>12</sup>. Vgl. 343 R. 1.  
 Ghyr 201<sup>20</sup>.  
 Hinrik 1365: 201 R. 1.

- Ghijelen Kort 1381: 62<sup>2</sup>.  
 v. Gladebeke  
   ber Henje 1351. 82: 73<sup>12</sup> 75<sup>16</sup>.  
   ber Hermen 1383: 84<sup>3</sup>.  
   Rippelt 1365: 103<sup>5-14</sup>.  
 Glanz 1360: 430 R. 7.  
 v. Gledinge [Gledinges] Ostrif 1351. 82:  
   53<sup>21</sup> 396<sup>13</sup>.  
 Godeke 1383: 84<sup>22</sup>.  
 Godeken Brant 1381: 50<sup>11</sup>.  
 v. Godensfide [stede, Goddensfide]  
   de v. G. 1370. 84: 95<sup>8</sup> 292 R. 1.3  
   293<sup>22</sup> 291 R. 4.  
   ber Borchert G. 1413: 260<sup>9</sup>.  
   Borchert 1350 — 87: 38<sup>10</sup> 48<sup>10</sup>  
   66<sup>17</sup> 94<sup>25-30</sup> 95<sup>7-13</sup> 107 R. 1 115  
   2<sup>21</sup> 116<sup>9</sup>.  
   Jan 1370—79: 36<sup>9-14-17</sup> 291 R. 6  
   293<sup>1</sup> 294 R. 5 295<sup>1</sup>.  
   Rippolt 1381: 58<sup>10</sup>.  
   Ordenberch 1350. 82: 37<sup>19</sup> 75<sup>22</sup>.  
   Sivert 1370—81: 58<sup>10</sup> 69<sup>27</sup> 293<sup>1</sup>  
   295<sup>2</sup>.  
 v. Goddensfide [Hobdensf. Goddensfede  
   G. 1378: 33<sup>21</sup>.  
   Hans 1385: 148 R. 2.  
   Hermen 1408: 167 R. 1.  
 Gogreve 1381: 70<sup>1</sup>.  
   Kort 1396: 112<sup>7</sup>.  
   Ludete 1113: 259<sup>6</sup>.  
 Ghofelbuisse Bernt 1384: 98<sup>19</sup>.  
 Gholtmet ber Johan 1400: 203<sup>22</sup> 204<sup>8</sup>.  
 v. Ghoslere [Ghoslaris]  
   meester Henningus 1417: 254<sup>13-16</sup>.  
   Kort 1375—82: 82<sup>4</sup> 356 R. 1.  
   Werner 1398: 211 R. 5.  
 v. Gotinghe [Gotinges]  
   Hans 1360—81: 277 R. 3 347<sup>10</sup>  
   393<sup>23</sup>.  
   Hinrik 1360—82: 277 R. 3 367  
   R. 2 396<sup>12</sup>.  
   Rye 1355: 277 R. 3.  
 v. der Gowische  
   de v. d. G. 1369: 290 R. 1.  
   ber Hermen 1374. 81: 55<sup>27</sup> 418<sup>21</sup>.  
   Hermelen 1379: 31<sup>23</sup>.  
   Otte 1374. 79: 34<sup>24</sup> 418<sup>21</sup>.  
 Grabowe 1383: 84<sup>19</sup>.  
 Grambwe 1378—83: 32<sup>2</sup> 42<sup>22</sup> 83<sup>20</sup>.  
   Daniel 1380: 38<sup>18</sup>.  
   Hinrik [Sinje] 1350—83: 40<sup>1</sup> 81<sup>12</sup>  
   83<sup>23</sup>.  
 Grabenherst 1350: 46<sup>13</sup>.  
 Graveheje 1370: 294 R. 4.  
 (Gregorius XI. de paves 1374. 78: 362<sup>27</sup>  
   363<sup>37</sup> 376<sup>1</sup>.  
 Grifer 1380: 391<sup>16</sup>.  
 Grevingt  
   de Grevinge 1351: 53<sup>26</sup>.  
   Grevingh 1379—84: 36<sup>2-15</sup> 39<sup>21</sup>  
   51<sup>15</sup> 57<sup>22</sup> 91<sup>14</sup>.  
   jünge Gr. 1380: 42<sup>22</sup>.  
   Diderik 1380: 41<sup>19-25</sup> 42<sup>7</sup>.  
   Gerb 1379—81: 36<sup>5</sup> 35<sup>6-25</sup> 41<sup>15</sup>  
   50<sup>7</sup> 53<sup>16</sup> 57<sup>2-9</sup> 62<sup>17</sup>.  
 Grimvele „Grimm“ übel“) Henete 1361:  
   314 R. 6.  
 Griyer Webeghe 1385: 163<sup>6-16</sup>.  
 de Grijinge 1387: 113<sup>21</sup>.  
 v. Grono Godeschall 1396: 155 R. 3.  
 Gronewolt Hans 1369: 290 R. 1.  
 v. Groninghe Hans 1372: 295<sup>16</sup>.  
 Gronowe [Gronawe, v. Gr.]  
   Gr. 1380: 390<sup>15</sup>.  
   ber Bernt 167<sup>14</sup>.  
   Hinrik 1375. 80: 367 R. 1 390<sup>17</sup>  
   391<sup>19</sup>.  
 v. Gropendorpe  
   Harbete 1388: 146 R. 2.  
   Cone 1380: 40<sup>9</sup> 48<sup>1</sup>.  
   Sivert 1381: 67<sup>14</sup>.  
 Gropenbetere Ludete 1416: 248 R. 1.7.  
 Groper [Gröper] Hans 1378—81: 33<sup>23</sup>  
   60<sup>1</sup>.  
 Grotejan [Grotejanes]  
   Hans [Jan] 1374—88: 29<sup>19</sup> 33<sup>7</sup>  
   84<sup>15</sup> 85 R. 6 93<sup>13</sup> 95<sup>2</sup> 97<sup>6</sup> 146  
   R. 2 313 R. 3 370 R. 1 396<sup>8</sup>  
   115 R. 4 426 R. 2.  
   Ibile 1365: 367 R. 2.  
 Grotmeyer 1381: 51<sup>13</sup>.  
 Grove 1378: 33<sup>23-25</sup>.  
 Grube 1370—86: 112<sup>7</sup> 292 Rnm. ju  
   3. 24 295<sup>16</sup>.  
 Ghacies 1380—88: 60<sup>15</sup> 86<sup>20</sup> 117<sup>25</sup>  
   147<sup>26</sup> 391<sup>12</sup> 393<sup>27</sup> 394<sup>10</sup>.  
   ber Hinrik 1370: 293<sup>28</sup>.  
   olde Kort 1390: 168<sup>23</sup> 169<sup>1</sup>.  
   junge Kort 1400: 169<sup>3</sup>.  
 Ghunsels Henning 1380: 390<sup>17</sup>.  
 v. Guffcherow ber Gobile 1374: 306 R. 1.  
 v. Guffide [Guffede]  
   ber Boldewin 1378—84: 30<sup>3</sup> 32  
   Rnm. ju 3. 1 57<sup>1</sup> 83<sup>6</sup> 91<sup>22</sup>.  
   Daniel 1370: 293<sup>23</sup>.  
   Henning 1370: 293<sup>22</sup>.  
   Rotger 1374—88: 32 Rnm. ju 3. 1  
   83<sup>6</sup> 118<sup>10</sup> 299 R. 3 300<sup>13</sup>.  
   Wilkin 1388. 1415: 116<sup>10</sup> 266<sup>20</sup>.  
 v. Guffide [-fide, -stede, Guffides]  
   Brun 1365. 74: 347<sup>10</sup> 367 R. 2.  
   Hans 1380. 81: 58<sup>5</sup> 398<sup>20</sup>.  
   Herman 1372—82: 295<sup>15</sup> 347<sup>13</sup>  
   364<sup>31</sup> 390<sup>17</sup> 391<sup>30</sup> 393<sup>18</sup> 396<sup>4-11</sup>.  
   Herman de eldere 1352: 396<sup>12</sup>.  
   Tite 1380—82: 391<sup>7-22</sup> 394<sup>14</sup>.

Gusfiddesche 1378: 30<sup>13</sup>.  
 Guterlö 1381: 66<sup>4</sup>.  
 Haddelendorpe [Haddendorp] 1381—85:  
 66<sup>4</sup> 95<sup>15</sup> 106<sup>4</sup>.  
 Haaben Hermen 1423: 244<sup>30</sup>.  
 v. dem Haghen  
   Henefe 167<sup>1</sup>.  
   Ludeke 1387. 88: 141<sup>22</sup> 146 R. 2.  
   Ludelef [Luder] 1375—82: 45<sup>9</sup> 370  
   R. 1 390<sup>30</sup> 395<sup>35</sup>.  
   Werner 1369: 290 R. 1.  
 Haghenberch 1372. 74: 307 R. 5 421  
 R. 5.  
 Hafe  
   Diderit 1382: 76<sup>1</sup>.  
   Ernst 1382: 76<sup>1</sup>.  
 v. Hafeborne  
   Hans 1374: 421 R. 5.  
   Hennigh 1374: 421 R. 5.  
 v. Halberstad bischof Albrecht [de biscop,  
 myn, use here, episc. halberstad.] 1374  
 —87: 90<sup>9</sup> 97<sup>9</sup> 98<sup>24</sup> 114<sup>1</sup> 397 R. 8  
 414<sup>5-7</sup> 419 R. 2 431 R. 7 432 R. 1.  
 Salover („Sol über“) 1370: 294 R. 4.  
 de v. Halmemint 1374: 418<sup>18</sup>.  
 v. Hamelen  
   Evert 1379: 374.  
   Gherwen 1379: 374.  
   Henefe 1375: 367 R. 1.  
 Hamer 1384: 98<sup>6</sup>.  
 de Hanen 1380. 87: 44<sup>13</sup> 116<sup>30</sup>.  
 Hbeling 1386: 110<sup>10</sup>.  
 Hane 1381: 58<sup>24</sup>.  
 v. Hannovere Brederik 1382: 76<sup>10</sup>.  
 Hans, grote H. 1418: 267 R. 1.  
   messer H. 1385: 103<sup>22</sup>.  
   schele H. 1386: 111<sup>1</sup>.  
 Hanschemeler Hinse 1382: 394<sup>5</sup>.  
 Hantelman 1385: 105<sup>19</sup> 106<sup>7</sup> 108<sup>5</sup>.  
 de harde Kort 1380: 44<sup>23-24-27</sup> 45<sup>1</sup>.  
 v. Hardenbergh  
   Gherd 1384. 85: 97<sup>28</sup> 104<sup>24</sup> 109<sup>3</sup>.  
   her Loke 1416: 270 R. 4.  
 Harnyd 1380: 41<sup>25</sup> 42<sup>4</sup>.  
 v. Hartesrode  
   her Anne 1350. 85: 46<sup>8</sup> 106<sup>10</sup> R. 2.  
   her Hans 1385: 106 R. 2 109<sup>1</sup>.  
   her Hinrik 1385: 106 R. 2 109<sup>4</sup>.  
 Hartmann 1423: 244<sup>20</sup>.  
 Hazenbangh Hermen 1423: 244<sup>15</sup>.  
 Hattorp (muthmaßlich identisch mit Had-  
 delendorp) 1385. 87: 108<sup>20</sup> 117<sup>1</sup>.  
 Haveltesche 1382: 77<sup>12</sup>.  
 Heddernettel Ludeke 1381. 88: 60<sup>3-6</sup>  
 115<sup>9</sup>.  
 Hedelendorp Henning 1400: 204<sup>16</sup>.

v. Hedersbuzen Jan 1381: 69 Ann. zu  
 3. 13.  
 v. der Heyde  
   Eylert 1370—81: 52<sup>1</sup> 56<sup>6-7</sup> 64<sup>2</sup>  
   293<sup>3</sup> 295<sup>14</sup> 305 R. 2 315<sup>19</sup> 390<sup>31</sup>  
   391<sup>29</sup> 393<sup>26</sup>.  
   Eylert 1412—20: 229<sup>6</sup> 265<sup>24</sup> 266<sup>29</sup>  
   278<sup>3-7</sup>.  
 Heydefen Heneman 1374: 421 R. 5.  
 v. Heymborch  
   her Anne 1373—84: 75<sup>18</sup> 80<sup>18</sup> 102  
   1-27 103<sup>1</sup> 137<sup>4</sup>.  
   Anne 1413: 197 R. 2.  
   her Hinrik 1382: 72<sup>8</sup>.  
   Hinrik 1413: 197 R. 2.  
 Heyne 1413: 260 Ann. zu 3. 18.  
   langhe H. 1351: 53<sup>23</sup> 54<sup>10</sup>.  
   fnode H. 1355: 106<sup>23</sup>.  
 Heyfen Thileman 1361: 367 R. 2.  
 Heysterbom meister Hinrik 1413—16:  
   196 R. 1 245 R. 2. 3 246<sup>8-15</sup> R. 1. 3  
   247<sup>14</sup> 248 (R. 2?) R. 7.  
 Helge Ludeman 1354: 277 R. 3.  
 Helling meister Johan 1414: 220 R. 2.  
 Helmeken 1423: 244<sup>27</sup>.  
   Hans 1361: 367 R. 2.  
 Helmolbes Hans 1418: 262<sup>13</sup> 263<sup>3</sup> 264<sup>1</sup>.  
 v. Helwerdese her Tile 1382: 75<sup>17</sup>.  
 Hemmesen 1372: 307 R. 5.  
 Hemmestorp 1372: 307 R. 5.  
 Henefe 1380: 390<sup>12</sup>.  
   H. bur 1386: 112<sup>3</sup>.  
   H. knecht 1370: 291 R. 1. — 1372:  
   307 R. 5.  
 Hening knecht 1379: 34<sup>24</sup>.  
 Herbord [Herbordes, Herborbi] her Hin-  
 rik 1413. 14: 215<sup>10</sup> 220 R. 2 221<sup>4-9</sup>  
 222<sup>6-8-13-23</sup>.  
 v. Herberghen [=bergh] Luder 1380. 87:  
   49<sup>15</sup> 116<sup>15</sup>.  
 Hermen 1418: 267 R. 1.  
   messer H. bussemester 1415: 248 R. 7.  
   H. knecht 1377: 25<sup>7</sup>.  
 Hermens Henning 1383: 84<sup>18</sup>.  
 v. Hertbele  
   Vertelt 1378: 31<sup>19</sup>.  
   Brüneke 1374: 421 R. 5.  
   Hans 1374: 31 R. 8 303 R. 4.  
   Peter 1374: 31 R. 8 303 R. 4.  
   Tilke 1378: 31<sup>19</sup>.  
 Hertoghe Hinrik [Hinrikus de unechte her-  
 toghe] 175<sup>20</sup>.  
 Herwich, grote H. 1364: 314 R. 6.  
 her Herwich de scriver 1381. 83: 70<sup>27</sup> 84<sup>6</sup>.  
 v. Hestebde Hans 1374: 303 R. 4.  
 v. Hestelde Ludeke 1354: 91<sup>22</sup>.  
 v. Hildenssem [Hildensheym] de biscop,  
 use here [episcopus Hildenssemensis]

- Werd 1367—57: 62<sup>0</sup> 63<sup>22</sup> 69<sup>14</sup>  
 70<sup>25</sup> 71<sup>15</sup> 73<sup>0</sup> 81<sup>16-18</sup> 93<sup>3</sup> 94<sup>7</sup>  
 96<sup>17-19-21</sup> 97<sup>9</sup> 107<sup>2</sup> 115<sup>9-15-16</sup>  
 135<sup>19</sup> 200 R. 1. 2. 5 355<sup>27</sup> 362  
 29-32 418<sup>3</sup>.  
 (Johan) 1419: 271<sup>14</sup> Ann. zu 3. 9.  
 Otto 1279: 74<sup>1</sup>.
- v. Hilbenfem  
 Herman 1384: 95<sup>3</sup>.  
 Tieleke 1380: 39<sup>2</sup>.
- Hilgendorpe 1374: 421 R. 5.  
 twene H. 1372: 307 R. 5.
- v. Hillerdeke [-bessle]  
 Bricke 1378: 31<sup>11</sup>.  
 Wessete 1377: 27<sup>11</sup>.
- v. dem Himptelen Hinrik 1396. 97: 155  
 R. 3 157 R. 1.
- v. Himstede [Hemstede, Heymenstede, He-  
 meshidde]  
 Hans 1365—74: 339 R. 2 347<sup>13</sup>  
 367 R. 2.  
 junghe H. 1382. 83: 81<sup>5</sup> 85<sup>2</sup>.  
 Hinrik 1418: 267 R. 1.
- Hintzele 1384. 88: 98<sup>12</sup> 118<sup>9</sup>.
- Hodevid („Hüt die Tasche“) 1378: 32<sup>13</sup>.
- Hoge her Hans 1370: 293<sup>29</sup>.
- Hobof Holey 1418: 270<sup>4</sup>.
- v. der Hoge greve Werd 1375: 419 R. 6.  
 Hoyer 264<sup>13</sup>.
- Hollege [v. Hollegge]  
 Hans [Johan] 1406. 15: 126 R. 2  
 251<sup>22</sup> 253 R. 1 254<sup>5</sup> R. 7.  
 Wichman 126 R. 2.
- Holtke 1381: 51<sup>9</sup>.
- Holtmider 1375—88: 56<sup>12-18</sup> 57<sup>17</sup> 58<sup>13</sup>  
 61<sup>10</sup> 62<sup>15</sup> 64<sup>23</sup> 65<sup>1</sup> 65<sup>4</sup> 69<sup>7</sup> 71<sup>1-3-13</sup>  
 74<sup>20</sup> 75<sup>5</sup> 76<sup>21-22</sup> 79<sup>19</sup> 80<sup>17</sup> 94<sup>18</sup> 141<sup>23</sup>  
 145<sup>5</sup> 370 R. 1 422 R. 2 426 R. 2.  
 de Holtmidere 52<sup>2</sup> 167<sup>11</sup>.  
 Henning 1382—1400: 71<sup>16</sup> 77<sup>23</sup>  
 167<sup>13</sup> 201<sup>7</sup>.
- Herman 1390—1422: 203<sup>18</sup> R. 3 228<sup>1</sup>  
 230<sup>2</sup>.
- Hinrik 1370: 230 R. 1 292 R. 1.  
 junghe H. 1380—84: 55<sup>29</sup> 74<sup>15</sup> 77<sup>20</sup>  
 91<sup>24</sup> 390<sup>8-30</sup> 395<sup>37</sup> 396<sup>2</sup>.  
 Kort 1380—1400: 74<sup>16</sup> 167 R. 3  
 201<sup>14</sup> 390<sup>6</sup> 391<sup>20</sup>.  
 Holtmidersche 1400—22: 201<sup>16</sup> 225<sup>20</sup>  
 228<sup>1</sup>.
- Holtterp 1372: 298 R. 2.  
 Holtwemere 1380: 417.
- Holtwech Hans 1378—84: 292<sup>1</sup> 32 Ann.  
 zu 3. 1 99<sup>31</sup> 100<sup>28</sup> R. 3.
- v. Hornborch her Hinrik [use here, de v.  
 H.] 1385. 86: 110<sup>11-15</sup> 456 R. 2.
- Hōmot 1378: 30<sup>18</sup>.  
 Homd Henning 1382: 79<sup>14</sup>.
- Hone [v. H.] Brant 1380—88: 44<sup>5</sup> 94<sup>2</sup>  
 97<sup>5</sup> 98<sup>22</sup> 145<sup>33</sup> 146 R. 2 391<sup>9</sup>.  
 Honhorst Bricke 1384: 98<sup>18</sup>.
- v. Honlegge [Honlagge]  
 de v. H. 1381—1414: 56<sup>15</sup> 84<sup>16</sup>  
 95<sup>25</sup> 197<sup>16</sup> 230<sup>8</sup> 13.  
 her Hans 1367—1384: 102<sup>13</sup> 299  
 R. 3 300<sup>12</sup> R. 1.  
 Ludelef 1380—85: 419 95<sup>24-29</sup> 96<sup>14</sup>  
 102<sup>5</sup> 105<sup>15</sup>.  
 olde Ludelef [o. Luder] 1381: 56<sup>17</sup>  
 58<sup>16</sup>.  
 junghe Ludelef [j. Luder] 1381. 83:  
 62<sup>23</sup> 84<sup>17</sup>.  
 Ludolf 1412: 197 R. 2.
- Honrod Bertolt 272 Ann. zu 3. 10.
- Honrode Bricke 1382: 76<sup>9</sup>.
- de v. Honstene 1370: 287 R. 8.
- Honstenn Diderik 1423: 244<sup>26</sup>.
- Hornborch 1383: 397<sup>8</sup>.  
 Hans 1384—1422: 91<sup>17</sup> 112<sup>15</sup> 220  
 R. 2 222 R. 1 226<sup>23</sup> 255<sup>2</sup> 265<sup>24</sup>  
 266<sup>15-29</sup>.  
 Henning 1378—96: 287<sup>10</sup> 295<sup>33</sup>  
 97<sup>6</sup> 108<sup>1</sup> 109<sup>20</sup> 112<sup>19</sup> 141<sup>20</sup>  
 154<sup>15</sup> 186<sup>7</sup> 189<sup>16</sup> 390<sup>15-16</sup> 428  
 R. 8.  
 Kort 1415—22: 243<sup>5</sup> 266<sup>15-29</sup> 269<sup>6</sup>  
 271 Ann. zu 3. 9.
- v. Hornbuzen Wessete 1380: 44<sup>18</sup>.
- Horstke 1381. 85: 54<sup>23</sup> 106<sup>2</sup>.  
 twey [de] Horstken 1380. 81: 40<sup>19</sup>  
 54<sup>24</sup>.
- Hojang 184 R. 4.
- Hotensleve Hinrik 1384: 85 R. 6.
- Hovemester Ludele 1423: 244<sup>9</sup>.
- Hovet 1384: 99<sup>31</sup>.  
 Albert 1378: 29<sup>21</sup>.
- Hudje 1374: 421 R. 5.
- Hujcutte 1386: 112<sup>2</sup>.
- Hundeknecht Herman 1374: 421 R. 5.
- v. Hundeshuzen her Wolter 1382: 75<sup>15</sup>.
- Hunenborstel 1386: 111<sup>11</sup>.  
 Herman 1384: 101<sup>22</sup>.
- v. dem hus Hencke 1375: 339 R. 2.
- Sachand jode 1414: 222 R. 10.
- Jacob 1423: 245<sup>2</sup>.  
 J. jode 170 R. 5.  
 luttele J. de Kedenwerte 1360. 77:  
 26<sup>23</sup> 430 R. 7.
- Jacoppes Tyleman 1387: 114<sup>18</sup>.
- Jan  
 meiser J. [meiser Jencke] 1380—82:  
 49<sup>20</sup> 71<sup>7</sup> 75<sup>6</sup> 80<sup>7-12</sup>,  
 smale J. 1368: 315<sup>22</sup>.  
 junghe smale J. 1368: 315<sup>24</sup>.  
 Negher Pawel 1383: 85<sup>3</sup>.

v. Zerksem

- de v. Z. 1380: 42<sup>19</sup>.  
 Hermen 1374. 78: 28<sup>6-13</sup> 29<sup>2</sup> 303  
 R. 4.  
 Rudolf 1374: 303 R. 4.  
 v. Zeke Jan 1423: 244<sup>8</sup>.  
 Zimmendorf 1380: 46<sup>13</sup>.  
 Hans v. Z. 1382: 395<sup>4</sup>.  
 Zimmenrot 1368: 315<sup>22</sup>.  
 Kort 1375—80: 370 R. 1 388<sup>28</sup>  
 390<sup>21</sup>.  
 v. Zungeleve Albert 1378: 28<sup>3</sup>.  
 v. Zungeleve Eudelef 1374—1402: 28<sup>2</sup>  
 56<sup>16</sup> 59<sup>3</sup> 80<sup>18</sup> 81<sup>15</sup> 85<sup>18</sup> 93<sup>15-19-22</sup>  
 94<sup>18-24</sup> 97<sup>5</sup> 100<sup>4</sup> 101<sup>1</sup> 103<sup>2</sup> 104<sup>22</sup>  
 106<sup>10</sup> 109<sup>7-20</sup> 112<sup>0</sup> 115<sup>1-8</sup> 116<sup>4</sup> 117<sup>25</sup>  
 141<sup>25</sup> 154<sup>14</sup> 180 R. 3 205<sup>7</sup> R. 5 343  
 R. 2 366 R. 6 370 R. 1 371 R. 4 374  
 R. 4 390<sup>15-22</sup> 395<sup>3-36</sup> 396<sup>3</sup> 407<sup>36</sup>  
 422 R. 2 426 R. 2.  
 Zingereve 1374: 303 R. 4.  
 Johannes Griffordensis 254<sup>7</sup>.  
 Joannes Monachus 254<sup>4</sup>.  
 Johan scribere 1378—1418: 32<sup>15</sup> 97<sup>4</sup>  
 206 R. 1 222<sup>3</sup> 251 R. 4. Vgl. unter  
 'Johan v. Holleghabe'.  
 junge Johan de scribere 1384: 94<sup>16</sup>.  
 J. de lulle scriber [de lowenmester]  
 126 R. 2.  
 Zorden 1382: 79<sup>15</sup>.  
 Zordene  
 Belete [Beteman] 1382. 88: 79 Num.  
 zu Z. 6 119<sup>7</sup>.  
 Geneke [Geneman, auch Henning]  
 1382. 88: 79 Num. zu Z. 6 106<sup>24</sup>  
 119<sup>5</sup>.  
 v. Zerklede Otte 1383: 92<sup>17</sup>.  
 Zunghe 1370: 291 R. 1.  
 Zunge  
 Brun { 1396: 155 R. 3.  
 Hinrik {  
 Junge Hyle 1417: 251 R. 4.  
 Jutte 1383: 85<sup>10</sup>.  
 Kabus 1381: 53<sup>26</sup>.  
 Kaghe 1378: 31<sup>20</sup>. olde R. 1380: 42<sup>16</sup>.  
 Kale [de R.]  
 Vernt 1356: 230 R. 5.  
 Hans 1384—1426: 94<sup>2</sup> 149<sup>11</sup> 164  
 22<sup>28</sup> 166 R. 5 206<sup>14</sup> 213 R. 6  
 228<sup>16</sup> 271 Num. zu Z. 9 278<sup>10</sup>  
 279<sup>11</sup>.  
 Herwich 1384—1400: 85 R. 6 205<sup>8</sup>.  
 jungher R. 1372: 311 R. 4.  
 Rudolf 1356: 230 R. 5.  
 Gallem [v. R.] Kort 1379. 81: 35<sup>9</sup> 68<sup>2</sup>.  
 Galve 1380. 1414: 37<sup>25</sup> 230<sup>10</sup>.  
 Wnberch Galved 1414: 230<sup>11</sup>.

v. dem Kampe

- de v. d. R. 1412: 197<sup>17</sup>.  
 Anne 1382—85. 1412: 78<sup>20-22</sup> 79<sup>10</sup>  
 106<sup>17</sup> 197 R. 2.  
 Boldewin 1413: 197 R. 2. — 265<sup>11</sup>.  
 Jan 1367: 300 R. 1.  
 Wber 1374—85: 100<sup>18</sup> 105<sup>22</sup> 414<sup>31</sup>.  
 v. dem Kampe  
 Hans 1401: 169<sup>12</sup>.  
 Kewerd 1382: 395<sup>3</sup>.  
 Kammenghetere  
 Bertolt 1374: 343 R. 3 418<sup>23</sup>.  
 Hinrik 1415. 16: 247 R. 1 248 R. 7.  
 Kammenglegere  
 Kort 1375: 419 R. 6.  
 Wasmot [Wessete] 1374—87: 35  
 R. 6 36<sup>1</sup> 50<sup>2-10</sup> 57<sup>2-16</sup> R. 1 63<sup>12</sup>  
 91<sup>22</sup> 96<sup>7-14</sup> 107<sup>4</sup> 148 R. 1.  
 v. Kampe Rodolf 1378: 31<sup>20</sup>.  
 Kayehorn [Kaphörn] 1375: 366 R. 5 367  
 R. 1.  
 Kayellen Ggeling 1374—78: 343 R. 3  
 371 R. 4 413 R. 4 418<sup>22</sup>.  
 Karl römische kaiser [sic here dy f., Ka-  
 rolus imperator] 1374 ff.: 88<sup>27</sup> 358<sup>37</sup>  
 380<sup>4</sup>.  
 Karstede 1414: 246 R. 3.  
 v. Gaele Otte 1377: 25<sup>9</sup>.  
 Kathenbufen 170<sup>8</sup> R. 1.  
 Katte 1374. 1423: 244<sup>15</sup> 303 R. 4.  
 Kattenberch 1384: 101<sup>13</sup>.  
 Regel Hinrik 1380: 435 R. 4.  
 Kelsche 1382: 79<sup>14</sup>.  
 Kemere de voghet to Beyne [de kemere  
 voghet to P., de kemere to P.] 1368  
 —80: 33<sup>18</sup> 39<sup>2-5</sup> 289 R. 4 290 R. 2  
 293 R. 3.  
 Hans 1384: 99<sup>18</sup>.  
 v. Kemme  
 Henning 1374—82: 82<sup>2</sup> 343 R. 3  
 418<sup>22</sup>.  
 Kemmesche 1385: 106<sup>25</sup>.  
 v. Kerbergh Millies 1384: 101<sup>21</sup>.  
 Kerchof 1388: 117<sup>22</sup> 119<sup>15</sup> 147<sup>28</sup>.  
 de vanne terkbove 30 R. 6.  
 twene R. 1370: 292 R. 1.  
 dide R. 1370: 293<sup>4</sup>.  
 Ggeling [beven, van d. f.] 1361—  
 90: 202 R. 2 277 R. 3 391<sup>33</sup>.  
 Gherlach 1372: 295<sup>15</sup>.  
 Hinrik 1372—87: 117<sup>24</sup> 147<sup>25</sup>  
 295<sup>9</sup>. — de eldere 1361: 202 R. 2.  
 — junior 1380. 90: 277 R. 3  
 393<sup>21</sup>. — Ggelinges sene 1380:  
 391<sup>33</sup>. — Kerdes f. 1380: 391<sup>30</sup>.  
 — langhe G. 1371: 295 R. 5.  
 her Henne 1406. 20: 144 R. 2 192<sup>15</sup>.  
 Henne 1359. 72: 295<sup>16</sup> 328 R. 1.

olde  $\text{\$}$ . 1359: 328  $\text{\$}$ . 1.  
 junghe  $\text{\$}$ . 1381—87: 56<sup>9</sup> 79<sup>1</sup> 112<sup>0</sup>  
 115<sup>8</sup> 116<sup>4</sup>.  
 Kort 1372. 80: 295<sup>7</sup> 371<sup>30</sup>.  
 Margarete Kerhoves 1418. 1422:  
 225<sup>20</sup> 227<sup>35</sup>.  
 Kerseboom 263<sup>17</sup>.  
 Kersten [- $\text{\$}$ ] Lubelef [Ludeman] 1370. 52:  
 294<sup>2</sup> 396<sup>9</sup>.  
 Kynen Penning 1381: 54<sup>1</sup>.  
 Kypht 1375. 82: 76<sup>1</sup> 423<sup>1</sup>.  
 Kijfenbrugge [v.  $\text{\$}$ .]  
 Hans 1384. 87: 94<sup>3</sup> 116<sup>6</sup>.  
 Hinrik 1406: 170<sup>1</sup>.  
 Kort 1381: 50<sup>9</sup>.  
 Kijfenbrugge 1380: 41<sup>5</sup>.  
 Klapechene her Hinrik 1397: 157  $\text{\$}$ . 1.  
 Glawes 1418: 262<sup>15</sup>.  
 Glawes Hans 1368: 315<sup>22</sup>.  
 Kleynduvel („Krau den Teufel“) Hans  
 1350: 49<sup>22</sup>.  
 Cleweefche, rife Glawefche 1406: 169<sup>9-11</sup>  
 $\text{\$}$ . 5.  
 Klot Boffete 1380: 44<sup>18</sup>.  
 Klot Kort 1383: 83<sup>10</sup>.  
 v. dem Knechete [Knechete]  
 Bode 1381—83: 52<sup>17</sup> 51<sup>3</sup> 83<sup>12</sup>.  
 Hans 1381: 53<sup>17</sup> 54<sup>3</sup>.  
 her Lubelef 1381. 85: 54<sup>13</sup> 104<sup>27</sup>.  
 her Bardam 1374: 300<sup>27</sup>.  
 Knijf 1381. 82: 53<sup>12</sup> 65<sup>8</sup> 76<sup>6-10-21</sup>.  
 Knijes 1378: 432  $\text{\$}$ . 8.  
 v. Knijfide Kort 1372—82: 34<sup>25</sup> 49<sup>19</sup>  
 63<sup>26</sup> 74<sup>23</sup> 295  $\text{\$}$ . 7.  
 v. Knijfide [Knijfide] Hermen 1381.  
 1406: 71<sup>4</sup> 206<sup>12</sup>.  
 Knotenhowere 1380: 43<sup>2</sup>.  
 Lyle 1387. 90: 141<sup>24</sup> 149<sup>11</sup>.  
 Knop [van Suppelinghen] 1374—84:  
 26<sup>21</sup> 34<sup>1</sup> 100<sup>8-14</sup> 421  $\text{\$}$ . 5.  
 Knopele 1372: 295<sup>6</sup>.  
 Kogelen Penning 1382. 85: 106<sup>2</sup> 396<sup>11</sup>.  
 Koynefen Penning 1381. 88: 57<sup>25</sup> 120<sup>7</sup>.  
 Got [Kod] 1384: 98<sup>15</sup>.  
 Hans 1370—1423: 77<sup>14</sup> 206<sup>18</sup>  
 244<sup>27</sup> 245<sup>4</sup> 291  $\text{\$}$ . 1.  
 Henning 1423: 244<sup>17</sup>.  
 Hermen 1385. 86: 103<sup>22</sup> 111<sup>23</sup>.  
 Hinrik 1423: 244<sup>31</sup>.  
 Koberete Hinrik 1380—87: 40<sup>8</sup> 45<sup>3</sup> 55<sup>26</sup>  
 56<sup>9-11</sup> 57<sup>5</sup> 58<sup>9</sup> 59<sup>7-24</sup> 60<sup>10</sup> 63<sup>24</sup> 64  
 15-21 65<sup>13</sup> 66<sup>7-13</sup> 115<sup>7</sup>  $\text{\$}$ . 3 116<sup>6</sup>.  
 Kolarht Penning [Jehan Kolarste] 1375  
 —1412: 280<sup>20</sup> 367  $\text{\$}$ . 1.  
 Kolemaz her Hermen 1377—83: 75<sup>16</sup> 84<sup>7</sup>  
 426  $\text{\$}$ . 2.  
 v. Kolne Arnt 1378: 34<sup>7</sup>.  
 Koltre fchele 1378: 34<sup>7</sup>.

Konede 263<sup>20</sup>.  
 Konemannes  
 Henning 1374: 421  $\text{\$}$ . 5.  
 Ludete 265<sup>8</sup>.  
 Konigh smed 1375: 367  $\text{\$}$ . 1.  
 Konningefche 1382: 82<sup>3</sup>.  
 v. Konningesmarke  
 twey v.  $\text{\$}$ . 1351: 53<sup>20</sup>.  
 Albert [Albern] 1382. 83: 81<sup>11</sup> 83<sup>20</sup>.  
 Konowe mefter Gotfrit 1378: 381<sup>27</sup>.  
 Konowe Hebel 1388: 118<sup>8</sup>.  
 Konrad de oberfte fcriver [Conradus scri-  
 vere] 1380. 83: 84<sup>4</sup> 435  $\text{\$}$ . 4.  
 Kop 1382: 76<sup>4</sup>. Hinrik  $\text{\$}$ . 1395: 103  
 6-15.  
 Kopenhower Brant 1384: 98<sup>20</sup>.  
 Kopperflegger Kort 1375: 367  $\text{\$}$ . 1.  
 her Gerd de küftere 1386: 112<sup>5</sup>.  
 Gerd de junghe 1374: 35  $\text{\$}$ . 6.  
 Gerd Sufemedes knecht 1378: 29<sup>8</sup>.  
 Gordes  
 Henning 262  $\text{\$}$  Ann. zu  $\text{\$}$ . 5.  
 Hermen 1425: 272  $\text{\$}$  Ann. zu  $\text{\$}$ . 10.  
 Korf 1381: 68<sup>15</sup>.  
 Korn 1423: 244<sup>23</sup>.  
 Kortfwaiger 1382. 86: 78<sup>8</sup> 112<sup>14</sup>.  
 Korves Cunradus 1414: 220  $\text{\$}$ . 2.  
 Cozman 1377—84: 27  $\text{\$}$  Ann. zu  $\text{\$}$ . 1  
 52<sup>15</sup> 99  $\text{\$}$  Ann. zu  $\text{\$}$ . 28. Vgl. „Dü-  
 man“.  
 Kote Gherete 1369: 290  $\text{\$}$ . 1.  
 Kotenpyper 1381: 57<sup>7</sup>.  
 Kotmenfche 263<sup>21</sup>.  
 Kobot 1381. 1427: 51<sup>9</sup> 216  $\text{\$}$ . 2.  
 Gramere 1359. 63: 314<sup>14</sup>  $\text{\$}$ . 5.  
 Gherwen 1380: 38<sup>23</sup>.  
 Godele 1374: 204  $\text{\$}$ . 2.  
 Gorden 1380—82: 38<sup>23</sup> 51<sup>9</sup> 60<sup>15</sup>  
 204<sup>16</sup> 396<sup>10</sup>.  
 Lude 204  $\text{\$}$ . 2.  
 Peter 280<sup>23</sup>.  
 Lyle 1382: 76<sup>9</sup> 391<sup>4</sup>.  
 Kramerfche 204<sup>18</sup>.  
 v. Gramme  
 her Afchwin 1384: 93<sup>21</sup>.  
 Godeschall 1388: 118<sup>22</sup>.  
 Hinrik 1383: 84<sup>3-7</sup>.  
 Gwert 1384—88: 97<sup>29</sup> 104<sup>24</sup> 109<sup>3</sup>  
 118<sup>22</sup>.  
 Kramme 1381. 82. 1423: 50<sup>9</sup> 74<sup>16</sup> 245<sup>1</sup>.  
 Grad Bertell 1381: 54<sup>3</sup>.  
 Kremlinge 1377—80: 26<sup>28</sup> 37<sup>4</sup> 46<sup>13</sup>.  
 Hinrik 1378: 27<sup>15</sup>.  
 Gwert 1372: 307  $\text{\$}$ . 5.  
 de Kroyghere 1381: 54<sup>19</sup>.  
 Grodelhene 1418: 262<sup>16</sup>.  
 Krönesden Kort 1382: 396<sup>12</sup>.  
 Krosse Glawes 1372: 295<sup>5</sup>.

Krucman Hanß 1385: 106 N. 2 107<sup>13</sup>  
N. 3.  
Krud 1385: 109<sup>17</sup>.  
    Brant 1400: 201<sup>6</sup>.  
    Hanß 1400—1423: 201<sup>6</sup> 213 N. 7  
    245 N. 3 279<sup>14</sup>.  
Krumme Hermen 1380: 49<sup>22</sup>.  
Kubbeling [Kubbelingeß, v. Kubbelinge]  
    Ghermer 1382. 98: 205 N. 3 396<sup>13</sup>.  
    Kort 1380. 81: 391<sup>5-20</sup> 393<sup>25</sup>.  
Küfenvoghet („Küfenvogt“) 1379. 80: 36  
    12-18 37<sup>18</sup> 39<sup>6</sup>.  
Kulenhower 1372. 87: 114<sup>6</sup> 298 N. 2.  
    Hanß 1374: 421 N. 5.  
Künnen Bertolt 1374: 421 N. 5.  
Lunradus scriber in dem Hagen 1421.  
    22: 243<sup>3</sup> 269<sup>13</sup>.  
Kuntenkost 1380. 81: 38<sup>3</sup> 49<sup>22</sup> 55<sup>14</sup>.  
Kunßen Diderik 1423: 244<sup>26</sup>.  
Kusel 1350: 46<sup>12</sup>.  
**Lakeman** 1381. 82. 1423: 54<sup>7</sup> 79<sup>6</sup> 81<sup>5</sup>  
    244<sup>10</sup>.  
Lamme 1359: 314<sup>29</sup>.  
    Henning v. L. 1382: 77<sup>21</sup>.  
Lampe to Gvesem 1380: 45<sup>13</sup>.  
Lampen Hermen 1418: 263<sup>12</sup> 264<sup>5</sup>.  
Langbe B. 1372: 307 N. 5.  
Lange Henning 1382: 393<sup>8</sup>.  
her Langhehof desen van Swern unde  
    ddmhete to Meyborch 1356: 110<sup>20</sup>.  
v. Langelge [de Langleve] Hinrik 1375.  
    82: 76<sup>6</sup> 419 N. 6.  
Lantvoghet [Voghet] Godeke 1383: 835<sup>24</sup>.  
v. Lauerbüttele Brendeke 265<sup>8</sup>.  
Lehtenowe 1380: 45<sup>15</sup>.  
v. der Leyne Ludese 1382: 80<sup>5</sup>.  
v. Lellem  
    Baldewin 1380. 84. 1413: 43<sup>22</sup>  
    100<sup>13</sup> 260<sup>6</sup>.  
    her Hermen 1353: 83<sup>8</sup>.  
Lendorpe [v. L.]  
    Henningh 1357: 116<sup>19</sup>.  
    Luder 1383. 85: 83<sup>9</sup> 109<sup>11-22</sup>.  
v. Lenghede Brün 1370: 294 N. 4.  
Lenteman 1385: 119<sup>20</sup>.  
Leypel 1369: 290 N. 1.  
v. Lere  
    her Hinrik (Mönch), 1358: 205 N. 5.  
    her Jan (Mönch zu Marienthal) 205  
    N. 5.  
Lesse Bernt 1382: 77<sup>14-17</sup>.  
v. Ledede Hermen 1384. 85: 98<sup>20</sup> 103<sup>6-15</sup>.  
Lydenkumber („Leid den Kummer“) 1378:  
    27<sup>21</sup>.  
Lyllien [Lyllie]  
    Heneke 1375: 419 N. 6.  
    Wricke 1381: 50<sup>6</sup>.

Städtechroniken VI.

Lymmer 1369: 290 N. 1.  
v. Linde [Lynדם]  
    de v. L. 1412: 197<sup>16</sup>.  
    Nischen 1382: 75<sup>23</sup>.  
    Baldewin 1412: 197 N. 2.  
    Jan 1384. 1406: 29 N. 3 186<sup>9</sup>.  
    Kort 1412: 197 N. 2.  
    Lippolt 1382: 75<sup>22</sup>.  
    Rodewich 1375. 81. 1412: 29<sup>6</sup> 69<sup>20</sup>  
    197 N. 2.  
    Ludelef 1378. 82: 28<sup>1</sup> 75<sup>23</sup>.  
v. der Linde Hanß 1388: 479 N. 2.  
v. Linde Hinrik 1385: 107 N. 4.  
v. Lynstidde Beteke 1374: 421 N. 5.  
v. der Lippe de (grave) 1404. 5: 157<sup>13</sup>  
    188 N. 4.  
her Lippold de scribere 1355: 277 N. 3.  
her Lippold 1418: 267 N. 1.  
Lippoldinghes Henning 1375: 119 N. 6.  
Loberg 1370: 291 N. 1.  
Lobes 1380: 46<sup>9</sup>.  
v. Lobesse  
    Bertram 1374: 303 N. 4.  
    Hanß 1374: 303 N. 4.  
Lobic Dires 1423: 244<sup>14</sup>.  
de Loden van Beyerstidde  
    Gwert 1374: 421 N. 5.  
    Hanß 1374: 421 N. 5.  
    Kort 1374: 121 N. 5.  
Lodewiges [Lodwighes] (vgl. auch unter  
    ‘Glewesfische’)  
    Glawes 1374—83: 31<sup>16</sup> 276 N. 1  
    339 N. 2 342 N. 4 390<sup>3</sup>.  
    Ludese 1375: 367 N. 1.  
Ludese Ludese 1378: 34<sup>1</sup> N. 2.  
Ludese luisse 1350—84: 37<sup>18</sup> 63<sup>27</sup> 79<sup>11</sup>  
    100<sup>8</sup>.  
Ludese hern Baldewines knecht v. Gu-  
    stidde 1378: 30<sup>3</sup>.  
Ludese servus Ostens 1385: 109<sup>27</sup>.  
Ludese 1423: 280<sup>5</sup>.  
Ludelen  
    Hanß 1418: 262<sup>9</sup>.  
    Tise 262<sup>11</sup>.  
Luder 291 N. 6.  
meyster Ludolf s. unter ‘v. Balerberge’.  
v. Lüneborch de hertogen 1381. 84: 63<sup>17</sup>  
    93<sup>6</sup>.  
    Albertus dur [use, myn here, de her-  
    toghe] 1375—85: 45<sup>20</sup> 50<sup>3</sup> 63<sup>29</sup>  
    65<sup>4</sup> 71<sup>11-16</sup> 73<sup>7-21-28</sup> 74<sup>3</sup> 87 N. 4  
    90<sup>10-23</sup> 91<sup>7-11</sup> 92<sup>10</sup> 94<sup>7-11</sup> 104<sup>12</sup>  
    421 N. 6.  
    Bernardus dur 1381—87: 61<sup>19</sup> 90<sup>10</sup>  
    117<sup>8</sup>. (E. auch unter ‘v. Brunst-  
    wil’.)  
v. Lüneborch He. 1380: 39<sup>21</sup>.

## Lutherdes

- Hinrik 1352—1418: 79<sup>4</sup> 186<sup>11</sup>  
 189<sup>22</sup> 265<sup>25</sup> 266<sup>16-30</sup> 269 R. 5  
 270 Anm. zu Z. 15.  
 Lutten Heneman 1418: 262 Anm. z. Z. 5.  
 Luttenum 1377. 78: 27<sup>10</sup> 31<sup>5-10</sup>.  
 v. Luttere  
 Nschwin 1382—87: 77<sup>25</sup> 91<sup>26</sup> 107<sup>3</sup>  
 R. 1 115<sup>5-21</sup> 145<sup>13</sup>.  
 her Borchert 1382: 73<sup>6</sup>.  
 Borchert 1381 ff.: 66<sup>16</sup> 71<sup>12</sup> 145<sup>12</sup>.  
 Detmer 1385: 103<sup>5-10</sup> 107<sup>1</sup> R. 1.  
 her Kort 1367. 71: 136<sup>9</sup> 137<sup>3</sup> 305  
 R. 2.  
 Lüzeken Henning 1374: 317<sup>14</sup>.

- v. **M**achtersen (Mer) 1385: 103<sup>19</sup>.  
 v. **M**agdeberch (Meyborch)  
 (Albrecht) myn, use here 1381. 87:  
 92<sup>16</sup> 102<sup>17</sup> 114<sup>15</sup>.  
 Petrus archiepiscopus 1374: 301<sup>6</sup>  
 305 R. 4.

- Make Claves 1385: 105<sup>27</sup>.  
 v. **M**ander Poyer 1387: 114<sup>6-10</sup>.  
 v. **M**andere Hermen 1386: 112<sup>14</sup>.  
 v. **M**andesto (Mandelo, Mandeste)  
 Helmbert 1374: 299 R. 3.  
 Helmolt 1374: 410<sup>16</sup>.  
 Henefe 1382: 75<sup>20</sup>.  
 Herbert 1382: 75<sup>21</sup>.  
 Johan 1382: 75<sup>20</sup>.  
 Kort 1382: 75<sup>20</sup>.  
 Stacies 1382: 75<sup>20</sup>.

de v. **M**ansfelde 1384: 109<sup>30</sup>.

**M**apeldorn 1380: 39<sup>7</sup> 40<sup>15</sup>.

v. **M**arnholte

- de v. **M**. 1374—1415: 30 R. 1 61<sup>1</sup>  
 112<sup>18</sup> 117<sup>9</sup> 119<sup>15</sup> 261<sup>7</sup> 265<sup>20</sup>  
 270<sup>9</sup> 273<sup>5</sup> 300<sup>14</sup>.  
 her Borchert 1367: 300 R. 1.  
 Borchert 1380. 87: 37<sup>21</sup> 148 R. 1.  
 Gwert 1374—84. 1417. 18: 49<sup>8</sup>  
 57<sup>1-16</sup> R. 1 63<sup>25</sup> 61<sup>9</sup> 71<sup>12</sup> 73<sup>6</sup>  
 90<sup>15</sup> 226<sup>8</sup> 262<sup>13</sup> 263 R. 2 264  
 Anm. zu Z. 1 265<sup>4-7</sup> 269<sup>20</sup> 299  
 R. 3 419 R. 6.  
 Hans 1403. 18: 262 R. 2 263 R. 2.  
 Hamit (de elbere) 1367. 75: 300 R. 1  
 419 R. 6.  
 Hinrik 1413. 18: 259<sup>17</sup> 261<sup>22</sup>.  
 Jan 1387: 148 R. 1.  
 Kort 1374—88. 1418: 492 50<sup>4</sup> 55<sup>12</sup>  
 57<sup>1</sup> R. 1 63<sup>5-25</sup> 61<sup>6-11</sup> 90<sup>15</sup> 104  
 6<sup>-26</sup> 105<sup>28</sup> 148 R. 1 120<sup>5</sup> 261<sup>22</sup>  
 413 R. 4 419 R. 6 428 R. 8.  
 Sivert 1378—93: 34<sup>5-9-12</sup> 96<sup>15</sup>  
 102<sup>5-11</sup> R. 1 108<sup>21</sup> 148<sup>2</sup> R. 1.

Marquart 1423: 244<sup>11</sup>.

de mariscalc s. unter 'van Pevne'.

Matheus 1384: 98<sup>22</sup>.

Maties Hans 1380: 46<sup>9</sup>.

Maties Hans 1381: 51<sup>4</sup>.

Maties luttele 1379: 35<sup>19</sup>.

Mechedshufen 1386: 112<sup>9</sup>.

v. **M**edem

Hermen 1384: 277 R. 3 428 R. 8.

Hinrik 1382: 75<sup>18</sup>.

Kodewich 1382. 84: 75<sup>18</sup> 428 R. 8.

v. **M**eyborch (Meyborch) Hermeten 1378

—85: 27<sup>22</sup> 29<sup>24</sup> 37<sup>15</sup> 42<sup>21</sup> 57<sup>21</sup> 58<sup>3</sup>

83<sup>21</sup> 84<sup>23</sup> R. 1 100<sup>12</sup> 101<sup>9</sup> 107 R. 3.

Menenberch de schengke 1369: 290 R. 3.

Vgl. auch unter 'Scenke'.

Mewger 1385: 105<sup>22</sup>.

Meygerhof Hinrik 1360: 430 R. 7.

Meynardus 1380. 83: 45<sup>10</sup> 84<sup>20-21</sup> 391<sup>11</sup>.

meyster Meynert 1414: 220 R. 2.

Mense (Meze) Hans 1355. 1378—84:

28 R. 5 29<sup>7</sup> 98<sup>12</sup> 277 R. 3 306<sup>12</sup> 428

R. 8.

Meslere Bertolt 1376—84: 44<sup>22</sup> 53<sup>22</sup>

54<sup>6-7</sup> 61<sup>23</sup> 82<sup>3</sup> 95<sup>25</sup> 101<sup>1</sup> 339 R. 2.

Mesleke 1376: 422 R. 2.

v. **M**elchowe her Lubelch 1387: 115 R. 5.

Melt Erik 1382: 81<sup>12</sup>.

v. **M**elverode Bertolt 1411: 195 R. 6.

Mengte 1403: 114 R. 5.

v. **M**ermerich Jan 1369: 290 R. 1.

Mersman Hans 1418: 263<sup>4</sup> R. 2.

Michel 1381: 70<sup>17</sup>.

Mit dem bene (mit den döpfen beynen)

Henning 1385: 107<sup>12</sup> R. 1.

Mit der broden Ernst 1387: 114<sup>17</sup>.

Mit dem dumen Henefe 1373: 318 R. 2.

Mit der scrammen 1381: 70<sup>21</sup>.

Myndeman 1413: 261<sup>3</sup> 262<sup>2</sup>.

v. **M**ynstewe Hermen 1369: 290 R. 1.

Misener Hinrik 1384: 98<sup>17</sup>.

Möymensch 1386: 112<sup>2</sup>.

Möderene 1384: 101<sup>15</sup>.

v. **M**er molen (de molendino)

de v. d. m. 1409: 276 R. 1.

Ggeling 1380: 390<sup>27-35</sup>.

Hans 1372—81: 295<sup>15</sup> 390<sup>26-35</sup>

393<sup>20</sup>.

Konrat 1354—68: 277 R. 3 314

R. 5 315<sup>20</sup>.

Moller Hans 1400: 207<sup>12</sup>.

Moller Kort 1406: 182<sup>1</sup>.

Moller Tile 1400: 206 R. 6.

Moller Wilken 1400: 204<sup>27</sup> 205<sup>12</sup> 14

206<sup>15</sup>.

Molner Brant 1421: 271<sup>15</sup>.

de molre 1369: 290 R. 1.

Monetarii s. Spiriti.



- v. Morze  
 de v. M. 1374: 300<sup>14</sup>.  
 Ghernt 1398: 120<sup>6</sup>.  
 Wessete 1382: 78<sup>15</sup>.  
 Morgel Hinrik 1400: 182 R. 1.  
 Morzol 1381: 54<sup>3</sup>.  
 v. Muden Herman 1375: 366 R. 5 367 R. 1.  
 v. Munden  
 her Ghiseler 1396: 155 R. 3.  
 Ghijeler d. J. 1396: 155 R. 3.  
 Munstede her Jan 1414: 254 R. 5.  
 v. Munstide  
 Hans 1381: 67<sup>14</sup>.  
 Kort 1380. 82: 391<sup>11</sup> 394<sup>7</sup>.  
 Muntarius junge 1372: 311 R. 4.
- Maghel 1370—82: 27<sup>17</sup> 40<sup>19</sup> 41<sup>12</sup> 81<sup>5</sup>.  
 Nade 1375: 356 R. 1.  
 v. Napoli de konningh (Otto v. Tarant)  
 1378: 375<sup>32</sup>.  
 Natowe 1423: 214<sup>23</sup>.  
 Nedermeyer 1378. 81: 33<sup>21</sup> 57<sup>25</sup>.  
 v. Neensidde Kort 1380: 43<sup>3</sup>.  
 v. Nendorpe  
 Albert 1380: 44<sup>5</sup>.  
 Bulsin 1380: 44<sup>16</sup>.  
 v. der Nerd Jan 1384: 87<sup>5</sup>.  
 v. Netelinghen her Hans 1374: 418<sup>19</sup>.  
 v. Nette jünge Eylert 1370: 291 R. 1.  
 de Netweage 1402. 14: 195 R. 1 229<sup>12</sup>.  
 v. dem Neke Drik 1380: 49<sup>19</sup>.  
 Nyckerke Zilele 280<sup>14</sup>.  
 mester Nickel 1416: 248 R. 7.  
 Nyperre 1387: 119 R. 2.  
 Noyse Zile 1384: 95<sup>1</sup>.  
 Nollen Arnt 1375: 367 R. 1.  
 Nordman 1380. 81: 62<sup>26</sup> 391<sup>11</sup>.  
 v. Northeym (Northem) Hans 1375. 80:  
 368 R. 1 390<sup>39</sup>.  
 Rotberch 1370. 72: 292 R. 1 295<sup>16</sup>.  
 de R. 1390: 150<sup>6</sup> R. 1.  
 Brand Rotberghes 1380: 391<sup>34</sup>.  
 Kort R. 1380: 391<sup>34</sup>.  
 v. Rowen Brant 1390: 149<sup>15</sup>.  
 Rurenberch 1360: 430 R. 7.
- v. Oberghe  
 de v. D. 1377—87: 26<sup>29</sup> 29<sup>22</sup> 52<sup>14</sup>  
 80<sup>1</sup> 97<sup>29</sup> 99<sup>16</sup> 24<sup>26</sup> 100 R. 3 101<sup>11</sup>  
 102<sup>3-19</sup> 117<sup>16</sup>.  
 Bertelt 1379—85: 36 Ann. zu 3. 13  
 37<sup>16</sup> 39<sup>6</sup> 55 Ann. zu 3. 1 69<sup>29</sup>  
 77<sup>2</sup> 79<sup>18</sup> 81<sup>20</sup> 103<sup>23</sup> 105<sup>26</sup>.  
 her Hilmer 1384. 86: 90<sup>14</sup> 97<sup>4</sup> 112<sup>21</sup>.  
 Hinrik 1374—85: 34<sup>19</sup> 99<sup>28</sup> 103<sup>23</sup>.  
 Jan 1381—84: 69<sup>29</sup> 76<sup>3</sup> 81<sup>20</sup> 99<sup>28</sup>
- Oeghen Peter 1374: 306<sup>6</sup>.  
 v. Odbernshufen  
 vere v. D. 1381: 63<sup>26</sup>.  
 de twe v. D. 1382: 79<sup>10</sup>.  
 Hinrik 1385: 106<sup>16</sup>.  
 Seghebant 1381: 60<sup>3</sup>.  
 v. Odenum [Odelem] Tyle 1377—95:  
 25<sup>2</sup> 61<sup>10</sup> 64<sup>19-22</sup> 65<sup>2</sup> 141<sup>25</sup> 149<sup>12</sup> 371  
 R. 4 395<sup>38</sup> 396<sup>2</sup> 407<sup>37</sup>.  
 Odewyns [Odwyns] Tike 1352—90: 141<sup>28</sup>  
 149<sup>14</sup> 394<sup>6</sup> 395<sup>36</sup>.  
 Offensen 1388: 120<sup>7</sup> R. 2.  
 Henning v. D. 1386: 1114.  
 Odbeman 1382: 76<sup>4</sup>.  
 v. Ollerdeßhufen [Ollerdeßh., Ollerdh.,  
 Ollberdh.]  
 her Hans 1384. 85: 100<sup>19</sup> 109<sup>1</sup>.  
 her Herman 1370: 293<sup>13-19</sup> 294 R. 4.  
 Ludolf 1370. 71: 293<sup>23</sup> 291 R. 3.  
 Thomas 1371: 294 R. 3.  
 her Werner 1355: 277 R. 3.  
 Odrick 1382: 79<sup>12</sup>. — 280<sup>16</sup>.  
 Odricks Henning 1371: 294 R. 3.  
 Odrikus 1383: 83<sup>24</sup>.  
 Orlke 1383: 85<sup>4</sup>.  
 Ollerdeße 1381: 51<sup>4</sup>.  
 v. Ozen Hinrik 1385: 107<sup>14</sup>.  
 v. Osten  
 Hinrik [de hovetman] 1380—88: 47<sup>16</sup>  
 56<sup>19</sup> 58<sup>4</sup> 109<sup>27</sup> 112<sup>6</sup> 117<sup>24</sup> 118<sup>18</sup>  
 119<sup>2</sup> 146 R. 2 147<sup>25</sup> 148 R. 1  
 187<sup>5</sup> 391<sup>11</sup>.  
 Ostense 1401: 202<sup>23</sup>.  
 Osterrode [v. D.] Bertelt 1374—80: 33<sup>20</sup>  
 343 R. 3 391<sup>1</sup>.  
 Otte (v. d. Gomische?) 1378: 34<sup>24</sup>.  
 Otte: Pape D. f. 'Papotte'.  
 Otte rode 1378. 80: 31<sup>1</sup> 41<sup>13</sup>.  
 Otte: Swagher D. f. 'Swagher'.  
 Otten [Odden]  
 Hans 1370. 84: 93<sup>18</sup> 293<sup>27</sup>.  
 Luder 1375: 366 R. 5.
- Pamme Gherwin 1422: 279<sup>9</sup>.  
 Pangtose („Pfannkuchen“) 1369: 290 R. 1.  
 de pape 1369: 290 R. 1.  
 Papestorp 1378—82: 34<sup>14</sup> 56<sup>15</sup> 72<sup>23</sup>.  
 Hans 1379. 80: 35<sup>19</sup> 35<sup>11</sup>.  
 Drik 1380: 46<sup>10</sup>.  
 Papotte [Pape Otte] 1376—c. 1400:  
 30<sup>12</sup> 41<sup>3</sup> 48<sup>13-17</sup> 53<sup>10</sup> 62<sup>13</sup> 65<sup>9</sup> 66<sup>13</sup>  
 85<sup>7</sup> 96<sup>1</sup> 100<sup>13</sup> 101<sup>6</sup> 105<sup>14</sup> 107<sup>6-10-13</sup>  
 R. 3 110<sup>27</sup> 116<sup>26-28</sup> 117<sup>13</sup> 119<sup>5-8</sup> 325  
 R. 4 422 R. 1.  
 Paster mester Johannes 1414: 220 R. 2.  
 Pattenzen her Jan 1114: 222<sup>25</sup>.  
 Pawel 1369: 290 R. 1.  
 her Bertram 1382 ff.: 172<sup>17</sup> 395<sup>32</sup>.

- Gherese 1380—1400: 391<sup>9-31</sup> 393<sup>28</sup>  
 395<sup>25</sup> 408<sup>15</sup> 409<sup>1</sup> R. 1.  
 Hans 1380. 1409. 19: 211 R. 6 242  
 R. 1 392 R. 2.  
 Henning 1370—82: 317 R. 3 391  
 1-31 393<sup>26</sup> 394<sup>8</sup>.  
 v. Heyne de marscall 1370—78: 33<sup>23</sup> 290  
 R. 4 414<sup>25</sup>.  
 v. Heyne her Johan 1400. 1403: 204<sup>9</sup>  
 262 R. 2.  
 v. Heyne  
 Hans 1403: 184<sup>17</sup>.  
 Hermen 1377: 25<sup>6</sup>.  
 Kert 1380: 46<sup>12</sup>.  
 Tile 1380—87: 43<sup>2</sup> 84<sup>15</sup> 92<sup>1</sup> 101<sup>1</sup>  
 141<sup>26</sup>.  
 Heyß Hans 1385: 106<sup>17</sup>.  
 Hesperfeller [Hesperleire] 1378. 80: 32<sup>0</sup>  
 47<sup>13</sup>.  
 Hans 1365—85: 107 R. 4 295<sup>15</sup>  
 305 R. 2 367 R. 2 393<sup>19</sup>.  
 Vermenterer [de permenterer] Hinrik 1406:  
 184<sup>6-10</sup>.  
 Peterlin 1382: 79<sup>6</sup>.  
 Peters Henke 1381: 65<sup>0</sup>.  
 Peters Brude 1382: 394<sup>6</sup>.  
 v. Pyro meister Hinrik 1414: 220 R. 2.  
 Blacgen twey 1381: 54<sup>2</sup>.  
 v. Blasse de 1370: 287 R. 8.  
 v. Plettenberge her Sunold 1375: 419  
 R. 6.  
 Plöschman 1378: 301.  
 Block 1372. 80: 44<sup>10</sup> 307 R. 5.  
 Blote Keyne 1380: 40<sup>9</sup> 45<sup>1</sup>.  
 Bolde [Poldeß, v. Poolde] Hense 1380.  
 81: 43<sup>3</sup> 63<sup>11</sup> 391<sup>9</sup>.  
 Pöleman 1384: 96<sup>17</sup>.  
 Poppe 1414: 230<sup>15</sup>.  
 Porner [Bornér, Porneyr] 1378: 211  
 R. 5.  
 Aleke Porneres 1326: 211 R. 1.  
 Arnd 1418: 229 R. 1.  
 Hans 1398—1427: 166<sup>18-19</sup> R. 5. 6  
 173 R. 1 181 R. 3 182 R. 1 183  
 R. 1 211 R. 2. 5 225<sup>9</sup> 226<sup>12</sup> 228<sup>27</sup>  
 229<sup>2</sup> 230 R. 1 242<sup>19</sup> 248 R. 5  
 250<sup>14</sup> 251<sup>5-9-13</sup> 252<sup>16</sup> 253<sup>1</sup> 254  
 R. 7 255<sup>2</sup> 261<sup>9</sup> 265<sup>21</sup> 266<sup>11</sup> 267<sup>15</sup>  
 278<sup>1</sup> Ann. zu J. 10 279<sup>22</sup>.  
 Henning 1426: 211 R. 2.  
 Kersten 1402: 211 R. 2.  
 Kersten (d. J.) 1427: 212 R. 6.  
 Post 1382: 75<sup>21</sup>.  
 Prale 1418: 263<sup>18</sup>.  
 Pralebergheße 1378. 81: 32<sup>2</sup> 62<sup>1</sup>.  
 Prança 1418: 263<sup>14</sup>.  
 Predegber 1423: 214<sup>22</sup>.  
 Priggenisse Prigghennisser, Priggenisse]  
 1380—88: 35<sup>18</sup> 42<sup>22</sup> 53<sup>17</sup> 54<sup>3</sup> 83<sup>11-20</sup>  
 116<sup>25</sup> 117<sup>13</sup> 118<sup>8</sup>. Vgl. auch 'Gram-  
 bowe'.  
 Proyt 1381: 58<sup>22</sup>.  
 Prive (Zubin) 1414: 222 R. 10.  
 Pröle Werneße 1378—84: 31<sup>1</sup> 32<sup>14-15</sup> 33<sup>28</sup>  
 R. 1 40<sup>10-19</sup> 41<sup>12</sup> 48<sup>2</sup> 100<sup>8</sup>.  
 Pundeken 1381: 55<sup>3</sup>.  
 Püster 1413: 261<sup>4</sup> 262<sup>4</sup>.  
 Püst int hdn („Blas ins Horn“) 1383:  
 83<sup>6-12</sup>.  
 Quadhaghen 1386: 110<sup>13</sup>.  
 v. Quenvorde de 1384: 102<sup>30</sup>.  
 Radese 1361. 75: 366 R. 5 367 R. 2.  
 Radwerte [Radwerchte]  
 Johan 1382: 396<sup>10</sup>.  
 Jorden 1364: 314 R. 6.  
 Rakeborn 1384: 98<sup>12</sup>.  
 olde R. 1385: 106<sup>2</sup>.  
 Jan de middel R. 1385: 106<sup>3</sup>.  
 junghe R. 1385: 105<sup>18</sup> 106<sup>6</sup>.  
 Raven Henke 1375: 367 R. 1.  
 Reben 1370: 290 R. 5 291 R. 1.  
 Reben [Rebeen, Rebeyn] Rubelß 1374—  
 88: 28<sup>2</sup> 29<sup>5-18</sup> 31<sup>10</sup> 33<sup>6-8</sup> 34<sup>7</sup> 36<sup>5-11</sup>  
 38<sup>11</sup> 41<sup>10</sup> 43<sup>2</sup> 51<sup>19</sup> 55<sup>12</sup> 56<sup>18</sup> Ann. zu  
 J. 2 57<sup>18</sup> 59<sup>3</sup> 62<sup>21</sup> 64<sup>19-22</sup> 65<sup>1</sup> 68<sup>4-11</sup>  
 69<sup>13</sup> 70<sup>5</sup> 73<sup>14-22-27</sup> 74<sup>24</sup> 77<sup>26</sup> 79<sup>8</sup> 84  
 13-17-21 85<sup>9-18</sup> 86<sup>14</sup> 92<sup>2-18</sup> 93<sup>15-22</sup> 91  
 2-18-25 95<sup>24</sup> 97<sup>6</sup> 98<sup>15-22</sup> 100<sup>24</sup> 101<sup>1</sup> 102  
 2-11-14 104<sup>6-13-23</sup> 106<sup>1-25</sup> 107<sup>7</sup> 108<sup>1</sup>  
 109<sup>6-20</sup> 112<sup>6-13-20-27</sup> 114<sup>13-20</sup> 115<sup>2-8</sup>  
 117<sup>23</sup> 118<sup>17</sup> 119<sup>2-6</sup> 141<sup>27</sup> 388<sup>28</sup> 390<sup>13</sup>  
 391<sup>6</sup> 395<sup>3-36</sup> 396<sup>3</sup> 422 R. 2 428 R. 8.  
 Rechtesche 1382: 77<sup>13</sup>.  
 v. Reden  
 Borchert 1374. 88. 1419: 413 R. 4  
 479 R. 2.  
 Diderik 1388: 120<sup>12</sup>.  
 Godescall 1381: 71<sup>13</sup>.  
 Gorbete 1370: 291 R. 1.  
 Hinrik 1397: 157 R. 1.  
 Kersten 1388: 120<sup>13</sup>.  
 Werner 1388: 120<sup>12</sup>.  
 Rederingh 1381: 67<sup>6</sup>.  
 v. Reghensten [v. Keynsteyn] de [de greve]  
 1370. 88. 1412: 91<sup>9</sup> 142 R. 1 197<sup>15</sup>  
 290 R. 4.  
 greve Bernt 1412: 197 R. 2.  
 Boffo tomes 1384: 90<sup>11</sup>.  
 Reggher 1387: 113<sup>21</sup>.  
 Keynert 1377: 25<sup>9</sup>.  
 v. Keynehusen  
 Hans 1380: 48<sup>0</sup>.

Kort 1377: 426 R. 2.  
 Keysevelt Oherwen 1361: 367 R. 2.  
 v. Kemmelinge [Kemlinge, Kemlingeß]  
 Bernt 1360—68, 1400: 164<sup>28</sup> 182  
 R. 1 315<sup>9</sup> 367 R. 2 430 R. 7.  
 Henning 1380: 44<sup>25</sup> 45<sup>1</sup>.  
 Tille 1382: 396<sup>10</sup>.  
 Kenneberch Kort 1385: 402 R. 2.  
 Kenstich Herman 1371: 294 R. 3.  
 Kepener [v. Kepnere]  
 Hanne 1370: 291 R. 1.  
 Henke 1370: 291 R. 1.  
 Henning 1380, 82: 48<sup>6</sup> 77<sup>8-18</sup>.  
 Herman 1380, 82: 74<sup>17</sup> 77<sup>9</sup> 390<sup>20</sup>.  
 Kêze her Johan 1408: 187 R. 1.  
 Keyentlo Oherke 1380: 38<sup>16</sup>.  
 Kibbe 1383, 84: 85<sup>1</sup> R. 1 100<sup>12</sup>.  
 Kiche her Henning 1374: 306 R. 1.  
 Richter Hans [Johan de richtere] 1382:  
 76<sup>7-16</sup>.  
 Riduy („Reit auf“) 1380: 47<sup>17</sup>.  
 Rife  
 Senke 1375: 367 R. 1.  
 Hinrik 1382: 3945 395<sup>3</sup>.  
 Rieling Brant 1425: 272 Anm. zu 3.10.  
 Rickefory Johan 1374: 419 R. 2.  
 Ringelem Henning 1425: 251<sup>13-19</sup>.  
 v. Rintelen her Jan 1375: 370 R. 1.  
 Rode [de rode] Hans 1380—87: 43<sup>2</sup> 47<sup>10</sup>  
 102<sup>2-11-14</sup> 117<sup>9</sup> 390<sup>15</sup> 394<sup>5</sup>.  
 v. den Roden  
 Henning 1380: 44<sup>11-16</sup>.  
 Buch 1380: 44<sup>17</sup>.  
 Roden Werner 1396: 155 R. 3.  
 Robotte („rother Otto“) 1380: 48<sup>14</sup>.  
 Rogesche 1382: 77<sup>17</sup>.  
 Rolappe 1370: 290 R. 4.  
 Roleves Bertelt 1380: 41<sup>24</sup>.  
 v. Romelewe Borchert 1380: 44<sup>18</sup>.  
 Renowe Henning 1383: 85<sup>10</sup>.  
 Rêrdum („Rûhr“ um“) 1381: 58<sup>23</sup>.  
 Remeyer Albert 1382: 396<sup>11</sup>.  
 v. Roringhe Arnt 1381: 443 R. 2.  
 Rotermunt 1385: 105<sup>18</sup> 106<sup>5</sup>.  
 Rottory 1414: 223<sup>12</sup>.  
 v. Roginghe [Rottinge]  
 Bejele 1380, 81: 49<sup>18</sup> 69<sup>28</sup>.  
 Diderik 1382, 96: 76<sup>3</sup> 155 R. 3.  
 Rippolt 1385: 103<sup>11</sup>.  
 her Sivert 1370, 96: 155 R. 3 294  
 R. 4.  
 Sivert 1382: 76<sup>3</sup>.  
 Rover [Rôver] 1378, 85: 33<sup>24</sup> 105<sup>15</sup>.  
 Rûber Hinrik 1417: 266<sup>30</sup>.  
 v. Rudem [Rûden]  
 Henning 1360: 130 R. 7.  
 Kort 1382: 76<sup>5-16</sup>.

Rumekiste („Räum die Kiste“) 1388: 146  
 R. 2.  
 Rûninge 1415: 248 R. 7.  
 Rûscheplate 1388: 120<sup>14</sup>.  
 Rûscher  
 Herman 1381: 393<sup>18</sup>.  
 Hinrik 1380, 81: 47<sup>14</sup> 39<sup>3-21</sup>.  
 her Lubelef 1385: 109<sup>28</sup>.  
 Ludeman 138: 393<sup>18</sup>.  
 v. Rutenberghe  
 de v. R. 1387: 115<sup>10</sup>.  
 Bese [Befese] 1370, 72: 291 R. 1  
 295 R. 7.  
 her Bertelt 1379—85, 1413: 36<sup>7-13</sup>  
 37<sup>3-6-10</sup> 43<sup>17-21</sup> 48<sup>9-10</sup> 55<sup>1-5</sup> 60<sup>1</sup>  
 61<sup>25</sup> 63<sup>4-27</sup> 104<sup>2-5</sup> 197 R. 2.  
 Hinrik 1416: 197 R. 2.  
 Sivert 1379—87, 1413: 36<sup>8-14-17</sup>  
 55<sup>1</sup> 61<sup>28</sup> 63<sup>4-27</sup> 76<sup>3</sup> 115<sup>10</sup> 197  
 R. 2.  
 v. Ruthenberghe Herman 1382: 77<sup>22</sup>.  
 Ruter schele 1390: 114 R. 5.  
 Rûtter 1378: 33<sup>22</sup>.  
 Rûpe  
 Henning 1380: 391<sup>6</sup>.  
 Wilkin 1382: 74<sup>17</sup>.  
 Sachtelevent 1369: 290 R. 1.  
 Senke 1370: 291 R. 1.  
 v. Saldere [Zaldere]  
 de v. S. 1406, 17: 156<sup>13</sup> 271<sup>7</sup>.  
 her Kêwyn 1425: 271<sup>12</sup>.  
 Achwin 1379, 82: 31<sup>21</sup> 74<sup>15-20-22</sup>  
 75<sup>1-4-8-10</sup> 76<sup>28</sup> 80<sup>2-6-11</sup>.  
 Bertelt 1379, 82: 34<sup>23</sup> 74<sup>9</sup>.  
 Bode 1369: 290 R. 1.  
 her Borchert 1369, 82: 72 Anm. zu  
 3. 23 73<sup>19</sup> 290 R. 1.  
 Borchardus 1382: 74<sup>9</sup>.  
 Borchart 1381, 82: 61<sup>27</sup> 71<sup>6</sup> 74<sup>23</sup>  
 76<sup>2</sup> 77<sup>1</sup> 80<sup>2-8-11</sup>.  
 Borchert (d. A.) 1375—86: 28<sup>2</sup> 49<sup>10</sup>  
 113<sup>3</sup>.  
 Borchert (d. J.) 1375—86: 28<sup>1</sup> 49<sup>18</sup>  
 113<sup>2</sup>.  
 Borchard mid dem harde 1381: 61<sup>27</sup>.  
 Borchert sliud Salomee 1382, 84:  
 74<sup>23</sup> 96<sup>21</sup>.  
 Hans 1412, 26: 195<sup>7</sup> 271 R. 6.  
 her Herman 1378: 28 Anm. zu 3. 2.  
 her Jan 1382, 1412: 74<sup>9</sup> 195<sup>6</sup>.  
 Jan 1369—82: 31<sup>23</sup> 74<sup>9</sup> 290 R. 1  
 R. 5 291 R. 1.  
 Rippolt 1369: 290 R. 1.  
 Lodewich 1426: 271 R. 6.  
 Salome [Salomé] 1382, 84: 74<sup>23</sup>  
 96<sup>21</sup>.  
 Zaldere Diderik 1382: 396<sup>13</sup>.

- Salge [de J. de Salge, de Salige, Salge]; (Felix) 1385 - 1423: 120<sup>17</sup> 277 R. 3 280<sup>4-7</sup>.
- Henning 1361: 202 R. 2.
- Henning [Hans] 1400—1423: 200 R. 3 201<sup>9-30</sup> 203<sup>2</sup> 235<sup>1-27</sup> 239<sup>1</sup> 210<sup>1</sup> 266<sup>28</sup> 277<sup>18</sup>.
- Hinrik 1382: 79<sup>13</sup>.
- Ludolf 1355: 277 R. 3.
- v. Samplere [Tjampere, Tjampereve] de v. Tj. 1382. 1412: 77<sup>4</sup> 79<sup>3</sup> 197<sup>17</sup>.
- Lodewich 1377—86: 26<sup>21</sup> ff. 29 R. 3 35<sup>1-15</sup> 40<sup>6</sup> 48<sup>13</sup> 77<sup>16</sup> 101<sup>26</sup> 112<sup>28</sup>.
- Wilhelm 1412--19: 197 R. 2 230<sup>5</sup> 212 R. 1.
- Santersleve 1381: 54<sup>26</sup> 55<sup>1</sup> 57<sup>3</sup> 63<sup>5</sup> 65<sup>3-6</sup>.
- Hans [al. Emed] 1385: 106<sup>21</sup>.
- Sasse Hinrik 1415: 248 R. 7.
- Sassete 1385: 105<sup>18</sup> 106<sup>6</sup>.
- van Sassen  
bertog Albert 1375: 419 R. 6. Vgl. 'v. Luneborch'.  
(Katharina) ducissa Sarenie 1384: 85 R. 6.
- Scadelant [Schadelant] 1380: 41<sup>13</sup> 48<sup>14</sup>.
- Scallinges [Sallinges, Schallinges, Scanleges, Schalling, v. Schallinge, v. Scanlegge] (Eggeling) 1374—1402: 49<sup>3</sup> 61<sup>1</sup> 81<sup>9-13</sup> 91<sup>1-16</sup> 95<sup>23</sup> 97<sup>5</sup> 112<sup>5-13</sup> 141<sup>25</sup> 167<sup>18</sup> 168<sup>1</sup> 339 R. 2 343 R. 3 370 R. 1 371 R. 4 390<sup>21</sup> 391<sup>20</sup> 413 R. 4 418 R. 1.
- Sencke 1375: 356 R. 1.
- Shamphdt [Schamvdt] 1382—86: 75<sup>21</sup> 101<sup>21</sup> 112<sup>10</sup>.
- Scapen Henning 1382: 396<sup>9</sup>.
- Scaper  
Henning 1381: 53<sup>13</sup>.  
Sencke 1380: 44<sup>15</sup>.
- v. Scenynghen [Schyngh] Fride 1375: 366 R. 5 367 R. 1.
- Sencke her Afwin (v. Meyenberge) 1372: 295<sup>13</sup>.
- Schenke (v. Flechtinge)  
de Schenken 1385: 105<sup>9</sup> 108<sup>22</sup>.  
Erit 1384: 96<sup>6</sup>.  
Jan 1378: 33<sup>4</sup>.  
Werner 1384: 96<sup>9</sup>.
- v. Scenpsfide [Sch.]  
Hans 1380. 1425: 279<sup>6</sup> 390<sup>3</sup>.  
Holef 1381: 68<sup>3</sup>.
- Serbard Albrecht 1371: 421 R. 5.
- v. Scerfide [Schirfide] her Meyneke 1374. 84: 92<sup>17</sup> 421 R. 5.
- Schereben Herman 1374: 343 R. 3.
- Sciltreme [Sch.] Luder 1360—84: 97<sup>6</sup> 396<sup>11</sup> 426 R. 2 430 R. 7.  
Scdmeter Hinge 1385: 106<sup>24</sup>.  
Scenevedersche 1379: 37<sup>1</sup>.
- v. der Schoye Ludese 1369: 290 R. 3.
- Schotteler Sencke 1378: 432 R. 8.
- Scramme 1381: 294 R. 5.
- Scrader [Schr. Scroder, Schr.]  
Hans 1369. 83: 85 Anm. zu 3 3 290 R. 1.  
Heyne 1380: 40<sup>10</sup> 48<sup>2</sup>.  
Hinge 1370. 72: 291 R. 4 295<sup>7</sup>.
- de v. Scrapelowe 1384: 103<sup>1</sup>.
- Scresendhvel („Schred den Teufel“) 1385: 106 R. 2.
- Schridde Herman 1385: 103<sup>24</sup>.
- Sule [Sch.] 1381: 56<sup>4-8-10</sup> 63<sup>22</sup>.
- de v. der Schulenborch: 147<sup>21</sup>.
- Schulenrod 1375: 419 R. 6.
- Sculenrode Herman 1380: 48<sup>8</sup>.
- Schunterbly 1380. 81: 49<sup>23</sup> 57<sup>10</sup>.
- Scutte [Schütte]  
Bosse [Bosse] 1379. 80: 35<sup>2-15</sup> 39<sup>13</sup> 41<sup>12</sup> 42<sup>8</sup>.  
Brant 1369: 290 R. 1.  
Hans 1384: 101<sup>13</sup>.  
He. 1381: 54<sup>3</sup>.  
Heyne 1385: 109<sup>27</sup>.  
de Kleyerne scutte 1384: 101<sup>12</sup>.  
Syvert langhe Sc. 1374: 303 R. 4.
- Schüttelke 1370: 291 R. 1.
- v. Schwarzburg greve Hinrik 1414: 220 R. 2.
- v. Seegerde [Seerde, Segeberde] Otto [Dttelke] 1374—80: 31<sup>19</sup> R. 8 37<sup>13</sup> 39<sup>20</sup> 42<sup>21</sup> 46<sup>4</sup> 303 R. 4.
- Seegerdeische 1382: 77<sup>14</sup>.
- v. Sende Tile 1380: 38<sup>21</sup> 39<sup>7</sup>.
- Senderke luffe 1380: 39<sup>7</sup> 40<sup>16</sup>.
- Tzerstede her Johan 1400: 202<sup>24</sup>.
- de zidensticker 1384: 94<sup>14</sup>.
- Sigmund romesche konning 1414. 15: 198<sup>31</sup> 220 R. 2.
- v. Tzicte Bertelt 1401: 170<sup>6</sup> R. 1. 2.
- v. Tzimmenstide Hennigh 1374: 421 R. 5.
- meister Symen advocatus 1417: 220 R. 2.
- Symon taberner to der Brücke 1417: 265<sup>22</sup>.
- v. Syrbesem [Zirbese] Herman 1375—87: 56 Anm. zu 3. 2 141<sup>21</sup> 370 R. 1 395<sup>26</sup> 396<sup>3</sup>.
- Sivert eyn scoler 1378: 27<sup>18</sup>.
- Sivert qui fuit servus Wyers de kampo 1385: 105<sup>21</sup>.
- Slachman Henning 1382: 77<sup>19</sup>.
- Stanfide 1382: 81<sup>25</sup>.

junge [Herman] 1374—88: 119<sup>13</sup>  
 355 R. 1. 2.  
 Slebeg 1385: 108<sup>14</sup>.  
 Slengerdus Rudolf 1367: 300<sup>13</sup> R. 1.  
 Slipbale 1374. 75: 419 R. 6 421 R. 5.  
 Sluch 1372: 307 R. 5.  
 Smalude 1388: 120<sup>10</sup>.  
 Smedebotter („Smed die Butter“) 1380:  
 46<sup>10</sup>.  
 Smedebottere Albert 1382: 80<sup>3-11</sup>.  
 Smed f. ‚Hans Santerdeve‘.  
 Smet Bertelt 1384: 85 R. 6.  
 v. Sneen her Hinrik 1396: 155 R. 3.  
 Snehel 1385: 106 R. 2.  
 Solbes (v. Solde, v. S.)  
 Eggert 1378. 82: 31<sup>16</sup> 77<sup>11</sup>.  
 Ludeke 1382. 85: 77<sup>11</sup> 106<sup>1</sup>.  
 Soltene Kort 1378: 32 Num. zu 3. 1.  
 Solvelde 1381: 50<sup>13</sup>.  
 Solvelde [Solvelbes]  
 Eggeling 1361: 367 R. 2.  
 Henning 1375: 421 R. 6.  
 v. Sotterum Ludeke 1365: 367 R. 2.  
 de v. Sowinge 1379. 80: 35<sup>1-15</sup> 39<sup>18</sup>.  
 Spange 1414: 223<sup>16</sup>.  
 Spange [-n]  
 Wese 1388: 178 R. 2.  
 Hinrik 1388. 1406: 178<sup>21</sup>.  
 Spet Henningh 1371: 294 R. 3.  
 Spüter 1377: 26<sup>28</sup>.  
 Spiringal 1380: 44<sup>17</sup>.  
 Spirit Johannes aliter Monetarii 1414:  
 223<sup>1-5-9-11</sup> R. 1.  
 Spiswinkel 1380: 37<sup>18</sup>.  
 Sporete  
 Ernst 1384: 98<sup>19</sup>.  
 Herman 1385: 108<sup>25</sup>.  
 Hartman 1378: 432 R. 8.  
 Sprengher 1381 f.: 66<sup>4</sup> 147<sup>22</sup>.  
 Springh in dat güt her Diderik 1381:  
 71<sup>12</sup>.  
 Stacgen  
 twey St. 1383: 83<sup>12</sup>.  
 junge Stace 1377—84: 26<sup>22</sup> 33<sup>23</sup>  
 100<sup>8</sup>.  
 de v. Staleberge 1370: 287 R. 8.  
 Stapel  
 Hans 1375—90: 84<sup>15</sup> 141<sup>27</sup> 149<sup>13</sup>  
 370 R. 1 390<sup>28</sup>.  
 Jorden 1363: 314 R. 5.  
 Kort 1365. 1377—82: 25<sup>7</sup> 61<sup>23</sup>  
 81<sup>25</sup> 139 R. 8 375<sup>17</sup> 381 R. 5.  
 olde R. 1378: 30<sup>4</sup>.  
 junge R. 1378: 30<sup>4</sup>.  
 de Stapelsche 1377: 25<sup>3</sup>.  
 v. Staßvorde f. ‚v. Tasvorde‘.  
 Steffen 1381: 57<sup>25</sup>.

Steffens [Stephans, Stevens]  
 Heyne 1378. 84: 34<sup>12</sup> 99<sup>20</sup>.  
 Herman 1378: 32<sup>6</sup>.  
 Kort 1368: 315<sup>20</sup>.  
 v. Steghelse Bertelt 1382: 77<sup>12</sup>.  
 Stegerepp 1381: 70<sup>27</sup>.  
 Steyn Kersten 1381: 54<sup>10</sup>.  
 v. Steynbefe langhe Borchert 1381: 50<sup>20</sup>.  
 v. dem Steynberghe  
 de v. d. St. 1374. 82: 75<sup>13</sup> 139<sup>15</sup>  
 259 R. 2. 3.  
 her Nschwin 1372. 74: 295 R. 8  
 414<sup>17</sup> 418 R. 1.  
 Nschwin [Nschen] 1381. 82: 64<sup>16</sup>  
 69<sup>4-27</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Borchert 1372—82: 63<sup>16</sup> 69<sup>27</sup>  
 75<sup>14</sup> 76<sup>13</sup> 295 R. 7. 8 414<sup>22</sup> 426  
 R. 2 435 R. 4.  
 Hans 1381. 82: 69<sup>27</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Henningh 1372. 74: 295 R. 8  
 414<sup>17</sup>.  
 Herman 1381—85: 69<sup>28</sup> 75<sup>15</sup> 107<sup>14</sup>.  
 Hilmer 1385. 86: 107<sup>15</sup> R. 4 111<sup>23</sup>  
 112<sup>9-10</sup>.  
 Hinrik 1381. 82: 64<sup>16</sup> 69<sup>28</sup> 75<sup>15</sup>.  
 her Kort 1372—87: 62<sup>14</sup> 63<sup>9-14-16-21</sup>  
 64<sup>14-20</sup> 67<sup>21-27</sup> 68<sup>13</sup> 69<sup>4-27</sup> 75<sup>15</sup>  
 76<sup>13</sup> 115 R. 3 295 R. 7. 8 414<sup>22</sup>.  
 Stenbeckere f. ‚v. Ghoslere‘.  
 Henning 1417: 254 R. 7.  
 Johan 1326: 211 R. 1.  
 vor deme Stenddr Sander 1423: 280<sup>3</sup>.  
 Steynhof 1382: 76<sup>1-17</sup> 82<sup>7</sup>.  
 Stenwerte Herman 1370: 294<sup>2</sup>.  
 Stevelete („Stiefelchen“) 1384: 98<sup>12</sup>.  
 v. Stidium Eileman 1372: 315<sup>24</sup>.  
 Stind 1378: 30 Num. zu 3. 18.  
 Stock 1380: 37<sup>24</sup>.  
 olde St. 1383: 85<sup>2</sup>.  
 Tyleke 1378: 31<sup>1</sup> 32<sup>14</sup>.  
 v. Stodem  
 Hinrik 1382: 76<sup>5</sup>.  
 Ludekef 1382: 76<sup>5</sup>.  
 Storre 1378: 29<sup>24</sup>.  
 heyde Store van Wandseve 1374:  
 303 R. 4.  
 Stote Kort 1396: 155 R. 3 157 R. 1.  
 Strilise Hinge 1374: 303 R. 4.  
 Strobart 1372. 74: 307 R. 5 421 R. 5.  
 Strobefe 1384. 88: 85 R. 6 117<sup>22</sup>.  
 de v. Str. 1381: 63<sup>11</sup>.  
 Eggeling 1374—90: 76<sup>10</sup> 84<sup>13-20</sup>  
 94<sup>16</sup> 97<sup>5</sup> 108<sup>1</sup> 109<sup>6</sup> 110<sup>6</sup> 115<sup>1</sup>  
 141<sup>22</sup> 142 R. 1 203 R. 3 277 R. 3  
 305 R. 2 312 R. 1 391<sup>30</sup>.  
 Hefse 1367. 80: 15<sup>15</sup> R. 8.  
 Tüle 1115—25: 235<sup>14</sup> 239<sup>14</sup> 242<sup>7</sup>

213<sup>5</sup> 266<sup>14 29</sup> 267 R. 1 269<sup>8-14</sup>  
279<sup>8-11</sup>.  
**Strejck** 1354: 100<sup>8</sup>.  
 Boffete 1374. 75: 25<sup>16</sup> 29<sup>8</sup> 34<sup>1</sup>  
421 R. 5.  
 Strüwinghe Hencke 1372: 295 R. 7.  
 Sulevinde 1351: 63<sup>8</sup>.  
 Suleve Hinrik 1394: 205 R. 3.  
 Sulfeman 1375: 33<sup>21</sup>.  
 Süman Hinrik 1384: 95<sup>19</sup>.  
 Sunne Kort 1385: 146 R. 2.  
 Sonnenberghe v. S., Sunnenberch:  
 Brofius 1374. 80: 317<sup>15</sup> 393<sup>25</sup>.  
 Davit 1401: 169<sup>7</sup>.  
 Hans 1351: 393<sup>25</sup>.  
 her Kort 1397. 1401: 206<sup>4</sup> R. 2.  
 Susemebe (Rüzemebe) 1375: 285 298<sup>10-20</sup>  
32<sup>23</sup>.  
 junge J. 1385: 106<sup>23</sup>.  
 Swagber-Lite 1386: 111<sup>1</sup> 112<sup>13</sup>.  
 Swalenberch [v. Swalenberghe]  
 de S. 1414: 230<sup>3</sup>.  
 Bertolt 1390: 149<sup>3</sup>.  
 Hinrik 1406: 186<sup>10</sup>.  
 Metele 1375: 370 R. 1.  
 Swarte Johan 1422: 251<sup>10</sup>.  
 Swertvogher her Hartman 1414: 222<sup>18</sup>.  
 Swertvoghere Herwich 1375: 366 R. 5  
367 R. 1.  
 v. Swighelbe:  
 de Swighelbe 1370: 294<sup>5</sup>.  
 her Hans 1380—87: 43<sup>25</sup> 61<sup>28</sup> 69  
14<sup>30</sup> 70<sup>1</sup> 76<sup>2</sup> 81<sup>24</sup> 104<sup>1-9</sup> 113<sup>3</sup>  
115 R. 3.  
 Swnder 1374: 421 R. 5.  
 v. Swulbere Hencke 1415: 265<sup>3</sup>.  
**Tack** Kort 1423: 244<sup>17</sup>.  
**Tamme** 1385: 103<sup>24</sup>.  
 Hans 1371: 421 R. 5.  
 Hinrik 1371. 421 R. 5.  
 Tasschenmekere Hermen 1375: 367 R. 1.  
 v. Tasvorde [Stassvorde] Frederik 1370  
—72: 293<sup>22</sup> 294 R. 3 295<sup>7</sup> R. 7.  
 Tegheder 1380: 45<sup>10</sup>.  
 Hans 1382: 394<sup>7</sup>.  
 Tegheder Henning 1417. 27: 250<sup>30</sup> 251<sup>17</sup>.  
 v. Tefeneberch de — 1382: 52<sup>25</sup>.  
 v. Tude:  
 Henning 1375. 1101: 27<sup>15</sup> 207<sup>10</sup>.  
 Hinrik 1414: 221<sup>12-13</sup> 222<sup>5 6-24</sup> 223  
3<sup>8 17</sup> R. 13.  
 Tudericus s. 'Rige'.  
 meister Tule 1400 1415: 165<sup>20</sup> 216 R. 1  
Tuleke 1382: 79<sup>11</sup>.  
 Tuleman 1381 — 88: 58<sup>11</sup> 106<sup>7</sup> 112<sup>3</sup>  
118<sup>15</sup>.  
 Tymmejan („Thymian“?) 1380: 46<sup>18</sup>.

Tymmeche 1369: 290 R. 3.  
 Tyre Henning 1350: 40<sup>13</sup>.  
 v. Toßem [Toffen] Tule 1375: 366 R. 5  
367 R. 1.  
 Treereman 1353: 81<sup>17</sup>.  
 Triphane 1355: 115<sup>9</sup>.  
 Tröfsmannen Jordan 1374: 421 R. 5.  
 Tunderstevn Bertolt 1397: 157 R. 1.  
 Tweedorp 1381. 53: 68<sup>17</sup> 85<sup>8</sup>.  
 Tfride 1396—1419: 154<sup>15</sup> 266<sup>15-20</sup>  
212 R. 1.  
 Hinrik 1375—85: 35 R. 6 109<sup>26</sup>  
 Twelfen 1370: 293<sup>26</sup>.

**Ulenbod** („Gulenhut“): 1415: 245 R. 7.  
 Ulgeman Henneke 1370: 291 R. 1.  
 v. Ulsen [Ulsen] her Jan 1417. 15: 220  
R. 2 221<sup>13</sup> 222<sup>15-23</sup> 223<sup>13</sup>.  
 Under der widen Tileman 1355: 105<sup>18</sup>.  
 Unverbdöven Hans 1380: 390<sup>20</sup>.  
 Uppenlo her Ghert 1352. 86: 395<sup>32</sup> 399  
R. 1.  
 v. Urde:  
 Henning 1380. 82: 44<sup>25</sup> 45<sup>1</sup> 52<sup>3</sup>.  
 (Slawed [meister Gl.] 1374—78: 27<sup>18</sup>  
313 R. 3 371 R. 4 418<sup>28</sup>.  
 v. Urseleve:  
 de U. 1386. 88: 111<sup>21</sup> 117<sup>22</sup>.  
 Hermen 1386—1419: 112<sup>7</sup> 146 R. 2  
242 R. 1 266<sup>14</sup>.  
 Kort 1386—1426: 112<sup>6</sup> 202 R. 1  
236<sup>1</sup> 237<sup>1</sup> 238<sup>1</sup> 239<sup>1</sup> 240<sup>1</sup> 252<sup>16</sup>  
265<sup>23</sup> 266<sup>14-27</sup>.  
**Uthynge**  
 Gertrut 1396. 97: (155 R. 3) 157  
R. 1.  
 Henning 1396: 155 R. 3.  
 v. Uge:  
 de v. U 1380. 84: 37<sup>19</sup> 55 R. 6.  
 Herwich 1384—1412: 94<sup>15</sup> 101<sup>24-26</sup>  
102<sup>29-27</sup> 103<sup>2</sup> 229<sup>11</sup> 259<sup>2</sup> 428 R. 8.  
 Willehelm 1383: 84<sup>8</sup>.

**Vaghet Tule** 1382: 396<sup>9</sup>.  
 v. Valseberghe Koles 1372. 74: 298 R. 2  
121 R. 5.  
 v. Valseberghe:  
 Valseberch 1112: 245 R. 3.  
 Hencke 1375: 367 R. 1.  
 Kort 1365: 367 R. 2.  
 Vemmefe 1375: 367 R. 1.  
 Vudeke 1401: 182 R. 1.  
 meister Vudelef 1374. 75: 313 R. 3  
366 R. 5 368 R. 1 371 R. 4 418<sup>22</sup>.  
 Vatte 1370: 290 R. 4.  
 Varsvelde 1372. 74: 307 R. 5 421 R. 5.

- Jorden v. Vardff. 1414. 25: 272 Anm.  
 J. 3. 10 R. 1.
- v. Vechelde [Vechelde]  
 de v. V. 1341. 1425: 637 272<sup>10</sup>.  
 Albert 1425: 272 Anm. J. 3. 10.  
 Bertolt 1387: 115<sup>9</sup>.  
 Hermen 1382—1420: 73<sup>22-27</sup> 74<sup>24</sup>  
 83<sup>7</sup> 84<sup>13</sup> 85<sup>9</sup> 94<sup>25</sup> 105<sup>1</sup> 109<sup>6</sup>  
 110<sup>11</sup> 111<sup>14</sup> 112<sup>5</sup> 115<sup>1</sup> 120<sup>13</sup> 125  
 R. 5 141<sup>23</sup> R. 2 144 R. 2 146 R. 2  
 154<sup>13</sup> 162 R. 1 186<sup>10</sup> 203<sup>23</sup> 204<sup>8</sup>  
 235<sup>2-19</sup> 236<sup>27</sup> 237<sup>27</sup> 263<sup>23</sup> 266<sup>13-28</sup>  
 277 R. 3 278<sup>10</sup> 398 R. 8.  
 Hermen d. J. 1422. 25: 272 Anm. Ju  
 3. 10 273 R. 1.
- Rehteman 1386: 112<sup>1</sup>.  
 Bedderke 1378: 31<sup>13</sup> 34<sup>3</sup>.  
 Belehovere Hinrik 1369: 290 R. 1.  
 Rechaumer [-bomer]  
 Hinrik 1116: 257<sup>21</sup>.  
 Staciud 1414—24: 238<sup>14</sup> 239<sup>14-26</sup>  
 246 R. 1. 3 247 R. 1. 3 248 R. 2.  
 5. 7 278<sup>5</sup>.
- Rellener 1370: 290 R. 4.  
 v. Rellside [Rellside]  
 de v. R. 1369—51: 56<sup>10</sup> 290 R. 3  
 291 R. 6.  
 Rellside 1378—51: 27<sup>20</sup> 49<sup>20</sup> 63<sup>7</sup>.  
 Bertram 1380. 81. 1415: 69<sup>1</sup> 225<sup>19</sup>  
 228<sup>2</sup> 391<sup>17-33</sup>.
- Ernbricht 1370—51: 292 R. 1 293<sup>5</sup>  
 291 R. 5 295<sup>16</sup> 364<sup>32</sup> 393<sup>25</sup>.  
 Hermen 1380: 390<sup>4</sup> 391<sup>32</sup>.  
 Hinrik 1365. 68: 315<sup>20</sup> 367 R. 2.  
 Rolof 1375—92: 29<sup>8</sup> 364<sup>32</sup> 391<sup>33</sup>  
 395<sup>25</sup>.  
 Volmer 1380: 38<sup>25</sup> 41<sup>18</sup>.
- v. Rellthem [-tum, -thym]  
 de v. R. 1374—1412: 42<sup>11-17</sup> 43<sup>19</sup>  
 50<sup>16-22</sup> 51<sup>15</sup> 52<sup>18</sup> 53<sup>8</sup> 55<sup>23</sup> 58<sup>15</sup>  
 60<sup>19</sup> 61<sup>14</sup> 65<sup>11</sup> 70<sup>24</sup> 71<sup>15</sup> 72<sup>2-5-8-19</sup>  
 73<sup>2-8-14-18</sup> 74<sup>6</sup> 76<sup>7-18</sup> 79<sup>1-6</sup> 85<sup>17</sup>  
 100<sup>27</sup> 103<sup>27</sup> 197<sup>16</sup> 416<sup>9</sup>.  
 ber Albert 1341: 50<sup>20</sup>.  
 ber Bertram 1341: 67<sup>7</sup>.  
 ber Hans 1348: 146 R. 2.  
 Hans 1381. 58: 64<sup>17</sup> 119<sup>6</sup>.  
 ber Hinrik 1399: 174 R. 1.  
 Hinrik 1373—86: 43<sup>2-4</sup> 46<sup>7</sup> 47<sup>3</sup> 6-15  
 48<sup>4</sup> 50<sup>6</sup> 52<sup>9</sup> 53<sup>8</sup> 57<sup>23</sup> 62<sup>22</sup> 64<sup>15</sup>  
 65<sup>11-22</sup> 66<sup>20</sup> 67<sup>1-6-10</sup> 68<sup>18</sup> 69<sup>11</sup>  
 73<sup>13</sup> 76<sup>21</sup> 95<sup>29</sup> 96<sup>3</sup> 104<sup>6</sup> 106<sup>26</sup>  
 108<sup>24-27</sup> 112<sup>12</sup> 300<sup>12</sup> 422 R. 2.  
 Hinrik 1414: 230<sup>14</sup>.  
 ber Rudelef 1374—88: 40<sup>12</sup> 43<sup>1</sup> 47  
 6-12-20 49<sup>26</sup> 59<sup>2-5</sup> 63<sup>16</sup> 65<sup>21</sup> 66<sup>21</sup>  
 69<sup>24</sup> 70<sup>16</sup> 101<sup>3</sup> 119<sup>16</sup> 300<sup>12</sup> 422  
 R. 1 435 R. 4.
- v. Rellthem Henning 1375: 367 R. 1.  
 Rellman 166<sup>8</sup>.  
 Rentsleve Hans 1411: 279<sup>19</sup>.  
 Rerdeman 1381: 54<sup>1</sup>.  
 v. der Bere Henefe 1361: 367 R. 2.  
 her Berwehof 1400: 169<sup>5</sup> 171<sup>2</sup> 172<sup>9</sup>.  
 Rette 1369: 290 R. 1.  
 Rettebone Tite 1381: 58<sup>28</sup>.  
 Rymmel Rudele 1369: 290 R. 3.  
 Ringerbant Hinrik 1426: 272<sup>3</sup>.  
 Rinke Hans 1375: 366 R. 5 367 R. 1.  
 Rinkefche 418: 264<sup>4</sup>.  
 Risch Hans 350: 46<sup>18</sup>.  
 Riscere ber Rodewich 1414: 222<sup>2</sup>.  
 Rischer  
 Henning 1385: 105<sup>22</sup>.  
 Sander 1423: 279<sup>26</sup>.  
 Rischer Kort 1415: 263<sup>22</sup>.  
 Rit jode 1400: 187 R. 2.  
 Rivan [Ryvejanp] 1387. 88: 119<sup>8</sup> R. 2.  
 Rlote 1423: 244<sup>12</sup>.  
 Kort 1423: 244<sup>18</sup>.  
 Rlotebe junge Hermen 1388: 119<sup>13</sup>.  
 Rddermengerische 1384: 91<sup>19</sup>.  
 Rogel 1387: 114<sup>20</sup>.  
 Roghet 1361: 367 R. 2.  
 Roltmersche 1404: 168 R. 2.  
 Roltmesbutle Henning 1382: 395<sup>26</sup> 396<sup>2</sup>.  
 Roltzer Herman 1414: 222<sup>22</sup>.  
 ry dem Rorde Ghesefe 1383: 55<sup>11</sup>.  
 v. dem Rorde Sander 1370: 291 R. 1.  
 v. Rordem Rordart 1350: 49<sup>15</sup>.  
 Rof 1350. 85: 40<sup>19</sup> 106<sup>3</sup> 108<sup>20</sup>.  
 Rofthert 1381: 51<sup>17</sup> 54<sup>22</sup>.  
 Rfranke 1417: 250<sup>14</sup> 251<sup>6-10-14</sup>.  
 v. Rreden [Rfreden]  
 Rsefe 1384: 277 R. 3.  
 her Hans 1373. 74: 137<sup>4</sup> 299 R. 3.
- v. Rreden  
 Bertram 1350—85: 203 R. 5 391<sup>6</sup>  
 394<sup>4</sup>.  
 Henning 1368: 315<sup>24</sup>.
- v. Rreden  
 Rtbrecht 1382: 75<sup>25</sup>.  
 (Rarthwich 1382: 76<sup>12</sup>)  
 Johan 1382: 75<sup>25</sup>.  
 Rrese Hans 1375: 367 R. 1.  
 Rride 1385: 107<sup>8</sup>.  
 Rriden Kort 1379: 36<sup>10</sup>.  
 Rvule Rride 1385: 106<sup>23</sup>.  
 Rrige 1370: 292<sup>20</sup>.  
 Rrige meister Johaned 1379: 383<sup>15</sup>.  
 Rrige [Rrige] Ridericus 1381—1415:  
 70<sup>27</sup> 220 R. 2 222<sup>3-7-9-10-14-21-26</sup> R. 6. 9  
 223<sup>1-7-10-11-14</sup> R. 2. 3. 4. 5. 8. 12 253<sup>2</sup>  
 251<sup>1</sup>.

Brotung 1380: 46<sup>9</sup>.

Fuddes Tilcman 1355: 106<sup>3</sup> (7<sup>2</sup>).

Waggheinen Ludeke 1363: 311 R. 1.

Waghen Eggeing 1380—86: 63<sup>11</sup> 112<sup>22</sup> 391<sup>6</sup>.

v. Wakene

Bertolt 1387: 155 R. 3.

Hans 1387: 155 R. 3.

Waderleve Ludelef 1378: 432 R. 8.

Wale Rabode 1380—87: 1103: 43<sup>24</sup> 47<sup>10</sup>

50<sup>4</sup> 57 R. 1 63<sup>28</sup> 64<sup>12</sup> 98<sup>36</sup> 100<sup>31</sup> 113

R. 2 140<sup>20</sup> 145 R. 1 171 R. 2.

v. Walmeden

her Dyderik [her Ledelef] 1370—78:

256<sup>8</sup> 285<sup>11</sup> 287 R. 8 290 R. 4.

Diderik 1386: 112<sup>8</sup>.

her Henning 1370—85: 90<sup>14</sup> 92<sup>12</sup>

97<sup>28</sup> 103 R. 5 104<sup>23</sup> 1057<sup>30</sup> 108<sup>28</sup>

289 R. 1 293<sup>28</sup> 414<sup>13</sup> 426 R. 2.

v. Wandleve [Wanj.] Gumpert 1378: 85:

35 R. 6 108 R. 3.

v. Warendorpe

Detmer 1406: 184<sup>4</sup>.

Lubbert 1382: 395<sup>38</sup> 396<sup>3</sup>.

v. Warmstorp

Diderik 1374: 421 R. 5.

Ludolf 1374: 421 R. 5.

Warmstorp Ernst 1380: 48<sup>11</sup>.

Waze 1384: 99<sup>22</sup>.

Wasmobus 1374: 303 R. 1.

her Wedeghe 1374: 362<sup>31</sup>.

Wedeghen [Wedeghe] Hans 1380—90:

1418: 22: 41<sup>22</sup> 74<sup>25</sup> 81<sup>15</sup> 116<sup>4</sup> 141<sup>26</sup>

149<sup>12</sup> 225<sup>10</sup> 227<sup>35</sup> 228<sup>20</sup>.

Wedelsheim Henning 1401: 203<sup>15</sup> 201<sup>13</sup>

207<sup>12</sup>.

v. Wederden [Wedderden] her Gherd 1379

—81: 35<sup>12</sup> 42<sup>11</sup> 44<sup>8</sup> 60 R. 5 443 R. 2.

Wepbusch 1380: 411.

Sinrik 1378: 30<sup>5</sup>.

Johan 1388: 146 R. 2.

Dirik 1378: 33<sup>12</sup>.

to Weinsberghe her Conrad, erbfamer-

meßer 1414: 222 R. 10.

Wefene 1382: 79<sup>8</sup>.

de v. Wellen 1380: 42<sup>16</sup>.

v. Welsteve Tyle 1374: 303 R. 4.

v. Wendeborch Tyle 1360: 430 R. 7.

v. Wenden

de v. W. 1374—87: 78<sup>19</sup> 96<sup>1</sup> 101<sup>17</sup>

115<sup>4</sup> 116<sup>12</sup> 300<sup>14</sup>.

Hilmer 1384: 100<sup>14</sup>.

Sinrik 1368—87: 44<sup>11</sup> 103<sup>15</sup> 107<sup>1</sup>

116<sup>23-28</sup> 289 R. 4 309 R. 1.

olde Ludelef [v. de elbere] 1380: 82:

48<sup>15</sup> 78<sup>7-13</sup>.

Ludelef 1382—88: 78<sup>7-13</sup> 112<sup>11</sup>

116<sup>22</sup> 119<sup>11</sup>.

Lutbert 1380—87: 64<sup>17</sup> 83<sup>24</sup> 100<sup>13</sup>

107<sup>10</sup> 108<sup>13</sup> 116<sup>24-28</sup>.

Otraben 1374: 75: 413 R. 4 419

R. 6.

Sivert 1418: 270<sup>13</sup> 276<sup>9</sup>.

v. Wendesem her Ludeke 1384: 85: 86

6<sup>13-16</sup> 93<sup>24-28</sup> 109<sup>18-19</sup>.

v. Wendesem

Brant 1381: 59<sup>4</sup>.

Luder 1381: 66<sup>3</sup>.

Went

Woffele 1385: 105<sup>17-21</sup> 106<sup>6</sup>.

Henneke 1385: 105<sup>17</sup> 106<sup>6</sup>.

Werneke 1377—88: 27<sup>11</sup> 31<sup>5</sup> 119

18-21.

v. Wenthusen

Hans 1382: 74<sup>10</sup>.

Ludelef 1375—82: 74<sup>10</sup> 364<sup>31</sup> 391

20<sup>34</sup> 396<sup>4-8</sup>.

Wentlander 1378: 31<sup>19</sup>.

Wengelaw de römische konningk 1384: 85:

87<sup>24</sup> 104<sup>13</sup>.

v. Werberghe

de v. W. 1382—1400: 77<sup>4</sup> 102<sup>11</sup>

180<sup>19</sup>.

her Ghevert 1361: 180 R. 4.

junder Hermen 1382: 73<sup>1</sup>.

her Ludelf 1419: 242 R. 1.

Ludelef [Luder] 1383: 86: 84<sup>8</sup> 112<sup>20</sup>.

v. dem Werder

her Hüch 1382: 75<sup>25</sup>.

Otte 1382: 75<sup>24</sup>.

Werdinghusen Gherd 1423: 244<sup>20-22</sup>.

v. Were

Albert 1380: 44<sup>10</sup> 46<sup>8-15</sup>.

Bernt 1369: 290 R. 1.

Ederwich 1369: 80: 46<sup>8</sup> 290 R. 1.

Werle 1368: 315<sup>22</sup>.

Hans v. W. 1382: 391<sup>7</sup>.

Werneke lütke 1423: 244<sup>12</sup>.

v. Werningerode comes 1384: 91<sup>10</sup>.

Albertus comes 1384: 90<sup>11</sup>.

greve Sinrik 1417: 269 R. 4.

Conradus comes [greve Kort] 1384:

87: 90<sup>12</sup> 113<sup>22</sup>.

Westval 1406: 181<sup>6-10</sup>.

Diderik 1381: 68<sup>17</sup>.

Sinrik 1400: 202<sup>17</sup> 203<sup>3-8</sup> 11.

Ludelef 1382: 75<sup>21</sup>.

Tyle 1378—84: 29<sup>18</sup> 33<sup>7</sup> 86<sup>21</sup>

397<sup>14</sup>.

de v. Wetberghe 1385: 88: 107 R. 4 119<sup>3</sup>.

v. Wettemesidde Hermen 1377: 381 R. 5.

Weber Ludeke 1423: 244<sup>18</sup>.

v. Beverlinghe



- de v. W. 1375—86. 1403: 29<sup>R.6</sup>  
32<sup>20f.</sup> 35<sup>18</sup> 39<sup>16</sup> 41<sup>10</sup> 42<sup>3</sup> 47<sup>9</sup>  
50<sup>16</sup> 77<sup>4</sup> 112<sup>22</sup> 185<sup>16</sup>.
- Hans 1380: 39<sup>10</sup>.
- her Kert 1403: 185<sup>R.1</sup>.
- Kort 1374—85: 39<sup>14</sup> 102<sup>1</sup> 109<sup>4</sup>  
416<sup>13</sup>.
- Orif 1381. 86. 1403: 70<sup>8</sup> 110<sup>18</sup>  
185<sup>R.1</sup>.
- Frederik 1403: 185<sup>R.1</sup>.
- Weverlingh Henning 1401: 202<sup>6</sup> R. 3  
203<sup>2-5</sup>.
- Wychof Hermen 1374: 421<sup>R.5</sup>.
- Widdelint becker 1383: 85<sup>4</sup> R.1.
- Wyerø Henning 1381: 70<sup>19</sup>.
- Wideman 1382—88: 75<sup>5</sup> 77<sup>15</sup> 89<sup>7</sup> 96<sup>21</sup>  
111<sup>16</sup> 112<sup>9</sup> 118<sup>19</sup>.
- Wilbe Henningus 1414: 220<sup>R.2</sup> 221<sup>12-15</sup>.
- Wilfen 1415: 248<sup>R.7</sup>.
- Wilfni Hinrik 1414: 220<sup>R.2</sup>.
- Windolt 1374: 31<sup>R.8</sup>.
- beyde Wyndolde 1374: 303<sup>R.4</sup>.
- Hermen 1378—83: 31<sup>7</sup> 42<sup>21</sup> 46<sup>4</sup>  
83<sup>5</sup>.
- Winkelman [Wingelman]  
Gheling 1364: 314<sup>R.6</sup>.
- Luder 1380. 82: 76<sup>9</sup> 388<sup>28</sup> 390<sup>21</sup>.
- Wynnefen Hermen 1381: 54<sup>28</sup>.
- v. Wunningstide [Wunningbest.]  
Diderik 1378. 81: 33<sup>5</sup> 60<sup>21</sup> 61<sup>13</sup>  
71<sup>14</sup>.
- Hans 1374: 421<sup>R.5</sup>.
- Wunningstide 1423: 245<sup>3</sup>.
- Diderik v. W. 1380: 391<sup>19</sup>.
- Tilke 1368: 315<sup>28</sup>.
- Wunzingerode Hinrik 1371: 291<sup>R.5</sup>.
- Wyreman 1381: 54<sup>2</sup>.
- v. der Wyche Bezele 1382: 78<sup>1</sup>.
- Witghberwere Bernt 1378: 33<sup>28</sup>.
- Wittinghe Ludeman 1365: 367<sup>R.2</sup>.
- Witte 1384: 101<sup>R.1</sup>.
- Witte  
    Hans 1381: 62<sup>1</sup>.
- Ludese 1382: 74<sup>17</sup> 77<sup>13</sup> 78<sup>8-17</sup>.
- Wittekop 1369—84: 33<sup>28</sup> 69<sup>28</sup> 100<sup>8</sup>  
290<sup>R.1</sup> 295<sup>R.7</sup>.
- v. Wobete  
    de v. W. 1381: 60<sup>21</sup> 61<sup>13</sup>.
- Brant 1388: 443<sup>R.2</sup>.
- Henning 1378: 29<sup>1</sup>.
- Woble 1418: 263<sup>28</sup> 264<sup>6</sup>.
- Woyfenaeder („Wüff’ den Alder’) Heneman  
1382: 76<sup>4</sup>.
- Wodenstide 1381: 57<sup>24</sup>.
- v. Wölde Kert 1380: 49<sup>15-19</sup>.
- v. Woldenberge  
    de greve 1399: 180<sup>R.3</sup>.
- de schenke 1374: 416<sup>18</sup>.
- Wolpde Hans 1423: 244<sup>13</sup>.
- Wolter de framer 1380: 391<sup>4</sup>.
- Wolters Ludeman 1425: 272<sup>Ann. zu</sup>  
3. 10.
- Woltman 1381. 87: 98<sup>19</sup> 116<sup>29</sup>.
- v. Woltorpe  
    de v. W. 1382: 80<sup>2</sup> 81<sup>20</sup>.
- Wilfin 1381: 51<sup>28</sup>.
- Wraffenstich 1388: 120<sup>13</sup>.
- Wrestide 1384: 99<sup>31</sup>.
- twey v. W. 1388: 118<sup>10</sup>.
- Harnyd 1378: 29<sup>22</sup>.
- Manese 1381: 53<sup>28</sup>.
- Niprecht 1374: 421<sup>R.5</sup>.
- Wroyle Bernt 1383: 84<sup>15</sup>.
- Wrof Bernt 1375: 367<sup>R.1</sup>.
- Wülwele 1380: 49<sup>22</sup>.
- Zegenmeyer Ludese 1400: 200<sup>32</sup>.
- v. Zeginhaghen de greve 1377. 78: 23  
R.1 211<sup>R.5</sup>.
- Agnese greffinne 1400: 181<sup>R.1</sup>.
- v. Zelle her Diderik 1375: 370<sup>R.1</sup>.

## Ortsverzeichnis.

**Abbenrode** 79<sup>1</sup> R. 1 119<sup>15</sup>.  
**Abbenzen** 264<sup>24</sup> 271<sup>7</sup>.  
**Abbeßbuttele** 52<sup>11</sup> R. 7.  
**Adhem** 35<sup>3</sup> R. 2 84<sup>17</sup> 145<sup>21</sup> 269<sup>18</sup> 276<sup>7</sup>  
 397<sup>15</sup>.  
**Adenbutle [-buttel, -buttele]** 31<sup>3</sup> R. 1 37  
 6-17 36 R. 6 259<sup>25</sup>.  
**Adenstede** 29 R. 3.  
**Aderjum** 290 R. 3.  
**Almania** 251<sup>17</sup>.  
**Albedesse** 66<sup>18</sup> R. 5 75<sup>5</sup> 111<sup>23</sup>.  
**Albedesse [Alfferse]** 260 Anm. 3. 3. 32 70<sup>5</sup>.  
**Amelungestorp** 72<sup>17</sup>.  
**Ampleve** 25 R. 7 30 R. 5 40<sup>18</sup> 41<sup>14</sup> 47<sup>20</sup>  
 48<sup>9</sup> 55<sup>26</sup>.  
 dat Antwelt 96<sup>18</sup>.  
**Apelerstidde** 69<sup>1-17</sup> R. 1.  
**Aischerleve** 87<sup>11</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>10-17</sup>.  
 dat Aisphest [Astholt] 76<sup>20</sup> R. 3 139<sup>14</sup>.  
**de Aseborch** 48<sup>18</sup> 50<sup>16-25</sup> 51<sup>17</sup> 53<sup>1</sup>  
 155<sup>14</sup> 159<sup>3-6</sup> 255<sup>5-20</sup> 256<sup>1-9-11-14-20</sup>  
 271<sup>2</sup> 275<sup>15-20</sup>; Aseborgher richte [richte  
 to der A.] 27<sup>17</sup> R. 7 39<sup>17</sup> 41<sup>11</sup> 75<sup>12</sup> 100<sup>10</sup>  
 101<sup>16</sup> 116<sup>28</sup> 152<sup>13</sup> 242<sup>8</sup> 269 R. 4 279<sup>5</sup>.  
**Atlevese** 65<sup>8</sup> R. 2.

**Baddelenstidde** 94<sup>28</sup> R. 5.  
**Bandsleve** 29<sup>17</sup> R. 6 39<sup>10</sup> 47<sup>12</sup> 53<sup>5</sup> 397<sup>13</sup>.  
**Bardorpe** 31<sup>17</sup> 34<sup>5-13-15</sup> R. 5 50<sup>13</sup> 54<sup>20</sup>  
 96<sup>11</sup> 108<sup>22</sup>.  
**Barem [Barum]** 35 R. 1 43<sup>7</sup> R. 2 84<sup>1</sup>  
 111<sup>13</sup> 118<sup>18</sup>.  
**Beverstidde** 114<sup>3-4</sup> R. 1 381 R. 5 421 R. 5.  
**Verberghe** 77<sup>6</sup> R. 2.  
**Bernstorp** 46<sup>15</sup> R. 6 47<sup>13</sup> 51<sup>19</sup>.  
**Detmere** 271 R. 6 Anm. 3. 3. 12.  
**Bevenrode** 99<sup>25</sup> R. 3.  
**Bwende [Oster-, Weste-]** 30<sup>11</sup> R. 7 32<sup>11</sup>  
 R. 3 35<sup>6</sup> R. 3 41<sup>1</sup> 54<sup>12</sup> 256<sup>22-25</sup>.  
**Blekenstidde** 33<sup>20</sup> R. 8.  
**Blnkwebe** 53<sup>10</sup> R. 5 51<sup>5</sup>.

**Blomenhaghen** 37<sup>11</sup> 36 R. 6.  
**Bedenborch** 295 R. 5.  
**Bedenrode** 78<sup>13</sup> R. 7.  
**Bodenstidde** 83<sup>13</sup> R. 2.  
**Boyenrode** 72<sup>17</sup> R. 2.  
**Bofelum** 290 R. 3.  
**Bononia** 220 R. 2 254<sup>14-16</sup>.  
**Borchtorpe uppe der hejde** 119<sup>20</sup> 143<sup>25</sup>  
 R. 3.  
**Bornem [Bornum]** 41<sup>22</sup> R. 5 46<sup>2</sup> 50<sup>8</sup>;  
 B. by Rissenbrugge 57<sup>6</sup> R. 4 58<sup>12</sup> 60<sup>13</sup>.  
**Bornumhusen** 289 R. 3.  
**Borjen** 258<sup>8</sup>.  
**Bortvelde** 33<sup>22</sup> R. 4 47<sup>1</sup> R. 1 55<sup>8</sup> 109<sup>18</sup>  
 118<sup>2</sup> 272 Anm. zu 3. 10 R. 2.  
**de Bredehoy** 264<sup>17</sup>.  
**Bröme** 106<sup>24-25</sup> R. 4 108 R. 4.  
**Brofstidde** 77<sup>17</sup> R. 4.  
**Brogem [Brosem]** 45<sup>9</sup> R. 5 69<sup>9-20</sup> 70<sup>4</sup>  
 190<sup>19</sup> 191<sup>13</sup>.  
**Bruchum** 259 R. 2.  
**de Brücke** f. 'Ryenbrücke'.  
**Brunstode** 36<sup>15</sup> R. 4 37<sup>2</sup> 50<sup>5</sup> 103<sup>26</sup> 117<sup>1</sup>  
 245<sup>15</sup>.  
**de Brunsten** 294<sup>1</sup>.  
**Bruxellae** 380<sup>28</sup>.  
**Bulten** 29 R. 3.

**Dalem** f. 'Soltdalem', 'Bogbedesdalum'.  
**de Dam** 85<sup>8</sup> R. 2.  
**Debbenum** 114<sup>4</sup> R. 2.  
**Denste [Groten-, Lutteken-]** 34<sup>5</sup> R. 3 37<sup>25</sup>  
 42<sup>8</sup> 51<sup>9</sup> 257<sup>1</sup>.  
**Denstorp** 55<sup>6</sup> 56<sup>8</sup> R. 7.  
**Derdesem** 113<sup>22</sup> 114<sup>9-19</sup> R. 5.  
**Destidde** 47<sup>8</sup> R. 3 52<sup>3</sup> 69<sup>24</sup> 79<sup>7</sup> 107<sup>10</sup>  
 119<sup>10</sup>.  
**Dettene** 25<sup>3</sup> R. 3 56<sup>4</sup> 68<sup>1</sup> 397<sup>13</sup>; am-  
 nicht to D. 51<sup>25</sup> R. 4. 56<sup>3</sup>.  
**Ditbestorp [Dybbebestorp]** 27<sup>1</sup> R. 1 31  
 R. 6 31<sup>12</sup> 42<sup>23</sup> 83<sup>7</sup> 99<sup>21-25-27-29</sup>.

Dibbe [Dibben] 46<sup>19</sup> 259<sup>19</sup> R. 7.  
 Doderje [Dyberjen] 255<sup>21-23</sup> R. 6 268<sup>28</sup>.  
 Delberghe 259<sup>6</sup> R. 2.  
 Dömesleve 92<sup>15</sup> R. 2.  
 lant to Doringen 910<sup>25</sup>.  
 Dorne 34<sup>10</sup> R. 8.  
 Dorstad 201<sup>20</sup>.  
 Drutte 46<sup>2</sup> R. 3 74<sup>11</sup>.  
 Dungalbete 41<sup>24</sup> R. 6.  
 Dufem [Dugem] 96<sup>20</sup> 418<sup>5</sup>.  
 de Dufferbort 259<sup>17</sup> 261<sup>5</sup>.  
 Duttensfide 95<sup>7</sup> R. 2.

Eggenrode 33<sup>12</sup> R. 3 37<sup>17</sup> R. 4 44<sup>1</sup> 106<sup>18</sup>.  
 Ebelen 307 R. 5.  
 Eghorff [Eghorff] 33<sup>14</sup> R. 4 101<sup>11</sup>.  
 Egherdebuttle [Egherdebuttle] 35<sup>3</sup> R. 3 70<sup>20</sup>.  
 Eghelbete [Eghelbete] 57<sup>16</sup> 94<sup>12</sup> 97<sup>9-16</sup> 198<sup>4</sup>  
 409<sup>18</sup>.  
 Eghenbuttel 280<sup>1</sup>.  
 Eghem 47<sup>14</sup> R. 8.  
 Eghelfem 41<sup>1</sup> R. 1 103<sup>21</sup> R. 4; Lutten  
 Eghelfem 79<sup>4</sup> R. 2.  
 Eghere 40<sup>5</sup> R. 2 81<sup>21</sup> 171<sup>4</sup> 181<sup>28</sup> 190<sup>20</sup>  
 191<sup>10</sup> 206<sup>6</sup> R. 6 207<sup>13</sup> 245<sup>17</sup> 279<sup>19</sup>  
 250<sup>4</sup>.  
 Eghingerode ('Eghelingerode') 31 R. 5.  
 de Eghin [Welm] 53<sup>6</sup> 57<sup>21</sup> 58<sup>24</sup> R. 7 (133<sup>28</sup>)  
 137<sup>1</sup> 138<sup>12</sup> 308 R. 1.  
 Ege 259<sup>7-13</sup> R. 3 271<sup>10</sup> 276<sup>13</sup>.  
 Eghelbete 120<sup>17</sup> R. 5.  
 Eghelfemfide 29 R. 3 61<sup>18</sup> 67<sup>22</sup>.  
 Eghfort 254 R. 4.  
 Eghelbete 187<sup>15</sup>.  
 de Eghborch 139<sup>25</sup> R. 8.  
 Eghleve 186 R. 6.  
 Eghleve 24 R. 6.  
 Eghem [Eghem] 45<sup>13</sup> R. 6 47<sup>5</sup>.

Eghenjen 78<sup>1-6</sup> R. 4 79<sup>21</sup> 81<sup>22</sup>.  
 Egherfum 257<sup>2</sup> 294<sup>9</sup> 381 R. 5.  
 Eghelleghe 101<sup>7</sup>.  
 Eghen 116<sup>16</sup> R. 4.  
 Egherdesem 120<sup>10</sup> R. 3.  
 Eghensleve 114<sup>4</sup> R. 1.  
 Egherdeschaghen [de Eghen] 84<sup>1</sup> 195<sup>7</sup>  
 270<sup>3</sup>.  
 Eghhorn 34 R. 1 42<sup>10</sup> R. 4 47<sup>10</sup> 45<sup>4</sup> 51<sup>18-22</sup>  
 52<sup>18</sup> 53<sup>8-18</sup> 54<sup>22-25</sup> 611<sup>14</sup> 62<sup>18</sup>  
 65<sup>3-8-11-10-22</sup> 66<sup>22</sup> 67<sup>7</sup> 71<sup>18</sup> 72<sup>1</sup> 73<sup>23</sup>  
 95<sup>1-19</sup> 103<sup>27</sup> 104<sup>23</sup> 105<sup>15</sup> 108<sup>14-22</sup>  
 140<sup>20</sup> 152<sup>12</sup>; bogedde [richte] to G. 74<sup>6</sup>  
 78<sup>14</sup> 100<sup>10</sup>.  
 Eghdinghe 64<sup>7</sup> 69<sup>10-20</sup>.  
 Eghentorpe 64<sup>9</sup>.  
 de Eghind 40<sup>2</sup> R. 1 47<sup>1</sup> R. 1 55<sup>8</sup> 101<sup>22</sup>  
 291 R. 1.

Eghmerode 91<sup>21</sup> R. 6 190<sup>7</sup>.  
 Eghensfide 95<sup>6</sup> 292 R. 1.  
 de Eghollem 34<sup>6</sup> R. 7.  
 Eghlar [Eghlere] 57<sup>9-14-17</sup> 88<sup>4-20</sup> 94<sup>3-9</sup>  
 97<sup>8-15</sup> 110<sup>12</sup> 222 R. 10 248 R. 7 279  
 R. 3 280<sup>17</sup> 358<sup>28</sup> 395<sup>28</sup> 409<sup>17</sup> 428  
 R. 8.  
 Eghtinghe 87<sup>12-16</sup> 94<sup>12</sup> 140<sup>13</sup> 156<sup>2</sup> 196  
 R. 1 246 R. 1.3 248 R. 7 408<sup>4</sup> 409<sup>18</sup>.  
 Eghleghe 37<sup>16</sup> R. 4 63<sup>10</sup>.  
 Eghentorpe 120<sup>15</sup> R. 4.  
 de grund 110<sup>22</sup>.

Eghem 25<sup>5</sup> R. 3.  
 Eghemersleve 307 R. 5.  
 Eghen 54<sup>16</sup> R. 4.  
 de Eghen i. 'Egherdeschaghen'.  
 de Eghen (Holz zu Rolfsbüttel) 260<sup>20</sup>.  
 de olde Eghen 80<sup>16</sup> R. 4.  
 de Eghen 418 R. 4.  
 Egherstad 51 R. 2 87<sup>10</sup> 88<sup>21</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>9-23</sup>  
 223<sup>6</sup> 246<sup>2</sup> 257<sup>6</sup>; de Egherstadefchen  
 110<sup>9</sup>; de h. stede 87<sup>15</sup> 88<sup>3</sup> 91<sup>4-9</sup> 97<sup>10</sup>.  
 Eghtere 290 R. 1 293<sup>28</sup>.  
 Eghborch 351 R. 1 353<sup>29-40</sup> 351<sup>26</sup> 355  
 R. 2 386<sup>21</sup> 408<sup>23</sup>.  
 Eghelen 73<sup>17</sup> 94<sup>12</sup>.  
 Eghovere [Eghovere] 87<sup>10-17</sup> 88<sup>4</sup> 90<sup>13</sup>  
 91<sup>3</sup> 97<sup>8-15</sup> 103<sup>14</sup> 143<sup>22</sup>.  
 de Egherthorch 294<sup>5-12</sup>.  
 Eghtorp 38<sup>6</sup> R. 4 78<sup>13</sup>.  
 Egherla 259 R. 1.  
 Eghere 30<sup>19</sup> R. 9 31<sup>2</sup> 35<sup>9</sup> R. 3 45<sup>25</sup>  
 60<sup>13</sup> 65<sup>16</sup> 110<sup>6</sup> 257<sup>9</sup>.  
 Eghelendorpe [Eghelendorpe] 43<sup>6</sup> R. 2  
 47<sup>4</sup> 48<sup>6</sup> 77<sup>7</sup> 78<sup>20</sup>.  
 dat Eghenbort 264<sup>18</sup>.  
 de Eghewebele [Eghewebele] 259<sup>20</sup> 269  
 R. 5.  
 de Eghenwebele 259<sup>12</sup>.  
 de Egher 264<sup>28</sup>; de Egher wische 263<sup>9</sup>  
 R. 1.  
 Eghelstede 25<sup>8</sup> 32<sup>3</sup> 37 R. 2 39<sup>13</sup> 79<sup>17</sup> 80<sup>4</sup>  
 87<sup>17</sup> 88<sup>20</sup> 91<sup>7</sup> 97<sup>16</sup> 101<sup>25</sup> 102<sup>25</sup> 140<sup>13</sup>  
 148 R. 1 197<sup>22</sup> 359<sup>29</sup> 413 R. 4 419  
 R. 2; richte vor S. 51<sup>5</sup>.  
 Eghere 29<sup>4</sup> R. 1.  
 Egherbuttle 27<sup>5</sup> R. 3 49<sup>23</sup>.  
 Eghere 56<sup>13</sup> R. 8.  
 Eghelbete 40<sup>11</sup> R. 6 45<sup>1</sup> 72<sup>16</sup>.  
 Eghenum [Eghen, Eghenum, Eghenum] 98<sup>27</sup>  
 136<sup>9</sup> 145<sup>13</sup> 152<sup>13</sup> 194 R. 2 287 R. 8  
 294<sup>11</sup> 341<sup>32</sup> 390<sup>28</sup> 431 R. 7.  
 Eghensem [Eghensem] 70<sup>20</sup> 76<sup>7</sup> 87<sup>10-10</sup>  
 88<sup>4-20</sup> 91<sup>1</sup> 93<sup>8</sup> 94<sup>9-11</sup> 97<sup>8-15</sup> 98<sup>5</sup> 103<sup>21</sup>  
 107 R. 4 140<sup>13</sup> 218<sup>4</sup> 223<sup>15</sup> 259<sup>1</sup> 260<sup>4-6</sup>

270 R. 4 279 R. 3; richte to S. (133<sup>27</sup>)  
135<sup>17</sup> 140<sup>11</sup> 273<sup>5</sup> 275<sup>7</sup>.  
dat Hilgecruce 93<sup>13</sup>.  
Hoenshamelen 116<sup>2</sup> R. 1.  
de Hogheddrn [Hoedorn] 73<sup>5</sup> 77<sup>25</sup>.  
dat Hoykendal 46<sup>11</sup>.  
dat Hottenlant 300<sup>15</sup> R. 3.  
Honseshulle 53<sup>23</sup> R. 6 54<sup>11</sup> 74<sup>7</sup>.  
de Hönrebrol 105<sup>14</sup>.  
Hourode 139 R. 8.  
Horneborch 104<sup>7</sup> 116<sup>31</sup> 152<sup>14</sup> 193<sup>22</sup> 194  
10-12 R. 2 270<sup>1</sup> 287 R. 9 295 R. 8 397  
R. 5; richte to S. 293<sup>30</sup>.  
Hozelem [Höpslem, Holslem] 25<sup>2</sup> R. 3 60<sup>4</sup>  
117<sup>21</sup>.  
**I**ertsem [Ierum] 30 R. 5 41<sup>14</sup> 115<sup>11</sup> 116  
10-27 119<sup>11</sup>; richte to S. 44<sup>12-20</sup> 114<sup>2</sup>.  
Iherusalem 229 R. 1.  
Ildebusen 220 R. 2.  
Ijsede [Iüttelen D.] 291 R. 1.  
Iimmendorpe 291 R. 6.  
Ingeleve 28<sup>4</sup> R. 2.  
Ivenbutle 65<sup>4</sup>.  
Ivenbaghen 91<sup>18</sup>.  
  
de Kalenberch 187<sup>14</sup>.  
Kalue 55<sup>18</sup> 102<sup>18</sup> 306<sup>9</sup>.  
Kallern [Kalm] 35<sup>9</sup> R. 3 257<sup>7</sup>.  
Kallorde 35<sup>13</sup> R. 5.  
de Kamp 56<sup>15</sup> R. 9 58<sup>21</sup> 63<sup>1</sup> 101<sup>4</sup> 105  
8-26 194<sup>16</sup> 257<sup>11</sup> 269<sup>7</sup> 276<sup>15</sup> 391<sup>13</sup>.  
gbericht [vogedde] to dem Kamp 63<sup>2</sup>  
78<sup>14</sup> 100<sup>10</sup> 117<sup>5</sup> 242<sup>9</sup>.  
Kathensen 295<sup>5</sup> R. 2.  
Kissenbrücke 32<sup>16</sup> 40<sup>7</sup> R. 3 45<sup>21</sup> 51<sup>5-13</sup>  
60<sup>12</sup> 65<sup>16</sup> 257<sup>4</sup>.  
Kletlinge 117<sup>15-18</sup> R. 3.  
Klowen 291 R. 1.  
de Kneebete 54<sup>21</sup> 83<sup>16</sup> 105<sup>16</sup>.  
Kniffide 290 R. 4.  
Kochinge 56<sup>7</sup> R. 6.  
Gonstaund [Gosnid] 220<sup>7</sup> 221 R. 1 222<sup>1</sup>  
R. 2 223 R. 3 4. 6. 8 224<sup>31</sup> 253 R. 1  
25-1<sup>10</sup>.  
Kramme 291 R. 6.  
Kremlinge 55<sup>3</sup> 61<sup>20-23</sup> 64<sup>13</sup> 95<sup>23</sup>; dat Kr.  
born 79<sup>12</sup>.  
Krefting 260<sup>1</sup> R. 1.  
de Krüschop 264<sup>13</sup>.  
  
**L**afferde 45<sup>1</sup> R. 1 87<sup>8</sup> R. 3.  
Langeleghe 78<sup>18</sup> R. 8 80<sup>23</sup>.  
dat Langweel 422<sup>9</sup>.  
Lauerdesbutle [Laueröb.] 29<sup>5</sup> 30 R. 1 31<sup>19</sup>  
36<sup>12-14</sup> 37<sup>17</sup> 41<sup>20-21</sup> 42<sup>6</sup> 114<sup>12</sup> 117<sup>12</sup>  
259<sup>23</sup>.

Lechede 229 R. 5.  
Lechtenberge (28 R. 1) 34<sup>22</sup> 71<sup>8</sup> 74<sup>13-19-28</sup>  
75<sup>11</sup> 77<sup>2</sup>; richte to R. 62<sup>3</sup>.  
Lenferde 79<sup>23</sup> R. 6 81<sup>22</sup>.  
Lenferde 96<sup>23</sup>.  
sunte Lenard 66<sup>10</sup> R. 3.  
Lende 100<sup>17</sup> 304 R. 2.  
Lendorpe 76<sup>2</sup> 167 R. 3.  
Lenghede 45<sup>7</sup> R. 4 60<sup>12</sup> 65<sup>16</sup>.  
Lere 43<sup>26</sup> R. 6 56<sup>9</sup>; de Lerewold 52<sup>6</sup>  
R. 5 95<sup>25</sup>.  
Levenslidae 74<sup>10</sup> R. 2.  
Lydinge 33<sup>23</sup> R. 9 271 Anm. zu B. 12  
R. 6 289 R. 4 292 Anm. zu B. 24.  
de Lintberch 139<sup>12</sup> R. 3 279<sup>23</sup>.  
de Lowenbrücke 47<sup>17</sup> R. 10.  
Lubese 351 R. 1 353<sup>29-34</sup> 354<sup>26</sup> 354<sup>29</sup> 377 R.  
2 386<sup>21</sup> 387<sup>10</sup> 405<sup>6-22</sup>.  
Luneborch 52<sup>9</sup> 87<sup>9</sup> 88<sup>2</sup> 140<sup>14</sup> 187<sup>1</sup> 351  
R. 1 353<sup>11-29-40</sup> 354<sup>26-29</sup> 356<sup>21</sup> 405<sup>23</sup>  
421 R. 6; dat luneborgher lant 187<sup>13</sup>.  
Luttere 39<sup>13</sup> R. 3 52<sup>5</sup> 64<sup>11</sup> 86<sup>1</sup> 102<sup>13</sup>.  
  
**M**achtersem [Machterjum] 103<sup>19</sup> R. 3  
115<sup>2-21</sup>.  
Magdeborsch [Meydeb. Meyb.] 51 R. 2  
70<sup>18</sup> 110<sup>21</sup> 137<sup>20</sup> 138<sup>13</sup> 140<sup>12</sup> 246  
R. 3 309 R. 2; dat richte to R. 31  
R. 8 307 R. 5; de Meyborgbeschen  
136<sup>19</sup> 309 R. 2.  
Mariendal 98<sup>17</sup>.  
Marquerderode 42<sup>1-3</sup> R. 1 85 R. 1.  
Mascherode 68<sup>7-28</sup> R. 1.  
Mastracht 34<sup>6</sup> R. 6.  
Meynerse 27<sup>23</sup> R. 2 45<sup>19</sup> 61<sup>19-22</sup> 73<sup>23</sup>  
78<sup>2-6</sup> 79<sup>22</sup> 111<sup>5</sup> 120<sup>2</sup> 259<sup>15</sup>.  
Meynum [Meynem] 34<sup>22</sup> R. 5 40<sup>16</sup> 41<sup>1</sup>  
53<sup>10</sup> 65<sup>9</sup> 118<sup>5</sup>.  
Meyverode 93<sup>26</sup> R. 5.  
Meydorp 98<sup>7</sup> R. 2.  
Monnefervaleberghe s. 'Baleberghe'.  
Morsleve 31<sup>16</sup>; Morsleve wold 27<sup>15</sup>  
R. 5 46<sup>5</sup>.  
Morge 78<sup>3-13</sup> R. 3 81<sup>21</sup>.  
Müddesse 258<sup>22</sup> R. 7.  
Munslidae 271 R. 6 Anm. zu B. 12.  
  
de Nedbrugge 108<sup>2</sup> R. 1.  
Nenstidae 101<sup>18</sup> R. 2.  
Neyendorpe (30 R. 6) 256<sup>26</sup>.  
Nette 29 R. 3.  
Nenbrügge [de Brügge] 30<sup>2-9</sup> R. 1  
104 R. 1 147<sup>21</sup> 148 R. 1 195<sup>3</sup> 242<sup>19</sup>  
254<sup>14</sup> 259<sup>16-21-25</sup> 261<sup>9-14</sup> 263<sup>10-11</sup>  
265<sup>15-16</sup> 267<sup>24</sup> 269<sup>4</sup> 270<sup>11</sup> 271<sup>8</sup> 273  
R. 3 277<sup>2</sup> 422<sup>13</sup>.  
hof to Northem 74<sup>22</sup> R. 4.

Northum 293<sup>27</sup>.  
de Rotberch 279<sup>22</sup>.

**D**denum 69<sup>17</sup>.  
de Oder (30 R. 2) 69<sup>30</sup> R. 4.  
de Orlcamp 264<sup>15</sup>.  
Drum 70<sup>1</sup> 294<sup>8</sup>.  
Echerlebe 146<sup>19</sup> 81<sup>14</sup>.  
Ejendorpe 72<sup>17</sup> R. 2.  
Eternbywende f. 'Bywende'.  
Esterwich 293<sup>30</sup>.  
de Eweler 190<sup>5</sup>; de lütte D. 165<sup>21</sup> 166<sup>4</sup>.  
Ovesfelde 26<sup>29</sup> R. 5 42<sup>5-20</sup> 50<sup>11</sup> 98<sup>1</sup>  
99<sup>23-26</sup> 100 R. 3 101<sup>11</sup> 102<sup>8</sup>.

**P**.unc 33<sup>12-18</sup> R. 2 39<sup>2-5</sup> 44<sup>23</sup> 79<sup>22</sup>  
81<sup>19</sup> 93<sup>4</sup> 95<sup>12</sup> 115<sup>15</sup> 140<sup>13</sup> 143<sup>24</sup>  
259<sup>3</sup> 271<sup>1</sup> 272 Num. zu 3. 10 289  
R. 4 292 R. 3 293 R. 3; richte to P.  
51<sup>18</sup>.  
de Pessere 56<sup>7</sup> R. 5.  
de Poppendorf 37<sup>7</sup> 36 R. 6 80 Num. zu  
3. 1 83<sup>13</sup> 91<sup>19</sup> 118<sup>6</sup> 300<sup>15</sup>.

**Q**uedelingborch 87<sup>10</sup> 90<sup>13</sup> 97<sup>10-17</sup> 98<sup>25</sup>.  
Quernem [Quernum] 51<sup>27</sup> R. 7 67<sup>11</sup>;  
de Queren stege 434<sup>13</sup>.

de **R**adlow 434<sup>12</sup>.  
de Raffhoff 113<sup>10</sup> 190<sup>19</sup>.  
bus to Reden 82<sup>24</sup> R. 4.  
de Reme 83<sup>25</sup> R. 5.  
Remlinge [Remmelinge] 32<sup>5</sup> R. 2 35<sup>6</sup>  
R. 3 256<sup>19</sup>.  
de Rennelberch [Kloster uppe dem Ren-  
nelberche] 37<sup>3</sup> 53<sup>11</sup> 62<sup>25</sup> 63<sup>8</sup> 65<sup>9</sup> 67<sup>12</sup>  
79<sup>8</sup> 108<sup>25</sup> 119<sup>6</sup> 188 R. 4 205<sup>23</sup> 222<sup>16</sup>  
223<sup>4</sup> 272<sup>8</sup> 370 R. 1.

Repener 77<sup>24</sup> R. 5.  
Rēten (36 R. 6) 37<sup>3-17</sup> 53<sup>11</sup> 62<sup>24</sup> R. 4  
74<sup>7</sup> 79 Num. zu 3. 6 106<sup>21</sup> 112<sup>14</sup>  
119<sup>6-8</sup> 17 259<sup>25</sup> 261<sup>1-27</sup>.

Middageshusen 112<sup>19</sup> 113<sup>5</sup> 139 R. 7 257<sup>5</sup>.  
Ringbelum 289 R. 1.

Rischowe 43<sup>11</sup> R. 2 55<sup>8</sup>.  
Ritbusen 260<sup>2-5</sup> R. 2.  
de Rostamere 53<sup>10</sup> R. 3.  
Rofele 34<sup>2</sup> R. 3 35<sup>10</sup> R. 3. 110<sup>7</sup> 257<sup>6</sup>  
de Rotesbaghen 290 R. 3.  
Rolvechbuttel 260<sup>11-16</sup> 261<sup>6-25</sup> 270<sup>10</sup>.  
Rome 192<sup>4</sup> 220<sup>7</sup> 229 R. 1 387<sup>7</sup> 408<sup>22</sup>.  
Ronowe 105<sup>20</sup> R. 3.  
Rōten 68<sup>21</sup> 69<sup>16-24</sup> 98<sup>9</sup> 99<sup>23</sup> 107<sup>7</sup>; de  
R. stege 80<sup>4</sup> (434<sup>13</sup>).  
Rotesbuttle 115<sup>5</sup> R. 2.

Rüber 260 Num. zu 3. 3 290 R. 2.  
Rüdem [Ruten] 31<sup>5</sup> R. 3 57<sup>10</sup> 58<sup>1</sup>.  
Runighe [Runighen, Runinge, Runinghe]  
45<sup>4</sup> R. 3 63<sup>23</sup> 68<sup>7</sup> 69<sup>9-19</sup> 120<sup>11</sup> 190<sup>18</sup>  
191<sup>13</sup> 422 R. 2.  
Rutenberge 291 R. 1.

**S**albere 65<sup>6</sup> 74<sup>11</sup> R. 2.  
Sampleve [Ljampleve] 26<sup>23</sup> R. 3 41<sup>14</sup>.  
lant to Sassen 88<sup>31</sup>.  
Scanleghe 57<sup>4</sup> R. 2. 117<sup>4</sup>.  
Scheninghe [Scheninghe] 26<sup>19</sup> 31<sup>3</sup> 58<sup>17-19</sup>  
67<sup>13-16</sup> 96<sup>26</sup> 110<sup>19</sup>.  
Schepensfide 51<sup>2</sup> 52<sup>2</sup> 171 R. 5 190<sup>8</sup>;  
richte to Sch. 46<sup>16</sup> R. 7.  
Schepensfede [Luttelen Sch.] 213<sup>2</sup>.  
Schepowe [de Schepdōwe] 52<sup>6</sup> R. 4  
86<sup>7</sup> 95<sup>25</sup>.

Schickelsem 52<sup>5</sup> R. 2.  
de Schunter 30 R. 1.  
Sehusen 293<sup>12</sup> R. 2 294<sup>12</sup> R. 4.  
Seelde [Luttelen, Groten S.] 289 R. 1.  
Zensfide [Seensfide] 35<sup>10</sup> R. 3 51<sup>5</sup> 255<sup>25</sup>.  
Tichte [Sichte] 42<sup>15</sup> R. 5 43<sup>1</sup> 51<sup>24</sup> 91<sup>14</sup>  
117<sup>20</sup> 307 R. 5.

de Sitwische 263<sup>9</sup>.  
Symmensfide 35<sup>5</sup> R. 3 40<sup>7-19</sup> 257<sup>4</sup>.  
Syrdeje 35<sup>25</sup> R. 6 49<sup>17</sup>; dat Snerdesse  
horn 115<sup>12</sup>.

Sladem [Sladum] 290 R. 1. 4 294<sup>8</sup>.  
Slanfide 419 R. 2.  
de Slingsh 103<sup>19</sup>.  
Smedenstedde 271 Num. zu 3. 12 R. 6.  
Solde 33<sup>19</sup> R. 6.  
Solinge 44<sup>4</sup> R. 2 114<sup>5</sup>.  
Solschen 291 R. 1.  
Soltalem [Dalem] 56<sup>3</sup> R. 3 68<sup>2-7</sup> 69<sup>1-16</sup>  
94<sup>17</sup> 102<sup>15</sup>.

Zomersenborch 102 R. 2 111<sup>2</sup>  
Zōfat 83<sup>2</sup>.  
Sotterum 35<sup>5</sup> R. 3.  
Sotmer 256<sup>17</sup>.  
Sprafenzel [Sprafensel] 53<sup>19</sup> R. 5 54<sup>15</sup>.  
de Stapelborch 119<sup>12</sup>.  
Stapelbrot 264<sup>12-23</sup>.  
Stapelge 784 R. 5.  
de Steyn 47<sup>10</sup> (134<sup>12</sup>).  
de Steklenborch 256 R. 4.  
Stenbete 42<sup>5-6</sup> R. 3.  
de Stenbrügge 259<sup>3</sup>.  
Stidderborch 230<sup>11</sup> 260<sup>19</sup>.  
Stidium 76<sup>19</sup>.  
Stodem 53<sup>11</sup>.  
Stotterlingeborch 257<sup>7</sup>.  
de Stralesfund 353<sup>7</sup>.  
Sturwolde 417<sup>21</sup>.  
Sublingborch 72<sup>9</sup>.

- Süblinge [Supplinghe] 28<sup>8</sup> R. 4 421  
R. 5.  
Suntilien 83<sup>25</sup> 109<sup>8</sup>; S.-holt 109<sup>9</sup> 110<sup>22</sup>.  
dat Sutholt [Süttholt] 31<sup>13</sup> R. 6 34<sup>3-17</sup>  
56<sup>16</sup> 99<sup>32</sup>.  
Schweden 377 R. 2.  
Swerin 110<sup>21</sup>.  
Swulkere (26 R. 6) 377 66<sup>1</sup> 119<sup>17</sup> 259<sup>16</sup>  
271<sup>14-16</sup> 262<sup>6</sup> 264<sup>11</sup> 265<sup>1</sup> 269<sup>21</sup>;  
bende Sw. 260<sup>3</sup>, Ruttefen Sw. 260<sup>5</sup>  
264<sup>20</sup>.
- Tangermunde 358<sup>30</sup>.  
Tyderbröt dat 261 R. 2.  
Tymberen [Tymbern, Tymmeren] 357 R. 3.  
69<sup>2</sup> 256<sup>23</sup>; de Tymber kom 98<sup>4</sup>.  
Tymberla 56<sup>10</sup> R. 7.  
de Tuckemantel 37<sup>14</sup> R. 2 55<sup>4</sup>.  
de Tün [Thun] 70<sup>20</sup> R. 3 114<sup>12</sup>.  
Twedorp 81<sup>28</sup> R. 7 118<sup>4</sup>.  
Twisflinge 41<sup>14</sup> R. 3 58<sup>17</sup> 59<sup>7</sup> 62<sup>28</sup> 76<sup>11</sup>  
81<sup>2</sup>.  
de Twiſſchowe [Twiſſchauwe] 272<sup>4</sup>.
- Uſgen [Uſjen] 66<sup>22-25</sup> R. 7 67<sup>4</sup> 113<sup>24</sup>  
353<sup>11</sup> 355<sup>3, 30</sup>.  
dat Underholt 51<sup>24</sup>.  
Urde 46<sup>15</sup> 116<sup>29</sup>.
- Waleberghe [Ruttefen, Monneke-B.] 256<sup>26</sup>  
257<sup>3</sup>.  
Wallerſleve 66<sup>4</sup> 67<sup>1-11</sup> 71<sup>18</sup> 98<sup>8-11</sup> Ann.  
zu J. S. 105<sup>31</sup> 108<sup>17</sup> 117<sup>11</sup>; richte to  
B. 100<sup>10</sup>.  
Wardelde (29 R. 10) 36<sup>16</sup> R. 5 40<sup>3</sup>  
42<sup>1-4-20</sup> 51 R. 2 57<sup>20</sup> 81<sup>13</sup> 83<sup>26</sup> 85<sup>3</sup>  
300<sup>0</sup> R. 2.  
Wachelde [Wachtelde] 33<sup>16</sup> R. 5 76<sup>17</sup> R. 2  
93<sup>17</sup> 189<sup>14-23-24</sup> 255<sup>12</sup> 271<sup>4</sup> 272  
Ann. zu J. 10 273<sup>1</sup>.  
Welfidde 27<sup>20</sup> R. 8 45<sup>8</sup> 60<sup>2</sup> 66<sup>17</sup> 80<sup>14</sup>.  
Weltem 42<sup>17</sup> R. 6.  
Welten 40<sup>5</sup> R. 2 81<sup>22</sup>  
Werden 90<sup>10</sup>.  
de Wèremole 94<sup>1</sup> R. 1 271<sup>15</sup>.  
Wymmelfe 45<sup>13</sup> R. 7 63<sup>29</sup> 109<sup>10</sup>.  
de Wynenborch 33<sup>29</sup> R. 7 290 R. 1.  
Winaleve 114<sup>5</sup> R. 3.  
Wlechorpe 43<sup>26</sup> R. 3 95<sup>5</sup>.  
Wletmere [Wledmer] 47<sup>2</sup> R. 1 66<sup>24</sup> R. 8.  
Wogedesdalum [Walem] 25<sup>9</sup> R. 5 (28 R. 7)  
40<sup>10</sup> 48<sup>3</sup> 152<sup>14</sup> 186<sup>13</sup> 287 R. 8 432  
R. 8.  
Wogheſtorpe 26<sup>28</sup> R. 4.  
Woltingerode 27<sup>5</sup> R. 3 118<sup>3</sup>.  
Wolmerode 42<sup>23</sup> R. 8.  
Wolsem 30<sup>15</sup> R. 8.
- Worderpe 80<sup>3-12</sup> R. 1.  
dat Franckenmör 261<sup>7</sup>.  
Wring (?) 559.  
de Wufene 292<sup>21</sup> R. 6.
- Wacgen 99<sup>24</sup> R. 3.  
Walde [Welde] 63<sup>6</sup> R. 1 86<sup>17</sup> 271 Ann.  
zu J. 12 R. 6.  
Walle 30 R. 1.  
Walmede [olden W.] 269 R. 1.  
Wansleve 303 R. 4.  
Wartefenſidde 94<sup>28</sup> R. 5.  
Warmebutle 41<sup>18</sup> 55<sup>8</sup> 274 R. 3 291 R. 1.  
Watenſidde 43<sup>7</sup> R. 2 474 74<sup>20</sup> 114<sup>4</sup> R. 2.  
Watten 34<sup>2</sup> R. 3.  
Wedele [Weddele] 42<sup>20</sup> R. 7 61<sup>20</sup> 64<sup>10</sup>.  
Wendeborch 46<sup>2</sup> R. 2 55<sup>9</sup>.  
Wenden 91<sup>18</sup> R. 4. 119<sup>5-7</sup> 190<sup>4</sup>.  
Wendecelle [de W.] 39<sup>22</sup> R. 4 40<sup>3</sup> 45<sup>7</sup>  
55<sup>8</sup> 60<sup>12</sup> 65<sup>15</sup> 118<sup>3</sup> 272 R. 2.  
Wenthuſen 30 R. 3 60<sup>5</sup> 81<sup>7</sup> 96<sup>5</sup> 117<sup>6</sup>.  
Werbete 83<sup>15</sup> R. 3.  
Werberge 73<sup>1</sup> R. 1.  
Werteſbüttle 260<sup>11-13</sup> 261<sup>24</sup> 270<sup>10</sup>.  
Werle 287 R. 8.  
Wermesbutle 36<sup>18</sup> R. 6 37<sup>10</sup>.  
lant to Weſtvalen 89<sup>29-34</sup> 90<sup>25</sup>.  
Wetelemſtede 272<sup>7</sup>.  
Wewelinghe (29 R. 10) 84<sup>16</sup> R. 5 107<sup>13</sup>.  
de Widenla 290 R. 4.  
Wnggenrode 259<sup>12</sup> R. 4.  
Wunningbeſidde 35<sup>11</sup> R. 4 47<sup>13</sup> 53<sup>3</sup>;  
Ruttefen W. 256<sup>24</sup>, Groten W. 257<sup>5</sup>.  
Winſen 143<sup>2-7</sup> 146 R. 2 215<sup>13</sup>.  
Winthuſen 293<sup>12-24</sup> R. 2 3 294<sup>4-12</sup>.  
Winſenborch 96<sup>19</sup> 194<sup>15</sup> 414<sup>4-7</sup>.  
Wiptesbuſen 258<sup>23</sup> R. 8 259<sup>9</sup>.  
Wyrte [Wirethe] 66<sup>18</sup> R. 5 271 R. 6.  
Witinge 54<sup>1</sup> R. 1.  
Witmer 256<sup>18</sup>.  
Wobete (29 R. 1)  
de woynſte marke 81<sup>13</sup> R. 4 100<sup>4</sup>.  
de Woldenberch 114<sup>17</sup> R. 4.  
Woltingerode 257<sup>8</sup>.  
Wolterpe 41<sup>16</sup> R. 4 46<sup>2</sup> 271 Ann. zu  
J. 12 R. 6.  
Wulferbutle [Wulffelbüttle, Wulfenbutle]  
26<sup>19</sup> 45<sup>3-12-18</sup> 55<sup>18</sup> 56<sup>2</sup> 58<sup>12</sup> 61<sup>7-11</sup>  
62<sup>7</sup> 66<sup>13</sup> 67<sup>24</sup> 68<sup>9</sup> 86<sup>4-8-11-23</sup> 87<sup>2-5</sup>  
Ann. zu J. 1 95<sup>17</sup> 135<sup>19</sup> 138<sup>19-33</sup> 144<sup>4</sup>  
202<sup>25</sup> 229<sup>17</sup> 416<sup>8</sup> 426 R. 2 429 R. 1;  
gberichte to W. 100<sup>11</sup>.  
Wulvesberch (29 R. 6) 31 R. 4 42<sup>5</sup> 54<sup>18</sup>  
83<sup>11</sup> 107<sup>9</sup> 108<sup>18</sup> 295 R. 2 339 R. 2.
- Zelle [Celle, Tzelle] 140<sup>13</sup> 142 R. 1 218<sup>13</sup>  
353<sup>12-36</sup> 351<sup>5-31</sup> 290<sup>14</sup>.

## Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite.
Vorwort des Herausgebers . . . . .	V
<b>Die Chroniken der Stadt Braunschweig.</b>	
Einleitung . . . . .	IX
I Machinatio fratrum minorum 1279 . . . . .	1
II Fehdebuch 1377—88 . . . . .	9
III Heimliche Rechnung 1406 . . . . .	121
IV Hans Borners Gebenbuch 1417—27 . . . . .	209
<b>Beilagen*</b>	
1. Herzog Ottos erste Unthun 1370 . . . . .	295
2. Der Krieg mit den Wolfsburgern 1372—74 . . . . .	297
3. Die Niederlage am Elme 1373 . . . . .	302
4. Der Aufruhr des Jahres 1374 . . . . .	313
5. Die Stadt und ihre Herren 1374—88 . . . . .	410
6. Die Anfänge des sächsischen Städtebundes 1394 . . . . .	460
7. Der Streit bei Winsen 1388 . . . . .	474
Glossar. Von Dr. Karl Schiller in Schwerin . . . . .	493
Personenverzeichnis . . . . .	502
Ortsverzeichnis . . . . .	524

\* Zwei derselben: 6. Die städtischen Pfandschlösser, 7. Hans Borners Münzbuch betreffend, sind dem zweiten Bande Braunschw. Chron. vorbehalten

---

## Berichtigungen und Zusätze.

- Zu S. 47 N. 1 vgl. S. 259 N. 7.  
 S. 55 Anm. 3. Z. 1 ist nach „beigelegt.“ einzuschalten „Vgl. S. 36 Anm. 3. Z. 13“.  
 S. 57 N. 1 ft. „7. April“ l. „31. März“.  
 S. 69<sup>27</sup> ft. ‚Vercherb‘ l. ‚Vorcherb‘.  
 S. 76 N. 1: Auch Havemann hat den alten Lesefehler nicht vermieden, vermöge dessen Woyffenacker bisher für einen natürlichen Sohn statt für den Schreiber Herzog Ottos angesehen wurde. Vgl. Urkb. der St. Stüttingen II 457 Note 1.  
 S. 85 N. 4 vor „Beilage 5“ ist einzuschalten „S. 71<sup>10</sup>“.  
 S. 110<sup>9</sup> ft. ‚die‘ l. ‚de‘; ebd. N. 2 Z. 5 ist „jungen“, Z. 7 „(Orig. im Str.)“ zu tilgen, N. 3 ft. „seitdem“ zu lesen „seit 1280“.  
 S. 113 N. 5 ft. „Beil. 5g“ l. „Beil. 5q“.  
 S. 117 haben die 1. und 2. Note ihre Stellen zu tauschen.  
 S. 127 N. 2 ft. „142“ l. „141“.  
 S. 132 N. 2 ft. „25“ l. „125“.  
 S. 138<sup>5-23</sup> ft. ‚overstwyde‘ l. ‚overstwyde‘.  
 S. 146 N. 2 Z. 17 f. ft. ‚Grotejan Tolner‘ l. ‚Grotejan tolner‘.  
 S. 167 N. 5 Z. 15 ft. „Cap. 4“ l. „Cap. 28“.  
 S. 175<sup>18</sup> ft. ‚beyde ynnen‘ l. ‚beyde ynnen‘.  
 S. 185 N. 4 ft. ‚Friderich und Bernb“ l. ‚Bernt und Heinrich“.  
 S. 194 N. 4 ft. „Beil. 8c“ l. „Beil. 8b“.  
 S. 259<sup>23</sup> ft. ‚spetken‘ l. ‚speden‘.  
 S. 280<sup>24</sup> wird das ‚stiticum‘ der Hs. nicht ‚stroticum‘ sondern ‚sterticum‘ zu lesen sein. Die Bedeutung dieses Wortes ist unbekannt; was N. 5 in den letzten beiden Zeilen beibringt, beruht auf dem nachträglich erkannten Irrthum eines Gewährsmannes.  
 S. 287 N. 1 ft. „Leibn. I 761“ l. „Monum. Script. VII 871“.  
 S. 294 N. 1 ft. „Beil. h“ l. „Beil. i“.  
 S. 297 N. 1 ft. „Beil. 8m“ l. „Beil. 8h“.  
 S. 299 N. 6 ft. „Beil. 8n“ l. „Beil. 8h“.  
 S. 330 N. 1 l. „S. 3. 21“.  
 Zu dem S. 342<sup>30</sup> abschließenden Satze sollte „Detmar, bei Grautoff I 299“ citirt sein.  
 S. 347 N. 1 ft. „Note 2“ l. „Note 4“.  
 S. 368<sup>29</sup> l. „und auch ferner griffen“ zc.  
 S. 378<sup>24</sup> ft. „waren“ l. „war“.  
 S. 380<sup>1</sup> ft. „27. November“ l. „16 November“.  
 S. 382 N. 2 ft. „Sans Stapel“ l. „Kort Stapel“.  
 S. 403<sup>2</sup> ft. „Mandatare“ l. „Mandanten“.  
 S. 452<sup>12</sup> ist „ben“ zu tilgen.  
 S. 453 N. 7 Z. 2 ft. „Note 6“ l. „(S. 454<sup>9</sup>)“.





